



SCHRIFTENREIHE AUS DEM NATIONALPARK HARZ - BAND 19

Flora des Nationalparks Harz

Nationalpark
Harz



Flora des Nationalparks Harz

von

Hans-Ulrich Kison

unter Mitarbeit von

Peter Ciongwa, Hans-Jürgen Czichowski (Pteridophytina), Udo Hammelsbeck,
Hagen Herdam, Werner Illig (Rubus), Gunter Karste, Peter Sprick,
Hjalmar Thiel, Uwe Wegener

und

Wilfried Störmer
(Fotos)

Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz

Band 19

Zitiervorschlag: Kison, H.-U., Ciongwa, P., Czichowski H.-J., Hammelsbeck, U., Herdam, H., Illig, W., Karste, G., Sprick, P., Thiel, H., Wegener, U. (2020): Flora des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 19, 575 Seiten.

Impressum

Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz
ISSN 2199-0182

Herausgeber:

Nationalparkverwaltung Harz
Lindenallee 35
38855 Wernigerode
www.nationalpark-harz.de

Für den Inhalt sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.

Redaktion:

Dr. Andrea Kirzinger, Wernigerode

Titelfoto:

Wilfried Störmer

1. Auflage 2020 (korrigierte Version März 2021)

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	5
2	Vorbemerkungen	6
3	Geschichte der floristischen Erforschung	10
3.1	Von den Anfängen bis zum Wirken von Carl von Linné	10
3.2	Die Zeit nach Carl von Linné bis etwa 1900	11
3.3	Von 1900 bis zur Gegenwart	14
4	Die aktuelle Zusammensetzung der Nationalparkflora	19
5	Zur Hemerobie der Artenzusammensetzung im Nationalpark Harz	21
6	Unter globalen Gesichtspunkten herausgehobene Arten	24
7	Erläuterungen zu den Angaben der Florenliste und Anmerkungen	25
8	Liste der höheren Pflanzen des Nationalparks Harz	30
9	Literaturverzeichnis	554
10	Register	571
11	Dank	575

1 Vorwort

In einer Zeit in der die angewandte Geobotanik in der modernen Wissenschaftslandschaft an Bedeutung zu verlieren scheint, legt der Nationalpark Harz seine aktuelle Schutzgebietsflora vor. Florenwerke dieser Art haben heute Seltenheitswert und treten hinter Verbreitungsatlantiken von Pflanzenarten zurück. Dennoch gibt es gute Gründe, in einem Nationalpark auf die bewährte Dokumentation des Pflanzenbestandes in Form einer Flora zurückzugreifen.

Einmal gibt eine Flora den Kenntnisstand zur wichtigsten Grundlage der biologischen Vielfalt im Schutzgebiet wieder. Der ganz überwiegende Teil der Biomasse ist pflanzlicher Natur. Ihre detaillierte Dokumentation liegt nicht zuletzt allen Schutzmaßnahmen zugrunde.

Auch Untersuchungen zu den auf Pflanzen aufbauenden trophischen Ebenen (Herbivore aller Art) setzen Kenntnisse zum Auftreten und der Verbreitung der Arten voraus.

Der Pflanzenbestand, wie alle davon abhängigen Komponenten eines komplizierten Nahrungsnetzwerkes, unterliegen steten Veränderungen. Gerade die Dynamik dieses Systems, die Veränderung der Lebensgemeinschaften vor dem Hintergrund sich wandelnder Umweltbedingungen, die Beobachtungen zum Einwandern neuer und zum Verlust vorhandener Arten ist eines der Grundanliegen der Sukzessionsforschung im Nationalpark. Diese Dokumentation ist nur auf der Grundlage einer soliden Basiserfassung möglich.

Wir erleben gerade Veränderungen in den Wäldern, insbesondere den Fichtenwäldern, wie man sie sich nicht vorstellen konnte. Sie bringen ganz grundsätzliche Veränderungen auch bei den krautigen und sonstigen Pflanzen.

Die Bestandsaufnahme zur vorliegenden Flora begann bereits lange vor diesen Entwicklungen, so dass hier eine Ausgangssituation festgehalten ist, die bald nicht mehr so zu beobachten sein wird. Indem historische Fundortdaten aus der Literatur bis hin zu den Pionieren der Botanik im Harz aufgearbeitet sind, wird auch die historische Dimension der Vegetationsentwicklung sichtbar. Die erstmalig für einen Teil des Harzes aufgenommenen sogenannten volkstümlichen Pflanzennamen, deren Bedeutung erklärt wird, greifen einen Zweig der Regionalgeschichte auf. Auch dies ist eine dem Nationalpark gestellte Aufgabe.

Letztlich zeigt uns die Bilanz der mehr als 1.200 Arten von Farn- und Blütenpflanzen, wie es hier um die Naturnähe bestellt ist. Es wird deutlich, was eigentlich nicht überraschen kann: die dokumentierte Ausgangssituation der langfristig orientierten Nationalparkentwicklung ist die alte Kulturlandschaft. Mit dem Gewinn an Naturnähe in den Lebensräumen werden Arten dieser Kulturlandschaft zurücktreten und der natürlichen biologischen Vielfalt Platz machen. Diese Vielfalt liegt eher auf den Ebenen der Pilze, Flechten, Moose, Algen und verschiedenen Tiergruppen aus dem Reich der Arthropoden.

Es wäre noch auf verschiedene Aspekte hinzuweisen, die sich mit der Flora erschließen. Zum Beispiel ist durch Werner Illig erstmals die Brombeerflora des Schutzgebietes bearbeitet worden, einer Artengruppe, die stark in Ausbreitung begriffen ist. Die Fundortdaten werden nach Länderanteilen getrennt auf der Basis von Messtischblattquadranten mitgeteilt. Damit sind sie in die Länderbilanzen einzuordnen.

Aufgenommen wurden alle Arten, auch solche, die als Kulturpflanzen oder Neophyten mit Hilfe des Menschen in das Gebiet gelangten. Auch diese sind für die zukünftigen Beobachtungen wichtig, denn niemand kann heute voraussehen, ob sie einmal größere Bedeutung erlangen werden oder bald wieder verschwunden sein werden.

Das Gros der Bilder stammt von Wilfried Störmer (Goslar), der vor vielen Jahren als Waldführer seine Arbeit im Nationalpark begann und jetzt seine Naturaufnahmen beigesteuert hat.

Mit der Flora der Farn- und Blütenpflanzen liegt nun ein weiterer Baustein der Dokumentation der biologischen Vielfalt des Schutzgebietes vor. Möge diese Flora auch immer Anregung sein, die Pflanzenwelt zu erleben, Neues zu beobachten und zur Vervollständigung unserer Kenntnisse beizutragen.

Wernigerode 2020

Andreas Pusch

Leiter des Nationalparks Harz

2 Vorbemerkungen

Vor nunmehr 15 Jahren wurde eine erste „Kommentierte Liste der Farn- und Blütenpflanzen“ für den Nationalpark Harz vorgelegt (KISON & WERNECKE 2004). Diese behandelte nur den damaligen sachsen-anhaltischen „Nationalpark Hochharz“ und korrespondierte mit der zeitgleich erarbeiteten Vegetationskarte des Gebietes (KARSTE et al. 2006). Inzwischen liegt ein breites Datenmaterial zu den Farn- und Blütenpflanzen für den gesamten Nationalpark Harz vor, wie er im Jahre 2006 durch die Fusion der Nationalparke Harz (Niedersachsen) und (Sachsen-Anhalt) entstanden ist. Eine Fläche von 24.732 ha ist damit einbezogen worden. Freilich konnten nicht alle „Winkel“ dieses Nationalparks aufgesucht werden, aber der Grundbestand der Arten sollte dennoch repräsentiert sein und den Stand der Kenntnisse wiedergeben. Möge diese Bestandsaufnahme auch Anreiz bieten, weiter nach neuen Fundorten und Arten zu suchen und Veränderungen in der Vegetation des Gebietes zu beobachten. Gerade die dramatischen Umbrüche in den Wäldern des Nationalparks werden auch Veränderungen in der Bodenvegetation nach sich ziehen. Die Datenaufnahme erfolgte vor allem vor dem elementaren Strukturwandel der Wälder (vor 2016) und hält damit das Bild der Flora zu Beginn der Nationalparkentwicklung fest. Es ist jeder aufgerufen, die weiteren Entwicklungen zu verfolgen, neue Arten aufzufinden, sei es bisher Übersehenes oder neu Eingewandertes.

Ist im Jahre 2004 noch von einer „kommentierten Liste der Arten“ gesprochen worden, so rechtfertigt der gegenwärtige und hier vorgestellte Kenntnisstand die traditionelle Benennung als „Nationalpark-Flora“. Das kann umso mehr gelten, als der klassische Aufbau einer Flora gewählt wurde, in der neben Arten und ihren Funddaten auch ökologische Bezüge, Status- und Arealangaben sowie Literaturbefunde ihren Platz finden.

Diese Flora soll zum Einen Grundlage für weitergehende Untersuchungen in den verschiedenen Ökosystemen sein (z.B. der Waldforschung, siehe NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ 2012); andererseits aber auch dem an der Pflanzenwelt Interessierten die Möglichkeit geben, sich mit den Arten vertraut zu machen. Dem wird dadurch entsprochen, dass Fundortangaben in der Regel an Wegen, die erwandert werden können, erfolgen. Hier befindet sich auch die höchste Artenvielfalt, darunter besonders die vielen adventiven Arten (vgl. Kap. 4 und 5). Immerhin weist der Wegeplan 2011-2020 (NATIONALPARKVERWAL-

TUNG HARZ 2011a) noch mehr als 800 km Wege unterschiedlicher Beschaffenheit auf. Dieses Wegenetz ist für die Natur als anthropogener Störfaktor zu sehen. Folgerichtig sieht der Plan eine Lichtung des dichten Wegenetzes vor, wobei die Balance zwischen Erlebbarkeit des Nationalparks und Rückzugsräumen für die natürliche Entwicklung zu beachten ist. Heute noch ist aber das Wegenetz aus Zeiten der Bewirtschaftung und historischen Erschließung der Wälder vorhanden und Träger eines erheblichen Teils der biologischen Vielfalt der Farn- und Blütenpflanzen. In den natürlichen und naturnahen Lebensräumen findet sich dagegen mehr die indigene Artenausstattung, d.h. die natürliche Artenvielfalt, die neben den Farn- und Blütenpflanzen vor allem Kryptogamen und Pilze aufweist (SCHULTZ 2010, KOPERSKI 2011, KISON et al. 2017).

Die Flora des Nationalparks korrespondiert sehr eng mit der inzwischen für den gesamten Nationalpark vorliegenden Vegetationskarte (KARSTE et al. 2011 a und b). Die Motivation für den Nationalpark als dynamisches Schutzgebiet, auf den Dualismus von Vegetationskarte auf der Basis von Pflanzengesellschaften und einer Flora zu setzen, ist bei WEGENER (2006) und KISON (2006) dargestellt. Im Nationalpark Eifel wird die Betrachtung der Pflanzengesellschaften etwas abweichend davon mit der Permanenten Stichproben-Inventur verbunden (SCHMIEDEL et al. 2019), ein Weg, der auch gut mit dem Schutzzweck des Nationalparks harmoniert. Da die naturräumlichen Grundlagen im Nationalpark, die vorkommenden Pflanzengesellschaften und ihre Verteilung in den Vegetationskarten ausführlich dargestellt sind, kann hier darauf verzichtet werden. Es sollen lediglich noch einmal eine geografische Übersicht (Abb. 2.1) und die Höhenstufen der Vegetation (Abb. 2.2) als Orientierung wiedergegeben werden.

Die Ausstattung der Moore als elementare Lebensräume des Nationalparks ist durch BAUMANN (2009) im Detail beschrieben worden. Wegen des recht eingegrenzten Spektrums an Farn- und Blütenpflanzen in diesen Mooren musste bei der floristischen Bestandsaufnahme nicht jedes der von BAUMANN (2009) untersuchten Moore erneut begangen und als Fundort explizit benannt werden.

Auf Rasterkarten, wie sie bei großräumigen Kartierungsprojekten zum Einsatz kommen (z.B. GARVE 2007), wurde hier verzichtet, da ihr Aussagewert für ein doch so kleines und nicht primär naturräumlich zugeschnittenes Gebiet wie den National-

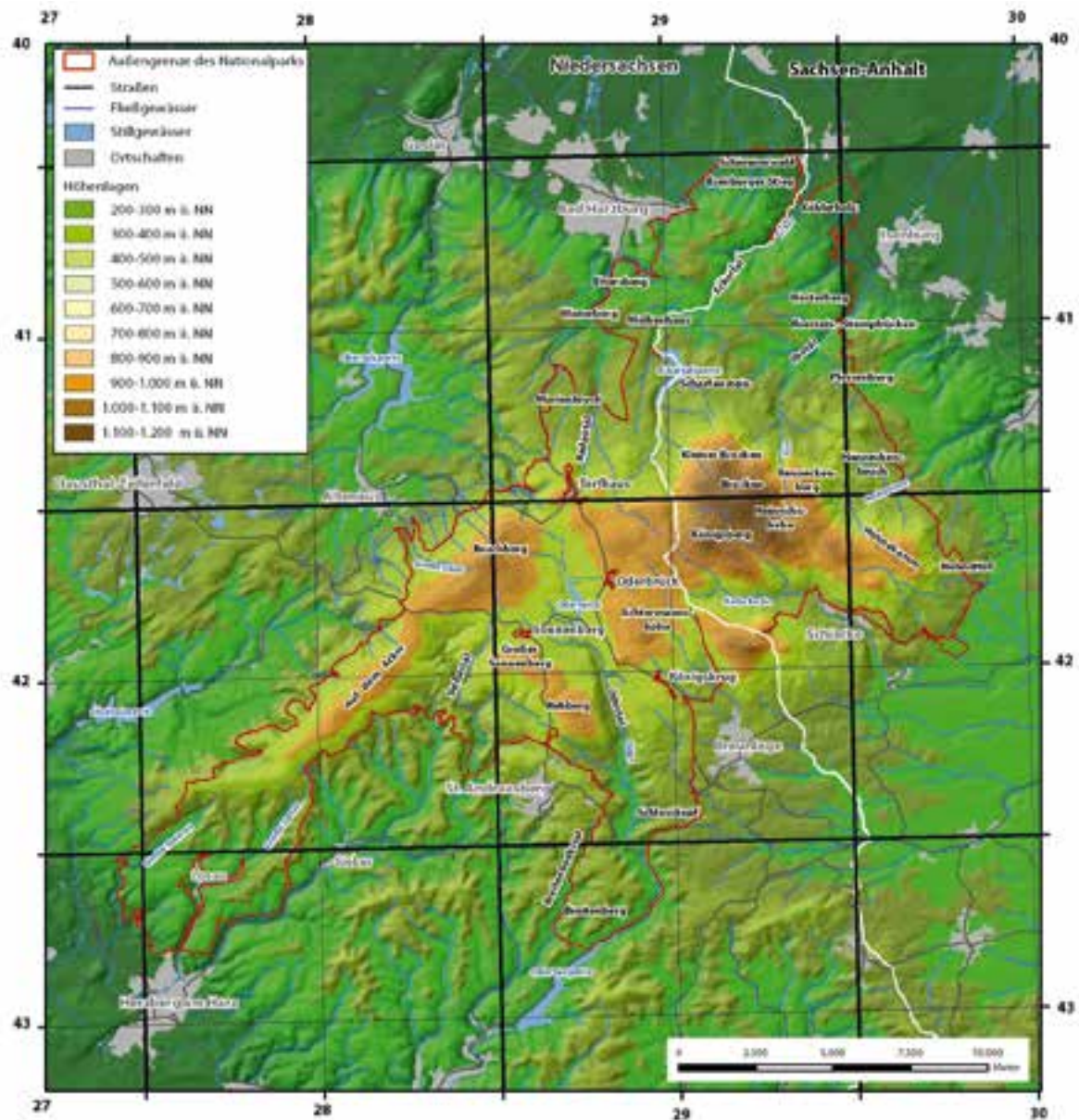


Abb. 2.1: Geografische Übersicht zum Nationalpark Harz mit dem Raster der 1:25.000 Karten (Messtischblätter und Quadranten). Nationalpark Harz.

park Harz sehr begrenzt ist. Außerdem zeigen die Erfahrungen, dass Untersuchungen zu höheren trophischen Ebenen der Ökosysteme, die direkt in Abhängigkeit zur Pflanzenwelt stehen, auf konkrete Fundortdaten Bezug nehmen.

Ebenfalls verzichtet wurde auf die Angabe der Kategorien der Roten Listen. Einmal spielt der Status in diesen Listen für die Schutzmaßnahmen des Nationalparks keine Rolle, zum anderen hätten dabei die Roten Listen Niedersachsens, Sachsen-Anhalts und Deutschlands berücksichtigt werden müssen, die in sehr unterschiedlicher Aktualität und schnellerem Wandel vorliegen als diese Flora des Nationalparks. Gleiches gilt auch für den gesetzlichen Schutzstatus, der mit der Bundesartenschutzverordnung heute nicht mehr als aktuell gelten kann. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union hat nur im Anhang

V Arten, die im Nationalpark vorkommen, aber allein durch den Nationalparkstatus ausreichend abgesichert sind. Deshalb war eine Bezugnahme hier nicht erforderlich. Dagegen ist großer Wert auf den durch die Einwanderung der Arten begründeten Status im Nationalpark gelegt worden. Aus dieser Sicht lässt sich das Bild der gegenwärtigen Vegetationsausstattung auch hinsichtlich der Naturnähe interpretieren.

Weitere wichtige Anliegen sind die Beschreibung der vorkommenden Arten nach ihrer Herkunft, ihrer großräumigen Verbreitung, ihrer pflanzensoziologischen Einbindung im Nationalpark sowie ihrem ökologischen Zeigerwert.

Jede floristische Bestandsaufnahme kann immer nur eine Momentaufnahme und nie vollständig sein. Mit der Einbeziehung

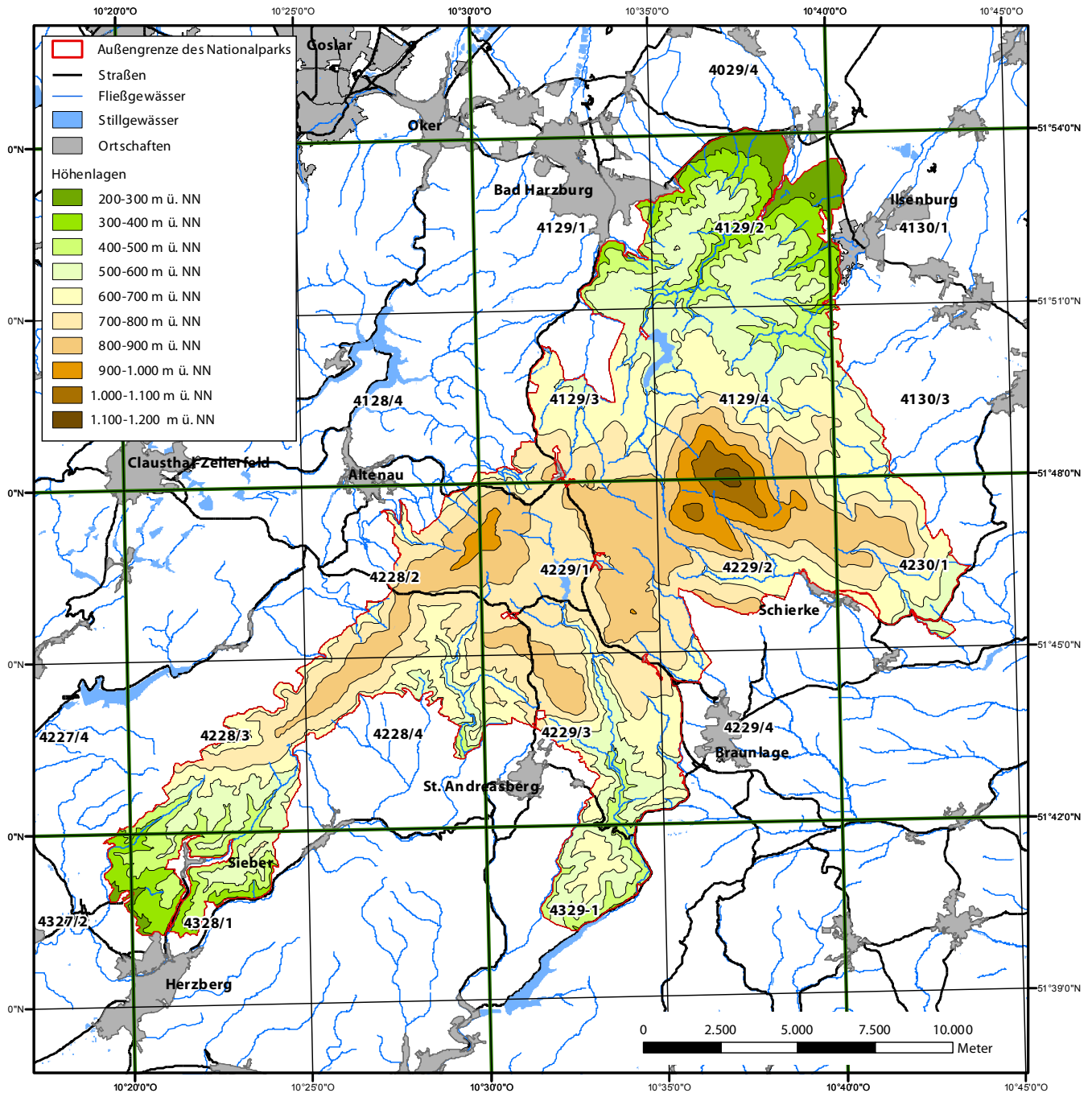


Abb. 2.2: Höhenschichtkarte des Nationalparks Harz mit Raster der Messtischblatt-Quadranten. Nationalpark Harz.

historischer Befunde gewinnt diese Bestandsaufnahme aber eine wichtige weitere Dimension. Daraus wird auch sichtbar, wo zukünftige Arbeiten mit vertiefenden Untersuchungen ansetzen müssen. Zum Beispiel gilt das heute für die Gattung *Taraxacum* (Löwenzahn).

DRUDE (1928) führte für den Gesamtharz noch etwa 700 Arten (mit Randlagen des Mittelgebirges 790 Arten) auf. Die vorliegende Flora nennt mehr als 1.200 Sippen höherer Pflanzen allein für den Nationalpark, der nicht mehr als 10 % der Fläche des Harzes einnimmt. Der Kenntnisstand ist gewachsen, auch

liegen heute andere Auffassungen zur Taxonomie vor, die sich quantitativ auswirken müssen. Es muss hier immer aber darauf hingewiesen werden, dass durch die Vielzahl adventiver Arten (vgl. Kap. 4 und 5) heute eine viel höhere Artenzahl vorliegt als sie allein nach dem naturräumlichen Potential zu erwarten wäre. Mit der konsequenten Zielstellung des Prozessschutzes ist perspektivisch mit einem Rückgang der durch anthropogene Einflussnahme in den Nationalpark eingewanderten Arten zu rechnen. Das gilt grundsätzlich für alle Flächen außerhalb der Pflegezone, in denen Artenschutz betrieben wird, der sich aber in der späteren Naturdynamikzone bis auf wenige Ausnahmen

verbieten sollte. Schwer einschätzbar bleibt in diesem Zusammenhang aber die Sukzession der Bodenvegetation infolge der tiefgreifenden Walddynamik.

Wichtig bleibt für die Zukunft die wissenschaftliche Begleitung dieser Entwicklung durch ein geeignetes Monitoring (z.B. NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ 2012). Dafür will auch die vorliegende Flora einen Grundstein beisteuern.

3 Geschichte der floristischen Erforschung

Der Harz und das Nationalparkgebiet gehören zu den klassischen Lokalitäten botanischer Forschung in Deutschland. In der Erkundung der Gebietsflora lassen sich drei wichtige Perioden differenzieren, die bis zu den aktuellen Untersuchungen führen.

3.1 Von den Anfängen bis zum Wirken von Carl von Linné

Die ersten aus heutiger wissenschaftlicher Sicht nachvollziehbaren floristischen Angaben verdanken wir Johannes Thal (1542-1583), dem Hofmedikus und Stadtphysikus aus Stolberg, später Nordhausen. Seine „Sylva Hercynia“ (1588) ist das erste Werk weltweit, das nach heutigem wissenschaftlichem Verständnis als wirkliche Gebietsflora zu sehen ist. Entscheidend für diese Wertung ist, dass THAL nicht nur die Arten eindeutig beschrieb, sondern auch deren Fundorte konkret benannte (RAUSCHERT 1977). Bereits über dreißig Arten kannte er im Brockengebiet, darunter für die Harz-Hochlagen so wichtige Leitarten wie Arnika (*Arnica montana*) und Rippen-Farn (*Blechnum spicant*). Darüber hinaus führt er weitere knapp 20 Arten auf, die in die Nationalparkregion gehören. Viele dieser Arten wurden überhaupt erstmals von ihm beschrieben. Die Brockenanemone (*Pulsatilla alpina* ssp. *alba*), das Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum*), die Gewöhnliche Rasenbinse (*Trichophorum cespitosum*), der Alpen-Milchlattich (*Cicerbita alpina*) und der Rauhaarige Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*) waren damals neu für die Wissenschaft. Aus dem „Roten Bruch“ (nicht identisch mit der heute so bezeichneten Lokalität) beschreibt er weiterhin neu die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*). Darüber hinaus finden sich bei THAL erste Fundortangaben für Deutschland für den Hain-Gilbweiderich (*Lysimachia nemorum*), die Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) und den Behaarten Ginster (*Genista pilosa*). Alle genannten Arten sind heute noch im Nationalpark zu finden. Ein Bildnis Thals ist nicht überliefert.

Im unmittelbaren Anschluss an Thal, und offenbar mit dessen Werk sehr vertraut, war der Nordhäuser Senator Johann Ludwig Fürer (1576-1626) im Harz floristisch tätig. Späterhin wird er als „einer der Begründer der Harzflora“ (WEIN 1927) verehrt, obwohl er selbst kein eigenes Werk hinterlassen hat. Seine Funde sind durch Übermittlung an bedeutende Botaniker der Zeit bekannt geworden. Er benennt aus dem Brockengebiet, das er im Jahr 1617 bereist hat (WEIN 1927), das Kleine Zweiblatt (*Listera cordata*) und das Alpen-Habichtskraut.



Titelbild der „Sylva Hercynia“ von Johannes Thal (1542-1583), der weltweit ersten im Harz entstandenen Flora.

Johann Royer (1574-1655) wirkte als Gärtner im fürstlich-braunschweigischen Garten in Hessen (heute Landkreis Harz).



Johann ROYER (1574-1655). Ausschnitt aus einem Epitaph aus der St. Jakobus-Kirche Hessen. HANELT und BARTSCH (1998).

Seine Wanderungen im Harz und nördlichen Vorland dienten vor allem dem Ziel, attraktive Pflanzen aufzufinden, um damit den Garten in Hessen zu bereichern (ROYER 1648). So findet sich in seiner Beschreibung des weitläufigen Brockengebietes auch eine interessante Pflanzenliste mit fast 80 Arten. U.a. wies er hier die Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), den Salbei-Gamander (*Teucrium scorodonia*), den Platanenblättrigen Hahnenfuß (*Ranunculus platanifolius*) und den Alpen-Milchlattich nach. Erstmals findet sich bei ihm ein Hinweis auf den Roten Fingerhut (*Digitalis purpurea*) im Harz (BARTSCH & HANELT 1998).

Vier Jahre nach ROYER erschien 1652 von dem Braunschweiger Arzt Johannes Chemnitz (latinisiert: CHEMNITIUS) (1610-1651) ein Verzeichnis von Pflanzen, das sich in erster Linie auf den Großraum von Braunschweig (ca. 20 km Umkreis) bezog und das BRANDES (1988) als erste rein niedersächsische Flora würdigt. In dieser Flora sind 610 Arten genannt und von Interesse ist, dass er auch Kryptogamen bereits berücksichtigte. Der Harz und die Vorharzberge finden Erwähnung (BOLLMEIER et al. 2004).

Der Thüringer Botaniker Heinrich Bernhard Rupp (1688-1719) gab der Floristik im gesamten hercynischen Gebiet einen Aufschwung. Zu seinem großen Exkursionsraum gehörte auch der Harz (SCHORLER 1902). Unter anderem nennt er vom Brocken den Alpen-Flachbärlapp (*Diphasiastrum alpinum*), den Schlangen-Wiesenknöterich (*Bistorta officinalis*), die Brocken-anemone, die Krähenbeere, den Rauhaarigen Kälberkropf und die Rosmarinheide sowie den Alpen-Milchlattich für die Schluff bei Schierke.

Wiederum ein Nordhäuser Stadtarzt, Georg Henning Behrens (1662-1712), nimmt vor allem Bezug auf THAL und ROYER. Er nennt für den Brocken, den er mehrfach bestiegen hat, die Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) und die Krähenbeere. Auch der Ilfelder Pädagoge und Naturwissenschaftler Albert Ritter (1682-1759) blieb mit seinen Mitteilungen zur Harzflora auf dem bereits von THAL und ROYER begründeten Kenntnisstand, fügte aber seinerseits viele Ungereimtheiten hinzu. So ließ er auf dem Brocken die Alraunwurzel (*Atropa mandragora*) wachsen und auf dem Kleinen Brocken Linden, Schwarzpappeln, Ulmen und Eiben vorkommen (SPORLEDER 1868). Nach Einschätzung von Kurt WEIN (1883-1968) dokumentiert sich im Werk RITTERS der Tiefstand der botanischen Wissenschaft jener Zeit.

Als wiederum bedeutender Botaniker des Harzes ist der aus der Schweiz stammende Albrecht von Haller (1708-1777) zu erwähnen, der als Anatom, Chirurg und Botaniker in Göttingen wirkte.

Vor allem während seiner Brockenbesteigung im Jahre 1738 untersuchte er die Harzflora. Auf ihn gehen z.B. die erste Erwähnung der Zweifarbigem Weide (*Salix bicolor*) für den Brocken



Albrecht von HALLER (1708-1777). DÖRFLER (1907): Botanikerporträts.

sowie der erste sichere Nachweis der Zwerg-Birke (*Betula nana*) zurück. Weiterhin führte er Arten wie den Berg-Sauerampfer (*Rumex arifolius*) und den Rundblättrigen Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) auf. Besondere Bedeutung haben die Beschreibungen von Haller-Schaumkresse (*Arabidopsis halleri*) und der Galmei-Grasnelke (früher *Armeria halleri*), die später nach ihm benannt wurden.

Franz Ernst Brückmann (1697-1753) erwähnte eine Reihe von Pflanzen des Hochharzes, wobei er jedoch wiederum Bezug auf RITTER (stellt einige Angaben von diesem in Frage) und vor allem v. HALLER nahm.

3. 2 Die Zeit nach Carl von Linné bis etwa 1900

Das Jahr 1753 bringt für die gesamte Botanik eine markante Zäsur. Es erschien das Werk „Species plantarum“ von Carl von Linné (1717-1778). Mit dieser Schrift veröffentlichte LINNÉ seine genialen Reformen in der Systematik und Nomenklatur der Pflanzen. Das brachte einen enormen Aufschwung in der botanischen Forschung, auch wenn seine revolutionären Vorstellungen sich nicht sofort und widerstandslos durchsetzten. Zu den namhaften Kritikern in Deutschland zählte z.B. der bereits erwähnte Albrecht von HALLER.

Mit dem in Hannover wirkenden Friedrich Ehrhart (1742-1795) besuchte ein Schüler Linnés mehrfach den Harz (7 Harzreisen). Sein botanisches Werk ist leider zum überwiegenden Teil verloren gegangen bzw. von anderen Autoren in heute nicht mehr nachzuvollziehender Art und Weise übernommen worden, so dass sein Anteil an der Erforschung der Harzflora nur ungenügend bekannt ist, z.B. geht die Beschreibung der Moor-Birke (*Betula pubescens*) im Jahre 1791 auf ihn zurück. Wie EHRHART war auch der aus Schweden stammende und in Göttingen wirkende Johann Andreas Murray (1740-1791) ein Schüler Linnés. Weitere Göttinger Botaniker, die den Oberharz besuchten, waren u.a. Johann Gottfried Zinn (1727-1759), Heinrich Adolph Schrader (1767-1836), Friedrich Wilhelm Weiss (1744-1826), Georg Heinrich Weber (1752-1828), der Entdecker der Alpen-Rasenbinse (*Trichophorum alpinum*) am Brocken, und Georg Franz Hoffmann (1761-1826). Auch David Heinrich Hoppe (1760-1846) besuchte 1784 den Brocken, teilt aber im Ergebnis keine neuen Arten für das Gebiet mit. In dem von HOPPE herausgegebenen „Botanischen Taschenbuch“ erschien 1808 eine Reisebeschreibung von Georg Ernst Wilhelm Crome (1781-1813), der bei einer Harzreise auch den Brocken bestieg. In seiner Begleitung war u.a. Johann Albert Luyken (1785-1867); letzterer hinterließ ein umfangreiches Herbarium (Westfälisches Museum für Naturkunde Münster), in dem sich auch Belege einer Reihe der von CROME aufgezählten Arten befinden, die für die vorliegende Flora ausgewertet werden konnten.

Im Rahmen allgemeiner Harzbeschreibungen wurden auch Pflanzenverzeichnisse veröffentlicht, die aber oft keine konkreten Fundortangaben enthalten. Beispiele dafür sind die Verzeichnisse von Johann Gottlieb Gleditsch (1714-1786) und von Johann Philipp Rüling (1741-1803) [letzteres ergänzt durch MURRAY mit über 1.200 Arten, RÜLING 1786]. Die Reihe von Botanikern, die das heutige Nationalparkgebiet exkursionsweise besuchten, ließe sich hier noch fortsetzen, jedoch brachten ihre Berichte kaum nennenswerten Erkenntnisgewinn. Bedeutsame Einzelfunde sind unter den Literaturzitate zu den jeweiligen Arten zu suchen. In jener Zeitepoche wurden aber auch wichtige Beiträge zur Erforschung der Kryptogamenflora des Hochharzes geleistet (vgl. KISON et al. 2017).

Unter den regional tätigen Botanikern, die sich intensiv der Erforschung der höheren Pflanzen des Hochharzes widmeten, ist an erster Stelle Ferdinand Heinrich Germar (1707-1797) zu nennen, der als Stadtphysikus in Wernigerode tätig war und den Auftrag erhielt, ein Herbarium für das gräfliche Naturalienkabinett anzulegen. Dreihundert der ca. 1.200 von ihm zusammengetragenen Belege sind erhalten (Herbarium Haußknecht in Jena) und gelten heute als Teil des ältesten bekannten Harz-Herbariums. Enthalten sind darin auch zahlreiche Pflanzen der Brockenregion (vgl. BARTSCH 2012).

Georg Friedrich Wilhelm Meyer (1782-1856), Professor, Hofrat und „Landesphysiograph“ in Hannover, später Göttingen, arbeitete an einem Monumentalwerk, der „Flora des Königreichs Hannover“, das nie vollendet wurde. Seine „Chloris hanoverana“ (1836) und seine „Flora hanoverana excursoria“ (1849) sind jedoch – trotz z.T. sehr widersprüchlicher Bewertung – für den Harz von hohem Wert (vgl. BOLLMEIER et al. 2004). Der ergibt sich auch daraus, dass der Autor offenbar eine Reihe von Fundortangaben anderer Regionalbotaniker übernehmen konnte, ohne diese aber explizit zu erwähnen (eventuell SCHATZ, HAMPE).

Als einer der bedeutendsten Harzbotaniker seiner Zeit muss hier Friedrich Wilhelm Wallroth (1792-1857) genannt werden. Wenn auch sein hauptsächliches Wirkungsfeld im Südharz und dem südöstlichen Harzvorland lag, so gehen auf ihn wichtige Beobachtungen zurück, z.B. die zweite Feststellung der Alpen-Rasenbinse im Jahre 1811. Zu seinem Wirken vgl. PUSCH et al. (2015) und KISON et al. (2017).



Friedrich Wilhelm WALLROTH (1792-1857). Original Meyenburg-Museum, Nordhausen.

Eine besondere Würdigung im Rahmen dieses historischen Rückblicks verdient die Tätigkeit des 1832 auf maßgebliches Betreiben von Ernst Gottfried Hornung (1795-1862) in Aschersleben gegründeten Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes. Diesem Verein gehörten wenig später auch die Botaniker Georg Ernst Ludwig Hampe (1795-1880) und Friedrich Wilhelm Sporleder (1787-1875) an.

Für die Kenntnis der Flora des heutigen Nationalparks sind insbesondere die Arbeiten von HAMPE und SPORLEDER von herausragender Bedeutung (siehe Literaturverzeichnis), da sie einen bis dahin nie dagewesenen Wissensstand brachten. HAMPES „Flora Hercynica“ (1873) ist bis heute die letzte Flora geblieben, die den gesamten Harz aufgrund zumeist eigener Beobachtungen einschloss. HAMPE fand z.B. 1830 die Scheiden-Segge (*Carex vaginata*) neu für den Brocken. Frühere, in den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins veröffentlichte Mitteilungen HAMPES, gehören neben SPORLEDERs „Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode ...“ (1868, 1882) zu den bedeutendsten Florenwerken der Zeit für unser Gebiet. Wertvoll, und noch heute sehr lesenswert, sind vor allem SPORLEDERs kritische Auseinandersetzungen mit dem historischen Schrifttum. Ihm verdanken wir u.a. die Klärung der Umstände für das Auftreten des Moosglöckchens (*Linnaea borealis*) im Brockengebiet. Wenngleich nicht durch seine floristischen Tätigkeiten bedeutend, verdient für die Zeit Johann Christian Peter ARCKENHAUSEN (1784-1855) als Illustrator botanischer Werke erwähnt zu werden (BOLLMEIER et al. 2004). Wie anzunehmen ist, hat E. B. Ballenstedt floristische Daten von ARCKENHAUSEN verwenden können und hat sie in seiner handschriftlichen „Flora von Goslar“ (1857) aufgenommen. Diese „Flora von Goslar“ mit zwei Nachträgen (1858 und 1859) ist von HILMER herausge-

geben und kommentiert worden, ebenso sind die verfügbaren Daten zur Person BALLENSTEDTS zusammengetragen (HILMER 1999). Als ein für den Nationalpark bedeutenden Fund BALLENSTEDTS soll hier nur die Borstige Glockenblume (*Campanula cervicaria*) im Eckertal erwähnt werden, die dort heute, wie in vielen Teilen des Harzes, nicht mehr vorkommt.

Auch die beiden Florenwerke des Halberstädter Professors Wilhelm Schatz (1802-1867) beziehen den Hochharz ein, wenn auch primär mit Bezug auf SPORLEDERs Beobachtungen (BOTANISCHER ARBEITSKREIS NORDHARZ e.V. 2003).

Im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes (bis 1865 bestehend) und später des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Wernigerode waren eine ganze Reihe von Botanikern regional tätig, die zumeist keine eigenen Floren hinterließen, aber deren Ergebnisse von den genannten Autoren verwendet wurden. Dazu gehören z.B. die Wernigeröder Botaniker Hermann Forcke (1825-1895), Ludwig Ferdinand Wege (1814-1885) und August Emil Wockowitz (1837-1911) (vgl. BOTANISCHER ARBEITSKREIS NORDHARZ e.V. 2003).

In verschiedenen historischen Florenwerken der Harz-Region findet der Oberharz Erwähnung, ohne dass auch hier wirklich



Georg Ernst Ludwig HAMPE (1795-1880) – Autor der letzten Flora für den Gesamtharz. Mus. Nat. d' Histoire Naturelle, Paris.



Friedrich Wilhelm SPORLEDER (1787-1875). Der Harz, Heft 6 (1992).



Wilhelm **SCHATZ** (1802-1867), Autor der ersten Regionalflora für das Harzgebiet. Original: Gleimhaus-Haus, Halberstadt.



Albert **PETER** (1853-1937), Gründer des botanischen Gartens auf dem Brocken. Ber. Deutsch. Bot. Ges. Bd. 56 (1939).

Neues mitgeteilt wurde. Genannt seien beispielhaft die Flora von Nordhausen von Adolf **Vocke** (1821-1901) und Carl **Angelrodt** (1845-1913), und die Floren von Wilhelm **Brandes** (1834-1916) aus Hannover, des Gernröder Lehrers Wilhelm **Reinecke** (1845-1927) und von Werner **Bertram** (1835-1899) aus Braunschweig.

Die bis heute einzige Lokalfloren von Bad Harzburg von E. **Kampe** (faunistisch ergänzt durch **SCHWARZE** und **PREDIGER**) erschien 1888. Fast 900 Phanerogamen und Sporenpflanzen werden erfasst. Da die Ortsangaben recht genau erfolgten, ist diese Flora heute noch wertvoll (vgl. **BOLLMEIER** et al. 2004).

Walter **Voigtländer-Tetzner** (1873-1952) beschrieb die Vegetationsformationen im Brockengebiet, ist aber nicht in allen Fundortangaben für die Zeit zuverlässig, da sie offenbar nur der Literatur entlehnt worden sind.

Mit einem Florenwerk im klassischen Sinne, der „Flora von Südhannover“ (1901), schließt Albert **Peter** (1853-1937) diese Periode der botanischen Erforschung ab.

Sein Werk muss als besonders verdienstvoll gesehen werden, da es neben eigenen Beobachtungen auch eine Übersicht des bis dahin bekannten bzw. ihm zugänglichen Schrifttums enthält. **PETER** war Ordinarius und Leiter des Botanischen Gartens in Göttingen und legte 1890 den Brockengarten an.

3. 3 Von 1900 bis zur Gegenwart

Die bereits erwähnten Botaniker **ZINN** und **HAMPE** beschäftigten sich sporadisch auch mit pflanzengeografischen Betrachtungen im Harz. Dahinter standen unterschiedliche Beweggründe, namentlich bei **HAMPE** die Frage, wo die im Harz vorkommenden Arten ihren Ursprung haben und wie ihre Einwanderung erfolgte.

Der erste, der die Vegetationsformationen des Harzes und gesamten hercynischen Großraums konsequent pflanzengeografisch betrachtete, war der Dresdener Professor Oskar **Drude** (1852-1933).

In seinem Werk „Der hercynische Florenbezirk“ (1902) stellte er die Grundzüge dar, die noch heute Bestand haben.

Neben pflanzengeografischen Untersuchungen wurde die Kenntnis von Flora und Vegetation des Oberharzes in dieser Periode durch eine Reihe spezieller Untersuchungen vertieft bzw. jetzt auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt. Wegen der Vielfalt dieser Arbeiten können hier nur wesentliche Leitlinien benannt werden. Auf ersten umfangreichen Mooranalysen von Herbert **Hesmer** (1904-1982) bauten Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte von **FIRBAS** und dessen Schülern auf, deren Ergebnisse von Hans-Jürgen **Beug** und Mitarbeitern 1999 in einer Übersicht zusammengestellt sind. Die Vegetation und Ökologie der Moore des Hochharzes war abermals in Untersuchungen von Kurt **Hueck** (1897-1965) in den zwanziger Jahren des vorigen



Oskar DRUDE (1852-1933). *Beihefte Bot. Centralbl.*
Band 49 (1932).

Jahrhunderts Gegenstand eingehender Betrachtungen. Für den Nationalpark wurde diese Thematik nochmals durch Götz Ellwanger aufgegriffen. In der Bearbeitung von K. Baumann (2009) liegt eine zusammenfassende und aktuelle Bestandsaufnahme der Moore des Nationalparks vor, die die Grundlage für die laufenden Monitoringvorhaben darstellt.

Neben solchen vegetationsgeschichtlichen Analysen unter Nutzung der Moore wurden auch die historischen Quellen der Forstwirtschaft für die Bewertung der aktuellen Vegetation erschlossen, beispielhaft möge das Werk von Winfried Schubart (1895-1993) stehen.

Namentlich durch die Schulen von Reinhold Tüxen (1899-1980) in Hannover und die des Hallenser Botanikers Hermann Meusel (1909-1997) bearbeitet, fanden pflanzensoziologische und pflanzengeografische Untersuchungen im heutigen Nationalpark Harz statt. Durch MEUSEL wurde die Waldgesellschaft des Bodensauren Buchenwaldes als *Luzulo-Fagetum* beschrieben. Geländearbeiten dazu erfolgten auch im Harz.

TÜXEN hatte als erster die Eigenständigkeit der natürlichen Fichtenwälder des Harzes erkannt. Er hatte sie unter dem Namen *Piceetum hercynicum* beschrieben (SCHLÜTER 1969). Seine Gedanken aufgreifend hatte Heinz Schlüter (1925-2008) im Jahre 1966 das *Calamagrostio-villosae-Piceetum* beschrieben und damit das *Piceetum hercynicum* neu gefasst und in lokale geografische Rassen gegliedert. Für den Harz ist damit



Reinhold TÜXEN (1899-1980). *Tuexenia*.

die Basisgesellschaft der Fichten-Bergwälder dargestellt worden. Die ursprüngliche Beschreibung erfolgte für die Kammlagen des Thüringer Waldes.

Die Fichten-Bergwälder des Nationalparks untersuchte über viele Jahrzehnte Gerhard Stöcker (1932-2003) eingehend. Er



Hermann MEUSEL (1909-1997). BARTHEL & PUSCH (2005).



Heinz SCHLÜTER (1925-2008) (rechts) mit seiner Frau Johanna und Michael SUCCOW mit Frau bei einem Besuch im Brockengarten (2006).
Foto: H.-U. Kison.

beschrieb im Gebiet u.a. den Karpaten-Birken-Fichtenwald (*Betulo carpaticae-Piceetum*), der als Pflanzengesellschaft im Nationalpark Harz somit seine Typus-Lokalität hat. Ottomar Greger befasste sich in besonderem Maße mit den Relikten des autochthonen Fichtenvorkommens im Hochharz (GREGER 1992). Dabei behandelt er auch ausführlich die Geschichte der Nutzung der Fichtenwälder, die mit der „Aushiebswirtschaft“ ihren Anfang nahm. Die Situation der „autochthonen“ Brockenfichten beleuchtet WEGENER (2018) zusammenfassend.

Durch Rudolf Schubert wurden insbesondere die acidophilen Zwergstrauchheiden des Gebietes untersucht und auf dem Brocken das *Anemono micranthae-Callunetum* ausgewiesen.

Im Zuge der Erarbeitung des „Prodromus der Pflanzengesellschaften Sachsen-Anhalts“ (1999) beschrieb SCHUBERT die Gesellschaft der Waldsimse und des Purpur-Reitgrases (*Scirpo sylvatici-Calamagrostietum phragmitoides*). In beiden Fällen steht der Nationalpark Harz hier als Typus-Lokalität. Namentlich auf diesen Vorarbeiten baut die Vegetationskarte des Nationalparks auf, die im Zusammenhang mit der Flora des Nationalparks als wichtigstes Ergebnis der botanischen Inventarisierung nun vorliegt und die Grundlage für alle zukünftigen Beobachtungen von Entwicklungsverläufen hin zu den sekundären Naturlandschaften des Nationalparks bildet.

Floristisch gesehen sind für die dritte Periode Botaniker zu nennen, die vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Kenntnis um die Flora des Nationalparkgebietes vertieften. Dazu gehören der Dessauer Lehrer August Zobel (1861-1934), der sich insbesondere der Gattung *Hieracium* angenommen hatte, und Kurt Wein (1883-1968) aus Nordhausen, der für die Mitteldeutschland-Kartierung erste Ergebnisse zusammenstellte.



Gerhard Stöcker (1932-2003). Foto: H.-U. Kison.



Rudolf Schubert (links) mit Uwe Wegener. Foto: G. Karste

Für Sachsen-Anhalt stehen diese beiden Botaniker als Pioniere der modernen Pflanzenkartierung, die nach ersten Organisationsformen für eine zielgerichtete Arbeit suchten. Paul Schuster (1876-1965), Friedrich Hermann (1873-1967) und Richard Meißner (1855-1915), von denen wichtige Herbarbelege vorliegen, arbeiteten mit Zobel und Wein zusammen. In Niedersachsen wurde durch Henning Haeupler (1976) das erste moderne Kartierungsprojekt ausgeführt, das auch das Nationalparkgebiet

mit einbezog. Dieses Projekt fand seine direkte Fortsetzung in der von Eckhard Garve (1954-2020) geleiteten Niedersachsen-Kartierung, die mit dem aktuellen Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen (2007) ihren Abschluss fand. In Sachsen-Anhalt sind die Ergebnisse solcher Kartierungen zunächst im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (BENKERT et al. 1996) zusammengestellt worden. Regionale Kartierungsvorhaben mit Einschluss des Nationalparks erfolgten im Halberstädter Florenggebiet (HERDAM et al. 1993) und im Landkreis Goslar durch BOLLMEIER et al. (2004). An diesen Kartierungsvorhaben beteiligten sich zahlreiche regional aktive Floristen.

Die ausgezeichnete Flora des Landkreises Goslar (BOLLMEIER et al. 2004) beinhaltet eine fundierte Bearbeitung des Nationalparkteiles im Landkreis Goslar, zusammengestellt von Martin Bollmeier, Anke Kätzel und Albrecht Gerlach (1917-2017). Namentlich die jahrzehntelangen Arbeiten von Albrecht Gerlach bilden die Datenbasis für die Oberharzregion. Auf ihn gehen Erstfunde von Falten-Frauenmantel (*Alchemilla plicata*) und Nordischem Augentrost (*Euphrasia frigida*) zurück. Zu einer Würdigung seiner Arbeiten vgl. KISON (2018).

Abschließend sollen noch einige weitere verdienstvolle Floristen genannt werden, die im 20. Jahrhundert im heutigen Nationalpark gearbeitet haben.

Karl Wyneken (1884-1970) betreute eine Zeit lang den Brockengarten und stellte Beobachtungen zur Vegetation der Brockenkuppe an. Im Zusammenwirken mit Hermann Seeland (1868-1954) wurden floristische Befunde von H. Rössig aus Sottrum, Schöndorf aus Hildesheim sowie Lehrer Mattern aus Osterode bekannt.

Ohne eigentliche Publikationen zur Arbeit im Hochharz zu hinterlassen, waren Herbert Oesterreich (1914-2000), Hansjörg Eichler (1916-1992), Karl Joachim (1889-1961) und auch Werner Rothmaler (1908-1962) im Gebiet tätig. Im Herbarium des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung finden sich wichtige Zeugnisse ihrer Arbeit. Namentlich der Brocken fand in dem legendären Werk von Otto Schwarz (1900-1983) „Thüringen, Kreuzweg der Blumen“ Erwähnung.

Einen wichtigen Beitrag in der jüngeren floristischen Erfassung leistete der Halberstädter Botaniker Friedrich Mertens (1886-1977) mit seinen Gewährsleuten, zu denen als gute Kenner des Hochharzes besonders Horst Eckardt (1918-2000) sowie Margarete Müller (1895-1984) gehörten. Es wurden darüber hinaus ein handschriftliches Verzeichnis zur „Flora des Brockengebietes“ (MERTENS o.J.) aufgefunden und die Daten hier eingearbeitet. Nach der Auswahl der Fundorte kann wohl angenommen wer-



Albrecht GERLACH (1917-2017).
BOLLMEIER et al. (2004) verändert.

den, dass es zu Aufzeichnungen Mertens vor 1945 gehörte, die verloren geglaubt waren (vgl. NEUHAUS 1977).

Im Landkreis Goslar wirkten Hans-Albrecht Duwensee (1913-2006), Adolf Cassel (1899-1965), Werner Heimhold (1921-1988), Hans Ullrich (1913-2002) und Ottmar Hilmer (1929-2014). Letzterer hatte sich insbesondere mit kritischen Farn-Sippen beschäftigt.



Friedrich MERTENS (1886-1977). Foto: W. Hartmann.

In der Zeit der Absperrung des Brockengipfels (1961-1989) wurde seltenen Arten der Brockenflora im Zeterklippen-Garten ein Refugium geschaffen, maßgeblich unterstützt durch Heinz **Quitt**, Horst **Eckardt** und Achim **Groß** (1933-2007). Erst nach 1989 konnte der ursprüngliche Brockengarten wieder übernommen werden; seine Einrichtung und Entwicklung zum heutigen Schau- und Versuchsgarten erfolgte durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung in Zusammenarbeit mit Friedrich **Ebel** von der Universität Halle und Wolfram **Richter** von der Universität Göttingen. Ab 1989 war es dann auch möglich, die botanischen Studien im gesamten Hochharz fortzusetzen. Christian **Damm** (1993) untersuchte speziell die Brockenflora. Durch ihn wurde erstmals der sichere Nachweis des Alpen-Ruchgrases (*Anthoxanthum nipponicum*) geführt. Die interessanten *Hieracium*-Vorkommen des Brockens mit indigenen und neophytischen Sippen untersuchte Siegfried **Bräutigam**, der Gattung *Taraxacum* widmete sich Ingo **Uhlemann**.

Die in der vorliegenden Flora zusammengestellten Daten beruhen neben eigenen Feststellungen auf Beobachtungen vieler Fachkollegen, die an entsprechender Stelle genannt werden.

4 Die aktuelle Zusammensetzung der Nationalparkflora

Der Nationalpark Harz umfasst insgesamt 24.732 ha (entspricht 247 km²). Naturräumlich bedingte Besonderheiten der Harzflora und damit auch des Nationalparks sind bei KISON et al. (2017) zusammengefasst. Das weitgehende Fehlen von Endemiten (lediglich *Hieracium nigrescens* ssp. *bruцерum* und *Minuartia verna* ssp. *hercynica* können auf Unterartniveau als solche gelten) kennzeichnet den Harz wie die hercynischen Mittelgebirge im Sinne von DRUDE (1902) als nacheiszeitliches „Zuwanderungsgebiet“, was in beeindruckender Weise bereits HAMPE (1863a) herausstellte. Dieser Charakter kommt klar zum Ausdruck, wenn man die Zonalität der Vegetationsverbände (im Sinne von ELLENBERG 1996 und SCHRÖDER 1998) betrachtet. Als zonal müssen vor allem die Buchenwaldformationen (temperat) gelten, während die Fichtenwälder und die Vegetation der Brockenkuppe (vgl. KARSTE 2016) extrazonalen Charakter (boreal mit arktischer Beimischung) haben. Als azonal im weitesten Sinne sind die Moore und Erlen-Bachwälder zu sehen.

Insgesamt wurden für den Nationalpark Harz 1.193 Arten bzw. Sippen (Stand Oktober 2018) festgestellt. Davon sind 114 (9,6 %) heute verschollen, d.h. nur durch Literaturangaben überliefert. Historische Fundortangaben lassen sich oft nicht so genau zuordnen, dass in jedem Falle präzise zu entscheiden ist, ob sie sich in den heutigen Nationalparkgrenzen befanden oder nicht. In diesen Fällen wurden die Angaben im Grenzbereich mit aufgenommen, wenn mit gewisser Wahrscheinlichkeit auch ein früheres Auftreten im heutigen Nationalpark angenommen werden kann.

Von KISON & WERNECKE (2004) wurde eine sehr detaillierte Übersicht zu den wichtigsten Florenelementen im Nationalpark zusammengestellt. Bis auf Abweichungen, die sich aus der veränderten Grundgesamtheit der Arten ergeben, gelten diese Verhältnisse auch für den Gesamtnationalpark. Tabelle 1 zeigt die Anteile der Sippen, die den jeweiligen Florenelementen zuzuordnen sind sowie die Anteile jeweils verschollener Sippen.

Zur Gruppe der arktischen Elemente gehören pflanzengeografisch so wichtige Arten wie *Carex bigelowii* und *C. vaginata*. Ihr nacheiszeitliches Auftreten im Brockengebiet ist von diagnostisch außerordentlich hohem Interesse. Zu den arktisch-alpinen Sippen gehören weiter z.B. *Anthoxanthum nipponicum*, *Athyrium distentifolium*, *Diphasiastrum alpinum*, *Eriophorum vaginatum*.

Florenelement	Artenzahl/%	davon verschollen/%
arktisch	13/1	3/23
boreal	137/12	21/15
temperat	746/63	70/9
submeridional	74/6	12/16

Tab. 1: Übersicht der Florenelemente im Nationalpark.

Umfangreicher ist der Anteil der Arten die am ehesten als boreal verbreitet anzusprechen sind. Er liegt bei etwas über 12 % der Gesamtartenzahl im Nationalpark. Als Beispiele seien genannt *Carex rostrata*, *C. pauciflora*, *Eriophorum angustifolium*, *Trichophorum cespitosum*, *Trientalis europaea*, *Andromeda polifolia*, *Arctostaphylos uva-ursi*, *Betula pubescens*, *Carex nigra*, *Gymnocarpium dryopteris*, *Lycopodium annotinum*, *Orthilia secunda* und *Empetrum nigrum*. *Cicerbita alpina* wäre als boreal-alpin verbreitet zu betrachten. Etwa 15 % der borealen Arten sind heute verschollen (z.B. *Corallorhiza trifida*, *Trichophorum alpinum*, *Moneses uniflora*, *Pedicularis palustris*, *Lycopodiella inundata*) oder aus verschiedenen Gründen anzuzweifeln (z.B. *Carex heleonastes*, *Juncus alpinus*, *Carex cespitosa*, *Ledum palustre*). In dieser Gruppe – wie bei den arktischen Arten auch – sind vor allem die Pflanzen zu suchen, die als Glazialrelikte oder als Glazialpflanzen aufgefasst werden. Eine Würdigung der pflanzengeografischen Bedeutung dieses Florenelements findet sich bereits bei CASSEL (1958), der auch die Konzentration der betreffenden Arten in den Hochlagen hervorhob. PETER (1899) formulierte sehr treffend, dass die „Hauptmasse des Oberharzes“ ausieht, „wie ein nach Deutschland versetztes Stück der skandinavischen Gebirge“.

Die temperaten (zonalen) Arten steuern den Löwenanteil zur Nationalparkflora bei, der sich auf etwa 63 % und insgesamt auf 746 Sippen beläuft. Der Schwerpunkt des Auftretens dieser Arten liegt in den unteren und mittleren Lagen des Nationalparks. Als wichtige Beispiele für dieses Florenelement seien hier folgende Arten genannt: *Athyrium filix-femina*, *Bistorta officinalis*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Cirsium palustre* und *C. oleraceum*, *Deschampsia cespitosa*, *Epilobium angustifolium*, *Molinia caerulea* und viele mehr. 70 Sippen temperater Pflanzen sind heute verschollen (z.B. *Campanula cervicaria*, *Drosera anglica*, *Herminium monorchis*, *Hieracium lactucella*, *Vicia pisiformis*).

Etwa 6 % der Arten können dem **submeridionalen** Bereich im weitesten Sinne zugeordnet werden. Als Beispiele für aktuelle Vorkommen dieses Florenelements sind zu nennen: *Acer campestre*, *Euphorbia amygdaloides*, *Tanacetum corymbosum*, *Verbena officinalis* u.a.m. Als verschollen gelten 12 Arten (16 %). Der Anteil dieser Arten war im damaligen Hochharz (KISON & WERNECKE 2004) deutlich geringer, da diesem Nationalparkteil die ausgesprochenen Südharzlagen fehlen.

Das Fehlen jeglicher **Alpenelemente** ist aufgrund der Besiedlungsgeschichte folgerichtig, dennoch hier als Besonderheit herauszustellen (vgl. auch KADEREIT 2016). Auch wenn z.B. *Geum montanum* einmal der Harzflora zugerechnet wurde (vgl. HAEUPLER 1970, 1976), wissen wir, dass die Art auf dem Brocken wohl nur angesalbt und kurzzeitig vorkam.

In einem Waldnationalpark mit 97 % Bewaldung auf der Fläche haben die Gehölzarten natürlich den größten Anteil an der Biomasse. Betrachtet man aber die quantitative Artenzusammensetzung und schließt die Zugehörigkeit zu verschiedenen **Lebensformen** ein, so ergibt sich ein deutlich anderes Bild (Tab. 2).

Lebensform	Anzahl Arten	davon Adventive/%
Gehölze		
Bäume	65	39/60
Sträucher	128	37/29
Zwergsträucher	20	3/15
Perennierende	763	147/19
Annuelle	164	69/42
Kryptogamen	53	0 (1 zweifelhaft)

Tab. 2: Spektrum der Lebensformen der Pflanzenarten des Nationalparks Harz.

Von den 65 festgestellten Baumarten sind 39 (60 %) Arten, die nicht zur ursprünglichen Vegetation gehören, 5 davon sind Neophyten (*Acer platanoides*, *Castanea sativa*, *Juglans regia*, *Prunus serotina* und *Robinia pseudoacacia*). Die einmal als Kulturarten eingeführten Gehölze, die sich später subspontan ausbreiten können und dabei neophytischen Charakter annehmen, sind unter der Kategorie „Kulturarten“ gefasst. Rund ein Drittel der Sträucher sind adventive Arten, zumeist Ziergehölze (z.B. *Spiraea*-Arten). Während bei den perennierenden Krautarten die Verhältnisse etwa wie in der Kalkulation über alle Arten liegen (Tab. 2), fällt bei den Annuellen der proportional hohe Adventivanteil auf.

5 Zur Hemerobie der Artenzusammensetzung im Nationalpark Harz

Einen Überblick zur Umweltgeschichte des Harzes und damit auch zum Nationalparkgebiet geben v. DRACHENFELS (1990), SEGERS-GLOCKE (2000) und KNOLLE & WEGENER (2019). Daraus wird deutlich, dass die Ausgangssituation für den Nationalpark Harz bis auf wenige Ausnahmen eine Kulturlandschaft war und ist. Das langfristige Ziel besteht in einer sekundären Entwicklung naturnaher Lebensräume, soweit es unter den aktuellen Bedingungen möglich ist. In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, wie in der zukünftigen Vegetationsausstattung des Parkes die Elemente der einstigen Kulturlandschaft fortbestehen, d.h. als wie stabil sich die hemeroben Verhältnisse erweisen. Dabei sind die Kategorien „Archäophyten“ und „Neophyten“ nach ROTHMALER (2017) noch gut zu fassen, was in der vorliegenden Flora auch stringent geschah. Bei den Kulturpflanzen und aus Gärten durch Verwilderung entstehenden Vorkommen, die sich sehr unterschiedlich subspontan ausbreiten können, ist eine objektive Eingliederung kaum möglich. Dennoch wurde grundsätzlich jede Sippe aufgenommen, da unter den sich umbruchartig verändernden Lebensräumen des Nationalparks nicht absehbar ist, welche Entwicklung von solchen Initialen ausgehen kann (vgl. auch HOCH 2008). Darüber hinaus weiß man, dass jedes Etablierungsgeschehen mit lag- bzw. latenten Phasen einher gehen kann (KOWARIK 2003).

Der Anteil der **Archäophyten** am Gesamtbestand der höheren Pflanzen des Nationalparks beläuft sich auf 7 % (80 Sippen). Das sind die sog. Alteinwanderer, also Pflanzenarten, die im Gefolge des Menschen in vor- oder frühgeschichtlicher Zeit eingewandert sind (vgl. WAGENITZ 1996). Dazu gehören beispielsweise Arten wie *Bellis perennis*, *Crepis capillaris*, *Herniaria glabra*, *Lactuca virosa*, *Scleranthus annuus*, *Sonchus asper* und *Spergularia rubra*. Nur zwei dieser Arten sind heute verschollen. Für die Bundesrepublik wird ebenfalls ein Archäophytenanteil von 7 % angegeben, was genau den beiden Bestandsaufnahmen im Nationalpark entspricht (Tab. 3). Höhere Archäophytenanteile (z.B. Biosphärenreservate Südharz, Sächsische Schweiz) sind Ausdruck dafür dass hier landwirtschaftliche Nutzflächen einbezogen sind, die naturgemäß mehr Archäophyten beherbergen.

An **Neophyten** sind im Nationalpark 67 Sippen zu verzeichnen, das ist ein Anteil von knapp 6 %. Dazu gehören definitionsgemäß die Arten, die mit Hilfe des Menschen nach 1492 eingewandert sind. Archäophyten- und Neophytenanteile im

Nationalpark Harz liegen zumeist unter den Vergleichswerten der anderen Gebiete. Das dürfte damit zusammenhängen, dass ausgesprochene Vorranggebiete für diese Gruppen (landwirtschaftliche Nutzflächen, Siedlungsraum, Gewerbeflächen, Ruderalflächen, Hauptverkehrswege usw.) nur sehr begrenzt zur Verfügung stehen. Die Abtrennung der Kulturpflanzen und solcher, die nach Kultur subspontan auftreten können, hält die Zahl dieser adventiven Arten ebenfalls im Vergleich geringer. Vielfach werden auch sehr detaillierte Unterteilungen der Neophyten nach der Art ihrer Etablierung vorgenommen. Darauf wurde hier verzichtet, da die Einteilung nur aus Erfahrungswerten herzuleiten wäre, die kaum objektivierbar ist.

Relativ hoch ist der Anteil von **Kulturpflanzen**, die durch Inkulturnahme in das Gebiet gelangt sind (zumeist forstliche Kulturarten). Hier wurde ebenfalls nicht weiter differenziert. Als Kulturpflanzen wurden 147 Sippen erfasst, was einem Anteil von 12,3 % entspricht. Die unterschiedliche Zuordnung der Adventivflora bedingt, wie gesagt, auch die starken Schwankungen der entsprechenden Positionen in Tab. 3.

881 Sippen werden als **indigen** klassifiziert, das ist damit der Löwenanteil von 74 %. Diese Arten gelten als einheimisch, d.h. sie sind ohne Hilfe des Menschen an ihre Standorte gelangt (WAGENITZ 1996). Bis auf die Ausnahme des Nationalparks Hainich, der bereits über sehr naturnahe Vegetationsausprägung verfügt, liegen die Anteile der indigenen Arten im Vergleich zu anderen Schutzgebieten in angenähert ähnlichen Verhältnissen (Tab. 3). Das Indigenat gilt grundsätzlich für die großräumige Betrachtung. Schaut man aber auf den doch relativ kleinen, abgegrenzten Nationalpark Harz mit nur teilweise „kompaktem“ Zuschnitt, so muss besonders bei den indigenen Sippen weiter differenziert werden. Es wurde eingangs auf die hohe Wegedichte im Schutzgebiet verwiesen (800 km). Wenn man eine Minimalbreite von 2 Metern annimmt, dann ergeben sich durch diese Wege im Minimum 160 ha „Störflächen“ in der Natur. Für den Wegebau wird Material antransportiert, durch die Wegegestaltung, -unterhaltung und -nutzung entstehen offene Flächen und „Waldinnenränder“, die Besucher bringen Diasporen ins Gebiet; dies und verschiedene andere Einflüsse bestimmen den Charakter der Wege als „Störgrößen“. Dabei wird ein Teil der Arten direkt mit Fremdmaterial eingeschleppt. Für einen anderen Teil entstehen durch die Eingriffe in die natürlichen Vegetationsver-

hältnisse Bedingungen, die Konkurrenzmöglichkeiten eröffnen, die die Arten im natürlichen Vegetationsgefüge nicht hätten. Sie besiedeln diese Störstellen. In einer Untersuchung von HERTWIG (2008) wurde festgestellt, dass die Veränderungen der Vegetation auch nach Aufgabe der Wege und Wegerückbau noch sehr lange nachweisbar sind, die Störungen also nachhaltige Wirkung zeigen. Auch für den Nationalpark Bayerischer Wald wird die Bedeutung der Wegeerschließung für die Artenvielfalt herausgestrichen (NATIONALPARKVERWALTUNG BAYERISCHER WALD 2011). Nach Beobachtungen im Gelände und empirischer Wertung ist der Anteil der indigenen Sippen ermittelt worden, der zwar im Großraum der Nationalparkregion indigen, aber im Nationalpark selbst keine Lebensräume hätte, wenn die Ausstattung naturbelassen geblieben wäre. Das sind immerhin 263 der indigenen Sippen und somit ziemlich genau 30 %. Diese müssen zumindest als „Kulturfolger“ gesehen werden, da sie sich eindeutig auf Wegen konzentrieren oder nur dort auftreten, aber in den naturnahen Waldgesellschaften fehlen. Man könnte bei den hier in den Nationalpark kommenden Arten von einem „apophytischen“ Verhalten sprechen. Dazu gehören Arten wie *Acinos arvensis*, *Arabidopsis arenosa*, *Centaureum erythraea*, *Chenopodium bonus-henricus* und *Cytisus scoparius*.

Tab. 3 zeigt in einem Vergleich ausgewählter Gebiete die jeweilige Vegetationszusammensetzung. Verfügbare Daten zu Indigenen,

Archäophyten, Neophyten und Kulturpflanzen werden jeweils zur Gesamtzahl beobachteter Sippen in Beziehung gesetzt. Da vielfach die Kategorien nicht getrennt wurden oder Unterschiede in der Zuordnung vorliegen, können die Zahlen nur eine grobe Orientierung geben, die sich nur auf die Artenzahlen, nicht auf die tatsächlichen Abundanzen der Arten bezieht.

Als Zusammenfassung bleibt für den Nationalpark Harz festzustellen, dass von den 1.193 Sippen 148 (12,4 %) als Archäophyten oder Neophyten mit Hilfe des Menschen eingewandert sind, 147 Arten (12,3 %) kultiviert sind bzw. aus Kultur hervorgegangen sind und 263 der insgesamt 881 indigenen Sippen (30 %) aufgrund anthropogener Veränderungen der Naturlandschaft des Nationalparks Lebensraum bekommen haben. Damit können 47,2 % der vorhandenen Arten direkt mit anthropogener Prägung des Nationalparks in Beziehung gebracht werden, d.h. nur etwa die Hälfte der im Nationalpark vorkommenden Arten bewohnt die natürlichen Lebensräume. Es sind hierfür kaum Vergleichszahlen verfügbar. Allein in der Flora von Mecklenburg-Vorpommern (FUKAREK & HENKER 2006) sind statistische Daten so aufbereitet, dass die Dimensionen verglichen werden können. Natürlich gibt es zum Bundesland Mecklenburg-Vorpommern kaum naturräumliche Analogien, da hier der Grad der anthropogenen Überprägung viel stärker ist als im Waldnationalpark des Harzes. Für das Bundesland wird ange-

Gebiet	Arten gesamt	Indigen	Archaeophyten (A)	Neophyten (N)	A + N	Kultur
NLP Harz	1.193	881 74 %	81 7 %	67 6 %	148 12 %	147 12 %
NLP Hochharz (2004)	940	764 81 %	>60 7 %		116 ⁹⁾ 12 %	
NI (GARVE 2004) H ¹⁾	2.017	1.547 ²⁾ 77 %			370 ¹¹⁾ 18 %	
ST ³⁾	2.554	1918 75 %			636 25 %	
D ⁴⁾	3.384	2.775 82 %	226 7 %	383 11 %	609 18 %	
BioRes Südharz (2008) ¹⁰⁾	1483	1013 68 %	163 11 %	153 10 %	316 21 %	144 10 %
NLP Sächsische Schweiz ⁵⁾	1.241	939 76 %	150 12 %	129 10 %	279 22 %	83 7 %
NLP Hainich ⁶⁾	813	753 93 %		60 7 %		
NLP Bayerischer Wald ⁷⁾	757	425 56 %			332 44 %	
TH ⁸⁾	2473	1515 75 %	224 11 %	282 13 %	506 21 %	

Tab. 3: Vergleich zur Vegetationsausstattung ausgewählter Gebiete.

1) Hügel- und Bergland, 2) Indigene und Archaeophyten zusammengefasst, 3) nach FRANK & SCHNITTER (2016), 4) nach www.Floraweb.de, 5) nach RIEBE (2017), 6) nach NATIONALPARKVERWALTUNG HAINICH (2010), 7) NATIONALPARKVERWALTUNG BAYERISCHER WALD (2011), 8) ZÜNDORF et al. (2006), 9) Neophyten und Kulturpflanzen zusammen, 10) Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, HOCH (2008), 11) nur etablierte und unbeständige Neophyten zusammen.

geben, dass etwa 80 % der vorkommenden Sippen (insgesamt 2.464) ihre heutige Verbreitung der Wirkung des Menschen verdanken. Davon setzt sich die Flora des Nationalparks Harz rein zahlenmäßig im positiven Sinne deutlich ab. Unabhängig davon wird aber auch hier klar, dass der Charakter der Kulturlandschaft auch im Nationalpark noch sehr ausgeprägt ist. In den entscheidenden Strukturkomponenten der Nadelwälder und -forsten erleben wir gegenwärtig rasant ablaufende Umbrüche, wie sie in der Geschichte der Harzwälder nur selten stattfanden und wenn überhaupt, dann nie mit der Konsequenz einer nachfolgend sekundären natürlichen Entwicklung. Die wesentliche „Kulisse“ der Waldökosysteme wird sich dabei grundlegend und wie es sich andeutet mit schnellem Übergang zu Regenerationsphasen verändern. Macht man solche Strukturkomponenten zur Bewertungsgrundlage, sofern man sich in einem Nationalpark mit zieloffenem Prozessschutz für das Modell der potenziell natürlichen Vegetation als Maß der Dinge überhaupt entscheiden will, so lassen sich Ergebnisse im Bezug auf die Hemerobie bzw. Naturnähe der Ökosysteme eher generieren, wie am Beispiel des Nationalparks Kellerwald gezeigt wurde (MENZLER-HENZE & FREDE 2018). Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Kellerwald gegenüber dem Harz sehr verschiedene Ausgangsbedingungen gegeben waren. Verschiebungen im Artengefüge im Zuge der künftigen Sukzessionen sollten die Entwicklung der sekundären Naturlandschaften unterstreichen und zu einer Besetzung aller wichtigen ökologischen Nischen führen. Das ließe sich auch als Rückkehr der natürlichen Artenvielfalt in den Wäldern beschreiben. Trotz jetzt schon 30-jähriger Arbeit des Nationalparks lassen sich für diese Entwicklung noch keine überzeugenden Belege beibringen. Wie Tab. 3 erkennen lässt, entspricht die Zusammensetzung der Vegetation im Nationalpark noch weitgehend der außerhalb. Abweichungen (z.B. Archäophyten- und Neophytenanteile) ergeben sich allein aus den standörtlichen Besonderheiten und dem Fehlen von Agrarflächen. Damit wird deutlich, dass die Entwicklung sekundärer Naturlandschaften im Nationalpark Harz mit ihrer typischen natürlichen Vielfalt wohl nur über die lange Distanz von Jahrhunderten erfolgen kann. Hier gilt besonders für die Buchenwälder, dass sie sich dabei zu vergleichsweise artenarmen (bezogen auf höhere Pflanzen), aber walddtypischen Phytocoenosen entwickeln werden (vgl. PETZOLD et al. 2018).

6 Unter globalen Gesichtspunkten herausgehobene Arten

Der Artenbestand des Nationalparks Harz weist eine Reihe von Sippen auf, die auch unter globalen Aspekten des Artenschutzes Bedeutung haben. Kriterien dafür können aus den Arealbildern und lokalen Roten Listen als Maßstab für die entsprechende Gefährdung der Arten hergeleitet werden (SCHNITTLER & GÜNTHER 1999; FRANK & SCHNITTLER (2016). Tab. 4 zeigt welche Arten hier nach den genannten Autoren einzuordnen wären.

Art	Globale Verantwortung		Globale Anteile (SG) Zentraleuropa: gesamt
	SG	F	
<i>Armeria maritima</i> ssp. <i>elongata</i> („halleri“)*	2	2	>75 %
<i>Arnica montana</i>		4	
<i>Betula nana</i>	(4)		isoliert
<i>Carex bigelowii</i>	(4)	4	isoliert
<i>Carex limosa</i>	3	1	> 5 %
<i>Carex pauciflora</i>	3	2	> 5 %
<i>Carex pulicaris</i> *	2	2	> 33 %
<i>Carex strigosa</i> *	3	2	> 33 %
<i>Carex vaginata</i>		4	
<i>Crepis mollis</i> *	1	4	> 75 %
<i>Dactylis polygama</i> *		4	
<i>Dactylorhiza majalis</i> *	2		> 33 %
<i>Diphasiastrum issleri</i> ¹⁾	1	4	> 75 %
<i>Diphasiastrum tristachyum</i> ¹⁾	3	3	> 5 %
<i>Epipogium aphyllum</i>	2		> 33 %
<i>Hieracium nigrescens</i>	Lokale Brockensippe		
<i>Orobanche reticulata</i> *	3		> 5 %
<i>Pedicularis sylvatica</i> *	3		> 5 %
<i>Pulsatilla alpina</i> ssp. <i>alba</i>		4	
<i>Rubus hercynicus</i>		5	
<i>Rubus leptothyrsos</i>		5	
<i>Rubus lividus</i>		5	
<i>Rubus maassii</i>		5	
<i>Rubus scabrosus</i>		4	
<i>Salix bicolor</i>	(4)	4	isoliert
<i>Spergularia rubra</i> *		4	
<i>Trifolium spadicum</i> *	3		> 5 %


Tab. 4: Arten mit herausgehobener Bedeutung für den Artenschutz.

Globale Verantwortung SG (SCHNITTLER & GÜNTHER 1999): 1 – besondere Verantwortung, 2 – hohe Verantwortung, 3 – Mitverantwortung, (4) – Verantwortung für isolierte Arealteile; F (FRANK et al. 2016): 1 – keine, 2 – gering, 3 – mäßig, 4 – groß, 5 – sehr groß. * kein lokaler Schwerpunkt im Nationalpark.

¹⁾ vermutlich heute für alle *Diphasiastrum*-Arten geltend.

7 Erläuterungen zu den Angaben der Florenliste und Anmerkungen

Artbenennung

Die Nomenklatur der aktuellen wissenschaftlichen und deutschen Namen folgt grundsätzlich ROTHMALER (2016 und 2017); Abweichungen davon sind im Text vermerkt. Bei den Farnarten ist ergänzend auch auf die Standardliste (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) und Spezialliteratur zurückgegriffen worden. Nach dem Symbol  werden regional nachweisbare deutsche Namen mit entsprechender Quelle aufgeführt. Das „Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen“ von Heinrich MARZELL (2000) weist zwar eine Fokussierung auf den Süden des deutschsprachigen Raums auf, ist aber für alle Erklärungen zu Pflanzenbenennungen der wichtigste Maßstab. Regionale Ergänzungen zum „Marzell“ erfolgten inzwischen bereits. Z.B. hat KRAUSCH (2006) für Brandenburg umfangreiche Nachträge geliefert. Der Harz ist hinsichtlich seiner hier verwendeten volkstümlichen Pflanzennamen ebenfalls unterrepräsentiert. Der Großraum um den Nationalpark Harz weist eine Reihe von Mundarten auf, deren Differenzierungen sich auch bei der volkstümlichen Benennung der Pflanzen zeigen. Nach WILLE (2001) sind im Nationalparkraum Teilgebiete des Oberharzischen (OHM mit sächsischem Einschlag), der westlichen Bodemundart, die Göttingen-Grubenhagener Mundart, die kernostfälische sowie die unterharzische Mundart vertreten. Daher sind aus dem lokalen Schrifttum deutsche Pflanzennamen übernommen worden, wie sie im weitläufigen Gebiet des Nationalparks Harz gebräuchlich waren oder sind. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle diese Namen wirklich volkstümlich sind, aber alle finden sich im lokalen Schrifttum. Die Grenze zwischen sog. „Büchernamen“ und wirklich volkstümlichen Pflanzenbenennungen ist sehr schwer zu ziehen. Das gilt z.B. für die Angaben von RÜLING (1786), die durch GATTERER ergänzt wurden; es handelt sich hier um Namen, die zu einem großen Teil von mittelalterlichen Kräuterbüchern übernommen worden sind. Es zeigt sich aber oft, dass diese Namen mit wirklich volkstümlichen Benennungen korrespondieren können. Bei den hier aufgenommenen Namen geht es nicht um die mundartliche Differenzierung, die im Harzraum gegeben ist (WILLE 2001), sondern um die Frage der Bedeutung der Namensgebung.

Arealangaben

Für die Charakterisierung der Gesamtareale der Arten werden die zonale Bindung, die Ozeanitätsbindung und die Höhenstufenbindung in einer Arealformel nach ROTHMALER (2016 und 2017) angegeben. Dabei bedeuten folgende häufige Abkürzungen:

alp	alpin
arct	arktisch
AS	Asien
b	boreal (nördliche Nadelwaldzone)
c	Kontinentalitätsstufen von 1-10 (ozeanisch bis kontinental)
CIRCPOL	zirkumpolar
co	collin
dealp	dealpin (von der alpinen Stufe herabgehend)
demo	demontan (von der montanen Stufe herabgehend)
EUR	Europa
EURAS	eurasisch
m	meridional
mo	montan
N	nord
O	ost
S	süd
salp	subalpin
SIB	sibirisch
sm	submeridionale Zone
syn	synonym
temp	temperat (gemäßigte Zone) mit
ntemp	(nördlich-) und
stemp	(südlich temperat)
W	west

(weitere seltene Abkürzungen siehe ROTHMALER 2016 und 2017).

Status

Hier wird angegeben, wie das Auftreten der Art im Nationalpark einzuordnen ist. Der Status der Art als A oder N und teilweise als K ist nach ROTHMALER (2016 und 2017) gefasst. Weitergehende Einschätzungen wie „eingeschleppt“, „verschollen“ usw. gehen aus den aktuellen Beobachtungen hervor.

- A: Archaeophyt (vor 1492 mit Hilfe des Menschen in das Gebiet gekommen).
- angesalbt: dieser Terminus beschreibt Arten, die durch Anpflanzung (nicht Kultur) in das Gebiet kamen und im Extremfall zu Florenverfälschung führen können, zumeist aber unbeständig sind (Beispiel: *Linnaea borealis*).

- eingeschleppt: Arten, die im Großraum vorkommen, aber in den Nationalpark zumeist mit Wegebaumaterial u.ä. hereingebracht wurden.
- indigen: einheimisch (Arten, die nach der letzten Eiszeit ohne menschliche Mithilfe den heutigen Naturraum besiedelt haben).
- K: Kulturpflanze (durch Anbau in das Gebiet gelangt; dabei wird nicht weiter unterschieden in Arten, die sich danach spontant ausbreiten konnten oder nicht.).
- N: Neophyt (nach 1492 mit Unterstützung des Menschen in das Gebiet gelangt).
- verschollen: Arten, die nach 1950 (Zeitmarke nach der Kartierung zur Neuen Flora von Halberstadt, HERDAM et al. 1993) nicht mehr beobachtet wurden.
- zweifelhaft: als „zweifelhaft“ sind Sippen gekennzeichnet, die aufgrund von Literaturangaben vorgekommen sein sollen, deren Auftreten im Nationalpark aber aus verschiedenen Gründen sehr in Frage steht. Liegen keine Herbarbelege vor, sind solche kritischen Sippen heute nicht mehr überprüfbar. „Zweifelhaft“ heißt jedoch nicht automatisch Fehlbestimmung, sondern deutet an, dass eine abschließende Klärung aussteht bzw. nicht möglich ist. Als „zweifelhaft“ sind auch wenige Sippen bezeichnet, deren Vorkommen eindeutig nachgewiesen wurde, deren indigener Charakter aber unklar bleibt.

Angaben zur Ökologie der Arten im Nationalpark Harz

Es werden die Lebensräume und – wenn möglich – Pflanzengesellschaften genannt, in denen die Art im Nationalpark schwerpunktmäßig vorkommt, mitunter ergänzt durch pflanzengeografische Bemerkungen oder Angaben zum Zeigerwert. Wenn es relevant erscheint, werden hier auch Hinweise auf das Vorkommen im übrigen Harz gegeben.

Häufigkeitsangaben werden nur verbal gefasst und folgen keinem statistischen Algorithmus.

Sofern Kenntnisse zum Auftreten phytoparasitischer Kleinpilze an den Arten vorliegen, sind diese vermerkt. Falls nicht namentlich genannt, gehen nahezu alle dieser Bestimmungen auf D. Hanelt oder H. Jage zurück; die Sammlung der Belege erfolgte im Zusammenhang mit der Erstellung einer Checkliste für Sachsen-Anhalt (JAGE 2016).

Fundortangaben (FO)

Die Fundortangaben erfolgen separat nach Vorkommen auf niedersächsischem (NI) und sachsen-anhaltischem (ST) Gebiet und enthalten eine Auswahl von Einzelfundorten, die besonders bei den verbreiteten Sippen in keiner Weise den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Dabei ist Wert darauf gelegt, dass aus möglichst allen Teilbereichen (Messtischblatt-Quadranten) des Nationalparks Informationen vorliegen. Es werden bevorzugt

solche Fundorte genannt, die vom Wege aus einzusehen sind bzw. die ohne Verletzung des Wegegebotes erreichbar sind.

Die Fundorte sind Messtischblatt-Quadranten zugeordnet. Die in Frage kommenden Messtischblätter (Topografische Karte 1:25.000) sind Abb. 2.1 und 2.2 zu entnehmen. Z.B. bedeutet 4129/2, dass der Fund im Messtischblatt Bad Harzburg (4129) im Quadrant 2 zu finden ist. Bei der Beschreibung der genauen Lokalität wurde grundsätzlich auf die Nomenklatur des aktuellen Wegeplans des Nationalparks Harz (NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ 2011a) zurückgegriffen. Einige ausgewählte Fundorte, die in den aktuellen Karten nicht verzeichnet sind oder hier für spezielle Umschreibungen dienen, werden näher erläutert (s.u.).

Literaturzitate (Lit.)

Diese Rubrik enthält wichtige Literaturangaben zum Vorkommen der betreffenden Art im Nationalpark bzw. der -region. Die Literaturliste stellt eine Auswahl dar, die einen Überblick zu historischen Nachweisen geben soll. Dabei ist in der Regel der Wortlaut des Originalzitats übernommen. Die Literatur der Zeit vor LINNÉ ist nur aufgenommen, wenn eine Interpretation der Namen bereits vorliegt (Quelle ist dem Literaturverzeichnis zu entnehmen), eigene Interpretationen erfolgten nicht. Eine dem Beobachternamen vorgestellte Jahreszahl kennzeichnet das Jahr der Feststellung, nachgestellte Jahreszahlen weisen auf die Publikation der Ergebnisse hin. Unter dieser Kategorie werden auch Belege genannt, die sich in verschiedenen Herbarien befinden:

GAT	Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben
GFW	Herbar Greifswald
GOET	Herbar Göttingen
GRW	Universität Greifswald
HAL	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
HAN	Herbar Hannover
JE	Herbarium Haußknecht Jena
MD	Museum für Naturkunde Magdeburg
MSTR	Museum für Naturkunde Münster

Sonstige Abkürzungen

agg.	Aggregat; die Angabe erfolgt für Arten, die sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht bis zum definitiven Artniveau bestimmen ließen
B	Bundestraße
det.	bestimmt
et al.	und andere
Ex.	Exemplare
juv.	juvenile Pflanze
L	Landesstraße
leg.	gesammelt
MF	Minutenfeld

OHM	Oberharzer Mundart
o.J.	ohne Jahresangabe
s. str.	im engeren Sinne, auf Kleinart bezogen
ssp.	Unterart
v. u. Z.	vor unserer Zeit
[...]	Anmerkungen des Autors

Abbildungen

Alle nicht extra gekennzeichnete Fotos sind von W. STÖRMER, anderenfalls ist der Autor vermerkt.

Erläuterung zu ausgewählten Fundortangaben

Ackervermooring 4228/2 und 4: Begriff nach JENSEN (1987); gesamte Vermooring zwischen Ackerstraße und Reitstieg, die stark beeinträchtigt ist.

Branderklippenweg 4228/2: Weg von der Branderklippe zur Großen Oker.

Branderweg 4228/2: Weg vom Grabenhaus Rose zur Branderklippe.

Breitenberg 4329/1: Sammelbezeichnung für die Nationalparkflächen zwischen Odertal und Breitenbeektal; „unterster Hangweg des Breitenbergs“ rechtsseits der Oder, zweigt hinter der Oderbrücke bei Oderhaus von der L519 ab und verläuft am Unterhang des Höhenzuges bis zu den Wiesen an der Schreiberkappe.

Brückenweg 4229/2: Weg zwischen Moosbrücke (Kleine Bode) und Bärenbrücke (Große Bode).

Dammgraben 4228/2: Nationalparkgrenze am Dammgraben zwischen Grabenhaus Rose und Großer Oker.

Dreieckswiese 4229/1: Wiese O Siedlung Sonnenberg zwischen B242 und L519.

Feuersteinwiesen 4230/1: Diese Bezeichnung schließt alle Wiesen O Schierke zwischen Ackerstraße und Hagenstraße ein. Mitunter wird auch der Name Schierker Wiesen verwendet. Historische Karten verwenden aber „Feuersteinwiesen“ nach dem gesamten Forstort Feuerstein.

Großes Möllental 4228/3: Tal am Westhang des Ackers zwischen Kleinem und Großen Breitenberg.

Hagenstraße 4230/1: entspricht L100

Hubschrauberlandeplatz 4129/4: Befestigter Bereich W Oberer Meineckenberg.

Kaltenborn 4129/4: Den Dielenweg querender Bachlauf zum Eschenbach.

Kleiner Oderberg 4229/3: Der wesentliche Teil des Berges gehört nicht zum Nationalpark; erfasst werden mit der Angabe die Pflanzenvorkommen im Grenzverlauf des Schutzgebietes.

Lange Schlufft 4228/2: So benannt ist der Weg, beginnend an der B242 durch den Beckerhai bis zur Einmündung ins Siebertal.

Moor am Sandbeek 4229/2: Sich entwickelnder Moorbereich am oberen Sandbeek O Sandbeekmoor und Kolonnenweg.

Moorschlacken 4229/2: Schlackenhalde (13./14. Jahrhundert) des Goslarer Bergbaus (Kupfer) an der Kalten Bode oberhalb Schierke.

Sägemühlenberg 4229/3: Unter dieser Angabe ist der Wiesen-Wald-Übergang entlang der Nationalparkgrenze erfasst.

Torfhaus 4129/3 und 4229/1: Darunter werden alle unmittelbar im Grenzbereich der aus dem Nationalpark herausgenommenen Flächen befindlichen Fundorte zusammengefasst, einschließlich der nicht näher bezeichneten ehemaligen Bergwiesen.

Wiese an der Fischbachstraße 4229/3: Wiese am Ende der Fischbachstraße gegenüber Haus Sonnenberg.

Anmerkungen

1. Mit dem Auftragen von Salz durch den Straßenwinterdienst kommt es zu einer Salzanreicherung in Senken des Straßenbanquetts. Auf Bundesstraßen wurden in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt 6,7 t Streusalz/km aufgebracht, auf Landesstraßen 5,6 t/km (Pressemitteilung Nr. 131/2018-Sachsen-Anhalt, www.presse.sachsen-anhalt.de); der ADAC nennt Zahlen zwischen 2 und 15 t Streusalz/km Bundesstraße (www.adac.de/_mmm/pdf/fi_winterdienst) im Mittel für die Bundesrepublik. An Orten einer Salzanreicherung findet sich eine „halophile“ bzw. salztolerante Pflanzengemeinschaft ein, zu der bisher im Nationalpark folgende Arten gehören: *Atriplex prostrata* ssp. *triangularis*, *Plantago coronopus* & *maritima*, *Puccinellia distans*, *Spergularia marina* & *rubra*, *Juncus ranarius*, *Juncus compressus*. Es ist sehr interessant, dass RAABE (1980) nach Feststellung der Ausbreitung von *Puccinellia distans* darauf aufmerksam machte, dass auf *Spergularia salina* (= *marina*) zu achten ist. Die Art hat sich nach zeitlichem Verzug nun auch an den Straßenrändern im Nationalpark etablieren können. Zukünftig ist wohl auch mit *Cochlearia danica* zu rechnen, denn die Art steht „vor den Toren“ des Harzes.
2. Die Eichen-Hainbuchenwälder sind im Nationalpark nur andeutungsweise vertreten (besonders eindrucksvoll im Tal der Großen Steinau W Mühlenberg) und dann wohl im Zusammenhang mit ihrer forstlichen Vergangenheit zu sehen (ehemalige Nieder-, Mittel- und Hutewälder). Die Konkurrenzkraft der Buche ist auf den Standorten keineswegs eingeschränkt (vgl. SCHUBERT 2001), aber die Umstrukturierung zu Buchenwäldern wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Artenausstattung mit krautigen Pflanzen unterscheidet sich nur unwesentlich von den Waldmeister-Buchenwäldern (HOFMEISTER 1997). Einige

- Arten, die besonders den Eichen-Hainbuchenwäldern angehören, sind im Nationalpark selten: *Campanula persicifolia*, *Convallaria majalis*, *Festuca heterophylla*, *Hypericum montanum*, *Melampyrum nemorosum*, *Melica nutans*, *Ranunculus auricomus* und einige andere.
3. In Siedlungsnähe finden sich oft Arten, die aus den Gärten stammen und entweder als „Gartenflüchtlinge“ aus eigener Kraft an die Wuchsorte gelangten oder durch Gartenabfälle dorthin verbracht wurden. Es können sich neben unbeständigen Vorkommen auch recht stabile Bestände entwickeln und expandieren. Das ist z.B. gegeben an der Ostseite des Buchberges und des Wienberges bei Ilseburg, am Stadtrand von Bad Harzburg, um Mühlenberg, W Braunlage und anderen Orten. Hier finden sich zahlreiche Gartenarten, die in der Liste berücksichtigt wurden, z.B. *Cotoneaster horizontalis*, *Cyclamen coum*, *Doronicum spec.*, *Euphorbia lathyris*, *Galanthus nivalis*, *Geranium macrorrhizum*, *Hemerocallis spec.*, *Hyacinthoides non-scripta*, *Hyacinthus orientalis*, *Omphalodes verna*, *Ornithogalum spec.*, *Scilla luciliae & siberica*, *Tulipa spec.* In Kap. 5 sind ausführliche Hinweise zu den Kulturpflanzen und der Motivation der Aufnahme in die Flora gegeben. Neben eindeutig aus Kultur entwichenen Arten (z.B. *Hyacinthus orientalis*, *Eranthis hyemalis*) sind auch Arten zu verzeichnen, die sich aus Gärten in der natürlichen Vegetation einnischen und gleichzeitig ihre natürlichen Verbreitungsgrenzen verschieben. Dann bleibt der genaue Status konkreter Vorkommen unklar (z.B. *Ilex aquifolium*). Bei anderen Arten treten Wildvorkommen neben Kulturformen mit Verwilderungstendenz auf (z.B. *Myosotis sylvatica*); auch hier ist die Beurteilung mitunter schwierig. Ein besonderer Fall ist bei *Galeobdolon argentatum* gegeben. Diese Sippe ist in Kultur entstanden und hat kein eigenes Areal, aber eine erstaunlich starke Ausbreitungs- und Einbürgerungstendenz, selbst im Nationalpark.
 4. Das Leitmotiv der „Sagenumwobenen Bergwildnis“ im Nationalpark Harz bezieht auch die Pflanzenwelt ein, indem Pflanzen im Aberglauben eine Rolle spielen können. Hier wurden früher viele nicht anders erklärbare Erscheinungen mit Hexerei und übersinnlichen Kräften in Verbindung gebracht, denen die Menschen ausgeliefert sind. Hilfe kann ein Gegenzauber bringen. „Zauberpflanzen“ spielten in diesen Vorstellungen sehr unterschiedliche Rollen. Es sollen hier nur wenige Beispiele von im Nationalpark vorkommenden Pflanzen genannt sein:
 - a. Gegen das „Berufen oder Beschreien“ (= verzaubern) sollen sog. Berufkräuter wirksam sein (Abwehrzauber). Dazu gehören *Erigeron acris*, *Actaea spicata*, *Inula conyza*, *Linaria vulgaris*, *Senecio vulgaris*, *Anthyllis vulneraria* u.a.m. Sie wurden nach bestimmten Vorschriften bzw. schamanischen Ritualen eingesetzt.
 - b. Stark aromatisch oder unangenehm riechende Pflanzen galten als dämonenabwehrend (z.B. *Valeriana spec.*, *Carum carvi*, *Origanum vulgare*, *Prunus padus*).
 - c. Stachelige und dornige Sträucher und Pflanzen (Disteln) sollen Dämonen und Hexen ebenso vertreiben.
 - d. Biologische Besonderheiten von Pflanzen bringen sie in den Ruf, besondere Kräfte zu haben (z.B. die *Viscum album* als Halbparasit) oder Ebereschen oder Holunder, wenn sie auf anderen Bäumen wachsen (Überbäume). Auch nicht blühende Farne spielen im Aberglauben eine Rolle (z.B. Irrwurz).
 - e. Psychoaktive Pflanzen und Giftpflanzen (z.B. *Solanum spec.*, *Atropa bella-donna*) waren von Bedeutung.
 - f. Pflanzen, deren Wuchsorte sich fast ausschließlich in der Nähe menschlicher Siedlungen befinden, sind oft Gegenstand abergläubischer Vorstellungen (*Sambucus nigra*, *Chenopodium bonus-henricus*, *Glechoma hederacea*, *Urtica dioica*).
 - g. Besonders blau blühende Pflanzen gelten als Gewitter abhaltende Pflanzen (z.B. *Veronica spec.*, *Sempervivum*).
 - h. Orakelpflanzen wurden „befragt“, um verschiedene zukünftige Ereignisse vorhersagen zu können (*Arum maculatum*, *Draba verna*). Derartige Vorstellungen vermischen sich mit rituellen Anwendungen von Heilkräutern sowie mit sonstigen Belangen des täglichen Lebens. Eine weiterführende Übersicht ist z.B. bei BÄCHTOLD-STÄUBLI & HOFFMANN-KRAYER (2000) gegeben.
 5. Sowohl bei der Benennung von Pflanzen als auch ihrer Verwendung für Heilzwecke spielte vorrangig im Mittelalter die sog. Signaturlehre eine große Rolle. Sie ist bereits aus dem Altertum bekannt, ist aber als System maßgeblich erst durch Paracelsus eingeführt worden. Zitat: „Die Natur zeichnet ein jegliches Gewächs, das von ihr ausgeht, zu dem, wozu es gut ist“ (vgl. RIPPE & MADEJSKY 2006). Diese Lehre geht also davon aus, dass in der Natur Zeichen gegeben sind, die durch äußere Ähnlichkeiten etwas über die Verwendbarkeit der Pflanzen aussagen. Das Schöllkraut (*Chelidonium majus*) z.B. hat einen gelben Milchsaft, der aufgrund der Farbe als Mittel gegen Gelbsucht erkannt wurde. Die dreilappigen Blätter des Leberblümchens (*Hepatica nobilis*) sprechen für ein Mittel bei Leberleiden. Die hämorrhidenähnlichen Wurzeln des Scharbockskrautes (*Ficaria verna*) wurden gegen Hämorrhiden eingesetzt. Beim Hartheu (*Hypericum*) sehen die Blätter wie durchlöchert aus, daher die abgeleitete Heilwirkung bei Stichwunden. Eine heute wirklich nachweisbare Wirkung ist jedoch nicht oder nur selten und dann zufällig gegeben.
 6. Die mit dem „Klimawandel“ in Verbindung stehenden Witterungsverläufe hinterlassen auch in der Pflanzenwelt ihre Spuren. Die Frage, welche Pflanzenarten in ihrer Bestandsentwicklung diese Vorgänge widerspiegeln, wird oft gestellt. Betrachtet werden kann das auf verschiede-

nen Ebenen (Phänologie, Verschiebung in der Höhenverbreitung, Einwanderung oder Verlust von Arten mit enger Anpassung usw.). Die Literatur dazu ist inzwischen nahezu unüberschaubar. Für ein kleinräumiges Gebiet wie den Nationalpark Harz lassen sich Beispiele benennen, aber die Suche nach distinkten „Klimawandel-Zeigern“ bringt wohl nur unbefriedigende Ergebnisse. Das hängt damit zusammen, dass in einem Großschutzgebiet, in dem sich das Gesamtgefüge der Lebensräume z.T. dramatisch umlagert und in „Zeitraffer-Abläufen“ stets neue Ausgangssituationen entstehen, einfache kausale Zusammenhänge zwischen klimatischen Parametern und der Autökologie der Pflanzenarten kaum überzeugend nachweisen lassen. Dennoch gibt es Hinweise, die auch solche Beziehungen vermuten lassen. Das trifft für alle Organismengruppen zu, ob tierisch, pilzlich oder pflanzlich, und wird vielfach dokumentiert. Hier sollen einige wenige Beispiele benannt werden, die mit dem „Klimawandel“ in Beziehung stehen. Das ist allerdings nicht im Sinne eines Nachweises zu verstehen, sondern als Aufforderung zur weiteren Beobachtung der Dynamik. Die Entwicklung der Fichtenwälder zeigt sehr eindrücklich, dass die Trockenperioden im Frühjahr und Sommer eine Prädisposition für den Borkenkäfer schaffen, der mit seinem Wirken aber der neuen Fichtengeneration eine wirkliche Chance eröffnet (zu einem Versuch der Beschreibung der Zusammenhänge vgl. KISON & KISON 2017). Alle Bärlapparten (*Lycopodium*, *Diphasiastrum*, *Huperzia*) sind auf ständige Wasserversorgung angewiesen; Trockenheit im Zusammenhang mit völliger Lichtstellung führen zum Absterben der Pflanzen, wie es in der jüngeren Vergangenheit verstärkt beobachtet wurde. Inzwischen beschränken sich die Bärlappe weitgehend auf die Gebirgslagen, sind aber auch hier gefährdet. Die Rosskastanienmirmotte (*Cameraria ohridella*) hat auch den Nationalpark erreicht und erobert die höheren Lagen des Harzes. Auch das wird mit der allgemeinen Erwärmung, besonders den milderen Wintern in Verbindung gebracht. Dass eine Esskastanie (*Castanea sativa*) inzwischen bei über 500 m ü. NHN wachsen kann, ist zumindest neu für die Region. Neu dagegen ist nicht, dass sich die Esskastanien subspontan im wärmegetönten Nordharzvorland stark verbreiten. Die Mistel (*Viscum album*) war bis vor wenigen Jahrzehnten im Harz bis auf ganz wenige bevorzugte Standorte (z.B. bei Rübeland) unbekannt. Inzwischen ist sie auf dem Weg zum Brocken bereits bei fast 800 m ü. NHN angekommen; nicht immer sind die Vorkommen aber stabil. Für immergrüne Arten scheinen die milden Winter Voraussetzung für eine weitere Wanderung nach oben und in die Breite zu sein. Das trifft auch für den Efeu (*Hedera helix*) zu, der nicht nur höhere Bereiche des Mittelgebirges erschließt, sondern dort inzwischen auch an Bäumen aufwachsen

kann (vgl. DIERSCHKE 2005; FRANK 2018). Die weitere Entwicklung anderer immergrüner atlantischer Arten wie *Mahonia*, *Prunus laurocerasus*, *Ilex* bleibt zu beobachten. Auch Ruderalarten, die sich allgemein ausbreiten, werden mit dem Klimawandel in Beziehung gesetzt (HEINRICH & RODE 2019). Im Nationalpark gehören zu den von den Autoren genannten Arten *Herniaria glabra* und *Senecio inaequidens*. Die detaillierten Beschreibungen der Standorte der genannten Pflanzen in dieser Flora bildet die Grundlage für zukünftige Beobachtungen.

8 Liste der höheren Pflanzen des Nationalparks Harz

Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge der lateinischen Namen, die nach ROTHMALER (2016 und 2017) verwendet werden. Die Angabe von Synonymen erfolgt nur zur Klarstellung bei taxonomisch kritischen Sippen.

Abies alba Mill.

Weiß-Tanne

Areal: m/mo-stemp/demo.c2-4EUR

Status: K

Im Nationalpark sehr selten und nur nach Anpflanzung. Gelegentlich tritt subspontane Verjüngung auf, ohne dass eine Einbürgerungstendenz sichtbar wäre (vgl. GARVE 2007). Die Tanne hat nacheiszeitlich den Harz nicht mehr erreicht (vgl. DENGLER 1909). Das nächstgelegene natürliche Vorkommen der Tanne und gleichzeitig das einzige in Sachsen-Anhalt befindet sich im Zeitzer Forst (ZOLLER 1981). Bereits RUDOLPH (1932) machte darauf aufmerksam, dass das Fehlen der Tanne im Harz nicht allein auf „noch nicht abgeschlossener [nacheiszeitlicher] Wanderung“, sondern auch auf dem Wirken klimatischer Faktoren beruht.

☞ Im allgemeinen Harzer Sprachgebrauch wird die hier verbreitete Fichte als „Tanne“ bezeichnet („Im Harz sind die Tannen: Fichten“) (vgl. DUWENSEE 1978).

FO NI: 4328/1 Heuerweg am Faulbornbach (HOCH), ca. 20 alte Exemplare mit zahlreicher Naturverjüngung.

ST: 4230/1 am HohneHof gepflanzt (bis 2018). Mehrere Pflanzungen im Gebiet des Drübecker Gemeindewaldes und im Gebiet Himmelpforte-Ilsenburg (QUITT, pers. Mitt.).

Lit.: Am Kleinen Brocken westlich nach dem Eckerkrüge zu am Brockenbett (SPORLEDER 1882).

Abies concolor (Gord. et Glend.) Hildebr.

Kolorado-Tanne

Status: K (Nordamerika)

Sehr selten gepflanzt.

FO NI: 4228 Acker (gepflanzt) (WEGENER).

ST: 4130/1 Nordrand des Köhlerholzes (gepflanzt). 4230/1 im Forstort Knaupsholz (gepflanzt).

Lit.: Paternoster bei Ilsenburg (QUITT in HERDAM 2001).

Abies grandis (D. Don) Lindl.

Küsten-Tanne

Status: K (Nordamerika)

Sehr selten und nur durch Anpflanzung im Gebiet.

FO ST: 4130/1 N-Rand des Köhlerholzes (Einzelexemplar, gepflanzt).

Lit.: Paternoster (QUITT in HERDAM 2001), nahe der Plessenburg (QUITT, pers. Mitt.).

Abies procera Rehd.

Edel-Tanne

Status: K (Nordamerika)

Selten und nur durch Anpflanzung im Nationalpark.

FO NI: 4229/1 Gatter in der Nordkurve des Milliardenweges, am Weg W unterhalb der Wolfswarte, jeweils recht zahlreich.

Acer campestre L.

Feld-Ahorn

Areal: m/mo-stemp.c1-6EUR

Status: indigen

Der Feldahorn als am stärksten thermophile Ahorn-Art ist im Nationalpark selten. Die submediterran-SO mitteleuropäisch verbreitete Art kommt in wärmebegünstigten Laubwäldern und Gebüsch, selten im Randbereich von Buchenwäldern vor. Seinen Schwerpunkt hat der Feldahorn in Eichen-Hainbuchenwäldern und Auenwäldern (MEUSEL & BUHL 1962; SCHMIDT 1995), die im Nationalpark allenfalls andeutungsweise gegeben sind. Er ist hier nur in der kollinen Stufe zu finden (um 300 m ü. NHN). Mitunter auch an Wegen angepflanzt.



Edel-Tanne (*Abies procera*).

Bei RÜLING (1786) liest man: „Appeldörn“ oder „Aepelärn“ (auf Mapeldorn zurückgehend, MARZELL 2000). Im Harz ist neben „Maßholder“ (mat – Speise, holder – Anlehnung an andere Baumnamen) die Bezeichnung „Witnäpern“ oder „Witnepern“ gebräuchlich gewesen (SPORLEDER 1868, 1882; DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003) (witt – weiß wegen der Farbe des Holzes, näpern, nebern – von Napf, da das Holz zur Herstellung von Gefäßen Verwendung fand, (SPORLEDER 1868; MARZELL 2000). v. BURGSDORF (1783) verwendet die Schreibweise „Weißneper“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/1 Weg O Winterberg (gepflanzt). 4129/2 Schimmerwald an der L501 W Rüdnhaiweg ein sehr altes Exemplar, an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Ilsenburger Stieg. 4129/3 Luchsweg (gepflanzt). 4228/2 L504-Parallelweg (gepflanzt). 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau.

FO ST: 4129/2 Wienberg und Ilsenburger Stieg, Schorrberg. 4130/1 Köhlerholz (sehr alte Ex. am Kienbach).



Feld-Ahorn (*Acer campestre*).

Lit.: Bei Herzberg sich dem Oberharze nähernd (MEYER 1836; HAMPE 1873); mit Ausnahme des Oberharzes überall häufig (REINECKE 1886), Köhlerholz (1954 JAGE); nur am Harzrand und an wärmebegünstigten Wald- und Wegrändern: 4029/2, 4129/1-3, 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Acer platanoides L.

Spitz-Ahorn

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: N

Der Spitz-Ahorn hat im Nationalpark nur zerstreute Vorkommen und ist im Harz nicht heimisch, sondern Neophyt (vgl. FRANK 2016). Bereits PETER (1899) hielt den Spitz-Ahorn für nicht heimisch im Harz. Wie in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt insgesamt, hat er auch im Nationalpark Harz eine deutliche Ausbreitungstendenz und muss als eingebürgert gelten (GARVE 2007; FRANK & SCHNITZER 2016). Der überwiegend subkontinental verbreitete Spitz-Ahorn bevorzugt frische, basische bis mäßig saure Lagen in den kollinen und submontanen Bereichen, selten bis 550 m ü. NHN aufsteigend (MEUSEL & BUHL 1962). Im Gebiet des Nationalparks findet man ihn vor allem entlang von Wegen und Straßen, im Inneren von Laubmischwäldern ist er dagegen selten am Bestandsaufbau beteiligt. SCHMIDT und KLAUSNITZER (2002) weisen darauf hin, dass die natürliche Verbreitung schwer rekonstruierbar ist, da die Art schon früh forstlich angebaut wurde und sich von dort subspontan weiter ausgebreitet haben kann (vgl. auch NETPHYD 2013 und FRANK & SCHNITZER 2016). Nach WEINITSCHKE (1962) ist es eine Art des subkontinentalen Eichenmischwaldes, der im Nationalpark nicht auftritt. Zur „Teerfleckenkrankheit“ siehe bei *A. pseudoplatanus*.

„Lehne“ (auch „Lenne“) oder „Nordischer Spitzahorn“ heißt der Baum bei v. BURGSDORF (1783), bei RÜLING (1786):



Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*).

„Weisser Ahorn“, „Lenne“, „Lehne“, „Löhne“ oder „Leimbaum“. Im Oberharz wird „Spitzehrn“ oder „Wißlenn“ angegeben (SCHUMANN 1910).

OHM: „Schpitzåhorn(e)“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Eppersberg. 4129/2 gesamter Schimmerwald, Sophienhöhe-Uhlenklippe, Wartenbergstraße. 4228/2 Lange Schlufft (gepflanzt). 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Auerhahnplatz (gepflanzt), Siebertal. 4229/3 Kleiner Oderberg, Odertal, Schlosskopf. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage (viel), Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Alte Harzburger Straße, Gelände S Waldmühle. 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Tal der Großen Lonau, an der Langen Wiese im Siebertal, gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Langfast W Langfastweg (juv.), Bärenwinkel N Herzberg und Heuerweg, Hägergrund. 4329/1 Odertal an der Odertaler Sägemühle, Schweinetal, unterster Hangweg des Breitenbergs (juv.). ST: 4129/2 Tuchtfeldstal. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz und Ilsenburger Stieg, Wienberg. 4129/4 Ilsestein und Ilsetal. 4130/1 Kalkberg, Buchberg, Ilsetal am Meineberg. 4229/2

Ottoweg, Bahnhofstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Wormketal, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke (gepflanzt).

Lit.: Herzberg (MEYER 1836); im Zillierwald über dem Eckertale ältere Exemplare (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); bei Königshof und Herzberg (HAMPE 1873); Schorrberg, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Acer pseudoplatanus L.

Berg-Ahorn

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Der Berg-Ahorn hat zerstreute Vorkommen, von der Hügelland- bis in die montane Stufe (Obergrenze nach MEUSEL & BUHL 1962 bei 600 ... 700 m ü. NHN; DUWENSEE 1986 nennt 800 m ü. NHN als Obergrenze), ist aber nur im Bergland wirklich heimisch (NETPHYD 2013 und FRANK & SCHNITZER 2016). Erste Vorkommen von Ahorn sind bereits im Präboreal belegt (BEUG et al. 1999). Seinen Schwerpunkt hat die anspruchsvolle Baumart in Schatthang- und Schluchtwäldern (Fraxino-Aceretum pseudoplatani) sowie in gewässerbegleitende Gehölzen. Natürlicherweise im Nationalpark auch in den Gesellschaften der Buchenreichen Berg-Ahornwälder (Aceri-Fagion), jedoch nicht bis in den Fichten-Buchenwald (Calamagrostio villosae-Fagetum) vordringend. Vielfach sind die Vorkommen durch Wegrandbepflanzungen begründet, während der Berg-Ahorn aufgrund der forstlichen Geschichte in den Laubwaldgesellschaften gegenüber seinem Potenzial noch weit unterrepräsentiert ist. Im Waldumbauprogramm des Nationalparks spielt er daher bei Initialpflanzungen in Fichtenforsten in den dafür geeignet erscheinenden Lagen eine wichtige Rolle. Viele der aufgelisteten Vorkommen sind Initialpflanzungen an Wegen, deren spontane Ausbreitung zu verfolgen bleibt. Vielfach tritt an den Blättern die „Teerfleckenkrankheit“ oder auch Ahornrunzelschorf auf. Dafür verantwortlich sind *Rhytisma*-Arten, die die Bäume kaum schädigen sollen.

Im Harz und dessen nördlichem Vorland ist die Bezeichnung „Öhre“ (bei DAMKÖHLER 1927: „Ere“, „Ehre“ bei RÜLING 1786) üblich gewesen, die eine Ableitung aus Ahorn sein soll (MARZELL 2000). In Forstortsbezeichnungen wie Öhrenklippen ist der Name erhalten: „Noch heute stehen um die Klippen vereinzelt Ahornbäume.“ (GROSSE 1929). Der Name „Botterlofsbom“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927) mag damit zusammenhängen, dass das Laub verfüttert wurde. „Bergehrn“ sagte man im Oberharz (SCHUMANN 1910). „Oehre“ oder „Urle“ als niederdeutsche Namen kannte man im Westharz (GRIEP 2003).

OHM: „ÅHORN“ im Allgemeinen; „Barrichåhorn“ bzw. „Bar-chåhorn“ (WEIDEMEIER 1998).



Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, 4129/2 gesamter Schimmerwald, Sophienhöhe-Uhlenklippe, Wartenbergstraße (juv.), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Luchsweg (auch rotlaubige Form), Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (gepflanzt), Weg entlang Lohnbach (gepflanzt), B4-Parallelweg am Marienbruch (gepflanzt), Quitschenberger Weg (gepflanzt), Dehnenkopf (Gatter), Kellwassertal (gepflanzt), Schubensteinweg (gepflanzt), Torfhausweg (gepflanzt), Torfmoorweg (gepflanzt), 4228/2 L504-Parallelweg, Unterer Bruchbergweg (gepflanzt), Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben, Branderweg (gepflanzt), Lange Schlufft, 4228/3 Tal der Großen Steinau, Ackerstraße, Kirchtal, Mariental, 4228/4 Auerhahnplatz (gepflanzt), Verlobungsfelsen, Schluffter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg (wohl gepflanzt), 4229/1 Großer Sonnenberg (mehrfach gepflanzt), Auerhahnweg (gepflanzt), Rundweg Oderteich, Königskruger Planweg, Königskopf, 4229/3 Fischbachstraße (gepflanzt), Rehberg (auch rotlaubige Formen), Werner-Grübmer-Weg und Dreibrodestraße, Kleiner Oderberg, Odertal (hier u.a. natürliches Aceri-Fagetum), Schlosskopf, Hahnenkleeklippen, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, 4327/2 Tal der Großen Steinau und Karstwanderweg O Mühlenberg, 4328/1 Lonau am Auerhuhnghege, Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg (CIONGWA), Hägergrund, Bärenwinkel N Herzberg (auch rotlaubige Formen), Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, an der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg (gepflanzt und spontan), 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal, 4329/1 Odertal, Breitenberg (vielfach auch gepflanzt), Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.
ST: 4129/2 Tuchfeldstal, Suental, 4129/2 und 4130/1 Eckertal und Köhlerholz, Wienberg, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer und Eckertal, 4129/4 Kleines und Großes Sandtal, Ilsetal, Lodenke, Krummer Weg (gepflanzt),

Pfortenberg, Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein (gepflanzt), zwischen Scharfensteinwiese und Talsperre, Mittlere Peseke (gepflanzt), Molkenhaus, 4129/4 und 4130/3 Weg N Dreisageblocksberg und Plessenburg, Molkenhauswiese, 4130/1 Kalkberg, Buchberg, 4130/3 Ilsesteinweg, 4229/2 Ottoweg, Alte Bobbahn und Großmutterrodelbahn in Schierke, Sandbrink und Schlufftwiese, Oberer Königsberger Weg (gepflanzt), Brockenstraße (gepflanzt), Bahnparallelweg, 4230/1 Hohnewiesen, Scheffelweg (gepflanzt), Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen und Ackerweg, Erdbeerkopf, Glashüttenweg, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke (mit *Rhytisma*), Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Rehberger Graben, Herzberg (MEYER 1836; HAMPE 1873; REINECKE 1886), Köhlerholz (1954 JAGE); als Straßenbaum an der Brockenstraße bei 800 m ü. NHN (DAMM 1993); Uferwälder im Eckertal (BÖHM 1994); Eckertal unterhalb der Talsperre, Goetheplatz oberhalb des Rehberger Grabens, sonst im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Achillea distans W. et K.

Große Schafgarbe
Status: K (S Alpen)

Selten. Gartenflüchtling auf der Brockenkuppe.

FO ST: 4229/2 vor der Wetterwarte.

Achillea millefolium agg.

Artengruppe Gewöhnliche Schafgarbe
Areal: m/mo-b.c1-8EUR-SIB
Status: indigen

Verbreitet. Auf Wiesen, an Wegrändern, in Saumgesellschaften vorkommend und bis in das Brockengebiet vordringend. Die Art hat eine breite ökologische Amplitude und wird hier als Artengruppe *Achillea millefolium* agg. gefasst. Im Gegensatz zu den diploiden *Achillea*-Arten (u.a. *A. ptarmica*) sind die polyploiden Sippen morphologisch oft schwer unterscheidbar. *Achillea millefolium* ist hexaploid; mit *Achillea collina* (tetraploid) können Hybridisierungen erfolgen, die in Kombination mit eventuellen Rückkreuzungen zu sehr schwer überschaubaren Bastardschwärmen führen. SCHWARZ (1952) gibt für die Brockenkuppe Sudeten-Schafgarbe (*Achillea sudetica* = *A. millefolium* ssp. *sudetica* (Opiz) Oborny) an. Die infraspezifische Differenzierung des *millefolium*-Aggregats ist bisher im Nationalpark nicht untersucht worden.

„Rils“ ist ein Name im Wernigeröder Raum (ROSENFELD 1975) und um Quedlinburg (DAMKÖHLER 1927), darüber hinaus auch als „Rilsch“ (DAMKÖHLER 1927), „Reelss“ oder „Rielsse“ (nach ROHKAMM 2003) bzw. um Harzburg, Oker und Vienenburg zu „Reelze“ umgebildet (VOLLBRECHT 1986); eventuell ein sehr alter volkstümlicher Name? Ob sich der Name „Seckelnkrout“ (= Sichelkraut, aufgelegt bei Schnittwunden) (ROHKAMM 2003) auf diese Art bezieht, ist nicht sicher. „Grensing“ (eigentlich *Potentilla anserina*, Ähnlichkeit der Blätter, MARZELL 2000) heißt die Schafgarbe im Ober- und Unterharz (SCHUMANN 1910; WIRTH 1932 – Schreibweise „Grinsing“). „Tausendblattkraut“ wird für den Südharz genannt (VOLLBRECHT 1986).

OHM: „Schohfgarreb“ oder „Schohfgarb“, lokal „Schâfgarwe“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Eckertal Mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Grenzweg und Quitschenberger Weg, Kellwassertal, Dehnenkopf, B4 unterhalb Torfhaus, Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg, Skihang Rinderkopf. 4228/2 Bruchberg, Branderweg, Ackerstraße, Reitstieg. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal Höhe Birkental, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schlufter Kopfweg. 4229/1 Bruchberg, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Steinbruch Königskopf. 4229/2 Große Bodestraße 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Plan- und Grabenweg, Odertal, Wiese am Rinderstall, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silber-teich, Lausebuche. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königs-krug und Braunlage, Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal. 4329/1 Breitenberg, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Wiese unterhalb der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Kolonnenweg am Bauerberg, Suental, Fingerweg, Mittelberg. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/4 Ilsestein, Weg N Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Zeterklippen und Renneckenberg, Rohntal, Wiese an der Ernstburg, Kleines Sandtal, Vordere bis Hintere Peseke, Soldansweg, Leitweg, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Hanneckenbruch. 4229/2 Schluftwiese und Sandbrink, Edelmannshäuweg, Oberer Königsberger Weg, Toter Weg und Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße und Brockenkuppe. 4230/1



Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*).

Bärenklippe, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz, Rand der L100, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Glashüttenweg, Glashüttenwiese, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Bis auf den Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; SCHWARZ 1952); auf dem Brockenplateau häufig, zerstreut an der Brockenstraße (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Achillea ptarmica L.

Sumpfs-Schafgarbe

Areal: sm-b.c1-5EURAS

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen. Die Art findet sich sowohl auf Nass- und Moorwiesen, als auch in Staudenfluren entlang der Gewässer. Die Sumpfs-Schafgarbe ist Ordnungscharakterart der Feucht- und Wechselfeucht-Wiesen (*Molinietalia caeruleae*) und kommt in der kollin-submontanen Stufe u.a. in der Sumpfschafgarbe-Mädesüß-Gesellschaft (*Achilleo ptarmicae-Filipenduletum ulmariae*) vor, z.B. im Suental. Die Art gilt als Wechsellüsse- und Gleybodenzeiger.

„Bertram-Schafgarbe“ (RÜLING 1786; SPORLEDER 1868, 1882; KAMPE et al. 1888). Der Name ist in Analogie zum Deutschen Bertram (*Anacyclus officinarum*) gebildet, der früher als Heilpflanze im Anbau war.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/3 Luisenbank, Marienteich, Dehnenkopf (nahe der B4 und an der Jungfernkuppe), B4 unterhalb Torfhaus, Rodelhang Torfhaus (viel), Jobst-Peter-Weg, Torfhausweg. 4228/2 L504-Parallelweg, Tal der Großen Oker (wenig). 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/4 Schlufter Wiesen



Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*).

im Siebertal. 4229/1 Wiese W Ortslage Sonnenberg (1998 SPRICK), Rehberger Grabenweg, Bergwiese bei Oderbrück (1996 ZACHARIAS), Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Rand der B4 bei Königskrug, Kaiserweg, Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA). 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.
 ST: 4129/2 Wiese am Ausgang des Suentals. 4129/4 Spinne am Dielenweg, am Scharfenstein. 4229/2 Brockenstraße zwischen Ende Eckerlochstieg und Bahn, gegenüber der Rangerstation an der Brockenstraße eine gefüllt blühende Form (wohl K). 4230/1 Weg W Hotel Kräuterhof an den Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Schierke, Hohne (SPORLEDER 1882); Brocken-Heinrichshöhe (PETER 1901); Schierke (1947 EICHLER in Herbar HAL); Heinrichshöhe, feuchte Ruderalstelle auf der Brockenkuppe, an der Skihütte im Brockenbett (DAMM 1993); im ganzen Harz zerstreut: 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Acinos arvensis (Lam.) Dandy

Gewöhnlicher Steinquendel

Areal: m/mo-temp-(b).c1-5EUR

Status: indigen

Zerstreut und wohl zumeist nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Die Art ist Verbandscharakterart der Steinkraut-Mauerpfeffer-Gesellschaft (Alyso-Sedion) und hat ihr vermeintlich einziges natürliches Vorkommen am Ilsestein. Die Art ist Licht- und Wärmezeiger auf mäßig sauren Standorten.

📖 „Stein-Poley“ (.Poley' als alter, hier übertragener Name, MARZELL 2000) bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte (zahlreich).

ST: 4129/4 Ilsestein. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Kolonnenweg am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg (sehr zahlreich).

Lit.: Ilsestein (1998 PISTRICK in HERDAM 1998); im Harz sehr selten (BOLLMEIER et al. 2004)



Gewöhnlicher Steinquendel (*Acinos arvensis*). Foto: H.-U. Kison.

***Aconitum lycoctonum* L. ssp. *vulparia* (Rchb.) Ces.**

Gelber Eisenhut

Areal: sm/mo-stemp/demo.c2-3EUR

Status: indigen

Der Gelbe Eisenhut findet sich nur in den Tälern der Oder und der Sieber, dort aber z.T. in sehr individuenreichen Beständen. Die Art ist Feuchte- und Stickstoffzeiger. Eine Reihe historischer Fundorte ist aktuell nicht mehr bestätigt.

📖 Der Name „Wolfstod“ (RÜLING 1786) gibt einen Hinweis auf die Anwendung. Für den NHarz wird für Eisenhut „Sokkenblume“ angegeben (DAMKÖHLER 1927 explizit für *A. stoerkeanum*, ROHKAMM 2003). „Gelbe Wolfswurz“ bei RÜLING (1786) und „Wolfswurz“ bei KOHL (1866) (dürfte sich auch auf den Gelben Eisenhut beziehen).

OHM: „Eisnhut“ seltener „Ähsnhut“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal (sehr viel). 4229/3 Hangfuß des Schlosskopfes (1997 HULLEN), Bauchschindertal (SPRICK). 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Rinderstall und Odertaler Sägemühle.

Lit.: Herzberg (HAMPE 1873); Radauthal oberhalb des Wasserfalls (KAMPE et al. 1888); Rehberger Graben, Herzberg (BRANDES 1897); Rehberger Graben (ZIMMERMANN 1834; BREDERLOW 1846; REINECKE 1886; PETER 1901); selten in 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gelber Eisenhut (*Aconitum lycoctonum* ssp. *vulparia*).

***Aconitum napellus* agg.**

Artengruppe Blauer Eisenhut

Status: K, N (wohl aus den Alpen)

Selten und im Harz nicht heimisch. Nach Pflanzungen mitunter dauerhafte Bestände bildend und sich ausbreitend.



Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*).

📖 „Blaue Wolfswurz“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4328/1 Tal der Großen Lonau S Lonau.

ST: 4229/2 Jagdhausweg oberhalb Schierke (noch 2019 sehr vital). 4230/1 bei den Feuersteinwiesen wenig außerhalb des Nationalparks.

Lit.: Brockenstraße unweit des Brockenrundwanderwegs (DAMM 1993); Schlufwiese W Schierke (HERDAM et al. 1993).

***Aconitum variegatum* L.**

Bunter Eisenhut

Areal: sm/mo-salp-stemp/demo.c3-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Auenwälder, subalpine Hochstaudenfluren, an Bachufern auf meist nassen Standorten. Der Bunte Eisenhut ist im östlich anschließenden Unterharz weiter verbreitet (z.B. Selketal); im Nationalpark liegt eine Beobachtung in einem

Eschen-Berg-Ahorn-Schluchtwald (Fraxino-Aceretum pseudo-platani) vor, eine weitere bei Stieglitzhecke; beide bedürfen einer aktuellen Bestätigung.

FO ST: 4230/1 Wormketal oberhalb der Hagenstraße (WEGENER).


Lit.: Bei Stieglitzhecke im Minutenfeld 4228/28 (BOLLMEIER et al. 2004).

Actaea spicata L.

Christophskraut

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR+WSIB

Status: indigen

Selten. Schatthang-Laubmischwälder und auf potenziellen Standorten dieser Wälder auch in Fichtenforsten auf basischem Untergrund. Die Art erscheint z.B. als Trennart im Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum). Bevorzugt kühle und humide Lagen. Im Harz bis ca. 600 m ü. NHN aufsteigend.  Bei THAL (1588): „Heydnisch Wundkraut“ (wegen der Verwendung der Pflanze bei Hautkrankheiten). Auch als Berufkraut im Aberglauben (vgl. Kap. 7Anmerkung 4). RÜLING (1785) nennt die Art noch „Schwarzwurz“. Dafür mag der schwarze Wurzelstock ausschlaggebend sein, sicher auch die offizielle Verwendung als „Hellebori nigri falsi“, MEYER 1849).

FO NI: 4228/4 Mündung des Dreibrodetals ins Siebertal. 4229/3 und 4329/1 Schlosskopf (viel). 4329/1 Kalkrücken bei Oderhaus. ST: 4129/2 Hohlweg zwischen Wienberg und Schorrberg, Schorrberg (hier flächenhafte Bestände). 4129/2 und 4130/1 Wienberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4230/1 Wormketal nahe der Straßenbrücke.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Herzberg, Oderhaus (MEYER 1836; HAMPE 1873; BRANDES 1897); Worm-



Christophskraut (*Actaea spicata*).

kehang bei der obersten Brücke an der Hagenstraße [auch heute noch!], unterm Ilsestein (SPORLEDER 1882); Ettersberg, Wolfstein (KAMPE et al. 1888); Braunlage-Andreasberg (PETER 1901); sehr selten in 4129/2, 4228/4 und 4229/3 im Tal des Trutenbeeks, am Oderberg und Schlosskopf zwischen St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).


Adoxa moschatellina L.

Moschuskraut

Areal: sm/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Auenwälder und feuchte Laubmischwälder, im Gebüsch auf nährstoff- und basenreichen Standorten und in Geophytensäumen (Zeiger für Frühjahrs-Bodenfeuchte). Die Art ist namengebend für den Moschuskraut-Bergahornwald (*Adoxo-Aceretum pseudo-platani*) und tritt ausschließlich kollin-submontan auf. Im Schimmerwald war starker Befall der Pflanzen mit dem Rost *Puccinia adoxae* zu beobachten.

 Von den alten Harzer Botanikern wird eher der Name „Bisamkraut“ (RÜLING 1786; MEYER 1849; CASSEL 1955) verwen-



Moschuskraut (*Adoxa moschatellina*).



Moschuskraut, Blütenstand.

det (Die Pflanze soll schwach nach Moschus/Bisam riechen) (vgl. auch KAMPE et al. 1888). Siehe Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/2 An der Eckertalstraße S Ortslage Eckertal zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg (in einem *Fraxinus*-Bestand), Kleines Wetzsteintal W Rüdendhaiweg und am Seitenbach W davon, am Lehmgrundgraben wenig S der B6. 4228/4 unteres Dreibrodetal. 4328/1 Tal der Großen Lonau nahe der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA), Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal (viel). 4329/1 Oderhaus und Odertal S Oderhaus, zwischen der Odertaler Sägemühle und dem Schweinetal, Breitenbeeketal.
ST: 4129/2 Schorrberg. 4130/1 Östlicher Wienberg und Ostrand des Köhlerholzes, z.T. massenhaft.

Lit.: Ilsethal (SCHATZ 1854); Eittersberg (KAMPE et al. 1888); Wald zwischen Ilsenburg und Stapelburg (ILLIG & ILLIG 1970/71); Odertal zwischen Rinderstall und Odertaler Sägemühle und ein Fundort in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Aegopodium podagraria L.

Gewöhnlicher Giersch

Areal: sm-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Die Art ist in den unteren Lagen des Harzes und seinem Vorland verbreitet. Sie kommt auf frischen, nährstoffreichen und humosen Standorten vor. Als Halbschattenpflanze meidet sie die offenen Lagen. Sie ist zu finden in Laubwäldern, in nitrophilen Säumen und Hecken, zumeist in anthropogen beeinflussten Lebensräumen. Die Blätter wurden als Gemüse verwertet. Daraus leitet HAMPE (1873) die weite Verbreitung dieses „lästigen Unkrauts“ ab.

📖 Als altes Wildgemüse mit zahlreichen volkstümlichen und weit verbreiteten Namen bedacht: THAL (1588): „Giersa“ oder „Strentzel“ (alter Name als Verkleinerung von „Strenze“ = *Astrantia major*, vgl. MARZELL 2000). „Strengel“ heißt die Art bei MEYER (1849). RÜLING (1786) verwendet „Jessel“, „Gösseln“ und „Gösch“ (wohl alles zum Wortstamm Giersch, bei MEYER 1849: „Gesel“). SPORLEDER (1868, 1882): „Göschenkohl“, so auch „Geschen“ bzw. „Geschenkohl“ (ROSENFELD 1975; KARSTE 2013). „Geisfuss“ bei MEYER (1849) und KAMPE et al. (1888). Im Oberharz „Hirsenkohl“ (hirse – zu Hirsch, Kohl – essbar) oder „Happelbort“ (= Ziegenbart) (SCHUMANN 1910). „Jesche“ oder „Jeesche“ für „Girsche“ im NHarz (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Molkenhaus und Molkenhauswiese. 4129/2 Ottenhai, an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, bei der Pappenfabrik, Wartenbergstraße (juv.), Tiefe Kohlstelle. 4129/3 Schluchtwald im Eckertal, Dehnenkopf nahe B4. 4228/2 Branderweg, Dammgra-



Gewöhnlicher Giersch (*Aegopodium podagraria*).

ben. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Steinbruch Königskopf. 4229/3 Wiese am Mariechenweg, Waldstraße W Königskrug. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/3 und 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal zwischen Odertaler Sägemühle und Rinderstall. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4328/1 Bärenwinkel, Tal der Großen Lonau S Lonau. 4329/1 an der Oder S Oderhaus, Rolofstal.
ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Kleines Sandtal, Loddenke, um die Rangerstation Scharfenstein. 4130/1 Waldhöhe. 4130/3 Vitikopf. 4229/2 Schlufthwiese, Ottoweg am Schierker Friedhof, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Brockenstraße. 4230/1 Hohnwiesen.

Lit.: Bei Schierke (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882); Brockenkuppe beim Brockengarten, Brockenstraße unter der Heinrichshöhe, Eckerlochstieg, Forstweg Zinne (DAMM 1993); im Harz verbreitet, fehlt in reinen Fichtenforsten (BOLLMEIER et al. 2004).

***Aesculus hippocastanum* L.**

Gewöhnliche Rosskastanie

Areal: m/mo-sm.c3-4OEUR

Status: K, N (östliche Balkanländer)

Die häufig in Parks und Alleen angepflanzte Art ist auch im Nationalpark an Waldwegen und anderen Plätzen, wohl wegen der Zierwirkung oder zur Wildfütterung, eingebracht worden (Umgebung von Jagdhütten, herausgehobene Wegekreuzungen usw.) und tritt dann gelegentlich auch subspontan, aber bisher nur unbeständig, auf (z.B. Hohngebiet). Der Befall mit der Rosskastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) ist auch im Nationalpark zu beobachten (vgl. Kap. 7 Anmerkung 6).

☞ Sowohl zu den Früchten wie zum Baum sagt man im NHarz „Kristaneje“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg (juv. und subspontan), Langes Tal (gepflanzt und subspontan), Molkenhaus (gepflanzt), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Ottenhai am Ilsenburger Stieg, Sophienhöhe bis Uhlenklippe O Bad Harzburg, am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Luchsweg, Weg entlang Lohnbach, Grenzweg an der Baste. 4228/3 am Jagdhaus, Kirchtal, Rangental (SPRICK), Weg im Schneiderhai (gepflanzt). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Waldrand NW Lonau, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg. 4228/4 Dreibrodetal vielfach als Straßenbaum. 4229/1 Siedlung Sonnenberg (gepflanzt). 4229/3 Rehberger Planweg, Rehberger Grabenweg, Odertal als Straßenbaum, Waldstraße Königskrug. 4229/4 ehemaliges Forsthaus Brunnenbach. 4327/2 Kastanienplatz, Wald W Mühlenberg. 4329/1 Breitenbergweg (gepflanzt).
ST: 4129/2 Eckertal und Köhlerholz, Ilsetal, Fünfeichenbrink, Kottenweg, Suental, Wienberg (juv.). 4129/2 und 4129/4 am Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwar-



Gewöhnliche Rosskastanie, Blütenstand.

zen Graben). 4129/4 Ilsetal (Wegrand), Großes Sandtal, Kleines Sandtal (hier mit subspontaner Verjüngung), Loddenke, Schmuckbruchweg (gepflanzt), Butterstieg (gepflanzt). 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg (juv.). 4130/3 Loddenkewiese (gepflanzt), Plessenburg, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein (gepflanzt). 4230/1 Hohnwiesen (Wegrandbepflanzung), Weg vom Hohnhof zur Skihütte unter dem Hohnkopf (subspontan!), Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Im Harz verbreitet, wohl nur synanthrop (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnwiesen (KISON 2010).

***Aethusa cynapium* L. ssp. *elata* (G. Fisch.) Schübl. & G. Martens**

Wald-Hundspetersilie

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. Die wenigen Vorkommen im Nationalpark finden sich an Waldsäumen und Wegen. Eine andere Unterart (ssp. *agrestis*) findet sich in Segetalgesellschaften und wird nur bis 20 cm hoch. Sie wurde 2002 mit Muttererde vor der Rangerstation Scharfenstein eingeschleppt (wohl wieder verschwunden). Die am Wienberg-Schorrberg vorkommenden Pflanzen können mannshoch werden.

☞ THAL (1588) und RÜLING (1786): „Gleiß“. MEYER (1849) und SPORLEDER (1868, 1882): „Gleiß“ (so auch SCHATZ 1854) oder „Hunds-Gleiß“. Der Name „Gleiß“ wird mit dem Glanz der Blätter verbunden. RÜLING (1786) nennt weiter: „Ginst“ (ob falsche Übertragung?), „Gneiß“ (offenbar nach RUPP) und „Wilde Petersilie“. SPORLEDER (1868) weist auf angeblich tödlich giftige Wirkung der Pflanze hin.

Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*).



Wald-Hundspetersilie (*Aethusa cynapium* ssp. *elata*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/2 Rüdénhaiweg, Schwarzes Tal.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Ecker, Schorrberg und besonders im Hohlweg zwischen Schorrberg und Wienberg. 4129/4 Hirtenstieg, am Abzweig der Zinne. 4130/1 Weg NO Wienberg, Köhlerholz.

Lit.: Vorkommen in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Agrimonia eupatoria* L.**

Kleiner Odermennig

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Im Nationalpark selten. Die Art hat ihre Hauptverbreitung im Harzvorland und im Unterharz auf Magerrasen und -weiden sowie in lichten, warmen Saumgesellschaften. Eine typische Odermennig-Gesellschaft (*Trifolium medii*-*Agrimonia*etium *eupatoriae*) tritt im Nationalpark nicht auf, die Fundpunkte sind an Wegrändern und Gebüschsäumen.



Kleiner Odermennig (*Agrimonia eupatoria*).

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße (wenig). 4327/2 Kastanienplatz. 4328/1 Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Karstwanderweg O Mühlenberg.

ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal (zwischen Ilsenburger Stieg und Pappfabrik), Köhlerholz, Wienberg (selten), Ilsenburger Stieg, Kottenweg, 4129/4 Ilsetal und unteres Rohntal.

Lit.: Bis zur Tannenregion des Harzes (BRANDES 1897); selten und in der Regel nur Einzelpflanzen mit höchstem Vorkommen am Sonnenberg bei ca. 800 m ü. NHN: 4129/2, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Agrostis canina* L.**

Hunds-Straußgras

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen an nassen Weg- und Grabenrändern, an Moorrändern sowie an Ufer- und Verlandungsstellen oligotropher Gewässer und in Waldsümpfen; in schattigen Lagen steril bleibend. Die Art gilt als Charakterart innerhalb der Braunseggen-Sumpfgesellschaften (*Caricetalia nigrae*).



Hunds-Straußgras (*Agrostis canina*).

FO NI: 4129/2 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Marienteich, Ufer des Eckerstausees (massenhaft), Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg. 4228/3 Großes Möllental, Acker Feuchtstellen zwischen Seilerklippe und Hanskühnenburg, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/4 Reitstieg, Siebertalstraße N Verlobungsfelsen. 4229/1 Steinbruch Königskopf, Skihang Rinderkopf, Wolfswarter Fußweg, Rundweg Oderteich (sehr viel), Oberes Oderteichmoor, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/2 Brückenweg. 4229/4 Feuchtstelle an der Kleinen Bodestraße bei Braunlage, Wanderweg Bodefälle. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Maitzentäler, Rockensteinklippenweg, Suental. 4129/3 und 4 Eckerstausee (massenhaft). 4129/4 Butterstieg, Kaltenborn. 4130/3 Wiesen S Plessenburg, Hanneckenbruch (sehr verbreitet), Weberbruchweg, Großer Birkenkopf, zwischen Alter Molkenhauschaussee und Öhrenklippen. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese und Sandbrink (hier wenig), Ottoweg, Brockenstraße am Schwarzen Schluftwasser. 4230/1 Scheffelweg, Sietzweg, Feuchtstelle am Kirchstieg W HohneHof und Hohnewiesen (wenig), Kiesgrube am Wormsgraben, Gebiet der Regensteiner Köpfe und Quellgebiet Dammbach, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Bornwiese.

Lit.: Bruchberg, Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Hanneckenbruch (SPORLEDER 1882); Herzberg (BRANDES 1897); Sonnenberger Moor, Oberes Oderteich-Moor, Rotenbeekbruch, Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Brockenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Oderbrückmoor, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Hang der Heinrichshöhe zur Ilsequelle, Eckerloch (DAMM 1993); Schwarzer Graben SW Ilsenburg (ILLIG und HERDAM in HERDAM 1994a); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Agrostis capillaris L.

Rotes Straußgras

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark ein sehr häufiges Gras in Heiden, Magerrasen und lichten Wäldern. Die Art tritt bevorzugt in den ärmeren Ausprägungen von Glatthafer-Wiesen (*Arrhenatherion elatoris*), in den trockeneren Bergwiesen (*Polygono-Trisetion*, *Nardetalia strictae*) sowie in Heideformationen (*Vaccinio-Callunetum*) und in der Gilbweiderich-Honiggras-Saumgesellschaft (*Lysimachio vulgaris-Holcetum mollis*) auf. Sie ist in allen Höhenstufen vertreten, wenn entsprechend lichtreiche Standorte gegeben sind.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Wartenbergstraße, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Uhlenklippe, Kattnäse. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Marienbruch, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg,



Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*).

Kaiserweg, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, am Großen Schubenstein. 4228/2 Bruchberg, Branderklippe, Erzsclackenhalde O Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Okerstein, Reitstieg, Lange Schluff (wenig). 4228/3 Weg am Kleinen Breitenberg, Hanskühnenburgklippe, Acker Hanskühnenburgstraße, Kanapeeklippe, Seilerklippe, Sophienklippe, Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal (viel), Dreibrodetal, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rehberg, Breitesteklippen, Quitschenberg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Oberer Oderweg, Rundweg Oderteich, Königskopf. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Dreibrodesteinstraße, Wiese am Mariechenweg, Brunnenbachtal, am Silberteich, Schlosskopf, Odertal, Hahnenkleeklippen, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA). 4329/1 Breitenberg, Schweinetalstraße, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal und Köhlerholz, Taubenklippe, Ilsenburger Stieg, Kalkberg, Grünruheplatz, Fingerweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rohnberg, Schmuckbruchweg, Dielenweg, Ilsetal und Ilsestein, Rohntal, Molkenhauswiese, Wiese an der Ernstburg, Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Rundweg Eckerstausee, Vordere bis Hintere Peseke, Soldansweg, Zeterklippen, Renneckenberg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Edelmannshäuweg, Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg und von dort bis Ilsestein, Jägergrund, Vitikopf. 4229/2 Sandbrink und Schluffwiese, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Trudenstein, Skihang Erdbeerkopf, Ahrensklint, Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882; WYNEKEN 1938); Brockengebiet allgemein verbreitet (MERTENS o.J.); Flörichshaier Sattelmoor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken (DAMM 1993); Glatthaferwiesen in der kollinen Stufe des Eckertals (BÖHM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Erzsclackenhalde Schulerhütte und Wanlefsrode (DIERSCHKE & BECKER 2008); am Trudenstein (KISON 2010); Schluffwiese (KARSTE 2010).

Agrostis gigantea Roth.

Riesen-Straußgras

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Uferröhrichte und feuchte bis nasse Wiesen. Die Art wurde in der Regel unter *Agrostis stolonifera* agg. erfasst.

FO ST: 4230/1 Feuersteinwiesen (SPRICK).

Lit.: 4129/2, 4228/2 und 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Agrostis stolonifera L.

Weißes Straußgras

Areal: m/mo-b.c1-8EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Verbreitet als Pionierpflanze in Wiesen, auf feuchten Wegen und an Ufern, dabei oft lange Ausläufer bildend. Häufig findet sich die Art in Trittgemeinschaften wie Wegerich-Braunellen-Gemeinschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*) oder der Gemeinschaft der Zarten Binse (*Juncetum tenuis*).

MEYER (1849) und SCHATZ (1854): „Weißer Windhalm“ als Analogie zum ähnlichen Windhalm. SPORLEDER (1882): „Fioringras“ (Handelsname des Grases).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Ottenhai, Stübchental, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Luchs-, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Blochschleifenweg, Quitschenberger Weg, Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg. 4228/2 Bruchberg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Okerstein, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Acker Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße, Kirchtal Höhe Birkental, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal, Waager Planweg, Skihüttenweg. 4229/1 Bruchberg, Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Straßenrand bei Oderbrück, Straßenrand S Torfhaus, Steinbruch Königskopf. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Odertal,



Weißes Straußgras (*Agrostis stolonifera*).



Frühe Haferschmiele (*Aira praecox*). Foto: H.-U. Kison.

Mittleres Drecktal, Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenberg, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Windeweg, Fingerweg, Ilsenburger Stieg, Zwißelkopf, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 am Kruzifix, Hermannstraße, Kleines Sandtal, Rohnberg, entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Soldansweg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4229/2 Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, ehemaliger Skihang Hohne, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Weg parallel zur Brockenbahn S Drei Annen-Hohne, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Brocken (MEYER 1836); bis zum Brocken (HAMPE 1873; PETER 1901); auch am Brocken (SPORLEDER 1882); auf dem Brocken sehr armbütig und blass (VOCHE & ANGELRODT 1886); Beekbruch, Lerchenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); ehemalige Grenzanlagen vom Dreieckigen Pfahl nach SO (1993 HORN, KISON, HERDAM in HERDAM 1994); SW Feuersteinwiesen N Straße (1990 BRUELHEIDE in HERDAM 1996); verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Aira praecox L.

Frühe Haferschmiele

Areal: sm-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Sehr selten in lückigen Magerrasen auf lichten und warmen Steingrubböden (Silikat- und Pionierpflanze). Die subatlantisch verbreitete Art formiert sehr kleinflächige und fragmentarische Pioniergesellschaften des Airetum praecocis, wie sie in typischer Ausprägung am Nordharzrand zu finden sind. Schwerpunkt-vorkommen der Art liegen darüber hinaus in den nördlichen Heidesandgebieten Niedersachsens (GARVE 1994) und Sachsen-Anhalts. Der Fundort am Ilsestein ist von den älteren Botanikern nicht definitiv erwähnt. KAMPE et al. (1888) nennen nur „Ilsenburg“. HAMPE (1873) verweist aber auf gelegentliches Vorkommen im Gebirge.

FO ST: 4129/2 Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg, am Waldrand östlich des Saatberges. 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Ilsenburg [ob im Nationalpark?] (MEYER 1836; SPORLEDER 1882).

Ajuga reptans L.

Kriech-Günsel

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet und im Nationalpark unter anderem zu finden in artenreiche Laubwäldern, auf Wiesen sowie entlang von Säumen und Ufern. Die Art gilt als Nährstoff- und Frischezeiger und bevorzugt halbschattige Standorte. Hauptvorkommen befinden sich in den Carpino-Fagetalia und Ersatzgesellschaften.

☞ „Günzel“ bei (RÜLING 1786, kaum volkstümlich, sondern aus Eindeutschung eines alten Namen hervorgegangen, vgl. MARZELL 2000). Im Oberharz trug die Pflanze den Namen „Grundheil“, was auf Anwendung als Heilpflanze schließen lässt (ähnlich der Braunelle gegen die „Bräune“) (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000).

OHM: „Kriengdn Ginsl“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Alte Molkenhauschaussee, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, Hasselteich. 4129/1 und 2 Tal des Großen Hasselbachs. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal mittlerer Hangweg, Sophienhöhe, Steinbruch Stübchental, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Winterberghangweg am Lohnbach, Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich, Luchsweg, Salzstieg. 4228/2 Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Dammgraben, Lange Schluff. 4228/3 am Jagdhaus, Tal der Großen Steinau, Kirchtal, Birkental, Mariental. 4228/4 Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Rundweg Oderteich und unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberger Grabenweg, Königskopf, Wiesen Königskrug, Oderbrück, Dreieckswiese Sonnen-

berg, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Schluf-ter Kopfweg an der Blache-Hütte, Rehberg, Dreibrodestein-straße, Wiese am Mariechenweg, Kleiner Oderberg, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Schlosskopf, Breitenbeektal S Grube Engelsburg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ull-richtswasser zwischen Königskrug und Braunlage, um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg, Lausebuche, Kleine Bodestraße. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Lonau unweit Auerhuhngehege, Braakbergweg, Lonau Hirtenbergsweg, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Heuerweg am Amt-mannsberg, Hägergrund, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Kalkkrücken bei Oderhaus, Odertal S Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenberg.

ST: 4129/2 Eckertal in Buchenwäldern und entlang des Flusses, Wiese am Trompeterkopf, Schorrberg, Kottenweg, Tucht-feldstal, Suental, Saatberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Scharfen-steinwiese, Mittlere Peseke, Ilsetal, Großes Sandtal, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Gebbertsberge, Schneelochstieg 4130/3 Weg am Stumpfkrücken, Huyseburger-häuweg, Chaussee B. 4229/2 Edelmannshäuweg, Schlufwiese, Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 Wormketal, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Erlen-Eschenwald



Kriech-Günsel (*Ajuga reptans*).

am Dammasbach NO Steuerkopf, Steinbruchweg Knaups-holz, Regensteiner Köpfe, Hohnewiesen, Feuersteinwiesen und Ackerweg, Bornwiese, Bahnparallelweg, Glashüttenweg.

Lit.: Als Form *alpina* Koch in der Schluff bei Schierke (PETER 1901); Wegränder Brockenstraße, Skihütte Brockenbett (DAMM 1993); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010); Borstgrasrasen W Sonnen-berg S B242 (BOTHE 2019).

Alchemilla

Zur Gattung *Alchemilla*: ausführliche ökologische Charakteri-sierung der Arten in THIEL 2004.

Alchemilla alpina L.

Alpen-Frauenmantel

Areal: m-stemp/alp+b-arct.c1-4EUR

Status: K, N

Selten. Aus dem Brockengarten verwildert, wo die Art seit 1893 kultiviert wird.

FO NI: 4229/2 Eckersprung.

ST: 4129/2 Weg zur Taubenklippe, am Abzweig des Kleinen aus dem Großen Maitzental. 4129/4 Hirtenstieg unterhalb des Kleinen Brockens, „Mattengarten“ und Hänge an den Zeterklip-pen, Kolonnenweg am oberen Ausgang des Großen Maitzentales. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe.

Lit.: Seit 1893 im Brockengarten angebaut, sehr wüchsig und auf dem Wege, scheint ein fester Bestandteil der Brockenflora zu werden (WYNEKEN 1938); ruderale Stellen der Brockenkuppe, Hirtenstieg unterhalb Kleiner Brocken (DAMM 1993); Brockenkuppe, Buchhorstklippe am Brocken, W-Hang der



Alpen-Frauenmantel (*Alchemilla alpina*).

Zeterklippen (HERDAM et al. 1993); am Eckersprung (BOLLMEIER et al. 2004; 2005 THIEL in GERLACH 2010); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

***Alchemilla chirophylla* Buser**

Falten- oder Handblatt-Silbermantel

Status: K, N (Westalpen, Jura)

Selten. Kalkliebend. Im Jahre 2004 durch H. THIEL auf dem Brocken neu für Deutschland festgestellt.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe N Sendemast und Gelände um den höchsten Punkt (2004 THIEL, conf. FRÖHNER). Auf der Brockenkuppe vielfach, besonders auf dem Renaturierungsgelände „Pfeffiturm“. 4129/4 Oberer Ausgang des Großen Maitzental in Kalkschotter.

Lit.: KISON (2006).

***Alchemilla glabra* Neygenf.**

Kahler Frauenmantel

Areal: sm/mo-alp-stemp/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Zerstreut in feuchten Wiesen und an Bachufern im Mittelgebirge. Gern in Gesellschaften der Arrhenatheralia elatioris auftretend.

FO NI: 4129/3 Winterberghangweg. 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Hüttig-Quelle im Birkental.

ST: 4129/4 Brockenkuppe nahe des Brockenhauses. 4230/1 Von-Eichendorff-Stieg (det. D. SCHULZ), am HohneHof, Straßengraben der Hagenstraße bei Drei Annen Hohne, Bornwiese oberhalb Schierke.



Kahler Frauenmantel (*Alchemilla glabra*).

Lit.: Grabenrand am Rande einer Schlagflur am Quitschenhai (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); in allen niedersächsischen Nationalpark-Quadranten vorkommend, kleine Verbreitungslücken auf dem Acker und Südrand bei Herzberg (GERLACH 2010).

***Alchemilla glaucescens* Wallr.**

Filziger Frauenmantel

Areal: sm/dealp-b.c2-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. Magerrasen der montanen Stufe auf frischen bis mäßig trockenen Standorten. OBERDORFER (1983) benennt den Filzigen Frauenmantel als Nardetalia-Ordnungscharakterart. Nach H. THIEL (pers. Mitt.) ist letzteres nicht zutreffend; die Art ist Basenzeiger mit weiter ökologischer Amplitude.

FO NI: 4229/1 Wegrund W Oderbrück (1998 SPRICK). 4229/3 Nordosthang Kleiner Oderberg (1993 GERLACH). 4329/1 Odertal nahe Oderhaus.

ST: 4229/2 Kiesgrube im Sandbrink, Brockenstraße (THIEL & PREUßING). 4230/1 Hohnewiesen mehrfach, HohneHof, Ruderalfläche am Bahnübergang S Drei Annen-Hohne.



Filziger Frauenmantel (*Alchemilla glaucescens*).

Lit.: Sonnenberg, St. Andreasberg, Braunlage: 4228/2 und 4, 4229/3, 4 (BOLLMEIER et al. 2004; GERLACH 2010); Tal der Großen Oker unterhalb der Philippsbrücke und Odertal unterhalb des Oderteichs am Straßenrand (GERLACH 2010).

Alchemilla micans Buser

Zierlicher Frauenmantel

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Ruderalfluren an Wegrändern. Kalkschotter zwischen den Gebäuden auf der Brockenkuppe. Die Art ist an Wegen sehr verbreitet. Der Zierliche Frauenmantel meidet magere Böden. Er bevorzugt frische bis feuchte, lichtreiche bis halbschattige Standorte (GERLACH 2010).

FO NI: 4228/2 Reitstieg, 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, 4228/4 Schlufter Kopfweg, 4229/1 Rundweg Oderteich, 4229/3 Fischbachstraße an der Einmündung des Kleinen Sonnentals, Wiese W Königskrug und Königskruger Planweg, 4229/4 Kaiserweg N Waldmühle, 4328/1 Tal der Großen Lonau. ST: 4129/4 Großes Sandtal, Kolonnenweg vom Kreuzifix zum Scharfenstein, Zeterklippen, 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, 4229/2 Steinbruch am Brockenbett, Brockenstraße, 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenweg, an der Glashüttenwiese, Feuersteinwiesen und Ackerweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.



Zierlicher Frauenmantel (*Alchemilla micans*).

Lit.: Brocken (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Brockenkuppe, Ruderalfluren und Wegränder von der Brockenkuppe herab, Brockenstraße (DAMM 1993); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004;

GERLACH 2010); im gesamten Niedersächsischen Nationalparkgebiet mit dünner Besiedlung des Ackers und des Siebertals (GERLACH 2010).

Alchemilla mollis (Buser) Rothm.

Samt-Frauenmantel

Status: K (aus Rumänien, S Russland, N Türkei, Kaukasus, Georgien, Armenien), N

FO NI: 4129/1 Ettersberg (wohl aus Gartenabfall).

Lit.: Selten in 4129/3 und 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004; GERLACH 2010).

Alchemilla monticola Opiz

Bergwiesen-Frauenmantel

Areal: sm/mo-alp-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Häufigste und wenig anspruchsvolle Art im Gebiet, die vor allem auf Ruderalstellen, in ruderal beeinflusstem Grasland sowie an Rändern befestigter Wege wächst, auch an recht trockenen Stellen.

FO NI: 4228/3 Schlufter Wiesen (CIONGWA), 4229/3 Waldstraße W Königskrug (det. THIEL), 4328/1 Wiese im oberen Hägergrund, 4329/1 Rolofstal. ST: 4129/4 Ilsetal (Zanthierplatz), 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, 4229/2 Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Steinbruch am Brockenbett, Brockenstraße, 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengipfel (1908 HERMANN als *Alchemilla glaucescens*, rev. 2005 THIEL und zu *Alchemilla monticola* gestellt); Brocken



Bergwiesen-Frauenmantel (*Alchemilla monticola*).

(1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Brockenkuppe, an der Brockenstraße und am Brockenbett (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004) und im gesamten Nationalpark mit geschlossenem Verbreitungsgebiet (GERLACH 2010).

***Alchemilla plicata* Buser**

Falten-Frauenmantel

Areal: temp/dealp-b.c3-5EUR

Status: indigen

In mageren, kurzrasigen und lückigen Wiesen und Weiden auf mehr oder weniger basenreichen Böden. Die Art ist konkurrenzschwach (GERLACH 2010).

Lit.: N Oderbrück an der B4 beim Ehrenmal im Minutenfeld 4229/14 (BOLLMEIER et al. 2004), der Gefaltete Frauenmantel wurde erst 2002 an dieser Stelle neu für Niedersachsen entdeckt (GERLACH 2010).

***Alchemilla propinqua* Juz.**

Schwachfilziger Frauenmantel

Areal: temp-b.c3-5EUR

Status: indigen

Ruderalstellen, frische bis mäßig trockene Wiesen und Weiden. Die Art hat ihre Hauptverbreitung um die Siedlungen im Oberharz und meidet den Nordteil des Nationalparks (GERLACH 2010).

FO NI: 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage.

Lit.: Zerstreut in 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); um St. Andreasberg und Braunlage, Oderhaus, Torfhaus, Oderbrück und Sonnenberg, die Art fehlt dem Acker, aber nicht dem Bruchberg (GERLACH 2010).

***Alchemilla subcrenata* Buser**

Kerbzahn-Frauenmantel

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Die Hauptverbreitung der Art liegt auf kalkarmen Böden. Sie meidet trockenere Rasen genau wie überdüngtes Grünland (GERLACH 2010). In erster Linie an Ruderalstellen zu finden.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING). 4230/1 Glashüttenweg an der Glashüttenwiese.

Lit.: Ruderal beeinflusstes Grasland vor dem Wolkenhäuschen, Brennessel-Schuttflur zwischen Bahnhof Brocken und höchstem Punkt (DAMM 1993); zerstreut in: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); zerstreute Vorkommen im zentralen niedersächsischen Teil des Nationalparks, im nördlichen Teil fehlend und Verbreitungslücke im Acker-Bruchberggebiet (GERLACH 2010).

***Alchemilla subglobosa* C. G. Westerl.**

Kugelfrucht-Frauenmantel

Areal: temp/mo-b.c3-4EUR

Status: indigen

Selten. Montane, mäßig trockene bis frische Wiesen. Die anspruchslose Art hat im östlichen Unterharz ihre Hauptverbreitung (GERLACH 2010).

FO ST: 4129/4 Brockenkuppe, entlang des Weges vom Bahnhof zum Gipfelpunkt (wohl durch jüngere Einschleppung). 4229/2 Brockenstraße W Schierke, ehemaliger Grenzstreifen beim Bodesprung (alle Funde 2005 THIEL).

Lit.: KISON (2006); selten bei St. Andreasberg, Braunlage, am Bodesprung; 4229/2-4 (BOLLMEIER et al. 2004; GERLACH 2010).

***Alchemilla vulgaris* agg.**

Artengruppe Gewöhnlicher Frauenmantel

ÜRÜLING (1786), SCHATZ (1854) sowie Sporleder (1868, 1882) verwenden den alten Namen „Sinau“ (nach MARZELL 2000 mit der Bedeutung: „Pflanze, auf der immer Tau liegt“). Im Oberharz auch „Krusemäntelchen“ (wegen der krausen Blätter) oder „Löwenfuß“ (SCHUMANN 1910). Im NHarz nannte man sie „Fraunmantele“ (ROSENFELD 1975).

Nicht differenzierbare historische Literaturbefunde.

Lit.: Brocken (HAMPE 1839, 1873; BERDROW 1896; PETER 1901; WYNEKEN 1938); als *A. montana* Willd. auf den Hohnwiesen (SPORLEDER 1882) und Brocken (PETER 1901); Brockenstraße an der Brücke des Schwarzen Schlufwassers [als *A. acutiloba* Opiz] (DAMM 1993).

***Alchemilla vulgaris* L.**

Gewöhnlicher Frauenmantel

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen



Gewöhnlicher Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*).

FrISCHE bis feuchte nährstoff- und basenreiche bis schwach saure Wiesen, an Gräben und Wegrändern.

FO NI: 4129/3 Luisenbank, Luchsweg. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental. 4229/1 Steinbruch Königskopf. 4229/3 Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Königskruger Planweg.

ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4230/1 HohneHof, Einmündung des Sietzweges auf den Glashüttenweg, Ackerweg.

Lit.: vgl. *A. vulgaris* agg.; verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); im gesamten zentralen Teil des Nationalparks verbreitet mit Verbreitungslücken im Gebiet von Acker und Bruchberg sowie im Nordteil (GERLACH 2010); Hermannstraße (BOTHE 2019).

Alchemilla xanthochlora Rothm.

Kleinblütiger Frauenmantel

Areal: sm/mo-temp/demo.c1-4EUR

Status: indigen

Fett- und Nasswiesen, Grabenränder, Wege und Saumgesellschaften. Als einer der größten heimischen Frauenmäntel vermag er sich auch in Hochstaudenfluren zu behaupten (GERLACH 2010).

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4228/4 Dreibrodetal und Siebertal (SPRICK). 4229/3 Bauchschindertal (SPRICK). 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA, SPRICK).

ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK). 4230/1 am HohneHof, Straßengraben an der Hagenstraße bei Drei Annen-Hohne, Feuersteinwiesen (SPRICK).

Lit.: Zwischen Elend und Schierke (außerhalb des Nationalparks) (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); zerstreut in: 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al.

2004); recht gleichmäßig im Nationalpark verteilt mit Auflockerung im Acker-Bruchberg-Gebiet (GERLACH 2010).

Alisma lanceolatum With.

Lanzett-Froschlöffel

Areal: m-temp.c2-9EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten als anspruchsvolle Art in zeitweilig überstauten Flächen von Steinbruchsenken.

FO ST: 4230/1 Steinbruch Knaupsholz (wenig).

Alisma plantago-aquatica L.

Gewöhnlicher Froschlöffel

Areal: m-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Der Gewöhnliche Froschlöffel ist sehr selten, da er die höheren Mittelgebirgslagen meidet. Die wenigen Vorkommen sind in Röhricht- und Großseggenesellschaften an Teichufern und langsam fließenden Gewässern.

☞ „Wasserwegerich“ bei RÜLING (1786) und „Wateramsblätter“ bei ROSENFELD (1975).

FO NI: 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal. ST: 4230/1 Ehemaliger Stauteich S HohneHof, Steinbruch Knaupsholz (KARSTE).

Alliaria petiolata (M. Bieb.) Cavara & Grande

Lauchhederich, Knoblauchsrauke

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet, aber im eigentlichen Hochharz fehlend. Hauptsächlich in kollinen und submontanen Wäldern, in nitrophilen Säumen und an Wegrändern. Die Knoblauchsrauke ist Verbands-Charakterart dieser nitrophilen Waldsaumgesellschaften (Geo-Alliarion), findet sich aber bei ausreichender Stickstoffversorgung auch in anderen Pflanzengesellschaften. Der Lauchhederich kann als guter Stickstoff- und oft auch als Siedlungszeiger gelten. ☞ „Knoblauchskraut“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Winterberghangweg, Alte Molkenhaussee, Säperstelle. 4129/2 Schimmerwald, Blaubachtal, Sophienhöhe, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal mittlerer Hangweg, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhai-



Laubhederich (Alliaria petiolata).

weg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, Weg über die Uhlenklippe. 4129/3 Luchsweg, B4 unterhalb Torfhaus. 4228/2 Dammgraben. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/1 Oderbrück. 4229/3 Rehberger Grabenhaus, Nationalparkgrenze am Geschrwasser. 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg, Kastanienplatz. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Heuerweg am Amtmannsberg, Hägergrund, Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Kalkrücken an der Zufahrt nach Oderhaus, an der Odertaler Sägemühle, Odertal entlang der Straße, Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Kottenweg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Buchberg, Kalkberg. 4129/4 Ilsetal, Großes Sandtal, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Hirtenstieg oberhalb der Bismarckklippe. 4130/1 Ilsetal am Fuß des Meineckes. 4130/3 Ilsesteinweg, Weg am Stumpfkrücken beim Ilsestein. 4229/2 Ottoweg am Schierker Friedhof. 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Hohnewiesen.

Lit.: Verbreitet, fehlt im Hochharz (BOLLMEIER et al. 2004).



Gekielter Lauch (Allium carinatum). Foto: H.-U. Kison.

Allium carinatum L.

Gekielter Lauch

Status: N

Da das Indigenat des Gekielten Lauchs im gesamten Gebiet umstritten ist, wird er von GARVE (2007) als etablierter Neophyt gesehen. Der isolierte Wuchsort im Nationalpark östlich der Säperstelle östlich des Burgberges Bad Harzburg fand sich in Nachbarschaft einiger weiterer Gartenpflanzen, so dass hier wohl von Anpflanzung auszugehen ist.

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (2007 ca. 10 Ex. durch Anpflanzung).

Lit.: KAMPE et al. (1888) geben an: „Badeanstalt unter dem Zauberberge“.



Gemüse-Lauch (Allium oleraceum). Foto: H.-U. Kison.

***Allium oleraceum* L.**

Gemüse-Lauch

Areal: sm-temp-(b).c1-5EUR

Status: indigen

Der wärmeliebende Gemüse-Lauch ist sehr selten. Er kommt vor in lückigen Rasen- und Saumgesellschaften sowie an Wegböschungen auf nährstoff- und kalkreichen Standorten.

FO NI: 4129/3 Rand der B4 unterhalb Torfhaus (wenig).

ST: 4129/2 Wienberg, besonders am Südhang; Eckertal N ehemalige Bahnbrücke [außerhalb des Nationalparks] (ILLIG).

***Allium paradoxum* (M. Bieb.) Don**

Wunder-Lauch

Status: N (WAsien)

Feuchte, schattige Laubwälder und Parkanlagen, entlang von Wegen. Sehr ausbreitungsfreudig.

FO NI: 4129/1 massives Vorkommen im Kalten Tal entlang der Nationalparkgrenze, Philosophenweg.

***Allium schoenoprasum* L.**

Schnittlauch

Areal: m/alp-b.c2-7CIRCPOL

Status: N, K

Sehr selten und nur aus dem Brockengarten verwildert.

📖 Im NHarz „Schnitlok“ (DAMKÖHLER 1927), im Oberharz als „Graslauch“ bezeichnet (SCHUMANN 1910).

Lit.: Unweit des Eingangs zum Brockengarten (DAMM 1993).



Wunder-Lauch (*Allium paradoxum*).

***Allium scorodoprasum* L.**

Schlangen-Lauch

Areal: sm-temp.c2-7EUR

Status: indigen

Im Nationalpark sehr selten zu finden. Die Art kommt eigentlich in Auenwäldern, feuchten Gebüschern und Nasswiesen und an Wegen auf sickerfeuchten Standorten vor. Der Schlangen-Lauch hat seine Hauptverbreitung im mitteldeutschen Trockengebiet sowie in Niedersachsen nördlich des Harzes (vor allem Elbtal); er meidet die Gebirgslagen und ist im Nationalpark wohl nur eingeschleppt.

📖 Bei SPORLEDER (1882) findet sich der Name „Rockenbolle“.

FO ST: 4129/2 Ostteil des Wienberges (sehr selten). 4129/4 am ehemaligen Viehhof W Scharfenstein (ILLIG).

***Allium ursinum* L.**

Bär(en)-Lauch

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen



Bär-Lauch (*Allium ursinum*).



Bär-Lauch, Detail Blütenstand.

Der Bär-Lauch konzentriert sich am Nordrand des Nationalparks in feuchten Buchenmischwäldern. Hier bildet er oft ausgedehnte Dominanzbestände in der Krautschicht, wobei diese Wälder dann als „Gründchenwälder“ oder Bach-Auenwälder (zu den Fraxinetalia gehörend) anzusprechen sind, da sie sich an feuchten Hangfüßen finden. Die Pflanze zeigt Wasserzügigkeit und Grundwassernähe an. Daneben gilt sie als Mullboden- und Nährstoffzeiger (LICHT 2013). Im Harz nimmt die Häufigkeit des subatlantisch verbreiteten Bär-Lauchs nach Osten sehr schnell ab.

☞ Schon bei THAL (1588) wird der volkstümliche Name „Ramsern“ genannt; bei RÜHLING (1786) „Rambs“ und „Waldknoblauch“, „Rammesse“ bei HEINE (1986) und ROHKAMM (2003) und „Ramsen“ im Oberharz (SCHUMANN 1910): „Wär Rammesse itt in Monat Mai, dai brouket kain Arzt un kaine Arznai“. Nach MARZELL (2000) handelt es sich bei diesem in vielen Spielarten verwendeten Namen um eine der ältesten volkstümlichen Pflanzenbezeichnungen überhaupt, die vom Wort her nicht eindeutig erklärbar ist. HEINE (1986) sieht eine Ableitung aus „Roman-Salat“, daraus soll „Ramschelen“ bzw. „Ramessel“ entstanden sein? OHM: „Rammes(e)l“, „Knoblauchblättr“ oder „Bärlauch“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Langes Tal (wenig). 4129/2 Schimmerwald (massenhaft), Blaubachtal, am Rüdenhaiweg, Schwarzes Tal (viel), Ilsenburger Stieg mit Dominanzbestand am Abzweig Dreißbörnerweg. 4229/4 am Fußstiegbach W Braunlage (WÜSTEMANN). 4328/1 Tal der Großen Lonau (CIONGWA). 4329/1 Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg und unteres Tuchtfeldstal, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz.

Lit.: Schimmerwald (KAMPE et al. 1888; CASSEL 1955); Köhlerholz, Tuchtfeldstal (1954 JAGE); Ilsenburg (MERTENS 1961); Nordfuß des Kienberges (BÖHM 1994); Vorkommen in 4129/1 und 2 sowie im Siebertal und Odertal (BOLLMEIER et al. 2004), Köhlerholz, Eckertal (ILLIG & ILLIG 2010).

Alnus alnobetula (Ehrh.) K. Koch

Grün-Erle

Status: K (Alpen)

Nur durch neuere Anpflanzung in das Gebiet gelangt und in alten Florenwerken fehlend. Die Grün-Erle ist im Harz nicht heimisch, aber nach Einbringung wird eine Einbürgerungstendenz gesehen (BOLLMEIER et al. 2004; GARVE 2007).

FO NI: 4129/3 Quellgebiet der Radau (gepflanzt) (WEGENER). 4228/2 Böschung der L505 (gepflanzt). 4228/3 Acker in großem Bestand an der Hanskühnenburg (gepflanzt). 4229/1 unterhalb der Wolfswarte mehrere Ex., Großer Sonnenberg am Forsthausweg (mehrfach, stark verbissen, aber vital). 4229/4 Einzelex.



Grün-Erle (*Alnus alnobetula*). Foto: H.-U. Kison.

am Brunnenbach unterhalb Silberteich, an der B4 W Braunlage (gepflanzt). 4327/2 Tal der Großen Steinau (gepflanzt). ST: 4229/2 Brocken (KARSTE).

Lit.: Eckertal (1992 WEGENER in HERDAM 1994); Steile-Wand-Straße am Bruchberg und Kleine Bode oberhalb Moosbrücke (BOLLMEIER et al. 2004).

Alnus glutinosa (L.) Gaertn.

Schwarz-Erle

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Die Schwarz-Erle ist häufig und ganz überwiegend in Erlen-Eschen-Bachwäldern zu finden, im Nationalpark vor allem als Hainmieren-Schwarzerlenwald (*Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*), in Quellbereichen und entlang von Fließgewässern bis in die montane Stufe (bis ca. 700 m ü. NHN). Selten formiert sich der Fichten-Erlenwald (*Piceo-Alnetum glutinosae*). Dagegen ist der Erlen-Bruchwald des Flachlandes im Nationalpark nicht bzw. nur andeutungsweise durch das Auftreten einiger Kennarten (z.B. *Carex elongata*) ausgebildet (an der Wormke, am Salzbach im Eckertal). Eine erste nacheiszeitliche

Ausbreitung der Erle wird auf das Boreal, d.h. zwischen 8480 und 7800 v. u. Z. datiert (BEUG et al. 1999). Bastarde zwischen *Alnus glutinosa* und *A. incana* (*A. x pubescens* Tausch) wurden bisher nicht beobachtet oder übersehen.

☞ Im Plattdeutschen ist der Name „Eller“ üblich (RÜLING 1786; BREDERLOW 1846; KAMPE et al. 1888; CASSEL 1955), ebenso „Eldere“ (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975), „Älere“ (ROHKAMM 2003) oder „Else“ (BREDERLOW 1846). OHM: „Arlé“, „Arln“ oder auch lokal „Eller(n)“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Sophienhöhe bis Uhlenklippe O Bad Harzburg, Steinbruch Stübchental, Reuscheteich. 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Radautal, Hühnerbruch, Kellwassertal, Dehnenkopf, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Bruchberg, Tal der Großen Oker, Dammgraben, Lange Schlufft. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/1 Bruchberg, Großer Sonnenberg, Steinbruch Königskopf, Königskruger Planweg. 4229/2 Tal der Großen Bode. 4229/3 Odertal ab Oderteich abwärts, Morgensterntal, Schluffter Kopfweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bode, Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Unterer Teichtalweg (wenig), an der Teichkappe O Mühlenberg, Faulbornbach (CIONGWA), Hägergrund. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal, unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Suental. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Eckersprung bis Stausee. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Großes und Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Ufer des Eckerstausees, Sonnenklippen, Hintere Peseske. 4130/1 N Rand Köhlerholz (gepflanzt). 4229/2 Sandbrink,



Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*).

Brockenstraße, Ottoweg, Großmutterrodelbahn. 4230/1 Hohngebiet, Wormketal, Quellgebiet des Dammbachbaches, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße Schierke, Mooksbruch.

Lit.: Ilsetal (v. BURGSDORF 1784); bis Schierke (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); im Brockengebiet nur am Westufer der Ecker (DAMM 1993); Uferwälder im Eckertal (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); am Schwarzen Schluffwasser (KARSTE 2010).

Alnus incana (L.) Moench.

Grau-Erle

Areal: sm/mo-b.c3-5EUR-(WSIB)

Status: N, eingebürgert

Ursprünglichkeit der im Harz und auch im Nationalpark nicht seltenen Art wird als unklar beschrieben (siehe GARVE 1994, 2007; BEUG et al. 1999). Während SPORLEDER (1868) die Art „überhaupt am Harz wohl nur angepflanzt“ sieht, räumt er 1882 ein, dass sie „im Brockengebirge ... wohl als ursprünglich wildwachsend“ zu sehen sei. DRUDE (1902) charakterisiert die Grau-



Grau-Erle (*Alnus incana*). Foto: H.-U. Kison.



Erlenkätzchen-Wucherling an Grau-Erle. Foto: H.-U. Kison.

Erle als „ostherzynisch-montan“ und hält die ostherzynischen Vorkommen als Verbindung zwischen nördlichen (Südgrenze in NO Preußen) und südlichen (Alpen, Karpaten) Teilarealen noch für spontan. Nach HEGI (1981) soll die „mutmaßliche Westgrenze“ der Verbreitung durch den Harz verlaufen. BENKERT et al. (1996) sehen alle Vorkommen in den ostdeutschen Bundesländern als „wahrscheinlich nur synanthrop“ (vgl. auch NETPHYD 2013). Dem folgen auch FRANK & SCHNITZER 2016). Bereits den Ausführungen von v. BURGSDORF (1783) ist zu entnehmen, dass die Grau-Erle als brauchbar für forstliche Nutzung in den Hochharzlagen gesehen wurde. Sie ist hier bis in die beginnende Nationalparkzeit oft gepflanzt worden. Ältere Bestände bestehen zwar in Bachtälern und Quellgebieten und verzüngen sich lokal, aber an keiner Stelle im Nationalpark sind wirkliche Naturwaldstrukturen erkennbar. Am westlichen Bruchberg kommt der Erlenkätzchen-Wucherling (*Taphrina alni*, det. H. MANHART), auch als Erlen-Narrentasche bezeichnet, vor.

Bei v. BURGSDORF (1783) heißt der Baum „Nordische weiße Eller“. Die Grau-Erle rechnete BLEY (1896) als einzige Erlenart zur Brockenflora und nennt sie „Graue oder nordische Erle, Eller, Else“.

FO NI: 4129/1 am Hasselteich. 4129/3 Marienbruch (SPRICK), Grenzweg, Wiesenweg W Radau, Eckertal unterhalb der Staumauer, Jobst-Peter-Weg und Torfhausweg (jeweils sehr viel). 4228/2 Weg von Stieglitzhecke zur Branderklippe (mit *Taphrina alni*), Unterer Bruchbergweg, Wolfswartenfahrweg (mit *Taphrina alni*) und Gustav-Baumann-Weg, L504-Parallelweg. 4228/3 an der Hanskühnenburg (gepflanzt), Kirchtal (vielfach). 4228/4 Siebertal (sehr viel gepflanzt). 4229/1 Clausenthaler Flutgraben (am Fehlschlag Sonnenkappe), am Oberen Bruchbergweg (hier mit *Taphrina alni*), Rehberger Grabenweg, Luisenklippe, Wolfswarter Fußweg (viel gepflanzt), im Gatter am Milliardenweg. 4229/3 Odertal (sehr viel), Morgensterntal (viel), zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Bauchschindertal (SPRICK), Alter Schachtelweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs (viel), um die Teiche an der Schreiberkappe und Odertal S Oderhaus (sehr viel).

ST: 4129/2 Württemberger Bank bis Suental, Suental. 4129/3 oberes Eckertal, Eckertal unterhalb der Staumauer und im Steinbruch. 4129/4 Kegelbahn O Scharfenstein. 4130/3 Vitikopf, Eschwege. 4230/1 Wormketal, Quellgebiet des Dammbachbaches an den Regensteiner Köpfen (sehr zahlreich), Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen.

Lit.: Kommt hier und da nur gepflanzt vor, z.B. bei Herzberg am Harze (MEYER 1836); am Brocken vielleicht wild (MEYER 1849 [Bemerkung bei PETER 1901: wo?]; SCHATZ 1854); am Harz wohl nur angepflanzt (SPORLEDER 1868; PETER 1901);

im Brockengebirge ist diese nordische Erle wohl gleich der nordischen *Salix bicolor* als ursprünglich wildwachsend anzusehen (SPORLEDER 1882); Brocken (BERDROW 1896); Schierke (PETER 1901); „vielleicht am Brocken wild“ (HEGI 1981), Köhlerholz N Ilsenburg (HERDAM 1994), im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004), Feuersteinwiesen (2005 GUTTE & JAGE in KISON 2006).

Alopecurus aequalis Sobol.

Rotgelber Fuchsschwanz

Areal: m/mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Sehr zerstreut, aber mitunter individuenreiche Bestände bildend. Die Art findet sich an Ufern, in Gräben oder auf zeitweise überschwemmten Böden (z.B. auch Dauerpfützen auf Wegen), immer an offenen und nährstoffreichen Standorten. Die typische Rotfuchsschwanz-Gesellschaft (Rumici-Alopecuretum *aequalis*) ist im Nationalpark nicht ausgebildet. Die Art fehlt dem eigentlichen Hochharz.

FO NI: 4129/3 Kolför Kegelbahn (sehr viel), Kaiserweg am Abzweig des Torfmoorweges (sehr viel), Verbindungsweg Kellwassertal zum Blochschleifengraben (viel). 4228/2 Reitstiege nahe Stieglitzhecke. 4229/1 Teichbodenvegetation Oderteich, (2016 viel). 4229/3 Magdgrabtal (an der Einmündung ins



Rotgelber Fuchsschwanz (*Alopecurus aequalis*).

Odertal). 4329/1 Teich im Steinbruch an der Hillebille sowie am Weg (SPRICK).

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal. 4129/4 Eckerstausee, Weggraben am Oberen Meineckenberg. 4230/1 temporär auf Erdaufschüttung am HohneHof.

Lit.: zerstreut in 4228/2, 4229/1, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Alopecurus geniculatus L.

Knick-Fuchsschwanz

Areal: sm-b.c1-5EUR

Status: indigen

Nasse, zeitweise überflutete Wiesen und Wegmulden, Ufer von Teichen.

Lit.: Zerstreut in 4129/3, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Alopecurus pratensis L.

Wiesen-Fuchsschwanz

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet in kollinen bis submontanen Wiesen (Verbandscharakterart der planar-kollinen Frischwiesen – Arrhenatherion elatioris) und ebenso in montanen Wiesen vorkommend. Der Wiesen-Fuchsschwanz findet sich auch in Ufer-Staudenfluren und gilt als Nässe- und Nährstoffzeiger.

📖 „Fuchsschwanzgras“ bereits bei RÜLING (1786), „Fosswanz“ im NHarz (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Rodelhang Torfhaus, Skihang Rinderkopf. 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebental. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg. 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Wiese am Mariechenweg, Odertaler Wiesen und Säume, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, an der Waldmühle. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg. 4328/1 Lange Wiese im Siebental, Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau (CIONGWA), Hägergrund, Wiese an der Teichkappe am Bärenwinkel.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Wiesen Sudental, Wiese am Saatberg. 4129/4 Scharfensteinwiese, Molkenhauswiese, Hirtenstieg an der Bismarckklippe. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/1 Wiesen am Köhlerholz (Ansaat). 4130/3 Wiesen an der Plessenburg. 4229/2 Ottoweg am



Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*).

Schierker Friedhof, Sandbrink. 4230/1 Hohnwiesen, Feuersteinwiesen, Schlufte Wiese, Glashüttenwiese.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); bis zum Brocken (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; PETER 1901); Molkenhauswiese (1954 JAGE); Ruderalstellen der Brockenkuppe (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Amelanchier lamarckii F.G. Schroed.

Kupfer-Felsenbirne

Status: K (vermutlich N-Amerika)

Zierstrauch.

FO NI: 4129/3 Torfhaus am Rodelhang gepflanzt (Nationalparkgrenze).

***Anagallis arvensis* L.**

Acker-Gauchheil

Areal: m-temp.c1-6EUR

Status: A

Sehr selten und im Nationalpark nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt.

☞ „Hoinerswarm“ oder „Juchhei“ werden als lokale Namen genannt (ROSENFELD 1975).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Woldsberg.
ST: 4129/2 Eckertal entlang des Kolonnenweges und am Ausgang des Kleinen Frankentals. 4129/4 an der Rangerstation Scharfenstein (2002 mit Mutterboden), Schmuckbruchweg (wenig). 4230/1 Rand der L100 oberhalb Drei Annen-Hohne.

***Anaphalis margaritacea* (L.) Benth. et Hook. f.**

Perlkraut

Status: N (aus N Amerika und NO Asien), K

Sehr selten. Die als Zierpflanze angebaute Art kann ab und zu verwildern und sich in dichten Kraut- oder Gräserfluren behaupten.

FO NI: 4129/3 an der B4 N Torfhaus (seit vielen Jahren stabiler Bestand).

ST: 4229/2 am Kolonnenweg unterhalb des ehemaligen Goethebahnhofs, am Toten Weg (HERDAM).



Perlkraut (*Anaphalis margaritacea*).

***Anchusa officinalis* L.**

Gebräuchliche Ochsenzunge

Areal: sm-temp.c2-6EUR

Status: A



Gebräuchliche Ochsenzunge (*Anchusa officinalis*). Foto: H.-U. Kison.

Trockene und mäßig trockene Ruderalstellen, Wegränder, kalkmeidend.

FO ST: 4229/2 ein kräftiges Exemplar zwischen Knochenbrecher und letzter Bahnquerung an der Brockenstraße. Vermutlich nur vorübergehend?

***Andromeda polifolia* L.**

Rosmarinheide

Areal: sm/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Mit der Erwähnung der Art aus dem heutigen Nationalpark durch THAL (1588) wurde sie erstmals für die Wissenschaft beschrieben (RAUSCHERT 1977). Sie kommt ausschließlich und recht regelmäßig in Hochmooren vor, wo sie auf nassen, nährstoff- und basenarmen Standorten wächst. Die Rosmarinheide ist eine hauptsächlich boreal verbreitete Leitart der Hoch- und Zwischenmoorvegetation des Oberharzes (MEUSEL 1960) und dabei Charakterart der Hochmoorbulten-Gesellschaften (Oxycocco-Sphagnetea), d.h. ihre Bindung an die Standortbe-



Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*).



Rosmarinheide: Befall durch die Deformierende Rosmarinheide-Nacktasidie.

dingungen ist sehr eng (BENKERT et al. 1982). Durch die Deformierende Rosmarinheide-Nacktasidie (*Exobasidium karstenii*) wird die Pflanze im Habitus sehr verändert (breitere, hell-lila Blätter, siehe Abb. oben rechts) (vgl. KRUSE 2019).

„Poleyblättrige Andromeda“ (BLEY 1896) bzw. „Andromede“ (MEYER 1836, 1849; SPORLEDER 1868) sowie „Gränke“ (SCHATZ 1854) oder „Poleyblättrige Gränke“ (SPORLEDER 1882; REINECKE 1886) sind lokal verwendete deutsche Namen. HOCHGREVE (1954) nennt: „Rosmarin- oder Lavendelheide“. HAMPE (1873) berichtet: „Wurde vordem fälschlich als Porst, oder wilder Rosmarin gesammelt, daher die Pflanze nur noch sparsam vorkommt.“ BLEY (1896) weist auf eine narkotisch-giftige Wirkung hin.

FO NI: 4129/3 Radauer Born. 4228/2 und 4 Ackervermoorung. 4229/1 Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Odersprungmoor, Bruchbergmoor (massenhaft), Sonnenberger Moor, Kleines Rotes Bruch, Bodemoor. 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch.

ST: 4129/4 Brockennordhang oberhalb Schneeloch. 4229/2 Wolfsbruch und Hochmoorrest im oberen Sandbrink, Goethemoor, Neuer Goetheweg, Königsberger Moor.

Lit.: Im „roten Bruch“ jenseits der Stadt Andreasberg nach dem Brockenberge zu (auch als Moorgebiet am Fuße des Brockens bezeichnet) (THAL 1588); Brocken (ROYER 1651; MURRAY 1770; Hochmoore des Brockengebietes (v. HALLER 1738); Brockenbett (RUPP 1745 in PETER 1901); Wälder um den Brocken (ZÜCKERT 1762); vom Brocken nach Oderbrück zu (WEBER 1778); sehr häufig in den Umgebungen des Torfhauses (ZIMMERMANN 1834); Brocken, Königsbruch, Brockenfeld, Lerchenfeld, Rothenbruch (MEYER 1836; HAMPE 1873); Torfmoore dem Torfhouse gegenüber und in dessen Umgebungen, Heinrichshöhe (SCHATZ 1854); Brockenkuppe nordöstlich (HAMPE 1861; SPORLEDER 1882); Brockenfeld, Lärchenfeld, Rothenbruch, auf dem Bruchberge und beim Torfhaus (HAMPE 1873); Langewerk unter der

Brockenkuppe, Heinrichshöhe (SPORLEDER 1868, 1882); 1875 BERTRAM in Herbar MD); am Fuße des Brockens, Königsbruch, Brockenfeld, Lerchenfeld, Rothenbruch, Bruchberg, Torfhaus (VOCKE & ANGELRODT 1886); Königsbruch, Brockenfeld, am Oderteiche, Bruchberge u. am Brocken (REINECKE 1886); Brocken, kl. Brockenfeld, Lärchenfeld, Oderbrück (KAMPE et al. 1888); um den Brocken herum mehrfach (BERTRAM 1894); Brocken (BERDROW 1896); Bruchberg, Torfhaus (BRANDES 1897); Oderbrück, Torfhaus, Lärchenfeld, Achtermannshöhe-Brocken (PETER 1901); Königsberg, Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch (MERTENS o.J.); Brocken, Hochmoor am Goetheweg (1947 ROTHMALER in Herbar GAT); Wolfsbruch (1947 EICHLER in Herbar HAL); Goethemoor (1954 JAGE); Radauer Born (HOCHGREVE 1954); in allen Brockenhochmooren zerstreut (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor (auch BOTHE 2019), Großes Rotes Bruch (JENSEN 1987); Rehbachmoor, Unteres Schwarzes Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Großes Rotes Bruch, Königsmoor (JENSEN 1990); Goethemoor, Königsberg, an der Heinrichshöhe wohl erloschen (DAMM 1993); Mittlere Peseke, Schneeloch, Moor am Goetheweg, Königsberg bis Kesselklippe, Sandbrink SO Dreieckiger Pfahl, Hohne (bis etwa 1964) (HERDAM et al. 1993); Hochmoore um Torfhaus und Sonnenberg in 4129/3 4228/2, 4229/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004); Bodebruch (BAUMANN 2010; BOTHE 2019); Radaubornmoor (BOTHE 2019).

Anemone blanda Schott et Kotschy

Balkan-Windröschen

Status: K (aus dem Balkan)

Das Vorkommen im Nationalpark ist eindeutig aus Abfällen von Kleingärten hervorgegangen.

FO ST: 4130/1 Wienberg O-Seite.



Balkan-Windröschen (*Anemone blanda*).



Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*).

Anemone nemorosa L.

Busch-Windröschen

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR+WAS

Status: indigen

Die Art ist im Nationalpark weit verbreitet. Sie kommt als Geophyt in Laubmischwäldern und auf Wiesen vor, die auf potenziellen Waldstandorten entstanden sind. Das Vorkommen des Busch-Windröschens weist auf frühjahrsfeuchte und nährstoffreiche Böden hin. Die Art ist Charakterart der Klasse der mesophilen, sommergrünen Laubmischwälder (Carpino-Fagetea), kommt aber auch auf Bergwiesen (Polygono-Trisetion) vor und steigt bis zur Brockenkuppe auf (darauf verweist auch DUWENSEE 1965). Häufig (z.B. Wienberg) tritt Befall mit dem Rostpilz *Aecidium leucospermum* (zu *Ochrospora ariae*) auf (HANELT), der die Pflanze zu steif aufrechtem Wuchs veranlasst.

☞ „Weisses Hünchen“ nennt RÜLING (1786) die Art; der Vergleich mit Hühnern oder Küken bezieht sich auf das scharenweise Auftreten. Der beliebte Frühjahrsblüher hat eine Reihe volkstümlicher Bezeichnungen; für den Harz wird u.a. genannt: SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882): „Hain-Windröschen“ bzw. „weiße Osterblume“ (SPORLEDER 1882). Im NHarz heißt sie „Kuikenblume“ = Kükenblume (ROHKAMM 2003) oder „Kikenblume“ (DAMKÖHLER 1927). In Hüttenrode nennt man sie „Bottermelksblume“ (DAMKÖHLER 1927 [ob Verwechslung mit *Anemone ranunculoides*?]). Der Name „Waldseelchen“ (DUWENSEE 1965) scheint eine Schöpfung des Autors zu sein.

OHM: „Buschwindrehsl“ oder „Buschwindrehsl“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Eppersberg, Molkenhauswiese. 4129/2 gesamter Schimmerwald, Straße zur Pappfabrik, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Salzstieg am Basteborn, Ulmer Weg, Wiesen



Busch-Windröschen mit Befall durch Rostpilz, der steif aufrechten Wuchs veranlasst.

bei Torfhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal, Großer Mittelberg (SPRICK). 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Wiese O Königskrug, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Bauchschindertal (SPRICK), Grube Engelsburg. 4229/4

am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg N Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Lonau Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg (CIONGWA) und Heuerweg, Hägergrund, Bärenwinkel N Herzberg, Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Suental, Tuchtfeldstal, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsetal, Weg von der Paternosterklippe zur Plessenburg, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4130/3 Loddenke, Plessenburg. 4229/2 Schluftwiese, Sandbrink, Edelmannshäuweg, Neuer Goetheweg. 4229/2 und 4230/1 Gebiet um Schierke. 4230/1 Hohnwiesen, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Wormketal, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Brocken (ROYER 1651); erreicht jedoch die Höhen des Oberharzes nicht (HAMPE 1873); Schneelöcher, Ilsetal (MERTENS o.J.); Brockengipfel (1954 Jage); bis zur Brockenkuppe (DUWENSEE 1965); feucht humose Stellen der Brockenkuppe (DAMM 1993); Nordfuß des Kienberges (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Anemone ranunculoides L.

Gelbes Windröschen

Areal: sm/mo-temp.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Deutlich seltener als das Busch-Windröschen. Im Gegensatz zu diesem meidet das Gelbe Windröschen die höheren Gebirgslagen völlig, soll aber über 400 m ü. NHN noch vorkommen (DUWENSEE 1965). Bisher wurde das Gelbe Windröschen im Nationalpark nur in der kollinen Stufe beobachtet, wo es als Frühjahrs-Geophyt in feuchten und krautreichen Laubmischwäldern als Zeiger für Mullböden und gute Nährstoffversorgung zu finden ist (zugehörig dem Verband des Alno-Ulmion bzw. den reichen Buchenwäldern). Im östlichen Harz und Vorland wird die Art häufiger und ist dort überwiegend in Auenwäldern zu finden. Die nordwestliche Arealgrenze verläuft durch Niedersachsen (GARVE 1994).

☞ Wegen der gelben Farbe als „Bottermelksblume“ (ROHKAMM 2003) bezeichnet.

FO NI: 4129/2 Schimmerwald, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, Schwarzes Tal, Ilsenburger Stieg am rechten Quellbach des Lehmgrundsgrabens. 4228/3 und 4329/1 Kirchtal. 4328/1 an der Teichkappe O Mühlenberg, Tal der Großen Lonau (CIONGWA), Waldrand an der Langen Wiese im Sieber-



Gelbes Windröschen (*Anemone ranunculoides*).

tal. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg.

Lit.: Nordfuß des Kienberges (BÖHM 1994); selten in 4129/1 und 2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Angelica sylvestris L.

Wilde Engelwurz

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark mit zerstreuten Vorkommen, da die Art die eigentlichen Hochharzlagen nicht mehr erreicht (bis ca. 700 m ü. NHN). Sie kommt in Staudenfluren an Ufern und Wegen auf nährstoffreichen, mineralkräftigen und mitunter wechselfeuchten Standorten vor und ist Charakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinetalia caerulea*).

☞ RÜLING (1786) und SCHATZ (1854) nennen die Art „Brustwurz“ (Hinweis auf Verwendung als Arzneipflanze), „Waldangelika“ bei MEYER (1849) und KAMPE et al. (1888).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Dehnenkopf. 4228/2 ruderaler Saum am Parkplatz Stieglitzecke, Schluff (CIONGWA). 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/1 Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Grube Engelsburg. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Odertaler Sägemühle und Morgensterntal. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Oderhaus. ST: 4229/2 Bahnhofstraße Schierke Nähe Friedhof. 4230/1 Weg vom Parkplatz Drei Annen-Hohne zu den Hohnwiesen



Wilde Engelwurz (*Angelica sylvestris*). Foto: H.-U. Kison.

und von dort zum HohneHof, Hohnewiesen um den Kunstteich, Steinbruchweg Knaupsholz, Weg zu den Regensteiner Köpfen.

Lit.: Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Antennaria dioica (L.) Gaertn.

Gewöhnliches Katzenpfötchen

Areal: sm-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Verheidete Stellen, arme Bergwiesen und Triften. Das Katzenpfötchen ist Klassencharakterart bodensaurer Borstgrasrasen (*Nardetea strictae*). GARVE (1994) und NETPHYD (2013) betonen, dass die Art ein „Beweidungszeiger“ ist, der bei Aufgabe einer extensiven Nutzung schnell zurückgeht. Der Rückgang findet heute im gesamten Harz sowie weiteren Silikatgebieten statt (NETPHYD 2013).

☞ „Zweihäusiges Ruhrkraut“ (SCHATZ 1854; SPORLEDER 1868) bezieht sich auf die Verwendung als „stopfende“ Pflanze. BLEY (1896) nennt die Art „Himmelfahrtsblume“ (Blühzeit). Im NHarz auch „Kattenpetje“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) und im Oberharz „Katzenpoten“ (SCHUMANN 1910). OHM: „Katznpfehtl“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/2 ein FO am Wartenberg (Vegetationskartierung) bedarf aktueller Bestätigung.
ST: 4129/4 Zinnenweg (2015 ZIESCHE und KORSCHESKY).

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651; HAMPE 1839, 1861, 1873); Wiesen bei Schierke, auch auf der Brockenkuppe (SPORLEDER 1882); steigt im Harze bis auf den Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886; BERDROW 1896; SCHWARZ 1952); am HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT); am Brocken nicht mehr

nachgewiesen (DAMM 1993); bei St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Anthemis arvensis L.

Acker-Hundskamille

Areal: m-b.c1-4EUR

Status: A, heute verschollen

Die Art dürfte vor langer Zeit nur ein ephemeres Vorkommen auf dem Brocken gehabt haben und ist seitdem im Nationalpark nicht mehr gefunden worden.

Lit.: Brocken, wohl eingeschleppt (HAMPE 1873; BERDROW 1896); am Brocken verschwunden (DAMM 1993).

Anthemis tinctoria L.

Färber-Hundskamille

Areal: m/mo-b.c2-6EURAS-WAS

Status: A?

Sehr selten mit Kalkschotter eingeschleppt und in einer Rainfarn-Beifuß-Gesellschaft (*Tanaceto-Artemisietum vulgare*) wachsend.

FO ST: 4230/1 Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne, Steinbruch Knaupsholz (viel).

Lit.: Schierke am Brocken (1892 leg. IHSEN in Herbar GAT).



Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*). Foto: H.-U. Kison.

***Anthoxanthum nipponicum* Honda**

Alpen-Ruchgras

Areal: sm-temp//alp+b-arct.c2-7EUR

Status: indigen

Verbreitet in den Bergheiden des Brockengebietes (*Anemone micrantha*-*Callunetum*; *Vaccinio*-*Callunetum*). Die Art ist durch DAMM (1993) erstmals sicher für das Brockengebiet nachgewiesen worden. Da die morphologische Unterscheidung zu *A. odoratum* nur bedingt möglich ist, sind zytologische Untersuchungen erforderlich. *A. odoratum* ist tetraploid, *A. nipponicum* diploid. Es ist anzunehmen, dass oberhalb von 800 m ü. NHN nur noch oder ganz überwiegend *A. nipponicum* auftritt. Hin und wieder ist Befall mit *Claviceps purpurea*, dem Mutterkornpilz, zu beobachten.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Kleiner Brocken, Renneckenberg, 4229/2 Heinrichshöhe.

Lit.: HAMPE (1873) fiel das besondere Aussehen der *Anthoxanthum*-Sippe des Brockens bereits auf; Erstnachweis auf der Brockenkuppe (DAMM 1993).

***Anthoxanthum odoratum* L.**

Gewöhnliches Ruchgras

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Verbreitet in den kollinen und submontanen Lagen. Hochmontan wird die Art durch die vorige abgelöst. Sie kommt insbesondere auf mageren Bergwiesen vor, kann aber auch recht feuchte und wechselfrische Standorte einnehmen. Auch auf Wegen mit Borstgrasbewuchs als Magerkeitszeiger. Insbesondere durch den Kumaringehalt dieses Grases erhält das Heu seinen angenehmen Geruch. Häufig tritt Mutterkornbefall (*Claviceps purpurea*) auf.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Wartenbergstraße, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Winterberghangweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch, Grenz- und Wiesenweg, Luchsweg, Hühnerbruch, Dehnenkopf, Kellwasertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg (mit *Claviceps purpurea*), Schubensteinweg. 4228/2 Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Ackerstraße. 4228/3 Großer Breitenberg, Kirchtal Höhe Birkental, Neuer Birkentalweg und Weg im Schneiderhai. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges, Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Königskrug Wiese am Planweg, Königskopf, Oderbrück, Rundweg Oderteich (viel), Skihang Rinderkopf,



Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*).

Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Waager Planweg, Wiese an der Fischbachstraße (beides mit *Claviceps purpurea*), Rehberg, Waldwiese am Mariechenweg, Odertal, Wiese am Kleinen Oderberg, Mittleres Drecktal, Wiesen W und O Königskrug, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Brunnenbachtal, um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg W Braunlage (mit *Claviceps purpurea*). 4328/1 Wiesen um Lonau, Amtmannsberg (C10NGWA), Hägergrund, Wiese an der Teichkappe am Bärenwinkel, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese unterhalb der Schreiberkappe, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Kienberg, Rockensteinklippenweg, Suental, Wiesen am Saatberg, Wiese am Trompeterkopf, Weg vom Grünruheplatz zum Suental. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Weg am Tiefenbachkopf, zwischen Spinne und Eckerstausee, Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Wege um die Gebbertsberge, Molkenhauswiese, am Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Zeterklippen, Hirtenstieg. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Großer Birkenkopf, Molkenhauschausee. 4229/2 Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Hohnewiesen, Bahnanlage an den Regensteiner

Köpfen, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Feuersteinwiesen, Glashüttenweg, Bornwiese.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); vom Brocken herab über die Bergwiesen des Harzes ... (HAMPE 1873); Eine Variante mit grünlich-gelber, am Grunde unterbrochenen Rispe: bis zum Brocken (SPORLEDER 1882); von der Ebene bis auf den Brocken (PETER 1901); Rohntal (1954 JAGE); Sonnenberger Moor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Quitschenhai (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242 (BOTHE 2019).

***Anthriscus sylvestris* (L.) Hoffm.**

Wiesen-Kerbel

Areal: m/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Verbreitet, aber meist individuenarme Vorkommen auf Wiesen („schwache Arrhenatheretalia-Art“), dort Düngerzeiger, vor allem vor der ersten Mahd (LICHT 2013), an Säumen und Wegrändern (z.B. der Rainfarn-Beifuß-Gesellschaft – Tanaceto-Artemisietum vulgaris). Die Art zeigt gute Nährstoffversorgung am Standort an. THAL (1588) nennt die Art „Kelberkern“ (so auch im Oberharz nach SCHUMANN 1910), RÜLING (1786) verwendet daneben „Kalbskropf“ bzw. „Kälberkropf“. „Kalwerkropf“ (= Kälberkropf) ist eine etwas abweichende Benennung im NHarz (DAMKÖHLER 1927). Vermutlich sind das sprachlich alles Bildungen aus Kerbel. Da Doldenblütler für den Laien schwer unterscheidbar sind, haben sie oft Gemeinschaftsnamen. OHM: „Karwl“, lokal auch „Kerwl“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald am Rand zur L501. 4129/1 Molkenhaus und Molkenhauswiese. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, an der Nationalparkgrenze entlang der B6, Wartenbergstraße. 4129/3 Luchsweg, Grenzweg an der Baste, B4 unterhalb Torfhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Siebertal. 4229/1 unterhalb der Staumauer des Oderteichs und entlang der B242, am Oderteich, Königskopf am Rand der B4. 4229/3 Nationalparkgrenze am Gesehrwasser, Wiese am Mariechenweg, Odertal, Wiese am Rinderstall, Morgensterntal. 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau Wiese am Heuerweg und Tal der Großen Lonau, Ausgang des Lonauer Birkentals zum Kirchtal (CIONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese am Ausgang des Schweinetals, Wiese unterhalb der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Wiese am Saatberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Brockenkuppe.



Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*).

4130/1 Ilsetal am Meineberg. 4130/3 Loddenkewiese. 4229/2 Schluftwiese, Sandbrink, Ottoweg am Schierker Friedhof, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Weg parallel zur Brockenbahn S Drei Annen-Hohne, Hohnewiesen, an der Hütte W Skihang Hohne, Wormketal, Feuersteinwiesen, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockenkuppe, Brockenstraße, Kleiner Brocken, Nähe Zeterklippengarten (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Anthyllis vulneraria* agg.**

Gewöhnlicher Wundklee

Areal: m-b.c1-5EUR

Status: indigen

Sehr selten, vermutlich oft mit Wegebaumaterial eingeschleppt und dann gern in der Hufflattich-Gesellschaft (*Poo compressae-Tussilaginetum*) geschotterter Wegränder. Die Art gliedert sich infraspezifisch weiter auf, was hier nicht berücksichtigt wurde.



Gewöhnlicher Wundklee (*Anthyllis vulneraria*).

☞ „Wundkraut“ bei RÜLING (1786). Im Aberglauben gilt die Pflanze als Berufkraut (vgl. Kap. 7 Anmerkung 4).

FO NI: 4129/3 Marienbruch am Basteweg (1996 WENST), 4229/4 an der B4 nahe Auffahrt Braunlage Nord (1998 FEDER).
ST: 4129/2 Eckertal (wenig). 4129/4 Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein (sehr viel). 4229/2 am Bodesprung. 4230/1 Eschwege S Hohnsteinklippen auf Kalkschotter (bis ehemaliger Skihang).

Lit.: Bei dem Eckerkrüge (SPORLEDER 1868); Wegrand zwischen Kruzifix und Scharfenstein (1997 HERDAM, ZIESCHE, FRENKEL in HERDAM 1998); Wegrand W Schierke (1997 ZIESCHE in HERDAM 1998); Vorkommen in 4129/3 und 4229/4 mit Hinweis „fehlt im Hochharz“ (BOLLMEIER et al. 2004).

Apera spica-venti (L.) P. Beauv.

Gewöhnlicher Windhalm

Areal: sm-b.c1-6EUR-WSIB

Status: A, eingeschleppt

Selten, nur mit Erdreich eingeschleppt und unbeständig.

FO ST: 4130/1 Abrissgelände der ehemaligen Hundestation im Köhlerholz. 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden.

Lit.: Oberes Kienbachtal (HERDAM 1994); 4129/2, 4228/2 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Aphanes arvensis L.

Gewöhnlicher Ackerfrauenmantel

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A, eingeschleppt

Sehr selten. Vermutlich mit Wegebaumaterial eingeschleppt (vgl. auch BOLLMEIER et al. 2004).

FO ST: Zwiebelkopf (im Jahre 2002 nur sehr spärlich).

Bem.: SPORLEDER vermerkt, dass die Art selten im Gebirge an Waldrändern auftreten kann.

Aquilegia vulgaris L.

Gewöhnliche Akelei

Areal: m/mo-stemp.c2-4EUR

Status: indigen und Gartenflüchtling



Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*).

Natürliche Vorkommen im Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum) am Wienberg und am Schlosskopf, sonst sind vermutlich sehr viele der nachgewiesenen Vorkommen im Nationalpark synanthrop. Schon habituell liegen große Differenzen vor, d.h. über das Indigenat des schwer zu überschauenden Komplexes (vgl. GARVE 2007) sind keine zuverlässigen Aussagen möglich. Im Nationalpark erweisen sich im Gegensatz zu Aussagen in NETPHYD (2013) synanthrope Vorkommen als recht stabil. ☞ „Schornsteinfejer“ (Hüttenrode, DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/1 Ettersberg (verwildert, viel), Langes Tal (verwildert), Alte Molkenhauschaussee (sehr viel, verwildert), Winterberghangweg (verwildert). 4129/2 am Oberlauf des Weißbachs (1996 LASKE), Ilsenburger Stieg beim Ottenhai, Weg über die Uhlenklippe, Mittelberg (1995 BECK), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (wohl synanthrop?). 4129/3 Luchsweg (sehr zahlreich, Gartenformen), Pionierweg an der Eckertalsperre, Wegrand SO Abbenstein (1996 PREIß). 4229/3 Abhang des Schlosskopfes zur Oder (viel), Straße Oderhaus-Sankt Andreasberg (1996 GERLACH), Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER), an der L519 N Haus Sonnenberg. 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental (wohl nicht spontan), Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA).
ST: 4129/2 Eckertal und Ilsenburger Stieg (hier wohl synanthrop), Tuchtfeldstal und Besenbinderstieg (synanthrop), Wienberg, mittleres Suental (Gartenform), Meineberg. 4129/4 Ilsestein, Weg am Oberen Meineckenberg, an der Brücke W Stempelsbuche und Dielenweg (verwildert). 4130/1 Köhlerholz entlang der B6 (vielfach verwildert), Buchberg (verwildert), Ilsetal am Meineberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein (verwildert). 4229/2 Gleise der Schmalspurbahn W Königsberg (wohl Gartenformen). 4230/1 Wormketal (sehr wenig), Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke.

Lit.: Überall zerstreut, meidet jedoch die Berghöhen (HAMPE 1873); Hohne (SPORLEDER 1882); Stöterthal, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Ilse oberhalb Ilsefälle (FRENKEL in HERDAM 1994a); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 mit Unklarheiten zum Indigenat (BOLLMEIER et al. 2004).

***Arabidopsis arenosa* (L.) Lawalrée**

Sand-Schaumkresse

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Zerstreut vorkommende Lichtpflanze. An Wegrändern und geschotterten Plätzen, Ruderalstellen, überall durch Wegebau-material eingeschleppt. Im Gebiet tritt offenbar nur die ssp. *arenosa* auf.

FO NI: 4229/1 oberes Odertal an der Odertalstraße. 4229/3 Rehberger Planweg (viel). 4229/4 Waldweg O Kleine Bodestraße. ST: 4129/2 Rockensteinklippenweg. 4129/4 Gruhe, Dielenweg, Weg am Oberen Meineckenberg, Scheffelweg, Kegelbahn O



Sand-Schaumkresse (*Arabidopsis arenosa*).

Scharfenstein, Mittlere Peseke, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Weg am Unteren Gebbertsberg (massenhaft), zwischen Molkenhausstern und Zeterklippen, Zinnenweg, Hirtenstieg bis Brockenkuppe. 4130/3 Weiße-Steine-Weg, Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschaussee, Chaussee B, Hanneckenbruch und Fahrstraße von dort zur Plessenburg. 4229/2 Bahnparallelweg, Sandbrink, Schluftwiese, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Brockenstraße (sehr viel), Eiserner Handweiser und Gelber Brink. 4230/1 Regensteiner Köpfe, Hohnegebiet, Scheffelweg, Glashüttenweg und oberes Wormketal, nahe Bahnübergang S Drei Annen-Hohne, Steinbruch Knaupsholz, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen.

Lit.: Eckerloch-Schluf 1888 ein Exemplar adventiv (PETER 1901); Wegschotter am Hirtenstieg, Brockenbett (DAMM 1993); selten in 4229/1 und 3 zwischen Torfhaus und Altenau, bei Oderbrück und St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Arabidopsis halleri* (L.) O'Kane et Al-Shehbaz**

Haller-Schaumkresse

Areal: sm/salp-stemp/demo.c2-3EUR

Status: indigen

Verbreitet. Bevorzugt auf schwermetall-beeinflussten Böden, so in der Nachbarschaft der Kupfer-Grasnelkenflur (*Armeria halleri*) in der Gesellschaft des Wolligen Honiggrases und Hallers Schaumkresse (*Holco-Cardaminopsisium halleri*) im Eckertal (Schulerhütte) und anderen Orten. Die Art ist aber nicht an Schwermetall gebunden, sondern an Wegen, in Kies- und Schotterfluren der Gebirgsflüsse und auf Bergwiesen verbreitet, von dort bis auf den Brocken gehend. Im Westharz gehört sie zur charakteristischen Artenkombination von Berg-Frischwiesen (MEUSEL & BUHL 1962). So tritt sie punktuell in Bärwurz-Rotschwingel-Wiesen (*Meo-Festucetum rubrae*) auf.



Haller-Schaumkresse (*Arabidopsis halleri*).

Im Harz befindet sich ein recht isoliertes Vorkommen, das durch die Bevorzugung schwermetallhaltiger Böden zu begründen ist (MEUSEL & BUHL 1962). Über die Flusstäler der Innerste und Oker erreicht die Art auch das nördliche Harzvorland, MEYER (1849) verweist bereits auf Vorkommen bei Hildesheim.

📖 Nach RAUSCHERT (1977) kannte THAL die Art bereits aus dem Harz, die 1738 anlässlich einer Harzreise v. HALLERS besondere Aufmerksamkeit erregte (WAGENITZ & ECK 1993). v. HALLER beschrieb die Art erstmals exakt und bildete sie auch ab; ihm zu Ehren hat Linné sie *Arabis halleri* genannt, heute *Arabidopsis halleri* = Haller-Schaumkresse. Als Harzer Namen nennt DUWENSEE (1978): „Wiesen-Schaumkresse“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Molkenhauswiese, Weg O Winterberg. 4129/2 Schimmerwald, Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Wartenbergstraße, Tiefe Kohlstelle. 4129/3 Luisenbank, Luchsweg (viel), Salzstieg am Basteborn, Radaubücke am Grenzweg, Pagenkopfschlacken am Wiesenweg, Flößschlacken an der Radau, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg. 4228/2 Weg von Stieglitzhecke zur Branderklippe. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Rangental (SPRICK), Große Steinau (CIONGWA). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (zahlreich), Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/1 am Wolfswarter Fahrweg unterhalb Wolfswarte, Rundweg Oderteich, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4 (viel), bei Oderbrück, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Morgensterntal (eines der reichsten Vorkommen im Nationalpark), Magdgrabtal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen (sehr viel), Odertal, Schlosskopf, Bauchschindertal (SPRICK), Wiese O Königskrug, Königskruger Planweg (viel), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg, Dreibrodesteinstraße. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen dem Oderteich und Erikabrücke. 4229/4 Kaiserweg, Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Wiese W Lonau und Tal der Großen Lonau (CIONGWA). 4329/1 Odertal um die Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal (vielfach). 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rohntal, Gebbertsberge, Sietzweg bis Zeterklippen, Hirtenstieg am Kleinen Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4229/2 Sandbrink oberhalb Schierke und Schlufterwiese (sehr viel), Steinbruch am Brockenbett, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Glashüttenweg und Glashüttenwiese, Hohnewiesen (wenig), Hagenstraße, Feuersteinwiesen (sehr viel), Ackerweg und Bahnparallelweg.

Lit.: Herzberg, Andreasberg, Oderhaus, bei Schierke im Preussischen, bei Braunlage (MEYER 1836; BREDERLOW 1846;

BERTRAM 1894); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861); Teichrand bei Ilsenburg, Bodeufer bei Schierke, Radau- und Eckertal (SCHATZ 1854); bei dem Eckerkrug, auf Wiesen bei dem Braunschweigischen Molkenhause (SPORLEDER 1868, 1882); vom Brocken über die ganze Hochebene des nordwestlichen Harzes, Schierke (HAMPE 1873; PETER 1901); Jacobsbruch, bei Schierke, auf den Wiesen und am Wege nach der Schlufter sehr häufig, beim Eckerkrug (SPORLEDER 1882); im Oberharze gemein (VOCKE & ANGELRODT 1886); an Schlackehalden, Molkenhaus, Eckertal (KAMPE et al. 1888); Andreasberg (BRANDES 1897), Wiesen bei Schierke (1899 SCHUSTER in Herbar GAT); Molkenhaus, Brocken, Schierke, Oderhaus, Andreasberg, Rehberger Graben, Oderbrück (PETER 1901); zwischen Schierke und dem HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT); Eckertal (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Odertal beim Rinderstall (1961 ULLRICH); am Sonnenberger Moor (JENSEN 1990); Brockenkuppe (stellenweise häufig), verstreut an der Brockenstraße an der Heinrichshöhe sowie hier an der Brockenbahn (DAMM 1993); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Pagenkopfschlacken am Wiesenweg (DIERSCHKE & BECKER 2008); Wanlefsrode (ILLIG & ILLIG 2010); am Abbe-graben (BOTHE 2019).

Arabidopsis thaliana (L.) Heynh.

Acker-Schmalwand

Areal: m-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Die annuelle Pionierpflanze kommt im Nationalpark relativ selten auf steinigem und schottrigem Untergrund vor und ist Ordnungscharskerart der Ackerspargel-Gesellschaften (*Spergularietalia arvensis*). In den Nationalpark ist sie vermutlich mit Wegebaumaterial eingeschleppt, kommt aber auch in grusigem Verwitterungsmaterial von Granitklippen vor. Auf dem Gleisbett der Brockenbahn geht sie bis an das Brockenmassiv.

📖 Die Art ist zu Ehren von Johannes THAL (Autor der ersten Harzflora 1588 und damit dem ersten Florenwerk weltweit) im Jahre 1753 von LINNÉ als *Arabis thaliana* L. benannt worden. SPORLEDER (1868, 1882) nennt die Pflanze „Thals Raukensenf“.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg. 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4229/3 Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA). 4329/1 Wiese unterhalb der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Kienberg, Kolonnenweg am Bauerberg (sehr viel), Mittelberg. 4129/4 Rangerstation Scharfenstein, Klippe am Unteren Gebbertsberg. 4229/2 Böschung der Gleisanlagen zwischen Goethemoor und ehemaligem Goethebahnhof. 4230/1 Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen,

Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Feuersteinwiesen.

Lit.: Zerstreut in 4129/2, 4228/4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Arabis hirsuta* (L.) Scop.**

Behaarte Gänsekresse

Areal: m/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut. Die Art kommt in Kalkmagerrasen und lichten Wäldern, an Böschungen und Gebüschsäumen vor. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist im Harzvorland. Es finden sich auch Vorkommen, die an Kolonnenwegen auf Verschleppung mit Kalkschotter zurückgehen, z.B. in lückigen Hufattich-Fluren (*Poo compressae*-*Tussilaginetum*).

FO NI: 4228/3 Großes Möllental, Schweinsrücken (CIONGWA), Weinbergstraße. 4328/1 Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg.



Behaarte Gänsekresse (*Arabis hirsuta*).



Acker-Schmalwand (*Arabidopsis thaliana*).

ST: 4129/2 Wienberg, Schorrberg (SPRICK), Tuchtfeldstal, Kolonnenweg zwischen Zwiebelkopf und Württemberger Bank, Rockensteinklippenweg. 4129/4 Großes Sandtal S Kruzifix, Kleines Sandtal, Weg an der Scharfensteinwiese, Kegelbahn O Scharfenstein, Weg am Oberen Meineckenberg, Weg vom Mollenhausstern zu den Zeterklippen, Zeterklippen und Renneckenberg, Mittlere Pesese, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Ilsesteinweg (bis über die Nationalparkgrenze hinaus, zahlreich). 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Bahnparallelweg, Sandbrink und Oberer Königsberger Weg (jeweils massenhaft), Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (hier wohl mit Wegebaumaterial eingeschleppt), zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Neuer Goetheweg. 4230/1 Sietzweg.

Lit.: Auf dem Brockengebirge fehlend (HAMPE 1873); Andreasberg und Herzberg (BRANDES 1897); Ostseite des Brockenrundwanderwegs, Hirtenstieg nahe Pflasterstoß (DAMM 1993); zerstreut in 4129/1 und 2, 4228/2 und 4, 4229/1-3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

***Arabis nemorensis* (Hoffm.) W. D. J. Koch**

Gerards Gänsekresse

Areal: sm-temp.c2-5EUR-(WSIB)

Status: zweifelhaft

Gerards Gänsekresse ist eine Stromtalpflanze, die im Elbegebiet auf Brenndolden-Wiesen und zusammen mit Pfeifengras auftritt. Im Nationalpark liegen nur historische Nachweise vor, aktuelle Bestätigungen fehlen.

Lit.: Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873; BRANDES 1897).

***Arctium lappa* L.**

Große Klette

Areal: sm-temp.c1-7EUR-WAS

Status: A?

Aufgrund weitgehend fehlender Standortbedingungen im Nationalpark selten. Die Große Klette kommt in staudenreichen Ruderalgesellschaften und Säumen, an Wegen, Schuttplätzen und Ufern vor. Sie ist lichtbedürftig und bevorzugt frische, nährstoffreiche Lehmböden. Schon THAL (1588) betont das Vorkommen vor allem um bewohnte Orte.



Große Klette (*Arctium lappa*). Foto: H.-U. Kison.

☞ „Handrei“ (wörtel) = Kletten (wurzel) für die offiziell verwendete Wurzel (ROSENFELD 1975). „Kläiwe“ oder „Kläime“ heißt allgemein die Klette im NHarz (ROHKAMM 2003), bei DAMKÖHLER (1927): „Hanekletje“. OHM: „Klett(n)“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/2 Ilsenburger Stieg (mehrfach), Eckertal, Buswendeplatz S Eckertal (viel), Wartenbergstraße (Lichtung), Firstweg nahe der Rabenklippe (sehr viel). 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4229/3 Rehberger Grabenweg. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). ST: 4229/2 Westseite des Köhlerholzes. 4229/2 Brockenstraße unterhalb Brockenbett. 4230/1 HohneHof.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Arctium minus* (Hill) Bernh.**

Kleine Klette

Areal: m-b.c1-5EUR

Status: indigen

Die auf Ruderalstellen im Harzvorland weit verbreitete Art ist im Nationalpark selten, da ihr die offenen Ruderalstandorte fehlen. Sie kommt an Wegrändern und in ruderalen Staudenfluren bis auf die Brockenkuppe vor.

FO NI: 4129/1 am Molkenhaus. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental (viel), an der Hanskühnenburg. 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA). ST: 4129/4 Ilsetal (am Abzweig der Loddenke und des Großen Sandtals), Hermannstraße, ruderaler Staudenflur N Brockenbahnhof. 4130/1 NW Rand des Köhlerholzes. 4230/1 nahe Bahnübergang S Drei Annen-Hohne, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.



Kleine Klette (*Arctium minus*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Selten auf der Brockenkuppe N Bahnhof in ruderalisierter Flur (DAMM 1993); ein Vorkommen in 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Arctium nemorosum Lej.

Hain-Klette

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Im Nationalpark selten. Die Vorkommen finden sich in feuchten, nährstoffreichen Laubmischwäldern (im Nationalpark zumeist im *Galio odoratae*-Fagetum) und hier an Verlichtungsstellen und entlang von Wegen. Die Halbschattenpflanze liebt frische, nährstoffreiche Böden.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg und Ottenhai. 4229/3 am Schachtelweg zwischen Odertal und Sankt Andreasberg, Halde an der Engelsburg, Breitenbeektal. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau. 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, am Kienbach. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: Eckertal (PETER 1901); im Harz zerstreut, Verbreitungsschwerpunkt um St. Andreasberg, im Sieber- und Odertal: 4129/1-3, 4228/4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Hain-Klette (*Arctium nemorosum*). Foto: H.-U. Kison.

Arctium tomentosum Mill.

Filz-Klette

Areal: sm-b.c2-7EUR-WAS

Status: A?



Filz-Klette (*Arctium tomentosum*).

Selten. Die Filz-Klette hat Vorkommen an staudenreichen Ruderalstellen und an Wegrändern. Sie ist Kulturbegleiter (OBERDORFER 1983) und braucht sommerwarme Standorte.

FO NI: 4129/2 Eckertalstraße N Ilsenburger Stieg.

ST: 4129/2 Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 ehemaliges Kasernengelände am Scharfenstein. 4229/2 Brockenstraße oberhalb Rangerstation, am ehemaligen Klärwerk Schierke. 4230/1 um den HohneHof, Regensteiner Köpfe, Bahnparallelweg S Drei Annen-Hohne, Hagenstraße vor Schierke bis Friedhof.

Lit.: Fehlt auf den Bergen des Harzes (BRANDES 1897); im Harz selten: 4129/2 und 3, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Arctostaphylos uva-ursi (L.) Spreng.

Echte Bärentraube

Areal: sm/mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark mit nur einem Fundort vertreten. Die Art wächst auf offenen und exponierten Silikatfelshängen, in der Regel zusammen mit Reliktkiefernbeständen. Der einzige Fundort liegt in der Assoziation des Habichtskraut-Kiefernwaldes (*Hieracium schmidtii*-Pinetum) am Ilsestein. Als boreales Florenelement ist die Reliktart wichtige Leitpflanze im Nationalpark. Die Bärentraube kommt neben dem Ilsetal noch in einigen weiteren Durchbruchstätern des Harzes vor. So ist sie im Bodetal (von DRUDE 1928 als Leitpflanze des Bodetals gesehen) und anderen (Steinbachtal, Wurmbachtal, Kaltes Tal) zu finden, immer in langsamwüchsigen Kiefernwäldern auf schwer zugänglichen Felspodesten. In der Feldschicht finden sich hier lichtliebende Felsheide-Pflanzen, die die Übergänge zu den kontinentalen



Echte Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*).



Quendel-Sandkraut (*Arenaria serpyllifolia*). Foto: H.-U. Kison.

Kiefern-Trockenwäldern andeuten. Als wichtige Reliktwaldgesellschaft des Praeboreal sind diese Bestände unbedingt zu schützen (vgl. SCHUBERT et al. 1995). Das Vorkommen am Ilsestein ist der gegenwärtig am weitesten nach Westen vorgeschobene Fundort im Harz; nördlich schließen die Vorkommen in der Lüneburger Heide an (GARVE 1994). Als mykotrophe Art ist die Bärentraube besonders durch Stickstoffeinträge gefährdet (SCHMIDT & KLAUSNITZER 2002). HAMPE (1873) sah die Art besonders durch Kräutersammler dezimiert: „im Gebirge selten geworden“. Auch BENKERT et al. (1982) weisen auf einen starken Rückgang der Art im Verlaufe der letzten 100 Jahre hin. MEYER (1849) sah die Art noch „ziemlich häufig und meistens truppweise“.

Bei RÜLING (1786): Neben „Bärentraube“, „Sandbeere“ (Standort) und „Erdbeernbaum“, „Bärenbeere“ bei MEYER (1849).

FO ST: 4129/4 Ilsestein (mindestens 3 separate Stellen, im extrem trockenen Sommer 2018 z.T. stark geschädigt).

Lit.: Auf dem Stumpf bei Ilsenburg (MEYER 1836); am Ilsestein (BREDELOW 1846); Stumpfücken bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); Ilsenburg (REINECKE 1886; VOCKE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894); Südseite des Burgbergs Harzburg (KAMPE et al. 1888 [außerhalb Nationalpark]); DUWENSEE (1979) nennt kryptisch einen einzigen FO in einem Hochmoor (?), der aber bei den alten Botanikern nie erwähnt wurde; Höllenklippe in der Hohne [zweifelhaft] (HERDAM et al. 1993).

Arenaria serpyllifolia L. s.l.

Artengruppe Quendel-Sandkraut

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut bis gehäuft in Pioniergesellschaften, an frischen, ruderalen Wegrändern und in lückigen Vegetationsverbänden,

besonders auf grusigen und sandigen Rohböden sowie in lichten Felsbändern. Sie ist Trennart in der Steinkraut-Mauerpfeffergesellschaft (*Alyso alyssoides*-Sedum albi). Vielfach mit Wegebaumaterial eingeschleppt oder durch Wegebau Wachstumsmöglichkeiten eröffnet.

FO NI: 4129/1 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Eckertal mittlerer Hangweg, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal. 4228/2 L504-Parallelweg, Lange Schluff, Weg von Stieglitzhecke zur Branderklippe (wenig). 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Wolfswarte, Heidelbeerschneise (wenig), Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Planweg, Odertal entlang der Straße, Morgensterntal, Königskruger Planweg. 4328/1 Kirchental zwischen Lonau und Birkental, N Großer Teichtalskopf (*CIONGWA* als ssp. *serpyllifolia*), Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Schweinetalstraße, Rolofstal (wenig).

ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal, nahe Ilsenburger Stieg, Kienberg, Zwiebelkopf, Fingerweg. 4129/4 Dielenweg, Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Ilsestein, Paternosterklippe, Wege W und N Dreisageblocksberg, Krummer Weg, Butterstieg, Scharfenstein, Hubschrauberlandeplatz, Weg Vordere Peseke, Soldansweg, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/1 Köhlerholz ehemalige Hundestation. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (wenig). 4230/1 Scheffelweg, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Steinbruch Knaupsholz, Ackerweg an der Quesenbank, Bahnhof Schierke.

Lit.: Mit fortschreitendem Wegebau heute bis auf die Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Forstweg Zinne (DAMM 1993); verbreitet auf den meisten Forststraßenbanketten (BOLLMEIER et al. 2004).

Armeria maritima ssp. *elongata* (Hoffm.) Bonnier

Gewöhnliche Grasnelke

Areal: temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Die Varietät „halleri“ der Unterart *elongata* tritt auf Schwermetallrasen und Erzschlackehalden (Kupfer-Grasnelkenflur – Armerietum *halleri*) auf. Daneben Vorkommen an trockenen, sandigen Stellen, wie sie im nördlichen Harzvorland vielfach zu beobachten sind. v. HALLER beobachtete 1738 bei Goslar und Sieber eine „Static“, die zu *Armeria maritima* gehört. WALLROTH hat sie später v. Haller zu Ehren als *Armeria halleri* Wallr. (später *Armeria maritima* (Mill.) Willd. ssp. *halleri* (Wallr.) A. & D. Löve) = Hallers Grasnelke benannt (WAGENITZ & ECK 1993). Heute ist auch die schwermetalltolerante Varietät unter ssp. *elongata* gefasst, da sie mehrfach und unabhängig voneinander aus ssp. *elongata* s. str. entstanden ist (vgl. ROTHMALER, Grundband 2017). Sie ist Charakterart des Ar-



Gewöhnliche Grasnelke, Varietät „halleri“.



Gewöhnliche Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *elongata*).



Gewöhnliche Grasnelke, Blütenstand.

merietum *halleri* (DIERSCHKE & BECKER 2008). Nach ERNST (1974) gilt die Galmei-Grasnelke als Glazialrelikt. RÜLING (1786) nennt die Art „Fleischblume“, „Seenelke“ (Büchername) oder „Sandnelke“ (Standort). CASSEL (1955) und DUWENSEE (1978) berichten, dass die Pflanze auch „Pinke“ genannt wird (Bezug auf Nelke, rosa).

FO NI: 4129/2 Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg. 4129/3 Flößschlacken an der Radau (2010-15 CZICHOWSKI [als var. *halleri*], SPRICK). 4229/4 Rand der B4 W Braunlage (ausgedehnter Bestand).

ST: 4129/2 Erzschlackenhalde Schulerhütte im Eckertal W Kienberg.

Lit.: Im Sieberthale (MEYER 1836); Schulerhütte im Eckertal in Menge (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsenburg [betrifft nicht den Nationalpark], Herzberg, Harzburg (HAMPE 1873); Eckerkrug (KAMPE et al. 1888); Eckertal (FORCKE 1889 [es wird die Eigenständigkeit der Art bezweifelt, da *halleri* allmählich in *elongata* übergeht]; BERTRAM 1894); Herzberg, Lonau (BRANDES 1897); Siebertal, Andreasberg (PETER 1901); Halden im Eckertal unweit des Eckerkruges (1915 SCHUSTER in Herbar GAT); Eckertal (HERDAM et al. 1993); Erzschlackenhalde Schulerhütte im Eckertal (BÖHM 1994; DIERSCHKE & BECKER 2008; SCHUBERT 2008); selten in 4129/2 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004); Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg (DIERSCHKE & BECKER 2008; ILLIG & ILLIG 2010).

***Arnica montana* L.**

Echte Arnika

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-4EUR

Status: indigen

Selten und harzweit mit der Tendenz deutlicher Abnahme.

Die Echte Arnika ist zu finden auf Bergwiesen, auf frischen bis wechselfeuchten Standorten. Die Art ist Magerkeitszeiger und häufig in Gesellschaft von Borstgras (*Nardus stricta*, diagnostisch wichtige Art der *Nardetalia strictae*) und als Trennart des Kantenhartheu-Kreuzblümchenrasens (*Hyperici maculati-Polygaletum vulgaris*) zu finden. KNAPP in FUKAREK et al. (1978) sieht sie als „Charakterpflanze“ stark saurer, rohhumusreicher Borstgrasrasen unter humiden Klimabedingungen. Insgesamt erscheinen die Vorkommen sehr stark abhängig von der Wiesenutzung und extensiven Beweidung, die erst zu der starken anthropogenen Verbreitung in vergangenen Jahrhunderten führte. Die Echte Arnika ist auch Trennart der Beerkraut-Heidekrautheide (*Vaccinio-Callunetum*).

📖 In der Reisebeschreibung von v. HALLER (1738) ist festgehalten, dass überall unter den Fenstern der Häuser im Harz Bündel von Arnika zum Trocken aufgehängt waren (vgl. WAGENITZ & ECK 1993). Die Pflanze war als Arzneipflanze sehr begehrt. Ursache des starken Rückgangs, der insbesondere heute zu verzeichnen ist, war dieses Sammeln (das auch heute wieder verstärkt zu beobachten ist) jedoch nicht, sondern die veränderte Bewirtschaftung der Bergwiesen. „Fallkraut“ (bei Verwundung nach Stürzen verwendet) heißt die Pflanze bei RÜLING (1786). SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) verwenden als deutschen Namen „Wohlverleih“ (Wolferley bei RÜLING 1786) bzw. „Berg-Wohlverleih“ (so auch KAMPE et al. 1888). Im NHarz ist der Name „Johannisblume“ (Blütezeit!) bekannt (DAMKÖHLER 1927), daraus abgeleitet der volkstümliche Name „Gehannesblume“ (HEINE 1985). „Johannesblume“ auch im Oberharz (SCHUMANN 1910) sowie im Unterharz (EBERT 1891-93). Nach ROSENFELD (1975) war auch „Wulwelai“ (von Wohlverleih) verwendet (ROHKAMM 2003). OHM: „Arnekä“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4229/1 Großer Sonnenberg (1998 SPRICK, [ob noch?]). 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental (ca. 100 Ex.). 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (2016 reicher und stabiler Bestand).

ST: 4229/2 Schlufwiese, ehemalige Schanze im Eckerloch (PATZELT), Brockengarten (naturbelassener Teil), W Großer Winterberg (HAMMELSBECK). 4230/1 Feuersteinwiesen in mehreren Teilvorkommen (S Teil und am Rand des Wormketales) und Hohnewiesen.

Lit.: Brocken (THAL 1588; ROYER 1651; CROME 1808; Hampe 1861; BERDROW 1896; PETER 1901; SCHWARZ 1952); Brockengebiet, als „minor, uniflora“ (HAMPE 1839); Wiesen bei Schierke (CROME 1808); Andreasberg (CROME 1808; MEYER 1836); Waldwiesen, besonders des Harzes bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); auf den Wiesen der Hohne und bei Schierke häufig, auch auf der Brockenkuppe ziemlich viel (SPORLEDER 1868, 1882); vom Brocken herab über das Gebirge allgemein ver-

Echte Arnika (*Arnica montana*).

Echte Arnika, Blütenstand.

breitet (HAMPE 1873); Andreasberg (BRANDES 1897); Wiesen bei der Hohne (1901 WOCKOWITZ in Herbar HAL); Braunlage (PETER 1901); Königskruger Forstwiese (CASSEL 1955); Hohne (MERTENS 1961); an einer Stelle im Brockengarten, wohl nicht gepflanzt (DAMM 1993); Schluff- und Feuersteinwiesen bei Schierke, Regensteiner Köpfe und Hohnewiesen (HERDAM et al. 1993); Sonnenberg, um St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004); Schluffwiese (KARSTE 2010).

***Arrhenatherum elatius* (L.) J. Presl et C. Presl**

Glatthafer

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: A

Verbreitet im kollinen und submontanen Bereich, Hochlagen selten bis fehlend. In der kollinen Stufe, z.B. des Eckertals ist die Art Verbandscharakterart der planar-kollinen Frischwiesen (*Arrhenatherion elatoris*). In den höheren Lagen wird sie selten, findet sich noch an nährstoffreichen Stellen und an ruderalen Störstellen (Wege, Bahn etc.). Der Glatthafer wird auch als Bra-



Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*). Foto: H.-U. Kison.

chezeiger gewertet (LICHT 2013). Konkrete Grenzen zwischen einheimischen und synanthropen Vorkommen lassen sich bei der in Saatgutmischungen verbreiteten Art nicht ziehen (NETPHYD 2013).

Bei SPORLEDER (1882) findet man als deutsche Namen „Hoher Wiesenhafer“ oder „Französisches Raygras“ (Handelsname).

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße, Kohlenweg. 4129/3 Rodelhang Torfhaus. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/3 Waldwiese am Mariechenweg. 4229/4 Fichtenforst S Waldmühle (Lichtung). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau Wiese am Heuerweg, Amtmannsberg (CIONGWA). ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Wiesen am Saatberg, Kottenweg, Kolonnenweg im Tuchtfeldstal, Fingerweg (wenig). 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 am Kruzifix, Scharfensteinwiese, Gebbertsberge. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Hanneckenbruch. 4229/2 Kiesgrube im Sandbrink, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Regensteiner Köpfe, Rand der L100 (wenig), Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Glatthaferwiesen in der kollinen Stufe des Eckertals (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Artemisia absinthium* L.**

Wermut

Areal: m/mo-temp-(b).c1-8EUR-WAS

Status: A, eingeschleppt

Sehr selten und vermutlich mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Die im kontinentalen Bereich verbreitete Wermut-Gesellschaft (*Potentillo argenteae-Artemisietum absinthii*) tritt im Nationalpark nicht auf. Das Vorkommen der Art ist sehr individuenarm und wohl unbeständig. Im nördlichen und besonders östlichen Harzvorland ist der Wermut verbreitet.

„Fräämte“ oder „Warmte“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975) bzw. als „Wermte“ (ROHKAMM 2003). Sehr lokale Benennung, die mit dem Bitterstoffgehalt korrespondiert. Im Oberharz als „Wermeten“ bezeichnet (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/3 Torfhaus, wohl nur vorübergehend eingeschleppt.

ST: 4129/2 Kolonnenweg Eckertal.

Lit.: Nur eine Stelle am Hirtenstieg bei 850 m ü. NHN im Kalkschotter (DAMM 1993).

***Artemisia vulgaris* L.**

Gewöhnlicher Beifuß

Areal: sm/mo-b.c1-8EUR-WAS

Status: indigen

Bis in montane Lagen verbreitet, in den Hochlagen selten und unbeständig. Staudenreiche Ruderalstellen, Wegränder, Gebüsch. Die Vorkommen der Gesellschaften der *Artemisietea vulgaris* (wohl nur als *Tanaceto-Artemisietum*) beschränken sich auf ruderale, d.h. gestörte und meist nährstoffreiche Standorte der unteren Lagen, in der montanen Stufe seltener werdend (Wärmebedarf der Art), aber insgesamt offenbar in Ausbreitung.

📖 „Roter Beifuß“ bei RÜLING (1786). GAUDSZUN (o.J.) nennt die Pflanze „Wilder Wermut“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/1 Rand der Molkenhauswiese. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg sowie mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Eckertal, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, Umfeld der Rabenklippe, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertal Sperre (viel), Marienteich (viel), Luchsweg, Kolfor Weg entlang Fuhler Lohnbach, Dehnenkopf, Kellwassertal, Torfhaus und B4 unterhalb. 4228/2 Dammgraben. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Siebertal. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4 und an der B4 am Königskopf, Parkplatz Rinderkopf. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Odertal zwischen Morgensternental und Rinderstall, Grube Engelsburg. 4229/4 Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Odertalstraße, Wiese an der Odertaler Sägemühle, an den Teichen am Ausgang der Schreiberkappe, Breitenbeektal.



Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*). Foto: H.-U. Kison.

ST: 4129/2 Eckertal und Tuchtfeldstal (viel), Ilsenburger Stieg. 4129/2 und 4130/1 Windweg, Köhlerholz. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 am Kruzifix, Dielenweg, Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein, Hubschrauberlandeplatz, Ilsetal, Kleines Sandtal, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Vordere bis Hintere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Toter Weg, Sandbrink (Moorschlacken), Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz (viel), Regensteiner Köpfe, Hagenstraße Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Bahnparallelweg S Drei Annen-Hohne, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Bei Sieber (MEYER 1836); ruderalisierte Bestände und Wegränder auf der Brockenkuppe, Hirtenstieg bei 870 m ü. NHN, Eckersprung (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMAYER et al. 2004).

***Arum maculatum* L.**

Gefleckter Aronstab

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Der Aronstab kommt im Nationalpark zerstreut in feuchten Laubwäldern auf tiefgründigen Böden in Gesellschaften des Verbandes der Buchenreichen Bergahornwälder (*Aceri-Fagion*) vor. Lokal kann er individuenreiche Bestände aufweisen. Der stets im Schatten wachsende Geophyt gilt als Nährstoff-, Frische- und Mullbodenzeiger und bleibt im Nationalpark auf die kollin-submontane Stufe beschränkt.

📖 SPORLEDER (1882) und REINECKE (1886) verwenden den deutschen Namen „Zehrwurz“ (die Pflanze wurde gegen die Auszehrung = Schwindsucht gebraucht). „Aronswurzel“ (RÜLING 1786) bzw. „Awronswartle“ wird aus dem NHarz berichtet, im Oberharz „Faronenwurzel“ oder mit Bezug auf die giftigen und scharfen Beeren „Schlangenbeeren“ (SCHUMANN 1910). Die Schreibweise „Aaronstab“ (ROHKAMM 2003) stellt den direkten Bezug zu dem Priester Aaron her. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald entlang B6. 4129/1 Langes Tal (wenig). 4129/2 Schimmerwald (sehr viel), Ilsenburger Stieg und Weg von dort zum Großen Amtmannstal, Blaubachtal, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, an der Straße zur Pappfabrik, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (sehr wenig). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal (sehr viel), Lonau Hirtenbergsweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau (massenhaft). 4328/1 Siebertal an der Langen Wiese, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege



Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*).



Gefleckter Aronstab, Fruchtstand.

und Mariental, Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg (CIONGWA), Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Rolofstal, Breitenbeekral. ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Schorrborg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg und Köhlerholz. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4130/1 Kalkberg.

Lit.: O Bad Harzburg in 4129/1-3, Siebertal in 4228/4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg, Schorrborg (ILLIG & ILLIG 2010).

Asarum europaeum L.

Haselwurz

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Die Haselwurz ist aktuell im Nationalpark nicht nachgewiesen, im westlichen Harzvorland und besonders im Unterharz hat sie aber sehr reiche Vorkommen. Nach BUHL et al. (1974) ist *Asarum* eine Hügellandsart sommerwarmer Laubwälder und hat ihre absolute Nordgrenze im subhercynen Hügelland.

FO NI: 4329/1 Oderhaus durch Anpflanzung.

Lit.: Herzberg (MEYER 1836; BRANDES 1897).

Asparagus officinalis L.

Gemüse-Spargel

Areal: sm-temp.c1-7EUR-WSIB

Status: A?

Sehr selten. Lichte Gebüsch und trockene Saumfluren und Flusssufer-Pioniergesellschaften. Der Spargel kommt in queckenreichen Halbtrockenrasen vor, die im kollinen Bereich des Nationalparks nur andeutungsweise gegeben sind (*Convolvulo-Agropyron repentis*).

FO ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg.

Lit.: Nördlich St. Andreasberg (synathrop) (BOLLMEIER et al. 2004).

***Asplenium adiantum-nigrum* L.**

Schwarzstieliger Streifenfarn

Areal: m/mo-temp.c1-4 EUR-WAS

Status: indigen

Der südlich und atlantisch verbreitete Schwarzstielige Streifenfarn war im Harz schon immer selten mit Standorten an Felsen. Im Nationalpark ist ein Vorkommen in einem Steinbruch bekannt.

FO ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch unterhalb der Eckerstaumauer (2004 CZICHOWSKI in KISON 2006), noch 2019 nachweisbar.

Schwarzstieliger Streifenfarn (*Asplenium adiantum-nigrum*).***Asplenium ceterach* L.**

Milzfarn

Areal: m-temp.c1-6EUR-WAS

Status: verschollen

Nach historischen Angaben kam die Art im Harz und am Brocken einmal vor. Im Nationalpark Harz gibt es heute keine aktuellen Nachweise mehr.

Lit.: Wurde von WEBER 1778 „am Brocken nach Schierke zu“ angegeben (ebenso bei Rübeland und Osterode), ist aber längst verschwunden (SPORLEDER 1864, 1868, 1882; PETER 1901); bei Schierke (SCHWABE 1839 [„ad Schierke“]); soll im 18. Jh. noch auf dem Brocken vorgekommen sein, „ist längst verschwunden“ (BERDROW 1896); ein früheres Vorkommen in 4229/1 (nach HAEUPLER 1976, zitiert in BOLLMEIER et al. 2004) ist sicher erloschen.

***Asplenium ruta-muraria* L.**

Mauer-Streifenfarn

Areal: m/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Wegen des Fehlens geeigneter Standorte im Nationalpark selten. Sonnige und trockene bis mäßig frische Felsen, Mauern, kalkhold.

📖 Der Name „Mauerrauten“ findet sich bereits bei THAL (1588).

FO NI: 4329/1 ehemaliger Steinbruch am S Unterhang des Breitenberges zur B27 (HAMMELSBECK), 2019 noch vorhanden.
ST: 4129/2 ehemalige Bahnbrücke über die Ecker (außerhalb Nationalpark).

Lit.: Bei Bad Harzburg in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Mauer-Streifenfarn (*Asplenium ruta-muraria*).***Asplenium scolopendrium* L.**

Hirschzunge

Areal: m/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Die Hirschzunge wird in der älteren botanischen Literatur für das Nationalparkgebiet nur im Siebertal (genaue Lokalität zweifelhaft) genannt. Andere Angaben sind zweifelhaft und wurden schon früher nicht übernommen. Im Nationalpark findet sich die Art heute an Sekundärstandorten mit unbekannter Herkunft und wohl unbeständig. Erstmals wurde sie im Jahre 2002 in Beton-Gitterplatten nahe den Scherstorklippen gefunden (ZIESCHE), das ist wenig außerhalb des Nationalparks.

FO ST: 4129/2 Kolonnenweg am Spörenwagen in einer Betongitterplatte (2010 KISON & BRUELHEIDE, 2013 vergeblich gesucht), in einer Betongitterplatte zwischen Zwißelkopf und



Hirschzunge (*Asplenium scolopendrium*).

Kienberg (2014 HERDAM). 4129/4 Kolonnenweg am Loben-
klee ca. 400 m W Kruzifix (STÖRMER). 4229/2 Brockenstraße
im befestigten Straßengraben wenig oberhalb Oberer Königs-
berger Weg (MEISSNER).

Lit.: Siebertal [ob im Nationalpark?] VOCKE & ANGELRODT
1886; BRANDES 1897); auf LEIBROCK (1864) geht eine Angabe
an den Hirschhörnern zurück, aber zweifelhaft (DAMM 1993).

Asplenium septentrionale (L.) Hoffm.

Nördlicher Streifenfarn

Areal: m/mo-b.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Die Art kommt in Spalten von Silikatfelsen auf trockenen
und meist lichtoffenen Standorten vor. Sie hat im Harz ihren
Verbreitungsschwerpunkt in sommerwarmen, subkontinentalen
Silikatfelsfluren des Unterharzes (MEUSEL & BUHL 1968). Das
entspricht dem Charakter der Art, die die Autoren nicht als
boreales Element sehen, sondern sie mit der meridionalen Zone



Nördlicher Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*).

in Verbindung bringen. So ist der Nördliche Streifenfarn im
östlichen Unterharz sehr verbreitet, im Nationalpark dagegen
deutlich seltener und immer auf die unteren Lagen beschränkt.
📖 „Steinfarn“ (Wuchsort) bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 Steinbruch Stübchental. 4228/4 Eisensteins-
berg an einer Klippe (1959 ULLRICH). 4229/3 W Abhang des
Schlosskopfes zur Oder (2010-15 CZICHOWSKI), Hahnenklee-
klippen (1 Ex.).

ST: 4129/3 ehemaliger Gabbro-Steinbruch unterhalb der
Eckerstaumauer (HAMMELSBECK). 4129/4 Ilsestein, mehrfach
am Südabhang.

Lit.: 1806 leg. LUYKEN in GRIES (1999) am Ilsestein (Herbar-
Nr.: MST 7388); Ilsestein (SPORLEDER 1882; KAMPE et al.
1888); Rabenklippen (KAMPE et al. 1888); Siebertal über
Herzberg (RÖSSIG in SEELAND 1938); im Hochharz selten
(HERDAM et al. 1993); selten in 4129/1, 4228/4 und 4329/1
(BOLLMEIER et al. 2004).

Asplenium trichomanes L.

Braunstielliger Streifenfarn

Areal: trop.mo-b.c1-5CIRC POL

Status: indigen

Der Braunstiellige Streifenfarn hat verstreute Vorkommen im
Nationalpark. Sie finden sich an Felsen und Mauern, sowohl
aus Silikat (im Hochharz nur dieses) - als auch Kalkgestein.
Der Braune Streifenfarn bevorzugt schattige, frische (bis mäßig
trockene) Standorte und ist Klassencharakterart der Fels- und
Mauerspaltengesellschaften (*Asplenietea trichomanis*). Die
Art wird nachfolgend zunächst als Sammelart geführt, da die
Unterscheidung der Unterarten erst später erfolgte (HAMMELS-
BECK & JESSEN).

📖 „Rote Mauerraute“ heißt der Farn bei RÜLING (1786).



Braunstielliger Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*).

SEELAND (1938) gibt den selten gebrauchten deutschen Namen „Steinfeder“ an. Im Oberharz hieß er „Steinwurz“ (Wuchsort) (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/2 Kattnäse, Uferweg Eckertal unterhalb der Hausmannsklippen (HAMMELSBECK). 4228/3 Spießerklippe. 4228/4 Verlobungsfelsen. 4229/3 Diabaswand N Oderhaus, oberhalb Bauchschindertal und Felsbänder an der Straße Oderhaus-Sankt Andreasberg, Magdgrabtal. 4329/1 Kalkfelsen an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus, Klippe am Hallenslebenweg. ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch unterhalb der Eckerstau-mauer (HAMMELSBECK), Unterhang der Muxklippe (HAMMELSBECK). 4129/4 Ilsestein, Dielenwegskopf. 4130/3 Öhrenklippen. 4229/2 Befestigungsmauer an der Eisenbahn am Schlufkopf (2014 nicht mehr nachweisbar).

Lit.: Oderhaus (MEYER 1836; PETER 1901); Eckertal (SPORLEDER 1868); Scharfenstein (PETER 1901); Harzburg Radautal, Lonautal (RÖSSIG & SEELAND in Seeland 1938); Hochharz selten (HERDAM et al. 1993); selten in 4129/1-3, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Von der Sammelart kommen im Nationalpark die Unterarten *quadrivalens* und *trichomanes* vor:

ssp. *quadrivalens*

Gewöhnlicher Braunstieliger Streifenfarn

FO NI: 4129/2 Hasselburg im Großen Amtmannstal (HAMMELSBECK; 2010-15 CZICHOWSKI), Kattnäse. 4228/3 Spießerklippe. 4228/4 Verlobungsfelsen. 4229/3 Odertal an Felsen W der Oder (HAMMELSBECK; 2010-15 CZICHOWSKI), Diabafelsen oberhalb Oderhaus, zahlreich. 4329/1 Trutenbeektal, Breitenbeektal, Straßenböschung S Einmündung des Rolofstals (alles HAMMELSBECK). ST: 4129/4 Ilsestein N und S Abhang, Westerbergklippen zum Ilsetal, Kolonnenweg an der Ernstburg. 4130/3 Öhrenklippen. 4229/2 Oberer Königsberger Weg (Befestigungsmauer im unteren Teil). 4230/1 Bärenklippe oberhalb ehemaliger Skihang (1 Ex. HAMMELSBECK). Brücke über den Wormsgraben bei Drei Annen-Hohne (F. MÜLLER; HAMMELSBECK).

ssp. *trichomanes*

Silikatliebender Braunstieliger Streifenfarn

FO NI: 4129/1 Muxklippe am Mittel- und Unterhang (HAMMELSBECK). 4129/2 unterhalb der Hausmannsklippen und Felsen am Eckerufer (HAMMELSBECK). 4229/3 Abhang des Schlosskopfes zur Oder, Oderberg Osthang an der Straße (HAMMELSBECK; 2010-15 CZICHOWSKI), an der Grube En-

gelsburg, Klippe am Weg S Engelsburger Teiche. 4329/1 Breitenbeektal (HAMMELSBECK), Breitenberg Felsen am O Hang. ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch unter der Eckerstau-mauer (HAMMELSBECK). 4129/4 Dielenwegskopf, Kolonnenweg NO Ernstburg.

Asplenium trichomanes nothosp. *lusaticum* (D.E. Mey.) Lawalrée (= *Asplenium trichomanes* ssp. *trichomanes* x ssp. *quadrivalens*)
Lausitzer Braunstieliger Streifenfarn

FO NI: 4229/3 Klippen links der Oder oberhalb Oderhaus. ST: 4129/4 Kolonnenweg NO Ernstburg (alles leg. HAMMELSBECK, det. JESSEN).

Asplenium viride Huds.

Grünstieliger Streifenfarn

Areal: m/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten in Felsspalten auf frischem, durchsickertem Gestein in luftfeuchten Lagen. Die Art ist Verbandscharakterart der Blasenfarneichen Felsspalten-Gesellschaften (*Cystopteridion fragile*). Im Nationalpark kommt die Art auf Gabbro und Diabas sowie sehr selten und wohl nur temporär in Beton-Gitterplatten der Kolonnenwege vor.

FO NI: 4229/3 vorderer Schlosskopf im Odertal (1987 ULLRICH), Odertal Felsen an der Einmündung des Hungerborntals, Diabaswand N Oderhaus (1998 GERLACH). ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch unterhalb der Eckerstau-mauer. 4129/4 Kolonnenweg SO oberer Ausgang des Kleinen Maitzental (1 Ex.).

Lit.: Felsen im Odertal (leg. MOCHALA in WÖLDECKE (1970). Diabafelsen 500 m nordwestlich Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004).



Grünstieliger Streifenfarn (*Asplenium viride*).

Asplenium x alternifolium* Wulfen nothosp. *alternifolium

Deutscher Streifenfarn

Areal: m/mo-b.c2-5EUR-AS

Status: indigen

Die als kalkmeidend beschriebene Sippe kommt im Nationalpark auf Diabas vor. Es handelt sich hier um nothosp. *alternifolium* (*A. septentrionale* x *A. trichomanes* ssp. *trichomanes*). Die Sippe ist sehr selten und hat im gesamten Harz nur vereinzelte Vorkommen.

☞ „Große Mauerraute“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4229/3 Abhang des Schlosskopfes zur Oder (6 Ex. HAMMELSBECK).

Lit.: Harzburg am Burgberg (SCHATZ 1854 [als *Asplenium breynii* Retz.]); Gabbro-Steinbruch bei Bad Harzburg, in den 1970er Jahren vernichtet (HEIMHOLD 1977); ein Vorkommen an der Ostseite des Glockenberges in St. Andreasberg galt als erloschen (BOLLMEIER et al. 2004), Wiederfund durch HAMMELSBECK im Jahre 2007.



Deutscher Streifenfarn (*Asplenium x alternifolium*).

***Astragalus glycyphyllos* L.**

Bärenschote

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR+WSIB

Status: indigen

Im Nationalpark findet sich die Art verstreut in den unteren Lagen an Waldsäumen, Waldwegen und deren Böschungen. Sie wächst auf sommerwarmen Standorten, in der Regel der kollin-submontanen Lagen. Die Klassencharakterart der thermophilen und mesophilen Saumgesellschaften (*Trifolio-Geranieta sanguinei*) kommt bevorzugt auf gestörten Standorten vor.

☞ „Wirbelkraut“ (Bedeutung nicht klar) bei RÜLING (1786).

SPORLEDER (1868, 1882) nennt als deutschen Namen: „Süßholzblättrige Bärenschote“ (wohl nur eine Übertragung des Na-



Bärenschote (*Astragalus glycyphyllos*).



Bärenschote, Fruchtstand.

mens wegen der süß schmeckenden Blätter). Im NHarz „Wille Arfte“ (= wilde Erbse) (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai. 4229/3 Dreibrodesteinstraße (wenig).

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, Wienberg. 4129/4 Kleines Sandtal (SPRICK). 4130/1 Köhlerholz. 4230/1 Hagenstraße Felsband unterhalb der Wormkebrücke.

Lit.: Am nördlichen Harzrand verbreitet: Unterer Schimmerwald, sonst Vorkommen in 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Astrantia major* L.**

Große Sterndolde

Areal: sm/mo-temp.demo.c2-4EUR

Status: im Harz indigen (vgl. HERDAM et al. 1993), im Nationalpark gepflanzt.

FrISCHE bis feuchte Staudenfluren, im Nationalpark synanthrop an untypischem Standort.

☞ Von RÜLING (1786) als „Schwarze Meisterwurz“ (Analogie zu *Peucedanum*) bezeichnet.

FO NI: Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle angepflanzt, 2019 3 Ex.).

Lit.: Brockenkuppe (offenbar aus dem Brockengarten verwildert, HERDAM et. al. 1993).

Athyrium distentifolium Opiz

Gebirgs-Frauenfarn

Areal: sm/mo-subarct.c2-5CIRCPOL

Status: indigen

In den obermontanen bis supramontanen Stufen zerstreut vorkommend. Auf der Brockenkuppe zumeist in Blockfeldern oder in der Nähe von Granitfelsen. In Hochstaudenfluren auf sickerfrischen Standorten, so z.B. im Eckerloch oder dem oberen Eckertal, am Bruchberg und Sonnenberg. Als Klassencharakterart des *Stellarium nemorum*-Geranietea sylvatici ist der Gebirgs-Frauenfarn am Aufbau der Reitgras-Gebirgsfrauenfarn-Gesellschaft (*Calamagrostio villosae* – *Athyrietum distentifolii*) maßgeblich beteiligt. Von DRUDE (1928) wird die Art als Leitpflanze der supramontanen Brockenkuppe genannt. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960).

FO NI: 4129/3 Torfhaus (1994 GARVE & STEGMANN), 4228/3 Hanskühnenburgklippe (wenig), 4229/1 Großer Sonnenberg (2018 CZICHOWSKI), Kleiner Sonnenberg (1993 HORN), Wolfswarter Fußweg wenige Meter oberhalb Clauthaler Flutgraben (viel) und Wolfswarte (wenig), Magdeburger Weg und Steile Wand (2010-15 CZICHOWSKI), Luisenklippe, Achtermannshöhe (CZICHOWSKI), 4229/2 Oberes Eckertal unterhalb Eckersprung, 4229/3 Odertal am Rauschebach. ST: 4129/4 und 4229/2 Eckertal zwischen Eckersprung und Einmündung des Königsbaches (massenhaft), Brockenkuppe.

4229/2 Königsberg, Eckerloch oberhalb und unterhalb der Bahn, tiefster Punkt des Vorkommens an der Goethebrücke über das Schwarze Schlufwasser, oberer Sandbrink, unterhalb Bodesprung (sehr viel), Großer Winterberg bis Wurmberg und entlang des Kolonnenweges S Dreieckiger Pfahl.

Lit.: Unter der Achtermannshöhe nach Oderbrück zu (HAMPE 1873); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1842; PETER 1901); 1813 von Prof. NOLTE am Brocken gesehen [dieser Hinweis auch bei WALLROTH 1840, S. 679 und danach von NOLTE 1839 wiederum bestätigt], in Tausenden von Exemplaren am Brocken, Königsberg oft mit *A. filix-femina* zusammenstehend, unterschiedlich ist bei beiden Arten auch der Geruch des zerdrückten Laubes (HAMPE 1839a, 1873; BREDERLOW 1846); am Brocken, Königsberg, an der Ilse brockenwärts (BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854); über der Spiegelslust im Ilsetal (nach HAMPE), südlicher Hang des Brockens, im oberen Teil von Schierke (SPORLEDER 1868; REINECKE 1886); über dem Schneeloch zwischen Felsen versteckt sehr üppig und mehrere Fuss hoch, herab bis zum Pflasterstoss (HAMPE 1873; PETER 1901); an der Brockenkuppe zwischen Felsen (SPORLEDER 1882); Brocken, am Süd- und Ostabhänge und über dem Schneeloch,



Gebirgs-Frauenfarn (*Athyrium distentifolium*). Foto: H.-U. Kison.



Lebensraum Gebirgs-Frauenfarn. Foto: G. Karste.



Gebirgs-Frauenfarn, Detail.

Königsberg, Achtermannshöhe, nach Oderbrück zu (BREDELOW 1846; Vocke & ANGELRODT 1886); Brocken, Kl. Brocken, am Wege nach dem Torfhause und Oderbrück (KAMPE et al. 1888); Brocken (BERDROW 1896); Abhang des Brockens nach Ilsenburg und Schierke zu (BERTRAM 1894; BRANDES 1897); unter der Achtermannshöhe nach Oderbrück zu, Andreasberg (BRANDES 1897); Brocken N bis Kleiner Brocken, S bis Knochenbrecher (MERTENS o.J.); Ilsetal (1953 GEIER in Herbar HAL); Brockengipfel (1954 JAGE); Schierke (MERTENS o.J.); auf der Brockenkuppe (MERTENS 1961); Brockenkuppe, oberes Eckertal (DAMM 1993); Brocken, Eckersprung, Schwarzes Schluffwasser NW Schierke, Großer Winterberg bis Wurmberg (HERDAM et al. 1993); 4129/3 4229/1-3: Steile Wand, Nordhang des Kleinen Sonnenbergs, Rehberger Graben, Achtermannshöhe, Wurmberg (BOLLMEIER et al. 2004); Eckerloch, Brockenkuppe (KARSTE 2010).

***Athyrium filix-femina* (L.) Roth.**

Gewöhnlicher Frauenfarn

Areal: strop/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Sehr häufig und mit sehr weiter Amplitude. Feucht-kühle und schattige Laub- und Nadelwälder und gewässerbegleitende Fluren in allen Höhenstufen. Schwerpunktmäßig kommt die Art im Eschen-Bergahorn-Schluchtwald (*Fraxino-Aceretum pseudoplatani*) und ähnlichen Waldgesellschaften bis hin zum Fichten-Buchenwald (*Calamagrostio villosae-Fagetum*) und entsprechenden Nadelholzforsten als Ersatzgesellschaften vor. Erreicht auch die Brockenkuppe.

Bei SPORLEDER (1882) als „Weiblicher Streifenfarn“ geführt. Das geht darauf zurück, dass die alten Botaniker die Art als weiblichen Partner und *Dryopteris filix-mas* als männlichen ansahen.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Molkenhaus, Winterberghangweg, Alte Molkenhauschaussee, 4129/1 und 3 Eckertal an der Muxklippe, 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal Mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße (viel), Jagdhausweg, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal und Reuscheteich, 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Winterberghangweg am Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Salzstieg, Ulmer Weg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Abbenstein und Jobst-Peter-Weg (CZICHOWSKI), Dehnenkopf, Kellwassertal, Schubensteinweg, Großer Schubenstein, 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Dammgraben, Okerstein, Lange Schluff (sehr viel), 4228/3 Kleiner Breitenberg, Spießberklippe, Hanskühnenburgklippe, Acker Hanskühnenburgstraße,



Gewöhnlicher Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*).

Kanapeeklippe, Goldenkerklippe (CZICHOWSKI), Ackerstraße, Kirchtal, Birkental, 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Unterer Teichtalsweg, Langfast W Langfastweg, 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal, Verlobungsfelsen, Waager Planweg, 4229/1 Bruchberg, Kleiner Sonnenberg, Steile Wand, Auerhahnweg, Skihang Rinderkopf, Blochschleifenweg, Rundweg Oderteich, Königskopf, Königskru-ger Planweg, Oderbrück, 4229/2 Brückenweg, Große Bodestraße, Wanderweg Bodefälle (sehr viel), 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodesteinweg, Rehberg, Hahnenkleeklippen, Mittleres Drecktal, Odertal, Lochchaussee und Kellwasser, Kleiner Oderberg, Morgensterntal, Schlosskopf, Brunnenbachtal, Königskru-ger Planweg, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, an der Warmen Bode, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle, 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg, Kastanienplatz, 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, an der Langen Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Schwimmbadweg, N Großer Teichtalskopf (CZONGWA), Heuerweg und Hägergrund, Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg, 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs, an der Oder zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Weg vom Grünruheplatz zum Suental, Suental, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg, 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer und im Steinbruch sehr zahlreich, oberes Eckertal und Ufer des Eckerstausees, 4129/4 Rundweg Eckerstausee, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Dielenweg, Scheffelweg, Schlüsie, Zeterklippen, Ilsetal, besonders bei den Ilsefällen, Loddenke, Rohntal und Rohnberg, Großes und Kleines Sandtal, Weg N Dreisageblocksberg, Weg Vordere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg, 4130/3 Jägergrund, Molkenhauschaussee, 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 Sandbrink, Sandbrinkklippen, oberhalb Schierke, Schluffwasser, Edelmannshäuweg, Oberer Königsberger Weg,

Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz und Hohngebiet, Erlen-Eschenwald am Dammbach und Steuerkopf, Wormketal, Rand der Feuersteinwiesen, Kiesgrubenweg, Glashüttenweg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); in verschiedenen Varietäten: Ilsetal, Eckertal (SPORLEDER 1868); Schierke, Scharfenstein und Ilsetal (MERTENS o.J.); Schierke (1947 EICHLER in Herbar GAT); Rohntal (1954 JAGE); von der Brockenkuppe herab überall, mit Ausnahme der Moore (DAMM 1993); Rehberg (HILMER 1996a); Uferwälder im Eckertal (BÖHM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010); am Schwarzen Schluffwasser (KARSTE 2010).

Atriplex micrantha Ledeb.

Verschiedensamige Melde

Areal: m-sm.c7-9OEUR-WAS

Status: N

Im Nationalpark noch sehr selten an Straßenrändern. Nachdem die Art in den letzten 30 Jahren Massenbestände an Straßen im Harzvorland aufbauen konnte, beginnt sie jetzt, die Mittelgebirgslagen zu erobern. Der bislang einzige FO im Nationalpark liegt bei 800 m ü. NHN! Die weitere Entwicklung bleibt zu beobachten.

FO NI: 4228/2 Stieglitzecke am Straßenrand. Sehr kleine Exemplare, aber reife Samen ausbildend (2019).

Atriplex patula L.

Spreizende Melde

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: A?

Vor wenigen Jahren noch sehr selten an frischen, ruderalisierten Weg- und Straßenrändern, heute an diese Standorten weit verbreitet.

📖 Allgemein „Melten“ bei RÜLING (1786), im Oberharz „Melwen“ oder „Meln“ (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/1 Säperstelle. 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus und um Torfhaus (viel). 4228/2 Rand der L504, B242. 4229/1 Straßenrand S Torfhaus. 4229/3 Straßenrand der L519 N Haus Sonnenberg und Dreibrodeparkplatz. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27, an der B4 W Braunlage.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Ecker. 4129/4 Forstweg am Ilsestein. 4229/2 Brockenstraße, Alte Bobbahn oberhalb Schierke (wenig), Sandbrink. 4230/1 Hagenstraße (L100).



Spreizende Melde (*Atriplex patula*).

Lit.: Vereinzelt im Randschotter der Brockenstraße (DAMM 1993); zerstreut und überwiegend an Straßenrändern und im Siedlungsbereich: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Atriplex prostrata DC. s.l.

Spießblättrige Melde

Areal: m-temp.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Die salztolerante Art kommt im Nationalpark nur sehr selten an Straßenrändern vor. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus (viel) und Parkplatz Torfhaus (hier die ssp. *triangularis*). 4228/2 Rand der L504. 4229/1 Straßenrand S Torfhaus.

Lit.: in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Atriplex sagittata* Borkh.**

Glänzende Melde

Areal: m-temp.c3-9EUR-WAS

Status: A

Sehr selten, eingeschleppt und unbeständig.

FO ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental (2019), 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden. Inzwischen wieder verschwunden.

Echte Tollkirsche (*Atropa bella-donna*), Blüte.***Atropa bella-donna* L.**

Echte Tollkirsche

Areal: m/mo-stemp.c2-4EUR-(WAS)

Status: indigen

Regional zerstreute Vorkommen auf frischen, nährstoffreichen (Nitrifizierungszeiger) Böden der Buchenstufe. In der obermontanen Stufe fehlend (bis ca. 700 m ü. NHN). Die Tollkirsche tritt nur an Wegen und Waldsäumen auf (Element der Schlagfluren – *Epilobietalia angustifolii*) und hat ihren Schwerpunkt in der submontan-montanen Randzone des Oberharzes (MEUSEL 1955). Im Nationalpark Harz ist die Art vor allem im SW-Teil verbreitet, hat aber auch Vorkommen zwischen Hoher Wand und Plessenburg. Insgesamt erreicht sie hier die N-Grenze ihrer Verbreitung. In den letzten Jahren ist eine verstärkte Ausbreitung zu beobachten.

☞ Nach RÜLING (1786) sind deutsche Namen: „Waldnachtschatten“, „Belladonne“ oder „Tollbeere“ (nach Vergiftung treten u. a. Sinnestäuschungen und Tobsuchtsanfälle auf). SPORLEDER (1868, 1882) hielt die Pflanze für „die giftigste und gefährlichste des Gebietes“.

OHM: „Tollkarsch(n)“; auch „Tollkersch(n)“ und „Tullkarsch(n)“ (WEIDEMEIER 2001). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4228/3 Weinbergstraße, Ackerstraße Höhe Jagdhaus, unterhalb der Sergeantenklippe. 4327/2 bei Mühlenberg an der Waldkante, Tal der Großen Steinau (CIONGWA), Kattentalsweg. 4328/1 Langwiesenweg am oberen Siebertalhang, Unterer Teichtalsweg (viel), N Großer Teichtalskopf (CIONGWA) und Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/4 obere Loddenke (1 Ex. am Wegrand). 4130/3 Grenzweg zwischen Plessenburg und Ilsestein (viel), Forsthaus Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschaussee, Chaussee B an der Hohen Wand, Eschwege (am Abzweig der Molkenhauschaussee). 4230/1 Scheffelweg, am HohneHof mehrfach spontan.

Lit.: Herzberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897); an der Hohne zwischen Wernigerode und Schierke (1934 SCHUSTER in HERBAR GAT); größeres Vorkommen in der Nähe von Drei Annen



Echte Tollkirsche, Frucht.

[außerhalb des Nationalparks] (MERTENS 1961); an der Oder in 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Avena fatua* L.**

Flug-Hafer

Status: A, aus Vorderasien

Lehmig-tonige Äcker, Ruderalstellen, Wegränder. Kaum beständig.

FO ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental, 2019 mit Mutterboden.

***Avena sativa* L.**

Saat-Hafer

Status: K, eingeschleppt

Selten, nur als Pferdefutter eingeschleppt und unbeständig.

Lit.: Brockenstraße in der Nähe der Kremser-Stellflächen (DAMM 1993).

***Ballota nigra* L.**

Schwarznessel

Areal: m-temp.c1-5EUR-(WAS)

Status: A

Selten. Im Nationalpark wohl nur eingeschleppt und fraglich, ob sich stabile Bestände ausbilden. Die Art hat ihren Schwerpunkt im Unterharz und Harzvorland und fehlt dem Hochharz.

📖 „Schwarzer Andorn“ bei RÜLING (1786).

FO ST: 4129/4 am Scharfenstein (Abrissgelände der Kaserne), 4130/1 N Rand des Köhlerholzes (wenig), 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne (wenig).

Lit.: Fehlt im Oberharze (BRANDES 1897); Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Schwarznessel (*Ballota nigra*). Foto: H.-U. Kison.

***Barbarea arcuata* (J. Presl et C. Presl) Rchb.**

Krummfrüchtige Winterkresse

Areal: m-b.EURAS

Status: A?

Frische Ruderalstellen und Ufer. Die Art wurde oft als Unterart von *Barbarea vulgaris* gesehen und wenig beachtet.

FO ST: 4229/2 Goetheweg (2011 LANGBEHN, STERN et al.).

Lit.: Oberharz, Andreasberg (HAMPE 1873; FOCKE & ANGELRODT 1886); BRANDES 1897).

***Barbarea stricta* Andr.**

Steife Winterkresse

Areal: sm-b.c2-7EUR-WAS

Status: indigen

Staudenreiche Spülsäume von Flüssen und Bächen sowie wechselfeuchte Ruderalstellen. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis.

Lit.: Eckerthal (KAMPE et al. 1888); kein aktuelles Vorkommen bekannt (BOLLMEIER et al. 2004).

***Barbarea vulgaris* W.T. Aiton s.l.**

Echte Winterkresse

Areal: m/mo-b.c1-6EUR

Status: indigen

Zerstreut. Das Barbarakraut ist an Wiesen- und Wegrändern zu finden und bevorzugt frische, kiesig-schottrige, „gestörte“ Standorte. Es kommt sehr unstet in allen Höhenlagen vor.

📖 Für alle Winterkresse-Arten ist der Name „Barbarakraut“ gebräuchlich. Begründet wird die Namengebung damit, dass die Blätter bis in den Winter grün bleiben (Winterkresse) und zum Barbaratag am 4. Dezember gegessen werden können. MEYER (1849) empfiehlt sogar den Anbau.

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße. 4129/3 Torfhaus. 4228/3 Acker an der Hanskühnenburgstraße, Birkental (CIONGWA), Weg im Schneiderhai. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg (viel). 4229/3 Weg an der Grube Engelsburg. 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA als ssp. *vulgaris*). ST: 4129/2 am Kolonnenweg N Ernstburg. 4129/4 Scharfenstein (ILLIG), Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brocken-Rundwanderweg. 4229/2 Sandbrink, Brockenbahn an der Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Neuer Goetheweg (KARSTE), Brockenstraße (mehrfach). 4230/1 Hohnewiesen, besonders um den HohneHof, Weg zum Steinbruch Knaupsholz, Wormke-



Echte Winterkresse (*Barbarea vulgaris*).

graben, Bahnhof Drei Annen-Hohne (außerhalb Nationalpark), Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); kommt sehr selten in hohen Lagen vor (HAMPE 1873); Eckerkrug, Radauthal (KAMPE et al. 1888); im Hochharz selten (HERDAM et al. 1993); verbreitet und im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

***Bellis perennis* L.**

Ausdauerndes Gänseblümchen

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A

Verbreitet, aber keine großen Bestände ausbildend, da die Hauptstandorte, die Weide- und Parkrasen (*Cynosurion cristati*), im Nationalpark nicht gegeben sind. Die Art findet sich hier vor allem in Trittfuren der lichten Waldwege (Verdichtungszeiger) und auf Wiesen an nährstoffreichen Standorten. Sie kommt in allen Höhenlagen in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*) vor.



Ausdauerndes Gänseblümchen (*Bellis perennis*).

SPORLEDER (1868, 1882) gibt als deutschen Namen „Maßliebe“ an („Maß...“ bezieht sich auf die Essbarkeit). Der im NHarz verwendete Name „Morgenblume“ ist nur eine Abwandlung von Marienblume (MARZELL 2000). „Marienblume“ auch bei RÜLING (1786) und DUWENSEE (1983) für den Oberharz. „Gauseblume“ oder „Gausebloimeken“ (ROHKAMM 2003; KARSTE 2013), auch „Jenseblume“ (DAMKÖHLER 1927). „Dusekenschen“ (= Tausendschön) für die Zierform (DAMKÖHLER 1927).

OHM: „Gänseblumm“, „Gänseblimml(e)“, lokal auch „Gänseblieml“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 Molkenhaus und Molkenhauswiese. 4129/2 Schimmerwald (Wege), Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Ottenhai, Wartenbergstraße, Tiefe Kohlstelle. 4129/3 Winterberghangweg, Luchsweg, Ulmer Weg, Torfmoorweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Wolfswartenfahweg, Branderweg, Branderklippe, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Weinbergstraße, Ackerstraße, Kirchtal, Neuer Birkentalweg, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Auerhahnweg, Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Heidelbeerschneise (massenhaft). 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Schluffter Kopfweg an der Blache-Hütte, Rehberger Planweg, Kleiner Oderberg, Wiese am Mariechenweg, Weg an der Grube Engelsburg, Wiese O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße. 4327/2 Weg im Tal der Großen Steinau und Kattentalsweg. 4328/1 Amtmannsberg (Clongwa), Heuerweg, Wiese im oberen Hägergrund, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg (viel). 4329/1 Breitenbeeketal, Wiesen an der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Kottenweg, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Windeweg, Buchberg. 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstsburg, Weg im Oberen Lobenkle, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Renneckenberg, Schar-

fenstein, Ilsetal (besonders Zanthierplatz). 4129/4 und 4130/3 Weiße-Steine-Weg. 4130/3 ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Scheffelweg, Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz, Hohnewiesen, Glashüttenweg, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Wege um Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Schlagflur an den Zeterklippen (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Berberis thunbergii* Dc.**

Thunberg-Berberitze
Status: K (Ostasien)

An Straßenböschungen und Säumen selten gepflanzt, aber nicht verwildernd und sich einbürgernd (vgl. GARVE 2007). Im Gebiet des Nationalparks nur durch Pflanzung.

Bei RÜLING (1786): „Berberizen“ und „Sauerach“.

OHM: „Barweritz(n)“ oder „Berweritz(n)“ (Clausthaler Gegend) (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4228/2 Tal der Großen Oker an der Phillipsbrücke (Pflanzung), L504-Parallelweg und Rand der L504 (sehr zahlreich gepflanzt). 4229/1 an der L504 W Oberer Bruchbergweg zahlreich an der Straßenböschung gepflanzt. 4229/3 Magdgrabtal. ST: 4129/4 Ilsetal, Pflanzung am Zanthierstein. 4130/3 Weg vom Ilsestein zur Plessenburg (mehrfach gepflanzt). 4230/1 Bahnhofstraße Schierke (gepflanzt).

Lit.: Selten in 4129/2, 4228/2 und immer synanthrop (BOLLMEIER et al. 2004, als *Berberis vulgaris*).



Thunberg-Berberitze (*Berberis thunbergii*).



Graukresse (*Berteroa incana*).

***Berteroa incana* (L.) Dc.**

Graukresse
Areal: sm-temp.c3-6EUR-WAS
Status: N (kontinentales osteuropäisch-westasiatisches Gebiet. Seit dem Mittelalter eingebürgert)

Sehr selten. Wege, Schuttplätze, Brachen, zumeist auf Kies- und Sandböden. Im eigentlichen Nationalpark keine Nachweise.

FO ST: 4230/1 vor dem ehemaligen Informationshaus Drei Annen-Hohne und an der Nationalparkgrenze.

***Betonica officinalis* L.**

Gewöhnliche Betonie
Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-WSIB
Status: indigen

Selten und den eigentlichen Hochharz meidend. Magere Bergwiesen, Heidegesellschaften und Laubmischwälder. Die wenigen Vorkommen im Nationalpark liegen unterhalb 600 m ü. NHN



Gewöhnliche Betonie (*Betonica officinalis*).

und befinden sich in Saumgesellschaften der Bergwiesen. Die Art gilt als Magerkeits- und Wechselfeuchtezeiger.

📖 Es finden sich deutsche Namen wie „Betonie“ (so auch bei RÜLING 1786) oder „Arzneiliche Betonie“ (SPORLEDER 1868). OHM: „Heilziest“ oder „Hählziest“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4229/1 Skihang Kleiner Sonnenberg (wenig, BAULING). 4328/1 Wiesen bei Lonau, Rabental ca. 1km WSW Lonau (CIONGWA).

ST: 4129/2 Wienberg (sehr wenig), Wiese am Trompeterkopf (viel). 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Im Harz selten: 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Betula nana* L.**

Zwerg-Birke

Areal: temp/mo-arct.c3-7EUR-WSIB

Status: indigen

Die im Norden subarktisch verbreitete Art kommt im Nationalpark Harz, wie in Mitteleuropa überhaupt (DUWENSEE 1978a), auf Hochmooren als Ordnungscharakterart der Zentraleuropäischen Hochmoorbulten-Gesellschaft (*Sphagnetalia magellanici*) und vermutliches Relikt aus der Späteiszeit vor; später ist sie wohl nicht mehr eingewandert (THORN 1960; BEUG et al. 1999). Die Zwergbirke hat sich bis heute in drei Harzer Hochmooren erhalten können. In diesem Sinne ursprüngliche Vorkommen sind zweifelsfrei im Radauborn-Moor, im Bodemoor und im Roten Bruch vorhanden. v. HALLER (1753) ist der erste, der das Vorkommen der Art in diesem Gebiet sicher feststellte. ZINN (1757) nennt darüber hinaus ein Vorkommen auf der Heinrichshöhe, das in der Folge bezweifelt wurde. Unwahrscheinlich hingegen ist das Vorkommen in den dortigen Hochmoorbereichen keineswegs. Da aber schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts dort intensiv Torf abgebaut wurde, wäre ein mögliches Vorkommen sicher vernichtet worden. Im Lerchenfeld sammelte LUYKEN im Jahre 1807 Exemplare (Herbar MST Nr. 7230). HAMPE (1873) führt die Vorkommen im Brockengebiet auf Anpflanzung zurück, allerdings im Konjunktiv. Wenn allein SCHATZ (1854) als Fundort den Fußsteig zwischen Brocken und Hirschhörnern angibt und wohl auf MEYER (1836) die Angabe hinter den Feuersteinen bei Schierke zurückgeht, mag man wirklich an Anpflanzungen denken, die nicht von Erfolg gekrönt waren. Für Anpflanzungen spricht sehr viel, da die Seltenheit der Art und die Kenntnis um die Besonderheit der Harzer Vorkommen sicher Anlass gab, sie an verschiedene Orte zu verpflanzen. Das plötzliche Auftreten an einem immer wieder von Botanikern begangenen Fußsteig [heute Goetheweg] oder an den Feuersteinen [was auch immer damit gemeint ist] als prominentem Ort sind wohl Indizien für Anpflanzungen. Erste Vermutungen zu solchen Anpflanzungen äußerten bereits SPORLEDER (1868) und HAMPE (1873). Mit ziemlicher Sicherheit geht auch das rezente Vorkommen im Brockenbett-Moor auf Anpflanzung zurück (MERTENS 1961), denn BEUG et al. (1999) weisen darauf hin, dass das Moor am Brockenbett zu jung ist, um als echter Reliktstandort in Frage zu kommen. Wenngleich die Art sicher vielfach gepflanzt wurde, kann die Aussage in NETPHYD (2013) keineswegs gelten: „Im Harz kommt die Art in jüngerer Zeit fast nur noch nachgepflanzt (wiedereingebürgert) vor“. *Betula nana* wurde 1985 im Botanischen Garten Halle kultiviert; Ableger wurden an den Zeterklippen und unterhalb davon gepflanzt; diese zeigen bislang eine positive Entwicklung.

📖 Mit Bezug auf DU ROI (1772) nennt MARZELL (2000) den Namen „Brockenbirke“, weil das Vorkommen im weitläufigen Umfeld des Brockens mit diesem in Verbindung gebracht wurde.

FO NI: 4129/3 Radauer Born. 4229/1 Bodemoor. 4229/2 Rotes Bruch.

ST: 4129/4 als Pflanzungen im ehemaligen Zeterklippen-Garten (noch 2019 erhalten), kleines Moor unterhalb der Großen



Zwerg-Birke (*Betula nana*). Foto: H.-U. Kison.

Zeterklippe. 4229/2 Brockenbett (hier durch Anpflanzung) und im Brocken-Garten.

Lit.: Auf dem Brockenberge (THAL 1588 [Zuordnung nicht ganz sicher, erster definitiver Nachweis von v. HALLER, zit. in PETER 1901]; MURRAY 1770); „In paludosis circa montem Bructeri, v. g. auf der Heinrichshöhe“ (ZINN 1757); nicht auf dem Brocken, aber beim Borkenkrug im Lerchenfeld (WEBER 1778); Heinrichshöhe [„in locis paludosis hinter den Torfhäusern der Heinrichshöhe“] (DU ROI 1791); Brockenkuppe, nach einem Eintrag von STÖPS und BIEREKE im Brockenbuch, von BURGSDORF (1783) nicht bestätigt; Lerchenfeld (CROME 1808; BREDERLOW 1846); in der Nähe des Torfhauses (ZIMMERMANN 1834); beim Borkenkrug, auf dem Lerchenfelde, im Rothenbruche, im Bruch hinter den Feuersteinen bei Schierke (MEYER 1836, 1849); Hochmoore in der Umgebung des Brockens, nicht unter 3.000' Höhe, westliche und östliche Seite des Lerchenfeldes beim Borkenkrug, zwischen Brocken und den Hirschhörnern rechts vom Oderbrücker Fusssteige, Schierke hinter den Feuersteinklippen [gleichlautende Angabe zu den Feuersteinklippen bei MEYER 1849] (SCHATZ 1854); auf dem Lerchenfelde beim Borkenkrug (Torfhause) – im Rothenbruche [mit Bezug auf MEYER], am Brocken und bei Schierke, wo sie nach einigen Floren vorkommen soll, nicht wildwachsend zu finden (SPORLEDER 1868, 1882); Brockengebiet (1869 EGGERT in Herbar HAL); auf dem Lärchenfelde, dem Borkenkrug gegenüber in großer Ausdehnung; auch auf dem Rothenbruche vereinzelt; ... soll vor mehreren Jahren auf den Brocken verpflanzt sein (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); in der Nähe des Torfhauses (KAMPE et al. 1888); Brocken (BERDROW 1896; BRANDES 1897; beim Torfhaus und gegenüber auf dem Lerchenfelde (BRANDES 1897; POTONIÉ 1899; 1906 NIEMANN in Herbar HAL). Eine Übersicht der historischen Fundortangaben zur Zwergbirke ist von LÜHMANN (1906 und 1913) gegeben worden; Brockenmoor [genaue Lokalität?] (1934 DIETRICH in Herbar MD); Brocken (WÜNSCHE &

ABROMEIT 1938); „... auf dem Brocken einheimische Zwergbirke ...“ (WYNEKEN 1938); Radauborn und Rotes Bruch (MERTENS o.J.); Brockenbettmoor (1949 leg. EICHLER, det. J. SCHULTZE-MOTEL in Herbar HAL); Brockenbettmoor (1954 JAGE); nicht auf dem Brocken (CASSEL 1961); die Zwergbirke im Brockengebiet ist dort von einem Forstmann angesiedelt worden (MERTENS 1961); Großes Rotes Bruch (JENSEN 1987; BAUMANN 2009); Radauer Born (HOCHGREVE 1954; JENSEN 1990; BAUMANN 2009, 2010; BOTHE 2019), Bodemoor [Südrand] (JENSEN 1990; BAUMANN 2009), Kleines Rotes Bruch (JENSEN 1990; BAUMANN 2009), Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); „angepflanzt im Brockenbettmoor, an der Zeterklippe und im Brockengarten“ (DAMM 1993); nur in den Hochmooren um Torfhaus in 4129/3 und 4229/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004); Kleines und Großes Rotes Bruch (BAUMANN 2010).

Betula pendula Roth.

Gewöhnliche Birke

Areal: sm-b.c1-7EUR-WSIB

Status: indigen

In lichten Laub- und Nadelwäldern, besonders in Pionierwäldern und -gehölzen (z.B. Salweiden-Gebüsche des *Salicetum capreae-Piceo-Sorbetum aucupariae*), auf Mooren, Heiden und in Steinbrüchen wachsend. Die Verteilung der Gewöhnlichen Birke im Nationalpark ist sehr heterogen und gegenüber ihrem Standortpotential unterrepräsentiert. Hier wirkt insbesondere die Ausmerzung der Birken in Fichtenforsten nach. In Bereichen, in denen Birken eine gewisse Förderung erfuhren (z.B. Revier Wolfstein) sind sie als Pionierbaumart reichlicher vertreten. Bastarde aus *Betula pendula* x *B. pubescens* (= *Betula* x *aurata* Borkh.) wurden nicht beobachtet oder unter den vielgestaltigen Moorbirken nicht als solche erkannt. Nach Flora Nordica 1 (2000), S. 203 sollen solche Bastarde vor allem an der Arealgrenze von *Betula pendula* gehäuft vorkommen.

☞ Im Plattdeutschen heißt die Birke „Barke“ (DAMKÖHLER 1927) oder „Berke“, im NHarz „Berreke“ (ROSENFELD 1975) und in Hohegeiß „Berken“ (SCHUMANN 1910). Nach dem Brauchtum wurden gebildet „Maie“ oder „Maije“ (= Maibaum, RÜLING 1786; DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Traditionell wurden Birkenzweige zum Besenbinden verwendet. Der Besenbindestieg W Ilsenburg führt ins Eckertal, wo die Ilsenburger an den Braunschweigischen Hängen dafür Birkenzweige schneiden durften (GROSSE 1929). DUWENSEE (1980) nennt als weitere im Harz gebräuchliche Namen „Hänge-Birke“ und „Warzen-Birke“ bzw. „Weiß-Birke“ (DUWENSEE 1978).

OHM: „Börrek(n)“, „Barrek(n)“ in Andreasberg und „Börk(n)“ um Clausthal.



Gewöhnliche Birke (*Betula pendula*).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 vielfach zwischen Säperstelle und Rabenklippe, Philosophenweg, Ettersberg, an der Molkenhauswiese, Eckertal an der Muxklippe. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Steinbruch Stübchental, Uhlenklippe, Wartenberg (viel), Kattnäse, Kohlenweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Winterberghangweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Torfmoorweg, Kellwassertal. 4228/2 Bruchberg, Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben, Branderweg. 4228/3 Kirchtal, Weg im Schneiderhai, Ackerstraße Abzweig Hanskühnenburg. 4229/1 Steile Wand, Blochschleifenweg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Königskopf, Achtermannshöhe. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal (meist Straßenbaum), Schlosskopf. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Lonau Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Heuerweg, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Odertal, Breitenberg, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Tuchtfeldstal, Ilsenburger Stieg, Suental, Fingerweg, Meineberg, Windeweg, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch unterhalb der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Ernstburg, Kleines Sandtal, Ilsetal, Schmuckbruchweg, Pfortenberg, Hermannstraße. 4130/1 Buchberg. 4130/3 Plessenburg. 4229/2 Sandbrink, Edelmannshäuweg, Brockenstraße, Alte Bobbahn, um Schierke, Brockenbett, Quitschenhai, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Eckersprung. 4230/1 Ahrensklint und Erdbeerkopf, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Vogelherdklippe, Feuersteinwiesen, Trudenstein, Steinbruch Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Kiesgrube am Wormsgraben.

Lit.: Brockengebiet (MURRAY 1770 [beschreibt eine niedrigwüchsige Form, die als *B. humilis* (HAMPE 1873) bzw. *B. pubescens humilis* (POTONIÉ 1899) bezeichnet wurde]; HAMPE 1839); vom Brocken herab über das ganze Gebiet verbreitet (HAMPE 1873); im Harze bis auf den Brocken (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Brockenbett, Eckerloch, Quitschenhai, Neuer Goetheweg, Eckersprung, Pflasterstoß (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Betula pubescens* ssp. *carpatica* (Willd.) Simonk.**

Karpaten-Birke

Areal: sm-temp/demo.c3-4EUR

Status: indigen

Selten und vor allem an Hochmoorrändern, in Quellsümpfen und Blockfeldern an der Waldgrenze. Die überwiegende Zahl der Vorkommen soll sich auf Moorstandorten befinden (THORMEYER 1910; STÖCKER 1967), oft im Randgehänge (BEUG et al. 1999). In Karpaten-Birken-Fichten-Block-Wäldern (*Betula carpaticae*-Piceetum) eine Art „Pioniergesellschaft“ aufbauend. Für Birken werden introgressive, interspezifische Bastardierungen als Quelle genetischer Variabilität angenommen. NATHO (1959) geht bei Entstehung der Karpaten-Birke von Introgressionen von genetischen Informationen der Hänge-Birke in die Moor-Birke aus. Es tritt in den „Bastardschwärmen“ eine hohe phänotypische Plastizität auf, die oft die definitive Zuordnung von Einzelindividuen zu einer bestimmten taxonomischen Kategorie ausschließt. SCHMIDT & SCHMIEDER (1996-1997) formulieren: „Es treten immer wieder einzelne Birkenindividuen auf, die sich durch eigenständige Merkmalskombinationen auszeichnen und keiner Sippe richtig zuordnen lassen, letztlich bei Kenntnis der Variationsbreite der Arten und möglichen Hybriden aber innerhalb dieser liegen.“ Auch HIBSCH-JETTER (1994) stellte fest, dass sich unter Einbeziehung einer Reihe von Blattparametern in den Alpen beide Unterarten von *B. pubescens* (ssp. *pubescens* und ssp. *carpatica*) nicht überschneidungsfrei trennen



Karpaten-Birke (*Betula pubescens* ssp. *carpatica*). Foto: H.-U. Kison.



Moor-Birke (*Betula pubescens* ssp. *pubescens*). Foto: H.-U. Kison.

lassen. Somit sind die Unterarten als statistische Kategorien nachweisbar und in bestimmten Individuen auch existent, aber die Zuordnung von Einzelbäumen bleibt oft fraglich oder ist gänzlich unmöglich. Auch morphologische Überschneidungen mit dem Primärbastard *Betula pendula* x *B. pubescens* (= *Betula* x *aurata* Borkh.) treten auf und bringen die geländebotanische Arbeit an ihre Grenzen (vgl. ENDTMANN 2000). Verschiedene Autoren verzichten daher auf eine Ausgliederung dieser Sippe (z.B. NEBEL in Sebal, SEYBOLD & PHILIPPI 1993). Nach GARVE (2007) ist die Unterart in Niedersachsen unterkartiert und auch im Flachland viel stärker verbreitet.

FO NI: 4129/3 Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Radauer Born. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (mehrere Exemplare). 4229/1 Clausthaler Flutgraben am Abzweig zum Oderteich, Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Sattelmoor, Brockenfeldmoor, Luisenklippe, Achtermannshöhe.
ST: 4230/1 Klippenregion des Hohnekammes, Ahrensklint. 4129/4 Gelber Brink (Namenstein), Zeterklippen, Sonnenklippe, Pfortenberg.

Lit.: Bruchberg (MEYER 1836); Rehberg, Torfhaus, Oderbrück, Brockenmoore [als *B. odorata* Bechst. = Syn. zu *pubescens*, nach HEGI] (PETER 1901); Sonnenberger Moor, Lerchenfeldmoor, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Gelber Brink, Zeterklippen (DAMM 1993); Brockengebiet, Hohne- bis Zeter- und Sonnenklippen (STÖCKER 1967; HERDAM et al. 1993); Leistenklippe, Ahrensklint (KISON 2010); Radaubornmoor (BOTHE 2019).

Betula pubescens* Ehrh. ssp. *pubescens

Moor-Birke

Areal: sm-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Die Gewöhnliche Moorbirke geht in ihrer Gesamtverbreitung weiter nach Norden als *Betula pendula* (DUWENSEE 1978a) und ist zu finden in Moor- und Bruchwäldern auf staunassen sauren Böden, oft auf Torf. Im Nationalpark ist sie u.a. als Klassen-Charakterart in den seltenen und meist nur fragmentarisch erscheinenden Rauschbeeren-Moorbirkenwäldern (*Vaccinio uliginosi*-*Betuletum pubescentis*) zu sehen. Regelmäßig kommt sie aber in Klippengebieten vor. Der Bastard *Betula nana* x *pubescens* = *Betula* x *intermedia* Gaudin wurde von NEUMANN im Roten Bruch (Niedersachsen) gefunden (in WEIN 1973). Hingegen ist die Vermutung von WEIN (1955) irrig, dass im Brockengebiet *Betula tortuosa* [= ssp. *czerepanovii* (Orlava) H.-Ahti] auftreten könnte.

☞ „Haar-Birke“ ist nach DUWENSEE (1978a) ein deutscher Name im Harz.

FO NI: 4129/2 Kattnäse. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ufer des Eckerstausees, Quitschenberger Weg, Hühnerbruch (hier zahlreiche Übergänge zu *carpatica*), Dehnenkopf, Torfmoorweg, Radauer Born. 4228/2 Unterer Bruchbergweg (gepflanzt?). 4228/3 Sophienklippe. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Auerhahnweg und Rand des Flörichshaier Moores, Lerchenfeldmoor, Wolfswarter Fußweg, Clausthaler Flutgraben (viel), Rundweg Oderteich, unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberger Grabenweg, Oberes Oderteichmoor. 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Rand der Wiese am Rinderstall (gepflanzt), Rand der Wiese O Königskrug, Brunnenbachtal oberhalb Silberteich, Alter Schachtelweg. 4229/4 Königsmoor, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs.
ST: 4129/2 Eckertal, Rockenstein und Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Ilsetal (Verdeckte Ilse), Scharfenstein, Sonnenklippe, Zeterklippen. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink und Schlufwiese, Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn,

Ottoweg, 4230/1 Regensteiner Köpfe und Quellgebiet des Dammasbaches, Trudenstein, Steinbruch Knaupsholz, Kiesgrube am Wormsgraben, an der Bahn am Quitschenhai, Feuersteinwiesen, Ahrensklint, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke, Moor an der Höllenklippe.

Lit.: 1807 leg. LUYKEN „ad Bructerum“ (GRIES 1999; Herbar MST Nr. 7241); Oderbrück zum Borkenkrug (CROME 1808); Brockengebiet mit Zusatz „B. brockenbergensis Thal.“ (HAMPE 1839; WALLROTH 1840); bis zur Höhe des Brockens, am Bruchberge (MEYER 1836); in Wäldern als Baum, auf Mooren als Strauch ... bis zur Brockenhöhe, Moore in der Umgebung des Brockens (SCHATZ 1854); in den hochliegenden Brüchen, besonders am Brocken, findet sie sich in verkrüppelter Gestalt, dahin vielleicht die „*Betula pumila*, in Broccenbergo“ von THAL (SPORLEDER 1868, 1882); im Harz bis auf den Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch, Oderbrück (MERTENS o.J.); Brocken (BERDROW 1896); Rehbachmoor, Flörichshaier Moor, Brockenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Bodemoor, Kleines Rotes Bruch (JENSEN 1990); an der Brockenbahn im Quitschenhai, Verdeckte Ilse (DAMM 1993); Jagen 43 am Suenbach (ILLIG in HERDAM 1994a); Leistenklippe, Ahrensklint (KISON 2010); Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Großes Rotes Bruch, Oderteich, am Clausthaler Flutgraben (BAUMANN 2010); Sonnenberger Moor, Hirtenstieg (BOTHE 2019).

***Bidens frondosus* L.**

Schwarzfrüchtiger Zweizahn

Areal: sm-temp.c1-6EUR

Status: N

Fluss- und Teichufer auf sandig kiesigem Boden. Die im Vorland des Harzes sehr häufige Art ist im Nationalpark noch sehr selten.

FO ST: 4129/4 Ufer des Eckerstausees (SPRICK).

***Bidens tripartita* L.**

Dreiteiliger Zweizahn

Areal: m-b.c2-8EURAS

Status: indigen

Wie generell im Bergland, so auch im Nationalpark Harz sehr selten und bisher nur am Ufer des Eckerstausees beobachtet.

FO NI: 4129/3 Ufer des Eckerstausees (sehr viel).

ST: 4129/3 wie FO NI.



Dreiteiliger Zweizahn (*Bidens tripartita*).



Schlangen-Wiesenknöterich (*Bistorta officinalis*).

***Bistorta officinalis* Delarbre**

Schlangen-Wiesenknöterich

Areal: sm/mo-arct.c2-8EURAS

Status: indigen

Zerstreut auf feuchten Bergwiesen sowie in Hochstaudenfluren und an Gewässerufeln. Die Art ist Verbandscharakterart und namensgebend für die Gebirgs-Frischwiesen (Polygono-Trisetion) und die Wiesenknöterich-Waldsimsen-Wiese (Polygono bistortae-Scirpetum sylvatici). Sie gilt als Feuchte- und Humuszeiger. Der Wiesenknöterich weist im Flachland Sachsen-Anhalts dramatische Rückgänge auf, während er auf Bergwiesen des Harzes gegenwärtig noch gut vertreten ist. Nachweisbar ist die Art im Gebiet bereits in der jüngeren Tundrenzeit (BEUG et al. 1999).

☞ Man glaubte früher, dass die Pflanze nur am Brocken vorkäme (ZÜCKERT 1762), „Natterwurz“ bei RÜLING (1786) und HEINE (1989). Die „Wurzel ihrer schlangenförmigen Krümmung wegen früher gegen den Biss der Kreuzotter gebraucht - ...“ (BLEY 1896). Der im Harz ehemals gebräuchliche Name „Krebs-Wurtz(el)“ (RUPP 1718; SPORLEDER 1882; HEINE 1989) nimmt ebenfalls Bezug auf die eigenartige Form (vgl. auch PETER 1899), so auch

„Natternknöterich“ (BLEY 1896) oder „Otternzunge“ (MEYER o.J.). Im Oberharz war auch der Name „Kuhzungen“ in Gebrauch (SCHUMANN 1910) sowie im Unterharz „Wiesen-Kohl“ (Essbarkeit). Auch WEIDEMEIER (1999) weist auf die Bedeutung der Pflanze für die Ernährung hin. HEINE (1989) nennt als weitere deutsche Namen: „Otternzungen“ und „Otternwurz“, „Blutkraut“, „Drachenzwurz“, „Flohkraut“, „Zweimal gewundener Knöterich“, „Schlangenzwurz“, „Schlangenknoeterich“, „Wegtritt“, „Wasserblut“ und „Lampenputzer“ (ob alle harztypisch?).

OHM: „Otrzung(e)/(a)“ (WEIDEMEIER 1999)

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg beim Ottenhai. 4129/3 Kellwassertal am Beginn des Blochschleifengrabens (wenig), ehemalige Wiesen Torfhaus, Rodelhang. 4228/2 Dammgraben. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (viel), Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges. 4229/1 Oderbrück, Rundweg Oderteich besonders Ostufer (bereits 1998 FEDER), unterhalb der Stau-mauer des Oderteichs, Wiese W Ortslage Sonnenberg, Dreieckswiese Sonnenberg. 4229/3 Rehberger Grabenweg (wenig), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg, zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe, Wiesen W und O Königskrug (viel). 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze, viel), Wiesen am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (wenig). 4328/1 Tal der Großen Lonnau. 4329/1 Oderhaus, an der Odertaler Sägemühle, Wiese und Teiche unterhalb der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Großes Maitzentäl (wenig). 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Sandbrink und Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Ottoweg, oberes Eckertal zwischen Eckersprung und Königsbach, Brockenstraße. 4230/1 Wiese am HohneHof und an der alten Eiche, Feuersteinwiesen.

Lit.: Auf dem Brockenberge und den Nachbarbergen (THAL 1588); Brockengebiet (ROYER 1651; Zückert 1762; RUPP 1745; HAMPE 1839, 1873; PETER 1901); bis zum Brocken (SCHATZ 1854); am Wege von Schierke bis zum Brocken (SPORLEDER 1882); Brocken (BERDROW 1896); Andreasberg (BRANDES 1897); Brockenkuppe, Andreasberg, Oderhaus, Braunlage (PETER 1901); Brockengipfel (1920 DIETRICH in Herbar MD); Brocken-gipfel (1954 JAGE); bis auf den Brocken (MERTENS 1961, o.J.); Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Heinrichshöhe (DAMM 1993); verbreitet in 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Torfhaus (BOTHE 2019).

***Blechnum spicant* (L.) Roth.**

Rippenfarn

Areal: m/mo-b.c1-3EUR

Status: indigen



Rippenfarn (*Blechnum spicant*).

Verbreitet. Feuchte Nadel- und Laubwälder, auch in schattigen und artenarmen Fichten-Forsten. Im Nationalpark ist der Rippenfarn ein typischer Bewohner der montanen-obermontanen Fichtenwälder. Nach TÜXEN (in MEUSEL 1953-54) kann der Farn als lokale Charakterart des Bazzanio-Piceetum gesehen werden. Die Leitart des westlichen Bergwaldes (MEUSEL 1953-54) ist streng ozeanisch verbreitet. Der Rippenfarn ist Trennart im Sphagno-Alnetum glutinosae. Bevorzugt findet er sich an feuchten Böschungen und Wegrändern, entlang von Bachläufen auf schnee- und regenreichen Standorten, meidet jedoch die offenen Hochlagen. Als Seltenheit wurde im Jahre 2001 am Rippenfarn der Rostpilz *Milesina blechni* im Gebiet des Schwarzen Schlufwassers aufgefunden (leg. und det. KLENKE).

Der Name „Milzkraut“ (RÜLING 1786) ist eine Analogie zu *Asplenium* (MARZELL 2000).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Spüketal, Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Winterberghangweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ulmer Weg, Grenzweg und Kleiner Schubenstein (CZICHOWSKI), Dehnenkopf, Bloch-



Rippenfarn, Detail Sporophyll.

schleifenweg, Schubensteinweg, Jobst-Peter-Weg, Torfhausweg, Torfmoorweg. 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Tal der Großen Oker (sehr viel), Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg (viel), Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Kirchtal Einmündung Bornwinkel und Schweinsrücken, Mariental. 4228/4 Verlobungsfelsen und mehrfach im Siebertal, um die Mönchskappenklippe, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Kleiner und Großer Sonnenberg (viel), um den Oderteich, Rehberg, Königskopf, Breitesteinklippen, Königskrug Wiese am Planweg, Blochschleifenweg, Auerhahnweg, Oberer Oderweg. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Rehberger Graben, Fischbachstraße, Dreibrödental, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchausee und Kellwasser, Mittleres Drecktal, Morgenstern-tal (wenig), Hahnenklecklippen, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Waldweg O Kleine Bodestraße, um den Alten Wall W Braunlage. **ST:** 4129/2 Seitentäler des Eckertals, Kottenweg, Rockensteinklippenweg, Weg zur Taubenklippe, Suental (sehr viel), Fingerweg, Moor an der Henneklippe, Mittelberg, Fünfeichenbrink.

4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 oberes Rohntal, Schwarzer Graben, Ilsetal, Tiefenbachtal, Quellstelle am Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Scharfenstein und Weg Vordere Peseke, Soldansweg, Renneckenberg, Kaltenborn. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, um die Plessenburg, Molkenhauschausee, Alexanderstieg. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING) und Ilsequellgebiet unter der Heinrichshöhe, Wormkeuellgebiet, Sandbrink, Moor am Sandbeek, Eckerlochstieg, Kapellenklippe, Edelmannshäuweg, Toter Weg, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Königsbach, Ottoweg, Brockenstraße (besonders um das Schwarze Schluffwasser). 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnegebiet, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal, Regensteiner Köpfe, Sietzweg, Scheffelweg, Pfad am Mooksbruch, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Rehberger Graben (CROME 1808; PETER 1901); am Rehberge, Brocken (MEYER 1836); Oderbrück (VOCKE & ANGELRODT 1886); um den Brockenberg, wo sie auch ganz im Norden an einer Stelle in einem schattigen und bruchigen Tale wächst (THAL 1588); Brockengebiet (ROYER 1651; MURRAY 1770; HAMPE 1839, 1873); Plessenburg, Ilsenburg (SCHATZ 1854); Ilsetal, Suen bei Ilsenburg, Renneckenberg, Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Plessenburg, Hohnekopf (SPORLEDER 1882); Rehberger Graben, Oderbrück, Brocken (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERTRAM 1894; BERDROW 1896; PETER 1901); bei Schierke (1885 WOCKOWITZ in Herbar HAL; PETER 1901); Oderbrück (PETER 1901); Hohnekopf (FORCKE in SCHULZE 1890); bruchiges Plateau des Wolfshäu (NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN DES HARZES 1895); Andreasberg, Rehberger Graben, Oderbrück (BRANDES 1897); Eckertal, Radautal am Wege Harzburg-Torfhaus, Torfhaus, Oderteich, Ilsetal (RÖSSIG in SEELAND 1938); Königsberg, Oderbrück, Achtermann, Schierke, Hohne-Gebiet, Renneckenberg, Schneelöcher und Ilsetal (MERTENS o.J.); Beerenstieg am Renneckenberg (1947 EICHLER in Herbar GAT); Ilsetal (1953 GEIER in Herbar HAL); Ilsetal unterhalb Paternosterklippe, Rohntal sowie Großes und Kleines Sandtal (1954 JAGE); Lärchenfeld (HOCHGREVE 1954); Oberharz, besonders im oberen Ilsetal (MERTENS 1961); Suental (ILLIG & ILLIG 1970/71); Heinrichshöhe, Schneeloch, Gelber Brink, Zinne, Königsberg, Eckertal (DAMM 1993); am Dreieckigen Pfahl in Löchern ehemaliger Grenzpfähle (HORN, KISON, HERDAM in HERDAM 1994); oberes Eckertal (HERDAM 1994); verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Glashüttenweg (KISON 2010); am Schwarzen Schluffwasser (KARSTE 2010); am Abbegraben (BOTHE 2019).



Mond-Raute (*Botrychium lunaria*).



Mond-Raute, Detail.

***Botrychium lunaria* (L.) Sw.**

Mond-Raute

Areal: m/mo-arct.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Selten in mageren Rasen, an Wegrainen und Böschungen. OBERDORFER (1983) beschreibt die Mondraute als „schwache“ *Nardetalia*-Charakterart; die Vorkommen im Nationalpark sind sicher hierher zu stellen. Die Neufunde im Hochharz sowie Beobachtungen im Nordharzvorland ließen eine Bestandszunahme dieser Art erkennen. Wie sich die extrem trockenen Jahre 2018 und 2019 auswirkten, muss beobachtet werden. Die Gattung ist bereits in der jüngeren Tundrenzeit (bis 9540 v. u. Z.) nachweisbar.

📖 Die Mond-Raute spielt im Aberglauben eine Rolle; im Harz ist der zunächst nicht näher erklärable Name „Allermannsherrnkraut“ überliefert (MARZEL 2000). SPORLEDER (1868) verwendet: „Allermannsharnisch“ und verweist auf besondere Heil- und Zauberkräfte, die man der Pflanze zuschrieb. „Allermannsharnisch-Krud“ auch bei ROSENFELD (1975). Bei BRÜCKMANN (1740) steht der Name „Mondkraut“; den von RITTER (1740) angegebenen Namen „Allermanns-Harnisch“ lehnt er ab und verweist auf *Allium*.

FO NI: 4129/3 Winterberghangweg S Lohnbach wenige Meter außerhalb Nationalpark (CZICHOWSKI), Hühnerbruch am Abbenstein (1996 WENST), Torfhaus (1995 KUNZENDORF). 4229/1 Kleiner Sonnenberg auf dem Skihang (HOFFMEISTER & BEUERSHAUSEN).

ST: 4129/4 Ilsestein (ob noch?), Wegrand an der Scharfensteinwiese, Kleiner Brocken am Kolonnenweg (2018 zahlreich, WEGENER), Brockenkuppe – sehr zahlreich auf der Betonabdeckung der alten Löschwasser-Entnahmestelle O Brockenhaus, Renaturierungsgelände am ehemaligen „Pfeffiturm“, einzeln nahe Brockenbahnhof. 4229/2 Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (HAMMELSBECK), Brockenrundwanderweg S Wetterwarte. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Bornwiese (HAMMELSBECK), Trittrasen vor der Quesenbank (REINECKE).

Lit.: Brockengebiet (v. HALLER 1738; MURRAY 1770); Braunlage (MEYER 1836; SCHATZ 1854); Feuersteinwiesen bei Schierke (SPORLEDER 1882; FORCKE IN SCHULZE 1890); Andreasberg (BRANDES 1897); Brocken (PETER 1901, zitiert einen Fund von DEPPE-GÖTTINGEN); Rehberger Graben (FOERSTER IN SEELAND 1938); Ilsestein (ILLIG & ILLIG 1970/71); bei der Kohle-

bornstraßenkehre im Radautal zwischen Bad Harzburg und Molkenhaus [außerhalb Park] (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); Kleiner Brocken (DAMM 1993); bis 895 m ü. NHN, Straßenrand am Brockenbett (HERDAM et al. 1993); Brockenbett [Steinbruch] (HERDAM 1994); selten in 4129/3, 4229/1, 3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004); häufig am Hirtenstieg (BOTHE 2019).

***Botrychium matricariifolium* (Retz.) W.D.J. Koch**

Ästiger Rautenfarn

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR

Status: indigen

Mäßig trockene Silikatrasen, lichte Wälder. Im Nationalpark kein aktuelles Vorkommen.

Lit.: Am Rehberger Graben (PETER 1901; BRANDES 1905); Gabbrosteinbruch Bad Harzburg (ULLRICH 1964; HEIMHOLD 1977, an dieser Stelle durch Abbau vernichtet ULLRICH 1964 und pers. Mitt.).

***Brachypodium pinnatum* (L.) P. Beauv.**

Fieder-Zwenke

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Die besonders in Kalk-Magerrasen vorkommende Fieder-Zwenke hat eine weite Verbreitung im Harzvorland und Unterharz (wird gegenwärtig zunehmend durch *Bromus erectus* verdrängt), aber im Nationalpark nur wenige Vorkommen, z.B. am südlichen Rand des Wienberges am Rand von Bergwiesen.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg bei Wanlefsrode, Schwarzes Tal bis Ottenhai (viel).

ST: 4129/2 Wienberg. 4230/1 Hohnewiesen und Weg zur Kiesgrube, Bahnanlagen O Regensteiner Köpfe und Felsband an der L100 (sehr viel), Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen.

Lit.: Radauthal, Eckertal, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Marienteich an der B4 S Bad Harzburg, bei Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

***Brachypodium sylvaticum* (Huds.) P. Beauv.**

Wald-Zwenke

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

Verbreitet in Auenwäldern und feuchten Laubmischwäldern. Die Wald-Zwenke ist eine Schattenpflanze und bevorzugt

lehmig-tonige Böden (Lehmzeiger). Im Nationalpark vornehmlich in den unteren Lagen und mit steigender Höhenstufe seltener werdend.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Etersberg, Alte Molkenhauschaussee, Hasselteich, Bad Harzburg. 4129/2 Eckertal zwischen Ecker und Fahrstraße (massenhaft), Schimmerwald, Kohlenweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai (sehr viel), Steinbruch Stübchental, Großes Spüketal, Wartenbergstraße (viel), am Luchsgehege an der Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (wenig). 4129/3 Winterberghangweg am Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Grenzweg, Ulmer Weg und Kaiserweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 L504-Parallelweg, entlang der Sieber im Großen Sonnental. 4228/3 Kleiner Breitenberg (viel), Weg zum Grünen Platz (viel). 4228/3 und 4328/1 Kirchental zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Auerhahnweg, Waager Planweg (viel). 4229/1 Rehberger Grabenweg (viel). 4229/3 Rehberger Grabenweg (viel), Mariechenweg am Kleinen Oderberg, Odertal, Lochchaussee (viel), am Trutenbeek bei Oderhaus. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4327/2 Tal der



Wald-Zwenke (*Brachypodium sylvaticum*).

Großen Steinau (sehr viel), Karstwanderweg O Mühlenberg, Kastanienplatz. 4328/1 Unterer Teichtalsweg, Tal der Großen Lonau, Lonau Weg vom Auerhuhngehege zum Braakberg, Amtmannsberg (CRONGWA). 4329/1 Odertal, Schweinetal, Rolofstal, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Steinbruch an der Hillebille, unterster Hangweg Breitenberg.

ST: 4129/2 Eckertal, Großes und Kleines Maitzentel, Steinbruch am Kienberg, Schorrberg, Suental, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg, Windeweg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Kleines Sandtal, Ilsetal, Loddenke, Krummer Weg, Schmuckbruchweg (viel), Schlüsie, Ilsestein. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Huyseburgerhäuweg, Weg an den Weißen Steinen. 4229/2 Brockenstraße unterhalb Goethebrücke. 4230/1 Steinbruchweg Knapsholz, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, Regensteiner Köpfe, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Harzburg (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); zerstreut 4029/4, 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

***Briza media* L.**

Gewöhnliches Zittergras

Areal: sm/(mo)-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Magerrasen, Wegränder und Säume. Das Zittergras fehlt in den höheren Lagen des Nationalparks. Als etwas wärmeliebende Art ist sie im Unterharz, den Magerwiesen der Harzhochfläche und im Harzvorland reich vertreten. Das Zittergras ist Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlandes (Molinio-Arrhenatheretea). Das Vorkommen im Sandbrink ist vermutlich durch Einschleppung mit Wegebbaumaterial entstanden.

📖 Die Namen „Flittern“ (THAL 1588) und „Flinkern“ bei SPORLEDER (1868, 1882) werden mit den metallisch schimmernden Ährchen erklärt (MARZELL 2000). Dazu auch „Flittergras“ (RÜLING 1786).

OHM: „Zittgrohs“ (WEIDEMEIER 2002).

FO ST: 4129/2 Wienberg, Waldrand am Saatberg. 4229/2 Sandbrink oberhalb Schierke (Kiesgrube und Abzweig des Jagdhausweges). 4230/1 Feuersteinwiesen, Bornwiese oberhalb Schierke.

Lit.: Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); SW Ilsenburg (nach einer Geländeliste, HERDAM 1994); Verbreitungsschwerpunkt um St. Andreasberg und Braunlage sowie in 4129/3, 4228/2, 4229/3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnliches Zittergras (*Briza media*). Foto: H.-U. Kison.

***Bromus benekenii* (Lange) Trimen**

Frühe Wald-Trespe

Areal: m/mo-temp.c2-5EUR-(AS)

Status: indigen

Selten. Krautreiche, feuchte Laubmischwälder, an Waldwegen auf zumeist kalkreichen Standorten.

📖 Für Trespen im NHarz „Draspe“ (DAMKÖHLER 1927).



Frühe Wald-Trespe (*Bromus benekenii*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappfabrik (mehrfach). 4228/4 Siebertal (wenig), Dreibrodetal. 4229/3 Rehberger Grabenweg (sehr wenig), Schlosskopf. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4329/1 Oderhaus. ST: 4129/2 Schorrberg.

Lit.: An der Eckertalsperre (BOLLMEIER et al. 2004).

***Bromus commutatus* Schrad.**

Verwechselte Trespe

Areal: sm-stemp.c1-5EUR

Status: indigen, keine aktuellen Vorkommen

Wiesen, Weiden, Ruderalstellen, Wegränder.

Lit.: Andreasberg (BRANDES 1894).

***Bromus erectus* Huds.**

Aufrechte Trespe

Areal: m/mo-stemp.c1-4EUR

Status: eingeschleppt?



Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*).

Trocken- und Halbtrockenrasen und Ruderalbestände.

FO NI: 4129/3 Rodelhang Torfhaus (2007 1 Ex., wohl mit Material eingeschleppt).

Lit.: Im Oberen Schimmerwald bei Bad Harzburg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Bromus hordeaceus* agg**

Artengruppe Weiche Trespe

Areal: m-temp.c1-5EUR-(WAS) [*B. hordeaceus* s.str.]

Status: indigen

Zerstreut. Frischwiesen und -weiden (Ordnungscharakterart in *Arrhenatheretalia elatioris*), aber auch in ruderalen Verbänden und an Wegrändern zu finden.

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße. 4228/3 Kleiner Breitenberg. 4328/1 Wiese W Lonau (CRONGWA), Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiesen am Ilsenburger Stieg, Mittelberg, Fingerweg, Kolonnenweg Tuchtfeldstal-Ernstburg, Fünfeichenbrink, Meineberg, Weg am Saatberg. 4129/4 Kolonnen-



Weiche Trespe (*Bromus hordeaceus*).

weg Ernstburg-Kruzifix, Kleines Sandtal, Weg am Unteren Gebbertsberg, Weg N Dreisageblocksberg, Meineckenberg, Hohe-Wand-Weg, Soldansweg, Weg an den Zeterklippen, Mittlere Peseke, Hermannstraße, Hirtenstieg. 4130/3 Hanneckenbruch. 4229/2 Bahnparallelweg zum Eckerloch, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Scheffelweg, Hohnwiesen, Feuersteinwiesen (ssp. *hordeaceus*), Ackerweg.

Lit.: Im Kalkschotter des Forstwegs Zinne [als ssp. *hordeaceus*] (DAMM 1993); zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Bromus inermis* Leyss.**

Wehrlose Trespe

Areal: sm/mo-b.c2-8CIRCPOL

Status: indigen

Selten an Weg- und Straßenrändern.

FO NI: 4229/1 Kleiner Sonnenberg am Weg, der den Skihang quert.

ST: 4229/2 Schlufwiese W Schierke (2003 sehr wenig), 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Selten: 4129/2, 4229/1, 3, 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Bromus racemosus* L.**

Trauben-Trespe

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Feuchte bis nasse Wiesen, kalkmeidend.

Kein aktuelles Vorkommen bekannt.

Lit.: Andreasberg (BRANDES 1897).

***Bromus ramosus* Huds.**

Späte Wald-Trespe

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Sehr selten. In krautreichen Laubwäldern, wie dem Waldgersten-Buchenwald (*Hordelymo-Fagetum*), bevorzugt an Wegrändern.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg (wenig am Abzweig in die Amtmannstäler). 4329/1 Oderhaus.

ST: 4129/2 Schorrberg, Ilsenburger Stieg (mehrfach), Tucht-feldstal. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal.



Späte Wald-Trespe (*Bromus ramosus*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Beim Oderhause (MEYER 1836; HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868; HERDAM 1996).

***Bromus sterilis* L.**

Taube Trespe

Areal: m.c1-6-temp.c1-4EUR-WAS

Status: A

Selten. Saum trockener Wege und Böschungen auf nährstoffreichen, meist humusarmen Böden. Im Nationalpark wohl nur eingeschleppt.

FO ST: 4129/2 Fingerweg (massenhaft). 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, Weg an der Hohenwand. 4130/1 N Rand Köhlerholz.

Lit.: Forstweg Zinne im Kalkschotter bei 800 m ü. NHN (DAMM 1993).



Taube Trespe (*Bromus sterilis*).

***Bunias orientalis* L.**

Orientalische Zackenschote

Areal: sm-temp.c2-6EUR

Status: N

Die Art befindet sich im Umfeld des Harzes und Unterharz in rasanter Ausbreitung. Einzelexemplare dringen auch in den Nationalpark vor, wohl hier noch keine stabilen Bestände bildend.

FO NI: 4129/3 Rodelhang Torfhaus (2007 1 nicht fruchtendes Ex.).


ST: 4129/4 Wegrand S Kruzifix (2017 1 Ex.).

***Calamagrostis arundinacea* (L.) Roth.**

Wald-Reitgras

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-SIB

Status: indigen

Verbreitet, besonders kollin bis montan. In Laubwäldern als „Buchenbegleiter“ vorkommend (Luzulo-Fagetum), auch in Nadelforsten als deren Ersatzgesellschaften. In der obermontanen Stufe selten bis sehr selten werdend, dort durch *C. villosa* ersetzt. Als Ersatzgesellschaft bodensaurer Buchenwälder kann auch die Waldreitgras-Gesellschaft (*Epilobio angustifolii-Calamagrostietum arundinaceae*) auftreten. Auf Waldblößen und -schlägen kann die Art massenwüchsig werden (KLAPP 1950).  SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) verwenden für die Art und die gesamte Gattung den Namen „Schilf“, speziell für das Wald-Reitgras „Wald-Schilf“ (wegen der Ähnlichkeit zu Schilf, GENAUST 1996). Im Harzer Platt: „Rait“ oder „Raitgras“ (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Langes Tal, Eckertal an der Muxklippe, Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg (viel), Dreibörner Weg (viel), Schwarzes Tal bis Ottenhai, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Stübchental, Wartenbergstraße, Muffelweg, am Luchsgehege an der Rabenklippe (sehr viel). 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich, Weg entlang Lohnbach, Dehnenkopf (viel), Großer Schubenstein. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Ackerstraße, Mariental, Neuer Birkentalweg. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Verlobungsfelsen, Dreibrodetal, Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Blochschleifenweg, Oderbrücker Wiesenweg, unterhalb der Wolfswarte. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Rehberg, Odertal, Lochchausee, Kleiner Oderberg, Morgensterntal, Magdgrabtal, Schlosskopf (massenhaft), Hahnenkleklippen, Silberteich, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Heuerweg, Unterer Teichtalsweg (sehr viel), Langfast W Langfastweg (sehr viel). 4329/1 Breitenberg, Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs, Odertal. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Suental, Kalkberg, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstaumauer, Ilsetal und Ilsestein, Weg vom Ilsestein zur Paternosterklippe (massenhaft), Rohntal, Loddenke, Krummer Weg, Pfortenberg, Großes und Kleines Sandtal, Scharfenstein, Mittlere Peske, Hermannstraße, Hirtenstieg selten bis fast auf



Wald-Reitgras (*Calamagrostis arundinacea*).

die Brockenkuppe. 4130/3 Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg, Chaussee B. 4229/2 Sandbrink, Edelmannshäuweg, um Schierke vielfach, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Hohneweg, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal und Steuerkopf, Von-Eichendorff-Stieg, Regensteiner Köpfe, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Ackerweg an der Quesenbank, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße Schierke, Trudenstein, Skihang Erdbeerkopf.

Lit.: Oderteich, oberhalb Schierke [als *Arundo sylvatica*] (CROME 1808); bei Sieber, Andreasberg, Rehberg, beim Oderhaus, bei den Hirschhörnern, bei Schlufft, am Brocken, bei Harzburg (MEYER 1836); Brocken, Rehberger Graben, Hirschhörner (VOCKE & ANGELRODT 1886; PETER 1901); Brockengebiet mit dem Zusatz „variet. paniculis lobatis“ (HAMPE 1839); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; SPORLEDER 1882); vom Brocken herab über das ganze Gebiet, Hirschhörner (HAMPE 1873); Andreasberg, Oderbrück (BRANDES 1897); Köhlerholz, Rohntal und Großes Sandtal (1954 JAGE); Brockenkuppe, Brockenstraße besonders am Quitschenhai, Gelber Brink (DAMM 1993); Eckertal (BÖHM 1994); verbreitet (Bollmeier et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010); am Trudenstein (KISON 2010).

Calamagrostis canescens (F. H. Wigg.) Roth.

Sumpf-Reitgras

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-WSIB

Status: indigen

Sehr selten in Niedermoorgesellschaften sowie in Verlandungsbereichen mit mittlerer und geringer Nährstoffversorgung. Im Nationalpark gegenwärtig ein sicherer Nachweis am Marienteich. Die Art ist als Staunässezeiger zu sehen. Die Vielzahl historischer Nachweise hängt damit zusammen, dass früher die im Gebiet häufigere *Calamagrostis phragmitoides* nicht abgetrennt wurde.

FO NI: 4129/3 Marienteich sehr großer Bestand am gesamten Ostufer.

Lit.: Hirschhörner, Hohneklippen, am Rehberge bei Andreasberg, Oderbrück, Oderhaus (MEYER 1836); Brocken (HAMPE 1839, 1873 [er nennt vom Brocken eine kleinrispige Form *C. gaudiniana* Rchb.]); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); Brocken, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Rehbergergraben, Bruchberg, Hohne (HAMPE 1873); bei der Hohne, am Dreisägeblock-Berge bei der Plessenburg bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Rehberger Graben, Bruchberg, Hohne, Brockenfeld, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken und am Brocken eine Form *Gaudiniana* Rchb. mit blasser Rispe (VOCKE & ANGELRODT 1886 [als *C. lanceolata* Rth. und alles mit Bezug auf HAMPE]); Brocken, Kl. Brocken, Oderbrück, Torfhaus (KAMPE et al. 1888); Schierke (FORCKE 1889); Bruchberg, Rehberger Graben (BRANDES 1897 [als *C. lanceolata* Roth.]); am Brocken (1922 JOACHIM in Herbar GAT [der Beleg gehört mit Sicherheit nicht zu *C. canescens* und ist wohl *C. villosa* zuzuordnen]); am Brocken nicht wieder gefunden (DAMM 1993); 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Calamagrostis epigejos (L.) Roth.

Land-Reitgras

Areal: m/mo-b.c2-8EURAS

Status: indigen

Verbreitet in Schlagfluren, lichten Wäldern, an Wegrändern und Ruderalstellen, dabei stets an anthropogen beeinflussten Standorten. Das noch in Ausbreitung befindliche Land-Reitgras kann sowohl Massenbestände in Weidenröschen-Fingerhut-Schlagfluren (*Calamagrostietum epigeji*) ausbilden als auch eine Gesellschaft an ruderalen Standorten (*Rubo-Calamagrostietum epigeji*) dominieren. Es profitiert sehr stark von den Waldauflichtungen. Das Verbrennen von Schlagabraum (vor 1990) hatte ebenfalls eine fördernde Wirkung auf die Art.

☞ Als „Sand-Rohr“ eine gefürchtete Art in forstlichen Kiefern-kulturen auf Sandboden.



Land-Reitgras (Calamagrostis epigejos).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Ettersberg, Rand der Molkenhauswiese. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Lichtung am Blaubachweg (massenhaft), Schwarzes Tal bis Ottenhai, Eckertal mittlerer Hangweg, Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Kattnäse, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Grenzweg, Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Dehnenkopf. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Oberer Bruchbergweg (viel), Wolfswartenfahrweg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg, Lange Schluff. 4228/3 Roter Fuchs und Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg (viel), Weinbergstraße, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Ackerstraße, Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Dreibrodetal, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Großer Sonnenberg am Skihüttenweg und Jagdhausweg, Rehberger Grabenweg (viel), Rand der B4 S Torfhaus, Steinbruch Königskopf, Königskruger Planweg, Oderbrücker Wiesenweg, Oberer Bruchbergweg. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode, Große Bodestraße. 4229/3 Waager Planweg (viel), Rehberger Plan- und Grabenweg, Grube Engelsburg, Loch-

chaussee, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Kaiserweg W Braunlage, Waldweg O Kleine Bodestraße. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Unterer Teichtalsweg (viel), Wiese im oberen Hägergrund. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg.

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg (viel), Weg zur Taubenklippe (viel), Fingerweg (massenhaft), Suental, Fünfeichenbrink, Windeweg, Jägerstieg, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Kruzifix, am Scharfenstein, Böschungen des Eckerstausees, Weg am Oberen Meineckenberg, Stempels Buche, Rohntal und Rohnberg, Ilsetal und Ilsestein, Kleines Sandtal (viel), Krummer Weg, Gebbertsberge, Schlusie, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Mittlere Peseke, Zinnenweg, Hermannstraße, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/1 Kalkberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschaussee, Chaussee B, Jägergrund. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluffwiese und Sandbrink, Kolonnenweg am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerensstieg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhof Schierke, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Kiesgrube am Wormsgraben.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Neuer Goetheweg nahe Goethemoor, Gelber Brink, Hirtenstieg, Kleiner Brocken (DAMM 1993); W Kienberg eine Schlaggesellschaft bildend (BÖHM 1994); verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Calamagrostis phragmitoides Hartm.

Purpur-Reitgras

Areal: temp/mo-b.c2-5EUR-WSIB

Status: indigen

Zerstreut in lichten Erlenwäldern und an Bachufern sowie in anthropogen entstandenen und nicht oder selten genutzten Kleinsseggenriedern sowie aufgelassenen Feuchtwiesen. Das Purpur-Reitgras formiert zusammen mit der Waldsimse eine Pflanzengesellschaft (*Scirpo sylvatici-Calamagrostietum phragmitoides*), deren Typuslokalität auf den Feuersteinwiesen zu finden ist. Das Purpur-Reitgras wurde erst 1983 für den Harz entdeckt. Bis dahin wurde es mit dem habituell sehr variablen *C. villosa* bzw. eventuell mit *C. canescens* verwechselt. Die Art gilt als Eiszeitrelikt. Viele Literaturangaben unter *C. canescens* dürften sich besonders in den Hochlagen auf diese Art beziehen.

FO NI: 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer). 4229/3 Brunnenbachtal unterhalb



Purpur-Reitgras (*Calamagrostis phragmitoides*).

Silberteich (größerer Bestand). 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/4 Quellbereich des Eschenbaches im Unteren Zillierwald. 4230/1 Wormketal unterhalb des Steuerkopfes vereinzelt, Nassstellen der Feuersteinwiesen.

Lit.: Eine Übersicht zur Verbreitung im Harz geben DERSCH & MAST (2000); bei Braunlage in 4229/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Calamagrostis varia (Schrad.) Host

Berg-Reitgras

Areal: sm/mo-temp/demo.c3EUR

Status: indigen

Lichte Wälder, kalkstet. Das Berg-Reitgras hat sichere Vorkommen im Südhärzer Gipskarst und weiter nach Thüringen hinein. Im Harz selbst sind keine Fundorte mehr bekannt (BENKERT et al. 1996; GARVE 2007).

Lit.: Andreasberg (BRANDES 1897).

Calamagrostis villosa (Chaix.) J. F. Gmel.

Wolliges Reitgras

Areal: sm-stemp/mo.c3EUR

Status: indigen

Häufig in der obermontanen Stufe bis auf die supramontane Brockenkuppe. In der Gesamtverbreitung hat das Gras keinen ausgesprochen kontinentalen Charakter (MEUSEL & BUHL 1962). Das Wollige Reitgras ist die namensgebende Art der Reitgras-Fichtenwälder (*Calamagrostio villosae-Piceetum* und *Fago-Piceetum*) und kommt zumeist auf Rohhumusböden als lokale Charakterart der Fichten-Bergwälder des Harzes (MEUSEL & BUHL 1962; SCHLÜTER 1969) vor. In offenen Lagen erscheint es z.B. in der Gesellschaft des Wolligen Reitgrases (*Trientali europaeae-Calamagrostietum villosae*) und ist nach KLAPP (1950) Zeiger ehemaliger Bewaldung an den Wuchsorten. Im Gebiet an der Arealgrenze. Durch Vorkommen in Mooren beweist das Wollige Reitgras eine erstaunliche Nässetoleranz. Durch die Stickstoffeinträge wird namentlich dieses Ausläufergras sehr gefördert; WEGENER & KARSTE (1999) und KARSTE (2014) berichten über die Substitution von Borstgrasfluren auf der Brockenkuppe durch *Calamagrostis villosa*-Dominanzbestände. *Calamagrostis villosa* ist habituell im Hochharz sehr variabel, was insbesondere Infloreszenz- und Blattmerkmale anbetrifft. Auch finden sich sehr häufig Pflanzen mit verzweigten Halmen (bestätigt durch DERSCH, pers. Mitt.), was wohl Veranlassung zu Verwechslungen mit *C. canescens* gab. So sind z.B. zwei Belege aus dem Oberharz von SCHUSTER im Herbar GAT C. *villosa* zuzuordnen. Sehr verbreitet ist beim Wolligen Reitgras das Vergilben und spätere Absterben der Blattspitzen, verursacht durch den Pilz *Sclerotium rhizoides*. Auch der Brandpilz *Ustilago striiformis* wurde 2003 parasitierend gefunden (Gebiet der Hölle, HANELT & JAGE).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Langes Tal, Eppersberg, Straßenrand am Molkenhaus und Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Weg über die Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Jagdhausweg, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Marienbruch, Quellgebiet des Lohnbaches, Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Blochschleifenweg, Hühnerbruch, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg und Großer Schubenstein. 4228/2 Dammgraben, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weg zum Grünen Platz, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Ackerstraße, Wald an der Sophienklippe, Schneiderhai, Mariental. 4228/4 Auerhahnplatz, Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Verlobungsfelsen, oberhalb Mönchskappenklippe, Goldenkerklippe, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner und Großer



Wolliges Reitgras (*Calamagrostis villosa*).

Sonnenberg, Auerhahnweg, Torfhaus, Steile Wand, Rehberg, Quitschenberg, Königskopf, Breitesteinklippen, Oderbrück. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Kleiner Oderberg, Grube Engelsburg, Oderthal (Oderteich bis herab nach Oderhaus), Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Wiese O Königskrug, Königskruger Planweg, Hahnenkleeklippen, Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Kaiserweg W Braunlage, an der Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Langfast W Langfastweg unter *Picea*. ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Suental, Kalkberg. 4129/3 oberes Eckertal, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Scharfensteingegebiet, Böschungen des Eckerstausees, Ilsetal, Rohntal und Rohnberg, Westerberg, Großes Sandtal, Schmuckbruchweg, Pfortenberg, Butterstieg, Weg Vordere Peske, Soldansweg, Hirtenstieg, Zeterklippen, gesamtes Brockengebiet, Renneckenberg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg, Brockenrundwanderweg wie gesamtes Brockengebiet. 4130/3 Plessenburg, Oberförster-Hermann-Weg, Hanneckenbruch, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Eckerloch-Stieg,

Edelmannshäuweg, Kapellenklippe, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg. 4230/1 Hohngebiet, Unterer Brückner-Stieg, Wormketal, Steinbruchweg Knaupsholz, Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Bahnparallelweg WNW Bahnhof Schierke, Bahnhofstraße Schierke, Glashüttenweg.

Lit.: Oderteich (CROME 1808 [als *Arundo pseudophragmites*]); Andreasberg, Bruchberg, Brocken (MEYER 1836); Brocken (HAMPE 1839, 1873; BERTRAM 1894; PETER 1901); bis zur Brockenhöhe (MEYER 1849; SCHATZ 1854); bei den Hohnklippen, im Maizental unter der Ernstburg, bei der Schluft über Schierke, am Brocken (SPORLEDER 1868 [als *C. Halleriana* Dc.], 1882); vom Brocken über die Brockenfelder und mit den Flüssen in die Täler verbreitet, Schierke (VOCCKE & ANGELRODT 1886 [als *C. Halleriana* Dc.]); Schierke (BERTRAM 1894; PETER 1901); Ilsetal, Feuersteinwiesen bei Schierke (FORCKE 1889); Rehberger Graben [von PETER 1901 bestätigt], Andreasberg, Oderbrück [hier von PETER 1901 bestätigt] (BRANDES 1897 [als *C. halleriana* Dc. und mit Bezug auf HAMPE]); Brocken, Eckerloch, Renneckenberg, Ilsetal [hier von PETER 1901 bestätigt] (BERTRAM 1894); Brockenmoore (HAMPE 1873; PETER 1901); Brockenkuppe (WYNEKEN 1938); auf dem Brocken (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Unteres Schwarzes Moor, Oberes Schwarzes Moor, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Odersprungmoor, Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Großer Sonnenberg (HORN 1992); Brockenkuppe und in allen hochmontanen Fichtenwäldern (DAMM 1993); demontan im Eckertal bis ca. 250 m ü. NHN hinab (BÖHM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Glashüttenweg am Erdbeerkopf (KISON 2010), um den Radauer Born (BAUMANN 2010).

Callitriche palustris agg.

Artengruppe Gewöhnlicher Wasserstern

Im Nationalpark kommen vor:

Callitriche hamulata

C. palustris

C. platycarpa

C. stagnalis

In flachen meso-oligotrophen Gewässern, vor allem in langsam fließenden Gräben und Wegpfützen in schattiger Lage. Da die Artengruppe in der Vergangenheit nur ungenügend differenziert wurde, sind die historischen Angaben heutigen taxonomischen Kategorien nur schwer oder nicht zuzuordnen.

☞ "Sternkraut" bei RÜLING (1786) für die Gattung.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873) Brockenkuppe (HAMPE 1861); Als *C. vernalis* Kütz. auch am Brocken (SPORLEDER 1882); SW Ilsenburg (nach Angabe in einer Geländeliste HERDAM 1994).

***Callitriche hamulata* W.D.J. Koch**

Haken-Wasserstern

Areal: sm-b.c1-4EUR

Status: indigen

Fließende, seltener stehende Gewässer, Teichböden.

FO NI: 4228/2 Lange Schluff (Stauteiche).

Lit.: Oderteich (BRANDES 1897); zwischen St. Andreasberg und Braunlage und östlich des Odertals (BOLLMEIER et al. 2004).



Haken-Wasserstern (*Callitriche hamulata*).

***Callitriche palustris* L.**

Sumpf-Wasserstern

Areal: m/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Stehende Gewässer, nasse Waldwege, Röhrichte.

FO NI: 4228/4 Quellhorizont oberhalb Lonau im Großen Kastenhai (CIONGWA als agg.). 4328/1 Hägergrund und Rabenbach.

Lit.: Oderteich 1976 (DERSCH 1986); im Harz selten 4129/3 (bei Torfhaus) 4229/1 und 3 (an der Oder O St. Andreasberg und Oderteich) (BOLLMEIER et al. 2004).

***Callitriche platycarpa* Kütz.**

Flachfrüchtiger Wasserstern

Areal: sm-temp.c1-3EUR?

Status: indigen

Kalkreiche, stehende Gewässer.

FO NI: 4129/3 Blochschleifenweg (Landform), Teich im Kellwassertal. 4228/2 Branderweg. 4228/3 Stauteich im Kirchtal. 4327/2 Tal der Großen Steinau in einem Staugewässer für Holzberieselung. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe. ST: 4129/4 Kleines Sandtal, Butterstieg (Weggraben).

Lit.: Im Harz selten: 4229/3 und 4 südwestlich von Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

***Callitriche stagnalis* Scop.**

Teich-Wasserstern

Areal: m-b.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. In stehenden oder langsam fließenden, meist beschatteten und nährstoffreichen Gewässern. Oft in tiefen Fahrspuren auf Waldwegen und beim Trockenfallen der Pfützen auch als Landformen lebensfähig. Die Art formiert u.a. eine Teichwasserstern-Gesellschaft (*Veronico beccabungae*-*Callitrichetum stagnalis*).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße am Uhlenkopf. 4129/3 Kolför in Wegepfützen. 4229/3 Magdgrabtal (Wegepfützen). 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze).

ST: 4129/2 Eckertal, Weg vom Tuchtfeldstal zum Saatberg in Fahrrennen. 4129/4 Spinne am Dielenweg, Wasserbecken am Scharfenstein, Soldansweg. 4230/1 Sumpfbgebiete der Kaiserworth, Regensteiner Köpfe in wassergefüllten Fahrrennen.

Lit.: NO unterhalb der Brockenkuppe (DAMM 1993); um Braunlage im Brunnenbachstal (BOLLMEIER et al. 2004).

***Calluna vulgaris* (L.) Hull**

Heidekraut

Areal: m-b.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Häufig und oft als Pionierpflanze in Heiden und lichten Wäldern bis auf die Brockenkuppe, an Rainen und Wegrändern, in Mooren und in Felsformationen. Neben Torf (hier meist in der Gesellschaft des *Oxycocco*-*Callunetum*, in den Reiser Mooren trägt die Art zur Torfbildung bei.) bevorzugt die Art steinig-



Heidekraut (*Calluna vulgaris*).



Heidekraut, Detail.

sandige, nährstoffarme und saure Böden (z.B. als Element der *Nardo-Callunetea*, RAUSCHERT 1990). In den höchsten Lagen tritt sie im *Anemone micrantha-Callunetum* bzw. dem *Diphysastro alpini-Nardetum strictae* auf, in tieferen Lagen zumeist im *Vaccinio-Callunetum*. Auch in den trockenen Felsfluren (z.B. *Hieracio schmidtii-Pinetum*) ist die Art oft strukturbe-

stimmend. Das Heidekraut gilt als tiefwurzelnende Pionierpflanze auf den genannten Standorten. Es meidet schattige Standorte. Bei der Pflege des Brockengartens in der ersten Hälfte des 20. Jh. stellte das Heidekraut mit seiner Wüchsigkeit und Konkurrenzkraft noch ein Problem dar, heute bedarf es selbst helfender Maßnahmen. Ursache ist der hohe Stickstoffeintrag, der von Zwergstäuchern offenbar nicht im erforderlichen Maße für eine Konkurrenzsteigerung gegenüber Gräsern umgesetzt werden kann (vgl. auch WEGENER & KARSTE 1999).

☞ Im Harz heißt die Pflanze wie anderen Orts auch „Erika“ (DUWENSEE 1978).

OHM: „Erekä“ oder „Hähd“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, 4129/2 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kattnäse, 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Großer Schubenstein, Dehenkopf, Torfhaus, Torfmoorweg, Radauer Born, 4228/2 Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Branderweg, Okerstein, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff (wenig), 4228/2 und 4 Ackervermoorung, 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Fastweg, Kanapeeklippe, Seilerklippe, Weg im Schneiderhai, 4228/4 Mönchskappenklippe, Verlobungsfelsen, Goldenkerklippe, 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Sonnenberger Moor, Kleiner und Großer Sonnenberg, um den Oderteich, Rehberg, Quitschenberg, Königskopf, Königskruger Planweg, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Oderbrück, oberer Oderweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Steile Wand, Wolfswarter Fußweg, Wolfswarte und Bruchbergmoor, Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, 4229/3 Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Hahnenkleeklippen, Oderal, 4229/4 Königsmoor, 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (C10NGWA).

ST: 4129/2 Eckertal, Rockensteinklippenweg, Taubenklippe, Grünruheplatz, Fingerweg, Westerberg, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kienberg, Buchberg, Kalkberg, 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, 4129/4 Ilsestein, Paternosterklippe, Großes Sandtal, Ernstburg, Klippe am Unteren Gebbertsberg, Rohntal, Pfortenberg, Böschungen des Eckerstausees, ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Zeterklippen, Blumentopfmoor, Zinnenweg, Kleiner Brocken, 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 Wormkeuellgebiet, Brockenbettmoor, Sandbrink, Sandbrinkklippen, Dreieckiger Pfahl bis ehemaliger Goethebahnhof und Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Königsberg, Brockenstraße, 4230/1 Moorstieg unter der Leistenklippe und Hohnkamm, Regensteiner Köpfe, Ahrensklint, am Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: Brockengebiet (THAL 1588; HAMPE 1839, 1873; BREHM 1847); bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); bis

auf den Brocken, gemein (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERDROW 1896); bis zum Brocken (MERTENS 1961, o.J.); Königsmoor (JENSEN 1987); Unteres Schwarzes Moor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe bis Heinrichshöhe, Goethemoor, Neuer Goetheweg, Knochenbrecherweg, Hirtenstieg (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Trudenstein, Hohnekamm (KISON 2010); Radauer Born (HOCHGREVE 1954; BAUMANN 2010).

Caltha palustris L.

Sumpf-Dotterblume

Areal: sm/mo-arct.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark zerstreut. In Sumpfwiesen und Quellfluren, an Bächen und Gräben sowie in Hainmieren-Erlenwäldern (*Stelario nemorum*-*Alnetum glutinosae*) mit mittlerer Nährstoffversorgung. In den Hochlagen fehlend. Die Art ist Charakterart des Verbandes der Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte (*Calthion palustris*).

Bei RÜLING (1786): „Dotterblume“ und „Schmalzblume“ (beides auf die Blütenfarbe bzw. den Glanz der Blätter/Blütenblätter bezogen). Im NHarz „Botterblaume“ oder „Pingestblaume“ (= Pfingstblume) (DAMKÖHLER 1927).

OHM: „Dottrblumm(e)“ oder „Dotterbluhm“ (WEIDEMEIER 1998) bzw. „Sumpdottrblumm“ oder ähnlich (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4229/1 Weg am Westufer des Oderteichs (1994 HOFFMEISTER). 4229/3 Wiese O Königskrug, Silberteich, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich (massenhaft), Nationalparkgrenze am Gesehrwasser, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches Wendeltreppental, Odertal zwischen Großem Oderberg und Schlosskopf (1996 GERLACH), Bauchschindertal (SPRICK), Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER), Breitenbeektal S Grube Engelsburg. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Odertaler Sägemühle und Rinderstall. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze), Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau, außerhalb Nationalpark (CIONGWA), Mühlenberg Ausgang des Hägergrundes (außerhalb des Nationalparks). 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal (viel), Wiesen bei Lonau, Hägergrund. 4329/1 Odertal S Oderhaus. ST: 4229/2 Schluffwiese. 4230/1 Oberlauf der Wormke und Wormketal (diese Vorkommen sind als ssp. *minor* (Mill.) Graebner einzustufen), Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, Bornwiese oberhalb Schierke.



Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*).

Lit.: Bei Schierke (SPORLEDER 1882); Oberes Oderteich-Moor (JENSEN 1990); unterhalb Eckerloch (1994 JAGE in HERDAM 1996); zerstreut in 4129/1, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Calystegia sepium (L.) R. Br.

Gewöhnliche Zaunwinde

Areal: m-temp.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Staudenfluren an Waldsäumen, Ufern, Auenwäldern- und gebüschigen. Als Ordnungs- und Verbanscharakterart der nitrophilen Flußufersaumgesellschaften (*Convolvuletalia sepium*) kommt die Zaunwinde im Nationalpark nur an wenigen Sonderstandorten bis in die submontane Stufe vor.

„Weiße Waldwinde“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/2 Eckertal Zaun der Pappfabrik.

ST: 4129/2 Kalkberg (sehr zahlreich), Suental. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Wegrand am Ilsestein.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Campanula cervicaria L.

Borstige Glockenblume

Areal: sm-temp-(b).c2-6EUR-WSIB

Status: indigen, verschollen

Die Art wächst in lichten Mischwäldern auf vorzugsweise wechselfrischen Böden. Kein aktueller Nachweis im Nationalpark Harz. Die Art ist im gesamten Harz sehr selten geworden und

vom Aussterben bedroht, gleiches gilt für Niedersachsen (GARVE 1994, 2007).

📖 „Halßwurz“ (sehr alter Name, da man die Pflanze gegen Halserkrankungen anwendete, MARZELL 2000) nennt RÜLING (1786) die Art.

Lit.: Im Radautal und an der Eckerbrücke hinter dem Molkenhaus (BALLENSTEDT 1857-59); Hang des Zillierwaldes nach der Ecker (SPORLEDER 1868, 1882); im Eckertale bei der Dreiherrnbrücke, bei Harzburg (HAMPE 1873); Eckertal (KAMPE et al. 1888; BERTRAM 1894); zwischen Molkenhaus und Scharfenstein (PETER 1901); Nähe Oderstausee in Höhe des Rolofstals (WÖLDECKE 1970).

Campanula cochlearifolia Lam.

Zwerg-Glockenblume

Status: K, unbeständig verwildernd

Selten nach Verwilderung aus dem Brockengarten.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, mehrfach am Rundwanderweg und an Bahnanlagen.

Lit.: Betonreste des ehemaligen Militärgeländes auf der Brockenkuppe, Rundwanderweg S Wetterwarte (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993); Brocken (ROTHMALER Grundband 2011).

Campanula glomerata L.

Knäuel-Glockenblume

Areal: sm-b.c2-8EUR-SIB

Status: indigen, verschollen

Magere Wiesen und Säume, an Wald- und Wegrändern. Kein aktueller Nachweis im Nationalpark.

Lit.: Wiesen bei Schierke (SPORLEDER 1882); an der ehemaligen Kaserne Scharfenstein, synanthrop (2000 HERDAM & WEGENER in HERDAM 2001).

Campanula patula L.

Wiesen-Glockenblume

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. An Wegen, in Fettwiesen auf frischen, nährstoffreichen und sauren Böden. Die etwas wärmeliebende Lichtpflanze ist Verbandscharakterart der planar-kollinen Frischwiesen (Ar-



Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*).

rhenatherion elatioris) und steigt bis in die mittleren Gebirgslagen auf. Wegen ihres Wärmebedarfs kommt die Art nicht auf Bergwiesen des Nationalparks vor, sondern findet sich hier nur in offenen, gestörten, meist ruderalen Rasengesellschaften.

📖 Im NHarz „Kloekenblume“ (DAMKÖHLER 1927), im Oberharz „Wiesenglöckchen“ (DUWENSEE 1983).

OHM: „Glockenblumm(e)“, lokal auch „Glockenblum“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4228/3 Karges Kopf N Lonau (1997 GERLACH).

4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA).

ST: 4129/2 um den Bauerberg (mehrfach). 4129/4 nahe der Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 Sandbrink.

Lit.: Böschung der Brockenstraße am Quitschenhai, am Brockengarten die daraus verwilderte Unterart *abietina* (aus dem Kaukasus) (DAMM 1993); Jordanshöhe NO St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).



Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*).

***Campanula persicifolia* L.**

Pfirsichblättrige Glockenblume

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. In sommerwarmen, lichten Laubmischwäldern, an Wald- und Gebüschsäumen auf basenreichen Standorten. Als Charakterart der wärmeliebenden Eichen-Trockenwälder, die im Nationalpark nicht auftreten, ist die Art selten und kommt bevorzugt im lichten Hordelymo-Fagetum (mit deutlichen Übergängen zum Carici-Fagetum) auf dem Wienberg vor. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 2. Da die Art auch in Gärten kultiviert wird, treten auch im Nationalpark Verwilderungen auf (vgl. NETPHYD 2013).

FO NI: 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg (ob aus Kultur?), Ilsenburger Stieg beim Ottenhai und an der Siedlung Ottenhai, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (blau und weiß, ob spontan?). 4229/1 Rehberger Grabenweg (wenig, ob natürlich?), Parkplatz Rinderkopf (aus Gartenabfällen).

ST: 4129/2 Wienberg. 4129/4 Ilsestein. 4229/2 am Bodesprung (wohl vorübergehend, synanthrop). 4230/1 Bahnhofstraße Schierke wohl verwildert.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).



Acker-Glockenblume (*Campanula rapunculoides*).

***Campanula rapunculoides* L.**

Acker-Glockenblume

Areal: sm-temp-c2-5EUR

Status: indigen

Selten. Im Saum sonniger Gebüsche, in lichten, sommerwarmen Laubmischwäldern, meist auf Kalk. Im Nationalpark auf die unteren Lagen beschränkt.

☞ Der Name „Wuchernde Glockenblume“ verweist auf die Wüchsigkeit der Art, die in Gärten „als sehr lästiges Unkraut“ gesehen wurde (SPORLEDER 1868, 1882). „Klockenblaume“ ist der Name für alle Glockenblumen im NHarz (ROHKAMM 2003), „Glocken“ oder „blaue Glocken“ im Oberharz (SCHUMANN 1910).

FO ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg. 4129/4 Scharfenstein (ILLIG). 4229/2 Brockenstraße 300 m unterhalb Brockenbett. 4230/1 Eschwege, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof (eingeschleppt).

Lit.: Ilsetal SW Ilsestein (HERDAM 1996).

***Campanula rhomboidalis* L.**

Rautenblättrige Glockenblume

Status: K

Seltener Gartenflüchtling auf der Brockenkuppe.

Lit.: Eingang zum Brockengarten (DAMM 1993).

***Campanula rotundifolia* L.**

Rundblättrige Glockenblume

Areal: sm/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet. In Magerrasen, Heiden, lichten Wäldern und Felsformationen. Die Art kommt häufig in grasreichen, azidophilen Saumgesellschaften (*Potentillo erectae*-*Holcion mollis*) vor. Sie ist auch sehr stetig auf schwermetallbelasteten Standorten zu finden. Die Art gilt als Magerkeitszeiger. Als Gartenflüchtling wurde der Bastard *C. rotundifolia* x *scheuchzeri* angegeben (1940 SCHUSTER in Herbar GAT).

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße, Kattnäse, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich und Marienbruch, Grenzweg, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark), Rodelhang Torfhaus. 4228/2 schwermetallkontaminierte Fläche O Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Branderweg, Dammgraben, Lange Schluff, Oberer Bruchbergweg. 4228/3 am Jagdhaus, Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Heidelbeerschneise, Clausthaler Flutgraben (wenig), Kleiner und Großer Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Kleiner Oderberg, Grube Engelsburg, Hahnenkleeklippen, Wiesen im Odertal, Mittleres Drecktal, Magdgrabtal, Wiese am Planweg W Königskrug. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage, Kleine Bodestraße. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Amtmannsberg (CIONGWA), Wiese im oberen Hägergrund, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese unterhalb der Schreiberkappe, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese. ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Ilsenburger Stieg, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Windegg. 4129/4 Ilsestein, Rohntal bis Ernstburg, Kleines Sandtal, Spinne am Dielenweg, Scharfensteinwiese, Meineckenberg,

Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*).

Schlüsie, Hohe-Wand-Weg, Zeterklippen und Renneckenberg, Mittlere Peseke, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Steinbruch am Brockenbett, Schluffwiese, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (mehrfach auch weiß blühend). 4230/1 Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnhof Schierke, Glashüttenwiese und Bornwiese.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); auf dem Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886 [als *uniflora* Hampe]); Brocken (BERDROW 1896; WYNEKEN 1938); Rohntal (1954 JAGE); Brockenkuppe bei der Wetterwarte und am Wolkenhäuschen, Brockenstraße, Gelber Brink, Hirtenstieg, Eckerweg (DAMM 1993); Glatthaferwiesen in der kollinen Stufe des Eckertals (BÖHM 1994); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Erzschlackenhalde Schulerhütte & Wanlefsrode (DIERSCHKE & BECKER 2008).

***Campanula scheuchzeri* Vill.**

Scheuchzer-Glockenblume

Status: K (aus den Alpen)

Auf der Brockenkuppe nach Verwilderung aus dem Brockengarten eingebürgert.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe mehrfach, u.a. Rundwanderweg und Renaturierungsgelände am ehemaligen „Pfeffiturm“.

Lit.: Gegenüber dem Wolkenhäuschen, an der Wetterwarte, Graben oberhalb des Bahnsteigs (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993); Brocken (ROTHMALER Grundband 2011).

***Campanula trachelium* L.**

Nesselblättrige Glockenblume

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Zerstreut in frischen, krautreichen Laubmischwäldern (z.B. als Trennart im Waldgersten-Buchenwald – Hordelymo-Fagetum), in Waldverlichtungen auf meist kalkhaltigen Böden. Im Nationalpark nur in den unteren Lagen (bis 400 m ü. NHN).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Eittersberg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Blaubachtal, Zechsteinaufschluss an der Hasselburg, Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebortal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/3 Abhang des Schlosskopfes zur Oder. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg.
ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg im Tuchtfeldstal, Besenbindestieg, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Zanthierplatz im Ilsetal (ILLIG). 4230/1 am Vitikopf.

Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*).

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Ilsetal SW Ilsestein (HERDAM 1996); Parkplatz Steile-Wand-Straße sowie an der B4, Vorkommen in: 4029/4, 4129/1-3, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

***Capsella bursa-pastoris* (L.) Medik.**

Gewöhnliches Hirtentäschel

Areal: m-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Die eigentlichen Standorte der Art sind nährstoffreiche Äcker oder Gartenland. Im Nationalpark findet sie sich an Wegrändern, in ruderalisierten Bereichen und Trittstellen in Wiesen und Säumen.

☞ „Hirtensäckel“ und „Hirtentasche“ bei RÜLING (1786).

OHM: „Hartntäschel“ oder „Herntntäschel“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Kohlenweg. 4129/3 Torfhaus. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental (Holzlagerplatz). 4228/4 Siebortal unterhalb des Eisensteinsberges. 4229/3 Rehberger Grabenhaus, Wald-

Gewöhnliches Hirtentäschel (*Capsella bursa-pastoris*). Foto: H.-U. Kison.

straße zwischen Morgensterntal und Drecktälern. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental, Westerklippe, Fingerweg (viel). 4129/4 Eckerstausee, am Kruzifix, Dielenweg, Weg am Oberen Meineckenberg, Gebbertsberge, Hohe-Wand-Weg, Sonnenklippen, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/1 N Rand Köhlerholz. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Plessenburg, Weberbruchsweg, Molkenhauschaussee, Jägergrund (massenhaft). 4229/2 Wegränder im Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 Hohnwiesen, Ackerweg, Feuersteinwiesen, Ahrensklint.

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839, 1861, 1873); Brocken (BERDROW 1896); Hirtenstieg an der Bismarckklippe, Forstweg unterhalb Kahle Klippe, zwischen Zeterklippen und Renneckenberg (DAMM 1993); verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

Cardamine amara L.

Kressen-Schaumkraut

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Verbreitet in Quellsümpfen, quelligen Erlenwäldern und an Gräben und Bachläufen. Die Art findet sich vor allem auf nassen, nährstoffreichen und kühlen Standorten. Das Kressen-Schaumkraut ist als Nässezeiger (LICHT 2013) Klassencharakterart der Quellflur-Gesellschaften (Montio-Cardaminetea), die im gesamten Nationalpark vorkommen.

☞ THAL (1588) unterscheidet Brunnenkresse und bittere Wasserkresse. Letztere hält er nur nach Abkochung für genießbar. Nach SPORLEDER (1868) wurde die „Bitterkresse“ (so auch RÜLING 1786; KOHL 1866; EBERT 1891-93; DAMKÖHLER 1927 (hier auch als „Waldkresse“) und ROHKAMM 2003) aber früher als Gemüse- oder Salatpflanze viel gesammelt.

OHM: „Brunnekress“ (WEIDEMEIER 1998, 1999). Da Brunnenkresse im Harz selten ist bzw. fehlt, ist der Name wohl auf das Kressen-Schaumkraut übertragen worden, das der Brunnenkresse sehr ähnlich ist.

FO NI: 4129/1 Langes Tal, Molkenhaus. 4129/2 Steinbruch Stübchental. 4129/3 Marienteich und Marienbach, Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Grenzweg, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer). 4228/2 Lange Schlucht. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal, Hüttig-Quelle im Birkental, Weggraben im Schneiderhai und Großes Steintal, Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Dreibrodetal. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rehberger Grabenweg. 4229/3



Kressen-Schaumkraut (*Cardamine amara*).

Breitenbeektal S Grube Engelsburg, Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal bei der Einmündung des Hungerborntals, Oderufer N Oderhaus, Morgensterntal, Silberteich, Mittleres Drecktal, Ullrichswasser bei Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Wiesen bei Lonau, Tal der Großen Lonau, Hägergrund, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal S Oderhaus bis Erikabrücke, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Kienbach. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees (Mündung der Großen Peseke). 4129/4 Ilsetal sowie Seitentäler, Quellbereich des Kaltenborns O Dielenweg, Kegelbahn O Scharfenstein, Loddenke, Großes und Kleines Sandtal, Weggräben W Dreisageblocksberg, Eckerstausee, Hirtenstieg. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink, Moor am Sandbeek, Toter Weg. 4230/1 Hohn, Sumpfgebiete der Kaiserworth, Hohnwiesen, Glashüttenweg, Erlen-Eschenwald am Dammasbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen und Wormketal, Bornwiese, Bahnparallelweg, Jakobsbruch.

Lit.: Bei Herzberg, Oderteich, Andreasberg (MEYER 1836); Ilsetal (SPORLEDER 1868, 1882), Wormsgraben bis Jacobsbruch, Schierke am Wege nach der Schlucht (SPORLEDER 1882); Herzberg (BRANDES 1897); Rehberger Graben, Oderthal (PETER 1901); Großes Sandtal, Suental (1954 JAGE); Sonnenberger Moor, Brockenfeldmoor, Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); vegetativ im Graben am Hirtenstieg unterhalb 850 m ü. NHN (DAMM 1993); in montanen Quellfluren der Eckerseitentäler (BÖHM 1994); im Oberharz gemein, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cardamine bulbifera* (L.) Crantz**

Zwiebel-Schaumkraut

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Zerstreut, aber lokal oft sehr zahlreich. In krautreichen Buchen- und Buchenmischwäldern (auch in Nadelholzforsten als deren Ersatzgesellschaft vorkommend) auf sicker- oder grundfrischen Standorten. Mitteldeutsche Buchenwald-Leitpflanze, typisch für die staudenreichen Buchenwälder (*Galio odorati-Fagion*) (MEUSEL 1937, 1942). Sie ist Trennart im Zahnwurz-Bergahornwald (*Dentario-Aceretum pseudoplatani*). Die Art gehört der südlich-mitteuropäischen Laubwaldzone (MEUSEL 1937) an und ist ein Buchenbegleiter (weitgehende Deckung der Areale beider Arten).

Der Name „Zahnkraut“ bei RÜHLING (1786) und KOHL (1866) bezieht sich auf diese Pflanze, da die schuppigen Wurzeln bei Zahnschmerzen Verwendung fanden (MARZELL 2000).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal bei der Sennhütte. 4129/3 Schluchtwald im Eckertal. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal, Großer Mittelberg (SPRICK). 4229/3 Odertal unterhalb Rinder-

Zwiebel-Schaumkraut (*Cardamine bulbifera*).

stall und Seitentäler. 4327/2 Tal der Großen Steinau (SPRICK). 4328/1 Lonau Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau (wenig). 4329/1 Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal. ST: 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4230/1 am Zugang zum Nationalpark in Drei Annen-Hohne (Höhe Hotel Kräuterhof), Wormketal im „Eiskeller“, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); auf dem Sieberberge bei Andreasberg, am Rehberge bei Oderbrück (MEYER 1836); bei Harzburg nach dem Molkenhause zu (SPORLEDER 1882); über dem Drängetale nach den Drei Annen an der Hohne (HAMPE 1873); Eittersberg (SCHATZ 1854; KAMPE et al. 1888), Molkenhaus, Eckerthal, Diebesstieg (KAMPE et al. 1888); bis zur Hohne (BERTRAM 1894); Andreasberg (BRANDES 1897); Braunlage-Andreasberg, Rehberg an den Hohen Klippen, Oderbrück (PETER 1901); selten S Bad Harzburg und am Fuße des Eckerstausees (4129/2 und 3), S Altenau (4228/2), an der Sieber, Oder und um St. Andreasberg (4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cardamine flexuosa* With.**

Wald-Schaumkraut

Areal: m/mo-b.c1-4EURAS

Status: indigen

Verbreitet. In schattigen Quellfluren, auf nassen Waldwegen, an Bach- und Grabenufern (hier eine deutliche Bindung zur Winkelseggen-Quellflur – *Caricetum remotae*) sowie in Erlen-Eschen-Bachwäldern, auf stickstoffbeeinflussten, sauren Standorten mit eindeutigem Schwerpunkt entlang der Wege.

FO NI: 4129/1 Langes Tal, Winterberghangweg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Schimmerwald (Wege), Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, Großes Spüketal, am Luchsgehege an der Rabenklippe, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Kegelbahn, Quitschenberger Weg. 4228/2 Dammgraben, Branderweg, entlang der Sieber im Großen Sonnental. 4228/3 Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Kanapeeklippe, Kirchtal, Rangental und Großer Mittelberg, Großes und Kleines Steintal im Schneiderhai (viel), Mariental. 4228/4 Goldenkerklippe. 4229/1 Achtermannshöhe, Königskrug Wiese am Planweg, Kleiner Sonnenberg, Auerhahnweg, Oberer Oderweg, Rundweg Oderteich. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Planweg, Dreibrodesteinstraße, oberes Odertal, Morgensterntal, Grube Engelsburg, Königskruger Planweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalweg. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Unterer

Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, Lonau am Au-
erhuhngehege, Schwimmbadweg und Hirtenbergsweg, Tal
der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg,
Heuerweg. 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus, Von-der-
Heyde-Straße an der Schulwiese, Schweinetal, Rolofstal, bei der
Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg,
Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Weg N Westerberg-Rohn-
berg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben), Weg vom
Grünruheplatz zum Suental. 4129/3 ehemaliger Steinbruch
an der Eckerstaumauer. 4129/4 Eckerstausee, Hintere Pese-
ke, am Kruzifix, Rohnberg, Ilsetal, Großes Sandtal, Weg vom
Ilsestein zur Paternosterklippe, um den Dreisageblocksberg,
Schlüsse, Hubschrauberlandeplatz. 4129/4 und 4229/2 Gelber
Brink. 4130/3 Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg. 4229/2
Glashüttenweg unterhalb Wernigeröder Skihütte, vielfach im
Schotterbett der Brockenbahn so z.B. an der Alten Bobbahn,
Sandbrink, Wurmbergstieg, Edelmannshäuweg. 4230/1 Schef-
felweg, Wege um die Regensteiner Köpfe, HohneHof, Von-
Eichendorff-Stieg, Steinbruchweg Knapsholz, Wormketal,
Ackerweg, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Hagen-

straße Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Bahnanlagen
zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke.

Lit.: Schluff-Andreasberg (v. HALLER 1753 nach PETER 1901);
Eckertal, bei Herzberg (HAMPE 1873); Jacobsbruch (SPOR-
LEDER 1882); Kaltes Thal, Radauthal, Sellenberg, Eckerthal,
Molkenhaus (KAMPE et al. 1888); Herzberg (BRANDES 1897);
Molkenhaus, Oderhaus Hohe Klippen (PETER 1901); Gelber
Brink, Brockenstraße, stellenweise verbreitet (DAMM 1993);
gemein in allen Höhenlagen (BOLLMEIER et al. 2004).

Cardamine hirsuta L.

Viermänniges Schaumkraut

Areal: m-temp-(b).c1-4EUR-(WAS), temp

Status: indigen

Zerstreut. An Wegen und Böschungen auf nährstoffreichen, sau-
ren Standorten, die etwas wärmebegünstigt sind. Die ursprünglich
auf Primärstandorten seltene Art wird heute durch gärtnerische
Erden sehr verbreitet und ist in der Nähe von Siedlungsgebieten
etabliert. Verwechslungen mit *Cardamine flexuosa* sind möglich!



Wald-Schaumkraut (*Cardamine flexuosa*).



Viermänniges Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, an der Muxklippe am Fuße des Denkmals. 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg), Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße. 4228/2 Branderweg. 4229/4 Kaiserweg N Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Wiese bei Lonau, Unterer Teichtalsweg. ST: 4129/4 Weg N Dreisageblocksberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein unter *Picea* (wenig). 4229/2 Alte Bobbahn im Gleisbett der Brockenbahn. 4230/1 Scheffelweg, Weg von den Hohnewiesen zu den Regensteiner Köpfen und dort an Bahnanlagen, Bahngleise am Steuerkopf, Ackerweg, Glashüttenweg.

Lit.: Herzberg (MEYER 1836); zahlreich am Wege vom Molkenhaus nach der Ecker (KAMPE et al. 1888); im Harz wie *Cardamine flexuosa* verbreitet, z.B. Herzberg (BRANDES 1897); Schotter der Brockenstraße an der Heinrichshöhe (DAMM 1993); Ilse NW Reneckenberg (1994 SIEDENTOPF in HERDAM 1996); zerstreut in 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Cardamine impatiens L.

Spring-Schaumkraut

Areal: sm-temp.c2-5EURAS

Status: indigen

Sehr selten. In krautreichen, feuchten Schluchtwäldern, Mischwäldern, auch an Waldwegen und am Fuße von Felsformationen auf nährstoffreichen, grund- oder sickerfrischen Böden.

☞ „Wiesenkresse“ bei RÜLING (1786). Die *Cardamine*-Arten teilen eine Reihe von deutschen Namen, insofern bleibt offen, ob tatsächlich diese Art gemeint ist, die schwerlich auf Wiesen zu finden ist.

FO NI: 4129/1 Sellengründerweg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental. 4229/3 Rehberger



Spring-Schaumkraut (*Cardamine impatiens*).

Grabenweg (viel), Schlosskopf. 4328/1 Lonau Schwimmbadweg, Lonau Hirtenbergsweg, Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 Rolofstal (massenhaft), Schweinetal. ST: 4229/2 Bahnschotter am Brockenosthang (THIEL & PREUßING). 4230/1 im Gleisschotter zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke (2002), Wormketal im „Eiskeller“.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); Odertal, Andreasberg (HAMPE 1873); Ilsestein (SPORLEDER 1882); Ettersberg, Molkenhaus, Dreiherrnbrücke, Eckerthal, Ilsethal, Ilsestein (KAMPE et al. 1888); Andreasberg und Herzberg (BRANDES 1897); Harzburg, Eckertal (PETER 1901); zerstreut in 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Cardamine pratensis L.

Wiesen-Schaumkraut

Areal: sm/mo-temp.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Die Art wächst auf Fett-, Moor- und Nasswiesen, in gewässerbegleitenden Staudenfluren, aber auch in Quellbereichen und auf feuchten Waldwegen im Waldesinneren. Sie gilt als Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlandes (Molinio-Arrhenatheretea) auf Standorten mittlerer Nährstoffversorgung. ☞ „Gauchblume“ bei RÜLING (1786) und KRAFFT (2012). Das ist wohl gleichbedeutend mit Kuckucksblume, denn die Art blüht, wenn der Kuckuck ruft. Dieser wurde für einen Gauch (einfältig) gehalten; auch der „Kuckucksspeichel“ (Schaumzika-de) spielt bei der Benennung eine Rolle. „Blümelein“ nannte man die Pflanze im Oberharz (SCHUMANN 1910).

OHM: „Schaumkraut“ bzw. „Wiesnschaumkraut“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/3 Quellgebiet und Weg entlang des Lohnbaches, Winterberghangweg, Grenzweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich. 4229/3 Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltrepental, Wiesen W und O Königskrug. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Kattentalsweg bis Kastanienplatz. 4328/1 Wiesen bei Lonau, Lonau am Auerhuhngehege, Tal der Großen Lonau S Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, am Faulborn W Bärenwinkel, Wiese auf dem Amtmannsberg, Hägergrund, Lange Wiese im Siebertal.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Suental. 4129/4 Ilsetal, Weg am Unteren Gebbertsberg, Kleines Sandtal, W Scharfenstein, Molkenhauswiese, Loddenke (sehr wenig). 4130/1 Ostrand Buchberg (Nationalparkgrenze). 4130/3 Wiese N Plessenburg, Weggraben am Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Schlufthwiese. 4230/1 Hohnewiesen, Wormketal, Quellgebiet des Dammastbaches,



Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*).



Wiesen-Schaumkraut, Detail Blüte mit Aurora-Falter.

Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, Bornwiese oberhalb Schierke, Glashüttenweg zwischen Bornwiese und Schlungsklippe.

Lit.: Brockenkuppe (HAMPE 1861, 1863, 1873; BERDROW 1896); Andreasberg (PETER 1901); Sonnenberger Moor (JENSEN 1990); Nordseite der Brockenkuppe oberhalb des Brockenrundwanderwegs (DAMM 1993); verbreitet, vor allem auf Bergwiesen (BOLLMEIER et al. 2004).

Carduus acanthoides L.

Weg-Distel

Areal: m-temp.c2-7EUR-VORDAS

Status: A, eingeschleppt

Selten und nur mit Kalkschotter oder Mutterboden eingeschleppt.

FO ST: 4129/4 „An der Zinne“ und am Hirtenstieg (bis 850 m ü. NHN), an der Rangerstation Scharfenstein, Weg am Oberen Meineckenberg. 4130/3 Molkenhauschaussee (viel).

Lit.: Kalkschotter des Weges an der Zinne, Hirtenstieg bis 850 m ü. NHN (DAMM 1993); Schierke, frische Erdschüttung (HERDAM 1994a); an einem Wegrand W der Bastesiedlung (BOLLMEIER et al. 2004).

Carduus crispus L.

Krause Distel

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen



Krause Distel (*Carduus crispus*).

Selten. Als Ordnungscharakterart nitrophiler Flussufersäume (*Convolvuletalia sepium*), an Wegrändern, in staudenreichen, ruderalen Fluren auf frischen bis feuchten Standorten. Wohl oft nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt.

FO NI: 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (CIONGWA). 4229/3 Straßenrand der L519 N Haus Sonnenberg. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA als ssp. *crispus*).

ST: 4129/4 Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4230/1 am Weg von den Hohnewiesen zur Zufahrt des Steinbruches Knaupsholz, Rand der Hohnewiesen zum Wormsgraben, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Carduus nutans L.

Nickende Distel

Areal: m-b.c1-7EUR-WAS

Status: A?, eingeschleppt

Selten. Nur mit Kalkschotter eingeschleppt und dann an lichten, sommerwarmen Standorten.

FO ST: 4129/4 Wege an den Zeterklippen, Kalkschotter am Leitweg (sehr viel), im Kalkschotter „An der Zinne“ am Brocken-NW-Hang bei ca. 800 m ü. NHN, Hermannstraße, am Kolonnenweg vom Kreuzifix zum Scharfenstein (zahlreich). 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Toter Weg, Oberer Sandbrink. 4230/1 Parkplatz Drei Annen-Hohne (außerhalb).

Lit.: An der Zinne bis 800 m ü. NHN (DAMM 1993).



Nickende Distel, Detail Blüte.



Nickende Distel (*Carduus nutans*).

Carex acuta L.

Schlanke Segge

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-SIB

Status: indigen

Zerstreut, aber mitunter bestandsbildend (Großseggen-Ried) auf nassen Wiesen und in feuchten Senken, meist in der Nähe von Gewässern auf sickerfeuchten, etwas basischen und gut nährstoffversorgten Böden. Ausgedehnte Schlank-Seggen-Riede (*Carietum gracilis*) sind im Nationalpark nicht zu finden. Auf der Scharfensteinwiese und im Hanneckenbruch konnte an Pflanzen der Schlanke Segge der Rost *Puccinia urticata* festgestellt werden, der einen Wirtswechsel mit der Großen Brennnessel vollzieht.

FO NI: 4129/1 Hasselteich. 4129/2 am Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer). 4229/1 Ostufer Oderteich, Wiesen W Sonnenberg S B242 in einem Graben. 4229/3 Oderufer N Oderhaus. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Wiese an der Odertaler Sägemühle.



Schlanke Segge (*Carex acuta*).

ST: 4129/4 Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Weggraben am Oberen Meineckenberg. 4230/1 Feuersteinwiesen, Hohnwiesen S Forsthaus (wenig).

Lit.: Horstweise bis auf die Brockenhöhe (MEYER 1849); Gräben bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); vom Brocken herab über das ganze Gebiet (HAMPE 1873); beim Hohnstein (SPORLEDER 1882); auf den Brockenfeldern wird die Pflanze kaum 30 cm hoch (VOCKE & ANGELRODT 1886); im eigentlichen Brockengebiet nicht vorkommend (DAMM 1993); Vorkommen in 4129/3, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Carex acutiformis* Ehrh.**

Sumpf-Segge

Areal: m/mo-temp.c1-9EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Im Nationalpark sehr selten auf Sumpfwiesen und in Großseggenbeständen, an Bachufern (auch temporärer Gewässer), nassen Wiesenmulden, bachbegleitenden Wäldern auf staunas-

sen Böden. Die Art ist sehr nährstoffanspruchsvoll. Typische Sumpf-Seggen-Riede (*Caricetum acutiformis*) kommen im Nationalpark nicht vor.

FO NI: 4129/2 Ottenhai im Straßengraben (Nationalparkgrenze), Großes Wetzsteintal (SPRICK). 4129/3 Marienbruch (SPRICK). 4228/3 Große Steinau (CIONGWA).
ST: 4129/2 Eckertal am Salzbach (viel). 4129/4 unterhalb der Zeterklippen im Kalkschotter. 4130/3 Molkenhauschausee. 4230/1 Hohnwiesen (selten), Feuersteinwiesen (viel).

Lit.: Molkenhaus [welches?] (SEELAND 1940); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); Vorkommen in 4129/1, 4229/4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Carex bigelowii* Schwein. ssp. *rigida* W. Schultze-Motel**

Starre Segge

Areal: temp-b/alp.c1-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. In Magerrasen und Zwergstrauchheiden der Brockenkuppe. Von DRUDE (1928) als Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe herausgestellt. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960). Die Art ist seit 1828 vom Brocken bekannt. Es soll aus diesem Jahr einen Herbarbeleg, der von Reichenbach gesammelt wurde, existieren (vgl. DAMM 1993). Wegen des einzigen Fundortes in Deutschland trägt der Nationalpark Harz eine hohe Verantwortung für den Erhalt dieser Art (vgl. BAUMANN & MÜLLER 2001). WEGENER & KARSTE (1999) machen darauf aufmerksam, dass nicht ganz sicher ist, ob die im Brockengarten befindlichen Exemplare tatsächlich Rest des einstigen natürlichen Vorkommens sind.

Siehe auch *Carex x decolorans*!

FO ST: 4229/2 nur noch innerhalb des Brockengartens (hier neben einem offenbar autochthonen Vorkommen auch Erhaltungskultur).

Lit.: Brockengebiet (1835 VOIGT in Herbar GAT; HAMPE 1835, 1839; BREDERLOW 1846; KAMPE et al. 1888; BERDROW 1896; 1897 KÜCKENTHAL in Herbar GAT; SEELAND 1940); LANG (1847) weist auf sehr instruktive Exemplare in HAMPE'S Sammlung hin; Brocken, besonders am südlichen Hang (MEYER 1836, 1849; SCHATZ 1854); Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); auf dem Brocken häufig, geht nicht unter 3000' herab (HAMPE 1873); von der Brockenkuppe bis zur Heinrichshöhe herunter und nach Oderbrück zu (SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894; BRANDES 1897); Steinige und sumpfige Orte des Brockens, geht nicht unter 1.000 m herab (VOCKE & ANGELRODT 1886); vom Brocken bis zur Heinrichshöhe und



Starre Segge (*Carex bigelowii*).

nach Oderbrück zu (REINECKE 1886; BERTRAM 1894); Brockengipfel, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe, Hohneklippen, Achtermannshöhe (PETER 1901); „auf dem Südhang des Brockens noch reichlich zu finden“ (HUECK 1925); bei SEELAND (1940) werden Bastarde zwischen *Carex nigra* und *C. bigelowii* diskutiert; Brocken (A. NEUMANN in MERTENS 1961); innerhalb des Brockengartens, es wird auch die Hybride zwischen *Carex bigelowii* und *Carex nigra* (= *Carex x decolorans* Wimmer) vermutet (DAMM 1993); Brocken (DAMM & BURKHART 1995; KARSTE 2010).

***Carex brizoides* L.**

Zittergras-Segge

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: N?

Selten in Beständen an Wegen, Waldrändern, hier Vernässungs- und Verdichtungszeiger, sowie auf Wiesen. Die von MEUSEL & BUHL (1968) als überwiegend submontane östliche Bergpflanze (Indigenat im Harz wird angezweifelt) charakterisierte Zittergras-Segge erreicht im Nationalpark bei ca. 800 m ü. NHN die



Zittergras-Segge (*Carex brizoides*). Foto: H.-U. Kison.



Zittergras-Segge, Befall mit Sandseggen-Kohlenbeere. Foto: H.-U. Kison.

Grenze ihrer Höhenverbreitung (Sonnenberg). Eine Zuordnung der Vorkommen zu eigentlichen Pflanzengesellschaften erscheint nicht möglich. Das Verbreitungsbild der Art ähnelt dem der Hainbuche (MEUSEL 1969). Nach WEINITSCHKE (1962) ist es eine Art des subkontinentalen Eichenmischwaldes; Vorkommen in 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004). Pflanzen auf der Mariechenwiese waren durch den seltenen Brandpilz Sandseggen-Kohlenbeere (*Anthracoidea arenaria*) befallen (HANELT, deutscher Name nach KRUSE 2019).

☞ Die auch als „Seegrass“ („Haargras“ in Anhalt) bezeichnete Segge wurde früher zum Polstern verwendet. Im Harz sind dafür nutzbare Bestände nicht vorhanden gewesen.

FO NI: 4228/3 Birkental (CIONGWA). 4229/1 Siedlung Sonnenberg am Straßenrand. 4229/3 Wiese am Mariechenweg sehr zahlreich (hier mit dem Blütenbrand *Anthracoidea arenaria*). ST: 4229/2 an der Alten Bobbahn und Ottoweg bei Schierke, z.T. sehr ausgedehnte Vorkommen.

Lit.: Brockengebiet zweifelhaft (SEELAND 1940); Alte Bobbahn (KARSTE 2010).

Carex brunnescens (Pers.) Poir.

Bräunliche Segge

Areal: sm/alp-arct.c2-7CIRCPOL

Status: zweifelhaft, verschollen

In Flachmooren, Quellsümpfen und feuchten Magerrasen der Hochlagen. Es ist sehr zweifelhaft, ob es die Art im Harz je gab.

Lit.: Bruchberg, Brocken (MEYER 1836 in PETER 1901 [als *Carex gebhardi* Willd.], MEYER 1849; PETER 1901); Heinrichshöhe (HAMPE in LANG (1847) [Die von Lang revidierten Exemplare in Hampes Herbarium waren zu jung, um eine abschließende Beurteilung vorzunehmen. Dennoch ist LANG der Überzeugung, die Art vorliegen gehabt zu haben]; Brocken, Heinrichshöhe (SCHATZ 1854; BRANDES 1897); Brocken (VOCCKE & ANGELRODT 1886 [Bezug auf HAMPE]); Vorkommen im Brockengebiet gehören zu *C. canescens* (SEELAND 1940); bei allen beschriebenen Formen dürfte es sich um Varianten von *Carex canescens* handeln (DAMM 1993).

Carex canescens L.

Grau-Segge

Areal: sm/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark sehr verbreitet in Quellsümpfen, am Rand von Hochmooren, in Niedermooren, an Ufern von Fließgewässern und in nassen Senken, vor allem auf armen Rohhumusböden und hier auch zusammen mit *Carex nigra* in den natürlichen Fichtenwäldern. Die Grau-Segge ist Charakterart der Braunseggen-Sumpfgesellschaften (*Caricetalia nigrae*) und vermittelt ökologisch zwischen „Niedermoor“ und „Sumpf“ (LICHT 2013). SPORLEDER nennt unter *Carex canescens* die Abart „*brunnescens*“ am Brocken, die früher irrtümlich als *C. heleonastes* Ehrh. bezeichnet wurde. Dazu lag ihm ein Brief des Erstautors von *C. heleonastes* (HAMPE) vor, der dies bestätigt. Vgl. dazu bei *Carex heleonastes*.



Grau-Segge (*Carex canescens*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (Nassstelle). 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Winterberghangweg, Marienteich (wenig), Grenzweg (viel), Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Hühnerbruch, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg. 4228/2 und 4 Ackervermooring. 4228/3 Fastweg (wenig), Schweinsrücken (CIONGWA), Kirchtal, Weggraben im Schneiderhai und Großes Steintal. 4228/4 Quellhorizont im Großen Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 Oderbrück, Wolfswarter Fußweg, Oberer Oderweg, Rundweg Oderteich, Lerchenfeldmoor, Brockenfeldmoor, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Kleiner Sonnenberg, Clausthaler Flutgraben, B4 am Königskopf. 4229/3 Fischbachstraße am Kleinen Sonnentäl, Werner-Grübmeyer-Weg, Silberteich, Mittleres Drecktal, Wiese O Königskrug mit Ullrichswasser und Königskruger Planweg, an der B4 NW Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille (wenig). ST: 4129/2 Kleines Maitzentäl. 4129/4 Weggräben W Dreisageblocksberg, Stempels Buche, Hohe-Wand-Weg, Soldans-

weg, Zeterklippen, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg. 4130/3 zwischen Chaussee B und Hanneckenbruch, Weberbruchsweg und Weiße-Steine-Weg, Huysenburgerhäuweg, Alexanderstieg, Vitikopf. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Ilsequellmoore, Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Brockenstraße, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Moor im oberen Sandbrink. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hangweg Hohne zwischen ehemaliger Skihang und Beerenstieg, Sietzweg, Scheffelweg, Hohnewiesen (am HohneHof), Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Moorstieg unter der Leistenklippe, Wormketal, Quellgebiet des Dammbach an den Regensteiner Köpfen und Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen, am Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: In den Brüchen des Quitschenhai über Schierke mit Zusatz *β Gebhardi* Schk. (HAMPE 1835); Oderbrück, Bruchberg, Heinrichshöhe (MEYER 1836); Heinrichshöhe (BRANDES 1897); Brockengebiet mit dem Zusatz „c. var. *brunnescens*“ (HAMPE 1839, 1873; REINECKE 1886); Brocken (HAMPE in LANG 1847; HAMPE 1873; BRANDES 1897; PETER 1901; RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1940); die var. *brunnescens* auf dem Brocken, über der Steinernen Renne, vor dem Wernigeröder Molkenhaus und unter der Heinrichshöhe (SCHATZ 1854); Brückner-Stieg, bei der Plessenburg (SPORLEDER 1868, 1882); am Aufstieg von Oderbrück zum Brocken (KÜKENTHAL in SEELAND 1940 [als var. *maxima* Kükenthal]); Renneckenberg-Brocken, Brockengebiet, Torfhaus, Radauer Born, Eckerloch bei Schierke (RÖSSIG in SEELAND 1940); Scharfenstein (MERTENS o.J.); Rohntal, Schwarzer Graben, Suental und Großes Sandtal (1954 JAGE); Brockengipfel (1954 JAGE); Schwarzer Sumpf (JENSEN 1987); Bruchbergmoor, Sonnenberger Moor, Hinteres Rotes Moor, Oberes Oderteich-Moor, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockengebietmoor, Bodemoor, Oderbrückmoor, Odersprungmoor, Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Brockenhänge, Eckerloch, Brockengebiet, W Bismarckklippe, Königsberg (DAMM 1993); zerstreut: 4128/4, 4129/3 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Moorflächen O Oderteich, Sonnenberger Moor S B242 (BAUMANN 2010); Goetheweg zwischen Eckersprung und Bahn (BOTHE 2019).

Carex caryophylla Latourr.

Frühlings-Segge

Areal: sm/mo-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten, da im Nationalpark die Standortbedingungen für die Art weitgehend fehlen. Sie wächst in offenen Magerrasen auf warmen, trockenen Böden, bevorzugt auf Kalk. Die Art gilt



Frühlings-Segge (*Carex caryophylla*). Foto: H.-U. Kison.

als Magerkeitszeiger. Im Vorharz ist die Frühlings-Segge sehr verbreitet.

FO ST: 4129/2 an einer Auffichtungsstelle am Südhang des Wienberges (wohl nicht mehr?), heidige Stellen am Waldrand am Saatberg. 4129/4 Rohnberg. 4230/1 trockene Kuppen der Hohnewiesen, Feuersteinwiesen (leg. JAGE, det. E. FOERSTER).

Lit.: Bei St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex cespitosa L.

Rasen-Segge

Areal: sm/mo-b.c3-7EURAS

Status: zweifelhaft

Nasswiesen, Erlenbrüche. Kein Nachweis im Nationalpark und wohl nie im Gebiet gewesen. Ein Vorkommen war bei Seesen (von BELING entdeckt, BERTRAM 1894), das aber erloschen ist. Das ehemalige Vorkommen dieser Art im Nationalpark steht sehr in Frage. Man muss annehmen, dass alle bestätigenden Angaben letztlich auf HAMPES Beobachtung zurückgehen.

Diese wurden jedoch schon von LANG (1847) zurückgewiesen. HERDAM (1996) vermutet eventuelle Verwechslungen mit horstig wachsenden Morphotypen von *Carex nigra*.

Lit.: Bei Oderbrück, beim Borkenkrug, bei Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet mit dem Zusatz „c. varr.“ (HAMPE 1839); LANG (1847) revidierte die Sammlung Hampes und weist darauf hin, dass alle als *C. cespitosa* benannten Pflanzen zu *C. nigra* gehören; Brockenfeld (SPORLEDER 1868 [mit Bezug auf Hampe]); von den Brockenmooren bis in die Ebene (HAMPE 1873; BERTRAM 1894; BRANDES 1897); nur am Brocken bis zur Heinrichshöhe (REINECKE 1886); Brockenfeld (VOCHE & ANGELRODT 1886 [Bezug auf Hampe]); Brockengebiet (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); auch nach PETER (1901) alle Angaben unzutreffend; das Vorkommen am Brocken wird als gesichert bezeichnet [1931 von RÖSSIG & SEELAND während einer Exkursion vom Torfhaus zum Brocken aufgenommen; die genaue Fundstelle ist nicht mehr sicher bekannt] (SEELAND 1940).

Carex demissa Hornem.

Grünliche Gelb-Segge

Areal: sm-b.c1-4EUR

Status: indigen

An Quellstellen, nassen Säumen und auf Sumpfhumbusböden des Mittel- und Hochharzes z.T. sehr häufig. Die Hauptvorkommen im Nationalpark befinden sich an Wegrändern, besonders in den wegbegleitenden Gräben.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, 4129/2 Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Weg über die Uhlenklippe (Feuchtstelle), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Kolför Kegelbahn, Salzstiege am Basteborn, Grenzweg und Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf (viel), Schubensteinweg, 4228/2 Gräben am Bruchberg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Reitstiege, Lange Schlufft (viel), 4228/3 Kleiner Breitenberg (viel), Weinbergstraße, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Schweinsrücken (CIONGWA), 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal, Siebertalstraße N Verlobungsfelsen, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg, Waager Planweg, 4229/1 Gräben am Bruchberg, Königskopf, Skihang Rinderkopf, Rundweg Oderteich, Kleiner und Großer Sonnenberg, 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Planweg, Fischbachstraße am Kleinen Sonnental, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Odertal an Feuchtstellen, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 Wanderweg Bodefälle. ST: 4129/2 am Salzbach, Kolonnenweg Eckertal an der Schmalen Scheide, oberer Ausgang des Zwisseltals (massenhaft), Kleines Maitzental, Suental, Rockensteinklippenweg, Fünfei-



Grünliche Gelb-Segge (*Carex demissa*).

chenbrink, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, oberes Eckertal, Ufer des Eckerstausees, 4129/4 Schlüsie, Hohe-Wand-Weg, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Butterstiege, Rundwanderweg Eckerstausee, Mittlere und Hintere Peseke, Hangweg W Hermannsklippe (ILLIG), Schneelochstiege, Hirtenstiege am Abzweig der Zinne, Zinnenweg, 4130/3 Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg, Großer Birkenkopf, Molkenhauschaussee, zwischen Molkenhauschaussee und Öhrenklippen, 4229/2 Quellgebiet des Sandbeeks am Ulmer Weg, Sandbrink, Toter Weg, Oberer Königsberger Weg, Großmutter-Rodelbahn, Brockenstraße (Gräben), 4230/1 Vitikopf, Unterer und Oberer Brückner-Stiege, Scheffelweg, Steinbruchweg Knapsholz, Feuersteinwiese, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Hohnewiesen, Glashüttenweg, am Weg vom Trudenstein zur Bärenklippe, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerstiege, Sumpfböden der Kaiserworth, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockenmoor (1900 leg. HERMANN, 1996 det. KORSCH in Herbar GAT); oberhalb Schierke (1949 leg. SCHUSTER, 1996 det. KORSCH in Herbar GAT); Brockenkuppe S-Seite an der

Bahn, Forstweg Zinne, Kleiner Brocken (DAMM 1993); oberes Kienbachtal (Tuchfeldstal) (HERDAM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex digitata L.

Finger-Segge

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Selten. In krautreichen, wärmeliebenden Laubmischwäldern auf basenreichen Standorten, so als Trennart im Waldgersten-Buchenwald (Hodelymo-Fagetum).

FO NI: 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg (viel an einer Aufschüttung), Zechsteinaufschluss an der Hasselburg, an der Straße zur Papierfabrik (vielfach). 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA).
ST: 4129/2 Wienberg, Schorrberg, Besenbinderstieg.

Lit.: In der Nähe von Oderhaus am Schlosskopf und an der Straße von Oderhaus nach St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).



Finger-Segge (*Carex digitata*).

Carex dioica L.

Zweihäusige Segge

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: verschollen

Flach- und Zwischenmoore, besonders auf staunassen, basenreichen Standorten. Nach einem sehr frühen Fund nie mehr gefunden worden. Die Art ist auch in Sachsen-Anhalt nicht mehr nachgewiesen. Historische Fundorte sind jedoch bekannt

(vgl. HERDAM et al. 1993). In Niedersachsen nur sehr selten im Flachland (GARVE 2007).

Lit.: „in udis Bructeri“ (DU ROI 1791).

Carex disticha Huds.

Zweizeilige Segge

Areal: m/mo-temp.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark Harz sehr selten. Vorkommen finden sich in Großseggenwiesen, an Ufern von Gräben und Bächen auf zeitweise überschwemmten, nährstoffreichen Böden, oft zusammen mit *Carex acuta*. In der älteren Literatur findet sich kein Hinweis auf ein Vorkommen der Art im Gebirge.

FO NI: 4228/3 Große Steinau (CIONGWA), 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großes Zaunkönigstals (CIONGWA).

ST: 4230/1 Wiese S HohneHof.

Lit.: Herzberg (MEYER 1836); um Braunlage und Altenau (BOLLMEYER et al. 2004).



Zweizeilige Segge (*Carex disticha*). Foto: H.-U. Kison.

Carex divulsa Stokes

Unterbrochenährige Segge

Areal: m/mo-stemp.c1-6EUR-(WAS)?

Status: zweifelhaft

Lichte Laubwälder, auf Schlägen, in Gebüsch und an Gebüschrändern. Im Nationalpark Harz kein Nachweis.

Lit.: Brückner-Stieg [Zuordnung taxonomisch nicht ganz klar] (SPORLEDER 1868); Oberharz nicht selten, z.B. Winterberg (VOCCKE & ANGELRODT 1886 [mit Bezug auf HAMPE als *Carex virens* Lmk.]). SPORLEDER'S Angabe von SEELAND (1940) zitiert.

Carex echinata Murray

Igel-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet. Die Igel-Segge wächst in Quellbereichen, nassen Binsenswiesen und versumpften Geländemulden auf staunassen, relativ armen Sumpfhumbusböden. Sie ist Charakterart der Braunseggen-Sumpfgesellschaften (*Caricetalia nigrae*), kommt aber auch in der Gesellschaft der Spitzblütigen Binse (*Juncetum acutiflori*) vor und bevorzugt eindeutig die montanen Lagen.

FO NI: 4129/3 gesamtes Marienbruch und Marienbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Grenzweg, Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Kaiserweg O Torfhaus, Mauer des Blochschleifengrabens, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Radauer Born, Torfmoorweg, 4228/2 Oberer Bruchbergweg und Wolfswartenfahrweg, Branderklippenweg, Ackerstraße und Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Forststraßenrand oberhalb der Spießerklippe (1997 GERLACH), Acker Fastweg, oberes Tal der Großen Steinau (1997 GERLACH), Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Schweinsrücken (CIONGWA). 4228/4 Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Kleiner und Großer Sonnenberg (Wettkampfloipe), Rehberger Grabenweg, Lerchenfeldmoor, Magdbettmoor, Oderbrück, Odersprungmoor, Skihang Rinderkopf, Wolfswarter Fußweg (sehr viel), Königskruger Planweg (Graben), Rundweg Oderreich. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Werner-Grübmeyer-Weg, Wiese O Königskrug (viel), Silberteich. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wanderweg Bodefälle. ST: 4129/2 Kleines Maitzentel, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Suental, Moor an der Henneklippe.

4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees.

4129/4 Ilsetal, Rohntal und Rohnberg, Gebbertsberge, Kaltenborn, Quellstelle am Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Weg Mittlere Peske, Soldansweg, Zinnenweg, Leitweg, Weg an der Carolaklippe, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Zinnenweg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4130/3 Weberbruchweg, Alexanderstieg, Jägergrund, Huyseburgerhäuweg, Großer Birkenkopf, zwischen Molkenhauschaussee und Öhrenklippen. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Ilsequellmoore, Wormkeuellgebiet (massenhaft), Sandbrink und Schlufftweise, Alte Bobbahn am Schuppenbach, Einzugsgebiet des Königsbaches, Moor am Sandbeek, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg am Goethemoor, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Sietzweg, Immanuel-Kant-Weg, Sumpfgelände der Kaiserworth, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Quellgebiet des Dammastbaches, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Feuersteinwiesen, Bornwiese.

Lit.: Oderbrück, Bruchberg (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Heinrichshöhe (HAMPE in LANG 1847); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; SPORLEDER 1882); oberhalb des Bahnhofs Schierke bzw. im Jakobsbruch (1933 bzw. 1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Rehberger Graben (MAT-

Igel-Segge (*Carex echinata*).

TERN in SEELAND 1940); Brocken, Brockenfeld, Eckerloch bei Schierke (RÖSSIG in SEELAND 1940); Rohntal, Schwarzer Graben und Großes Sandtal, Suental (1954 JAGE); Brockengipfel (1954 JAGE); Schneelöcher (MERTENS o.J.); bis zum Brocken (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Oberes Oderteichmoor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Sattelmoo, Oderbrückmoor, Schwarzer Sumpf (JENSEN 1990); W- und S-Hang des Brockens, Heinrichshöhe bis ins Eckerloch, Hirtenstieg (DAMM 1993); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010); Sonnenberger Moor S B242 (BAUMANN 2010).

Carex elata All.

Steife Segge

Areal: sm/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Staunasse, etwas basische Böden und Sumpfwiesen mittlerer Nährstoffversorgung sowie an Ufern von Bächen. Die Art ist bultbildend, sehr tief wurzelnd und sommerwärmeliebend. *Carex elata* ist bislang fast nur im Süden des Nationalparks gefunden worden. *Carex nigra* tritt im Gebiet häufig in einer bultbildenden Variante auf, auf die bei der Ansprache von *Carex elata* unbedingt zu achten ist. Letztere ist im Harz sehr selten, aber im Flachland verbreitet.

FO NI: 4229/3 Odertal zwischen Großem Oderberg und Schlosskopf (1996 GERLACH). 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe. ST: 4129/4 Großes Sandtal (ILLIG).

Carex elongata L.

Langährige Segge

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-ZSIB

Status: indigen

Die wenigen Vorkommen der im Nationalpark Harz seltenen Segge sind in Hainmieren-Schwarzerlenwäldern (Stellario-Alnetum) zu finden, die mittel bis gering nährstoffversorgte Böden aufweisen. Sie ist Staunässezeiger und gern an Stellen mit austretendem Grundwasser. Die Langährige Segge ist Assoziationscharakterart (Caricae elongata-Alnetum) der eigentlichen Erlenbrüche des Flachlandes. Diese treten im Mittelgebirge nicht auf.

FO NI: 4129/2 Erlenwäldchen nahe Pappfabrik im Eckertal (1997 MAST). 4129/3 Marienbruch (1996 WENST, 2016), Quellgebiet des Lohnbaches (viel), Grenzweg und Bastebruch. 4229/3 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich (viel). 4327/2 Tal der Großen Steinau am Teich (CIONGWA).



Langährige Segge (*Carex elongata*).

ST: 4129/2 Sumpfgebiet am Salzbach (HERDAM). 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4230/1 Wormketal, Quellgebiet des Dammbachbaches an den Regensteiner Köpfen.

Lit.: Eine Abart „*gebhardi* Willd.“ am Brocken (MEYER 1836; REINECKE 1886); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); am Bruchberge (MEYER 1836; HAMPE 1873); eine Abänderung mit kürzeren Ähren (*C. gebhardi* Willd.) am Brocken (SPORLEDER 1868, 1882; BERTRAM 1894); Heinrichshöhe (SPORLEDER 1882); Brockengebiet (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Bruchberg, Herzberg (BRANDES 1897); Bruchberg, Radautal, Brocken (RÖSSIG in SEELAND 1940); im eigentlichen Brockengebiet nicht gefunden (DAMM 1993); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex flacca Schreb.

Blaugrüne Segge

Areal: m/mo.c1-7-temp.c1-4EUR-WAS

Status: indigen



Blaugrüne Segge (*Carex flacca*).

Im Nationalpark zerstreut. In Kalkmagerrasen, an Wegrändern, sowohl auf wechsellückigen wie nassen Wiesen. Die Blaugrüne Segge ist Wechselfeuchtezeiger. Die Art gilt als Verbandscharakterart der Feuchtwiesen nährstoffarmer Standorte (Molinion caeruleae).

FO NI: 4129/1 Straßenrand am Molkenhaus, Winterberghangweg (massenhaft). 4129/2 Weg vom Ilseburger Stieg zum Großen Amtmannstal (viel), Hangweg zwischen Tiefer Kohl- stelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Marienbruch, Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg. 4228/3 Große Steinau (Crongwa). 4228/4 Quellhorizont im Großen Kastenhai oberhalb Lonau (Crongwa).

ST: 4129/2 am Salzbach, Kleines Maitzental, Südseite Wienberg, unteres Tuchfeldstal am Kolonnenweg, am Saatberg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Kalkberg. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Weberbruchsweg. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Eschwege am Hohnstein, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Weg von den Hohnewiesen zum Glashüttenweg, Glashüttenweg, südliche Hohnewiesen am Steinbach, Bahnparallelweg.

Lit.: Auch an der Baste und zwischen Elend und Braunlage (ZIMMERMANN 1834); Brockengebiet (HAMPE 1839); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873); auf dem Brocken wird eine Form mit kürzer gestielten, fast aufrechten Ähren beschrieben, der *Carex rigida* ähnlich (SPORLEDER 1882; VOCKE & ANGELRODT 1886); nicht im eigentlichen Brockengebiet (DAMM 1993); zerstreut: 4129/1-3, 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex flava agg.

Artengruppe Gelb-Segge

Zum Aggregat der Gelb-Seggen gehören im Gebiet:

Carex demissa

Carex flava s. str.

Carex lepidocarpa

Carex viridula

Lit.: Brockengebiet mit dem Zusatz „c. var. *Oederi* Ehr.“ (HAMPE 1839); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); Rohntal, Großes Sandtal, Schwarzer Graben (1954 JAGE); im Oberharz zerstreut (MERTENS 1961).

Carex flava L.

Gelb-Segge

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-(AS)-AM

Status: indigen

Auf basenreichen Standorten in Flach- und Quellmooren sowie an nassen Wegrändern. Hier hat die Art lokal vom Einbringen basischen Wegebauaterials profitieren können. In den Hochlagen fehlend.

FO NI: 4129/1 an der Rudolfsklippe. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Großes Wetzsteintal (SPRICK). 4129/3 Winterberghangweg am Lohnbach, Stauteiche im Marienbruch, Luchsweg, Salzstieg (viel), Kolför Kegelbahn, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf. 4228/2 Lange Schluff (massenhaft). 4228/3 Kleiner Breitenberg, Laubtalweg am Großen Breitenberg (sehr viel), Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Forststraßenrand oberhalb der Spießerklippe (1997 GERLACH), Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Mariental, Quellhorizont im Großen Kastenhai oberhalb Lonau (Crongwa). 4228/4 Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/2 Brückenweg (wenig). 4229/3 Mittleres Drecktal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal.

ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch unterhalb der Eckertalstau- mauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee. 4229/2 Brocken- straße zwischen Schwarzem Schluffwasser und Bahnquerung, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Gräben der Eschwege,



Gelb-Segge (*Carex flava*).

Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Kirchstieg und Sumpfgebiete der Kaiserworth, Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne, Hangweg Hohne zwischen ehemaligem Skihang und Beerenstieg, Feuchtstellen um die Regensteiner Köpfe, Quellgebiet des Steinbaches, Hagenstraße S Drei Annen-Hohne bis Friedhof Schierke (verstreut).

Lit.: Wolfsklippen, Hohnstein (SPORLEDER 1882); Odertal (MATTERN & SEELAND in SEELAND 1940); Rehberger Graben (MATTERN in SEELAND 1940); Sumpfstelle bei Drei Annen-Hohne (1991 NICKOLMANN in Herbar MD); im eigentlichen Brockengebiet sind keine aktuellen Fundorte bekannt (DAMM 1993); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex heleonastes L. f.

Schlenken-Segge

Areal: temp-b.c4-6EUR-SIB

Status: verschollen

Die Art kommt heute im Nationalpark wohl nicht mehr vor. Lange wurde überhaupt bezweifelt, ob sie je im Harz war. Nach SPORLEDER'S Mitteilung (siehe bei *C. canescens*) waren ältere Angaben irrtümlich; die Pflanzen gehörten alle zu *Carex canescens*. Im Herbarium Haußknecht befindet sich ein Beleg o.J. aus der Sammlung Torges „am Brocken im Schneeloch“, leg. SPORLEDER, det. HARTMANN, conf. GÜNTHER). Damit wurde klar, dass es trotz aller Zweifel die Art am Brocken gegeben hat.

Lit.: Torfmoore des Brockens, Schneeloch (SCHATZ 1854; HAMPE 1855 [„... fand einer meiner Zöglinge im vorigen Herbst am Schneeloch des Brockens ...“]); nur in den Mooren des Brockens (VOCHE & ANGELRODT 1886), das Vorkommen wird von GARCKE (1922) sowie ASCHERSON und GRAEBNER in Abrede gestellt (vgl. SEELAND 1940); am Brocken vergeblich gesucht (BERTRAM 1894); Brocken (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895; BERDROW 1896); von PETER (1901) und DRUDE (1901) wird das Vorkommen in Frage gestellt; die Art kam vermutlich am Brocken nie vor (DAMM 1993).

Carex hirta L.

Behaarte Segge

Areal: sm-temp.c1-5EUR

Status: indigen

An Wegen, Böschungen und Ufern in lückigen und ruderalisierten Beständen hat *Carex hirta* zerstreute Vorkommen im Nationalpark Harz. Sie geht bis in die mittleren Gebirgslagen. Die Behaarte Segge tritt in Flutrasen und feuchten bis nassen ausdauernden Trittrasen auf.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Luchsweg, Quitschenberger Weg. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4229/1 Steinbruch Königskopf, NW-Fuß des Großen Sonnenbergs. 4229/3 Odertal entlang der Straße. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4327/2 Tal der Großen Steinau und Straße nach Mühlenberg, Kastanienplatz. ST: 4129/2 Kolonnenweg Tuchtfeldstal und am Zwißelkopf, am Saatberg, am Salzbach. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Uferbereich des Eckerstausees, Loddenke, Ilsetal (ILLIG), Molkenhauswiese, Zeterklippen bis Renneckenberg, Schneelochstieg, Hermannstraße, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachskopf. 4130/3 ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4229/2 Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Oberer Brückner-Stieg, Hohnewiesen, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Feuersteinwiesen (wenig), Bahnparallelweg.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); während PETER (1901) die Art allgemein für den Oberharz angibt, verwei-



Behaarte Segge (*Carex hirta*).



Faden-Segge (*Carex lasiocarpa*). Foto: H.-U. Kison.

sen HAMPE (1873) und REINECKE (1886) darauf, dass sie im Gebirge selten ist; zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Carex hostiana* Dc.**

Saum-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-4EUR

Status: verschollen

Niedermoore und Feuchtwiesen und Grabenränder. Die Art ist insgesamt im Gebiet sehr selten.

Lit.: Bruchberg (MEYER 1836; BRANDES 1905).

***Carex lasiocarpa* Ehrh.**

Faden-Segge

Areal: sm/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. In relativ armen Hangmooren. Ein einziger noch erhaltener, großer Bestand tritt im Bereich des Goethemoors auf. Sie ist Verbandcharakterart Mesotropher Zwischenmoor-Gesellschaften (Carion lasiocarpae). Nach SEELAND (1940) hat schon EHRHART die Pflanze zwischen Heinrichshöhe und Brocken gesammelt, wo sie heute jedoch verschollen ist.

FO ST: 4229/2 Goethemoor oberhalb des Neuen Goetheweges (einziges bekanntes Vorkommen im Harz, BAUMANN (2009)).

Lit.: Am Bruchberge (ZIMMERMANN 1834 [als *C. filiformis*]); über der Heinrichshöhe (HAMPE 1835); Brockengebiet (HAMPE 1839; VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895; NEUMANN in WEIN 1939; SEELAND 1940; WEIN 1955); Heinrichshöhe (HAMPE in LANG 1847); Torfmoore am Brocken (SCHATZ 1854); mit Bezug auf Hampe: Im Bruche zwischen Heinrichshöhe und Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); in tiefen Brüchen am Fusse des Brockens am Fusswege von der Heinrichshöhe nach der Brockenhöhe, rechts in tiefem Sumpfe, nicht selten (HAMPE 1873; REINECKE 1886; VOCKE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894; BRANDES 1897); in Brockenmooren viele Jahre gesucht, aber nichts gefunden (MER-

TENS 1966); an der Heinrichshöhe nicht wiedergefunden, aktuelles Vorkommen im Goethemoor am Brocken S-Hang (DAMM 1993).

***Carex leersii* F. W. Schultz**

Leers Segge

Areal: sm/mo-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten an Waldlichtungen von Laubwäldern sowie an Gebüsch- und Wegsäumen auf frischen, nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA).

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, oberer Eingang zum Kleinen Maitzental und Großes Maitzental. 4130/3 ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4129/4 Hermannstraße.

Lit.: Im Harz selten: 4129/1 und 2, 4228/2 und 4, 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Carex lepidocarpa* Tausch**

Schuppenfrüchtige Gelb-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Carex lepidocarpa ist hoch kalkstet und tritt auf basischen Standorten in Nasswiesen und Quellmooren, sogar an trittgestörten Stellen auf. Wegen fehlenden basischen Standorten kein aktueller Nachweis im Nationalpark. Der Bastard *Carex flava* s. str. x *Carex demissa* sieht äußerlich der *Carex lepidocarpa* sehr ähnlich; womöglich beruhen ältere Nachweise der Art auf Verwechslung mit dem Bastard.

Lit.: Brockengebiet (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Brocken Gipfel (PETER 1901); moorige Stelle am NW Hang des Brockens bei 900 m (HUECK 1925).

***Carex leporina* L.**

Hasenpfoten-Segge

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Die Hasenpfoten-Segge ist im Nationalpark Harz häufig vertreten. Sie findet sich in feuchten Magerrasen, vor allem Borstgrasrasen, an verheideten Stellen und als typisches Element der Wege und Trittfuren, z.B. in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*) oder der Gesellschaft der Zarten Binse (*Juncetum tenuis*).



Hasenpfoten-Segge (*Carex leporina*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, Kohlenweg, Jagdhausweg. 4129/3 Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Grenzweg, Wiesenweg und Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Acker Hanskühnenburgstraße, Acker Fastweg, Kirchtal, Mariental. 4228/4 Stalmanweg, Schlufte Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schlufte Kopfweg. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Wolfswarter Fußweg, Quitschenberg, Oderbrück, Steinbruch Königskopf. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg, Mittleres Drecktal, Magdgrabtal, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, um den Alten Wall W Braunlage, Brunnenbachtal, Gelände S Waldmühle, Kleine Bodestraße. 4328/1 Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Breitenberg.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Kienberg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Meineberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, oberes Eckertal und Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Scharfensteinwiese, Hintere Pescke, Molkenhauswiese, Chaussee B, Kegelbahn O Scharfenstein, Ufer des Eckerstausees, Ilsetal, Soldansweg, Schneelochstieg, Zeterklippen, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Großer Birkenkopf, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink und Schlufwiese, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Alte Bobbahn, Bahnparallelweg, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenkuppe. 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Unterer Brückner-Stieg, Scheffelweg, Sietzweg, Hohnekammweg (sehr viel) und ehemaliger Skihang, Wiesen am HohneHof und am Steinbach, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Glashüttenwiese, Bornwiese.

Lit.: Zwischen Schierke und der Heinrichshöhe (1834 VOIGT in Herbar GAT); Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839, 1873); Brocken, Brockenfeld (HAMPE in LANG 1847; HAMPE 1873); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); Brocken, Brockenfelder, Hohne (HAMPE 1873); Schierke, Brocken (SPORLEDER 1882); Köhlerholz (1954 JAGE); Sonnenberger Moor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Schlagfluren am Brockenwesthang, Brockenstraße, Gelber Brink, Brockenbett (DAMM 1993); Goetheweg zwischen Eckersprung und Bahn (BOTHE 2019).

***Carex limosa* L.**

Schlamm-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-7CIRC POL

Status: indigen

Die Schlamm-Segge kommt in Hochmoorschlenken und Zwischenmooren vor. Sie gilt als Glazialrelikt und ist Ordnungsscharakterart der Pioniergesellschaften von Moorschlenken (*Scheuchzeria palustris*). Im Nationalpark Harz nur auf niedersächsischer Seite einige wenige Vorkommen.

FO NI: 4129/4 Radauer Born (BAUMANN). 4229/1 Brockenfeldmoor (BAUMANN).

Lit.: In der Nähe von Oderbrück am Brockenfelde (MEYER 1836; HAMPE 1873; 1884 SCHAMBACH in SEELAND 1940; VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897) – das ist Oderbruch [Odersprungmoor] am Rande eines Moorteiches gegen 50 Ex.; an einer anderen Stelle gegen das Rote Bruch hin einige 100 Stück, 1932 reich blühend, 1934 kaum in Blüte (MAT-



Schlamm-Segge (*Carex limosa*). Foto: H.-U. Kison.

TERN in SEELAND 1940); Brocken und Brockenmoore (DRUDE 1902); Radauer Born (JENSEN 1987, 1990; BAUMANN 2009, 2010; BOTHE 2019), Brockenfeldmoor (JENSEN 1987, 1990; BAUMANN 2009); Odersprungmoor (JENSEN 1990; BAUMANN 2009); Brockenbettmoor (DAMM 1993).

***Carex muricata* agg.**

Artengruppe Sparrige Segge

Die Sammelart ist in Kleinarten aufgeteilt, die historisch nicht immer getrennt waren. Es gehören im Gebiet dazu:

Carex muricata s. str.

Carex pairae

Carex leersii

Carex spicata

Zerstreut. An Waldwegen.

Lit.: Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1882); Köhlerholz, Rohntal (1954 JAGE); in montanen Quellfluren der Eckerseitentäler (BÖHM 1994).

***Carex muricata* L. s.str.**

Sparrige Segge

Areal: sm/mo-temp.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Die im Nationalpark Harz seltene Art findet sich nur an Weg-rändern und -böschungen, die eine gewisse Wärmetönung haben.

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, Kohlenweg direkt an der Schutzhütte „Ilsenburger Eck“ (s. str. conf. LEWEJOHANN). 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Tal der Großen Oker, Lange Schlufft. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg (viel). 4229/3 zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen. ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Fingerweg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Kleines Sandtal, entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 Holzlagerplatz am Weg zum Knaupsholz.



Sparrige Segge (*Carex muricata*).

***Carex nigra* (L.) Reichard**

Wiesen-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Häufig in soligenen Mooren, auch Fichten-Bergwäldern mit Vermoorung sowie an Quellstellen und auf feuchten und meist recht armen Standorten. Die Wiesen-Segge findet sich aber auch in trockeneren, mageren Bergwiesen. Die Art hat ihren Schwerpunkt in den oberen und mittleren Lagen, geht dabei bis auf die Brockenkuppe und wird in den unteren Lagen selten. Sie ist Klassencharakterart der Kleinseggengesellschaften der Nieder- und Zwischenmoore (*Scheuchzerio-Caricetea nigrae*). Die Wiesen-Segge ist eine der häufigsten Seggenarten des Nationalparks. Sie tritt in verschiedenen Morphotypen auf [ausführliche Beschreibungen zur Formenvielfalt bei SEELAND (1940)], von denen besonders eine horstig wachsende Sippe auffällt, z.B. auf den Schlufftweise und auf der Scharfensteinwiese. Auch diese Form ist zu *Carex nigra* zu stellen (KIFFE 2002, briefl.), eine genaue taxonomische Untersuchung dieses Formenkreises steht noch aus. An mehreren Stellen des Nationalparks tritt der an *Carex nigra* parasitierende Brandpilz *Anthracoidea heterospora* auf, hier entdeckt von D. HANELT neu für Sachsen-Anhalt. Ebenso wurde der Rostpilz *Puccinia urticata* auf Pflanzen an der Zinne gefunden.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Marienbruch, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Radauer Born, Torfmoorweg, Skihang Rinderkopf. 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg (mit *Anthracoidea heterospora*), Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Großes Möllental, Acker Fastweg S und N Hanskühnenburg (viel), Birkental (CIÖNGWA), Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg (auch die schmalblättrige, horstige Form). 4229/1 Bruchberg, Königskopf (im Graben am Straßenrand der B4 die rasig und horstig wachsenden Varianten nebeneinander), Königskrug Wiese am Planweg, Quitschenberg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Dreieckswiese Sonnenberg (viel), Rundweg Oderteich, Oderbrück, Brockenfeldmoor. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Werner-Grübmeyer-Weg, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal entlang der Straße, Wiesen W und O Königskrug (rasig und horstig wachsende Varianten), Silberteich, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Fichtenforst S Waldmühle, Königsbruchweg. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille.



Wiesen-Segge (*Carex nigra*).



Wiesen-Segge, Blütenstand normal (li) und mit Befall durch *Anthracidea heterospora* (re).

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Tuchfeldstal, Suental, Fünfeichenbrink. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Rohnberg, Quellstelle am Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Scharfensteinwiese, Rundwanderweg Eckerstausee, Hubschrauberlandeplatz, Zeterklippen, Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Hohe-Wand-Weg, Hintere Peseke, Hermannstraße, Hirtenstieg, Zinnenweg, Vordere Peseke, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg, Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg, Weberbruchsweg, Alexanderstieg, Huysenburgerhäuweg, Großer Birkenkopf, Vitikopf. 4229/2 Ilsequellmoore, Wormkequellgebiet, Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Sandbrink und Schluffwiese, Holzlagerplatz am Toten Weg, Moor am Sandbeek, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg am Goethemoor, Brockenstraße (wenig). 4230/1 Moorreste am Hohnstein außerhalb Nationalpark, Unterer Brückner-Stieg, Sietzweg, Wiesen am HohneHof, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Moorstieg unterhalb der Leistenklippe, Steinbruchweg Knaupsholz, Kiesgrube am Wormsgraben, Quellgebiet des Dammbastbaches, Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese und Glashüttenweg, Weg S Erdbeerkopf, Bornwiese, Ahrensklint.

Lit.: Brocken (HAMPE in LANG 1847; HAMPE 1873); bis auf den Brocken (MEYER 1849; SCHATZ 1854); HAMPE (1873) nennt eine abweichende Form (var. *pseudo-buxbaumii*) an einem Sumpf zwischen Braunlage und dem Königskrug; am Hohnstein, mit Bezug auf MEYER wird eine Abänderung „*bructeri*“ für den Brocken genannt (SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894; als solche von PETER 1901 für den Brockengipfel bestätigt und für die Achtermannshöhe ebenfalls aufgeführt [PETER 1901 verweist dabei auf Übergänge zu *rigida*, möglicherweise hybridogener Natur?]); eine Unterart *recta*: Molkenhaus, Eckertal, Brocken (RÖSSIG in SEELAND 1940); Rohntal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Brockengipfel (1954 JAGE); Brockengebiet N und S Seiten, Königsberg, Heinrichshöhe, Brockenfeld (MERTENS o.J.); in den Mooren des Brockengebietes verbreitet (MERTENS 1961); Schwarzer Sumpf (JENSEN 1987); Sonnenberger Moor, Hinteres Rotes Moor, Rehbachmoor, Oberes Oderteich-Moor, Oberes Schwarzes Moor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Oderbrückmoor, Odersprungmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe und -hänge, Kahle Klippe, Heinrichshöhe, Eckerloch, Schneeloch, Schwarzes Schluffwasser, Eckerweg (DAMM 1993); Sonnenberger Moor S B242 (BAUMANN 2010); Schluffwiese (KARSTE 2010).

***Carex otrubae* Podb.**

Falsche Fuchs-Segge

Areal: m-temp.c1-7EUR-WAS-ZSIB

Status: indigen

Sehr selten an sickernassen Standorten und Grabenrändern, in Erlen-Eschen-Auenwäldern, Nasswiesen und eutrophen Standorten. Die Art ist salzertragend.

FO ST: 4129/2 Eckertal nahe am ehemaligen Bahndamm (etwas außerhalb des Nationalparks).

Lit.: In einem Drahtschmielen-Fichtenforst nahe der Wernigeröder Skihütte am Brockenbett (DAMM 1993).

***Carex pairae* F. W. Schultz**

Paira-Segge

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Die Paira-Segge ist relativ selten in Waldschlägen sowie an Wald- und Wegrändern auf bodensauren Standorten zu finden. Im südlichen Niedersachsen ist sie verbreitet (GARVE 2007).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg. 4129/3 Quitschenberger Weg. 4228/2 Branderweg. 4228/4 Auerhahnweg, Schlufter Wiesen im Siebertal (mehrfach). 4229/1 Oderbrück. 4229/3 Schlosskopf. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA).

ST: 4230/1 Bahnhof Schierke (W Teil der Gleisanlagen).

Lit.: Im Oberharz (BRANDES 1897 [als *Carex virens* Lmk.]); Elendstal (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); selten: 4129/1-3, 4228/2 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Carex pallescens* L.**

Bleich-Segge

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Häufig und fast ausschließlich auf Wegen mit frischen oder wechselfeuchten, sauren Böden. Die Bleich-Segge gilt als Verhagerungs- und Verdichtungszeiger.

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg. 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Kolfor Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und



Bleich-Segge (*Carex pallescens*).

Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Dehnenkopf, Kellwassertal. 4228/2 Wege am Bruchberg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Ackerstraße, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Kirchtal, Hüttig-Quelle im Birkental und Weggraben im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmannweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Königskopf, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Wolfswarter Fußweg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rundweg Oderteich. 4229/2 Brückenweg, Bärenbrücke. 4229/3 Waager Planweg, Fischbachstraße, Rehberg, Kleiner Oderberg, Waldstraße zwischen Morgenstern- und Drecktälern, Odertal entlang der Straße, Schlosskopf, Königskruger Planweg, Grube Engelsburg, Silberteich. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wanderweg Bodefälle, Kaiserweg W Braunlage und S Waldmühle. 4328/1 Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg. ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Wiese am Trompeterkopf, Rockensteinklippenweg, Moor an der Henneklippe, Suental, Fingerweg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstau- mauer. 4129/4 Großes und Kleines Sandtal, am Eckerstausee,

Hubschrauberlandeplatz, Wiese an der Ernstburg, Ilsetal, Schlusie, Rohnal, Weggräben W Dreisageblocksberg, Soldansweg, Chaussee B, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4130/3 Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg, Großer Birkenkopf, Vitikopf, Molkenhauschaussee. 4229/2 Schlufwiese und Sandbrink, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl an der Querung des Sandbeeks, Toter Weg, Hartmannshai, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Vitikopf, Unterer Brückner-Stieg, südliche Hohnwiesen und Wiese am HohneHof, ehemaliger Skihang Hohne, Scheffelweg, Wormketal, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Quellgebiet des Dammastbaches, Steinbruchweg Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Bornwiese, Glashüttenweg, Weg S Erdbeerkopf.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873); bei der Plessenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Großes Sandtal (1954 JAGE); Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); Oberharz (MERTENS 1961); Brockenkuppe, S Heinrichshöhe, Kleiner Brocken (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex panicea L.

Hirse-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark in Quellmooren, auf nassen Wiesen, an Gräben, auf sicker- und staunassen Böden. Die Art ist Klassenscharakterart der Kleinseggengesellschaften der Nieder- und Zwischenmoore (Scheuchzerio-Carioceta nigrae). In den Schläuchen der Segge wurde der Brandpilz *Anthracoida paniceae* an Quellstellen im unteren Teil des ehemaligen Skihanges Hohne und damit neu für Sachsen-Anhalt nachgewiesen (2003 SIEGEL/JAGE).

FO NI: 4129/3 Marienbruch (1996 WENST), Winterberghangweg am Lohnbach, Luchsweg, Salzstieg am Basteborn, Grenzweg. 4229/1 Bergwiese bei Oderbrück (1996 ZACHARIAS). 4229/3 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich (mit *Anthracoida panicea*), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental (viel). ST: 4129/2 Kleines Maitzentel, Suental. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstaasee. 4130/3 Weberbruchsweg. 4230/1 südliche Hohnwiesen im Steinbachgebiet, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, am Moorstieg (SPRICK), Quellgebiet des Dammastbaches, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg (JAGE), Bornwiese oberhalb Schierke, am Weg vom Trudenstein zur Bärenklippe, Glashüttenwiese.



Hirse-Segge (*Carex panicea*).

Lit.: Bis auf die Spitze des Brockens (ZIMMERMANN 1834); Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet mit dem Zusatz „var. livida“ (HAMPE 1839, 1839a); am Fuße des Brockens (HAMPE in LANG 1847 [LANG weist die var. livida zurück]); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873); im Oberharz ... nicht selten (MERTENS 1961); auf feuchten Wiesen oberhalb Forsthaus Hohne (1967 SIEGEL in Herbar GAT); Oderbrückmoor (JENSEN 1990); kein aktuelles Vorkommen am Brocken (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4328/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Clausthaler Flutgraben (BOTHE 2019).

Carex paniculata L.

Rispen-Segge

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut. In Großseggenfluren vor allem an Gräben und Quellen und in nassen und lichten Erlenbeständen (*Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*) mittlerer Nährstoffversorgung. Die Art dringt in die untere montane Stufe vor, meidet aber die Hochlagen.

FO NI: 4129/3 Marienteich (viel) und entlang Marienbach, Quellgebiet des Lohnbaches.

ST: 4129/2 Sumpfbereich am Salzbach (HERDAM). 4230/1 Moorreste am Hohnstein außerhalb Nationalpark, Sumpfbereiche der Kaiserworth (zahlreich), Entlang des Kiesgrubenweges von den Hohnewiesen zum Glashüttenweg (zahlreich), Von-Eichendorff-Stieg (JAGE), Quellgebiet des Dammastbaches, Pfad am Mooksbruch, Bahnparallelweg WNW Schierke (JAGE).



Rispen-Segge (*Carex paniculata*).



Rispen-Segge, Detail.

Lit.: Tritt auch hin und wieder im Gebirge auf, so bei Oderbrück (HAMPE 1873); Oderbrück, Herzberg (MEYER 1836; BRANDES 1897); bei PETER (1901) Pauschalangabe Oberharz; im Harz zerstreut: 4129/1 und 3, 4228/2 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

Carex pauciflora Lightf.

Wenigblütige Segge

Areal: sm/mo-b.c2-5CIRCPOL

Status: indigen

In den Hochmooren des Nationalparks auf nassen Standorten zerstreut vorkommend. Die Art findet sich auch in den abgetorften Bereichen ehemaliger Hochmoore sowie in Hangmooren. Die insgesamt sehr seltene Segge tritt im Nationalpark z.B. innerhalb der Wollgras-Rasenbinsen-Gesellschaft (*Eriophorum-Trichophoretum cespitosi*) auf. Neben Torfmoosen sieht STÖCKER (1961) im Auftreten der Art einen Hinweis auf Vorliegen des Wachstumskomplexes in Mooren. JENSEN (1987) betrachtet die Art als Glazialrelikt.

FO NI: 4229/1 Brockenfeldmoor (großer Bestand), Odersprungmoor, Bodemoor, Oberes Oderteichmoor, Sonnenberger Moor, Radauer Born.

ST: 4129/4 Moore am Hannoverschen Stieg und W Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Königsberger Moore, Wolfsbruch unterhalb des Bodesprungs, Schluff, Goethemoor, Ilsemoore, Brocken WHang, Eckerloch.

Lit.: Zwischen Oderteich und Oderbrück (CROME 1808 [als *C. leucoglochis*]); Brocken (ZINCKEN in PONTIN 1832; MEYER 1836, 1849, 1868 und 1898 EGGERT in Herbar HAL; PETER 1901); Rotebruch, Oderbrück, Rehberg, Lerchenfeld, beim Borkenkrug, am Brocken (MEYER 1836; PETER 1901); Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839; BERDROW 1896; BRANDES 1897; PETER 1901; SEELAND 1940; 1916 und 1934 DIETRICH in Herbar MD [„Brockenmoor“-genaue Lokalität?]); am grossen und kleinen Brocken, der Heinrichshöhe, auf dem Brocken- und Lerchenfelde (HAMPE in LANG 1847; HAMPE 1873; PETER 1901 [ausser Kleiner Brocken]); von der Heinrichshöhe bis auf den Brocken, Oderbrück, Borkenkrug (SCHATZ 1854); oberer Teil des Ilsetales, am Brocken, hier besonders häufig auf dem Langenwerk (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken, kleiner Brocken, an der Heinrichshöhe, Königsberg, Brockenfeld (auch PETER 1901), Lerchenfeld, Bruchberg, Hohne, Rothenbruch und am Rehberg, geht im Ilsetal nicht bis zu den Wasserfällen herab (HAMPE 1873); Rehberg, Bruchberg, Brockenfeld, Torfhaus, Brocken, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe, Königsberg, Hohne, Rothenbruch, Ilsethal (VOCHE & ANGELRODT 1886);



Wenigblütige Segge (*Carex pauciflora*). Foto: H.-U. Kison.

Langenwerk häufig (REINECKE 1886; PETER 1901); Brocken, Kl. Brocken, Oderbrück, Torfhaus, oberes Ilsetal (KAMPE et al. 1888); um den Brocken herum bis zur Hohne und dem Bruchberge (BERTRAM 1894); Rehberg, Bruchberg, Torfhaus, Oderbrück (BRANDES 1897); Achtermannshöhe-Brocken, Königsberg, Heinrichshöhe, Hohneklippen, (PETER 1901); Brockenmoore bzw. Jakobsbruch (1900 bzw. 1911 HERMANN in Herbar GAT); beim Bismarckfelsen, beim Torfhaus (SEELAND 1940); am Wege zwischen Brocken und Schierke (RÖSSIG in SEELAND 1940); Moor zwischen Heinrichshöhe und Brocken (1949 EICHLER in Herbar GAT); Brockengipfel (1954 JAGE), Goethemoor (1954 JAGE; BAUMANN 2009); NW-Abhang des Brockens (1954 GRÖGER in Herbar HAL); am Brocken und Heinrichshöhe (MERTENS 1961, o.J.); Schwarzer Sumpf, Brockenfeldmoor (JENSEN 1987); Sonnenberger Moor (JENSEN 1990; BAUMANN 2009), Brockenfeldmoor (JENSEN 1990; BAUMANN 2009), Bodemoor (JENSEN 1990; BAUMANN 2009), Odersprungmoor (JENSEN 1990; BAUMANN 2009), Schwarzer Sumpf (JENSEN 1990; BAUMANN 2009); W-Hang des Brockens, Goethemoor, Eckerloch, oberer Hannoverscher Stieg (DAMM 1993); Bodesprung (HERDAM 2001), Radauer Born, Großes Rotes Bruch, Königsmoor, Oberes Oderteich-Moor, Brockenwesthang vielfach, Ilsequellmoor und Eckerlochmoor (BAUMANN 2009); sehr selten, nur in Hochmooren zwischen Torfhaus und Oderbrück: Radauer-Born-Moor, Oderbruch, Brockenfeldmoor, Großes Rotes Bruch, Schwarzer Sumpf und Bodebruch (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born (BAUMANN 2010; BOTHE 2019).

Carex pendula Huds.

Hänge-Segge

Areal: m/mo.c1-5-temp.c1-3EUR-(WAS)

Status: indigen

Selten. In quelligen Erlen-Eschen-Bachwäldern (*Carici remotae-Fraxinetum*) und in der Uferflur von Bächen, an nassen Wegen auf nährstoffreichen Standorten (bis ca. 450 m ü. NHN).

„Pflanzengeographisch betrachtet muß die Art sowohl nach ihrer Gesamtverbreitung als auch im Hinblick auf die mitteldeutschen Vorkommen als charakteristisches Glied [Leitpflanze] der Buchenstufe betrachtet werden“ (MEUSEL 1953-54). Nach dem Verbreitungsbild (kennzeichnet den Bereich der optimalen Entwicklung des Buchenwaldes) und der Beblätterung wertet MEUSEL (1953-54) die wintergrüne Art als Relikt einer einst weit verbreiteten feuchtigkeits- und wärmeliebenden Tertiärvegetation. Im Nationalpark ist die Art an der Ostgrenze ihrer Verbreitung. Im Umland werden Vorkommen nach Verwilderung oder Anpflanzung beobachtet (vgl. FRANK & SCHNITZER 2016; NETPHYD 2013). Die Vorkommen im Nationalpark Harz erweisen sich als sehr stabil.

FO NI: 4129/1 Ettersberg im Graben an der Fußgängerbrücke. Hier bereits 1996 GARVE [der Bestand hat sich in den letzten Jahren stabilisiert und ist individuenreicher geworden, 2017 ca. 10-20 Ex.].



Hänge-Segge (*Carex pendula*). Foto: H.-U. Kison.

ST: 4129/2 Entlang des Kienbaches im Tuchtfeldstal (oft stark vom Wild verbissen). 4130/1 Kienbach nahe der B6 im Köhlerholz, kleiner Bachlauf O Kienberg (außerhalb des Nationalparks, 1 Ex.).

Lit.: Bei der Hohne (MEYER 1836); von der Steinernen Renne bis zur Hölle, Hohne (SCHATZ 1854); zwischen den Dreiannen und der Hohne an einem Graben (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); feuchte Waldplätze und Brüche des Oberharzes, selten, Okerthal, auf der Hohne (VOCHE & ANGELRODT 1886 [Bezug auf HAMPE]); Hohne (REINECKE 1886; BERTRAM 1894); Steinernen Renne (REINECKE 1886); Ilsestein (1915 DIETRICH in Herbar MD); Brockengebiet fraglich (SEELAND 1940); Kienbachtal NW Ilsenburg (1954 JAGE; HERDAM et al. 1993); Tuchtfeldstal am Fuße des Kienbergs (BÖHM 1994; ILLIG & ILLIG 2010); Ilsenburg ca. 150 m S Blochhauer am Hangweg (ILLIG in HERDAM 1996 [außerhalb des Nationalparks]); am Fuß des Ettersberges Fußgängerbrücke über die B4 in Bad Harzburg (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex pilulifera L.

Pillen-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr häufig. In sauren Magerrasen, in Begleitung von *Nardus stricta* an verdichteten Stellen von Wegen, auch in lichten Wäldern auf relativ trockenen Böden. Daneben ist sie eine hochstete Art der Schlagfluren saurer Standorte (*Carici piluliferae-Epilobion angustifolii*). In einem sehr reichlichen Bestand der Art am ehemaligen Skihang Hohne und seltener am Erdbeerkopf wurde für Sachsen-Anhalt erstmals der Brandpilz Pillenseggen-Kohlenbeere (*Anthracoidea caricis*) in den Schläuchen dieser Art gefunden. Inzwischen gibt es zahlreiche Fundorte für den Pilz, wobei die massivsten Vorkommen am Hang des Eckerstausees zu finden sind (det. HANELT).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg), Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenberg, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Hühnerbruch, Dehnenkopf, Jobst-Peter-Weg, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Tal der Großen Oker, Oberer Bruchbergweg, Gustav-Baumann-Weg. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Kirchtal, Weg im Schneiderhai (massenhaft), Mariental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Wolfswarter Fußweg und



Pillen-Segge (*Carex pilulifera*).



Pillen-Segge, Befall mit Pillenseggen-Kohlenbeere. Foto: H.-U. Kison.

Oberer Bruchbergweg, Oberer Oderweg, Rundweg Oderteich, Quitschenberg, Skihang Rinderkopf, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg (mit *Anthracoidea caricis*) und Großer Sonnenberg, Clausthaler Flutgraben, Steinbruch Königskopf, B4 am Königskopf. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Schlosskopf, Wiese O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Königsbruchstraße, um den

Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg W Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Kattentalsweg. 4328/1 Amtmannsberg, Braakbergweg, Wiese im oberen Hägergrund, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg, Schweinetalstraße, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Suental, Fingerweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Großes und Kleines Sandtal, Schindelstieg, Schlüsie, Hohe-Wand-Weg, Rundwanderweg Eckerstausee und Böschung des Stauseses (hier massives Vorkommen von *Anthracoidea caricis*), Rohnberg, am Frankenberg-Stein, Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, am Scharfenstein, Brocken-Rundwanderweg, Soldansweg, Zeterklippen bis Renneckenberg, Kleiner Brocken. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Weberbruchsweg, Oberförster-Hermann-Weg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Heinrichshöhe, Wormkequellgebiet, Sandbrink und Schlufwiese, Edelmanshäuweg, Holzlagerplatz am Toten Weg, Oberer Königsberger Weg, Böschungen an der Brockenstraße. 4230/1 Vitikopf, Scheffelweg, ehemaliger Skihang Hohne, Weg von den Hohnewiesen zum Glashüttenweg, Kirchstieg, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal an trockeneren Säumen, Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke und Bahnparallelweg.

Lit.: Brockengebiet mit dem Zusatz „*forma minor*“ (HAMPE 1839); Schierke, Heinrichshöhe (HAMPE in LANG 1847); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); Kattnäse (BALLENSTEDT 1857); vom Brocken herab über die Brockenfelder, Heinrichshöhe, über dem Königskrug unterhalb der Achtermannshöhe, bei Schierke (HAMPE 1873); Schierke bis zum Brocken (SPORLEDER 1882); Rehberger Graben (BRANDES 1897); Radautal, Brocken (RÖSSIG in SEELAND 1940); Brockengebiet allgemein verbreitet (MERTENS o.J.); Rohntal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Flörichshaier Sattelmoor (JENSEN 1990); Großer Sonnenberg (HORN 1992); Brockenkuppe, alter Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Knochenbrecherweg, Heinrichshöhe, Kahle Klippe, Brockenbett, Quitschenhai, Schwarzes Schlufwasser, Eckerweg (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Carex pseudocyperus L.

Scheinzypergras-Segge

Areal: sm/(mo)-temp.c1-6EURWAS

Status: indigen

Großseggenriede und Uferstaudenfluren.

FO NI: 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe (viel).

Lit.: Bei Oderhaus (MF 4329/15) (BOLLMEIER et al. 2004) [das Vorkommen ist etwas außerhalb der Nationalparkgrenze].



Scheinzypergras-Segge (*Carex pseudocyperus*).

Carex pulicaris L.

Floh-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-3EUR

Status: indigen

Quellmoore und sickernasse Standorte. Im Nationalpark nur ein aktueller Nachweis. Früher offenbar häufiger im Gebiet, heute insgesamt sehr selten.

FO ST: 4230/1 Bornwiese am Erdbeerkopf (mehr als 50 Ex., 2015 THIEL).



Floh-Segge (*Carex pulicaris*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: An der Hohne (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; REINECKE 1886; BERTRAM 1894); oberstes Siebertal beim Sonnenberger Weghaus, Oderbruch und Rotes Bruch, Brockenfeld (MATTERN in SEELAND 1940); Radauer Born beim Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1940); Brockenfeld (MATTERN in SEELAND 1940).

Carex remota L.

Winkel-Segge

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

Häufig in krautreichen Erlen- und Eschenwäldern, an schattigen, feuchten Waldwegen, in und an Waldbächen sowie in Quellfluren auf nährstoffreichen Standorten. Die Winkel-Segge kommt bevorzugt als Assoziationscharakterart im Winkelseggen-Eschenwald (*Carici remotae-Fraxinetum*) und damit in den unteren Lagen vor; sie erreicht gerade noch die montane Stufe, wird hier aber sehr selten. Auf Wald-Quellstandorten formiert sie mit anderen Quellflurarten kleinflächige Bestände des *Caricetum remotae*. Die Art zeigt Gleyböden mit hoch anstehendem Grundwasser an (LICHT 2013).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Eittersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, Hasselteich. 4129/2 Schimmerwald, Eckertal mittlerer Hangweg, Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal, Kohlenweg, Ottenhai, Großes Spüketal, Stübchental und Steinbruch Stübchental (massenhaft), Wartenbergstraße, Reuscheteich. 4129/3 Winterberghangweg, Marienbruch und Marienteich, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Wiesenweg und Ulmer Weg. 4228/2 Oberer Bruchbergweg und Wolfswartenfahrweg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Dammgraben, Lange Schluff. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Kirchtal, Hüttig-Quelle im Birkental, Großes Steintal im Schneiderhai, Mariental. 4228/4 Stalmanweg (wenig), Siebertal. 4229/3 Quellgebiet des Brunnenbaches, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich, Odertal, Mittleres Drecktal, Morgensterntal. 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg, Kastanienplatz. 4328/1 Lonau am Auerhuhnhege, am Heuerberg und Heuerweg, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel, Faulbornbach (CRONGWA), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs und an der Oder.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Wiese am Trompeterkopf, Schorrberg, Besenbinderstieg, Saatberg, Kottenweg, Tuchfeldstal, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg. 4129/4 Weg vom Oberen Meineckenberg



Winkel-Segge (*Carex remota*).

zum Tiefenbachkopf, Kegelbahn O Scharfenstein, Weg am Unteren Gebbertsberg, Kleines Sandtal, Ilsetal, Rohntal (massenhaft), Loddenke, Großes Sandtal, Kaltenborn, Soldansweg. 4130/1 Ostseite des Wienberges. 4130/3 Weberbruchweg, Huyseburgerhäuweg. 4230/1 Kaiserworth, ehemaliger Skihang Hohne und Von-Eichendorff-Stieg, Steinbruchweg Knapusholz und im Steinbruch, Erlen-Eschenwald am Dammastbach und Steuerkopf, Forstweg nach Mandelholz (Nationalparkgrenze), Wormketal, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße Schierke, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Auf den Lerchenköpfen bei Oderbrück (MEYER 1836); Brocken (HAMPE in LANG 1847); auf den Höhen des Gebirges selten, z.B. am Ufer der Radau an den Lärchenköpfen (HAMPE 1873); Köhlerholz, Ilsetal und Großes Sandtal (1954 JAGE); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); im Harz verbreitet, Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004); Ilsefälle (BOTHE 2019).

***Carex riparia* Curtis**

Ufer-Segge

Areal: m-temp.c1-9EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten auf staunassen, zeitweise überschwemmten Wiesenflächen.

FO ST: 4230/1 Hohnewiesen (z.T. größere Bestände).

***Carex rostrata* Stokes**

Schnabel-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet in Großseggenbeständen an Ufern, in Niedermooren, Moorgräben, und auf nährstoffreichen Standorten oft große Dominanzbestände bildend. Typische Schnabel-Seggen-Riede (*Caricetum rostratae*) sind im Nationalpark sehr verbreitet.

FO NI: 4129/3 Marienbruch und Marienteich (jeweils wenig), Gräben an der B4 nahe Bastesiedlung (1998 FEDER), Furt durch den Fuhler Lohnbach, Teich im Kellwassertal, Hühnerbruch, unterer Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg, Radauer Born. 4228/2 Reitstieg S Stieglitzecke (1997 GERKEN), Ackerstraße, Lange Schlufft. 4229/1 Brockenfeldmoor, Lerchenfeldmoor, Oderbrück, Odersprungmoor, Oberes Oderteichmoor, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rundweg Oderteich, Schwarzer Sumpf (1996 ACHILLES). 4229/2 Rotes Bruch, Bodemoor. 4229/3 an der B4 NW Königskrug, Odertal an Nassstellen unterhalb Rinderstall, Silberteich, Brunnenbachtal. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4329/1 Steinbruch an der Hillebille, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/4 Quellstelle am Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Aufstieg zu den Zeterklippen, Hirtenstieg am Abzweig Zinne. 4229/2 Schlufftwiese, Sandbrink, Moor am Sandbeek, Brockenstraße entlang der Heinrichshöhe, Quellmoore des Königsbaches, Neuer Goetheweg, Ilsequellmoore, Gräben an der Brockenstraße. 4230/1 Wiese am HohneHof (Gräben), Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Sumpfbereiche der Kaiserworth, Moorstieg unter der Leistenklippe, Moor an der Höllenklippe, Quellgebiet des Dammastbaches, Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: Herzberg, Oderbrück, beim Borkenkrüge, am Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); bis zur Heinrichshöhe aufsteigend (HAMPE in LANG 1847); im Hanneckenbruch, am Brückner-Stiege, Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); vom Brocken herab über die Brüche der Heinrichshöhe, Brockenfeld, Bruchberg (HAMPE 1873 [als *C. ampullacea* Good.]);



Schnabel-Segge (*Carex rostrata*).

Brockenfeld, Heinrichshöhe (VOCHE & ANGELRODT 1886); Heinrichshöhe (PETER 1901); Bruchberg, Torfhaus, Herzberg (BRANDES 1897); Brockengipfel (1954 JAGE); am Wege Brocken-Schierke, Eckerloch, Torfhaus, Radauer Born, Marienteich über Harzburg (RÖSSIG in SEELAND 1940); am Renneckenberg (1947 EICHLER in Herbar GAT); Jakobsbruch (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Brocken S Seite und Knochenbrecher, Heinrichshöhe (MERTENS o.J.); Schwarzer Sumpf (JENSEN 1987); Hörstemoor, Rehbachmoor, Oberes Oderteich-Moor, Unteres Schwarzes Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born (JENSEN 1990; BAUMANN 2009); Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Oderbrückmoor, Odersprungmoor, Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Moor Heinrichshöhe, Brocken W-Hang, Hangmoore O Goethemoor, Eckerloch, Ilsequellmoor (DAMM 1993); im Harz zerstreut, Häufung zwischen Torfhaus und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004); Lerchenfeldmoor (BAUMANN 2010).

***Carex spicata* Huds.**

Dichtährige Segge

Areal: sm/mo-temp.c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Selten. Wald- und Gebüschsäume sowie Wegränder auf frischen und nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg, 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel.

ST: 4130/1 Köhlerholz (mehrfach), 4129/4 Ilsetal am Zanthierplatz.

Lit.: Bei Ilsenburg (nach Geländeliste, HERDAM 1994); im Harz zerstreut: 4029/4, 41291-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Dichtährige Segge (Carex spicata).

***Carex strigosa* Huds.**

Dünnährige Segge

Areal: sm/mo-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Sehr selten auf feuchten bis nassen nährstoffreichen Standorten in Erlen-Eschen-Bachwäldern und sickernasse Erlenbeständen der Bachauen (Stellario nemorum-Alnetum glutinosae). Nur im Gebiet des Kienberges. Die Art ist im Nationalpark an der Ostgrenze ihrer Verbreitung.

FO ST: 4129/2 Tuchtfeldstal und Nassstellen N Kienberg (2014 HERDAM).



Dünnährige Segge (Carex strigosa).



Dünnährige Segge, Detail.

***Carex sylvatica* Huds.**

Wald-Segge

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

In der submontanen Stufe sehr häufig, wo die Art in krautreichen Laub- und Mischwäldern (z.B. Trennart im Waldmeister-Buchenwald; Galio odoratae-Fagetum) sowie auf feuchten bis nassen Waldwegen als Wasserzug- und Bodenverdichtungszeiger auftritt. HAMPE (1873) und REINECKE (1886) geben die Grenze der Höhenverbreitung bereits mit 400 m ü. NHN an. Nach BRANDES (1897) fehlt die Art dem Plateau des Harzes.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald, 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, 4129/2 Schimmerwald, Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, am Luchsgehege an der Rabenklippe, 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Luchsweg, Dehnenkopf (sehr wenig), 4227/4 Weinbergstraße, 4228/2 Branderweg, Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Reitstieg, Lange Schluff, 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg (viel), an der Hankühnenburg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau,



Wald-Segge (*Carex sylvatica*).

Kirchtal Höhe Birkental, Ackerstraße. 4228/4 Siebertal. 4229/1 Parkplatz an der L504 am Beginn des Wolfswarter Fußweges, Clausthaler Flutgraben, Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchaussee und Kellwasser, Morgensterntal, Schlosskopf, Rehberger Graben, Brunnenbachtal, Grube Engelsburg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage (wenig), Kleine Bodestraße, Waldweg O Kleine Bodestraße. 4327/1 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg, Lonau am Auerhuhngehege, Bärenwinkel N Herzberg, Amtmannsberg, Hägergrund, Tal der Großen Lonau. 4329/1 Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal, unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Tuchtfeldstal, an der Württemberger Bank, Nordseite des Schorrbergs, Besenbinderstieg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Kleines Sandtal, Ilsetal, Loddenke, Meineckenberg, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Vordere Peseke. 4130/1 Ostsei-

te des Wienberges. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Ilsesteinweg. 4229/2 Bahnparallelweg WNW Schierke (JAGE), Schluftwiese, unterer Teil der Brockenstraße. 4230/1 Hohnegebiet, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Wormketal, Hang S Bornwiese (sehr zahlreich).

Lit.: Auch an der Baste (ZIMMERMANN 1834); Schorrberg bei Ilsenburg, Eckertal (SPORLEDER 1868, 1882); Köhlerholz und Großes Sandtal (1954 JAGE); Fichtenhochwald nahe Brockenstraße am Schwarzen Schlufwasser, Gelber Brink bis 900 m ü. NHN (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010); Ilsefälle (BOTHE 2019).

Carex tomentosa L.

Filz-Segge

Areal: sm-temp.c2-6EUR-WSIB

Status: indigen

Sehr selten. Sommertrockene kalkreiche Standorte. Magerkeits- und Wechselfrischezeiger. Im Nationalpark nur ein Fundort.

FO ST: 4129/2 Weg am Südhang des Wienberges.



Filz-Segge (*Carex tomentosa*). Foto: H.-U. Kison.

***Carex vaginata* Tausch**

Scheiden-Segge

Areal: temp/mo-arct.c3-7CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Nur auf der Brockenkuppe und dem Kleinen Brocken in Grasbeständen und Bergheiden. Nach DRUDE (1928) Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe, wo sie sich auch gegen die Konkurrenz der Süßgräser gut behaupten kann. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960). Nach FRANK & SCHNITZER (2016) hat Sachsen-Anhalt für diese Art besondere Verantwortung.

FO ST: 4129/4 Kleiner Brocken. 4229/2 S Seite der Brockenkuppe.

Lit.: Brocken (HORNING 1828 [erste Angabe für diese Art, in einem Brief an STEUDEL aus dem Jahre 1830 benennt sich HAMPE als Erstfinder, vgl. KISON & GRASER 1998]; HAMPE (1835); 1846 GARCKE in Herbar HAL; BREDERLOW (1846); 1868 EGGERT in Herbar HAL; KAMPE et al. (1888); 1913 DIETRICH in Herbar MD; 1943 WOITKOWITZ in Herbar HAL; Brockengebiet (MEYER 1836 [an der Süd- und Westseite], 1849; 1869 [?] VOIGT in Herbar GAT; HAMPE 1839, 1873; PETER 1901; RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1940); Brocken (HAMPE

in LANG 1847); nach BERTRAM 1894 nur noch selten (diese Einschätzung von PETER 1901 zurückgewiesen); nur auf der Süd- und Westseite des Brockens (SCHATZ 1854); an feuchten Plätzen der Brockenkuppe, südliche und westliche Seite (SPORLEDER 1868, 1882; REINECKE 1886); Brüche des Brockens, geht nicht unter 1.000 m herab (Bezug auf HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Sumpfstellen am Weg von der Heinrichshöhe zum Brocken [genaue Lokalität?] (1886 DRUDE in VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Kleiner Brocken, Hohneklippen (PETER 1901); am Harzburger Weg häufig (1911 SCHEUERMANN in SEELAND 1940); Brocken: nach den Hirschhörnern zu, etwa 1.000 Schritt hinunter leg. v. PAPE, Beleg in Provinzialherbar Hannover (SEELAND 1940); am Brocken nicht gefunden (MERTENS 1961); N- und S-Seite der Brockenkuppe, Kleiner Brocken (DAMM 1993); Brocken (DAMM & BURKHART 1995; KARSTE 2010).

***Carex vesicaria* L.**

Blasen-Segge

Areal: sm/mo-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark deutlich seltener als die Schnabel-Segge. In Großseggenbeständen (*Caricetum vesicariae*) auf zeitweise



Scheiden-Segge (*Carex vaginata*). Foto: H.-U. Kison.



Blasen-Segge (*Carex vesicaria*).

überstauten, stau- und sickernassen, etwas basischen Standorten mittlerer Nährstoffversorgung. Sie wächst auch auf Torfschlammböden und in der Verlandungsflora an Ufern, Bächen und Moorgräben (z.B. Marienbruch).

FO NI: 4129/3 Marienbruch und Marienteich (sehr viel). 4228/3 oberes Tal der Großen Steinau (1997 GERLACH). 4229/3 Silberteich (sehr viel), Brunnenbachtal unterhalb Silberteich (wenig). 4327/2 Tal der Großen Steinau (SPRICK). 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4229/2 Brocken S Hang. 4230/1 Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne (SCHULZ & JAGE), Quellgebiet des Dammbaches an den Regensteiner Köpfen, Steinbach-Quellgebiet, Teich an der Glashüttenwiese (2003), Bornwiese.

Lit.: Nur allgemeine Angabe für den Oberharz (PETER 1901); moorige Stelle am NW Hang des Brockens bei 900 m (HUECK 1925), Torfhaus, Marienteich bei Harzburg (RÖSSIG in SEELAND 1940); selten: 4129/1 und 3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Carex viridula Michx.

Späte Gelbsegge

Areal: m/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: verschollen

In Flachmooren und nassen Wiesen, an Gräben und Wegen, auf nassen Rohböden. Die Art ist heute im Harz sehr selten (z.B. Clausthaler Teiche), im Nationalpark aktuell nicht nachgewiesen.

Lit.: Als *C. oederi* Ehrh. auf dem Brocken (HAMPE 1842, 1873; PETER 1901); Hohnklippen [als *C. oederi*] (BREderLOW 1846); vom Brocken herab über die Heinrichshöhe, Hohne, bis in die Ebene übergehend (HAMPE 1873); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); als *C. oederi* Erh. Brocken und Renneckenberg, Radautal, bei Harzburg (RÖSSIG in SEELAND 1940); nicht mehr an der Heinrichshöhe und auf dem Brocken (DAMM 1993).

Carex vulpina L.

Fuchs-Segge

Areal: sm-temp.c2-7EUR-WAS

Status: verschollen

In Stromtälern und Talauen. Kein aktueller Nachweis im Nationalpark. Da die Sippe früher nicht konsequent differenziert wurde, kann der Fundort mit dem rezenten von *Carex otrubae* im unteren Eckertal korrespondieren.

Lit.: Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882).

Carex x alsatica Zahn

Bastard zwischen *Carex flava* x *C. demissa*

Der Bastard "kommt regelmäßig und oft in großer Individuenzahl in Bereichen vor, in denen die Elternarten nebeneinander wachsen" (KIFFE 2004).

FO ST: 4230/1 Bornwiese zwischen den Eltern (2015 THIEL, HERDAM & KISON; Beleg in Herbar GAT).



Carex x alsatica. Foto: H.-U. Kison.

Carex x decolorans Wimmer

Bastard zwischen *Carex bigelowii* x *C. nigra*

FO ST: 4229/2 Brockengarten.

Lit.: Harz auf dem Brocken (o.J. HAMPE als *Carex bigelowii*, HAL 01096, rev. KIFFE 2004; SCHULTZE-MOTEL 1980; DAMM & BURKHART 1995; KIFFE 2004); am Rande des Brockengartens, 1997 DUNKEL (Herbar DUNKEL, zitiert in KIFFE 2004).

Carex x elytroides Fr.

Bastard zwischen *Carex acuta* und *C. nigra*

FO ST: 4229/2 Goetheweg am Goethemoor (2011 LANGBEHN, STERN et al.).

Carex x involuta (Bab.) Syme

Bastard zwischen *Carex rostrata* und *C. vesicaria*

FO NI: 4228/2 Schluff (CIONGWA).

***Carlina acaulis* ssp. *caulescens* (Lam.) Schübl. et G. Martens**

Silberdistel

Status: K, angesalbt.

Halbtrockenrasen, kalkhold.

FO NI: 4129/3 Einmündung des Ulmer Weges in den Quit-schenbergweg (angesalbt, 2018 ca. 10 Exemplare). 4229/1 Parkplatz zwischen Großem und Kleinem Sonnenberg (Kultur) (1995 SCHACHERER, KUNZENDORF, HOFFMEISTER & CZI-CHOWSKI). Ob noch vorhanden?

Silberdistel (*Carlina acaulis*).***Carpinus betulus* L.**

Hainbuche

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Verbreitet in Laubwäldern der kollinen bis submontanen Lagen an sommerwarmen Standorten mit guter Nährstoffversorgung. Die Hainbuche tritt hier als Trennart in den Gesellschaften der Rotbuchen-Hainbuchenwälder (*Carpino-Fagetalia*), insbesondere im Waldgersten-Buchenwald (*Hordelymo-Fagetum*) auf. In der Vergangenheit ist die Hainbuche durch Nieder- und Mittelwaldwirtschaft gefördert worden, so dass sich noch heute bedeutende Vorkommen in ortsnahen Wäldern finden (vgl. auch SCHMIDT & KLAUSNITZER 2001). Im Nationalpark sind die interessantesten Wälder mit alten Hainbuchenbeständen W Mühlenberg im Tal der Großen Steinau erhalten. Nach MEUSEL (1969) ist die Hainbuche ein vorwiegend subozeanisches, leicht thermophiles Element der temperaten Laubwälder Europas. Die Weißbuche kommt erstmals in der späten Wärmezeit (5050-2670 v. u. Z.) zu größerer Ausbreitung. Wegen seiner Härte und Zähigkeit war das Holz besonders für Kammräder im Mühlenbau und für Wagner- und Drechslerarbeiten geschätzt. Daneben weist SPORLEDER noch darauf hin, dass sich kaum ein Gehölz

besser für Heckenpflanzungen eignet, besonders wegen der Reproduktionsfähigkeit bei Verbiss oder Schnitt. Daher ist der Baum vielerorts auch heute angepflanzt.

📖 Der Name „Steinbuche“ (RÜLING 1786) nimmt wohl Bezug auf die harten Samen, MARZELL 2000, oder das Holz?). Im Harz lautet der plattdeutsche Name „Haneboike“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003; ROSENFELD 1975); im Oberharz „Hainbüchen“ (SCHUMANN 1910). DUWENSEE (1980) nennt als weitere Namen „Hagebuche“, „Heckenbuche“ und „Hornbaum“ (hartes Holz).

OHM: „Hainbiehch“ oder „Heinbiehng“, lokal auch „Hainbuhch“ (WEIDEMEIER 1999). Ebenso „Weißbuhch“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Schimmerwald. 4129/2 Eckertal, Il-senburger Stieg (sehr alte Exemplare), Ottenhai, Sophienhöhe bis Uhlenklippe. 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre. 4228/3 Weinbergstraße, Mariental. 4229/3 Odertal und Schlosskopf. 4229/4 um das ehemalige Forsthaus Brunnenbach. 4327/2 Tal der Großen Steinau (besonders alte Exemplare), bei Mühlenberg. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Siebertal an der Langen Wiese, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herz-berg und Amtmannsberg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz und Eckertal, Il-senburger Stieg, Wienberg, Kottenweg, Suental. 4129/4 Ilsetal. 4130/1 Kalkberg, Buchberg.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Ilsetal (v. BURGDORF 1784); 4029/2, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Hainbuche (*Carpinus betulus*). Foto: H.-U. Kison.***Carum carvi* L.**

Wiesen-Kümmel

Areal: m/mo-b.c2-7EURAS

Status: indigen



Wiesen-Kümmel (*Carum carvi*).

Selten. In Gebirgs-Fettwiesen als Nährstoffzeiger sowie in Grasfluren an sehr lichten Waldwegen.

☞ Nach SPORLEDER (1868) wurden Wurzeln und das junge Kraut als Gemüse genutzt. „Feldkimmel“ oder „wilder Kimmel“ (ROHKAMM 2003) wird auch für *Thymus* verwendet (ROSENFELD 1975). In einigen Gegenden ist „Karwin“ der Name für Kümmel; der Name „Köme“ gilt für die Pflanze wie die Samen (ROSENFELD 1975). ROHKAMM (2003) nennt für den NHarz den Namen „Waischenkimmel“; bei DAMKÖHLER (1927) „Wesenkemmel“ (jeweils = Wiesenkümmel).

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese (wenig).

ST: 4230/1 am HohneHof, Hohnewiesen, Kirchstieg an der Wegekreuzung an der Kiesgrube. 4229/2 Oberer Königsberger Weg an der Sitzgruppe.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839); vom Brocken über die Bergwiesen (HAMPE 1873); Brocken, vermutlich eingeschleppt (BERDROW 1896); auf dem Brocken nicht mehr (DAMM 1993); Vorkommen in 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004); Kirchstieg nahe der Kiesgrube (KISON 2010).

Carya – Arten

Hickory

Status: K (aus Nordamerika)

Nur durch forstliche Anpflanzung in einem Waldgebiet zwischen Tal der Großen Steinau und Mühlenberg.

FO NI: 4327/2 Wald W Mühlenberg. Sehr alte Exemplare offenbar mehrerer Arten (*Carya tomentosa* (Lam. ex Poir.) Nutt. und *C. glabra* (Mill.) Sweet. festgestellt).



Hickory (*Carya spec.*).



Hickorynuss.

Castanea sativa Mill.

Ess-Kastanie

Status: N (aus dem südlichen Europa, bisher unbeständig)

Sehr selten, durch Anpflanzung eingeführt, aber sich gegenwärtig subspontan ausbreitend (vgl. auch NETPHYD 2013). In Weinbaugebieten bereits eingebürgert. Östlich von Wernigerode befindet sich das „Kastanienwäldchen“, das schon im 18. Jahrhundert angelegt wurde. Das regelmäßige Fruchten der Art ist in dieser nördlichen Exposition bemerkenswert (vgl. Kap. 7 Anmerkung 6).

OHM: „Kastannich“, „Kastanning“ und lokal „Kastannje“ (WEIDEMEIER 1999).

FO ST: 4130/1 östliches Köhlerholz. 4230/1 Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne (das Exemplar kommt regelmäßig zur Blüte, bildet aber keine Früchte aus).

***Catabrosa aquatica* (L.) P. Beauv.**

Quellgras

Areal: m/mo-b.c1-8EUR-(AS)

Status: indigen

Pioniergesellschaften an Quellen, Ufersäumen oder Gräben auf Ton- und Schlammböden als Nähstoffzeiger.

Lit.: Oberharz in Gräben, so bei Scharfenstein (MERTENS 1961); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996).

***Centaurea jacea* L. s.l.**

Wiesen-Flockenblume

Areal: sm-b.c2-6EUR

Status: indigen

Die in der Region sehr verbreitete Wiesen-Flockenblume ist im Nationalpark selten. Sie kommt auf Wiesen und an Wegrändern (zumeist) der unteren Lagen vor, wo etwas basische Bedingungen gegeben sind.

FO NI: 4129/3 Marienteich, Torfhaus und B4 unterhalb Torfhaus (sehr viel). 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg (wenig). 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg. ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK), Waldrand am Saatberg, Kolonnenweg nahe der Württemberger Bank, Fingerweg. 4130/1 Ränder des Köhlerholzes.



Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*).

***Centaurea nigrescens* (Willd.)**

Schwärzliche Flockenblume

Areal: sm/mo-stemp.c2-4EUR

Status: N, verschollen

Frische Wiesen und Halbtrockenrasen.

Lit.: An der Ecker O Molkenhaus, Unterer Schimmerwald (BOLLMEIER et al. 2004).

***Centaurea pseudophrygia* C. A. Mey.**

Perücken-Flockenblume

Areal: sm/mo-temp/(mo).c2-5EUR

Status: indigen

Die Verbanscharakterart kommt im Nationalpark in Gebirgs-Frischwiesen (Polygono-Trisetion) bis ca. 600 m ü. NHN vor und kennzeichnet Standorte mit hoher Artenmannigfaltigkeit (KNAPP et al. 1978). In ihrer Gesamtverbreitung wird die Perücken-Flockenblume als südlich temperat gesehen (KNAPP et al. 1978), wobei ihre Nordgrenze durch den Harz verläuft. Parasitierend auf der Perücken-Flockenblume kommt im Hohngebiet und auf den Feuersteinwiesen der Falsche Mehltau *Bremia lactucae* vor (JAGE).

FO NI: 4129/3 Rodelhang Torfhaus. 4229/1 am Oderteich, Skihang Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Fischbachstraße, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Wiese am Mariechenweg. 4229/4 an der B4 nahe Auffahrt Braunlage Nord (1998 FEDER). 4329/1 Wiese im Odertal gegenüber Nationalparkverwaltung. ST: 4230/1 Feuersteinwiesen, Hohnwiesen (besonders zahlreich am ehemaligen Wasserhaus).

Lit.: Braunlage (MEYER 1836); Feuersteinwiesen bei Schierke und am Waldrande daselbst (SPORLEDER 1868, 1882); Schierke



Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*).

(HAMPE 1873); Andreasberg (BRANDES 1897); Hohnewiesen (1906 WOCKOWITZ in Herbar HAL; KISON 2010); zerstreut, jedoch auf den Bergwiesen verbreitet: 4129/3, 4228/2, 4229/1, 3, 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Centaureum erythraea Rafn.

Echtes Tausendgüldenkraut

Areal: m-temp.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. In sonnigen Waldverlichtungen, auch Halbtrockenrasen und besonders an Wegen und „Störstellen“ entlang der Kolonnenwege. Die bis in mittlere Lagen vordringende Art ist submediterran-subatlantisch verbreitet.

☞ „Dausendjilnkrut“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) ist ein Name, der die Wertschätzung der Heilpflanze zeigt. Bei ROSENFELD (1975): „Dusendgüllenkru“. Sie enthält Bitterstoffe („Erdgalle“), auf denen die Heilanwendung beruht (MARZELL 2000). „Awarin“ oder „Roter Aurin“ bei ROSENFELD (1975), wobei Aurin auf *Centaureum* zurückgeht (= Gold). OHM: „Tausndgildnkrut“ (WEIDEMEIER 2001).



Echtes Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg besonders viel an der Jagdhütte, Blaubachweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai (viel). 4228/2 L504-Parallelweg (massenhaft), Tal der Großen Oker (wenig). 4229/3 Odertal oberhalb Rinderstall.

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Kienberg, Suental, Fünfeichenbrink (viel), Schutzhütte vor dem Froschfelsen, Weg zur Taubenklippe. 4129/2 und 4 Kolonnenweg am Bauerberg und weiter bis Kreuzifix (massenhaft). 4129/4 Kleines Sandtal (massenhaft), Großes Sandtal.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Kienberg und Mainz-horn bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Nordharzrand (Ilsenburger Stieg, Schimmerwald) bis Eckertal (CASSEL 1955); Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Cephalanthera damasonium (Mill.) Druce

Bleiches Waldvöglein

Areal: m/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten in wärmeliebenden Buchenmischwäldern (besonders Hordelymo-Fagetum) auf basischen Standorten.

☞ SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) verwenden den deutschen Namen „Blasse Stendelwurz“.

FO NI: 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik (HOFFMEISTER), Ilsenburger Stieg (HOFFMEISTER).

ST: 4129/2 Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg.

Lit.: An einer bruchigen Stelle am Fuße des Brockenberges ein Pflänzchen gefunden (THAL 1588); am Wienberge bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882; ILLIG & ILLIG 2010); Schloßpark Ilsenburg [außerhalb Nationalpark] (ILLIG & ILLIG



Bleiches Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*).

1970/71); an der Muxklippe und in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald O Bad Harzburg (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016).

***Cephalanthera longifolia* (L.) Fritsch**

Langblättriges Waldvöglein

Areal: m/mo-temp.c2-5EUR-(AS)

Status: indigen



Langblättriges Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*), Detail Blüte.

Sehr selten. Buchenwälder auf basischen Standorten, im Nationalpark nur im Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum).
 📖 Bei SPORLEDER (1882) „Schwertblättrige Stendelwurz“.

FO ST: 4129/2 Wienberg und Schorrberg.

Lit.: Vorkommen im Nordharz und seinem Vorland dürften als erloschen gelten (BARTSCH 1964).

***Cephalanthera rubra* (L.) Rich.**

Rotes Waldvöglein

Areal: m/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. Buchen-Eichen-Mischwälder auf basischen, warmen Standorten. Im Nationalpark nur ein Fundort im trockenwarmen Buchenwald (Hordelymo-Fagetum) des Wienberges, damit nur im Vorland. Leitart der eurasischen Laubwaldgebiete mit atlantischer Ausbreitungstendenz (MEUSEL 1960).



Rotes Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*).

Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868) „Rote Stendelwurz“.

FO ST: 4129/2 Wienberg.

Lit.: Im Forstorte Diebesstieg am Kaiserwege, beim Molkenhause, einzeln (KAMPE et al. 1888).

***Cerastium arvense* L.**

Acker-Hornkraut

Areal: m/mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark Harz selten in lückigen, ruderalisierten Pionierfluren an Wegen und Böschungen. Hier scheinbar oft durch Einschleppung mit Wegebaumaterial.

FO NI: 4328/1 Wiese auf dem Amtmannsberg (viel), Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigtals (CIONGWA).

ST: 4129/4 am Scharfenstein. 4130/1 NW Ende des Köhlerholzes. 4229/2 Oberer Königsberger Weg.

Lit.: Brocken (HAMPE 1861 [eingeschleppt], 1873; PETER 1901); Brockenkuppe mehrfach (DAMM 1993).



Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*).

***Cerastium brachypetalum* Pers.**

Kleinblütiges Hornkraut

Areal: m-temp.c2-5EUR

Status: verschollen

Die kalkliebende Art kommt im westlichen Vorharz (GARVE 2007) und im östlichen Unterharz z.T. sehr ausgedehnt vor. Im

Nationalpark, wie den eigentlichen Hochlagen des Harzes, fehlt sie heute.

Lit.: Wolfstein (KAMPE et al. 1888).

***Cerastium glomeratum* Thuill.**

Knäuel-Hornkraut

Areal: m-b.c1-4EUR-WAS

Status: A?

Im Nationalpark mit zertreten Vorkommen an Wegen und in sonstigen lückigen, oft ruderalen Pionierfluren. Gelegentlich geht sie auch in aufgelichtete Fichtenbestände.

FO NI: 4129/2 Blaubachweg im Schimmerwald, Wartenbergstraße, Kohlenweg am Wegekrenz Woldsberg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, B4 unterhalb Torfhaus. 4228/2 Branderweg, Gustav-Baumann-Weg. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Kirchtal. 4228/4 Siebertalstraße, Dreibrodetal. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode (viel), Wanderweg Bodefälle.



Knäuel-Hornkraut (*Cerastium glomeratum*).

4229/3 Odertal oberhalb Rinderstall (sehr viel), Lochchausee, Morgenstertal (viel), zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen (viel), Waldstraße zwischen Morgenstertal und Drecktälern (massenhaft), Brunnenbachtal, Waldweg NW Lausebuche. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Rolofstal, oberhalb Schiefertal. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Kolonnenweg am Zwiebelkopf, Waldrand am Saatberg. 4129/4 Ufer des Eckerstausees (selten, SPRICK). 4130/1 Ilsetal, Köhlerholz. 4130/3 Molkenhauschausee. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Weg entlang der Wormke N Spinne und weiter im Wormketal, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen (viel), Glashüttenweg.

Lit.: Im Harz verbreitet, meistens in Banketten der Forststraßen (BOLLMEIER et al. 2004).

Cerastium glutinosum Fr.

Bleiches Zwerg-Hornkraut

Areal: m-temp.c1-4EUR

Die Art ist im Nationalpark selten, da trockene und lückige Xerothermfloren kaum vorliegen. Nur ein Fund im Südteil des Parkes.

FO NI: 4328/1 Weg N Großer Teichtalskopf (CIONGWA).

Cerastium holosteoides Fr.

Gewöhnliches Hornkraut

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS?

Status: indigen

Häufig auf Wiesen, an Wegrändern auf frischen und nährstoffreichen Böden, insbesondere in Aufschüttungen an Wegen, zumeist in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*).

📖 „Nelkengras“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Alte Molkenhauschausee. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Uhlenklippe, Wartenberg, Kattnäse. 4129/3 Luchsweg, Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg. 4228/2 Wege am Bruchberg, Dammgraben, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Reitstieg. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Acker, So-

phienklippe, Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Wolfswarte, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Steinbruch Königskopf. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Odertal, Mittleres Drecktal, Waldstraße zwischen Morgenstertal und Drecktälern, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Schlosskopf, Königskruger Planweg, Dreibrodesteinstraße. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Wiese auf dem Amtmannsberg, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Rolofstal.

ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Westerklippe und Froschfelsen. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Ilsestein, Rohntal und Rohnberg, Klippe am Unteren Gebbertsberg, Meineckenberg, Sonnenklippe, Scheffelweg, Zeterklippen, Ernstburg bis Kreuzifix vielfach, Vordere Peseke, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Plessenburg, Großer Birkenkopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger



Gewöhnliches Hornkraut (*Cerastium holosteoides*).

Pfahl, Edelmannshäuweg, Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Scheffelweg, Wormketal, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Ilsenstein ([als var. *pilosa* Hampe] HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken (HAMPE 1861; [als var. *viscosa* Hampe] VOCKE & ANGELRODT 1886); BERDROW 1896); Brockenkuppe, Kleiner Brocken, Hermannsweg, Gelber Brink, Brockenbett (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cerastium pumilum* agg.**

Artengruppe Zwerg-Hornkraut

Status: indigen

Sehr selten. Pioniergesellschaften auf warmtrockenen Steinböden, Böschungen und Rand von Trittfluren. Eine typische Zwerghornkraut-Gesellschaft (*Cerastietum pumili*) ist im Nationalpark nicht ausgebildet.

FO ST: 4129/4 Ilsestein in trockenem Granitgrus, sehr selten.

Lit.: Stieglitzecke auf 850 m ü. NHN, sonst in 4129/2 und 4228/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cerastium semidecandrum* L.**

Fünfmänniges Hornkraut

Areal: m-sm.c1-5-temp.c1-4EUR-(WAS)

Status: indigen

Sehr selten im Nationalpark, da geeignete Standorte fehlen. Vorkommen in lückigen Trockenrasen und an Wegrändern auf Sand- und Steingrusböden.

FO ST: 4129/2 am Ilsenburger Stieg, Weg W Tannhai. 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Bahnhof Drei Annen-Hohne (außerhalb Nationalpark).

***Cerastium tomentosum* L.**

Filziges Hornkraut

Status: K, N

Selten als Relikt ehemaliger Kultur oder eingeschleppt.

FO ST: 4129/4 an der Rangerstation Scharfenstein, wohl aus Bepflanzung verwildert. 4130/1 Wienberg (aus Gartenabfall).

Lit.: 4129/1-3, 4228/2 und 4229/1 (alle Vorkommen synanthrop) (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cervaria rivini* Gaertn.**

Echte Hirschswurz

Areal: m/mo-stemp.c2-4EUR

Status: verschollen

Sonnige Eichen- und Kiefernwälder. Im Nationalpark Harz keine aktuellen Nachweise. Vor allem im nördlichen Vorharz und Unterharz mehrere Vorkommen.

Lit.: Hohne (SCHATZ 1854).

***Chaenorhinum minus* (L.) Lange**

Kleiner Orant

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: A

Selten. Vermutlich im Nationalpark nur mit mit Wegebaumaterial eingeschleppt und dann zumeist im Kalkschotter der Wege, an ruderalisierten, offenen Stellen. In den letzten Jahren in starker Zunahme begriffen.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Furt durch den Fuhler Lohnbach (viel), Marienteich, Quitschenberger Weg, Torfhaus. 4228/2 Wege am Bruchberg, Tal der Großen Oker, Lange Schluff. 4228/3 Großer Breitenberg, Große Steinau (CIONGWA). 4229/1 Heidelbeerschneise. 4229/3 Rehberger Planweg (viel). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27.

ST: 4129/2 Eckertal, Rockensteinklippenweg, oberes Suental, Fingerweg (sehr viel), zwischen Ernstburg und Grünruheplatz, Tuchtfeldstal. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Gebbertsberge, am Kruzifix, Ernstburg, Dielenweg, Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein, entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg (viel), Schlüsie, Gelber Brink am Abzweig zu Stempels Buche, Hirtenstieg (massenhaft), Zinnenweg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4130/3 Molkenhauschaussee, Chaussee B. 4229/2 Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Gleisanlagen am ehemaligen Goethebahnhof, Brockenstraße (vielfach). 4230/1 Eschwege, Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch (viel), Rand der L100, Bahnhof Schierke (viel).

Lit.: Brockenstraße an der Heinrichshöhe sowie an der Bahn, Forstweg Zinne, Kleiner Brocken, Hermannsweg jeweils im Wegeschotter (DAMM 1993); Eckertal unterhalb der Staumau-



Kleiner Orant (*Chaenorhinum minus*).



Kleiner Orant, Detail Blüte.

er (1992 HERDAM 1994); im Harz zerstreut: Vorkommen in 4029/4, 4129/2-3, 4228/2, 4229/2-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Chaerophyllum aureum L.

Gold-Kälberkropf

Areal: sm/mo-stemp.c2-3EUR

Status: indigen

Selten. In Saumgesellschaften an Wegrändern, Hecken sowie in Bergwiesen an sehr nährstoffreichen Stellen. Die Gold-Kälberkropf-Saumgesellschaft (*Chaerophylletum aurei*) findet im Harz die Nordgrenze der Verbreitung.

FO NI: 4129/3 Rodelhang Torfhaus. 4229/1 Wegrand W Oderbrück (1998 SPRICK), am Staudamm des Oderteichs (1993 GERLACH), Rehberger Grabenweg. 4229/3 Wiese am Mariechenweg, Wiese am Planweg Königskrug. 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4329/1 unterer Ausgang des Schweinetals, bei Oderhaus.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kolonnenweg im Tuchtfeldst. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Dielenweg, Ilsetal am Abzweig der Loddenke (wenig). 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Ottoweg, Beginn der Brockenstraße am Ortsausgang Schierke (JAGE). 4230/1 Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz, Hohnwiesen, Eschwege, L100 am Wormketal (wenig), Feuersteinwiesen, Bahnübergang am Ackerweg, Wormketal.

Lit.: Schierke, zwischen Harzburg und Wernigerode (MEYER 1836); Brockenkuppe (HAMPE 1861); Brockengebiet (Hampe 1839, 1873); ... bis zur Höhe von Schierke (SCHATZ 1854); Schierke (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; VOCKE & ANGELRODT 1886); Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); Radauberg, Winterberg, Eckertal, Ilsethal (KAMPE et al. 1888); im Kalten Tal bei Herzberg (BRANDES 1897); Tal der Warmen Bode bei Braunlage (WÖLDECKE 1970); ruderale Trittstelle auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); um St. Andreasberg und Braunlage: 4129/3, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gold-Kälberkropf (*Chaerophyllum aureum*).

***Chaerophyllum bulbosum* L.**

Rüben-Kälberkropf

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-WSIB

Status: indigen

Die Stromtalpflanze hat im Nationalpark keine beständigen Vorkommen. Sie findet sich im Allgemeinen in Spülsaumgesellschaften, an Flussufern, zwischen Weidengebüsch, an Gräben auf nassen, nährstoffreichen und kalkhaltigen Böden.

☞ Bei RÜHLING (1786): „Nappenkörbel“ (wohl von *napus* = Steckrübe, körbel von Kerbel, MARZELL 2000) und „Rübenkörbel“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald unmittelbar an der L501 (temporär?).

Lit.: Früher zwischen Ilsenburg und Eckerkrug (1938 SCHLÜTER in HERDAM 1996); Vorkommen in 4029/4, 4129/1-2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Rüben-Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*). Foto: H.-U. Kison.

***Chaerophyllum hirsutum* L.**

Rauhaariger Kälberkropf

Areal: m/mo-temp/demo.c2-4EUR

Status: indigen

Verbreitet in gewässerbegleitenden Hochstaudenfluren. Die Art ist Trennart des Hainmieren-Schwarzerlenwaldes (*Stellario nemorum*-*Alnetum glutinosae*) und z.B. Trennart in der Weidenknöterich-Waldsimen-Wiese (*Polygono bistortae*-*Scirpetum sylvatici*). Auf kühlen, sickernassen, nährstoffreichen Tonböden, von den mittleren Lagen aufwärts, nur in den Flußtälern auch in die kolline Stufe eindringend. Nach HAEUPLER (1970) „Harzer Montanzeiger“. Im Eckertal und an anderen Stellen tritt der Echte Mehltau (*Erysiphe heraclei*) an dieser Art auf.

☞ Die Art wurde von THAL (1588) erstmals beschrieben. Er nannte sie „Brocken-Myrrhis“ wegen der Ähnlichkeit zur Süßholde (*Myrrhis odorata*). RÜLING (1786) nennt sie „Wilde Bärwurz“.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Molkenhaus. 4129/3 Kolför an der Wegekehre Höhe 568.0, Luisenbank, Grenzweg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Schluchtwald im Eckertal (2010-15 CZICHOWSKI [als ssp. *hirsutum*]). 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Lange Schlufft. 4228/3 Hüttig-Quelle im Birkental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal (viel). 4229/1 Oderbrück, um den Oderteich und unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode, Große Bodestraße. 4229/3 Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall, Morgensterntal, am Tru-



Rauhaariger Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*).

tenbeck bei Oderhaus, Silberteich, bei der Grube Engelsburg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg W Braunlage, an der Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Tal der Großen Lonau, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA), Wiese an der Teichkappe O Mühlen-

berg. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, an der Oder zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal. 4129/4 Ilsetal, Brockenkuppe. 4130/3 Chaussee B und Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Bahnparallelweg (JAGE), Edelmannshäuweg Abzweig von der Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Hohnewiesen, Kiesgrube am Wormsgraben, Feuersteinwiesen, Wormketal, Wormsgraben an den Hohnewiesen, Bornwiese, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brocken (THAL 1588; ZÜCKERT 1762); oberes Eckertal (vermutlich die Angabe von ROYER 1651 hierher; v. HALLER 1738; ZÜCKERT 1762); Brocken (RUPP 1745; HAMPE 1861; PETER 1901); Andreasberg, Braunlage (MEYER 1836); Brockengebiet, als var. *roseum* (HAMPE 1839, 1873); unter dem Ilsestein (SCHATZ 1854); Ilsetal (SPORLEDER 1868, 1882); Hohne (SPORLEDER 1882); Andreasberg, im Kalten Tal bei Herzberg (BRANDES 1897), Sieber, Rehberger Graben, Odertal, Scharfenstein, Molkenhaus [welches ist gemeint?] (PETER 1901 [zusammen mit einer Form *glabratum*]); Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); Ilsetal (MERTENS 1961); Brockenkuppe, Brockenstraße, Eckerweg (DAMM 1993); Eckertal (BÖHM 1994); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242 (BOTHE 2019).

Chaerophyllum temulum L.

Betäubender Kälberkropf

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR

Status: indigen

In nitrophilen Säumen der unteren Lagen an Wegrändern, Waldsäumen zumeist in Siedlungsnähe (Verbandscharakterart der nitrophilen Waldsaumgesellschaften – Geo-Alliarion petiolatae) verbreitet. Die Art ist Stickstoffzeiger.

📖 „Eselskörbel“ bei RÜLING (1786). „Kälwerkropf“ im NHarz (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal und Weißbachtal, Wartenbergstraße. 4129/3 am Staudamm der Eckertal-sperre. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege.

ST: 4129/2 Eckertal, Mittelberg, Köhlerholz, Wienberg, Kolonnenweg im Tuchtfeldstal, Kolonnenweg am Bauerberg. 4129/4 Ilsetal und Weg von dort zum Ilsestein, Zinnenweg (2003). 4130/1 Köhlerholz, Osthang Meineberg im Ilsetal. 4230/1 Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf.

Lit.: Im Harz zerstreut, im Hochharz fehlend: 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Betäubender Kälberkropf (*Chaerophyllum temulum*).

Chelidonium majus L.

Schöllkraut

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Selten. An Wegen, Wald- und Heckensäumen auf schattigen und stickstoffreichen Standorten. Die Art gilt als Kulturbegleiter und Siedlungszeiger. Sie ist Verbandscharakterart der nitrophilen Waldsäume (Geo-Alliarion petiolatae).

📖 Neben nachfolgenden Namen verweist RÜLING (1786) noch auf: „Scheelwurz“ und „Schwalbenkraut“ (Übersetzung eines antiken Namens). Bei SPORLEDER (1868, 1882) heißt die Pflanze „Schellwurz“ oder „Schellkraut“ (alles Ableitungen von *Chelidonium*). DAMKÖHLER (1927), ROHKAMM (2003) und VOLLBRECHT (1986) geben für den NHarz „Goldwort“ (= Goldwurz, wohl mit Bezug auf den Milchsaft) an, im Oberharz „Goldwurz“ (SCHUMANN 1910).

OHM: „Schellkraut“ mit Verweis, dass der gelbe Saft gegen Warzen verwendet wurde, bei innerer Anwendung giftig (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal und an der Straße zur Pappfabrik, Ottenhai. 4327/2 Waldränder bei Mühlenberg. 4328/1 Waldrand bei Lonau nahe der Schönen Aussicht.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, nahe der Ecker, Kottenweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsestein, Ilsetal. 4130/1 Waldhöhe, Buchberg, Ilsetal am Meineberg. 4230/1 Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne (Hütte am Wegekreuz Eschwegstraße - Glashüttenweg), L100 im Wormketal.

Lit.: Zerstreut in 4029/4, 4129/1 und 2, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Schöllkraut (*Chelidonium majus*).

Schöllkraut, Detail.

***Chenopodium album* L.**

Weißer Gänsefuß

Areal: austr-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Erstbesiedler an Wegen und Schuttplätzen auf trockenen Böden aller Art. Die Art ist Kulturbegleiter und im Nationalpark selten.

☞ „Wilde Melde“ bei RÜLING (1786) und „Messmelde“ (= Mistmelde) als Sammelbezeichnung für *Atriplex*- und *Chenopodium*-Arten bei WIRTH (1932) und KARSTE (2013).

FO NI: 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre, Torfhaus (viel). 4229/3 Rehberger Grabenweg (wenig), am Dreibrodeparkplatz. ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 Brockenstraße unterhalb Alte Bobbahn, Sandbrink. 4230/1 unterer Teil des ehemaligen Skihanges Hohne, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839, 1873 [ohne Hinweis auf Einschleppung]); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Brockenkuppe, Brockenstraße (DAMM 1993); zerstreut und vor allem im Bereich von Ortschaften: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/2, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Chenopodium bonus-henricus* L.**

Guter Heinrich

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Stets im Umkreis bäuerlicher Siedlungen auf stickstoffreichen Ruderalplätzen, an Straßen und Wegen. In typischen Beständen ist die Gesellschaft des Guten Heinrich ausgebildet (*Urtico urentis*-*Chenopodietum boni-henrici*). HAMPE (1873) schreibt: „Diese Pflanze wurde früher als Gemüse gegessen, daher sie auch mit den Bewohnern sich auf hohe Berge verstiegen hat.“ Heute ist sie überall in starkem Rückgang (vgl. NETPHYD 2013).

☞ THAL (1588) verwendet den Namen „Tota Bona“ = die „Allgute“ (wegen der Bedeutung als Heilpflanze, vgl. MARZELL 2000). RÜLING (1786) nennt „Schmeerwurz“ (schmierige, mehlbestäubte Blätter, MARZELL 2000). Im NHarz gab es auch den

Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*).



Guter Heinrich, Detail.

Namen „Hunnetunge“ = Hundszunge, auch in der Schreibweise „Hunde(s)tunge“ (DAMKÖHLER 1927). Auch „Mes(s)melle“ (= Mistmelde) war gebräuchlich (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4229/1 Straßenrand der B242 S Sonnenberger Moor (1993 GERLACH). 4229/3 an der Grabenbrücke im Gelände Haus Sonnenberg, bei der Mündung des Sonnenberger Baches in den Rehberger Graben. 4329/1 Trutenbeeksbrücke vor Zufahrt Verwaltung Oderhaus.

ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK). 4229/2 Ottoweg Schierke und ehemaliges Forsthaus Schlufft. 4230/1 am HohneHof, an der Eiche auf den Hohnewiesen, Parkplatz Drei Annen-Hohne (etwas außerhalb des Nationalparks).

Lit.: Forsthaus Hanneckenbruch und Schierke, Brockenstraße (1993 WEGENER in HERDAM 1994a); selten in 4128/4, 4228/4, 4229/1 (bei Sonnenberg) und 3 und 4329/1 (BOLLMIEIER et al. 2004).

Chenopodium polyspermum L.

Vielsamiger Gänsefuß

Areal: sm-temp.c2-7EUR-WAS

Status: indigen

Feuchte Ruderalstellen und Wegränder, Schutt. Im Nationalpark wohl nur mit Erdreich eingeschleppt.

FO ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental (2019).

Chenopodium rubrum L.

Roter Gänsefuß

Areal: (m)-sm-temp.c1-8EUR-WAS

Status: indigen

Frische bis nasse, stickstoffreiche Ruderalstellen, Schutt.

☞ „Mistmelde“ bei RÜLING (1786).

FO ST: 4130/1 Abrissgelände der ehemaligen Hundestation im Köhlerholz, selten.

Chrysosplenium alternifolium L.

Wechselblättriges Milzkraut

Areal: sm/mo-arct.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Die Art hat im Nationalpark zerstreute Vorkommen, die sich recht regelmäßig in Erlen- und Eschenwäldern, an Quellstellen sowie im nassen Uferbereich in Hochstaudenfluren und in Quellfluren, wie der Bitterschaumkraut-Milzkraut-Gesellschaft (*Cardamino amarae-Chrysosplenietum oppositifolii*) auf nährstoffreichen Standorten finden.

☞ RÜLING (1786) nennt die Art „Gülden Milzkraut“.

FO NI: 4129/1 Langes Tal. 4129/2 Tal des Großen Hasselbaches. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Grenzweg. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal Schlufter Wiesen, Dreibrodetal. 4229/3 Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Breitenbeektal. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Rinderstall und Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Kirchtal, Lonau Schwimmbadweg und Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Heuerweg, Hägergrund. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal.

Wechselblättriges Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*).

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal. 4129/4 Ilsetal, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Wormketal, Bornwiese, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Von-Eichendorff-Stieg.

Lit.: Ilsetal (SPORLEDER 1882); Oderthal, Rehberger Graben (PETER 1901); Schneelöcher, Ilsetal (MERTENS o.J.); Großes Sandtal (1954 JAGE). Überall verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Chrysosplenium oppositifolium L.

Gegenblättriges Milzkraut

Areal: sm/mo-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Als hygrisch-ozeanisches Element (MEUSEL & BUHL 1968) im Harz bis ca. 800 m ü. NHN verbreitet und im Unterharz selten werdend. Die Art kommt vor in beschatteten Quellfluren, an Bachufern, überrieselten Felsen, unter anderem in Erlen-Eschen-Bachwäldern auf bodensauren Standorten. Dort zumeist in flächenmäßig sehr begrenzten Waldquellfluren (z.B. *Cardamino amarae*-*Chrysosplenietum oppositifolii* und *Caricetum remotae*), immer auf nährstoffreichen Standorten. Als Besonderheit tritt an dieser Art der sehr seltene Rostpilz *Puccinia chrysosplenii* auf (HANELT).

FO NI: 4129/1 Langes Tal. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Quellgebiet des Lohnbaches, Grenzweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer). 4228/2 Tal der Großen Oker. 4228/3 Hüttig-Quelle im Birkental und Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Mündung des Dreibrodetals ins Siebertal. 4229/1 Königskruger Planweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Odertal bei der Einmündung des Hungerborntals, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Breitenbeektal. 4229/4 Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Hir-



Gegenblättriges Milzkraut (*Chrysosplenium oppositifolium*).

tenbergsweg, Faulbornbach und Tal der Großen Lonau (CRONGWA), Hägergrund, Braakbergweg und Schwimmbadweg, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler. 4129/4 Ilsetal besonders bei den Ilsefällen, Großes und Kleines Sandtal, Unterer Gebbertsberg, Quellbereich des Kaltenborns O Dielenweg, Eckerstausee. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Scheffelweg, Weg von den Hohne- wiesen zum Glashüttenweg, Hang S Bornwiese, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen.

Lit.: Oderhaus, bei Harzburg (MEYER 1836); Renneckenberg, Hohneklippen, Ilsetal (SCHATZ 1854); südwestlicher Hang des Renneckenberges (SPORLEDER 1868); Ilsetal, Eckertal, Renneckenberg, Harzburg (HAMPE 1873); unterm Hohnekopf, bei der Schierker Schluff, Ilsetal besonders bei den Ilsefällen (SPORLEDER 1882); Ettersberg, Philosophenweg (KAMPE et al. 1888); Harzburger Molkenhaus, Rehberger Graben, Oderthal (PETER 1901); Hohne-Gebiet, Ilsetal (MERTENS o.J.); Rohntal, Kleines Sandtal, Loddenke (1954 JAGE); Molkenhaus bei Bad Harzburg, Odertal (1957 ULLRICH); im unteren Drecktal beim Rinderstall (1961 ULLRICH); im Ilsetal an Quellhängen (ILLIG & ILLIG 1970/71); Eckerloch im Schwarzen Schluffwasser, Eckertal N Königsbach (DAMM 1993); Hochstaudenfluren und in montanen Quellfluren des Eckertals und der Eckerseitentäler (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al 2004).

Cicerbita alpina (L.) Wallr.

Alpen-Milchlattich

Areal: sm-stemp/salp+b/desalp.c2-4EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark in montanen und subalpinen Hochstaudenfluren sowie in hochstaudenreichen Bergmischwäldern, zumeist in unmittelbarer Fließgewässernähe. Der Alpen-Milchlattich ist Trennart im Hochmontanen Bergahorn-Buchenwald (*Alni-Fagetum*). Die Art wird gern vom Rothirsch verbissen und kommt oft nur in Blockfeldern oder Felsformationen zur Blüte, wo sie von den Tieren nicht erreicht werden kann. Auf Blättern wurde 2003 der Rostpilz *Puccinia maculosa* neu für Sachsen-Anhalt gefunden (JAGE). Der Alpen-Milchlattich ist im Brockengebiet von THAL (1588) erstmals beschrieben worden! Bei SCHATZ (1854) als „Alpen-Gänse-distel“ bezeichnet.

FO NI: 4129/3 Schluchtwald Eckertal (1996 RAIMER; 1997 REBENTISCH), Nabetaler Wasserfall W Torfhaus (1994 HOFFMEISTER), Kellwassertal (1998 LÜCKE). 4228/2 Dammgraben. 4229/1 Magdeburger Weg, Steile Wand, Flörichshaier Graben unterhalb Magdeburger Weg (2010-15 CZICHOWSKI). 4229/3 Rehberger Grabenweg, am Weg NO Jordanshöhe (1993 RAI-



Alpen-Milchlattich (*Cicerbita alpina*).



Alpen-Milchlattich, Blütenstand.

MER), Nationalparkgrenze am Gesehrwasser, am Kellwasser und Rehberger Grabenweg, Morgensterntal (in einem Erlenbestand), Sonnenberger Graben SO Haus Sonnenberg (CZICHOWSKI) und an der Fischbachstraße. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle. 4229/4 Warme Bode (außerhalb Park).

ST: 4129/3 Eckertal, unterhalb der Staumauer, zumeist auf niedersächsischer Seite. 4129/4 Brockenkuppe N Brockenhaus und am Hirtenstieg unterhalb der Bahn. 4229/2 Eckerloch, an der Einmündung des Schwarzen Schlufwassers in die Kalte Bode und oberhalb der Moorschlacken im Sandbrink, Brockenkuppe SW Teufelskanzel. 4230/1 Wormketal.

Lit.: In Menge am Brockenberge (THAL 1588; ZÜCKERT 1762); „circa *M. Bructerum*“ (ZINN 1757); Rehberger Graben, Brockenkuppe (CROME 1808 [als *Sonchus alpinus*]; ebenso BREDERLOW 1846); oberes Eckertal (vermutlich hierher auch ROYER 1651; v. HALLER 1738); Schluff (RUPP 1745 nach PETER 1901); Brockengebiet (v. HALLER 1753; MURRAY 1770; HAMPE 1839, 1861; 1883 und 1884 WOCKOWITZ; 1887 OERTEL, jeweils in Herbar HAL; PETER 1901); am Rehberger Graben (ZIMMERMANN 1834 [als *Sonchus alpinus*]); am Rehberger Graben, bei

Oderbrück, bei Altenau, bei Schierke, am Brocken (MEYER 1836); Ilsetal, Heinrichshöhe, Schierke, Hohnekopf (SCHATZ 1854); bei der Hohne, bei Schierke, zwischen den Klippen der Brockenkuppe [noch heute N des Brockenhauses] (SPORLEDER 1868, 1882); Oderbrück bis auf den Brocken. Schierke (HAMPE 1873); Rehberger Graben (PETER 1901); Schierke am Brocken (MEYER 1849); Schierke, Brocken (HAMPE 1873; BERTRAM 1894); Rehberger Graben, Oderbrück bis auf den Brocken, Schierke (BREDERLOW 1846; VOCKE & ANGELRODT 1886); Eckerthal, Ilsethal, bei der Dreiherrnbrücke an einem Bache (KAMPE et al. 1888); Hagenstraße oberhalb der Wormker Brücke (FORCKE 1889); Rehberger Graben, Oderbrück (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Brockengipfel (1954 JAGE); Odertal (1957 ULLRICH); Brocken, Kleiner Brocken, Knochenbrecher (MERTENS o.J.); auf der Brockenkuppe im sogenannten Krater (MERTENS 1961); an der Wormke zu beiden Seiten der Fahrstraße Drei Annen-Hohne – Schierke zerstreut, im Eckerloch unterm Bahndamm sehr üppig (W. WEIGEL in MERTENS 1966); Rehberger Graben unterhalb des Internationalen Hauses Sonnenberg, Rauschenbach bei der Einmündung in die Oder unterhalb des Oderteichs (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberg-Abflüsse (JENSEN 1987); Schwarzes Schluffwasser bei 850 m ü. NHN unterhalb der Brockenstraßenbrücke, Eckerloch unterhalb der Bahn, Klippen der Brockenkuppe (DAMM 1993); Brockenkuppe, Eckernloch und Schwarzes Schluffwasser oberhalb Schierke, Kalte Bode zwischen Schierke und Mandelholz, Wormketal von den Regensteiner Köpfen herab (HERDAM et al. 1993); Spörenwegen am Eckertal (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); zerstreut mit höchstem Wuchsort am Oderteich (BOLLMEIER et al. 2004); Eckerloch, Brockenkuppe (KARSTE 2010).

Cichorium intybus L.

Gewöhnliche Wegwarte

Areal: m-temp-(b).c1-9EUR-WAS

Status: A

Sehr selten und unbeständig an frischen bis trockenen Ruderalstellen entlang von Wegen.

📖 „Bunte Zichorie“ bei RÜLING (1786). Im Harz auch „Wiln Zikorjen“ (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Zikorje“ genannt (ROHKAMM 2003).

OHM: „Wahchwart“ (WEIDEMEIER 2002) bzw. „Zichorich“ oder „Zichorje“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg (Weg an der Waldkante).

ST: 4129/4 Hubschrauberlandeplatz.

Lit.: Fehlt im Gebirge (BRANDES 1897); im Harz selten: Torfhaus und im Odertal, 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*).

***Cicuta virosa* L.**

Gift-Wasserschierling

Areal: sm-b.c2-8EURAS

Status: indigen

Verlandungsbereiche stehender Gewässer. Im SW niedersächsischen Vorharz aktuelle Nachweise, so dass die Literaturangabe zutreffend sein kann. Im Nationalpark keine aktuellen Fundorte.

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897).

***Circaea alpina* L.**

Alpen-Hexenkraut

Areal: m/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet in frischen und feuchten Gründchen in Nadel- und Laubwäldern der montanen und obermontanen Stufe, zumeist auf Wegen und im kiesigen Saumbereich von Fließgewässern auf nährstoffreichen Standorten. Durch THAL (1588) wird die



Alpen-Hexenkraut (*Circaea alpina*).

Art erstmals im Harz für die Wissenschaft beschrieben. Im Hohngebiet und Sandbrink wurde am Alpen-Hexenkraut der Rostpilz *Pucciniastrum circaeae* nachgewiesen (JAGE, HANELT).

FO NI: 4129/1 Weg W unterhalb des Ettersbergs, Winterberghangweg (viel), 4129/3 Marienteich (wenig), Quellgebiet des Lohnbaches, Kleiner Bruchwald S Bastesiedlung ca. 200 m O B4 und am Grenzweg (1996 MAST), Ulmer Weg, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark), Großer Schubenstein, unterhalb der Staumauer des Oderteichs. 4228/2 Reitstieg, Lange Schlufft, entlang der Sieber im Großen Sonnentäl, Dammgraben. 4228/3 oberes Tal der Großen Steinau und Karges Kopf N Lonau (1997 GERLACH). 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg (viel), Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Magdeburger Weg (2010-15 CZICHOWSKI). 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Bauchschildertal (SPRICK), Odertal an der Einmündung des Hungerborntals, Lochchaussee, Mittleres Drecktal oberhalb Rinderstall, Magdgrabtal, Brunnenbachtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern (massenhaft). 4229/4 Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau O Lonau (1995 GLOCK). 4329/1 Rolofstal, Rand der L519 bei Oderhaus, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, am Salzbach, Westerberg, Meineberg, Weg vom Grünruheplatz zum Suental. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstburg (in Gittersteinen), Rohnberg, Scheffelweg, Immanuel-Kant-Weg und Schlüsie, Sonnenklippen (ILLIG), SW Kruzifix, Kaltenborn. 4129/4 und 4229/2 am Gelben Brink (selten). 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Weberbruchweg, Huyseburgerhäuweg, Jägergrund, Großer Birkenkopf. 4229/2 Wurmbergstieg, Sandbrink (sehr viel), Edelmannshäuweg. 4230/1 Oberer Brückner-Stieg, Hohngebiet, Von-Eichendorff-Stieg, Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz, Glashüttenweg W Trudenstein, Erlen-

Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke, Ackerweg.

Lit.: Zwischen Oderteich und Oderbrück (CROME 1808); im Eckertale $\frac{1}{4}$ Std. unter der Brockenspitze (ZIMMERMANN 1834); Andreasberg, Herzberg (MEYER 1836); Ilsetal über Spiegelslust (BREDELOW 1846); Ecker- und Ilsetal bis zur Heinrichshöhe, NW Hang des Brockens, Hohneklippen, zwischen Oehrenfeld und der Plessenburg (SCHATZ 1854); Radau (BALLENSTEDT 1857); Eckerthal (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); Ilsestein, bei Harzburg (HAMPE 1873); Wormke über der oberen Brücke, Hohne, Hohnstein beim Felsen vielfach, zwischen Steinerne Renne und Plessenburg, Ilsetal (SPORLEDER 1882); Kaltes Thal, Ettersberg, Eckerthal, Ilsethal (KAMPE et al. 1888); Rehberger Graben (VOCHE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897; PETER 1901), Hohneklippen (PETER 1901); Schierke, Hohne-Gebiet, Ilsetal (MERTENS o.J.); oberes Ilsetal, Hohneklippen, Brockengebiet (MERTENS 1961); Brockenstraße oberhalb des Schwarzen Schluftwassers (DAMM 1993); oberhalb der Rohnfälle SW Ilsenburg (1954 JAGE); Waldrand bei Schierke (1991 NICKOLMANN in Herbar MD); Weg O Mittelberg SW Ilsenburg (ILLIG, HERDAM in HERDAM 1994a); im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

Circaea lutetiana L.

Großes Hexenkraut

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

Frische, schattige Laub- und Nadelmischwälder auf nährstoffreichen Standorten. Die Vorkommen im Nationalpark beschränken sich fast ausnahmslos auf die Rotbuchen- und Hainbuchenwälder (Carpino-Fagetalia) der unteren Fluss- und Bachtäler.

☞ Es ist nicht recht wahrscheinlich, daß die wenig auffällige Pflanze ... im deutschen Volksglauben je eine Rolle spielte ...“ (MARZELL 2000). Es handelt sich bei „Hexenkraut“ um einen willkürlich übertragenen Namen. RÜLING (1786) nennt „Waldklette“ (Klettfrüchte) als deutschen Namen.

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Waldrand und Straßenrand der L501 entlang Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Winterberghangweg, Ettersberg, am Molkenhaus. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Wartenbergstraße, Eckertal mittlerer Hangweg und an der Straße zur Pappenfabrik, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Sophienhöhe bis Uhlenklippe, Großes Spüketal, Stübchental, Umfeld der Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Weg entlang Lohnbach und Winterberghangweg. 4228/2 entlang der Sieber im Großen Sonnental, Gustav-Baumann-Weg, Unterer Bruchbergweg. 4228/3 am Jagdhaus. 4228/3 und 4327/2 Tal der

Großen Steinau und Karstwanderweg O Mühlenberg. 4228/4 Dreibrodetal (viel), Waager Planweg (am Abzweig des Weges ins Siebertal). 4229/1 Rehberger Grabenweg (viel), Blochschleifenweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Lochchausee. 4327/2 Wald W Mühlenberg, Tal der Großen Steinau (SPRICK). 4327/2 und 4328/1 Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg, an der Langen Wiese im Siebertal, Lonau Weg vom Auerhuhngenge zum Braakberg, Heuerweg, Hägergrund an der Aschenhütte, Tal der Großen Lonau, Lonau Hirtenbergsweg. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Köhlerholz, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, Besenbinderstieg, Saatberg, Suental, Fingerweg, Schwarzer Graben. 4129/2 und 4130/1 Buchberg, Kalkberg. 4129/4 Ilsetal (viel), Loddenke, Krummer Weg, Rohnberg, Großes Sandtal. 4130/1 Nordseite des Wienberges. 4130/3 Molkenhauschausee. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf.

Lit.: Bei Herzberg, Ilsenburg (MEYER 1836); Ilsetal am Ilsestein (SCHATZ 1854); Schimmerwald (BALLENSTEDT 1857; ILLIG & ILLIG 2010); Kalkberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868); Herzberg (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); im Ilsetal



Großes Hexenkraut (*Circaea lutetiana*).

(MERTENS 1961); Vorkommen in 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Circaea x intermedia* Ehrh.**

Mittleres Hexenkraut

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Quellige, feuchte bis nasse Waldstellen, Schluchtwälder und Erlen-Eschen-Bachwälder, meist gewässerbegleitend auf nährstoffreichen Standorten. Auch an ruderalisierten Wegrändern vorkommend.

FO NI: 4129/1 Ettersberg, Langes Tal (viel), Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Rüdnhaiweg, Ilsenburger Stieg (viel), Blaubachtal, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Marienteich. 4228/2 entlang der Sieber im Großen Sonnental. 4228/3 Mariental, Siebertal. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/3 am Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal am Tiefen Oderstollen, Mittleres Drecktal, Morgensterntal,



Mittleres Hexenkraut (*Circaea x intermedia*).

zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenbeektal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, entlang des Kienbaches, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Suental, Kalkberg. 4129/4 Ilsetal (im unteren Ilsetal sehr häufig), Rohntal, Großes Sandtal, Loddenke, Tiefenbachtal. 4130/1 Waldhöhe. 4230/1 Stieg durch den Fichtenforst O Trudenstein, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Wormketal, Feuersteinwiesen im Erlenbestand. 4229/2 Ottoweg.

Lit.: Bei Ilsenburg, Andreasberg-Braunlage (MEYER 1836); Ilsetal über Spiegelslust (BREDELOW 1846); Ilsetal (SCHATZ 1854; HAMPE 1873; SPORLEDER 1882); Radau (BALLENSTEDT 1857); Harzburg (HAMPE (1873); Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); Radauberg, Molkenhaus, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Rehberger Graben (VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897; PETER 1901); 1916 DIETRICH in Herbar MD; 1953 GEIER in Herbar HAL); Tuchtfeldstal (1954 JAGE); unter dem Ilsestein im Ilsetal (MERTENS 1961); Erlenbestand am Westfuß des Kienbergs (BÖHM 1994); im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cirsium acaule* Scop.**

Stängellose Kratzdistel

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen und eingeschleppt

Sehr selten. Besonnte Kalk-Magerrasen und mäßig trockene Silikatmagerrasen.

FO ST: 4129/2 Auffichtungsstelle an der S-Seite des Wienberges, Waldrand am Saatberg. 4129/4 Hermannstraße, nahe dem steinernen Pfahl bei Stempels Buche. 4229/2 Brockenstraße kurz vor dem Brockenrundwanderweg (2019 mehrere, sehr vitale Ex.).

Lit.: Grenzweg N Kaffeehorst (HERDAM 2001); östlich der Bastesiedlung (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cirsium arvense* (L.) Scop.**

Acker-Kratzdistel

Areal: m-b.c1-9EURAS

Status: indigen

Verbreitet an Wegrändern, vermutlich zuerst mit Wegebau-material eingeschleppt und sich progressiv ausbreitend, bis auf die Brockenkuppe. Vornehmlich findet sich die Art auf ver-



Stängellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*). Foto: H.-U. Kison.



Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*).

nachlässigten Wiesenflächen, aber auch auf der Brockenkuppe in der Ackerkratzdistel-Rasenschmielen-Gesellschaft (*Cirsium arvensis*-*Deschampsietum cespitosae*) oder in ruderalen Säumen entlang von Wegen. Die Acker-Kratzdistel hat in den letzten Jahrzehnten als eine der „erfolgreichsten“ Pflanzen den gesamten Nationalpark erobert. Hin und wieder ist als Parasit der Rostpilz *Puccinia punctiformis* an dieser Art zu finden, der die Wirtspflanzen subvital erscheinen lässt.

☞ „Haferdistel“ bei RÜLING (1786).

OHM: „Distl(n)“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Schimmerwald, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Umfeld der Rabenklippe, Wartenbergstraße, Kohlenweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, 4227/4 Weinbergstraße, 4228/2 Wege am Bruchberg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg, 4228/3 Roter Fuchs am Kleinen Breitenberg (viel), Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße, Acker, Birkental, 4228/3 und 4328/1 Kirchtal, 4228/4 Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal, 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg (viel), Oberer Bruchbergweg, Steinbruch Königskopf, Auerhahnweg, 4229/2 Brückenweg, Große Bodestraße, 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Rehberger Planweg und Rehberger Grabenweg, Dreibrodesteinstraße, Odertal, Königskruger Planweg, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Braunlage Kaiserweg W Kinderheim Waldmühle, 4327/1 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Amtmannsberg, Langfast

W Langfastweg, 4329/1 Breitenberg, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Wiese am Ausgang des Schweinetals, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Ilsenburger Stieg, Schutzhütte vor dem Froschfelsen, Fingerweg, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer, 4129/4 Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Dielenweg, am Scharfenstein, Weg Mittlere Peseke, um den Dreisageblocksberg, Loddanke (sehr viel), Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Ilsetal (nach Lichtung der Fichtenbestände z.T. massenhaft), Soldansweg, Hermannstraße, Renneckenberg, Hirtenstieg, Leitweg, Zinne, Brockenkuppe, 4130/3 Plessenburg, Molkenhauschaussee, Chaussee B, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 Schluffwiese und Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Brockenstraße, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Brockenkuppe, 4230/1 Hohngebiet, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhof Schierke, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Glashüttenweg, Jakobsbruch, Erdbeerkopf und Bornwiese.

Lit.: Brockenkuppe, Kleiner Brocken, Brockenstraße vom Brockenbett bis Heinrichshöhe, Eckerloch (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Cirsium heterophyllum (L.) Hill

Verschiedenblättrige Kratzdistel

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-SIB

Status: K, N

Selten und nur aus dem Brockengarten verwildert.



Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*).



Kohl-Kratzdistel, Detail.

FO ST: 4229/2 Brockenkuppe.

Lit.: Mehrere Quadratmeter großer Bestand auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); Schierke S Forsthaus Schluf am Ortsrand, mehrere Pflanzen (WEGENER in HERDAM 1994a).

***Cirsium oleraceum* (L.) Scop.**

Kohl-Kratzdistel

Areal: sm-temp-(b).c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Zerstreut in Nasswiesen und staudenreichen Fluren, in Erlen-Eschen-Bachwäldern auf nährstoff- und basenreichen, mineralstoffreichen Standorten. Die Kohl-Kratzdistel ist Charakterart des Verbandes der Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte (*Calthion palustris*).

☞ „Wiesenkohl“ bei RÜLING (1786). Mit einigen anderen Arten teilt die Pflanze im NHarz den Namen „Sukohl“ (auch „Soukuol“ nach ROHKAMM 2003, = Saukohl; DAMKÖHLER 1927). „Soudaiße“, „Kaukuol“ (= Kuhkohl) als weitere Benennungen (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Abfluss des Hasselteichs in den Großen Hasselbach. 4228/2 Tal der Großen Oker, Dammgraben. 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal, Dreibrodetal. 4229/3 Rehberger Grabenweg. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal.

ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK), Tuchtfeldstal (an der Kreuzung mit dem Besenbinderstieg). 4229/2 Toter Weg. 4230/1 Weg zum Hohnehof am Wormsgraben, Weg W Hotel Kräuterhof zu den Hohnewiesen, Wormketal, Feuersteinwiesen, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Skihütte am Erdbeerkopf.

Lit.: Oberes Kienbachtal (HERDAM 1994); im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Wormsgraben (KISON 2010).

***Cirsium palustre* (L.) Scop.**

Sumpf-Kratzdistel

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Im Nationalpark häufig in Nass- und Moorwiesen, auch auf Feucht- und Frischwiesen, an Gräben und Bächen sowie an feuchten bis wechselfeuchten Stellen mit mittlerer Nährstoff- und Basenversorgung, an Wegrändern zumeist an Verlichtungsstellen. Die Sumpf-Kratzdistel ist ein Vernässungszeiger.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, Torfmoorweg. 4228/2 Bruchberg,



Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*).

Branderweg, Acker, Lange Schluff, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße und Fastweg, Kirchtal Höhe Birkental, Hüttig-Quelle im Birkental, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Auerhahnplatz, Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Königskopf, Königskrug Wiese am Planweg, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Wolfswarter Fußweg und Oberer Bruchbergweg. 4229/2 Brückenweg, Große Bodestraße. 4229/3 Wiese am Mariechenweg, Odertal, Mittleres Drecktal (sehr viel), Magdgrabtal, Königskruger Planweg, am Weg zum Rehberger Grabenhaus S Haus Sonnenberg, Grube Engelsburg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Unterer Teichtalweg, Wiese auf dem Amtmannsberg und Heuerweg, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenberg, Schweinetalstraße, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Wiese unterhalb der Schreiberkappe, Rolofstal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 am Scharfenstein, Kleines Sandtal, Weggräben W Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Molkenhauswiese, Sonnenklippe, Vordere Peseke, Hermannstraße, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Großer Birkenkopf, Viti-kopf. 4130/3 und 4229/2 Molkenhauschaussee und Blumentopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Brückner-Stieg, Schluffwiese und Sandbrink, am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Neuer Goetheweg, Brockenstraße und Brockenkuppe. 4230/1 Eschwege, mittlerer Hangweg vom ehemaligen Skihang Hohne zum Treppenstieg, Weg zu den Hohnewiesen und Weg von dort zum Glashüttenweg, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Glashüttenwiese und Bornwiese, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: An der Baste bei Harzburg (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); bei Schierke bis zum Brocken (SPORLEDER 1882); bis auf den Brocken, häufig (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Brocken, vermutlich eingeschleppt (BERDROW 1896); Großes Sandtal, Rohntal (1954 JAGE); Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Hermannsweg, Buchhorst, Brockenstraße am Brockenbett, Gelber Brink, Eckerweg (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Torfhaus, Abbegraben (BOTHE 2019).

***Cirsium spinosissimum* (L.) Scop. x *erisithales* (Jacq.) Scop.**
(det. Ebel)

Status: K, verwildert

Selten, aus dem Brockengarten verwildert.


FO ST: 4129/4 renaturiertes Gelände am ehemaligen „Pfefferturm“ auf der Brockenkuppe. Hier auch ein möglicher Bastard dieser Form mit *Cirsium palustre*.

***Cirsium vulgare* (Savi) Ten.**

Lanzett-Kratzdistel

Areal: m/mo-temp-(b).c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet an Wegrändern in staudenreichen Gesellschaften (z.B. *Cirsium lanceolati-arvensis*), an Ufern und Waldrändern auf nährstoffreichen Böden. In den letzten Jahren in starker Zunahme.  Sammelbezeichnung für alle Disteln: „Daißele bzw. Daißeln“; der ebenfalls genannte Name „Haidaißele“ = Angerdistel könnte sich auch auf diese oder eine verwandte Art beziehen (ROHKAMM 2003). Bei DAMKÖHLER (1927): „Dissele“ als Bezeich-



Lanzett-Kratzdistel (*Cirsium vulgare*).

nung für die ganze Pflanze und den einzelnen Stachel. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/1 an der Rudolfsklippe. 4129/2 Eckertal bei der Pappenfabrik, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, am Uhlenkopf. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienbruch, Luchsweg, Kellwassertal, Torfhaus. 4228/2 Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schlufft, Oberer Bruchbergweg. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Laubtalweg am Großen Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Birkental, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/3 und 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg (viel), Heidelbeerschneise. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Plan- und Grabenweg, Dreibrodesteinstraße, Odertal entlang der Straße, Morgensterntal, Königskruger Planweg. 4229/4 Braunlage Kaiserweg W Kinderheim Waldmühle. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenbergweg.

ST: 4129/2 Eckertal und Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldstal, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Windeweg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4

Ilsetal, Großes Sandtal, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Ernstburg bis Kreuzifix, Weg W Dreisageblocksberg, Gebbertsberge, Soldansweg, Mittlere Peseke, Hermannstraße, Renneckenberg, Zinne, Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe. 4130/3 Eschwege. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Brockenstraße (hier inzwischen Massenbestände auf ganzer Länge der Straße ausbildend), Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl und Kolonnenweg am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenkuppe. 4230/1 Scheffelweg, Gälingshäu, Glashüttenweg, Hohneweg, mittlerer Hangweg vom ehemaligen Skihang Hohne zum Treppenstieg, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen und Ackerweg, Bahnparallelweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Zerstreut am Gelben Brink, Wernigeröder Skihütte am Brockenbett, Forstweg Zinne, Eckersprung (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

Clematis vitalba L.

Gewöhnliche Waldrebe

Areal: m-stemp.c1-4EUR

Status: indigen

Die Gewöhnliche Waldrebe meidet das eigentliche Mittelgebirge und kommt sehr selten an Waldrändern, Gebüsch und Bahnanlagen vor. Die Art besiedelt gern vom Menschen geschaffene Standorte (BUHL et al. 1974).

„Waldreben“ oder „Rehbinden“ (die zähen Stängel wurden auch zum Binden verwendet) findet man bei RÜLING (1786). „Duiwelshaar“ bzw. „Deuwelshar“ (Teufelshaar) im NHarz (ROHKAMM 2003; DAMKÖHLER 1927).



Gewöhnliche Waldrebe (*Clematis vitalba*).

FO ST: 4129/4 Schlüsie (kleiner Bestand kurz vor der Einmündung ins Ilsetal). 4230/1 Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke (wenig).

Lit.: Vermeidet die Berghöhen (HAMPE 1873); Ilsenburg (KAMPE et al. 1888); selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Clinopodium vulgare L.

Gewöhnlicher Wirbeldost
Areal: m-b.c1-5CIRCPOL
Status: indigen

Sehr selten. Auf sommerwarmen offenen Standorten, Gebüschsäume, Waldränder, Säume von Felsbändern.

☞ „Hauptdosten“ (Bezug auf die kopfigen Blütenstände) bei RÜLING (1786).

FO ST: 4129/2 Eckertal am Abzweig Spörenwagen. 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Fehlt im Oberharze (BRANDES 1897); Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnlicher Wirbeldost (*Clinopodium vulgare*).

Coeloglossum viride (L.) Hartm.

Grüne Hohlzunge
Areal: m/salp-b.c1-6CIRCPOL
Status: verschollen

In extensiv genutzten Magerrasen aller Höhenlagen, aber bevorzugt auf Kalk. Im Nationalpark schon lange keine Nachweise mehr.

Lit.: Andreasberg, Braunlage (MEYER 1836); Braunlage, zwischen Ilsenburg und dem Eckerkrüge [ob im Nationalpark?]

(SCHATZ 1854; KAMPE et al. 1888); Wiese O Eckerkrug (SPORLEDER 1868); bei Ilsenburg, Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886), Andreasberg (BRANDES 1897).

Colchicum autumnale L.

Herbst-Zeitlose
Areal: sm-stemp.c1-4EUR
Status: indigen



Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*).



Herbst-Zeitlose, Detail Blüte.

Im Nationalpark sehr selten in sickernassen bis feuchten Wiesen und in Wäldern. Die Herbst-Zeitlose ist Ordnungscharakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*).
 ☞ Bei RÜLING (1786) heißt die auffällige Pflanze „Zeitlose“, „Hahneklöten“ (derber Vergleich mit den Früchten) und „Nackte Hure“ (die Blüte erscheint nackt ohne Blätter). „Schaublume“ (= Schulblume; wenn die Schule wieder beginnt, blüht die Pflanze, DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003; ROSENFELD 1975) im NHarz. „Tidloté“ oder „Tidlotje“ wird von ROSENFELD (1975) genannt. „Harewest-Tietlose“ von KISON et al. (2012) jeweils für den NHarz. Für den Harz gesamt gibt DUWENSEE (1978) auch den Namen „nackte Jungfer“ an. DAMKÖHLER (1927) nennt weiter den derben Namen „Papenhauerkinder“ (= Pfaffenhauerkinder) für Hüttenrode. Im Oberharz als „Herbstblumen“ (Harwestblumen) bezeichnet (SCHUMANN 1910). OHM: Wahrscheinlich die Bezeichnung „Harwestblumm(e)“ bzw. „Harwestbluhm“ für diese Art, sonst „Harwestzeitluhs(n)“ und lokal „Harwestzähthluhs“ (WEIDEMEIER 1999).

FO ST: 4129/2 Eckertal und Wiesen am Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf. 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Nahe bei Ilsenburg (THAL 1588); bis zu den höheren Bergen (SPORLEDER 1868, 1882); Wiesen am Ilsenburger Stieg (BÖHM 1994); selten: 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Blutaue (*Comarum palustre*).

***Comarum palustre* L.**

Blutaue

Areal: sm/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. Sümpfe, soligene- und Übergangs-Moore, Schlenken und Gräben auf relativ nährstoffarmen und nassen Standorten.

☞ „Wasser-Fingerkraut“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4229/1 Ried am Oderteich (1993 CIONGWA) und am Ufer (1996 MELZER).

ST: 4229/2 nur Heinrichshöhe.

Lit.: Nirgends im Harz so häufig wie auf dem Brockenberge (THAL 1588); zwischen dem Torfhaue und Oderbrück (ZIMMERMANN 1834); neuerdings an der Brockenkuppe von STEINBRECHT gefunden und mir mitgeteilt (SPORLEDER 1868); Brocken (HAMPE 1873; WEIN 1955); Lärchenfeld (HAMPE 1873); bei Oderbrück zahlreich (KAMPE et al. 1888); an der Brockenkuppe nicht mehr gefunden, sondern am Ostufer des Oderteichs (BLEY 1896); Oderbrück (HAMPE 1873; BRANDES 1897), Oderteich (MERTENS o.J.); Rand eines *Carex rostrata*-Rieds an der Heinrichshöhe (DAMM 1993); Moor zwischen Brockenkuppe und Heinrichshöhe (HERDAM et al. 1993); am Oderteich bei 720 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

***Conium maculatum* L.**

Gefleckter Schierling

Areal: m-temp.c1-9EUR-WAS

Status: A

Frische Staudenfluren, Wegränder.

☞ Bei RÜLING (1786) findet sich der Name „Wüterich“ (Giftwirkung).

FO NI: 4129/2 Weg zum Gasthaus Rabenklippe (seit 2012).

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897).

***Convallaria majalis* L.**

Maiglöckchen

Areal: sm/mo-b.c1-5EURAS

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen in Buchenwäldern und Buchen-Mischwäldern der tieferen Lagen (vgl. Kap. 7 Anmerkung 2) sowie auch auf bodensauren mageren Bergwiesen bis in die monta-



Gefleckter Schierling (*Conium maculatum*). Foto: H.-U. Kison.



Maiglöckchen (*Convallaria majalis*).

ne Stufe. Auf den Feuersteinwiesen konnte parasitierend der Rostpilz *Puccinia digraphidis* (= *P. sessilis* s. l.) an Maiglöckchen gefunden werden; der Pilz vollzieht einen Wirtswechsel mit verschiedenen Grasarten (JAGE, HANELT).

Bei RÜLING finden sich die Namen „Mayblume“ und „Lilienconvallien“ (*Lilium convallium* = Lilie der Täler ist eine alte Bezeichnung aus dem 16. Jahrhundert, MARZELL 2000). „Maiblumen“ auch im Oberharz (SCHUMANN 1910).

OHM: „Maigleckl(e)“ sonst auch „Maigleckchen“ in verschiedener Schreibweise; in Altenau „Zaup(m)“ (Begriff aus dem Sächsischen/Sorbischen und wegen der adstringierenden Wirkung wohl zu „Schorf“ Bezug nehmend, vgl. MARZELL 2000) (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 an der L501 im Schimmerwald. 4129/1 Eittersberg (wenig). 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik, Schimmerwald. 4229/3 Rehberger Graben über dem Goetheplatz (1958 ULLRICH), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Schlosskopf, Hahnenkleeclippen, Odertal zwischen Oderhaus und Morgensterntal. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal, Ilsestein, Paternosterklippe. 4229/2 Ottoweg. 4230/1 Hohnewiesen, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Ackerweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Bei St. Andreasberg und auf der Achtermannshöhe (PETER 1901; BRANDES 1905); Köhlerholz, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Schlufftweise W Schierke (HERDAM 1996); zerstreut: 4129/1-2, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz (ILLIG & ILLIG 2010).

Convolvulus arvensis L.

Acker-Winde

Areal: m-temp.c1-8EURAS

Status: indigen

Selten. Wegränder und ruderale Säume als Lehm- und Wärmezeiger.

Ein alter Name ist „Feldwinde“ (RÜLING 1786). In Börnecke im NHarz „Harzwewinne“ (DAMKÖHLER 1927) (wohl von ‚Herz‘ wegen der Blattform und „Wedewinde“, einem in Anhalt gebräuchlichen Namen, WIRTH 1932). Bei ROSENFELD (1975) und KARSTE (2013) für den NHarz „Wehwinne“.

FO ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, S-Seite des Wienberges. 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstburg, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE).

Lit.: Vorkommen in 4129/1 und 2, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Conyza canadensis (L.) Cronquist

Kanadisches Berufkraut

Status: N (aus N-Amerika)



Kanadisches Berufkraut (*Conyza canadensis*).

Zerstreut und zumeist eingeschleppt. Lückige Ruderalfluren an Wegen und Plätzen sowie Waldschlägen.

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Ilsenburger Stieg, Uhlenklippe, Kohlenweg am Wegekrenz, Woldsberg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Ufer des Eckerstausees, Ulmer Weg (wohl mit Fremdmaterial eingeschleppt), Quitschenberger Weg, Torfhaus. 4228/3 Weinbergstraße. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Waldstraße W Königs-krug. 4327/2 Kattentalsweg. 4328/1 Langfast W Langfastweg. ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Weg vom Zwifelskopf zum Breitenberg, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben), Schutzhütte vor dem Froschfelsen, Fünfeichenbrink, am Kolonnenweg N Ernstburg. 4129/4 Eckerstausee, Dielenweg, am Kruzifix bis Ernstburg, ehemaliges Kasernengelände am Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein, Weg am Oberen Meineckenberg, Schlüsie, Stempels Buche. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Randschotter der Brockenstraße oberhalb Heinrichshöhe (DAMM 1993); verbreitet in den Banketten der Forststraße (BOLLMEIER et al. 2004).

Corallorhiza trifida Chatel.

Korallenwurz

Areal: sm/mo-arct.c2-7CIRCPOL

Status: verschollen

In moosigen Fichtenwäldern und -forsten, auf Moderböden (Saprophyt). Im Nationalpark Harz kein aktueller Nachweis mehr; so bereits von MEUSEL & BUHL (1968) festgestellt. Früher aber verbreitet, wenn auch nie wirklich häufig. Als Ursache des Verschwindens werden Waldveränderungen, Trockenlegungen und Störungen der Mykorrhiza gesehen (AHO SACHSEN-ANHALT 2011).

Lit.: Bruchberg (1835 HILDEBRANDT in SEELAND 1929; BERTRAM 1894); zwischen Hohnstein und Molkenhaus, einzeln (HAMPE 1835); in dem Radauer Bruche unter der Brockenspitze (ZIMMERMANN 1834); Hohneklippen (BREDERLOW 1846; 1868 EGGERT in Herbar HAL); Bruchberg, Radauer Bruch am Borckenkrüge am Brocken, Schierke, Hohneklippen (MEYER 1836, 1849); am Wege von Hohnstein nach der Renne, in der Umgebung des Wernigeröder Molkenhauses, Hohnebruch, Heinrichshöhe, Radaubruch (SCHATZ 1854); Hohnstein (nach FORCKE), Brückner-Stieg, Hohneklippen, zwischen der Hohne und Schierke, beim HohneHofe südwestlich (nach STEINBRECHT) (SPORLEDER 1868, 1882); am Fuße der Hohneklippen nach der Glashütte zu, unter dem Renneckenberge, hinter dem Hohnstein und Molkenhause, am Bruchberge, an der Baste, am Radauer Moor, Spritzenberger Graben (HAMPE 1873; BERTRAM 1894); hinter dem Hohnstein, Renneckenberg, am Fuße der Hohneklippen, Bruchberg, an der Baste, Radauer Moor (SOLTMANN 1886; VOCKE & ANGELRODT 1886); unter den Hohneklippen, im Radauer Moor, Bruchberg (BRANDES 1897); Fuß der Hohneklippen (1925 in SEELAND 1929); Schneelochweg am Brocken (MERTENS 1961, o. J.); „wurde am Brocken gefunden“ (BARTSCH 1964); keine aktuellen Angaben aus dem Brockengebiet (DAMM 1993).

Cornus alba L.

Tatarischer Hartriegel

Status: K und N

Ziergehölz, verwildert. Die Unterscheidung von *Cornus alba* und *C. sericea* bereitet Probleme (vgl. FRANK & SCHNITTER 2016).

FO NI: 4129/3 Grenzweg nahe der Bastesiedlung (als cf. *alba*).

***Cornus mas* L.**

Kornelkirsche

Areal: m/mo-stemp.c2-6EUR

Status: K

In der Nähe des Zanthiersteins ist die Art gepflanzt worden. Als indigen angesehene Vorkommen am Harz sind im NSG Münchenberg bei Bad Suderode zu finden.

📖 „Herlizen“ (Herkunft des Wortes nach MARZELL 2000 unklar), „Hornkirsche“ und „Zieserlein“ (wohl eine Namensübertragung) nennt RÜLING 1786).

FO ST: 4129/4 Zanthierplatz im Ilsetal (gepflanzt).

***Cornus sanguinea* L.**

Blutroter Hartriegel

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Die Art ist im Nationalpark selten und bevorzugt kolline, warme Lagen, wo sie in krautreichen Laubmischwäldern und offenen Gebüschformationen vorkommt. Natürliche und gepflanzte Bestände sind mitunter nicht trennbar.

📖 Bei RÜLING (1786): „Spindelbaum“ (Übertragung, eigentlich *Euonymus europaeus*, siehe dort) und „Härtern“ (Härte des Holzes).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe (wohl gepflanzt?). 4129/3 Luchsweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau und an der Straße nach Mühlenberg. 4327/2 und 4328/1 Karstwanderweg O Mühlenberg bis Bärenwinkel.

ST: 4129/2 Wienberg, Kottenweg. 4129/4 Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg, Buchberg (viel), Ilsetal am Meineberg.



Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*).

Lit.: Ilsetal [mit der deutschen Bezeichnung „Härtern“] (v. BURGSDORF 1784); im Harz zerstreut: Vorkommen in 4029/4, 4129/1-2, 4128/4 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

***Corydalis cava* Schweigg. & Körte**

Hohler Lerchensporn

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen



Hohler Lerchensporn (*Corydalis cava*).



Hohler Lerchensporn, Detail Blüte.

Zerstreut. In krautreichen Auen- und Buchenwäldern auf frühjahrsfeuchten Standorten. Der frühjahrsgrüne Geophyt ist Trennart des Adoxo-Aceretum pseudoplatani und Leitpflanze der Buchen- und Laubmischwälder des niederen Berglandes und Hügellandes (MEUSEL 1944). Beachtlich ist das Fehlen der Art im Hochharz (MEUSEL 1960), nur wenige Vorkommen befinden sich am Nord- und Südharzrand, dagegen ist die Art im Unterharz sowie den Auenwäldern des Vorharzes weit verbreitet. Nach WEINITSCHKE (1962) handelt es sich um eine Art des subkontinentalen Eichenmischwaldes. Im Nationalpark ist sie oft in Gesellschaft von *Allium ursinum*, jedoch nicht so hygrophil wie dieses.

☞ „Lierekenspoorn“ ist die plattdeutsche Version des Namens (KISON et al. 2012). Bei KAMPE et al. (1888) liest man „Gemeine Hohlwurz“ (dieser Name auch bei RÜLING 1786, Bezug auf die hohlen Wurzeln) und bei DAMKÖHLER (1927): „Kaublaume“ (= Kuhblume, wohl übertragener Name?).

FO NI: 4129/2 Kleines Wetzsteintal W Rüdendhaiweg, Weißbach S der B6, Schwarzes Tal. 4328/1 Lonau Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau (CIONGWA). 4329/1 Rolofstal.

ST: 4129/2 Suental, Kottenweg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg Ostteil, Köhlerholz.

Lit.: Eckertal, unteres Breitenbeeketal in 4129/2 und 3 sowie 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg, Schorrberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Corydalis intermedia (L.) Mérat

Mittlerer Lerchensporn

Areal: sm/mo-b.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Mullbodenpflanze der krautreichen Buchen- und Bergahornwälder. Die wenigen Vorkommen der zentraleuropäisch-baltisch verbreiteten Art (MEUSEL 1960) finden sich in den kollin-submontanen Stufen des Nationalparks bzw. an dessen Rand. Nach WEINITSCHKE (1962) ist der Mittlere Lerchensporn ursprünglich als Art des subkontinentalen Eichenmischwaldes zu sehen.

☞ „Bohnenartige Hohlwurz“ bei KAMPE et al. (1888). Der Name ist nicht volkstümlich, sondern wegen der bohnenähnlichen Samen (*C. fabacea* – alter Name) abgeleitet.

FO NI: 4328/1 Tal der Großen Lonau S Lonau. 4329/1 Breitenbeeketal.

ST: 4129/2 Eckertal N ehemalige Bahnbrücke (wenig außerhalb des Nationalparks, ILLIG).



Mittlerer Lerchensporn (*Corydalis intermedia*). Foto: H.-U. Kison.

Corylus avellana L.

Gewöhnliche Hasel

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Nur mit zerstreuten Vorkommen im Unterholz lichter, krautreicher Wälder und an Wald- und Wegrändern, bis in die montane Stufe gehend (ca. 500 m ü. NHN nach BEUG et al. 1999). Ihren Schwerpunkt hat die Hasel allerdings im kollinen und unteren submontanen Bereich. Durch historische Waldbewirtschaftung (Nieder- und Mittelwald) gefördert. Erste Nachweise der Hasel gehen auf das Präboreal zurück, und bereits um 8900 Jahre v. u. Z. wird das Maximum der Ausbreitung erreicht (BEUG et al. 1999).

☞ MARZELL (2000) benennt für den NHarz die volkstümliche Bezeichnung „Bläschap“ (die Kätzchen werden mit weichhaarigen Tieren verglichen, hier dem Schaf). ROHKAMM (2003) gibt dafür „Hasselblume“, „Hassel“ oder „Hasselnette“ an, bei DAMKÖHLER (1927) „Haselnot“ und bei ROSENFELD (1975) „Hasseln“.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (gepflanzt), Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 W Marienteich, am Staudamm der Eckertalsperre (viel), Skidenkmal am Quitschenberger Weg. 4228/2 Stieglitzecke (gepflanzt), Dammgraben (wohl gepflanzt), Gustav-Baumann-Weg (gepflanzt). 4228/3 Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Rundweg Oderteich. 4229/3 Mariechenweg am Sägemühlenberg, Morgensterntal. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Rinderstall und Odertaler Sägemühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau (sehr alte Exemplare am Wiesenrand) und Karstwanderweg O Mühlenberg. 4328/1 Karstwanderweg am Silberhai, an der Teichkappe O Mühlenberg, Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA), Faulborn, an der Langen Wiese im Siebertal, Lonau Wiesen und am Auerhuhngehege, Lonau Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau (hier auch ein juv. Ex. von



Gewöhnliche Hasel (*Corylus avellana*). Foto: H.-U. Kison.

Corylus maxima). 4329/1 Kalkkrücken bei Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal, Von-der-Heyde-Weg (Gatter), unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg, 4129/4 Ilsetal und Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz (am N Rand eine rotlaubige Form), Waldhöhe, Buchberg. 4230/1 entlang des Zillierbaches und auf den Hohnewiesen, Rand der Feuersteinwiesen, Regensteiner Köpfe und am Dammastbach, Ackerweg, Wormketal.

Lit.: Ilsetal (v. BURGSDORF 1784); 4029/4, 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Cotoneaster horizontalis Decne.

Fächer-Zwergmispel
Status: K, N

An Waldrändern verwilderter Zierstrauch.

FO ST: 4129/4 Ilsetal am Zanthierplatz (gepflanzt), 4130/1 O Rand von Kalkberg und Buchberg (viel).



Fächer-Zwergmispel (*Cotoneaster horizontalis*).

Cotoneaster niger (Thunb.) Fries

Schwarze Zwergmispel
Status: K (E Europa, Asien)

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg bei Bad Harzburg (als cf. *niger*).

Cotoneaster spec.

Zwergmispel
Status: N

Cotoneaster-Arten werden als Ziersträucher kultiviert und sind regional neophytisch in Ausbreitung. Das natürliche Verbreitungsgebiet umfasst die temperaten und meridionalen Zonen bis Ostasien. *Cotoneaster integerrimus* als einheimische Sippe kommt im Unterharz reichlich vor, wurde aber im Nationalpark noch nicht beobachtet.

FO NI: 4129/1 Sellengründerweg (als cf. *zabelii*), 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre (gepflanzt?), Blochschleifengraben am Stollen (als cf. *hupehensis*).

ST: 4230/1 Scheffelweg, 2003 1 juv. Ex. am Wegrand (als *Cotoneaster cf. dammeri* Schneid., Teppich-Zwergmispel).

Crataegus laevigata (Poir.) Dc. s. l.

Zweiggrifflicher Weißdorn
Areal: sm-temp.c1-4EUR
Status: indigen

Der schattenverträgliche Zweiggriffliche Weißdorn kommt in den Randlagen des Nationalparks in krautreichen Laubmischwäldern und Waldrandgebüsch bis in die untere montane Stufe vor. Er wächst auch solitär an und auf Bergwiesen (z.B. Feuersteinwiesen, Hohnewiesen). Am Vegetationsaufbau der natürlichen Formationen ist er nur untergeordnet beteiligt. Allgemein gilt für Weißdornarten, dass durch eine hohe Kreuzungsbe-reitschaft leicht Hybriden entstehen, die lokal häufiger sein können als die jeweiligen Eltern (SCHMIDT & KLAUSNITZER 2002). Durch Rückkreuzungen und Mehrfachhybridisierungen kommen sehr unübersichtliche Hybridkomplexe zustande, die schwer identifizierbar sind, vor allem wenn sie im Waldinneren nicht blühen und fruchten. Eine gezielte Untersuchung dieser Sippen erfolgte bisher nicht, so dass wie im Allgemeinen (GARVE 2007) eine unvollständige Erfassung gegeben ist. Auch die Zuordnung zu den beiden Stammarten ist oft wegen schattiger Wuchsorte und fehlender Blüte nicht möglich. Nach SPORLEDER gibt der Strauchschnitt gut ertragende, undurchdringliche Zäune. Das feste Holz wurde für Hammer- und Beilstiele genommen, die Blätter zu Tee.

☞ Im Oberharz soll der Name „Henkel“, im südlichen Harz „Hankelsbeere“ gebräuchlich gewesen sein (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000). In beiden Fällen ist der Wortstamm Hag bzw. Hecke, wie in „Hagedorn“ (RÜLING 1786). Andere Namen sind „Mehldorn“, „Mehlfäßchen“, „Möllerbrod“ oder „Malderb(u)rod“ bzw. „Molderbruot“ (hier Bezug auf die mehligten Früchte) (vgl. RÜLING 1786; DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Die Früchte des Weißdorns hießen auch „Schlenen“ (analog zu Schlehe), daher der Strauch auch „Schlenenbusch“ (DAMKÖHLER 1927). In Wernigerode einfach : „Wittdorn“ (ROSENFELD 1975).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Abzweig des unteren Eckertalhangweges. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau (CIONGWA). 4328/1 Karstwanderweg am Silberhai. ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz. 4230/1 Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Hohnewiesen.

Lit.: Vorkommen in 4129/1-3, 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).



Zweigriffliger Weißdorn (*Crataegus laevigata*).

Crataegus monogyna Jacq.

Eingrifflicher Weißdorn

Areal: m-temp.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Zerstreut. In besonnten Gebüschern, an Waldrändern, besonders in Ortsnähe (dort oft nach Anpflanzung), auch im Inneren von Laubwäldern. Die *Crataegus*-Art hat eine breite ökologische Amplitude, ihren Schwerpunkt aber in beweideten Halbtrockenrasen (RAUSCHERT 1990). Vgl. auch Anmerkungen zu *C. laevigata*.

FO NI: 4129/2 Ottenhai am Ilsenburger Stieg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4228/2 L504-



Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*).

Parallelweg (gepflanzt). 4228/3 Ausgang des Lonauer Birkentals zum Kirchtal (CIONGWA). 4229/1 an der L504 am Abzweig des Oberen Bruchbergwegs (gepflanzt). 4327/2 Waldrand an der Straße Steinautal nach Mühlenberg. 4328/1 Faulbornbach (CIONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese.

ST: 4129/2 Schorrberg, Köhlerholz, Kolonnenweg Tuchtfeldstal. 4230/1 an den Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Vorkommen in 4128/4, 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Crataegus x media Bechst.

Mittlerer Weißdorn

Areal: sm-temp.c1-4EUR

Status: wohl K

Die Sippe wurde als Zier- und Heckengehölz oft gepflanzt. Spontane Hybridisierungen sollen selten sein (SCHMIDT & KLAUSNITZER 2002). Auch das Exemplar am HohneHof geht wohl auf Anpflanzung zurück.

FO ST: 4230/1 am HohneHof.

Crepis biennis L.

Wiesen-Pippau

Areal: sm-temp.c1-4EUR

Status: A

Im Nationalpark zerstreut in Frischwiesen an Wegen auf frischen und nährstoffreichen, oft ruderalisierten Standorten.



Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*). Foto: H.-U. Kison.



Kleinköpfiger Pippau (*Crepis capillaris*).

FO NI: 4129/2 Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Dreibörner Weg. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg (wenig). 4229/3 Rehberger Grabenweg (wenig), Mariechenweg am Kleinen Oderberg, Morgensterntal, Alte Harzburger Straße. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Lonau Wiese am Heuerweg.

ST: 4129/2 Eckertal, Zwißelkopf, Fingerweg, Weg vom Grünruheplatz zum Suental. 4129/3 Weg am Morgenbrodsbach. 4129/4 Ilsestein, am Kruzifix, an der Ernstburg und im Großen Sandtal, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Hermannstraße, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4130/3 Plessenburg. 4229/2 Ottoweg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße unterhalb Goethebrücke, Weg von den Moorschlacken zur Brockenstraße. 4230/1 Drei Annen-Hohne und Bahnübergang SW davon, Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch.

Lit.: Im Gebirge bis 2.000' (HAMPE 1873); Brockenstraße beim Quitschenhai, Brockenbett, Eckerloch, zwischen Zeterklippen und Renneckenberg, Hirtenstieg (DAMM 1993); im Harz verbreitet, u.a. Torfhaus (BOLLMEIER et al. 2004).

***Crepis capillaris* (L.) Wallr.**

Kleinköpfiger Pippau

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A?

Der Kleinköpfige Pippau findet sich zerstreut in mageren Wiesen und in ruderalen Fluren entlang von Wegen und Straßen bis in die mittleren Höhenlagen. Er ist Verbandscharakterart der Wegerauken-Gesellschaften (*Sisymbrium officinalis*). Die Art ist kalkmeidend.

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg am Wegekreuz Woldsberg, Kattnäse. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Torfmoorweg. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/3 Odertal entlang der Straße. 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA). 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA).

ST: 4129/2 Eckertal, Fingerweg, Fünfeichenbrink, Steinbruch am Kienberg, Zwißelkopf, Großes Maitzental, am Kolonnenweg N Ernstburg, Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben). 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Windeweg. 4129/4 Kleines Sandtal, Krummer Weg, Schmuckbruchweg (viel), Butterstieg, Dielenweg, Leitweg, Renneckenberg, Weg zur Zinne, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE), Kegelbahn O Scharfenstein, Ufer Eckerstausee. 4229/2 Brockenstraße oberhalb Schierke, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaliger Skihang Hohne und Beerentstieg, Steinbruchweg Knaupsholz (viel) und im Steinbruch.

Lit.: Forstweg Zinne (DAMM 1993); Ulmer Linie S Brocken (WEGENER in HERDAM 1994a); im Harz zerstreut: 4129/2-3, 4228/2 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Crepis mollis* (Jacq.) Asch. s. l.**

Weicher Pippau

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-4EUR

Staus: indigen

Im Nationalpark sehr selten, aber auf Bergwiesen des Elbineröder-Königshütter Gebietes verbreitet, sehr selten bei St. Andreasberg und etwas häufiger bei Hohegeiß. Der Weiche Pippau ist Verbandscharakterart der Gebirgs-Frischwiesen



Weicher Pippau (*Crepis mollis*). Foto: H.-U. Kison.



Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*).

(Polygono-Trisetion). Für die Art hat Deutschland eine große biogeografische Verantwortung (GARVE 2007).
FO ST: 4230/1 Feuersteinwiesen (sehr wenig).

Lit.: Bergwiesen von St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Crepis paludosa* (L.) Moench**

Sumpf-Pippau

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR

Status: indigen

Häufig. In schattigen Nasswiesen und Quellfluren, in schlammigen Graben- und Bachläufen, Erlen-Eschen-Bachwäldern (Stellario-Alnetum) und sonstigen Nassstellen (z.B. als Charakterart des Verbandes der Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte – *Calthion palustris*). Die Pflanze gilt als Nährstoffzeiger und Licht- bis Halbschattenpflanze.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Hasselteich.
4129/2 Großes Wetzsteintal (SPRICK). 4129/3 Furt durch den

Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Salzstiege am Basteborn, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Tal der Großen Oker, Dammgraben, entlang der Sieber im Großen Sonnental, Lange Schluff. 4228/3 Birkental (CIONGWA), Großer Mittelberg (SPRICK). 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal, Quellhorizont im Großen Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Blochschleifenweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Waager Planweg, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Werner-Grübmeier-Weg und Dreibrodestraße, Mittleres Drecktal oberhalb Rinderstall, Morgenstertal, Bauchschindertal (SPRICK), Quellgebiet des Brunnenbaches, Silberteich, Ullrichswasser bei Königskrug. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Morgenstertal und Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal. 4229/4 Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle, Wanderweg Bodefälle. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal S Oderhaus, Waldrand zwischen Schweinetal und Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Suental, Eckertal am Salzbach. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Rohntal, Ilsetal besonders bei den Ilsefällen, Loddenke, Großes Sandtal, Rundwanderweg Eckerstausee, Kaltenborn. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, zwischen Molkenhauschaussee und Öhrenklippen. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Moor am Sandbeek, Ottoweg, Königsbach, Gräben an der Brockenstraße. 4230/1 Wormketal, Hohnewiesen und entlang des Weges von dort zum Glashüttenweg, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Bornwiese, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Häufig in Brüchern des Brockenberges (THAL 1588); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); zwischen Ilsenburg und dem Eckernkrug und unter dem Ilsestein (SCHATZ 1854); zwischen Hohne und Dreiannen (SPORLEDER 1882); Andreasberg (BRANDES 1897); Suental, Molkenhauswiese (1954 JAGE); Ilsetal (MERTENS 1961, o.J.); östlicher Rand der Brockenkuppe, Brockenbett, Schneeloch, Schwarzes Schlufwasser, Eckertweg (DAMM 1993); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

Crepis tectorum L.

Dach-Pippau

Areal: sm-b.c2-8EURAS

Status: indigen

Selten und nur eingeschleppt.

FO ST: Vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Muttererde. Inzwischen hier wieder verschwunden.

Crocus vernus (L.) Hill

Frühlings-Krokus

Status: K, verwildernd

Frische bis wechselfeuchte siedlungsnahe Wiesen. Im Nationalpark aus Gartenabfällen oder Kulturrelikt.

FO ST: 4129/2 Eckertal S Ilsenburger Stieg (aus Gartenabfall?). 4130/1 Wienberg O-Seite.

Cruciata laevipes Opiz

Gewimpertes Kreuzlabkraut

Areal: m/mo-stemp.c1-4EUR

Status: indigen



Gewimpertes Kreuzlabkraut (Cruciata laevipes).

Selten an Wegaufhängen und Waldverlichtungsstellen. Das Kreuzlabkraut kommt in frischen, nitrophilen Säumen (*Aegopodium podagrariae*) vor.

☞ „Kreuzkraut“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/3 Luisenbank. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall, Wildwiese auf dem Breitenberg (SPRICK).

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wienberg, Wiese am Saatberg. 4129/4 Molkenhauswiese, Schmuckbruchweg (an der Hütte am Abzweig des Butterstiegs). 4229/2 Glashüttenweg unterhalb der Wernigeröder Skihütte (viel). 4230/1 Hohnewiesen.

Lit.: Zerstreut: 4129/1-3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Cuscuta europaea L.

Europäische Seide

Areal: sm-temp.c2-7EURAS

Status: indigen

Unbeständiger Parasit auf Stauden nährstoffreicher Standorte (vor allem *Urtica dioica*), eigentlich Stromtalpflanze.

☞ Nach RÜLING (1786) als „Seidenflachs“, „Flachsseide“ (gemeinschaftliche Namen von *Cuscuta*-Arten) und „Filzkraut“ (Stängel wirken wie verfilzt, MARZELL 2000) bezeichnet. Im Nordharzer Platt „Sai'e“ oder „Teufelszwirn“ genannt (ROHKAMM 2003).

FO ST: 4230/1 am HohneHof (2003 JAGE, seither nicht mehr).

Lit.: Auf der Hohne (SPORLEDER 1882; REINECKE 1886).

***Cyanus montanus* (L.) Hill.**

Berg-Flockenblume

Status: K (aus dem Alpengebiet), N

Selten und wohl nur nach Anpflanzung unbeständig verwildert.

Lit.: Brockenkuppe, Ruderalstelle W Sendegebäude (DAMM 1993); zerstreut, besonders um die Bergstädte verwildert: 4129/1-3, 4228/2, 4229/1, 3, 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Cymbalaria muralis* P. Gaertn. et al.**

Mauer-Zimbelkraut

Status: N, eingeschleppt und wieder verschollen

Mauern, Steinböden. Im Nationalpark kein aktueller Fundort.

Lit.: Im ehemaligen Garten am Brockenhotel (1948 H. VOGT in Herbar GAT).

***Cymbalaria pallida* (Ten.) Wettst.**

Blasses Zimbelkraut

Status: K, verwildert

Sehr selten und nur aus ehemaliger Kultur. Trockenmauern.

FO ST: 4230/1 Mauerwerk am ehemaligen Wohngebäude Knaupsholz (ob noch vorhanden?).

***Cynoglossum germanicum* Jaqu.**

Deutsche Hundszunge

Areal: sm/mo-stemp.c2-3EUR

Status: indigen

Frische Laubwaldsäume und Lichtungen. Im Nationalpark kein aktueller und historisch sicher belegter Nachweis. Nächste Vorkommen im Weserbergland (GARVE 2007) und im Unterharz.

Lit.: Als *C. appeninum* L. mit Bezug auf MÖSLER als zweifelhaft für den Ilsestein angegeben (HAMPE 1836), Herzberg (HAMPE 1873).***Cynoglossum officinale* L**

Echte Hundszunge

Areal: m-temp.c1-7EUR-(WAS)

Status: A?, im Nationalpark eingeschleppt

Im Brockengebiet mit Kalkschotter eingeschleppt, aber sehr vital und stabil.

Echte Hundszunge (*Cynoglossum officinale*).

Echte Hundszunge, Blüten.



Weide-Kammgras (*Cynosurus cristatus*).

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg bis zur Höhe des Kleinen Brockens, sehr zahlreich und fruchtend, Weg zur Zinne, Hermannstraße. Breitet sich im Gebiet noch aus. 4229/2 obere Brockenstraße von letzter Bahnquerung bis über die Einmündung des Eckerlochstiegs hinaus (sehr vital und reich fruchtend).

Lit.: Fehlt auf den höheren Bergen des Harzes (BRANDES 1897); Hirtenstieg bei 840 m ü. NHN (DAMM 1993); Kleiner Brocken (HERDAM et al. 1993); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

***Cynosurus cristatus* L.**

Weide-Kammgras

Areal: sm/(mo)-b.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. In Fettwiesen und -weiden auf frischen, nährstoffreichen Standorten in humider Klimlage. Nur kollin bis montan. Charakterart des Verbandes der Weide- und Parkrasen (*Cynosurion cristati*).



Zerbrechlicher Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*). Foto: H.-J. Czichowski.

FO NI: 4229/3 Nordosthang Kleiner Oderberg (1993 GERLACH), Königskruger Planweg.

ST: 4129/2 Weg am Südrand Wienberg, Wiese am Saatberg. 4129/4 an der Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 mehrfach in der Ortslage Schierke, Schlufwiese. 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenwiese, Feuersteinwiesen.

Lit.: Bis zum Brocken (HAMPE 1861, 1873; bei Andreasberg (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882); Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); selten in 4129/1-3, 4229/1, 3 und 4 (BOLLMAYER et al. 2004); Glashüttenwiese (KISON 2010).

***Cystopteris fragilis* (L.) Bernh.**

Zerbrechlicher Blasenfarn

Areal: austr-trop/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. In schattig-feuchten Fels- und Mauerspaltengesellschaften. Charakterart des Verbandes der blasenfarnreichen Felsspalten-Gesellschaften (*Cystopteridion fragilis*) an kühl-feuchten Felsen im Bereich von Schlucht- und Hangwäldern.

FO NI: 4129/1 und 3 Eckertal an der Muxklippe und Felsen am Uferweg (CZICHOWSKI). 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal an Fels, Verlobungsfelsen, Sieberbrücke beim Dreibrodetal. 4229/3 Odertal an feuchten Diabaswänden, Magdgrabtal, Schlosskopf-Felsen (2010-15 CZICHOWSKI). 4327/2 Tal der Großen Steinau an Felsen bei den Berglöchern. 4329/1 Kalkfelsen an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus, Felsen am unteren Ausgang des Rolofstals.

ST: 4129/2 Gitterplatten des Kolonnenweges am Zwißelkopf (temporär). 4129/3 Eckertal an Felsen entlang der Ecker unterhalb

Staumauer. 4129/4 Zinnenweg (in Gitterplatten). 4229/2 Brücke über das Schwarze Schluffwasser am Wasserwerk Schierke, mehrfach an Bodemauern in Ortslage (außerhalb Nationalpark). 4230/1 Verladerampe an der Bahn beim Steinbruch Knaupsholz.

Lit.: Brocken (MEYER 1836); Ilsetal (SCHATZ 1854); vom Brocken herab (HAMPE 1873); Feuersteinklippen (SPORLEDER 1882); Scharfenstein, Oderhaus (PETER 1901); Eckerloch [angegeben als f. *cynapifolia* Koch], Molkenhaus bei Harzburg [hier als f. *dentata*] (RÖSSIG conf. SEELAND in SEELAND 1938); oberhalb Schierke am Schwarzen Schluffwasser (DAMM 1993); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnlicher Besenginster (*Cytisus scoparius*).

Cytisus scoparius (L.) Link

Gewöhnlicher Besenginster

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Der atlantisch-subatlantische Besenginster hat insgesamt eine weite Verbreitung, im Nationalpark tritt er nur punktuell auf, jedoch mit deutlicher Bevorzugung der südlichen Tallagen. Im Norden zumeist an aufgeschotterten Flächen von Kolonnenwegen und Bahnanlagen, aber auch auf anthropogenen Standorten und an Waldwegen.

„Das feste schön geflammte Holz älterer Stämme ist zu Drechslerarbeiten anwendbar, die Zweige liefern Besen; aus den Blumen erhält man eine dauerhafte gelbe, aus der Rinde eine braune Farbe; die zähen Fasern der Rinde geben, geröstet, einen zu Stricken und gröbern Säcken brauchbaren Bast. Für Wald und Gärten ein zierender Strauch, für den Forstbetrieb ein lästiges Unkraut.“ (SPORLEDER 1868).

Bei RÜLING (1786) wird der Name „Genst“ genannt. Im NHarz war der Name „Jelster“ bzw. „Jelsterstrouk“ gebräuchlich (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003), auch „Gelster“ bzw. „Besenginster“ (ROSENFELD 1975). MEYER (1849), SPORLEDER (1868) und KAMPE et al. (1888) verwenden den Namen „Besenpfrieme“; SCHATZ (1854) „Besenstrauch“.

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Kattnäse, Umfeld der Rabenklippe. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre (viel), Kolför Kegelbahn, Dehnenkopf (viel). 4228/2 Dammgraben (juv.), Weg von Stieglitzecke zur Branderklippe. 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, NW Lonau, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal (wohl das größte geschlossene Vorkommen im Nationalpark), Waager Planweg (wenig). 4229/3 Odertal entlang der Straße, Lochchausee. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Magdgrabtal und Odertaler Sägemühle. 4229/4 Kaiserweg, zwischen ehemaligem Forsthaus Brunnenbach und B4 (mehrfach). 4327/2 Kattentalsweg (sehr zahlreich). 4328/1 Lonau Hirtenbergsweg

und Schwimmbadweg, Hägergrund, Rabenbach sowie N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 Steinbruch an der Hillebille. ST: 4129/2 Kolonnenweg N Württemberger Bank, Zwißelkopf. 4230/1 Forstmeister-Sietz-Weg nahe Wormke, Bahnanlagen O Regensteiner Köpfe.

Lit.: Andreasberg, Brocken (MEYER 1836); bis Andreasberg (PETER 1901); Vorkommen in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3 und 4 sowie 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Dactylis glomerata L.

Gewöhnliches Knaulgras

Areal: m/(mo)-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Häufig. Vor allem auf Wiesen der unteren Lagen, auch an Wegrändern und Waldsäumen, seltener im Waldesinneren. Ordnungscharakterart der Frischwiesen und -weiden (*Arrhenatheretalia elatioris*).

Das Knaulgras hat auch den volkstümlichen Namen „Dickkopf“ (DUWENSEE 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Ettersberg, Molkenhauswiese. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Wartenbergstraße, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Kaiserweg, Quitschenberger Weg, Kellwassertal und Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Großer Schubenstein. 4228/2 Weg von der Stieglitzecke zur Phillipsbrücke, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Weg im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1



Gewöhnliches Knaulgras (*Dactylis glomerata*).

Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Siebertal, Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Großer und Kleiner Sonnenberg, Siedlung Sonnenberg, Dreieckswiese Sonnenberg, Clausthaler Flutgraben und Bruchberg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Steinbruch Königskopf, Wiesen Königskrug. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Rehberger Plan und Grabenweg, Grube Engelsburg, Wiese am Mariechenweg, Odertal entlang der Straße, Lochchaussee, Wiese am Rinderstall, Schlosskopf, Brunnenbachtal oberhalb Silberteich, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Langfast W Langfastweg, Wiese im oberen Hägergrund, Bärenwinkel. 4329/1 Breitenberg, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Schweinetal, unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Wiesen Eckertal, Besenbinderstieg, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Molkenhauswiese, Chaussee B, Scharfensteinwiese, Weg Vordere Peske, Ilsetal, Krummer



Wald-Knaulgras (*Dactylis polygama*).

Weg, Westerklippe, Hermannstraße, Zinnenweg, Renneckenberg. 4129/4 und 4229/1 Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, Glashüttenweg, Bornwiese, Forstmeister-Sietz-Weg, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; PETER 1901); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Kleiner Brocken (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Dactylis polygama* Horv.**

Wald-Knaulgras

Areal: sm/mo-stemp.c2-4EUR

Status: indigen

Zerstreut. In krautreichen Laubmischwäldern bis zu den montanen Buchenwäldern (Carpinio-Fagetalia) auf frischen, nähr-

stoffreichen Standorten. Halbschattenpflanze frischer Lagen. Die Art wurde von den früheren Harzbotanikern nicht von *Dactylis glomerata* unterschieden. Vgl. auch Kap. 7 Anmerkung 2.

FO NI: 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg. 4228/3 Weinbergstraße, Birkental (CIÖNGWA). 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebertal. 4229/1 Skihüttenweg am Großen Sonnenberg (wenig). 4229/3 Waage-Loipe W Haus Sonnenberg. 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg.

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Besenbinderstieg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal. 4130/3 Huyseburgerhäuweg.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); 4129/1-3, 4228/2, 4229/1, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Dactylorhiza incarnata (L.) SOÓ

Steifblättrige Fingerwurz

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: verschollen

Sumpfwiesen, Binsengewässer, Moorebüsch. Im Nationalpark Harz kein aktueller Nachweis.

Lit.: Schluff (PETER 1901), Schluff, Braunlage und St. Andreasberg (SEELAND 1929).

Dactylorhiza maculata agg.

Artengruppe Gefleckte Fingerwurz

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut in soligenen Mooren, auf nassen bis wechselfeuchten Wiesen (nach SCHUBERT et al. 2001 als Trennart in Borstgras-Binsensrasen, *Nardo-Juncetum squarrosum*), an Wegrändern und Ufern von Fließgewässern. Bis in die höchsten Lagen gehend. In der vorliegenden Erfassung wurde nicht immer nach den Typen „*maculata*“ und „*fuchsii*“ getrennt, da offenbar Übergangsformen auftreten (vgl. GARVE 2007; AHO SACHSEN-ANHALT 2011). Nach HERDAM et al. (1993) könnte es sich bei der Sippe der Quellmoore des Hochharzes um *D. fuchsii* ssp. *psychrophila* handeln. Nach FRANK & SCHNITZER (2016) wird für Sachsen-Anhalt nur das Vorkommen von *Dactylorhiza fuchsii* angenommen.



Gefleckte Fingerwurz (*Dactylorhiza maculata*).



Gefleckte Fingerwurz, Blüte.

☞ Für diese wie die nachfolgende Art war im NHarz der Name „Kuckucksblume“ (Blütezeit!) gebräuchlich (SCHUMANN 1910; DAMKÖHLER 1927).

OHM: „Knähmkraut“ oder vielleicht weiter gefasst auch für andere Arten „Kuckucksblumm(e)“ bzw. lokal „Kuckucksbluhm(e)“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 Gelände der Wildtierbeobachtungsstation am Molkenhaus (1997 REBENTISCH). 4129/2 Hausmannsweg (HAMMELSBECK). 4129/3 Marienbruch, an der Radau O

Bastesiedlung (1995 HOFFMEISTER; 1996 RAIMER), Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Grenzweg O Salzstieg (2010-15 CZICHOWSKI [als ssp. *maculata*]), Kaiserweg an der Luisenbank und W Eckertalsperre (1997 HOFFMEISTER), Radaubrücke am Grenzweg und in Gräben entlang des Weges sehr zahlreich (ssp. *fuchsii*), Bastebruch (HAMMELSBECK), Salzstieg zwischen Basteborn und Grenzweg (HAMMELSBECK). 4228/2 Bruchberg (1994 HOFFMEISTER). 4229/1 am Staudamm Oderteich (1993 GERLACH [als ssp. *fuchsii*]), Sonnenberger Moor. 4229/3 Weg von der Fischbachstraße zum Dreibrodeparkplatz, am Drei-Brode-Weg (1997 RAIMER), Werner-Grübmeyer-Weg, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe (HOFFMEISTER als ssp. *fuchsii*), Odertal (HAMMELSBECK), Rehberger Graben (2010-15 CZICHOWSKI). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal (sehr viel). 4229/4 Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER). 4329/1 aufgelassene Wiese am Wasserkopf am südöstlichen Breitenberg (als ssp. *fuchsii*, SPRICK).
 ST: 4129/2 Steinbruch Kienberg SSO Birkstrauchköpfe. 4129/4 Hintere Peseke. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, zwischen Wurmberg und Großem Winterberg, Moore der oberen Ilse, Moore zwischen Heinrichshöhe und Goethemoor, Goethemoor, Brockenstraße. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Schierker Wiesen, Wormketal, Weg S Jagdhütte an den Regensteiner Köpfen, Quellgebiet des Dammbaches und Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Steinbruchweg Knapsholz und im Steinbruch, Bahnhofstraße Schierke, Glashüttenweg O Erdbeerkopf, am Erdbeerkopf, Moorstieg zur Leistenklippe.

Lit.: Am Bruchberge (MEYER 1836); Brockengebiet mit Zusatz „*saepe immaculata, angustifolia*“ (HAMPE 1839); Feuersteinwiesen und von da bis zur Heinrichshöhe (SPORLEDER 1882); Steigt im Harze bis 1.000 m, Blüten in den höheren Lagen blasser, an den höchsten Fundorten weiß, Blätter ungefleckt und schmaler, die ganze Pflanze zierlicher, Heinrichshöhe, Bruchberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Brockengipfel (MATTERN in SEELAND 1940a); Großes Sandtal, Brockengipfel (1954 JAGE); Brocken, Knochenbrecher, Heinrichshöhe (MERTENS o.J.); Brockengebiet (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Rehbachmoor [als ssp. *elodes*], Brockenfeldmoor, Königsmoor (JENSEN 1990); Moor Heinrichshöhe nahe Bahnübergang bis auf die Brockenstraße, Ilse-Quellmoor am O-Hang der Heinrichshöhe, Brockenhang über dem Eckerloch unterhalb der Bahn (DAMM 1993); Hochstaudenfluren unterhalb der Ecker-Talsperre (BÖHM 1994); überall zerstreut, vor allem an moorigen Standorten (BOLLMEIER et al. 2004); mittleres und oberes Radautal S Bad Harzburg (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016 als *D. fuchsii*); Sonnenberger Moor und weitere Oberharzer Moore (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016 als „*D. maculata*, Oberharzer Moorsippe“).

Dactylorhiza majalis agg.

Artengruppe Breitblättrige Fingerwurz

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR+(WAS) für *D. m.* s. str.

Status: indigen

Im Nationalpark selten und im montanen Bereich die Höhengrenze der Verbreitung erreichend. Hauptvorkommen in Nasswiesen und Quellsümpfen. Die Breitblättrige Fingerwurz ist Ordnungscharakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*) und kommt im Nationalpark z.B. in der Gesellschaft der Spitzblütigen Binse (*Juncetum acutiflorae*) vor. Die Grenze der Höhenverbreitung liegt heute bei etwa 850 m ü. NHN.

FO NI: 4129/3 Radautal am Grenzweg (1997 FISCHER), Kaiserweg O Radauer Born (1996 PREIß). 4228/3 oberer Teil der Wiese im Lonauer Birkental (CIONGWA). 4229/1 Sandweg (1996 PREIß), alter Parkplatz am Sonnenberger Moor (1995 KUNZENDORF), Kleiner Sonnenberg auf dem Skihang (HOFFMEISTER & BEUERSHAUSEN), Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4 (2017 1 Ex. bei der Querung eines Bachlaufs von den Breitesteklippen). 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg Quellgebiet des



Breitblättrige Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*).

Baches im Wendeltreppental, Morgenstertal (DICKE), an der Grube Engelsburg, N Gesehrwasser (HOFFMEISTER). 4329/1 Breitenbeektal am Bachlauf (HOFFMEISTER & BEURSHAUSEN). ST: 4129/4 Zeterklippenweg auf dem Renneckenberg, am Abzweig des S Aufstiegs zur Großen Zeterklippe. 4229/2 Weg unterhalb Eckersprung, Sattel zwischen Großem Winterberg und Wurmberg (HAMMELSBECK). 4230/1 südliche Hohnwiesen und am HohneHof, ehemaliger Skihang Hohne, Schierker Wiesen, Wiese S Hagenstraße (außerhalb Park), Bornwiese oberhalb Schierke.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); auf feuchten Wiesen des Gebirges, Andreasberg (HAMPE 1873); zerstreut: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 mit Schwerpunkt um St. Andreasberg, Altenau, Sonnenberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004); Skihang Kleiner Sonnenberg und Breitenbeektal unterhalb der Engelsburger Teiche (BEURSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016).

Danthonia decumbens (L.) Dc.

Dreizahn

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen in Heiden, sauren Magerrasen, vor allem als Klassencharakterart in Borstgras-Rasen (*Nardetea strictae*), an Wegrainen – hier vor allem an verdichteten Stellen und wiederum zusammen mit *Nardus stricta*. Die Art gilt als Magerkeits- und Säurezeiger auf rohhumusführende Böden (KLAPP 1950), verträgt nur wenig Beschattung und meidet die höchsten Lagen.

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Uhlenklippe, Wartenbergstraße (wenig), Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Marienteich. 4229/1 Skihang Rinderkopf (viel). 4229/4 Kleine Bodestraße (an einer Stelle zahlreich).

ST: 4129/2 Steinbruch am Kienberg, oberer Ausgang des Zwißeltals, oberer Ausgang des Kleinen Maitzentals, Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg, Grünruheplatz (viel), Weg zur Taubenklippe, Wiese am Ausgang des Suentals, Fingerweg, Rockensteinklippenweg (viel), Mittelberg, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Buchberg, Kalkberg, Windeweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Schneelochstieg, Rohnberg, Schindelstieg, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE), Kleines Sandtal (SPRICK). 4130/3 Weg N der Weißen Steine, Großer Birkenkopf. 4229/2 Blumentopf, Sandbrink und Schluftwiese, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Unterer und Oberer Brückner-Stieg, Weg vom HohneHof zur ehemaligen



Dreizahn (*Danthonia decumbens*).

Skihütte unter dem Hohnekopf, Steinbruchweg Knaupsholz, Steuerkopf, Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen, Regensteiner Köpfe, Glashüttenweg am Trudenstein, Bornwiese.

Lit.: Am Rehberge, Schierke (MEYER 1836); Schierke, Rehberger Graben (HAMPE 1873); Brockengebiet mit dem Zusatz „var. *colorata*“ (HAMPE 1839); Tuchtfeldstal über Ilzburg, am Rande des Köhlerholzes (SPORLEDER 1868, 1882); auf dem Brockenfelde bei Oderbrück, unter der Achtermannshöhe über Königskrug, am Rehberge (HAMPE 1873); Ilsetal (SPORLEDER 1882); Rehberger Graben und Oderbrück (VOCHE & ANGELRODT 1886 [mit Bezug auf HAMPE]); östlicher Quellbach des Großen Sandbachs, Suental (1954 JAGE); Kahle Klippe, Brockenkuppe in den 50er Jahren [pers. Mitt. von SCHUBERT an DAMM] (DAMM 1993); Schluftwiese W Schierke (1992 BRUELHEIDE in HERDAM 1996); zerstreut in 4129/1 und 3, 4228/2, 42291, 3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Trudenstein (KISON 2010).

***Daphne mezereum* L.**

Gewöhnlicher Seidelbast

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Der Seidelbast kommt in krautreichen Buchenmischwäldern (Hordelymo-Fagetum), auf meist sickerfrischen, nährstoffreichen und basischen Standorten bis in die montane Stufe vor. Die größten Vorkommen finden sich im Siebertal und Odertal, im Nordteil des Nationalparks ist er deutlich seltener. Im Gebiet dürfte der Seidelbast historisch eine weitere Verbreitung gehabt haben, die durch die starke Ausweitung des Fichtenanbaus zurückgedrängt wurde. Dennoch haben an Wegrändern (Radautal, Schwedenweg) Einzelexemplare innerhalb von monotypischen Fichtenbeständen überlebt. SPORLEDER (1868) weist auf die Giftigkeit der Pflanze hin: 12 Beeren sollen ein Kind töten. HAMPE (1873) schreibt, dass die Vorkommen durch Wurzelgräber stark gelichtet werden. THAL (1588) nennt den Seidelbast „Chamaelaea Germanica, seu nostras“ – die deutsche Zwergolive oder „Kellershalß“ (RAUSCHERT 1977). Letzterer Name auch bei RÜLING (1786) und SCHUMANN (1910) für den Oberharz, des Weiteren noch bei RÜLING „Zeidelbast“ (Zeidler ist der Bienzüchter, die Pflanze liefert Bienenfutter), „Ziedelbast“ und „Zeiland“ (ein sehr alter Name). Allgemein sind im Harz „Seidelbast“ und „Kellerhals“ („Kelderhals“ bei ROHKAMM 2003) (von Quälerhals, Giftigkeit) üblich. OHM: „Sähdlbast“ oder „Seidlbast“ bzw. „Kallrhals“ oder „Kallrhäls“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/2 Schimmerwald, im Winkel zwischen Ilsenburger Stieg und Eckertalstraße, Eckertal wenig außerhalb Nationalpark, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal (viel), Schwarzes Tal. 4129/3 Schwedenweg, Weg von der Bastebrücke am Salzstieg zum Radautal (CZICHOWSKI). 4228/2 und 4 besonders Siebertal oberhalb Schlufter Wiesen und im gesamten Tal (sehr viel, wohl das größte Vorkommen im Nationalpark), Dreibrodetal. 4229/3 Odertal, Magdgrabtal (viel), Bauchschindertal (SPRICK), Schlosskopf, Grube Engelsburg und oberes Breitenbeektal. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Morgensterntal und Odertaler Sägemühle. 4329/1 Kalkkrücken bei Oderhaus, Odertal S Oderhaus, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal außerhalb des Nationalparks, Schorrberg. 4129/3 Dielenwegskopf. 4230/1 Drei Annen-Hohne, Wormketal unterhalb der Straßenbrücke.

Lit.: Am Fuße des Bruchberges am Wege von Altenau nach der steilen Wand (ZIMMERMANN 1834); Herzberg, am Rehberge, bei Oderhaus (MEYER 1836); Harzburg, am Rehberge (HAMPE 1873); Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Hohne (SPORLEDER 1882); Molkenhaus, Winterberg, Radautal, Radauthal, Spitzenberg (KAMPE et al. 1888); am Rehberge, Herzberg (BRANDES 1897); selten in 4129/2 und 3, 4228/2

Gewöhnlicher Seidelbast (*Daphne mezereum*).

Gewöhnlicher Seidelbast, Blüte.

und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); entlang Wormsgraben bei Drei Annen-Hohne (KISON 2010).

***Dasiphora fruticosa* (L.) Rydb.**

Strauchfingerkraut

Status: K

Als Zierstrauch gepflanzt und ausdauernd.

FO ST: 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer am Wegrand angepflanzt.

***Daucus carota* L.**

Gewöhnliche Möhre

Areal: m-temp.c1-8EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark selten in lichten, wärmegetönten Saumfluren an Wegen und Waldrändern, z.B. in der Huflattich-Gesellschaft (*Poo compressae*-*Tussilaginetum*).

Bei RÜLING (1786) einfach als „Wurzeln“ oder „Vogelnest“ (zusammengezogener Fruchtstand) bezeichnet. OHM: „Mähr(n)“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/3 Quitschenberger Weg an der Einmündung Grenzweg (sehr wenig), Weg am Dehnenkopf (wenig), Torfhaus. ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Westrand des Köhlerholzes, Südhang Wienberg, Schutzhütte vor dem Froschfelsen, Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4129/4 Ilsetal an der Brücke oberhalb der Ilsefälle. 4229/2 Brockenstraße (unterhalb Alte Bobbahn). 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch (viel), Bahnhof Schierke, Glashüttenwiese.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 und 3, 4229/3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Deschampsia cespitosa (L.) P. Beauv.

Rasen-Schmiele

Areal: trop/mo-arct.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Häufig. Vor allem an wechselfeuchten Standorten mit mittlerem bis reichem Nährstoffangebot in Wiesen und Wäldern. Von den kollinen Wiesen bis auf die Brockenkuppe gehend. Auf der Brockenkuppe sind heute Dominanzbestände der Art auf Renaturierungsflächen zu beobachten (KARSTE 2014). Die Rasenschmiele ist Ordnungscharakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*). Auf dieser Art, wie auf mehreren Poaceen-Arten, parasitiert der Rostpilz *Puccinia graminis*, so z.B. im Eckertal.

„Braukgras“ (= Bruchgras) (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Langes Tal, Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Oberer Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Spüketal, Wege zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Winterberghangweg am Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich und Marienbruch, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Kaiserweg, Hühnerbruch, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Torfmoorweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 schwermetallkontaminierte Fläche O Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff, Oberer Bruchbergweg. 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße und Fastweg, Mariental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal, Goldenkerklippe. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Kleiner



Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*).

und Großer Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Bruchberg, Quitschenberg, Steinbruch Königskopf, Königskrug Wiese am Planweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Oderbrück. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode, Große Bodestraße, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Morgenstertal, Schlosskopf, Wiesen W und O Königskrug, Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bode, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Brunnenbachtal. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Unterer Teichtalsweg, Hägergrund. 4329/1 Breitenberg, Schweinetal, unterster Hangweg des Breitenbergs und Wiese der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Suental (viel), Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Eckersprung bis Eckerstausee. 4129/4 Ilsetal und Seitentäler, Wiese an der Ernstburg, Molkenhauswiese, Sonnenklippe, Scharfensteinwiese, Vordere Peseke, Hirtenstieg, Zeterklippen. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe (gemein), Renneckenberg. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Oberförster-Hermann-Weg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger

Pfahl. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Holzlagerplatz am Toten Weg, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnewiesen und gesamtes Hohnegebiet, Erlen-Eschenwald am Dammasbach NO Steuerkopf, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, Feuersteinwiesen, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, L100, Bahnparallelweg, am Teich an der Glashüttenwiese, Bornwiese.

Lit.: Am Fusse des Brockens (MEYER 1836); Brockengebiet mit dem Zusatz „c. forma *alpina*“ (HAMPE 1839); Eine Abänderung mit strohgelben Blüten (*pallida* Koch): im Eckertal bei der Ahlsburg (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken (BERDROW 1896; WYNEKEN 1938); die Form *pallida* Koch in Oderbrück (PETER 1901); Brockengebiet allgemein verbreitet (MERTENS o.J.); Köhlerholz (1954 JAGE); Rehbachmoor, Flörichshaier Sattelmoor, Lerchenfeldmoor, Brockenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Oderbrückmoor, Schwarzer Sumpf (JENSEN 1990); Brockenkuppe und -hänge [als ssp. *cespitosa*] (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010); Glashüttenweg (KISON 2010); Brockenkuppe, Hermannstraße, Abbegraben (BOTHE 2019).

Deschampsia flexuosa (L.) Trin.

Draht-Schmiele

Areal: trop.subalp-m/salp-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Häufigstes Gras in bodensauren Laub- und Nadelwäldern, auf Magerrasen, in Heiden (z.B. als Klassencharakterart der Heidekraut-Stechginsterheide – Calluno-Ulicetea und hochste Art der grasreichen, azidophilen Saumgesellschaften – *Potentillo erectae-Holcion mollis*) und Felsbändern. Die Art ist ein ausgesprochener Säure- und Magerkeitszeiger.

DUWENSEE (1978) nennt als deutschen Namen im Harz „Waldschmiele“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße, Weg über die Uhlenklippe, Kattnäse, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Ulmer Weg, Kaiserweg, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Großer Schubenstein. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 schwermetallkontaminierte Fläche O Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Okerstein, Reitstieg, Lange Schluff, Oberer Bruchbergweg. 4228/3 Spießberklippe, Sophienklippe, Acker



Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*).

Hanskühnenburgstraße, Kanapeeklippe, Seilerklippe, Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Goldenkerklippe, Mönchskappenklippe, Verlobungsfelsen. 4229/1 Bruchberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Quitschenberg, Königskopf, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Steile Wand, Wolfswarter Fußweg, Wolfswarte. 4229/2 Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Hahnenkleeklippen, Brunnenbachtal oberhalb Silberteich, Wiesen W und O Königskrug. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 Breitenberg, Wiese an der Odertaler Sägemühle, unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 und 4130/1 Eckertal und Seitentäler, Taubenklippe, Kienberg, Rockenstein und Suental, Wiese am Trompeterkopf, Kalkberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckersaumauer, Eckersprung bis Stausee. 4129/4 Ilsestein, Rohnberg, am Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Böschungen des Eckersausees, Paternosterklippe, Sonnenklippe, Soldansweg,

Wiese an der Ernstburg, Zeterklippen, Hirtenstieg und Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg, 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink und Schlufwiese, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg. 4230/1 gesamtes Hohnegebiet, Trudenstein, Erdbeerkopf und Bornwiese.

Lit.: Brockengebiet mit dem Zusatz „c. var. *montana* L.“ (HAMPE 1839); bis auf die Brockenkuppe (HAMPE 1873; PETER 1901; WYNEKEN 1938); Scharfenstein (MERTENS o.J.); Köhlerholz (1954 JAGE; ILLIG & ILLIG 2010); Hinteres Rotes Moor, Oberes Oderteich-Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); am Trudenstein (KISON 2010).

Descurainia sophia (L.) Prantl.

Gewöhnliche Besenrauke

Areal: m-b.c2-9EURAS

Status: A

Selten, eingeschleppt.

☞ Im Harz auch „Schtinkekrut“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO ST: 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden, wohl wieder verschwunden. 4130/1 Köhlerholz an der ehemaligen Hundestation (2004).

Lit.: Im Harz selten: 4129/2 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Deutzia scabra Thunb.

Rauhe Deutzie

Status: K (aus Asien)

Sehr selten. Nur als Zierstrauch angepflanzt.

FO ST: An der Scharfensteinwiese (Kulturrelikt).

Dianthus armeria L.

Rauhe-Nelke

Areal: sm-temp.c1-4EUR

Status: indigen

In trockenen Waldsäumen, Gebüsch und Hecken. Die etwas wärmeliebende Art wächst bevorzugt auf sauren Böden. Ecker abwärts bei Abbenrode ist die Art außerhalb des Nationalparks am Eckerufer zu beobachten.



Rauhe Nelke (*Dianthus armeria*). Foto: H.-U. Kison.

☞ THAL (1588) nennt die Nelken „Donnerneglin“ („negelin“ ist eine alte Bezeichnung für Nelke; „Donner“ weist auf den Aberglaube, dass das Abreißen der Blüten Blitzeinschlag auslösen soll). RÜLING (1786): „Donner-Nelke“ und „Wilde Nelke“. Wilde Nelken werden summarisch als „Nejelke“ (DAMKÖHLER 1927) oder „Stainnelke“ (= Steinnelke) bezeichnet (ROHKAMM 2003). OHM: „Nallek(n)“ oder „Nalk(n)“ allgemein für Nelken (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße (1998 BOLLMEIER), Wegrand SW Pappenfabrik Eckertal und Waldweg W Fabrik (1998 BOLLMEIER), Schwarzes Tal bis Ottenhai (viel), Kohlenweg direkt an der Schutzhütte „Wernigeröder Bank“ ca. 300 Ex., Wegekrenz unterhalb des Woldsberges (1 Ex.). ST: 4129/2 Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Besenbindestieg auf dem Kolonnenweg (2004 ILLIG).

Lit.: Mainzhorn bei Ilsenburg, bei dem Eckerkrüge (SPORLEDER 1868, 1882); Wolfstein, Fussweg nach dem Eckerkrüge, beim Eckerkrug mehrfach, Stübchenthal (KAMPE et al. 1888); KISON (2006); in 4129/2 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Dianthus deltoides* L.**

Heide-Nelke

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-WSIB

Status: indigen

Selten. In Silikat-Magerrasen, vor allem borstgrasreichen wie der Kantenhartheu-Kreuzblümchen-Gesellschaft (*Hyperico maculati*-*Polygaletum vulgaris*), in Heiden und an Wegrändern. Bei THAL (1588) „Donnerneglin“ (siehe *Dianthus armeria*). RÜLING (1786) gibt den Namen „Gras-Nelke“ (wohl auf den Standort oder die Blattform bezogen) an. Bei SPORLEDER (1868, 1882) heißt die Art „Steinnelke“ (Bezug auf Standort), „Steinnejelke“ auch bei DAMKÖHLER (1927).

FO NI: 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebental. 4229/3 Nordosthang Kleiner Oderberg (1993 GERLACH). 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Weg im Eckertal (nahe Ilsenburger Stieg), Ilsenburger Stieg und benachbarte Wiesen (sehr viel), Waldrand am Saatberg. 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Brockenkuppe am Rundweg. 4229/1 und 2 zwischen Bodesprung und Dreiecki-

Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*).

gem Pfahl am Kolonnenweg. 4229/2 W Großer Winterberg (HAMMELSBECK). 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen (im Bereich Quesenbank häufig), am Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: Lärchenfeld, Brockenfeld, Braunlage, Andreasberg (MEYER 1836); Brocken (HAMPE 1861, 1873); Andreasberg (BRANDES 1897); Andreasberg, Oderthal, Brocken (PETER 1901); nicht mehr auf dem Brocken (DAMM 1993); bei St. Andreasberg und Braunlage, sonst in 4129/1-3, 4228/2, 4229/3-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnewiesen (KISON 2010).

***Dianthus superbus* L.**

Pracht-Nelke

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen, verschollen

In lichten Eichenwäldern auf steinigen Standorten. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis.

Lit.: Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsenburg (HAMPE 1873).

***Digitalis grandiflora* Mill.**

Großblütiger Fingerhut

Areal: m/mo-temp.c3-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. Steinige Böschungen und steile Hänge der unteren Bergregion in sonniger Lage, Waldränder, auch auf Schotterflächen der Bahnanlagen übergehend. Die Art hat eine süd-mittel-europäische Gesamtverbreitung mit einem östlichen (subkontinentalen) Verbreitungstyp (MEUSEL 1938) und meidet die Hochlagen des Nationalparks (bis ca. 600 m ü. NHN aufsteigend, HERDAM et al. 1993).

FO NI: 4129/3 Torfhaus am Nordende des Parkplatzes (1994 GARVE & STEGMANN), Torfhaus (1995 KUNZENDORF). 4229/3 Schlosskopf (sehr zahlreich), oberhalb Trutenbeek (1994 GARVE & STEGMANN). 4229/4 Kaiserweg (wenig). 4329/1 Kalkfelsen an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus, Hang oberhalb Oderhaus (1994 GARVE, STEGMANN & HILTMANN).

ST: 4129/3 Dielenwegskopf (viel). 4229/2 Großer Winterberg (HAMMELSBECK), 4230/1 Regensteiner Köpfe bis auf die Bahnanlagen.

Lit.: Rehberger Graben (CROME 1808 [als *D. ambigua*]); ebenso BREDERLOW 1846); Oderhaus, Rehberge bei Andreasberg (MEYER 1836); Eckertal über der Ahlsburg, der Bastard *D. purpurea* x *D. ambigua* an der Hohne (SPORLEDER 1868); Andreasberg,



Großblütiger Fingerhut (*Digitalis grandiflora*).

Rehberger Graben (VOCKE & ANGELRODT 1886); Eckertal, bei Andreasberg, bei Altenau, Harzburg (HAMPE 1873); am Rehberger Graben, Andreasberg (BRANDES 1897); am Brocken (1922 JOACHIM in Herbar GAT); Radautal (CASSEL 1955); engeres Brockengebiet keine Nachweise (DAMM 1993); Regensteiner Köpfe (HERDAM et al. 1993); im Harz selten; Bad Harzburg, Torfhaus, am Schloßkopf SW Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

***Digitalis purpurea* L.**

Roter Fingerhut

Areal: sm-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Sehr häufig in Schlagfluren und an lichten Wegen in allen Höhenstufen (nach DUWENSEE 1977 mit Bevorzugung der Höhen zwischen 300 und 900 m ü. NHN). Westlich-montane Leitpflanze im Harz, wobei die Art erst am Rand ihres Areals montan auftritt (MEUSEL 1938). Die Arealgrenze der Art hat sich allmählich nach Osten verschoben (DUWENSEE 1977). Der Rote Fingerhut ist im Nationalpark zum Beispiel Assoziations-



Roter Fingerhut (*Digitalis purpurea*).

charakterart der Weidenröschen-Fingerhut-Gesellschaft (*Epilobio angustifolii-Digitalietum purpureae*). DRUDE (1902) verweist darauf, dass der Rote Fingerhut in „der oberen hercynischen Fichtenwaldung“ selten ist, und HUECK (1925) sieht in ihm eine Charakterpflanze der unteren Fichtenstufe. In der aktuellen Vegetationsentwicklung nimmt der Fingerhut auf den Schlagfluren zu. Nach DUWENSEE (1977) bevorzugt die ozeanische Art die lichten Buchenwälder und Fichtenforsten.

☞ „Fingerhut“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Ebenfalls frühere Namen: „Giftkraut“ oder „Schwulstkraut“ (so im Oberharz, weil man die getrockneten Blätter zum Heilen der Geschwulst, z.B. durch Schlangenbisse, verwendete) (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000). Bei ROSENFELD (1975) findet sich der seltsame Name „Lautschebäre“ für die unreifen Samenkapseln der Pflanze, die auch als „Latschen“ bezeichnet sein soll. OHM: „Fingrhut“ Pl. „Fingrhiet“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald, Erzsclackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße und Wartenberg, Kohlenweg, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Steinbruch Stübchental, Kattnäse, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg und Uferbereich der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kolför Kegelbahn, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Salzstieg am Basteborn, an Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Kaiserweg, Dehnenkopf, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg. 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Branderweg, Tal der Großen Oker, Okerstein, Reitstieg, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg, Lange Schlufft. 4228/3 Acker, Sophienklippe, Schneiderhai, Mariental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Goldenkerklippe, Waager Planweg. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/1 Bruchberg, Blochschleifenweg, Auerhahn-

weg, Königskopf, Breitesteinklippen, Skihang Rinderkopf, Kleiner und Großer Sonnenberg, oberes Odertal und um den Oder-
teich. 4229/2 Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Königs-
kruger Planweg, Hahnenkleeklippen, Werner-Grübmeyer-Weg,
Wiese am Mariechenweg, Schlosskopf, Breitenbeektal S Grube
Engelsburg, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb Silberteich.
4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunla-
ge, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen
Steinau und Kattentalsweg. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege,
Braakbergweg und Heuerweg, Amtmannsberg, Hägergrund, Tal
der Großen Lonau bei der Einmündung des Großes Zaunkö-
nigstals (C10NGWA), Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Breitenberg,
Kalkkrücken bei Oderhaus, Wiese an der Odertaler Sägemühle
und unter der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/1 und 3 Oberes Eckertal. 4129/2 Eckertal, Tauben-
klippe, Tuchtfeldstal, Kienberg, Schorrberg, Suental, Windeweg.
4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Kolonnenweg bis
Kruzifix, Scharfensteinwiese, Kleines Sandtal, Böschungen des
Eckerstausees, Ilsetal, Schlüsie, Gebbertsberge, Scheffelweg,
Renneckenberg, Zeterklippen, Sonnenklippe, zwischen Spinne
und Frankenberg-Stein, Vordere Peseke, Soldansweg. 4129/4
und 4229/2 Renneckenberg, Brockenkuppe. 4130/3 Plessen-
burg, Weberbruchsweg, Öhrenklippen, Großer Birkenkopf,
Oberförster-Hermann-Weg, Vitikopf. 4229/2 Sandbrink und
Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Brocken-
straße, Steinbruch am Brockenbett, Kolonnenweg S Dreieckiger
Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg. 4230/1
Hohnegebiet und Hohnewiesen, Steinbruchweg Knapsholz
und im Steinbruch, Glashüttenweg, Wege um die Regensteiner
Köpfe, Wormketal, Hang S Bornwiese, um den Bahnhof Schier-
ke, Feuersteinwiesen.

Lit.: Erstnachweis im Harz N Brocken (ROYER 1651); Rehber-
ger Graben, oberhalb Schierke (CROME 1808); Brocken, Hein-
richshöhe, Andreasberg, Harzburg (MEYER 1836); im Harz bis
zur Heinrichshöhe (MEYER 1849); steigt im Harze bis auf den
Brocken (DEHNE 1819; HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT
1886; PETER 1901); „unter den ächten Harzgewächsen ... eins
der gemeinsten“ (KOHL 1866); Andreasberg, Rehberger Graben
(BRANDES 1897); Molkenhaus, Ilsenburg, Eckerloch, Schierke,
Brocken, Braunlage, Torfhaus, Rehberger Graben, Andreasberg,
Oderthal (PETER 1901); Brockengebiet allgemein verbreitet
(MERTENS o.J.); Ilsetal, Rohntal (1954 JAGE); Brockenstraße
und Brockenbett, Königsberg, Brockenwesthang, Eckerloch,
Gelber Brink, entlang der Brockenbahn, Brockenkuppe (DAMM
1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmer-
wald (ILLIG & ILLIG 2010); Glashüttenweg (KISON 2010);
Hermannstraße, Abbegraben (BOTHE 2019).

Digitaria sanguinalis (L.) Scop.

Blutrote Fingerhirse

Status: A, N

Trockene Ruderalstellen, Wegränder, Pflasterfugen.

FO NI: 4228/2 Rand der L504 (2019, größerer Bestand).

Diphasiastrum alpinum (L.) Holub

Alpen-Flachbärlapp

Areal: sm/alp-arct.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Selten. In Bergheiden und Alpenbärlapp-Borstgrasrasen (*Diphasiastro alpini-Nardetum strictae*) und an „Störstellen“ (vgl. auch GARVE 1994) mit weitgehend offenen, flachgründigen bis steinigen, frischen Böden. Von DRUDE (1928) als Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe gesehen. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960). Von 1993 bis 2001 ist im niedersächsischen Harz ein Rückgang der Art um etwa ein Drittel der Fund-
ortzahlen und Sprossbüschel zu verzeichnen (GARVE 2007). Der Alpen-Flachbärlapp gehört zu den drei „Stammarten“ der einheimischen Flachbärlappe und ist pflanzengeographisch eine der wichtigsten diagnostischen Arten des Nationalparks Harz. Er wird bereits von RUPP (1745) für den Brockengipfel erwähnt. In den Alpen wächst *D. alpinum* auf niedrigwüchsigen Magerrasen, ausserhalb der Alpen besiedelt die Art „durchweg anthropogene Sekundärstandorte meist jüngerer Entstehung“. Im Harz finden sich die höchstgelegenen Vorkommen deutscher Mittelgebirge. Es wird hier eine reliktsche Lokalassoziation der Alpenbärlapp-Borstgrasrasen (*Diphasiastrum alpini-Nardetum strictae*) angenommen (BENNERT et al. 1999; SCHUBERT 2001). Die Bestände waren vermutlich am Brocken früher reichhaltiger als hier noch Beweidung erfolgte. Die rezenten Vorkommen finden sich nahezu ausschließlich auf Sekundärstandorten. Es wird insbesondere die Gefährdung auf diesen Sekundärstandorten herausgestellt (Sukzession!) (BENNERT et al. 1999) und für den Erhalt der Alpenbärlapp-Borstgrasrasen Beweidung oder Mahd gefordert (SCHUBERT 2001). Siehe Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/3 südlicher Wegrand des Wiesenwegs 1,2 km O B4 (1993 HORN); das Vorkommen war 2008 nicht mehr nachweisbar (HORN 2008). 4229/1 Großer Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg (1993 HORN, HORN 2008, HAMMELSBECK). ST: 4129/4 Zinnenweg (HAMMELSBECK, HORN 2008), Kleiner Brocken, Brockenkuppe SW Bahnhof. 4229/1 am Weg zwischen der Schutzhütte am Dreieckigen Pfahl und Bodesprung. 4229/1 und 2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4130/3 Öhrenklippen im Felsband der Öhrenturmklippe (HORN). 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Brockenkuppe an der Bahntrasse,



Alpen-Flachbärlapp (*Diphasiastrum alpinum*).

ehemaliger Grenzstreifen S Großer Winterberg (HORN 2008, HAMMELSBECK), Goetheweg unterhalb ehemaliger Goethebahnhof (HAMMELSBECK), Oberer Königsberger Weg (HAMMELSBECK), an der Bahntrasse nahe Heinrichshöhe (2016 THEEL). 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne.

Lit.: Brockengebiet (MURRAY 1770; WEIS 1770 [nach SCHULZE 1890]; DU ROI 1791; DEHNE 1819; MEYER 1836; HAMPE 1839; BREDERLOW 1846); Brocken (CROME 1808; ZIMMERMANN 1834; SCHATZ 1854; HAMPE 1873; REINECKE 1886; BERTRAM 1894; BRANDES 1897; PETER 1901; SCHWARZ 1952); zwischen den Klippen der Brockenkuppe, sparsam (SPORLEDER 1868, 1882); auf den höchsten Bergen der Gebirge, so am Brocken, bis zum kleinen Brocken und Heinrichshöhe herab (HAMPE 1873; PETER 1901); zahlreicher auf dem Kleinen Brocken am Wege nach Harzburg (SPORLEDER 1882; VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Heinrichshöhe, Kleiner Brocken (HAMPE 1873; REINECKE 1886; KAMPE et al. 1888; BERTRAM 1894 [mit Anmerkung zum Kl. Brocken: hier mehrfach]; Rehberger Graben, Winterberg, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe, Brockenkuppe (VOCHE & ANGELRODT 1886 [mit Bezug auf HAMPE]); Rehberger Graben (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895; PETER 1901); angeblich auch am Winterberge (BERTRAM 1894); Rehberger Graben, am Winterberge, Brocken (BRANDES 1897); besonders auf der Heinrichshöhe (HUECK 1925); links vom Wege Brocken-Harzburg zwischen Steinen auf dem Kleinen Brocken, ebenso Heinrichshöhe (VOIGTLÄNDER-TETZNER in SEELAND 1938); Kattnäse im Eckertal (JENNER in SEELAND 1938); in ziemlicher Menge auf der Brockenkuppe, aber stark zurückgehend WYNEKEN (1938); Kleiner Brocken, Heinrichshöhe (1954 JAGE); Kleiner Brocken (MÜLLER in MERTENS 1961); Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, am Hirtenstieg (W. WEIGEL in MERTENS 1966); Brockenkuppe, Böschung der Brockenbahn (DAMM 1993); Brocken, Dreieckiger Pfahl am Sandbrink W Schierke (HER-

DAM et al. 1993); ehemaliger Grenzstreifen zwischen Wurmberg und Großem Winterberg (1993 HORN, KISON, HERDAM). Das Vorkommen wurde bei Arbeiten zur Beräumung von ehemaligen Grenzanlagen wohl vernichtet (HERDAM 1994); selten, O Baste am Großen Wiesenweg, bei Torfhaus, N und NO der Skiabfahrt am Großen Sonnenberg und auf der Skiabfahrt NW Kleiner Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Diphasiastrum complanatum* (L.) Holub**

Gewöhnlicher Flachbärlapp

Areal: sm/mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Wald- und Wegränder auf offenen, stets sauren Rohböden (flachgründig, skelettreich und gleichmäßig mit Wasser versorgt) und „Störstellen“ an Wegböschungen und im ehemaligen Grenzstreifen und zumeist im Halbschatten von Zwerggehölzen. In den deutschen Mittelgebirgen kommt der Gewöhnliche Flachbärlapp, so auch im Harz, ganz überwiegend auf Sekundärstandorten vor. Entsprechend hoch ist die Gefährdung der Vorkommen, die u.a. auch durch Waldkalkungen verstärkt werden kann (BENNERT et al. 1999). Die rezenten Vorkommen liegen in der Stufe der montanen und obermontanen Fichtenwälder/-forste und hier zumeist in Reitgras-Fichtenwäldern (*Calamagrostio villosae-Piceetum*) oder in montanen Beerstrauchheiden (*Vaccinio-Callunetum*). Die östlich verbreitete Art erreicht in Deutschland ihre Westgrenze. Siehe Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/2 Forstwegböschung zwischen Eschenborn und Uhlenkopf (letzmals 2003 CZICHOWSKI, dann erloschen HORN 2008). 4129/3 Waldschneise S Marienbruchteich (HAMMELSBECK, 2016 erloschen), südlicher Wegrand des Wiesenwegs 1,2 km O B4 (1993 HORN, inzwischen erloschen, HORN 2008), Marienbruch nahe Basteweg (1994 HORN), westlich der Eckertalsperre am Fuhler Lohnbach (1997 HOFFMEISTER, erloschen, HORN 2008), O Torfhaus am Jobst-Peter-Weg (1996 HOFFMEISTER, erloschen HORN 2008). 4229/1 Großer Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg (1993 HORN, HORN 2008), Steinbruch Königskopf (1994 HORN, 2019 HAMMELSBECK). 4229/3 Mittleres Drecktal (S. & W. ILLIG, HORN 2008, 2010-15 CZICHOWSKI), kleiner aufgelassener Steinbruch am Rehberger Planweg (1993 HORN, erloschen HORN 2008).

ST: 4129/2 Weg zur Taubenklippe. 4129/4 Großer Gierskopf W-Teil des Rundweges, Böschung am Weg oberhalb der Eckertalsperre am Fohlenkopf (HORN 2008, 2015 subvital, 2016 erloschen, HAMMELSBECK), Zinnenweg, Kleiner Brocken, „Mattengarten“ an den Zeterklippen und Kammweg Renneckenberg, Zinnenweg, Brandklippe am Brocken. 4130/3 Öhrenklippen im Felsband der Öhrenturmklippe. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 ehemaliger Grenzstreifen von Bodesprung bis Großer

Gewöhnlicher Flachbärlapp (*Diphasiastrum complanatum*).

Gewöhnlicher Flachbärlapp, Detail.

Winterberg, Königsberg [als agg. HERDAM], Goetheweg unterhalb ehemaliger Goethebahnhof, Königsberg O Goetheweg (beides HAMMELSBECK). 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Weg zum Steinbruch Knaupsholz (erloschen? HORN 2008).

Lit.: In Menge auf dem Brockenberge (THAL 1588 [nach RAUSCHERT 1977 ist die eventuell gemeinte Kleinart unbestimmt]);

Brocken (ROYER 1651 [Kleinart unklar]; MURRAY 1770; DU ROI 1791; CROME 1808); Brocken besonders zum Gipfel hin (WEBER 1778); Hirschhörner, Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); von der Heinrichshöhe bis Brocken, Hirschhörner, Schierke, Torfhaus (SCHATZ 1854); Südosthang des Hohnkopfes (nach STEINBRECHT), am Kohlenfohr bei dem Scharfenstein über Ilsenburg [wohl an der Ecker], am Ulmer Weg oberhalb Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); am Fusse des Brockens, nach dem Königsberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Scharfenstein, Brocken, am Wege vom Brocken nach Oderbrück, Kl. Brocken (KAMPE et al. 1888); Jacobsbruch (FORCKE 1889); Ulmer Weg oberhalb Schierke, Jakobsbruch, Achtermannshöhe (FORCKE in SCHULZE 1890); Blauer Stein (Wege), Ahlsburg (LÜDERS) (beides in NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN DES HARZES 1895); Andreasberg (BRANDES 1897); Brocken, am Aufstieg vom Renneckenberg her (1901, 1921 HERMANN in Herbar GAT); Schlufkopf bei Schierke (1908 HERMANN in Herbar GAT); Eckerloch bei Schierke (RÖSSIG conf. SEELAND in SEELAND 1938); Zeterklippen (NEUMANN in WEIN 1939); noch in ziemlicher Menge auf der Brockenkuppe, aber stark zurückgehend WYNEKEN (1938); Waldweg 300 m S Kruzifix [als s. l.] (1954 JAGE); Oberharz, Schierke am Sandbrink (MERTENS 1961); Stumpfrücken bei Ilsenburg (ILLIG & ILLIG 1970/71); Oberes Radautal (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); Magdbettmoor [40 m von der B4] (JENSEN 1990); Kleiner Brocken (DAMM 1993); bei Drei Annen-Hohne, Blumentopf und Hanneckenbruch SW Wernigerode, Eckerstausee, zwischen Eckernloch und Brocken, Kleiner Brocken, Großer Winterberg bis Dreieckiger Pfahl (HERDAM et al. 1993); Schierke am Sandbrink, Zwölferklippe SW Ilsenburg (1962) [Kleinart unbestimmt] (HERDAM et al. 1993); Waldweg 300 m S Kruzifix (1954 JAGE in HERDAM 1994a); S Ilsenburg, Waldweg oberhalb des rechten Ilsetalhanges (1986 FRÖHNER in HERDAM 1994); zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004); Großer Sonnenberg (HORN 1992; BOTHE 2019).

Diphasiastrum issleri (Rouy) Holub

Issler-Flachbärlapp

Areal: stemp/mo.c2-3EUR

Status: indigen

Sehr selten in montanen Silikatmagerrasen, auf Rohböden in Beerkraut-Heidekrautheiden (*Vaccinio-callunetum*) und anthropogenen Störstellen. Siehe Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/3 südlicher Wegrand des Wiesenwegs 1,2 km O B4 (1993 HORN, erloschen HORN 2008), Forstschnaise Kolför (HORN 2008, 2015 noch existent). 4229/1 Großer Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg (1993 HORN, HORN 2008).



Issler-Flachbärlapp (*Diphasiastrum issleri*).



Issler-Flachbärlapp, Detail.

ST: 4129/2 Weg zur Taubenklippe (det. JESSEN). 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (HORN 2008) und Wurmbergsattel (HAMMELSBECK), Weg vom Dreieckigen Pfahl zum Bodesprung.

Lit.: Heinrichshöhe (1961 leg. K.-F. GÜNTHER, RAUSCHERT 1967), Dreieckiger Pfahl W Schierke (1991), Kleiner Brocken (1890 leg. NAUMANN, Beleg im Herbar Jena, rev. RAUSCHERT

1967), Brocken mehrfach belegt, zuletzt 1893 leg. WOCKOWITZ, Beleg im Herbar Halle (RAUSCHERT 1967) (nach HERDAM et al. 1993); Radautal zwischen Kohleborn und Kohlebornskehre, Wiesenweg N unterhalb Torfhaus in Fichtenschonung (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); am Wiesenweg SW Torfhaus, bei Torfhaus, am Großen und Kleinen Sonnenberg und nahe der Eckertalsperre (BOLLMEIER et al. 2004).

***Diphasiastrum oellgaardii* Stoor et al.**

Oellgaard-Flachbärlapp

Areal: temp/mo.c2EUR

Status: indigen

Im Nationalpark Harz in lückigen, gestörten Zwergstrauchheiden auf offenen, sauren, skelettreichen Rohböden mit relativ guter und gleichmäßiger Wasserversorgung. Bei dem einzigen Fundort im Nationalpark Harz handelt es sich, wie bei den anderen bis heute bekannten Fundorten, um einen Sekundärstandort, der mit einer lückigen Zwergstrauchheide bewachsen ist (*Vaccinio-Callunetum*). Die Art nimmt eine Stellung zwischen *D. alpinum* und *D. tristachyum* ein und findet sich oft zwischen den Eltern. Daran lehnt sich offenbar auch ihre Gesamtverbreitung an. Im Brockengebiet und damit für den Harz wurde die Art erstmals 1993 von HORN identifiziert (STOOR et al. 1996). Siehe Kap. 7 Anmerkung 6.

FO ST: 4229/1 und 2 S Dreieckiger Pfahl (1994 HORN, keine Bestätigung HORN (2008), ist jedoch aktuell vorhanden.

Lit.: Brockengebiet (STOOR et al. 1996), Dreieckiger Pfahl WNW Schierke (2001 AMARELL 2002).

***Diphasiastrum tristachyum* (Pursh) Holub**

Zypressen-Flachbärlapp

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Vorkommen in Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen auf offenen Rohböden (z.B. Skipisten), die flachgründig sind und keine oder nur geringe Humusaufgabe haben. Voraussetzung ist offenbar ein sehr geringer Stickstoffgehalt, während an die Feuchtigkeit kaum Ansprüche gestellt werden. Die Mehrzahl der Vorkommen des Zypressen-Flachbärlapps liegt in den planaren bis montanen Höhenstufen. Insofern sind die Vorkommen in der obermontanen Stufe des Harzes als Besonderheit zu sehen. Siehe Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4229/1 Am Großen Sonnenberg bereits 1993 erloschen (HORN 2008), 2019 wieder bestätigt (HAMMELSBECK).



Zypressen-Flachbärlapp (*Diphasiastrum tristachyum*).



Zypressen-Flachbärlapp mit Sporophyllstand.

ST: 4129/4 Zinnenweg (HAMMELSBECK), 4229/1 und 2 ehemaliger Grenzstreifen S Dreieckiger Pfahl (HAMMELSBECK), 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne (seit 2002 CZICHOWSKI, 3 separate Fundpunkte mit leicht steigender Tendenz, HAMMELSBECK).

Lit.: Schierke (SPORLEDER 1855 [nach Angaben des Autors Erstnachweis für den Harz]; SCHATZ 1854); am Kohlenfohr bei dem

Scharfenstein über Ilsenburg, ...nach Schierke zu (SPORLEDER 1868); zwischen Elende und Schierke (VOCKE & ANGELRODT 1886 [als *L. chamaecyparissus* A. Br. und mit Bezug auf SPORLEDER]); Lärchenfeld (HOCHGREVE 1954); zwischen Großem Winterberg und Dreieckigem Pfahl (HERDAM et al. 1993); selten auf der nördlichen Skiabfahrt des Großen Sonnenberges (BOLLMEIER et al. 2004).

***Diphasiastrum zeilleri* (Rouy) Holub**

Zeiller-Flachbärlapp

Areal: temp.c3-4EUR

Status: indigen

Sehr selten auf offenen, skelettreichen Rohböden, die nur geringe Stickstoffversorgung aufweisen. Die Vorkommen dieser Art liegen im Nationalpark Harz in lichten Zwergstrauchheiden (*Vaccinio-Callunetum*). Der Erstnachweis erfolgte durch HORN (1992) am Großen Sonnenberg. Siehe Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4229/1 Großer Sonnenberg (HORN 1992, 2008, 2017 CZICHOWSKI).



Zeiller-Flachbärlapp (*Diphasiastrum zeilleri*).

ST: ehemaliger Grenzstreifen S Dreieckiger Pfahl (1993 HORN, HERDAM & KISON; HORN 2008). 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne.

Lit.: Ulmer Weg SO Dreieckiger Pfahl (HERDAM et al. 1993, HERDAM 1994; KISON & KARSTE 1994; HORN 1995); sehr selten, nordöstliche Skiabfahrt des Großen Sonnenberges (BOLLMEIER et al. 2004).

Dipsacus fullonum L.

Wilde Karde

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A

Selten. Ruderale Staudengesellschaften an Wegen, Böschungen und in Säumen, an Ufern auf frischen-feuchten Standorten.

☞ Im NHarz „Hakdissele“ (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/2 Umfeld der Rabenklippe. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA).

ST: 4129/2 Zwiebelkopf. 4230/1 Hütte ehemaliger Skihang Hohne.



Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*).

Lit.: Bei St. Andreasberg und Vorkommen in 4029/4 und 4129/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Dipsacus pilosus L.

Behaarte Karde

Areal: sm/mo-stemp.c2-5EUR

Status: indigen

Stau- und sickerfeuchte Staudenfluren an Waldwegen und Bachläufen.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg zwischen Ottenhai und Dreibörner Weg (2019 ILLIG).



Behaarte Karde (*Dipsacus pilosus*). Foto: H.-U. Kison.

Dittrichia graveolens (L.) Greuter

Klebalant

Status: N

Straßenränder mit Tausalzeinfluss, Ruderalplätze. Die Art ist gegenwärtig in starker Ausbreitung.

FO NI: 4229/1 Straßenrand bei Oderbrück (1 Ex. 2014) – Erstfund im Oberharz.

Doronicum pardalianches L.

Kriechende Gämswurz

Status: K, N

FrISCHE Laubwälder, GebüschE, Parkanlagen und Ruderalstellen.

Lit.: Bei St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

Doronicum spec.

Siehe Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4130/1 Wienberg O Seite aus Gartenabfall.

***Draba verna* agg.**

Artengruppe Frühlings-Hungerblümchen

Areal: sm-temp-(b).c1-5EUR-WAS?

Status: indigen

Im Nationalpark wegen fehlender Standortbedingungen selten. Die Art kommt vor auf offenen Rohböden, insbesondere Schotterflächen, auf lichten Wegen und in Felsformationen. Bisher wurde im Nationalpark nur *Draba verna* s. str. beobachtet. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg an einer Sitzgruppe (wenig). 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA). 4329/1 unterer Ausgang des Rolofstals (hier *Draba verna* s. str.).

ST: 4129/2 Eckertal am Kolonnenweg und Fahrweg zur Pappfabrik und oberhalb der Ahlsburg, Kienberg und Steinbruch am Kienberg. 4129/4 Ilsestein (*verna* s. str.), entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg. 4130/1 Köhlerholz ehemalige Hundestation, Weg am NW Ende des Köhlerholzes (hier *Draba verna* s. str.), Ilsetal. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Bahnhof Drei Annen-Hohne (außerhalb Nationalpark), Bahngleise am Steuerkopf, Feuersteinwiesen (Trittstellen durch Rinder), Ackerweg.

Lit.: zerstreut in 4020/4, 4129/1 und 2, 4228/4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Frühlings-Hungerblümchen (*Draba verna*). Foto: H.-U. Kison.

***Drosera anglica* Huds.**

Langblättriger Sonnentau

Areal: sm/mo-b.c1-7CIRCPOL

Status: verschollen

Hochmoor- und Zwischenmoorschlenken des Caricetum limosae (BUHL et al. 1974).

FO NI: 4129/3 Torfhaus (27.07.1921 K. HÖLZER in Herbar HAL Nr. 83710).

ST: „im Brockenmoor gesammelt“ (1827 SCHEELE in Herbar HAL Nr. 29263). Die Fundortangabe von SCHEELE ist nicht klar zuzuordnen, da der Begriff „Brockenmoor“ sehr weit gefasst war.

Lit.: Für das Gebiet Literaturbefunde von MURRAY (1770) und SCHEELE für das Brockenfeld in HAMPE (1873), bei PETER (1901) in Frage gestellt. Vgl. Lit. zu *Drosera rotundifolia*.

***Drosera intermedia* Hayne**

Mittlerer Sonnentau

Areal: sm-b.1-6EUR

Status: verschollen

Hochmoorschlenken, Zwischenmoore. Die Art ist Verbandscharakterart der Schwinggrasen des Rhynchosporion albae (BUHL et al. 1974), wo sie in niedersächsischen Heidegebieten vorkommt. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis. Auch in Südniedersachsen fehlt die Art; das heutige Verbreitungsgebiet beginnt N Hannover (GARVE 1994). Der Beleg im Herbar Halle bestätigt das umstrittene frühere Vorkommen im Harz.

FO ST: „im Brockenmoor gesammelt“ (1827 SCHEELE in Herbar HAL Nr. 29263).

Lit.: Brockenfeld [der Begriff Brockenfeld war früher sehr weiträumig gefasst und keineswegs auf das heutige Brockenfeldmoor begrenzt, Zuordnung damit unklar] (v. HALLER 1753 in PETER 1901; ANDREE 1874); für das Brockenfeld nochmals von HEIER (1963) [*D. anglica* und *D. intermedia*] angegeben; nach HAMPE (1873) von SCHEELE im Gebiet gesammelt und HAMPE vorgelegt; angeblich zusammen mit *D. anglica* gefunden, von HAMPE aber nicht bestätigt. SPORLEDER (1868) sah die Art nicht, gab aber eine Literaturübersicht, die sowohl für v. HALLER als auch ZINN nahelegt, dass sich diese auf THAL (1588) beziehen, obwohl dieser wiederum nur *D. rotundifolia* angab. CAMERARIUS aber hatte eine zweite Art abgebildet, auf die immer wieder Bezug genommen wurde. SPORLEDER bezweifelt das Vorkommen im Harz; Brockenfeld (VOCCKE & ANGELRODT 1886 [mit Bezug auf HAMPE]); DRUDE (1902) nennt die Art für den Renneckenberg und die Heinrichshöhe.

***Drosera rotundifolia* L.**

Rundblättriger Sonnentau

Areal: sm/mo-b.c1-7CIRCPO

Status: indigen

In Mooren verbreitet. Als boreales Florenelement Charakterpflanze der Hochmoor- und Zwischenmoorvegetation (MEUSEL 1953-54; WEIN 1955) in soligenen wie ombrogenen Mooren der Hochlagen bis zur Brockenkuppe wachsend. Die tiefstgelegenen Vorkommen sind bei ca. 500 m ü. NHN. In Gesellschaften der Brauseggensümpfe (*Caricion nigrae*) und Hochmoorbulten-Gesellschaften (*Oxycocco-Sphagnetea*) vorkommend und immer auf Nährstoffarmut des Standortes verweisend. Nicht selten auch auf gestörten Moorstandorten und Torfrohböden, damit nicht auf Moore beschränkt.

📖 OHM: „Sunnetah“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/3 Radauer Born. 4228/4 Ackervermooring, 4229/1 Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Odersprungmoor, Rundweg Oderteich, Oberes Oderteichmoor, Kleines Rotes Bruch, Bruchbergmoor, Bodemoor, Schwarzer Sumpf. 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch. ST: 4129/2 Kleines Maitzental, Moor an der Henneklippe. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Hintere Peseke (HAMMELSBECK), Blumentopfmoor, unterhalb der Großen Zeterklippe, Brockenkuppe am Rundwanderweg. 4129/4 und 4229/2 Blumentopfmoor, Moore an Brockenwest- und -nordhängen. 4229/2 Ilsemoore, Königsberger Moor und Goethemoor sowie Quellmoore des Königsbaches, Oberer Königsberger Weg (sickerfeuchte Wegböschung), Renneckenbergmoor, Brockenbettmoor, Quellbereich des Sandbeeks am Kolonnenweg und Moor am Sandbeek (sehr viel), Moor im oberen Sandbrink. 4230/1 Moorstieg unterhalb der Leistenklippe, Beerenstieg (F. MÜLLER), Moor an der Höllenklippe.

Lit.: In Menge im nassen Moose am Brockenberge und an Nachbarbergen (THAL 1588; ZÜCKERT 1762; ZIMMERMANN 1834); Brockenmoore (v. HALLER 1753; MURRAY 1770; DEHNE 1819; PETER 1901); zwischen Oderteich und Oderbrück (CROME 1808); in allen Mooren des Oberharzes (MEYER 1836); am Fuße des Brockens (HAMPE 1839, 1863, 1873); Brockenkuppe (HAMPE 1861); östliche Seite der Hohnklippen auf dem Brockendamm bis zum Brocken (SCHATZ 1854); bei dem Hohnstein, am Brückner-Stiege, bei Schierke, in den Suen bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868) [der Autor verweist darauf, dass THAL 1588 nur *D. rotundifolia* angibt, während CAMERARIUS neben *D. rotundifolia* auch eine langblättrige Form abbildete]. v. HALLER und ZINN führten eine Art auf, die nach SPORLEDER *D. intermedia* sein sollte. MURRAY (1770) nennt definitiv *D. longifolia*. In der nachfolgenden Zeit sind neben *D. rotundifolia* nur von Pastor SCHEELE Exemplare von *D. anglica* und *D. intermedia*



Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*).



Rundblättriger Sonnentau, Detail.

vorgelegt worden, die am Brocken gesammelt sind. SPORLEDER bezweifelt die Zugehörigkeit dieser Arten zum Gebiet, die aber durch Belege im Herbar Halle bewiesen sind; bei dem Hohnstein, von der Steinernen Renne nach der Plessenburg, Brückner-Stieg, Hohne, Sümpfe zwischen Brocken und Heinrichshöhe, Suen bei Ilsenburg (SPORLEDER 1882); Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brocken, Brockenfeld, Oderbrück (KAMPE et al. 1888); am Renneckenberg unterhalb der Zeterklippen in Sphagnumrasen (WOCKOWITZ 1890, Beleg in Herbar HAL); zwischen Brocken

und Heinrichshöhe (1895 leg. WALTER in Herbar VOIGTLÄNDER-TETZNER GAT); Andreasberg, Brockenmoore, Torfhaus, Königshöhe, Hohnklippen (PETER 1901); Brocken bzw. Südseite des Brockens (1913 bzw. 1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Jakobsbruch bei Schierke (1921 HERMANN in Herbar GAT [u.a. Beimischungen im Beleg von *Vaccinium oxycoccus*]); Hochmoor zwischen Renneckenberg und Steinerne Renne [= Blumentopf] (1947 leg. EICHLER & SLEUMER, det. WERNER in Herbar HAL); Hochmoor am Goetheweg (1947 ROTHMALER in Herbar GAT); Brockengipfel, Brockenbettmoor (1954 JAGE); Heinrichshöhe, Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch, Hohne-Gebiet, Renneckenberg (MERTENS o.J.); unter dem Renneckenberg, auf den Brocken-Hochmooren (MERTENS 1961); Brockenmoore, Königshöhe, Hohnklippen (HEIER 1963); vermoorte Stellen auf der Brockenkuppe, Moor auf der Heinrichshöhe, Hangmoore am Brocken, Goethemoor, Moore um die Ilsequelle, Brockenbettmoor, Eckerloch (DAMM 1993); Brockengebiet bis Hohne und Königshöhe, W Zeterklippen, NO Renneckenberg (HERDAM et al. 1993); Schwarzer Graben SW Ilsenburg (HERDAM 1994a); selten mit Verbreitungsschwerpunkt in den Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg (auch BOTHE 2019), Stöttertal SO Bad Harzburg, Vorkommen in 4228/2 und Brunnenbachtal SO Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born (HOCHGREVE 1954; BAUMANN 2009); Moorstieg zur Leistenklippe (KISON 2010); Bodeburch (BAUMANN 2010).

Dryopteris affinis agg.

Artengruppe Schuppen-Wurmfarn

Status: indigen

Selten. Vorwiegend im stärker atlantischen und durch hohe Niederschläge geprägten Teil des Harzes. Die Art wächst auf konstant luftfeuchten Standorten in montanen Laub-, Misch- und Nadelwäldern auf Böden silikatischer Ausgangsgesteine. Sie bevorzugt lichtreiche bis schattige Lagen, häufig an schutt- und blockreichen Steilhängen, Böschungen oder Forstwegen in oft nördlicher und östlicher Exposition.

Im Nationalpark Harz treten aktuell aus dem *affinis*-Aggregat die nachfolgenden beiden Sippen *Dryopteris borreri* und *D. lacunosa* auf.

Dryopteris borreri (Newman) Oberholzer et Tavel

Borrer-Schuppen-Wurmfarn

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Aufgrund der Vergesellschaftung mit der allotetraploiden Art *Dryopteris filix-mas* können selten pentaploide Hybriden entstehen (*D. x critica* unterhalb der Hohen Klippen am Goetheplatz, 2008 VIANE).



Borrer-Schuppen-Wurmfarn (*Dryopteris borreri*). Foto: H.-J. Czichowski.



Borrer-Schuppen-Wurmfarn, Detail. Foto: H.-J. Czichowski.

FO NI: 4229/3 Rehberger Grabenweg, Hohe Klippen am Rehberg, Blockhalde Goetheplatz, Odertal, Bauchschindertal (2017-19 CZICHOWSKI).

ST: 4230/1 Seitental der Wormke, etwas außerhalb des Nationalparks (CZICHOWSKI 2018-19).

Lit.: Rehberg, seit 1982 weitgehend unverändert (HILMER 1996a); Bachtal S Feuersteinwiesen (HERDAM 1996; KISON & WERNECKE 2004); selten in 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Dryopteris carthusiana* (Vill.) H. P. Fuchs**

Dorniger Wurmfarne

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-SIB

Status: indigen

Verbreitet, aber im Nationalpark nicht gleichmäßig verteilt. Er bevorzugt artenarme Fichtenforste und Reitgras-Fichtenwälder (*Calamagrostio villosae-Piceetum*), kommt aber auch in Erlenbeständen (z.B. *Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*), verheidenden Flächen und Moorrändern vor und tritt stellenweise gehäuft auch in Buchenbeständen der kollinen Stufe auf.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal Mittlerer Hangweg, Dreibörner Weg, Ottenhai, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße und Wartenberg (viel), Kattnäse, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Kolför Kegelbahn, Grenzweg, Wiesenweg, Abbenstein, Jobst-Peter-Weg und Kleiner Schubenstein (CZICHOWSKI), Ulmer Weg, Großer Schubenstein. 4228/2 Weinbergstraße, Branderklippe, L504-Parallelweg, Oberer Bruchbergweg, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Reitstiege, Lange Schlufft. 4228/3 Spießerklippe, Sophienklippe, Acker Hanskühnenburgstraße, Hanskühnenburgklippe, Kanapeeklippe, Seilerklippe. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Goldenkerklippe. 4229/1 Quitschenberg, Königskopf, Breitestein Klippen, Oderbrück, Wolfswarte, Oderteich, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Kleiner Sonnenberg, Clausthaler Flutgraben. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Weg von der Fischbachstraße zum Dreibrodeparkplatz, Rehberger Grabenweg, Kleiner Oderberg, Odertal, mittleres Drecktal, Morgensterntal, Schlosskopf, Hahnenkleeklippen, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich, an der Grube Engelsburg, Wiese O Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (unter Fichten), Kaiserweg, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau S Lonau, Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA), Heuerweg, an der Aschenhütte im Hägegrund, Faulborn. 4329/1 Breitenberg, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Schorrberg, Suental, Blaustein, Fingerweg, Weg vom Grünruheplatz zum Suental. 4129/2 und 4129/3 Eckertal bis Ilsenburger Stieg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Ecker-



Dorniger Wurmfarne (*Dryopteris carthusiana*). Foto: H.-U. Kison.

stausee, Quellstelle am Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Ilsetal, Rohntal und Rohnberg, Stempels Buche, Sonnenklippe, Zeterklippen, Brockenkuppe. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg. 4229/2 Wormkequellgebiet, Edelmannshäuweg, Kapellenklippe, Sandbrink, Bahnparallelweg, Ottoweg, Oberer Königsberger Weg, Königsberg, Brockenkuppe. 4230/1 Vitikopf, Hohngebiet, Wormketal, Steinbruchweg Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Erlen-Eschenwald am Dammbach und Steuerkopf, Rand der Feuersteinwiesen (JAGE), Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Trudenstein, Ahrensklint.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brocken, Hohne (SCHATZ 1854); bis auf die Brockenkuppe (SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894); Brocken (BERDROW 1896); Brockengipfel, Eckerloch, Rehberger Graben, Odertal, Braunlage (PETER

1901); am Abstieg vom Brocken durchs Schneeloch (1919 HERMANN in Herbar GAT); Köhlerholz, Großes Sandtal (1954 JAGE); Brockenwesthang und -kuppe, Quitschenhai (DAMM 1993); Eckertal (HERDAM 1994); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); Oberes Ilsetal (1994 SIEDENTOPF in HERDAM 1996); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); am Schwarzen Schlufwasser (KARSTE 2010).

Dryopteris dilatata (Hoffm.) A. Gray

Breitblättriger Wurmfarne

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Häufig in feuchten Laub- und Nadelwäldern (*Calamagrostio villosae-Piceetum*) auf sickerfrischen Standorten, häufig auch in Blockfeldern und blockreichen Fichten-Bergwäldern bis auf die Brockenkuppe und dort in der Gebirgsfrauenfarne-Gesellschaft (*Athyrium alpestre*).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald, an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Ilsenburger Stieg, Blaubachtal, Eckertal Mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental, Jagdhausweg. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Pionierweg an der Eckertal-sperre, Luchsweg, Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Grenzweg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Wiesenweg, Jobst-Peter-Weg und Abbenstein (CZICHOWSKI), Dehnenkopf, Kellwassertal und Blochschleifengraben, Großer Schubenstein, Schubensteinweg. 4228/2 Bruchberg, Tal der Großen Oker zwischen Dammgraben, Phillipsbrücke und Branderklippe, Okerstein, Reitstieg. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Acker, Hanskühnenburgklippe, Kanapeklippe, Mariental, Neuer Birkentalweg. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Dreibrodetal, Verlobungsfelsen, Goldenkerklippe, Mönchskappenklippe, Waager Planweg. 4229/1 Kleiner und Großer Sonnenberg, Clausthaler Flutgraben (auch in der Grabenwand), Oderteich, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Blochschleifenweg, Steile Wand, Wolfswarter Fußweg und Oberer Bruchbergweg, Quitschenberg, Steinbruch Königskopf, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Rehberger Grabenweg, Oderbrück. 4229/3 Weg von der Fischbachstraße zum Dreibrodeparkplatz, Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal, Hahnenkleeklippen, Königskruger Planweg, Schlosskopf, Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, an der Warmen Bode, Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Unterer Teichtalweg und Langfast W Langfastweg, Lonau Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel. 4329/1 Rolofstal.



Breitblättriger Wurmfarne (*Dryopteris dilatata*). Foto: H.-U. Kison.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Rockenstein und Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundweg um den Eckerstausee, Ilsetal besonders bei den Ilsefällen, Loddenke, Rohntal, Großes Sandtal, Weg N Dreisageblocksberg, Weg Vordere Peseke, ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Kellbeek, Scheffelweg, Sonnenklippe, Zeterklippen, Renneckenberg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Renneckenberg, Gelber Brink. 4130/3 Öhrenklippen. 4229/2 Edelmannshäufig und Eckerlochstieg, Ottoweg, Sandbrink, Kapellenklippe, Sandbrinkklippen, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Schierke bis auf die Brockenkuppe. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnegebiet, am Trudenstein, Eichendorff-Stieg, Kiesgrubenweg, Wormketal, Hang S Bornwiese, Erlen-Eschenwald am Dammastbach und Steuerkopf, Ackerweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Vogelherdklippe, Rand der Feuersteinwiesen, Ahrensklint.

Lit.: Brocken, Hohne (SCHATZ 1854); Eckertal (SPORLEDER 1868); Ilsetal, Meineckenberg, Eckerthal, Brocken, zwischen Felsen (SPORLEDER 1868, 1882); Eckerloch (RÖSSIG conf. SEE-

LAND in SEELAND 1938); Gipfel des Brockens (1940 SCHUSTER in Herbar GAT); Brocken bzw. Südseite des Brockens am Wege nach Schierke (1917 bzw. 1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Schierke (1947 EICHLER in Herbar GAT); Eckerloch (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Brocken, Kleiner Brocken, Knochenbrecher, Schneelöcher, Ilsetal (MERTENS o.J.); in einem Granitblockfeld der Bärenklippe WNW Drei Annen-Hohne (JESSEN 1981); im Gebiet häufig und bis auf die Brockenkuppe (DAMM 1993); Rehberg (HILMER 1996a); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Trudenstein (KISON 2010); am Schwarzen Schlufwasser (KARSTE 2010).

***Dryopteris expansa* (C. Presl.) Fraser-Jenk. & Jermy**

Feingliedriger Wurmfarne

Areal: sm/mo-arct.c3-6CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark selten oder unvollständig erfasst. Auf frischen, schattigen Standorten in blockreichen Reitgras-Fichtenwäldern bzw. -Forsten. In den Standortansprüchen ähnlich *D. dilatata*: „Lichte bis halbschattige Stellen in montanen naturnahen, felsigen oder blockreichen Wäldern“ (HILMER 1996).

FO NI: 4129/3 blockreicher Fichtenwald im Abbe-Bachtal (1996 HILMER, 2010-15 CZICHOWSKI). 4229/1 zwischen Breitsteinklippen und Achtermannshöhe (1995 HILMER). 4229/3 an den Hohen Klippen (Goetheplatz) und am unteren Osthang des Rehberges (2018 CZICHOWSKI).

ST: 4229/2 Eckerlochstieg, Buchhorstweg, Renneckenberg, Sietzweg. 4230/1 an der Stützmauer am Bahnübergang Ackerweg, O Trudenstein (zahlreich).

Lit.: Zeterklippen bei Schierke, von Fichten beschattetes Granitblockfeld, mit *D. dilatata* und *Huperzia selago*, am 10. 8. 1980 (JESSEN 1980); in einem Granitblockfeld der Bärenklippe WNW Drei Annen-Hohne, 860 m ü. NHN, zahlreich (JESSEN 1981); Buchhorst, hier *D. expansa* gegenüber *dilatata* dominierend! (HILMER in litt. 15. 08. 1997); Obere Buchhorst am Brocken, hier auch die Hybride dieser Art mit *D. dilatata* (*D. x ambroseae* Fraser-Jenkins et Jermy) (HILMER 1997 in HERDAM 1998); Eckerlochstieg vom Schwarzen Schlufwasser aufwärts bis unterhalb der Brockenstraße (1995 JESSEN & LEHMANN in HERDAM 1998); zum Odertal abfallender Osthang des Rehberges zwischen 550 und 750 m im Fichtenwald mit eingesprengten Laubbäumen, weitere Vorkommen O Torfhaus und N Königskrug (Bezug auf HILMER) (BOLLMEIER et al. 2004).



Feingliedriger Wurmfarne (*Dryopteris expansa*). Foto: H.-J. Czichowski.

***Dryopteris filix-mas* (L.) Schott**

Gewöhnlicher Wurmfarne

Areal: m/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Verbreiteter Farne, aber nicht überall und nicht homogen verteilt. In krautreichen, kühl-feuchten Laub- und Nadelwäldern bei mittlerer bis guter Nährstoffversorgung bis auf die Brockenkuppe.

Bei RÜLING (1786) heißt die Art: „Waldfarne“ oder einfach „Farnkraut“, „Johannishand“ oder „Johanneswurzel“ nennt ROSENFIELD (1975) als deutsche Namen (man maß den ‚Farnsamen‘ im Aberglauben große Bedeutung bei; sie mussten am Johanna-tag gesammelt werden). DAMKÖHLER (1927) und ROHKAMM (2003) nennen „Schlangenkraut“ bzw. „Slangenkraut“ (= Schlangenkraut) für den NHarz; die „Schlange“ dürfte sich auf den Wuchsort beziehen.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Etersklippe, Eckertal an der Muxklippe, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Schimmerwald, Straße zur Pappfabrik, Ilseburger Stieg und Ottenhai (viel), mittlerer Hangweg, Sophienhöhe-Uhlenklippe, Stübchental, Wartenbergstraße, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer (sehr viel), Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Wiesenweg (CZICHOWSKI), Großer Schubenstein. 4228/2 Okerstein, Weg von Stieglitzecke zur Branderklippe. 4228/3 Hanskühnenburgklippe, Acker Fastweg S Hanskühnenburg, Seilerklippe, Jagdhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Bornwinkel. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal (viel), Verlobungsfelsen, Dreibrodetal, Goldenkerklippe (CZICHOWSKI). 4229/1 Steinbruch Königskopf, Auerhahnweg, Oderbrücker Wiesen-



Gewöhnlicher Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*). Foto: H.-U. Kison.

weg, 4229/3 Schlufte Kopfweg an der Blache-Hütte, Odertal, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal, Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg, Fichtenforst S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel, Heuerweg, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Steinbruch an der Hillebille. ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal, Loddenke und Plessenburg, Scheffelweg, Untere Zeterklippen, Zinnenweg. 4129/4 und 4229/2 Brockengebiet. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Edelmannshäuweg, Ottoweg, Eckersprung, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (wenig). 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Erlen-Eschenwald am Dammasbach NO Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Andreasberg (MEYER 1836); Hohne-Gebiet, Ilsetal (MERTENS o.J.); Köhlerholz (1954 JAGE); von der Brockenkuppe den Hirtenstieg herab, Brockenstraße am Schwarzen Schlufwasser, Brockenbett, Goethemoor (DAMM 1993); Rehberg (HILMER 1996a); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); am Schwarzen Schlufwasser (KARSTE 2010).

***Dryopteris lacunosa* S. Jessen et al.**

Lückiger Schuppen-Wurmfarne

Areal: sm-temp.c1-3EUR

Status indigen

Sehr selten mit bisher nur einem FO in einem schattig-feuchten und gut mit Nährstoffen versorgten Rotbuchen-Fichtenmisch-



Lückiger Schuppen-Wurmfarne (*Dryopteris lacunosa*). Foto: H.-J. Czichowski.

wald (wenn überhaupt im Nationalpark noch natürlich, dann am FO relikitär erhalten) mit Schluchtwaldcharakter.

FO NI: 4229/3 Rehberger Grabenweg, am unteren Osthang des Rehberges (CZICHOWSKI 2017-19).

***Dryopteris x ambroseae* Fraser-Jenk. & Jermy**

Bastard aus *Dryopteris dilatata* x *D. expansa*

FO NI: 4229/3 Rehberger Graben an den Hohen Klippen (1993 HILMER, 2018 CZICHOWSKI & THIEL).

ST: 4229/2 Buchhorstweg (HILMER in lit. 15. 08. 1997), Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING). 4230/1 JESSEN (1981) nennt als wahrscheinlich das Vorkommen von *Dryopteris x ambroseae* im Granitblockfeld der Bärenklippe.

***Echinochloa crus-galli* (L.) P. Beauv.**

Gewöhnliche Hühnerhirse

Areal: austr-temp(suboz)CIRCPOL

Status: A

Gärten, Äcker (Hackkulturen), aber auch in ruderaler Säumengehend.

FO NI: 4029/4 Rand der L501 an der Nationalparkgrenze (viel).

Echium vulgare L.

Gewöhnlicher Natternkopf

Areal: m-temp.c1-6EUR-WAS

Status: A?

Sehr selten in sonnigen Saumfluren, an Bahnanlagen, Steinbrüchen und auf Felsbändern.

☞ RÜLING (1786) nennt die Art „Natterwurz“.

FO ST: 4129/4 an der Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 Brockenstraße oberhalb der Rangerstation und an der letzten Bahnquerung. 4230/1 Eschwege, Bahnübergang SW Drei Annen-Hohne, ehemalige Bergwerkshalden im Hohngebiet, Bahnübergang am Ackerweg.



Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Selten im Gebirge (HAMPE 1873); Kalkschotter auf der Brockenkuppe gegenüber Wolkenhäuschen (DAMM 1993); Vorkommen in 4029/4, 4129/1-3, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Eleocharis palustris agg.

Artengruppe Gewöhnliche Sumpfsimse

Im Nationalpark wohl aktuell nur:

Eleocharis palustris

Status: indigen

Sehr selten in Verlandungsgesellschaften, in Röhricht- und Großseggenbeständen sowie an Ufern stehender Gewässer. Wegen des Fehlens geeigneter Standortbedingungen im Nationalpark kommt die Artengruppe nur selten vor, bildet aber dennoch größere Bestände. Im Unterharz und Vorland weit verbreitet.

FO NI: 4129/3 Marienteich. 4228/2 Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg.



Gewöhnliche Sumpfsimse (*Eleocharis palustris*).

ST: 4130/3 Molkenhauschaussee im Hanneckenbruch. 4230/1 Stauteich S HohneHof, Kiesgrube am Wormsgraben, Feuersteinwiesen (JAGE).

Lit.: Granitbruch W Drei Annen-Hohne [= Kiesgrube] (HERDAM 2001); ein Vorkommen in 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Eleocharis quinqueflora* (Hartmann) O. Schwarz**

Wenigblütige Sumpfsimse

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR

Status: verschollen

Lit.: Acker (RÖSSIG in SEELAND 1940 [als *Scirpus pauciflorus* Lightf.]).

***Elodea canadensis* Michx.**

Kanadische Wasserpest

Status: N (aus Nordamerika)

Sehr selten. In stehenden Gewässern auf Schlamm Boden. Im Nationalpark sind kaum Standortbedingungen vorhanden.

OHM: „Wasserpest“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental (Stauteich).

ST: 4230/1 ehemalige Stauteiche um den HohneHof (wohl nicht mehr).

***Elymus caninus* (L.) L.**

Hunds-Quecke

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark Harz in Laubmischwäldern, an Ufern und Waldwegen auf frischen, nährstoffreichen Standorten (Stickstoffzeiger und Halbschattenpflanze).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Rüdnhaiweg, Ilsenburger Stieg. 4228/4 Siebertal. 4229/1 am Oderteich. 4229/3 Rehberger Grabenweg (sehr viel), Odertal, Mittleres Drecktal. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal (massenhaft). 4329/1 Oderufer N und S Oderhaus.

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Ilsenburger Stieg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4229/2 Bahnhofstraße Schierke, Oberer Königsberger Weg (isolierter Fundort am Wegrand). 4230/1 Straßenrand der L100 SW Drei Annen-Hohne bis Friedhof Schierke, Hohneweg, Eschwege zwischen HohneHof und Hohnepfahl, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal unterm Steuerkopf.



Hunds-Quecke (*Elymus caninus*).

Lit.: Bei Harzburg (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); Eckertal unterhalb der Staumauer (HERDAM 1994); 4129/2, 4228/4, 4229/3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Elymus repens* (L.) Gould**

Gewöhnliche Quecke

Areal: m-b.c1-8EURAS

Status: indigen

Ruderalisierte Säume, Ufer, an Wegen, stets auf Standorten mit guter Nährstoff- und Wasserversorgung (Stickstoffzeiger), z.B. in der Huflattich-Gesellschaft (*Poo compressae*-*Tussilaginatum*).

OHM: Im Harz und Umland „Kweke“ (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Queke“ (jeweils mit langem e) (SCHUMANN 1910; ROHKAMM 2003). Interessant ist auch der Name „Schniderschparjel“ aus BÖRNECKE (= Schneiderspargel) (DAMKÖHLER 1927). OHM: „Queck(n)“, lokal auch „Quehk(n)“ (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4129/2 Eckertalstraße S ehemaliger Bahndamm, an der Ahlsburg. 4129/3 Torfhaus und an der B4 unterhalb (viel). 4228/2 Parkplatz Stieglitzecke (viel). 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Straßenrand S Torfhaus bis Königskrug, am Oderteich, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/3 Odertal, Rehberger Grabenweg. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau.

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Fünfeichenbrink. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Rangerstation und Kegelbahn O Scharfenstein, Kleines Sandtal, Beginn des Sietzweges am Molkenhausstern, Weg von Stempels Buche zum Oberen Meineckenberg. Hirtenstieg. 4130/3 Wegespinne N Plessenburg, Molkenhauschaussee. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Eschwege, Hohnewiesen, Straßenrand der L100 zwischen Drei Annen-Hohne und Schierke, Steinbruch Knaupsholz, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.



Gewöhnliche Quecke (*Elymus repens*). Foto: H.-U. Kison.



Gewöhnliche Krähenbeere (*Empetrum nigrum*).




Gewöhnliche Krähenbeere, Detail.

Lit.: Selten auf der Brockenkuppe gegenüber dem Wolkenhäuschen, Kleiner Brocken (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Empetrum nigrum* L.**

Gewöhnliche Krähenbeere
Areal: temp-b.c1-6EURAS
Status: indigen

Der immergrüne Zwergstrauch ist im Nationalpark in Zwergstrauchheiden (*Vaccinio-Callunetum*) der höheren Lagen, in Felsblockhalden, an Moorrändern und auf trockenfallenden Bülden von Hochmooren zu finden. BENKERT et al. (1982) nennen oligotrophe, saure Hoch- und Zwischenmoortorfe als bevorzugte Standorte, wobei die Art dort in Hochmoorbultengesellschaften eingemischt ist. Die Hauptvorkommen des Nationalparks finden sich heute in solchen oligotropen Mooren. SPORLEDERS (1868, 1882) und BLEYS (1896) Aussagen, dass die Art sehr zur Torfbildung beiträgt, verweisen auch

auf diesen bevorzugten Standort. Sie ist bereits in der jüngeren Tundrenzeit (bis 9540 v. u. Z.) im Gebiet nachweisbar (BEUG et al. 1999). THALS (1588) Nachweis ist der Erstnachweis der Art in Deutschland (RAUSCHERT 1977). Im Nationalpark wurde aus dem Aggregat bisher nur *Empetrum nigrum* nachgewiesen.  THAL (1588) verweist darauf, dass die „Sachsen“ die um den Brocken wohnen, die Früchte der Pflanze als „Apenbeer“ = Affenbeere bezeichnen. Er erklärt das, „weil ihr reichlicher Genuß im Kopfe gewisse Schadenssymptome zufügt, auf die in der Benommenheit Gestikulationen folgen; hierbei ist der Verstand etwas durcheinandergewirbelt, also daß man sieht, wie der, der reichlich von den Beeren Gebrauch gemacht hat, sich mit lächerlichen Gebärden affenartig benimmt.“ THAL betont weiter, dass die Giftpflanze gemieden wird und von einem Halberstädter Apotheker RÖSELER deswegen als Zwerggeiße bezeichnet wurde. Von Kräuterweibern hat THAL den Namen „Gichtkraut“ erfahren, so benannt, weil es bei Gicht helfen soll (Übersetzung RAUSCHERT 1977). Auch ZÜCKERT (1762) gibt die lokale Bezeichnung „Apenbeerenkraut“ an. Im Harz trägt die Art den Beinamen „Brockenmyrthe“ (BLEY 1896; PETER 1901;

MERTENS o.J.), da sie eine Charakterpflanze des Brockens ist. v. BURGSDORF (1783) nennt als weiteren deutschen Namen „Pickbeerenstrauch“ (nach MARZELL 2000 eine Übertragung von *Vaccinium spec.*), RÜLING (1786) verwendet „Schwarze Ringelbeere“ und ebenfalls „Affenbeere“ und SCHATZ (1868) nennt sie „Rauschbeere“. Während die Beeren in den nördlichen Ländern frisch und konserviert verzehrt werden, gibt es immer wieder Hinweise dass die unangenehm bitterlich schmeckenden Beeren in größerer Menge Schwindel und Kopfschmerzen verursachen können (möglicherweise im Zusammenhang mit Pilzbefall?).

FO NI: 4129/3 Radauer Born. 4228/2 und 4 Ackervermoorung (massenweise, wohl eines der größten Vorkommen des Nationalparks). 4229/1 Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Odersprungmoor, Oberes Oderteichmoor, Sonnenberger Moor, Großer Sonnenberg (HAMMELSBECK), Kleines Rotes Bruch, Bodemoor, Wolfswarte und Bruchbergmoor (massenhaft). 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch, Großer Sonnenberg am Wasserhäuschen.

ST: 4129/4 Moore am Brockennordhang. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Brockenbettmoor, Goethemoor und Quellmoore des Königsbaches, Königsberger Moore, Heinrichshöhe, Wolfsbruch und Moor im oberen Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Neuer Goetheweg.

Lit.: In Menge auf dem Gipfel des Brockens (THAL 1588); Brocken (ROYER 1651; v. HALLER 1738; RUPP 1745; ZÜCKERT 1762; MURRAY 1770; v. BURGSDORF 1784; CROME 1808; DEHNE 1819; 1916 DIETRICH in Herbar MD; HUECK 1925); Achtermannshöhe (CROME 1808); auf dem Rehberge, der Achtermannshöhe, den Hohneklippen, auf dem Brocken im Preussischen (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; PETER 1901); Hohneklippen (BREDERLOW 1846); Hohneklippen, Hölle und von der Heinrichshöhe bis zum Brocken (SCHATZ 1854); Heinrichshöhe, Königsberg, Kleiner Brocken, Hohne, Bruchberg, Achtermannshöhe, Rehberg (HAMPE 1873; BERTRAM 1894); bei den Höllen- und Landmannsklippen, am Brocken bis zur Kuppe (SPORLEDER 1868); Heinrichshöhe, Königsberg [Anm. PETER 1901: bes. Kesselklippen], Kleiner Brocken, Hohne (HAMPE 1873; PETER 1901); Hohneklippen (SPORLEDER 1882; 1965 SCHÄFER in Herbar HAL); Brocken, Hohne (PETER 1901); Brocken, Torfhaus, Rehberger Graben, Hohne, Achtermannshöhe, Bruchberg (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken, Kl. Brocken, Heinrichshöhe (KAMPE et al. 1888); Torfhaus, Oderbrück, Bruchberg, Rehberg (BRANDES 1897); Torfhaus, Hopfensäcke, Brockenfeld, Brocken, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe, Königsberg (bes. Kesselklippen, Achtermannshöhe-Brocken, Rehberg, Hohneklippen (PETER 1901); Brocken (1901 HERMANN; 1913, 1934 SCHUSTER; 1922 JOACHIM alles in Herbar GAT; 1868 EGGERT und 1885

WOCKOWITZ, beide in Herbar HAL); Wolfsbruch (1947 EICHLER in Herbar HAL); Brockengipfel, Goethemoor (1954 JAGE); Brocken NSeite und Kleiner Brocken, Brocken SSeite und Knochenbrecher, Königsberg, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch, Achtermann, Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); Brocken, Brockenhochmoor (MERTENS 1961); Großes Rotes Bruch (JENSEN 1987); Bruchbergmoor, Sonnenberger Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Kleines Rotes Bruch (JENSEN 1990); vermoorte Stellen der Brockenkuppe, Brockentor und Moor auf der Heinrichshöhe, Brockenwesthang, Goethemoor (DAMM 1993); Brocken bis Königsberg und Brockenbett, Eckersprung bis Sandbrink, Hohnekamm (Leisten- bis Zeterklippen) (HERDAM et al. 1993); am Torfhaus und um Sonnenberg: 4129/3, 4229/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born (hier auch HOCHGREVE 1954; BOTHE 2019), Bodebruch, Sonnenberger Moor (BAUMANN 2010).

Epilobium angustifolium L.

Schmalblättriges Weidenröschen

Areal: m/mo-arct.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Sehr häufig in Schlagfluren (Carici piluliferae-Epilobion angustifolii) und lichten Wäldern (z.B. als Trennart im Hainsimsen-Buchenwald – Luzulo luzuloides-Fagetum), an Waldwegen und in Staudenfluren an Ufern, auch in Felsformationen. In allen Höhenstufen bis zum Brocken vorkommend. Die Art ist sehr verbreitet, wird aber nur dort augenfällig, wo kein oder nur eingeschränkter Verbiss durch das Wild vorliegt.

Bei RÜLING (1786) „Weiderichrose“. Im NHarz „Aleike“ (Hüttenrode) oder „Aleitjenkrut“ (zu Adelheit) (DAMKÖHLER 1927) oder „Wuoldwaidenrause“ (= Waldweidenrose) (ROHKAMM 2003). Im Oberharz hieß das Kraut „Schwinkrut“ (SCHUMANN 1910).

OHM: „Weidnrehs“ oder „Wähdnrehschen“ o. ä. (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kohlenweg am Wegekreuz Woldsberg, Kattnäse, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Quellgebiet des Lohnbaches, Ulmer Weg, Quitzenberger Weg, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Großer Schubenstein, Torfhaus. 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Okerstein, Stieglitzack und Acker, Lange Schluff. 4228/3 Weinbergstraße, Acker, Hansküh-



Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*).



Schmalblättriges Weidenröschen, Blütenstand.

nenburgklippe, Kanapeeklippe, Spießberklippe, Sophienklippe, Hüttig-Quelle im Birkental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Verlobungsfelsen, Goldenkerklippe, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Skihang Rinderkopf, Blochschleifenweg, Auerhahnweg, Steile Wand, Quitschenberg, Breitesteinklippen,

Königskopf, Achtermannshöhe, Oderbrück, um den Oderteich, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Große Bodestraße, Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Odertal, Schlosskopf, Wiese O Königskrug, Hahnenkleeklippen, am Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Amtmannsberg (CRONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenberg, Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, am Kolonnenweg N Ernstburg, Suental, Windeweg, Fingerweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstauwand. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Rohntal, Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Böschungen des Eckerstausees, Weg Vordere Peseke, Soldansweg, Zeterklippen, Kleiner Brocken, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg. 4130/3 Ilsesteinweg, Plessenburg, Molkenhauschaussee. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese, Brockenstraße, Sandbrink, Bahnparallelweg, Steinbruch am Brockenbett, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg. 4230/1 Hohngebiet, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Erdbeerkopf, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Oberhalb Schierke (CROME 1808); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brocken (BERDROW 1896); Brockenkuppe, Brockenbett, Heinrichshöhe, Königsberg, Pflasterstoß, Neuer Goetheweg, Hirtenstieg (DAMM 1993); die Art ist im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Epilobium ciliatum Raf.

Drüsiges Weidenröschen

Status: N (aus N Amerika)

Zerstreute Vorkommen an Wald- und Wegrändern und jeglichen frischen Ruderalbeständen.

FO NI: 4129/1 Ettersberg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Weg über die Uhlenklippe, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Marienbruch, Quitschenberger Weg, Ulmer Weg, Kaiserweg O Torfhaus, Dehnenkopf, Blochschleifenweg, Verbindungsweg Kellwassertal zum Blochschleifengraben, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Lange Schluf. 4228/3 Großer Breitenberg (viel), Tal der Großen Steinau. 4228/4 Siebertal. 4229/1 Wettkampfloipe am Großen Sonnenberg, Rehberger Grabenweg. 4229/3 Waager Planweg, Rehberger



Drüsiges Weidenröschen (*Epilobium ciliatum*).

Planweg, Mittleres Drecktal, Morgensterntal. 4229/4 Kaiserweg, Kleine Bodestraße. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal.

ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Kleines Sandtal, Loddenke, Butterstieg, Eckerstausee, Dielenweg, Mittlere Peseke, Hubschrauberlandeplatz, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Alexanderstieg, Molkenhauschaussee. 4229/2 Bahnanlagen am Brockenosthang (THIEL & PREUßING), Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße am Schwarzen Schlufwasser, Sandbrink. 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Straßenrand der L100 SW Drei Annen-Hohne, Feuersteinwiesen (JAGE).

Lit.: Brocken, Hirtenstieg, Neuer Goetheweg, Eckerloch, Brockenstraße oberhalb Heinrichshöhe, Kleiner Brocken (DAMM 1993); im Harz verbreitet. 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Epilobium collinum* C. C. Gmel.**

Hügel-Weidenröschen

Areal: sm/mo-stemp/(mo)+b.c2-4EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark auf lichtreichen, schottrigen Böden, wo die Art auch Trockenheit erträgt. Zumeist findet sie sich auf sekundären Standorten, z.B. in gestörten Flächen im ehemaligen Grenzstreifen bis auf die Brockenkuppe.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Winterberghangweg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal Mittlerer Hangweg, Spüketal (viel), Weg über die Uhlenklippe (viel), Wartenbergstraße, Kattnäse (sehr viel). 4129/3 Dehnenkopf, Ulmer Weg und Quitschenberger Weg, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Dammgraben, Branderweg, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Weg am Kleinen Breitenberg, Tal der Großen Steinau. 4228/4 Waager Planweg. 4229/1 Großer Sonnenberg am Skihüttenweg, Steinbruch Königskopf, Stauwerk des Oderreiches. 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Planweg (viel), Abhang des Schlosskopfes zur Oder. 4229/4 Kleine Bodestraße (wenig). 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel (wenig). 4329/1 unteres Schweinetal (vereinzelt).



Hügel-Weidenröschen (*Epilobium collinum*).

ST: 4129/2 Eckertal, Windeweg, Fingerweg, Rockensteinklippenweg, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, 4129/4 Ilsestein, Schmuckbruchweg, am Kruzifix, Spinne am Dielenweg, Soldansweg, Oberförster-Hermann-Weg, Leitweg, Schneelochstieg, Mittlere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe (Bahnanlagen, auch Rundwanderweg), 4130/3 Molkenhauschaussee, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 in größeren Beständen im ehemaligen Grenzstreifen bis ehemaliger Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Sandbrink (wenig), Brockenstraße, Brocken-Rundwanderweg, 4230/1 L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Steinbruchweg Knaupsholz (viel), Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Eckertal (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Bahndamm der Brockenbahn nahe Teufelskanzeln und Hexenaltar, Ruderstellen am Bahnhof und an der Wetterwarte (DAMM 1993); Steinbruch Eckertal (1997 HERDAM, KISON, FRENKEL, ZIESCHE in HERDAM 1998); im Harz zerstreut: 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/2 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Epilobium hirsutum L.

Behaartes Weidenröschen

Areal: m-temp.c1-6EURAS

Status: indigen

Sehr selten, da im Nationalpark die Standortbedingungen fehlen. Staudenfluren an Wasserläufen, Quellbereiche, Säume von Feuchtgebüsch auf nassen nährstoffreichen Böden. Die Art ist Trennart im Verband der Feuchtwiesensäume (*Filipendulion ulmariae*).

FO NI: 4129/2 Eckertal an der Pappfabrik, 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA).

ST: 4129/4 Ilsetal am Zanthierplatz (wenig), Kegelbahn O Scharfenstein (wenig), 4130/1 Nordrand des Köhlerholzes (wenig), 4230/1 Wormsgraben (sehr spärlich), L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Im Harz zerstreut, im Hochharz fehlend: 4129/1 und 2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Epilobium lamyi F. W. Schultz

Graugrünes Weidenröschen

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen



Behaartes Weidenröschen (Epilobium hirsutum).

Sehr selten. Sonnige Schlagfluren, an Waldwegen und -lichtungen auf nährstoff- und meist basenreichen Standorten.

FO NI: 4328/1 Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA).

ST: 4129/2 Weg vom Zwiebelkopf zum Breitenberg, 4129/4 Tiefenbachtal (ILLIG), 4229/2 Bahnanlagen am Brockenosthang (THIEL & PREUßING), Toter Weg, 4230/1 Glashüttenweg an der Glashütte (wenig).

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Epilobium montanum L.

Berg-Weidenröschen

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS+(OAS)

Status: indigen

Sehr häufig. In krautreichen Laub- und Nadelmischwäldern, in Schlagfluren (z.B. als Bergweidenröschen-Ruprechtskraut-Gesellschaft, *Epilobio montani-Geranium robertianum*). *Epilobium montanum* ist Trennart der Breitweggerich-Braunelle-Ge-

sellschaft (Plantagini-Prunellietalia). Das Berg-Weidenröschen kommt an Waldwegen, aber auch in frischen Staudenfluren entlang der Bachläufe vor.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Alte Molkenhauschaussee, 4129/2 Schimmerwald, Eckertal, Ilsenburger Stieg, Ottenhai, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße, Jagdhausweg, Kattnäse, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Weg entlang Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Ufer des Eckerstausees, Kaiserweg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Schubensteinweg, Großer Schubenstein, Torfmoorweg, 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Dammgraben, Okerstein, Lange Schlufft, 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Spießberklippe, Hanskühnenburgklippe, Ackerstraße und Hanskühnenburgstraße, Kanapeeklippe, Mariental, 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, 4228/4 Auerhahnplatz, Siebertal, Goldenkerklippe, Waager Planweg, 4229/1 Rehberger Grabenweg, Clausthaler Flutgraben, Quitschenberg, Steinbruch Königskopf, Achtermannshöhe, Auerhahnweg, Steile Wand, Wolfswarter Fußweg und Wolfswarte, Oderbrück, 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal, Schlosskopf, Königskruger Planweg, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb Silberteich, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Tal der Großen Lonau, Schwimmbadweg, Unterer Teichtalweg und Langfast W Langfastweg, 4329/1 Oderhaus, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Kienberg, Suental, Windeweg, Fingerweg, 4129/2 und 4 Tuchtfeldstal bis Kruzifix, 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, 4129/4 Ilsetal, Rohntal und Rohnberg, Loddenke, Großes und Kleines Sandtal, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Soldansweg, Gebbertsberge, Renneckenberg und Zeterklippen, Scheffelweg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Brockenkuppe, 4130/3 Ilsesteinweg, Plessenburg, Weberbruchsweg, 4229/2 Alte Bobbahn, Ottoweg, Bahnparallelweg, Edelmannshäuweg, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Brockenkuppe, 4230/1 Steinbruch Knapusholz, Umgebung der Feuersteinwiesen, Hohngebiet, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Ahrensklint.

Lit.: Bei Oderbrück, auf der Heinrichshöhe (MEYER 1836 „in Spielarten“); Köhlerholz, Rohntal (1954 JAGE); im Brockengebiet fast überall (DAMM 1993); Eckertal (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).



Berg-Weidenröschen (*Epilobium montanum*).

Epilobium obscurum Schreb.

Dunkelgrünes Weidenröschen

Areal: m/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Zerstreut. Die Vorkommen sind im Nationalpark in nassen Staudenfluren, in Bach- und Quellsäumen bis in die montane Stufe.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg, 4129/3 Winterberghangweg, Entlang des Marienbaches und am Marienteich (zahlreich), Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Grenzweg, Kaiserweg, Hühnerbruch, Kellwassertal (viel), 4228/2 Oberer und Unterer Bruchbergweg und Wolfswartenfahrweg, Branderweg, Branderklippenweg, Tal der Großen Oker, Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg, Lange Schlufft (viel), 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, 4228/4 Reitstieg, 4229/1 Moorweg Königskrug, Wolfswarter Fahrweg, NW-Fuß des Großen Sonnenbergs, Heidelbeerschneise, 4229/2 Brückenweg, 4229/3 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich, 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees (Mündung der Großen Peseke), 4129/3 und 4 Eckerstausee, 4129/4 Kleines Sandtal, Kaltenborn am Dielenweg, zwischen Molkenhauschaussee und Öhrenklippen (sehr viel), Schneelochstieg, 4229/2 Sandbrink (Gräben, besonders am Sandbeek), Feuchtstellen an der Alten Bobbahn oberhalb Schierke, Ottoweg, 4230/1 Steinbruch Knapusholz (viel), Nassstellen der Feuersteinwiesen.

Lit.: Beim Hohnehofe (SPORLEDER 1882); es wird ein Bastard *E. obscurum* x *E. palustre* für die Heinrichshöhe angegeben (REINECKE 1886) und für Herzberg (BRANDES 1897); Andreasberg (VOCHE & ANGELRODT 1886 [als *E. chordorrhizum* Fr.]); Pfarrtälchen bei Schierke, Heinrichshöhe (FORCKE 1889); Andreasberg, Herzberg (BRANDES 1897), am Brocken bisher nicht



Dunkelgrünes Weidenröschen (*Epilobium obscurum*).



Sumpf-Weidenröschen (*Epilobium palustre*). Foto: H.-U. Kison.

gefunden (DAMM 1993), im Harz selten: Vorkommen in 4129/2, 4228/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Feuersteinwiesen in Erlenbeständen (2005 GUTTE & JAGE in KISON (2006).

***Epilobium palustre* L.**

Sumpf-Weidenröschen

Areal: m/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Verstreute Vorkommen in Quellbereichen, an Gräben, in Nasswiesen auf kühlen, mäßig nährstoffarmen Standorten, so z.B. in der Flatterbinsen-Weide (*Epilobio-Juncetum effusi*). Nach REINECKE (1886) kam an der Heinrichshöhe der Bastard *E. obscurum* x *E. palustre* = *E. x schmidtianum* Rostk. vor, der aber nicht wieder gefunden werden konnte. Im Großen Maitzentale und anderen Fundstellen trat der seltene (Rote Liste Bundesrepublik 2) Rostpilz *Puccinia epilobii* auf, ebenso der Echte Mehltau *Podosphaera epilobii*.

FO NI: 4129/3 Marienteich und am Marienbach, Luchsweg, Furt durch den Fuhler Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Sonnenkopf (SPRICK). 4228/3 Großes Möllental, Kirchtal, Großer Mittelberg (SPRICK), Große Steinau (CIONGWA), Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schlufte Kopfweg. 4229/1 Lerchenfeldmoor, Auerhahnweg, Wolfswarter Fußweg, Rundweg Oderteich, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Brückenweg im Weggraben (viel). 4229/3 Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Silberteich, Königskruger Planweg (wenig). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze) und kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle.

ST: 4129/2 Großes Maitzentale. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Rohntal, Weg am Unteren Gebbertsberg, Molkenhauswiese, Scharfensteinwiese, Quellstelle am Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Quellstellen am Rundwander-

weg Eckerstausee, Quellbereich des Kaltenborns O Dielenweg, Stempels Buche, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Soldansweg, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Alexanderstieg, Jägergrund. 4229/2 Sandbrink und Schlufwiese, Bahnparallelweg, Quellstellen am Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Moor am Sandbeek, Gräben an der Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Sumpfgelände der Kaiserworth, Wiesen am HohneHof und Hohnewiese am Steinbach, Wormketal, Nassstellen der Feuersteinwiesen, am Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873) „flore nutante“ [als *E. lineare* von MEYER 1849 für die Heinrichshöhe genannt]; Brocken (SCHATZ 1854; BERDROW 1896); Hopfensäcke (PETER 1901 als *E. lineare*); Schwarzer Graben und Suental (1954 JAGE); Sonnenberger Moor, Lerchenfeldmoor, Kaiserwegsbruch (JENSEN 1990); kleines Moor an der Ostseite der Brockenkuppe, Moor Heinrichshöhe, Brockenbett, Graben am Hirtenstieg über dem Kleinen Brocken (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born (BAUMANN 2009).

Epilobium parviflorum Schreb.

Kleinblütiges Weidenröschen

Areal: m-temp.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Saum fließender Gewässer, Gräben, Quellstellen, feuchte Wege. Das Kleinblütige Weidenröschen ist Trennart der Feuchtwiesensäume (*Filipendulion ulmariae*). Im Nationalpark wurde es ausschließlich in Einzelexemplaren und Kleinstbeständen an Wegen gefunden.

FO NI: 4129/2 Eckertal bei der Pappfabrik, Blaubachweg im Schimmerwald, Schwarzes Tal bis Ottenhai. 4129/3 Dehnenkopf, Kellwassertal (wenig, Nationalparkgrenze). 4228/2 L504-Parallelweg (wenig), Branderweg, Tal der Großen Oker. 4228/3 Weinbergstraße (sehr viel). 4228/4 Schlufter Wiese (CIONGWA). 4229/3 Rehberger Planweg (wenig), Brunnenbachweg W Königskrug (einzeln). 4327/2 Kastanienplatz (viel). 4329/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese (wenig).

ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental, Kolonnenweg im Tuchtfeldstal, Fingerweg (selten). 4129/4 Kleines Sandtal (einzeln). 4229/2 Sandbrink, Brockenstraße oberhalb Rangerstation (wenig). 4230/1 Steinbruchweg Knapsholz, südlichste Hohnewiesen (wenig), Hagenstraße Felsband unterhalb der Wormkebrücke.

Lit.: Im Gebirge bis 1800' (HAMPE 1873); im Harz zerstreut: 4129/2, 4228/2 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).



Kleinblütiges Weidenröschen (*Epilobium parviflorum*).

Epilobium roseum Schreb.

Rosenrotes Weidenröschen

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Die Art ist im Nationalpark sehr selten. Sie kommt vor im Röhrichtsäum fließender Gewässer, an Bach- und Flussufern auf nährstoffkräftigen Böden, z.B. Brennessel-Rauhhaarweidenröschen-Saumgesellschaft (*Epilobio hirsuti-Convolutum sepium*).

FO NI: 4129/1 Ettersberg.

ST: 4129/2 Kottenweg. 4129/4 Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf.

Lit.: Tuchtfeldstal über Ilsenburg, Eckertal (SPORLEDER 1868, 1882); Ufer der Ilse in Ilsenburg (1994 SIEDENTOPF in HERDAM 1996); im Harz sehr selten (BOLLMEIER et al. 2004).

***Epilobium tetragonum* L.**

Vierkantiges Weidenröschen

Areal: m-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten. In nassen Staudenfluren, an Gräben, Waldwegen, in Quellbereichen, aber auch in ruderalisierten Säumen.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Stübchental. 4129/3 Kaiserweg. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Siebertal. 4229/1 Skihang Rinderkopf. 4229/3 zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen. 4327/2 Tal der Großen Steinau (CI-ONGWA). 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental, Ilsenburger Stieg, Blauestein. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Scharfensteinwiese, Soldansweg, ehemaliger Schneelochstieg. 4130/3 Wolfsklippen. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Moorschlacken, Brockenstraße. 4230/1 Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen (SPRICK).

Lit.: Oderbrück, Heinrichshöhe im Preussischen, die Spielart „*alpinum*“ auf dem Brocken (MEYER 1836); aus der Ebene bis

zum Brocken (SCHATZ 1854); von der Heinrichshöhe herab, hier eine kleinere Form, welche nicht mit *E. alpinum* zu verwechseln ist (HAMPE 1873); Radauthal, Marienteich, Eckerthal, Ilsethal, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); an der Heinrichshöhe nicht mehr (DAMM 1993); oberes Kienbachtal (HERDAM 1994); unteres Tuchtfeldstal (BÖHM 1994).

***Epipactis atrorubens* (Hoffm.) Besser**

Braunrote Ständelwurz

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-(WSIB)

Status: indigen, aber im Nationalpark eingeschleppt

Sehr selten und mit Kalkschotter als Wegebaumaterial eingeschleppt (vgl. ZIESCHE 2007). Die aktuellen Vorkommen finden sich auf gestörten Sand-, Kies- oder Schotterflächen.

📖 SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) nennen die Art „Rotbraune Sumpfwurz“ (so auch die anderen *Epipactis*-Arten).

FO NI: 4229/3 Abraumhalden der Grube Engelsburg (1994 HAHN). 4329/1 an der Straße Oderhaus – Sankt Andreasberg (1994 HAHN).



Vierkantiges Weidenröschen (*Epilobium tetragonum*). Foto: H.-U. Kison.



Braunrote Ständelwurz (*Epipactis atrorubens*). Foto: H.-U. Kison.

ST: 4129/2 auf Kalkschotter in der Nähe der Württemberger Bank, am gleichen Kolonnenweg am Bauerberg, Kolonnenweg am „Spörenwagen“ (HAMMELSBECK). 4129/4 Hirtenstieg zwischen Zinnenweg und Bismarckklippe (HAMMELSBECK). 4229/2 Sandbrink nahe dem ehemaligen Klärwerk (2005), SO Dreieckiger Pfahl nahe ehemaliger Hubschrauberlandeplatz (2019 HAMMELSBECK). 4230/1 Regensteiner Köpfe (wenig) (HERDAM, 2018 HAMMELSBECK & ADAMITZ).

Lit.: Bei Andreasberg, Ilsetal (HAMPE 1873); Burgberg Harzburg (KAMPE et al. 1888); Schierke Sandbrink unweit des ehemaligen Klärwerkes (KISON 2006); zwischen Andreasberg und Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004); S Scherstorklippen (außerhalb Nationalpark) (2005 HAMMELSBECK in ZIESCHE 2007); Schimmerwald (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016).

***Epipactis helleborine* agg.**

Artengruppe Breitblättrige Ständelwurz

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS (für *E. h.* s. str.)

Status: indigen

Im Nationalpark relativ selten in krautreichen Buchenwäldern sowie Nadelbaumforsten auf frischen, nährstoffreichen Standorten. Bis in die montane Stufe kommend, ca. 850 m ü. NHN erreichbar (HERDAM et al. 1993).

FO NI: 4129/1 Sellengründerweg, 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappfabrik (HOFFMEISTER), Ottenhai, Ilsenburger Stieg (an Aufschüttungen am Wegrand, unweit Wanlefsrode), Weg unterhalb der Hausmannsklippen (HAMMELSBECK). 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach. 4229/3 Rehberger Graben (wenig). 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal an der Sieberbrücke, Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal.

ST: 4129/2 Eckertal, mehrfach an der Käsewieter Brücke und oberhalb davon, Ilsenburger Stieg besonders bei der Einmündung des Tuchtelfstals (sehr zahlreich), Wienberg und Schorrberg, nahe Froschfelsen, Weg vom Grünruheplatz zum Suental, N Ernstburg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Weg vom Eckerstausee zur Scharfensteinwiese, Schneelochstieg, Ilsefälle und Ilsetal abwärts, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Dielenweg (ILLIG), Kolonnenweg vom Kreuzifix zum Scharfenstein, Weg WNW Kleiner Gierskopf, Spinne am Dielenweg und Kolonnenweg (HAMMELSBECK), Pflasterstoß, Hirtenstieg (HAMMELSBECK). 4130/3 Wegrand N Plessenburg, O Großer Birkenkopf. 4229/2 oberer Sandbrink, am Stichweg zwischen Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl und Ulmer Weg. 4230/1 Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Wege um die Jagdhütte an den Regensteiner Köpfen und zum Steinbruch Knaupsholz.



Breitblättrige Ständelwurz (*Epipactis helleborine*).



Breitblättrige Ständelwurz, Detail Einzelblüte.

Lit.: An der Bode bei Schierke [als *Serapias latifolia*] (CROME 1808); Renne am Brockenwege (SCHATZ 1854); Ilsetal über dem Ilsestein, zwischen der Hohne und Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsetal, Andreasberg (HAMPE 1873); Plessenburg (SPORLEDER 1882); zwischen Elbingerode und Schierke (1920 SCHUSTER in Herbar GAT); Ilsetal, Rohntal, Loddenke (1954 JAGE); Ilsenburg und Ilsetal (MERTENS 1961, o.J.); Rohn-

tal unterhalb der Westerklippe bei Ilsenburg (ILLIG & ILLIG 1970/71); bei den Ilsefällen (1983 NICKOLMANN in Herbar MD); Rand der Brockenstraße am Mönchsbruch (HERDAM et al. 1993); zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

***Epipactis microphylla* (Ehrh.) Sw.**

Kleinblättrige Ständelwurz

Areal: sm/mo-stemp.c2-6EUR-VORDAS

Status: indigen

Sehr selten. In schattigen Laubwäldern auf frischen bis wechselfrischen, basenreichen Standorten. Im Nationalpark in reichen Buchenwäldern (Hordelymo-Fagetum) des Hügellandes. Für Mitteldeutschland, wo die Art ihre Nordgrenze erreicht, ist sie Leitart der Buchenwälder mit subatlantischer Tendenz (MEUSEL 1942).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg (mehrfach HOFFMEISTER), Hausmannsweg (HAMMELSBECK).



Kleinblättrige Ständelwurz (*Epipactis microphylla*).



Kleinblättrige Ständelwurz, Detail Blüte.

ST: 4129/2 Wienberg, Schorrberg, Besenbinderstieg, Ilsenburger Stieg, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: Ilsenburg und Ilsetal (BREDERLOW 1846); am Ilsestein (SCHATZ 1854); am Ilsestein nicht gefunden (SPORLEDER 1868); Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010); Schimmerwald entlang des Ilsenburger Stiegs (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016).

***Epipactis purpurata* Sm.**

Violette Ständelwurz

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Krautreiche Laubwälder, Wegränder auf frischen und nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg (HOFFMEISTER).

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg.



Violette Ständelwurz, Detail Blüte.



Violette Ständelwurz (*Epipactis purpurata*).

Lit.: Schloßpark Ilsenburg [außerhalb Nationalpark] (ILLIG & ILLIG 1970/71); Schimmerwald bei Eckerkrug (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); NW Schorrberg NW Ilsenburg (2000 FRENKEL in HERDAM 2001); Ilsenburger Stieg (ILLIG & ILLIG 2010); Schimmerwald (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016).

Epipogium aphyllum Sw.

Blattloser Widerbart

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen

Sehr selten. In Nadel- und Buchenmischwaldgesellschaften auf frischen und über lange Zeiträume im Grundbestand ungestörten Standorten. Als Saprophyt wächst die Art gern auf faulendem Holz an schattigen Standorten und kann über viele Jahre oberirdisch ausbleiben.

☞ Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868): „Gmelins Bartstendel“.

FO ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg (2002 4 Ex.), 4129/4 S Paternosterklippe.



Blattloser Widerbart (*Epipogium aphyllum*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Renneckenberg am Brocken (MEYER 1836, 1849; BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854; DRUDE 1901); im Jahre 1813 am nordöstlichen Hange des Renneckenberges über dem Ilsenburger Molkenhause blühend gefunden, später nicht mehr (SPORLEDER 1868, 1882); unterhalb des Brockens, am Renneckenberge (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Renneckenberg (BERTRAM 1894); Braunlage Silberteich (BERTRAM 1908); Vorkommen im Nordharz und seinem Vorland dürften als erloschen gelten (BARTSCH 1964); Loddenke S Ilsenburg (1995 6 blühende Ex. FRENKEL in HERDAM 1996); Ilsenburger Stieg W Kienbach (2000 ILLIG in HERDAM 2001; ILLIG & ILLIG 2010); AHO SACHSEN-ANHALT 2011).

Equisetum arvense L.

Acker-Schachtelhalm

Areal: m-arct.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet. In Pioniergesellschaften an Wegen, Gräben und sekundär veränderten Standorten mit gleichmäßiger Wasserversorgung, z.B. in der Huflattich-Gesellschaft (*Poo compressae-Tussilaginetum*).

☞ RÜLING (1786) zählt folgende deutsche Namen auf: „Schaftalm“, „Schaftheu“, „Duwock“, „Kandelwisch“, „Kannenkraut“ und „Zinnkraut“. „Kann'krut“ (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Kannenkrout“ im NHarz (Rohkamm 2003), auch „Kettelkrut“ (MARZELL 2000) – zum Putzen von Kannen und Kesseln. Im Oberharz heißen alle Schachtelhalme „Tännichenkrut“ (zu Tanne) (SCHUMANN 1910).

OHM: „Ackerschachtelhallem“ (WEIDEMEIER 1998). Mundartlich aber eher „Zinnkraut“, für das auch auf die Anwendung als Heilmittel (Nieren- und Blasenerkrankungen, Rheuma, Gicht usw.) verwiesen wird (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Langes Tal, Hasselteich. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Stübchentäl. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich und -bruch, Luchsweg, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Schubensteinweg, Torfhaus und B4 unterhalb. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Neuer Birkentalsweg und Weg im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal. 4229/1 Heidelbeerschneise, Parkplatz am Kleinen Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, an der B4 am Königskopf, Steinbruch Königskopf, Oderbrück. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Rehberg, Lochchausee, Odertal entlang der Straße, Morgensterntal, Magdgrabtal, Dreibrodesteinstraße. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Heuerberg, Faulbornbach und Tal der Großen Lonau (C10NGWA), Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Nationalparkgrenze an der Herzberger Klinik, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Oderufer N und S Oderhaus, Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Rockensteinklippenweg, Suental, Zwißelkopf, Besenbinderstieg, Saatberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal, Schlüsie, Loddenke, Großes und Kleines Sandtal, Wege W und N Dreisageblocksborg, Scharfenstein und Weg Vordere Peseke, Schneelochstieg, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/1 N Rand Köhlerholz. 4130/3 Plessenburg, Alexanderstieg, Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Bahnparallelweg, unterhalb des Ecker-sprungs, Brockenstraße und Brockenkuppe. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnewiesen, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, Steinbruch Knaupsholz, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Wormketal, Feuersteinwiesen, Ottoweg, Bahnhof Schierke, Glashüttenwiese, Bornwiese.



Acker-Schachtelalm (*Equisetum arvense*).

Lit.: Brockenrundwanderweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken bis Zinne (DAMM 1993); unteres Tuchfeldstal (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Equisetum fluviatile L.

Teich-Schachtelalm

Areal: sm-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. In Großseggen Sümpfen, im Röhricht, in stehenden und langsam fließenden Gewässern auf meist flach überschwemmten Sumpf-Humusböden mit mittlerer Nährstoffversorgung, vor allem in montanen Lagen. Als Verlandungspionier kann der Teich-Schachtelalm große zusammenhängende Bestände aufbauen. Die Art ist auch in Großseggenbeständen, z.B. auch in der Schnabelseggen-Gesellschaft (*Caricetum rostratae*) vertreten.

FO NI: 4129/3 Marienteich (massenhaft) und am Marienbach, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Furt durch den Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer), Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 am Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg, Ackerstraße, Reitstieg, Stauteiche in der Schlufft. 4229/1 Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Silberteich, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal. ST: 4129/3 Eckertal im Steinbruch unterhalb der Staumauer. 4129/4 Rundweg Eckerstausee, Hirtenstieg, Kleiner Brocken (ILLIG). 4130/3 zwischen Chaussee B und Hanneckenbruch, Molkenhauschausee. 4229/2 Sandbrink, Moor am Sandbeek. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Stauteiche S und W HohneHof, Steinbruch Knaupsholz (wenig), Nassstellen der Feuersteinwiesen, Quellgebiet des Dammastbachs, Regensteiner



Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*).

Köpfe, Teich an der Glashüttenwiese, Wormke unterhalb der Glashütte und mehrfach im Wormketal, Weg S Erdbeerkopf.

Lit.: Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886 [als *E. limosum* L.]; PETER 1901); Rehberger Graben (PETER 1901); Brocken, Heinrichshöhe, Hirtenstieg bis zum Kleinen Brocken herab, Brockenbett, Gelber Brink (DAMM 1993); zerstreut in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 42291-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Jakobsbruch (KISON 2010).

Equisetum hyemale L.

Winter-Schachtelhalm

Areal: m/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Auenwälder und -gebüsche auf grund- und sickerfeuchten Standorten (Wasserzug-Zeiger). Im Nationalpark sehr selten, wie im gesamten Harz zerstreut.

FO NI: 4129/2 Eckertal wenig außerhalb des Nationalparks.
4129/3 Winterberghangweg am Lohnbach (CZICHOWSKI).
4327/2 Kleines Seitental zum Tal der Großen Steinau oberhalb Berglöcher (WÜSTEMANN).

ST: 4129/2 Eckertal nördlich Ilsenburger Stieg (nur außerhalb des Nationalparks).

Lit.: Am Abhange des Wohlsberges über der Ecker unfern des Eckerkrugs (SPORLEDER 1868); Eckertal (HAMPE 1873; KAMPE et al. 1888; HERDAM et al. 1993); im Ilsetal unter dem Ilsestein (nach STEINBRECHT), Eckertal (SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894); Ilsetal (REINECKE 1886; BERTRAM 1894); Radauthal am Wege vom Wasserfalle nach dem Molkenhause, unter dem Ilsestein (KAMPE et al. 1888); außerhalb des Parks in der Nähe des Eckerkruges (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); 1989 ULLRICH, BÖHM 1994); im Radautal S Radauwasserfall und in der Nähe des Molkenhauses (BOLLMEIER et al. 2004); Eckertal (ILLIG & ILLIG 2010).



Winter-Schachtelhalm (*Equisetum hyemale*).

***Equisetum palustre* L.**

Sumpf-Schachtelhalm

Areal: m-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. In Nasswiesen, an feuchten Wegrändern sowie im Uferbereich von Gräben und Bachläufen. Der Sumpf-Schachtelhalm ist Trennart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*).

Bei SPORLEDER (1882): „Wiesen-Duwok“.

FO NI: 4129/3 Salzstieg am Basteborn, Grenzweg, Kaiserweg O Torfhaus. 4228/2 Oberer Bruchbergweg (viel), Ackerstraße und Reitstieg (sehr viel). 4229/1 Steinbruch Königskopf, Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4327/2 Tal der Großen Steinau.

ST: 4129/3 Eckertal im Steinbruch unterhalb der Staumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Hirtenstieg bei ca. 900 m ü. NHN. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, Wormke unterhalb der Glashütte und mehrfach im Wormketal.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); Brocken SSeite und Knochenbrecher (MERTENS o.J.); unteres Tuchfeldstal (BÖHM 1994); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Jakobsbruch (KISON 2010).

***Equisetum pratense* Ehrh.**

Wiesen-Schachtelhalm

Areal: sm/mo-b.c3-7CIRCPOL

Status: indigen

Kühle Erlen-Eschen-Bachwälder, Nasswiesen und Säume auf nährstoffreichen Böden. Halbschattenpflanze. Ältere Angaben



Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*). Foto: H.-U. Kison.

wurden hin und wieder bezweifelt, aber durch WÖLDECKE (1968) bestätigt.

FO NI: 4229/4 Warme Bode (außerhalb Park, zusammen mit *E. sylvaticum*).

ST: 4230/1 Kiesgrubenweg zwischen Wormkegraben und Glashüttenweg (A. HOCH).

Lit.: Im Raudautal (HAMPE 1873; WEIN 1939); zwischen Schierke und Elende, Oker- und Radauthal (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Radauthal in der Nähe des Wasserfalles, Eckerthal, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Schluff [wohl die bei Schierke?] (PETER 1901).



Wiesen-Schachtelhalm (*Equisetum pratense*).

***Equisetum sylvaticum* L.**

Wald-Schachtelhalm

Areal: sm/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark sehr häufig in allen bodenfeuchten bis nassen Waldgesellschaften (Edellaubholzreiche Laubmischwälder – *Fraxinetalia*, Fichtenwälder- und forste) in schattiger, kühler Lage, auch auf Sumpfwiesen und an Waldwegen (Säure- und Vernässungszeiger) auf nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Alte Molkenhauschaussee, Hasselteich. 4129/2 Stübchental, Kohlenweg, Reuschteich und Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Winterberghangweg am Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Jobst-Peter-Weg (CZICHOWSKI), Dehnenkopf, Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Bruchberg, Tal der Großen Oker, Dammgraben. 4228/3 Mariental, Kirchtal und Großer Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA), Weg im Schneiderhai, am Jagdhaus, Tal der Großen



Wald-Schachtelhalm (*Equisetum sylvaticum*).

Steinau. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Königskopf. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Rehberger Grabenweg, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Brunnenbachtal, Odertal, Kleiner Oderberg, Mittleres Dreieckstal, Morgensterntal, Magdgrabtal, Wiese O Königskrug und Ullrichswasser. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Brunnenbachtal, Gelände S Waldmühle an der B27, Kleine Bodestraße, an der Warmen Bode. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Faulbornbach (CIONGWA). 4329/1 Odertaler Sägemühle. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 am Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Kegelbahn O Scharfenstein, Ilsetal, Großes und Kleines Sandtal, Loddenke, W Dreisageblocksberg, Molkenhauswiese, Weg zur Sonnenklippe, Weg Vordere Peske, Hirtenstieg, Hermannstraße, Zinnenweg. 4130/3 Plessenburg, Hanneckenbruch, Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink und Schluffwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Toter Weg und Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, unterhalb des Eckersprungs im Eckertal, Brockenstraße. 4230/1 Hohnegebiet, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Wormketal, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Hang S Bornwiese, Pfad am Mooksbruch, Quellgebiet des Dammastbaches, Hangweg Hohne zwischen ehemaliger Skihang und Beerenstieg, Moorstieg unter der Leistenklippe.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); bis nach Schierke, Plessenburg, bei den Ilsefällen (SPORLEDER 1882); Rehberger Graben, Schluff bei Schierke (PETER 1901); Radautal bei Harzburg (RÖSSIG in SEELAND 1938); Schierke, Scharfenstein, Ilsetal (MERTENS o.J.); Brockenfeldmoor, Kaiserwegsbruch (JENSEN 1990); am Schwarzen Schluffwasser, Hirtenstieg, Eckertal

(DAMM 1993); Hochharz häufig (HERDAM et al. 1993); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

***Equisetum x litorale* Rupr.**

Ufer-Schachtelhalm

Areal: sm-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Feuchte bis nasse Wiesen, Gräben, Ufer.

FO NI: 4129/3 Marienteich (2014 CZICHOWSKI). 4228/4 Siebertal bei der Einmündung des Dreibrodebaches (SPRICK).

Lit.: Zerstreut in 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Eragrostis minor* Host.**

Kleines Liebesgras

Status: N (Mittelmeergebiet bis Ostindien)

Straßen- und Wegränder, zumeist in urbanen Regionen. Nach einer rasanten Ausbreitung in den letzten Jahrzehnten ist das Auftreten der Art auch im Harz folgerichtig, hier bleibt sie aber vorerst selten.

FO ST: 4230/1 L100 am Abzweig der Forststraße am Steuerkopf.

***Eranthis hyemalis* (L.) Salisb.**

Winterling

Status: K, N (Mittelmeergebiet)



Winterling (*Eranthis hyemalis*). Foto: H.-U. Kison.

In Siedlungsnähe und zumeist aus Gartenabfällen hervorgegangen. Siehe Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4130/1 Wienberg O Seite aus Gartenabfall.

Erica carnea L.

Schnee-Heide

Areal: sm/mo-stemp/demo.c3EUR

Status: K, N

Der immergrüne Zwergstrauch hat im sächsischen Vogtland seine Nordgrenze, im Nationalpark gepflanzt.

FO ST: 4129/4 ehemaliger „Mattengarten“ an den Großen Zeterklippen (2014 HAMMELSBECK).

Erica tetralix L.

Glocken-Heide

Areal: sm/mo-b.c1-3EUR

Status: Indigenat unsicher

Hochmoore und nährstoffarme mineralische Standorte. Erst seit 1961 im Harz beobachtet. PETER (1901) u.a. nennen die Glocken-Heide noch nicht. Daher ist der Status der Art mit Unsicherheit behaftet. Auch BARTSCH & HANELT (1998) vermuten lediglich, dass die Art von ROYER (1648) erwähnt worden sei, was aber eher unwahrscheinlich ist. SPORLEDER (1864) schließt das Vorkommen der Art im Harz grundsätzlich aus. Ob tatsächlich eine spätere natürliche Einwanderung der Art erfolgt ist, kann hier nicht entschieden werden (vgl. NETPHYD 2013). HOCHGREVE (1954) stellt noch fest, dass die Glockenheide in den Harzer Hochmooren fehlt. Bereits MEUSEL (1940) hielt Vorkommen im mitteldeutschen Hügel- und Bergland für nicht ursprünglich.



Glockenheide (*Erica tetralix*). Foto: H.-U. Kison.

OHM: „Glockenhähd“ (wohl nur mundartliche Übertragung).

FO NI: 4129/3 Radauer Born (BAUMANN, SPRICK). 4229/1 Sonnenberger Moor, Quellgebiet des Rehbaches. 4229/3 Königskruger Planweg.

Lit.: Ein kleiner Bestand auf dem Sonnenberger Moor (JENSEN 1961); Sonnenberger Moor, Brockenfeld- und Lerchenfeldmoor (JENSEN 1987, 1990); Planweg von Königskrug Richtung Oderreich unterhalb Königskopf (WILLUTZKI 1999), Radauer Born (BAUMANN 2009); Verbreitungsschwerpunkt in den Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg: 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Erigeron acris L.

Scharfes Berufkraut

Areal: m/mo-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark zerstreute, aber oft individuenreiche Vorkommen an Wegen. Eigentlich wächst die Art in Kalkmagerrasen



Scharfes Berufkraut (*Erigeron acris*).

und auf Sandstandorten, natürlicherweise auch auf Schwemmschotterböden (evt. Eckertal?). Im Nationalpark auf Sekundärstandorten, die durch das Aufbringen von Kalkschotter geschaffen wurden. Die Art kommt beispielsweise in der Hufattich-Gesellschaft (*Poo compressae-Tussilaginetum*) vor. BRANDES (1897) bezeichnet die Art für den Oberharz noch als selten, was heute keineswegs mehr gelten kann, da sie durch die zunehmend trockeneren Vegetationsperioden gefördert wird.

☞ „Beraupenkraut“ (= Berufskraut, Beschreikraut) oder „Hexenkraut“ (weil es beim Erkennen von Hexen helfen und vor ihnen schützen soll) (ROSENFELD 1975). Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868) „Rauhe Dürrewurz“ bzw. „Scharfe Dürrewurz“ (SPORLEDER 1882); diese Namen beziehen sich wohl auf den „dürren“ Standort. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kattnäse. 4129/3 Luchsweg, Jobst-Peter-Weg (viel). 4228/2 an der Branderklippe, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/2 und 4 Ackervermoorung (wenig). 4228/3 Weg unterhalb der Sergeantenklippe. 4228/4 Schlufter Kopfweg. 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Steinbruch Königskopf. 4229/3 Rehberger Planweg (viel). 4328/1 Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg am Bauerberg, Fingerweg, Tuchtfeldstal. 4129/4 am Kruzifix, am Frankenberg-Stein, Kolonnenwege an der Scharfensteinwiese und an der Ernstburg, Hubschrauberlandeplatz, Vordere Peseke, Hermannstraße, Zinnenweg, Weg an den Zeterklippen, Hirtenstieg bis Kleiner Brocken. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Kolonnenweg am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg, Brockenkuppe und Brockenstraße, vermutlich überall erst mit Wegebaumaterial eingeschleppt. 4230/1 Scheffelweg, Sietzweg, Steinbruch Knaupsholz.

Lit.: Im Oberharz selten (BRANDES 1897); im Kalkschotter auf dem Kleinen Brocken (DAMM 1993); Wiesenrand W Drei Annen-Hohne (HERDAM 1996); zerstreut und vorwiegend an Wegböschungen (BOLLMEIER et al. 2004).

Erigeron annuus (L.) Desf.

Feinstrahl-Berufkraut

Status: N (aus N Amerika)

Sehr selten an Wegböschungen, auf Schutt und in offenen Ruderalflächen.

FO ST: 4230/1 Steinbruch Knaupsholz (viel).



Feinstrahl-Berufkraut (*Erigeron annuus*). Foto: H.-U. Kison.

Eriophorum angustifolium Honck.

Schmalblättriges Wollgras

Areal: sm/salp-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Die für soligene Moore typische Art ist an entsprechenden Standorten verbreitet, besonders in Hang-Quellmooren mäßig armer Standorte, aber auch im Lagg der Hochmoore oder in gestörten oder im Anfangsstadium befindlichen Moorkomplexen, z.B. in der Torfmoos-Wollgras-Gesellschaft (*Sphagno-Eriophoretum angustifoliae*).

☞ Nach SPORLEDER (1868) wurde die „Wolle“ der Wollgrasarten zum Stopfen von Kissen und Polstern und als Zusatz zur Baumwolle sowie zur Papierherstellung verwendet. Im NHarz auch der Name „Wullebatz“ bzw. „Wullebaats“ oder „Bulemännchen“ im Oberharz (SCHUMANN 1910). Die Wollgrasarten wurden volkstümlich nicht unterschieden
OHM: „Wullgrohs“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4129/3 Marienteich, Marienbruch, Hühnerbruch, unterer Rodelhang Torfhaus, ehemalige Wiesen Torfhaus. 4228/2 Schneidwasser am Oberen Bruchbergweg. 4229/1 Bruchbergmoor, Rundweg Oderteich, Oberes Oderteichmoor, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Sonnenberger Moor, Lerchenfeldmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Schwarzer Sumpf (1996 ACHILLES). 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch. 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental. ST: 4129/2 Kleines Maitzentäl, Suentäl. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Scharfensteinwiese, Zeterklippenmoor. 4229/2 Brockenbett und Ilsemoore, Quellgebiet der Ilse, Schluftwiese, Brockenstraße, Heinrichshöhe, Sandbrink, Goethemoor und Quellmoore des Königsbaches, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4230/1 Blumentopfmoor, Hohnekamm und Moorstieg unter der Leistenklippe, Moor an der Höllenklippe,

Jakobsbruch, Moorreste am Hohnstein außerhalb Nationalpark, Quellstelle in den Feuersteinwiesen, Bornwiese.

Lit.: Häufig an der Baste (ZIMMERMANN 1834); Andreasberg, Oderbrück (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; BERDROW 1896; MATTERN in SEELAND 1940; MERTENS 1961); am Brückner-Stiege, über dem Hohnstein bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); bei den Hohneklappen (SPORLEDER 1868); Heinrichshöhe, Hohne, bei Andreasberg (HAMPE 1873); Eckerloch, Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1940); Acker, Brocken (MATTERN in SEELAND 1940); häufig im Hochmoor beim Eckerloch zwischen Schierke und Brocken (1948 H. VOGT in Herbar GAT); Brocken SSeite und Knochenbrecher, Königsberg, Oderteich, Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); Schwarzer Graben und Suental (1954 JAGE); Brockengipfel (1954 JAGE); Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1987); Rehbachmoor, Unteres Schwarzes Moor, Oberes Schwarzes Moor, Kleines Moor, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Eckersprungmoor, Bodemoor, Oderbrückmoor, Odersprungmoor, Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch, Sandbeekmoor (JENSEN 1990); in allen Hangmooren des Brockens, Nordhang des Königsbergs, Moor auf der Heinrichshöhe, Goethemoor (DAMM 1993); zerstreut in den Hochlagen (Moorregion) (BOLLMEIER et al. 2004); Lerchenfeldmoor (BAUMANN 2010);



Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*). Foto: H.-U. Kison.

Moor an der Brockenstraße Höhe Einmündung Ecklerlochstieg (KARSTE 2010); Clausthaler Flutgraben (BOTHE 2019).

***Eriophorum gracile* W. D. J. Koch**

Zierliches Wollgras

Areal: sm/mo-b.c3-7CIRCPOL

Status: verschollen

Zwischenmoore, überschwemmte, nährstoffarme Torfböden. Wohl heute erloschen.

Lit.: Auf der Heinrichshöhe, Hohne (HAMPE 1873; BERTRAM 1894); an der Brockenkuppe (HAMPE 1861; SPORLEDER 1868, 1882 [Bezug auf HAMPE]); Heinrichshöhe, Hohne, Bruchberg (HAMPE 1873); Moore um den Brocken (ANDREE 1874); Jakobsbruch nach FORCKE (SPORLEDER 1882); Heinrichshöhe, Hohne, Bruchberg (!) (VOCHE & ANGELRODT 1886); Bruchberg (BRANDES 1897; PETER 1901); Brockenkuppe (RÖSSIG in SEELAND 1940); scheint heute erloschen zu sein (DAMM 1993).

***Eriophorum latifolium* Hoppe**

Breitblättriges Wollgras

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

In Flach- und Quellmooren und Verlandungsgebieten auf basenreichen Standorten. Im Nationalpark Harz sind aus der Literatur aktuelle Nachweise gegeben.

Lit.: Am ganzen Oberharze auf moorigem Grund (ZIMMERMANN 1834); an der Brockenstraße (EGELING 1879); mit *E. angustifolium*, „doch seltener auf dem Gebirge“ (HAMPE 1873); Acker (Hanskühhennburg), Bruchberg, Brockenmoor (MATTERN in SEELAND 1940); Bruchberg (SEELAND 1940); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242, Hirtenstieg, Goethemoor (BOTHE 2019).

***Eriophorum vaginatum* L.**

Scheidiges-Wollgras

Areal: sm/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Als Charakterart in ombrogenen Mooren (von der Subarktis bis in gemäßigte Breiten (MEUSEL 1953/54), vor allem in Torfmoos-Bultengesellschaften (Oxycocco-Sphagneteta, hier Klassencharakterart) auf nassen nährstoff- und basenarmen Standorten, aber auch in gestörten Moorkomplexen und ehemaligen Torfstichen.

☞ RÜLING (1786) nennt als deutsche Namen: „Wiesenwolle“ und „Dunggras“.

FO NI: 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Radauer Born. 4228/2 Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg und am Reistieg. 4228/2 und 4 Ackervermooring (sehr viel). 4228/3 Tal der Großen Lonau (wohl eingeschleppt, CIONGWA). 4228/4 Goldenkerklippe. 4229/1 Lerchenfeldmoor, Magdbettmoor, Sonnenberger Moor, Bruchbergmoor, Brockenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Oderbrück, Rundweg Oderteich, Oberes Oderteichmoor, Kleines Rotes Bruch, Bodemoor, Schwarzer Sumpf. 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch.

ST: 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Kleines Moor unterhalb der Großen Zeterklippe, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4129/4 und 4130/1 Blumentopfmoor. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4229/2 Wormkequellgebiet, Königsberger Moore, Goethemoor und Quellmoore des Königsbaches, Sandbrink, Moor am Sandbeek, Ilsequellmoore, Brockenbett, Heinrichshöhe. 4230/1 Hohnekamm und Moorstieg unter der Leistenklippe, Moor an der Höllenklippe, am Teich an der Glashüttenwiese.



Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Auch im Brockenmoor selbst (THAL 1588); Brockengebiet (v. HALLER 1738; MURRAY 1770; DEHNE 1819; MEYER 1836; HAMPE 1839, 1873; BERDROW 1896; PETER 1901); Oderteich, von Oderbrück zum Borkenkrug (CROME 1808); Bruchberg (ZIMMERMANN 1834); Oderbrück, Brocken (MEYER 1836; PETER 1901); Hohneklippen (BREDELOW 1846); westlich vom Ilsestein, Hohneklippen, Brocken (SCHATZ 1854); Hanneckenbruch, Renneckenberg und Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken, über die Brockenfelder, Heinrichshöhe, kleiner Brocken, Königsberg, Hohne, Bruchberg (HAMPE 1873); Brocken, Torfhaus, Oderbrück, Schierke, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, Königsberg, Hohne, Bruchberg (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken und Brockenmoore, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken,

Königsberg, Eckerloch, Hohne (PETER 1901); Schierke, Torfhaus (PETER 1901); besonders in der Umgebung des Brockens (BERTRAM 1894); Bruchberg, Torfhaus, Oderbrück (BRANDES 1897); am Brocken (1899 SCHUSTER in Herbar GAT); Eckerloch (PETER 1901); Moor an der Kanzelklippe (1908 HERMANN in Herbar GAT); Torfhaus, Eckerloch, Brocken (RÖSSIG in Seeland 1940); Acker und Bruchberg (MATTERN in SEELAND 1940); Jakobsbruch (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Hochmoor SO Brockengipfel (1949 WERNER in Herbar HAL); Schwarzer Graben (1954 JAGE); Brockengipfel (1954 JAGE); Brocken NSeite und Kleiner Brocken, Brocken SSeite und Knochenbrecher, Königsberg, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Oderteich, Hohne-Gebiet, Renneckenberg (MERTENS o.J.); Brocken, Hochmoore (MERTENS 1961); Großes Rotes Bruch, Sonnenberger Moor (JENSEN 1987); Hinteres Rotes Moor, Rehbachmoor, Unteres Schwarzes Moor, Kleines Moor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Odersprungmoor, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Brockenbettmoor, Moor auf der Heinrichshöhe, Goethemoor, Brockenwesthang (DAMM 1993); Hölle oberhalb Steinerne Renne (HERDAM et al. 1993); Schwarzer Graben SW Ilsenburg (1954 JAGE; 1994 ILLIG in HERDAM 1994a); Verbreitungsschwerpunkt in den Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born, Bodebruch, Sonnenberger Moor (BAUMANN 2010; BOTHE 2019); Clausthaler Flutgraben, Hirtenstieg, Goethemoor, Radaubornmoor (BOTHE 2019).

Erodium cicutarium (L.) L'Hér.

Gewöhnlicher Reiherschnabel

Areal: (trop/mo)-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Lückige Ruderalfluren, Schutzplätze.

☞ OHM: „Reiherschnohwl“ und lokal „Reiherschnähwl“ (WEIDEMEIER 2000).



Gewöhnlicher Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*). Foto: H.-U. Kison.

FO ST: 4129/2 Fingerweg (viel). 4129/4 Abgrabungsfläche (Kies) am Kreuzifix.

Lit.: Häufig auf einem Schuttplatz am ehemaligen Brockenhaus (1948 H. VOGT in Herbar GAT).

Erysimum cheiranthoides L.

Acker-Schöterich

Areal: sm-b.c2-7EURAS

Status: indigen

Sehr selten und nur eingesleppt.

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg unweit der Rangerstation Scharfenstein (wenige Ex.).

Lit.: Harzburg (MEYER 1836); selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Acker-Schöterich (*Erysimum cheiranthoides*).

Erysimum virgatum Roth

Ruten-Schöterich

Areal: sm-b.c2-7EURAS

Status: verschollen

Am Fuß von Mauern und Felsen oder an Wegen. Im Nationalpark kein aktueller Fundort.

Lit.: Am Ilsenstein (MEYER 1836; BREDERLOW 1846; SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873 [schmächtiger, weniger gezähnte Blätter und schwach behaarte Schoten]; BERTRAM 1894).

Euonymus europaeus L.

Europäisches Pfaffenhütchen

Areal: sm-temp.c1-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Im Nationalpark Harz keineswegs häufig. Die Art kommt in krautreichen Auen- und Laubmischwäldern auf tiefgründigen Lehm- und Tonböden (Lehmzeiger) vor. Sie ist Ordnungscharakterart der Schlehen-Gebüsche (*Prunetalia spinosae*). Das hellgelbe, feine und zähe Holz wurde zu Ladestöcken, Tabakröhren, Zahnstochern und zu anderem Schnitz- und Spaltwerk benutzt und liefert eine vortreffliche Kohle zum Zeichnen (nach SPORLEDER 1868).

„Spindelbaum“ heißt der Strauch bei KAMPE et al. (1888), „Spillbaum“ bei v. BURGSDORF (1783) – beides auch bei RÜLING (1786), der weiterhin nennt: „Zweckholz“ (das harte Holz wird zur Herstellung von ‚Zwecken‘ = Holznägel verwendet, MARZELL 2000) und „Hahnenklötchen“ (derbe Analogie). Die harten Holzspitzen werden noch heute zur Reinigung von Uhren verwendet. In Börnecke gab es die Bezeichnung „Wolpermei“ (DAMKÖHLER 1927), nach MARZELL (2000) eine Übertragung von *Lonicera xylosteum*.



Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*).

FO NI: 4129/1 Weg O Winterberg. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal und Weißbachtal, Ottenhai. 4129/3 Luchsweg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau gegenüber Zaunkönigstal. 4329/1 Oderhaus.
 ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg und Wienberg, Kottenweg. 4129/4 an der Scharfensteinwiese (hier wohl durch Anpflanzung).


Lit.: Fehlt im Oberharz (BRANDES 1897); Kienbachtal (HERDAM 1994); im Harz selten: so 4029/4, 4129/2 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Eupatorium cannabinum L.

Gewöhnlicher Wasserdost

Areal: m-temp.c1-6EUR

Status: indigen

Selten auf nassen und mineralkräftigen Standorten. Im Nationalpark zumeist in wegbegleitenden Gräben und in Gehölzen an Fließgewässern auf nährstoff- und basenreichen Böden. Die typische Wasserdost-Gesellschaft (*Convolvulo sepium-Eupatorium cannabini*) ist im Nationalpark jedoch nicht zu finden.  „Alpkraut“ (vermutlich gegen das Alpdrücken verwendet, MARZELL 2000) bei RÜLING (1786). Ein NHarzer Name für die Art ist „Ak“, verwendet als Wundkraut und gegen Geschwülste (ROHKAMM 2003). „Ak“ ist im Westfälischen ein Name von *Sambucus ebulus* = Attich, dem *Eupatorium* ähnelt, der aber im Harz nicht natürlich vorkommt (vgl. MARZELL 2000). „Grundheil“ ist ein anderer Name (eventuell eher „Grindheil“) im NHarz, so auch im Oberharz, dort auch „Brune Dosten“, letzteres vielleicht in Analogie zu *Origanum vulgare*? (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000). Bei SPORLEDER (1868) „Hanfartiger Wasserdost“ (wegen der ähnlichen Blätter).



Gewöhnlicher Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*).

FO NI: 4129/2 Weggraben an der Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg. 4129/3 Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark). 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Tal der Großen Oker (wenig). 4228/3 Großer Breitenberg, Mariental, Tal der Großen Steinau. 4228/4 Siebertal (wenig). 4229/3 am Weg zum Rehberger Grabenhaus S Haus Sonnenberg, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, am Schachtelweg zwischen Odertal und St. Andreasberg. 4327/2 Tal der Großen Steinau (sehr viel), Kattentalsweg. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau. 4329/1 Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle.
 ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, an der Württemberger Bank. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/2 und 4 Großes Gierstal. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Ilsetal nahe Bremer Hütte (SACHER), W Scharfenstein (ILLIG), Zinnenweg. 4229/2 Brockenstraße zwischen Oberem und Unterem Königsberger Weg (wenig). 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerstiege, Steinbruchweg Knaupsholz.


Lit.: Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); im Harz zerstreut: Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Euphorbia amygdaloides L.

Mandel-Wolfsmilch

Areal: m/mo-stemp.c1-4EUR

Status: indigen

Die Mandel-Wolfsmilch kommt nur im Südteil des Nationalparks vor. Sie ist eine wintergrüne Charakterart der etwas wärmeliebenden Buchenwälder (Fagetalia), zumeist im Waldgersten-Buchenwald (*Hordelymo-Fagetum*). Mit dem Auftreten der Art wird Lehm- und Basengehalt des Bodens angezeigt. Sie liebt halbschattige Standorte und kommt ganz überwiegend entlang von Wegen vor, oft regelrechte Massenbestände bildend. Mit THALS (1588) Beschreibung wird die Mandel-Wolfsmilch erstmals für Deutschland genannt (RAUSCHERT 1977). Im Eichsfeld befindet sich noch ein Verbreitungsschwerpunkt, von wo sie bis an den Südrand des Harzes vordringt (MEUSEL 1955). Aus dem Elm bekannt gewordene Fundorte (AHRENS, BITTER pers. Mitt.) markieren die Nordgrenze der gegenwärtigen Verbreitung der Art.  „Wolfsmelch“ im Oberharz (MARZELL 2000), nördlich des Harzes „Wulfsmelk“ (KARSTE 2013).
 OHM: „Wolfsmillich“ o.ä. (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4228/3 Tal der Großen Steinau (massenhaft), Weg im Schneiderhai, Rangental (SPRICK). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Bornwinkel (massenhaft). 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal bis hinauf zur Engelsburg (viel). 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg, Tal der Großen



Mandel-Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*).

Steinau. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Lonau Hirtenbergsweg, am Heuerberg und im Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg, Karstwanderweg am Silberhai und Bärenwinkel N Herzberg bis Herzberger Klinik, Faulbornbach, Hägergrund (viel), Rabenbach (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg (massenweise), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Odertal an der Südflanke des Breitenberges (vielfach), Schweinetal, Rolofstal.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836 in PETER 1901); ganzer südlicher Harz (BALLENSTEDT 1857-59); Lonau ... bis in die Nähe von Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); zunächst in den Buchen-Wäldern des südwestlichen Harzes bei Lauterberg häufig (SPORLEDER 1882); Herzberg, Lonau, Andreasberg (BRANDES 1897); Oderthal (PETER 1901); am Trutenbeek nördlichstes Vorkommen, am Schlosskopf bis 600 m ü. NHN: 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Euphorbia cyparissias L.

Zypressen-Wolfsmilch

Areal: sm-stemp.c1-5EUR

Status: indigen, aber wohl überwiegend eingeschleppt

Zerstreut in thermophilen Säumen und Magerrasen, an Wegen und Böschungen.

☞ Allgemein für Wolfsmilch-Arten der Name „Hexenkraut“ oder „Hunnemelk“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Auch bei SPORLEDER (1868, 1882): „Hundemilch“. Der Hund steht hier für sehr häufiges Vorkommen bzw. Ungenießbarkeit für den Menschen (MARZELL 1913).

FO NI: 4129/1 Langes Tal am Ulmenplatz, Straßenrand am Molkenhaus, Hasselteich, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Eckertalstraße S ehemaliger Bahndamm, Wartenbergstraße. 4129/3 Luisenbank, Winterberghangweg, Luchsweg, Rodelhang Torfhaus, Auerhahnweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Großer Breitenberg, Weinbergstraße. 4228/4 Siebertalstraße. 4229/1 Oderbrück (auch mit *Uromyces*-Rostbefall). 4229/3 zwischen Magdgrabtal und



Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*).

Tiefer Oderstollen, Schlosskopf. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall. 4329/1 Odertalstraße, Wiese am Ausgang des Schweinetals, unteres Rolofstal, Vonder-Heyde-Straße an der Schulwiese.

ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg, Köhlerholz, Rockensteinklippenweg, Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum schwarzen Graben). 4129/4 Ilsestein, Dielenwegskopf, Spinne am Dielenweg, Hintere Peseke. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg, Brockenkuppe (z.T. Massenbestände). 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Chaussee B. 4229/2 Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Alte Bobbahn an der Brockenbahnquerung, Eckerloch, Brockenstraße. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, nahe Bahnübergang SW Drei Annen-Hohne und Parallelweg an der Bahn zu den Regensteiner Köpfen, Steinbruchweg und Steinbruch Knaupsholz (sehr viel), Glashüttenweg, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke (mehrfach), Regensteiner Köpfe, Bahnhof Schierke.

Lit.: Bei Herzberg, Andreasberg (MEYER 1836); Andreasberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Bahnübergang Heinrichshöhe, Kleiner Brocken (DAMM 1993); zerstreut in 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Euphorbia exigua L.

Kleine Wolfsmilch
Areal: m-temp.c1-4EUR
Status: A, eingeschleppt

Nur an einem Fundort im Nationalpark und hier mit Wegebau-material eingeschleppt. Die Art ist eigentlich eine Segetal-pflanze kalkreicher Böden mit seltenem Auftreten auf Ruderalflächen.

FO ST: 4129/2 am Kolonnenweg N Ernstburg (2004 sehr zahlreich).

Euphorbia helioscopia L.

Sonnenwend-Wolfsmilch
Areal: m-b.c1-6EUR-WAS
Status: A, eingeschleppt

Sehr selten eingeschleppt. Eigentlich eine Pflanze der Äcker und Gärten.

FO ST: 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden.

Lit.: selten in 4129/1-3 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Euphorbia lathyris L.

Spring-Wolfsmilch
Areal: m-stemp.c1-4-6EURAS
Status: A, eingeschleppt

Ruderalstellen, aus Gartenabfällen verwildernd. Siehe Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4130/1 Abrissgelände der ehemaligen Hundestation im Köhlerholz, Ostteil des Wienberges (aus Gartenabfall).

Euphorbia peplus L.

Garten-Wolfsmilch
Areal: m.c1-6-temp.c1-4EUR-WAS
Status: A, eingeschleppt

Frische Ruderalstellen, stickstoffreiche Standorte. Sehr selten mit Fremdmaterial eingeschleppt.

FO NI: 4129/1 am Molkenhaus.

ST: 4130/1 Abrissgelände der ehemaligen Hundestation im Köhlerholz.

Lit.: Selten in 4129/2 4228/2 und 4329/1 - Odertaler Sägemühle (BOLLMEIER et al. 2004).

Euphrasia frigida Pugsley

Skandinavischer Augentrost
Areal: (temp)-b/mo-arct.c1-5EUR-(WSIB)
Status: indigen

Magere Bergweiden auf kalkarmen Böden, Waldwege. Einziger Fundort in einem Wegebänkett. Er war in den Folgejahren nicht mehr zu bestätigen.

FO NI: 4129/3 Grenzweg O Radau (GERLACH).

Lit.: Hangparallelweg S Mönchsbruch NW Schierke (2000 WEISENBURGER in HERDAM 2001 [der FO war nicht wieder zu bestätigen]); Radautal in der Nähe der Bastesiedlung 2002 von GERLACH erstmals für Niedersachsen nachgewiesen (GERLACH 2004; BOLLMEIER et al. 2004).

***Euphrasia nemorosa* (Pers.) Wallr.**

Hain-Augentrost

Areal: (sm/mo)-temp-(b).c1-4EUR

Status: indigen

Im Nationalpark verbreitet und die häufigste Augentrost-Art. Sie wächst in Borstgrasrasen (Nardion) und an Wegrändern. Pflanzen dieser Art zeigten z.B. am Hermannsweg und Oberen Meineckenberg starken Befall durch Mehltau (*Podosphaera xanthii*), der auch an *Euphrasia stricta* auftreten kann.

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kattnäse. 4129/3 Weg am Marienteich (1998 FEDER), Marienteich, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Dehenkopf, Kellwassertal, Skihang Rinderkopf, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Weg von der Stieglitzecke zur Brandklippe, Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Reitstieg, Lange Schluff, Oberer und Unterer Bruchbergweg. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/4 Siebertalstraße N Verlobungsfelsen, Ausgang Schluff und Schluffter Wiesen, Schluffter Kopfweg, Waager Planweg (viel). 4229/1 Heidel-

Hain-Augentrost (*Euphrasia nemorosa*).

beerschneise und Clausthaler Flutgraben, Großer Sonnenberg, Auerhahnweg, Wolfswarte, Oberer Bruchbergweg, Rinderkopf. 4229/2 Steinbruch Königskopf, Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Odertal, Mittleres Drecktal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktäälern. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Kaiserweg W Braunlage, Kleine Bodestraße. 4329/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese.

ST: 4129/2 Zwißelkopf, am Kolonnenweg N Ernstburg, Fünfeichenbrink, Weg zur Taubenklippe. 4129/4 Kleines Sandtal, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, W Oberer Meineckenberg, Schneelochstieg, Mittlere Peseke, Hermannsweg, Zinnenweg, Soldansweg, Zeterklippen. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Steinbruch Großer Birkenkopf, Molkenhauschaussee. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Brockenstraße. 4230/1 Bahnübergang SW Drei Annen-Hohne, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Regensteiner Köpfe, Bahnhof Schierke.

Lit.: Im Harz verbreitet, zumeist an Sekundärstandorten (BOLLMAYER et al. 2004).

***Euphrasia officinalis* L. ssp. *rostkoviana* (Hayne) F. Towns.**

Gewöhnlicher Echter Augentrost

Areal: (sm/mo)-temp-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Im Nationalpark tritt die Art zerstreut auf, kann aber lokal sehr häufig erscheinen. Sie wächst auf mageren Wiesen auf kalkarmen Böden und an Wegrändern und gilt als Magerkeitszeiger, z.B. in der Spitzwegerich-Rotschwingel-Wiese (*Plantagini lanceolatae*-*Festucetum rubrae*).

📖 OHM: „Ahngruhst“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/3 Marienbruch am Basteweg (1998 GARVE & HULLEN), Skihang Rinderkopf, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Großer Breitenberg (wenig). 4228/4 oberes Kulmketal (1998 GERLACH), Siebertal am Ausgang Schluff und ab Schluffter Wiesen abwärts (massenhaft). 4229/1 Kleiner Sonnenberg (viel), Steile Wand am Hedwigsblick, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf (viel), Oderbrück, Weg zwischen Bodebruch und Dreieckigem Pfahl (1998 SPRICK). 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodetal, Rehberger Planweg (viel), Rehberger Grabenweg, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich (viel), Mittleres Drecktal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Odertal NW Oderhaus (1997 GERLACH). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb



Gewöhnlicher Echter Augentrost (*Euphrasia officinalis* ssp. *rostkoviana*).

und unterhalb Silberteich (viel). 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, um den Alten Wall W Braunlage (viel), Kaiserweg W Braunlage (viel), Kleine Bodestraße.
ST: 4229/2 Wegsaum der Brockenstraße am Schierker Wasserwerk und aufwärts bis Unterer Königsberger Weg.

Lit.: Bei Schierke (1885 WOCKOWITZ in Herbar HAL); im Harz zerstreut: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Euphrasia stricta J. F. Lehm.

Steifer Augentrost

Areal: sm-temp.c2-7EURAS

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen in Magerrasen und lückigen Anfangsgesellschaften an Wegen und Erdanrissen.

FO NI: 4129/3 Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, 4228/4 Schlufte Wiese im Siebertal (CIONGWA).

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Windeweg, Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/4 Spinne am Dielenweg, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4229/2 Blumentopfmoor, Brockenstraße (THIEL & PREUßING). 4230/1 Skihang am Erdbeerkopf.

Lit.: Eckertal (MÖLLER 1873 nach PETER 1901); Brockenstraße von Schierke bis Heinrichshöhe, Hermannsweg unter dem Schneeloch (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Fagus sylvatica L.

Rot-Buche

Areal: m/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Verbreitet bis in die montane Stufe (bis 800 nach PETER 1901, bis 700 ... 900 m ü. NHN nach BEUG et al. 1999). Bereits DENGLE (1909) und HUECK (1925) weisen darauf hin, dass der geschlossene Buchenwald jedoch nur bis 600 m ü. NHN geht. Als Grundgesellschaft bildet die Buche Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum) auf bodensauren Standorten, im Übergang zur Fichtenstufe als Fichten-Buchenwald ausgeprägt, aber heute kaum noch so nachweisbar. Waldmeister-Buchenwälder (*Galio odoratae*-Fagetum) finden sich vor allem in kolliner Lage im Eckertal bzw. Ilsetal sowie am Südrand des Nationalparks zwischen Oderhaus und Mühlenberg, Waldgersten-Buchenwälder (*Hordelymo*-Fagetum) mit Anklängen zu Seggen-Buchenwäldern (*Carici*-Fagetum) sind auf die kolline Stufe bei Ilseburg begrenzt. Gegenüber dem standörtlichen Potenzial sind die Buchenwälder im gesamten Nationalpark stark unterrepräsentiert und als naturnahe Waldgesellschaften allenfalls noch relikitär erhalten (KISON et al. 2017). Noch HAMPE (1873) hielt die Fichte im Harz nur für ein Kulturgut, bei dessen Einführung die Buche im Oberharz an vielen Stellen verdrängt worden sein soll. BRANDES (1897) vertrat diese Auffassung ebenfalls. Dies wurde von DRUDE (1902, 1928) sehr scharf kritisiert und widerlegt. Erste Vorkommen der Buche sind für das Boreal (8480-7800 v. u. Z.) belegt, aber erst in der späten Warmzeit (5050-2670 v. u. Z.) kam die Art bei der Waldbildung zur Dominanz (BEUG et al. 1999). Im Zeitraum von 2008 bis 2020 erfolgten zur Förderung der Rot-Buche umfangreiche Pflanzungen in der Entwicklungszone (ca. 2.800 ha Voranbau unter Fichte).
Bei RÜLING (1786) finden sich die Namen: „Mastbuche“ und „Tragebuche“. Im Plattdeutschen wird die Rotbuche als „Ruotboike“ oder „Bouk“ (auch „Bauk“ bzw. „Boike“ (oder Schreibweise „Beuke“) bezeichnet (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003). „Büchen“ oder „Rotbüchen“ im Oberharz (SCHUMANN 1910).

OHM: „Biehch“ oder „Biehg“, um Clausthal auch „Buch“ oder „Buhng“ (WEIDEMEIER 1998). Für Rotbuche: „Ruhtbiehch“ etc. (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg (Vorabau). 4129/1 O Bad Harzburg. 4129/2 Schimmerwald. 4129/3 bis Grenzweg und Schubensteinweg aufsteigend, Dehnenkopf (spontan, juv.). 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 L504-Parallelweg (gepflanzt). Dammgraben. 4228/3 Ackerstraße Abzweig Hanskühnenburg, Birkental und am Teich im Schneiderhai (mehrfach die f. *purpurea* gepflanzt). 4228/4 Siebental, Mönchskappenklippe. 4229/1 Rundweg Oderteich (gepflanzt), Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Rehberg, Hahnenkleeklippen (hier einer der höchstgelegenen Buchenwaldbestände des Harzes), Werner-Grübmeyer-Weg (gepflanzt), Kleiner Oderberg (die f. *purpurea*). 4229/3 und 4329/1 Odertal und Breitenberg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage und Kleine Bode, Gelände S Waldmühle. 4327/2 und 4328/1 Umgebung Mühlenberg und Lonau.



Rot-Buche (*Fagus sylvatica*). Foto: H.-U. Kison.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Tuchtfeldstal, Kienberg und Besenbinderstieg, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Kalkberg, Buchberg. 4129/3 oberes Eckertal, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal und Seitentäler, Vordere Peseke, Molkenhauswiese, Pfortenberg (sehr alte Exemplare). 4130/3 Plessenburg, Öhrenklippen. 4229/2 Toter Weg. 4229/2 und 4230/1 um Schierke. 4230/1 Hohnewiesen, Wormketal, Erdbeerkopf, Glashüttenweg.

Lit.: Ilsetal „bis fast ans Brockenbette, wo sie an den Wänden oberhalb der Ilse mit den Fichten vermengt stehen. Höher hinauf aber verdrängt die Nässe und das rauhe Klima diese Holzart gänzlich“ (v. BURGSDORF 1784); im Harz und Harzvorland verbreitet, im Hochharz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

Fallopia convolvulus (L.) Å. Löve

Acker-Flügelknöterich

Areal: m-b.c1-8EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten und wohl nur mit Fremdmaterial eingeschleppt.

☞ Bei RÜLING (1786): „Schwarze Winde“ (wegen der schwarzen Früchte) und „Heidelwinde“ (Ähnlichkeit zum „Heidekorn“ = *Fagopyrum*).

FO ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental, (2019 mit Mutterboden). 4129/4 Dielenweg, an der Rangerstation Scharfenstein, Hirtenstieg an der Bismarckklippe.

Lit.: Im Harz selten in 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Fallopia dumetorum (L.) Holub

Hecken-Flügelknöterich

Areal: m/mo-temp.c1-6EURAS

Status: indigen

Sehr selten am Rand des Nationalparks. Wuchsorte sind Waldränder und Waldverlichtungen auf frischen, nährstoffreichen Böden. Die Art ist sonst typisch für Schleiergesellschaften (*Humulo-Fallopion dumetorum*), die im Nationalpark nicht zu beobachten sind.

☞ „Vogelzunge“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4329/1 Schlosskopf bei Oderhaus.

ST: 4130/1 Rand des Nationalparks am Buchberg bei Ilsenburg.



Hecken-Flügelknöterich (*Fallopia dumetorum*).

***Fallopia japonica* (Houtt.) Ronse Decr.**

Japanischer Flügelknöterich
Status: N (aus Ostasien)

Selten und eingeschleppt. In Saumgesellschaften, an Wegrändern sowie an Ufern.

FO NI: 4129/2 Umfeld der Rabenklippe. 4129/3 Torfhaus. 4229/3 Magdgrabtal. 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle. ST: 4129/2 Suental, Kalkberg. 4129/4 Ilsetal. 4130/1 Köhlerholz, Waldhöhe, Straßenrand am Buchberg. 4229/2 Schierke, nahe der Bahnhofstraße, Ottoweg.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Fallopia sachalinensis* (F. Schmidt) Ronse Decr.**

Sachalin-Flügelknöterich
Status: N (aus Ostasien)

Standorte wie *F. japonica*.

FO NI: 4129/1 am Molkenhaus (GARVE & HULLEN 2002).

Lit.: Im Harz selten in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Festuca altissima* All.**

Wald-Schwingel
Areal: sm-temp/demo.c1-5EUR+(WSIB)
Status: indigen

Selten. In kollin-submontanen und montanen Buchenwäldern auf grund- und sickerfrischen Standorten in humider Lage. Der Wald-Schwingel kommt im Nationalpark nur am subozeanisch getönten Harzrand vor und ist hier eine Charakterpflanze der Buchenwaldstufe auf schwach bis mäßig sauren Standorten.



Wald-Schwingel (*Festuca altissima*).

Er tritt sowohl in den reicheren (Hordelymo-Fagetum) wie ärmeren (Luzulo-Fagetum) Buchenwäldern auf und erreicht auch das nördlich vorgelagerte Hügelland wie Elm und Fallstein (MEUSEL 1953-54). Der Wald-Schwingel bevorzugt schattige und luftfeuchte Lagen und hat eine wintergrüne Beblätterung. Beides unterstreicht seine subatlantische Prägung.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg (wenig), Säperstelle (wenig). 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai (hier massenhaft), Wartenbergstraße, Kohlenweg, Muffelweg und Jagdhausweg (viel). 4229/3 und 4329/1 Breitenbeeketal. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg und mehrfach um Mühlenberg, Tal der Großen Steinau. 4328/1 Siebertal an der Langen Wiese, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau. 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 entlang des Kienbaches, Schorrberg, Ilsenburger Stieg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Loddenke.

Lit.: Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); bei Lonau, im Eckerthale an der Kattennäse (HAMPE 1873 [als *Festuca sylvatica* Vill.]); Eckertal (REINECKE 1886 [vermutlich mit Bezug auf HAMPE 1873]); Eckertal (BERTRAM 1894); Lonau (BRANDES 1897); Köhlerholz, Loddenke (1954 JAGE); selten: 4129/1 und 2, 4228/4, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz (ILLIG & ILLIG 2010).

***Festuca arundinacea* Schreb.**

Rohr-Schwingel

Areal: m-temp.c1-8EUR-WAS

Wechselfrische und zeitweise überflutete Standorte, Weiden- und Staudenfluren, an Bächen, Gräben sowie ruderal an Wegrändern. Sehr selten.

Lit.: Am Eckerstausee (BOLLMEIER et al. 2004).

***Festuca brevipila* R. Tracey**

Raublättriger Schafschwingel

Areal: temp.c3-4EUR

Status: indigen

Die Art kommt bevorzugt in mesophilen Silikat-Halbtrockenrasen wie an trockenen Ruderalstellen und Böschungen vor.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg am Wegekreuz Woldsberg, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Kattnäse. 4229/3 Hahnenkleeklippen, Königskruger Planweg.

ST: 4129/2 Wiesen im unteren Eckertal, Schulerhütte, Wiese am Saatberg, Fingerweg, Steinbruch Kienberg. 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenwiese, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brocken (MEYER 1836 [Zuordnung nicht ganz klar]); sehr selten (BOLLMEIER et al. 2004).

***Festuca filiformis* Pourr.**

Haar-Schwingel

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Die subatlantische Art bevorzugt sandige Magerrasen und Waldränder auf bodensauren Standorten.

FO NI: 4129/2 Uhlenklippe (auch 2016 SPRICK), Kattnäse (wenig). 4229/1 Westabhang Königskopf (1998 FEDER). 4229/3 Königskruger Planweg.

Lit.: Sehr selten: 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Festuca gigantea* (L.) Vill.**

Riesen-Schwingel

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet. In Erlen-Eschen-Bachwäldern, in feuchten Buchenwäldern, an schattigen Wegrändern mit guter Wasserversorgung (Vernässungs- und Bodenverdichtungszeiger) sowie in ruderalen Säumen. Der Riesen-Schwingel ist Verbandscharakterart der Auenwälder des Alno-Ulmion und tritt im Nationalpark losgelöst von dieser Vergesellschaftung oft an verdichteten und lichterem Wegrändern auf. Nach KLAPP (1950) Zeiger besten Bodenzustands.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Ottenhai, Wartenbergstraße, Kohlenweg, Großes Spüketal, Stübchental, am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalperre, Winterberghangweg am Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Marienteich, Dehnenkopf, Kellwassertal, Torfmoorweg. 4228/2 L504-Parallelweg, Wolfswartenfahrweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße, Mariental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal, Waager Planweg. 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Rehberger Grabenweg, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/2

Große Bodestraße. 4229/3 Schluffer Kopfweg an der Blache-Hütte, Rehberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchausee und Kellwasser, am Trutenbeek bei Oderhaus, Schlosskopf, Mittleres Drecktal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle, Kleine Bodestraße. 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg (Crongwa). 4329/1 Breitenberg, Odertale S Oderhaus, unterster Hangweg des Breitenbergs und Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Rolofstal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Besenbinderstieg, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Buchberg, Kalkberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Ilsetal, Loddenke, Krummer Weg, Hermannstraße, Hubschrauberlandeplatz, Soldansweg, Mittlere Peseke. 4130/3 Ilsesteinweg, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Wiesen an der Plessenburg, Chaussee B. 4229/2 Ottoweg, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Eckerloch, Brockenbett, Brockenstraße. 4230/1 Hohnegebiet, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne,

Erlen-Eschenwald am Dam-mastbach NO Steuerkopf, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Beim Oderhause (MEYER 1836; HAMPE 1873); Eckertal (SPORLEDER 1868, 1882); Straßenrand zwischen Schierke und Drei Annen-Hohne (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Forstweg Zinne, Brockenstraße nahe Quitschenhai (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

***Festuca heterophylla* Lam.**

Verschiedenblättriger Schwingel

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Selten. In Laubmischwäldern der tieferen Lagen (Eichen-Begleiter), als Lehm- und Lösszeiger in Verhagerungszuständen an Waldrändern und Lichtungen. Nur in den unteren Lagen.



Riesen-Schwingel (*Festuca gigantea*).



Verschiedenblättriger Schwingel (*Festuca heterophylla*).

MEUSEL (1969) beschreibt die Art als mehr oder weniger regelmäßigen Begleiter der Hainbuche, wobei auch die Areale beider Arten in enger Übereinstimmung sind. Nach KLAPP (1950) gilt die Pflanze als Zeiger einsetzender Verhagerung. Vgl. auch Kap. 7 Anmerkung 2.

FO NI: 4129/2 Zechsteinaufschluss an der Hasselburg.
ST: 4129/2 Schorrberg, sich auch in Vorwaldstadien entlang des Ilsenburger Stiigs etablierend. 4129/2 und 4130/1 Wienberg (sehr wenig).

Lit.: Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839); in HAMPE 1873 wird diese Angabe weggelassen [ein Vorkommen dieser Art auf dem Brocken ist höchst unwahrscheinlich]; Wienberg W Ilsenburg (HERDAM 1996).

***Festuca nigrescens* Lam.**

Horst-Schwingel

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-3EUR

Status: indigen

Zerstreut. Bergwiesen, grasreiche Säume an Wegen und Waldrändern auf frischen und nährstoffreichen Standorten. Die Art ist von *Festuca rubra* nur durch den auffallend horstigen Wuchs verschieden und erinnert manchmal in der Tracht an *Festuca heterophylla*. Beobachtet werden in der Regel Einzelexemplare. Die Sippe ist vermutlich viel weiter verbreitet.

FO NI: 4129/2 Weg über die Uhlenklippe, Uhlenklippe. 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre, Marienteich, Kellwassertal. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Spießberklippe. 4228/4 Auerhahnplatz, Waager Planweg. 4229/1 Großer Sonnenberg (GARVE & HULLEN 2002). 4229/3 Lochchaussee, Odertal entlang der Straße (einzeln).
ST: 4129/2 Eckertal, Kottenweg, Fingerweg, Wiese am Trompeterkopf. 4129/4 Soldansweg, Leitweg, Krummer Weg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Plessenburg, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Alte Bobbahn, Oberer Königsberger Weg, Bahnanlagen an der Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Brockenstraße (wenig), Sandbrink. 4230/1 Bahnanlagen beim Steinbruch Knaupsholz und im Steinbruch, Bahnanlagen zwischen dem Ackerweg und Bahnhof Schierke, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Festuca ovina* L.**

Schaf-Schwingel

Areal: sm/mo-b.c2-7EURAS

Status: indigen

Sehr selten. In trockenen und wechsellackenen Magerrasen, in Heiden, lichten Wäldern auf nährstoff- und basenarmen Böden. Die Vorkommen im Nationalpark konzentrieren sich auf den kollin-submontanen Nordteil, wo Laubwälder mit Eichenanteilen (z.B. *Vaccinio vitis-idaeae-Quercetum petraeae* Anklänge des *Holco mollis-Quercetum*) zu finden sind.

FO ST: 4129/2 Wienberg, Schorrberg.

Lit.: Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals, Rohntal, Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); zerstreut: 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004). In der Literatur oft nicht differenziert: Zwischen Oderbrück und Achtermannshöhe (CROME 1808 [als *F. glauca*]); Brockengebiet (HAMPE 1839); Brocken (BERDROW 1896); keine aktuellen Funde am Brocken (DAMM 1993); Steinbruch Kienberg (BÖHM 1994); Erzsclackenhalden Schulerhütte und Wanlefsrode als *ovina* s. str. (DIERSCHKE & BECKER 2008).

***Festuca ovina* L. ssp. *guestphalica* (Rchb.) K. Richt.**

Schaf-Schwingel

Areal: sm-stemp.c2-3EUR

Magerrasen und Wiesen, Felsfluren und Schlackehalden (DUWENSEE 1989).

FO NI: 4129/1 und 4129/2 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/2 Erzsclackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Kattnäse (viel). 4228/2 schwermetallkontaminierte Fläche O Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe. 4229/1 Königskopf (viel).
ST: 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Zerstreut: 4129/2, 4228/2 und 4, 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Festuca pratensis* Huds.**

Wiesen-Schwingel

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Als Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlandes (*Molinio-Arrhenatheretea*) bevorzugt in Fettwiesen und -weiden sowie seltener auf ruderalisierten Flächen. Immer in offenen Lagen wachsend.

FO NI: 4129/3 Wegrand an der Luisenbank. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße (wenig). 4228/4 Siebertal. 4229/1 am Oderteich, Straßenrand der B242 W Ortslage Sonnenberg (wenig). 4229/3 Wiese am Mariechenweg (wenig). 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (viel). 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (C1ONGWA).

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wienberg (wenig), Wiese am Saatberg, Suental. 4129/4 Gebbertsberge, Molkenhauswiese, Brockenkuppe (Rand der Brockenstraße). 4130/3 Wiesen an der Plessenburg. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 Bahnparallelweg, Hohnewiesen (selten), Feuersteinwiesen (JAGE), Bahnhof Schierke.

Lit.: Köhlerholz, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Kleiner Brocken, Fichtenforst S-Hang Heinrichshöhe [jeweils sehr kleine Bestände] (DAMM 1993); Brockengebiet (nach Geländeliste HERDAM 1994); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).



Wiesen-Schwingel (*Festuca pratensis*).

Festuca rubra L.

Rot-Schwingel

Areal: m/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Sehr häufig. Strukturbestimmende Klassencharakterart der Bergwiesen, z.B. der Bärwurz-Rotschwingel-Wiese (Meo-Festucetum rubrae). Auch an Wegrändern und Säumen häufig zu finden. Bereits KLAPP (1950) verweist auf die ökologische Breite des Rot-Schwingels.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Uhlenklippe, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Grenzweg und Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, Großer Schubenstein, Torfmoorweg. 4228/2 Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Oberer Bruchbergweg und Wolfswartenfahrweg. 4228/3 Weg am Kleinen Breitenberg, Hanskühnenburgklippe und Fastweg, Kanapeeklippe, Kirchtal Höhe Birkental, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Kleiner und Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Skihang Rinderkopf, Clausthaler Flutgraben, Wolfswarte und Oberer Bruchbergweg, Steinbruch Königskopf. 4229/3 Waager Planweg, Wiese an der Fischbachstraße, Rehberg, Kleiner Oderberg, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg, Hahnenkleeklippen, Brunnenbachtal. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage, zwischen Lausebuche und Waldmühle, Waldweg O Kleine Bodestraße. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (C1ONGWA), Wiese im oberen Hägergrund, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Vonder-Heyde-Weg, Hillebille, Wiese unterhalb der Schreiberkappe.



Rot-Schwingel (*Festuca rubra*).

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Suental, Mittelberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Großes Sandtal, Wiese an der Ernstburg, Rohnberg, Loddenke, Butterstieg, am Frankenbergstein, Scharfensteinwiese, Chaussee B, Weg Vordere Peseke, Zeterklippe, Schneelochstieg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4130/3 Loddenke-Wiese, Huyseburgerhäuweg. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Sandbrink, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg zwischen Dreieckigem Pfahl und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen und Ackerweg, Bornwiese, Glashüttenwiese, Ahrensklint, am Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; BERDROW 1896; PETER 1901); Wiesen des Oberharzes, Königskrug (HAMPE 1873); Oderbrück, Rehberger Graben (PETER 1901); Brockenkuppe (WYNEKEN 1938); Bodeufer bei Schierke (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Rohntal (1954 JAGE); Sonnenberger Moor [als var. *fallax* = eine horstig wachsende Varietät mit sehr kurzen Ausläufern], Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Hermannsweg, Kahle Klippe, Heinrichshöhe, Königsberg, Gelber Brink (DAMM 1993); Glatthaferwiesen in der kollinen Stufe des Eckertals (BÖHM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schluftwiese (KARSTE 2010).

Festuca rupicola Heuff.

Furchen-Schwingel

Areal: sm-temp.c4-7EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten und am einzigen FO im Nationalpark wohl nur eingeschleppt.

FO ST: 4129/2 Kolonnenweg am Zwißelkopf.

x *Festulolium loliacea*

„Schweidel“

Status: Bastard aus *Festuca pratensis* x *Lolium perenne*

Wegränder.

FO NI: 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode (ein kräftiger Horst, Herkunft unbekannt).

Ficaria verna Huds

Scharbockskraut

Areal: m-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Zerstreut bis verbreitet in den unteren Lagen. Die Art kommt in Auenwäldern und krautreichen Laubmischwäldern der Randlagen des Nationalparks auf tiefründigen und sickerfrischen Böden vor und kann als Zeiger für Frühjahrs-Bodenfeuchte gelten. Im Eckertal sowie um Lonau trat als Rostpilz an dieser Art *Uromyces ficariae* auf, der im Allgemeinen weit verbreitet ist. Das gehäufte Vorkommen in der Nähe von Ortschaften veranlasste HAMPE (1873) zu der Vermutung, „dass unsere Vorfahren dieses Gewächs als gesundes Nahrungsmittel benutzten.“ Bei RÜLING (1786), SCHATZ (1854), SPORLEDER (1868, 1882), HAMPE (1873) und KAMPE et al. (1888) heißt die Pflanze einfach „Scharbock“ (in der Schreibweise „Schor(r)bok“ bei DAMKÖHLER 1927 und ROHKAMM 2003). Dieser offenbar auch volkstümliche Name bezieht sich auf das Mittel gegen Skorbut (= Scharbock, Vitaminmangelkrankung). Der Name „Feigwurz“, der sonst verbreitet ist und sich auf die Signatur der „Feigen“ (hämorrhidenähnliche Wurzelknollen) bezieht (vgl. Kap. 7 Anmerkung 5) scheint nur in der Oberharzer Sprachinsel verbreitet gewesen zu sein: „Feichwurz“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal. 4129/2 Schimmerwald. 4228/3 Kirchtal. 4229/3 Odertal, 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal. 4327/2 Tal der Großen Steinau und von dort nach Mühlenberg. 4328/1 Kirchtal, Lonau Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau, Faulbornbach (CIONGWA), Bärenwinkel N Herzberg, Amtmannsberg, Heuerweg, Hägergrund. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Suental, Schorrberg, Tuchtfeldstal. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsetal, Großes Sandtal. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4230/1 Wormketal.



Scharbockskraut (*Ficaria verna*).

Lit.: Ein kleineres Vorkommen bei Königskrug auf 750 m ü. NHN, sonst zerstreut in: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg, Schorrberg (ILLIG & ILLIG 2010).

***Filago arvensis* L.**

Acker-Filzkraut

Areal: m-temp.c2-9EUR-WAS

Status: indigen

Trockene, sandig-kiesige Ruderalstellen und Sandtrockenrasen. Im Nationalpark tritt die Art als Pionierpflanze auf Sand- und Steingrusböden auf.

FO NI: 4129/2 Kattnäse (massenhaft), 4228/4 Siebertal, 4229/3 Rehberger Planweg beim Steinbruch (wenig), Parkplatz an der L519 N Haus Sonnenberg in Pflasterfugen.

ST: 4129/4 N Ufer des Eckerstausees.

Lit.: Fehlt im Gebirge (BRANDES 1897).

***Filago minima* (Sm.) Pers.**

Zwerg-Filzkraut

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Lückige Pionierflächen auf felsigen Standorten, Wegränder und Anrisse auf trockenen, sommerwarmen und nährstoffarmen Standorten.

FO ST: 4129/2 Weg vom Zwiebelkopf zum Breitenberg, 4230/1 Pfad am Mooksbruch.

***Filipendula ulmaria* (L.) Maxim.**

Echtes Mädesüß

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. In Nasswiesen, an Gräben und Bächen, in Verlandungsbeständen und Moorwiesen, an Quellen und Ufergebüsch als Erlen- und Eschenbegleiter. Die Charakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*) und aufgelassener Feuchtwiesen ist im Nationalpark zum Beispiel in der Gesellschaft der Wiesenknöterich-Waldsimsen-Wiese (*Polygono bistortae-Scirpetum sylvatici*) vertreten. Am Bestand im Wendeltreppental wurde der Rostpilz *Triphragmium ulmariae* festgestellt (HANELT). Bei RÜLING (1786) finden sich: „Wiesen-Königin“, „Johanniswedel“ (Blütezeit) und „Geißwedel“ (wohl die Ähnlichkeit zum



Acker-Filzkraut (*Filago arvensis*).



Zwerg-Filzkraut (*Filago minima*).
Foto: H.-U. Kison.

Geißbart, der aber in unserem Teil des Harzes nicht vorkommt). „Erdkeiseken“ (= Erdfliederbusch, Erdholunder, Wiesengeißbart), wegen der Ähnlichkeit zum Holunder (ROSENFELD 1975). Dies scheint ein wirklich volkstümlicher Name im Harz zu sein. Schon bei THAL (1588) finden sich Namen wie „Wald Geißbardt“ und „Medtsüß“ (dem Met als Süßungsmittel zugesetzt); SCHATZ (1854), SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888) nennen die Pflanze „Sumpf-Spierstaude“ (früher zu *Spiraea* gestellt); GAUDSZUN (o.J.) verwendet den Namen „Ulmspierstaude“, „Happelbart“ (= Ziegenbart) in Elbingerode und Neuwerk (DAMKÖHLER 1927) und „Großer Happelbart“ im Oberharz (SCHUMANN 1910) sowie „Happellebart“ bei HEINE (1987). OHM: „Mädesieß“ (WEIDEMEIER 1999) oder „Geißbähr“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Langes Tal (wenig), Hasselteich. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Radaubrücke am Grenzweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich. 4228/2 Tal der Großen Oker, Lange Schlufft. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal (viel). 4229/1 Skihang Rinderkopf,



Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*).

Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Brunnenbach oberhalb Silberteich und um den Silberteich, Odertal, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Wendeltreppental am Kleinen Oderberg. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Rinderstall und Erikabrücke, Breitenbeeketal. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA). 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal an der Alten Sägemühle, unterster Hangweg des Breitenbergs und Teiche am Ausgang der Schreiberkappe (viel), Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Wiese im unteren Eckertal. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 um den HohneHof, südliche Hohnewiesen und ehemaliger Skihang Hohne, am Dammbach, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Steuerkopf, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke, Wormketal, Glashüttenwiese, Hang S Bornwiese.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836 als *Spiraea ulmaria* L.); die Abänderung mit unterseits kahlen und grünen Blättern (*denu- data* Presl.) findet sich seltener und mehr im Gebirge: Bei der Hohne und Schierke (SPORLEDER 1882); Hochstaudenfluren des Eckertals (BÖHM 1994); verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

Fragaria moschata Weston

Zimt-Erdbeere

Areal: sm-temp.c3-5EUR

Status: indigen

Feuchtes Gebüsch an Waldrändern. Aktuelle Bestätigung erforderlich.

Lit.: Am Ettersberge über Harzburg (SPORLEDER 1868; HAMPE 1873); Ettersberg (KAMPE et al. 1888); Eckertal unterhalb der Staumauer (HERDAM et al. 1993).

Fragaria vesca L.

Wald-Erdbeere

Areal: m/mo-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet. In Wäldern, besonders Verlichtungsbereichen, an Waldwegen und Waldrändern (z.B. im *Prunello-Ranunculetum repentis*) auf meist frischen und nährstoffreichen Böden.

☞ Im Harz als „Attebeere“ (von Ardebere abgeleitet) (DAMKÖHLER 1927). Auch „Arrbeere“ oder „Arrbiere“ sind volkstümliche Harzer Namen (ROHKAMM 2003).

OHM: „Ahrbäär“ oder „Ahrdbäär“ (WEIDEMEIER 1998) bzw. „Waldahr(d)bäär“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Eckertal an der Muxklippe. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal mittlerer Hangweg, Großes Spüketal, Wartenbergstraße, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Marienbruch, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Dammgraben, Branderweg, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Sophienklippe, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Großer Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3



Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*).

Rehberg, Odertal, Schlosskopf, Königskruger Planweg, Wiese am Mariechenweg, Grube Engelsburg, Werner-Grübmeyer-Weg, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg, Lausebuche, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Kirchtal, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Hägergrund, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Suental, Fingerweg, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Rohntal, Großes und Kleines Sandtal, an der Ernstsburg, am Frankenberg-Stein, Hermannstraße, Hirtenstieg, 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe, 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, 4130/3 Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, 4229/2 Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Toter Weg, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Brockenstraße, 4230/1 Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Ackerweg, Feuersteinwiesen, Glashüttenweg.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Kleiner Brocken, Eckerloch, Brockenstraße um das Schwarze Schlufwasser (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Fragaria viridis Weston

Knack-Erdbeere

Areal: sm-temp.c1-8EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. Sonnige, trockene Gebüsche und Wegränder auf basenreichen Standorten, vielfach auch verschleppt. Das Vorkommen am Wienberg entspricht den Standortbedingungen



Knack-Erdbeere (*Fragaria viridis*). Foto: H.-U. Kison.

kontinentaler Halbtrockenrasen (Cirsio-Brachypodium). Hier ist sie Verbandscharakterart.

THAL (1588) nennt die Pflanze „Knackelbeer“ oder „Preßling“. Die jungen, im Schatten getrockneten Blätter dieser Art wurden zur Teeherstellung verwendet. Der Tee soll dem chinesischen vergleichbar sein (SPORLEDER 1868). Im NHarz ist die Bezeichnung „Knikkebere“ überliefert (DAMKÖHLER 1927). Bei SPORLEDER (1868, 1882) und SCHATZ (1854) „Knackelbeere“. Der Name bezieht sich auf das knackende Geräusch beim Abpflücken der Beeren.

FO NI: 4129/2 Steinbruch Stübchental.

ST: 4129/2 Wienberg, 4130/1 Köhlerholz, 4229/2 Sandbrink an der Kiesgrube.

Lit.: Wolfstein (KAMPE et al. 1888 [als *F. collina* Ehrh.]).

Frangula alnus Mill.

Echter Faulbaum

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark sehr selten, aber im Unterharz und Harzvorland verbreitet. Das juvenile Exemplar am Ilsestein findet sich in einem Buchen-Eichenbestand. Die Art gilt als gesellschaftsvag, d.h. hat keine deutliche Bindung an bestimmte Assoziationen (RAUSCHERT 1990). Einziger nennenswerter Bestand der Art



Echter Faulbaum (*Frangula alnus*).

auf der Mönchskappenklippe, sonst nur Einzelexemplare.

☞ RÜHLING (1786) nennt „Läusebaum“ (Waschung mit Rindenbast zum Vertreiben der Läuse, MARZELL 2000), „Spruzern“ (sprödes Holz) und „Schießbeeren“ (Holzkohle wurde zur Herstellung von Schießpulver verwendet; auch umschreibend für starkes Abführmittel, MARZELL 2000), „Fuhlbom“ oder „Pulwerholt“ im NHarzer Platt (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003): OHM: „Fauelbahm“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4228/4 Mönchskappenklippe (viel). 4229/4 Parkplatz an der B4 W Braunlage (mehrfach gepflanzt). 4327/2 Tal der Großen Steinau.

ST: 4129/2 Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappenfabrik (mehrfach). 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsestein (sehr wenig).

Lit.: Am Gipfel des Brockenberges (THAL 1588), fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897); Sonnenberger Moor an „Trichtern“ (JENSEN 1990); im Harz zerstreut: 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004); Eckertal juvenile Ex. (SCHUBERT 2008).

Fraxinus excelsior L.

Gewöhnliche Esche

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR

Status: indigen

In den Tälern der kollin-submontanen Stufe des Nationalparks verbreitet, montan seltener werdend. In Erlen-Eschen-Bachwäldern (z.B. Hainmieren-Schwarzerlenwald – *Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*) sowie in Schluchtwäldern und krautreichen Laubmischwäldern (*Carici remotae-Fraxinetum*, *Pruno-Fraxinetum* usw.) in feuchter, schattiger Lage wie auf steinigem Böden auch sehr trockene Standorte einnehmend. Die Esche wurde auch

vielfach an Straßen und Wegen angepflanzt. Sie ist bereits im Präboreal (9540-8480 v. u. Z.) nachweisbar (BEUG et al. 1999). Seit etwa 2015/16 wird auch im Nationalpark das Eschen-Triebsterben beobachtet. Es wird durch das aus Ostasien stammende „Falsche Weiße Stengelbecherchen“ (*Hymenoscyphus fraxineus*, syn. *H. pseudoalbidus*) und insbesondere die asexuelle Nebenfruchtform *Chalara fraxinea* ausgelöst und führt zu einem schnellen Infektionsverlauf.

☞ Esche tritt in vielen Schreibweisen auf, so als „Aesche“ oder „Asche“ bei RÜHLING (1786).

OHM: „Esch(n)“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Winterberghangweg, Langes und Kaltes Tal, Alte Molkenhauschaussee (massenweise juv.), Muxklippe. 4129/1 und 4129/2 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/2 Eckertal, Schimmerwald, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Wartenbergstraße (sehr viel juv.). 4129/3 Marienteich, Luchsweg (juv.), Weg O Winterberg. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Tal der Großen Steinau (2018 subvital, absterbend). 4228/4 Siebertal, Dreibrödetal (zumeist Straßenbäume). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/3 Rehberger Grabenweg, am Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal, Kleiner Oderberg.



Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*).



Gewöhnliche Esche, Blütenstand.

4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, ehemaliges Forsthaus Brunnenbach. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Odertaler Sägemühle und Rinderstall (vor allem als Straßenbaum). 4327/2 Tal der Großen Steinau und Karstwanderweg O Mühlenberg. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, an der Langen Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Heuerweg, Hägergrund, Rabenbach (CLONGWA), Unterer Teichtalsweg (2017 mit erkennbarem Eschen-Triebsterben), Faulborn. 4329/1 Odertal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Schorrborg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Solitärpflanze am ehemaligen Stallgebäude Scharfenstein, Kleines Sandtal (viel), Ilsetal (hier zahlreiche Verjüngung) und Ilsestein. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4130/3 Plessenburg (sehr alte Exemplare). 4229/2 Ottoweg am Schierker Friedhof, Brockenstraße. 4230/1 Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, am Teich an der Glashüttenwiese, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Ilsetal (v. BURGSDORF 1784); Köhlerholz (1954 JAGE); Uferwälder im Eckertal (BÖHM 1994); im Harz verbreitet, im Hochharz zerstreut: 4029/4, 4129 1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Fraxinus pennsylvanica Marshall

Rot-Esche

Status: K (östliches Nordamerika)

Nur an der Brockenstraße oberhalb Schierke angepflanzt. Im Elbtal bereits eingebürgert, im Umland des Harzes vereinzelt gepflanzt.

FO ST: 4229/2 Brockenstraße, wenig oberhalb der Rangerstation.

Fumaria officinalis L.

Gewöhnlicher Erdrauch

Areal: m-b.c1-5EUR

Status: A

Selten durch Einschleppung in den Nationalpark gekommen.

☞ „Ierdkrut“ oder „Zuckerkrut“ (Name nicht geklärt) (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Bei KARSTE (2013) wird für den Nordharz der Name „Erdnötchenkrut“ mitgeteilt.

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg nahe der Rangerstation Scharfenstein. 4130/1 Straßenrand am Köhlerholz, Wienberg O-Seite (Gartenabfall).



Gewöhnlicher Erdrauch (*Fumaria officinalis*).

Lit.: Einmal an der Wetterwarte beobachtet (DAMM 1993); selten in 4129/2 und 3, 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Gagea lutea (L.) Ker Gawl.

Wald-Goldstern

Areal: m/mo-b.c1-5EURAS

Status: indigen

Selten. In krautreichen Auenwäldern auf sickerfrischen bis wechselfeuchten, basen- und nährstoffreichen Standorten an Waldsäumen und innerhalb des Waldes. Pflanzen an der Langen Wiese waren befallen durch den Rostpilz *Uromyces gageae* (HANELT).

☞ Die Art heißt bei RÜLING (1786) „Gelbe Sternblume“.

FO NI: 4129/2 Schimmerwald an der Straße von Eckertal zur Pappenfabrik (viel), an der Ecker, Weißbachtal im Schimmerwald S der B6. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Morgensterntal. 4328/1 Tal der Großen Lonau (viel), Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Oderhaus, Waldrand zwischen Schweinetal und Odertaler Sägemühle.



Wald-Goldstern (*Gagea lutea*).

ST: 4129/2 Eckertal, nahe Ilsenburger Stieg an der Ecker, Schorrberg, 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz.

Lit.: Wienberg, Schorrberg (ILLIG & ILLIG 2010).

***Galanthus nivalis* L.**

Kleines Schneeglöckchen

Areal: m/mo-stemp.c2-5EUR

Status: N

Selten, aber im gesamten Harz in Ausbreitung. Verwildert in Auenwäldern und an Waldsäumen auf nährstoffreichen Standorten, zumeist in Siedlungsnähe. Die Heimat des Schneeglöckchens liegt im äußersten Süden Deutschlands, bei uns ist es eingebürgerter Neophyt. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

„Zitleseken“ ist ein NHarzer Name, der auf die frühe Blütezeit abzielt (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

„S(ch)naiklekelken“ ist der Name im NHarzer Platt (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

OHM: „Schneegleckl(e)“ lokal auch „Schneegleckchen“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Rüdnhaiweg, an der Eckerbrücke des Ilsenburger Stiegs, Stübchental. 4129/3 Torfhaus. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4328/1 Tal der Großen Lonau. 4329/1 Schweinetal (wenig).

ST: 4129/2 Eckertal zwischen Schulerhütte und Ilsenburger Stieg (massenhaft, wohl Verwildерung vom Forsthaus oder Jungborn), unteres Suental. 4129/4 Ilsetal. 4130/1 Rand des Köhlerholzes und O-Seite Wienberg, Kalkberg, Waldhöhe, Ilsetal am Meineberg. 4230/1 um die Plessenburg verwildert.

Lit.: Selten: 4129/2 und 4228/4 (BOLLMEIER et al. 2004).



Kleines Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*).

***Galeobdolon argentatum* Smejkal**

Silberblättrige Goldnessel

Areal: temp.c1-3EUR

Status: in Europa entstandene Kulturform, Gartenflüchtling

Im Nationalpark selten, aber nach Kultivierung in Gärten und Anlagen in rasanter Ausbreitung. Vorkommen in gestörten Wäldern, Gebüsch und an Wegrändern. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 am Eingang der Eckertalstraße, Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal und Saum zur B6 (Rüdnhaiweg), am Weißbach, Ilsenburger Stieg am rechten Quellbach des Lehmgrundsgrabens, Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe, Stübchental (Ortsrand), Ilsenburger Stieg am Burggymnasium (hier in den letzten Jahren flächenhafte Bestände) und untere Wartenbergstraße. 4129/3 am Parkplatz Marienteich an der B4, auf Torfhaus. 4229/3 an der L519 S Sankt Andreasberg (Abzweig Breitenbeeketal). 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal



Silberblättrige Goldnessel (*Galeobdolon argentatum*).

der Großen Steinau. 4328/1 Siebertal gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Osthang Amtmannsberg im Tal der Großen Lonau (viel), am Faulborn W Bärenwinkel.

ST: 4129/4 Ilsetal wenig oberhalb des Zanthierplatzes. 4130/1 um den Wienberg, Kalkberg, am Buchberg. 4229/2 Ottoweg bei Schierke.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, (BOLLMEIER et al. 2004).

Galeobdolon luteum Huds.

Echte Goldnessel

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Verbreitet in frischen und krautreichen Laubmischwäldern und Auenwäldern auf nährstoffreichen Standorten. Die Goldnessel ist Klassencharakterart der Mesophilen Laubmischwälder



Echte Goldnessel (*Galeobdolon luteum*).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Eittersberg, Langes Tal, Hasselteich. 4129/2 Schimmerwald, Eckertal an der Straße zur Pappfabrik, Ilsenburger Stieg, Blaubachtal, Kleines Wetzsteintal W Rüdénhaiweg, Stübchental. 4228/2 entlang der Sieber im Großen Sonnental. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4228/4 Siebertal. 4229/3 Odertal zwischen Oderhaus und Morgensterntal, Schlosskopf. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal und gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Langfast W Langfastweg (viel), Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau gegenüber Großem Zaunkönigstal, Hägergrund, Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal.

ST: 4129/2 Eckertal nahe Ilsenburger Stieg, Schorrberg, Besenbinderstieg, entlang des Kienbaches im Tuchtfeldstal, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Kalkberg. 4129/4 Ilsetal, Großes Sandtal. 4230/1 Wormketal, Quellgebiet des Dammastbaches.

Lit.: Köhlerholz, Suental (1954 JAGE); Eckertal unterhalb des Staausees (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); im Harz zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4128/4, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg, Schorrberg, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Galeobdolon montanum (Pers.) Rchb.

Berg-Goldnessel

Areal: sm-stemp/mo.c1-3EUR

Status: indigen

FrISCHE bis feuchte GebüSChe, Laubmischwälder und Hochstaudenfluren, aber nur im SW Teil des Nationalparks um Lonau.



Berg-Goldnessel (*Galeobdolon montanum*). Foto: H.-U. Kison.



Kleinblütiger Hohlzahn (*Galeopsis bifida*).



Kleinblütiger Hohlzahn, Detail.

FO NI: 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Faulbornbach und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA), Tal der Großen Lonau S Lonau, Nationalparkgrenze an der Herzberger Klinik, Heuerweg am Amtmannsberg, Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal.

***Galeopsis bifida* Boenn.**

Kleinblütiger Hohlzahn

Areal: sm-b.c1-7EURAS

Status: indigen

In Waldschlägen, an Wegrändern und ruderalisierten Säumen.

FO NI: 4129/3 Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer), am Marienteich, 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Tal der Großen Oker, 4228/3 Mariental, Rangental (SPRICK), 4228/4 Siebertal unterhalb Eisensteinsberg (viel), Dreibrodetal, Waager Planweg (mehrfach, viel), 4229/1 Quit-schenberg, Oderbrück, 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße (viel), Odertal, Bauchschindertal (SPRICK), Kellwasser, Brunnenbachweg W Königskrug, 4327/2 Tal der Großen Steinau.

ST: 4229/2 Brockenstraße gegenüber der Rangerstation, Moorschlacken, 4230/1 Steinbruchweg von der L100 nach Knapsholz, Steuerkopf.

Lit.: Bei Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); fehlt im Oberharze (BRANDES 1897); keine Funde am Brocken (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4129/2-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Galeopsis ladanum* L.**

Acker-Hohlzahn

Areal: sm-b.c1-6EUR-WAS

Status: verschollen

Sonnige Steinschuttfluren, Steinbrüche, Bahnschotter. Im Nationalpark gegenwärtig nicht nachgewiesen.

Lit.: Bei Andreasberg, Brocken (MEYER 1836).

***Galeopsis segetum* Neck.**

Saat-Hohlzahn

Areal: (sm-mo)-temp.c1-2EUR

Status: verschollen

Kein aktueller Nachweis der früher einmal eingeschleppten Art.

Lit.: Hälfte des Weges Ilsenburg-Scharfenstein in der Abzweigung (1948 leg. SCHLIEPHAKE in HERDAM 2001).

***Galeopsis speciosa* Mill.**

Bunter Hohlzahn

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. In Lichtungen artenreicher Wälder, an lichten Waldwegen, Ufern und Bergwiesen. Als Stickstoffzeiger auf frischen und nährstoffreichen Standorten.

FO NI: 4129/3 Schluchtwald Eckertal. 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/3 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall (sehr zahlreich), Morgensterntal (sehr viel), Magdgrabtal, Bauchschindertal (SPRICK), Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, am Trutenbeek bei Oderhaus, Brunnenbachtal (wenig). 4329/1 Odertal S Oderhaus, Wiese an der Odertaler Sägemühle, unterster Hangweg des Breitenberges. ST: 4129/2 und 3 Eckertalhang im Unteren Zillierwald. 4230/1 Feuersteinwiesen, Ackerweg, Wormketal unter dem Steuerkopf.

Lit.: Rehberger Graben (MEYER 1836); Eckertal (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); bei Schierke (SPORLEDER 1882), Andreasberg (BERTRAM 1894; BRANDES 1897); Oderthal, Sieber (PETER 1901); im Harz selten: Eckertal, im Odertal große

Bunter Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*).

Bestände (hier auch 1985 ULLRICH), daneben: 4129/2 und 34229/3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Galeopsis tetrahit* L.**

Stechender Hohlzahn

Areal: sm-b.c1-4EUR

Status: indigen

Verbreitet an Waldwegen und -säumen sowie auf ruderalisierten Flächen. Kann auf Waldblößen große Bestände ausbilden.

📖 „Stachlichte Ackernessel“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald am Rand zur L501. 4129/2 Ottenhai, Stübchental, Harzburg, am Luchsgehege an der Rabenklippe, Eckertal. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang und Parkplatz Torfhaus. 4228/2 Stieglitzecke, L504-Parallelweg, Dammgraben, Lange Schlufft. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, am Jagdhaus, Tal der Großen Steinau. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal. 4229/1 Heidelbeerschneise, Rehberger Grabenweg, Blochschleifenweg, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Grabenweg, Mittleres Drecktal, Odertal, Morgensterntal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Schlosskopf, Magdgrabtal, Grube Engelsburg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Braunlage Kaiserweg W Kinderheim Waldmühle, Kleine Bodestraße. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 unterster Hangweg des Breitenberges und entlang der Oder. ST: 4129/2 Eckertal. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/4 Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Weg vom Obe-

Stechender Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*).

ren Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Schmuckbruchweg, Molkenhauswiese, Hirtenstieg. 4229/2 Schlufwiese und Sandbrink, Kolonnenweg von der Brockenstraße zum Sandbrink, Ottoweg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Eschwege, Hohnwiesen, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Steinbruchweg Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockenkuppe an der Wetterwarte, Brockenstraße über der Heinrichshöhe, Hirtenstieg bei 840 m ü. NHN (DAMM 1993); Ilsetal unweit des Ilsesteins (1994 SIEDENTOPF in HERDAM 1996); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Galinsoga parviflora* Cav.**

Kleinblütiges Franzosenkraut

Areal: austr-trop/mo-temp.c1-5CIRCPOL

Status: N

Äcker (Hackkulturen) und Wegränder.

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Waldrand und Straßenrand der L501 entlang Schimmerwald (2019 massenweise).

***Galinsoga quadriradiata* Ruiz. et Pav.**

Zottiges Franzosenkraut

Areal: austr-trop/mo-temp.c1-6CIRCPOL

Status: N

Mäßig frische Ruderalstellen, Wegränder, Schutt.

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Waldrand und Straßenrand der L501 entlang Schimmerwald (2019 massenweise). 4129/3 Torfhaus. 4228/2 Stieglitzecke am Straßenrand der B242. ST: 4230/1 Rand der L100 oberhalb Drei Annen-Hohne (viel).

***Galium album* Mill.**

Weißes Labkraut

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet auf Wiesen, z.B. auf Bärwurz-Rotschwengel-Wiesen (Meo-Festucetum rubrae), auch an Waldrändern und Wegen.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/2 Wartenbergstraße, Kohlenweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kolför Kegelbahn, Marienbruch, Grenzweg, Quitschenberger Weg,



Zottiges Franzosenkraut (*Galinsoga quadriradiata*).

Dehnenkopf, Kellwassertal, Großer Schubenstein, Torfhaus. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, Stieglitzecke, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Siebertal, Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Straßenrand der B4 S Torfhaus, Königskopf, Achtermannshöhe, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Damm des Oderteiches, Rehberger Grabenweg, Heidelbeerschneise, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Rehberger Plan- und Grabenweg, Kleiner Oderberg, Wiese am Mariechenweg, Säume im Odertal, Magdgrabtal, zwischen Magdgrabtal



Weißes Labkraut (*Galium album*).

und Tiefer Oderstollen, Schlosskopf. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Wiese am Heuerweg, Amtmannsberg (C1ONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle. ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Köhlerholz, Suental, Ilsenburger Stieg, Westerklippe-Froschfelsen. 4129/4 Weg am Oberen Meineckenberg, Ilsetal, Schmuckbruchweg, Hermannstraße, Mittlere Peske, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Plessenburg, Huysenburgerhäuweg. 4229/2 Ottoweg, Sandbrink, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Sietzweg, Hohnewiesen, Skihang Hohne, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Galium aparine L.

Kletten-Labkraut

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet an stickstoffreichen, zumeist anthropogen beeinflussten Plätzen (Ruderalstellen, Wegränder, z.B. in ruderalen Neophyten- und Holundergebüschchen der *Urtico-Sambucetalia nigrae*), aber auch in naturnahen, krautreichen Laubmischwäldern. Gilt als Lehm- und Stickstoffzeiger.

☞ RÜLING (1786) nennt „Nabelsamen“ (wohl eine Übertragung eines antiken Namens, der aber auf diese Art nicht zutrifft, MARZELL 2000) als deutschen Namen. Bei SPORLEDER (1868, 1882) bzw. SCHATZ (1854) heißt die Pflanze „Kletterndes Labkraut“ (Spreizklimmer!) bzw. „Klebkraut“ (so auch RÜLING 1786).

Im NHarz: „Kliwe“ oder „Klewekrut“ (DAMKÖHLER 1927), im Oberharz: „Klauban“ – jeweils von kleben (SCHUMANN 1910). Dazu auch die NHarzer Wörter „Kläime“ oder „Kläwekrout“ bzw. „Kläbekrout“ (ROHKAMM 2003) bzw. „Kleberkraut“ (GRIEP 2003) und „Klettenkrut“ bei KARSTE (2013).

OHM: „Klawwkrout“ und allgemein für Labkräuter: „Läbkraut“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhaus. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Sophienhöhe, Stübchental, Wartenbergstraße, am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Marienteich, Luchsweg, Grenzweg und Ulmer Weg (jeweils wenig), Dehnenkopf, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Dreibrodetal, Waager Planweg. 4229/3



Kletten-Labkraut (*Galium aparine*).

am Trutenbeek bei Oderhaus. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Lange Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/4 Dielenweg, Ilsetal und Ilsestein, Gebbertsberge, Hirtenstieg. 4130/1 Ilsetal am Meineberg. 4130/3 Loddenke, Plessenburg. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenweg, Wormketal, Feuersteinwiesen, Ackerweg.

Lit.: Straßenrand der Brockenstraße nahe Heinrichshöhe und Schwarzes Schlufwasser (DAMM 1993); im Harz verbreitet und im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

Galium boreale L.

Nordisches Labkraut

Areal: sm/mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen



Nordisches Labkraut (*Galium boreale*). Foto: H.-U. Kison.

Im Nationalpark selten, im Harz verbreitet. Die Art kommt vor auf Wiesen und in lichten Wäldern oder Gebüschern auf wechselfeuchten, basenreichen Standorten. Vorkommen finden sich in Saumgesellschaften, an trockenen Stellen von Bärwurz-Rotschwingelwiesen (*Meo-Festucetum rubrae*) bzw. an einem lichten Standort eines Waldgersten-Buchenwaldes (*Hordelymo-Fagetum*).

FO ST: 4129/2 Wienberg, 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Schierke (MEYER 1849); Hohnewiesen (KISON 2010).

***Galium odoratum* (L.) Scop.**

Waldmeister

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

In der Laubwaldstufe des Nationalparkes verbreitet. Die Vorkommen finden sich in krautreichen Buchen- und Laubmischwäldern, auf grund- und sickerfrischen Standorten (namengebend und Assoziationscharakterart für das *Galio odorati-Fagetum*).



Waldmeister (*Galium odoratum*).

Der im Harz übliche Name „Waldmeister“ wird bereits von THAL (1588) gebraucht („Meister“ wohl wegen der Heilwirkung MARZELL 2000). BRÜCKMANN (1740) nennt daneben noch „Sternleberkraut“. OHM: „Waldmestr“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Langes Tal (viel), Winterberghangweg, Sellengründerweg, Ettersberg, am Molkenhaus, Molkenhauschaussee. 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik, Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, Schwarzes Tal, Sophienhöhe. 4129/3 Schubensteinweg (!). 4228/3 am Jagdhaus, Tal der Großen Steinau. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Stalmanweg, Dreibrodetal. 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg. 4229/3 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall, am Rehberger Graben (mehrfach), Schlosskopf, Breitenbeektal S Grube Engelsburg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage (wenig). 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4327/2 und 4328/1 Wälder zwischen Lonau und Mühlenberg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Unterer Teichtalweg und Langfast W Langfastweg (jeweils wenig), Lonau am Auerhuhngehege und Braakbergweg, Lonau Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Karstwanderweg am Silberhai und Bärenwinkel N Herzberg, Heuerweg am Amtmannsberg, Hägergrund. 4329/1 Oderhaus, unterster Hangweg des Breitenbergs, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Pappenfabrik, Schorrberg, Suental an der Tonmühle, Besenbinderstieg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer und im ehemaligen Steinbruch. 4129/4 Ilsetal, Loddenke, Großes Sandtal. 4230/1 Wormkegraben, Wormketal im „Eiskeller“ (wenig), Hohnewiesen, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf.

Lit.: Brocken (ZÜCKERT 1762); bei Andreasberg (HAMPE 1873); Wormgraben oberhalb der Hohne, unterm Ilsestein (SPORLEDER 1882); im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg, Schorrberg, Köhlerholz, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

***Galium palustre* L. s. l.**

Sumpflabkraut

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Verstreute Vorkommen. Seggen- und Röhricht-Verlandungsbestände (z.B. in der Flatterbinsen-Gesellschaft – *Epilobio-Juncetum effusi*) auf wechsellässigen Standorten mittlerer Nährstoffversorgung, in Erlen-Eschenwäldern, auf Nasswiesen und Quellstellen sowie in Bächen und Gräben. Die Lichtpflanze wächst als Spreizklimmer zwischen den Hochstauden.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Grenzweg und Wiesenweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Hühnerbruch, Teich im Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Branderweg, Tal der Großen Oker, Lange Schlufft. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal Höhe Birkental, Rangental und Großer Mittelberg (SPRICK), Weggraben im Schneiderhai, Mariental, Tal der Großen Steinau (CIONGWA als ssp. *elongatum*). 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Lerchenfeldmoor, Rundweg Oderteich, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Fischbach bei der Einmündung des Kleinen Sonnentals, Brunnenbachtal, Silberteich, Mittleres Drecktal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau (SPRICK). 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA). 4329/1 Steinbruch an der Hillebille, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Odertal S Oderhaus.

ST: 4129/2 Eckertal und Quellgebiete der Seitenbäche, Salzbad, Tuchtfeldstal, Großes Maitzentel, Rockensteinklippenweg, Suental. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Kleines Sandtal, Loddenke, Hirtenstieg am Abzweig der Zinne. 4130/3 Chaussee B, Alexanderstieg. 4229/2 Sandbrink und Schlufftwiese. 4230/1 südliche Hohnewiesen und hinter dem HohneHof, Regensteiner Köpfe, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Wormketal, Ackerweg, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Glashüttenweg W Trudenstein, Weg S Erdbeerkopf und Bornwiese, Bahnparallelweg.



Sumpflabkraut (*Galium palustre*).

Lit.: Bruchberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Rohntal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Radauer Born (JENSEN 1990); Brockenrundwanderweg, Eckerloch, Heinrichshöhe [als ssp. *palustre*] (DAMM 1993); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Galium pumilum* Murray s. str.**

Heidelabkraut

Areal: m/mo-temp.c2-3EUR

Status: indigen

Sehr selten in Silikat-Magerrasen (z.B. Kreuzblümchen-Borstgrasrasen – *Polygalo-Nardetum strictae*), lichten Gebüschern, an Wegsäumen und -böschungen, in aufgelichteten Wäldern, oft auch in zwergstrauchreichen Gesellschaften auf bodensauren Standorten.

📖 „Köhlerkraut“ (gesprochen Keedrekrut, SCHUMANN 1910). Der Oberharzer Name erklärt sich damit, dass die Pflanze gern an Meilerplätzen wachsen soll.



Heide-Labkraut (*Galium pumilum*).

FO NI: 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Jobst-Peter-Weg. 4228/4 Schlufter Wiesen (CIONGWA).
ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK), Wienberg, Schorrberg, Steinbruch am Kienberg. 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Regensteiner Köpfe, Wiesen an der Quesenbank.

Lit.: Andreasberg, über Schierke, am Brocken [als *G. pusillum* in verschiedenen Spielarten] (MEYER 1836); Brocken, eine var. *glabrum* (HAMPE 1873); Herzberg (BRANDES 1897 [als *Galium silvestre* Poll.]); am Brocken nicht (DAMM 1993); Hochharz selten (HERDAM et al. 1993); magere Bergwiesen um St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Galium rotundifolium* L.**

Rundblatt-Labkraut

Areal: sm-temp/mo.c2-3EUR

Status: indigen

Selten in moosreichen Fichtenforsten auf frischen Standorten humider Lagen, oft allein die Bodenschicht aufbauend, so um die Plessenburg.

FO ST: 4129/4 am Ilsestein, Wege am Dreisageblocksberg. 4129/4 und 4130/3 Weg von der Paternosterklippe zur Plessenburg. 4130/3 Verbindung zwischen Huyseburgerhäuweg und Alexanderstieg, Birkenkopf, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4230/1 Steinbruchweg von L100 nach Knaupsholz (mehrfach und sehr viel), Regensteiner Köpfe, am Von-Eichendorff-Stieg zwischen Glashüttenweg und Kirchstieg, Weg Bahnhof Schierke zu den Feuersteinen, Ackerweg zwischen Spinne und Bahngleisen. 4229/2 Ilsetal Gelber Brink (2010-15 CZICHOWSKI). 4230/1 Erlenbestand an der Wormke S Steuerkopf, Steuerkopf (vielfach).



Rundblatt-Labkraut (*Galium rotundifolium*).

Lit.: Soll am Brocken wachsen (ZIMMERMANN 1834); Schierke (MEYER 1836, 1849; SCHATZ 1854); Drei Annen-Hohne (1869 EGGERT in Herbar HAL); von Schierke herab bis Königshof, von der Hohne herab bis Wernigerode (VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); Schierke, Hohne (HAMPE 1873; BERTRAM 1894).

***Galium saxatile* L.**

Harzer Labkraut

Areal: sm/mo-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Häufig. Die atlantisch-zentraleuropäisch/montane Art (BUHL et al. 1974 = westliche Bergpflanze) bevorzugt Magerrasen (Trennart des Kantenhartheu-Kreuzblümchenrasens – *Hyperico maculati*-Polygaletum vulgaris) und lichte Wälder/Forste (Gesellschaften der Bodensauren Buchenwälder – *Luzulo-Fagion*, der Fichtenwälder – *Piceion abietis* sowie deren forstliche Ersatzgesellschaften) über Silikatgestein, und sie kommt gern auf Roh- und Moderhumus bis in die höchsten Lagen (Zwerg-

strauchheiden) vor. Das Harz-Labkraut bevorzugt die niederschlagsreichen Gebirgslagen (BUHL et al. 1974). In Offenstandorten auch in der Gesellschaft des Wolligen Reitgrases (*Triantali europaeae*-*Calamagrostietum villosae*) und der Harzlabkraut-Schlängelschmielen-Gesellschaft (*Galio harcynici*-*Arenelletum flexuosae*).

☞ Im Westharzer Volksmund soll die Pflanze als „Krodokraut“ (nach dem sagenhaften Götzen Krodo) bezeichnet worden sein (GRIEP 2003). Ob wirklich ein volkstümlicher Name?

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, Molkenhauswiese (viel), Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, 4129/2 Kohlenweg, Uhlenklippe, Großes Spüketal, Wartenbergstraße und Wartenberg, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Quellgebiet des Lohnbaches, Marienbruch und Marienteich, Luchsberg, Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Großer Schubenstein, 4228/2 Dammgraben, Branderklippe, Okerstein, Reitstieg, Acker, Lange Schlufft, 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker, Kirchtal Höhe Birkental, Kanapeklippe, Sophienklippe, Schneiderhai, 4228/4 Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Goldenkerklippe, 4229/1 Bruchberg, Oderteich, Kleiner und Großer Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rehberg, Quitschenberg, Königskopf, Königskrug Wiese am Planweg und Königskruger Planweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Oderbrück, 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle, 4229/3 Rehberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Hahnenkleeklippen, Grube Engelsburg, Wiesen W und O Königskrug, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, um die Waldmühle, 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz, 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, 4329/1 Breitenberg, Odertal S Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal.



Harzer Labkraut (*Galium saxatile*).

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Taubenklippe, Tucht-feldstal, Kienberg, Suental, Fingerweg, Grünruheplatz, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees, 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Scharfensteinwiese, Rohnberg, Paternosterklippe, Unterer Gebbertsberg, Butterstieg, Weg vom Oberen Meinenckenberg zum Tiefenbachkopf, Soldansweg, Renneckenberg, Zeterklippen, am Scharfenstein, Böschungen des Eckerstausees, Kleiner Brocken, 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg, 4130/3 Plessenburg, Vitikopf, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 Wormkeuellgebiet, Sandbrink und Schlufftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Wurmbergstieg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnegebiet, Feuersteinwiesen, Wormketal, Regensteiner Köpfe, Erdbeerkopf und Bornwiese, Glashüttenweg, Ahrensklint, Jakobsbruch.

Lit.: Rehberger Graben (CROME 1808); Brockengebiet (CROME 1808; DEHNE 1819; HAMPE 1839, 1873; BREHM 1847, 1899 und 1940 SCHUSTER; 1936 HERMANN, alles in Herbar GAT; PETER 1901; SCHWARZ 1952); Andreasberg, Langfast bei Herzberg, unter der Achtermannshöhe, Brocken [verschiedene Spielarten] (MEYER 1836); Hohneklippen (SCHATZ 1854); bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882; MERTENS 1961, o.J.); Hohnstein, Ilsetal (SPORLEDER 1882); Andreasberg (MEYER 1836; BRANDES 1897); Hang zwischen Scharfenstein und dem Molkenhause (1913 HERMANN in Herbar GAT); Brockenmoor (1922 JOACHIM in Herbar GAT); zwischen Schierke und dem Brockengipfel (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Lärchenfeld (HOCHGREVE 1954); Ehrenfriedhof bei Oderbrück (1958 ULLRICH), Dreieckiger Pfahl, Achtermann, Königskrug, Hahnenklee, Königskopf (1959 ULLRICH), Odertal von Oderhaus bis Rinderstall, Försterei Brunnenbach bis Silber-teich (1961 ULLRICH), Böschung Steile Wand (1963 ULLRICH); Sonnenberger Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Großer Sonnenberg (HORN 1992); im Brockengebiet sehr häufig (DAMM 1993); Eckertal, die Art hat durch den Fichtenanbau eine sekundäre Arealerweiterung erfahren (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schlufftwiese (KARSTE 2010); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242, Hermannstraße, Abbegraben (BOTHE 2019).

Galium sylvaticum L.

Wald-Labkraut

Areal: sm/mo-temp.c2-3EUR

Status: indigen



Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*).

Im Nationalpark zerstreute Vorkommen mit Häufung im südlichen Teil. Die Art kommt vor in lichten Buchenwäldern sowie deren Ersatzgesellschaften, auch in Auenwäldern und sonstigen Laubmischwäldern auf frischen Standorten (Eichen-Hainbuchenwälder, vgl. dazu Kap. 7 Anmerkung 2).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg (sehr viel). 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik (viel), Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Weg entlang Lohnbach (wenig). 4228/2 entlang der Sieber im Großen Sonnental (sehr viel). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (CIONGWA), am Verlobungsfelsen und talabwärts, Dreibrodetal (viel). 4229/1 Rinderkopf. 4229/3 Odertal zwischen Oderhaus und Morgensterntal, Abhang des Schlosskopfes zur Oder, Bauchschindertal (SPRICK), Grube Engelsburg, Rehberger Grabenweg, am Silberteich. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Kalkkfelsen an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus, Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Oderhaus, Rolofstal, Schweinetal. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein,

Krummer Weg. 4130/1 Köhlerholz. 4229/2 Brockenstraße, Sandbrink (oberhalb Kiesgrube). 4230/1 Hohnewiesen, Wormketal, Ackerweg, Bahnhofstraße Schierke (viel).

Lit.: Andreasberg, Harzburg (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

***Galium uliginosum* L.**

Moor-Labkraut

Areal: sm-b.c1-7EUR-SIB

Status: indigen

Selten in Nass- und Moorwiesen, auf wasserüberstauten Rohböden und im Saum von Bachläufen. Die Art ist Ordnungscharakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*). An dem Bestand im Hohnegebiet fand sich an Moor-Labkraut der Rostpilz *Puccinia punctata* (JAGE).

FO NI: 4129/1 Wegrand am Taternbruch (1996 GARVE), Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai. 4129/3 Marienbruch, Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Erlenwäldchen und Wegränder am Grenzweg (1997 MAST), Wiesenweg und dessen Einmündung in den Kaiserweg, Grenzweg, Quitschenberger Weg. 4228/2 Ackerstraße. 4228/3 Birkental (CIONGWA), Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal, Quellhorizont im Großen Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Odertal unterhalb des Schlosskopfes (1998 GERLACH). ST: 4229/2 Schlufertwiese, Steinbruch am Brockenbett. 4230/1 Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Hohnewiesen hinter dem Hotel Kräuterhof, Glashüttenwiese, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bornwiese.

Lit.: im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).



Moor-Labkraut (*Galium uliginosum*). Foto: H.-U. Kison.

***Galium verum* L.**

Echtes Labkraut

Areal: m/mo-b.c1-8EURAS

Status: indigen

Die in wärmeren Lagen des Harzumlandes häufige Art ist im Nationalpark selten. Sie tritt auf in mageren Wiesen, an Böschungen, Wegrainen und Heiden.

☞ RÜLING (1786) nennt den deutschen Namen „Frauen Bettstroh“ (geht auf den Glauben zurück, dass dieses „Stroh“ im Bett die Geburt erleichtert, vgl. MARZELL 2000).

FO NI: 4229/4 Kaiserweg. 4328/1 Amtmannsberg (CTONGWA).
ST: 4129/2 Eckertal (wenig). 4129/4 Kleiner Brocken. 4229/2
Brockenstraße am Schierker Wasserwerk. 4230/1 Hohnewiesen.

Lit.: Brockenkuppe und Brockenstraße vereinzelt und nicht ursprünglich (DAMM 1993).



Echtes Labkraut (*Galium verum*).
Foto: H.-U. Kison.



Gelblichweißes Labkraut (*Galium x pomeranicum*).
Foto: H.-U. Kison.

***Galium x pomeranicum* Retz.**

Gelblichweißes Labkraut

Areal: sm-b.c1-5EUR?

Selten. Zwischen den Eltern (*G. album* x *G. verum*) auf Wiesen.

FO ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK). 4230/1 Hohnewiesen.

***Genista anglica* L.**

Englischer Ginster

Areal: m/mo-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Im Nationalpark kein aktuelles Vorkommen.

Lit.: Oderbrück (BRANDES 1897 [von PETER 1901 in Frage gestellt]).

***Genista germanica* L.**

Deutscher Ginster

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Die im östlichen Unterharz und westlich des Harzes zerstreut vorkommende Art ist im Nationalpark sehr selten. Sie findet sich in Heidesäumen, an Wegrändern und steinigen Böschungen, mit anderen Zwergsträuchern auch Sekundärstandorte einnehmend. ☞ „Stechende Erdpfriemen“ bei RÜLING (1786).

FO ST: 4230/1 Regensteiner Köpfe, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke (wenig).

Lit.: Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsenburg (HAMPE 1873; KAMPE et al. 1888).

***Genista pilosa* L.**

Haar-Ginster

Areal: sm/mo-temp.c2-3EUR

Status: indigen

Im Nationalpark finden sich verstreute Vorkommen, die aber sehr individuenreich sein können (z.B. Königskopf). Die Art bevorzugt relativ trockene, steinige und sandige Plätze, geht zusammen mit anderen Zwergsträuchern in lückige Beerkraut-Heidekrautheiden (*Vaccinio-Callunetum*), wo sie mit sich schließender Grasnarbe wieder verdrängt werden kann. Auf den Kreidesandsteinzügen des NHarzvorlandes stellenweise häufig.



Deutscher Ginster (*Genista germanica*). Foto: H.-U. Kison.



Haar-Ginster (*Genista pilosa*). Foto: H.-U. Kison.

☞ Von RÜLING (1786) als „Maypfriemen“ oder „Rauhe Erdpfriemen“ (dafür ist die Blütezeit im Mai ausschlaggebend; ‚Pfriemen‘ ist eine unspezifische Bezeichnung der Ginster, MARZELL 2000) bezeichnet.

FO NI: 4129/3 Torfhaus Straßenrand S Jugendherberge (1993 GERLACH), Torfhaus (1994 GARVE & STEGMANN), Skihang Rinderkopf (viel), Dehnenkopf (nahe der Jungfernkuppe). 4229/1 Weg zwischen Bodebruch und Dreieckigem Pfahl (1998 SPRICK), Westabhang Königskopf (sehr viel). 4229/3 Königskruher Planweg. ST: 4229/1 und 2 Kolonnenweg zwischen ehemaligem Goethebahnhof und Abzweig Toter Weg im ehemaligen Grenzstreifen (sehr zahlreich). 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Holzlagerplatz am Toten Weg (wenig).

Lit.: Gipfel des Brockenberges (THAL 1588); Oderbrück-Torfhaus (RUPP 1718 in PETER 1901); „circa M. Bructerum“ (ZINN 1757); Oderbrück, auf dem Brockenfelde im Preussischen, Wurmberg (MEYER 1836); Königsberg, über Schierke, am Weg nach Oderbrück, an der Brockenkuppe, wo sie nach THALIUS Sylv. Hercyn. vorkam, ist sie verschwunden (SPORLEDER 1868); Königsberg über Schierke, Königskrug, Oderbrück, Lerchenfeld (HAMPE 1873); zwischen dem Brocken und Oderbrück, über Schierke bei den Sösethorklippen am Fußwege nach Braunlage (SPORLEDER 1882); Oderbrück an der Chaussee, Schierke am Königsberge, Königskrug und Lerchenfeld (zumeist mit Bezug auf HAMPE: VOCKE & ANGELRODT 1886); Brockenkuppe (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); an der Chaussee bei Oderbrück (BRANDES 1897), Torfhaus, Lärchenfeld, Dreieckiger Pfahl, Oderbrück-Torfhaus (PETER 1901); Hochharz auf ehemaligen Grenzstreifen (HERDAM et al. 1993), Vorkommen in 4129/3 und 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Genista tinctoria* L.**

Färber-Ginster

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Gebiet. Unter den Ginster-Arten hat der Färber-Ginster die breiteste ökologische Amplitude und kommt sowohl in Magerwiesen- und weiden als auch an Wald- und Wegrändern sowie in Felsbändern vor. Am Ilsestein ist fragmentarisch der Färber-Ginster-Eichenwald (*Genista tinctoriae*-Quercetum) ausgebildet. Im Gebiet nur ssp. *tinctoria*. ☞ Für den Oberharz ist der alte volkstümliche Name „Johannesbrötchen“ überliefert; die Benennung nimmt Bezug auf die Blütezeit um Johanni (24.6.) (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000) bzw. die Form der kleinen, braunen Früchte (MEYER o.J.). „Jelster“ im NHarz (ROHKAMM 2003), ebenso „gele Scharte“ (ROSENFELD 1975) als Alternative zur Färberscharte, die rötlich



Färber-Ginster (*Genista tinctoria*).

blüht. Der Name „Ackerpfriemen“ (RÜLING 1786) ist rätselhaft; vermutlich eine Übertragung?

OHM: „Ginstr“ allgemein für die Ginsterarten (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/3 Torfhaus Straßenrand S Jugendherberge.

4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA).

ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Köhlerholz (Westrand), Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Wiese am Saaterberg. 4129/4 Ilsestein. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Hohnewiesen, Regensteiner Köpfe, Hagenstraße Felsband unterhalb der Wormkebrücke.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); erreicht das Gebirge bis höchstens 1800' Erhebung in geschützter Lage (HAMPE 1873), fehlt im Oberharze (BRANDES 1897), Vorkommen in 4129/1-3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*).

***Gentiana asclepiadea* L.**

Schwalbenwurz-Enzian

Status: K, verwildert

Im Nationalpark nur nach Verwildering aus dem Brockengarten.

OHM: „Enzejän“ oder „Enzjäh“ (WEIDEMEIER 1998).

FO ST: 4129/4 ehemaliger „Mattengarten“ an den Zeterklippen. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe vielfach, entlang der Gleisanlagen herabgehend (THIEL & PREUßING). 4229/2 Brockenbett am Weg auf den Renneckenberg.

Lit.: Mehrere Stellen auf der Brockenkuppe (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993).

***Gentiana cruciata* L.**

Kreuz-Enzian

Areal: sm-temp.c2-6EUR-WAS

Status: ?

Sehr selten. Kalk-Magerrasen, Trockenwälder, Wegraine. Im Nationalpark bisher 1 Exemplar, Herkunft unklar. Bestätigung erforderlich, da viele Jahre nicht mehr beobachtet.

FO ST: 4229/2 Kolonnenweg im Quellgebiet des Sandbeek (FRENKEL).

***Gentiana lutea* L.**

Gelber Enzian

Status: K, verwildert

Im Nationalpark nur durch Verwildung aus dem Brockengarten.

FO ST: 4129/4 an den Zeterklippen verwildert („Mattengarten“). 4129/4 und 4229/2 vielfach auf der Brockenkuppe.

Lit.: Mehrere Stellen um den Brockengarten herum (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993).



Gelber Enzian (*Gentiana lutea*).



Tüpfel-Enzian (*Gentiana punctata*).



Gelber Enzian, Blütenstand.

***Gentiana punctata* L.**

Tüpfel-Enzian

Status: K, verwildert

Nur Verwilderungen aus dem Brockengarten.

FO ST: 4129/4 ehemaliger „Mattengarten“ an den Zeterklippen (2017 sehr vital).

Lit.: W und O Brockengarten (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993).

***Gentiana x laengstii* Hausm.**

Der Bastard *Gentiana purpurea* x *G. punctata* wird auch als „Brockenzian“ bezeichnet, ist spontan entstanden und kommt innerhalb des Brockengartens vor.

FO ST: 4129/4 ehemaliger „Mattengarten“ an den Zeterklippen (2017 vital). 4229/2 Brockengarten.

***Gentianella campestris* (L.) Börner**

Feld-Kranzenzian

Areal: sm/mo-b.c1-3EUR

Status: verschollen

Silikat-Magerrasen, Wiesen und Wegränder. Kein aktuelles Vorkommen im Nationalpark.

📖 Der Wernigeröder Name „Stopperschart“ (ROSENFELD 1975) spricht dafür, dass die Art bei Durchfallerkrankungen Verwendung fand.

Lit.: Andreasberg, Braunlage (MEYER 1836); Kienberg und Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Hohnewiesen (SPORLEDER 1882).

***Gentianella germanica* Willd.) Börner**

Deutscher Kranzenzian

Areal: sm/mo-stemp.c2-3EUR

Status: verschollen

Lit.: Andreasberg (BRANDES 1897).

***Gentianopsis ciliata* (L.) Ma.**

Gewöhnlicher Fransenzian

Areal: sm/mo-stemp.c2-4EUR

Status: in der Region indigen, im Nationalpark eingeschleppt



Gewöhnlicher Fransenzian (*Gentianopsis ciliata*).

Kalk-Magerrasen, Waldränder auf Kalk- und Lehmböden. Den Mittelgebirgen fehlt die Art bis auf Vorkommen an den Gebirgsrändern (KNAPP et al. 1978). Im Nationalpark nur aktuelle Vorkommen durch Einschleppung mit Kalkschotter. Diese erweisen sich aber als recht stabil und erreichen Höhen von bis zu 600 m ü. NHN.

FO NI: 4229/3 Rehberger Planweg (SPRINGEMANN).
ST: 4129/4 NO Kruzifix (2005 ZIESCHE) und Lobenkleee zwischen Kruzifix und Scharfenstein (STÖRMER). 4229/2 Schotterweg vom Blumentopfmoor in Richtung Molkenhaus, Sandbrink. 4230/1 Eschwege unweit der Abzweigung des Beerenstieges, am Weg von der Glashütte zum Sietzweg (ELPEL).

Lit.: Köhlerholz, Kühnberg über Ilsenburg (SPORLEDER 1868); Kolonnenweg ONO Kruzifix SW Ilsenburg (2005 ZIESCHE 2007).

***Geranium columbinum* L.**

Tauben-Storchschnabel

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A

Trockene und mäßig frische Rasen, kalkhold.

📖 OHM: „Schtorringschnohwl“ als Gattungsbezeichnung (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4228/3 und 4328/1 Kirchtal oberhalb Lonau (CRONGWA).
ST: 4129/2 Eckertal S Ilsenburger Stieg (wohl mit Wegebau-material).

Lit.: Ein Vorkommen in 4129/2 [Eckertalgebiet] (BOLLMEIER et al. 2004).

***Geranium dissectum* L.**

Schlitzblättriger Storchschnabel

Areal: m.c1-6-temp.c1-4EUR-(WAS)

Status: A

Sehr selten. Wegränder und Ruderalfluren. Wohl mit Wegebau-material eingeschleppt.

FO NI: 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großes Zaunkönigstals (CRONGWA).

ST: 4230/1 Skihütte unter dem Hohnekopf (JAGE), Ackerweg am Bahnübergang.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897).



Tauben-Storchschnabel (*Geranium columbinum*).



Schlitzblättriger Storchschnabel (*Geranium dissectum*). Foto: H.-U. Kison.

***Geranium endressii* J. Gay**

Rosa Storchschnabel

Status: K

Aus Gartenabfällen verwildernd? Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4129/2 Köhlerholz Nordrand (aus Gartenabfällen, 2015 HERDAM, noch 2017).

***Geranium lucidum* L.**

Glänzender Storchschnabel

Areal: m-sm.c1-6-temp.c1-4EUR

Status: verschollen

Saum von Felsköpfen, Hecken, Waldverlichtungen an Wegen in meist schattiger humid-wintermilder Klimalage. Stickstoffzeiger. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis. Die Art tritt häufig und geradezu als Charakterart z.B. im unteren Bodetal (um Thale) und im Selketal auf.

Lit.: Brocken (ZINCKEN in PONTIN 1832); Ilsetal, (HAMPE 1873; BERTRAM 1894); Holzemmetal (HAMPE 1873 [vermutlich außerhalb des Nationalparks]).

***Geranium macrorrhizum* L.**

Balkan-Storchschnabel

Status: K (aus der Balkan- und submediterranen Region)

Nährstoffreiche Säume und Ruderalfluren. Die Art nistet sich verstärkt in der Wildflora ein (vgl. BRENNENSTUHL 2010), wobei vor allem das vegetative Potenzial zum Tragen kommt. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO NI: 4129/1 Kaltes Tal nahe der Nationalparkgrenze. 4327/1 Waldrand bei Mühlenberg mit mehreren vitalen Vorkommen. ST: 4130/1 O Unterhang des Buchberges.



Balkan-Storchschnabel (*Geranium macrorrhizum*).

***Geranium molle* L.**

Weicher Storchschnabel

Areal: m-temp.c1-4EUR(WAS)

Status: A



Weicher Storchschnabel (*Geranium molle*).

Wegränder und Säume. Im Nationalpark selten und wohl eingeschleppt.

FO NI: 4129/2 Woldsberg, 4229/3 Schlosskopf, 4328/1 Langfast W Langfastweg (viel).

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg an der Schutzhütte an der Ecker, Kottenweg.

Lit.: Im Harz selten, höchstes Vorkommen am Bruchberg, auch in 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Geranium palustre* L.**

Sumpf-Storchschnabel

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Staudenfluren an Gräben und Bächen, Nasswiesen. Die Art ist im Nationalpark selten, aber in den Flusstälern des Harzvorlandes und Unterharzes verbreitet.



Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*).

FO NI: 4229/4 Siebental an der Brücke am Dreibrodetal (viel), 4327/2 Tal der Großen Steinau.

Lit.: An der Holtemme und Ilse (HAMPE 1873); Ilsetal (SPORLEDER 1882); Radauthal (KAMPE et al. 1888); fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897); Siebental (BOLLMEIER et al. 2004).

***Geranium pratense* L.**

Wiesen-Storchschnabel

Areal: m/mo-b.c3-7EURAS

Status: indigen

Verbreitete Art auf Feuchtwiesen in Flusstälern des Vorlandes, aber kein aktueller Nachweis im Nationalpark Harz.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836; BRANDES 1897); Schimmerwald (KAMPE et al. 1888).



Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*). Foto: H.-U. Kison.

***Geranium pusillum* Burm. f.**

Zwerg-Storchschnabel

Areal: m-temp.c1-5EUR-WAS

Status: A

Selten und wohl nur mit Wegebbaumaterial eingeschleppt. Sonlige, lückige Saumfluren an Wegen und „Störstellen“ mit guter Stickstoffversorgung.

FO NI: 4228/3 Tal der Großen Steinau (CIONGWA).

ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal (unweit Ilsenburger Stieg).

4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Muttererde eingeschleppt. 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897); Vorkommen in 4129/2 und 3 sowie 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Geranium pyrenaicum Burm. f.

Pyrenäen-Storchschnabel

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR, submer

Status: N (aus dem Mittelmeergebiet)

Selten, eingeschleppt. An Wegrändern, Böschungen, Säumen und ruderalisierten Flächen. HAMPE (1873) nimmt schon an, dass die Art einmal als Zierpflanze eingeführt wurde. Nach KRAUSCH (2003) war sie bis ca. 1850 als Zierpflanze im Anbau und ist seitdem vielfach verwildert und eingebürgert.

FO NI: 4329/1 unteres Rolofstal (wenig).

ST: 4129/2 Wienberg, 4130/1 Straßenrand am Buchberg und Rand des Köhlerholzes, 4129/4 Bahngelände auf der Brockenkuppe, 4229/2 Brockenstraße (mehrfach), Neuer Goetheweg, 4230/1 ruderales Säume der Hohnwiesen.

Lit.: Herzberg (NOELDECKE in HAMPE 1873; BRANDES 1897); im Harz selten und Vorkommen in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Pyrenäen-Storchschnabel (*Geranium pyrenaicum*).

Geranium robertianum L.

Stinkender Storchschnabel

Areal: m-b.c1-6EUR

Status: indigen

Verbreitet. Krautreiche Wälder und Schluchten, Auen, Felsbandgesellschaften auf feuchten und nährstoffreichen Böden, vor allem in den kollinen und submontanen Lagen. Als Stickstoffzeiger nimmt die Art eine weite Amplitude ein und baut mit der Bergweidenröschen-Ruprechtskraut-Gesellschaft (*Epilobio*

montani-*Geranietum robertiani*) eine eigene Assoziation auf. Bei RÜLING (1786) „Rubrechtskraut“ oder „Gottesgnad“ (wegen der angenommenen Heilkraft).

OHM: „Ruprechtskraut“ oder „Waldschtorrichschnohwl“ (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Winterberghangweg, Molkenhauschaussee, 4129/2 Schimmerwald, Kleines Wetzsteintal W Rüdénhaiweg, Ottenhai, Sophienhöhe, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Kolför Kegelbahn, Ulmer Weg, Kaiserweg, Kellwassertal, Torfhaus, 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Stieglitzecke, Dammgraben, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Lange Schluft, 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße, Mariental, 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkenal, 4228/4 Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal, 4229/1 Rehberger Grabenweg, Königskruger Planweg, 4229/3 Rehberger Graben, Werner-Grübmeyer-Weg, Mariechenweg am Sägemühlenberg, Odertal, Lochchaussee, am Trutenbeek bei Oderhaus, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Lausebuche, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg, Tal der Großen Lonau, Braakbergweg und Schwimmbadweg, 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Schweinertal, Rolofstal, Breitenbeeketal, Breitenberg.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, am Kolonnenweg N Ernstburg, Schorrberg, Suental, Westerberg, 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz, Kalkberg, Buchberg, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Großes und Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Hohe-Wand-Weg, Rohnberg, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Stempels Buche, Zinnenweg, Hirtenstieg, Brockenkuppe, 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, 4130/3 Ples-



Stinkender Storchschnabel (*Geranium robertianum*).

senburg, Gebbertsberge, Huyseburgerhäuweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4229/2 Alte Bobbahn an der Brockenbahnquerung, Ottoweg, Sandbrink, am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Bahnanlagen O Regensteiner Köpfe, Steinbruch Knaupsholz, Glashüttenweg, Ackerweg, Bahnparallelweg.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Brockenrundwanderweg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Gelber Brink (DAMM 1993); im Harz gemein, aber im Hochharz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

Geranium sylvaticum L.

Wald-Storchschnabel

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-WSIB

Status: indigen

Im Nationalpark zerstreut und, wie im gesamten angrenzenden Harz, fast ausschließlich auf reichen Bergwiesen auf mäßig frischen, sauren Böden mit hohem Nährstoffgehalt (MEUSEL &



Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*). Foto: H.-U. Kison.

BUHL 1962). Der Wald-Storchschnabel ist im Harz Charakterart dieser Gebirgs-Frischwiesen (Polygono-Trisetion), vermag aber in den Staudenfluren bis in die höchsten Lagen des Mittelgebirges vorzudringen.

FO NI: 4129/1 Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/3 Grenzweg, Torfhaus. 4228/2 Dammgraben. 4228/4 Siebental unterhalb des Eisensteinsberges, Schluftwiese (CIÖNGWA). 4229/1 Bergwiese bei Oderbrück, Südrand des Oderteichs (1998 SPRICK), Großer Sonnenberg (1998 SPRICK). 4229/3 Wiesen und Straßenrand im Odertal, Bauchschindertal (SPRICK), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe (1995 GARVE & GERLACH). 4229/4 Rand des Fichtenforstes S Waldmühle. 4328/1 Lange Wiese im Siebental. 4329/1 Wiesen im Odertal bei Oderhaus. ST: 4129/2 Schorrberg. 4229/2 Schluftwiese, Sandbrink, Brockenkuppe. 4230/1 Hohnwiesen, Feuersteinwiesen, Wormketal.

Lit.: Beim Oderhaus (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; PETER 1901); bei den Dreiannen (SPORLEDER 1868); Altenau, Oderhaus (HAMPE 1873); bis zum Brocken aufsteigend, Wiesen bei der Hohne und bei Schierke, an der Brockenchaussee unter der Heinrichshöhe (SPORLEDER 1882); Molkenhaus, Radauthal (KAMPE et al. 1888); Andreasberg, Oderhaus (BRANDES 1897); Andreasberg, Sieber, Brockengipfel (PETER 1901); südlicher Abhang der Brockenkuppe zwischen Rundwanderweg und Bahn (DAMM 1993); Bergwiesen um Altenau, St. Andreasberg und Braunlage mit Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3 und 4 sowie 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Geum montanum L.

Berg-Nelkenwurz

Areal: sm-stemp/salp-alp.c1-3EUR

Status: angesalbt, verschollen

Früher am Brocken, mit hoher Wahrscheinlichkeit dort angepflanzt und wieder verschwunden. Von DRUDE (1901) angezweifelt, dennoch in DRUDE (1928) als Leitpflanze der subalpinen Region ausgewiesen. Bereits KAMPE (1888) zweifelt das Indigenat an.

Lit.: In den Jahren 1859 und 1860 wurde die bis dahin im Harz nie beobachtete Pflanze von GROSSER (Apothekergehilfe bei FORCKE) an zwei Stellen der Brockenkuppe gefunden (SPORLEDER 1860). Nicht blühende Pflanzen von SPORLEDER und FORCKE 1861 auf dem Brocken bestätigt, SPORLEDER vermutet Ansabung (SPORLEDER 1868); Brocken, mit dem Hinweis: „erst vor einigen Jahren in mehreren Exemplaren entdeckt“

(HAMPE 1873); 1882 aber noch immer vorhanden (SPORLEDER 1882); Ostseite des Brockens (VOCCKE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894 [Indigenat wird angezweifelt]; BRANDES 1897); an der Ostseite des Brockens (KAMPE et al. 1888); 1859 und 1860 an zwei Stellen der Brockenkuppe blühend, Indigenat von ASCHERSON, GARCKE und POTONIE in Frage gestellt (BERDROW 1896); ursprünglich nicht auf dem Brocken heimisch (BLEY 1896), an der Ostseite des Brockens (BRANDES 1897), an der Nordseite des Brockengipfels sehr wenig, 3 Exemplare vor Nachstellungen in den Versuchsgarten gerettet (PETER 1899, 1901); „seit vielen Jahren nicht mehr gefunden“ (HUECK 1925); von HOCHGREVE (1931) nochmals als aktuell für die Brockenkuppe genannt; „... so gut wie verschwunden“, das natürliche Vorkommen am Brocken wird in Frage gestellt (WYNEKEN 1938); „Vorkommen sehr zweifelhaft“ (MERTENS o.J.); nach HAEUPLER (1970) zu den Zeigern der subalpinen Stufe im Harz gerechnet, und als „aktuell“ aufgeführt (HAEUPLER 1976); heute am Brocken verschollen (DAMM 1993).

Geum rivale L.

Bach-Nelkenwurz

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Nasswiesen, in Erlen-Eschen-Wäldern, in Quellgebieten, an Ufern und in Moorwiesen. Nährstoffzeiger in kühl-humiden Lagen. Die Art ist Charakterart des Verbandes der Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte (*Calthion palustris*).

Bei RÜLING (1786) als „Wiesengaffel“ (Entlehnung von *Geum urbanum*, MARZELL 2000) bezeichnet. Im Oberharz „Herzglocken“ (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/3 Kunstteich am Grenzweg im Radaueinzugsgebiet (1993 CIONGWA). 4229/3 Lochchaussee (oberes Ende),



Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*).

Bauchschindertal (SPRICK). 4329/1 Oder S Oderhaus (1995 KUNZENDORF).

ST: 4230/1 Bach W HohneHof, Quellgebiet des Dammastbaches, Feuersteinwiesen, Wormketal unterhalb des Steuerkopfes.

Lit.: An der Hohne, an der Baste nach dem Brocken zu (MEYER 1836); Hohne (SCHATZ 1854; HAMPE 1873); bei der Hohne (SPORLEDER 1868); zwischen Hohne und Dreiannen auf Erlensumpf (SPORLEDER 1882); Harzburg im Kalten Thale, am Ettersberg, Marienteich, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); bei Schierke an den Feuersteinwiesen (FORCKE 1889); Andreasberg, Siebertal (BRANDES 1897); selten: 4129/3, 4228/2, 4229/3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Geum urbanum L.

Echte Nelkenwurz

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Verbreitet. In krautreichen Auen- und Laubmischwäldern auf gut stickstoffversorgten Böden, besonders in den unteren Lagen; mit steigender Höhenstufe wird die Art seltener. Die Echte Nelkenwurz tritt gern in der Nähe von Siedlungen oder auf ruderalisierten Standorten auf.

RÜLING (1786) verwendet „Benedictenwurz“ (die Pflanze galt früher wegen ihrer Heil- und Zauberwirkung als gesegnet (= lat. benedictus), vgl. Marzell (2000)). Bei KAMPE et al. (1888) einfach „Gemeine Nelke“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Winterberghangweg, Ettersberg, Hasselteich, Molkenhauschaussee, O Säperstelle. 4129/2 Eckertal, Schimmerwald, Ottenhai, Sophienhöhe, Stübchental, Großes Spüketal, Wartenbergstraße, Kattnäse, Umfeld der Rabenklippe. 4129/3 Marienteich, Luchsweg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg. 4228/2 L504-Parallelweg, Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben. 4228/3 Acker am Jagdhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Siebertal. 4229/1 Wolfswarter Fußweg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Odertal entlang der Straße zwischen Oderteich und Oderhaus, Lochchaussee, Morgensterntal (viel), an der Grube Engelsburg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Amtmannsberg, Braakbergweg. 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal. ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, Suental, Grünruheplatz. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz, Kalkberg, Buchberg. 4129/4 Kleines Sandtal, Ilsetal, Ilsestein-



Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*).

Paternosterklippe, Rohntal. 4130/3 Weg am Stumpfbrücken und Ilsesteinweg, Loddenke, Plessenburg. 4229/2 Ottoweg und mehrfach um Schierke, Sandbrink, Brockenstraße, Edelmannshäuweg. 4230/1 Hohnewiesen. Ackerweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhof Schierke.

Lit.: Im Harze bis zur Tannenregion (BRANDES 1897), oberes Ilsetal (1994 SIEDENTOPF in HERDAM 1996); verbreitet, auch im Hochharz (BOLLMEIER et al. 2004).

***Glechoma hederacea* L.**

Gewöhnlicher Gundermann

Areal: m/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Im Nationalpark verbreitet auf Wiesen, in Auenwäldern und -gebüsch, an Wald- und Wegrändern auf frischen nährstoff- und basenreichen Standorten. Als Halbschatten- und Lichtpflanze findet sich die Art oft in Saumgesellschaften, meidet aber die Hochlagen.



Gewöhnlicher Gundermann (*Glechoma hederacea*).

„Guntermann“ im Plattdeutschen (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). GAUDSZUN (o.J.) nennt weiterhin: „Gundelrebe“ (so auch bei RÜLING 1786), „Erdefeu“ (so auch bei ROSENFELD 1975) und „Engelkraut“ („Engel“ steht hier für Schutzengel, auch das wegen der Heilwirkung). „Grundmann“ bei ROSENFELD (1975). Letzterer Name ist nicht auf den Harz begrenzt, sondern allgemeiner verbreitet. „Wilde Blümelein“ soll ein Name im Oberharz sein (SCHUMANN 1910). Im Westharz war der Name „Hurlekenkraut“ (Heil- und Zauberpflanze) verbreitet (VOLLBRECHT 1986; GRIEP 2003). OHM: „Gundlkraut“ oder „Gundlkraht“, „Gundlrehb“ oder „Gundlrehm“ (WEIDEMEIER 1999). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhauswiese. 4129/2 Schimmerwald, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches. 4228/2 L504-Parallelweg, Lange Schlufft. 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau. 4228/4 Auerhahnplatz, Schluffter Wiesen im Siebertal. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/1

Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Odertal, Morgensterntal. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg. 4328/1 Lonau Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Heuerweg, Hägergrund, Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal, gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Oderhaus, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal, Breitenberg. ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, Besenbinderstieg, Fingerweg, Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben), Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Kleines Sandtal, Krummer Weg, Renneckenberg, Rundweg Eckerstausee, Ilsetal, Gebbertsberge, Hermannstraße. 4130/1 Kalkberg, Buchberg, Ilsetal am Fuß des Meineberges. 4130/3 Plessenburg, Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 Regensteiner Köpfe, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf.

Lit.: Im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Glyceria declinata Bréb.

Blaugrüner Schwaden

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Sehr selten. Pioniergesellschaften auf nassen Waldwegen, Quellstellen und sickernasse Standorte. Im östlich angrenzenden Harz sehr zerstreut (BENKERT et al. 1996), im Westharz verbreiteter (GARVE 2007).

FO ST: 4230/1 Feuersteinwiesen, Quellstelle (2003 JAGE, teste E. FOERSTER).

Lit.: Selten 4129/3, 4228/2 und 4, 4329/1, höchstes Vorkommen an der Forststraße S Branderklippe bei 770 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

Glyceria fluitans (L.) R. Br.

Flutender Schwaden

Areal: sm-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet. An lichten Bächen, Gräben und Quellen sowie nassen Wegstellen. In stehenden oder langsam fließenden Gewässern als Verbandscharakterart der Bachröhrichte (*Glycerio-Sparganion emersi*). Vereinzelt tritt an dem Gras Mutterkornbefall (*Claviceps purpurea*) auf.



Flutender Schwaden (*Glyceria fluitans*).

☞ RÜLING (1786) und SPORLEDER verwenden den Namen „Mannagras“ (Hinweis auf die Essbarkeit der Samen, im Harz aber nicht überliefert). Bei RÜLING (1786) auch „Himmelstau“ (bedeutet, dass die Samen vor dem Verschwinden des Taus gesammelt werden müssen, MARZELL 2000).

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg (sehr viel), Teich im Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg. 4228/2 Bruchberg, Branderweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg (mit *Claviceps purpurea*), Lange Schlufft. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Kirchtal Höhe Birkental, Mariental, Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Auerhahnweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Wolfswarter Fußweg, Oderteich, Blochschleifenweg, Steinbruch Königskopf, Königskruger Planweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Fischbachstraße am Kleinen Sonnental, Weg zum Rehberger Grabenhaus, Morgensterntal, Magdgrabtal,

Werner-Grübmeyer-Weg, Brunnenbachweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Kleine Bodestraße, Oberer Bodewasserfall. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Hägergrund, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Suental, Stauteich am Kottenweg, Schwarzer Graben. 4129/3 Eckerstausee. 4129/4 Rundweg Eckerstausee (Kleine Peseke), Kleines Sandtal, Ilsetal, Rohntal, Loddenke, Butterstieg, Molkenhauswiese, Vordere Peseke, Kegelbahn O Scharfenstein, Stempels Buche. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Alexanderstieg, Jägergrund, Chaussee B. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese. 4230/1 Stauteich S HohneHof, Wormketal, Ackerweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, am Teich an der Glashüttenwiese, Weg S Erdbeerkopf, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.


Lit.: Bis auf die Brockenmoore (HAMPE 1873; PETER 1901); Ilsetal, Rohntal und Großes Sandtal (1954 JAGE); Oberes Oderteich-Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Lerchenfeldmoor (JENSEN 1990); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

Glyceria maxima (Hartm.) Holmb.

Wasser-Schwaden

Areal: sm-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten, da keine Mittelgebirgspflanze, sondern im Tiefland verbreitet. Eutrophe, stehende Gewässer mit meist stark schwankendem Wasserstand. Nur im Silberteich bei Braunlage.  RÜLING (1786) bezeichnet das Gras als „Wasserrispengras“.

FO NI: 4229/3 Silberteich (großer Bestand).



Wasser-Schwaden (*Glyceria maxima*).

Glyceria notata Chevall.

Falt-Schwaden

Areal: m-temp.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten. Röhrichte an Bächen, Gräben und Ufern in gleicher Vergesellschaftung wie die vorige Art.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg. 4228/2 Schluff (C1ONGWA). 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal.

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/4 O Ufer des Eckerstausees (ILLIG).

Lit.: Eckertal W Birksträucher (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); selten in 4129/3 (BOLLMEIER et al. 2004); am Abbegraben (BOTHE 2019).

Gnaphalium sylvaticum L.

Wald-Ruhrkraut

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr häufig. Lichte und relativ trockene Waldwege, lichte Eichenbestände, auch in Magerrasen und Pionierfluren. Einen weiteren Schwerpunkt hat die Art im Nationalpark auf Schlagfluren (*Epilobietea angustifolii*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Blochschleifenweg und Kellwassertal, Skihang Rinderkopf, Jobst-Peter-Weg, Torfhausweg. 4228/2 Wege am Bruchberg, Branderweg, Ackerstraße, Reitstieg, Schluff (C1ONGWA). 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Grüner Platz, Kirchtal und Großer Kastenhai oberhalb Lonau (C1ONGWA), Weg im Schneiderhai. 4228/4 Reitstieg, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg, Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Auerhahnweg, Steinbruch Königskopf, Clausthaler Flutgraben, Großer Sonnenberg, Oderbrück, oberer Oderweg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg. 4229/2 Brückenweg, Große Bodestraße. 4229/3 Rehberg, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal entlang der Straße, Lochchausee, Magdgrabtal, Mittleres Drecktal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Drei-brodesteinstraße. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Waldweg O Kleine Bodestraße, Kaiserweg und Rand der B4 W Braunlage, Königsbruchstraße. 4329/1



Wald-Ruhrkraut (*Gnaphalium sylvaticum*).

Schweinetalstraße, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Kienberg, Windeweg. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Kleines und Großes Sandtal, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Chaussee B, Schlüsie, Dielenweg, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Gebbertsberge, Scharfenstein, Hermannstraße, Vordere Peseke, Sietzweg und Zeterklippen, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Molkenhauschaussee, Weberbruchweg, Hanneckenbruch. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Alte Bobbahn, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl und Kolonnenweg am Bodesprung, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Scheffelweg, Glashüttenweg, Unterer Brückner-Stieg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Regensteiner Köpfe, Ackerweg an der Quesenbank, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Glashüttenwiese und Wormketal, Skihang Erdbeerkopf.

Lit.: Brocken (ROYER 1651; BERDROW 1896); am Brocken findet sich eine Form mit langen, den gedrängten Blütenstand überragenden Stengelblättern, ähnlich dem *G. norvegicum* Gunn. (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894); Brockengebiet allgemein verbreitet (MERTENS o.J.); bis zur Höhe des Kleinen Brockens, Schlag am Brockenbett, Brockenstraße unter der Heinrichshöhe, Gelber Brink, Brockenbahn am Quitschenhai, Kleiner Brocken, Eckersprung (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Glashüttenweg zwischen Erdbeerkopf und Ahrensklint (KISON 2010).

Gnaphalium uliginosum L.

Sumpf-Ruhrkraut

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Relativ selten an Ufern, auf feuchten und oberflächlich verdichteten Wegstellen, an Gräben auf zeitweise überschwemmten Flächen. Am Ufer des Eckerstausees finden sich ausgedehnte Vorkommen in Zwergbinsen-Gesellschaften.



Sumpf-Ruhrkraut (*Gnaphalium uliginosum*).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Kohlenweg. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Torfhaus. 4228/3 Großer Breitenberg, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/4 Siebertalstraße N Verlobungsfelsen. 4229/1 Straßenrand bei Oderbrück, Badebereich am Oderteich. 4229/3 Odertalstraße, Magdgrabtal, Parkplatz an der L519 N Haus Sonnenberg in Pflasterfugen. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4329/1 Rand der L519 bei Oderhaus, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, oberer Ausgang des Rolofstals, Steinbruch an der Hillebille (SPRICK).

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Butterstieg, Spinne am Dielenweg, Fahrweg an der Scharfensteinwiese. 4129/3 und 4 Eckerstausee. 4230/1 Rand der L100 unterhalb Wormketal.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Gymnadenia conopsea (L.) R.Br.

Große Händelwurz

Areal: m/alp-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Wechselfrische Halbtrockenrasen, Moorwiesen sowie Quell- und Niedermoore. Im Nationalpark kein aktuelles Vorkommen.

Lit.: Braunlage (HAMPE 1873; REINECKE 1886), Andreasberg (ZIMMERMANN 1834; REINECKE 1886); im Radautal ca. 1 km oberhalb des Wasserfalls auf einer Halde, bei Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Gymnocarpium dryopteris (L.) Newman

Eichenfarn

Areal: sm/mo-arct.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Häufig. In krautreichen, kühl-schattigen Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern, auf sickerfrischen Standorten mit mittlerem bis kräftigen Nährstoffgehalt. Die Schattenpflanze hat im Nationalpark ihren Schwerpunkt in der Laubwaldstufe. Im Großen Gierstal, Wormketal und bei Lonau wurde an Eichenfarn der seltene Rostpilz *Hyalopsora aspidiotus* beobachtet, der Wirtswechsel mit *Abies alba* haben soll, die aber im Gebiet nicht natürlich vorkommt.

📖SCHATZ (1854) nennt die Art „Eichen-Tüpfelfarn“ (damalige Zuordnung zu *Polypodium*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Winterberghangweg (massenhaft), Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Steinbruch Stübchental, Großes Spüketal, Warthenbergstraße, Jagdhausweg, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer, Weg entlang Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, am Marienbach, Quitschenberger Weg, Grenzweg (CZICHOWSKI), Dehnenkopf, Großer Schubenstein, Torfmoorweg. 4228/2 entlang der Sieber im Großen Sonntal, Lange Schluft, Dammgraben. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Spießerklippe, Acker Hanskühnenburgstraße, Kanapeeklippe, Mariental, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Heuerweg. 4228/4 Reitstieg, Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Steinbruch Königskopf, Breitesteinklippen, Auerhahnweg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Oderbrück, Oderteich, Quitschenberg. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Alte Schachtelstraße, Odertal, Morgensterntal, Magdgrabtal, Mittleres Drecktal, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau (massenhaft), Lonau Weg vom Auerhuhngehege zum Braakberg (mit *Hyalospora*), Braakbergweg und Schwimmbadweg, Hägergrund, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg (massenhaft). 4329/1 Breitenberg, Odertal, Rolofstal (viel), Schweinetal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Besenbinderstieg, Rockensteinklippenweg, Suental, Fingerweg, Weg zur Taubenklippe, Fünfeichenbrink, Weg vom Grünruheplatz zum Suental, Windeweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Rohntal und Rohnberg, Loddenke,



Eichenfarn (*Gymnocarpium dryopteris*).

Krummer Weg, Plessenburg-Dreisageblocksberg, Klippe am Unteren Gebbertsberg, Ilsetal vor allem an den Ilsefällen, Schlüsse, Ilsestein, Großes und Kleines Sandtal, Stempels Buche, ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Mittlere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg, Scheffelweg, Sonnenklippe, Zeterklippen, Bismarckklippe. 4129/4 und 4229/2 Ottoweg, Gelber Brink, Renneckenberg, Brockenkuppe. 4130/3 Ilsesteinweg, Großer Birkenkopf, Oberförster-Hermann-Weg. 4229/2 Sietzweg, Sandbrink, Sandbrinkklippen, Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Großmutter-Rodelbahn, Hirschhörner, Bahnparallelweg, Neuer Goetheweg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Ilsequellgebiet unter der Heinrichshöhe, Brockenstraße (wenig). 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Wormketal, Hang S Bornwiese, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Steinbruchweg Knaupsholz, Von-Eichendorff-Stieg, Verladerampe am Steinbruch Knaupsholz, Ackerweg, Pfad am Mooksbruch, Bahnhofstraße Schierke, Glashüttenweg.

Lit.: Rehberger Graben (CROME 1808 [als *Polypodium Dryopteris*]; Schierke, Harzburger Molkenhaus, Oderteich, Rehberger Graben, Oderhaus (PETER 1901); im Brockengebiet allgemein verbreitet, Schneelöcher, Scharfenstein, Ilsetal (MERTENS o.J.); Großes Sandtal (1954 JAGE); Brockenkuppe und Brockenhang zur Heinrichshöhe, Neuer Goetheweg, Königsberg, Hirtenstieg, Gelber Brink (DAMM 1993); Dreieckigen Pfahl in Löchern ehemaliger Grenzpfähle (HORN, KISON, HERDAM in HERDAM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); am Schwarzen Schluffwasser (KARSTE 2010); Ilsefälle, Abgrabungen (BOTHE 2019).

***Gymnocarpium robertianum* (Hoffm.) Newman**

Ruprechtsfarn

Areal: m/mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark Harz sehr selten; nur ein FO im Eckertal. Steinschutzgesellschaften an meist beschatteten und luftfeuchten, feinerdearmen Standorten. Die Art ist kalkstet und kommt auch an Kalksteinmauern vor.

📖 „Storchnabelfarn“ (HEIMHOLD 1977). Der Name ist wohl nur aufgrund einer unzulässigen Verbindung mit *Geranium robertianum* gebildet.

FO ST: 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer (2016 CZICHOWSKI & KISON).

Lit.: Harzburg, Molkenhaus (PETER 1901; SEELAND 1938); Steinbruch im Eckertal (HERDAM et al. 1993); Gabbro-Steinbruch unterhalb der Ecker-Staumauer (BÖHM 1994); reichhaltig im Bahnschotter am Goetheweg (BOTHE 2019).



Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*). Foto: H.-U. Kison.

***Hammarbya paludosa* (L.) Kuntze**

Sumpf-Weichwurz

Areal: temp-b.c2-5EURAS

Status: zweifelhaft

Nasse Moorschlenken, Zwischenmoore, Ränder von Torfstichen. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis. Die Art wurde weder vor OERTEL noch nach ihm im heutigen Nationalpark Harz festgestellt. Wegen der bekannten Unzuverlässigkeit OERTELS muss der Fund sehr in Frage stehen.

Lit.: Torfmoore am Brocken (1869 OERTEL in Herbar HAL).

***Hedera helix* L.**

Gewöhnlicher Efeu

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Die Kletterpflanze, auch als Kriechstrauch wachsend, ist im Nationalpark eher selten. In krautreichen Laubmischwäldern auf frischen und nährstoffreichen Standorten tritt die Art auf, wobei der Schwerpunkt in der kollinen und submontanen Stufe liegt. Der Efeu gilt als Trennart im Verband der Mesophilen Schlehen-Gebüsche (*Carpino betuli-Prunion spinosae*). Gegenwärtig breitet er sich auch in höhere Lagen aus, wo er an Bäumen kletternd zu finden ist („Wurzelkletterer“). Diese Entwicklung wird mit den zunehmend milderen Wintern in Verbindung gebracht (vgl. DIERSCHKE 2005, 2005a – vgl. Kap. 7 Anmerkung 6).

📖 Aus dem NHarz wird der Name „Wintergrün“ („Wintergroin“ bei ROHKAMM 2003) berichtet (DAMKÖHLER 1927); das ist eigentlich ein Sammelname für alle Pflanzen, die im Winter grüne Blätter behalten. Alte Schreibweise bei RÜLING (1786) und SPORLEDER (1868, 1882): „Ephau“. RÜLING (1786) nennt weiterhin „Eppich“ (nach MARZELL 2000 nur Verwechslung).



Gewöhnlicher Efeu (*Hedera helix*).

Nach DAMKÖHLER (1927) sind weitere Namen: „Niffel“, „Iloff“ jeweils mundartlich für Efeu. „Efa“ im Oberharz von SCHUMANN (1910) benannt.

OHM: „Efei“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Winterberghangweg. 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik, Schimmerwald, Schwarzes Tal (klettern), Ilsenburger Stieg, Sophienhöhe, Umfeld der Rabenklippe. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4229/4 Kaiserweg an der Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg. 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Rolofstal.

ST: 4129/2 Wiese am Trompeterkopf (Waldrand), Köhlerholz, Eckertal, Schorrberg, Kottenweg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein. 4130/1 Waldhöhe, Ilsetal am Fuß des Meineberges, Ostrand Buchberg.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Torfhaussiedlung (synanthrop), sonst 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Helianthemum nummularium* ssp. *obscurum (Wahlenb.) Holub

Ovalblättriges Sonnenröschen

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR-(VORDAS)

Status: indigen

Sehr selten. Wärmeliebende Art auf offenen Halbtrockenrasen, gern auf Kalk. Als Ordnungscharakterart der Submediterranean Trespen-Trocken- und Halbtrockenrasen kommt die Art am Rande eines Waldgersten-Buchenwaldes (Hordelymo-Fagetum) bei Ilsenburg vor, findet sich aber auch in trockenen Säumen von Bergwiesen (Meo-Festucetum rubrae).

☞ „Sonnengünzel“ oder „Heydensop“ (der Name geht auf H. BOCK zurück) bei RÜLING (1786). Die als Tee verwendete



Ovalblättriges Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium* ssp. *obscurum*).
Foto: H.-U. Kison.

ten Pflanzen hießen im Oberharz „Mirrenkrut“ (von Myrthe), „Wilde Mirren“ oder „Tote Mirren“ (SCHUMANN 1910). Dieser Name soll Bezug nehmen auf die myrtenähnlichen Blätter (MARZELL 2000).

FO ST: 4129/2 Südseite des Wienberges. 4230/1 Hohnwiesen, Feuersteinwiesen.

Helictotrichon pubescens (Huds.) Pilg.

Flaumiger Wiesenhafer

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut, aber oft in individuenreichen Beständen. Die Art kommt auf Bergwiesen auf mäßig nährstoffreichen, auch relativ trockenen Standorten (z.B. in der Frauenmantel-Glatthafer-Wiese – *Alchemillo vulgaris*-*Arrhenatheretum elatioris* und der Bärwurz-Rotschwengel-Wiese – *Meo-Festucetum rubrae*) vor.



Flaumiger Wiesenhafer (*Helictotrichon pubescens*).



Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*).

FO NI: 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4 (wenig). 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA).
ST: 4129/2 Wiesen im unteren Eckertal. 4129/2 und 4 Wiese an der Ernstburg. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg. 4230/1 Hohnewiesen (sehr zahlreich), Wiesen an der Quesenbank, Feuersteinwiesen (wenig).

Lit.: Auch auf den Wiesen des Gebirges (HAMPE 1873), dort aber selten (REINECKE 1886); Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); SW Ilsenburg (nach Geländeliste [eventuell identisch mit Vorkommen an der Ernstburg] HERDAM 1994); 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Heliopsis helianthoides* (L.) Sweet**

Garten-Sonnenauge

Status: K

Auf Ruderalstellen; ob verwildernd?

FO NI: 4129/3 Dehnenkopf nahe der B4 (aus Gartenabfällen).

***Helleborus foetidus* L.**

Stinkende Nieswurz

Areal: m/mo-stemp.c1-3EUR

Status: K, N

Trockengebüsche und Waldsäume. Im Harz örtlich mit Einbürgerungstendenz.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg.

ST: 4229/2 Gelände des ehemaligen Jungborns (etwas außerhalb Nationalpark).

***Helminthotheca echioides* (L.) Holub**

Wurmlattich

Areal: m-sm.c1-6EUR

Status: unbeständiger N

Brachen, frische Ruderalstellen und Ufer. Ob noch vorhanden?

Lit.: An der Eckertalsperre im Minutenfeld 4129/310 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Hepatica nobilis* Schreb.**

Leberblümchen

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR+OAS

Status: indigen

Selten in krautreichen Buchen und Buchen-Eichen-Mischwäldern auf sommerwarmen kalkreichen Standorten, wo die Art lokal sehr zahlreich auftreten kann. Im Nationalpark findet man sie in der Gesellschaft des Waldgersten-Buchenwaldes (*Hordelymo-Fagetum*) an Nord- und Südrändern des Parks, wobei im Westharz und in den Unterharzer Leelagen eine ausgesprochene Häufung vorliegt (BUHL et al. 1974; GARVE 2007).

Bei RÜLING (1786) „Leberkraut“ oder „Leberblume“, bei SPORLEDER (1868, 1882): „Frühlings-Leberblume“ oder „Märzblümchen“, „Haselblume“ (wächst gern zusammen mit Haselsträuchern), „Blaublaume“ (Hüttenrode, Neuwerk) und „Hornunksblaume“ (Gernrode, Hornung = alte Bezeichnung für Frühlings) für den NHarz genannt (DAMKÖHLER 1927). OHM: „Lahwrblieml(e)“ bzw. „Lahwrblieml“ (WEIDEMEIER 1999). Die Anwendung als Lebermittel (in Wein gekocht) geht auf die Signatur der dreilappigen Blätter zurück (MARZELL 2000). Vgl. auch Kap. 7 Anmerkung 5.



Leberblümchen (*Hepatica nobilis*).



Leberblümchen, Detail.

FO NI: 4129/2 Schimmerwald, Zechsteinaufschluss an der Hasselburg, ehemaliger Bahndamm im Eckertal W Brücke über die Ecker (etwas außerhalb Nationalpark), sehr zahlreich. 4328/1 Bärenwinkel.

ST: 4129/2 am Salzbach, Schorrberg, Besenbinderstieg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz.

Lit.: Schorrberg (1954 JAGE); selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Heracleum mantegazzianum Sommier & Levier

Riesen-Bärenklau

Status: N (aus der Kaukasusregion) mit starker Einbürgerungstendenz

Im Nationalpark selten, da die Pflanze nach Möglichkeit im Nationalpark bekämpft wird (Gefährlichkeit für Besucher!). Sie kommt vor an Wegrändern und Ruderalstellen. Ihre Subspontanverbreitung erfolgte nach Anpflanzungen. So wurde im Jahr 1957 ein Exemplar in Drei Annen-Hohne gepflanzt, von dem

sich wohl die heutigen, umfangreichen Vorkommen entlang der Hagenstraße zwischen Feuersteinwiesen und Wernigerode ableiten.

FO NI: 4328/1 Wiese an der Teichkappe O Bärenwinkel. ST: 4230/1 Weg vom Parkplatz Drei Annen-Hohne zu den Hohnewiesen, N HohneHof, an der ehemaligen Köthener Hütte. 4229/2 Ottoweg.

Lit.: Ortseingang Schierke (WEGENER in HERDAM 1994a); im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Heracleum sphondylium L.

Gewöhnlicher Bärenklau

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark zerstreut. Die Art wächst auf Fettwiesen und in Staudenfluren (Ordnungscharakterart der Arrhenatheretalia elatoris), aber auch häufig in frischen nitrophilen Säumen (*Aegopodium podagrariae*) und an Weg- und Straßenrändern.

☞ „Bärenklau“ (ROHKAMM 2003), im Oberharz auch „Ossenbütel“ (= Ochsenbeutel, aufgeblasene Blattscheiden) (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000).

OHM: „Kuhmaul“ (WEIDEMEIER 1998) [auch im Göttinger Raum gebräuchlicher Name, der Bezug hat zu den rauen Blättern].

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Waldrand und Straßenrand der L501 entlang Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhaus. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Ilsenburger Stieg, entlang der B6, Ottenhai. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre und unterhalb der Staumauer, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Luisenbank, Dehnenkopf, Torfhaus, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Dammgraben, Branderweg, Unterer Bruchbergweg und Rand der L504 (viel). 4228/4 Schluffer Wiesen im Siebertal, Dreibrodetal. 4228/3 Große Steinau (C1ONGWA). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/1 Siedlung Sonnenberg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Achtermannshöhe, Straßenrand B4 zwischen Torfhaus und Königskrug, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Wiesen und Wegränder im Odertal, am Weg zum Rehberger Grabenhaus S Haus Sonnenberg, Dreibrodesteinstraße, Waager Planweg, Wiese am Mariechenweg, am Trutenbeek bei Oderhaus und aufwärts bis Oderteich, Morgensterntal, Grube Engelsburg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Lausebuche, B4 W Braunlage bis Königskrug. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Straßenrand W Mühlenberg. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau,



Gewöhnlicher Bärenklau (*Heracleum sphondylium*). Foto: H.-U. Kison.



Kahles Bruchkraut (*Herniaria glabra*).

Hägergrund. 4329/1 Odertal, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg im Eckertal, Wienberg, Kolonnenweg im Tuchfeldstal, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal am Zanthierplatz, Hermannstraße, Hirtenstieg. 4129/2 und 4 Zwißelkopf-Kruzifix. 4229/2 Ottoweg, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Toter Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Bahnhofstraße. 4230/1 Hohnewiesen und HohneHof, ehemaliger Skihang Hohne, Regensteiner Köpfe, Glashüttenweg, Bahnhof Schierke, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1863, 1873); Schierke, die var. *elegans* Koch im Garten vor dem Gasthof (FORCKE 1889); Brockenkuppe und Brockenstraße (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Herminium monorchis* (L.) R. Br.**

Einknollige Honigorchis

Areal: m/mo-temp.c2-6EURAS

Status: verschollen, zweifelhaft

Kalk-Magerrasen, Moorwiesen. Im Nationalpark nur ein Literaturhinweis, der nie wieder bestätigt werden konnte.

Lit.: Von HOPPE zwischen Brocken und Oderbrück gefunden (Botanisches Taschenbuch 1792), später nicht wieder beobachtet (SPORLEDER 1868, 1882); Harzburg über dem Kalten Tale [außerhalb Park] (SEELAND 1929).

***Herniaria glabra* L.**

Kahles Bruchkraut

Areal: m-temp.c2-8EUR-WAS

Status: A

Zerstreut. Im Nationalpark wächst die Art in lückigen Trittfuren auf Sand- und Kiesrohböden, auch an stickstoffreichen Stellen. Das Bruchkraut ist Charakterart der Spörgel-Bruchkraut-Gesellschaft (*Rumici acetosellae-Spergularietum rubrae*). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/3 Marienteich (viel), Torfhaus. 4228/2 Schlufft (CIONGWA), Skihüttenweg W Großer Sonnenberg (viel). 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau. 4228/4 Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Parkplatz Sonnenberg (1998 SPRICK), Straßenrand S Torfhaus. 4229/3 Magdgrabtal. ST: 4129/2 Eckertal, Fünfeichenbrink. 4129/4 an der Ernstburg. 4129/4 und 4229/2 Renaturierungsflächen der Brockenkuppe, Bahnanlagen Brocken (sehr viel), Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, oberer Sandbrink, Gleisanlagen am ehemaligen Goethebahnhof. 4229/2 Brockenstraße (vereinzelt). 4230/1 Bahnhof Schierke (viel), Bahnhof Drei Annen-Hohne (viel, außerhalb Nationalpark).

Lit.: Tritt selten ins Gebirge (HAMPE 1873); Andreasberg (PETER 1901); zerstreut in: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Hesperis matronalis* L.**

Gewöhnliche Nachtviole

Areal: sm.c3-5EUR

Status: N und sehr alte K (aus S Europa, W Asien)



Gewöhnliche Nachtviole (*Hesperis matronalis*).

Meist in Gebüschsäumen in Ortsnähe. Im Nationalpark aktuell nicht beobachtet.

📖 Der Name „Winterveilchen“ (RÜLING 1786) soll sich auf den veilchenartigen Duft beziehen.

Lit.: Zerstreut mit einem Verbreitungsschwerpunkt um St. Andreasberg; 4129/2, 4228/2 und 4, 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Hieracium alpinum* L.**

Alpen-Habichtskraut

Areal: sm/alp-arct.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Sehr selten in Bergheiden oder Saumgesellschaften um Felsformationen auf Rohhumus und steinigen Böden in der Assoziation der Brockenanemone-Heidekrautheide (*Anemone micranthae-Callunetum*). STÖCKER (1961) sieht noch eine eigene kryptogamenreiche Zwergstrauchgesellschaft der Blockmeere (*Hieracio alpini-Vaccinetum*), die von SCHUBERT (2001) aber in die Brockenanemone-Heidekrautheide integriert wird. DRUDE (1928) bezeichnet die Art als Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960). Die Art wurde von THAL (1588) erstmals in der Wissenschaft genannt!



Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum*). Foto: H.-U. Kison.

Ab 1990 fanden erfolgreiche populationsstützende Maßnahmen statt (WEGENER & KARSTE 1999).

📖 „Gebirgs-Habichtskraut“ bei SPORLEDER (1868, 1882).

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, 4229/2 Heinrichshöhe, 1 Ex. Nähe Bahn im Eckerlochgebiet (1998/99 HERDAM), auf den Grundmauern am Brockentor. 4129/4 Zeterklippen [hier 1981 und 1983 im Zeterklippen-Garten ausgebracht, zeitweilig in Massenentwicklung und sporadisch ausgewandert].

Lit.: Brockengebiet (THAL 1588; v. HALLER 1738, 1753; ZINN 1757; ZÜCKERT 1762; MURRAY 1770; DU ROI 1791; CROME 1808; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834; HORNING 1835; HAMPE (1835, 1839); 1835 VOIGT in Herbar GAT; BREDERLOW 1846; 1846 GARCKE, 1869 OERTEL, 1870 SCHEFFLER, 1875 und 1890 LEMKE, 1884 und 1893 WOCKOWITZ, 1913 FUESS, alles in Herbar HAL; PETER 1901); Matten auf der Brockenkuppe (1934 MEUSEL in Herbar HAL); Brocken, Heinrichshöhe, Königsberg (MEYER 1836); auf den Höhen des Brockens (SCHATZ 1854); von der Heinrichshöhe an bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); Großer und kleiner Brocken, Heinrichshöhe, selten, Hirschhörner und Königsberg (BREDERLOW 1846; VOCKE & ANGELRODT 1886); Brockengipfel (KAMPE et al. 1888); Brocken (BERDROW 1896); Brocken, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken [hier auch von PETER 1901

bestätigt], Hirschhörner, Königsberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897; BERTRAM 1894; [als ssp. *melanocephalum*] ZOBEL 1920); sporadisch an den Hirschhörnern (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); „auf dem Brocken häufig“ (HUECK 1925); noch in ziemlicher Menge auf der Brockenkuppe, aber stark zurückgehend WYNEKEN (1938); Brocken (1936 SCHACK; 1940 und 1949 SCHUSTER, alles in Herbar GAT); Brockengipfel (1954 JAGE; KARSTE 2010); Brocken NSeite und Kleiner Brocken, Heinrichshöhe (MERTENS o.J.); auf dem Brocken (MERTENS 1961); Blockmeer am Brocken (1961 EBEL in Herbar HAL); nordexponierte Blockhalde am Rande der Brockenkuppe, Heinrichshöhe, an den Hirschhörner und am Kleinen Brocken [1954 von SCHUBERT beobachtet, pers. Mitt. an DAMM] dort nicht mehr gesehen (DAMM 1993); Bahnstrecke am Eckerloch (1999 1 Ex. HERDAM 2001).

Hieracium amplexicaule L.

Stengelumfassendes Habichtskraut

Status: K, N (Westmediterranes Gebiet und Alpen), im gesamten Gebiet nur synanthrop (BRÄUTIGAM & KNAPP 1976)



Stengelumfassendes Habichtskraut (*Hieracium amplexicaule*).
Foto: H.-U. Kison.

Selten durch Verwilderung aus dem Brockengarten.

FO ST: 4229/2 Oberer Königsberger Weg (progressiver Bestand, 2019 ca. 10 m entlang des Weges). 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, N des Brockengartens und an der Böschung am S-Ende des Brockenbahnhofs (BRÄUTIGAM).

Lit.: Ruderal beeinflusste Stelle N Brockengarten, schon von ZOBEL 1929 ausserhalb des Brockengartens beobachtet (DAMM 1993).

Hieracium bifidum Hornem. s.l.

Gabel-Habichtskraut

Areal: sm-stemp/demo-b.c1-5EUR

Status: verschollen

Sonnige Steinrasen der subalpinen Stufe und in Felsbandgesellschaften. Im Nationalpark nur Literaturbefunde aber kein aktueller Nachweis.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); Ilsestein (ZOBEL 1920).

Hieracium bocconeii Griseb.

Boccone-Habichtskraut

Status: K, verwildert

Nach Verwilderung aus dem Brockengarten heute vielfach auf der Brockenkuppe.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 vor allem auf der Osthälfte der Brockenkuppe (BRÄUTIGAM).

Lit.: Vielfach auf der Brockenkuppe eingebürgert (DAMM 1993; NETPHYD 2013).

Hieracium caesium (Fr.) Fr.

Blaugraues Habichtskraut

Areal: sm/demo-b.c1-4EUR

Status: verschollen

Sonnige Steinrasen und Felsbandgesellschaften. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis. Nach GOTTSCHLICH (1988) nur im Zechsteingürtel des S Harzes sicherere historische Vorkommen, alle anderen seien Fehldeutungen.

Lit.: Ilsestein (PETER 1901); 1933 leg. SCHUSTER an der Nordseite des Brockens am Weg nach Ilsenburg [als var. *carosiforme* Vollmann] (SCHACK 1937).

***Hieracium chlorocephalum* R. Uechtr. s.l.**

Düsteres Habichtskraut

Status: K (Sudeten, Karpaten), verwildert

Ruderal beeinflusste Magerrasen. Selten durch Verwilderung aus dem Brockengarten.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 N Brockengarten, 1993 auch am „Pfeffi-Turm“, dort 2003 nicht mehr beobachtet (BRÄUTIGAM).

***Hieracium diaphanoides* Lindeb.**

Durchscheinendes Habichtskraut

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Sehr selten, felsige Standorte. Die Sippe ist schwer gegen *Hieracium lachenalii* abgrenzbar (GOTTSCHLICH 1988).

Lit.: Randschotter der Brockenstraße zwischen Schwarzem Schlufwasser und Quitschenhai (DAMM 1993).

***Hieracium glaucinum* Jord.**

Frühblühendes Habichtskraut

Areal: m/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Trockene bis frische Säume und Ruderalstellen. Nicht im Nationalpark nachgewiesen.

Lit.: 4229/2 Wurmberg bei Braunlage (außerhalb Park) (1984 GOTTSCHLICH 1988); selten: 4229/2 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Hieracium gombense* Christener**

Gombser Habichtskraut

Status: K (Alpen), verwildert

Ruderal beeinflusste Flächen der Brockenkuppe. Verwilderung aus dem Brockengarten.

FO ST: 4129/4 vielfach auf der Osthälfte der Brockenkuppe, nördlich der Sendeanlagen (BRÄUTIGAM).

Lit.: SCHACK (1937) gibt unter der Bezeichnung „*Hieracium tephrosoma* (NP.) Zahn (= *alpinum-lachenalii-bifidum*) ssp. *eukükenthalianum* Zahn“ eine aus dem Brockengarten stammende Sippe für die Brockenkuppe an, die BRÄUTIGAM (pers. Mitt. 2004) nach Revision von Belegmaterial zu *H. gombense* ssp.

weitfeldense stellt (vgl. BRÄUTIGAM 2006). Mehrfach auf der gesamten Brockenkuppe (DAMM 1993).

***Hieracium buteri* Bamb.**

Blassblütiges Habichtskraut

Areal: sm-stemp/alp.c1-3EUR

Status: K (Alpen, Pyrenäen), verwildert

Selten und nur durch Verwilderung aus dem Brockengarten.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe (BRÄUTIGAM).

Lit.: Am Weg von der Wetterwarte zur Kuppe, O Wetterwarte an der Bahn (DAMM 1993). Verwildert: Harz: Brocken (ZAHN 1936-1938).

***Hieracium intybaceum* All.**

Zichorien-Habichtskraut

Areal: sm-stemp/alp.c2-3ALP

Status: K (Alpen), verwildert

Selten. Sonnige Felsfluren und Gesteinsschuttböden. Gartenflüchtling.

FO ST: 4129/4 ehemaliger „Mattengarten“ an der Großen Zeterklippe (2017 vital). 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, 2003 außerhalb des Gartens nicht wieder gefunden (BRÄUTIGAM), Bahnhofsgelände (2019).

Lit.: Brockenkuppe in der Nähe des Brockengartens (DAMM 1993); 1980 in den Garten an der Zeterklippe verbracht und bis 1991 beobachtet (WEGENER & KARSTE 2003).

***Hieracium lachenalii* Suter**

Gewöhnliches Habichtskraut

Areal: sm/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Im Nationalpark Harz eine häufige Art. Sie wächst in lichten Laub- und Nadelwäldern, auf Bergwiesen, in beerstrauchreichen Fichtenwäldern und Borstgrasrasen sowie in verheidenden Säumen (hochstet in azidophilen Saumgesellschaften der *Melampyro pratensis-Holcetea mollis*). Die Art tritt im Mittelgebirgsraum des Harzes sehr formenreich und mit Übergängen zu *H. laevigatum* auf (GOTTSCHLICH 1988).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, 4129/2 Weg über die Uhlenklippe, Kohlenweg, Wartenberg, 4129/3



Gewöhnliches Habichtskraut (*Hieracium lachenalii*).

Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Oberer und Unterer Bruchbergweg, L504-Parallelweg, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Dammgraben, Lange Schluff. 4228/3 Großer Breitenberg, Fastweg Acker, Weinbergstraße, am Jagdhaus. 4229/1 Heidelbeerschneise, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, an der L504 und Wolfswarter Fußweg, Wolfswarte, Blochschleifenweg, Auerhahnweg, Königskopf. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Kleiner Oderberg, Abhang des Schlosskopfes zur Oder, Hahnenkleeklippen, Königskruger Planweg. 4327/2 Mühlberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Kolonnenweg am Bauerberg, Grünruheplatz, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Kleines Sandtal, Schlüsie, Pfortenberg, Böschungen des Eckerstausees, Weg am Oberen Meineckenberg, Zeterklippen, Vordere Peseke, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstieg, verbreitet auf der Brockenkuppe (BRÄUTIGAM). 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/3 Weberbruchweg. 4229/1 Drei-

eckiger Pfahl. 4229/2 Schluffwiese und Sandbrink (besonders Kiesgrube), Edelmannshäuweg, Oberer Königsberger Weg, an der Brockenbahn, Brockenstraße, Brockenbett. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, um die Feuersteinwiesen, Kiesgrube am Wormsgraben, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Skihang Erdbeerkopf.

Lit.: Bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); am Renneckenberge [als ssp. *vulgatum*]; Ilsenburg-Ilsestein, Waldweg am Nordfuß des Brockens [als ssp. *aurulentum*], häufig im Brockenengebiet an Wegen und an der Eisenbahn, Ilsestein-Ilsenburg, Chaussee Schierke-Goetheweg [als ssp. *irriguum*], an der Bahn vom Bahnhof Schierke nach den Hohneklippen [als ssp. *acroleucum*] (ZOBEL 1920); Weg Brocken nach Schierke (1915 ZOBEL in Herbar GAT); zwischen „Handweiser“ und Brockenkuppe (1933 leg. SCHUSTER, det. SCHACK in Herbar GAT); unterer Glashüttenweg zwischen Schierke und Brocken (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); bis auf den Brocken (MERTENS 1961); Brockenkuppe Ründwanderweg, Brockenstraße, Bahn an der Heinrichshöhe, Brockenbett, Gelber Brink, Hirtenstieg (DAMM 1993); Eckertal unterhalb der Staumauer, Dreieckiger Pfahl (HERDAM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Hieracium laevigatum Willd.

Glattes Habichtskraut

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Im Nationalpark Harz verbreitet. Vorkommen in Heiden und Silikat-Magerrasen, an Waldsäumen, in Felsbandgesellschaften bis in die mittleren Lagen. Vergesellschaftung wie *H. lachenalii*. Zur letztgenannten Art zeigt das formenreiche Glatte Habichtskraut viele Übergänge (GOTTSCHLICH 1988).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Jagdhausweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Pionierweg und Ufer des Eckerstausees, Quitschenberger Weg, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Torfmoorweg. 4228/2 L504-Parallelweg, Wolfswartenfahrweg, Dammgraben, Branderweg, Branderklippenweg, Lange Schluff. 4228/3 Großer Breitenberg, am Jagdhaus, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Großer Sonnenberg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, Clausthaler Flutgraben, Oderbrücker Wiesenweg, Königskopf, Achtermannshöhe, Wolfswarter Fußweg und Wolfswarte. 4229/2 Brückenweg.



Glattes Habichtskraut (*Hieracium laevigatum*).

4229/3 Rehberg, Kleiner Oderberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Wiese am Mariechenweg, am Weg zum Rehberger Grabenhaus S Haus Sonnenberg, Hahnenkleeklippen, Wiese W Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg. 4327/2 Kattentalweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg.

ST: 4129/2 Rockensteinklippenweg, Eckertal. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Dielenwegskopf, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsestein, Schmuckbruchweg, Scharfensteinwiese, Böschungen des Eckerstausees, Weg Vorderer Peseke, Zeterklippen und Renneckenberg. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Weg vom Dreieckigen Pfahl zum Bodesprung, Edelmannshäuweg, Schluftwiese, Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, südliche Hohnwiesen am Steinbach, Feuersteinwiesen (BRÄUTIGAM), L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Ilsenburg-Brocken am Schneeloch [als ssp. *amaurolepis*] (ZOBEL 1920); Fußweg von Ilsenburg nach dem Brocken (1933

SCHUSTER in Herbar GAT); unterhalb des Schneelochs an der Nordseite des Brockens und zwischen „Handweiser“ und Brockenkuppe (1933 leg. SCHUSTER, det. SCHACK, in Herbar GAT); Drei Annen-Hohne an der Straße nach Elend (1934 SCHACK in Herbar GAT); Neuer Goetheweg nahe der Brockenstraße, Wernigeröder Skihütte am Brockenbett, Gelber Brink unter dem Namenstein, Hirtenstieg, Bismarckklippe, Zinne (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Hieracium levicaule Jord.

Dünnstängliges Habichtskraut

Areal: sm/demo-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Im Nationalpark selten in Fels-Schuttfluren, Magerrasen und Ruderalstellen. Die Abgrenzung der Art gegenüber *H. lachenalii* ist nicht klar.

FO ST: 4229/2 Kiesgrube am Sandbrink, reicher Bestand (det. S. BRÄUTIGAM).

Lit.: Bergabhänge ... bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); am Weg vom Brocken nach Ilsenburg (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Gipfel des Brockens (1940 SCHUSTER in Herbar GAT); oberhalb Schierke am Weg nach dem Brocken (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Brockenstraße unterhalb des Schwarzen Schluftwassers und oberhalb der Heinrichshöhe, Gelber Brink, Brockenkuppe nahe Brockengarten (DAMM 1993).

Hieracium maculatum Schrank

Geflecktes Habichtskraut

Areal: sm/mo-temp.c.1-4EUR(WAS)

Status: indigen

Verheidende Wegränder, Böschungen an frischen bis wechselfeuchten Stellen.

FO NI: 4129/2 Kattnäse. 4129/3 Kellwassertal. 4229/3 Königskruger Planweg, an einem Wegeanriss.

Hieracium murorum L.

Wald-Habichtskraut

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Zerstreut. Die Art wächst in kraut- und grasreichen Laubwäldern (seltener in Nadelwäldern/Forsten als Ersatzgesellschaften), an Waldrändern und Wegen, hier besonders an Böschungen.



Wald-Habichtskraut (*Hieracium murorum*).

FO NI: 4129/1 Eittersberg, 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Spüketal, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Luchsweg, Pionierweg an der Eckertalssperre, Weg entlang Lohnbach, Winterberghangweg, 4228/3 Ausgang des Lonauer Birkentals zum Kirchtal (CIONGWA), 4229/3 Kleiner Oderberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Kalkrücken und am Trutenbeek bei Oderhaus, Grube Engelsburg, 4327/2 Tal der Großen Steinau.

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Kolonnenweg im Tuchfeldsttal, Suental, 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Buchberg, 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckertalstaumauer, 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, „Mattengarten“ an den Zeterklippen, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE), 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, 4130/1 N Rand Köhlerholz, Osthang des Meineberges, 4130/3 Ilsesteinweg, Plessenburg, Weberbruchsweg, 4229/2 Brockenstraße unterhalb Abzweig Oberer Königsberger Weg, 4230/1 Hohne, Wormketal, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf.

Lit.: Brockengebiet (1807 LUYKEN in GRIES (1999) [fälschlich als *H. umbellatum* angegeben, rev. GOTTSCHLICH]; Rehberger Graben (CROME 1808); HAMPE 1839, 1873; 1915 ZOBEL in Herbar GAT); bei Andreasberg (MEYER 1836); bis auf die Brockenkuppe, hier wird eine niedrige Form mit 1-3 köpfigem Stengel genannt (SPORLEDER 1882); bei Schierke am Wege zum Bahnhof, Ilsegebiet [als ssp. *gentile*], Brocken [als ssp. *micropsilon* und ssp. *morulum*]; Glashüttenweg und Brockenabhang [als ssp. *semiirriguum*]; Glashüttenweg unter den Hohneklippen [als ssp. *subtorticeps*]; Königskrug-Braunlage [als ssp. *gentile* Jord.] (ZOBEL 1920); unterer Glashüttenweg zwischen Schierke und Brocken (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Köhlerholz, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); im Oberharz bis Brockengebiet (MERTENS 1961); Brockenkuppe, Brockenstraße, Brockenbett, Gelber Brink, am Quitschenhai (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); NW Königskrug (BOTHE 2019).

***Hieracium nigrescens* Willd. (*alpinum* ≥ *murorum*) (früher als ssp. *bructerum* (Fr.) Zahn)**

Schwärzliches Habichtskraut

Areal: sm/alp-arct.c1-5EUR-(WSIB)-GRÖNL (nach ROTH-MALER Grundband 2017)

Status: indigen



Schwärzliches Habichtskraut (*Hieracium nigrescens*).

Sehr selten auf der Brockenkuppe in Bergheiden, Silikat-Magerrasen und Saumgesellschaften an Felsformationen. Nach DRUDE (1928) eine Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe. Eigenständige Sippe des Brockens (BRÄUTIGAM), als *Hieracium nigrescens* ssp. *bructerum* endemisch für den Brocken (NET-PHYD 2013). Zu erfolgreichen populationsstützenden Maßnahmen vgl. WEGENER & KARSTE (1999).

Bei SPORLEDER (1868, 1882) als „Hallers Habichtskraut“ (damaliges Synonym: *Hieracium halleri* Vill.) und bei BLEY (1896): „Brockenhabichtskraut“.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe.

Lit.: Brocken (v. HALLER 1738; BREDERLOW 1846 als *H. halleri*); Brocken, Heinrichshöhe, Königsberg (MEYER 1836, 1849); Brockengebiet (HORNING 1835; HAMPE 1835, 1839, 1873; PETER 1901; 1887 OERTEL in Herbar HAL); auf den Höhen des Brockens (SCHATZ 1854; BRANDES 1897); Heinrichshöhe, Kleiner Brocken (HAMPE 1873; PETER 1901); als *H. halleri* Vill. am Brocken (häufiger als *H. alpinum*) und bis zur Heinrichshöhe und dem Kleinen Brocken herabsteigend (SPORLEDER 1882; BLEY 1896); Brocken, Kl. Brocken, Heinrichshöhe (BREDERLOW 1846; KAMPE et al. 1888); Brocken (BERTRAM 1894; BERDROW 1896; 1885 MEISSNER; 1913 und 1940 SCHUSTER, alles in Herbar GAT); Brocken, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe [der Autor hält alle im Brockengebiet vorkommenden Formen für die ssp. *bructerum*] (ZOBEL 1920); gleiche Ortsangaben bei HUECK (1925); „auf dem Brocken häufig“ (HUECK 1925); auf dem Brockengipfel noch vorhanden (SCHACK 1937); 1959 MILITZER in Herbar HAL; noch in ziemlicher Menge auf der Brockenkuppe, aber zurückgehend WYNEKEN (1938); Brocken NSeite und Kleiner Brocken (MERTENS o.J.); nur auf dem Brocken, nur noch in wenigen Exemplaren (MERTENS 1961); Brockenkuppe (DAMM 1993; KARSTE 2010).

Hieracium picroides Vill.

Bitterkrautartiges Habichtskraut

Areal: sm-stemp/salp.c2-3ALP

Status: K (Alpen), verwildert

Nur aus dem Brockengarten verwildert.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 sehr zahlreich im östlichen Teil der Brockenkuppe, vereinzelt nördlich der Sendeanlage (BRÄUTIGAM).

Lit.: Fast auf der gesamten Brockenkuppe an Ruderalstellen (DAMM 1993).

Hieracium robacense Kit.

Vorarlberg-Habichtskraut

Areal: sm/alp+b.c1-4EUR

Status: K (Alpen, Karpaten), verwildert

Selten, nur durch Verwilderung aus dem Brockengarten. Ruderal beeinflusste Magerrasen.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, an der Wetterwarte, 1993 auch nördlich des Sendemastes, dort 2003 nicht mehr beobachtet (BRÄUTIGAM).

Hieracium sabaudum L.

Savoyer Habichtskraut

Areal: sm/(mo)-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Im Nationalpark selten an lichten Waldsäumen auf kalkarmen und mäßig trockenen Standorten. Die Halbschattenpflanze kommt im Umfeld des Nationalparks und Harzes häufig vor, meidet aber die Hochlagen des Mittelgebirges weitgehend.



Savoyer Habichtskraut (*Hieracium sabaudum*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/2 Weg unterhalb der Uhlenklippe, Ottenhai. 4129/3 Pionierweg Eckertal-sperre. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille (als cf. *sabaudum*, 1 Ex.).
ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kolonnenweg im Tuchfeldstal. 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836); Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Hieracium schmidtii Tausch

Bleiches Habichtskraut

Areal: m-sm/mo.c1-5-temp/demo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. Spaltengesellschaften sonniger, lichtoffener Felsen kalkfreier Standorte. Der Habichtskraut-Kiefernwald (*Hieracium schmidtii*-Pinetum), für den die Art namensgebend ist, kommt nur im Ilsetal vor. Im niedersächsischen Teil gibt es keine Nachweise (GOTTSCHLICH 1988; GARVE 2007).



Bleiches Habichtskraut (*Hieracium schmidtii*).

FO ST: 4129/2 oberhalb des Steinbruchs am Kienberg (1999 sehr wenig). 4129/4 Ilsestein, Paternosterklippe (wenig).

Lit.: Am Ilsestein (BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854; HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897; 1986 BRÄUTIGAM & GOTTSCHLICH in GOTTSCHLICH 1988); Ilsestein, hier auch eine in allen Teilen kleinere Form (var. *vulcanicum* Reichenb.) angegeben (SPORLEDER 1868, 1882); an den Rabenklippen und am Ilsesteine (KAMPE et al. 1888); Ilsestein und Weg nach Ilsenburg sowie an Felsen rechts der Ilse oberhalb Ilsenburg (ZOBEL 1920).

Hieracium schultesii (F. W. Schultz) F. W. Schultz et Sch.-Bip.

Schultes Mausohrhabichtskraut

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: verschollen

Silikatmagerrasen und Heiden. Oft nur unbeständige Hybride.

Lit.: Unter der Achtermannshöhe (HAMPE 1852).

Hieracium sommerfeltii Lindeb.

Graugrünes Habichtskraut

Areal: temp/mo-b.c1-3EUR

Status: verschollen

Selten auf der Brockenkuppe. Kein aktueller Nachweis mehr.

Lit.: Im Jahre 1915 nur wenige Exemplare auf der Brockenkuppe gefunden (ZOBEL 1920).

Holcus lanatus L.

Wolliges Honiggras

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut mit Vorkommen in feuchten Wiesen, an Wegrändern und Ruderalstellen in humiden Lagen. In der obermontanen Stufe fehlend. Im Nationalpark kommt die Art bevorzugt auf gestörtem Boden (Wegränder) sowie den intensiver genutzten Wiesen und Weiden (Saatgrasland) vor. Sie findet sich auch stetig in der feuchten Wiesenknöterich-Waldsimen-Wiese (*Polygonum bistortae*-*Scirpetum sylvatici*). Das Vorkommen deutet auf kalte, staunasse oder wechselfeuchte, kalk- und nährstoffarme Böden hin (KLAPP 1950).

☞ Für das Wollige Honiggras war in Niedersachsen der Name „Mehlhalm“ gebräuchlich (Bezug auf die mehlig erscheinende Halmbehaarung) (DUWENSEE 1998).



Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg (wenig), Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße. 4129/3 Kolför Kegelbahn, Grenzweg, Wiesenweg, Kaiserweg, Quitschenberger Weg, Rodelhang Torfhaus. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/1 Königskruger Planweg, um den Oderteich, Skihang Rinderkopf. 4229/3 Odertal entlang der Straße, Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Grube Engelsburg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (C1ONGWA). 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Suental, Wiese am Saatberg, Windeweg, Grünruheplatz, Fingerweg. 4129/4 Großes und Kleines Sandtal, vor der Rangerstation Scharfenstein, Stempels Buche, Hirtenstieg am Abzweig Zinne, Zinnenweg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Wiesen

an der Plessenburg, Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Holzlagerplatz am Toten Weg, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank.

Lit.: Andreasberg (HAMPE 1873); Rohntal (1954 JAGE); Sonnenberger Moor, Rehbachmoor, Lerchenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Oderbrückmoor, Schwarzer Sumpf (JENSEN 1990); verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg (DIERSCHKE & BECKER 2008).

Holcus mollis L.

Weiches Honiggras

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Häufig in artenarmen Wäldern und Heiden, in den höheren Lagen auch auf Bergwiesen gehend. Die Halbschatten bevorzugende Pflanze zeigt saure Bodenreaktion an. Die Art ist Klassencharakterart grasreicher, azidophiler Saumgesellschaften (*Melampyro pratensis*-*Holcetea mollis*).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee, Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Luchsweg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus (sehr viel), Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, Skihang Rinderkopf. 4228/2 Oberer Bruchbergweg und Wolfswartenfahrweg, Dammgraben, Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Großer Breitenberg, Ackerstraße, Kirchtal Höhe Birkental, Mariental. 4228/4 Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Großer und Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Königskopf, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Waager Planweg (viel), Rehberg, Kleiner Oderberg, Wiese am Marienchenweg, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg, Lochchaussee, Odertal zwischen Oderteich und Oderhaus, Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Schlosskopf, Dreibrodesteinstraße. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Brunnenbachtal, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (C1ONGWA), Unterer Teichtalsweg. 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs,



Weiches Honiggras (Holcus mollis). Foto: H.-U. Kison.

Wiese an der Odertaler Sägemühle, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Wiese am Trompeterkopf, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 am Kreuzifix, Wiese an der Ernstburg, Scharfensteinwiese, Ufer des Eckerstausees, Vordere Peske, Rohntal, Krummer Weg, Butterstieg, Schlüsie, Molkenhauswiese, Zinnenweg, Brockenkuppe (wenig). 4130/3 Wiesen an der Plessenburg. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink und Schlufftwiese, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohnewiesen, Steinbruchweg Knapsholz, Wormketal, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Glashüttenwiese, Bornwiese.

Lit.: Radauthal (KAMPE et al. 1888); ruderaler Rand der Brockenstraße bis fast auf die Brockenkuppe, oberes Eckertal (DAMM 1993); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz (ILLIG & ILLIG 2010).

Homogyne alpina (L.) Cass.

Gewöhnlicher Alpenlattich

Status: K (aus Brockengarten?)

Montane Fichtenwälder, im Harz nicht heimisch.

Lit.: Goetheweg (als Gartenflüchtling aus dem Brockengarten) (BOTHE 2019).

Hordelymus europaeus (L.) Harz

Waldgerste

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-4EUR

Status: indigen

Selten. In gras- und krautreichen Buchenwäldern auf frischen und nährstoffreichen Standorten, nur in den unteren Lagen im Norden und Süden des Nationalparks. Die nach MEUSEL (1942) südeuropäisch-montan-mitteuropäische Pflanze mit atlantisch-subatlantischer Ausbreitungstendenz ist als Leitart der reichen, wärmegetönten Buchenwälder (Hordelymo-Fage-



Waldgerste (Hordelymus europaeus).

tum) nur in der Hügellandstufe des Nationalparks zu finden, geht aber nur selten mehr ins eigentliche Gebirge (Stahlmannweg bei über 600 m ü. NHN).

Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) „Haargras“ bzw. „Europäisches Haargras“ (damals üblicher, nicht volkstümlicher Name).

FO NI: 4129/2 Rüdnhaiweg, 4228/4 Stalmanweg (ein großer Bestand). 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau, Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg, an der Teichkappe O Mühlenberg, Karstwanderweg O Mühlenberg.

ST: 4129/2 Köhlerholz Westteil, Schorrberg, Zwißeltal. 4130/1 N Wienberg und Wienberg.

Lit.: Schorrberg bei Ilseburg (SPORLEDER 1868, 1882); Ilseburg (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); Nordfuß des Kienberges (BÖHM 1994); 4129/2 O Bad Harzburg (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Hordeum jubatum L.

Mähnen-Gerste

Status: N (Amerika)

Trockene bis mäßig frische Ruderalstellen und Straßenränder. Nur eingeschleppt und sehr unbeständig.

FO ST: 4129/4 Brocken im Bereich der Herberge (mit Erdmaterial eingeschleppt, HELLMANN).

Hordeum murinum L.

Mäuse-Gerste

Areal: m.c1-8-temp.c1-4EUR-WAS

Status: indigen

Mäßig trockene bis mäßig frische Ruderalstellen und Wegränder. Im Vorland mehr oder weniger verbreitet, im Nationalpark kein expliziter Nachweis.

Lit.: Bad Harzburg in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Hordeum vulgare L.

Saat-Gerste

Status: K

Selten, eingeschleppt.

Lit.: Brockenstraße unterhalb der Knochenbrecher-Kurve, Aussaat durch Pferdefutter [distichon] (DAMM 1993).

Humulus lupulus L.

Gewöhnlicher Hopfen

Areal: sm-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten in feuchten und zeitweise überfluteten Auenwäldern sowie Gebüsch auf grundfeuchten nährstoffreichen Böden.

„Hopfen“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal.

ST: 4129/2 Eckertal außerhalb des Nationalparks. 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004). Eckertal (SCHUBERT 2008).



Gewöhnlicher Hopfen (*Humulus lupulus*).

Huperzia selago (L.) Schrank & Mart.

Tannen-Teufelsklaue

Areal: austr-arct.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Die Tannen-Teufelsklaue hat im Norden eine holarktische Verbreitung, die sich weiter südlich, so auch im Harz, in Richtung einer subatlantischen Standortwahl verschiebt (MEUSEL & BUHL 1962). In den Hochlagen des Nationalparks verbreitet, in der montanen Stufe seltener werdend und darunter fehlend. Leitart in blockreichen Fichtenwäldern (*Calamagrostio villosae-Piceetum*, *Betulo carpaticeae-Piceetum*), aber auch in offenen, nebelfeuchten Blockfeldern, wo die Art meist auf beschatteten Humusdecken der Granitfelsen wächst, nur selten auf dem

Waldboden. Von DRUDE (1928) wurde die Tannen-Teufelsklaue als Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe gesehen. Sekundäre Vorkommen auch in Steinbrüchen. Bereits in der frühen Tundrenzeit (bis 9540 v. u. Z.) ist *Huperzia selago* nachweisbar (BEUG et al. 1999). Durch Aufflichtung der Wälder und heiße Sommer wurde die Art besonders in den Jahren 2018 und 2019 stark geschädigt. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/1 Sellengründerweg, 4129/3 Pferdediebsklippe, südlicher Wegrand des Wiesenwegs 1,2 km O B4 (1993 HORN), O Bastesiedlung am Bastebach (1996 HOFFMEISTER, CZICHOWSKI), Dehnenkopf (2018 vertrocknet), am Nabe-Wasserfall am Magdeburger Weg (2016 CZICHOWSKI), Großer Schubenstein, Abbenstein, Forstweg zwischen Abbe und Ecker, Wiesenweg Waldrand (2016 CZICHOWSKI). 4228/2 Reitstiege (viel), Bruchberg (1997 PREIß), Schluff unterhalb Sonnenklippen (CRONGWA). 4228/3 Mönchskappenklippe, Hanskühnenburgklippe (wenig). 4228/4 Verlobungsfelsen, Goldenkerklippe, Mönchskappenklippe. 4229/1 Wolfswarte, Luisenklippen (1998 HOFFMEISTER), Quitschenberg, Auerhahnweg (nahe der rechtwinkligen Kurve am Moor, bereits 1995 KUNZENDORF), Großer Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, an den Hopfensäcken (1998 HOFFMEISTER), Achtermannshöhe, Radauborn S Seite (1956 ULLRICH), S Oder-sprung auf Felsen im Fichtenwald (1957 ULLRICH), Märchenweg N Oderteich (2010-15 CZICHOWSKI). 4229/3 W-Ufer des Silberteichs (2008), Odertal Blockschutthalde S Rauschenbach, Rehberg Hohe Klippen (2018 CZICHOWSKI).

ST: 4129/2 schottrige Erdanrisse Breitenberg (mehrfach), Weg zur Taubenklippe. 4129/3 Eckertal Steinbruch unterhalb der Staumauer. 4129/4 Zinnenweg, Sonnenklippe, an der Hohen Wand, Zeterklippen und „Mattengarten“ an den Zeterklippen auf Rohboden, Hangweg W Hermannsklippe (ILLIG), Hermannstraße, ehemalige Steinbrüche Pflasterstoß, Mittlere Peseke, Klippe Unterer Gebbertsberg, Sonnenklippen, Rohnberg, Soldansweg mehrfach an wegnahen Felsblöcken, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brandklippe (2010-15 CZICHOWSKI). 4129/4 und 4229/2 Blockfelder der Brockenkuppe sowie Teufelskanzle und Hexental. 4130/3 Öhrenklippen (sehr viel). 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Kapellenklippe, Heinrichshöhe [hier auch flächige Bestände auf dem Waldboden], Brockentor, Königsberg, besonders unterhalb der Hirschhörner, Hartmannshai, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Sandbrinkklippen. 4230/1 Sietzweg, Immanuel-Kant-Weg, Unterer Brückner-Stiege, Ahrensklint, Hohne, Höllenklippe, Regensteiner Köpfe.

Lit.: Auf dem Brockenberge (THAL 1588; MURRAY 1770; WEIS 1770 [nach SCHULZE 1890]; CROME 1808; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834; o.J. DIETRICH in Herbar MD); Achtermannshöhe (CROME 1808); zwischen Felsblöcken am Quitschenhai über Schierke [die Form *Lycopodium recurvum* Kit. wird nur als extreme Schattenform gewertet] (HAMPE 1835); Königs-



Tannen-Teufelskralle (*Huperzia selago*).



Tannen-Teufelskralle, Detail.

berg, Achtermannshöhe, Renneckenberg, Radautal, Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet mit dem Zusatz „c. var. *recurvum* Kit.“ (HAMPE 1839); Steinerne Renne, Renneckenberg, Hohneklippen, Heinrichshöhe bis Brocken mit der Varietät *recurvum* Kit., Radautal (SCHATZ 1854); Hohneklippen, Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Heinrichshöhe, Brocken, Achtermannshöhe (HAMPE 1873; REINECKE 1886; BERTRAM 1894; PETER 1901); Wolfsklippen, Ahrensklint, am Scharfenstein über Ilsenburg (SPORLEDER 1882); Oderthal, Rehberger Graben, Brockenspitze, Achtermannshöhe, Heinrichshöhe (VOCCKE & ANGELRODT 1886 [als *L. selago* in mehreren Formen]); Hohneklippen (REINECKE 1886; BERTRAM 1894); auf Felsblöcken am Marienteiche, Sellenberg, Spitzenberg, Brocken, Kl. Brocken, Oderbrück (KAMPE et al. 1888); Odertal, Rehberger Graben, zwischen Schierke und Oderbrück (BRANDES 1897); Schneeloch, Kleiner Brocken, Heinrichshöhe, Hirschhörner, Kesselklippen, Erdbeerkopf, Renneckenberg, Oderbrück (Schwarze Tannen), Hopfensäcke, Quitschenklippen (PETER 1901); Hohneklippen bzw. Landmannsklippe (1901 bzw. 1911 HERMANN in Herbar GAT); Bärenklippen (1911 K. HÖLZER in Herbar HAL); Hohne (1925 JOACHIM in Herbar GAT); Scharfenstein über Ilsenburg (FORCKE in SEELAND 1938); Renneckenberg,

Eckerloch bei Schierke, Bruchberg, zwischen Harzburg und Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1938); bei Oderbrück an den Hopfensäcken (SCHAMBACH Beleg im Provinzialherbar Hannover in SEELAND 1938); an der Straße oberhalb Molkenhaus (SCHÖNDORF in SEELAND 1938); Gipfel des Brockens (1940 SCHUSTER, 1955 OESTERREICH in Herbar GAT); Hochmoor am Goetheweg (1947 ROTHMALER in Herbar GAT); Rohntal, Brockengipfel, Kleiner Brocken (1954 JAGE); Lärchenfeld (HOCHGREVE 1954); Brockengebiet, Hohneklippen (MERTENS 1961, o.J.); Brocken, Blockmeer (1961 EBEL in Herbar HAL); Hohnekamm, Grenzklippen (1975 HANELT in Herbar GAT); Granitblockfeld der Zeterklippen (1980 JESSEN 1981); Brocken bis zur Kuppe, an der Heinrichshöhe, am Königsberg besonders unter den Hirschhörnern, Zeterklippen vereinzelt (DAMM 1993); Gabbro-Steinbruch unterhalb der Ecker-Staumauer (BÖHM 1994); Achtermannshöhe (BOTHE 2019).

***Hyacinthoides hispanica* (Mill.) Rothm..**

Spanisches Hasenglöckchen

Status: N, K, verwildernd (eventuell auch hybridogene Sippe)



Spanisches Hasenglöckchen (*Hyacinthoides hispanica*).

Selten aus Gartenabfällen verwildert, dann in Eichen-oder Buchenmischwäldern auf nährstoffreichen Standorten. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4129/2 entlang des Baches O Saatberg, Wienberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz mehrfach (HERDAM).

***Hyacinthoides non-scripta* (L.) Chouard ex Rothm.**

Englisches Hasenglöckchen

Status: K, verwildernd

Schattige Wälder, aus Gartenabfall oder Relikt ehemaliger Kultur. Vgl. Kap.7 Anmerkung 3.

FO NI: 4229/4 Gelände S Waldmühle in einem Fichtenforst (stark duftende Form).

ST: 4130/1 Wienberg NO Seite mit starker Ausbreitungstendenz, Köhlerholz, Ostseite Buchberg.



Englisches Hasenglöckchen (*Hyacinthoides non-scripta*).

***Hyacinthus orientalis* L.**

Garten-Hyazinthe
Status: K, verwildert

Waldränder, Säume aus Gartenabfall. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO NI: 4327/2 bei Mühlenberg.
ST: 4130/1 Wienberg.

***Hylotelephium maximum* (L.) Holub.**

Große Waldferthenne
Areal: sm/mo-temp.c2-7EUR-(WAS)
Status: indigen

Selten. Sonnige, lückige Steinschuttfluren, Felsspalten und Saumgesellschaften, auch ruderal an Wegen.
☞ „Denderbuone“ (= Donnerbohne) (ROHKAMM 2003), gleichbedeutend „Donderbone“ (Hüttenrode) und „Donnerkrut“ in Hohegeiß (SCHUMANN 1910; DAMKÖHLER 1927). Die Pflanze wurde auf Dächer gepflanzt, um vor Gewitter zu schützen; „Bohne“ vermutlich wegen der Wurzelknollen. Auch „Huslok“ (= Hauslauch) sollte sich deshalb auf diese Art beziehen (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/2 Ottenhai (aus Gartenabfall). 4229/3 Hahnenkleeklippen (als agg.), Blockfeld über dem Goetheplatz am Rehberger Graben. 4328/1 Wiese bei Lonau (außerhalb Nationalpark).
ST: 4130/1 Wienberg (aus Gartenabfall). 4129/4 Ilsestein, Westerberg an Felsen.

Lit.: Rehberger Graben (PETER 1901); Vorkommen in 4129/1 und 2, 4229/3 (BOLLMEIER et al 2004).



Große Waldferthenne (*Hylotelephium maximum*).

***Hypericum hirsutum* L.**

Behaartes Johanniskraut
Areal: m/mo-temp.c2-5EUR-WAS
Status: indigen

Zerstreut. Die Art bevorzugt krautreiche Buchenwälder, Wegränder und Böschungen auf nährstoffreichen Böden, wobei sie in der Höhenverbreitung nicht über die Buchenstufe hinausgeht. Sie ist Verbandscharakterart der Schlagflugesellschaften basenreicher Standorte (*Atropion belladonnae*).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße und bei Wanlefsrode, Kohlenweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (mehrfach). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg.
ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Schorrberg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4230/1 nahe Bahnübergang SW Drei Annen-Hohne, Wormketal nahe der Hagenstraße.



Behaartes Johanniskraut (*Hypericum hirsutum*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Am Winterberge, bei Harzburg (HAMPE 1873); Ettersberg, Radauthal, Eckerthal (KAMPE et al. 1888); Köhlerholz (1954 JAGE); selten und im Hochharz fehlend: 4129/1 und 2, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Hypericum humifusum L.

Liegendes Johanniskraut
Areal: m-temp.c1-3EUR
Status: indigen

Selten. Im Nationalpark ausschließlich auf feuchten, oberflächlich verdichteten Waldwegen, in lückigen Pioniergesellschaften und an Holzlagerplätzen.

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe (viel), 4129/2 Blaubachweg im Schimmerwald, 4228/3 Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Kirchtal Höhe Birkental, 4229/3 Odertal oberhalb Rinderstall, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau (wenig).

ST: 4129/2 Eckertal Fahrweg zwischen Gierstal und Ahlsburg, Weg am Großen Gierskopf, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Mittelberg (viel), Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben), Weg von der Höhe 497,7 zum Froschfelsen (sehr viel), Grünruheplatz, 4129/4 Weg im Kleinen Sandtal, Dielenweg (ILLIG), Weg Vordere Peseke (sehr selten), Hangweg W Hermannsklippe (ILLIG), Stempels Buche, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Jägergrund, 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Wegrand im Hanneckenbruch, Großer Birkenkopf, 4230/1 Bahnparallelweg S Drei Annen-Hohne, Regensteiner Köpfe.

Lit.: Schierker Chaussee, vermutlich Bezug auf WEGES handschriftlicher Eintrag in SPORLEDER (1868); am Kienberg bei Ilsenburg, bei dem Eckerkrüge (SPORLEDER 1868, 1882); an der



Liegendes Johanniskraut (*Hypericum humifusum*).

Hagenstraße [ob Nationalpark?], am Wege von der Plessenburg nach der Ottobank (SPORLEDER 1882); Suental (1954 JAGE); zwischen Renneckenberg und Zeterklippen (DAMM 1993); zerstreut, im Hochharz fehlend: 4129/1-3, 4228/2, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Hypericum maculatum Crantz

Kanten-Hartheu
Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS
Status: indigen

Häufig auf Bergwiesen (Verbandscharakterart der Gebirgs-Frischwiesen, Polygono-Trisetion), an Waldrändern, in Staudenfluren und Moorwiesen auf frischen bis feuchten Standorten. Auch auf Roh- oder Moderhumus.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, Molkenhauswiese, Alte Molkenhauschaussee, Winterberghangweg, 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Luisenbank, Grenzweg, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, 4228/2 Dammgraben, Tal der Großen Oker, 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Hüttig-Quelle im Birkental, 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, 4229/1 Steinbruch Königskopf, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, oberer Oderweg, Rundweg Oderteich, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, 4229/3 Waager Planweg, Wiese an der Fischbachstraße, Rehberg, Kleiner Oderberg, Wiesen im Odertal, Schlosskopf, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, N Großer Teichtalskopf (CIONGWA als ssp. *maculatum*), Wiese auf dem Amtmannsberg, Wiese im oberen Hägergrund, 4329/1 Wiese am Ausgang des Schweinetals.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Wiese am Trompeterkopf, Rockensteinklippenweg, 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Ilsetal, Spinne am Dielenweg, Scharfensteinwiese, Vordere Peseke, Molkenhauswiese, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, 4130/1 Köhlerholz, 4130/3 Plessenburg, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 Steinbruch am Brockenbett, am Bodesprung, Schlufwiese und Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, ehemaliger Skihang Hohne, Wormketal, Feuersteinwiesen, Hohnewiesen, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße Schierke, Bornwiese.



Kanten-Hartheu (*Hypericum maculatum*).

Lit.: Auf dem Bruchberge und am Rehberger Graben (MEYER 1836; HAMPE 1873 [als *H. quadrangulum* L.]); Brockenkuppe und Brockenstraße (DAMM 1993); verbreitet vor allem auf Bergwiesen (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnewiesen (KISON 2010).

Hypericum montanum L.

Berg-Hartheu

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Als Art der Eichen- und Buchen-Mischwälder auf warmen und meist kalkhaltigen Standorten fehlen im Nationalpark weitgehend die Standortbedingungen. Daher hat das Berg-Hartheu im Harz seinen Schwerpunkt in Eichen-Mischwäldern (z.B. Eichen-Hainbuchenwälder, vgl. dazu Kap.7 Anmerkung 2) und fehlt dem Hochharz gänzlich.

FO NI: 4329/1 Kalkkfelsen an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus, Steilhang oberhalb Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER).

ST: 4129/2 Schorrberg, 4230/1 ehemaliger Steinbruch an den Regensteiner Köpfen (sehr wenig).

Lit.: Ilsetal (HAMPE 1873); Molkenhaus (KAMPE et al. 1888); Ilsetal unterhalb Paternosterklippe, Suental (1954 JAGE); sehr selten, am Schloßkopf O St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Hypericum perforatum L.

Tüpfel-Hartheu

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Häufig. Die Art wächst in Magerrasen, mageren Bergwiesen, an Wegrändern und Waldsäumen sowie Böschungen.

☞ Die volkstümlichen Namen gelten für alle *Hypericum*-Arten, da sie kaum unterschieden wurden. Im NHarz: „Harlhaun“ (= Hartheu) (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) oder „Johanniskrud“ (ROSENFELD 1975). DUWENSEE (1970, 1978) sieht „Johanniskraut“ für den Harz als wirklich volkstümlichen Namen (auch bei KOHL 1866). Für den Oberharz „Hartelhau“ (SCHUMANN 1910). Nach der Signaturlehre stehen die durchlöchert erscheinenden Blätter (Drüsen) für die Heilwirkung bei Stichwunden („Durchlöchertes Hartheu“ bei KAMPE et al. 1888, vgl. Kap. 7 Anmerkung 5). KRAFFT (2012) nennt noch „Jageteufel“ und „Teufelsflucht“. Beide Namen sind wohl im Harz nicht gebräuchlich gewesen, sondern sind Ableitungen aus mittelalterlichen Kräuterbüchern (MARZELL 2000).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Alte Molkenhauschaussee, Winterber-Hangweg, 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Ottenhai, Wartenbergstraße, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Uhlenklippe, Kattnäse, Wege zwischen Säperstelle und Tiefe Kohlstelle, 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Marienteich, Kellwassertal, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, 4227/4 Wein-



Tüpfel-Hartheu (*Hypericum perforatum*).

bergstraße. 4228/2 Stieglitzecke, L504-Parallelweg, Dammgraben, Branderweg, Tal der Großen Oker. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Ackerstraße, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Königskopf, Achtermannshöhe, Rundweg am Oderteich, Rehberger Grabenweg, Parkplatz am Kleinen Sonnenberg, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Rehberg, Wiese am Mariechenweg, Dreibrodesteinstraße, Odertal zwischen Oderhaus und Morgensternental, Mittleres Drecktal. 4229/4 Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Mühlenberg am Ausgang des Hägergrundes. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenberg, unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, am Kolonnenweg O Ernstburg, Windeweg, Fingerweg, Weg vom Grünruheplatz zum Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Schmuckbruchweg, Vordere und Mittlere Peseke, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Renneckenberg. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Großer Birkenkopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Neuer Goetheweg am Goethemoor, Brockenstraße. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Regensteiner Köpfe, Ackerweg, Bahnhofstraße Schierke und Umgebung, Wormketal.

Lit.: Wegränder Quitschenhai, Hirtenstiege, Hermannsweg (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Hypericum pulchrum L.

Schönes Hartheu

Areal: sm-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Selten. Eichen-Buchenwälder (eigentlich Trennart im Birken-Stieleichenwald), Wegränder und Böschungen zumeist auf frischen und nährstoffarmen, sauren Standorten. Die Art zeigt eine auffällige Bindung zu den armen Quarzitstandorten, auf denen wohl auch die Traubeneiche potentiell-natürlich vorkommen würde.

FO ST: 4129/2 Suental, unterhalb des Rockensteins verbreitet, Windeweg, Fingerweg, Kottenweg. 4129/4 Kleines Sandtal.

Lit.: Ilsenburg über der Mühle und am Ilsestein (SCHATZ 1854); Radautal (BALLENSTEDT 1857); Harzburg (HAMPE 1873); Schimmerwald, in der Nähe der Kattnäse (KAMPE et al. 1888); Suental und Weg Suental-Tuchtfeldstal (beides ILLIG und HERDAM in HERDAM 1994a).



Schönes Hartheu (*Hypericum pulchrum*).

Hypericum tetrapterum Fr.

Flügel-Hartheu

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

(nach WALTER & STRAKA 1970: submer)

Status: indigen

Selten in Staudenfluren an Bach- und Grabenläufen und an Quellstellen. Immer auf nassen, zeitweise überschwemmten Böden. Die Art gilt als Nährstoff- und Wechsellösungs-Zeiger und Trennart der Feuchtwiesensäume (*Filipendulion ulmariae*).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Weggraben bei Wanlefsrode, Kohlenweg (sehr viel). 4129/1 und 2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau (CIONGWA). 4327/2 Kastanienplatz. ST: 4129/2 Kienbach W Schorrberg, Tuchtfeldstal, Suental. 4129/4 Quellstelle am Weg beim Unteren Gebbertsberg, kurz vor der Einmündung ins Ilsetal.

Lit.: Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Bruchberg, Oderbrück, Rehberger Graben (BRANDES 1897); selten in 4129/1-3, 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Flügel-Hartheu (*Hypericum tetrapterum*).

***Hypochaeris maculata* L.**

Geflecktes Ferkelkraut

Areal: sm-b.c2-6EUR-WAS

Status: verschollen

Magerrasen und -weiden, meist auf basenreichen Lehm- oder Tonböden. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis.

Lit.: Braunlage, Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Feuersteinwiesen (SPORLEDER 1882).

***Hypochaeris radicata* L.**

Gewöhnliches Ferkelkraut

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Verbreitet auf magere Wiesen und Weiden, an Wegrändern und in Heiden an lichten sommerwarmen Standorten. Magerkeits- und Säurezeiger.



Gewöhnlich Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße, Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg und Uferbereich der Eckertalsperre, Blochschleifenweg, Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, L504-Parallelweg (viel). 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg (viel), Weg im Schneiderhai. 4229/1 Steinbruch Königskopf, oberer Oderweg, Rundweg Oderteich. 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodetal, Odertal oberhalb Rinderstall, Mittleres Drecktal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg, zwischen Lausebuche und Waldmühle.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Fingerweg. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Butterstieg, Rundweg Eckerstausee, am Scharfenstein, Vordere Peseke, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4130/1 Buchberg. 4130/3 Großer Birkenkopf. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Kolonnenwege S Dreieckiger Pfahl und zum Bodesprung. 4230/1 am Trudenstein, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Regensteiner Köpfe, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen.

Lit.: Bei Andreasberg, am Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet als „minor“ (HAMPE 1839); Brocken (HAMPE 1873); Forstweg oberhalb des Eckertals, sonst am Brocken nicht mehr (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Hypopitys hypophegea* (Wallr.) G. Don**

Buchenspargel

Areal: m/mo-temp.c1-3EUR?

Status: indigen

Sehr selten und unbeständig. Schattige, bodensaure Buchen- und Buchen-Mischwälder.

FO NI: 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappfabrik (HOFFMEISTER, det. KISON).

ST: 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz am Weg von der B6 zum Ilsenburger Stieg am Schorrberg (2015 B. & D. HOFFMEISTER, conf. KISON).

Lit.: Bei der Hasselburg am Wohlsberge in Laubwäldern [als *a. glabra* von *Monotropia hypopitys*] (SPORLEDER 1868, 1882); Köhlerholz (1993 ILLIG in Herdam 1994); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Hypopitys monotropa Crantz

Echter Fichtenspargel

Areal: m/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Schattige Buchenwälder und artenarme Fichtenwälder/-forste auf frischen, meist basenreichen Standorten. Die Art geht eine spezifische Mykorrhiza ein, wobei die chlorophylllose Pflanze



Buchenspargel (*Hypopitys hypophegea*). Foto: H.-U. Kison.

auf dem Pilz parasitiert, der seinerseits eine Ektomykorrhiza mit Bäumen bildet (v. HEIJDEN & SANDERS 2002).

Bei SCHATZ (1854), SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888) heißt die Pflanze „Gemeines Ohnblatt“.

FO NI: 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappfabrik (HOFFMEISTER), Ilsenburger Stieg (HOFFMEISTER). 4229/3 Nordosthang Kleiner Oderberg (1993 GERLACH).

ST: 4129/3 Eckertalhang im Unteren Zillierwald. 4129/2 Kalkberg im unteren Teil (viel) und in der Nähe des Windeweges, 4130/1 Köhlerholz (D. & B. HOFFMEISTER, conf. KISON), Jägerstieg, 4129/4 Ilsetal von Loddenke bis Ilsestein (ILLIG).

Lit.: Auf den Lerchenköpfen (MEYER 1836); am Buchberge bei Ilsenburg und am Wege von dort nach Stapelburg (SPORLEDER 1868, 1882); im Ilsetale unter dem Ilsesteine, an den Lärchenköpfen (HAMPE 1873); Ilsetal (SPORLEDER 1882); Wienberg W Ilsenburg, Loddenke S Ilsenburg (beides KALLMEYER, ZIESCHE, RUSSWURM, HERDAM in HERDAM 1996); Unterer Schimmerwald und Radautal (HAEUPLER in BOLLMEIER et al. 2004), Steile Wand und Magdeburger Weg (GERLACH in BOLLMEIER et al. 2004).



Fichtenspargel (*Hypopitys monotropa*).



Fichtenspargel, Detail.

***Ilex aquifolium* L.**

Europäische Stechpalme

Areal: m/mo-temp.c1-2EUR

Status: N

Frische bis mäßig trockene Laubmischwälder. *Ilex* hat ein ähnliches Verbreitungsbild wie *Fagus sylvatica*, bleibt aber stärker auf die ozeanische Region beschränkt (BUHL et al. 1974). Gegenwärtig findet eine natürliche Arealerweiterung in unseren Raum statt, die die subspontane Ausbreitung nach Kultur überlagern kann (vgl. auch NETPHYD 2013). Die Art ist am NHarzrand bereits in starker Ausbreitung und kann im östlichen Teil bereits als etabliert gelten, im Nationalpark bleibt die weitere Entwicklung zu beobachten. Die Ostgrenze der Verbreitung wird durch die Wintertemperaturen festgelegt (BUHL et al. 1974). Vgl. Kap. 7 Anmerkungen 3 und 6.

📖 Bei RÜLING (1786) finden sich als deutsche Namen: „Hülsen“ oder „Hülschen“ (sehr alte Namen mit nicht klarem Ursprung) sowie „Zwieseldorn“ (vielleicht wegen der roten Früchte in Analogie zur Kirsche?).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (unweit Rüdnhaiweg), Sophienhöhe. 4129/2 Schimmerwald (mehrfach und zumeist juv.), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle.
ST: 4129/2 Suental bis herab zum Kottenweg. 4130/1 Ostabhang des Buchberges (juv.), Meineberg am Borkenkäferpfad.

Lit.: SPORLEDER (1864) ist kein Vorkommen im Harz bekannt, jedoch muss „an Anpflanzungen gedacht werden“. Auch HAMPE (1873) nennt ein Vorkommen bei Goslar als „wahrscheinlich angepflanzt“; KISON (2006).

Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*).***Impatiens glandulifera* Royle**

Drüsiges Springkraut

Status: N (und K aus Asien)

Im Nationalpark zerstreute Vorkommen in Auenwäldern sowie Staudenfluren an Bächen und Gräben. Wegen des invasiven Charakters der Art, werden Initialvorkommen im Nationalpark ausgemerzt.

FO NI: 4129/3 Kellwassertal. 4229/3 Magdgrabtal. 4229/4 Gebiet S Waldmühle. 4328/1 S Lonau (Nationalparkgrenze), Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Bärenwinkel, Quellbereich im Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA).

Lit.: Um St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*). Foto: H.-U. Kison.***Impatiens noli-tangere* L.**

Großes Springkraut

Areal: sm-b.c2-7EURAS-WAM

Status: indigen

Zerstreut in Auenwäldern und Erlen-Eschen-Bachwäldern, an Waldbächen, in Staudenfluren, Quellbereichen auf feuchten, nährstoffreichen bis nitrophilen Standorten; auch in Schluchtwäldern und Feuchtstellen in Buchenwäldern.

📖 Im Harz gebräuchliche Namen sind „Echtes Springkraut“ oder „Wald-Springkraut“ (DUWENSEE 1983). CASSEL (1955) verwendet „Waldbalsamine“.

OHM: „Schpringkraut“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Langes Tal (viel), Ettersberg, Winterberghangweg, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Schimmerwald, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße, Eckertal mittlerer Hangweg, Stübchental, Wartenbergstraße, Kohlenweg. 4129/3 Eckertal an der Mux-

klippe, Quellgebiet des Lohnbaches, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kellwassertal, Dehnenkopf. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Dammgraben, Lange Schluff. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Blochschleifenweg, oberer Oderweg. 4229/3 Schlufteer Kopfweg an der Blache-Hütte, Dreibrodesteinstraße, Kellwasser, Mittleres Drecktal, Odertal, Morgensterntal, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle, Warme Bode (außerhalb Park). 4329/1 und 4229/3 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall, Trutenbeek bei Oderhaus. 4327/2 und 4328/1 Tal der Großen Steinau und Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Braakbergweg, Hägergrund, Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Amtmannsberg, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal, Breitenbeektal, unterster Hangweg des Breitenbergs und Teiche am Ausgang der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Tuchtfeldstal. 4129/2 und 4130/1 Nordseite Wienberg-Schorrberg. 4129/2 Suental. 4129/3 und 4 Eckerstausee. 4129/3 Eckertal entlang des Flusses unterhalb Stau-mauer und ehemaliger Gabbro-Steinbruch. 4129/4 Ilsetal, Großes Sandtal, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf. 4230/1 Wormketal, Wormsgraben an den Hohnewiesen, Von-Eichendorff-Stieg und Weg Mitte alter Skihang, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Herzberg, Oderhaus (MEYER 1836; Hampe 1873); Ilsetal (SPORLEDER 1882; 1954 JAGE; MERTENS 1961; HERDAM et al. 1993); Eckertal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Eckertal Uferwälder ab 300 m ü.

NHN (BÖHM 1994); bei Torfhaus, Oderbrück und am Fuße der Achtermannshöhe und im Harz verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

Impatiens parviflora Dc.

Kleinblütiges Springkraut

Status: N (aus Mittelasien)

Verbreitet. Krautreiche, feuchte Laubmischwälder, deren Naturausstattung gestört ist, zumeist an Waldwegen auf stickstoffreichen Standorten der unteren und mittleren Lagen. Die Art hat eine zu erkennende Bindung an die Taumel-Kälberkropf-Saumgesellschaft (*Alliario petiolatae*-*Chaeropylletum temuli*) und ist fest eingebürgert. SPORLEDER (1868) berichtet für Blankenburg über einen Einzelfund, 1882 schon über eine deutliche Ausbreitungstendenz. Seit 1837 aus Botanischen Gärten verwildert.

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg, Ettersberg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße, Schwarzes Tal, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Kreuzung von Ulmer Weg und Kaiserweg, Dehnenkopf (einer der höchstgelegenen Fundorte). 4228/3 Mariental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges. 4229/1 Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Rehberger Grabenhaus, Mariechenweg am Kleinen Oderberg, Schlosskopf. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg, Kastanienplatz. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Heuerweg, Hägergrund, an der Langen Wiese im Sieber-



Großes Springkraut (*Impatiens noli-tangere*). Foto: H.-U. Kison.



Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflora*).

tal. 4329/1 Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs und entlang der Oder.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Suental, Besenbinderstieg, Wald S Schorrberg, Köhlerholz, Kottenweg, Kolonnenweg im Tuchtfeldstal, Kalkberg (viel), Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Nordseite Wienberg-Schorrberg. 4129/3 Dielenwegskopf. 4129/4 Ilsetal (sehr viel), Loddenke (viel), Krummer Weg, Großes und Kleines Sandtal. 4130/3 Plessenburg, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B. 4229/2 Ottoweg, Sandbrink, Schluftwiese. 4230/1 Wormketal, Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Steinbruch Knaupsholz (viel), Ackerweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Glashüttenweg.

Lit.: Tuchtfeldstal am Fuße des Kienbergs und unteres Eckertal (BÖHM 1994); bis Oderbrück sonst im Harz verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Inula conyzae (Griess.) Dc.

Dürrwurz-Alant

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten und wohl nur eingeschleppt. Lichte Eichen-Kiefern-Wälder, Waldränder, Waldverlichtungen.

📖 Im Aberglauben als Berufkraut verehrt (vgl. Kap. 7 Anmerkung 4).

FO ST: 4129/2 Fingerweg. 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstburg. 4130/1 Köhlerholz entlang der B6, Wienberg.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651).

Inula helenium L.

Echter Alant

Status: N

Frische bis feuchte Hochstaudenfluren. Kein aktuelles Vorkommen im Nationalpark bekannt.

Lit.: Bei Andreasberg verwildert (BERTRAM 1894; BRANDES 1897)

Inula salicina L.

Weidenblättriger Alant

Areal: m/mo.temp-(b).c2-8EURAS

Status: indigen

Wald- und Gebüschsäume auf wechselfeuchten Standorten, basenhold.

FO ST: 4230/1 Gleisanlagen der HSB an der L100 am Abzweig der Forststraße am Steuerkopf, zahlreich.

Iris pseudacorus L.

Wasser-Schwertlilie

Areal: m-b.c1-6EUR-(WSIB)

Status : indigen

Selten am Ufer eutropher stehender Gewässer.

📖 Bei RÜLING (1786) „Gelber Schwertel“, „Wasserschwertel“ und „Gelbe Wasserlilie“.

FO NI: 4129/2 Reuscheteich. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches am Hasselkopf. 4228/2 Lange Schluff (Stauteich).



Wasser-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*). Foto: A. Westermann.

4228/3 Kirchtal in einem Stauteich. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe (viel).

ST: 4129/2 zwischen Saatberg und Wienberg in Wasserstellen (außerhalb Park).

Lit.: Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Iris sibirica L.

Sibirische Schwertlilie

Areal: sm-temp.c3-5EUR-WSIB

Wechselfeuchte bis nasse, zeitweise überflutete Wiesen. Kein aktuelles Vorkommen im Nationalpark.

Lit.: Bei Ilsenburg (MEYER 1836); bei dem Eckerkrüge (SPORLEDER 1868); Harzburg, Ilsenburg (HAMPE 1873).

Isolepis setacea (L.) R. Br.

Borstige Schuppensimse

Areal: m.c1-7EUR-(AS)-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Im Nationalpark sehr selten in Zwergbinsengesellschaften und als Erstbesiedler nasser Waldwege und Grabenränder. Die Art ist Assoziationscharakterart der Schuppensimsen-Gesellschaft (Stellario uliginosae-Scirpetum setacei) und an ihren jeweiligen FO sehr unbeständig (vgl. auch BÖTTCHER 1977).

FO NI: 4129/2 Kohlenweg (viel).

ST: 4129/2 Suental (viel), Feuersteinwiesen (F. MÜLLER).

Lit.: Unter dem Buchberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); bei Ilsenburg (HAMPE 1873); am Aufstieg vom Bahnhof



Borstige Schuppensimse (*Isolepis setacea*). Foto: H.-U. Kison.

Schierke nach dem Brocken (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Eckerloch (RÖSSIG in SEELAND 1940); am Paralellweg bei Drei Annen-Hohne (MERTENS 1961); Eckertal, Glashüttenweg oberhalb Drei Annen-Hohne [STÖCKER] (HERDAM et al. 1993); Tuchtfeldstal W Ilsenburg (ILLIG in HERDAM 1994a); nach HAEUPLER 1976: am Molkenhaus bei Bad Harzburg, und im Radautal an der Kohlebornkehre/Basteborn (zit. in BOLLMEIER et al. 2004); nur Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Jovibarba globifera (L.) J. Parn. ssp. *globifera*

Sprossender Fransenhauswurz

Areal: sm/mo-temp.c3-4EUR

Status: wohl angesalbt

Sehr selten. Felsbandgesellschaften und silikatische Schotterfluren. Vermutlich sind alle Vorkommen westlich der Elbe anthropogen verursacht, so auch das im Nationalpark (?). Die Art war auch im Brockengarten kultiviert und dort bis 1937 existent (WYNEKEN 1938). Nach HAMPE (1873) wurde der „Jupiterbart“ als Schutzpflanze „von den abergläubigen Vorfahren übersiedelt“.

FO ST: 4229/2 Hirschhörner, wohl angepflanzt.

Lit.: Hirschhörner (DAMM 1993).

Juglans regia L.

Echte Walnuß

Status: N (Mittelmeergebiet, Balkan)

Noch selten in den Randbereichen des Nationalparks. Die Walnuss ist eine alte Kulturpflanze mit aktueller Tendenz zu subspontanem Auftreten in Auenwäldern und Hangwäldern auf warmen, sickerfeuchten Standorten: „Juglandisierung“ (GARVE 2007). Es bleibt zu beobachten, ob eine Einbürgerung der Art erfolgen kann. 📖 „Walnot“ bei DAMKÖHLER (1927). „Walnette“ im Plattdeutschen; interessant sind auch die Namen „Pferdenuss“ (= Pärnott) bzw. „Welschnuss“ im Harz (ROHKAMM 2003). OHM: „Wallnuss“ (WEIDEMEIER 2002).

FO ST: 4129/2 unteres Suental, Wienberg, Buchberg am Windeweg (SEELEMANN). 4230/1 HohneHof (gepflanzt).

Juncus acutiflorus Hoffm.

Spitzblütige Binse

Areal: m/mo.c1-5-temp.c1-3EUR-(WAS)

Status: indigen



Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*). Foto: H.-U. Kison.

Zerstreut, aber an den Fundorten zumeist massenhaftes Auftreten. Diese Binse wächst in nassen Wiesen, Moorwiesen, an Moorrändern, Quellen und Gräben auf nährstoffreichen Standorten. In Dominanzbeständen der Art formiert sich bis in die untere montane Stufe die Gesellschaft der Spitzblütigen Binse (*Juncetum acutiflorae*).

☞ Allgemein werden die Binsen im NHarz als „Risch“ bezeichnet (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (Feuchtstelle). 4129/3 Marienteich (sehr viel) sowie Marienbruch, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer), Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4229/3 Silberteich. 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze).

ST: 4129/2 Kleines Maitzentel, Suental und Wiese am Ausgang des Suentals. 4129/4 Scharfensteinwiese, Zinnenweg. 4130/3 Wiese S Plessenburg, Alexanderstieg W Wolfsklippen, Alte Molkenhauschaussee. 4229/2 Schluftwiese. 4230/1 Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Sumpfgelände der Kaiserworth, Hohnewiesen am HohneHof und am Steinbach, Quellgebiet des Dammbachbaches, Feuersteinwiesen und am Ackerweg.

Lit.: Hanneckenbruch (SPORLEDER 1868, 1882); am Kleinen Brocken, beim Molkenhause unter dem Renneckenberge (HAMPE 1873); Hohnstein (SPORLEDER 1882); Kleiner Brocken, unter dem Renneckenberge (VOCKE & ANGELRODT 1886); Torfmoor im Schneeloch am Brocken bei etwa 700 m ü. NHN (1919 leg. HERMANN, 1981 det. SNOGERUP in Herbar GAT); Torfhaus-Harzburg (RÖSSIG in SEELAND 1940); Schluftwiese W Schierke (HERDAM 1996); zerstreut: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Juncus alpinoarticulatus Chaix.

Alpen-Binse

Areal: sm/alp-b.c2-7CIRCPOL

Status: ?

Flach- und Quellmoore. Im Nationalpark aktuell nicht mehr nachgewiesen, auch ein früheres Vorkommen ist nicht sicher.

Lit.: An der Heinrichshöhe in einer kleinen armbliätigen Form (SPORLEDER 1868 [hier mit Bezug auf HAMPE], 1882); Torfmoor am Brocken (1869 OERTEL in Herbar HAL); Heinrichshöhe (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Was HAMPE und nach ihm VOCKE und REINECKE *alpinus* Vill. nennen, ist nach der HAMPESCHEN Diagnose Form von *lamprocarpus* Ehrh. [= *J. articulatus*] Ich selbst habe auf der Heinrichshöhe keinen *alpinus* gesehen.“ (BERTRAM 1894; sinngemäß auch PETER 1901).

Juncus articulatus L.

Glieder-Binse

Areal: m-temp-(b).c1-8EURAS

Status: indigen

Die Art ist im Nationalpark sehr verbreitet. Sie kommt vor auf Nasswiesen, an Gräben und Bächen, entlang der Wege auf staunassen oder sickerfeuchten Böden bzw. in Wegegräben. Als Pionier kann sie auch gestörte Moore besiedeln.

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Kohlenweg. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Blochschleifenweg, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg. 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Branderweg, Ackerstraße und Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal Höhe Birkental, am Weg zur Stollenklippe, Mariental. 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Blochschleifenweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Steinbruch Königskopf, Königskruger Planweg, oberer Oderweg. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberger Planweg, Fischbachstraße am Kleinen Sontental, Weg zum Rehberger Grabenhaus, Odertal an Nassstellen, Mittleres Drecktal, Magdgrabtal, Grube Engelsburg, Silberteich. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Kleine Bodestraße. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4392/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese.



Glieder-Binse (*Juncus articulatus*).

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldstal, Kolonnenweg zwischen Zwißelkopf und Württemberger Bank, Suental, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Schlusie, Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Spinne am Dielenweg, Vordere und Hintere Peseke, Soldansweg, Weg an der Carolaklippe, Zinnenweg, Hirtenstieg bis zur Brockenkuppe. 4130/3 Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschausee, Großer Birkenkopf. 4229/2 Quellstellen entlang des Kolonnenwegs S Dreieckiger Pfahl, Moor am Sandbeek, Sandbrink und Schluftwiese, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Sietzweg, Scheffelweg, Sumpfbgebiete der Kaiserworth, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Ackerweg, Feuersteinwiesen, am Weg vom Trudenstein zur Bärenklippe, Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: Bei Oderbrück nach der Heinrichshöhe zu (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); in den Brüchen der Hohne

in großer Menge [als *J. supinus* bzw. *J. nigritellus*] (HAMPE 1847/48); bis zum Brocken (SCHATZ 1854); Heinrichshöhe, Quitschernhai, Brockenfeld (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); am Kleinen Brocken, Heinrichshöhe, auf dem Quitschernhai, bei Andreasberg (PETER 1901); Kleiner Brocken (SPORLEDER 1882); Schluff (PETER 1901); Heinrichshöhe, Brockenstraße, Neuer Goetheweg, Hirtenstieg (DAMM 1993); überall verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

Juncus bufonius L.

Kröten-Binse

Areal: antarct-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut in Pioniergesellschaften auf offenen, feuchten Standorten mit oberflächlicher Bodenverdichtung. Auch an Straßen- und Wegrändern sowie in Fahrrienen.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Ottenhai, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Eckertalstraße an der Buswende-



Kröten-Binse (*Juncus bufonius*). Foto: H.-U. Kison.

schleife, Kattnäse (Nassstelle), Wartenbergstraße, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Straßenrand der B4 bei der Bastesiedlung und am Marienteich, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenz- und Ulmer Weg, Blochschleifenweg, Dehnenkopf, Schubensteinweg. 4228/2 Branderweg, Gustav-Baumann-Weg, Unterer Bruchbergweg (sehr viel). 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Acker Fastweg S Hanskühnenburg, Kirchtal Höhe Birkental bis Bornwinkel, am Weg zur Stollenklippe, Mariental, Tal der Großen Steinau (C10NGWA). 4228/4 Auerhahnweg, Siebertalstraße N Verlobungsfelsen. 4229/1 Heidelbeerschneise, Straßenrand bei Oderbrück, Straßenrand S Torfhaus, Skihang Rinderkopf, Wolfswarter Fahrweg. 4229/3 Werner-Grübmeyer-Weg, Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Brunnenbachweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4329/1 Rand der L519 bei Oderhaus, Breitenberg (SPRICK).

ST: 4129/2 Eckertal, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 Ufer des Eckerstausees (Einmündung Große Peseke). 4129/4 Kleines Sandtal, Butterstieg, Sonnenklippe, Schlüsie, Rundwanderweg Eckerstausee, Spinne am Dielenweg, Hintere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Molkenhauschaussee, Chaussee B, Großer Birkenkopf. 4229/2 Blumentopfmoor, Brückner-Stieg, Sandbrink, Eckersprung. 4230/1 Vitikopf, Weg von der Hagenstraße zum Steuerkopf, ehemaliger Skihang Hohne, Eschwege, Hangweg Hohne zwischen ehemaligem Skihang und Beerentstieg, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg.

Lit.: Bis zu den höheren Bergen, gemein (SPORLEDER 1868, 1882); am Brocken (1922 JOACHIM in Herbar GAT); Schwarzer Graben (1954 JAGE); stellenweise im Graben der Brockenstraße unterhalb der Heinrichshöhe (DAMM 1993); Brockengebiet (nach Geländeliste HERDAM 1994); überall verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

Juncus bulbosus L.

Zwiebel-Binse

Areal: m/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

In Pioniergesellschaften auf nassen, zeitweise oder immer überstauten Flächen recht verbreitet, vor allem in Gräben und langsam fließenden Bächen, in soligenen Mooren. Die Art bildet oft „Rasen“ aus und ist sehr formenreich. Die Unterarten wurden nicht systematisch erfasst.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle (Weggraben), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Winterberghangweg, Marienbruch, Salzstiege am Basteborn, Wiesen- und Grenzweg, Ufer des Eckerstausees (wenig), Hühnerbruch, Straßenrand der B4 bei der Baste, Dehnenkopf, Blochschleifenweg und Teich im Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg. 4228/2 Gräben am Bruchberg, Tal der Großen Oker, Branderklippenweg, Ackerstraße und Reitstieg (sehr viel), Lange Schluff. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Acker Fastweg, Ackerstraße, Kirchtal (Graben), am Weg zur Stollenklippe. 4228/4 Reitstieg (viel), Siebertalstraße N Verlobungsfelsen, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Gräben am Bruchberg, Skihang Rinderkopf, Rundweg Oderreich, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Brückenweg, Bärenbrücke. 4229/3 Waager Planweg, Fischbachstraße am Kleinen Sonnental, Nationalparkgrenze zwischen Gesehweg und L519, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Königskruger Planweg, Werner-Grübmeyer-Weg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Wanderweg Bodefälle. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Kleines Maitzental, Moor an der Henneklippe, Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Eckerstausee, Quellstelle am Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Rohnberg, Feuchstellen um den Dreisageblocksberg, Weg am Unteren Gebbertsberg, Butterstieg, Hohe-Wand-Weg, Alexanderstieg W Wolfsklippen, Schlüsie, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Weg an der Carola-klippe, Zinnenweg, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Weberbruchweg, Molkenhauschaussee, Vitikopf, Huysbürgerhäuweg. 4229/2 Sandbrink und Schlufftweise, Moor am Sandbeek, Kleine Stillgewässer in den Quellmooren des Königsbaches, Quellgebiet des Sandbeeks am Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl,



Zwiebel-Binse (*Juncus bulbosus*). Foto: H.-U. Kison.

Oberer Königsberger Weg, Blumentopfmoor (SASSE fand hier die ssp. *kochii*), Ilsequellmoore, Brockenstraße (Gräben). 4230/1 Sietzweg, Scheffelweg, Wormketal, ehemaliger Skihang Hohne (Quellstellen), Hangweg Hohne zwischen ehemaligem Skihang und Beerenstieg, Eschwege, Sumpfgebiete der Kaiserworth, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Quellgebiet des Dammbach, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Teich an der Glashüttenwiese.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839; MATTERN in SEELAND 1940); bis zum Brocken (SCHATZ 1854); Heinrichshöhe, Quitschenhai, Brockenfeld (HAMPE 1873); Hohne, Plessenburg, Hohnstein (FORCKE) [es werden mehrere Varietäten angegeben] (SPORLEDER 1882); Quitschenhai, Oderbrück, Heinrichshöhe, Schluff, Sonnenberg (PETER 1901); Scharfenstein, Ilsetal, Eckerloch, Schierke (RÖSSIG in SEELAND 1940); Brocken als var. *kochii* Syme (RÖSSIG in SEELAND 1940); Gräben am Bahnhof Schierke und Jakobsbruch (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Oberes Oderteich-Moor, Rotenbeekbruch (JENSEN 1990); Moor an der Ilsequelle (DAMM 1993); zerstreut: 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004). Die Form *Juncus bulbosus* f. *submucronatus* J. Pročków wurde nach einem Herbarbeleg Brocken (1868 OERTEL) von PROČKÓW bestimmt, in Herbarium HAL) (FRANK & SCHNITTER 2016).

Juncus compressus Jacq.

Zusammengedrückte Binse

Areal: sm-b.c1-9EUR-WAS-(OSIB)

Status: indigen

Als Klassencharakterart der Flutrasen und feuchten bis nassen ausdauernden Trittrrasen (*Agrostietea stoloniferae*) auf Wegen und sonstigen Trittfluren. Die Art ist salztolerant und kommt auch an Straßenrändern vor (Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1).

FO NI: 4228/2 Schluff (CIONGWA). 4229/1 Parkplatz am Kleinen Sonnenberg, Straßenrand der B4 von S Torfhaus bis Königskrug in großen Beständen. 4229/3 Straßenrand der L519 beim Haus Sonnenberg.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg. 4229/2 Sandbrink, vor dem ehemaligen Klärwerk.

Lit.: Auch im Gebirge, Hohnstein (außerhalb Nationalpark, SPORLEDER 1882); Wegrund W Schierke (HERDAM 1996); selten: an der B4 bei Oderbrück, sonst in 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Zusammengedrückte Binse (*Juncus compressus*). Foto: H.-U. Kison.

Juncus conglomeratus L.

Knäuel-Binse

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Im Nationalpark Harz nur sehr zerstreute Vorkommen in Nasswiesen, lichten Quellstellen sowie an Bach- und Grabenrändern, so als Ordnungscharakterart in Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*). Die Knäuel-Binse gilt als Vernäsungszeiger. Die Pflanzen wurden für Flechtwerk verwendet; aus dem Mark sollen Kerzendochte hergestellt worden sein, was auch für *Juncus effusus* gilt (SPORLEDER).

📖 „Wasserbinzen“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Kegelbahn am Abzweig zum Fuhler Lohnbach. 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519. 4328/1 Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA).

ST: 4129/2 Kolonnenweg Eckertal an der Schmalen Scheide, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, an der Württemberger Bank, Mittelberg, Suental. 4129/4 Rohntal, Butterstieg (wenig), Wiese an der Ernstburg, Hermannstraße. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Oberförster-Hermann-Weg. 4229/2 Sandbrink und Schluffwiese, Brockenstraße zwischen Wasserwerk



Knäuel-Binse (*Juncus conglomeratus*). Foto: H.-U. Kison.



Flatter-Binse (*Juncus effusus*).

und Rangerstation, Oberer Königsberger Weg, 4230/1 Hohne-
wiesen am Stauteich S HohnHof und am Steinbach, Steinbruch
Knaupsholz (wenig), Feuersteinwiesen, L100 zwischen Schier-
ker Stern und Friedhof.

Lit.: Am Bruchberge (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE
1839); vom Brocken herab, Heinrichshöhe, Andreasberg (HAM-
PE 1873); Hanneckenbruch (SPORLEDER 1882); Köhlerholz,
Rohntal (1954 JAGE); Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); nicht
mehr am Brocken (DAMM 1993); unteres Tuchtfeldstal (BÖHM
1994); Schlufwiese W Schierke (HERDAM 1996); verbreitet
(BOLLMEIER et al. 2004).

Juncus effusus L.

Flatter-Binse

Areal: m/mo-temp-(b).c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Sehr häufig in Nasswiesen, Quellmooren, Gräben und Bächen
und an Waldwegen auf feuchten, nährstoffreichen Standorten.
Auf vernachlässigten und vernässten Wiesen und als Verdich-
tungszeiger auf beweideten Wiesen können sich Dominanzbe-
stände der Flatter-Binse aufbauen, die dem Epilobio-Juncetum
effusi zugerechnet werden können. In Nieder- und Zwischen-



Flatter-Binse, Detail.

vermoorungsstadien weist die Flatterbinse auf Kontakt zum mineralischen Untergrund hin.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald (Feuchtstellen), Eckertal und Ilsenburger Stieg, Großes Spüketal, Wartenbergstraße, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Ufer des Eckerstausees, Marienteich, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Hühnerbruch, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, Torfmoorweg. 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Ackerstraße und Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker, Kirchtal Höhe Birkental, Hüttig-Quelle im Birkental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Goldenkerklippe. 4229/1 Bruchberg, Großer Sonnenberg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Oderbrück, Steinbruch Königskopf. 4229/2 Brückenweg, Bärenbrücke, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal (SPRICK als var. *compactus*), Wiese O Königskrug und Königskruger Planweg, Silberteich. 4229/4 Kaiserweg, Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhnhege und Kirchtal, Wiese im oberen Hägergrund, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Wiese auf dem Amtmannsberg, Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CRONGWA). 4329/1 Breitenberg, Wiese an der Odertaler Sägemühle und der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Fingerweg, Mittelberg, Suental, Tuchtfeldstal. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Großes und Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Scharfenteinwiese, Vordere Peseke, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Hohe-Wand-Weg, Hirtenstieg, Zinnenweg, Brockenkuppe. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Oberförster-Hermann-Weg, Huysenburgerhäuweg, Hanneckenbruch. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schlufftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Sandbrink, Moor am Sandbeek, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, Brockenkuppe, Renneckenberg. 4230/1 Sietzweg, Scheffelweg, Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Hohnwiesen, Steinbruch Knaupsholz, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Jakobsbruch.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Brockengebiet allgemein verbreitet (MERTENS o.J.); Hinteres Rotes Moor, Rehbachmoor, Flörichshaier Sattelmoor, Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Kaiserwegsbruch, Oderbrückmoor, Schwarzer Sumpf (JENSEN 1990); Brockenkuppe (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schlufftwiese (KARSTE 2010).

Juncus filiformis L.

Faden-Binse

Areal: sm/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Selten bis zerstreut in Quellmooren, nassen Wiesen und an Moorrändern. Die Art bildet oft zusammenhängende Dominanzbestände aus, die der Sumpfläusekraut-Fadenbinsen-Gesellschaft (*Pediculario palustris*-*Juncetum filiformis*) zuzurechnen sind. Sehr auffällig am Oderteich.

FO NI: 4129/3 Ufer des Eckerstausees (sehr viel), Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg W Radauer Born. 4228/2 Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Ackerstraße und Reitstieg. 4228/3 am Weg



Faden-Binse (*Juncus filiformis*).

zur Stollenklippe, Acker Fastweg (viel). 4229/1 Steinbruch Königskopf (wenig), Königskrug Wiese am Planweg, Moorweg Königskrug, Achtermannshöhe (1996 GERLACH), Skihang Rinderkopf, Wolfswarter Fußweg (wenig), Lerchenfeldmoor, Oderbrück, Rundweg Oderteich (massenhaft am Ostufer), Oberes Oderteichmoor, Clausthaler Flutgraben (viel), Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242 (sehr viel), Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Wiesen W und O Königskrug (sehr viel). ST: 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Eckerstausee, Moore am Hannoverschen Stieg, Alexanderstieg W Wolfsklippen, Zeterklippen. 4229/2 Goethemoor, Schluftwiese (sehr zahlreich), Sumpf am Zugang zum Jagdhausweg, Moor im oberen Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (Quellgebiet des Sandbeeks), Moor am Sandbeek, Brockenkuppe. 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaliger Skihang und Beerensstieg, Glashüttenwiese, Sietzweg.

Lit.: Oderbrück zum Borkenkrug (CROME 1808); Oderbrück, Brocken (MEYER 1836); Oderbrück (BREDELOW 1846); Brockengebiet mit Zusatz „var. *minor*“ (HAMPE 1839); Brocken (SCHATZ 1854; 1875 BERTRAM in Herbar MD; 1953 GEIER in Herbar HAL); im Torfbruche auf der Heinrichshöhe, an der Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882; BERDROW 1896); vom Brocken herab, auf dem Königsberg, Heinrichshöhe, Quitschernhai, Brockenfeld, Hohne, Rothebruch, bei Oderbrück, auf dem Bruchberge, Andreasberg, auf dem Brocken nur fingerhoch – var. *pusilla* (HAMPE 1873); auf dem Brocken, Königsberg, Heinrichshöhe, Hohne, Rothenbruch, Bruchberg, Andreasberg, Schierke, Oderbrück (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brocken, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, am Wege vom Brocken nach Oderbrück, Torfhaus, Riefenbruch (KAMPE et al. 1888); vom Brocken herab (BERTRAM 1894); Brocken, am Abstieg nach Schierke (1895 MÜLLER in Herbar HAL); bei Oderbrück, auf dem Bruchberg, Andreasberg (BRANDES 1897); Brockenfeld, Oderbrück, Quitschenhai, Eckerloch (PETER 1901); Brocken, Renneckenberg, Eckerloch, Torfhaus, am Wege Torfhaus-Harzburg, Oderteich (RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1940); Stieglitzecke-Sonnenberger Weghaus (MATTERN in SEELAND 1940); Brockengebiet-Heinrichshöhe (1947 EICHLER in Herbar HAL; Brockengipfel (1954 JAGE); Schneelöcher (MERTENS o.J., 1961); Sonnenberger Moor, Hinteres Rotes Moor, Oberes Oderteich-Moor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Brockenfeldmoor, Oderbrückmoor, Oderprungmoor (JENSEN 1990); moorige Stellen der Brockenkuppe, Moor Heinrichshöhe, Goethemoor, N- und S-Hang Brocken, Hirtenstieg (DAMM 1993); zerstreut: 4129/3 und 4, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Juncus inflexus L.

Blaugrüne Binse

Areal: m-temp.c1-8EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Sehr selten im Nationalpark, dagegen im Flachland verbreitet. Die Blaugrüne Binse wächst an Wegrändern und Grabenrändern. Sie ist Bodenverdichtungszeiger und Klassencharakterart der Flutrasen und feuchten bis nassen ausdauernden Trittrasen (Agrostietea stoloniferae). Die Pflanzen wurden für Flechtwerk verwendet. Wegen der Härte kamen sie auch für Holz-Polierarbeiten zur Anwendung (SPORLEDER). Ebenfalls wegen ihrer Zähigkeit nahm man sie auch als Ersatz für Bindfaden (HAMPE 1873).

FO NI: 4228/2 Reitstieg (eventuell mit Wegebaumaterial eingeschleppt).

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Ilsenburger Stieg (wenige Exemplare). 4130/1 Feuchtwiese am Köhlerholz. 4130/3 Molkenhauschausee. 4230/1 L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Im Gebirge selten, nicht über 1500 Fuß (HAMPE 1873); am Harz nicht über 450 m Höhe hinausgehend (SEELAND



Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*).

1940); unteres Tuchfeldstal (BÖHM 1994); selten: 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Juncus ranarius Songeon et J. O. E. Perrier

Frosch-Binse

Areal: austr-b.c2-8+litCIRCPOL?

Status: indigen

Wegen der Salztoleranz an salzbeeinflussten Stellen (Straßenränder), bisher nur Einzelfunde an der B4. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1.

FO NI: 4129/3 Straßenrand der B4 N Bastesiedlung (2014) und am Parkplatz Marienteich (2016), B4 unterhalb Torfhaus (2018).

Juncus squarrosus L.

Sparrige Binse

Areal: m/mo-b.c1-3EUR

Status: indigen

Verbreitet an Rändern von Quell- und Flachmooren, auf Moorwegen und Moorwiesen sowie in Magerrasen. Die Sparrige Binse ist namengebende Verbandscharakterart des Juncion squarrosi.

FO NI: 4129/3 am Marienteich, Quitschenberger Weg, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Skihang Rinderkopf, Radauer Born. 4228/2 Oberer Bruchbergweg (wenig) und Wolfswartenfahrweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Ackerstraße, Reitstieg (sehr viel), Schluff (CIONGWA). 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße und Fastweg (sehr zahlreich), Hanskühnenburgklippe. 4228/4 Goldenkerklippe. 4229/1 unterhalb der Luisenklippe, Skihang Rinderkopf, Lerchenfeldmoor (1993 GERLACH), Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben (viel), Großer Sonnenberg besonders Wettkampfloipe, Kleiner Sonnenberg, Steinbruch Königskopf, B4 am Königskopf, Wolfswarter Fußweg (sehr viel), unterhalb der Wolfswarte, Bruchbergmoor, Oderbrück, Rundweg Oderteich. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Silberteich, Mittleres Drecktal (wenig), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Werner-Grübmer-Weg, Alter Schachtelweg, Wiesen W und O Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, an der B4 W Braunlage.

ST: 4129/2 Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg, Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Kleines Sandtal (einzeln), Scharfenstein, Zeterklippen, Alexanderstieg W Wolfsklippen, Hannoverscher Stieg, Leitweg, Hintere Peseke, Zinnenweg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg. 4130/3 Oberförster-Hermann-Weg, Vitikopf.

4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink, Wurmbergstieg, Schluffwiese, Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Toter Weg, Moor am Sandbeek, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg am Goethemoor, Brockenstraße (wenig), Hartmannshai, Königsberg, Bahnanlagen an der Heinrichshöhe, Blumentopfmoor. 4230/1 Hohnekamm, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Scheffelweg, Sietzweg, Pfarrstieg und Ahrensklint, am Teich an der Glashüttenwiese, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Heinrichshöhe (DU ROI 1791; PETER 1901); Brockengebiet (MURRAY 1770; DU ROI 1791; HAMPE 1839; KAMPE et al. 1888; 1922 JOACHIM in Herbar GAT); Oderbrück, Andreasberg, Heinrichshöhe (MEYER 1836); torfige Heiden und Moore vom Renneckenberg bis zum Brocken (SCHATZ 1854); über der Steinernen Renne (Wege), in Torfbrüchen am Renneckenberg und Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Heinrichshöhe, Brockenfeld, Bruchberg, Oderbrück, Andreasberg (HAMPE 1873); am Hohnstein, Jakobsbruch (SPORLEDER 1882); Andreasberg, Schierke, Oderbrück, Brockenfeld, Brocken, Heinrichshöhe, Bruchberg (VOCHE & ANGELRODT 1886); Andreasberg, Sonnenberg, Torfhaus, Oderbrück, vom Brocken nach Ilsenburg



Sparrige Binse (*Juncus squarrosus*).



Sparrige Binse, Detail.

zu, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Eckerloch (PETER 1901); Brocken, Torfhaus (RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1940); Ilsetal, Eckerloch, Renneckenberg, Acker (RÖSSIG in SEELAND 1940); Bruchberg, Rehberger Graben, Stieglitzecke-Sonnenberg (MATTERN in SEELAND 1940); Haltestelle Goetheweg (1943 WOITKOWITZ in Herbar HAL); häufig im Hochmoor beim Eckerloch zwischen Schierke und Brocken (1948 H. VOGT in Herbar GAT); Moor am Brocken (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Jakobsbruch und zwischen Schierke und der Leistenklippe (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Brockengipfel (1954 JAGE); Heinrichshöhe, im ganzen Brockengebiet nicht selten (MERTENS 1961, o.J.); Oberes Oderteich-Moor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Sattelmoor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); Moor Heinrichshöhe, Brockenstraße, Brockenbett, Neuer Goetheweg, Hirtenstieg und Ilsenburger Hütte (DAMM 1993); zerstreut bis gemein (in Hochlagen): 4129/3, 4228/2, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004); Schluftwiese (KARSTE 2010); Clausthaler Flutgraben, Hermannstraße (BOTHE 2019).

Juncus subnodulosus Schrank.

Stumpfblütige Binse

Areal: m-temp.c1-3EUR

Status: indigen, verschollen

Feuchte Wiesen, Quell- und Niedermoore, kalkstet.

Lit.: Im Radautal bei Bad Harzburg am Fußweg nach dem Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1940). Heute nicht mehr (BOLLMEIER et al. 2004).

Juncus tenuis Willd.

Zarte Binse

Status: N (aus N-Amerika)

Sehr häufig auf Waldwegen und in Trittgemeinschaften auf frischen und nährstoffreichen Standorten. Dominanzbestände der Art, die besonders gut im Umfeld des Ahrensklint zu finden sind, werden als Gesellschaft der Zarten Binse (*Juncetum tenuis*) zusammengefasst. Die 1824 aus N-Amerika eingeführte Pflanze ist heute weit verbreitet und eingebürgert. Sie kommt ausschließlich auf Wegen vor, wo sie durch Kleberbreitung schnell expandiert. Am Renneckenberg wurde auf der Zarten Binse der Rostpilz *Uromyces silphii* festgestellt (HANELT), der als Neomycet seit 1997 in Deutschland bekannt ist.

FO NI: 4129/1 Ettersberg (sehr viel), Weg O Winterberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental, Großes Spüketal (massenweise), Kattnäse, Wartenbergstraße, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre, Marienbruch und -teich, Kolför Weg entlang



Zarte Binse (*Juncus tenuis*). Foto: H.-U. Kison.

Fuhler Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Blochschleifenweg, Kaiserweg, Schubensteinweg (viel), Torfmoorweg, Torfhausweg, 4228/2 Dammgraben, Branderweg (viel), Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg, Reitstieg (sehr viel). 4228/3 Kleiner Breitenberg, Fastweg N Hanskühnenburg (sehr viel). 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg (viel). 4229/1 Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Blochschleifenweg, Steinbruch Königskopf. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Grabenweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal entlang der Straße, Mittleres Drecktal, Hahnenkleeklippen, am Silberteich. 4229/4 Kaiserweg W Braunlage (viel), Waldweg O Kleine Bodestraße. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4329/1 Breitenberg, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Weg vom Zwiebelkopf zum Breitenberg, Mittelberg, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Rundweg Eckerstausee, Ilsetal am Zanthierplatz, am Molkenhaus, an der Ernstburg, Kleines Sandtal, Butterstieg, Schindelstieg, Alexanderstieg W Wolfsklippen, Sonnenklippe, Soldansweg sehr zahlreich, Zeterklippen bis Renneckenberg. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Wege am Blumentopfmoor, Sandbrink, Alte Bobbahn, Toter Weg, Weg vom Dreieckigen Pfahl zum Bodesprung, Neuer Goetheweg. 4230/1 Unterer und Oberer Brückner-Stieg, Sietzweg, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, Kiesgrube am Wormsgraben, Steinbruchweg Knapsholz und im Steinbruch, Weg von der Hagenstraße zum Steuerkopf, auf allen Wegen um den Ahrens-klint, Weg S Erdbeerkopf, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Glashüttenweg (KISON 2010).

Juniperus communis L.

Gewöhnlicher Wacholder

Areal: m-arct.c1-7CIRCPOL

Status: im Harz indigen, im Nationalpark nur K

Juniperus ist bereits in der jüngeren Tundrenzeit (bis 9540 v. u. Z.) im Harz nachweisbar und bildete vor der Bewaldung im Präboreal ausgedehnte Bestände (BEUG et al. 1999). Natürliche Vorkommen finden sich im Naturschutzgebiet „Bodetal“ zwischen Thale und Treseburg. Im Nationalpark sehr selten und nur angepflanzt.

Bei RÜLING (1786) findet sich der Name „Kranwetsbeeren“ (wohl nach Krammetsbeeren, Wacholderdrossel). „Machangel“ oder „Macholder“ wird der Wacholder im NHarz genannt

(DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). „Machandel“ ist eine alte niederdeutsche Bezeichnung (GRIEP 1983; MARZELL 2000).

OHM: „Wachholr“ (WEIDEMEIER 2002).

FO ST: 4129/4 an der Rangerstation Scharfenstein, Zugang zum ehemaligen Pfefferturm auf der Brockenkuppe, ehemaliger „Mattengarten“ an der Großen Zeterklippe [als *Juniperus communis* ssp. *nana* (Willd.) Syme] (vgl. WEGENER & KARSTE 2003). An allen Stellen nach Anpflanzung.

Knautia arvensis (L.) J.M. Coult.

Wiesen-Witwenblume

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Zerstreut. Die etwas wärmeliebende Art wächst auf Bergwiesen sowie an Weg- und Waldrändern. Ihren Schwerpunkt hat sie in den Frischwiesen und-weiden (*Arrhenatheretalia elatioris*) der tieferen Lagen.



Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*).

FO NI: 4229/3 Wiese am Mariechenweg, 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau Wiese am Heuerweg, Amtmannsberg (CIRONGWA), Wiese im oberen Hägergrund, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, Wiese unterhalb der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, 4129/4 Kolonnenweg von Kreuzifix zum Scharfenstein, 4130/1 N Rand Köhlerholz, 4229/2 Sandbrink, 4230/1 Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz (einzeln), L100 wenig oberhalb Eiskeller, Feuersteinwiesen.

Lit.: Andreasberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897 [als var. *K. integrifolia* G. Meyer]); Brockenkuppe am Wolkenhäuschen, mit Kalkschotter eingeschleppt (DAMM 1993); Vorkommen in 4129/2, 4229/3 und 4329/1, höchstes Vorkommen in Oderbrück bei 800 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

Koeleria pyramidata (Lam.) P. Beauv.

Großes Schillergras

Areal: sm/mo-temp.c2-6EUR

Status: indigen

Sehr selten. Magere Bergwiesen.

FO ST: Feuersteinwiesen.

Laburnum anagyroides Medik.

Gewöhnlicher Goldregen

Status: N, K

Selten. Nach Anpflanzung gelegentlich an sonnigen Hängen und ruderalisierten Standorten verwildernd.

☞ „Bohnenbaum“ (Früchte) oder „Falscher Ebenbaum“ (das Holz hat ähnliche Eigenschaften wie das Ebenholz, MARZELL 2000) bei RÜLING (1786).

OHM: „Goldrähm“ oder „Goldrrähng“ (WEIDEMEIER 1999).

FO ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg (beim Jungborn), Wienberg, 4230/1 Bahnanlage an den Regensteiner Köpfen.

Lit.: Vorkommen in 4129/1-3 und 4229/1, alle synanthrop (BOLLMEIER et al. 2004).

Lactuca serriola L.

Kompass-Lattich

Areal: m-temp.c1-10EUR-WAS

Status: indigen

Die Art war im Nationalpark selten. Da der Kompass-Lattich in sonnig-warmen, lückigen und trockenen Ruderalfluren sowie an Weg- und Waldrändern wächst, hat er sich in den Trockenjahren ausbreiten können. Die Kompass-Lattich-Gesellschaft (*Erigeronto-Lactucetum serriolae*) im eigentlichen Sinne ist im Nationalpark nicht zu finden.

☞ Bei SPORLEDER (1868, 1882) als „Wilder Lattich“ bezeichnet.

FO NI: 4129/2 Ottenhai.

ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, 4129/4 Ilsetal an der Brücke oberhalb der Ilsefälle, Kleines Sandtal (wenig), Meineckenberg, Weg W Dreisageblocksberg, Wegränder am Kreuzifix, Scharfenstein, 4130/1 Ilsetal, 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, 4229/2 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Rand der Brockenstraße unterhalb Alte Bobbahn (vielfach), Sandbrink, 4230/1 L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lactuca virosa L.

Gift-Lattich

Areal: m/mo-stemp.c1-2EUR

Status: A



Gift-Lattich (*Lactuca virosa*). Foto: H.-U. Kison.

Sehr selten, aber offenbar in Ausbreitung. Die Art findet sich als Pionierpflanze ausschließlich an Wegen, geschotterten Flächen und offenen Säumen. Zumeist unbeständig.

FO NI: 4129/1 Burgbergweg (in Mengen, wenig außerhalb Nationalpark), O Säperstelle (wenig). 4129/2 Dreibörner Weg, Ilsenburger Stieg, Uhlenklippe, Wartenbergstraße (viel).
ST: 4129/2 Eckertal, ansteigender Kolonnenweg O Pappenfabrik, vermutlich eingeschleppt (im Jahre 2002 nur noch sehr spärlich, ebenso 2017), Kolonnenweg an der Württemberger Bank (einzeln).

Lit.: Selten. Im Großen Amtmannstal bei Eckerkrug, am Ettersberg bei Bad Harzburg und im Unteren Schimmerwald bei Eckertal (TEIWES in DUWENSEE 1978b); bemerkenswertes Vorkommen zwischen Königskrug und Oderteich, sonst: 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lamium album L.

Weißer Taubnessel

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Selten in Ruderalflächen, an Wegen, Gräben und Waldrändern auf frischen, nährstoffreichen Standorten. Als Stickstoffzeiger ist die Art Klassencharakterart der Nitrophilen Saumgesellschaften (Galio-Urticetea dioicae).

☞ Im NHarz: „Douwe Nett(e)le“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003), „Tauben Nessel“ bei RÜLING (1786). Der Name gilt auch für die anderen *Lamium*-Arten.

OHM: „Tahbnessel“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg. 4129/3 Luchsweg. 4229/3 Wiese am Rinderstall.



Weißer Taubnessel (*Lamium album*).

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, nahe Ecker. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Wiese an der Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4230/1 Hohnwiesen, Ackerweg.

Lit.: Ruderalstellen der Brockenkuppe (DAMM 1993); im Harz zerstreut bei St. Andreasberg und Braunlage, sonst selten: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lamium amplexicaule L.

Stengelumfassende Taubnessel

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: A

Selten im Nationalpark und wohl nur durch Einschleppung.

☞ „Kleine Nessel“ bei RÜLING (1786).

FO ST: 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden.

Lit.: Im Harz selten: 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Stengelumfassende Taubnessel (*Lamium amplexicaule*).

Lamium maculatum (L.) L.

Gefleckte Taubnessel

Areal: sm-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Selten in Auenwäldern und krautreichen Laubmischwäldern, an Waldrändern, auf Wegen sowie auf frischen und nährstoffreichen bis nitrophilen Standorten. Die Art ist Klassencharakterart der Nitrophilen Saumgesellschaften (Galio-Urticetea dioicae). DUWENSEE (1985) macht auf das Fehlen der Art im Oberharz aufmerksam, nach seinen Angaben ist sie erstmals 1983 bei Buntenbock beobachtet worden.



Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Alte Molkenhauschaussee (mehrfach). 4129/2 Schimmerwald. 4129/3 Winterberghangweg, Ulmer Weg nahe der B4. 4228/2 L504-Parallelweg (ein Bestand), Dammgraben. 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Dreibrodetal. 4229/3 am Trutenbeek bei Oderhaus. 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Odertaler Sägemühle und Morgensterntal, Bauchschindertal (SPRICK). 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau (SPRICK). 4329/1 Kalkkrücken und Trutenbeek bei Oderhaus, Rolofstal. ST: 4129/2 Suental. 4129/4 Ilsetal, an der Rangerstation Scharfenstein. 4130/1 O-Seite des Wienberges, Köhlerholz, Waldhöhe. 4230/1 Hohnewiesen (wenig).

Lit.: Ruderal beeinflusstes Gelände S Brockengarten (DAMM 1993); im Harz zerstreut: Odertal, Siebertal und um Braunlage: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lamium purpureum L.

Purpurrote Taubnessel

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: A

Selten und unbeständig nach Einschleppung.

☞ RÜLING (1786) bezeichnet die Art wegen des Geruchs als „Stinkende Nessel“, „Roe Downenle“ (= Rote Taubnessel) im NHarz (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4328/1 Lange Wiese im Siebertal.

ST: 4130/1 N Rand Köhlerholz.

Lit.: Einzelfund im Schotter neben der Wetterwarte auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4029/4, 4129/2, 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lapsana communis L.

Rainkohl

Areal: m/mo-b.c1-7EUR

Status: indigen

Verbreitet in lückigen Fluren an Wald- und Wegrändern, meist in Siedlungsnähe als Kulturbegleiter. Verbandscharakterart der nitrophilen Waldsäume (*Geo-Alliarion petiolatae*).

☞ „Milchen“ (der Milchsaft wurde zur Wundheilung verwendet) nennt RÜLING (1786) die Art.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald am Rand zur L501. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Winterberghangweg, O Säperstelle. 4129/2 Schimmerwald, Eckertal, Schwarzes Tal, Ottenhai, Sophienhöhe, Wartenbergstraße, am Luchsgehege an der Rabenklippe, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ulmer Weg und Kaiserweg (jeweils viel), Dehnenkopf, Kellwassertal. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, entlang der Sieber im Großen Sonnental. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, Großer Breitenberg, Weg im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/3 und 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Oderbrücker Wiesenweg, Königskruger Planweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodesteinstraße, Rehberger Grabenweg, Kellwasser und Lochchaussee, Odertal und Seitentäler. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Kaiserweg, Lausebuche, Kleine Bodestraße. 4327/2 Kattentalweg. 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Tal der Großen Lonau, Faulbornbach (CIONGWA), Unterer Teichtalweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal, unterster Hangweg des Breitenbergs.



Rainkohl (*Lapsana communis*).

ST: 4129/2 Eckertal, Kienberg, Kolonnenweg am Bauerberg, Zwißelkopf, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 am Kruzifix, Dielenweg, Ilsetal, Schmuckbruchweg, Großes Sandtal, Schwarzer Graben, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Beginn des Sietzweges am Molkenhausstern. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4130/3 Ilsesteinweg. 4229/2 Ottoweg am Schierker Friedhof, Brockenstraße. 4230/1 Hohne wiesen, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, Steinbruchweg Knaupsholz, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Ackerweg, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Weg vom Brockenbett nach Ilsenburg, Brockenstraße, Hirtenstieg nahe Hermannsweg (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Larix decidua Mill.

Europäische Lärche

Areal: sm-temp/mo.c3-4EUR

Status: N, K

Durch forstliche Anpflanzung vielfach vorkommend und sich in lichten Beständen gut verjüngend. Wegen der Dauerhaftigkeit des Holzes, auch bei Wechselfeuchte, und „weil es wegen seines starken Geruchs gegen den Angriff der Holzkäfer mehr geschützt ist“, wird es als Bauholz sehr geschätzt, insbesondere für Masten (nach SPORLEDER 1868). Die Art kommt in den Alpen und Sudeten natürlich vor, im Harz nur infolge Kultur. BÜHLER (1922) berichtet, dass die Lärche um 1730 bei Blankenburg erstmals angesät wurde und besser als jede andere Holzart am Brocken wachse. Auch BREDERLOW (1846) nennt das Jahr 1731 für Erstpflanzungen der Lärche im Harz. Am Gelben Brink ist gut wachsende Naturverjüngung zu verzeichnen. Die Art ist nicht in jedem Falle auf die genaue Zuordnung zu *L. decidua* überprüft worden.



Europäische Lärche (*Larix decidua*).

☞ Im Oberharz als „Lerchentannen“ bezeichnet (SCHUMANN 1910), so auch bei BREDERLOW (1846). Der Name ist nicht volkstümlich.

OHM: „Larrich“ oder „Larring“ bzw. in der Clausthaler Gegend „Lärrich“ oder „Lärring“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Langes Tal (gepflanzt), 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Blaubachtal, Kleines Wetzsteintal W Rüdendhaiweg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Warthenbergstraße, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal (sich spontan verjüngend). 4129/3 Weg entlang Lohnbach. 4228/2 Branderweg. 4228/3 am Jagdhaus (juv.). 4229/3 Wiese O Königskrug (juv.). 4229/4 ehemaliges Forsthaus Brunnenbach. 4327/2 Kattentalsweg. 4328/1 Tal der Großen Lonau (CIONGWA), Heuerweg, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Schweinetalstraße.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Kienberg und Bauersberg, Fingerweg, Fünfeichenbrink (viel juv.), Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal, Weg von der Loddenke zum Paternoster, Rohntal, Unterer Gebbertsberg, Jägerstieg, Westerklippe-Froschfelsen, Kleines und Großes Sandtal. 4130/1 Ilsetal am Meineberg. 4130/3 Plessenburg, Eschwege, Loddenke-Wiese und Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Bodesprung, Schluftwiese, Ottoweg und Großmutterrodelbahn. 4230/1 Hohnegebiet, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof (juv.).

Lit.: Wohl erst durch Kultur in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführt, bis zum Brocken (Heinrichshöhe) (v. BURGSDORF 1784; SPORLEDER 1863, 1868, 1882); Ilsetal bis zum Fuße des Brockens (HAMPE 1873); angepflanzt ... bis auf den Brocken (VOCKE & ANGELRODT 1886); Torfhaus, Lerchenfeld (PETER 1901).

Larix laricina (Du Roi) K. Koch

Amerikanische Lärche

Status: K (Nordamerika)

Forstlicher Versuchsanbau.

Lit.: Sonnenberger Moor, Versuchsanbau aus den 1960er Jahren ohne guten Erfolg (JENSEN 1990).

Lathraea squamaria L.

Gewöhnliche Schuppenwurz

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR-(WAS?)

Status: indigen

Sehr selten. Die blattgrünlose Pflanze wächst als Wurzelparasit in Auenwäldern, auf sickerfrischen, humosen und nährstoffreichen Standorten (besonders auf Erle, Hasel und Hainbuche).



Gewöhnliche Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße (viel). 4327/2 Tal der Großen Steinau bei Mühlenberg, besonders außerhalb der Nationalparkgrenze (CIONGWA), Waldränder um Mühlenberg (viel). 4328/1 Nationalparkgrenze an der Herzberger Klinik.

ST: Eckertal, unweit Ilsenburger Stieg auf *Carpinus betulus* (Hauptvorkommen am Abzweig der Stimmecke, außerhalb Nationalpark).

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); in einer Hecke am Schimmerwalde (KAMPE et al. 1888, hier auch 1987 ULLRICH); Schloßpark Ilseburg und Ilsetal [außerhalb Nationalpark] (ILLIG & ILLIG 1970/71).

Lathyrus latifolius L.

Breitblättrige Platterbse

Areal: m-sm.c1-4-stemp.c1-2EUR

Status: (A?), N (Submediterranes Gebiet)

Sehr selten und nur durch Anpflanzung bzw. Verwilderung im Gebiet des Nationalparks. Die Art wächst stets an Wegrändern, lichten Waldsäumen sowie auf Ruderalflächen. Interessant ist, dass THAL (1588) die Art bereits für den Harz nennt.

FO ST: 4130/1 Köhlerholz (nahe der ehemaligen Hundestation), Straßenrand am Buchberg.

Lit.: Ein Vorkommen in 4229/1 [bei Oderbrück] (BOLLMEIER et al. 2004).

Lathyrus linifolius (Reichard) Bässler

Berg-Platterbse

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut in lichten Eichen-Buchenwäldern, sauren Magerrasen, Bergwiesen und Heiden als Verhagerungs- und Säurezeiger. In den submontanen Lagen tritt die Art als Waldpflanze in Waldmeister-Buchenwäldern (*Galio odorati*-Fagion) auf, im unteren montanen Gebiet als Trennart der Gebirgsfrischwiesen (*Polygono-Trisetion*). Auf dem Ilsestein wurden Pflanzen mit Befall durch den Rostpilz *Uromyces viciae-fabae* beobachtet.

Bei THAL (1588) als „Christianwurz“ bezeichnet (Deutung nicht klar, wohl Ableitung aus einem früheren Namen, vgl. MARZELL 2000) „Feldpantüffeln“ oder „Feldpantüffelchen“ im Oberharz (SCHUMANN 1910).

OHM: „Plattarwes“ (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/1 Ertersberg, Winterberghangweg (viel). 4129/2 Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal Hang der Straße zur Pappenfabrik. 4129/3 Torfhaus (1994 GARVE & STEGMANN). 4229/1 Steinbruch Königskopf, oberer



Berg-Platterbse (*Lathyrus linifolius*).

Oderweg. 4229/3 Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg. 4327/2 NO Mühlenberg (1996 LASKE).

ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg, Schorrberg, Köhlerholz. 4129/2 und 4130/1 nördlicher Wienberg und Köhlerholz. 4129/4 Ilsestein. 4130/1 Waldhöhe. 4229/2 Schlufwiese. 4230/1 Hohnwiesen, Feuersteinwiesen, Regensteiner Köpfe, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Bahnhofstraße Schierke (wenig).

Lit.: Bei Andreasberg, bei Braunlage (MEYER 1836 als *Orobus tuberosus*); „... vom Brocken herab ...“ (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE; ILLIG & ILLIG 2010); im Brockengebiet nicht gefunden (DAMM 1993); im Harz zerstreut: Jordanshöhe bei St. Andreasberg, Kleine Bode bei Braunlage, Wiese bei Königskrug, Altenau, Torfhaus (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnwiesen (KISON 2010).

Lathyrus niger (L.) Bernh.

Schwarze Platterbse

Areal: m/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen, verschollen

Lichte und trockene Eichenwälder, Gebüschsäume. Im Nationalpark hat die wärmeliebende Art keinen aktuellen Fundort mehr.

Lit.: Ettersberg, Eckerthal (KAMPE et al. 1888).



Schwarze Platterbse (*Lathyrus niger*).

Lathyrus pratensis L.

Wiesen-Platterbse

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut in Fett-, Nass- und Moorwiesen, im Saum frischer Gebüsche sowie an Wegrändern. Die Wiesen-Platterbse gilt



Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*).

als Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlandes (Molinio-Arrhenatheretea).

FO NI: 4129/1 Ettersberg, Winterberghangweg, Weg O Winterberg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal Mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, 4129/3 Marienteich, Luchsweg, Grenzweg, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, B4 unterhalb Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 L504-Parallelweg, Wolfswartenfahrweg, Lange Schluff. 4228/3 Roter Fuchs am Kleinen Breitenberg, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 Oderbrück, Skihang Rinderkopf. 4229/3 Rehberger Planweg. 4327/2 bei Mühlenberg. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA), Karstwanderweg am Silberhai, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese unterhalb der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Tucht-feldstal, Rockensteinklippenweg, Wiese Saatberg, Wiese am Ausgang des Suentals. 4129/4 Ilsestein, Scharfensteinwiese, Bahnanlagen auf der Brockenkuppe. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg am Bodesprung, Brockenstraße. 4230/1 Oberer Brückner-Stieg, ehemaliger Skihang Hohne, Glashüttenweg, Hohnwiesen, Feuersteinwiesen, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Ackerweg an der Quesenbank, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Ruderalstellen auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Lathyrus sylvestris* L.**

Wald-Platterbse

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Zerstreut. Im Saum sonniger Hecken und Gebüsche sowie an Wegrändern und in lichten Wäldern. Die Art tritt als Pionierpflanze auf und bleibt auf die kollinen bis montanen Lagen beschränkt.

FO NI: 4129/2 Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe.
ST: 4129/2 Köhlerholz, Ilsenburger Stieg, Schorrberg, Wienberg. 4129/4 Weg von Stempels Buche zum Oberen Meinenckenberg. 4229/2 Brockenstraße 300 m unterhalb Brockenbett. 4230/1 Bahnanlage an den Regensteiner Köpfen, Böschung zur südlichsten Hohnewiese am Weg zum Knaupsholz, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Straßenrand Schierke-Drei Annen-Hohne (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Vorkommen in 4129/1-3, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Wald-Platterbse (*Lathyrus sylvestris*). Foto: H.-U. Kison.

***Lathyrus vernus* (L.) Bernh.**

Frühlings-Platterbse

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-WSIB

Status: indigen

Selten. Krautreiche Buchenmischwälder auf kalkreichen Standorten, so als Trennart im Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum).

☞ Bei RÜLING (1786): „Walderven“ (erve = Hülsenfrucht) und „Kichern“ (Anlehnung an Kichererbse, mit eckigen Früchten). Im NHarz „Foggelblume“ (= Vogelblume) genannt (DAMKÖHLER 1927), oder bei ROHKAMM (2003): „Vejjelblume“. In Neuwerk bzw. Rübeland „Hanenpote“ (= Hahnenfuß wegen der Form der Fruchtstände) oder „Hanepetjen“ (DAMKÖHLER 1927), im Oberharz „Gickerhähnchen“ (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik, Ilsenburger Stieg am Abzweig des unteren Eckertalhangweges, Kleines Wetzsteintal W Rüdendhaiweg. 4229/3 Schlosskopf. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg. 4328/1 Karstwanderweg am Silberhai und Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Odertal nahe Oderhaus und am Trutenbeek.

ST: 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Schorrberg.

Lit.: Schlosskopf östlich Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).



Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*).

Ledum palustre* siehe *Rhododendron tomentosum

***Lemna minor* L.**

Kleine Wasserlinse

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten in stehenden und langsam fließenden Gewässern und Wegepfützen. Klassencharakterart der Wasserschweber-Gesellschaften (*Lemnetea minoris*).

☞ „Entenlinse“, „Meerlinse“ oder „Entenfutter“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/3 Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer). 4228/3 Weggraben im Schneiderhai. 4229/3 Bauchschildertal (SPRICK). 4327/2 Kleiner Stauteich im Tal der Großen Steinau. 4329/1 Gewässer im ehemaligen Steinbruch an der Hillebille, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/4 Wasserbecken am Scharfenstein, Weggraben am Tiefenbachkopf. 4230/1 Stauteiche am Hohnehof, Teich Glashüttenwiese, Nassstellen in den Feuersteinwiesen.

Lit.: Erlenbruch im Eckertal (HERDAM 1996); zerstreut in 4129/1 und 3, 4228/2, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*). Foto: H.-U. Kison.

***Leontodon hispidus* L.**

Steifhaariger Löwenzahn

Areal: m-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Zerstreutes Auftreten auf Bergwiesen (Meo-Festucetum rubrae), auch in Magerrasen und Halbtrockenrasen sowie in Moor- und Nasswiesen. Die Art bevorzugt basische Verhältnisse.



Steifhaariger Löwenzahn (*Leontodon hispidus*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4229/3 Sägemühlenberg (ssp. *hispidus*), Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519.

ST: 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen (zahlreich).

Lit.: Brocken (MEYER 1836; PETER 1901); Brockengebiet, als *L. hastilis* L. (HAMPE 1839) (was BREDERLOW (1846) als *Aspargia Taraxaci* = *Leontodon saxatilis* angibt, bleibt unklar, vielleicht hierher zu stellen?); die Variante *opimus* Koch mit schwach gezähnten oder nur gekerbten, kurzhaarigen Blättern, stark verdickter Spitze des Schaftes und größeren Blütenköpfen: von der Heinrichshöhe bis auf die Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873; REINECKE 1886; VOCKE & ANGELRODT 1886); von der Heinrichshöhe bis zur Brockenkuppe, als *L. hastilis* var. *opimus* Koch (BERDROW 1896); auf den Gebirgswiesen des Harzes (BRANDES 1897 [als *L. alpinus* Hampe]); Grasflur gegenüber dem Wolkenhäuschen, südwestlich unterhalb des Brockenrundwanderweges; die Unterart *opimus* ist verschollen (DAMM 1993); selten, überwiegend auf Bergwiesen um St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Lepidium campestre* (L.) W. T. Aiton**

Feld-Kresse

Areal: m-temp.c1-5EUR

Status: A

Trockene bis mäßig trockene Ruderalstellen, Erdaufschüttungen.

FO ST: 4032/1 Bahnhof Schierke (auf Erdbergen, viel).



Schutt-Kresse (*Lepidium ruderales*). Foto: H.-U. Kison.

***Lepidium ruderales* L.**

Schutt-Kresse

Areal: m-b.c2-7EUR-WAS

Status: indigen

Die für Ruderalflächen typische Art findet sich im Nationalpark ausschließlich an Straßenrändern.

☞ „Steinkresse“ oder „Wilde Kresse“ nennt RÜLING (1786) die Art.

FO NI: 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus. 4228/2 Rand der L504. 4229/1 Straßenrand bei Oderbrück Nord, Straßenrand S Torfhaus. 4229/3 Straßenrand der L519 beim Haus Sonnenberg. 4229/4 Rand der B27 an der Lausebuche.

ST: 4230/1 L100 von Drei Annen-Hohne bis Schierke (viel).

Lit.: selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Leucanthemum vulgare* agg.**

Artengruppe Wiesen-Margerite

Status: indigen

Verbreitet. Im Gebiet überwiegend *Leucanthemum ircutianum* Dc. (vgl. SCHOLZ & UHLEMANN 2001). Als Ordnungscharakterart der Frischwiesen- und weiden (*Arrhenatheretalia elatoris*)



Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare* agg.).

auch an Säumen sowie als Rohbodenpionier auf ausgehagerten Standorten. Die Artengruppe wurde nur als agg. erfasst, Ausnahmen werden benannt.

☞ SPORLEDER (1868) verwendet den Namen „Käseblume“ (abgeleitet vom Aussehen des Blütenstandes bzw. dem Geruch, MARZELL 2000). „Hundskamille“ bei KAMPE et al. (1888).

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (wenig). 4129/3 Basteborn, Grenzweg, Skihang Rinderkopf (*ircutianum*). 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Parkplatz an der L504 am Beginn des Wolfswarter Fußweges (*ircutianum*), Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg. 4229/3 Waager Planweg, Fischbachstraße mehrfach, Rehberger Planweg, Alte Schachtelstraße, Waldwiese am Mariechenweg, Lochchausee, Wiese am Rinderstall. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage. 4328/1 Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIRONGWA), Heuerweg, Wiesen um Lonau. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, Wiese unterhalb der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg am Bauerberg, Suental, Wienberg. 4129/4 Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein, Weg am Oberen Meineckenberg, Zinnenweg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/1 Köhlerholz (*ircutianum*). 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl und am Bodesprung, Sandbrink, Toter Weg, Brockenkuppe am Abzweig des Rundwanderwegs von der Brockenstraße (hier *vulgare* s. str.), Oberer Königsberger Weg (*ircutianum*), Brockenstraße (*ircutianum*). 4230/1 Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz, Glashüttenwiese, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke (*ircutianum*), Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brockenbett, Eckerweg (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Leucojum vernum* L.**

Märzbecher

Areal: sm/mo-stemp.c2-3EUR

Status: indigen

Sehr selten in Auenwäldern, feuchten Laubmischwäldern, an Ufern auf sickerfrischen und nährstoffreichen Standorten. Die süd-mitteleuropäische Art hat ca. 50 km nördlich des Harzes

Märzbecher (*Leucojum vernum*).

Märzbecher, Detail.

ihre absolute Nordgrenze (MEUSEL 1940); im Nationalpark kommt sie nur in der Eckeraue bei ca. 300 m ü. NHN in Begleitung anderer Frühjahrsgeophyten vor.

Bei THAL (1588) heißt die Art „Weißhornungsblumen“ bzw. „Schlangen-Blumen“ (ein für den Harz typischer Name, der nicht eindeutig erklärbar ist). RÜLING (1786) nennt die Art „Märzblume“. SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) verwenden: „Frühlings-Knotenglöckchen“ bzw. „Doppeltes Schneeglöckchen“. Einfach „Schneeglöckchen“ bei KAMPE et al. (1888) und „großes Schneeglöckchen“ bei CASSEL (1955). Im NHarz waren die Namen „Schneiklekelchen“ (Hasselfelde) und „Kikenblume“ (zu Küken) (DAMKÖHLER 1927) gebräuchlich, im Südharz „Osterschälchen“ (MARZELL 2000). Für den NHarz werden weiterhin „Sporkelblume“ oder auch „Zitlesenken“ angegeben (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/2 Eckertal (etwas außerhalb Nationalparkgrenze).
ST: 4129/2 Eckerufer wenige Meter oberhalb des Ilsenburger Stiegs, sehr individuenreiches Vorkommen, das sich weiter eckerabwärts zieht.

Lit.: Eckertal (ILLIG & ILLIG 2010).

***Levisticum officinale* W. D. J. Koch**

Liebstöckel

Status: K (aus Südpersien)

Selten verwildernd.

FO ST: 4130/1 östlicher Wienberg (aus Gartenabfällen).
4229/2 an der Wernigeröder Skihütte gepflanzt. 4230/1 am Fuße des ehemaligen Skihanges Hohne (JAGE).

Lit.: Verwildert bei Schierke (BREDERLOW 1846; HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894), Braunlage (HAMPE 1873; BERTRAM 1894), Andreasberg (BERTRAM 1894).

***Ligustrum vulgare* L.**

Gewöhnlicher Liguster

Areal: m/mo-stemp.c1-4EUR

Status: N

Sehr selten und wohl zumeist als Relikt ehemaliger Heckenanpflanzung.

Nach RÜLING (1786): „Salweide“, „Hartriegel“ (beides wohl Übertragungen); „Zaunriegel“ (da gern als ‚lebender Zaun‘ gepflanzt) und „Rheinweide“ (an Rainen vorkommend). Die Beeren des Strauches heißen im NHarz „Schitbere“ (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Sophienhöhe.

ST: 4130/1 Kalkberg an der Waldhöhe.

Lit.: Wüstung in der Schlufwiese W Schierke (HERDAM 1996); Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Lilium bulbiferum* L.**

Feuer-Lilie

Areal: m/salp-stemp/mo.c3EUR

Status: A

Bergwiesen. Es tritt im Gebiet die ssp. *bulbiferum* mit Brutzwiebeln auf.

FO NI: 4229/3 Jordanshöhe (wenig außerhalb des Nationalparks).



Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*).

Lit.: Andreasberg auf der Dorotheawiese über dem Hülfe-Gottes-Teich und auf Wiesen jenseits des Berges der Grube Catharina Neufang, zwischen der Kuppe und dem Sperrthale (MEYER 1836; HAMPE 1873; BRANDES 1897); Bergwiesen bei St. Andreasberg (KOHL 1866, BOLLMEIER et al. 2004).

***Lilium martagon* L.**

Türkenbund-Lilie

Areal: sm/mo-temp.c2-6EUR-SIB

Status: indigen



Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*).



Türkenbund-Lilie, Detail.

Die Art ist als ozeanisch-subozeanisch verbreitete eurosibirische Waldpflanze einzuordnen. Nach KNAPP et al. (1978) kommt sie zerstreut in krautreichen Laubwäldern (z.B. Hordelymo-Fagetum) oder seltener in Fichtenforsten vor. Sie findet sich auch auf Bergwiesen (Meo-Festucetum rubrae) und erreicht ihre höchstliegenden Fundorte auf den Feuersteinwiesen, im oberen Wormketal und an der Waldmühle bei Braunlage (jeweils um 600 m ü. NHN). Sie bevorzugt basenreiche Böden (Wienberg), geht aber auch auf mäßig saure Standorte, wenn diese humos und frisch genug sind. Als Halbschattenpflanze bevorzugt sie anspruchsvolle Laubmischwälder und weist in Fichtenforsten auf ehemalige Laubwälder hin (STORDEUR in BENKERT et al. 1982). Bei Lichtstellung reagiert sie positiv durch Blüten- und Fruchtbildung.

Bei THAL (1588): „Goldwurz“ (goldgelbe Zwiebel); von RÜLING (1786) als „Türkischer Bund“ bezeichnet, „Lileje“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927). OHM: „Tarknbund“, „Terknbund“ oder „Törknbund“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, Weißbachtal und Schwarzes Tal im Schimmerwald, Ilsenburger Stieg am rechten Quellbach des Lehmgrundsgrabens, Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße. 4229/3 Schlosskopf. 4229/4 Gelände S Waldmühle.
ST: 4129/2 Eckerufer (viel), am Ilsenburger Stieg, Schorrberg, Suental (wenig). 4129/2 und 4130/1 Wienberg. 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Hohnwiesen, Wormketal nahe der Strassenbrücke, Feuersteinwiesen (sehr zahlreich).

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836); auf den höheren Bergen bei der Hohne (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); Andreasberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Wolfstein, Eckerkrug (KAMPE et al. 1888); Köhlerholz (1954 JAGE); Schierker Feuersteinwiesen (HERDAM et al. 1993); S Bad Harzburg, Odertal, bei St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Linaria alpina (L.) Mill.

Alpen-Leinkraut
Status: K, verwildert

Selten auf offenen Schotterflächen der Brockenkuppe, aus dem Brockengarten verwildert.

FO ST: 4129/4 Renaturierungsfläche am ehemaligen „Pfefferturm“ auf der Brockenkuppe.

Linaria repens (L.) Mill.

Streifen-Leinkraut
Status: N (Südwesteuropa); kein aktueller Nachweis
Wegränder, Ruderalflächen.

Lit.: Ehemalige Grube Morgenstern zwischen St. Andreasberg und Braunlage (mindestens seit 1968) (BOLLMEIER et al. 2004).

Linaria vulgaris Mill.

Gewöhnliches Leinkraut
Areal: m-b.c1-7EURAS
Status: indigen

Zerstreut an Wegrändern und Säumen auf mehr oder weniger offenen Standorten. Das Leinkraut ist Klassencharakterart der ruderalen Beifuß- und Distelgesellschaften (*Artemisietea vulgaris*) und kommt im Nationalpark fast ausschließlich an Wegrändern vor. Eine eindeutige Häufung ist am SW Hang des Ackers zu verzeichnen.



Gewöhnliches Leinkraut (*Linaria vulgaris*).

☞ Im Aberglauben als Berufskraut (vgl. Kap. 7 Anmerkung 4). „Kauflaß“ (= Kuhflachs), „Frauenflachs“, „Ochsenmülchen“, „Krottenflachs“ und „Wilde Milch“ nennt ROSENFELD (1975).

FO NI: 4129/1 Ettersberg, Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg und an der Ahlsburg, Großes Spüketal, Wartenbergstraße, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Grenz- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwasertal, Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg (jeweils massenweise), Weinbergstraße, am Jagdhaus, Kirchtal. 4228/4 Siebertal. 4229/1 Königskopf, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Odertal, Rehberger Planweg, Kleiner Oderberg, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Schlosskopf, Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, um den Alten Wall W Braunlage. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich und Kaiserweg N Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Wiese am Heuerweg, Wiese im oberen Hägergrund, Unterer Teichtalsweg, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese am Ausgang des Schweinetals, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Breitenbergweg, oberes Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Fingerweg, Fünfeichenbrink, Westerberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Kleines Sandtal, Schlüsie, Hohe-Wand-Weg, am Kruzifix, Dielenweg, Eckerstausee, Weg am Unteren Gebbertsberg, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Renneckenberg, Mittlere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg, Bahnanlagen Brockenkuppe. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Molkenhauschaussee. 4229/2 Edelmannshäuweg, Brockenstraße, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Eschwege, ehemaliger Skihang Hohne, Scheffelweg, Hohnewiesen, Unterer Brückner-Stieg, Bahn an den Regensteiner Köpfen, um die Feuersteinwiesen, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Brockenkuppe, Forstweg Zinne, Brockenstraße am Quitschenhai, Eckersprung (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Linnaea borealis L.

Moosglöckchen

Areal: sm-mo-b.c2-7CIRCPOL

Status: angesalbt und verschollen

Durch später aufgeklärte Ansalbung früher im Schneeloch, dort nach längerem Vorkommen verschwunden. Von DRUDE (1928) offenbar in Unkenntnis der Anpflanzung als Leitpflanze der



Moosglöckchen (*Linnaea borealis*). Foto: H.-U. Kison. (Aufnahme aus Tiveden, Schweden).

subalpinen Brockenkuppe gewertet. Constantin WEINSCHENK hatte die ca. 30 von ihm im August 1819 am Brocken gepflanzten Exemplare aus der Nähe von Tegel bei Berlin mitgebracht. Er pflanzte teils oberhalb des Schneeloches (ca. 100 Schritte vom Wolkenhäuschen entfernt) sowie an einer weiteren Stelle „Richtung nach der Heinrichshöhe“. Im Jahre 1833 suchte er selbst letztmalig vergeblich nach den ausgepflanzten Exemplaren, die von anderen aber noch lange danach beobachtet wurden (vgl. SPORLEDER 1864). A. HERMANN (Braunschweig) wird mit der Information zitiert (ANONYM 1894), dass das höchste Vorkommen der *Linnaea* am „Krater“ der Brockenkuppe durch Entnahme von Baumaterial für den Brockenturm vernichtet wurde. Nachfolgend stellte sich heraus, dass auch BÖRNER 1892 die Art an drei Stellen angepflanzt hat: „unter dem Krater“, „vor dem Krater“ und an der Heinrichshöhe. LOESKE (1903) fasste die Geschichte der *Linnaea borealis* am Brocken zusammen. Heute ist sie wohl überall wieder verschwunden.

Lit.: Östlicher Rand des Brockens [Brockenkuppe], hier im Herbst 1834 [12. September] von HAMPE entdeckt (HAMPE 1834, 1835, 1861; MEYER 1836, 1849); Brockengebiet (1835 leg. KASTROPP, det. 1998 TAEJIN KIM, in Herbar GAT; Hampe 1839, 1865; BREDERLOW 1846; EGGERT in Herbar HAL; BERDROW 1896; VOIGT 1925); Schneeloch (MEYER 1836); nordöstliche Seite des Brockens, unterhalb des Schneeloches im zweiten Absatz des Klippengerölles (SCHATZ 1854); am nordöstlichen Hange des Brockens, im sogenannten Krater, höchst wahrscheinlich erst durch eine im Jahre 1819 vom Apotheker WEINSCHENK bewirkte Anpflanzung eingebürgert und daselbst als anscheinend einheimisch im Jahre 1833 [das korrekte Jahr war 1834, vgl. HAMPE 1834] von HAMPE aufgefunden. Nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden und sehr selten zur Blüte kommend (SPORLEDER 1868, 1882); am östlichen Abhänge des Brockens auf Torfmoos kriechend, kommt daselbst nur in wärmeren Sommern zur Blüte (HAMPE 1873; VOCKE

& ANGELRODT 1886); an einem moosigen Felsen am Rand der Brockenkuppe spärlich, reichlicher dagegen und jährlich blühend zw. Heidelbeeren bei d. Hopfensäcken unw. Torfhaus (BERTRAM 1894); Oderbrück (BRANDES 1897; BERTRAM 1908); PETER 1901 [bei PETER 1899: „an der Nordseite des Brockens zwischen riesigen Granitblöcken“, Hopfensäcke]; so auch VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); „scheint [am Brocken] recht selten“ (HUECK 1925); „... so gut wie verschwunden“ (WYNEKEN 1938); jahrelang gesucht, nie gefunden (MERTENS 1961); die Angabe von MEYER o.J. um 1975 am Brocken dürfte nicht zutreffend sein; im Brockengebiet verschollen (MERTENS o.J.; DAMM 1993).

Linum catharticum L.

Purgier-Lein

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet in Kalk-Magerrasen. Die Pionierpflanze wächst auf feuchten bis wechselfrischen, verdichteten Lehm- und Mergelböden und Hauptvorkommen entlang mit Kalk oder basischem Gestein geschotterter Wege. In aller Regel sind die Pflanzen des Purgier-Leins im Hochharz „zweijährig“, was für die Unterart *suecicum* spricht, die DUWENSEE (1976) für den Oberharz erwähnt. Wie weit es sich um echte Zweijährigkeit oder aufgrund der kurzen Vegetationszeit um Winterannualität handelt, bleibt zunächst offen. Darauf verweist auch DAMM (1993; vgl. auch BOLLMEIER et al. 2004). Die ssp. *catharticum* ist jedoch auch vorhanden und beschränkt sich wohl auf den zum Wegebau verwendeten Kalkschotter bzw. anderes Fremdmaterial. Sehr häufig zeigen die Leinpflanzen im gesamten Nationalpark Befall durch den Rostpilz *Melampsora lini*.

☞ „Abführ- oder Purgierlein“ wegen der Verwendung in der Heilkunde (MEYER o.J.).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Weg O Winterberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, 4129/1 und 4129/2 Wartenbergstraße, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, am Uhlenkopf, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, 4129/3 Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Kolför Kegelbahn, Grenzweg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, 4227/4 Weinbergstraße, 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Reitstieg, Lange Schluff, 4228/3 Kleiner Breitenberg (viel), Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße, Acker, Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Schweinsrücken (CIONGWA), 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebertal, Schlufte Kopfweg, 4229/1 Klei-



Purgier-Lein (*Linum catharticum*).

ner und Großer Sonnenberg (viel), Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Oberer Bruchbergweg, 4229/2 Große Bodestraße, 4229/3 Waager Planweg, Fischbachstraße, Rehberger Planweg, Königskruger Planweg, Mittleres Drecktal, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb und unterhalb Silberteich, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg W Braunlage, Gelände S Waldmühle an der B27, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA als ssp. *catharticum*), Unterer Teichtalsweg, 4329/1 Wegrund am Steinbruch an der Hillebille. ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, 4129/3 gesamtes Eckertal, 4129/3 und 4 Rundweg Eckerstausee, 4129/4 zwischen Spinne und Frankenbergstein, Kolonnenweg von Kreuzifix zum Scharfenstein, Kleines Sandtal, Weg am Oberen Meineckenberg, Chaussee B, Hohe-Wand-Weg, Soldansweg, Ilsestein, Weg W Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Renneckenberg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Ples-

senburg und Ilsestein, Weberbruchweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink besonders an der Kiesgrube, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Scheffelweg, ehemaliger Skihang Hohne, Hangweg Hohne zwischen ehemaligem Skihang und Beerienstieg, Steinbruchweg Knaupsholz, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke.

Lit.: Brockenbett, Quitschenhai, Forstweg Zinne (DAMM 1993); Dreieckiger Pfahl (HERDAM 2001); im Harz verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

Linum usitatissimum L.

Saat-Lein

Status: K, mit Neigung zu unbeständiger Verwilderung. Ob im Nationalpark?

Lit.: Synanthrope Vorkommen in 4229/4 (N Braunlage) und 4329/1 (Odertal) (BOLLMEIER et al. 2004).

Listera cordata (L.) R. Br.

Kleines Zweiblatt

Areal: sm/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen in moosigen Fichtenwäldern und -forsten, besonders an Quellstellen, feuchten Bachsäumen und Rändern von soligenen Mooren mit Schwerpunkt im montanen Bereich. Hier gilt das Kleine Zweiblatt als Charakterart der euro-sibirischen Fichtenwälder und Beerstrauchgebüsche (WEGENER 2002). Nach BARTSCH (1964) sind die Bestände der Art im Harz „vornehmlich der Herbar-Sammelwut des vergangenen Jahrhunderts zum Opfer gefallen“. Die Art galt in Niedersachsen als vom Aussterben bedroht (GARVE 1994). Nach erster Wiederauffindung der Art durch HOFFMEISTER (2006) sind etwa 25 Fundorte bekannt geworden, die alle im Nationalpark liegen.

Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882): „Herzblättriges Zweiblatt“.

FO NI: 4129/3 Hühnerbruch am Abbenstein (1995 HOFFMEISTER; 1996 WENST), im Fichtenbestand zwischen Abbenstein und Torfhaus (1995 HOFFMEISTER), N Rand Radauer Born (1957 von PENCYNSKI nach ULLRICH). 4229/1 am Auerhahnweg (1995 KUNZENDORF), Märchenweg (1995 KUNZENDORF), am Abbegraben S Radauer Born (1995 KUNZENDORF), NW Oderbrück (1995 HOFFMEISTER, KUNZENDORF), am



Kleines Zweiblatt (*Listera cordata*).



Kleines Zweiblatt, Detail.

Moorweg bei Königskrug (1995 HOFFMEISTER), Quellgebiet der Kleinen Bode (1996 HOFFMEISTER), Sonnenberger Moor im Quellbereich des Rehbaches (1959 ULLRICH, 1994 HOFFMEISTER), 4229/3 und 4 am Ullrichswasser bei Königskrug (viel) (1995 HOFFMEISTER), 4229/4 Zusammenfluss der Kleinen und der Großen Bode (1996 HOFFMEISTER).

ST: 4129/2 Kleines Maitzental, Quellbereich des Suenbeeks (HERDAM). 4229/2 Ilse-Quellmoore unterhalb der Heinrichshöhe, Pferdekopf.

Lit.: Gemein am Anstieg des Brockens nach Schierke hin und bei Andreasberg (WEBER 1778 [als *Ophrys cordata*]); Heinrichshöhe (DU ROI 1791 [als *Ophrys cordata*]); Rehberger Graben (CROME 1808 [als *Ophrys cordata*]); zwischen der Brockenspitze und dem Scharfensteine, am Rehberger Graben, in der Nähe des Torfhauses und unter der Wolfswarte am Bruchberge (ZIMMERMANN 1834 [als *Neottia cordata*]); zwischen Hohenstein und Molkenhaus (HAMPE 1835); am Kleinen Brocken [hier von PETER 1901 bestätigt], Rehberger Graben, Oderbrück, Bruchberg, auf dem Brockenfelde, bei den Hirschhörnern, unter den Hohneklippen, am Kleinen Brocken (MEYER 1836, 1849); Brockengebiet (HAMPE 1839); Hohneklippen, Rehberger Graben (BREDELOW 1846); Hohneklippen und Hohnebruch, bei dem Wernigeröder Molkenhause, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Hirschhörner (SCHATZ 1854); Brückner-Stieg über Hasserode, zwischen Kapelle bei der Hohne und dem Jakobsbruche, am Renneckenberge (SPORLEDER 1868, 1882; SEELAND 1929); Brocken (1857 BAUER in Herbar HAL [Jahresangabe?]); an der Leistenklippe, Königsberg an der Schlufftbode (SPORLEDER 1882); am Brocken, im Schneeloch, auf dem Brockenfelde, Lärchenfelde, dem Rothenbruche, an der Baste, Rehberger Graben, Hohne, Hohnstein, beim Torfhouse, im Ilsethale nach der Waldkapelle zu (HAMPE 1873); Rehberger Graben, Torfhaus, Brocken, im Schneeloch, auf dem Brockenfelde, Lärchenfeld, Rothenbruch, Hohne (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken, Kl. Brocken, Oderbrück, am Wege von dem Scharfenstein nach dem Brocken, Ilsethal (KAMPE et al. 1888); Brocken, Hohne (BERTRAM 1894); Brocken (BERDROW 1896); Rehberger Graben, Torfhaus (BRANDES 1897); Scharfenstein, Brockenfeld, Kleiner Brocken, Oderteich-Oderbrück, Rehberger Graben, Eckerloch, Achtermannshöhe-Brocken (PETER 1901); Steinerner Renne [außerhalb des Nationalparks] (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Hohneklippen (o.J. HERMANN in Herbar GAT); Hohneklippen (Nordhang und Hölle), Renneckenberg (MERTENS 1961, o.J.); Fuß der Heinrichshöhe (1961 EBEL in Herbar HAL); STAPPERFENNE (1964) bildet einen Herbarbogen (Privatherbar o.J.) der Art vom „Torfhaus“ ab und vermutet, dass die Art am FO durch Entnahme erloschen sei; am Osthang der Heinrichshöhe ein guter Bestand (W. WEIGEL in MERTENS 1966); Rand eines Hangmoores an der Heinrichshöhe (DAMM 1993); Hohne und Hohneklippen, Hohnebruch, Renneckenberg, zw. Kapelle und Jacobsbruch, Brockenbett, am Brocken S Zeterklippen (nach WEGENER 1970-73 in HERDAM et al. 1993). Eine Übersicht zu den Harz-Fundorten gibt WEGENER (2002).

Listera ovata (L.) R. Br.

Großes Zweiblatt

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten, da die von der Art bevorzugten Standortbedingungen im Nationalpark kaum gegeben sind. Feuchte und schattige Laubmisch- und Auenwälder, Wegränder. Im Nationalpark oft mit Wegebaumaterial eingeschleppt.

FO ST: 4129/4 Hirtenstiege unterhalb Hermannsklippe wenig (HAMMELSBECK). 4229/2 Gelber Brink, kurz unterhalb Brockenbett (vermutlich mit Wegebaumaterial), Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl beim Abzweig des Toten Wegs (2006 HAMMELSBECK), Wurmbergsattel (bei 870 m ü. NHN!, HAMMELSBECK).

Lit.: Harzburg (HAMPE 1873); fehlt im Oberharze (BRANDES 1897); am Schloß Ilsenburg [außerhalb Nationalpark] (ILLIG & ILLIG 1970/71); an der Kalten Bode W Schierke (HERDAM et al. 1993); an der Kleinen Bode oberhalb der Moosbrücke bei Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).



Großes Zweiblatt (*Listera ovata*). Foto: A. Westermann.



Großes Zweiblatt, Detail. Foto: A. Westermann.



Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*). Foto: H.-U. Kison.

***Lolium multiflorum* Lam.**

Welsches Weidelgras

Areal: m-sm.c1-5EUR-(WAS)

Status: N (submediterrane, subatlantische Region)

Selten und unbeständig. In Grasbeständen an Wegrändern.

FO ST: 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4230/1 Hohnewiesen an der Brücke über den Wormsgraben.

Lit.: Selten: 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Lolium perenne* L.**

Deutsches Weidelgras

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut in Fettwiesen, an grasigen Wegrändern und Trittschichtgesellschaften auf stickstoffreichen Standorten mit bindigen bis schwersten, nur oberflächlich verdichteten Böden (KLAPP 1950), so z.B. in der Gesellschaft der Zarten Binse (*Juncetum tenuis*).

Bei RÜLING (1786): „Lülchgras“ oder „Raygras“ (beides sind übertragene Namen von anderen Arten, MARZELL 2000).

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße am Uhlenkopf. 4129/3 Kreuzung von Ulmer Weg und Kaiserweg, Torfhaus. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße. 4228/4 Skihüttenweg Abzweig Schlufter Kopfweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg (wenig), Straßenrand S Torfhaus. 4229/3 Fischbachstraße, Rehberger Plan- und Grabenweg. 4328/1 Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Breitenbergsweg.

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg und Wiese S Trompeterkopf, Suental, Wiese Saatberg, Mittelberg, am Schwarzen Graben, Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/2 und 4130/1 Wienberg. 4129/4 am Kruzifix, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); Großes Sandtal (1954 JAGE); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Lonicera caprifolium* L.**

Echtes Geißblatt

Status: K, N

Lichte und trockene Waldränder.

FO ST: 4130/1 Wegrand am Buchberg (wohl angepflanzt?).

4129/2 und 4130/1 am Waldweg von der B6 zum Schorrberg.
4130/1 NW Spitze des Köhlerholzes.

Lit.: Eckernkrug (FORCKE 1889; BERTRAM 1894); Tuchtfeldstäl, Ausgang Suental (1954 JAGE); Eckertal (BÖHM 1994); Vorkommen in 4029/4, 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz (ILLIG & ILLIG 2010).

***Lonicera periclymenum* L.**

Deutsches Geißblatt

Areal: m/mo-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Als subozeanisch hochstete Art der Brombeer-Gebüsche (*Lonicero-Rubion silvatici*) am NHarzrand in bodensauren Buchenmischwäldern (*Luzulo-Fagetum*), meist an Waldrändern oder Waldverlichtungen. In den kollinen-submontanen Lagen (höchstgelegene Vorkommen bei ca. 500 m ü. NHN) zwischen Bad Harzburg und Ilsetal hat das Deutsche Geißblatt seine Hauptvorkommen im Nationalpark.

☞ Nach THAL (1588) war im Südharz die Bezeichnung „Wildrancken“ gebräuchlich. RÜLING (1786) nennt weiter: „Waldwinde“, „Zaungilge“ (Gilge = süddeutsch für Lilie, MARZELL 2000) und „Specklilie“ wohl wegen der lilienähnlichen Blüten. OHM: „Jelängerjeliewer“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Alte Molkenhauschaussee, an der Muxklippe um das Denkmal. 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappfabrik, Eckertal mittlerer Hangweg, Oberer Schimmerwald (besonders Blaubachweg), Sophienhöhe, Muffelweg. 4328/1 Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA), Heuerweg. 4329/1 Odertal S Oderhaus,
ST: 4129/2 Eckertal, Uferbereich der Ecker zwischen Schulerhütte und Ilsenburger Stieg, Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, unteres Suental, Kottenweg, Fingerweg.

Deutsches Geißblatt (*Lonicera periclymenum*).***Lonicera tatarica* L.**

Tataren-Heckenkirsche

Status: K und N (aus Osteuropa und Mittelasien)

Nur nach Anpflanzung.

FO NI: 4229/4 an der Kleinen Bode wenig oberhalb der Moosbrücke (einige sehr vitale Exemplare; da der Standort eher untypisch ist und nur Schattenblätter ausgebildet sind, als cf. *tatarica*).
ST: 4130/3 Grenze des Nationalparks zwischen Plessenburg und Ilsestein (1 Ex. gepflanzt).

***Lonicera xylosteum* L.**

Rote Heckenkirsche

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR-WAS

Status: indigen

Die Art ist im Nationalpark selten und kommt in krautreichen Buchenmischwäldern auf tiefgründigen, humosen Böden frischer, nährstoffreicher und kalkhaltiger Standorte vor. Als Klassencharakterart der mesophilen Laubwälder (*Carpino-Fagetea*) ist die Rote Heckenkirsche im Nationalpark nur in geschlossenen Wäldern zu finden.

☞ Bei RÜLING (1786): „Hundskirsche“ „Struzern“ (könnte Bezug zum spröden, brüchigen Holz haben, MARZELL 2000), „Zaunkirsche“ oder „Walpurgismay“ (Zweige wurden als Maischmuck verwendet).

Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg. 4229/3 Odertal, Morgenstern-
tal, Schlosskopf. 4229/4 Parkplatz an der B4 W Braunlage (ge-
pflanzt). 4329/1 Kalkkrücken bei Oderhaus, Odertaler Sägemühle.
ST: 4129/2 Eckertal, Wald S Schorrberg, Suental. 4129/2 und
4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsetal. 4130/1 Buch-
berg. 4230/1 Wormketal nahe der Hagenstraße.

Lit.: Oderhaus (MEYER 1836); an der Hagenstraße bis Schierke
(SPORLEDER 1882); Vorkommen in 4129/2, 4228/2 und 4,
4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmer-
wald (ILLIG & ILLIG 2010).

Lotus corniculatus L.

Gewöhnlicher Hornklee

Areal: m-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Zerstreut in Magerrasen, an Gebüschsäumen sowie Wegen und
Böschungen. Die Art meidet beschattete Standorte.

☞ „Schotenklee“ bei RÜLING (1786) und KAMPE et al. (1888).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe.
4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg, Eckertal mitt-
lerer Hangweg, Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe,
Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3
Marienteich, Luchsweg, Luisenbank, Dehnenkopf, Torfhaus.
4228/2 Branderweg, Rand der L504. 4228/3 Kirchtal Höhe
Birkental. 4228/4 Siebertal, Schlufter Kopfweg. 4229/1 Großer
Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Rinderkopf. 4229/2
Brückenweg. 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodesteinstraße,
Lochchausee, Königskruger Planweg, Wiese am Rinderstall.
4229/4 Kaiserweg, Lausebuche, Kleine Bodestraße. 4328/1 Lo-
nau Wiese am Heuerweg, Amtmannsberg (CIONGWA), Unterer
Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breiten-
bergweg, Wiese unterhalb der Schreiberkappe.
ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal,
Wienberg, Ilsenburger Stieg, Wiese am Ausgang des Suentals,
Wiesen am Saatberg, Kottenweg. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein,
Großes und Kleines Sandtal, Weg von Stempels Buche zum
Oberen Meineckenberg, Hohe-Wand-Weg, Renneckenberg,
Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Nationalparkgrenze zwi-
schen Plessenburg und Ilsestein, Huyseburgerhäuweg, Molken-
hauschausee. 4229/2 Sandbrink, Ulmer Weg, am Bodesprung,
Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hangweg Hoh-
ne zwischen ehem. Skihang und Beeren-Stieg, Hohnwiesen,
Glashüttenweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch,
Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Feuersteinwiesen,
Ackerweg, Bahnhofstraße Schierke.



Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*).

Lit.: Hirtenstieg über der Hermannsklippe [800 m ü. NHN]
(DAMM 1993); verbreitet, im Hochharz zerstreut (BOLLMEIER
et al. 2004).

Lotus pedunculatus Cav.

Sumpf-Hornklee

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Verbreitet in Nasswiesen und Quellbereichen, an Ufern von
Gräben und Bächen auf stickstoffreichen, lichten Standorten.
Der Sumpf-Hornklee ist Charakterart des Verbandes der
Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte (*Calthion palustris*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Alte Molkenhauschausee,
Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Weggraben
bei der Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg,
Eckertal mittlerer Hangweg, Kohlenweg, Hangweg zwischen
Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Winterberghangweg,
Marienbruch und -teich, Luchsweg, Salzstieg am Basteborn,
Kolför Wegekehre Höhe 568.0 W Talsperre, Grenz-, Wiesen-
und Kaiserweg, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark),
Quitschenberger Weg, Jobst-Peter-Weg, B4 unterhalb Torfhaus.
4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Wolfs-
wartenfahrweg, Tal der Großen Oker, Branderweg, Ackerstraße.
4228/3 Großer Breitenberg, Kirchtal Höhe Birkental, Großes
Steintal im Schneiderhai, Mariental, Weinbergstraße, Acker-
straße, Tal der Großen Steinau. 4228/4 Schlufter Wiesen im
Siebertal und das Tal abwärts, Quellhorizont im Großen Kasten-
hai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 Kleiner Sonnenberg.
4229/3 Rehberger Planweg, Fischbachstraße, Kleiner Oderberg
im Quellgebiet des Baches im Wendeltrepenttal, Oderufer N

Oderhaus, Morgensterntal, Magdgrabtal, Silberteich. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, Köhlerholz, Großes Maitzental, Suental, 4129/4 Scharfensteinwiese, Kegelbahn O Scharfenstein, Kleines Sandtal, Weg am Unteren Gebbertsberg, Molkenhauswiese. 4130/3 Chaussee B, Großer Birkenkopf. 4129/4 und 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Schlufwiese und Sandbrink, Bahnparallelweg, Quellstellen am Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Sumpfbgebiete der Kaiserworth, Hohnewiesen und Gräben um den HohneHof, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Kiesgrube am Wormsgraben, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Scheffelweg, Kiesgrube am Wormsgraben, Pfad am Mooksbruch, Erdbeerkopf, Steinbruch Knaupsholz, Regensteiner Köpfe.

Lit.: Feuersteinwiesen bei Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); Hohne (SPORLEDER 1882); fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897), Großes Sandtal, Suental (1954 JAGE); gemein, im Hochharz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).



Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*).



Sumpf-Hornklee, Detail.

Lunaria annua L.

Einjähriges Silberblatt

Areal: m-sm.c3-4EUR

Status: K, (nordmediterrän), verwildert

Sehr selten. Ruderalgesellschaften, Wegränder. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3. Es wird lokal über Einbürgerungstendenzen berichtet (NETPHYD 2013).

Die Pflanze wird von RÜLING (1786) als „Mondveilchen“ (nach MARZELL 2000 ein analogisierender Name, der Bezug nimmt auf die Form der Samen und die Farben von Blüten und Frucht-Scheidewänden) bezeichnet. ROHKAMM (2003) nennt den Namen „Sexerkrou“ bzw. „Sechserkrou“ (eine alte Münze) ohne näheren Bezug.

FO ST: 4129/4 Ilsetal am Zanthierplatz (wenig). 4130/1 Wienberg und Ostrand des Buchberges, jeweils aus Gartenabfällen.



Einjähriges Silberblatt (*Lunaria annua*).

Lunaria rediviva L.

Ausdauerndes Silberblatt

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-5EUR

Status: indigen

Selten in schattigen Schluchtwäldern, auf sickerfrischen, nährstoffreichen Steinschuttböden in luftfeuchten Lagen. Charakterart des Eschen-Bergahorn-Schluchtwaldes (*Fraxino-Aceretum pseudoplatani*), der im Wormketal fragmentarisch anklingt und eine Pestwurz-Alpenmilchlattich-Hochstaudenflur (*Petasito albi-Cicerbitetum alpinae*) ausbildet. Auch im Eckertal wie anderen Fundorten in der unteren Bergstufe tritt die Gesellschaft mit der Leitart *Lunaria rediviva* (MEUSEL 1953-54) im Nationalpark auf.

Bei SPORLEDER (1868, 1882): „Spitzfrüchtige Mondviole“ oder einfach „Mondviole“ (KAMPE et al. 1888).



Ausdauerndes Silberblatt (*Lunaria rediviva*).



Ausdauerndes Silberblatt, Detail.

FO NI: 4129/3 Schluchtwald Eckertal, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark). 4328/1 Tal der Großen Lonau S Lonau (1 Ex.). 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/3 Eckertal (überwiegend niedersächsische Seite). 4129/4 Ilsetal unterhalb Zanthierplatz (sehr wenig). 4230/1 Wormketal sehr zahlreich (bis zur Brücke des Forstweges von der Hagenstraße nach Mandelholz).

Lit.: Bei Herzberg, Andreasberg, Ilsestein (MEYER 1836; BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854); zwischen Elbingerode und Schierke (SCHATZ 1854); Ilsestein (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); Eckertal (HAMPE 1873); Andreasberg und Herzberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897), Ilsetal unterhalb des Ilsesteins (KAMPE et al. 1888; 1954 JAGE); am Nordhang des Ilsesteins (ILLIG & ILLIG 1970/71); Ecker- und Ilsetal (HERDAM et al. 1993); Wormketal (Exkursion Bot. AK NHarz in HERDAM 1996); zerstreut in 4129/1-3, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lupinus polyphyllus Lindl.

Stauden-Lupine

Status: N (Nordamerika)

Selten. Als Zierpflanze und zur Bodenverbesserung eingeführt und heute fast überall eingebürgert. Rohbodenpionier an Wegrändern und Säumen. Im Nationalpark werden die neophytischen Vorkommen bekämpft.

FO NI: 4129/3 Torfhaus, Rodelhang Torfhaus, Quitschenberger Weg (juv.). 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg (wenig, juv.). 4229/3 Grube Engelsburg. 4229/3 und 4329/1 Odertal mehrfach und zahlreich. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach und Rand der B4 bis Königskrug (wenig). 4329/1 Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle, Steinbruch an der Hillebille (wenig).
ST: 4129/2 Eckertal, Abzweig Großes Gierstal (fast verschwunden), 4230/1 HohneHof, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).



Stauden-Lupine (*Lupinus polyphyllus*).

Luzula campestris (L.) Dc.

Gewöhnliche Hainsimse

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

(nach WALTER & STRAKA 1970: subbor)

Status: indigen

Zerstreut in Magerrasen auf frischen bis recht trockenen Standorten, hier als Versauerungs- und Magerkeitszeiger. Die Vorkommen im Nationalpark liegen zumeist in azidophilen Saumgesellschaften (*Melampyro pratensis*-*Holcetea mollis*).
Bei THAL (1588) „Hasenbrot“. So auch bei CASSEL (1955).

Gewöhnliche Hainsimse (*Luzula campestris*).

Gewöhnliche Hainsimse, Detail.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese, am Weg O Rudolfsklippe. 4228/3 Weg im Schneiderhai am Aussichtspunkt mit Bank. 4229/1 Königskrug Wiese am Planweg, 4229/3 Odertal (SPRICK). 4328/1 Wiesen bei Lonau, Wiese auf dem Amtmannsberg, Wiese im oberen Hägergrund, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Lange Wiese im Siebertal. 4329/1 Wiesen an der Odertaler Sägemühle.
ST: 4129/2 unteres Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappenfabrik, Wiese am Trompeterkopf, Wiese am Saatberg, Suental. 4129/4 Ilsestein, Rohntal, Wiese an der Ernstburg, Molkenhauswiese, Zeterklippen und Renneckenberg, am Scharfenstein. 4130/1 Osthang Buchberg, N Rand Köhlerholz. 4130/3 Plessenburg, Birkenkopf. 4229/2 Schlufwiese, Sandbrink. 4230/1 Hohnwiesen, ehemaliger Skihang Hohne, Bornwiese, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Glashüttenwiese.

Lit.: Bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873); Brocken (BERDROW 1896); Brocken Südhang und Knochenbrecher (MERTENS o.J. als ssp. *congesta*); Oderbrückmoor (JENSEN 1990); auf dem Brocken nicht mehr (DAMM 1993); Wiese NW Drei Annen-Hohne (HERDAM 1994a); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242 (BOTHE 2019).

***Luzula luzuloides* (Lam.) Dandy & Wilm.**

Schmalblättrige Hainsimse

Areal: sm/mo-stemp/demo.c2-4EUR

Status: indigen

Nach Literaturangaben nicht differenzierbare Funde.

Lit.: Bis zum Brocken (SCHATZ 1854); als *L. angustifolia* Garcke: Brocken und Umgebung, stellenweise häufig (BERTRAM 1894); Großes Sandtal (1954 JAGE).

Luzula luzuloides* (Lam.) Dandy & Wilm. ssp. *luzuloides

Schmalblättrige Hainsimse s. str.

Sehr häufig in artenarmen und bodensauren Buchenwäldern und Wiesen, bevorzugt in den unteren Lagen. Trennart des Hainsimsen-Buchenwaldes (*Luzulo luzuloides*-Fagetum) (MEUSEL 1944), der im Nationalpark von der kollinen bis montanen Stufe vorkommt. Darüber werden auch feuchte bis trockene Standorte mittlerer Nährstoffversorgung besiedelt (BUHL et al. 1974). In den kollinen bis montanen Lagen ist *Luzula luzuloides* ausschließlich eine Waldpflanze, während sie in den höheren Lagen (über 900 m ü. NHN) auch in die Rasengesellschaften übergeht (BUHL et al. 1974).



Schmalblättrige Hainsimse (*Luzula luzuloides*).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Ettersberg, Sellengründerweg, Hasselteich. 4129/2 Schimmerwald, Schwarzes Tal, Ilsenburger Stieg, Ottenhai, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Großes Spüketal, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Blochschleifenweg, Dehnenkopf, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Dammgraben, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Mariental, Weg im Schneiderhai, Wald an der Sophienklippe, Acker bei der Hanskühnenburg und am Jagdhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Amtmannsberg (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg. 4228/4 Auerhahnweg, Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg (wenig), Steile Wand, Königskopf, Oderbrück., 4229/3 Rehberg, Wiese am Mariechenweg, Kleiner Oderberg, Odertal, Schlosskopf, Hahnenkleeklippen, Rehberger Graben (1958 ULLRICH), Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Langfast W Langfastweg, Lonau am Auerhuhnghege, Lonau Schwimmbad-

weg, Tal der Großen Lonau, Heuerweg, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeeketal, unterster Hangweg des Breitenbergs und entlang der Oder. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg, Meineberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Großes Sandtal S Kruzifix, Kleines Sandtal, am Frankenberg-Stein, Dielenweg, Vordere Peseke, Hermannstraße, Ilsetal und Ilsestein, Loddenke, Krummer Weg, Schlüsie, Zeterklippen, Renneckenberg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Ilsesteinweg, Loddenke, Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Sietzweg, Sandbrink und Schlufftwiese, Edelmannshäuweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz.

Lit.: Andreasberg, Brocken (MEYER 1836); vom Brocken herab über Heinrichshöhe und Brockenfeld (HAMPE 1873); zwischen Schierke und dem HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT, 2000 det. AURICH); Köhlerholz (1954 JAGE); Eckertal (1958 ULLRICH); außer an nassen Moorstandorten überall auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010); Schlufftwiese (KARSTE 2010).

Luzula luzuloides (Lam.) Dandy & Wilm. ssp. *rubella* (Mert. & W. D. J. Koch) Holub

Rötliche Hainsimse

Areal: temp/mo-subalp.c3EUR?

In den Hochlagen verbreitet. Offene Fichten-Bergwälder, Wiesen und Wegränder. Die Art wurde wegen ihrer Wüchsigkeit von PETER (zitiert bei WYNEKEN (1938) als „Unkraut“ im Brockengarten empfunden).



Rötliche Hainsimse (*Luzula luzuloides* ssp. *rubella*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/3 Kolför Kegelbahn. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/3 Königskruger Planweg, Kleiner Oderberg.

ST: 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Weg am Oberen Meineckenberg (wenig), Kleiner Brocken und Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4229/2 Schluftwiese, Toter Weg, Neuer Goetheweg, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Eckersprung, Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Brockenkuppe. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, ehemaliger Skihang Hohne.

Lit.: Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839; SPORLEDER 1882); bis zum Brocken (SCHATZ 1854; WYNEKEN 1938); am Brocken über dem Schneeloch (HAMPE 1873); Andreasberg, Brockengipfel, Eckerloch (PETER 1901); Brockengipfel (1954 JAGE); Brocken-Nordhang und Kleiner Brocken (MERTENS o.J.); auf dem Brocken (MERTENS 1961); zusammen mit der normal gefärbten Unterart überall auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); nur ein Vorkommen am Nordhang des Kleinen Sonnenbergs (LANGBEHN in BOLLMEIER et al. 2004).

Luzula multiflora (Ehrh.) Lej.

Vielblütige Hainsimse

Areal: antarct-trop/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet in Magerrasen und lichten Wäldern, an Wegrändern und Böschungen. Magerkeitszeiger.

☞ Nach DAMKÖHLER (1927) im NHarz als „Pipgras“ (= Pfeifengras, ob wirklich diese Art?) und in Hüttenrode als „Schtruzengras“ bezeichnen.

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg), Wartenbergstraße, Kohlenweg. 4129/3 Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Quitschenberger Weg, Hühnerbruch, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Lange Schluff, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/3 Hanskühnenburgstraße, Kirchtal, Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Auerhahnweg (wenig), Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Steinbruch Königskopf, B4 am Königskopf, Königskruger Planweg, Oderbrück, oberer Oderweg, Skihang Rinderkopf, Kleiner und Großer Sonnenberg, Dreieckswiese Sonnenberg, Auerhahnweg, Rundweg Oderteich. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Werner-Grübmer-Weg, Wiese am Mariechenweg, Kleiner Oderberg, Odertal entlang der Straße, Mittleres Drecktal, Wiese W und O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg

W Braunlage. 4328/1 Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Rolofstal. ST: 4129/2 Wiese am Trompeterkopf, Kottenweg, Tüchtfeldstal, Kolonnenweg zwischen Zwißelkopf und Württemberger Bank. 4129/4 Butterstieg, Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein, Wiese an der Ernstburg, Rohnberg, Scharfensteinwiese, Böschungen des Eckerstausees, Stempels Buche, Chaussee B, Sietzweg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Öhrenklippen. 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Sandbrink und Schluftwiese, Oberer Königsberger Weg, Toter Weg, Wurmbergstieg, Brockenstraße. 4230/1 Vitikopf, Unterer Brückner-Stieg, Jakobsbruch, Glashüttenwiese, Bornwiese, Hohnegebiet (besonders ehemaliger Skihang), Hohnewiesen, Regensteiner Köpfe, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); Brocken, hier fast schwärzlich (BERTRAM 1894); Andreasberg, Rehberger Graben, Brockenfeld, Brockenkuppe, Eckerloch (PETER 1901); zwischen Schierke und dem HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT); Brocken Nordhang und Kleiner Brocken, Südhang und Knochenbrecher,



Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*).

Heinrichshöhe (MERTENS o.J.); Großes Sandtal, Suental (1954 JAGE); Sonnenberger Moor (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Kleiner Brocken, alter Hirtenstieg, Kahle Klippe, Kanzelklippe, Brockenbett, Eckerweg (DAMM 1993); W Ilsenburg (nach Geländeliste HERDAM 1994); Tuchtfeldstal bei Ilsenburg (ILLIG in HERDAM 1994a); Schwarzer Graben SW Ilsenburg (HERDAM 1994a); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Luzula pilosa* (L.) Willd.**

Haar-Hainsimse

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Verbreitet in krautreichen Laub- und Nadelwäldern auf frischen, sauer-humosen Böden. Schattenpflanze.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Langes Tal, 4129/2 gesamter Schimmerwald, 4129/3 Weg entlang Lohnbach, Luchsweg, 4228/2 L504-Parallelweg, 4228/3 Große Steinau, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA), 4228/4 Wiesen am Stalmanweg (Fichtensaum), 4229/1 oberer Oderweg, Kleiner Sonnenberg, 4229/3 Morgensterntal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Königskruger Planweg (viel), Silberreich, 4229/4 Lausebuche, S Waldmühle, 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau, 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal (viel) und an der Langen Wiese, 4329/1 Schweinetal, Breitenbeektal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappenfabrik, Suental, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, 4129/4 Ilsetal, 4130/3 Plessenburg, 4229/2 Alte Bobbahn oberhalb Schierke, 4230/1 Hohne, Kirchstieg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Wormketal, Von-Eichendorff-Stieg, Glashüttenweg, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Bahnhofstraße Schierke, Hang S Bornwiese.

Lit.: Brocken (MURRAY 1770); Brockengebiet mit Zusatz „var. *latifolia*“ (HAMPE 1839); bis zum Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873; SEELAND 1940); Braunlage (HAMPE 1873); zwischen Schierke und dem HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT); Köhlerholz, Ilsetal, Suental (1954 JAGE); Brockenkuppe, Heinrichshöhe, Nordhang des Brockens um den alten Hannoverschen Stieg (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); am Abgrabene (BOTHE 2019).

***Luzula sudetica* (Willd.) Schult.**

Sudeten-Hainsimse

Areal: sm-temp/mo-b.c2-4EUR

Status: indigen



Haar-Hainsimse (*Luzula pilosa*).



Sudeten-Hainsimse (*Luzula sudetica*). Foto: H.-U. Kison.

Sehr selten. Magerwiesen höherer Lagen (z.B. *Lycopodio-Nardetum*), auch betretene Niedermoore und Zwergstrauchheiden. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960). Lichtpflanze.

FO NI: 4129/3 Feuchtgebiet im Unterhang des Rodelhanges Torfhaus (gezeigt von BRINKMANN, 2017 und 2018 nicht bestätigt), 4229/1 Kleiner Sonnenberg Skihang (2010-15 CZICHOWSKI).

ST: 4129/4 Moore am Hannoverschen Stieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Königsberg, in Seitengräben der Gleisanlagen an der Heinrichshöhe.

Lit.: Heinrichshöhe (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); Brocken (SCHATZ 1854; RÖSSIG in SEELAND 1940; SCHWARZ 1952); Rehberger Graben und Brocken (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Brockenkuppe, Brockenfeld, Rehberger Graben (PETER 1901); Brocken, Heinrichshöhe (SPORLEDER 1868, 1882); am Harzburger Weg (1954 JAGE); auf dem Brocken (MERTENS 1961, o.J.); besonders an feuchten Stellen der Brockenkuppe, Brockenwesthang, Hannoverscher Stieg (DAMM 1993); Brockenkuppe (HERDAM et al. 1993); östlich Altenau am Bruchberg auf einer Skiabfahrt, bei Torfhaus, auf der Skiabfahrt NW Kleiner Sonnenberg und im Odertal W Königskrug (BOLLMEIER et al. 2004).

***Luzula sylvatica* (Huds.) Gaudin**

Wald-Hainsimse

Areal: sm/mo-temp/demo-(b).c1-3EUR

Status: indigen

Häufig in allen feuchten Wäldern und gewässerbegleitenden Fluren. Im Nationalpark kommt die in ihrer Gesamtverbreitung zum subatlantischen Element gehörende Art sowohl in verschiedenen Buchenwäldern (*Luzulo-* als auch *Calamagrostio villosae*-Fagetum) als auch im Reitgras-Fichtenwald (*Calamagrostio villosae*-Piceetum) vor. Sie geht aber auch bei guter Wasserversorgung in die offenen Heideformationen des *Vaccinio-Callunetum*. Die westliche Bergwaldpflanze (MEUSEL 1944; BUHL et al. 1974) konzentriert sich auf den Hoch- und Oberharz, wird im Unterharz seltener und fehlt im Vorland gänzlich. Nach STÖCKER (1967) herrscht in den oberen Lagen des Hochharzes ein Reitgras-Fichtenwald vor, den er als *Luzula sylvatica*-Ausbildung bezeichnet.

Bei BLEY (1896) als „Waldmarbel“ bezeichnet. „Marbel“ auch für die anderen von ihm erwähnten *Luzula*-Arten (damals gebräuchlicher Name).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal (wenig), Molkenhaus, Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Sophienhöhe, Wartenbergstraße (viel), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Marienbruch und Marienteich (viel), Ufer des Eckerstausees, Salzstieg am Basteborn, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Blochschleifenweg und Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Okerstein, Ackerstraße, Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Wein-

bergstraße, Acker (massenhaft), Hüttig-Quelle im Birkental, Kirchtal, Mariental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Schlufter Wiesen im Siebertal, Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges (massenhaft), Goldenkerklippe, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner und Großer Sonnenberg (viel), Steile Wand, Blochschleifenweg, an der L504, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Quitschenberg, Oderbrück, Königskopf und Wiese am Königskruger Planweg. 4229/2 Brückenweg, Bärenbrücke, Tal der Großen Bode. 4229/3 Waager Planweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Rehberg, an der Grube Engelsburg, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchaussee, Morgensterntal, Brunnenbach, Silberteich, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bode (viel), an der Warmen Bode, Brunnenbachtal. 4328/1 Tal der Großen Lonau. 4329/1 Kalkrücken bei Oderhaus, an der Oder zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Suental, Besenbinderstieg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg (massenhaft), Meineberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Ecker-



Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*).

staumauer, Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Scharfensteinwiese, Kegelbahn O Scharfenstein, Ilsetal, Ilsestein, Schlüsie, Rohntal, Loddenke, Weg Vordere Peseke, Schlüsie, Soldansweg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Holzlagerplatz am Toten Weg, Moor am Sandbeek, Schwarzes Schluftwasser, Edelmannshäuweg, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Königsberg. 4230/1 Vitikopf, Hohnegebiet, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Wormketal, Glashüttenweg, Erdbeerkopf und Bornwiese.

Lit.: Auf der Höhe des Bruchberges, unter den Hirschhörnern [als *L. maxima*] (ZIMMERMANN 1834); am Rehberger Graben (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839); Brocken, Hohne, Hirschhörner (SCHATZ 1854); Brocken, Heinrichshöhe, Renneckenberg, Spritzenberger Graben, Rehberger Graben, Radauer Moor (HAMPE 1873 [als *L. maxima* Dc.]); Ilsetal, Renneckenberg, Jakobsbruch (SPORLEDER 1882); Rehberger Graben, Radauer Moor, Heinrichshöhe, Renneckenberg, bis auf den Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brocken, Heinrichshöhe, Kl. Brocken, Oderbrück, Radauthal (KAMPE et al. 1888); Rehberger Graben (BRANDES 1897); Oderhaus, Torfhaus, Oderbrück, Brocken, Eckerloch, Schierke-Oderbrück, Rehberger Graben (PETER 1901); zwischen Schierke und HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT); Acker, zwischen Harzburg und Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1940); Brocken Nordhang und Kleiner Brocken (MERTENS o.J.); Bruchberg (LEUNIS in SEELAND 1940); Torfhaus (RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1940); Siebertal, Lonau (MATTERN in SEELAND 1940); am Fußweg Eckerloch-Schierke (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Ilsetal und Köhlerholz (1954 JAGE); Brockenfeldmoor (JENSEN 1990); Schlagfluren am Brockenbett, W Bismarckklippe, Schneeloch, Eckerloch, Schwarzes Schluftwasser an der Brockenstraße, Brockensüdhang, O Brockenkuppe (DAMM 1993); Uferwälder im Eckertal (BÖHM 1994); verbreitet bis gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz (ILLIG & ILLIG 2010); am Abbegraben (BOTHE 2019).

Lychnis flos-cuculi L.

Kuckucks-Lichtnelke

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen in Fett-, Sumpf- und Moorwiesen, an Ufern von Gräben und Bächen. Die Kuckucks-Lichtnelke ist Ordnungscharakterart der Feucht- und Wechselfeuchtwiesen (*Molinietalia caeruleae*).

Bei RÜLING (1786) „Kuckucksblume“ und bei SPORLEDER (1868, 1882) „Kuckucks-Kranzrade“. Die Pflanze blüht zur Zeit, wenn der Kuckuck ruft.



Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*).



Kuckucks-Lichtnelke, Detail.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese (1996 GARVE), 4129/3 Marienbruch, Kunstteich am Grenzweg im Radaueinzugsgebiet (1993 CIONGWA). 4228/4 Kirchtal oberhalb von Lonau (CIONGWA). 4229/1 Westrand Sonnenberger Moor (1997 HULLEN), Rundweg Oderteich (wenig), Königskopf am Straßenrand der B4, Schierker Straße nahe Ehrenfriedhof (1996 GARVE), Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Kleiner Oderberg

Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal (SPRICK). 4229/4 Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER). 4328/1 Tal der Großen Lonau O Lonau (1995 GLOCK), Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal.

ST: 4129/2 Eckertal (Wiesen am Ilsenburger Stieg), Wiese am Trompeterkopf, Wiese im Suental. 4129/4 Scharfensteinwiese (Illig). 4130/3 Weggraben am Beginn der Chaussee B. 4229/2 Schluftwiese. 4230/1 Feuersteinwiesen, Hohnwiesen, Glashüttenwiese, Bornwiese oberhalb Schierke, überall einzeln.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brockenkuppe (HAMPE 1861); Sonnenberger Moor (JENSEN 1990); zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

Lycopodiella inundata (L.) Holub.

Gewöhnlicher Moorbärlapp

Areal: sm/mo-b.c1-4CIRCPOL

Status: verschollen

Moore, Moorschlenken und offene, nasse Torfschlamm-Böden. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis. GARVE (1994) verweist darauf, dass der Sumpf-Bärlapp Erstbesiedler frischer Böden ist und durch die Sukzession verdrängt wird, wenn nicht neue Bodenverwundungen entstehen. Dass die Art ein „Schwergewicht“ der Verbreitung in den Hochmooren des Hochharzes gehabt hat, wie WEIN (1955) ausführt, ist für diese Zeit zu bezweifeln. Der Klimawandel wird als eine Ursache für den Rückgang dieser Art diskutiert (JÄGER & HOFFMANN 1997).

Lit.: Auf dem rothen Bruche bei Oderbrück, an der Achtermannshöhe, im Jakobsbruche bei Schierke, an der Heinrichshöhe (MEYER 1836); auf den Bergen des Schimmerwaldes, in Morästen (1857 BALLESTEDT, vom Autor selbst aber nicht bestätigt); Heinrichshöhe-Renneckenberg (PETER 1901; DRU-

DE 1901); Jakobsbruch (REINECKE 1886); im Jakobsbruch über Schierke, am Abhange der Heinrichshöhe nach dem Renneckenberge zu, auf der Heinrichshöhe rechts der Chaussee nach dem Brocken, nach STEINBRECHT (SPORLEDER 1868, 1882; PETER 1901); am Hohnsteinfelsen sparsam (SPORLEDER 1882; FORCKE in SCHULZE 1890); auf dem Rothenbruche (HAMPE 1873); Hohnstein, Heinrichshöhe nach dem Renneckenberge und nach dem Brocken zu (REINECKE 1886; BERTRAM 1894); Rothenbruch und zwischen dem Renneckenberge und der Heinrichshöhe (VOCHE & ANGELRODT 1886); Sonnenberg (BERTRAM 1894); Achtermannshöhe (PETER 1901); Jakobsbruch bei Schierke (1911 HERMANN in Herbar GAT); Brocken (VOIGT 1925); nur ein Vorkommen im Sonnenberger Moor im Quadranten 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lycopodium annotinum L.

Sprossender Bärlapp

Areal: sm/mo-arct.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Lycopodium annotinum hat eine weite circumpolare Verbreitung von der arktischen über die boreale Zone bis in temperate Bereiche, wo die Art eine enge Bindung an die montane Stufe bekommt (FUKAREK in BENKERT et al. (1982). So ist er im Nationalpark in der obermontanen Stufe verbreitet, in tieferen Lagen seltener werdend. Dieser häufigste Bärlapp der natürlichen Fichtenregion (Calamagrostio villosae-Piceetum) findet sich vorzugsweise in schattigen Fichtenwäldern und an Moor-rändern unter kühl-feuchten Standortbedingungen bei mittlerer bis armer Nährstoffversorgung (Schattenpflanze). Die Art wurde durch Waldauflichtung und heiße Sommer besonders 2018 und 2019 in Mitleidenschaft gezogen. Der Sprossende Bärlapp ist nicht, wie die Mehrzahl der Bärlappe, als „Kulturfolger“ zu sehen. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6.



Gewöhnlicher Moorbärlapp (*Lycopodiella inundata*). Foto: H.-J. Czichowski.



Sprossender Bärlapp (*Lycopodium annotinum*).

FO NI: 4129/3 Hühnerbruch am Abbenstein (1996 WENST), im Fichtenbestand zwischen Abbenstein und Torfhaus (1995 HOFFMEISTER), Abbenstein und Kleiner Schubenstein (2016 CZICHOWSKI), an der Abbe gegenüber Hintere Peseke (1998 HOFFMEISTER), am Weg von der Bastebrücke am Salzsteg zum Radautal (CZICHOWSKI), Dehnenkopf Westhang (2010-15 CZICHOWSKI). 4228/2 zwischen Ackerstraße und Schwarzer Schluff (1996 TIEDT). Acker S Stieglitzzecke (1997 RAIMER). 4228/3 Großes Möllental (viel), Weg zum Grünen Platz, Acker zwischen Seilerklippe und Hanskühnenburg (mit Pilzbefall an Sporophyllen), Hanskühnenburgklippe. 4228/4 am Karpatenweg (1996 RAIMER). 4229/1 Lerchenfeldmoor (1993 GERLACH), Brockenfeldmoor massenhaft, Auerhahnweg (W der rechtwinkligen Kurve, CZICHOWSKI), Rundweg Oderteich, Sonnenberger Moor (1994 HOFFMEISTER), Clausthaler Flutgraben, Bruchbergmoor und Wolfswarte, Magdeburger Weg (2010-15 CZICHOWSKI), Bodemoor (1997 GARVE & HULLEN), Großer Sonnenberg (HAMMELSBECK). 4229/2 Großes Rotes Bruch (1997 GARVE & HULLEN). 4229/3 Odertal oberhalb Rinderstall.

ST: 4129/2 Waldlichtung am Frankenberg, 4129/4 Zeterklippen, Renneckenberg, Meineckenberg, Brockennord- und Osthang, Weg an der Carolaklippe, Kleiner Brocken, Zinnenweg und am Morgenbrodsbach (ILLIG, HAMMELSBECK), Brandklippe (2010-15 CZICHOWSKI). 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Öhrenklippen. 4229/2 Brockenbett, Ilsequellgebiet unter der Heinrichshöhe, Einzugsgebiet des Königsbaches, Goetheweg zwischen Brockenkuppe und Neuem Goetheweg, Königsberg, Hirschhörner (CZICHOWSKI), an den Sandbrinkklippen, Moor am Sandbeek, Ahrensklint Heinrichshöhe. 4230/1 Sietzweg, Moor unter der Höllenklippe, in der Nähe der Landmannsklippe, Quellgebiet des Dammastbaches an den Regensteiner Köpfen, Jakobsbruch, Ahrensklint, N ehemaliger Skihang Hohne (im Fichtenforst).

Lit.: Brockengebiet (v. HALLER 1738; MURRAY 1770; DU ROI 1791; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834; 1938 und 1941 WOITKOWITZ in Herbar HAL); Achtermannshöhe (CROME 1808); an der Achtermannshöhe, am Renneckenberge, im Radauthale (MEYER 1836); Renneckenberg, Radauthal (SPORLEDER 1882); Brockengebiet (HAMPE 1839); Spiegelslust, Renneckenberg, Heinrichshöhe bis Brocken, Radau- und Eckerthal (SCHATZ 1854); Hohnstein über Hasserode, Schmuckbruch und Meineckenberg über Ilsenburg, Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); vom Brocken herab ins Ilsetal, auf der Heinrichshöhe bis Schierke, Hohnstein, auf dem Lärchenfelde, Achtermannshöhe, Radauthal, Renneckenberg, Hohne (HAMPE 1873); Torfhaus, Oderbrück, Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886); Mittelberg, Molkenhaus, Radauthal, in der Bleiche, Eckerthal (KAMPE et al. 1888); Torfhaus, Oderbrück (VOCHE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); Achtermann, Hopfensäcke (BERTRAM 1894);

Königsberg, Brockengipfel, Molkenhaus, Brockenfeld, Hopfensäcke, Rehberger Graben (PETER 1901); Bärenklippen (1911 K. HÖLZER in Herbar HAL); Renneckenberg, Brocken [zusammen mit SEELAND], an der Straße Harzburg-Torfhaus, nördlich von Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1938); Oderbrück: Hopfensäcke (SCHAMBACH Provinzialherbar Hannover in SEELAND 1938); selten auf Blöcken der Leistenklippe, bei Schierke und auf Blöcken des Ahrensklint (1948 H. VOGT in Herbar GAT); Brockengebiet, Kleiner Brocken (1954 JAGE); Brocken und Kleiner Brocken, Knochenbrecher, Königsberg, Heinrichshöhe, Oderbrück, Achtermann, Schierke, Hohne-Gebiet, Scharfenstein (MERTENS o. J.); Hohneklippen, Scharfenstein (MERTENS 1961); Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Brockengebiet, auch auf der Kuppe, Heinrichshöhe, Königsberg, Eckersprung, Gelber Brink, Kleiner Brocken (DAMM 1993); zerstreut, im Hochharz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Kleines Rotes Bruch (BAUMANN 2010); Großer Sonnenberg, Hirtenstiege, Abbegraben (BOTHE 2019).

Lycopodium clavatum L.

Keulen-Bärlapp

Areal: sm/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet in Heiden und Magerrasen, an Wegrändern und Böschungen, auch auf primären Verwitterungsböden. Besiedelt bevorzugt „gestörte“ Bereiche. Zur Dynamik der Art auf Rohböden vgl. WEGENER & KARSTE (2003). Es wurden starke Schädigungen infolge der heißen Sommer 2018 und 2019 bei der Art festgestellt. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6.

Bei THAL (1588) heißt die Pflanze im Deutschen „Beerlappen“, „Gürtelkraut“ (aus den Ranken wurden Gürtel geflochten) und „Wolfsklau“ bei RÜLING (1786). Nach BLEY (1896) wurden die Sporen unter dem Namen „Hexenmehl“ oder „Bärlappen“



Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*).

samen“ verschiedentlich verwendet. MEYER (o.J.) und HOCHGREVE (1954) nennen „Schlangenmoos“ und „Kolbenbärlapp“ als deutsche Namen. Bei ROSENFELD (1975): „Drudenmehl“ oder „Hexenmehl“ (für „Bärlappsamen“ = Sporenmasse, die leicht entzündlich ist und als „Blitzpulver“ bezeichnet wurde) bzw. „Straupulver“ und „Hexenkrut“ (so auch bei HOCHGREVE 1954) bzw. „Hexenrurei“ für die Pflanze, wie auch „Streupulvermoos“. Für den Oberharz wird zusätzlich „Drachenschwanz“ angegeben (SCHUMANN 1910). Im anhaltischen Unterharz soll der Name „Unruhe“ (Aufhängen der Pflanze an einem Faden, ihre Bewegung soll die Unruhe nehmen) gebräuchlich gewesen sein (WIRTH 1932).

OHM: „Barlapp“ oder „Bärlapp“ (WEIDEMEIER 1998). Für Keulen-Bärlapp steht „Kolombahrlapp“ bzw. regional „Kolmbärlapp“.

FO NI: 4129/3 Waldschneise S Marienbruchteich (HAMMELSBECK), Wiesenweg (1993 HORN, CZICHOWSKI), Marienbruch nahe Grenzweg (1994 HORN), Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (mehrfach) (bereits 1998 HOFFMEISTER), N Torfhaus am Ulmer Weg (1998 HOFFMEISTER), im Fichtenbestand zwischen Abbenstein und Torfhaus (1995 HOFFMEISTER). 4228/2 Wegränder rund um den Steinkopf (1997 GERKEN). 4229/1 Skihang Rinderkopf (mehrfach), Großer Sonnenberg (Wettkampfloipe sehr viel), Kleiner Sonnenberg, Straßenrand der B242 S Sonnenberger Moor (1993 GERLACH), Steinbruch Königskopf. 4229/3 Waager Planweg, Waldschneise am Sarghai NW Rehberger Graben (CZICHOWSKI). 4329/1 S Steinbruch an der Hillebille.

ST: 4129/2 Weg zur Taubenklippe. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 ca. 200 m SW Kreuzifix (viel), am Weg von der Rangerstation zur Scharfensteinklippe, Hangweg W Hermannsklippe und Große Peseke (ILLIG), Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B und angrenzende Klippenbereiche, Dielenweg, Weg von den Zeterklippen zum Renneckenberg, „Mattengarten“ an den Zeterklippen, Hirtenstieg und Zinnenweg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 entlang des Kolonnenweges vom Bodesprung zum Dreieckigen Pfahl und S Dreieckiger Pfahl, Sandbrink (zahlreich), Sandbrinkklippen, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne und Weg durch die Kaiserworth, Steinbruchweg Knaupsholz (viel), Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Hohnewiesen-Vitikopf.

Lit.: Auf dem Brockenberge und an benachbarten Orten (THAL 1588); Brockengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834); Königsberg (MEYER 1836); Brocken (MEYER 1836; HAMPE 1839; PETER 1901; 1901 HERMANN in Herbar GAT); Steinerner Renne bis zum Brocken, Schierke (SCHATZ 1854); Westerberg und Rockenstein über Ilseburg (SPORLEDER 1868); am Brocken über dem Schneeloch (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; PETER 1901);

Brückner-Stieg, Jakobsbruch bei Schierke, bis zum Brocken, Ulmer Weg nordöstlich vom Wurmberge (SPORLEDER 1882); Blauer Stein (WEGE), Ahlsburg (LÜDERS) (beides in NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN DES HARZES 1895); Oderbrück (BRANDES 1897); Schierke, Torfhaus, Oderteich (PETER 1901); Drei Annen-Hohne (RÖSSIG in SEELAND 1938); Glashüttenweg bei Schierke 600 ... 650 m ü. NHN (1948 H. VOGT in Herbar GAT); Großes Sandtal nördlich Ferdinandsgarten, 300 m S Kreuzifix und am Zusammenfluss der Quellbäche des Großen Sandbachs, Holtemme am Blumentopf (1954 JAGE); Lärchenfeld (HOCHGREVE 1954); Schierke, Scharfenstein (MERTENS o.J.); Oberharz, Schierke am Sandbrink, Ilseburg (MERTENS 1961); an der Brockenbahn im Eckerloch, Brockenkuppe (DAMM 1993); Eckertal unterhalb der Staumauer (HERDAM et al. 1993); Dreieckiger Pfahl (1995 ZIESCHE, RUSSWURM, LANGBEHN in HERDAM 1996); zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

Lycopus europaeus L.

Ufer-Wolfstrapp

Areal: m-temp.c1-8EUR-WAS

Status: indigen



Ufer-Wolfstrapp (*Lycopus europaeus*).

Im Nationalpark sehr selten, da eigentlich eine wärmeliebende Pflanze der Ebene. Sie wächst an Ufern, Gräben sowie Waldwegen, auf nassen, nährstoff- und basenreichen Böden.

☞ „Wasser-Andorn“ nennt RÜLING (1786) die Pflanze; bei SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888) „Wolfsfuß“.

FO NI: 4129/3 Marienteich (viel), 4228/4 Dreibrodetal (viel).
ST: 4129/2 Großes Maitzentäl. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 4228/4, 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lysimachia nemorum L.

Hain-Gilbweiderich

Areal: m/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Verbreitet in Erlen-Eschen-Bachwäldern, Quellstellen und auf Waldwegen mit mittlerem bis reichem Nährstoffangebot. Der Hain-Gilbweiderich ist für Mitteldeutschland eine Leitpflanze des westlichen Bergwaldes (MEUSEL 1940) und wird zum



Hain-Gilbweiderich (*Lysimachia nemorum*).

Unterharz hin sehr schnell selten. Im Nationalpark erscheint er z.B. in der Gilbweiderich-Honiggras-Gesellschaft (*Lysimachia vulgaris*-Holcetem mollis). Seine Hauptvorkommen hat er aber an feucht-quelligen Waldwegen. Nach RAUSCHERT (1977) ist die Angabe von THAL für den Brocken der erste sichere Nachweis der Art für Deutschland.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Langes Tal, Winterberghangweg, Alte Molkenhauschaussee, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Großes Spüketal, Stübchental, Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle und Reuscheteich. 4129/3 Winterberghangweg am Lohnbach, Marienbruch, Luchsweg, Salzstiege, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kolför Kegelbahn, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 feuchte Wege am Bruchberg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Lange Schlufft. 4228/3 Weg am Kleinen Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker am Jagdhaus und Hanskühnenburgstraße, an der Sergeantenklippe, Kirchtal, Hüttig-Quelle im Birkental, Mariental. 4228/4 Stalmanweg, Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Blochschleifenweg, Rundweg Oderteich, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Waager Planweg, Fischbachstraße, Rehberger Grabenweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal, Mittleres Drecktal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal (viel). 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Faulbornsbach (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal (viel), unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal und Seitentäler, am Salzbach, Tuchtfeldstal, Fingerweg, Suental. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Großes Sandtal, Mittlere Peseke. 4130/3 Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Sandbrink, Ottoweg. 4230/1 Wormketal, Hohnewiesen, von-Eichendorff-Stieg, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz und im Steinbruch, Erlen-Eschenwald des Damastbaches und Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Glashüttenweg, Weg S Erdbeerkopf.

Lit.: Häufig in Brüchern um den Brockenberg (THAL 1588); Rehberger Graben (CROME 1808); Ilsestein, Hohneklippen, Radau- und Eckerthal (SCHATZ 1854); Ilsetal (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873); an der Hagenstraße (SPORLEDER 1882); Brocken, Schierke, Rehberger Graben (VOCHE & ANGELRODT

1886); Rehberger Graben (BRANDES 1897); Torfhaus, Rehberger Graben (PETER 1901); am Aufstieg von Bahnhof Schierke nach dem Brocken (1933 SCHUSTER in Herbar GAT); Wald bei Schierke (o.J. HERMANN in Herbar GAT); Tuchtfeldstal, Rohntal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Ilsetal (MERTENS 1961); Brockenstraße am Schwarzen Schlufwasser (DAMM 1993); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010); Ilsefälle (BOTHE 2019).

Lysimachia nummularia L.

Pfennig-Gilbweiderich

Areal: sm-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Verstreute Vorkommen in feuchten Wäldern, an Wegen und Säumen, an Ufern von Gräben und Bächen, besonders an lichten, nährstoffreichen Stellen in den tieferen Lagen. Hier ist die Art Klassencharakterart der feuchten bis nassen Trittrasen (Agrostietea stoloniferae).

Bei SPORLEDER (1868, 1882) „Rundblättrige Lysimachie“ bzw. „Münzkraut“; „Pennichkrot“ im NHarzer Sprachge-



Pfennig-Gilbweiderich (*Lysimachia nummularia*).

brauch (ROHKAMM 2003). Im Oberharz auch der Name „Schneckenkraut“ (MARZELL 2000, wohl mit Bezug auf den feuchten Standort).

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg, Hasselteich, am Molkenhaus. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Lehmgrundgraben, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Steinbruch Stübchentel. 4129/3 Weg entlang Lohnbach. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4 (viel). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal (viel). 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Rinderstall und Odertaler Sägemühle. 4229/4 Kaiserweg W Braunlage und kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Hägergrund und Rabenbach sowie Tal der Großen Lonau (CIONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe (sehr viel) und am Oderufer, Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Suental und Wiese am Ausgang des Suentals, Besenbinderstieg, Saatberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Osthang Buchberg. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Hirtenstieg nahe Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein. 4130/1 Kalkberg, Ilsetal am Meineberg. 4130/3 Huyseburgerhäuweg. 4230/1 Hohnewiesen, Wormkegraben, Steinbruchweg Knaupsholz, Ufer des Teiches an der Glashüttenwiese, Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); zerstreut in: 4129/1 und 2, 4228/2, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lysimachia punctata L.

Drüsiger Gilbweiderich

Status: N, K (aus Südosteuropa)



Drüsiger Gilbweiderich (*Lysimachia punctata*).

Die Art hat verstreute, aber mitunter individuenreiche Vorkommen in Wäldern und Gebüschern auf frischen Standorten. Bereits MEYER (o.J.) hält um 1975 den Drüsigem Gilbweiderich bereits für eingebürgert.

FO NI: 4129/1 Stadtseitiges Ende des Philosophenweges (großer Bestand). 4129/2 Wartenbergstraße (viel). 4129/3 Marienteich auch am Parkplatz an der B4, Dehnenkopf. 4229/3 am Silberteich, oberer Ausgang Breitenbeektal. 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus.

ST: 4130/1 Wienberg, Ostseite als Gartenflüchtling.

Lit.: An einer feuchten Stelle an der Straße in Schierke, nicht als eingebürgert zu betrachten (SPORLEDER 1868); Schierke am Ufer der Bode (HAMPE 1873; Bertram 1894); bei Oderbrück (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Schierke am Ufer der Bode, Oderbrück (VOCKE & ANGELRODT 1886); verwildert am Bahnhof Schierke (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); zerstreut in: 4129/1 und 3, 4228/2, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Lysimachia vulgaris L.

Gewöhnlicher Gilbweiderich

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Zerstreut. Staudengesellschaften in moorigen Wiesen, an Gräben und Bächen sowie nassen Erlenwäldern mittlerer Nährstoffversorgung, z.B. ist im Nationalpark am Rande der Feuersteinwiesen die Gilbweiderich-Honiggras-Saumgesellschaft (*Lysimachio vulgaris*-*Holcetum mollis*) zu beobachten.

📖 Bei SPORLEDER (1882): „Großer Weiderich“ (wegen der weidenartigen Blätter).

FO NI: 4129/1 Hasselteich. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Winterberghangweg, Luchsweg, Grenzweg (in Erlenbestand), Rodelhang Torfhaus, ehemalige Wiesen Torfhaus (viel). 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4229/4 Lausebuche, Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze).

4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Suental (sehr viel), Fingerweg. 4129/4 Loddenke am Abzweig des Krümmen Weges (wenig). 4130/1 Köhlerholz. 4230/1 südliche Hohnewiesen und Wiese am HohneHof, Nassstellen der Feuersteinwiesen (viel), Ackerweg.

Lit.: Andreasberg, Rehberger Graben (PETER 1901); Suental, Tuchtfeldstal (1954 JAGE); unteres Tuchtfeldstal (BÖHM 1994); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnlicher Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*).

Lythrum salicaria L.

Gewöhnlicher Blutweiderich

Areal: m-b.c1-8EURAS

Status: indigen



Gewöhnlicher Blutweiderich (*Lythrum salicaria*).

Sehr selten in staudenreichen Naßwiesen mittlerer Nährstoffversorgung sowie in Staudenfluren an Gräben und Bächen in tiefen Lagen. Das Vorkommen im Nationalpark kennzeichnet wohl die Höhengrenze der Art im Harz, die sonst im Hochharz fehlt (HERDAM et al. 1993).

📖 „Rother Weyderich“ bei RÜHLING (1786).

FO NI: 4129/1 Graben am Ettersberg. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal.

ST: 4229/2 Graben an der Brockenstraße Ausgang Schierke.

Lit.: Westrand des Eckerstausees, Odertal unterhalb Oderhaus sowie Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Mahonia aquifolium (Pursh) Nutt.

Mahonie

Status: N (Zierstrauch aus Nordamerika)

Eingebürgerte Bestände in Siedlungsnähe, in lichten Waldgebieten und an Wegrändern. Wohl seit dem Ausgang des 19. Jh. im Gebiet und sich lokal weiter einbürgernd. Der genaue Status der in Deutschland verwilderten Sippen ist unklar (ROTHMALER 2017). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/2 Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe [als cf. *repens* (Lindl.) G. Don], Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Uhlenklippe, Wartenbergstraße (wenig).

ST: 4129/2 Kottenweg, unteres Suental. 4129/2 und 4130/1 Wienberg O Seite (als cf. *aquifolium*).



Mahonie (*Mahonia aquifolium*).



Zweiblättrige Schattenblume (*Maianthemum bifolium*).

Maianthemum bifolium (L.) F. W. Schmidt

Zweiblättrige Schattenblume

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen

Zerstreut in Laub- und Nadelwäldern auf Moderhumus. Die Charakterart der Buchen-Hainbuchenwälder (*Carpino-Fagetalia*) geht im Nationalpark bis in die supramontane Stufe.

📖 Bei RÜLING (1786): „Einblatt“ (alter Name aus dem 16. Jahrhundert).

FO NI: 4129/2 Schimmerwald. 4129/3 Marienbruch am westlichen Rundweg, Quellgebiet des Lohnbaches. 4228/2 L504-Parallelweg. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg (im Fichten-saum). 4229/1 Quitschenberg, Großer Sonnenberg zur Straße Sonnenberg-Sankt Andreasberg hin. 4229/3 Kleiner Oderberg, Torfhaus. 4229/4 Gelände S Waldmühle.

ST: 4129/2 Eckertal, Eckerufer unterhalb der Pappenfabrik, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Schneelochstieg, Kleiner Brocken. 4229/2 Alte Bobbahn oberhalb Schierke, Wurmbergstieg, Sandbrink (wenig) und Schlufwiese, Ilsequellgebiet unter der Heinrichshöhe, zwischen Brockenkindern und Kapelle. 4230/1 Erdbeerkopf, Pfad am Mooksbruch, Glashüttenweg, Kiesgrubenweg, Quellgebiet des Dammbastbaches, Regensteiner Köpfe, Wormketal, Feuersteinwiesen.

Lit.: Bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882; VOCKE & ANGELRODT 1886); verkümmert am Brocken (HAMPE 1873); Jacobsbruch (SPORLEDER 1882); Köhlerholz, Großes Sandtal, Brockengipfel (1954 JAGE); Brocken Südhang und Knochenbrecher (MERTENS o.J.); am Brocken (MERTENS 1961); bis auf das Brockenplateau (DAMM 1993); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Köhlerholz (ILLIG & ILLIG 2010).

***Malus pumila* Mill.**

Kultur-Apfel

Status: K

Gelegentlich verwildernd.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg. 4228/2 Branderweg. 4228/3 am Jagdhaus. 4228/4 beim Großen Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 an der B4 gegenüber Königskopf. 4329/1 Odertal (an den Wiesen).

ST: 4129/4 am Eckerstausee (SPRICK). 4130/1 Steinbruch im Ilsetal (Wendeschleife).

***Malus sylvestris* Mill.**

Wild-Apfel

Areal: m/mo-temp.c1-7EUR-(WAS)

Status: indigen

Sehr seltene Art in Auenwäldern und Gebüsch auf frischen nährstoffreichen Standorten. Es besteht Verwechslungsgefahr mit verwilderten Kulturäpfeln.

☞ Im Wernigeröder Gebiet „Holtappel“ (ROSENFELD 1975). „Heltjeappel“ oder „Kiesekrout“ (Käsekraut) im NHarz, vielleicht auch „Spirappel“ für diese Art? (ROHKAMM 2003). OHM: „Holsäppl“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg (1998 BOLLMEIER), Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, Amtmannstal.

ST: 4129/4 Ilsestein, Krummer Weg (gepflanzt), Butterstieg (gepflanzt). 4130/1 N Rand Köhlerholz (gepflanzt). 4230/1 Feuersteinwiesen.

Lit.: Zwischen Ocker und Harzburg (HAMPE 1873); Herzberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897).

Wild-Apfel (*Malus sylvestris*).***Malva moschata* L.**

Moschus-Malve

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A?

Sehr selten in mageren, sonnigen Wiesen, an Wegrändern und Säumen, nur in den unteren Lagen.

☞ Unspezifisch gilt für die Malven im NHarz der Name „Kesekrut“ (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975) oder „Pippelkiesekrout“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach (wohl aus Kultur).

ST: 4129/2 Eckertal.

Lit.: Herzberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Oderthal (HAMPE 1873); Ilsenburg (KAMPE et al. 1888); selten in 4129/2, 4229/1 und 3 sowie 4329/1; höchstes Vorkommen in Oderbrück bei 790 m ü. NHN, in St. Andreasberg und Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004).

Moschus-Malve (*Malva moschata*). Foto: H.-U. Kison.***Malva neglecta* Wallr.**

Weg-Malve

Areal: m-temp.c1-7EUR-WAS

Status: A

Auf mäßig frischen, stickstoffreichen Ruderalstellen sowie an Wegrändern. Im Nationalpark sehr selten.

☞ „Kesemalve“ bei KARSTE (2013).

Lit.: an der B242 bei Stieglitzhecke (zugleich höchstes Vorkommen bei 810 m ü. NHN) (BOLLMEIER et al. 2004).

***Malva sylvestris* L.**

Wilde Malve

Areal: m-temp.c1-6EUR-WAS

Status: A

Trockene und stickstoffreiche Ruderalstellen, Wegränder.

FO NI: 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg (wenig).

***Matricaria chamomilla* L.**

Echte Kamille

Areal: m-b.c1-7EUR-WAS

Status: A

Frische Ruderalstellen, kalkmeidend. Im Nationalpark nur eingeschleppt.

OHM: "Kamill(n)" (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/3 Torfhaus (mehrfach, mit Erdboden eingeschleppt).

Lit.: Vorkommen in 4129/2, 4228/2 und 4229/1, meist mit Bodenablagerungen eingeschleppt (BOLLMEIER et al. 2004).

***Matricaria discoidea* Dc.**

Strahlenlose Kamille

Areal: sm-b.c1-6CIRCPOL

Status: N

Zerstreute Vorkommen in Trittrassen und an Wegen, meist in Siedlungsnähe. Die Art gilt als Klassencharakterart der einjährigen Trittpflanzengesellschaften (*Polygono arenastri-Poetaea annuae*).

FO NI: 4129/1 Weg O Winterberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ottenhai, Wartenbergstraße, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Blochschleifenweg, Dehnenkopf, Torfhaus. 4228/2 Oberer und Unterer Bruchbergweg, Stieglitzecke, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Branderweg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Acker Hanskühenburgstraße, Ackerstraße, Große Steinau (CIONGWA). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Stalmanweg, Dreibrodetal, Schlufter Kopfweg. 4229/1 Heidelbeerschneise, Rehberger Grabenweg, Königskruger Planweg, Oberer Bruchbergweg. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Odertal, Rehberger Plan- und Grabenweg,

Strahlenlose Kamille (*Matricaria discoidea*).

Magdgrabtal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Rand der B27 an der Lausebuche. 4328/1 Langfast W Langfastweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese.

ST: 4129/2 Wege im Eckertal, Tuchtfeldstal, Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg, am Kolonnenweg N Ernstburg, Fünfweidenbrink, Fingerweg, Westerklippe-Froschfelsen. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Eckerstausee, Dielenweg, Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein, Kleines Sandtal, entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Schlüsie, Soldansweg, Hohe-Wand-Weg, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstiege, Brockenkuppe. 4130/3 Jägergrund. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Kolonnenweg von der Brockenstraße zum Sandbrink, Sandbrink, Toter Weg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Eschwege, Scheffelweg, Steinbruch Knaupsholz, um die Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockenstraße oberhalb Heinrichshöhe, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Forstweg Zinne (DAMM 1993); im Harz gemein, vor allem an Forststraße (BOLLMEIER et al. 2004).

***Matteuccia struthiopteris* (L.) Tod.**

Straußenfarn

Areal: sm/mo-b.c3-6CIRCPOL

Status: indigen (und K?)

Selten. Auenwälder und Auengebüsche, insbesondere in montanen-submontanen Schwarzerlen-Uferauewäldern (*Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*) sowie an gebirgsfließgewässerbegleitenden Bachfluren (KNAPP et al. 1978) auf sickernassen und nährstoffreichen Standorten. Da die Art auch in Gärten kultiviert wird, sind Kleinfundorte hinsichtlich ihrer Natürlichkeit oder Verwilderung mitunter schwer zu bewerten (vgl. NETPHYD 2013).

☞ Früher wurden die Pflanzen oft von Händlern ausgegraben und als „Harzfarn“ verkauft (SEELAND 1938).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, 4129/2 Eckertal wenig außerhalb Nationalpark (HAMMELSBECK). 4228/3 200 m O Dresselplatz im oberen Mariental (CIONGWA). 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4329/1 Breitenbeektal (massenhaft). ST: 4129/2 Suental an der Tonmühle (2018 noch wenige Exemplare).

Lit.: Bei Lauterberg, „Neuhoff“, Braunlage und Andreasberg (WEBER 1778); soll im Lonauer Thale bei Herzberg, auch nach WEBER und MOOR zwischen Lauterberg und Andreasberg häufig wachsen (ZIMMERMANN 1834 [als *Onclea Struthiopteris*]); Sieberthal bei Herzberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Herzberg, im Sieberthale (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Siebertal,



Straußenfarn (*Matteuccia struthiopteris*). Foto: H.-J. Czichowski.

Odertal (BRANDES 1897; BERTRAM 1908); Oderhaus (PETER 1901); im Breitenbeektal mehrere Fundstellen beiderseits der Straße (SCHÖNDORF in SEELAND 1938) – derselbe Autor vermerkt, dass beim Bau der Odertalsperre ein FO mit mindestens 50.000 Stück vernichtet wurde; am Breitenbeek S St. Andreasberg, dort mehr als 10.000 Exemplare (BOLLMEIER et al. 2004).

***Medicago lupulina* L.**

Hopfenklee

Areal: m/mo-temp.c1-9EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Verbreitet und meist mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Trockene Wiesen, Wegränder, Erdanrisse auf sommerwarmen, nährstoffreichen Standorten, z.B. in der Huflattich-Gesellschaft (*Poo compressae-Tussilaginetum*).

☞ Nach THAL (1588) ist „Waldhopfen“ ein volkstümlicher Name. „Hopfenluzerne“ bei RÜLING (1786). Beides vergleicht den Blütenstand mit dem des Hopfens.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Kegelbahn, Marienteich, Grenzweg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Wege am Bruchberg, Tal der Großen Oker, Reitstieg. 4228/3 Kleiner Breitenberg (sehr viel), Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Kirchtal Höhe Birkental. 4228/4 Stalmanweg, Siebertalstraße, Dreibrodetal, Schlufte Kopfweg. 4229/1 Heidelbeerschneise, Rehberger Grabenweg, Parkplatz Rinderkopf, Steinbruch Königskopf, Königskruger Planweg, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Rehberger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Alte Harzburger Straße, Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1



Hopfenklee (*Medicago lupulina*).

Amtmannsberg (CRONGWA), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenbergsweg.

ST: 4129/2 Wege im Eckertal, Wienberg, Tuchtfeldstal, Zwißelkopf, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Weg N Westenberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben), Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/4 Ilsestein, Großes und Kleines Sandtal, Dielenweg, am Kreuzifix, Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein, Meineckenberg, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Hohe-Wand-Weg, Scheffelweg, Zeterklippen bis Renneckenberg, Mittlere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Huysenburgerhäuweg, Hanneckenbruch, Großer Birkenkopf, Jägergrund. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, zwischen Dreieckigem Pfahl und ehemaligem Goethebahnhof am Kolonnenweg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Eschwege, Steinbruch Knaupsholz, Ackerweg, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Bahnübergang Heinrichshöhe, Hirtenstieg, Forstweg Zinne (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Medicago x varia Martyn.

Bastard-Luzerne
Status: K und N

Selten, eingeschleppt.

FO ST: 4129/4 an der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharze (BRANDES 1897 [als *Medicago sativa* L.]); Vorkommen in 4129/2 und 3 und 4229/3 meist im Bankett von Forststraßen (BOLLMEIER et al. 2004).

Melampyrum cristatum L.

Kamm-Wachtelweizen
Areal: sm-temp.c2-6EUR-WSIB
Status: indigen

Lichte und trockene Eichenmischwälder; im Nationalpark kein aktueller Fundort.

Lit.: Bei Harzburg (MEYER 1836 [wohl nicht im Nationalpark?]).

Melampyrum nemorosum L.

Hain-Wachtelweizen
Areal: (sm)-temp.c3-5EUR
Status: indigen

Aufgelichtete Wälder, Waldwege. Die Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in den mesophilen Waldsäumen, den anspruchsvollen Eichen-Hainbuchenwäldern (RAUSCHERT 1990) und buchenreichen Laubmischwäldern, jedoch im subatlantischen Westharz selten (BUHL et al. 1974). So ist der Hain-Wachtelweizen auch im Nationalpark sehr selten. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 2.

FO NI: 4129/3 Rand des Luchswegs N Marienteich (1998 FEDER). 4328/1 Waldrand W Herzberger Krankenhaus (2019 Massenbestand, WEGENER).

Lit.: Wegrand N Radauberg (BOLLMEIER et al. 2004).



Hain-Wachtelweizen (*Melampyrum nemorosum*). Foto: U. Wegener.

Melampyrum pratense L.

Gewöhnlicher Wachtelweizen
Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WSIB
Status: indigen

Verbreitet in Laub- und Nadelwäldern auf bodensauren Standorten, Heiden, Wiesen- und Wegrändern. Die Art gilt als Verhagerungs- und Säurezeiger. Sie kommt z.B. im Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo luzuloides*-Fagetum), an lichten Stellen in Nadelwäldern und -forsten oder in Hochmoor-Bultengesellschaften (*Sphagnalia magellanici*) vor; die Moorformen wurden früher als *ssp. paludosum* abgetrennt. Nach BEUG et al. (1999) Kennart der Reisermoore.



Gewöhnlicher Wachtelweizen (*Melampyrum pratense*).

☞ Im NHarz als „Kaumume“ bezeichnet, „roe“ (*M. arvense*), „jele“ (*M. pratense*) (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/3 Marienbruch (SPRICK), Torfmoorweg, Torfhaus. 4228/2 Branderklippe, Branderweg, Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg, Reitstieg. 4228/2 und 4 Ackervermoorung. 4228/3 Hanskühnenburgklippe. 4228/4 Mönchskapenklippe, Siebertal. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Wolfswarter Fußweg und Wolfswarte, Bruchbergmoor, Oderbrück, Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Brockenfeldmoor, Königskrug Wiese am Planweg. 4229/2 Königsmoor, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Waage-Loipe, Werner-Grübmeyer-Weg, Fischbachstraße, Kleiner Oderberg, Rehberger Grabenweg, Kellwasser, am Silberteich, Waldstraße zwischen Morgenstertal und Drecktäälern. 4229/4 um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg W Braunlage, Kleine Bodestraße. 4328/1 Karstwanderweg am Silberhai.

ST: 4129/2 und 4130/1 Buchberg, Kalkberg. 4129/4 Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, am Aufstieg zu den Zeterklippen (ssp. *paludosum*), Hirtenstieg bis zur Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4229/2 Sandbrink und Schlufwiese, Ottoweg, Edelmannshäuweg, Brockenstraße, Kolonnenweg von der Brockenstraße zum Sandbrink, Neuer Goetheweg, Goethemoor, Weg vom Dreieckigen Pfahl zum Bodesprung, Moor im oberen Sandbrink. 4230/1 Moorstieg unter der Leistenklippe (ssp. *paludosum*), Sietzweg, Ackerweg an der Quesenbank und Gleisanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke, Bahnhofstraße Schierke, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); am Königsberge über Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); bis zum Brocken (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERDROW 1896; HUECK 1925); allgemein am Brocken verbreitet, Königsberg, Radauborn (MERTENS o.J.); Brockengipfel (1954 JAGE); südöstliche Brockenkuppe, Heinrichshöhe, alter Hirtenstieg, Knochenbrecher, Goethemoor (DAMM 1993); im Harz zerstreut mit Verbreitungsschwerpunkt zwischen Torfhaus, St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242, Abbegraben (BOTHE 2019).

Melampyrum sylvaticum L.

Wald-Wachtelweizen

Areal: sm-stemp/mo+b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet in den Fichten-Bergwäldern und Fichtenforsten, an Wegrändern, oft auf steinigen Böden, aber stets mit Bindung an die Fichte. Stellenweise (z.B. an der Brockenstraße) tritt sehr starker Mehltaubefall an den Pflanzen auf (*Podosphaera xanthii*). ☞ Nach BREDERLOW (1846) auch als „Gebirgsbuchweizen“ bezeichnet.



Wald-Wachtelweizen (*Melampyrum sylvaticum*).

FO NI: 4129/3 Luchsweg, Salzstieg am Basteborn. 4228/4 Schlufter Wiesen und im gesamten Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schlufter Kopfweg. 4229/1 Oderbrücker Wiesenweg. 4229/3 Rehberg, Wiese am Mariechenweg, Kleiner Oderberg, Waage-Loipe und Fischbachstraße, Alter Schachtelweg, Odertal (in Fichtenbeständen), Magdgrabtal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, am Silberteich, Morgensternthal, Sägemühlenberg, Grube Engelsburg, Wiese am Planweg W Königskrug. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal und am Silberteich. 4229/4 um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg W Braunlage, Lausebuche, Kleine Bodestraße (wenig). 4329/1 Odertal S Oderhaus, Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/4 Großes Sandtal, Stempels Buche, Hermannstraße, Schneelochstieg, Renneckenberg. 4229/2 Brockenstraße (mehrfach), Sandbrink und Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg. 4230/1 Unterer und Oberer Brückner-Stieg, Eschwege, Weg von den Hohnewiesen zum Glashüttenweg, Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz und im Steinbruch, Glashüttenweg in der Umgebung des Trudensteins, Pfad am Mooksbruch, Kirchstieg, Steuerkopf, Wormketal im „Eiskeller“, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnparallelweg, Bahnhofstraße Schierke, Erdbeerkopf.

Lit.: Andreasberg, Schluff, Braunlage (MEYER 1836); Brockengebiet, „rarius“ (HAMPE 1839); vom Brocken herab ... Am Oberharze sehr verbreitet (HAMPE 1873); Königsberg über Schierke (SPORLEDER 1868); Brocken (BERDROW 1896; PETER 1901); Andreasberg, Rehberger Graben (BRANDES 1897); Königsberg, Rehberg, Rehberger Graben, Oderbrück, Andreasberg (PETER 1901); Block-Fichtenwald an der Brockenstraße oberhalb der Heinrichshöhe, Blockhalde Brockennordhang (DAMM 1993); im Harz zerstreut: Radautal und zwischen Torfhaus, St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004); Hermannstraße (BOTHE 2019).

Melica nutans L.

Nickendes Perlgras

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen

Sehr zerstreut in kraut- und grasreichen Laubmischwäldern (Carpino-Fagetalia, vgl. Kap. 7 Anmerkung 2), Auenwäldern sowie Trockengebüschen auf neutral-basischen Böden, dabei die untere montane Stufe noch erreichbar.

☞ RÜLING (1786) nennt die Art „Schöngras“ oder eben auch Perlgras.

FO NI: 4029/4 an der L501 im Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg. 4129/2 Ilsenburger Stieg (wenig), Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal mitt-



Nickendes Perlgras (*Melica nutans*).

lerer Hangweg (viel), Dreibörner Weg, Großes Wetzsteintal (SPRICK). 4129/3 Winterberghangweg (viel), O Marienteich (1998 FEDER), Salzstieg am Basteborn, Grenzweg (viel). 4228/2 am Sonnenkopf (SPRICK). 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/3 Odertal entlang der Straße, Morgensternthal, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich.

ST: 4129/2 Eckertal, am Salzbach, Wienberg, Schorrberg, Besenbinderstieg. 4129/4 Ilsetal, Lodenke. 4130/1 östliches Köhlerholz. 4230/1 Von-Eichendorff-Stieg (JAGE), Wormketal nahe der Straßenbrücke, Regensteiner Köpfe, Bahnparallelweg (JAGE), L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Beim Oderhaus (HAMPE 1873); Köhlerholz, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Ilsetal (nach Geländeliste HERDAM 1994); 4129/1-3, 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Melica uniflora Retz.

Einblütiges Perlgras

Areal: m/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Verbreitet in der Buchenstufe, hier Vorkommen in Buchen- und Laubmischwäldern (Trennart der Waldmeister-Buchenwälder, Galio odorati-Fagion), auf frischen, nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal (viel), Ettersberg. 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik, Schimmerwald, Schwarzes Tal und Ottenhai, Ilsenburger Stieg, Rüdénhaiweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße, Dreibörner Weg, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg. 4228/4 Dreibrodetal. 4229/3 Schlosskopf. 4327/2 Tal der Großen Stei-



Einblütiges Perlgras (*Melica uniflora*).

nau, Waldrand an der Straße W Mühlenberg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Lonau Hirtenbergsweg, Karstwanderweg am Silberhai und Bärenwinkel N Herzberg, Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA).

ST: 4129/2 Eckertal am Eckerufer und unterhalb des Kienbergs, Schorrberg, Besenbinderstieg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 unteres Ilsetal. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4230/1 Wormketal (wenig).

Lit.: Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsestein (SPORLEDER 1882; KAMPE et al. 1888); beim Oderhause (BRANDES 1897); Köhlerholz, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); 4129/1-3, 4228/4429/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg, Schorrberg, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Melilotus albus Medik.

Weißer Steinklee

Areal: m-b.c1-9EUR-WAS

Status: A, eingeschleppt

Sehr selten. Sonnige Fluren an Wegrändern, auf Ruderalstellen und an Bahnanlagen als Rohbodenpionier, z.B. auch in der Huflattich-Gesellschaft (*Poo compressae*-*Tussilaginatum*).

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai. 4129/3 Torfhaus. 4229/3 Dreibrodeparkplatz.

ST: 4129/2 Fingerweg. 4129/4 am Kruzifix, an der Rangerstation Scharfenstein (sehr viel). 4229/2 Brockenstraße am Abzweig des Oberen Königsberger Weges. 4230/1 in der Nähe des Bahnübergangs SW Drei Annen-Hohne, Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, L100 am Steuerkopf.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharze (BRANDES 1897); Vorkommen in 4129/1-3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Melilotus officinalis (L.) Lam.

Echter Steinklee

Areal: m-b.c4-9EUR-WAS

Status: A, eingeschleppt

Selten und wohl nur mit Fremdmaterial eingeschleppt. Sonnige Saumfluren an Wegen, Dämmen und Gräben, z.B. in der Huflattich-Gesellschaft (*Poo compressae*-*Tussilaginatum*).

FO NI: 4129/3 Torfhaus.

ST: 4129/4 Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 Brockenstraße an der Schranke. 4230/1 an der Hagenstraße, Bahnquerung SW Drei Annen-Hohne, (Parkplatz Drei Annen-Hohne), Steinbruchweg Knaupsholz.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharze (BRANDES 1897).

Mentha aquatica L.

Wasser-Minze

Areal: m-temp.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen



Wasser-Minze (*Mentha aquatica*).

Sehr selten. Nasse und lichte Wiesen und Röhrichte, im Gebirge selten.

☞ „Wassermünz“, sonst für eine Gruppe heute nicht eindeutig nachvollziehbarer Wildarten „Roßmünz“ bei RÜLING (1786). OHM: „Wassrmins“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 Hasselteich. 4228/3 Birkental an einem Stau-
teich.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Mentha arvensis L.

Acker-Minze

Areal: m-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen in Nasswiesen, Saumfluren sowie an Wegen und Ufern auf meist nassen Standorten – Vernässungszeiger.

☞ Alle wildwachsenden Minzen werden im NHarz als „Pär-
minte“ (= Pferdeminze) bezeichnet (DAMKÖHLER 1927; ROH-
KAMM 2003).

OHM: „Ackrmins“ (WEIDEMEIER 1999).



Acker-Minze (*Mentha arvensis*).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/3
Kölför Kegelbahn am Abzweig zum Fuhler Lohnbach, Radaubrücke
am Grenzweg. 4229/3 Odertal zwischen Morgensterntal und
Rinderstall (massenhaft). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unter-
halb Silberteich. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feucht-
stelle der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Teiche Ausgang der
Schreiberkappe (viel), Wiese an der Odertaler Sägemühle, Von-
der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Breitenbergsweg.
ST: 4129/2 Wiese im unteren Eckertal, 4129/2 und 4130/1
Köhlerholz. 4129/4 Dielenweg (viel).

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4129/4
und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Mentha longifolia (L.) L.

Ross-Minze

Areal: m-temp.c1-6EUR(-WAS)

Status: indigen

Vorkommen in feuchten bis nassen Wiesen, auch an Wegrän-
dern und Ruderalstellen.

FO NI: 4329/1 Breitenbeektal.



Ross-Minze (*Mentha longifolia*).

Lit.: Andreasberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897 [als *Mentha crispata* Schrad. bzw. *Mentha sylvestris* L.]); im Harz sehr selten: 4129/2, 4329/1 und am Breitenbeek sehr verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Mentha spicata L.

Grüne Minze

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: K, N (Westliches Mittelmeer, wohl in Kultur entstanden)

Sehr selten. Nach Anbau auf Ruderalflächen verwildert.

FO ST: 4230/1 vor dem ehemaligen Wohngebäude Knaupsholz sowie im Steinbruchgelände.

Mentha suaveolens Ehrh.

Rundblättrige Minze

Areal: m-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Nasse, zeitweise überflutete Flächen, Gräben, Wegränder.

Lit.: Im Harz sehr selten: 4129/2, 4329/1 und im Siebertal (BOLLMEIER et al. 2004).

Mentha x rotundifolia (L.) Huds.

Falsche Apfel-Minze

Areal: m-stemp.c1-2EUR

Status: N

Gräben, nasse Wiesen.

Lit.: Im Harz sehr selten. Nur im unteren Breitenbeektal S St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Mentha x verticillata L. agg.

Hybridgruppe Quirl-Minze

Areal: m-temp.c1-5EUR?

Status: indigen

Zeitweise überflutete Ufer, Gräben.

FO NI: 4229/3 Wiese am Rinderstall (SPRICK).

Lit.: Ilsenburg (REINECKE 1886); bei Ilsenburg und im Rauthale (KAMPE et al. 1888 [als *M. sativa* L.]); Vorkommen in 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Menyanthes trifoliata L.

Fieberklee

Areal: sm.mo-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen, verschollen

Verlandungsbereiche stehender Gewässer.

„Dreiblatt“ bei RÜLING (1786) und „Bitterklee“ in Hohegeiß (SCHUMANN 1910).

FO ST: 4230/1 Stauteich auf den Hohnwiesen (1988 bis 1991, inzwischen verschwunden, WEGENER).

Lit.: Oderteich (MERTENS o.J.); ein Vorkommen in 4229/3 (GARVE 2007) = Engelsburger Teich (BOLLMEIER et al. 2004).



Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*).

Mercurialis annua L.

Einjähriges Bingelkraut

Areal: m.c1-6-temp.c1-3EUR

Status: A, eingeschleppt

Selten eingeschleppt und wohl überall nur vorübergehend.

FO NI: 4129/3 Torfhaus auf Ruderalgelände.

ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental (mit Mutterboden, 2019).

Lit.: Einzelexemplare an der Abwassertrasse an der Brockenstraße, kurz unterhalb der Brockenkuppe (DAMM 1993); selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Mercurialis perennis L.

Wald-Bingelkraut

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Zerstreut. In krautreichen Laubmischwäldern, z.B. als Trennart im Waldgersten-Buchenwald (Elymo-Fagetum), seltener in Nadelwäldern bzw. -forsten, ferner in Auenwäldern, Staudenfluren auf sickerfeuchten, nährstoff- und basenreichen Standorten. Basen- und Sickerwasserzeiger. Im Eckertal wurde auf der Art der Rostpilz *Melampsora populnea* gefunden, der einen Wirtswechsel mit *Populus tremula* hat (HANELT).

☞ Vom Oberharz ist der Name „Tollkerschen“ überliefert (MARZELL 2000). Vermutlich nimmt das Bezug auf die großen Früchte der weiblichen Pflanzen. SCHUMANN (1910) nennt für den Oberharz den Namen „Stinkerich“.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Umgebung des Molkenhauses. 4129/2 Eckertal, gesamter Schimmerwald: Ilsenburger Stieg, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, Schwarzes Tal, Ilsenburger Stieg am rechten Quellbach des Lehmgrundsgrabens, Sophienhöhe. 4129/3 Winterberghangweg. 4228/2 Lange Schlufft. 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Kirchtal (viel). 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Oderbrücker Wiesenweg. 4229/3 Odertal, Morgensterntal, Schlosskopf, Breitenbeektal S Grube Engelsburg. 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und



Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*).

um Mühlenberg, Kattentalsweg. 4328/1 Siebertal gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Unterer Teichtalsweg, Langfast W Langfastweg, Lonau Hirtenbergsweg, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Karstwanderweg am Silberhai. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle, an der Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein. 4229/2 Bahnparallelweg WNW Schierke. 4230/1 Weg zum HohneHof besonders am Wormsgraben, Von-Eichendorff-Stieg, Weg Mitte ehemaliger Skihang Hohne, Wormketal, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke (viel).

Lit.: Andreasberg, Oderhaus, Herzberg (MEYER 1836); Schorrberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsenburg, Andreasberg, Oderhaus (HAMPE 1873); Ilsestein (SPORLEDER 1882); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Meum athamanticum Jacq.

Bärwurz

Areal: sm-temp/mo.c1-3EUR

Status: indigen

Auf Bergwiesen verbreitet. Die subatlantisch-montane, kalkmeidende und lichtliebende Art gilt in den Urgesteins-Mittelgebirgen (KNAPP et al. 1978) als Charakterpflanze der sonnenbestrahlten Bergwiesen oberhalb ± 500 m ü. NHN (WEGENER 1967), die DRUDE (1928) als „mitteldeutsche Bergwiesen“ typisierte. Die Bärwurz hat pflanzensoziologisch die Hauptvorkommen in diesen Bärwurz-Rotschwengel-Wiesen (Meo-Festucetum rubrae) und Bärwurz-Honiggras-Säumen (Meo-Holcetum molle), zumeist an Waldrändern ausgebildet. Daneben finden sich verstreute Vorkommen in Silikatmagerrasen und an Wegrändern, bis zur Brockenkuppe. Bodensäure- und Montanzeiger; daneben weist die Bärwurz auf einen mäßigen Kulturzustand des Grünlands hin (KNAPP et al. 1978) bzw. neigt beim Brachfallen zu Massenentwicklung (BOLLMEIER et al. 2004). Auf den Hohne-, Schlufft- und Feuersteinwiesen wurden die an Bärwurz parasitierenden Arten *Nyssopsora echinata* (Rost), der Falsche Mehltau *Plasmopara mei-foeniculi* sowie der niedere Ascomycet *Protomyces macrosporus* gefunden (JAGE, HANELT).

☞ Bei RÜLING (1786) ist das „Bergfenchel“. Im Oberharz nannte man die Pflanze „Pferdekimmel“ (SCHUMANN 1910), eine Bezeichnung für mehrere dem Kümmel ähnelnde Pflanzen (MARZELL 2000).

OHM: „Barwurz“ oder „Bärwurz“ (WEIDEMEIER 1998).



Bärwurz (*Meum athamanticum*).



Bärwurz, Detail.

FO NI: 4129/1 Straßenrand der B4 gegenüber Großparkplatz (1996 GARVE), Molkenhauswiese. 4129/3 Luchsweg, Torfhaus (vielfach), Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Wegränder rund um den Steinkopf (1997 GERKEN), am Dammgraben, Gustav-Baumann-Weg. 4228/3 Weg im Schneiderhai. 4228/4 Siebertal Schlufter Wiesen, Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges. 4229/1 Clausthaler Flutgraben (wenig), Dreieckswiese Sonnenberg, Großer und Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Achtermannshöhe (1996 GERLACH), Wiese am Königskruger Planweg, Torfhaus. 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Rehberger und Waager Planweg, Rehberger Grabenweg, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Lochchausee, Wiesen im Odertal, Schlosskopf, Mittleres Drecktal (Wiese), Wiesen W und O Königskrug, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe (1995 GARVE & GERLACH). 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze), Lausebuche. 4329/1 Odertalstraße, Wiesen an der Odertaler Sägemühle, Wiese unterhalb der Schreiberkappe (viel), Wiese am Ausgang des Schweinetals.

ST: 4130/3 Weberbruchsweg (wenig). 4229/2 Sandbrinkstraße, Schluftwiese, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, Bornwiese oberhalb Schierke, Glashüttenwiese, Glashüttenweg.

Lit.: Brockenkuppe und -hang (v. HALLER 1738, 1753; PETER 1901); bei Andreasberg (CROME 1808 [als *Aethusa Meum*]); Schierke, Andreasberg, Braunlage (MEYER 1836); auf allen Wiesen zwischen Elbingerode, Schierke und Braunlage (SCHATZ 1854); bei der Hohne (SPORLEDER 1868, 1882); Feuersteinwiesen bei Schierke (SPORLEDER 1882); Andreasberg, Schierke (VOCHE & ANGELRODT 1886); auf Wiesen bei Oderbrück und Torfhaus (KAMPE et al. 1888); Feuersteinwiesen (1899 SCHUSTER in Herbar GAT); Andreasberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897), Brockengipfel, Rehberger Graben, Andreasberg, Braunlage (PETER 1901); Bergwiesen Schierke (MERTENS 1961, o.J.); auf dem Brocken bis 1961 nicht gefunden, Hohnewiesen, Umgebung Schierkes (WEGENER 1967); Brockenkuppe [hier nach WYNEKEN 1938 nicht ursprünglich], Westrand Sonnenberger Moor (JENSEN 1987, 1990); Brockenstraße (DAMM 1993); im Oberharz gemein, im Harzvorland sehr selten (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnewiese (KISON 2010); Schluftwiese (KARSTE 2010); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242, Torfhaus (BOTHE 2019).

Milium effusum L.

Wald-Flattergras

Areal: m/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Zerstreut in gras- und krautreichen Laub- und Nadelmischwäldern auf frischen und nährstoffreichen Böden – „Humuspflanze“. Im Nationalpark konzentrieren sich die Vorkommen in den reicheren Waldgersten-Buchenwäldern (Hordelymo-Fagetum). Nach KLAPP (1950) weist das Vorkommen des Grases auf kalkhaltigen, höchstens schwach sauren, lehmig-humosen Boden mit gutem Garezustand hin.

📖 Bei RÜLING (1786) „Fladdergras“.

FO NI: 4129/1 Langes Tal. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Schimmerwald Blaubachweg, Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg. 4229/3 und 4329/1 Odertal. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Weg vom Auerhuhngehege zum Braakberg, Bärenwinkel N Herzberg, Amtmannsberg (CIONGWA). ST: 4129/2 Schorrberg, Besenbinderstieg, entlang des Kienbaches im unteren Tuchtfeldstal, Saatberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz.



Wald-Fluttergras (*Miliium effusum*).

Lit.: Schorrberg bei Ilseburg (SPORLEDER 1868); zwischen Ilseburg und Eckerkrug (SPORLEDER 1882); Köhlerholz, Loddenke und Großes Sandtal (1954 JAGE); höchstes Vorkommen am Bruchberg-Branderklippe auf 740 m ü. NHN sonst 4129/1 und 2, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Mimulus guttatus Dc.

Gefleckte Gauklerblume

Status: N (aus Nordamerika) mit Einbürgerungstendenz

Vorkommen in nährstoffreichen und kalkfreien Röhrichtern und Uferbereichen von Bächen und Teichen. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis, wohl aber im Westtharz vorkommend.

Lit.: Andreasberg (BRANDES 1897 [als *M. luteus* L.]).


Minuartia verna (L.) Hiern ssp. *hercynica* (Willk.) O. Schwarz

Frühlingsmiere

Areal: stemp.c2-4EUR

(nach WALTER & STRAKA 1970 ist die Gesamtart arkt-alp)

Status: indigen

Sehr selten. Offene Schwermetallrasen von Erzscklackehalden. Diese metallophile Sippe hat den Schwerpunkt ihrer Gesamtverbreitung in Mitteldeutschland, wobei THAL (1588) als erster die Standortwahl der Art auf schwermetallhaltigen Böden bemerkte (RAUSCHERT 1972). Im Nationalpark ist sie als Klassencharakterart in der Schwermetall-Pflanzengesellschaften (*Violetea calminariae*) im Eckertal, im Radaugebiet und Bruchberg (Aufschüttung) zu finden. DUWENSEE (1966) bezeichnet die Art richtig als „Sinnbild der Harzer Bergwerkslandschaft“. Als Unterart gilt diese Frühlingsmiere als Endemit des Harzes. Nach ERNST (1974) wird sie als Glazialrelikt interpretiert.  DUWENSEE (1978) verwendet den im Osttharz gebräuchlichen Namen „Kupferblume“, verweist auch auf den Namen „Erzpflanze“.

FO NI: 4129/2 Erzscklackenhalde Wanlefsrode am Ilseburger Stieg. 4129/3 Flößscklacken an der Radau, Pagenkopfscklacken am Wiesenweg. 4228/2 Erzscklackenablagerung O Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe (2019 nur noch sehr wenig), Forststraßenbankett in der Schluft W Schlufterkopf (1995 GERLACH). 4228/4 oberes Kulmketal (1998 GERLACH).

ST: 4129/2 Erzscklackenhalde Schulerhütte im Eckertal.

4129/4 Brockenkuppe auf dem Renaturierungsgelände „Pfefferturm“ (2019 als cf. ssp. *verna*).

Lit.: Andreasberg, bei Harzburg (MEYER 1836); Eckertal (SPORLEDER 1868; HAMPE 1873; BERTRAM 1894) [es wird eine var. *leptophylla* mit niederliegenden fädlichen, wenigblütigen, glatten Stengeln und fast fadenförmigen, oft sichelförmig gekrümmten, glatten Blättern beschrieben, die sich im Eckertal



Frühlingsmiere (*Minuartia verna* ssp. *hercynica*).

an schattigen Wegen befindet (SPORLEDER 1868, 1882)]; Oderthal, Harzburg (HAMPE 1873); Andreasberg, Oderthal (VOCKE & ANGELRODT 1886); Wolfstein, Eckerkrug (KAMPE et al. 1888); in den letzten Jahren häufig im Eckerthal vorkommend (FORCKE 1889); Andreasberg, Odertal, Herzberg (BRANDES 1897); Oderthal, Andreasberg (PETER 1901); Halden im Eckerthal unweit des Eckerkruges (1915 SCHUSTER in Herbar GAT); Halden im Eckertal (HERDAM et al. 1993); Erzsclackenhalde Schulerhütte im Eckertal (BÖHM 1994; DIERSCHKE & BECKER 2008; SCHUBERT 2008; KNOLLE et al. 2011); oberes Radautal und 4129/2-3, 4228/2 und 4, 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Pagenkopfschlacken am Wiesenweg, Flößschlacken an der Basemündung, Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg (DIERSCHKE & BECKER 2008); Wanlefsrode (ILLIG & ILLIG 2010).

***Moehringia trinervia* (L.) Clairv.**

Dreinervige Nabelmiere

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet in krautreichen Laub- und Nadelwäldern, entlang von Waldwegen und an Böschungen. Nitrifizierungszeiger. Im Nationalpark auf die reicheren Buchenwälder konzentriert.

📖 „Hühnerschwarm“ (vgl. *Stellaria media*) bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Eittersberg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kleines Wetzsteintal W Rüdnhaiweg, Muffelweg, Wege zwischen Säperstelle und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Quitschenberger Weg, Torfmoorweg. 4228/4 Siebertal an der Einmündung des Dreibrodetals (SPRICK). 4229/1 Oberer Bruchbergweg (wenig). 4229/3 Rehberger Planweg, Odertal. 4229/4 Lausebuche. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA), Heuerweg. 4329/1 bei Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, am Kolonnenweg nahe Besenbinderstieg, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein, Ilsetal und Ilsestein, Loddenke, Dreisageblocksberg, Zinnenweg. 4130/1 Kalkberg, Meineberg. 4130/3 Weberbruchweg. 4229/2 Brockenstraße, an der Brücke am Wasserwerk. 4230/1 Wormketal, Regensteiner Köpfe, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, ehemalige Bergwerkshalden im Hohngebiet.

Lit.: Die Gebirgspflanze ist kaum fingerhoch, so auf Felsen bei Schierke (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882); Gelber Brink, Hermannsweg, Hirtenstieg (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).



Dreinervige Nabelmiere (Moehringia trinervia).

***Molinia caerulea* (L.) Moench**

Pfeifengras

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Verbreitet auf austrocknenden Mooren, auf Moor- und Nasswiesen, Heiden, in lichte Wälder auf wechselfeuchten Standorten. Magerkeitszeiger. Die Art ist namensgebend und Charakterart für den Verband der Feuchtwiesen nährstoffarmer Standorte (*Molinion caeruleae*). An Pfeifengras ist sehr häufig im Nationalpark Mutterkornbefall (*Claviceps purpurea*) zu beobachten. 📖 Im Südharz (Osterode) soll der Name „Biente“ verwendet worden sein (bent = Binse) (MARZELL 2000). Im NHarzer Platt: „Paipgras“ (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/3 Kolför Kegelbahn, Furt durch den Fuhler Lohnbach, Marienteich und Marienbruch, Salzstieg, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Hühnerbruch, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg und Torfhausweg, Schubensteinweg, Torfmoorweg, Radauer Born. 4228/2 Bruchberg, schwermetallkontaminierte Fläche O Weg von der Stieglitzecke

zur Branderklippe, Branderklippenweg, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Ackerstraße und Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/2 und 4 Ackervermooring (viel). 4228/3 Acker, Fastweg S und N Hanskühnenburg, Hanskühnenburgklippe, Kanapeeklippe, Kirchtal Einmündung Bornwinkel. 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal (wenig), Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Wiesen W



Pfeifengras (*Molinia caerulea*).



Pfeifengras mit Mutterkornbefall.

Sonnenberg S B242, Wettkampfloipe am Großen Sonnenberg, Sonnenberger Moor, Oberes Oderteichmoor, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Königskruher Planweg, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg und Flörichshaier Moor, Lerchenfeldmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bruchberg so am Wolfswarter Fußweg, Heidelbeerschneise, Clausthaler Flutgraben (mit *Claviceps purpurea*). 4229/2 Tal der Großen Bode. 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519. 4229/4 Königsmoor.

ST: 4129/2 Kleines Maitzentäl, Suental oberhalb der Tonmühle, Fingerweg, Tuchtfeldstal. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Moore auf dem Renneckenberg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Wormkeuellgebiet, Blumentopfmoor, Quellmoore des Königsbaches, Sandbrink und Schlufftwiese, Dreieckiger Pfahl zum Bodesprung, Moor am Sandbeek, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Moorstieg unter der Leistenklippe, Jakobsbruch, Moor an der Höllenklippe, am Teich an der Glashüttenwiese, Steinbruch Knaupsholz (wenig), Steuerkopf.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1861, 1873; PETER 1901); Torfhaus, Brockenfeld (HAMPE 1873; PETER 1901); Torfmoor an der Heinrichshöhe, (STEINBRECHT in SPORLEDER 1882); allgemein am Brocken verbreitet, Renneckenberg, Scharfenstein (MERTENS o.J.); Sonnenberger Moor, Hörstemoor, Hinteres Rotes Moor, Rehbachmoor, Oberes Oderteich-Moor, Unteres Schwarzes Moor, Oberes Schwarzes Moor, Kleines Moor, Hedwigsbruch, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Eckersprungmoor, Kaiserwegsbruch, Bodemoor, Oderbrückmoor, Oderbruch, Odersprungmoor, Schwarzer Sumpf, Kleines Rotes Bruch, Großes Rotes Bruch, Sandbeekmoor, Königsmoor (JENSEN 1990); Moor Heinrichshöhe, Ilsequellmoor, SW Hang der Heinrichshöhe zum Eckerloch, Brockenwesthang, Königsberg (DAMM 1993); zerstreut in 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born, Bodebruch (BAUMANN 2010).

Moneses uniflora (L.) A. Gray

Moosauge

Areal: m/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen, verschollen

Fichtenwälder auf moosigen, sickerfrischen Standorten. MEUSEL (1960) stellt heraus, dass das Moosauge keineswegs eine Charakterart der natürlichen Nadelwald-Gesellschaften ist, sondern eher anthropogen veränderte Waldgesellschaften besiedelt. Im Gegensatz zu seiner Vermutung einer weiteren Ausbreitung

der Art erfolgte inzwischen ein drastischer Rückgang bei den Harz-Fundorten. Gegenwärtig ist nur noch ein Vorkommen außerhalb des Nationalparks im Tal der Kalten Bode unterhalb Schierke existent. GARVE (1994) verweist auf die Instabilität der Vorkommen dieser Art. Im Nationalpark Harz verschollen.

Lit.: Brockengebiet (1835 KASTROPP in Herbar GAT; HAMPE 1839); Oderbrück, Radauthal bei Harzburg (MEYER 1836); Hohne, beim Molkenhause am Renneckenberge, Rabenklippe im Eckertal (SCHATZ 1854); bei Schierke (1867 EGGERT in Herbar HAL); Ilsetal (1868 EGGERT in Herbar HAL); bei der Plessenburg, Hasselthal über der Ecker (SPORLEDER 1868); Oderbrück, Andreasberg, Altenau (HAMPE 1873); Ilsetal bei den Ilsefällen (SPORLEDER 1882; REINECKE 1886; BERTRAM 1894); Brocken, Rehberger Graben, Andreasberg (VOCKE & ANGELRODT 1886); Eckerthal an der Chaussee, bei den Mühlen, Ilsethal, Radauthal (KAMPE et al. 1888); Oderbrück, Rehberger Graben, Andreasberg (BRANDES 1897); Scharfenstein, Torfhaus, Schierke, Oderbrück, Rehberger Graben, Andreasberg (PETER 1901); Schierke (PETER 1901; nach CASSEL um 1960 (in HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71) am Winterberg bei Bad Harzburg, Radauthal, Kohleborn (durch Wegearbeiten zerstört) (HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); 2007 HAMMELSBECK in ZIESCHE 2007 [Kalte Bode unterhalb Schierke, 2018 noch 2 Exemplare HAMMELSBECK]); Region des oberen Fichtenwaldes ab 750 m ü. NHN (HUECK 1925); keine aktuellen Funde im Brockengebiet (DAMM 1993).

Montia fontana L.

Bach-Quellkraut

Areal: trop/mo-arct.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten, leicht zu übersehen, in Quellfluren, Bachläufen und Nasswiesen bis in die mittleren Lagen. Die Art findet sich in einer Vergesellschaftung, die am ehesten der Bitterschaumkraut-Milzkraut-Quellflurgesellschaft (*Cardamino amarae-Chrysosplenietum oppositifolii*) zuzuordnen wäre. Die seit 1999 wieder beobachtete ssp. *fontana* galt in Sachsen-Anhalt als erloschen (vgl. ROTHMALER 2002, Bd. 4). Die Gattung *Montia* trat bereits in der jüngeren Tundrenzeit im Gebiet auf (BEUG et al. 1999).

FO NI: 4229/3 Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental (ssp. *amptiana* = *rivularis*).

ST: 4129/4 Quellbereich des Kaltenborns O Dielenweg [hier tritt die seltene ssp. *fontana* auf, det. JAGE]. 4230/1 Feuersteinwiesen.

Lit.: Oderbrück (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861, 1873; REINECKE 1886; BERTRAM 1894 [jeweils als



Bach-Quellkraut (*Montia fontana*).

Montia rivularis Gmel.)); die Varietät *rivularis* [ohne Autor] Brocken, besonders am Ilsenburger Wege, Wernigeröder Molkenhaus (SCHATZ 1854); ssp. *fontana*: Heinrichshöhe (1848 BAUER in Herbar JE, rev. JAGE), Brocken, Gipfel (1850? in Herbar BREM, rev. JAGE), Brocken (o.J. MARSSON in Herbar GFW, rev. JAGE), ssp. *variabilis* S. M. Walters: Brocken (o.J. Herbar ANDRÉ in Herbar HAN, rev. JAGE); bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Schierke (VOCKE & ANGELRODT 1886 als *Montia rivularis* Gmel.); ssp. *amptiana* Sennen: Schierke (1878 VOCKE in Herbar GOET, rev. JAGE); beim HohneHofe (SPORLEDER 1882); Pfarrtälchen bei Schierke (SPORLEDER 1882; FORCKE 1889); Ettersberg, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Schierke im Harz am Bergbach (1895 IHSEN in Herbar GAT); Andreasberg (BRANDES 1897 [als *Montia rivularis* Gmel.]), 1974 rev. JAGE als cf. ssp. *fontana*); Andreasberg, Andreasberger Rinderstall (PETER 1901); Scharfenstein (MERTENS o.J. als *M. rivularis*); Renneckenberg, Hohnekopf (MERTENS 1961); im Brockengebiet nicht mehr (DAMM 1993); Feuersteinwiesen O Schierke (HERDAM et al. 1993); selten als s. l. in 4228/2, 4229/3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Muscari neglectum Ten.

Weinbergs-Träubel

Areal: m-stemp.c1-8EUR

Status: A, unbeständiger N

Selten in lichten Wäldern und Halbtrockenrasen wachsend. Im Gebiet aus Gärten verwildert, worauf bereits SPORLEDER (1868) hinweist. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO NI: 4129/2 Schimmerwald am Rüdendhaiweg (Gartenabfälle). ST: 4129/4 Ilsestein. 4130/1 N Rand Köhlerholz, Osthang des Wienberges (Gartenflüchtling), Osthang des Buchberges, Ilsetal am Meineberg.



Weinbergsträubel (*Muscari neglectum*).

***Mutellina adonidifolia* (Gay) Guterm.**

Adonisblättrige Mutterwurz

Status: K, verwildert

Selten aus dem Brockengarten verwildert.

FO ST: 4129/4 im ehemaligen „Mattengarten“ Zeterklippen 1980 gepflanzt, dort noch vorhanden und inzwischen ausgewandert, Renaturierungsfläche am ehemaligen „Pfefferturm“ auf der Brockenkuppe.


Lit.: Brockenkuppe, aus dem Brockengarten verwildert (HERDAM et al. 1993).

***Mycelis muralis* (L.) Dumort.**

Mauerlattich

Areal: m/mo-temp-(b).c1-4EUR

Status: indigen

Häufig. Krautreiche Laub- und Nadelwälder, Waldwege, schattige Felsen auf frischen und nährstoffreichen Standorten mit Bevorzugung nitrophiler Saumgesellschaften (Geo-Alliarion).  „Mauerkohl“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Stübchental, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kattnäse, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Weg entlang Lohnbach, Kaiserweg, Großer Schubenstein, Marienbruch und Marienteich, Dehnenkopf, Kellwassertal



Mauerlattich (*Mycelis muralis*).

(etwas außerhalb Nationalpark). 4228/2 Wolfswartenfahrweg, L504-Parallelweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße, Ackerstraße, Spießerklippe, Sophienklippe, Birkental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Siebertal, Dreibrodetal, Waager Planweg. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Clausthaler Flutgraben, Steile Wand. 4229/3 Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal, Morgensterntal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Fichtenforst S Waldmühle, Kleine Bodestraße. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, Braakbergweg. 4329/1 Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs, Odertal S Oderhaus. ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Schorrberg, Tuchtfeldstal, Kienberg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Windeweg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstau-mauer. 4129/4 Kleines Sandtal, Ilsetal, Rohntal, Meineberg, Gebbertsberge, Loddenke (viel), Krummer Weg, Kegelbahn O Scharfenstein, ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Vordere Peseke, Schlüsie, Renneckenberg und Zeterklippen, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Ples-

senburg, Weberbruchweg. 4229/2 Alte Bobbahn, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hohne, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Ackerweg, Glashüttenweg, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Im Raudauthale über Harzburg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Hohne (SPORLEDER 1882); Brockenkuppe westlich des Bahnhofs, Hirtenstieg, Gelber Brink, Eckerloch (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Myosotis arvensis Hill

Acker-Vergissmeinnicht

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Waldsäume, besonders entlang von Waldwegen, auf frischen und nährstoffreichen Böden. Im Nationalpark wohl zumeist mit Wegebaumaterial eingeschleppt und überall unbeständig.

☞ Im Oberharz wurden die Vergissmeinnicht-Arten allgemein unter „Blümelein“ zusammengefasst (SCHUMANN 1910).

OHM: „Vrgissmeinich“ für die Gattung, „Ackrvrgissmeinich“ für die Art (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4129/1 an der Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Woldsberg. 4129/3 Luchsweg, Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Dehnenkopf. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße (wenig), Birkental (CIONGWA). 4228/4 Stalmanweg (viel), Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges. 4229/3 Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Brunnenbachsweg W Königskrug. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 an der Oder S Oderhaus.



Acker-Vergissmeinnicht (*Myosotis arvensis*).

ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Rockensteinklippenweg, Fingerweg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 am Kreuzifix, Weg im Kleinen Sandtal, Krummer Weg, Dielenweg, Kegelbahn O Scharfenstein, Sietzweg, Ilsestein, Hirtenstieg. 4129/4 und 4130/3 entlang des Fahrweges von der Plessenburg zum Ilsestein. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschaussee, Chaussee B, Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Oberer Königsberger Weg (wenig). 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz, Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen (ssp. *arvensis*).

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Brockengebiet nicht mehr (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Myosotis laxa Lehm.

Rasen-Vergissmeinnicht

Areal: m/mo-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Ufer, Nasswiesen, Röhricht-Gesellschaften saurer Standorte.

FO ST: 4230/1 Feuersteinwiesen Ostteil (selten).

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); vom Brocken und Königsberg herab über das ganze Gebiet verbreitet (HAMPE 1873); bei Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Brockengebiet nicht mehr (DAMM 1993).

Myosotis nemorosa Besser

Hain-Vergissmeinnicht

Areal: sm/mo-temp.c2-7EURAS

Status: indigen

Zerstreut in feuchten Wiesen, Gräben, auf nassen Waldlichtungen besonders mit Erlen und Eschen (vor allem in Gesellschaften des *Calthion palustris*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/3 Marienteich und Marienbach, Salzstieg am Basteborn, Grenzweg, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer) und Radautal, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Branderweg, Tal der Großen Oker an der Phillipsbrücke, Lange Schlufft. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal, Siebertal. 4228/4 Schluffter Wiesen, Dreibrodetal, Kirchtal oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Kleiner Oderberg im Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal an Gewässerrändern, Mittleres Drecktal, Morgensterntal. Wiese O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brun-



Hain-Vergissmeinnicht (*Myosotis nemorosa*).

nenbachtal, 4229/4 Kaiserweg, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/4 Scharfensteinwiese, Molkenhauswiese. 4229/2 Schlufiwiese und Sandbrink. 4230/1 südliche Hohnewiesen und Wiesen am HohneHof, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Wormketal, Feuchtstellen W Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Bornwiese oberhalb Schierke.

Lit.: Sonnenberger Moor (JENSEN 1990); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Myosotis ramosissima* Rochel**

Raues Vergissmeinnicht

Areal: m-temp.c1-4EUR-VORDAS

Status: A?

Sehr selten auf sonnigen Felsköpfen, auf offenen Steingrusböden und an Erdrissen. Im Nationalpark Harz nur selten auf Sonderstandorten.

FO ST: 4129/4 Ilsestein. 4130/1 Ilsetal (etwas außerhalb des Parkes nahe Nationalparkhaus).

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839, 1873 [hier ohne Hinweis auf Einschleppung]); auch auf dem Brocken (SPORLEDER 1882); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Brockengebiet nicht mehr nachgewiesen (DAMM 1993).

***Myosotis scorpioides* agg.**

Artengruppe Sumpf-Vergissmeinnicht

Im Nationalpark gehören zu diesem Aggregat:

Myosotis laxa

M. nemorosa

M. scorpioides s. str.

Verbreitet. Lichte Nasswiesen, Gräben und Bäche, Bruchwälder auf nährstoffreichen Böden. Die Artengruppe des Sumpf-Vergissmeinnichts ist charakteristisch für den Verband der Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte (*Calthion palustris*).

📖 Von RÜLING (1786) als „Blaues Mausöhrchen“ oder „Blauer Augentrost“ (in Analogie zu *Euphrasia* ein Mittel gegen Augenleiden, MARZELL 2000) bezeichnet.

OHM: „Sumpvrgissmeinnich“ (WEIDEMEIER 2002).

FO ST: 4229/2 Sandbrink (renaturierter Bach am Toten Weg). 4230/1 Hohnewiesen, Scheffelweg, Sumpfbgebiete der Kaiserworth, Nassstellen der Feuersteinwiesen.

Lit.: Bis auf den Brocken, gemein (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Königsberg (HAMPE 1873 [als *M. caespitosa*]); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Kleines Sandtal (1954 JAGE); Brockenkuppe (DAMM 1993).

***Myosotis scorpioides* L.**

Sumpf-Vergissmeinnicht

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten auf Nasswiesen, in Gräben, Bächen und Quellstellen, besonders in Gesellschaften des *Calthion palustris*.

FO NI: 4129/3 Kolför Kegelbahn (ssp. *scorpioides*, sehr viel), Marienteich, Radaubrücke am Grenzweg (ssp. *scorpioides*). 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (SPRICK). 4229/3 Mittleres Drecktal, Morgensterntal. 4327/2 Tal der Großen Steinau (SPRICK). ST: 4129/2 Wiese im unteren Eckertal. 4129/4 Scharfensteinwiese. 4229/2 Schlufiwiese. 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenwiese, Feuersteinwiesen und Wormketal (SPRICK).

Lit.: Im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

***Myosotis sparsiflora* Pohl**

Zerstreutblütiges Vergissmeinnicht

Areal: sm-b.c4-6EUR-(WAS)

Status: indigen, verschollen

Krautreiche Auengebüsche. Im Nationalpark Harz sind keine aktuellen Vorkommen der Art bekannt. Dagegen ist das Zerstreutblütige Vergissmeinnicht im Ostharz und vor allem dessen Vorland verbreitet.

Lit.: Schierke (SCHATZ 1854); Wege in Schierke (von HAMPE gefunden), wohl nur eingeschleppt (SPORLEDER 1868, 1882 weggelassen); Schierke (MEYER 1836; BREDERLOW 1846; HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894; BRANDES 1897).

***Myosotis stricta* Roem. & Schult.**

Sand-Vergissmeinnicht

Areal: m/mo-b.c2-7EUR-WAS

Status: A?

Selten. Sonnige Felsköpfe und saure Steingrusböden.

FO ST: 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Nordwestlich von Torfhaus im Minutenfeld 4129/312 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Myosotis sylvatica* Hoffm.**

Wald-Vergissmeinnicht

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen



Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*).

Selten. Die Art kommt zumeist an Wald- und Wegrändern auf frischen und kalkreichen Standorten vor. Sie gilt auf Mullböden als Nährstoffzeiger. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

📖 OHM: „Waldvergissmeinnicht“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4129/1 Kaltes Tal nahe der Nationalparkgrenze, Langes Tal, Molkenhaus, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (wenig). 4129/3 Winterberghangweg. 4228/4 Mündung des Dreibrodetals ins Siebertal (eines der größten Vorkommen im Nationalpark). 4328/1 Lonau Schwimmbadweg und Tal der Großen Lonau S Lonau. 4329/1 Odertal S und nahe Oderhaus, Rolofstal.

ST: 4129/2 Wienberg. 4129/4 Ilsetal, am Scharfenstein. 4130/1 Köhlerholz. 4230/1 Hohnwiesen an der ehemaligen Köthener Hütte.

Lit.: Ettersberg, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Myrrhis odorata* (L.) Scop.**

Echte Süßdolde

Areal: sm-stemp/mo.c2-3EUR

Status: N: ntemp.c1-4EUR

Sehr selten. Als Neophyt an Waldrändern und Hecken auf frischen und nährstoffreichen Böden. Schon SPORLEDER (1868, 1882) und DRUDE (1928) bezweifelten das Indigenat der Art für den Harz.

📖 Bei SPORLEDER (1868, 1882): „Aniskohl“.



Echte Süßdolde (*Myrrhis odorata*). Foto: G. Karste.

FO ST: 4229/2 nahe Schierker Friedhof, Bahnhofstraße.
4230/1 Bahnhof Schierke, Feuersteinwiesen und von dort entlang der Straße bis Steuerkopf.

Lit.: An der Bode zwischen Schierke und Elend (ZIMMERMANN 1834); Braunlage (MEYER 1836); Schierke, „meist angepflanzt“ (BREderLOW 1846); Braunlage, Schierke (SCHATZ 1854); Braunlage (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Schierke, nur verwildert und eingebürgert (SPORLEDER 1882); Schierke (REINECKE 1886; BERTRAM 1894); Schierke (HERDAM et al. 1993).

Narcissus poeticus L.

Weißer Narzisse

Status: K, N (Südeuropa, Pyrenäen bis Karpaten)

Selten. Zierpflanze, die mehr oder weniger beständig aus Gärten verwildert.

📖 DAMKÖHLER (1927) nennt diese und die nachfolgende Art „witte“ bzw. „jele“ „Schtudente“.



Weißer Narzisse (*Narcissus poeticus*).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg.

ST: 4129/2 Eckerufer, nahe Ilsenburger Stieg. 4130/1 Ostseite Wienberg (Gartenflüchtling).

Lit.: Verwildert im unteren Eckertal (BÖHM 1994).

Narcissus pseudonarcissus L.

Osterglocke

Status: K, N (aus W Europa, Vogesen)

Selten, in Gebüsch und Wäldern verwildert bzw. angesalbt. Darunter auch nicht weiter bestimmte Zuchtformen.

FO NI: 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebertal. 4327/2 um Mühlenberg mehrfach.

ST: 4129/2 Eckertal, Suental. 4129/4 Ilsestein. 4130/1 Wienberg O-Seite.

Lit.: Oderbrück (PETER 1901); verwildert im unteren Eckertal (BÖHM 1994); bei Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004).



Osterglocke (*Narcissus pseudonarcissus*).

Nardus stricta L.

Borstgras

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet in Magerrasen und mageren Bergwiesen, an Moorrändern, vor allem aber als Verdichtungszeiger auf aufgelassenen Wanderwegen, ehemaligen Trittfuren oder Holzlagerplätzen. Stets auf stark sauren und armen, verdichteten, leichteren bis bindigen Böden mit Rohhumuseinfluss (KLAPP 1950). Als Klassencharakterart der Bodensauren Borstgrasrasen (*Nardetea strictae*) im Nationalpark weit verbreitet.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg (wenig), nahe der Uhlenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Marienbruch, Luchsweg, am Staudamm der Eckertalsperre, Marienteich, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Quitschenberger Weg, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Großer Schubenstein, Torfhaus. 4228/2 Bruchberg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Ackerstraße und Reitstieg (viel). 4228/3 Laubralweg am Großen Breitenberg, Acker, Fastweg, Kanapeeklippe. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Bruchberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Dreieckswiese Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Königskopf, Königskrug Wiese am Planweg, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Lerchenfeldmoor (1993 GERLACH), Quitschenberg. 4229/2 Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe (1995 GARVE & GERLACH), Kleiner Oderberg, Odertal entlang der Straße, Hahnenkleeklippen, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg (massenhaft), Brunnenbachtal und am Silberteich, Mittleres Drecktal, Waldstraße

zwischen Morgensterntal und Drecktälern. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach und zwischen Lausebuche und Waldmühle, Kleine Bodestraße. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg, Schweinetalstraße.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Kienberg, Waldrand am Saatberg, Rockensteinklippenweg, Grünruheplatz, Fingerweg, Wiese am Ausgang des Suentals, Mittelberg. 4129/2 und 4130/1 Buchberg, Kalkberg. 4129/3 Ufer des Eckerstausees, oberes Eckertal bis Königsbach. 4129/4 Großes Sandtal, Schlüsie, Sonnenklippe, an der Paternosterklippe, Klippe am Unteren Gebbertsberg, oberes Rohntal und Rohnberg, Butterstieg, Schindelstieg, Pfortenberg, Wiese an der Ernstburg, Böschungen des Eckerstausees, Renneckenberg und Zeterklippen, am Weg von der Rangerstation zur Scharfensteinklippe, Scharfensteinwiese, Soldansweg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Vordere Peseke, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 am Blumentopfmoor, Brockenkuppe, Brockenstraße (wenig), Renneckenberg, Sandbrink und Jagdhausweg. 4130/3 S Hang Stumpfbrücken, Wiesen an der Plessenburg, Oberförster-Hermann-Weg, Großer Birkenkopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Scheffelweg, Wormkeuellgebiet, Königsberg, Sandbrink und Schluftwiese, Toter Weg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Vitikopf, Unterer Brückner-Stieg, Glashüttenweg am Trudenstein, Bahnparallelweg, Hohnewiesen, Weg von den Hohnewiesen zum Glashüttenweg, Kirchstieg, Steinbruchweg Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Glashüttenwiese und Bornwiese, Wormketal, Feuersteinwiesen, Ahrensklint.

Lit.: Brockengebiet (MURRAY 1770; HAMPE 1839); zwischen Oderbrück und Achtermannshöhe (CROME 1808); bis zum Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873; BERTRAM 1894; PETER 1901); Renneckenberg, über Ilsenburg nach dem Scharfenstein (SPORLEDER 1882); Oderbrück, Torfhaus (BRANDES 1897; PETER 1901); Brockenmoore (PETER 1901); Brockenkuppe (WYNEKEN 1938; SCHWARZ 1952); Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); in den Hochmooren des Brockengebietes (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Oberes Oderteichmoor, Rotenbeekbruch, Flörichshaier Sattelmoor, Magdbettmoor, Oderbrückmoor (JENSEN 1990); S und W exponierte Brockenhänge bis zur Kuppe, Kahle Klippe, Kleiner Brocken, Königsberg (DAMM 1993; WEGENER 2002); verbreitet (BOLLMAYER et al. 2004); Schluftwiese (KARSTE 2010).

***Neottia nidus-avis* (L.) Rich.**

Nestwurz

Areal: sm/mo-temp.c1-6EUR-(WSIB)

Status: indigen



Borstgras (*Nardus stricta*).



Nestwurz (*Neottia nidus-avis*).

Als saprophytischer Mullwurzler in Buchenwäldern vorkommend, selten auch in Ersatzgesellschaften überdauernd. Die Vorkommen im Nationalpark finden sich vornehmlich in reicheren Buchenwäldern (Hordelymo-Fagetum, Galio odorati-Fagetum).

📖 Bei RÜLING (1786); SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888): „Gemeines Vogelnest“.

FO NI: 4129/2 Schimmerwald nahe alter Bahnlinie (1987 ULLRICH), Eckertal an der Straße zur Pappfabrik, Ilsenburger Stieg (HOFFMEISTER).

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Besenbinderstieg, Wienberg. 4230/1 Feuersteinwiesen an der Quesenbank in einem Fichtenbestand (2006 HERDAM).

Lit.: Auch einmal in einem Fichtenwalde an der Baste im Spätsommer gefunden (ZIMMERMANN 1834); bei Lonau (HAMPE 1873); westlich von Ilsenburg am Fußsteig ins Eckertal (SPORLEDER 1882); fehlt im Oberharze (BRANDES 1897); am Radau-Wasserfall (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).



Nestwurz, Detail.

Nuphar lutea (L.) Sm.

Große Teichrose

Areal: sm-b.c1-7EUR-SIB

Status: indigen, im Nationalpark wohl angepflanzt

📖 „Gelbe Seeblume“ oder „Wasserlilie“ (Vergleich mit einer Lilie) (RÜLING 1786).

FO NI: 4328/1 Kirchtal Höhe Birkental (Stauteich, wohl eingeschleppt).

Odontites vulgaris Moench

Roter Zahntrost

Areal: m/mo-temp.c1-8EUR-WAS-SIB

Status: indigen

Im Nationalpark selten, vorkommend in Säumen und Trittrassen auf wechselfrischen und nährstoffreichen Standorten. Der Bestand am Oberen Meineckenberg wies einen sehr starken Befall mit Echtem Mehltau auf (*Podospheera xanthii*) (HANELT).

📖 Bei SPORLEDER (1868, 1882) als „Roter Augentrost“.



Roter Zahntrost (*Odontites vulgaris*).

FO ST: 4129/4 Zinnenweg, um die Rangerstation am Scharfenstein, Kleines Sandtal (viel), Weg am Oberen Meineckenberg (Hubschrauberlandeplatz), Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B. 4130/3 Molkenhauschaussee, Hanneckenbruch, Großer Birkenkopf. 4230/1 Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne.

Lit.: Vorkommen in 4129/1, 4228/4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Oenothera biennis L. agg.

Zweijährige Nachtkerze

Areal: sm-temp.c1-5EUR-(AS)

Sehr selten auf sandigen bis kiesigen Ruderalstellen.

FO ST: 4129/2 Eckertal ca. 300 m S Ahlsburg. 4130/1 Köhlerholz an der ehemaligen Hundestation (2004, als cf. *biennis*).

Lit.: Ein Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Omphalodes scorpioides (Haenke) Schrank

Wald-Gedenkemein

Areal: sm-stemp.c4-5EUR

Status: indigen

Die östlich verbreitete Art hat im Umland noch seltene Vorkommen, fehlt aber aktuell im Nationalpark.

Lit.: Bei Herzberg (BRANDES 1897).

Onobrychis viciifolia Scop.

Saat-Esparsette

Areal: m/mo-temp.c2-8EUR-WAS

Status: K, N

Selten eingeschleppt und unbeständig. Keine aktuellen Nachweise im Nationalpark mehr.

Lit.: Stauteich am Jakobsbruch, mit Erde eingeschleppt (HERDAM 1996).



Saat-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*).

***Ononis repens* L. ssp. *procurrens* (Wallr.) Bonnier & Layens**

Kriechende Hauhechel

Areal: m-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Sehr selten auf sonnigen Magerweiden auf warmen und mäßig trockenen Standorten. Beweidungszeiger.

FO ST: 4129/2 Waldrand am Saatberg, 4229/2 Straßenrand der Brockenstraße.



Kriechende Hauhechel (*Ononis repens*).

***Ononis spinosa* L.**

Dornige Hauhechel

Areal: m.c2-7-temp.c2-4EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten und wohl nur eingeschleppt. Eigentlich Beweidungszeiger in Halbtrockenrasen.

„Hachel“ (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Hackele“ oder „Hackelen“ (ROHKAMM 2003) im NHarz.

FO ST: 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (nahe Quellgebiet Sandbeek) (2003 FRENKEL; auch 2011 mehrfach blühend), Rand der Brockenstraße vor der Einmündung des Eckerlochstiigs (2019 blühend, WEGENER). 4230/1 Straßenrand der Hagenstraße SW Drei Annen-Hohne, 1 Ex.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharze (BRANDES 1897).

***Onopordum acanthium* L.**

Gewöhnliche Eselsdistel

Areal: m-temp.c1-7EUR-WAS

Status: A, N



Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*).

Sehr selten und unbeständig in Staudengesellschaften an Wegen, Schuttplätzen und Ruderalstellen auf trockenen, nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4129/3 Torfhaus, 2015 mehrfach [ob mit Erdreich eingebracht oder angepflanzt und ob beständig?].

ST: 4129/2 Westrand des Köhlerholzes.

***Ophioglossum vulgatum* L.**

Gewöhnliche Nattertongue

Areal: m/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. Der geophytische Farn lebt in feuchten, lückigen Magerwiesen, auch auf wechselfeuchten Standorten. Die Gewöhnliche Nattertongue besiedelt lehmige oder tonige, nasse oder periodisch überflutete Böden (BENNERT et al. 1999). Charakterart in Feuchtwiesen nährstoffarmer Standorte – Pfeifengras-Wiesen (*Molinion caeruleae*).



Gewöhnliche Nattertongelbe (*Ophioglossum vulgatum*). Foto: O. Wüstemann.

FO NI: 4229/1 Kleiner Sonnenberg (2014 Hammelsbeck).
ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4129/4
am oberen Ausgang des Großen Maitzentaales (WÜSTEMANN),
Brockenkuppe O Brockenhaus (HAMMELSBECK 2020 9 Ex.).
4229/2 am Kleinen Winterberg (außerhalb Nationalpark, HAM-
MELSBECK). 4230/1 Bornwiese oberhalb Schierke (zahlreich).

Lit.: Brocken (o.J. VOIGT in Herbar GAT); staunasse Stellen im
Schimmerwald (HEIMHOLD 1977, ob im Nationalpark?).

***Orchis coriophora* L.**

Wanzen-Knabenkraut

Areal: m.c2-6-stemp.c2EUR-VORDAS

Status: verschollen

Magerrasen. Im Nationalpark ausgestorben.

Lit.: Bei der Ziegelhütte bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868); zwi-
schen Ilsenburg und Eckernkrug [ob im Nationalpark?] (SPOR-
LEDER 1882); Eckernkrug (KAMPE et al. 1888).

***Orchis mascula* (L.) L.**

Stattliches Knabenkraut

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-VORDAS

Status indigen

Selten. Lichte Laubmischwälder und ihre Saumbereiche.

FO NI: 4229/3 Grube Engelsburg (2010 BAUER).

Lit.: In der alpinen Riet- und Grünmoorformation des Brocken-
gebietes (DRUDE, O. 1896 Deutschlands Pflanzengeographie I,



Stattliches Knabenkraut (*Orchis mascula*).

STUTTGART, zitiert in SEELAND 1929), am HohneHof (1908
HERMANN in Herbar GAT); Bergwiesen St. Andreasberg und
unteres Tal des Breitenbecks (BOLLMEIER et al. 2004).

***Orchis morio* L.**

Kleines Knabenkraut

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen, ausgestorben

Silikattrockenrasen.

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897).

***Orchis tridentata* Scop.**

Dreizähniges Knabenkraut

Areal: m.c2-5-stemp.c2-3EUR

Status: ?

Submediterrane Halbtrockenrasen.

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897).

***Oreopteris limbosperma* (All.) Holub**

Bergfarn

Areal: sm/mo-b.c1-3EUR+WAS

Status: indigen

Häufig. Die westliche Bergpflanze (MEUSEL & BUHL 1962) findet sich in staudenreichen Bergmischwäldern auf schattigen, feucht-nassen Standorten, in Quellbereichen, an Böschungen und Wegen, fast immer zusammen mit Rippenfarn (*Blechnum spicant*). In den oberen montanen und borealen Lagen ist der Bergfarn Element des Berg-Fichtenwaldes (*Calamagrostio villosae-Piceetum*). In den tieferen Lagen gehört er den bodensauren Buchenwäldern (*Luzulo-Fagion*), seltener den schwarz-erleichen Wäldern (*Alnion glutinosae*) an. In den größeren Flußstätern sind die Hauptvorkommen des Nationalparks Harz.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Alte Molkenhauschaussee, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe (viel). 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Stübchental, Wartenbergstraße, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer, Weg entlang Lohnbach und Winterberghangweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Marienteich (wenig), Salzstieg am Basteborn, Ulmer Weg (massenweise), Grenzweg und Wiesenweg (CZICHOWSKI), Kaiserweg, Dehnenkopf (sehr viel), Blochschleifengraben, Schubensteinweg, Torfmoorweg, Jobst-Peter-Weg (sehr viel), Torfhausweg. 4228/2 L504-Parallelweg, Unterer Bruchbergweg (viel), Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Branderweg, Tal der Großen Oker (sehr viel), Dammgraben, Reitstieg, Lange Schluff (sehr viel). 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg (viel), Weinbergstraße, Acker, an der Sergeantenklippe, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Neuer Birkentalweg und Schneiderhai (sehr viel), Mariental, am Weg zur Stollenklippe. 4228/4 Reitstieg (wenig), Siebertal, an der Mönchskappenklippe, Waager Planweg (viel). 4229/1 Kleiner und Großer Sonnenberg, Blochschleifenweg, Auerhahnweg, Clausthaler Flutgraben, Oberer Bruchbergweg, Oderbrück, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg (sehr viel). 4229/2 Große Bodestraße (wenig). 4229/3 Waager Planweg, Rehberg (viel), Kleiner Oderberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal (hier häufigster Farn), Lochchaussee und Kellwasser, Morgensterntal, Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecksältern, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße (viel), Waldweg O Kleine Bodestraße, Kaiserweg, an der Lausebuche. 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Unterer Teichtalsweg (wenig). 4329/1 oberes Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal und alle Seitentäler (häufigster Farn), Kottenweg, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Weg zur

Taubenklippe, Fingerweg, Mittelberg, Fünfeichenbrink, Schwarzer Graben, Weg vom Grünruheplatz zum Suental, Suental. 4129/2 und 4130/1 Kalkberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Rohnberg, Oberes Sandtal, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Dielenweg, Quellstelle am Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Renneckenberg, Mittlere Peske, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Plessenburg, Chaussee B, Vitikopf. 4229/2 Edelmannshäuweg, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (sehr wenig). 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Hangweg Hohne zwischen ehemaliger Skihang und Beerentstieg, Moorstieg zwischen Leistenklippe und Glashüttenweg, Sietzweg, SW Drei Annen-Hohne (Bahnparallelweg), Steinbruchweg Knaupsholz (wenig), Kiesgrubenweg, Kirchstieg und Sumpfgelände der Kaiserworth, Wormketal und Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Ottoweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg (wenig).

Lit.: Im Loddecke unter der Plessenburg, Tuchtfeldstal bei Ilsenburg, südlicher Abhang des Brockens (SPORLEDER 1868, 1882); Renneckenberg (nach STEINBRECHT) (SPORLEDER



Bergfarn (*Oreopteris limbosperma*).



Bergfarn, Detail.

1882); bei Oderbrück, am Rehbergergraben, Ilsethal (HAMPE 1873; REINECKE 1886; BERTRAM 1894; PETER 1901); Rehberger Graben, in der Nähe des Oderteichs, Ilsethal (VÖCKE & ANGELRODT 1886); Radau-, Ecker- und Ilsethal (KAMPE et al. 1888); Brocken (BERDROW 1896); Oderbrück, Rehberger Graben (BRANDES 1897); Schierke am Sandbrink (MERTENS 1961); Schwarzes Schluffwasser zwischen Brockenstraße und Eckerloch, Renneckenberg (DAMM 1993); Hochharz zerstreut, von dort bis Eckerkrug, Ilsenburg (HERDAM et al. 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Glashüttenweg (KISON 2010); an der Großen Bode (BOTHE 2019).

Origanum vulgare L.

Gewöhnlicher Dost

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Sehr selten und wohl zumeist mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Sonnige, basenreiche Rohböden an Wegrändern und Böschungen.

☞ „Gemeiner Dosten“ und „Wohlgemuth“ (wegen der Wirkung, auch dichterisch, vgl. MARZELL 2000) bei RÜLING (1786). „Brunen Dost“ oder „Dust“ (= Braundost) „Pflanze als Schutz gegen Hexerei“ (ROHKAMM 2003). „Brunen- Dorscht“ oder „-Dost“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Brunendost“, „Brauner Dost“ und „Wohlgemut“ oder „Waldmajoran“ bei ROSENFELD (1975). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO ST: 4129/2 Am Kolonnenweg N Ernstburg (sehr wenig).
4129/4 Ilsestein.

Lit.: Vorkommen in 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*). Foto: O. Wüstemann.

Ornithogalum umbellatum L.

Dolden-Milchstern

Areal: temp.c2-4EUR, submer

Status: A, N

Selten. Warme Gebüsche und Wälder, Wegränder. Aus Gärten verwildert. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4130/1 Ostseite Wienberg (aus Gartenabfällen), Köhlerholz.

Orobanche reticulata Wallr.

Distel-Sommerwurz

Areal: m/mo-temp.c2-7EUR-(WSIB)

Status: indigen

Sehr selten. Staudenfluren, feuchte Wegränder. Vollparasit, zumeist auf *Cirsium oleraceum*.



Distel-Sommerwurz (*Orobanche reticulata*).

FO ST: 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer und im Steinbruch. 4230/1 SW Bahnhof Drei Annen-Hohne Richtung Schierke bis an die Kreuzung der Hagenstraße mit der Bahn.

Lit.: Als *O. procera* Koch; Eckertal unweit der Dreierherrenbrücke (BERTRAM 1894); als *O. pallidiflora* W. et Graeb. im Eckertal unweit der Dreierherrenbrücke (BRANDES 1897); Waldrand bei der Hohne (1898 MENGEL in Herbar HAL); an der Hohne (1942 leg. ?, 1989 det. J. PUSCH in Herbar GAT); Eckertal unterhalb der Staumauer, SW Bahnhof Drei Annen-Hohne (HERDAM et al. 1993); Vorkommen in 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Orthilia secunda (L.) House

Birngrün

Areal: m/mo-arct.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Der nur schwach verholzende Zwerghalbstrauch kommt im Nationalpark besonders an anthropogen veränderten Stand-



Birngrün (*Orthilia secunda*). Foto: H.-U. Kison.



Birngrün, Detail.

orten (Wegränder, Gräben, Bahnanlagen) vor. Er bevorzugt frische, saure Rohbodenstandorte. Bei Schluss der Vegetationsdecke wird die Art schnell verdrängt.

☞ THAL (1588) verwendet als deutschen Namen „Birnbeumchen“.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Hangweg unterhalb der Hausmannsklippen (HAMMELSBECK), 4229/3 Ostufer des Silberteichs, Grube Engelsburg an zwei Stellen.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Köhlerholz, oberes Suental (ob noch vorhanden?). 4229/2 Ottoweg oberhalb Schierke mehrfach, Sandbrink. 4230/1 Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen und im Umfeld der Jagdhütte.

Lit.: Oderbrück, Andreasberg, Radauthal bei Harzburg (MEYER 1836); unter den Hohnklippen (SCHATZ 1854); im Bruche über den Höllenklippen, in den Suen über Ilsenburg, Köhlerholz (SPORLEDER 1868, 1882); am Fuße des Brockens, über Spiegelslust, Oderbrück, Andreasberg, Altenau, im Radauthale über Harzburg (HAMPE 1873); Hohne und Hohnstein (SPORLEDER 1882); Oderbrück, Andreasberg (BRANDES 1897); im Fichtenwald am Aufstieg von der Steinernen Renne nach dem Renneckenberg (1901 HERMANN in Herbar GAT); Eckerloch (1949 EICHLER, det. J. SCHULTZE-MOTEL in Herbar GAT); Loddenke (1954 JAGE); nicht mehr im eigentlichen Brockengebiet (DAMM 1993); Köhlerholz bei Ilsenburg (ILLIG & ILLIG 2010), Loddenketal SW Ilsenburg (1954 JAGE) (beides in HERDAM 1994a); zerstreut in 4129/2 und 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004); Goetheweg zwischen Eckersprung und Bahn (BOTHE 2019).

Oxalis acetosella L.

Wald-Sauerkelee

Areal: m/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen



Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*).

Sehr häufig. Die Art kommt vor in Buchenwäldern, Nadelwäldern und -forsten, auch in sehr artenarmen und feucht-kühlen Beständen als Moderhumuszeiger. Mehr noch als in natürlichen Vergesellschaftungen tritt der Sauerklee namengebend in den Sauerklee-Fichtenforsten auf.

☞ „Hasenampfer“ (ein Ampfer, der den Hasen überlassen wird, MARZELL 1913) bei RÜLING (1786). Im NHarz so auch „Hasenbro(u)t“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003; MARZELL 2000). DUWENSEE (1980) nennt als weitere deutsche Namen im Harz „Kuckucks- oder Hasenkle“.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße und Jagdhausweg, Wege zwischen Säperstelle und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Marienbruch und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Salzstiege am Basteborn, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Schubensteinweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Dammgraben, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Reitstiege, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Acker, Tal der Großen Steinau, Seilerklippe, Sophienklippe, Mariental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Verlobungsfelsen, Schluffter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Rehberg, Auerhahnweg, Quitschenberg, Wolfswarter Fußweg. 4229/3 Rehberg, Odertal, Grube Engelsburg, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Gelände S Waldmühle, Wanderweg Bodefälle und Kleine Bodestraße. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau am Auerhuhnghege, Braakbergweg und Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, an der Teichkappe O Mühlenberg, Heuerweg, Bärenwinkel, Hägergrund, an der Langen Wiese im Siebertal, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Kalkrücken bei Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenberg.

ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Köhlerholz, Kalkberg, Fingerweg, Suental, Westerklippe-Froschfelsen. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Großes und Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Gebbertsberge, Weg Vordere Peseke, Zinnenweg, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg. 4130/3 Vitikopf. 4229/2 Sandbrink, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg. 4230/1 Hohnegebiet, Wormketal, Jakobsbruch, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); im Brockengebiet all-gemein verbreitet (MERTENS o.J.); Brockenkuppe und Fichten-Bergwälder weit verbreitet, auch Fichtenforste und Bahnanlagen (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Oxalis stricta L.

Steifer Sauerklee

Areal: sm-temp.c1-5EURAS

Status: N (aus Nordamerika)

Selten. Waldwege und feuchte Säume.

FO NI: 4129/1 Ettersberg, Weg O Winterberg. 4129/2 Eckertal zwischen Pappenfabrik und Ahlsburg, Stübchental (viel), Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe. 4129/3 Ulmer Weg (wenig). 4228/4 Siebertalstraße unterhalb Eisensteinsberg. 4229/1 Rundweg Oderteich. 4327/2 Tal der Großen Steinau.

ST: 4129/2 Eckertal, Kottenweg, unteres Suental. 4130/1 Waldwege im Köhlerholz.

Lit.: Ilsenburg (SPORLEDER 1868; HAMPE 1873); Suental (ILLIG und HERDAM in HERDAM 1994a); im Harz selten, ein Vorkommen in 4129/2 im Eckertal (BOLLMEIER et al. 2004).



Steifer Sauerklee (*Oxalis stricta*).

***Paeonia officinalis* L.**

Garten-Pfingstrose

Status: K

Sehr selten und nur als Relikt einer Gartenkultur oder aus Gartenabfällen.

☞ „Blutrose“ im Oberharz (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach aus Kultur.

ST: 4130/1 Wienberg O Seite (aus Gartenabfall).

***Papaver alpinum* L. ssp. *rhaeticum* (Leresche) Markgr.**

Gelber Alpen-Mohn

Status: K, verwildert

Selten, aus dem Brockengarten verwildert, auf offenen Granitgrus-Flächen.

FO ST: 4129/4 Renaturierungsgelände am ehemaligen „Pfefferturm“ auf der Brockenkuppe.



Alpen-Mohn (*Papaver alpinum* ssp. *sendtneri*). Foto: G. Karste.

***Papaver alpinum* L. ssp. *sendtneri* (Hayek) Schinz & Keller**

Alpen-Mohn

Status: K, verwildert

Aus dem Brockengarten und „Mattengarten“ Zeterklippen verwildert (an der Zeterklippe seit 1991 nicht mehr beobachtet) und auf offenen Renaturierungsflächen oft größere Bestände ausbildend.

FO ST: 4129/4 Flächen um den ehemaligen „Pfefferturm“ auf der Brockenkuppe..

***Papaver argemone* L.**

Sand-Mohn

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: A

Sehr selten auf Schutt und Bahnanlagen.

FO ST: 4230/1 Bahnhof Schierke (wenig).

***Papaver dubium* L.**

Saat-Mohn

Areal: m.c1-7-temp.c1-4EUR

Status: A

Trockene bis mäßig frische Ruderalstellen. Im Nationalpark wohl nur eingeschleppt.

FO ST: 4128/4 Eckerstausee (SPRICK). 4230/1 Bahnhof Schierke (2015). 4129/4 Uferbereich des Eckerstausees (SPRICK).

***Papaver rhoeas* L.**

Klatsch-Mohn

Areal: m-temp.c1-5EUR

Status: A

Selten, wohl immer mit Erdreich eingeschleppt und unbeständig.

☞ „Klatschruse“ bei RÜLING (1786) und ROSENFELD (1975). Im NHarz auch der Name „Knakrause“ oder „Sm(u)okrause“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) und „Klapperrose“ (RÜLING 1786, vgl. HENTRICH 2014).

OHM: „Klatschmuhn“ (WEIDEMEIER 1999).

FO ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental (2019). 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden. 4229/2 Brockenstraße oberhalb Schierke (2001). 4230/1 am HohneHof (2019), Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Selten in 4129/1-3 und 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Paris quadrifolia* L.**

Einbeere

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Krautreiche Laub- und Nadelwälder, vor allem Auenwälder auf grund- und sickerfrischen Standorten mit guter Nährstoff- und



Einbeere (*Paris quadrifolia*).

Basenversorgung: Grund- und Sickerwasserzeiger. Im sachsen-anhaltischen Teil keine aktuellen Fundorte.

☞ „Wolfsbeer“ oder „Einbeer“ bei RÜLING (1786). Im Oberharz mit Bezug auf die Giftigkeit auch als „Tollkirsche“ bezeichnet (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000).

OHM: „Ähnbäär(n)“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße (ca. 20 Ex.). 4229/3 Odertal Feuchstelle an der Einmündung des Hungerborntals, Bauchschindertal (SPRICK). 4329/1 Oderhaus S Straße nach Sankt Andreasberg, am Trutenbeek (große Bestände).

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Ilsetal über dem Ilsenstein (SPORLEDER 1868, 1882); Baste (HAMPE 1873); Schimmerwald, Eittersberg, Eckerthal, Ilsethal (KAMPE et al. 1888); im Gebüsch auf der Bärenklippe (BÖRNER in FORCKE 1889); im und am Odertal, am unteren Breitenbeek (BOLLMEIER et al. 2004).

Parthenocissus inserta (A. Kern.) Fritsch

Gewöhnliche Jungfernebe

Status: N (aus Nordamerika)

Sehr selten verwildert, zumeist aus Gartenabfällen hervorgehend und unbeständig.

FO ST: 4130/1 Wienberg O Seite.

Lit.: Wienberg bei Ilseburg (ILLIG in HERDAM 1994a).

Pastinaca sativa L.

Gewöhnlicher Pastinak

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Pastinak gilt als Verbandscharakterart der planar-kollinen Frischwiesen (*Arrhenatherion elatioris*), kommt aber im Nationalpark nur an ruderalisierten Wegrändern vor. In neuerer Zeit breitet sich die Art auch an salzbeeinflussten Straßenrändern aus. ☞ Bei RÜLING (1786) findet sich der Name „Hammelmöhren“. „Balsternaken“ bei SPORLEDER (1868, 1882) bzw. „Balsternakk(e)“ (RÜLING 1786; DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4328/1 Lange Wiese im Siebertal.

ST: 4129/4 um die Rangerstation am Scharfenstein, Molkenhausstern. 4130/1 Waldweg im Köhlerholz. 4229/2 Brockenstraße unterhalb Goethebrücke. 4230/1 Hohnwiesen, Steinbruch Knaupsholz, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke bis Drei Annen-Hohne.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnlicher Pastinak (*Pastinaca sativa*).

***Pedicularis palustris* L.**

Sumpfl-Äusekraut

Areal: sm/mo-b.c1-7EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen, verschollen

Flach- und Zwischenmoore, auf sickernassen Standorten, die zeitweise überstaut sind. Im Nationalpark Harz keine Vorkommen mehr, auch im gesamten Harz sehr selten.

Lit.: Auf den Feuersteinwiesen bei Schierke (SPORLEDER 1882); Andreasberg, Schluff bei Schierke (PETER 1901); Andreasberg (BRANDES 1897; PETER 1901); Wiesentälchen W Jordanshöhe [außerhalb Park] (WÖLDECKE 1970); auf den Höhen des Radauberges mit dem Marienbruch und am Radauberg in einer Schneise zwischen den Forstabteilungen 139 und 140 (HAEUPLER 1976 in BOLLMEIER et al. 2004); bei Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pedicularis sylvatica* L.**

Wald-Äusekraut

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Flach- und Quellmoore, Binsengesellschaften, feuchte Borstgrasrasen sowie wechselfeuchte, lückige Magerrasen. Um 1970 noch am Ahrensklint beobachtet (HAMMELSBECK, pers. Mitt.). Die Art zeigt im gesamten Gebiet starke Rückgänge (vgl. GARVE 2007).

Bei THAL 1588: „Braun Rodel“ (ohne Unterscheidung zu *P. palustris*). Der Name ist wohl analog zu Klappertopf (MARZELL 2000) „Fistelkraut“ (früher gegen Fisteln verwendet) bei RÜLING (1786)

OHM: „Laisekraut“ – das erwähnte Karlszepter kommt aber im Harz nicht vor (WEIDEMEIER 1999).

FO ST: 4230/1 Bornwiese (seit 2006 HAMMELSBECK).



Wald-Äusekraut (*Pedicularis sylvatica*). Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brocken (SCHATZ 1854; BERDROW 1896); bei den Dreiannen, den Feuersteinsklippen, der Plessenburg, bei Harzburg am Winterberge (SPORLEDER 1868, 1882); Torfhaus, Oderbrück, Hohneklippen, Schluff bei Schierke, Rehberger Graben, Andreasberg (PETER 1901); Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); Drei Annen-Hohne (MERTENS 1961); Brockengebiet nicht mehr (DAMM 1993).

***Persicaria amphibia* (L.) Delarb.**

Wasser-Knöterich

Areal: m/mo-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. Ufer, Feuchtwiesen.

FO NI: 4129/3 Ufer des Eckerstausees.

ST: 4129/3 und 4129/4 Eckerstausee.

***Persicaria hydropiper* (L.) Delarb.**

Pfeffer-Knöterich

Areal: sm-temp.c1-8CIRCPOL

Status: indigen



Pfeffer-Knöterich (*Persicaria hydropiper*). Foto: H.-U. Kison.

Zerstreut in Schlammfluren, besonders auf feuchten Waldwegen, an Ufern und Quellstellen. Stickstoff- und Feuchtezeiger. Im Nationalpark kommt die Art vor allem in Trittgemeinschaften wie der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*) oder der Gesellschaft der Zarten Binse (*Juncetum tenuis*) vor.

Bei RÜLING (1786) finden sich die Namen „Flohpfefter“ (Analogie zu Flohkraut, *Persicaria maculosa*) und „Wasserpfeffer“. Heute üblich ist „Pfefferknöterich“ (GAUDSZUN o.J.).

FO NI: 4129/2 Stübchental. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kolför Kegelhahn, B4 unterhalb Torfhaus. 4228/2 Branderweg. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4229/3 Odertalstraße, Magdgrabtal, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich, Mittleres Drecktal. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalweg, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA). 4329/1 oberer Ausgang des Rolofstals, Steinbruch an der Hillebille (SPRICK), unterster Hangweg des Breitenbergs und Teiche an der Schreiberkappe, Wiese an der Odertaler Sägemühle. ST: 4129/2 Kottenweg, Saatberg, Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4230/1 Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf.

Lit.: Sieberthal bei Herzberg (MEYER 1836); zerstreut in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Persicaria lapathifolia (L.) Delarbre s. l.

Ampfer-Knöterich

Areal: m-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Schlammige Ufer, Gräben auf feuchten und zeitweise nassen Standorten. Pionierpflanze und Klassencharakterpflanze der Zweizahn-Gesellschaften (*Bidentetea tripartitae*).



Ampfer-Knöterich (*Persicaria lapathifolia*).

FO NI: 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ufer des Eckerstausees, B4 unterhalb Torfhaus. 4329/1 Odertal S Oderhaus. ST: 4129/3 und 4129/4 Eckerstausee (hier massenhaft die ssp. *pallida*). 4230/1 am Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne.

Lit.: Zerstreut 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Persicaria maculosa Gray

Floh-Knöterich

Areal: trop/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Gräben, Wegränder, Ufer auf feuchten und nährstoffreichen Böden.

„Flohkraut“ (RÜLING 1786) bzw. „Flokrut“ im NHarz (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). SCHUMANN (1910) gibt für den Oberharz den Namen „Rotes Stiefmütterchen“ an (?).

FO NI: 4129/3 Ufer des Eckerstausees (sehr viel), B4 unterhalb Torfhaus und Torfhaus, Verbindungsweg Kellwassertal zum Blochschleifengraben. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Gustav-Baumann-Weg. 4229/3 Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern. ST: 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Dielenweg. 4230/1 Bahnanlagen O Regensteiner Köpfe, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Nur synanthrop im Schotter der Brockenstraße und am Brockenrundwanderweg (DAMM 1993); zerstreut in 4029/4, 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 2, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Floh-Knöterich (*Persicaria maculosa*).

Persicaria minor (Huds.) Opiz

Kleiner Knöterich

Areal: sm-temp.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten in Pionierfluren feuchter Waldwege auf nährstoffreichen Böden. Die Charakterart der Teichschlammgesellschaften erscheint im Nationalpark an Dauerfeuchtstellen von Waldwegen.

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Waldrand und Straßenrand der L501 entlang Schimmerwald (viel), 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappfabrik und Weg von dort zur Ahlsburg, Ilsenburger Stieg und Ottenhai, Stübchental, Kohlenweg (viel), Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße am Uhlenkopf (viel), 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus, Kellwassertal. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg, 4228/4 Dreibrodetal. 4229/3 Dreibrodetal, Odertal oberhalb Rinderstall, Morgensterntal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern. 4327/2 Kastanienplatz, Tal der Großen Steinau (viel), 4328/1 Lonau Weg vom Auerhuhngehege zum Braakberg (sehr viel), 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs, Weg am Steinbruch an der Hillebille (SPRICK).

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Fingerweg. 4129/4 Kleines Sandtal (wenig), Ilsetal. 4230/1 S Drei Annen-Hohne und Steuerkopf zahlreich.

Lit.: Schimmerwald am Fusswege nach dem Eckerkrüge (KAMPE et al. 1888 [als *P. minus* Huds.]); Eckertal (HERDAM et al. 1993); zerstreut in 4129/1 und 2, 4228/2 und 4, 4229/3 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Kleiner Knöterich (*Persicaria minor*).

Persicaria mitis (Schrank) Assenov

Milder Knöterich

Areal: sm-temp.c1-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Sehr selten. Ephemere Pionierfluren an Ufern, Gräben, Quellstellen und feuchten Waldwegen. Aktuelle Bestätigung erforderlich.

FO ST: 4129/2 Eckertal NO Ahlsburg und mittlerer Hangweg am Steinbruch Kienberg W Tuchfeldstalt (nicht wiedergefunden).

Petasites albus (L.) P. Gaertn.

Weiße Pestwurz

Areal: sm-stemp/mo.c2-4EUR

Status: indigen

Verbreitet. Die Weiße Pestwurz hat ihre Hauptverbreitung in der Montanstufe des Mittelgebirges, geht auch hin und wieder in tiefere Lagen. Sie meidet die Waldquellfluren sowie die Kammlagen der Fichtenstufe (KNAPP et al. 1978) und wächst bevorzugt in krautreichen Buchen- (z.B. *Aceri-Fagetum*) und Fichtenwäldern bzw. -forsten und ist Bestandteil von Hochstaudenfluren (*Petasites albi-Cicerbitetum alpinae*) an Böschungen und auf Schotterböden, an Bachläufen und Wegrändern. Die Art gilt als Zeiger für Riesel- und Sickerwasserzüge (KNAPP et al. 1978).

☞ Für Pestwurz im Allgemeinen verwendet RÜLING (1786): „Pestilenzwurz“. Im Oberharz gilt für alle *Petasites*-Arten „Wasserhuweken“ (= Wasserhufflattich) (SCHUMANN 1910). OHM: „Pestwurz“ (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4129/3 gesamtes Eckertal, am Staudamm der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Wegekehre bei Höhe 568.0, Luisenbank, Salzstieg am Basteborn, Kaiserweg am Luchsdenkmal. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Tal der Großen Oker. 4228/2 und 4 Siebertal oberhalb Schlufter Wiesen. 4228/3 Weg im Schneiderhai und Kirchtal. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal, Goßer Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Rundweg Odersee, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg. 4229/2 Brückenweg, Tal der Großen Bode. 4229/3 Rehberger Grabenweg (sehr viel), Waager Planweg, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Morgensterntal, am Trutenbeek bei Oderhaus. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/3 und 4329/1 Odertal, Breitenbeektal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage (sehr viel), Warme Bode (außerhalb Park). 4329/1 an der Oder zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle. ST: 4129/2 Eckertal. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Ilsetal (sehr viel), Brockenkuppe am Rundwanderweg. 4229/2 Eckerloch, Großmutter-Rodelbahn, Ottoweg, Sandbrink, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem



Weißer Pestwurz (*Petasites albus*).



Weißer Pestwurz, Detail.

Goethebahnhof, Brockenstraße. 4229/2 und 4230/1 Schierke. 4230/1 Weg zum Steinbruch Knaupsholz (wenig) und Weg zu den S Hohnwiesen, Von-Eichendorff-Stieg, Straßenrand am Steuerkopf, Wormketal (massenweise), Hagenstraße Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Bahnanlagen S Drei Annen-Hohne, Ackerweg, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Bei Andreasberg (THAL 1588); zwischen dem Ilsestein und der Cascade (MEYER 1836; SCHATZ 1854); am Rehberge, bei Oderbrück, bei Altenau, am Rehberger Graben (MEYER 1836); beim Eckernkrug am Schimmerwald, Ilsenfall (BALLENSTEDT 1857); Ilsetal über Ilsenburg, am Bodeufer bei Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); im Wormke oben an der Hagenstraße (SPORLEDER 1882); Ilsetal, Eckerkrug (HAMPE 1873); Schierke (HAMPE 1873); Rehberger Graben, Schierke, Braunlage, Oderbrück (VOCHE & ANGELRODT 1886); Oderbrück, Rehberger Graben (HAMPE 1873; BRANDES 1897; PETER 1901); Braunlage (HAMPE 1873); Chaussee nach dem Molkenhause beim Philosophenwege, Sägemühlenplatz am Kanal, Radau, Ecker bei der Dreiherrnbrücke, Ilsethal bei den Fällern, Oderbrück (KAMPE et al. 1888); Ilsetal, Eckerloch (PETER 1901); Ecker- und Ra-

daual (CASSEL 1955); Ilsetal, Brockengebiet (MERTENS 1961); unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberg-Abflüsse (JENSEN 1987); Brockenstraße am Schwarzen Schlufwasser bis 770 m ü. NHN aufsteigend (DAMM 1993); Eckertal (BÖHM 1994); zerstreut: 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Eckerloch (KARSTE 2010); Goetheweg zwischen Eckersprung und Bahn (BOTHE 2019).

***Petasites hybridus* (L.) P. Gaertn. et al.**

Gewöhnliche Pestwurz

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Quellige Stellen an Wegrändern, im Nationalpark mehrfach mit Wegebbaumaterial eingeschleppt.

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4228/2 Wolfswartenfahrweg. 4228/2 und 4 Siebertal oberhalb Schlufter Wiesen. 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Mariental (viel), Kirchtal an der Brücke vor der Nationalparkgrenze, Ackerstraße Abzweig Hanskühnenburg. 4228/4 Ausgang Schluff und Siebertal (mehrfach). 4229/3 Schluffter Kopfweg an der Blache-Hütte (viel), Morgenstertal (viel), an der Lochchaussee. 4229/4 Waldweg O Kleine Bodestraße, N Waldmühle. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus.

ST: 4129/4 Brockenkuppe am östlichen Rundwanderweg. 4229/2 Oberer Königsberger Weg an zwei Stellen. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz (mehrere Stellen).

Lit.: Andreasberg (HAMPE 1873); Ilsetal (1954 JAGE); zerstreut: 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnliche Pestwurz (*Petasites hybridus*).

***Peucedanum ostruthium* (L.) W.D.J. Koch**

Meisterwurz

Areal: sm-stemp/mo.c1-3EUR

Status: N, auch ehemals K

Im Harz nur verwildert, aber eingebürgert. Eigentlich in subalpinen Staudenfluren und Grünerlengebüschchen der Alpen. Auf den Schluftwiese tritt an der Meisterwurz der imperfekte Pilz *Passalora depressa* auf (Kombination Pilz-Wirt neu für Sachsen-Anhalt, JAGE & HANELT).

FO ST: 4229/2 an der Brücke über das Schwarze Schlufwasser am Wasserwerk Schierke, Schlufwiese.

Lit.: Bei Altenau, beim Borkenkrug, an den Zäunen von Braunlage „vielleicht nur verwildert“ (MEYER 1836); Schierke (MEYER 1836; BREDERLOW 1846; PETER 1901); Braunlage, Schierke verwildert (SCHATZ 1854); Borkenkrug, Oderbrück, Schierke und Braunlage (BREDERLOW 1846); bei Schierke verwildert, bei Oderbrück, Borkenkrug, Altenau, Braunlage (HAMPE 1873); häufig bei Schierke im Pfarrtälchen und am Mühlengraben, ebenso bei der Schluf (SPORLEDER 1882); Schierke, Braunlage, Oderbrück (VOCHE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894; PETER 1901); bei Oderbrück am Hause und auf den Wiesen (KAMPE et al. 1888); häufig in Schierke am Mühlgraben, auch bei der Schluf (FORCKE 1889); Oderbrück, Torfhaus (BRANDES 1897), Schierke, am Mühlgraben (1902 WOCKOWITZ in Herbar HAL); Schierke (HERDAM et al. 1993); der Wuchsort bei Torfhaus wurde 1950 durch Bauarbeiten an der B4 zerstört (CASSEL 1953 in BOLLMEIER et al. 2004); Vorkommen in 4229/3 (GARVE 2007); Goetheweg zum Brocken (BOTHE 2019).

***Phalaris arundinacea* L.**

Rohr-Glanzgras

Areal: sm-b.c1-8EURAS

Status: indigen

Zerstreut. Wechsellnassezeiger in Röhrichten, Erlen-Eschen-Bachwäldern und Auenwäldern, an Gräben, Nasswiesen und Quellstellen auf mineralkräftigen Standorten. Die Art ersetzt ab ca. 450 m ü. NHN das Schilf an Nassstellen. An mehr oder weniger offenen Stellen kann die Art Dominanzbestände als Rohrglanzgras-Röhricht (*Phalaridetum arundinaceae*) ausbilden sowie in meist forstlich beeinflussten Gesellschaften des Hainmieren-Schwarzerlenwaldes (*Stellario-Alnetum*) fast vollständig die Krautschicht beherrschen. Die Hauptvorkommen sind in den unteren Tallagen sowie im Hohnegebiet. HAMPE (1873) und REINECKE (1886) machen auf das Vorkommen der Art im Gebirge aufmerksam, letzterer mit dem Hinweis: „nicht selten“; MEYER (1849) verweist auf die Gartenform „*picta*“: früher bei Andreasberg.



Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, 4129/2 Kohlenweg, 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Dammgraben, Tal der Großen Oker. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal. 4228/4 Dreibrodetal (viel). 4229/1 Rundweg Oderteich, Lerchenfeldmoor, Straßenrand der B4 S Torfhaus. 4229/3 Odertal an Nassstellen, Lochchaussee und Kellwasser, Morgensterntal, Brunnenbachtal, Silberteich, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Wiese am Rinderstall. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze), S Waldmühle auch die var. *picta*, Lausebuche. 4327/2 Wiese an der Teichkappe O Bärenwinkel (hier die var. *picta* als Gartenflüchtling), Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großes Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Breitenbergsweg, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Osthang Breitenberg und Teiche am Ausgang der Schreibekappe. ST: 4129/2 Eckertal, Suental, Fingerweg (die var. *picta*). 4129/4 Ilsetal, Rohntal. 4130/3 Birkenkopf, N Rand Köhlerholz. 4230/1 Sumpfgelände der Kaiserworth (große Dominanzbestände bildend), Wiese am HohneHof, entlang der Eschwege,

Steinbruchweg Knaupsholz, Quellgebiete des Steinbachs und Dammasbachs, Hagenstraße SW Drei Annen-Hohne und N Steuerkopf, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Ackerweg, Pfad am Mooksbruch, Jakobsbruch, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Bornwiese.

Lit.: Bei Andreasberg mit gestreiften Blättern (MEYER 1836; HAMPE 1873); anthropogen veränderter Bereich der Brockenkuppe (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Phegopteris connectilis* (Michx.) Watt**

Buchenfarn

Areal: sm/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Häufig. Kühl-feuchte, kraut- und farnreiche Buchen- und Nadelwälder auf sickerfrischen, nährstoffreichen Standorten. Bis in die obermontane Stufe gehend. Im Wormketal wurde von HANELT an Buchenfarn mehrfach der Rost *Uredinopsis filicina* festgestellt, der bis dahin in der RL BRD in der Kategorie 0 stand. Der Pilz tritt auch am Unteren Königsberger Weg auf (JAGE).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal (vielfach), Alte Molkenhauschaussee, Winterberghangweg. 4129/2 Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg (massenhaft), Stübchental. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Pionierweg an der Eckertalsperre und unterhalb der Staumauer, Marienbruch am Marienbach, Weg entlang Lohnbach, Salzstiege am Basteborn, Grenzweg und Wiesenweg (CZICHOWSKI), Ulmer Weg, Kaiserweg, Dehnenkopf (sehr viel), Kellwassertal und Mauer des Blochschleifengrabens, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg. 4228/2 Unterer Bruchbergweg (viel), L504-Parallelweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Lange Schlucht. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal bis Einmün-



Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*).

dung Bornwinkel, Neuer Birkentalsweg (sehr viel), Schneiderhai, Mariental. 4228/4 Siebertal, Verlobungsfelsen, Dreibrodetal, Waager Planweg. 4229/1 Auerhahnweg, Steile Wand, unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Kleiner Sonnenberg, Breitesteinklippen, Quitschenberg, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Waager Planweg, Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal an Feuchtstellen und Diabasfelsen (z.B. Mündung des Hungerbornstals), Lochchaussee und Kellwasser, Morgenstertal, Schlosskopf entlang Trutenbeek, Magdgrabtal, Brunnenbachtal, Quellgebiet des Brunnenbaches, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4329/1 Breitenbeektal. 4229/4 um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg, Kleine Bodestraße, Wanderweg Bodefälle, Waldweg O Kleine Bodestraße (viel). 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Lonau Schwimmbadweg, am Heuerberg, Tal der Großen Lonau (wenig), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, Hägergrund. 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs, an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, am Salzbach, Rockensteinklippenweg, Weg zur Taubenklippe, Fingerweg, Suental oberhalb der Tonmühle, Mittelberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 um den Eckerstausee, Rohntal, Ilsetal besonders bei den Ilsefällen, Schlüsie, Weg von der Loddenke zum Paternoster, Großes Sandtal, Kruzifix, Schmuckbruchweg, Tiefenbachtal, am Kellbeek, Gebbertsberge, Vordere Peseke, Sietzweg-Zeterklippen, Soldansweg, Schneelochstieg, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Renneckenberg, Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/3 Chaussee B, Jägergrund. 4229/2 Sandbrink, Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Bahnparallelweg, Ilsequellgebiet unter der Heinrichshöhe, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Unterer Brückner-Stiege, Sietzweg, Scheffelweg, ehemaliger Skihang Hohne und Hangweg von dort zum Beerenstieg, Quellgebiet des Steinbaches S Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal, Ackerweg, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Ilsetal, Plessenburg (eine Abänderung an der Loddenke mit zweigeteilten untersten Fiedern), Wormke, Sandtal, Brocken (hier mitunter verkümmerte Formen) (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken (RUPP 1745 [nach PETER]; BERDROW 1896; 1953 GEIER in Herbar HAL); Schierke, Oderteich, Oderhaus (PETER 1901); am Abstiege vom Brocken durchs Schneeloch (1919 HERMANN in Herbar GAT); zwischen Torfhaus und Harzburg (RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1938); Molkenhaus (SEELAND 1938); Eckernloch zwischen Schierke und dem Brocken (1948 OESTERREICH und 1949 EICHLER, beides in Herbar GAT; 1949 WERNER in Herbar HAL); im Brockengebiet allgemein verbreitet, Schneelöcher, Scharfenstein, Ilsetal (MERTENS o.J.); Ilsetal unterhalb Paternosterklippe, Rohntal (1954 JAGE); Heinrichshöhe, Gelber Brink, Zinne, Königsberg,

Eckerweg (DAMM 1993); im Hochharz verbreitet (HERDAM et al. 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); am Schwarzen Schlufwasser (KARSTE 2010); am Abbegraben (BOTHE 2019).

***Philadelphus coronarius* L.**

Großer Pfeifenstrauch

Status: K, N

Als Relikte ehemaliger Kultur erhalten.

FO ST: 4129/2 am Ilsenburger Stieg, ehemalige Anlagen am Eckerkrug.

***Phleum alpinum* L.**

Alpen-Lieschgras

Areal: m/alp-arct.c1-5CIRCPOL

Status: zweifelhaft

Fettweiden und -wiesen der alpinen Stufe. Außer dem Hinweis von HAMPE keine Indizien für ein früheres und heutiges natürliches Vorkommen der Art im Nationalpark (vgl. auch DRUDE 1928).

Lit.: HAMPES Hinweis, dass *Ph. alpinum* von Herrn v. PAPE an der Nordseite des Brockens gefunden wurde, konnte von keinem anderen bestätigt werden (SPORLEDER 1882; Bezug darauf auch bei VOCKE & ANGELRODT 1886); PETER beobachtete zwischen 1890 und 1907 spontanes Auftreten der Art nach Pflanzung im Brockengarten (vgl. WYNEKEN 1938); Eingangsbereich des Brockengartens, Indigenat sehr unwahrscheinlich (DAMM 1993).

***Phleum nodosum* L.**

Knolliges Lieschgras

Areal: m/mo-temp-(b).c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Selten. Wegränder, Wiesen, vorzugsweise auf kalkreichen Standorten. Die Art hat neben wegbegleitenden Standorten eine Bindung zum Wirtschaftsgrünland (Molinio-Arrhenatheretea).

FO NI: 4129/3 Skihang Rinderkopf. Dammgraben (wenig). 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (SPRICK), am Verlobungsfelsen, Waager Planweg. 4229/1 Parkplatz an der L504 am Beginn des Wolfswarter Fußweges. 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodesteinstraße, Morgensterntal. 4229/4 Kaiserweg W Braunlage. ST: 4129/2 Westseite des Wienberges. 4129/4 Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein. 4229/2 Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Grenze des Nationalparks im Hartmannshai. 4230/1 Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne.



Knolliges Lieschgras (*Phleum nodosum*).

Lit.: Selten 4129/1-3, 4228/4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Phleum phleoides* (L.) H. Karst.**

Steppen-Lieschgras

Areal: m/mo-temp.c2-7EUR-WAS-SIB

Status: indigen, verschollen

Reichere Sandtrockenrasen, Wegränder und Trockenwälder. Kein aktueller Nachweis im Nationalpark.

Lit.: Ilsestein (SCHATZ 1854 [als *Phleum Boehmeri* Wib.]).

***Phleum pratense* L.**

Wiesen-Lieschgras

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark selten mit Vorkommen auf Wiesen, an Wegrändern und Säumen. Die Art bevorzugt reiche, bindige Böden,



Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*).

verträgt Nässe, aber keine Trockenheit und Beschattung (KLAPP 1950). Im Nationalpark meist auf anthropogen beeinflussten Standorten. Sie ist Verbandscharakterart der Weide- und Parkrasen (*Cynosurion cristati*).

DUWENSEE (2000) nennt als deutschen Namen „Kaminkehrer“.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, 4129/2 Woldsberg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Luchsweg, Kolför, Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg an der Kreuzung Kaiserweg, Torfhaus, Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg, 4228/2 Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Parkplatz Stieglitzecke, L504-Parallelweg, 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental, Große Steinau (CIONGWA), 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Schlufter Kopfweg (viel), Waager Planweg, 4229/1 Heidelbeerschneise, Großer Sonnenberg am Skihüttenweg, Parkplatz Oderteich, 4229/3 Odertal, Waager Planweg, Wiese an der Fischbachstraße, Rehberger Plan- und Grabenweg, Mittleres Drecktal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Schlosskopf, 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Lonau Wiese am Heuerweg, 4329/1 Hillebille am Steinbruch, Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg im Tuchfeldstal, Suental, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, 4129/4 Rangerstation Scharfenstein, Ilsetal am Zanthierplatz, Großes Sandtal, an der Oberen Zeterklippe, 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, 4229/2 Ottoweg, Brockenstraße oberhalb Schierke (ruderal), 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenwiese, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: Bis auf den Brocken (HAMPE 1873; PETER 1901); Wiese N Forsthaus Plessenburg (1954 JAGE); anthropogen beeinflusster W-Teil der Brockenkuppe (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Phragmites australis (Cav.) Steud.

Gewöhnliches Schilf

Areal: austr-(trop)-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Im Nationalpark selten und die Hochlagen meidend. Die Art bildet außer auf den Feuersteinwiesen kaum Dominanzbestände aus, findet sich aber in kleineren Beständen zumeist an Wegen.



Gewöhnliches Schilf (*Phragmites australis*). Foto: H.-U. Kison.

Bei RÜLING (1786) als „Buschgras“ oder „Thimotheusgras“ (Bezug auf Kulturformen des Futtergrases) bezeichnet. Im Plattdeutschen „Schilp“ (DAMKÖHLER 1927). OHM: „Schillef“ (WEIDEMEIER 2000) oder „Schillefruhr“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/3 an der B4 unterhalb Torfhaus. 4229/3 Breitenbeektal S der Grube Engelsburg.

ST: 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Feuersteinwiesen an der Hagenstraße.

Lit.: Flörichshaier Sattelmoor an einer Niedermoorstelle (JENSEN 1990); Heinrichshöhe knapp über 1.000 m ü. NHN am Rande des Moorfichtenwaldes (DAMM 1993); selten 4229/4 bei Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

Phyteuma nigrum F. W. Schmidt

Schwarze Teufelskralle

Areal: temp/demo.c2-3EUR

Status: indigen

Montane, frische Wiesen.

Bei SPORLEDER (1868): „Schwarzblaue Waldrapunzel“ und „Waldrapunzel“ für die Gattung *Phyteuma*.

FO NI: 4229/3 Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519 (viel). 4229/3 und 4329/1 Wiesen im Odertal.

Lit.: Bei Harzburg (HAMPE 1873 [eventuell auch die Hybride gemeint?]); Andreasberg (VOCHE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); sehr selten, nur bei Oderhaus und auf den Bergwiesen bei St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).



Schwarze Teufelskralle (*Phyteuma nigrum*).

Phyteuma orbiculare L.

Kugel-Teufelskralle

Areal: sm/mo-stemp/demo.c2-4EUR

Status: verschollen

Sehr selten. Kein aktueller Fundort im Nationalpark.

Lit.: Für den Brocken vom MURRAY (1770) angegeben (nach PETER 1901), danach offenbar nie wieder beobachtet; Ilsenburg (BALLENSTEDT 1859); Andreasberg (VOCHE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); westlicher Teil der Jordanshöhe (BOLLMEIER et al. 2004).

Phyteuma spicatum L.

Ährige Teufelskralle

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Verbreitet in krautreichen Laub- und Nadelwäldern (z.B. Galio odorati-Fagetum), auf Gebirgs-Frischwiesen (Polygono-Trisetion) und an Wegrändern.



Ährige Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*).

Bei RÜLING (1786) und DUWENSEE (1969) „Waldrapunzel“, bei SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888): „Ährige Waldrapunzel“. SPORLEDER verweist auch darauf, dass im Harz die Blätter und die knospigen Blütenstände als Gemüse genutzt wurden. Daher auch der Name „Holzkohl“ im Unterharz (EBERT 1891-93; WIRTH 1932; MARZELL 2000), „Holz“ bezieht sich hier auf den Wuchsort im Wald.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Ilsenburger Stieg am Abzweig Dreibörnerweg. 4129/3 am Weg von der Bastebrücke am Salzstieg zum Radautal. 4228/2 Dammgraben, Lange Schluft. 4228/2 und 4 entlang der Sieber im Großen Sonnental, Schluff (CIONGWA). 4228/3 Kirchtal. 4228/4 Dreibrodetal. 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Oberer Oderweg, Rehberger Grabenweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchausee, Silberteich, Dreibrodesteinstraße und Waage-Loipe. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und an der Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Tal der Großen Lonau, Braakbergweg und Schwimmbadweg, Bärenwinkel N Herzberg, Heuerweg, Fichtenbestand im Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA), Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 an der Oder S Oderhaus. ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, Suental. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Kalkberg, Buchberg, Meineberg. 4129/4 Ilsetal. 4130/3 Ilsesteinweg, 4229/2 Ottoweg, Schluffwiese, Sandbrink, Brockenstraße an der Brücke am Wasserwerk und am Schwarzen Schluffwasser aufwärts, Brockenkuppe (wenig). 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Wormketal, Hohnewiesen, Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke (viel), Bahnparallelweg, Hang S Bornwiese.

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651; ZINN 1757 & MURRAY 1770 [verweisen auf eine Form mit ovalen Ähren]; HAMPE 1839, 1873); bei Andreasberg, am Brocken (MEYER 1836); im Harze bis auf den Brocken, häufig (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brockenkuppe (WYNEKEN 1938); Köhlerholz (1954 JAGE); Offenfläche am Südrand der Brockenkuppe (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg, Schorrberg (ILLIG & ILLIG 2010); Ilsefälle (BOTHE 2019).

Phyteuma x adulterinum Wallr.

Unechte Teufelskralle

Areal: temp/demo.c2-3EUR

Status: Komplex spontaner und stabilisierter Hybriden zwischen *P. nigrum* und *P. spicatum*.

Submontane bis montane frische Wiesen.

FO NI: 4229/3 Rinderstallwiese (SPRICK).

Lit.: Königskrug (HAMPE 1873); Andreasberg (PETER 1901); nur auf Bergwiesen um St. Andreasberg und Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Picea abies (L.) H. Karst.

Gewöhnliche Fichte

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR

Status: indigen und K

Noch die häufigste Baumart im Nationalpark, aber im Zuge des Waldentwicklungsprogrammes rückläufig, da standortfremde Fichtenforste zu Laubwäldern entwickelt werden sollen. Natürliche Vorkommen hat die Fichte in Fichten-Bergwäldern und Bergmischwäldern; nach DUWENSEE (1968) über 750 m ü. HNH. Zu den natürlichen Fichten-Waldgesellschaften gehören der Reitgras-Fichtenwald (*Calamagrostio villosae-Piceetum*), der Karpatenbirken-Fichtenwald (*Betulo carpaticae-Piceetum*) und der Peitschenmoos-Fichtenwald (*Bazzanio-Piceetum*) sowie der Fichten-Erlen-Wald (*Piceo-Alnetum glutinosae*). Heute forstlich weit über die natürlichen Grenzen hinaus verbreitet (diverse Forstgesellschaften). Reine autochthone Harzfichten müssen heute als sehr selten gesehen werden; dagegen dürfte in einem Misch-Genpool aus autochthonen und eingeführten Herkünften die Mehrzahl der rezenten Fichtenbäume zu suchen sein. Erste Vorkommen der Fichte werden bereits auf das Boreal (8480-7800 v. u. Z.) datiert; die verstärkte Einwanderung der Art wird dagegen auf etwa 5700 v. u. Z. datiert (BEUG et al. 1999). Nach Sichtung zahlreicher historischer Quellen und eigener Untersuchungen beschreibt GREGER (1992) die Situation der autochthonen Harzfichten. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die sog. Aushiebswirtschaft, basierend auf ausschließlicher Naturverjüngung, durch die Hochwaldwirtschaft abgelöst. Verbunden damit waren ab 1750 Flächensaat und die Einrichtung von Pflanzkamps, die die Voraussetzungen für die Einführung von Fremdherkünften in den Hochlagen schufen. Ab 1790 datiert GREGER (1992) die massive Verdrängung Harzer Fichten durch eingeführte Herkünfte. Für die Einführung ausländischer Sippen gibt es nach seinen Untersuchungen keine Belege, andererseits ist ein Ausschluss solcher Importe auch nicht möglich. Der Formenreichtum aufgrund von Mutation ist bei der Fichte sehr groß (SCHMIDT 1991), ebenso ihre ökologische Spannbreite (SCHMIDT 2002). Es werden beschrieben: *Pyramidalis*-, *Virgata*-, *Pendula*-, *Conica*-, *Compacta* und *Prostrat*typen. Schmalkronigkeit kann artspezifisch sein, aber auch in der Reaktionsnorm einer Art (schmalere Krone mit steigender Höhenlage) liegen. SCHMIDT (1987) erwähnt

darüber hinaus eine im Brockengebiet gefundene zwergwüchsige Pflanze, die als *cv. hercynica* beschrieben wurde. Anhand der Zapfenmerkmale ist davon auszugehen, dass im Nationalpark natürlicherweise nur *Picea abies* auftritt, die aber hinsichtlich anderer Merkmale, z.B. der Behaarung junger Triebe, sehr variabel erscheinen kann. STÖCKER (1967) verweist darauf, dass in den Hochlagen (namentlich im Karpatenbirken-Fichtenwald) die „Plattenfichte“ gegenüber der „Kammfichte“ dominiert, vermutlich auch der autochthone Typ sein soll. Untersuchungen von STÖCKER (1968, 1980 und 1997) sind grundlegend für unsere Kenntnisse zur Dynamik von naturnahen Fichtenwäldern. Genetisch ließ sich bis heute jedoch die „autochthone“ Harzfichte nicht im Gesamtspektrum der Art abgrenzen. Ihre genetische Eigenständigkeit steht damit in Frage (KISON 2002, WEGENER 2018). Die Zeit ihres „Inselvorkommens“ im Harz dürfte wohl für eine genetische Spezifizierung nicht ausgereicht haben (vgl. I. & H.-U. KISON 2017). Nach gegenwärtigem Kenntnisstand können wir im Sinne von RIEGER et al. (1976) allenthalben von einer infraspezifischen Rasse sprechen, die in ihrem isolierten Harzvorkommen gut an Hochlagenbedingungen angepasst ist. Nach über 30jähriger Beobachtung fasste WEGENER (2018) die Situation der bodenständigen Fichten des Brockengebietes zusammen. Neben Holznutzung spielte die Rinde als Zusatz beim Gerben eine Rolle, die Zapfen („Tannäpfel“) dienten als Brennmaterial. Mehr noch als die „feindseligen Insekten“ schaden den jüngeren Fichtenbeständen „diebische Hände, die zur Harzgewinnung die Bäume schonungslos verletzen“ (SPORLEDER 1868). Vgl. auch Kap. 7 Anmerkung 6.

Die Namen „Harztanne“ (im Gegensatz zu *Abies*, die wenig Harz bildet) und „Pichtanne“ nennt RÜLING (1786). v. BURGSDORF (1783) und SPORLEDER (1868) berichten, dass die Fichte im allgemeinen Sprachgebrauch des Harzes „Tanne“ („Danne“ DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) heißt. DUWENSEE (1978) nennt weiterhin: „Schwarzanne“ (Farbeindruck der Bestände im Kontrast zu Laubbäumen) und „Rottanne“ (Rindenfarbe, so auch RÜLING 1786).

OHM: „Ficht(n)“ oder „Tann“ (WEIDEMEIER 1998). Auch „Tannl(e)“ sowie verschiedene Abwandlungen davon. Kleine Fichten werden als „Picktannl(e)“ bezeichnet (WEIDEMEIER 2000). „Tannäppl“ für Fichtenzapfen (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/2 Schimmerwald. 4129/3-4 vielfach forstlich. 4227/4 Weinbergstraße. 4228 Bruchberg und Acker. 4229/1 Torfhäuser Hochfläche, am Oderteich, Bruchberg. 4229/3 Rehberg, Odertal. 4229/4 Gelände S Waldmühle, an der Moosbrücke an der Kleinen Bode (*virgata* = Schlangenfichte). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau (wohl alles gepflanzt). 4329/1 Breitenberg, an der Odertaler Sägemühle („Talwächter“). Zahlreiche weitere Fundorte der häufigsten Baumart.



Gewöhnliche Fichte (*Picea abies*). Foto: G. Karste.



Gewöhnliche Fichte, Detail.

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 O Scharfenstein (*virgata* = Schlangenfichte). 4129/4 und 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Brockengebiet einschließlich Heinrichshöhe und Königsberg (autochthone Sippe), oberer Sandbrink (*virgata* = Schlangenfichte, 2019 noch vital), mit Ausnahme der kollinen Stufe in allen Höhenlagen dominierende Gehölzart.

Lit.: Im Ilsetal „einzelne Fichten“ zwischen Laubbäumen und minderwüchsig auf dem Ilsestein, oberhalb der Zitterklippen „immer elender und pyramidal“ (v. BURGSDORF 1784); Brockengebiet (HAMPE 1839); auf der Höhe des Brockens fast strauchartig werdend (MEYER 1849); im Oberharze der fast ausschliessliche Waldbaum und jedenfalls ursprünglich einheimisch (VOCHE & ANGELRODT 1886); BERDROW (1896) beschreibt eine Reihe von besonderen Formen der Fichte: im Quitschenhäu an einem steilen Abhang zur Kalten Bode und am Königsberg (dabei je eine Trauerfichte (var. *pendula* Jacq. et Hér.) und am Königsberg eine Schlangenfichte (var. *virgata* Jacq.); Schierke (1947 EICHLER in Herbar GAT); Brockenfeldmoor [eine Schlangenfichte nahe des Abbe-Moorgrabens] (JENSEN 1990); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Picea mariana* (Mill.) Britton et al.**

Schwarz-Fichte

Status: K (Nordamerika)

Forstliche Versuchspflanzung.

Lit.: Sonnenberger Moor, Versuchsanbau aus den 1960er Jahren mit geringem Erfolg (JENSEN 1990).

***Picea orientalis* (L.) Peterm.**

Kaukasus-Fichte

Status: K (W-Kaukasus, N-Kleinasien)

Sehr selten, kultiviert.

FO ST: 4229/2 Brockenkuppe SW Teufelskanzel mehrere Exemplare.

***Picea pungens* Engelm.**

Stech-Fichte

Status: K (N-Amerika)

Selten. Forstlich eingebracht.

FO NI: 4229/1 Goetheweg zwischen Quitschenberg und Eckersprung (gepflanzt) (WEGENER).

ST: 4129/4 Hintere Peseke. 4130/3 Plessenburg, Köhlerholz. 4230/1 Rand der Feuersteinwiesen.

***Picea sitchensis* (Bong.) Carrière**

Sitka-Fichte

Status: K (N-Amerika)

In feuchten Lagen zwischen Fichten angepflanzt.

FO NI: 4229/1 Goetheweg zwischen Quitschenberg und Eckersprung (gepflanzt) (WEGENER).

ST: 4129/4 Großes Sandtal. 4230/1 Waldstreifen zwischen den Hohnwiesen, Hohne NO-Hang in feuchten Senken vielfach.

Lit.: Hanneckenbruch um 1930 aufgeforstet (1993 HAMMELSBECK in HERDAM 1994); Hanneckenbruch bei Wernigerode, Kleiner Jägerkopf (beides QUITT in HERDAM 2001).

***Picris hieracioides* L.**

Gewöhnliches Bitterkraut

Areal: m/mo-temp.c1-8EURAS

Status: indigen



Gewöhnliches Bitterkraut (*Picris hieracioides*).

Selten. Lückige, ruderale Rasengesellschaften an Wegen und Säumen (Bestandteil des Dauco-Melilotion). Im Nationalpark wegen fehlender Standorte selten.

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg. 4129/3 Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark). 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg (wenig). 4229/3 Fischbachstraße, Rehberger Grabenweg.

ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, am Kolonnenweg N Ernstburg, Fingerweg, Fünfeichenbrink, am Froschfelsen. 4129/4 Ernstburg, Schmuckbruchweg, Schlusie, Ilsetal, Vordere Peseke, vor der Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 Brockenstraße unterhalb Goethebrücke. 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof (viel), Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch (viel), Bahnhof Schierke.

Lit.: Hirtenstieg bei 900 m ü. NHN (DAMM 1993); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pilosella aurantiaca* (L.) F. W. Schultz et Sch. Bip.**

Orangerotes Mausohrhabichtskraut

Areal: sm-stemp/salp+b.c2-5EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark an Wegrändern und in mageren Bergwiesen. Die Art wird als Verbandscharakterart in den Subalpinen Reitgras-Gesellschaften (*Calamagrostion villosae*) gesehen. Im Nationalpark ist die Art auf die anthropogen beeinflussten Standorte beschränkt. Das Indigenat ist nicht klar, da die Pflanze oft kultiviert wird und sehr leicht verwildert. Sollte sie reliktsch überdauert haben, käme nur die Brockenkuppe in Betracht (GOTTSCHLICH 1988). Dort ist sie aber namentlich den alten Botanikern nicht bekannt. Auch DUWENSEE (1971, 1978) hält das Indigenat der arktisch-alpinen Art im Harz für wahrscheinlich, dann als Glazialrelikt.

Bei SPORLEDER (1868) wird die Art „Pomeranzenblumiges Habichtskraut“ genannt.

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kellwassertal, Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Torfhausweg, Schubensteinweg, Torfmoorweg, Torfhaus. 4228/2 L504-Parallelweg, Unterer Bruchbergweg, Wolfswartenfahrweg, Branderweg, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Lange Schluff. 4228/3 Großer Breitenberg. 4228/4 Schluffer Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Steinbruch Königskopf, Königskruger Planweg, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4, Oderbrück, Skihang Rinder-



Orangerotes Mausohrhabichtskraut (*Pilosella aurantiaca*).

kopf, an der L504 und Wolfswarter Fußweg, Großer Sonnenberg am Skihüttenweg und Forsthausweg, Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben. 4229/3 Dreibrodetal, Rehberger Planweg, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Wiese am Marienchenweg, Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, um den Alten Wall und Kaiserweg W Braunlage sowie zwischen Lausebuche und Waldmühle. ST: 4129/2 Zwißelkopf-Ernstburg, Westerklippe-Froschfelsen. 4129/4 Aufstieg zur Scharfensteinklippe, Hintere Peseke, Hangweg W Hermannsklippe (ILLIG), Zinnenweg, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE), Brockenkuppe. 4229/2 Sandbrink und Schluffwiese, Hartmannshai, Ottoweg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenkuppe. 4230/1 N Hohnehof, Wiesen an der Quesenbank.

Lit.: Auf Sumpfwiesen des westlichen Oberharzes (WALLROTH 1840, S. 653); Plessenburg (FORCKE 1889); beim Torfhaus in einem Garten (MEISSNER in ZOBEL (1920); Brockengarten (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Torfhaus (1962 ULLRICH, HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71); Steinbruch Königskopf (1988 ULLRICH); Brockenkuppe gegenüber dem Wolkenhäuschen, W ehemaliger „Pfeffi-Turm“, Weg zur Wetterwarte (DAMM 1993); Weg vom Ilsetal zum Unteren Gebbertsberg (ILLIG in HERDAM 1994a); Ilsenburg S Ortsrand im Ilsetal u. NO des Kloster (beides 1997 HÖGEL in HERDAM 1998); im Harz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pilosella baubini* (Schult.) Arv.-Touv.**

Ungarisches Mausohrhabichtskraut

Areal: m/mo-temp.c2-5EUR-VORDAS

Status: ?

Selten. In lückigen Vegetationsverbänden von Kalk-Magerrasen als sommerwärmeliebende Pionierpflanze, auch an ruderalisierten Standorten. Mit großer Wahrscheinlichkeit nur eingeschleppt.

FO NI: 4228/2 Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Schluff (CIRONGWA).

ST: 4129/2 Eckertal (sehr wenig), Kolonnenweg zwischen Bauerberg und Württemberger Bank (zahlreich), Fünfeichenbrink. 4129/4 Weg 300 m O Ilsestein (wenig), Holzausformplatz S Oberer Meineckenberg (Illig), Großes Sandtal S Kruzifix, Ufer des Eckerstausees, Renneckenberg, Hirtenstiege zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe N des Brockengartens, an der Wetterwarte und im Hang NO des Bahnhofs (BRÄUTIGAM), Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl Höhe Stichweg zum Ulmer Weg.

Lit.: Zwißelkopf SW Ilsenburg (ILLIG in HERDAM 1994a); selten: 4128/4, 4228/2, 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pilosella caespitosa* (Dumort.) P.D. Sell et C. West**

Wiesen-Mausohrhabichtskraut
Areal: sm/mo-b.c2-7EUR-WAS
Status: indigen, verschollen

In Moorwiesen und soligenen Mooren, an Wegrändern auf wechselfeuchten Stellen. Nach GOTTSCHLICH (1988) breitet sich die Art an Straßenrändern und -böschungen zunehmend aus.

Lit.: Schierke (BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854); bei Schierke (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1852, 1873; REINECKE 1886; BERTRAM 1894); bei der Plessenburg (SPORLEDER 1882; REINECKE 1886; BERTRAM 1894); zertreut: 4129/2-3, 4228/2, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pilosella cymosa* (L.) F. W. Schultz et Sch. Bip.**

Trugdoldiges Mausohrhabichtskraut
Areal: sm-b.c2-5EUR-WSIB
Status: verschollen

Saum lichter Gebüsche, Wege, Saumgesellschaften auf warmen, relativ trockenen Standorten. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis.

Lit.: Schierke (MEYER 1836); Ilsestein/Ilsetal (BREDERLOW 1846 [als *H. cymigerum*]; HAMPE 1873); am südlichen Hange des Ilsesteins im Jahre 1832 gefunden, später nicht wieder (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsestein (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894).

***Pilosella setigera* Fr.**

Täuschendes Mausohrhabichtskraut
Areal: sm-temp.c2-6EUR-WAS
Status: indigen

Sehr selten und nur mit Kalkschotter eingeschleppt.

FO ST: 4129/4 Hubschrauberlandeplatz (conf. BRÄUTIGAM).

***Pilosella floribunda* (Wimm. et Grab.) Fr.**

Reichblütiges Mausohrhabichtskraut
Areal: (sm/mo)-temp-b.c2-5EUR
Status: verschollen, zweifelhaft

Frischwiesen, Magerrasen und Wegränder. Bestimmungskritische Sippe (GOTTSCHLICH 1988).

Lit.: Am Oberharz (BRANDES 1897).

***Pilosella guthnikiana* (Hegetschw.) Soják s.l.**

Guthnik-Mausohrhabichtskraut
Areal: sm/salp-stemp.c2-4EUR
Status: N ?

Sehr selten. Leicht ruderalisierte, grasbestandene Wegränder

FO NI: 4129/3 Quitschenberger Weg. 4228/4 Waager Planweg. 4229/1 Wettkampfloipe am Großen Sonnenberg.
ST: 4129/4 Molkenhausstern und Hohe Wand. 4129/4 und 4130/3 im oberen Teil der Chaussee B (leg. HERDAM, det. BRÄUTIGAM).

Lit.: GARVE (2007) gibt einen Fundort in 4229/4 an.



Guthnik-Mausohrhabichtskraut (*Pilosella guthnikiana*). Foto: H.-U. Kison.

Pilosella lactucella (Wallr.) P.D. Sell et C. West

Öhrchen-Mausohrhabichtskraut

Areal: sm/mo-temp-(b).c1-5EUR

Status: indigen, im Nationalpark verschollen

Silikat-Magerrasen, Moorwiesen und Quellmoore, auch als Pionierpflanze an nassen Wegen und Erdanrissen. Kein aktueller Nachweis im Nationalpark. Insgesamt ist die Art schon länger im Rückgang (GOTTSCHLICH 1988).

Lit.: Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839, 1873); Köhlerholz bei Ilsenburg, bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); Plessenburg und an fetten Waldplätzen im Ilsetal (als *H. dubium* Willd.) (SPORLEDER 1882); Brocken (BERDROW 1896); Brockenkuppe (ZOBEL 1920); Plessenburg (MERTENS 1961); nicht im Brockengebiet (DAMM 1993); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

Pilosella officinarum (L.) F. W. Schultz et Sch.-Bip.

Kleines Mausohrhabichtskraut

Areal: sm-b.c1-5EUR

Status: indigen

Verbreitet in besonnten Magerrasen und Wiesen, an Wegrändern, Heiden und gern in Borstgrasrasen (*Nardetea strictae*). „Museohren“ oder „Hasenohren“ als Name im Oberharz (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Jagdhausweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Kolför Kegelbahn, Marienteich, Grenzweg und Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/3 Roter Fuchs am Kleinen Breitenberg, Laubtalweg am Großen Breitenberg, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CI-ONGWA), Weg im Schneiderhai. 4228/4 Skihüttenweg Abzweig Schlufter Kopfweg. 4229/1 Heidelbeerschneise und Clauthaler Flutgraben, Oberer Bruchbergweg, Kleiner Sonnenberg, Steinbruch Königskopf, Milliardenweg. 4229/3 Rehberg, Kleiner Oderberg, Mittleres Drecktal, Wiese W Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Alte Harzburger Straße. 4328/1 Lonau Wiese am Heuerweg, Amtmannsberg (CI-ONGWA). 4329/1 Wiese unterhalb der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg am Bauerberg, Suental, Waldrand am Saatberg, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/4 Rundweg Eckerstausee, Ilsestein, Kleines Sandtal, Rohntal-Ernstburg, Vordere Peske, Kegelbahn O Scharfenstein, Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Sonnenklippe, Schlüsie,

Kleines Mausohrhabichtskraut (*Pilosella officinarum*).

Zeterklippen, Renneckenberg, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/1 Osthang Buchberg. 4130/3 Oberförster-Hermann-Weg, Weiße-Steine-Weg. 4229/2 Sandbrink und Schlufwiese, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg am Bodesprung, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Scheffelweg, Hohne-wiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Glashüttenweg und Glashüttenwiese, Skihang Erdbeerkopf und Bornwiese, Pfad am Mooksbruch.

Lit.: Am Rehberger Graben, am Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); am Brocken findet sich eine bemerkenswerte kleine Abart mit unterirdischen, Rosetten treibenden Ausläufern (SPORLEDER 1882); Brocken (BERDROW 1896); PETER (1901) nennt einen Bastard *officinarum* x *auricula* für das Molkenhaus und mit Bezug auf HAMPE (1873) für Königskrug; die Form *striatum* der ssp. *subvulgare* am Weg Brocken-Heinrichshöhe, die Formen *pilosum* und *epilosum* der ssp. *subvirescens* auf der Brockenkuppe, Wegrand in der Nähe der „Steilen Wand“ beim Torfhaus [als ssp. *vulgare* Tsch.] (ZOBEL 1920); Gipfel und Südseite des Brockens (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); besonders an geschotterten Wegrändern der Brockenstraße (DAMM 1993); Glatthaferwiesen in der kollinen Stufe des Eckertals (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. (2004).

Pilosella piloselloides (Vill.) Sojak

Florentiner Mausohrhabichtskraut

Areal: sm-b.c2-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. Lückige Kalk-Magerrasen und Pioniervegetation von Kalkaufschüttungen. In den Nationalpark wohl oft mit Wegebaumaterial eingeschleppt.



Florentiner Mausohrabichtskraut (*Pilosella piloselloides*).



Große Pimpinelle (*Pimpinella major*).

FO NI: 4129/2 Weg unterhalb der Uhlenklippe, Uhlenklippe (auch 2016 SPRICK), Wartenbergstraße, Jagdhausweg, 4129/3 Luchsweg, Verbindungsweg Kellwassertal zum Blochschleifen-graben, 4228/2 Reitstiege (wenig), 4228/3 Ausgang des Lonauer Birkentals zum Kirchtal (CRONGWA), 4229/1 Großer Sonnenberg am Skihüttenweg und Forsthausweg (wenig), 4229/3 Waager Planweg.

ST: 4129/3 Ufer des Eckerstausees (Betonplatte an der Mündung der Großen Peseke), 4129/4 Weg W Hohe Wand, Kleiner Brocken (conf. BRÄUTIGAM), 4229/2 Kolonnenweg am Bodesprung bis ehemaliger Goethebahnhof, Brockenstraße oberhalb Schwarzes Schlufwasser, 4230/1 Steinbruch Knaupsholz.

Pimpinella major (L.) Huds.

Große Pimpinelle

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Bergwiesen, Staudenfluren auf nährstoffreichen Standorten, auch viel an Wegrändern. Schwerpunkt des Vorkommens im Nationalpark sind die südlichen Täler. Im Gebiet nur ssp. *major*.

Bei SPORLEDER (1868, 1882): „Große Bibernell(e)“, „Große Pimpinellwurz“ bei KAMPE et al. (1888). Im Oberharz wurde die Pflanze „Bebernell“ genannt (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/3 Luisenbank, Kolför Kegelbahn, Grenzweg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, B4 unterhalb Torfhaus, 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße (wenig), am Jagdhaus, Kirchtal (massenhaft), 4228/4 Siebertal (massenhaft, wohl Hauptvorkommen im Nationalpark), 4229/3 Waager Planweg, am Dreibrodeparkplatz, Schlufter Kopfweg, Rehberger Grabenweg, Odertal (sehr viel), Lochchausee, Morgenstertal (wenig), Schlosskopf, 4327/2 Tal der Großen Steinau (sehr zahlreich), 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau Wiese am Heuerweg, im Tal der Großen Lonau, 4228/3 und 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, 4329/1 Odertalstraße (sehr viel), unterster Hangweg des Breitenbergs.

Lit.: Bei Andreasberg (CROME 1808 [als *P. dissecta*]); Wiesen nach der Hohne zu (SCHATZ 1854); geht im Harz bis 600 m hinauf (VOCHE & ANGELRODT 1886); im Gebiet von Drei Annen-Hohne (MERTENS 1961); Schorrberg W Ilsenburg (HERDAM 1996).

***Pimpinella saxifraga* L.**

Kleine Pimpinelle

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Selten. Sonnige Magerrasen und Wegränder, lichte Gebüsche auf Felsbändern.

FO NI: 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre.

ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg, Schorrberg (SPRICK). 4129/4 Weg an der Rangerstation Scharfenstein, Ilsestein. 4229/2 Brockenstraße (mehrfach). 4230/1 Eschwege, Hohnewiesen, L100 oberhalb Drei Annen-Hohne (mehrfach).

Lit.: Brocken (HAMPE 1873); nicht mehr auf dem Brocken (DAMM 1993); Vorkommen in 4129/1 und 2, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnewiesen (KISON 2010).



Kleine Pimpinelle (*Pimpinella saxifraga*).

***Pinguicula alpina* L.**

Alpen-Fettkraut

Areal: m/alp-b.c3-6EURAS

Status: zweifelhaft

Rieselfluren und Quellstellen der subalpinen und alpinen Stufe. Im Nationalpark keine Vorkommen. Auch frühere Vorkommen der Art stehen sehr in Frage (DRUDE 1902).

Lit.: „Vom Hrn. B a l l e n s t e d t im Jahre 1818 an der Hohne aufgenommen; da jedoch diese Exemplare nicht mehr vorhanden sind, so ist eine Bestätigung der Angabe noch zu wünschen.“ (HAMPE 1842). Nach WEBER (1778) kommt die Art am Brocken vor, ist aber von Anderen hier nicht beobachtet [in seiner kritischen Betrachtung von 1864 hält SPORLEDER Vorkommen der Art für sehr zweifelhaft; auch HAMPE (1836) zieht die Art für den Harz in Zweifel; mit Bezug auf WALLROTH [Scholion ... 1840, S. 23] wird an eine Varietät von *P. vulgaris* gedacht, die aber ebenfalls nicht aufgefunden werden konnte (SPORLEDER 1868, 1882); HAMPE (1873) fand die Art an der Hohne nicht. „Angeblich früher am Brocken“ (ANDREE 1874).

***Pinguicula vulgaris* L.**

Echtes Fettkraut

Areal: sm/mo-arct.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Offene Rieselfluren, Grabenränder oder Quellstellen in der montanen Stufe. Im Nationalpark besonders auf Schotterböden und an Wegrändern mit geringer Vegetationsdeckung wachsend. Die eigentlichen Vorkommen der Art sind in Kalkflachmoorgesellschaften, daher im gesamten Harz nur verstreute Vorkommen. Die Art geht nach HAMPE (1864) im Harz kaum über 2.000 Fuss hoch. Der von SPORLEDER angegebene Fundort entspricht weitgehend dem Gebiet des heutigen Vorkommens im Teil ST. Die Angabe von ANDREE (1874) muss als fraglich gelten. 📖 „Butterkraut“ (soll bei Brandwunden mit Butter aufgelegt worden sein, vgl. MARZELL 2000) bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/3 Salzstiege (nach Wegebaumaßnahmen 2018 sehr ausgedehnter Bestand), Grenzweg in einem wegbegleitenden Bach (1997 GARVE & HULLEN). 4229/3 Hohe Klippen am Rehberg (1957 AHRENS, dann erst wieder 2007 AHRENS und Bestätigung durch HAMMELSBECK 2010, 2010-15 CZICHOWSKI). ST: 4230/1 Bornwiese, Schneise zwischen Kirchstiege und Bornwiesenbach N Schierke (WEGENER), Bahnparallelweg WNW Schierke.

Lit.: Im Radauer Moore am Brocken (ZIMMERMANN 1834); Rehberge bei Andreasberg (MEYER 1836); bei Schierke unter



Echtes Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*).



Echtes Fettkraut, Detail.

dem Ahrensklint (SPORLEDER 1882); Hohne (HAMPE 1873; PETER 1901); am Rehberge, im Radauer Moor (HAMPE 1873); in den Mooren um den Brocken (ANDREE 1874); Radauer Moor, Hohne, Rehberg (VOCHE & ANGELRODT 1886); am Rehberge (BRANDES 1897); am Glashüttenweg bei Ahrensklint (PÖRNER 1959); Schierke (MERTENS 1961, o.J.); keine Funde im näheren Brockengebiet (DAMM 1993); Brockenchaussee W und Bahnparallelweg N Schierke (HERDAM et al. 1993); Bornwiese am Erdbeerkopf, 800 m ü. NHN (1999 HELLMANN in HERDAM 2001); nördlich Torfhaus im Radautal unterhalb Kohlebornsgrund (hier auch 1957 und 1961 ULLRICH, HEIMHOLD & ULLRICH 1970/71) sowie zwischen Baste und Basteborn in den Minutenfeldern 4129/3/MF 4, 8 (BOLLMEIER et al. 2004).

Pinus cembra L.

Zirbel-Kiefer

Areal: (sm/mo)-b.c5-6EURAS

Status: K (wohl aus den Alpen)

Selten, angepflanzt.

FO ST: 4129/4 zwischen Loddenke und Paternoster, Abt. 183 (QUITT), an der Hohen Wand.

Lit.: Brocken, Heinrichshöhe, Achtermannshöhe (PETER 1901); Hohe Wand, mehrere Tausend Exemplare aufgefördert (HAMMELSBECK in HERDAM 1994a).

Pinus contorta Loudon

Dreh-Kiefer

Status: K (aus Nordamerika)

Selten, angepflanzt.

Lit.: Ilsenburg-Birksträucher und Paternoster (beides QUITT in HERDAM 2001).

Pinus mugo Turra agg.

Artengruppe Berg-Kiefer

Status: K

Sehr selten und nur durch Anpflanzung.

📖 OHM: „Lähtsch(n)“ für Latschenkiefer (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4228/3 an der unbenannten Klippe zwischen Haspelkopf und Seilerklippe am Fastweg auf dem Acker ein großer Bestand angepflanzt.

ST: 4129/4 „Mattengarten“ Zeterklippen. 4229/2 Brockengarten. 4230/1 am ehemaligen Skihang Hohne einige Ex. gepflanzt.

Lit.: Heinrichshöhe, Brocken angepflanzt (BALLENSTEDT 1857; REINECKE 1886; PETER 1901); seit ungefähr 30 Jahren an mehreren Stellen des Brockens angepflanzt, bildet an der Heinrichshöhe einen Bestand von ungefähr 25 Ar, kommt daselbst nur kümmerlich fort (SPORLEDER 1882); hochgelegene Moore des Brockens (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brockengebiet, vor ca. 50 Jahren angepflanzt „fristet nur ein kümmerliches Dasein“ (BERDROW 1896; PETER 1901); Heinrichshöhe und Brockengarten durch Anpflanzung, das Fehlen subsponanter Ausbreitung trotz z.T. guter Wüchsigkeit wird als mangelnde Anpassung der Art an die Brockenbedingungen interpretiert (WYNEKEN 1938).

***Pinus nigra* J. F. Arnold**

Schwarz-Kiefer

Areal: m/mo-sm/mo.c3-5EUR

Status: K (aus SO Europa)

Selten, angepflanzt.

FO ST: 4129/2 Wienberg (hier auch subspontan), 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz.

Schwarz-Kiefer (*Pinus nigra*).***Pinus peuce* Griseb.**

Rumelische Kiefer

K (aus SO-Europa)

Versuchspflanzungen.

FO NI: 4229/1 Gatter in der Nordkurve des Milliardenwegs.

***Pinus ponderosa* Dougl. ex P. et C. Laws.**

Gelb-Kiefer

K (aus Nordamerika)

Als Forstbaum gepflanzt, nur außerhalb des Nationalparks.

Lit.: Hinter der Waldhöhe Ilsenburg (QUITT in HERDAM 2001).

***Pinus strobus* L.**

Weymouth-Kiefer

Status: K (aus N Amerika)

Sehr selten und nur durch Anpflanzung.

FO NI: 4129/1 Molkenhaus am Pfad zur Wildtierbeobachtung (alte Exemplare), 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg).

ST: 4129/2 und 4130/1 Buchberg, 4129/4 Großes Sandtal, 4130/1 im östlichen Köhlerholz, 4130/3 Plessenburg, 4230/1 Wormketal.

Lit.: Ilsenburg (PETER 1901); Ilsenburg (Sandtalskopf, Westenberg, Blauer Stein, Eichholz) (alles QUITT in HERDAM 2001); selten in 4129/2 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pinus sylvestris* L.**

Gewöhnliche Kiefer

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen und K

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark. Reliktstandorte der Kiefer finden sich in den Durchbruchstätern des NHarzes. Am Ilsestein und an der Rhonbergklippe ist jeweils ein kleiner Bestand des Habichtskraut-Kiefernwaldes (*Hieracium schmidtii*-Pinetum) vorhanden. Das *Hieracium schmidtii*-Pinetum wurde 1965 von STÖCKER für das Bodetal und Täler des NHarzes beschrieben. Die Reliktorkommen (vermutlich aus dem Praeboreal) konzentrieren sich auf eine schmale Zone, die zwischen dem Vorland und der Hochfläche des Unter- und Oberharzes vermittelt. Häufig wachsen die Kiefern direkt in Felsspalten (STÖCKER 1965). Nach BEUG et al. (1999) ist die Kiefer im Harz bereits in der jüngeren Tundrenzeit (bis 9540 v. u. Z.) nachweisbar und soll im Praeboreal (9540-8480 v. u. Z.) bis in die Hochlagen des Gebirges vorgekommen sein. Durch forstliche Kultur an einer Reihe von Stellen, auch in Alterklassenbeständen.

Bei RÜLING (1786): „Kienbaum“, „Föhre“, „Fuhre“ und „Forl“. Im NHarz war der Name „Kifere“ (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Kaifere“ gebräuchlich (ROHKAMM 2003). SCHATZ (1854) verwendet „Kiefer-Tanne“ und SPORLEDER (1868, 1882) den älteren volkstümlichen Namen „Föhre“ (auch DUWENSEE 1980). In Anhalt



Gewöhnliche Kiefer (*Pinus sylvestris*).



Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*).

waren „Fichte“, „Kiene“ oder „Kienfichte“ gebräuchlich (WIRTH 1932). Auf zusammenfassende volkstümliche Namen für Nadelgehölze wurde bereits bei *Picea abies* hingewiesen (siehe dort).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald, am Lehmgrundgraben. 4129/2 Wartenbergstraße (gepflanzter Bestand) und am Uhlenkopf (juv.), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (juv.). 4228/2 Branderweg (gepflanzter Bestand). 4327/2 Mühlenberg (SPRICK).

ST: 4129/2 Ausgang Maitzentel, Ilsenburger Stieg, Suental, Kolonnenweg zwischen Zwißelkopf und Württemberger Bank, Fingerweg (gepflanzter Bestand), Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Ilsestein, Paternosterklippe (sehr alte Exemplare), Rohntal, Pflasterstoß (sehr alte Exemplare), Untere Zeterklippe (wenig). 4130/3 Öhrenklippen, an der Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein (kultiviert). 4229/2 Bodesprung (juv.), Sandbrink und Schluftwiese, Brockenstraße.

Lit.: Ilsestein [der Autor hebt die „struppigte“ Wuchsform hervor und bemerkt mit Verwunderung, dass sich die Art nicht weiter ausbreitet] (v. BURGSDORF 1784); Ilsetal und bei Schierke [natürliches Vorkommen wird vermutet] (SPORLEDER 1868, 1882); Magdbettmoor, Brockenfeldmoor (JENSEN 1990); Ausgang Maitzentel (BÖHM 1994); Durchbruchstal der Ilse (HERDAM et al. 1993); selten in 4129/1-3, 4228/2, 4229/1 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Plantago coronopus* L.**

Krähenfuß-Wegerich

Areal: m-sm.c1-7EUR-WAS+temp.c1+litEUR

Status: indigen, unbeständig eingeschleppt

Straßenränder mit Streusalzeinfluss; seit 2018 im Nationalpark beobachtet und inzwischen mehrfach. Die Art ist in Ausbreitung. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1.

FO NI: 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus. 4228/2 Rand der L504 (größerer Bestand). 4229/3 Dreibrodeparkplatz.

Lit.: KAISER & GERKEN (2018) beschreiben eine Reihe von FO an Straßenrändern in Niedersachsen und weisen auf die Ausbreitungstendenz der Art hin.

***Plantago lanceolata* L.**

Spitz-Wegerich

Areal: m-temp.c1-9EUR-WAS

Status: indigen

Häufig auf Wiesen, an Wegrändern und in Trittfuren auf nährstoffreichen, wechselfrischen Standorten. Bereits in der späten Wärmezeit (5050-2670 v. u. Z.) tritt der Spitzwegerich als Siedlungszeiger im Gebiet auf (BEUG et al. 1999).

☞ OHM: „Schpitzwähcherich“ oder „Schpitzwähcherich“ mit Hinweis auf verschiedene Heilanwendungen (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/2 Eckertal (vielfach), Ottenhai. 4129/3 Winterberghangweg, Luchsweg, Kolför Kegelbahn, Marienteich, Grenzweg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Dammgraben, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Kirchtal, Weg im Schneiderhai (viel). 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Siebertal. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Rinderkopf, B4 am Königskopf, Steinbruch Königskopf. 4229/3 Waager Planweg, Wiese an der Fischbachstraße, Grube Engelsburg, Dreibrodesteinstraße,



Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*).

Kleiner Oderberg, Wiese am Mariechenweg, Odertal, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, Wiese O Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Waldrand an der Straße Steinautal nach Mühlenberg, Kattentalweg. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Wiesen um Lonau, Amtmannsberg (CIONGWA), Wiese im oberen Hägergrund, Wiese an der Teichkappe. 4329/1 Breitenbergweg, Schweinetalstraße, Wiese am Ausgang des Schweinetals.
 ST: 4129/2 Eckertal und Ilsenburger Stieg, Wiese am Trompeterkopf, Wienberg und Schorrberg, Kolonnenweg im Tuchfeldsttal, Fingerweg, Suental, Rockensteinklippenweg, Westerklippe-Froschfelsen. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/4 Loddchenke, Großes und Kleines Sandtal, Krummer Weg, Wiese an der Ernstburg, Kegelbahn O Scharfenstein, Rohnberg, Dielenweg, Ilsestein, Vordere und Mittlere Peseke, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Hermannstraße. 4130/1 Köhlerholz, Buchberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Huysenburgerhäuweg, Hanneckenbruch, Vitikopf. 4229/2 Ottoweg, Schlufwiese und Sandbrink, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhof Schierke, Hohnewiesen,

Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Wormketal, Glashüttenweg, Bornwiese.

Lit.: Brockenstraße, Hirtenstieg, Forstweg Zinne (DAMM 1993); im Harz gemein, im Hochharz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004).

Plantago major L.

Breit-Wegerich

Areal: m-b.c1-9EURAS

Status: indigen

Verbreitet in Trittsfluren, auf Wegen, Plätzen, an Ufern (z.B. in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft – *Prunello-Ranuncule-tum repentis* und der Gesellschaft der Zarten Binse – *Juncetum tenuis*). Die Unterscheidung von *Plantago major* und der wohl häufigeren *P. uliginosa* ist nicht immer eindeutig möglich. Daher dürfte die Art unterrepräsentiert sein.

Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) „Großer Wegerich“ bzw. „Wateram“ (nur SPORLEDER), im Oberharz „Wegbreiten“ (SCHUMANN 1910).

OHM: „Brähtwahcherich“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4129/2 Eckertal zwischen Pappenfabrik und Ahlsburg, Ottenhai. 4129/3 Dehnenkopf, Kellwassertal. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, L504-Parallelweg. 4228/3 Weinbergstraße. 4229/3 Wiese am Rinderstall. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau, N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg, Ilsenburger Stieg. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/4 Ilsetal, Schmuckbruchweg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/1 Buchberg. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch.



Breit-Wegerich (*Plantago major*).

Lit.: Brockenkuppe, Steinbruch im Brockenbett, Kleiner Brocken, Brockenstraße, Eckerloch und Weg im Eckertal (DAMM 1993); Wege-Trittrasengesellschaften im Eckertal (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Plantago maritima L.

Strand-Wegerich

Areal: m-stemp.c4-9EURAS

Status: Auf Binnensalzstellen indigen aber im Nationalpark offenbar durch Straßensalzung. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1.

Salzbeeinflusste Wegränder.

FO NI: 4229/1 Rand der B4 bei Oderbrück (1998 Feder, conf. 1999 GERKEN).

ST: 4230/1 L100 am Steuerkopf (2019 I. KISON, ca. 50 Ex.).



Strand-Wegerich (*Plantago maritima*). Foto: I. Kison.

Plantago media L.

Mittel-Wegerich

Areal: sm-b.c2-8EUR-WAS

Status: indigen

Selten in Halbtrockenrasen und mageren Wiesen auf meist basenreichen, warmen Standorten.

FO ST: 4129/2 Wienberg, 4230/1 L100 oberhalb Drei Annen-Hohne (wenige Ex.).

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839); vom Brocken herab, auf Bergwiesen (HAMPE 1873); Wegschotter am Kleinen Brocken und Hermannsweg (DAMM 1993); im Harz zerstreut, im Hochharz fehlend: 4129/2, 4228/2, 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Plantago uliginosa F. W. Schmidt

Kleiner Wegerich

Areal: m-temp.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Teichränder, feuchte Ruderalstellen und Wege. In Trittrasen unvollständig erfasst, aber wohl deutlich häufiger als *Plantago major* s. str.

FO NI: 4129/2 Eckertalstraße, Eckertal zwischen Pappenfabrik und Ahlsburg, Kattnäse, Wartenbergstraße, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal und Tiefe Kohlstelle. 4129/3 Blochschleifenweg, Verbindungsweg Kellwassertal zum Blochschleifengraben, Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Ufer des Eckerstausees (sehr viel), Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Parkplatz Stieglitzzecke, Reitstieg, Lange Schlufft, Oberer Bruchbergweg und Wolfswartenfahrweg, L504-Parallelweg, Dammgraben. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weg zum Grünen Platz, Ackerstraße, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Siedlung Sonnenberg, Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben, Parkplatz Oderteich, Rehberger Grabenweg, Rinderkopf, Straßenrand bei Oderbrück, Wolfswarter Fahrweg. 4229/2 Brückenweg, Bärenbrücke, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Odertal, Waager Planweg, Rehberger Plan- und Grabenweg, Königskruger Planweg, Kleiner Oderberg. 4229/4 Kleine Bodestraße, Waldweg O Kleine Bodestraße. 4328/1 Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Rand der L519 bei Oderhaus, unterster Hangweg des Breitenbergs, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese.

ST: 4129/2 Fünfeichenbrink, Fingerweg. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Eckerstausee nahe der Stauwurzel und im Uferbereich (viel), Schutzhütte am Frankenberg-Stein, Loddénke, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Brockenkuppe. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Glashüttenweg nahe der Wormkequelle, Brockenstraße (vielfach), Brockenkuppe, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Eschwege, L100



Kleiner Wegerich (*Plantago uliginosa*).

zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch.

Lit.: Im Harz zerstreut, im Hochharz selten: 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Platanthera bifolia* (L.) Rich.**

Weißer Waldhyazinthe

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Selten und ob überhaupt noch im Nationalpark? Lichte Wälder, Heiden und Magerrasen. Vermutlich wurde die Art nicht immer präzise von der Nachfolgenden getrennt.

Bei SCHATZ (1854), SPORLEDER (1868, 1882), KAMPE et al. (1888) sowie ROHKAMM (2003) als „Kuckucksblume“ bezeichnet bzw. als „Breitbeutel“. Im NHarz: „Fijaule“ oder „Nachtvijau-le“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/3 Radautal am Wiesenweg (1994 H. ULLRICH).

Lit.: Vermutlich Angabe für das Eckertal (ROYER 1651); Andreasberg, Braunlage, Brocken (MEYER 1836; HAMPE 1873); Braunlage bis zum Fuße des Brockens (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); O Bastesiedlung und im Bereich Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004).

***Platanthera chlorantha* Custer ex Rchb.**

Grünliche Waldhyazinthe

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Mischwälder an feuchten, quelligen Stellen. Feuchtigkeit- und Wechselfeuchtezeiger, gern auf Gneis und Kalk bis hin zu trockenen Kalkbuchenwäldern.

FO NI: 4129/2 Molkenhauswiese (STÖRMER). 4129/3 Wegrand an der Luisenbank, Eckertal am Schluchtwald unterhalb Talsperre (BANK) und unmittelbar an der Staumauer. 4328/1 Tal der Großen Lonau O Lonau (1995 GLOCK). 4329/1 Oder-tal Nähe Oderhaus (1997 HOFFMEISTER) und an der Wiese unter dem Breitenberg (1995 KUNZENDORF, DICKE), an der Odertaler Sägemühle (WEGENER, WÜSTEMANN).

ST: 4129/2 Eckertalweg. 4129/4 und 4229/2 Renneckenberg. 4230/1 Drei Annen-Hohne Abzweig der Zufahrt Knaupsholz vom Kiesgrubenweg, 2 Ex. 2018 (PAKE & WÜSTEMANN), südliche Hohnewiese (HAMMELSBECK & ADAMITZ).



Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*).



Grünliche Waldhyazinthe, Detail.

Lit.: Hasselkopf über dem Braunschweigischen Molkenhause (SPORLEDER 1868); über dem Braunschweigischen Molkenhause, über Harzburg (HAMPE 1873); beim Molkenhause, Ettersberg (KAMPE et al. 1888); Hochstaudenfluren unterhalb der Ecker-Talsperre (BÖHM 1994); Bereich der Eckertalsperre, Bergwiese im Tal der Großen Lonau (BEUERSHAUSEN & HOFFMEISTER 2016).

***Poa alpina* L.**

Alpen-Rispengras

Areal: m/alp-arct.c2-6EUR-WAS-AM

Status: K, N

Selten und im Harz nicht heimisch, sondern eingeschleppt. Bergheiden und Wegränder meist auf anthropogen verursachten Steingrubböden. Bereits WYNEKEN (1938) machte darauf aufmerksam, dass unter den im Brockengebiet verwilderten Exemplaren des Alpen-Rispengrases die für die Art sonst typischen „viviparen“ Typen fehlen.

FO ST: 4129/4 Rohnberg, Hermannstraße, gesamte Brockenkuppe und Hirtenstieg bis unterhalb Kleiner Brocken (zahlreich), Brockenkuppe. 4229/2 Brockenstraße (mehrfach), Steinbruch am Brockenbett (wenig), Holzlagerplatz am Toten Weg (wenig), Sandbrink (wenig), Weg vom Dreieckigen Pfahl zum Bodesprung, Neuer Goetheweg (zahlreich), Brockenkuppe.

Lit.: Brocken CROME (1808)?; zwischen 1890 und 1907 wurde spontanes Auftreten der Art von PETER beobachtet (vgl. WYNEKEN 1938); Brockenkuppe, an der Brockenbahn (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993); Goetheweg (BOTHE 2019).



Alpen-Rispengras (*Poa alpina*). Foto: H.-U. Kison.

***Poa angustifolia* L.**

Schmalblättriges Rispengras

Areal: m/mo-b.c1-8EURAS

Status: indigen

Selten. Magere und offene Rasengesellschaften warmer Standorte, in Felsfluren.

FO NI: 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA).

ST: 4129/2 Wienberg. 4129/4 Ilsestein. 4130/1 O Rand des Buchberges.

***Poa annua* L.**

Einjähriges Rispengras

Areal: antarct-trop/mo-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Sehr häufig auf Wiesen, auf Wegen, in Trittsfluren, so z.B. in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*) und der Trittsfluren des Einjährigen Rispengrases (*Poetum annuae*). *Poa annua* ist Klassen- und Assoziationscharakterart.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Winterberg. 4129/2 Schimmerwald, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Luchsweg, Dehnenkopf, Schubensteinweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Reitstieg, Ackerstraße. 4228/3 Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Fastweg, Seilerklippe, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Wolfswarter Fußweg und Wolfswarte, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/2 Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Odertal, Mittleres Drecktal, Brunnenbachtal, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal, Breitenberg. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Scheffelweg, Vordere bis Hintere Peske, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/1 am Eckersprung. 4229/2 Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Sandbrink. 4230/1 Hohngebiet, Steinbruch Knaupsholz, um die Feuersteinwiesen, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); bis auf die Kuppe des Brockens (DAMM 1993).

***Poa cenisia* All.**

Mont-Cenis-Rispengras

Areal: sm/alp-stemp/(de)alp.c1-4EUR

Status: zweifelhaft

Subalpine Steinschuttfluren. Im Harz keine aktuellen und wohl auch keine historischen Vorkommen. Siehe Anmerkung zu *Poa humilis*.

Lit.: Auf dem Brocken stellenweise häufig (WALLROTH 1840, S. 542). Die nach Koch auf dem Brocken wachsende Art ordnet HAMPE (1839a) *Poa pratensis* („flexuosa“) zu; von KOCH irrtümlich dem Brocken zugeschrieben, kommt aber im Harz nicht vor (MEYER 1849; SPORLEDER 1868); nicht auf dem Brocken (GARCKE 1912).

***Poa chaixii* Vill.**

Berg-Rispengras

Areal: sm/mo-stemp/demo.c2-3EUR

Status: indigen

Verbreitet in der montanen Stufe, sonst seltener in Buchenwäldern, auf Bergwiesen, seltener an Wegrändern als Verhagerungszeiger. MEUSEL & BUHL (1968) bezeichnen die Art als westliche Bergpflanze mit ozeanisch-subozeanischer, montan-demontaner Gesamtverbreitung; Grenze der Höhenverbreitung im Harz ist unterhalb 800 m ü. NHN, worauf bereits WEGENER (1968) hinwies. Im Nationalpark tritt die Art bevorzugt in Gesellschaften des Hainsimsen-Buchenwaldes (Luzulo-Fagetum) und vor allem als Trennart der Gebirgs-Frischwiesen (Polygono-Tri-setion) auf. Nach MEUSEL & BUHL (1968) erfolgte die nach-eiszeitliche Einwanderung der Art aus einem submediterranen Erhaltungszentrum. Als seltene Wirtspflanze wird die Art, z.B. im Eckertal, von dem Rostpilz *Puccinia poae-nemoralis* (Wirtswechsel mit *Berberis*) befallen (JAGE, HANELT).

Bei SPORLEDER (1868, 1882) als „Sudeten-Rispengras“ bezeichnet.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4229/2 und 3 und 4329/1 Odertal zwischen Oderteich und Erikabrücke. 4228/2 Dammgraben. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (wenig), unteres Dreibrodetal. 4229/1 Achtermannshöhe, Königskrug Wiese am Planweg, Königskopf, Dreieckswiese Sonnenberg, Großer Sonnenberg (wenig). 4229/3 Dreibrodetal, Wiese an der Fischbachstraße (wenig), Kleiner Oderberg, Wiese am Mariechenweg, Grube Engelsburg, Dreibrodesteinstraße und Werner-Grübmeyer-Weg, an der B4 NW Königskrug, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktlern, Schlosskopf, oberhalb Hahnenkleeklappen, Wiese am Planweg W Königskrug. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus



Berg-Rispengras (*Poa chaixii*).

Brunnenbach, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4329/1 Oderhaus, Wiese unterhalb der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz (sehr wenig). 4129/4 Ilsetal, besonders an den Ilsefällen, Loddenke, Weg N Dreisageblocksborg. 4130/3 Loddenkewiese, Plessenburg und Wiesen an der Plessenburg. 4229/2 Schlufterwiese. 4230/1 Hohnewiesen, ehemaliger Skihang Hohne, Weg Mitte alter Skihang zum Glashüttenweg, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese, Glashüttenweg.

Lit.: Wienberg bei Ilseburg (SPORLEDER 1868, 1882); Andreasberg, Herzberg, Harzburg (HAMPE 1873); Schierke (FORCKE 1889); Andeasberg, Herzberg (BRANDES 1897); Eckertal, Molkenhaus, Oderhaus (PETER 1901); zwischen Schierke und HohneHof (1908 HERMANN in Herbar GAT); zwischen Heinrichshöhe und Brockengipfel (1913 HERMANN in Herbar GAT).

***Poa compressa* L.**

Platthalm-Rispengras

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Zerstreut. Pioniergesellschaften auf Rohböden, auf Schutt an Wegen und sonstigen, meist basenreichen Aufschüttungen. Namengebende Art der Hufattich-Gesellschaft (*Poa compressae*-*Tussilaginatum*). Nur selten in naturnaher Situation. Nach BRANDES (1897) nicht auf dem Plateau des Harzes.

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Quitschenberger Weg, Kellwassertal. 4228/2 Wege am Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Branderweg, Reitstiege, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg (viel), Ackerstraße, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Große Steinau (Ciongwa). 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental (Brückenmauer). 4228/4 Schluffter Kopfweg (viel). 4229/1 Straßenrand am



Platthalm-Rispengras (*Poa compressa*).

Kleinen Sonnenberg, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Waager Planweg (viel), Rehberger Planweg (viel). 4229/4 Kaiserweg W Braunlage (wenig). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Wege im Eckertal, Ilsenburger Stiege, Kolonnenweg am Bauerberg. 4129/4 am Kruzifix, ehemaliges Kasernengelände am Scharfenstein, Mittlere Peseke, Weg am Oberen Meineckenberg, Ilsestein, Soldansweg, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Wege Zeterklippen und Renneckenberg, Zinnenweg, Hirtenstiege (massenhaft), Brockenkuppe. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Holzlagerplatz am Toten Weg, Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Kolonnenweg zwischen Dreieckigem Pfahl und ehemaligem Goethebahnhof, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Eschwege, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Ackerweg, Weg S Erdbeerkopf, Hangweg Hohne zwischen ehemaliger Skihang und Beerenstieg, Sietzweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhof Schierke, Kiesgrube im Sandbrink.

Lit.: Fehlt auf dem Plateau des Harzes (BRANDES 1897); auf gekalkten, trockenen Flächen der Brockenkuppe (WYNEKEN 1938); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstiege (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Poa humilis* Hoffm.**

Bläuliches Wiesen-Rispengras

Areal: temp-b.c1-5(lit)EUR

Status: indigen

Zerstreut. Pioniergesellschaften an offenen, feuchten Stellen, vor allem in den Trittfuren von Wegen. Hier formiert die Art zusammen mit der Quecke eine Rispengras-Quecken-Gesellschaft (*Poa irrigatae*-*Agropyretum repentis*). Nach SPORLEDER (1882) gab diese Art Anlass zur Verwechslung mit *Poa cenisia*.

FO NI: 4129/2 Kattnäse. 4228/3 Schweinsrücken (CIONGWA). 4229/1 Straßenrand B4 um den Königskopf, Wolfswarte. 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA).

ST: 4129/4 Ilsestein, Kleines Sandtal (SPRICK), Hirtenstiege zwischen Scharfenstein und Brocken (ILLIG), Kleiner Brocken (sehr häufig). 4130/3 Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Edelmannshäuweg und Alte Bobbahn (sehr zahlreich), Ottoweg, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Bahnhofstraße Schierke, Feuersteinwiesen (SPRICK), Soldansweg.

Lit.: Häufig am Brocken (MEYER 1849); bis zum Brocken (SPORLEDER 1868, 1882); Drei Annen-Hohne (1964 FRÖHNER in HERDAM 1994); W Schierke (HERDAM et al. 1993); 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004).



Bläuliches Wiesen-Rispengras (*Poa humilis*). Foto: H.-U. Kison.

***Poa nemoralis* L.**

Hain-Rispengras

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Sehr häufig. Lichte Laubmischwälder, Buchenwälder (Luzulo-Fagion), Waldsäume auf frischen und nährstoffreichen Böden.

FO NI: 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Eckertal an der Muxklippe. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße, Uhlenklippe. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre. 4228/2 Tal der Großen Oker. 4229/1 Heidelbeerschneise (wenig). 4229/3 Rehberger Grabenweg, Schlosskopf. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg, Langfast W Langfastweg, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Schorrberg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg.



Hain-Rispengras (*Poa nemoralis*).

4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal, Ilsestein, Weg vom Ilsestein zur Paternosterklippe. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/1 Ilsetal am Meineberg. 4230/1 Hohnewiesen, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Oderbrück (MEYER 1836); Köhlerholz (1954 JAGE); Brockenstraße beim Schwarzen Schlufwasser, am Quitschenhai, Gelber Brink, nicht über 900 m ü. NHN (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Clausthaler Flutgraben (BOTHE 2019).

***Poa palustris* L.**

Sumpf-Rispengras

Areal: sm/mo-b.c2-8CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. Ufer, Nasswiesen, auch als Störzeiger.

FO NI: 4229/3 Bauchschindertal (SPRICK). 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigtals (CIONGWA).

Lit.: Brockenstraße am Quitschenhai bei 780 m ü. NHN (DAMM 1993).

***Poa pratensis* L.**

Wiesen-Rispengras

Areal: m/mo-arct.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Häufig. Als Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlandes (Molinio-Arrhenatheretea) auf Wiesen, an Wegrändern und lichten Waldsäumen.



Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*).

FO NI: 4129/2 Kohlenweg, 4129/3 Kolför Kegelbahn, B4 unterhalb Torfhaus, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/3 Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg. 4229/1 Steinbruch Königskopf, Ufer des Oderteichs, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4, Dreieckswiese Sonnenberg. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Rehberger Planweg, Wiese am Mariechenweg, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Lausebuche. 4327/2 Waldrand an der Straße Steinautal nach Mühlenberg. 4328/1 Wiese auf dem Amtmannsberg, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenbergsweg. ST: 4129/2 Eckertal, Kolonnenweg im Tuchtfeldstal. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Ilsestein, entlang des Krummen Weges von der Loddanke zum Dreisageblocksberg, Schlüsie, zwischen Spinne und Eckerstausee, Mittlere Peseke, Weg am Oberen Meineckenberg, Stempels Buche, Renneckenberg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brocken-Rundwanderweg. 4130/1 Buchberg. 4130/3 Hanneckenbruch. 4229/2 Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Sietzweg, Jakobs-

bruch, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Bis zum Brocken (MEYER 1836; PETER 1901); Brockengebiet mit dem Zusatz „c. var. *flexuosa* Wahlbg.“ (HAMPE 1839); Brocken (HAMPE 1873; BERDROW 1896); Köhlerholz, Suental (1954 JAGE); Brockenkuppe verbreitet, Kleiner Brocken, Brockenstraße, Gelber Brink (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Poa remota* Forselles**

Entferntähriges Rispengras

Areal: sm/mo-b.c3-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten. Kühl-feuchte Auen- und Schluchtwälder auf nährstoffreichen Standorten, Erlenbrüche („Waldsümpfe“). MEUSEL & BUHL (1968) sehen die subkontinental-eurosibirisch verbreitete Art als östliche Bergpflanze. Die wenigen Vorkommen im Nationalpark befindet sich alle in Hainmieren-Schwarzerlenwäldern (*Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*).

FO ST: 4230/1 Wormketal aufwärts bis zur L100, ca. 200 m NW HohneHof.

Lit.: Odertal O Großer Oderberg (WÖLDECKE 1970).



Entferntähriges Rispengras (*Poa remota*).

***Poa supina* Schrad.**

Läger-Rispengras

Areal: m/salp-b.c2-6EUR-WAS-SIB

Status: indigen

Zerstreut. Trittfuren auf feuchten Wegen, in Dominanzbeständen die Lägergras-Gesellschaft (*Alchemillo-Poetum supinae*) formend.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4229/3 Hahnenkleeklippen.
ST: 4129/4 Weg an den Zeterklippen, Hirtenstieg nahe Bismarckklippe, Brockenkuppe wenige Stellen auf dem Rundwanderweg. 4229/1 Eckersprung. 4229/2 Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Edelmanshäuweg, Renneckenberg, Buchhorstweg (THIEL & PREUßING). 4230/1 Hohne-Kammweg (conf. FRÖHNER), Pfarrstieg am Ahrensklint.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839; DAMM 1993); Brocken (1913 SCHUSTER in Herbar GAT); Drei Annen-Hohne (1964 FRÖHNER in HERDAM 1994); zerstreut: 4129/3 4228/2, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Poa trivialis* L.**

Gewöhnliches Rispengras

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Häufig. Als stickstoffliebende Art in Feuchtwiesen, an Ufern, Waldsäumen und feuchten Waldwegen. Nässezeiger. Häufig in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*).

FO NI: 4129/1 Ettersberg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Wartenbergstraße, Kohlenweg direkt an der Schutzhütte „Ilsenburger Eck“. 4129/3 Luchsweg, Skidenkmal am Quitschenberger Weg. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Wolfswarter Fußweg. 4229/3 Wiese an der Fischbachstraße, Rehberg, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Wiese am Mariechenweg, Wiese O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/4 Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Amtmannsberg (CIONGWA), Unterer Teichtalsweg.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Kienberg, Kolonnenweg am Bauerberg, Suental, Schwarzer Graben. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Weg am Oberen Meineckenberg, Ilsetal am Zanthierplatz, Loddenke, Molkenhaus-

Gewöhnliches Rispengras (*Poa trivialis*).

wiese, Hirtenstieg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plesenburg und Ilsestein, Huyseburgerhäuweg, Chaussee B, Alexanderstieg. 4129/4 und 4229/2 Scheffelweg, Brockenkuppe. 4229/2 Schlufwiese, Sandbrink, Brockenstraße am Wasserwerk. 4230/1 Wiesen am HohneHof, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Wormketal, Feuersteinwiesen, Bornwiese, Glashüttenwiese.

Lit.: Schierke (HAMPE 1873); Sonnenberger Moor, Lerchenfeldmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe (DAMM 1993); Hochstaudenfluren unterhalb der Ecker-Talsperre (BÖHM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Polemonium caeruleum* L.**

Blaue Himmelsleiter

Areal: sm-b.c4-6EUR-WAS

Status: Indigene und synanthrope Vorkommen nicht zu trennen.

Auf Kalk- und Urgestein. Auf Feuchtwiesen, in Auengebüschen, an Flussufern. Unter dem Namen Griechischer Baldrian als Zier- und Heilpflanze schon lange in Gärten. Im weitläufigen Bodeeinzugsgebiet mehrfach (vgl. HERDAM et al. 1993). Besonders beeindruckend sind die Vorkommen an der Warmen Bode



Blaue Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*). Foto: H.-U. Kison.

bei der Silberfuchsfarm, ebenso unterhalb von Tanne (KISON & WÜSTEMANN 2010).

FO ST: 4129/4 Großes Maitzental (2014 HERDAM). Ob das Vorkommen durch Eintrag mit Kalkschotter begründet wurde, muss offen bleiben.

Lit.: bei Oderbrück (BRANDES 1897; PETER 1901; HEGI V/3 1966); bei Braunlage im Bereich der Bodeaue eingebürgert (BOLLMEIER et al. 2004 [außerhalb des Nationalparks]).

Polygala comosa Schkuhr

Schopf-Kreuzblümchen

Areal: sm-temp.c2-6EUR-(WSIB)

Status: indigen

Kalk-Magerrasen, Raine, Wegränder auf sommerwarmen Standorten, auch auf Sand- oder Kies.

FO ST: 4129/2 1999 einmal auf Kalkschotter im unteren Eckertal gefunden. 4229/2 1983 im Kalkschotter an den Zeterklippen beobachtet (WEGENER).

Lit.: Wienberg bei Ilsenburg, am Fußwege nach dem Eckerkrug laut Steinbrecht (SPORLEDER 1882); Eckerkrug (KAMPE et al. 1888).

Polygala vulgaris L.

Gewöhnliches Kreuzblümchen

Areal: m/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut. Silikat-Magerrasen, Heiden, Wegränder, gern mit *Nardus stricta*. Die Art ist als strukturbestimmende Komponente in Kreuzblümchen-Rotschwengel-Wiesen (*Polygala vulgaris*-Festucetum rubrae) bzw. den ärmeren Kreuzblümchen-Borstgrasrasen (*Polygala*-Nardetum strictae) vertreten. Magerkeitszeiger.

FO NI: 4129/2 Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal. 4129/3 Winterberghangweg, Marienteich, Marienbruch und Luchsweg (blau und weiß blühend), am Wiesenweg im Radaueinzugsgebiet (1993 CIONGWA), Grenzweg (SPRICK). 4229/1 Königskopf (sehr viel). 4229/3 zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe (1995 GARVE & GERLACH), Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Trutenbeek.

ST: 4129/2 Eckertal, Suental, Waldrand am Saatberg. 4129/3 und 4 Rundwanderweg Eckerstausee. 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Gebbertsberge, am Frankenberg-Stein. 4129/4 an den Zeterklippen und Renneckenberg. 4229/2 Brockenstraße (Höhe Alte Bobbahn), Jagdhausweg (Sandbrink-Toter Weg). 4230/1 L100 am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Regensteiner Köpfe, Hohnewiesen, Holzlagerplatz und Halden ehemaliger Schächte am Weg zum Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Bornwiese oberhalb Schierke, Weg N Feuersteinklippen.



Gewöhnliches Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*).

Lit.: Amtmannsberg bei Herzberg, ziemlich hoch gegen den Brocken hin (MEYER 1836); bis an das Brockengebirge herantretend bis 2000' (HAMPE 1873); Großes Sandtal (1954 JAGE); oberes Kienbachtal (HERDAM 1994); Regensteiner Köpfe SW Drei Annen-Hohne (HERDAM 1994a); im Harz zerstreut: 4129/2 und 3, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al.2004).

***Polygala vulgaris* ssp. *oxyptera* (Rchb.) Schübl. et G. Martens**

Areal: sm-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Silikatmagerrasen, kalkmeidend.

FO NI: 4129/3 Marienbruch (SPRICK).

ST: 4230/1 Bahnparallelweg S Drei Annen-Hohne.



Gewöhnliches Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris* ssp. *oxyptera*).

***Polygonatum multiflorum* (L.) All.**

Vielblütige Weißwurz

Areal: m/mo-temp.c1-5EUR-(AS)

Status: indigen

Selten. Krautreiche Laubmischwälder (besonders Auenwälder) auf frischen, nährstoffreichen und basenreichen Standorten. Im Nationalpark als Trennart im Waldmeister-Buchenwald (*Asperulo odoratae*-Fagetum).

☞ Im NHarz „Maiblaume“ oder „Wille Maiblaume“ (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/2 W Rüdendhaiweg, Oberer Schimmerwald. 4327/2 Tal der Großen Steinau und bei Mühlenberg. 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg, an der Teichkappe O Mühlenberg, Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Köhlerholz (1954 JAGE); Vorkommen in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg, Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).



Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*).

***Polygonatum odoratum* (Mill.) Druce**

Duftende Weißwurz

Areal: m/mo-temp-(b).c2-6EURAS

Status: indigen

Sehr selten. Sonnige und warme Gebüsche, Eichenmischwälder auf steinigem Böden, auch Löß- und Lehmböden. Im National-

park in einem Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum).
 Die Pflanze gilt als „Springwurz“ im Sagenschatz (MARZELL 2000).

FO ST: 4129/2 und 4130/1 Wienberg.

Lit.: Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010)

***Polygonatum verticillatum* (L.) All.**

Quirl-Weißwurz

Areal: m/mo-b.c1-4EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. Krautreiche Buchenwälder der Gebirgslagen (Trennart *Calamagrostio villosae*-Fagetum), auch in deren Fichtenforst-Ersatzgesellschaften sowie auf Bergwiesen und in Hochstaudengesellschaften, stets in kühl-humiden Lagen. Ebenfalls im submontanen-montanen Hainmieren-Schwarzerlenwald (*Stellario nemorum*-*Alnetum glutinosae*). Leitpflanze der Buchen-Fichtenstufe des Nationalparks und kaum über den Nordharzrand gehend (MEUSEL 1953-54). Bis auf die Brockenkuppe, so z.B. von ZÜCKERT (1762) erwähnt und als „Weiswurtz“ bezeichnet.

BLEY (1896) nennt die Art „Qirlige Maiblume“.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg (viel), Langes Tal (sehr viel), Eittersberg, am Hasselteich. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Salzsteg am Basteborn. 4228/2 Schluff (CIONGWA), entlang der Sieber im großen Sonnental (wenig) und Sonnenkopf (SPRICK). 4228/3 Großer Breitenberg (wenig), Rangental (SPRICK), Tal der Großen Steinau. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Dreibrodetal, Morgensterntal, Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall, Mittleres Drecktal. Schlosskopf, Waldweg NW Lausebuche, Kleiner Oderberg (viel). 4229/4 zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 Odertal S Oderhaus, an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/4 Großes Sandtal, Krummer Weg, Paternosterklippe, Weg N Dreisageblocksberg, Mittlere Peseke, Brockenkuppe. 4229/2 Wurmbergstieg. 4230/1 Glashüttenweg O Trudenstein und Stieg durch den Fichtenforst, Von-Eichendorff-Stieg, Bahnparallelweg zwischen L100 und Regensteiner Köpfen, Wormketal (nicht selten), Quellgebiet des Dammastbaches, Feuersteinwiesen (sehr viel), Erdbeerkopf.

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738; ZÜCKERT 1762; HAMPE 1839, 1873); am Rehberge bei Andreasberg, bei Sieber, Oderhaus, bei Braunlage (MEYER 1836); Hohnekopf



Quirl-Weißwurz (*Polygonatum verticillatum*).

bis Brocken (SCHATZ 1854); Ilsetal, Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Reneckenberg und durchs Schneeloch nach dem Brocken (SPORLEDER 1882); Eittersberg, Mittelberg, Molkenhaus, auch am Brocken (KAMPE et al. 1888); Andreasberg (BRANDES 1897); vereinzelt in den höchsten Teilen des Oberharzes (MEUSEL 1953-54); Ilsetal und Großes Sandtal (1954 JAGE); Brocken, Kleiner Brocken, Schneelöcher, Ilsetal (MERTENS o.J.); Ilsenburg bis Brocken (MERTENS 1961); SO- und N-Seite der Brockenkuppe, N- und O-Abhang des Brockens, SE-Hang der Heinrichshöhe unterhalb der Brockenstraße und N-Hang Heinrichshöhe bei 960 m ü. NHN (DAMM 1993); zerstreut: 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Polygonum aviculare* L. agg.**

Artengruppe Echter Vogelknöterich

Status: indigen



Echter Vogelknöterich (*Polygonum aviculare*). Foto: H.-U. Kison.

Selten. Trittfuren, Wege, aufgeschüttete Flächen, z.B. in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*) oder der Trittgemeinschaft des Einjährigen Rispengrases (*Poetum annuae*).

☞ Allgemein heißt der Knöterich im NHarz (Neuwerk) „Knitterich“ (DAMKÖHLER 1927). Speziell für den Vogel-Knöterich wird auch „Weteren“ (DAMKÖHLER 1927) und „Wäjetritt“ (= Wegetritt) genannt (ROHKAMM 2003). „Wegtritt“ auch schon bei RÜLING (1786).

OHM: „Knehterich“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg), Ottenhai, Eckertalstraße an der Buswendeschleife, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus und Torfhaus, Kellwassertal. 4228/2 Stieglitzecke, Reitstieg, Oberer Bruchbergweg, Rand der L504 und B242. 4229/1 Parkplatz Rinderkopf, Heidelbeerschneise. 4229/3 Odertalstraße, Dreibrodeparkplatz, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Magdgrabtal. 4229/4 Rand der B27 an der Lausebuche, Rand der B4 W Braunlage. 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg, Steinbruch an der Hillebille, oberes Rolofstal, Rand der L519 bei Oderhaus.

ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Fingerweg, Fünfeichenbrink. 4129/4 an der Ernstburg, Ilsetal, entlang des Krummen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg, Hermannstraße, Bahnanlagen auf der Brockenkuppe. 4130/3 Großer Birkenkopf, Molkenhauschaussee. 4229/2 Moorschlacken und Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Selten in Wegschotter, Brockenstraße unterhalb Kuppe und unterhalb der Kahlen Klippe (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Polypodium interjectum Shivas

Gesägter Tüpfelfarn

Areal: sm-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Halbschattige Felsen und Mauern. Im Nationalpark Harz kein Nachweis.

FO NI: 4129/2 Wolfsklippen, wenig außerhalb des Nationalparks (2018 CZICHOWSKI).

Lit.: am Südostrand des Butterberges bei Bad Harzburg unmittelbar neben der Straßenkehre (= Wolfstein) im Minutenfeld 4129/2 MF1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Polypodium vulgare L.

Gewöhnlicher Tüpfelfarn

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. Schattig-feuchte Felspartien und Klippen in submontaner bis montaner Lage sind die Hauptstandorte. Die Art ist der einzige echte Epiphyt der heimischen Gefäßpflanzenflora (NETPHYD 2013), so im Ilsetal unterhalb der Ilsefälle vorkommend.

☞ RÜLING (1786); SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) verwenden den Namen „Engelsüß“, so auch BRÜCKMANN (1740), der noch „süßere Farn“ anfügt („Süßfarn“ bei RÜLING 1786). Letzterer beschreibt, dass die Wurzeln zentnerweise für den medizinischen Gebrauch aus dem Harz transportiert wurden.

FO NI: 4129/1 an der Muxklippe. 4129/2 Eckertal oberhalb Ahlsburg, Kattnäse, Wartenbergstraße (wenig), Steinbruch Stübchental (CZICHOWSKI). 4228/2 Dammgraben, Lange Schluff. 4228/3 Spießerklippe. 4228/4 Ausgang Schluff, Verlobungsfelsen, Dreibrodetal, Mönchskappenklippe. 4229/3 Hahnenkleeklippen, Magdgrabtal, oberhalb Bauchschildertal, Abhang des Schlosskopfes zur Oder. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau (Felsen), Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle und entlang Trutenbeek (Felsbänder), Schweinetal, Klippe am Hallenslebenweg, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Brücke an der Ahlsburg, Ahlsburg, Suental an der Tonmühle. 4129/4 Ilsetal, Ilsestein, Zinne, Bismarckklippe, an der Brücke unterhalb der Ilsefälle epiphytisch an *Fraxinus excelsior*. 4130/3 Wolfsklippen, Steinbruchabraum am Weberbruchsweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Öhrenklippen. 4229/2 an der Alten Bobbahn. 4230/1 Stützmauer am Bahnübergang Ackerweg und oberes Wormketal, Verladerrampe an der Bahn beim Steinbruch Knaupsholz, Stein-



Gewöhnlicher Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*).

bruch Knaupsholz an einer Mauer, Trudenstein, Bahnhofstraße Schierke, Mauern am „Eiskeller“.

Lit.: Ilsestein (SPORLEDER 1882; PETER 1901); Brocken (BERDROW 1896); Ilsetal (epiphytisch), Scharfenstein, Schierke (PETER 1901); Eckertal, Okertal, Torfhaus (RÖSSIG in SEELAND 1938); Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); selten in 4129/1-3, 4228/4 und 4229/3 [als agg.] (BOLLMEIER et al. 2004).

***Polystichum aculeatum* (L.) Roth**

Dorniger Schildfarn

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR-OAS

Status: indigen

Schluchtwälder mit kühlen und feuchten Standortbedingungen und guter Nährstoffversorgung.



Dorniger Schildfarn (*Polystichum aculeatum*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, 4129/2 Wartenbergstraße am Uhlenkopf (HAMMELSBECK), 4228/2 Schluff unterhalb der Sonnenklippen (CIONGWA), 4228/4 oberes Kulmktal (1998 GERLACH), 4229/3 Felsbänder an der Straße Oderhaus-Sankt Andreasberg (1996 GERLACH), Steilhang oberhalb Trutenbeek (HAMMELSBECK), 4229/4 am Trutenbeek, 4327/2 Tal der Großen Steinau (1996 GLOCK), 4328/1 Südhang des Braakberges bei Lonau (1996 GLOCK).

ST: 4129/2 Eckertal am Kolonnenweg Nähe Zwisseltal (bis 2017 HAMMELSBECK), Betongitterplatte Kolonnenweg Spörenwagen (2 Ex. HAMMELSBECK), 4129/4 an der Hohen Wand, 4230/1 Ackerweg SO Erdbeerkopf 1 Ex. (HAMMELSBECK, 2014 erloschen).

Lit.: Brocken (MURRAY 1770); Oderhaus (MEYER 1836); am Fusse des Brockens nicht sehr selten (SPORLEDER 1864); Oderhaus, Herzberg, bei Schierke (HAMPE 1873); bei Schierke (REINECKE 1886; BERTRAM 1894 [vermutlich beziehen sich die Angaben nicht auf den heutigen Nationalpark]); Herzberg, Oderhaus, Schierke (VOCHE & ANGELRODT 1886); Oderhaus, Herzberg (BRANDES 1897); Odertal, Rehberg (Hohe Klippen) (PETER 1901); zwischen Molkenhaus und Dreierherrenbrücke (1937 LANGE in SEELAND 1938 [als f. *plukenetii* (Loisel), niedersächsische Seite]); Hochstaudenfluren unterhalb der Ecker-Talsperre (BÖHM 1994); selten in 4129/1, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Polystichum lonchitis* (L.) Roth.**

Lanzen-Schildfarn

Areal: m/mo-arct.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. Staudenreiche Blockschuttgesellschaften, Steinhalden, Steinbrüche. Nach GARVE (1994) bildet die Art in Niedersachsen offenbar keine beständigen Populationen aus (vgl. auch NETPHYD 2013).



Lanzen-Schildfarn (*Polystichum lonchitis*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4229/3 NW Internationales Haus Sonnenberg 1 Ex. (2017 CZICHOWSKI).

ST: 4129/2 Betongitterplatte Kolonnenweg Spörenwagen (1 Ex. HAMMELSBECK). 4129/3 Steinbruch unterhalb der Eckerstaumauer. 4229/2 Jagdhausweg (inzwischen verschollen), Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (Gitterplatte, 1 Ex.).

Lit.: SPORLEDER (1864) bezieht Vorkommen der Art am Brocken wie im Harz (u.a. entgegen Angaben WALLROTHS); da zu seiner Zeit sichere Nachweise fehlten, vermutete er Verwechslungen mit „einer schmalen Form“ von *Polystichum aculeatum*, welche am Fusse des Brockens nicht selten gewesen sein soll [diese Verwechslungsgefahr ist in der Tat gegeben, vgl. auch GARVE 2007]; Die Art hielt sich eine Reihe von Jahren nach Anpflanzung im Brockengarten (WYNEKEN 1938); Wassertal S Ilsenburg [außerhalb Nationalpark] (ILLIG 1970/71); das 1991 entdeckte Vorkommen im Steinbruch unter der Eckerstaumauer (HERDAM et al. 1993) wurde wegen der geringen Differenzierung der Fiedern zunächst angezweifelt (vgl. HERDAM 1994), dann aber Bestätigung durch JESSEN (HERDAM 1998); Gabbro-Steinbruch unterhalb der Ecker-Staumauer (BÖHM 1994); 1 km NW Haus Sonnenberg im Minutenfeld 4229/31 1 Ex. (BOLLMEIER et al. 2004).

Populus x canadensis Moench

Bastard-Schwarz-Pappel

Status: K

Selten, angepflanzt.

📖 Im Harzer Platt heißt die Pappel „Pippele bzw. „Pappele“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO ST: 4129/2 Eckertal. 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: Nordfuß des Kienberges nahe Eckerkrug (BÖHM 1994); Eckertal zwischen Ilsenburg und Stapelburg (QUITT in HERDAM 2001, ist in Abt. 835); selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Populus x jackii Sargent

Großblatt-Pappel

Status: K (aus O Asien)

Sehr selten, angepflanzt.

FO ST: 4129/4 am Scharfenstein.

Lit.: Vor der Scharfensteinklippe S Ilsenburg (QUITT in HERDAM 2001).

Populus nigra L.

Schwarz-Pappel

Areal: m-temp.c1-9EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten und nur eingeschleppt. Ob *P. nigra* s. str. steht in Frage.

Lit.: Bahnschotter am Schwarzen Schluffwasser (DAMM 1993).

Populus tremula L.

Zitter-Pappel

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Verbreitet in lichten Wäldern, an Waldrändern und als Pionier auf Rohböden (z.B. ehemaliger Grenzstreifen). Die Art gilt als Klassencharakterart der bodensauren Laubholzgebüsche (Franguletea).

📖 Bei RÜLING (1786) als „Flitterespe“, „Espe“ oder „Aspe“ im NHarz (SPORLEDER 1868, 1882; ROHKAMM 2003; ROSENFELD 1975).

OHM: „Esp(m)“ (WEIDEMEIER 1998) bzw. „Zittrpappel“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Alte Molkenhauschausee, Weg O Winterberg. 4129/1 und 2 Tal des Großen Hasselbachs. 4129/2 Ilsenburger Stieg und Ottenhai, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (juv.). 4129/3 Pionierweg und Ufer der Eckertalsperre, am Staudamm der Eckertalsperre, Winterberghangweg, Marienteich, Luchsweg, Luisenbank, Grenzweg, Dehnenkopf (Gatter), Schubensteinweg, Torfhausweg. 4228/2 Stieglitzecke (juv.), Unterer Bruchbergweg (gepflanzt), L504-Parallelweg, Dammgraben. 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA), am Teich im Schneiderhai. 4228/4 Waager Planweg. 4229/1 Siedlung Sonnenberg, Königskopf, Moorweg, Parkplatz Rinderkopf. 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodesteinstraße, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Alter Schachtelweg, Hahnenkleklippen, Odertal zwischen Oderteich und Oderhaus, am Silberteich, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Lausebuche. 4327/2 Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Straße zwischen Steinatal und Mühlenberg. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg (CIONGWA). 4329/1 Von-der-Heyde-Weg. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf (juv.), Tucht-feldstal, Steinbruch am Kienberg, Breitenberg, Ilsenburger Stieg, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/3 Ufer des Eckerstausees, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Ilsestein, am



Zitter-Pappel (*Populus tremula*). Foto: H.-U. Kison.

Scharfenstein, Sonnenklippe. 4130/3 Plessenburg und Grenze des Nationalparks zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/2 Sandbrink (u.a. Moorschlacken), Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, am Bodesprung, Neuer Goetheweg, Brockenstraße. 4230/1 Rand der Hohnwiesen, Steinbruch Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Ackerweg, L100 am Felsband unterhalb der Wormkebrücke (juv.) bis Schierker Stern und Friedhof Schierke, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: An der Karlshöhe bei der Plessenburg die var. *villosa* Lang. (FORCKE 1889); Plessenburg (BERTRAM 1894); Köhlerholz (1954 JAGE); Brockenrundwanderweg SW-Ecke (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); am Schwarzen Schluffwasser (KARSTE 2010).

***Potamogeton berchtoldii* Fieber**

Berchtold-Laichkraut

Areal: m-b.c1-9CIRCPOL

Meso-eutrophe stehende Gewässer.



Berchtold-Laichkraut (*Potamogeton berchtoldii*).

FO NI: 4227/2 Staugewässer im Tal der Großen Steinau. 4228/2 Lange Schluff (Stauteiche). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

Lit.: Silberteich W Braunlage bei 610 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

***Potamogeton natans* L.**

Schwimmendes Laichkraut

Areal: m-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Sehr selten. Als Charakterart in Schwimmblattgesellschaften (*Nymphaeion albae*) mäßig tiefer, mesotropher Standgewässer.

Bei RÜLING (1786) „Saamkraut“ (ob der Name auf Samen/Laich hinweist, ist nicht klar, MARZELL 2000).

FO NI: 4129/3 Marienteich und kleinere Stauteiche (viel), Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer). 4229/3 Silberteich. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Staugewässer am Kottenweg (S Saatberg). 4230/1 Stauteich am HohneHof (austrocknend), Steinbruch Knaupsholz (KARSTE).

Lit.: Zerstreut: 4129/3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton natans*).

***Potamogeton pusillus* L.**

Zwerg-Laichkraut

Areal: m-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Meist stehende Gewässer, Teiche.

Lit.: Silberteich W Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

***Potentilla anglica* Laichard.**

Englisches Fingerkraut

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Zerstreut. Feuchte bis frische Wegränder und Säume, lückige Rasengesellschaften mit mittlerer bis kräftiger Nährstoffversorgung. Die Art ist hybridogenen Ursprungs und aus der Kombination *Potentilla erecta* x *P. reptans* hervorgegangen. Aufgrund der phänotypischen Variation ist zu vermuten, dass möglicherweise Rückkreuzungsprodukte mit den Eltern vorliegen, die hier aber nur im Aggregat erfasst wurden (vgl. NETPHYD 2013). Die Pflanzen von der Weinbergstraße zeigten Befall mit dem Rostpilz *Phragmidium tormentillae* (HANELT) und die am Renneckenberg mit *Frommeella tormentillae*.

FO NI: 4129/1 Wegrand am Taternbruch (1996 GARVE), Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/3 Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg (viel), Laubtalweg am Großen Breitenberg, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Weinbergstraße (viel), Tal der Großen Steinau. 4229/3 Odertal entlang der

Englisches Fingerkraut (*Potentilla anglica*).Englisches Fingerkraut, Befall mit *Phragmidium tormentillae*.

Straße (vereinzelt), Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern (viel). 4229/4 um den Alten Wall W Braunlage. ST: 4129/2 Rockensteinklippenweg. 4129/4 Weg auf der Nationalparkgrenze O Ilsestein, Weg im Kleinen Sandtal, Weg am Unteren Gebbertsberg, Schmuckbruchweg (mehrfach), Butterstieg (viel), Schlüsie (sehr viel), Wiese an der Ernstburg, Weg vom Scharfenstein zur Hermannsklippe (ILLIG), Schneelochstieg, Kegelbahn O Scharfenstein, Weg vom Oberen Meinenckenberg zum Tiefenbachkopf, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B und Chaussee B, Molkenhauswiese, Renneckenberg, Gelber Brink am Abzweig zu Stempelsbuche, Stempels Buche. 4130/1 Waldhöhe. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Huyseburgerhäuweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Molkenhauschaussee. 4229/2 Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn (auch an der Brockenstraße), Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Vitikopf, Unterer Brücknerstieg (hier massenhaft), Weg Mitte ehemaliger Skihang Hohne, Steinbruchweg Knaupsholz (viel), Bahnparallelweg zwischen L100 und Regensteiner Köpfen, Bahnanlagen am Steuerkopf, Ackerweg, Bornwiese.

Lit.: Am Viehhofe (HAMPE 1873 = Scharfenstein nach PETER 1901); am Kleinen Birkenkopfe (SPORLEDER 1868; HAMPE 1873); beim Molkenhause (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882); zwischen Molkenhaus und Winterberg (KAMPE et al. 1888 [als *P. procumbens* Sibth.]); Andreasberg (BRANDES 1897); oberes Kienbachtal (HERDAM 1994); selten in 4129/1-3, und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Potentilla anserina* L.**

Gänse-Fingerkraut

Areal: m/mo-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Frische Pionierrasen an Wegen und Ufern, Trittfuren (Nährstoff- und Bodenverdichtungszeiger). Die Art ist Klassencharakterart der feuchten und nassen Trittrasen (*Agrostietea stoloniferae*). Als typische Pflanze der Dorfanger ist das Gänse-Fingerkraut auf stickstoffreichen Standorten in Siedlungsnähe weit verbreitet. In naturnahen Vegetationsverbänden des Nationalparks tritt sie nicht auf.

Bei RÜLING (1786) ist der Name „Grünsing“ zu finden, der nach MARZELL (2000) auf „Grensing“ zurückgeht und nicht eindeutig erklärbar ist. SPORLEDER (1868, 1882) nennt „Gänserich“ als deutschen Namen (dieser auch schon bei RÜLING 1786). Im NHarz war auch „Jensepetje“ (= Gänsepfötchen) üblich, in Börnecke: „Jensetrapp“, in Hüttenrode „Fischkrut“ (DAMKÖHLER 1927). „Gausefingerkrut“ nennt KARSTE (2013) die Pflanze. Im Oberharz: „Kaninchenskrut“ (SCHUMANN 1910).



Gänsenfingerringkraut (*Potentilla anserina*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Torfhaus am Rinderkopf (viel). 4228/2 Rand der B242 bei Stieglitzzecke. 4228/3 Weg zum Grünen Platz, Tal der Großen Steinau, Kirchtal, Großes Steintal im Schneiderhai (massenhaft). 4228/4 Schlufter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Siedlung Sonnenberg, Straßenrand S Torfhaus und Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/3 Waager Planweg, Wiesen W und O Königskrug, Odertal stellenweise entlang der Straße. 4229/4 Kaiserweg N Waldmühle, Königskrug. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Tal der Großen Lonau (wenig), Heuerweg, Karstwanderweg am Silberhai. 4329/1 Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Mittelberg, Kolonnenweg am Bauerberg, Kottenweg, Rockensteinklippenweg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Wege im Köhlerholz. 4129/4 am Kruzifix, an der Ernstburg, Weg zwischen Dreisageblocksberg und Wolfsberg, Schmuckbruchweg. 4130/1 Kalkberg. 4130/3 Plessenburg, Molkenhauschaussee. 4229/2 Ottoweg. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Eschwege unter dem ehemaligen Skihang Hohne, Hangweg Hohne zwischen ehemaligem Skihang und Beerenstieg (viel), Wormketal (an der Brücke des Forstweges von der L100 nach Mandelholz), L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897); Wegrandstreifen an der Zinne (DAMM 1993); zerstreut mit höchstem Vorkommen auf einer Wiese N Königskopf bei 820 m ü. NHN und bei Torfhaus bei 800 m ü. NHN: 4129/2, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Potentilla argentea L.

Silber-Fingerringkraut

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Felsfluren, trockene und kiesige Ruderalfluren.

☞ „Silberkraut“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA).

Potentilla erecta (L.) Raeusch.

Blutwurz

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Häufig, Feuchte Magerrasen, Heiden (z.B. als Klassen-Charakterart in der Heidekraut-Stechginsterheiden (*Calluno-Ulicetea*), als Magerkeits- und Versauerungszeiger in Frischwiesen und Weiden (*Arrhenatheralia*) sowie in den Bodensauren Borstgrasrasen (*Nardetae strictae*). Meidet nur die ausgesprochenen Hochmoorlagen.

☞ RÜLING (1786) nennt neben „Tormentill“ auch „Ruhrwurz“ (früher Mittel gegen die Rote Ruhr) und „Rote Haiwurz“ („hai“ von Heide, Standort). Bei SCHATZ (1854): „Tormentille“, bei SPORLEDER (1868, 1882): „Tormentill-Fingerringkraut“, bei KAMPE et al. (1888) und BLEY (1896) „Tormentillwurz“: „Armendil(l)“ (auch DAMKÖHLER 1927) = Blutkraut, Siebenfingerkraut bzw. „Armendil(l)wörtele“ (Wurzel davon) und „Heidekkere“ (von ‚Heidecker‘, Analogie) als Namen im NHarz (ROSENFELD 1975). Im Oberharz trat „Ermentill“ als Name auf (SCHUMANN 1910; VOLBRECHT 1986). Neben der offizinellen wird auf eine ehemalige Verwendung der Wurzel zur Rotfärbung des Leders in der Gerberei hingewiesen (BLEY 1896).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe.

4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Luisenbank, Marienbruch und Marienteich, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Hühnerbruch, Rodelhang Torfhaus, Torfmoorweg. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Ackerstraße, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental, Mariental. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Heidelbeerschneise, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Kleiner und Großer Sonnenberg, Königskopf, Königskruger Planweg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Skihang Rinderkopf, Lerchenfeldmoor. 4229/3 Dreibrodetal, Waager Planweg, Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Odertal entlang der Straße an Feuchtstellen, Brunnenbachtal, Silberteich, Mitt-



Blutwurz (*Potentilla erecta*).

leres Drecktal, Wiese am Rinderstall, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Wanderweg Bodefälle, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Kattentalweg. 4328/1 Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CRONGWA), Wiese im oberen Hägergrund. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Eckertal, Suental, Tuchtfeldstal, Wiese am Ausgang des Suentals. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Spinne am Dielenweg, Kleines Sandtal, Wiese an der Ernstburg, Scharfensteinwiese, Schneelochstieg, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Zeterklippen, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Wiese N Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Chaussee B. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Ottoweg, Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, am Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Brockenstraße, Ilsequellgebiet, Steinbruch am Brockenbett. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, südliche Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Scheffelweg, Moorstieg unter der Leistenklippe, Wormketal, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Quellgebiet des Dammastbachs, Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese und Bornwiese.

Lit.: Bei Andreasberg, Oderbrück (MEYER 1836, eine niederliegende Form); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); bis zur Brockenkuppe hinauf (SPORLEDER 1882; PETER 1901); Großes Sandtal, Brockengipfel (1954 JAGE); Brocken, Knochenbrecher, Königsberg, Rotes Bruch, Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); in den Hochmooren des Harzes nicht selten (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Rotenbeekbruch, Oderbrückmoor (JEN-

SEN 1990); Brockenkuppe und -hänge, Brockenstraße, Weg an der Ecker (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242, Abbeigraben (BOTHE 2019).

Potentilla neumanniana Rchb.

Frühlings-Fingerkraut

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Im Nationalpark wegen des Fehlens geeigneter Standorte sehr selten in warmen Magerrasen, an sonnigen und felsigen Hängen auf trockenen und basenreichen Böden.

FO ST: 4129/2 Wienberg.



Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla neumanniana*).

Potentilla norvegica L.

Norwegisches Fingerkraut

Areal: temp-b.c2-6EURAS

Status: indigen

Sehr selten und unbeständig in Pionierfluren entlang von Wegen und an Ufern. Die Art ist auch eckerabwärts immer in Flußnähe zu beobachten (z.B. bei Abbenrode).

FO NI: 4129/2 Eckertal oberhalb Ahlsburg auf zurückgebautem Weg (HERTWIG), Ilsenburger Stieg (2019 >100 Ex.).

ST: 4129/2 Eckertal.

Lit.: Selten im Eckertal (BOLLMEIER et al. 2004); Abzweig des Dreibörnerweges vom Ilsenburger Stieg (ILLIG & ILLIG 2010).



Norwegisches Fingerkraut (*Potentilla norvegica*). Foto: A. Westermann.



Norwegisches Fingerkraut, Detail. Foto: H.-U. Kison.

***Potentilla recta* L.**

Aufrechtes Fingerkraut

Areal: m-temp.c2-5OEUR-(WAS)

Status: A

Sehr selten. Lückige Magerrasen, Wegränder.

FO ST: 4129/2 Weg am Westrand des Köhlerholzes.

***Potentilla reptans* L.**

Kriechendes Fingerkraut

Areal: m-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. Pionierrasen an Wegrändern, zumeist in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*).

☞ „Fünffingerkraut“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, Lange Schluff. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (C1ONGWA). 4228/4 Auerhahnweg. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4 (viel).



Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*). Foto: H.-U. Kison.

4229/3 Dreibrodetal. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastani-enplatz. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau. ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldstal, an der Württem-berger Bank. 4129/4 Kegelbahn O Scharfenstein, Hohe-Wand-Weg. 4130/3 oberer Ausgang der Loddenke, Huyseburger-häuweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Molken-hauschausee. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof (viel), Bahnhof Schierke.

Lit.: Straßenrand im Brockenbett (DAMM 1993); zerstreut in: 4129/1-3, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Potentilla sterilis* (L.) Garcke**

Erdbeer-Fingerkraut

Areal: m/mo-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Zerstreut in krautreichen Laubmischwäldern, meist an Wald- und Wegrändern. Die hochstete Art der Eichen-Hainbuchen-wälder (*Carpinion-betuli*) ist süd-mitteleuropäisch mit subat-lantischer Tendenz verbreitet (MEUSEL 1942). Sie geht kaum über die submontane Höhenstufe hinaus, findet sich an Weg-rändern (Kalk!) auch in Ersatzgesellschaften der Buchenwälder. Im Köhlerholz trat Befall der Pflanzen durch den Rostpilz *Phragmidium fragariae* auf (JAGE, HANELT). SPORLEDER weist darauf hin, dass die Art wegen der Ähnlichkeit mit Erdbeeren leicht übersehen wird. BRANDES (1897) merkte noch an, dass sie im Oberharz fehlt.

FO NI: 4129/1 Langes Tal (viel), Winterberghangweg (sehr viel), Alte Molkenhauschausee (sehr viel). 4129/2 Eckertal an der Straße zur Pappenfabrik, Schimmerwald, Ilsenburger Stieg (mehrfach) und Weg von dort zum Großen Amtmannstal, Blaubachtal. 4229/3 an der Grube Engelsburg. 4327/2 Tal der Großen Steinau (wenig).

ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, mittleres Tuchfeldstal (massenhaft), Wienberg, Suental. 4129/4 Großes Sandtal, Ilsetal (am Abzweig der Loddenke). 4130/1 Köhlerholz entlang der B6, Buchberg. 4130/3 Steinbruch Großer Birkenkopf. 4230/1 Hohnewiesen und Weg von dort zum Glashüttenweg, Von-Eichendorff-Stieg, Weg Mitte ehemaliger Skihang Hohne (viel), Wormketal.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897); selten 4029/4, 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*).



Erdbeer-Fingerkraut, Detail.

***Primula elatior* (L.) Hill**

Hohe Primel

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-5EUR-WSIB

Status: indigen

Selten in Auen- und Schluchtwäldern, Erlen-Eschen-Bachwäldern und feuchten Buchenwäldern auf grund- und sickerfrischen Standorten.

☞ Im NHarzer Platt „Himmelslettelken“, „Slettelbloimeken“ (auch „Slettelblume“) oder allgemein „Pr(a)imele“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). Nach DUWENSEE (1983) ist der



Hohe Primel (*Primula elatior*).

Name „Himmelschlüsselchen“ (SCHUMANN 1910; „Himmelschletje“ bei DAMKÖHLER 1927) bereits aus dem Althochdeutschen „himilsluzzil“ überliefert.

OHM: „Schlissblumm(e)“ oder „Schlissbluhm(e)“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 beim Molkenhaus (ELCESSER). 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße, Ilsenburger Stieg am rechten Quellbach des Lehmgrundsgrabens, Großes Wetzsteintal (SPRICK). 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Uferbereich der Großen Lonau, Tal der Großen Lonau gegenüber Großem Zaunkönigstal.

ST: 4129/2 Tuchfeldstal (sehr viel), Besenbinderstieg, 4129/1-3 Eckertal westlich Birksträucherkopf und bis zur Staumauer.

Lit.: Ilsetal (SCHATZ 1854; MERTENS 1961); Buchberg und Kiehnberg bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Ilsenburg, Harzburg (HAMPE 1873); Köhlerholz, Tuchfeldstal (1954 JAGE); Eckertal, Ilsetal (HERDAM et al. 1993); Eckertal unterhalb Stauee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); sehr selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Primula veris* L.**

Wiesen-Primel

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Sehr selten. Kalk-Magerrasen, lichte Laubmischwälder über Kalk, auch in sonnigen Felsformationen.

☞ „Batengen“ (unklare Namensübertragung von *Betonica*, MARZELL 2000) bei RÜLING (1786).



Wiesen-Primel (*Primula veris*).



Wiesen-Primel, Detail.

FO NI: 4328/1 Tal der Großen Lonau hinter Waldparkplatz (1995 GLOCK), Wiese auf dem Amtmannsberg, Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA), Karstwanderweg am Silberhai. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Wienberg, 4129/4 Ilsetal (sehr wenig), Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Wienberg W Ilsenburg (1995 HERDAM, KALLMEYER, RUSSWURM, ZIEISCHE in HERDAM 1996; ILLIG & ILLIG 2010); selten in: 4129/1 und 2, 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Prunella vulgaris L.

Gewöhnliche Braunelle

Areal: trop/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Häufig auf Wegen und in Trittpfluren. Die Art gilt als Trennart der Breitweigerich-Braunelle-Gesellschaft (Plantagini-Prunellion), die auf Waldwegen und sonstigen Trittpfluren vor allem als Prunello-Ranunculetum repentis sehr häufig auftritt.

Bei SPORLEDER (1868, 1882): „Brunelle“ oder „Braunheil“. Derartige Namen gibt auch RÜLING (1786) an. Die Pflanze wurde gegen die Bräune (entzündliche Halskrankungen) angewandt, vermutlich wegen der Signatur der Blütenstandsfarben, vgl. MARZELL 2000, vgl. Kap. 7 Anmerkung 5).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, Winterberghangweg, 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg (auch weiße Form), Ottenhai, Großes Spüketal, Weg über die Uhlenklippe, Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe, Woldsberg, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Quitschenberger Weg, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Grenz- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Blochschleifenweg, Schubensteinweg. 4228/2 Wege am Bruchberg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Heuerweg. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Parkplatz am Kleinen Sonnenberg, Großer Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Wolfswarter Fußweg, Auerhahnweg, Oderbrück, Steinbruch Königskopf, Wiesen Königskrug.



Gewöhnliche Braunelle (*Prunella vulgaris*).

4229/3 Fischbachstraße, Rehberger Plan- und Grabenweg, Wiese am Mariechenweg, Grube Engelsburg, Mittleres Drecktal, Odertalstraße, Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Hirtenbergsweg, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, Hägergrund. 4329/1 Breitenberg, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Zwißelkopf, Rockensteinklippenweg, Suental, Fingerweg, Mittelberg. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rohntal, Vordere Peseke, Ilsetal, Schmuckbruchweg, Großes und Kleines Sandtal, Spinne am Dielenweg, Chaussee B, Zinnenweg, Hirtenstieg bis zur Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/1 Kalkberg. 4130/3 Loddenke, Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Vitikopf, Großer Birkenkopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, Eckersprung. 4230/1 Unterer Brückner-Stieg, Wormketal, um die Feuersteinwiesen, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Holzlagerplatz am Weg zum Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Ackerweg, Bahnhof Schierke, Glashüttenweg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); bis zum Brocken (SPORLEDER 1882; MERTENS 1961); Brockenstraße (DAMM 1993); Wege-Trittrasengesellschaften im Eckertal (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Hirtenstieg (BOTHE 2019).

Prunus avium (L.) L. ssp. *avium*

Vogel-Kirsche

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Verstreute Vorkommen in krautreichen Laub- und Nadelmischwäldern auf meist frischen, sickerfeuchten und gut nährstoffversorgten Standorten. Die tendenziell südeuropäisch bzw. atlantisch verbreitete Baumart gilt als etwas wärmeliebend und meidet daher die höheren Lagen des Nationalparks. Es ist nicht auszuschließen, dass hier auch verwilderte Kulturformen mit erfasst wurden (vgl. NETPHYD 2013).

☞ Für den Oberharz ist die Bezeichnung „Wisselbeere“ (Wissel- ist abgeleitet von Weichsel) überliefert (SCHUMANN 1910), im NHarz war die Bezeichnung „Kwisselbeere“ (oder „Quaibelbiere“ DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) gebräuchlich (MARZELL 2000). SPORLEDER (1868), SCHATZ (1854) und GRIEP (1983) verweisen auf Namen wie „Zwisselbeere“ oder „Twisselbeere“ (wird mit Zwiesel in Verbindung gebracht). ROSENFELD (1975) gibt darüber hinaus die Namen „Zwieselbeere“ und „Holzkirsche“ an. ROHKAMM (2003) nennt auch „Vejjelker-

sche“, von DAMKÖHLER (1927) als „Foggelkarsche“ bezeichnet. OHM: „Karsch(n)“ oder „Kersch(n)“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 und 4129/2 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal (juv.), Philosophenweg. 4129/2 Oberer Schimmerwald (mehrfach), so am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Blaubachweg, Ilsenburger Stieg, am Lehmgrundgraben, Steinbruch Stübchental, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4229/1 Steinbruch Königskopf, Oberer Bruchbergweg. 4229/4 Königsbruchstraße in einem Gatter (gepflanzt). 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg, Karstwanderweg O Mühlenberg. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, am Heuerberg, Tal der Großen Lonau, Lonau Schwimmbadweg, Bärenwinkel N Herzberg, Amtmannsberg (CIONGWA). 4329/1 Odertal bei Oderhaus. ST: 4129/2 Eckertal S Ilsenburger Stieg, Köhlerholz, N Kienberg, Tuchtfeldstal, Kalkberg, Kottenweg, Wienberg (juv.). 4129/4 Ilsestein (vgl. KARSTE et al. 2005), Großes Sandtal. 4130/1 Köhlerholz, Waldhöhe, Buchberg. 4130/3 Plessenburg. 4230/1 Rand Hohnewiesen (nahe Hotel Kräuterhof), Wormketal.

Lit.: Zillierbach oberhalb Drei Annen-Hohne (HERDAM 1994a), Vorkommen in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Prunus domestica L. s. lat.

Pflaume

Status: K (eventuell verwildert?)

Wohl nur Anpflanzung als Obstbaum.

☞ Für „halbwilde“ Pflaumen gibt es im NHarz den Namen „Kraike“ oder „Kraikenbuom“ (ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003). Auch „Ploume“ im NHarz (ROHKAMM 2003). OHM: „Zwatschich“ oder „Zwetsch(n)“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4329/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus (als ssp. *insititia*, inzwischen entfernt). ST: 4129/2 Eckertal, an der Ecker am Ilsenburger Stieg (aus Kultur).

Prunus laurocerasus L.

Pontische Lorbeer-Kirsche

Areal: sm.c3SOEUR-KAUK

Status: K, N (unbeständig)

Sehr selten aus Verwilderungen. Die Art wird als Ziergehölz in Ortschaften gepflanzt und durch Vögel verbreitet. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6. Im Süden und Westen Deutschlands wird seit einigen Jahren vermehrt spontanes Auftreten beobachtet (NETPHYD 2013).

FO NI: 4129/2 Stübchental (juv.).
ST: 4130/1 Waldrand am Buchberg (juv.)

Prunus padus* L. ssp. *padus

Gewöhnliche Traubenkirsche

Areal: sm/mo-b.c2-7EURAS-WSIB

Status: indigen

Selten am Rand von Bergwiesen und Wäldern auf sickernassen Standorten. Oft in Begleitung von Feuchtgebüsch an Fließgewässern. In den Hochlagen des Nationalparks fehlend.

☞ RÜLING (1786) nennt folgende Namen: „Potscherben“ (ist nach MARZELL 2000 ein entlehnter und für die Art nicht näher erklärbarer Name), „Hohlkirschen“, „Alpkirschen“ (wohl beides Ableitungen von Ahlkirschen, wobei die Silbe „al“ für faulig, stinkend steht – Holz und Rinde) und „Vogelkirschen“. Aus den roh nicht essbaren Früchten wurden Farbstoffe gewonnen und „geistige Getränke“ hergestellt. Es war auch der Name „Falscher Faulbaum“ gebräuchlich (SPORLEDER 1868). SCHATZ (1854) gebraucht ebenfalls „Faulbaum“ sowie weiterhin „Ahlkirsche“ (alle Namen stehen in Verbindung mit dem fauligen Geruch des Holzes, MARZELL 2000). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/1 Langes Tal. 4129/2 Eckertal zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, westlicher Teil des Ilsenburger Stiegs. 4129/3 Luchsweg, Gelände der Jugendherberge Torfhaus. 4228/2 L504-Parallelweg (zahlreich, gepflanzt). 4329/1 Odertal bei Oderhaus (sehr viel). 4229/3 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich (gepflanzt?).
ST: 4129/2 Eckertal. 4130/1 Buchberg (wenig). 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen. 4229/2 Schluftwiese, Ottoweg, Großmutterrodelbahn.



Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus* ssp. *padus*).

Lit.: An der Ilse (HAMPE 1873); Ilsetal (SCHATZ 1854; SPORLEDER 1882); Schimmerwald, Ilsethal (KAMPE et al. 1888); bei Schierke (FORCKE 1889), Vorkommen in 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/2 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Prunus serotina* Ehrh.**

Späte Traubenkirsche

Status: N (aus Nordamerika)

Vor allem im Tief- und Hügelland verbreitet und dort eingebürgert. Im Nationalpark noch sehr selten an Wald- und Wegrändern (auch gepflanzt!) und dort fast ausschließlich in juvenilen Exemplaren.

FO NI: 4129/2 Am Aufstieg vom Jagdhausweg zur Kattnäse (1 Ex.). 4327/2 Tal der Großen Steinau (2 Ex.). 4328/1 Nationalparkgrenze an der Herzberger Klinik. 4329/1 Breitenberg (mehrfach durch Pflanzung).

ST: 4129/2 oberes Suental (juv.).

Lit.: Vorkommen in 4128/2, 4129/2, 4228/2 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).



Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*).

***Prunus spinosa* L.**

Schlehe

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark. Die etwas wärmeliebende Art bevorzugt sonnige Hecken, Wald- und Wegränder sowie Pioniergebüsche (z.B. *Crataego-Prunetum spinosae*) auf Wiesen. Die Art kann auch im Waldesinneren auftreten, dann aber nicht fruchtend, oft auch nicht zur Blüte kommend. Die Hauptvorkommen liegen in den beweideten Halbtrockenrasen des Vorlandes (RAUSCHERT 1990). Das harte Holz diente zu Drechslerarbeiten.

☞ Im Harz ist wohl der Name „Schwarzdorn“ (RÜLING 1786; SPORLEDER 1868; GAUDSZUN o.J.) bzw. „Swartdiere“ oder „Schwartdore“ (DAMKÖHLER 1927) am gebräuchlichsten. „Heckschlehen“ heißt der Strauch im Oberharz, daneben noch „Krieche“ oder „Kreke“ (SCHUMANN 1910). Auch „Schleen“ oder „Schleendorn“ (RÜLING 1786), „Slene“ bzw. „Slenebuschdiere“ (= Schlehenbuschdorn) werden angegeben (ROHKAMM 2003). Für die „Haberpflaume“ nennt GRIEP (1983) den Namen „Kreike“. OHM: „Schlehe“, „Schlehn“ oder auch „Schlehdorn“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Langes Tal, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4229/1 Wolfswarte. 4229/3 Odertal. 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg, Tal der Großen Steinau. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Wiesen bei Lonau, Tal der Großen Lonau S Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Lonau Wiese am Heuerweg.

ST: 4129/2 Wienberg, Saatberg, Suental, Tuchtfeldstal. 4130/1 Köhlerholz, Buchberg. 4129/4 am Kolonnenweg N Ernstburg. 4230/1 Straßenrand der L100 SW Drei Annen-Hohne.

Schlehe (*Prunus spinosa*).

Lit.: Vorkommen in 4029/4, 4128/4, 4228/2 und 4 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004); Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

***Pseudorchis albida* (L.) A. Löve & D. Löve**

Weißzunge

Areal: sm/alp-arct.c1-5EUR

Status: indigen

Silikat-Magerrasen des Gebirges. Im Land Sachsen-Anhalt verschollen, in Niedersachsen Relikte wenig außerhalb des Nationalparks.

Lit.: Brockengebiet (v. HALLER 1738; ZINN 1757; Zückert 1762; MURRAY 1770 [als *Satyrium albidum*]; HAMPE 1839, 1873; BERTRAM 1894; PETER 1901); im Herbarium von GERMAR befindet sich eine Pflanze „vom Brockengipfel“, wo sie auch v. HALLER fand (vgl. SPORLEDER 1868); Heinrichshöhe (DU ROI 1791 [als *Satyrium albidum*]); Andreasberg, bei Braunlage (MEYER 1836); Braunlage (SCHATZ 1854); bei Andreasberg, Braunlage (HAMPE 1873); SPORLEDER erhielt ein Exemplar vom

Weißzunge (*Pseudorchis albida*).

Brocken durch FRIEDRICH (SPORLEDER 1868, 1882); im Jahre 1880 hat MÖNKEMEYER am Brocken wieder ein Exemplar gefunden (SPORLEDER 1882); Andreasberg, Braunlage, ... und am Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886 [als *Gymnadenia albida* Rich.]); Andreasberg (BRANDES 1897); Andreasberg, Rehberger Graben, Braunlage-Andreasberg, Brockengipfel (PETER 1901); im Brockengebiet nicht gefunden (MERTENS o.J.); im niedersächsischen Harz war die Art seit 1969 verschollen und wird seit 1988 wieder beobachtet (GARVE 1994); bei St. Andreasberg in einem fragmentarischen bodensauren Borstgras-Magerrasen des *Violion caninae* (DIERSCHKE 1994); auf der Brockenkuppe verschollen (DAMM 1993); wenig außerhalb des Nationalparks Vorkommen bei St. Andreasberg (vgl. BOLLMEIER et al. 2004); Jordanshöhe ein aktuelles und als letztes von ehemals 34 niedersächsischen Vorkommen (GARVE & STERN 2016).

***Pseudotsuga menziesii* (Mirb.) Franco**

Douglasie

Status: K (Westliches Nordamerika), N

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark, die durch forstliche Kultur begründet sind. Im Zusammenspiel von genotypischer Veranlagung und standörtlichen Faktoren kann es lokal zu subspontaner, sehr vitaler Verjüngung kommen (z.B. Eckerhang Revier Wolfstein) (vgl. NETPHYD 2013).

📖 OHM: „Duglähsich“, „Duglähsing“ oder „Dugläsje“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4029/4 und 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg), Ottenhai. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Wartenberg. 4228/3 Mittelberg Lonau. 4229/1 am Milliardenweg im Gatter. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg, Wald W Mühlenberg. 4328/1 Siebertal gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Braakbergweg.

ST: 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 am Kreuzifix (Jungpflanze). 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4230/1 Wormketal am Rand der Feuersteinwiesen und zur L100.

Lit.: Köhlerholz N Ilsenburg (HERDAM 1994); Birksträucher, Unterer Meineckenberg (beides QUITT in Herdam 2001); zerstreut in 4128/4, 4129/2 und 3, 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pteridium aquilinum* (L.) Kuhn**

Adlerfarn

Areal: austr-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen



Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*).

Verbreitet mit weiter positiver Tendenz und mit hoher Persistenz am Standort. In artenarmen Waldgesellschaften (Adlerfarn-Fichtenforst) und bevorzugt auf Offenflächen oft große Herden bildend. Die Art geht als „Weideunkraut“ auch auf nicht regelmäßig genutzte Wiesen (Hohnewiesen). Sie wird in zwei Unterarten gegliedert, ssp. *aquilinum* (Gewöhnlicher Adlerfarn) und ssp. *pinetorum* (Nördlicher oder Kiefernwald-Adlerfarn). Im Nationalpark konnte bisher nur die Unterart *aquilinum* gefunden werden. Die jungen Wedel sollen ein gutes, dem Spinat vorzuziehendes Gemüse ergeben (SPORLEDER).

📖 „Jesus Christwurzel“ bei RÜLING (1786). Der Name soll daher kommen, dass der Wurzelquerschnitt die Jesus-Signatur zeige, MARZELL 2000).

FO NI: 4129/2 Fahrweg W Luchsgehege an der Rabenklippe (2010-15 CZICHOWSKI). 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebertal (großer Bestand). 4229/1 Magdeburger Weg, Steile Wand (2010-15 CZICHOWSKI). 4229/3 Odertal stellenweise entlang der Straße, Nationalparkgrenze zwischen Gesehweg und L519, Dreibrodesteinstraße. 4229/3 und 4 Alte Harzburger Landstraße zum ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (viel).

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Suental, Fingerweg (mehrfach und viel). 4129/4 an der Ernstburg (viel), Großes und Kleines Sandtal, Ilsetal oberhalb der Ilsefälle. 4130/3 Loddenke-Wiese, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf, Chaussee B. 4230/1 an der Eschwege, südliche Hohnewiesen und Wiese am HohneHof, Steinbruchweg Knaupsholz (viel) und auch im Steinbruch, Quellgebiet des Dammastbaches und Regensteiner Köpfe, oberhalb Feuersteinwiesen und Ackerweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651; MURRAY 1770); Hohnstein (SCHATZ 1854); Rabenklippe (BALLENSTEDT 1857); Plessenburg (HAMPE 1873); Schierke, Winterberg (VOCCKE & ANGELRODT); Schierke (HAMPE 1873; PETER 1901); Hohnstein, Plessenburg, Ilsetal bei der Ernstburg (SPORLEDER 1882); Großes Sandtal, Schwarzer Graben (1954 JAGE); zahlreich im Eckertal (HILMER 1984); selten in 4129/2 und 3, 4228/4, 4229/3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Puccinellia distans* (Jacq.) Parl.**

Gewöhnlicher Salzschwaden

Areal: m-b.c1-9+litEUR-WAS

Status: indigen, aber im Nationalpark synanthrop



Gewöhnlicher Salzschwaden (*Puccinellia distans*).

Durch die Anwendung von Tausalzen im Straßenwinterbetrieb inzwischen an Straßenrändern verbreitet und dort eingebürgert. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1.

FO NI: 4129/2 Ottenhai. An Straßenrändern allgemein verbreitet, so 4129/3 B4 von der Bastesiedlung bis Torfhaus. 4228/2 B242, L504. 4229/3 L519 S und N Sankt Andreasberg, 4229/1 Straßenränder Sonnenberg, B242 um den Oderteich, 4229/1 Parkplatz Oderteich, Rand der B4 bei Oderbrück, Straßenrand S Torfhaus. 4129/1 und 3, 4229/1 und 3 B4 zwischen Braunlage und Bad Harzburg, Straßenrand am Kleinen Sonnenberg. 4229/3 Straßenrand der L519 beim Haus Sonnenberg. 4229/4 B27 an der Lausebuche. 4329/1 Rand der L519 bei Oderhaus.

ST: 4129/4 Weg am Oberen Meineckenberg. 4230/1 Hohnewiesen an der Brücke über den Wormsgraben, L100 von Drei Annen-Hohne bis Friedhof Schierke, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Pulmonaria obscura* Dumort.**

Dunkles Lungenkraut

Areal: sm/(mo)-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Selten in krautreichen Laub- und Nadelmischwäldern (z.B. Galio odorati-Fagetum), insbesondere geophytenreichen Auenwäldern auf sickerfrischen Standorten.

☞ „Jerusalem-Salbei“, „Osterblume“ oder „Fleckenkraut“ werden als volkstümliche Namen im Harz genannt (GAUDSZUN o.J.). Der Südharzer Name „Kunterbunt“ bezieht sich auf die mit dem Alter wechselnde Blütenfarbe; „Blaues Himmelschlüsselchen“ im Oberharz nimmt Bezug auf die Ähnlichkeit mit *Primula*-Arten (SCHUMANN 1910).



Dunkles Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Alte Molkenhauschaussee.
4129/2 Schimmerwald, Wald zwischen ehemaligem Bahn-
damm und Ilsenburger Stieg. 4228/2 entlang der Sieber im
Großen Sonntal (sehr viel). 4229/3 Schlosskopf. 4229/3 und
4329/1 Odertal zwischen Morgensterntal und Odertaler Sä-
gemühle. 4328/1 Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal.
4329/1 Rolofstal.
ST: 4129/2 Schorrberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg.
4130/1 Köhlerholz. 4230/1 Wormketal im „Eiskeller“, Rand der
Feuersteinwiesen zum Fichtenforst.

Lit.: unterhalb des Brockens (ROYER 1651 [als *Pulmonaria
officinalis* agg.]; beim Oderhaus (MEYER 1836 [als *P. officinalis*]);
Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996);
Eckertal unterhalb der Staumauer und im Odertal, Vorkommen
weiter in 4029/3, 4129/2 und 3, 4229/3 und 4329/1 (BOLL-
MEIER et al. 2004).

***Pulmonaria officinalis* agg.**

(*Pulmonaria* cf. *officinalis* L.)

Artengruppe Echtes Lungenkraut
(Geflecktes Lungenkraut)

Areal: sm/mo-temp.c3EUR

Status: K?

Vorkommen in frischen Laubmischwäldern und wohl immer
auf Gartenabfälle zurückgehend.

FO NI: 4129/1 Ettersberg (aus Gartenabfällen?). 4328/1 Bä-
renwinkel am Klinikum Herzberg (aus Gartenabfällen). 4329/1
Odertal bei Oderhaus (aus Gartenabfall verwildert).

***Pulmonaria angustifolia* L.**

Schmalblättriges Lungenkraut

Areal: sm-temp.c3-5EUR

Status: indigen, verschollen

Am Rande trockener Eichen-Mischwälder.

Lit.: Im Schimmerwalde bei Harzburg (MEYER 1836).

***Pulsatilla alpina* ssp. *alba* Zamelis et Paegle**

Brocken-Kuhschelle

Areal: temp/salp.c2-3EUR

Status: indigen

Nur Brockenkuppe. Mit der Beschreibung der Art durch THAL
(1588) ist sie neu für die Wissenschaft (vgl. RAUSCHERT 1977).

Charakterart der Brockenanemone-Heidekrautheide (*Anemo-
ne micranthae-Callunetum*) und schon von DRUDE (1928) als
Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe bezeichnet. Glazialre-
likt im Sinne von THORN (1960). Eine hypothetische Einwan-
derungsgeschichte der Art stellt ZETZSCHE (2004) dar. Eine
Übersicht zur Populationsdynamik der Art auf dem Brocken
gibt KARSTE (1997, 2014). Die Brocken-Kuhschelle wurde am
Brocken erstmals von THAL beschrieben. Ehemals unterhalb der
Brockenkuppe genannte Fundorte existieren heute nicht mehr.
Es kann dies ein Hinweis dafür sein, dass diese Standorte früher
noch viel lichtoffener waren als heute. PETER (zitiert in WYNE-
KEN (1938, S. 70)) nennt die Art bei der Anlage des Brocken-
gartens interessanterweise als „Unkraut“, das die eingebrachten
Gartenpflanzen unterdrückt. Es wird deutlich, dass derartige
Eingriffe (Beetanlage) die Brockenanemone offenbar nicht beein-
trächtigen, eher wohl das Zuwachsen der Zwergstrauchheiden.
Andererseits verweist PETER (1899) darauf, dass wegen des Ab-
pflückens der Blüten eine Vermehrung über Samen nicht mehr
stattfindet, „weil tatsächlich jede Blüte den Brockenbesuchern in
die Hände fällt“. HAMPE (1873) macht darauf aufmerksam, dass
die Pflanze dreimal im Jahr blüht (Mai-Juni, Juli und Septem-



Brocken-Kuhschelle (*Pulsatilla alpina* ssp. *alba*).



Brocken-Kuhschelle, Detail.

ber). Beobachtungen zur Populationsdynamik sowie die genauen Lokalitäten der Reliktfundorte der Art sind bei KARSTE (1997) und Hinweise zu Artenschutzmaßnahmen bei WEGENER & KARSTE (1999) dargestellt. Nach FRANK & SCHNITTER (2016) hat Sachsen-Anhalt für diese Art besondere Verantwortung.

📖 Der volkstümliche Name „Brockenanemone“ ist fest eingebürgert (KOHLE 1866; SPORLEDER 1868, 1882; BLEY 1896). Weitere Namen bei Sporleder sind: „Hexenblume“ (so auch KOHL 1866) und „Brocken-Blume“ (RÜLING 1786; ZIMMERMANN 1834; KAMPE et al. 1888; VOLLBRECHT 1992). Der Samenstand heißt volkstümlich „Hexenbesen“ (BLEY 1896; VOLLBRECHT 1992). Bei MEYER (1849): „als „Teufelsbart“ eine Zierde der Bergsträusse, den Brockenbesuchern wohl bekannt“. KOHL (1866) nennt „Alpen-Windröschen“ als weiteren Namen. Bei BREHM (1847) liest man „Brockenröschen“.

FO ST: 4129/4 seit 1982 „Mattengarten“ Zeterklippen (gepflanzt, noch 2017 vital). 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Rundwanderweg, Brockengarten.

Lit.: Brocken (THAL 1588; ROYER 1651 [mit dem Hinweis: oben auf dem Berg in großer Menge]; v. HALLER 1738; RUPP 1745; ZÜCKERT 1762; ZINN 1757; MURRAY 1770; 1807 LUYKEN in GRIES 1999 [Nr. 10687]; CROME 1808; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834; BREDERLOW 1846; HAMPE 1861; 1846 GARCKE, det. WERNER; 1867 EGGERT, 1871 OERTEL; 1890 LEMKE, o.J. FUESS; 1947 EICHLER, alles in Herbar HAL); am Kleinen Brocken, an den Hirschhörnern [so auch bei ZIMMERMANN 1834], am Königsberge bei Schierke (MEYER 1836; BREDERLOW 1846); Brockenkuppe, nur selten tiefer (HAMPE 1839); Brockenkuppe als „Brockenröschen“ benannt (BREHM 1847); Großer und Kleiner Brocken (MEYER 1849; SCHATZ 1854; VOCKE & ANGELRODT 1886); an der Heinrichshöhe, Brockenkuppe und auf dem Königsberg (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873; KAMPE et al. 1888; BRANDES 1897; PETER 1901); Bruchberg (BERTRAM 1894); sporadisch an den Hirschhörnern (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Brockenkuppe, Heinrichshöhe, Königsberg, unter 1.000 m nur einzeln und unbeständig (BERDROW 1896); Hirschhörner (HAMPE 1873; BRANDES 1897; PETER 1901), Bruchberg (BRANDES 1897); Heinrichshöhe (BRANDES 1897); Kleiner Brocken, Königsberg, Kesselklippen, Heinrichshöhe, Dreieckiger Pfahl, Rehberger Graben (PETER 1901); „jetzt muß man schon großes Glück haben, wenn man sie noch in nennenswerter Menge finden will“ (HUECK 1925); außerhalb des Gartenzaunes mußte man sie kümmerlich suchen (DRUDE 1928); Noch in ziemlicher Menge auf der Brockenkuppe, aber zurückgehend, der Brockengarten ist für diese Pflanze ein wichtiges Refugium geworden (WYNEKEN 1938); Brockenkuppe S Seite und Knochenbrecher, Königsberg (MERTENS o.J.); Brockengipfel (1954 JAGE); Brocken und Königsberg (MERTENS 1961); „ist noch spärlich im Brockengebiet vertreten“ (BARTSCH 1964); nur noch auf der waldfreien

Brockenkuppe (WEGENER 1992; DAMM 1993; WEGENER & KARSTE 2003; KARSTE 2010); Rehberger Graben (mit Bezug auf GARVE in BOLLMEIER et al. 2004).

Puschkinia scilloides Adams

Gewöhnliche Kegelblume

Status: K, N

Nur aus Gartenabfall.

FO ST: 4130/1 Wienberg O Seite (aus Gartenabfall).



Gewöhnliche Kegelblume (*Puschkinia scilloides*).

Pyrola chlorantha Sw.

Grünblütiges Wintergrün

Areal: m/mo-b.c2-6CIRCPOL

Status: indigen, verschollen

Kiefern- und Fichten-Trockenwälder auf Lehm- und Sandböden. Leitart des Kiefernwaldes (MEUSEL 1944). Im Nationalpark Harz liegt kein aktueller Nachweis der Art mehr vor.

Lit.: Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); zwischen Stapelburg und Ilsenburg, im Köhlerholze bei Ilsenburg (HAMPE 1873; PETER 1901); Schimmerwald in der Nähe des Forsthauses (KAMPE et al. 1888); Ilsenburg (BERTRAM 1894).

Pyrola minor L.

Kleines Wintergrün

Areal: sm/mo-arct.c2-6CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Artenarme Buchenwälder meist an Wegrändern, wo die Art „gestörte“ Stellen (Böschungen, Säume) einnimmt.

📖 Bei SPORLEDER (1868, 1882): „Birnkräut“.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg-Hang an der Wodanseiche (1996 GARVE), Winterberghangweg (mehrfach und zahlreich), am Muxklippenweg 800 m SSO Molkenhaus (1996 LASKE), am Molkenhaus. 4129/2 Ilsenburger Stieg bei der Einmündung des Rüdendaiwegs (1995 KUNZENDORF) und O davon unter einem Altbuchenbestand, Hangweg unterhalb der Hausmannsklippen (HAMMELSBECK), Kohlenweg nahe am Ilsenburger Stieg, Steinbruch Stübchental (HAMMELSBECK). 4129/3 nahe der Eckerstaumauer (1995 KUNZENDORF, HOFFMEISTER), Torfhaus (1995 KUNZENDORF). 4229/1 Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Auerhahnweg (bes. am Abzweig des Weges unter der Hochspannungsleitung). 4229/3 am Silberteich (1998 GERLACH).
 ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, am Kienbach W Schorrberg, Kolonnenweg am Spörenwagen (HAMMELSBECK). 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz (Waldweg von der B6 zum Schorrberg beidseitig). 4129/3 Eckertal im Steinbruch unterhalb der Staumauer. 4130/1 Kalkberg. 4129/4 Ilsetal am Zanthierplatz, an der Einmündung der Loddenke und nahe Wasserwerk (ILLIG), W Kruzifix (2005 HAMMELSBECK), Waldrand W Rangerstation Scharfenstein (Tendenz positiv), Hirtenstieg unterhalb Hermannsklippe (HAMMELSBECK). 4229/2 Jagdhausweg (HAMMELSBECK), Edelmannshäuweg, Eckerloch, Sandbrink, Goetheweg unterhalb ehemaliger Goethebahnhof (HAMMELSBECK), zwischen Dreieckigem Pfahl und Winterbergsattel, am Stichweg zum Ulmer Weg und am Kleinen Winterberg (außerhalb Nationalpark) (HAMMELSBECK). 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Moorstieg zur Leistenklippe nahe Glashüttenweg, Steinbruchweg von der L100 nach Knaupsholz im Weggraben, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen und Böschung an den Gleisen am Bahnübergang L100, oberhalb Schierke am Aufstieg zum Erdbeerkopf, Glashüttenweg am Abzweig zum Ahrensklint (WÜSTEMANN).

Lit.: Auch auf dem Brocken (ZÜCKERT 1762); Oderhaus (MEYER 1836); Herzberg, Altenau, Oderhaus, Schimmerwald (HAMPE 1873); Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882; ILLIG & ILLIG 2010); Ilsetal (BREDERLOW 1846; SPORLEDER 1882); Scharfenstein (MERTENS o.J.); Loddenke (1954 JAGE); Kalkberg bei Ilsenburg (ILLIG & ILLIG 1970/71); Eckerloch (DAMM 1993); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2, 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Pyrola rotundifolia L.

Rundblättriges Wintergrün

Areal: m/mo-b.c2-6EUR-SIB

Status: indigen, verschollen

Laub- und Nadelmischwälder. Im Nationalpark Harz aktuell nicht mehr nachgewiesen.

☞ „runnes Gichtkrut“ (ROSENFELD 1975).



Kleines Wintergrün (*Pyrola minor*).



Kleines Wintergrün, Detail.

Lit.: Bei dem Braunschweigischen Molkenhause (SPORLEDER 1868); Ilsetal am Promenadenweg (SPORLEDER 1882).

Pyrus communis agg.

Artengruppe Birnbaum

Status: K

Sehr selten und nur ein Relikt ehemaliger Kultur im Eckertal. Wegen der Problematik der Abgrenzung der Birnensippen nicht weiter zugeordnet.

☞ „Biere“ im NHarz (ROHKAMM 2003).

OHM: „Barr“ oder „Barne“ bzw. „Barn“ und „Barne“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Rand der Molkenhauswiese (wohl verwildert?). 4229/3 Odertal (SPRICK).

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/4 Ilsestein (vgl. KARSTE et al. 2005). 4130/1 N Rand des Köhlerholzes nach Anpflanzung (kommt *Pyrus pyrastra* nahe).

Quercus petraea Liebl.

Trauben-Eiche

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen, aber ganz überwiegend Kulturrelikt

Die Trauben-Eiche hat eine ähnliche Gesamtverbreitung wie die Rotbuche (MEUSEL & JÄGER 1992). Im Nationalpark kommt sie von der kollinen bis submontanen Stufe vor, dabei vor allem in die Hainsimsen-Buchenwälder gehend (*Luzulo luzuloides*-Fagetum). Auf meist flachgründigen, felsigen Standorten (Quarzit, Granit) ohne Grundwasserbeeinflussung formiert sie den den Ginster-Traubeneichenwald (*Genista tinctoriae*-*Quercetum*), wie auf dem Ilsestein und dem gegenüber liegenden Westerberg (vermutlich einzige natürliche Standorte). Der stark forstlich geprägte Eichenbestand am Wartenberg ist dem Preiselbeer-Eichenwald (*Vaccinio vitis idaeae*-*Quercetum*) zugeordnet worden. Zusammen mit der Hainbuche und der Rotbuche baut sie den Eichen-Hainbuchenwald (*Galio sylvatici*-*Carpinetum betuli*) auf, der besonders reich im Tal der Großen Steinau bei Mühlberg ausgebildet ist. Vielfach wurde die Eiche gepflanzt (als Solitärbaum oder für die Schweinemast gefördert). Neben der Holznutzung spielten Rinde und Bast beim Gerben eine Rolle, die Blätter wurden als Einstreugut genutzt, die Früchte zur Viehmast. Erste nacheiszeitliche Vorkommen der Eiche sind für das Präboreal belegt, der Höhepunkt der Eichenmischwaldentwicklung lag jedoch erst im Atlantikum zwischen 7800 und 5050 v. u. Z. (BEUG et al. 1999). Es kommt recht regelmäßig zu Bastardierungen zwischen *Quercus petraea* und *Quercus robur* = *Quercus x rosacea* Bechst. Diese Bastarde wurden nicht separat erfasst. Z.B. ist die Solitäreiche auf der



Trauben-Eiche (*Quercus petraea*).

Hohnewiese, die 2019 durch Sturm stark geschädigt wurde, *Quercus x rosacea*.

☞ SPORLEDER (1868) verwendet den verbreiteten deutschen Namen „Steineiche“ (Bezug auf steinige Standorte und hartes Holz). Im NHarz üblich: „Eike“ oder „Aike“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). „Ekkere“ für Eichel (DAMKÖHLER 1927). OHM: „Ähch“ oder „Ähng“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Langes Tal am Ulmenplatz, Ettersberg. 4129/2 Schimmerwald, Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Steinbruch Stübchental, Kohlenweg, Woldsberg, Kattnäse, Uhlenklippe, Wartenberg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (gepflanzt), Weg entlang Lohnbach, Quitschenberger Weg (gepflanzt). 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4229/1 Quitschenberg (1 Ex. juv.). 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlberg, Kattentalsweg (juv.). 4328/1 Osthang Amtmannsberg im Tal der Großen Lonau, Lonau Weg vom Auerhuhngehege zum Braakberg, Bärenwinkel N Herzberg, Unterer Teichtalsweg (juv.). ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, Kienberg, Bauerberg, Taubenklippe, Suental, Fingerweg, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Buchberg, Kalkberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ufer des Eckerstausees (juv.), ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß (juv.), Wiese an der Ernstburg, Rohntal, Ilsetal und Ilsestein, Loddenke, Pfortenberg, Großes Sandtal. 4130/3 Plessenburg. 4230/1 Wormketal, Regensteiner Köpfe (Jungwuchs), Hohnewiesen, Ackerweg (natürliche Höhengrenze bei 600 m ü. NHN).

Lit.: Am Harze die gewöhnliche Eiche, bis in die Täler des Oberharzes (Schierke) angepflanzt (HAMPE 1873); Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals sowie Köhlerholz (1954 JAGE); am Harzrand zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2



Stiel-Eiche (*Quercus robur*).

und 4, 4229/2 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Hohne-
wiese (KISON 2010).

Quercus robur L.

Stiel-Eiche

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR

Status: indigen, auch K

Viel seltener als die Trauben-Eiche. Die Stiel-Eiche hat ins-
gesamt eine weitere Verbreitung als die Trauben-Eiche und
kommt schwerpunktmäßig in Laub-Mischwäldern der Auen der
tieferen Lagen vor (besonders Hartholzaue).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/2 Ottenhai. 4129/3 Ma-
rienteich (mehrfach). 4228/3 am Jagdhaus (gepflanzt). 4229/3
und 4329/1 Odertal zwischen Oderhaus und Odertaler Säge-
mühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Wald W Mühlen-
berg. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des
GroßesnZaunkönigstals (CIONGWA), oberer Hägergrund.
ST: 4129/2 unterer Ausgang Maitzentel 1 Ex. 4129/2 und
4130/1 Köhlerholz (selten). 4130/1 Kalkberg. 4230/1 am
HohneHof (gepflanzt).

Lit.: Ilsetal am Ilsestein (1994 SIEDENTOPF in HERDAM 1996);
Vorkommen in 4029/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/2 und
4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Quercus rubra L.

Rot-Eiche

Status: K (östliches Nordamerika)

Selten als Forstbaum angepflanzt, aber auch in flächenhaften
Beständen.

FO NI: 4029/4 gesamter Schimmerwald. 4129/2 Eckertal
an der Straße zur Pappenfabrik, im gesamten Schimmerwald
(z.B. Blaubachweg), Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal. 4228/3
am Teich im Schneiderhai. 4229/4 zwischen Lausebuche und
Waldmühle. 4327/2 Wald W Mühlenberg. 4329/1 Breiten-
bergsweg (gepflanzt).

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, Kottenweg und Fingerweg.

Lit.: Kleiner Roteichenforst im Bereich des Kienberges (BÖHM
1994); Tuchtfeldstal und Breitenberg (beides QUITT in HER-
DAM 2001); Vorkommen in 4129/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ranunculus acris L.

Scharfer Hahnenfuß

Areal: m/mo-arct.c1-7EURAS

Status: indigen

Verbreitet. Auf Wiesen als Klassencharakterart des Wirtschafts-
grünlandes (*Molinio-Arrhenatheretea*) und an Wegrändern.

☞ „Botterblume“ oder „Hahnenfaut“ im NHarz (ROHKAMM
2003).

OHM: „Hähnefuß“, in Altenau wird die Art als „Buttrblumme“
bezeichnet (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Alte Molkenhauschausee,
Molkenhauswiese. 4129/2 Wartenbergstraße, Jagdhausweg,
Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3
Luchsweg, am Staudamm der Eckertalsperre, Kolför Weg ent-
lang Fuhler Lohnbach, B4-Parallelweg am Marienbruch, Ulmer
Weg, Kaiserweg, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-
Weg, Schubensteinweg, Skihang Rinderkopf. 4228/2 Bruch-
berg, Dammgraben, Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner
Breitenberg, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal, Hüttig-
Quelle im Birkental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schlufter
Wiesen im Siebertal. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner
Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rehberger Gra-
benweg, Wolfswarter Fußweg, Königskruger Wiesen. 4229/3
Waager Planweg, Rehberger Plan- und Grabenweg, Wiese am
Mariechenweg, Schlosskopf, Odertaler Wiesen und Säume,
Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4
am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese
am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4327/2 Mühlenberg
Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Wiese
auf dem Amtmannsberg, Wiese im oberen Hägergrund, Wiese
an der Teichkappe am Bärenwinkel, Langfast W Langfastweg.
ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal,
Wienberg, Saatberg, Fingerweg, Suental. 4129/4 Ilsetal (Zan-
thierplatz), Großes Sandtal S Kruzifix, Butterstieg, Wiese an der
Ernstburg, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Mittlere
Peseke, Hermannstraße, Molkenhauswiese, Renneckenberg.



Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*).

4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/1 Wiese N Köhlerholz. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Molkenhauschaussee. 4229/2 Schluftwiese und Sandbrink, Ottoweg am Schierker Friedhof, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Hohnwiesen, Feuersteinwiesen, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839, 1861, 1873); bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882; MERTENS 1961); Brockenkuppe (BERDROW 1896; WYNEKEN 1938); Brockenkuppe (sehr häufig), Brockenstraße unterhalb der Heinrichshöhe und am Brockenbett (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Ranunculus aquatilis L.

Gewöhnlicher Wasserhahnenfuß

Areal: m-temp.c1-6 EURAS

Status: indigen

Sehr selten in meso-eutrophen Gewässern.

FO NI: 4229/3 Silberteich.

Ranunculus auricomus agg.

Artengruppe Gold-Hahnenfuß

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Selten. Krautreiche Laubmischwälder, Auenwälder sowie Bergwiesen. Die Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Eichen-Hainbuchenwäldern (RAUSCHERT 1990) und ist im Nationalpark nicht häufig (vgl. dazu Kap. 7 Anmerkung 2).

Die Namen „Goldhähnchen“ oder „Goldblume“ verwendet RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, oberer Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA), Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. ST: 4129/2 Eckertal am Eckerufer unterhalb der Pappenfabrik und am Rand der Wiesen am Ilsenburger Stieg, Suental an der Tonmühle. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 unteres Ilsetal. 4130/1 Waldhöhe, Ostrand des Meineberges.



Gold-Hahnenfuß (*Ranunculus auricomus*).

Lit.: Zertreut in 4029/4, 4129/1 und 2, 4228/2, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Ranunculus bulbosus* L.**

Knolliger Hahnenfuß

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. Magerrasen und und magere Bergwiesen (Säume des Meo-Festucetum rubrae), nur unterhalb 600 m ü. NHN.

FO NI: 4328/1 Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg.
ST: 4129/2 am Wienberg, 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Verschwindet jedoch auf dem höheren Plateau des Harzes (HAMPE 1873); selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004); Hohnewiesen (KISON 2010).



Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*).

***Ranunculus circinatus* Sibth.**

Spreizender Wasserhahnenfuß

Areal: sm-b.c2-8CIRCPO

Status: indigen

Langsam fließende oder stehende, eutrophe Gewässer; kein aktueller Nachweis im Nationalpark.

Lit.: Ilsenburg (KAMPE et al. 1888).

***Ranunculus flammula* L.**

Brennender Hahnenfuß

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen



Brennender Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*).

Verbreitet. Sumpfwiesen, Quellen, Ufer von Gräben und Bächen, nasse Waldwege.

☞ „Speerkraut“ (spitze Blätter) oder „Engelkraut“ (wohl fälschlich von Egelkraut, Standort) bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartbergstraße oberhalb Stöttertal, Wege zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Marienteich, Ufer des Eckerstausees, Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Radaubrücke am Salzstieg, Grenz- und Ulmer Weg. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Weinbergstraße, Kirchtal. 4229/1 Steinbruch Königskopf. 4229/3 Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Silberteich und Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4327/2 Kattentalsweg. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Hägergrund und Rabenbach (CRONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Suental, Kolonnenweg Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Fünfeichenbrink, Meineberg am Weg vom Froschfelsen zur Bäumlersklippe. 4129/2 und 4 Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben). 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Rohntal und Rohnberg, Kleines Sandtal, Loddenke, Dreisageblocksberg, Hohe-Wand-Weg, Schlüsie, Butterstieg, Zinnenweg, Eckerstausee. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein (in Weggräben), Huyseburgerhäuweg, Chaussee B, Jägergrund, Großer Birkenkopf. 4229/2 Ottoweg, Sandbrink. 4230/1 Sumpfbiete der Kaiserworth, südliche Hohnewiesen und Wiese am HohneHof, ehemaliger Skihang Hohne, Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Wormketal, Jakobsbruch, Quellgebiet des Dammbachs, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnparallelweg, Bornwiese oberhalb Schierke.

Lit.: Bei der Hohne [beschrieben wird eine abweichende Form mit niedergebogenem Stengel, büschelförmig stehenden, schmal lanzettlichen, oft fast sichelförmigen Blättern und sehr kleinen Blüten] (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken (HAMPE 1873); Großes Sandtal (1954 JAGE); Westhang des Brockens am Morgenbrodsbach bei 800 m ü. NHN (DAMM 1993); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010); Clausthaler Flutgraben, Hirtenstieg (BOTHE 2019).

Ranunculus lanuginosus L.

Wolliger Hahnenfuß

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Krautreiche Buchen-Mischwälder, Auen- und Schluchtwälder auf frischen und nährstoffreichen Standorten. Im Nationalpark z.B. als Trennart im Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum).



Wolliger Hahnenfuß (*Ranunculus lanuginosus*).

FO NI: 4129/2 Schimmerwald (Rüdenhai), Schwarzes Tal. 4129/3 Schluchtwald Eckertal, Weg entlang Lohnbach. 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg. 4329/1 Rolofstal, Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Oderrtaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Nordseite des Schorrberges. 4230/1 Wormketal im „Eiskeller“.

Lit.: Schierke an der Bodechaussee (SPORLEDER 1882); Etersberg, Wolfstein, Kaltes Thal, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); selten in 4029/4, 4129/1 und 2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ranunculus peltatus Schrank ssp. *peltatus*

Schild-Wasserhahnenfuß

Areal: m-b.c1-4EUR

Status: indigen

Stehende und langsam fließende Gewässer.

FO NI: 4129/3 Teich im Kellwassertal. 4228/3 Kirchtal in einem Standgewässer nahe der Straße, Kirchtal N Kleines Steintal in einem Feuchtbiotop (C1ONGWA).

Lit.: Zerstreut in 4129/3, 4228/2 und 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).



Schild-Wasserhahnenfuß (*Ranunculus peltatus* ssp. *peltatus*).
Foto: H.-U. Kison.

Ranunculus platanifolius L.

Platanen-Hahnenfuß

Areal: sm/mo-temp/demo+b.c2-4EUR

Status: indigen

Selten. Subalpine Hochstaudenfluren, Staudenfluren an Gebirgsbächen, kühle Schluchtwälder. Im Nationalpark z.B. in



Platanen-Hahnenfuß (*Ranunculus platanifolius*).



Platanen-Hahnenfuß, Detail.

montanen Erlenauen (*Stellario nemorum*-Alnetum) und ähnlichen gewässerbegleitenden Gesellschaften (gern mit montanen Arten wie *Cicerbita alpina*, *Petasites albus*); in den höchsten Lagen als Charakterart der Hochstauden- und Reitgrasfluren der Gebirge (*Adenostyletalia*) bis auf die Brockenkuppe. Demontan die Flussläufe begleitend. *R. platanifolius* gilt als Zeigerart für kulturferne Hochstauden- und Schluchtwaldgesellschaften (KNAPP et al. 1978). Im Jahre 2003 wurde am Wormsgraben der auf dieser Wirtspflanze für Deutschland neue Echte Mehltau *Erysiphe aquilegiae* nachgewiesen (D. SCHULZ u.a.).

FO NI: 4129/1 Langes Tal (sehr viel). 4129/1 und 3 Schluchtwald Eckertal. 4228/2 entlang der Sieber im Großen Sonnental (viel), Schlufft unterhalb der Sonnenklippen (CIONGWA). 4228/4 Verlobungsfelsen und talabwärts im Siebertal. 4229/1 an der Oder W Oderbrück (1998 MAST), unterhalb der Staumauer des Oderteichs und Rehberger Graben. 4229/2 Tal der Großen Bode. 4229/3 am Kellwasser und Rehberger Graben-Weg, Dreibrodetal, Nationalparkgrenze am Gesehrwasser, Odertal am Abzweig des Morgensternbals (1997 SCHACHERER), Schlosskopf-West-

hang N Oderhaus (2010-15 CZICHOWSKI). 4229/3 und 4329/1 Odertal zwischen Rinderstall und Odertaler Sägemühle. ST: 4129/1-3 Eckertal. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, u.a. SW Teufelskanzel. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Wormsgraben entlang der Hohnewiesen, Wormketal bis zur Brücke am Weg L100-Mandelholz.

Lit.: Er ist zahlreich in Bergsümpfen um den Brockenberg und auf den Nachbarbergen (THAL 1588; ZÜCKERT 1762); Brockenengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738 [oberes Eckertal], 1753; DU ROI 1791; am Eckerfluß (ZÜCKERT 1762; MURRAY 1770 und DEHNE 1819 [jeweils als *R. aconitifolius*]); Rehberger Graben (CROME 1808 [als *R. aconitifolius*]; ebenso BREDERLOW 1846); MEYER 1836; HAMPE 1839 und 1861; PETER 1901); Rehberger Graben, bei Schierke [als *R. aconitifolius*] (ZIMMERMANN 1834; BREDERLOW 1846); bei Herzberg, Andreasberg am Rehberge, bei Oderbrück, dem Oderhause, dem Oderdamm, am Brocken (MEYER 1836); Flusstäler ... bis zum Brocken, Ilsetal [als *R. aconitifolius*] (BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854); Ilsethal über dem Ilsenstein (SPORLEDER 1868); Bodetal bei Schierke (1868 EGGERT in Herbar HAL); Holtemme, Ilse, am Oderdamm, Rehberger Graben, bei Oderbrück, bei Harzburg (HAMPE 1873 [als *R. aconitifolius* var. β]); Wormke oberhalb der Hagenstraße, Hohnewiesen, Schierke am Bodeufer, Brockenkuppe östlich, Ilsetal, Radauthal, Oderteichdamm und Rehberger Graben (SPORLEDER 1882) [in beiden Fällen wird auf das Auftreten der Abänderung *R. platanifolius* L. verwiesen, die im Gebiet häufiger sein sollte]; Schierke, Rehbergergraben, Oderbrück [als *Ranunculus aconitifolius*] (VOCHE & ANGELRODT 1886); Radauthal, Eckerthal, Ilsetal, Brocken, Oderbrück (KAMPE et al. 1888 [als *R. aconitifolius*]); im Wormke, am Jacobsbruche, nur *platanifolius*. Die Alpenform fehlt (FORCKE 1889); als *Ranunculus aconitifolius*: Schierke (v. HALLER 1753; ZIMMERMANN 1834); Harzburg, Ilsetal, Oderbrück, Oderteich, Rehberger Graben, Brocken (PETER 1901); Ilsetal unterhalb des Ilsesteins und der Paternosterklippe, Brockengipfel (1954 JAGE); Rehberger Graben (1958 ULLRICH); Brocken, Drei Annen-Hohne, Schierke (MERTENS 1961); Lange Schlufft (1963 ULLRICH); unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberger Abflüsse (JENSEN 1987); Brockenkuppe (CROME 1808 [als *R. aconitifolius*]; DAMM 1993); Brocken, Bodegebiet von Schierke, Feuersteinwiesen, Drei Annen-Hohne, Eckertal, Ilsetal unterhalb der Ilsefälle (HERDAM et al. 1993); Zillierbach N Bahnhof Drei Annen-Hohne 1993 und 1994 (HERDAM 1994a); demontan bis ins untere Eckertal (BÖHM 1994); höchstes Vorkommen bei Oderbrück auf 780 m ü. NHN (niedersächsischer Teil), sonst zerstreut in: 4128/4, 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3 und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Wormsgraben (KISON 2010); Brockenkuppe (KARSTE 2010).

***Ranunculus polyanthemus* ssp. *nemorosus* (Dc.) Schübl. et G. Martens**

Vielblütiger Hahnenfuß

Areal: sm-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Sehr selten. Bergwiesen und -weiden vor allem in ausgehagerten Bereichen.

Lit.: Eckertal, Eckerkrug (KAMPE et al. 1888); Andreasberg (PETER 1901 als *R. nemorosus*); Wiese W Drei Annen-Hohne (HERDAM 2001); St. Andreasberg (Jordanshöhe und Kleiner Oderberg), am Breitenbeek S St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Ranunculus polyanthemus* ssp. *polyanthemophyllus* (W. Koch et H. Hess) Baltsberger**

Vielblütiger Hahnenfuß

Areal: sm-stemp/mo.c2-3EUR

Status: indigen

Wechselfeuchte Stellen an Wald- und Wegrändern.

FO NI: 4129/2 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4229/3 Nordosthang Kleiner Oderberg (1993 GERLACH [als *R. anthemophyllus*]).

Lit.: St. Andreasberg auf der Jordanshöhe und unteres Breitenbeektal (BOLLMEIER et al. 2004).



Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*).

***Ranunculus repens* L.**

Kriechender Hahnenfuß

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Sehr häufig. Pioniergesellschaften auf Wegen (Prunello-Ranunculetum repentis), an Ufern und Feuchtstellen, Bergwiesen und lückige, feuchte Rasen, Erlen-Eschen-Wälder (z.B. Fraxino-Aceretum pseudoplatani, Stellario-Alnetum). Die Art gilt als Bodenverdichtungszeiger auf nährstoffreichen Standorten.

Die Art teilt mit anderen den Namen „Schmalzblume“ (RÜLING 1786, glänzende Blätter oder Blütenblätter). Im NHarz auch „Wiln Zeldri“ (= wilder Sellerie) genannt (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Sophienhöhe, Spüketal, Harzburg, am Luchsgehege an der Rabenklippe, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Quellgebiet des Lohnbaches, Marienteich und Marienbruch, Grenz-

weg, Wiesenweg, Kaiserweg, Blochschleifenweg, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Lange Schlufft. 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Amtmannsberg. 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Kleiner Sonnenberg, Skihüttenweg, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Steinbruch Königskopf und Königskruger Wiesen. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Rehberg, Odertal, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Kleine Bodestraße. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Lonau Feuchtstelle unweit Auerhuhngehege, Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Heuerweg, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg. 4329/1 Breitenberg, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Fingerweg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal, Rohntal, Wiese an der Ernstburg, Vordere Peseke, Molkenhauswiese, Scheffelweg, Hermannstraße, Zinnenweg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schlufwiese, Edelmannshäuweg, Steinbruch am Brockenbett, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Glashüttenweg, Jakobsbruch, Bahnparallelweg, Hohnewiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861, 1873; Peter 1901); Lerchenfeldmoor (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Hermannsweg, Eckerloch (DAMM 1993); Wege-Trittrasengesellschaften im Eckertal (BÖHM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Ranunculus sceleratus L.

Gift-Hahnenfuß

Areal: m-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Zeitweise überschwemmte Schlamm- und Pionierfluren, an Teichen und Gräben. Aktuell im Nationalpark nicht nachgewiesen.

FO ST: 4230/1 Stauteich am HohneHof (1988 WEGENER, inzwischen dort erloschen).

Lit.: Ilsenburg (KAMPE et al. 1888).

Reseda lutea L.

Gelbe Resede

Areal: m-sm.c1-7-temp.c1-5EUR-WAS

Status: A

Sehr selten und nur eingeschleppt, Bahnanlagen und Wege. Das Vorkommen dieser Art, die selbst im Unterharz nur sehr begrenzt auftritt, ist im Nationalpark Harz wohl nur ephemerer Natur.

Bei SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888): „Gelber Wau“.

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4230/1 Bahnanlage an den Regensteiner Köpfen.

Lit.: Parkplatz Drei Annen-Hohne (HERDAM 1996); Torfhaus (BOLLMEIER et al. 2004).



Gelbe Resede (*Reseda lutea*).

Reseda luteola L.

Färber-Resede

Areal: m.c1-7-temp.c1-3EUR-WAS

Status: A?

Sehr selten. Wegränder, lückige Saumgesellschaften als Rohbodenpionier.

„Gelbkraut“ (Färbepflanze), „Streichkraut“ (unter Nutzung der Pflanze wird Stärke zubereitet, mit der die Bettwäsche eingestrichen wird, MARZELL 2000) und „Wau“ (sehr alter, nicht erklärbarer Name, MARZELL 2000) bei RÜLING (1786). KAMPE et al. (1888) bezeichnen die Pflanze als „Färber-Wau“.

FO ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg. 4129/4 Kolonnenweg Ernstburg-Kruzifix, an der Rangerstation Scharfenstein und Hirtenstieg, Hermannstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Selten in 4129/2 4229/1 (Oderbrück) und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Rhamnus cathartica* L.**

Purgier-Kreuzdorn

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten. Sonnige Gebüsch, Waldränder und Felsbänder.

☞ RÜLING (1786) nennt: „Kreuzbeer“ und „Hirschdorn“ (wohl nur in Anlehnung an ein altes Arneimittel, MARZELL 2000).

Als weiteren deutschen Namen nennt SPORLEDER (1868) „Wegedorn“ (auch RÜLING 1786) und verweist auf die frühere Verwendung der Früchte als Färbemittel (Saftgrün). „Krüzdorn“ (Oberharz, SCHUMANN 1910) sowie „Kruizdoren“ bezieht sich auch auf diese Art; „Kruizbeere“ ist der Name der Frucht (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Ilsenburger Stieg (großes Exemplar nahe Abzweigung in die Amtmannstaler).
ST: 4129/2 Wienberg. 4129/4 Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: Fehlt auf dem Oberharz (BRANDES 1897; PETER 1901), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*).***Rhinanthus alectorolophus* Pollich**

Zottiger Klappertopf

Areal: sm/mo-stemp.c2EUR

Status: indigen

Sehr selten. Säume, Wegränder, Magerrasen.

☞ Bei RÜLING (1786) heißen die Klappertöpfe „Hahnenkamm“, „Klapperkraut“, „Klapper“, „Klaffern“ oder „Heusamen“ (Deutung?). In der volkstümlichen Benennung werden die *Rhinanthus*-Arten nicht unterschieden. SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) nennen den einfachen, sehr alten Namen „Klapper“, im NHarz „Klappere“ (DAMKÖHLER 1927).

ST: 4229/2 am alten Klärwerk Schierke (2001, ob noch aktuell?).

Lit.: Brockengebiet als „var. *Alectorolophus* Pollich“ (HAMPE 1839); Brocken (HAMPE 1873 [von PETER 1901 angezweifelt]; SPORLEDER 1882; BERDROW 1896); nicht mehr im Brockengebiet (DAMM 1993); bei Drei Annen-Hohne (HERDAM et al. 1993).

***Rhinanthus minor* L.**

Kleiner Klappertopf

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Zerstreut. Als Magerkeitszeiger auf Wiesen, an Wegrändern auf frischen bis nassen Böden. Im Nationalpark bevorzugt in Gesellschaften der Borstgrasrasen (*Nardetea strictae*), dort stabil und sich örtlich ausbreitend.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/3 Marienbruch am Basteweg (1996 WENST), Grenzweg (viel), Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Radaubrücke am Grenzweg, Rodelhang Torfhaus. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal (viel). 4229/1 Kleiner und Großer Sonnenberg (viel), Wiese W Sonnenberg S B242. 4229/3 Waager Planweg (wenig), Wiese am Mariechenweg und Alter Schachtelweg, Wiesen W und O Königskrug, Odertal NW Oderhaus (1997 GERLACH). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle.
ST: 4129/4 Brockenkuppe am Rundwanderweg nahe Brockenhaus. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink (Moorschlacken), Brockenstraße in der Nähe des Wasserwerks, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl (selten), Großer Winterberg, Brockenkuppe. 4230/1 ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen und am Weg von dort zum Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg am Bahnübergang, Glashüttenwiese, Bornwiese.

Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*)

Lit.: Brockengebiet mit Zusatz: „c. (var. *alpinus* Gaud.)“ (HAMPE 1839); Brocken (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; BERDROW 1896 – dieses von PETER 1901 bezweifelt); Brockenkuppe, es wird auch ssp. *hercynicus* O. Schwarz an einer Stelle genannt (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4129/3, 4228/2, 4229/1-4, 4329/1, besonders um St. Andreasberg und Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

Rhinanthus riphaeus Krock.

Alpen-Klappertopf

Areal: sm-stemp/mo.c3-4EUR

Status: verschollen

Montane Wiesen und Weiden.

Lit.: Nur einmal auf den Wiesen im Oderthale, unter dem Oderhaus über Lauterberg beobachtet (HAMPE 1873).

Rhinanthus serotinus (Schönh.) Oborny

Großer Klappertopf

Areal: sm/mo-b.c2-7EUR-SIB

Status: indigen

Sehr zerstreut. Feuchte Wiesen und Wegränder auf wechselfrischen Standorte.

FO NI: 4129/3 Marienbruch am Basteweg (1996 WENST; 1998 GARVE & HULLEN), Luisenbank (massenhaft) und am Weg von dort zum Sellenberg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brocken (SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894 [mit dem Hinweis: mit etwas behaartem Kelch]; BERDROW 1896); im Brockengebiet nicht mehr (DAMM 1993); östlich der Bastesiedlung, im Radautal S Bad Harzburg (BOLLMEIER et al. 2004).



Großer Klappertopf (*Rhinanthus serotinus*).

Rhododendron tomentosum Harmaja

(= *Ledum palustre* L.)

Sumpf-Porst

Areal: temp-arct.c3-7EURAS

Status: verschollen und einstige Vorkommen zweifelhaft

Keine aktuellen Nachweise im Nationalpark. Aus Untersuchungen von BEUG und Mitarbeitern sind keine Hinweise über ein tatsächliches früheres Vorkommen der Art im Hochharz ableitbar (BEUG pers. Mitt.). Die Verwendung des Sumpf-Porsts als Hopfenersatz bzw. Zuschlag bei der Bierbrauerei ist bekannt (vgl. BEHRE 1978 und 1999; MARZELL 2000). MEUSEL (1940) und SCHMIDT & KLAUSNITZER (2002) beschreiben darüber hinaus, dass in Sachsen Vorkommen der Art „ausgerottet“ wurden (Gebrauch als Ungeziefermittel: „Mottenkraut“) und selbst die sehr umfänglichen Bestände in der Lausitz stark dezimiert wurden. Selbst unter Berücksichtigung von Verwechslungsmöglichkeiten aufgrund der deutschen Nomenklatur (BEHRE 1978) bleibt der Hinweis von SPORLEDER (1868) zu beachten, der die Verwendung beim Bierbrauen, als Ungeziefermittel und in der Veterinärmedizin als mögliche Ursachen des Verschwindens im Harz sieht. Frühere Vorkommen am Brocken zitiert er nach WEBER und BRÜCKMANN. Nach THORMEYER (1910) fehlt *Ledum* im Harz gänzlich, und auch in der Arealkarte von MEUSEL (1940) liegt der Harz jenseits der absoluten Westgrenze der Art. Bei RÜLING (1786): „Wilder Roßmarin“, „Post“ und „Porst“ (Herkunft des Namens unklar), „Kühnpost“ (wahrscheinlich von „Kien ...“ wegen des Geruches) und „Mottenkraut“.

Lit.: Nach WEBER (1778), GLEDITSCH und RÜLING (beides nach SPORLEDER 1864) wird die Art zusammen mit *Andromeda polifolia* in den Sümpfen des Brockens nach Oderbrück angegeben. Sie wurde danach nie mehr im Harz gefunden. HAMPE (1836) hielt die Angaben für irrig. SPORLEDER (1864, 1868) geht davon aus, dass die Pflanze noch im 18. Jahrhundert im Harz vorkam, aber durch den Gebrauch bei der Bierbrauerei ausgerottet wurde. In Anlehnung an DAMM (1993) nennt auch HERDAM (1994a) das historische Vorkommen des Sumpfpforsts am Brocken. Auch BARTSCH & HANELT (1998) halten für möglich, dass ROYER (1651) die Art erwähnte.

Rhododendron spec.

Alpenrose

Status: K (ehemaliger Anbau im Hausgarten)

FO NI: 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach.



Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*).

Ribes alpinum L.

Alpen-Johannisbeere

Areal: sm/mo-b.c2-4EUR

Status: indigen

Die Alpen-Johannisbeere ist im Nationalpark Harz selten, aber sowohl in tieferen Lagen des West- wie Ostharzes verbreitet. Sie bevorzugt krautreiche Laubmischwälder und Schluchtwälder; wurde bisher nur im niedersächsischen Teil des Parkes gefunden. Nach BEUG et al. (1999) ist *Ribes alpinum* bereits Element des baumfreien Bewuchses der jüngeren Tundrenzeit (bis 9540 v. u. Z.).

Der Fund der Art im Unterharz (THAL 1588) ist der Erstnachweis für Deutschland (RAUSCHERT 1977). Schon THAL verweist auf die „Ekel erregende“ Frucht. RÜLING (1786) nennt als deutsche Namen: „Rechbeere“ (wohl aus Rauchbeere?), „Straußbeere“ und „Corinthenstaude“ (die getrockneten Früchte ähneln Korinthen). Bei SPORLEDER (1868) „Gebirgs-Johannisbeere“.

FO NI: 4129/1 Langes Tal. 4129/4 Schluchtwald im Eckertal. 4329/1 Kalkkelsen an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus und mehrfach entlang Trutenbeek, Schlosskopf. 4328/1 Lonau Schwimmbadweg.

Lit.: Herzberg, Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873; BRANDES 1897); Andreasberg (VOCHE & ANGELRODT 1886); Eittersberg, Radauthal (KAMPE et al. 1888); Köhlerholz S Stapelburg (HERDAM 1996), Vorkommen in 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ribes nigrum L.

Schwarze Johannisbeere

Areal: sm/mo-b.c2-7EURAS

Status: aktuelles Vorkommen wohl K



Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*).

Erlenbrüche, Auenwälder auf staunassen und zeitweise überfluteten Standorten. Im Nationalpark wohl kein aktueller Fundort, der als natürlich anzusehen wäre.

Bei RÜHLING (1786): „Ahlbeerstrauch“ (Deutung nicht klar, vielleicht auf den Geruch bezogen? so wie auch der folgende Name) oder „Bocksbeere“. SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888) nennen den deutschen Namen „Gichtbeere“, der auch schon bei RÜLING (1786) zu finden ist. SPORLEDER hält die Art grundsätzlich nur für verwildert.

OHM: „Gichtbär“ ist im Oberharz unbekannt, dort „Gehannisbär“ oder „Jehannisbär“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4328/1 Tal der Großen Lonau S Lonau (wohl synanthrop).

Lit.: Bei Schierke (MEYER 1836; HAMPE 1873; VOCHE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1894); mit Bezug auf MEYER (1836) wird die Art bei Schierke angegeben (SPORLEDER 1868, 1882); im Eckertal in der Nähe der Rabenklippe (KAMPE et al. 1888); Vorkommen in 4129/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ribes rubrum L.

Rote Johannisbeere

Areal: sm/mo-stemp.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. Laubmischwälder auf feuchten und nährstoffreichen Standorten. Problematisch ist die Unterscheidung der wirklichen Wildsippnen von verwilderten Kultursippnen, die sich in Wäldern gut einbürgern können.

Im NHarz kennt man den Namen „Melbere“ oder „Mählbeere“ (wildwachsende Form hat weniger saftige Früchte); in Hüttenrode und Neuwerk: „Schtruzebere“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

OHM: „Gehannisbär“ oder „Johannisbär“ (WEIDEMEIER 1998).



Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum*).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal. 4228/4 Schluffwiese (CIONGWA). 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg. 4328/1 Tal der Großen Lonau gegenüber Großem Zaunkönigstal.

ST: 4129/2 Eckertal außerhalb des Nationalparks, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal (Aufstieg zum Ilsestein).

Lit.: Am Goldbrunnenbache über Herzberg (BRANDES 1897), Vorkommen in 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ribes sanguineum Pursh

Blut-Johannisbeere

Status: K und N

Wohl aus Abfällen verwildernd.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg am Ottenhai.



Blut-Johannisbeere (*Ribes sanguineum*). Foto: H.-U. Kison.

Ribes spicatum Robson

Ährige Johannisbeere

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen

Selten in frischen bis feuchten Laubwäldern, meist in der Nähe von Bachläufen. Die Art gilt als nährstoffanspruchsvoll.

FO ST: 4129/2 am Bachlauf O Saatberg. 4130/3 Ilsestein, am Abstieg nach Ilsenburg.

Ribes uva-crispa L.

Stachelbeere

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen oder K

Da Wildvorkommen und verwilderte Kulturformen kaum (oder nicht) unterscheidbar sind, ist auch im Nationalpark der Status unklar (vgl. auch GARVE 2007). Die Art findet sich in Waldsäumen, Gebüsch, krautreichen Laubmischwäldern sowie in Schlucht- und Auenwäldern.

☞ Im Harz (Neuwerk, Hüttenrode) ist der Name „Schtik(e) bere“ (bei RÜLING 1786 als „Stichbeer“) gebräuchlich gewesen (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003). OHM: „Schtichbär“ oder „Schtachlbär“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal. 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal und an der Straße zur Pappfabrik, Ilsenburger Stieg beim Abzweig des Dreibörnerwegs, Wartenberg. 4327/2 bei Mühlenberg. 4328/1 Tal der Großen Lonau, am Heuerberg, Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Schweinetal.

ST: 4129/2 Eckertal, Südseite des Wienberges, Suental, Tuchfeldstal, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal. 4130/1 Buchberg. 4230/1 Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839); Köhlerholz (1954 JAGE); am Eingang des Brockengartens wohl synanthrop (DAMM 1993); Vorkommen in 4129/1-3, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Robinia pseudoacacia L.

Gewöhnliche Robinie

Areal: N (Nordamerika)

Als Forst-, Park- und Straßenbaum gepflanzt und vielfach verwildert.

☞SCHATZ (1854) nennt die in Deutschland schon seit dem 16. Jh. kultivierte Art „Akazienartige R.“, SPORLEDER nennt sie „Akazien-Robinie“.

FO NI: 4229/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Rorippa amphibia* (L.) Besser**

Wasser-Sumpfkresse

Areal: (m)-sm-temp.c2-7EUR-SIB

Status: indigen

Sehr selten im schlammigen Ufer von Standgewässern; im Harzvorland verbreitet.

FO ST: 4129/4 Ufer des Eckerstausees (STÖRMER).



Wasser-Sumpfkresse (*Rorippa amphibia*).

***Rorippa palustris* (L.) Besser**

Gewöhnliche Sumpfkresse

Areal: (m)-sm-b.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Selten, in Pioniergesellschaften an Ufern, feuchten Wegen und auf humosen Schlammböden, Stickstoffzeiger.

☞Bei SCHATZ (1854), SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888): „Sumpf-Brunnenkresse“.

FO NI: 4129/3 Ufer des Eckerstausees (sehr viel), Ulmer Weg. 4228/2 Tal der Großen Oker (wenig). 4229/1 Teichbodenvegetation Oderteich (2016 massenhaft). 4229/3 Magdgrabtal. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.



Gewöhnliche Sumpfkresse (*Rorippa palustris*).

ST: 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Eckerstausee (viel), Hirtenstieg unterhalb Kleiner Brocken, Gleisanlagen am Brockenbahnhof. 4229/1 Dreieckiger Pfahl (wenig, verschleppt). 4229/2 Gleisanlagen am ehemaligen Goethebahnhof.

Lit.: Weggraben am Oberen Meineckenberg, bis auf die Brockenkuppe verschleppt, östlich des Bahnhofs, Hirtenstieg zwischen Bismarckklippe und Hermannsklippe (DAMM 1993); zerstreut 4129/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Rorippa sylvestris* (L.) Besser**

Wilde Sumpfkresse

Areal: sm-temp.c1-6EUR

Status: indigen

Selten. Pioniergesellschaften an Wegen und „Störstellen“, Ufer auf meist feuchten Böden als Bodenverdichtungs- und Grundfeuchtezeiger.

Bei SCHATZ (1854), SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888): „Wald-Brunnenkresse“.

FO NI: 4229/3 Rehberger Grabenweg (am ehemaligen Ski-hang). 4328/1 N Großer Teichtalskopf (CIONGWA).
ST: 4129/4 Krummer Weg von der Loddenke zum Dreisage-blocksberg am Abzweig zur Plessenburg, Sietzweg am Molkenhausstern. 4130/3 Chaussee B, Molkenhauschaussee. 4230/1 am HohneHof.

Lit.: Erscheint auch auf den Berghöhen (HAMPE 1873); Schierke, Auffahrt zum Bahnhof (HERDAM 1994a); selten 4228/2, 4229/1-4 mit höchsten Vorkommen an der B4 N Oderbrück und am Rehberg (BOLLMEIER et al. 2004).



Hunds-Rose (*Rosa canina*).

Rosa canina L.

Hunds-Rose

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Die im Harzumland häufigste Wildrosenart hat im Nationalpark nur zerstreute Vorkommen und meidet die höheren Gebirgslagen. Sie findet sich in Hecken sowie an Wald- und Wegrändern als Pionierstrauch.

Im Oberharz war der Name „Hanebuttchen“ geläufig, auch „Hanebutte“ (BREDERLOW 1846). „Schlofkopp“ ist die Bezeichnung für die Gallen der Rosengallwespe gewesen (= Schlafapfel) (MARZELL 2000). „Habutje“ (= Hagebutte) auch als Bezeichnung für den Strauch (ROSENFELD 1975). GRIEP (1983) macht darauf aufmerksam, dass Namen für die Rosen sehr lokal geprägt sein können: „Hageltutenbaum“ (Innerstetal) und „Nikolausfrucht“ im Okertal.
OHM: „Hochebuttn“ für die Frucht (WEIDEMEIER 1999). „Ruhs(n)“ oder „Rehsl“ bzw. „Rehsl“, lokal auch „Rehschen(s)“ (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Kohlenweg unweit Steinbruchs Elsbeere, Steinbruch Stübchental, Wartenbergstraße, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4228/2 Lange Schlufft. 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal. 4229/4 Straßenrand der B4 W Braunlage 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg, Karstwanderweg O Mühlenberg.
ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldstal, am Weg zwischen Ernstburg und Grünruheplatz. 4129/4 Ilsestein, Leitweg, Zinnenweg. 4229/2 Oberer Königsberger Weg (als cf. *canina*). 4230/1 Hohnewiesen, Wegrand am Trudenstein.

Lit.: Die mit Abstand häufigste Wildrose, im Harz verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Rosa corymbifera Borkh.

Hecken-Rose

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Hecken und Waldränder im Hügelland und unteren Bergland, bevorzugt auf warmen Standorten.

FO ST: 4129/2 Wienberg.

Lit.: Ilsestein (SPORLEDER 1882); Wienberg (ILLIG in HERDAM 1998). In 4129/2 und 4228/2 und 4 und 4229/1 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Rosa dumalis Bechst.

Vogesen-Rose

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR

(präalpin-nordisches Element nach TIMMERMANN & MÜLLER 1994)

Status: indigen oder nach Verwilderung

Selten. Wohl zumeist aus Anpflanzungen verwildert, sich aber subsontan ausbreitend. So auf Bergwiesen, Felsbändern und in Wäldern. Bevorzugt die Berglagen.

FO NI: 4129/3 W Marienteich am Rundweg, Salzstiege wenig S der Bastebrücke.

ST: 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Hohnewiesen.

Lit.: In 4129/22 (ob im Nationalpark?) (BOLLMEIER et al. 2004).

***Rosa pseudocabriuscula* (Keller) Henker & G. Schulze**

Falsche Filz-Rose

Areal: sm-temp.c1-5EUR?

Status: indigen

Sehr selten. Steinige Lehm- und Sandböden an mäßig trockenen, warmen und lichten Standorten.

FO NI: 4328/1 Waldweg W Herzberger Krankenhaus (1997 GLOCK).

ST: 4129/4 Ilsestein.

***Rosa rubiginosa* L.**

Wein-Rose

Areal: sm/mo-temp.c1-5EUR

Status: N bzw. unsicher

Die Wein-Rose ist im xerothermen Umland des Harzes verbreitet, aber im Nationalpark selten. An Wald- und Wegrändern. Nach BOLLMEIER et al. (2004) im Harz wohl nur synanthrop.

FO ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg (nahe der Schutzhütte an der Ecker). 4129/4 Ilsestein (ILLIG), an der Hütte am Soldansweg. 4229/2 Sandbrink (selten).

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897), Punkt in 4129/114 (BOLLMEIER et al. (2004).

***Rosa rugosa* Thunb.**

Kartoffel-Rose

Status: K

Als Zierstrauch gepflanzt und verwildernd.

FO NI: 4129/3 B4 unterhalb Torfhaus, Torfhaus. 4228/2 Dammgraben (wohl gepflanzt). 4229/4 Rand der B4 bei Braunlage und am Weg von der Jugendherberge zum Mythenpfad (letztere außerhalb Nationalpark).

***Rosa sherardii* Davies**

Samt-Rose

Areal: temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten an Waldrändern der kollinen bis montanen Stufe.

FO NI: 4329/1 an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus (ob gepflanzt?).

***Rosa spinosissima* L.**

Pimpinell-Rose

Areal: m/mo-temp.c1-8EUR-WAS

Status: N, verschollen

Lit.: Auf dem Brockenberge (THAL 1588); nach THAL selten auf dem Brocken, im gesamten Harz nicht wieder gefunden (SPORLEDER 1868, 1882) [In seiner kritischen Darstellung von 1864 lässt SPORLEDER keinen Zweifel an der Zuverlässigkeit THALS, geht aber davon aus, dass die Art längst vom Brocken und im ganzen Harz verschwunden ist]. Vgl. auch FRANK & SCHNITTER (2016).

***Rosa subcanina* (Christ) Vuk.**

Falsche Hunds-Rose

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR?

Status: indigen

Selten. Waldränder, Gebüsche. Ersetzt in höheren Lagen *Rosa canina*.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg etwas S Wernigeröder Bank.

4229/3 Böschung der L519 N Haus Sonnenberg.

ST: 4129/2 Köhlerholz (Westrand), S Seite Wienberg. 4129/4 Ilsestein (ILLIG). 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Hohnewiesen, Bahnanlagen O Regensteiner Köpfe.

Lit.: Punkt in 4228/29 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Rosa subcollina* (Christ) Vuk.**

Falsche Hecken-Rose

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-6EUR-WAS)?

Status: indigen

Selten. Auf sandigen bis lehmigen, frischen Böden, an Wegrändern, Böschungen und Waldrändern bevorzugt in Gebirgslagen.

FO ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Kolonnenweg Eckertal an der Schmalen Scheide, Tuchtfeldstal, Meineberg am Weg vom Grünruheplatz. 4129/4 Ilsestein.

***Rosa tomentosa* Sm.**

Filz-Rose

Areal: sm/(mo)-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Selten an besonnten, buschigen Hängen auf sommerwarmen und trockenen Standorten.

FO NI: 4129/2 Ilsenburger Stieg (1998 BOLLMEIER), 4328/1 Waldweg W Herzberger Krankenhaus (1997 GLOCK).

Lit.: Ilsestein (SPORLEDER 1882); Radauthal, Ilsethal (KAMPE et al. 1888).

Rubus

Die Gattung wurde von W. ILLIG bearbeitet, FO-Angaben erfolgen hier wegen der Kompatibilität mit anderen Kartierungen in Quadrantenviertel-Genauigkeit.

📖 In der volkstümlichen Benennung werden die Brombeeren bis auf wenige Ausnahmen nicht unterschieden. Bei RÜLING (1786) die Schreibweisen für Brombeeren allgemein: „Brommerbeere“, „Brumbeer“ und „Krazbeer“, „Brambere“ im NHarz oder „Brammelbere“ (Trautenstein) (DAMKÖHLER 1927). Bei GRIEP (1983): „Brummelbeere“.

OHM: „Brommbäär“, in Andreasberg auch „Brummbäär“ (WEIDEMEIER 1998, 1999).

Rubus armeniacus Focke

Armenische Brombeere

Areal: sm/mo.c2-4KAUK; (N) temp.c1-EUR+WAM+AUST
Status: K (um 1860 eingeführte Obstpflanze, nach WEBER 1995), N

Auf unterschiedlichen Böden meist im nahen Bereich von Siedlungen, auf Ruderalflächen und an Bahndämmen.

FO NI: 4129/14 Bad Harzburg Rodelbahnweg. 4129/21 Stübchental-Hangweg.

ST: 4129/22 Forstweg Pappenfabrik.

Rubus caesius L.

Kratzbeere

Areal: m/mo-temp.c1-7EUR-WAS
Status: indigen

Auf basenreichen, meist kalkhaltigen, im Übrigen sehr verschiedenen, trockenen bis nassen, optimal auf nitratreichen Böden.

📖 „Blaue Krasselbeere“ (Name wohl zu Kratzbeere) heißt die Art bei RÜLING (1786). „Brumbeere“ (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/21 Woldsberg. 4129/31 Marienbruch-Rundweg nahe Marienteich. 4327/22 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg an der Waldkante. 4328/13 Waldkante Bärenwinkel N Herzberg, Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA).

ST: 4129/42 Ilsetal oberhalb Bremer Hütte. 4230/12 Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne. 4230/13 und 14 Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen.

Rubus camptostachys G. Braun

Bewimperte Haselblattbrombeere

Areal: ntemp.c2EUR
Status: indigen

Thamnophile Art mit großer Standortamplitude, d.h. von ärms-ten bis zu nährstoffreichen, auch kalkhaltigen Böden.

FO NI: 4129/22 Fahrstraße im Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappenfabrik (det. WEBER), Kohlenweg (teste JANSEN). 4228/42 Siebertalstraße O Stumpfer Stein (teste WEBER).

ST: 4129/24 Fingerweg (teste JANSEN).

Lit.: Vorkommen in 4129/22, 23 und 24 (PEDERSEN et al. 1999) und in 4129/22 (PEDERSEN & WEBER 1993); am südl. Harzrand (WEBER 1995).

Rubus curvaticulatus Walsemann ex H. E. Weber

Krummnadelige Haselblattbrombeere

Areal: temp.c2-3EUR
Status: indigen

Schwach thamnophile Art auf mäßig trockenen bis frischen, schwach sauren bis neutralen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung.

FO NI: 4129/12 Eichenbergweg. 4129/22 Kohlenweg (det. JANSEN).

ST: 4129/24 Tuchtfeldstal am Abzweig Kottenweg.

Lit.: Vorkommen in 4129/22 + 23 (PEDERSEN et al. 1999).

Rubus dasyacanthus G. Braun

Raublütige Brombeere

Areal: Lokalsippe der Serie Glandulosi.

Feuchte Wälder.

Die Art wurde 1974 im Gebiet (des Harzes) wiedergefunden und ist vielleicht auch heute noch vorhanden (WEBER 2003)

Lit.: Rehberger Graben (OSSWALD & QUELLE 1893/96 in PETER 1901).

***Rubus fabrimontanus* (Spribille) Spribille**

Schmiedeberger Haselblattbrombeere

Areal: temp/(demo).c2-3EUR

Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, meist kalkfreien, auch frischen Böden.

FO NI: 4129/31 Marienbruch-Rundweg S Basteborn. 4129/33 N Großparkplatz Torfhaus an der Einfahrt zum Sender Torfhaus, Jobst-Peter-Weg. 4229/34 Notweg (458) von der L519.

ST: 4129/22 Forstweg Pappenfabrik.

Lit.: Vorkommen in 4129/33 (PEDERSEN & WEBER 1993)

***Rubus fasciculatiformis* H. E. Weber**

Falsche Büschelblütige Haselblattbrombeere

Areal: stemp/(mo).c2-3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, auch kalkhaltigen Böden.

FO NI: 4129/21 Ilsenburger Stieg nahe Wanlefsrode (det. WEBER).

***Rubus fasciculatus* P. J. Müller**

Büschelblütige Haselblattbrombeere

Areal: temp/(demo).c2-3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, oft kalkhaltigen Böden.

FO NI: 4129/12 Eichenbergweg.

***Rubus ferocior* H. E. Weber (syn. *Rubus ferox* Weihe non Vest)**

Wildere Haselblattbrombeere

Areal: temp.c1-2EUR

Status: indigen

Thamnophile Art nährstoffärmerer bis nährstoffreicher, saurer bis kalkhaltiger Böden, oft auch ruderal.

Lit.: 4129/33 Vermutlich synanthrop im Hochharz nahe dem Torfhaus (PEDERSEN & WEBER 1993); isoliert am nördlichen Harzrand (außerhalb Nationalpark) in 4128/12 auf dem Hesenkopf bei Goslar (PEDERSEN & WEBER 1993).



Schmiedeberger Haselblattbrombeere (*Rubus fabrimontanus*). Foto: W. Illig.

***Rubus franconicus* H. E. Weber**

Fränkische Haselblattbrombeere

Areal: temp.c3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf mäßig trockenen, schwach sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung.

FO NI: 4129/23 Eckertal oberhalb Abzweig Großes Stöttertal (teste WEBER). Einziger Nachweis im Nationalpark und gleichzeitig ersten Nachweis in Niedersachsen.

***Rubus grabowskii* Weihe (syn. *Rubus thyrsanthus* (Focke) Foerster)**

Grabowskis Brombeere

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoff- und basenreichen Böden. Charakterart des Pruno-Rubion radulae.

FO NI: 4029/44 Schimmerwald S alte B6. 4129/14 nahe Molkenhaus. 4129/21 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Wartenbergstraße. 4129/22 2. Eckertalhangweg, Kohlenweg. 4129/23 Eckertal. 4228/33 Hackenstielstraße oberhalb Lonau. 4329/11



Grabowskis Brombeere (Rubus grabowskii).

Breitenbergweg, Forstmeisterweg, Grüner Weg. 4329/14 Breitenbergsweg.

ST: 4129/22 Besenbinderstieg, Forstweg Pappenfabrik. 4129/24 Tuchtfeldstal, Suental, Fingerweg. 4129/41 Großes Sandtal, zwischen Kruzifix und Ernstburg, zwischen Scharfenstein und Kruzifix. 4129/42 Kleines Sandtal. 4129/44 Schlüsie. 4130/11 Köhlerholz an der alten B6. 4130/13 Weg Suental-Blauer Stein am Waldrand. 4230/12 Glashüttenweg. 4230/14 Forstweg zwischen Drei Annen-Hohne und Glashüttenweg.

***Rubus gracilis* J. Prest et C. Presl (syn. *Rubus villicaulis* Köhler ex Weihe et Nees)**

Haarstängelige Brombeere

Areal: temp.c2-4EUR

Status: indigen

Mäßig thamnophile Art auf mäßig nährstoffreichen, kalkarmen Böden. Überwiegend im Prunion-Rubetum radulae.

FO ST: 4230/12 mehrfach zwischen Drei Annen und Drei Annen-Hohne (leg. D. & P. HANELT, J. FISCHER, det J. FISCHER 2003), liegt außerhalb des Nationalparks (KISON & WERNECKE 2004).

Lit.: In der Form *R. vulgaris* W. u. N. von *R. villicaulis* Köhler: über Ilsenburg im Loddecke (HAMPE 1873 sowie SPORLEDER 1868, 1882). Nach WEBER (2005) wohl eher *R. leptothyrsos* G. Braun; Wernigerode bis Ilsenburg (MERTENS 1961 als *R. villicaulis* Köhler); Vorkommen in 4129/21 (ob NLP?) (PEDERSEN & WEBER 1993).

***Rubus badracanthos* G. Braun**

Dickstachelige Haselblattbrombeere

Areal: temp/(demo).c2-3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen oft auch kalkhaltigen Böden. Charakterart des Pruno-Rubetum radulae.

FO ST: 4130/13 Waldrand S der Waldhöhe Ilsenburg.

Lit.: Vorkommen in 4129/22 (PEDERSEN & WEBER 1993) und 4130/13 (PETERSEN et al. 1999).

***Rubus hercynicus* G. Braun**

Harzer Brombeere

Areal: stemp/mo.c3EUR

Status: indigen

Nemophile Art auf sauren, mäßig nährstoffreichen, kalkfreien Böden in überwiegend submontaner Lage.

FO ST: 4130/31 Huyseburgerhäuweg ca. 150 m N Abzweig Alexanderstieg (580 m). 4230/13 Ackerweg zwischen Schierker Stern und Quesenbank (630 m).

Lit.: Ilsetal (PETER 1901); in der Form *R. hirtus* W. u. N. von *R. hybridus* Vill. am Wege von der Hohne zur Hagenstraße, im Eckerthale (SPORLEDER 1882). Gedeutet von WEBER 2005 als *R. cf. hercynicus*.

***Rubus hevellicus* (E. H. L. Krause) E. H. L. Krause**

Heveller-Haselblattbrombeere

Areal: temp.c3EUR

Status indigen

FO ST: 4130/11 Köhlerholz an alter B6 am ehemaligen Kontrollpunkt (det. WEBER). Nach WEBER beachtenswerter Fund. Einziger Nachweis im gesamten Harz und damit auch im Nationalpark.

***Rubus hirtus* Waldstein et Kitaibel agg.**

Dunkeldrüsig Brombeeren

Areal: sm/mo-stemp/demo.c2-4EUR-(WAS)

Status: indigen/verschollen

Das *Rubus hirtus*-Aggregat ist ein wenig stabilisierter Formenschwarm dunkeldrüsig Brombeeren, der nemophil auf unterschiedlichen Böden, vorzugsweise in höheren Lagen auftritt.

Lit.: 4229/31 (PEDERSEN & WEBER 1993); SPORLEDER (1868): Am Wege von der Hohne nach der Capelle (nach GROSSE 1929: Capelle = Trudenstein am Glashüttenweg unter der Hohne; eventuell aber auch Kapellenklippe südöstlich Renneckenberg), im Eckertal.

***Rubus hypomalacus* Focke**

Samtblättrige Brombeere

Areal: temp.c1-3EUR

Status: indigen

Thamno- und schwach nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, kalkfreien Böden. Meist in Lonicero-Rubion silvatici-Gesellschaften.

FO NI: 4328/11 Lonau Schwimmbadweg, 4328/12 N Gaststätte „Paradies“ im Siebertal.

***Rubus idaeus* L.**

Himbeere

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Die Himbeere besiedelt Waldschläge, Staudenfluren, Gebüsche und aufgelichtete Wälder; auch als Kulturpflanze. Sie gehört zusammen mit *R. pedemontanus* zu den häufigsten *Rubus*-Arten im Gebiet. Sie bildet in der Schlagflächengesellschaft *Rubetum idaei* Dominanzbestände und ist auch in der Vorwaldgesellschaft *Sambuco racemosae-Rubetum rudis*, *Senecio fuchsii-Sambucetum racemosae*, *Piceo-Sorbetum aucupariae* und *Salicetum capreae* ein stete Komponente. Auf Himbeerpflanzen am Dreisageblocksberg, an der Hohne, der Kegelbahn am Scharfenstein usw. wurde der Rostpilz *Phragmidium rubi-idaei* beobachtet.

Bei RÜLING (1786) als „Hindbeere“ (Hinde = Hirschkuh, somit Beere, die die Hinde gern frisst, MARZELL 2000) bezeichnet. „Himbere“ bei ROHKAMM (2003).

OHM: „Himbäär“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/44 Schimmerwald. 4129/12 Eichenbergweg. 4129/14 Muxklippe, Ertersberg, Weg vom Molkenhaus zum Winterberg. 4129/21 Ottenhai, Steinbruch Stübchental, Kattnäse, Dreibörner Weg. 4129/22 Schimmerwald. 4129/23 Rabenklippe am Luchsgehege, Eckertal. 4129/31 Marienbruch-Rundweg, 4129/32 Luchsweg am Basteborn, Kolförweg entlang Fuhler Lohnbach, Quellgebiet des Lohnbaches. 4129/33 Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Großer Schubenstein. 4129/34 Ulmer Weg, Wiesenweg. 4228/22 Tal der Großen Oker an der Phillipsbrücke, Wellnerweg. 4228/32 Kanapeeklippe. 4228/33 Spießberklippe, Sophienklippe. 4228/34 Acker-Seilerklippe. 4228/42 Schlufter Wiesen im Siebertal, Stumpfer



Himbeere (*Rubus idaeus*).

Stein. 4229/11 Steile Wand, Wolfswarter Fußweg, Wolfswarte, Oderteich. 4229/12 Quitschenberg. 4229/13 Oderteich, Kleiner Sonnenberg. 4229/14 Achtermannshöhe. 4229/32 Odertal, Hahnenkleeklippen, Brunnenbachtal. 4229/24 Odertal. 4229/41 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4229/43 Lausebuche. 4327/22 Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/11 Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg, Heuerberg. 4328/12 Kirchtal und Birkental bei Lonau, Waldrand an langer Wiese im Siebertal. 4329/12 Schweinetal. ST: 4129/22 Köhlerholz, Ilsener Stieg, Eckertal. 4129/24 Suental, Fingerweg. 4129/32 ehemaliger Steinbruch an der Eckertalsperre. 4129/41 Rundweg Eckertalsperre, Scharfensteinwiese, Geitsteinstraße. 4129/42 Ilsetal, Ilsestein, Dielenweg, S Dreisageblocksberg. 4129/43 Hermannstraße, Brocken. 4129/44 Zeterklippen, Brocken. 4130/11 Köhlerholz. 4130/13 Meineberg. 4130/31 nahe Plessenburg. 4130/33 Molkenhauschaussee. 4229/21 Brocken, Sandbrink, Neuer Goetheweg, Sandbrinkklippen, Brockenchaussee. 4229/23 Toter Weg. 4229/24 Schluftwiese. 4230/11 Hohnegebiet. 4230/12 Glashüttenweg. 4230/13 Wormketal, Ahrensklint. 4230/14 Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf Forstweg.

Die gelbfrüchtige Varität var. *leucocarpus* ist vermutlich aus Kulturen verwildert. Die älteste Angabe findet sich bei THAL (1588) unter „*Rubus idaeus* (Himbeer), Frucht gewöhnlich rot, bisweilen auch weiß“. Natürliche Vorkommen sind sehr selten (WEIN 1962). Die Varität wurde an folgenden FO im Nationalpark nachgewiesen:

FO ST: 4129/42 Zwischen Loddenke und Jagdweg. 4230/11 am Ackerweg N Abzweig Moorstieg (KUNZE).

ST: Drei Annen-Hohne zum Glashüttenweg.

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651); HAMPE (1873): durch alle Flusstäler des Gebirges in die Vorberge übergehend; PETER (1901); DAMM (1993): weit verbreitet; bei Herzberg, im Sie-

bertal (MEYER 1836); Uferwälder im Eckertal (BÖHM 1994); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

***Rubus infestus* Weihe**

Feindliche Brombeere

Areal: temp.c1-2EUR

Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf unterschiedlichen, sauren bis kalkhaltigen Böden.

FO NI: 4129/14 Weg Molkenhaus-Muxklippe, Weg Molkenhaus-Winterberg, Hasseltalweg am Aussichtspunkt, Weg Molkenhaus-Eckertal. 4129/21 Kreuz des Deutschen Ostens, Wartenbergstraße. 4129/23 Tiefe Kohlstelle, Rundweg S Tiefe Kohlstelle, Eckertalhangweg, Firstweg N Rabenklippe, Eckertal zwischen Großes Stöttertal und Käsewieter-Brücke. 4129/31 Marienbruch-Rundweg nahe Basteborn. 4129/32 Pionierweg, Eckertal. 4129/33 Parkmöglichkeit an B4 ca. 1,5 km NW Torfhaus, Weg zum Dehnenkopf, Jobst-Peter-Weg. 4129/34 Ulmer Weg O B4 nahe Radau. 4228/21 Roseweg. 4228/22 Parallelweg zur L504 (Torfhaus-Altenau), Dammgraben oberhalb Altenau. 4228/24 Siebertalstraße. 4228/33 Hackenstielstraße oberhalb Lonau. 4228/34 Ackerstraße, Neuer Birkentalweg oberhalb Lonau. 4229/11 Clausthaler Flutgraben zwischen Sonnenkappe und Steiler Wand. 4229/31 Dreibodentalweg S Kote 641. 4229/41 Kleine Bodestraße S Moosbrücke. 4328/12 Neuer Birkentalweg. 4329/11 Hallenslebenweg, Hillebille, Forstmeisterweg, Grüner Weg, Großes Schiefertal, Breitenbeektal. 4329/12 Oberer Schweinetalsweg, Breitenbergsweg, Schaffenhauerweg. 4329/13 Hallenslebenweg, Rolofstalweg. 4329/14 Hallenslebenweg.

ST: 4129/23 Kolonnenweg Zillierwald, Großes Maitzental, Eckertal. 4129/41 N Kruzifix, zwischen Scharfenstein und Kruzifix, Dielenweg, Talsperren-Rundweg, Weg Untere Peseke-Scharfenstein, Weg zwischen Nationalpark-Rangerstation und Scharfenstein, Kegelbahn, Obere Peseke, zwischen Ernstburg und Kruzifix, Großes Sandtal, Kolonnenweg Zillierwald, Hirtenstieg, Geitsteinstraße. 4129/42 Jagdweg N Dreisageblocksberg, Ilsetal oberhalb Abzweig Plessenburg, Kleines Sandtal, Loddenke. 4129/43 ca. 200 m SW Wegekreuzung an der Hermannsklippe (725 m), Hermannstraße, Mittlere Peseke. 4130/33 Abzweig Molkenhauschaussee von der Eschwege.

Lit.: 4129/42 Zwischen Plessenburg und (Unterer) Gebbertsberg N Dreisageblocksberg (1997 ILLIG, det. WEBER in HERDAM 1998); Vorkommen in 4130/31 (PEDERSEN et al. 1999) und in 4228/32, 4327/22, 4328/11 (PEDERSEN & WEBER 1993).



Feindliche Brombeere (*Rubus infestus*). Foto: W. Illig.

***Rubus janseni* H. E. Weber**

Jansens Brombeere

Areal: temp/(mo).c3EUR

Status: indigen

Nemophile Art auf meist kalkfreien, nährstoffärmeren Böden in hochkolliner Lage.

FO NI: 4129/14 Hasseltalweg N Winterberg (Erstnachweis für Niedersachsen, teste WEBER). 4228/21 Dammgraben bei Altenau (teste WEBER). 4228/22 zwischen Dammgraben und Große Oker. 4327/22 Tal O Große Steinau bei Mühlenberg (det. WEBER).

ST: 4129/22 Besenbinderstieg W Tuchfeldstal (teste WEBER). 4129/42 Ilsetal unter dem Ilsestein; Erstnachweis für Sachsen-Anhalt (det. WEBER).



Jansens Brombeere (*Rubus janseni*). Foto: W. Illig.

***Rubus koebleri* Weihe**

Köhlers Brombeere

Areal: stemp/(demo).c3EUR

Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, meist kalkfreien Böden. Versprengte Vorkommen nördlich einer Linie südliches Brandenburg bis Nordbayern.

Lit.: 4229/24 Brockenstraße nahe Schwarzes Schlufwasser; 4129/43 Forstweg Zinne (DAMM 1993).

***Rubus laciniatus* Willdenow**

Schlitzblättrige Brombeere

Areal: ursprünglich: ntemp.c1EUR; (N) tempEUR+AM,+AUST

Status: Wohl in England im 17. Jahrhundert aus *Rubus nemorosus* hervorgegangen, dann aus Kultur (Zierstrauch und Obstpflanze) verwildert und eingebürgert.

Thamno- und nemophile Art auf meist armen Böden.

FO NI: 4129/12 zwischen Eichenbergweg und Grundweg, 4129/14 Winterberg an kleiner Felsgruppe O Rudolfsklippe, Weg Molkenhaus zum Winterberg, 4129/33 Baste zwischen Grenz- und Wiesenweg (MARTEN, teste ILLIG), Jobst-Peter-Weg (KISON). ST: 4129/24 Fingerweg, 4130/13 Ilseburg Aufstieg vom Kurpark zum Froschfelsen (Borkenkäferpfad), 4230/13 Bahnparallelweg O Bahnhof Schierke (KISON).



Schlitzblättrige Brombeere (*Rubus laciniatus*). Foto: W. Illig.

***Rubus langei* G. Jensen ex Fridrichsen et Gelert**

Langes Brombeere

Areal: temp.c2EUR

Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, kalkfreien Böden.

FO NI: 4129/31 Marienbruch-Rundweg (det. ILLIG, teste JANSEN).

***Rubus leptothyrsos* G. Braun**

Dünnrispige Brombeere

Areal: temp-(b).c1-2EUR

Status: indigen

Schwach thamno- und nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, kalkfreien Böden.

FO NI: 4129/31 Marienbruch-Rundweg nahe Basteborn, 4228/22 Weg an der Nationalparkgrenze zwischen Bruchbergweg und L504, 4228/34 Neuer Birkentalweg oberhalb Lonau, 4328/12 Neuer Birkentalweg, ST: 4129/22 Tuchtfeldstal zwischen Ilseburger Stieg und Besenbinderstieg, 4129/23 Kolonnenweg Zillierwald, 4129/24 Tuchtfeldstal, Kottenweg, Suental, Fingerweg, 4129/41 ca. 200 m S Kruzifix (550 m), Dielenweg S Spinne, 4129/42 Jagdweg NO Rote Brücke, Fahrstraßen an den Ilsefällen, Kleines Sandtal, Großes Sandtal, Loddénke, Schmuckbruchweg, S Dreisageblocksberg, 4129/43 Mittlere Peseke, Weg zur Zinne, 4129/44 S Molkenhausstern (733 m ü NHN), Chaussee B, Molkenhauschaussee, Soldansweg, Scheffel-Weg, Geitsteinstraße N Stempels Buche, Gelber Brink, 4130/13 Waldrand S Waldhöhe, 4130/31 Huysburgerhäuweg, Loddénke, 4133/33 Eschwege W Hanneckenbruch, viel, Chaussee B, Molkenhauschaussee, Huysburgerhäuweg, 4229/22 Schwarzes Schlufwasser, Bahnparallelweg, 4229/24 Brockenstraße, 4230/11 Glashüttenweg, Eschwege, Brückner-Stieg, Moorstieg, 4230/12 Oberer Hohneberg N HohneHof, Glashüttenweg, Eschwege, NW HohneHof, 4230/13 Glashüttenweg, Steinbruchweg, Steinbruch Knaupsholz, Ackerweg oberhalb Quesenbank, Abzweig des Forstweges vom Ackerweg (700 m ü. NHN), 4230/14 Forstweg von der Hohnebrücke zum Glashüttenweg.

Lit.: Vorkommen in 4230/12 und 14 (PEDERSEN et al. 1999) und in 4129/42 (PEDERSEN & WEBER 1993). Der bei HAMPE (1873, siehe auch SPORLEDER 1868 und 1882) angegebene *Rubus sanctus* Schreber (= *R. villicaulis* Köhler in der Form *R. discolor* W. & N.), „unterhalb der Hohne“ ist vermutlich obige Art (WEBER 2005).

***Rubus lividus* G. Braun**

Bleigraue Brombeere

Areal: stemp/mo.c3 EUR

Status: indigen

Nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, sauren und lehmigen Böden vorzugsweise in der submontanen Lage.

FO NI: 4129/23 Eckertalhangweg S Rabenklippe. 4228/42 Fischbachstraße W und S Schlufter Kopf (teste WEBER).

4229/32 Alte Herrenlinie (teste WEBER).

ST: 4129/13 Meineberg. 4129/24 Talschluss des Suentals (det. WEBER). 4129/41 Geitsteinstraße. 4129/43 Hermannstraße. 4130/33 Abzweig Molkenhauschausee von der Eschwege. 4230/13 Ackerweg zwischen Stern und Harzquerbahn, sehr üppig (det. WEBER). 4230/14 Forstweg von der Hohnebrücke zum Glashüttenweg.

Lit.: Radauthal (BERTRAM 1894; PETER 1901) (wohl außerhalb Nationalpark); Talschluss des Suentales bei Ilsenburg (1999 ILLIG, det. WEBER in HERDAM 2001).

***Rubus loehrii* Wirtgen**

Löhrs Brombeere

Areal: temp/(mo).c2EUR

Status: indigen

Schwach nemophile Art auf vorwiegend nährstoffreichen, mäßig basenreichen und frischen Böden in vorwiegend kolliner Lage. Schwerpunkt im *Sambuco racemosae*-*Rubetum rudis* und in *Pruno*-*Rubion radulae*-Gesellschaften. Auf Strängeln und Blättern dieser Art am Kohlenweg wurde ein dichtfilziger Überzug beobachtet, der durch die Brombeermilbe *Eriophyes gibbosus* verursacht wird.

FO NI: 4029/44 Schimmerwald S alte B6. 4129/21 Kohlenweg, Wartenbergstraße, Ilsenburger Stieg W Rüdinhastraße. 4129/22 1. Eckertalhangweg, 2. Eckertalhangweg, Fahrstraße Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappenfabrik, Kohlenweg (teste JANSEN). 4129/23 Großes Stöttertal und oberhalb davon, Firstweg N Rabenklippe (Bushaltestelle) (det. JANSEN). ST: 4129/22 Besenbinderstieg, Forstweg Pappenfabrik. 4129/24 Waldrand Saatberg (teste WEBER), Fingerweg. 4129/41 zwischen Kruzifix und Ernstburg. 4129/42 Großes Sandtal oberhalb Tiefenbachbrücke.

Lit.: Vorkommen in 4129/24 (PEDERSEN et al. 1999) und in 4129/14 und 23 (PEDERSEN & WEBER 1993).



Löhrs Brombeere (Rubus loehrii). Foto: W. Illig.

***Rubus maassii* Focke ex Bertram**

Maaßens Brombeere

Areal: temp.c2-3EUR

Status: indigen

Schwach thamnophile Art auf kalkarmen, mäßig nährstoffreichen Böden. Schwerpunkt in *Lonicero*-*Rubion silvatici*-Gesellschaften.

FO NI: 4129/14 SW Winterberg. 4129/22 1. Eckertalhangweg (teste WEBER). 4129/32 Pionierweg am S-Ende der Talsperre. 4129/33 Salzstieg.

ST: 4129/22 Tuchtfeldstal zwischen Ilsenburger Stieg und Besenbinderstieg. 4129/24 Tuchtfeldstal, Kottenweg am Roteichenbestand, Suental, Fingerweg, Windeweg. 4129/41 Talsperrenweg, Dielenweg S Spinne, Weg zwischen Rangerstation und Scharfenstein, zwischen Ernstburg und Kruzifix, zwischen Scharfenstein und Kruzifix, Kolonnenweg im Zillierwald. 4129/42 NW Weiße Steine, Jagdweg zwischen Roter Brücke und Unterem Gebberts-



Maaßens Brombeere (Rubus maassii). Foto: W. Illig.

berg, Geitsteinstraße, Ilsetal nahe Rote Brücke, Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Ilsetal oberhalb Ilsestein. 4129/43 Hermannstraße. 4129/44 Molkenhausstern, Schlüsie nahe Abzweig Gelber Brink, Geitsteinstraße N Stempels Buche, Fahrweg Stempels Buche - Ilsetal, Gelber Brink, Weg Stempels Buche-Gelber Brink, Schlüsie, Weg Plessenburg-Ferdinandstein. 4130/13 Waldrand nahe Waldhöhe, Meineberg. 4130/31 Huyseburgerhäuweg. 4130/33 Eschwege, Chaussee B. 4130/11 Moorstieg (vom Glashüttenweg zum Hohnekopf), Hohnweg zur Eschwege.

Lit.: 4230/14 Drei Annen-Hohne (SCHACK 1937; 1998 STOHR in HERDAM 1998); 4129/42 NW Weiße Steine (620 m) (1999 ILLIG, det. WEBER in HERDAM 2001).

***Rubus macrothyrus* Lange**

Schmalsträußige Brombeere

Areal: temp.c2EUR

Status: indigen

Schwach thamnophile Art nährstoffreicher Böden. Häufig im Pruno-Rubetum vestiti.

FO NI: 4327/22 Steinatalstraße (teste WEBER), Braakbergstraße (teste WEBER).

Lit. 4230/12 nahe dem Forsthaus Hohne (SCHACK 1937). Die Art ist disjunkt verbreitet und hat aktuell bekannte Vorkommen am Nordharzrand außerhalb des Nationalparks in 4029/21 bei Wülperode. 4029/23 SW Suderode (PETERSEN et al. 1999).

***Rubus montanus* Libert ex Lejeune**

Mittelgebirgs-Brombeere

Areal: sm/mo-stemp.c2-4EUR

Status: indigen

Thamnophile und etwas wärmeliebende Art auf basenreichen und frischen Böden. Verbandscharakterart im Pruno-Ruberion radulae-Gesellschaften.

FO NI: 4129/14 Weg Molkenhaus-Winterberg. 4129/21 Ilsenburger Stieg W Kleines Wetzsteintal, Wartenbergstraße. 4129/22 1. Eckertalhangweg, Kohlenweg. 4129/31 Marienbruch-Rundweg. 4129/33 Jobst-Peter-Weg. 4328/13 N Klinik Herzberg am Wege nach Lonau.

ST: 4129/22 Forstweg Pappfabrik. 4130/13 Waldrand nahe Waldhöhe Ilsenburg.

Lit.: Ilsetal oberhalb Festwiese (außerhalb Nationalpark) (1997 ILLIG, det. WEBER in HERDAM 1998).

***Rubus nemoralis* P. J. Müller**

Hain-Brombeere

Areal: temp-(b).c1-3EUR

Status: indigen in Norddeutschland; isoliertes Vorkommen

Thamno- und nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen, kalkmeidenden Böden. Schwerpunkt im Lonicero-Rubion silvatici.

FO NI: 4129/33 Peter-Jobst-Weg.

Einziger Nachweis im Nationalpark und gleichzeitig erster Nachweis im Harz. Ein weiteres isoliertes Vorkommen existiert im Harzvorland S von Schmatzfeld (4130/21).

***Rubus nemorosus* Hayne & Willdenow**

Hain-Haselblattbrombeere

Areal: temp/(demo).c1-3EUR

Status: indigen

Schwach thamnophile Art auf ärmeren bis nährstoffreichen, auch nitrathaltigen Böden. Schwerpunkt in ärmeren Pruno-Rubion radulae-Gesellschaften.

FO NI: 4029/44 Schimmerwald S alte B6. 4129/21 Ilsenburger Stieg W Kleines Wetzsteintal (det. WEBER). 4129/22 Fahrstraße im Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappfabrik. 4129/24 Eckertal oberhalb Pappfabrik.

***Rubus nessensis* Hall**

Halbaufrechte Brombeere, Gewöhnliche Fuchsbeere

Areal: sm-temp.c1-4EUR

Status: indigen



Halbaufrechte Brombeere (*Rubus nessensis*). Foto: W. Illig.

Thamno- und nemophile Art auf ärmeren, gern humosen und etwas frischen Böden. Schwerpunkt im Lonicero-Rubion silvatici.

FO NI: 4228/21 Roseweg. 4228/22 Weg an Nationalpark-Grenze zwischen Bruchbergweg und L504, zwischen Dammgraben und Große Oker. 4228/24 Steinkopfweg. 4228/34 Kirchtalstraße ca. 700 m oberhalb Lonau. 4228/42 Siebertalstraße ca. 50 m unterhalb Querung Fischbach. 4229/31 Dreibodentalweg ca. 300 m W Kote 641, Zusammenfluss Sonnenberger Graben mit Rehberger Graben. 4229/32 Odertalstraße N der Brücke an Kote 527. 4229/34 Stölzerne Stiege (Rinderstall-Silberteich). 4229/43 unmittelbar W Waldmühle im Odertal. 4328/12 N Gaststätte „Paradies“ im Siebertal. 4328/13 N Klinik Herzberg. 4329/11 Forstmeisterweg.

ST: 4129/22 Abzweig Tuchtfeldstal vom Ilsenburger Stieg, Forstweg Pappenfabrik. 4129/24 Suental an der Tonmühle, Pfad zwischen Suental und Waldhöhe. 4129/41 ca. 180 m SW Kruzifix. 4129/42 Ilsetal gegenüber Abzweig Ilsefälle. 4130/11 Waldrand Köhlerholz an alter B6. 4130/13 Ilsetal unterhalb Meineberg. 4230/12 NW HohneHof.

Lit.: 4129/24 Suental bei Ilsenburg (1997 ILLIG in HERDAM 1998); Ilsetal am Spielplatz (außerhalb Nationalpark) (1997 HENKER & ILLIG in HERDAM 1998); Vorkommen in 4129/22 und 4328/11 (PEDERSEN & WEBER 1993).

***Rubus orbifrons* H. E. Weber**

Kreislaubige Haselblattbrombeere
Areal: temp.c3EUR

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, auch kalkhaltigen Böden

FO ST: 4130/11 Waldrand Köhlerholz an alter B6 (det. WEBER).

***Rubus orthostachys* G. Braun**

Geradachsige Haselblattbrombeere
Areal: temp/(demo).c2-3EUR
Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, meist kalkhaltigen Böden, vorzugsweise der kollinen Stufe. Häufig im Pruno-Rubion radulae.

FO NI: 4129/21 Ilsenburger Stieg W Kleines Wetzsteintal. 4129/23 Eckertalhangweg.
ST: 4130/11 Waldrand Köhlerholz an alter B6.

Lit.: Vorkommen in 4129/22 (PEDERSEN et al. 1999) und 4129/14 (PEDERSEN & WEBER 1993).

***Rubus pallidus* Weihe**

Bleiche Brombeere
Areal: temp.c1-3EUR
Status: indigen

Nemophile Art auf nährstoffreicheren, frischen, auch wechselfeuchten Böden. Schwerpunkt im Pruno-Rubion sprengeli.

FO NI: 4129/12 Eichenbergweg. 4129/14 Weg Molkenhaus-Ettersberg, Weg Molkenhaus zum Winterberg. 4129/21 Steinbruchweg (teste WEBER), Umgebung Kreuz des Deutschen Ostens, Ilsenburger Stieg. 4129/23 Eckertalhangweg S Rabenklippe. ST: 4129/22 Besenbinderstieg, Forstweg Pappenfabrik. 4130/13 Waldrand nahe Waldhöhe.

Lit.: Vorkommen in 4129/22 und 23 (PEDERSEN & WEBER 1993).



Bleiche Brombeere (*Rubus pallidus*). Foto: W. Illig.

***Rubus pedemontanus* Pinkwart**

Träufelspitzen-Brombeere
Areal: temp/demo.c1-3EUR
Status: indigen

Ausgeprägt nemophile Art auf armen bis mäßig nährstoffreichen, gern etwas frischen Böden. Sie gehört im Gebiet zusammen mit *R. idaeus* zu den häufigsten *Rubus*-Arten und ist Charakterart des Rubetum pedemontani. Die Art tritt gelegentlich auch 4-5-blättrig auf, so im Eckertal und am Rehberger Graben. An dieser Brombeer-Art konnte der Rostpilz *Phragmidium violaceum* am Oberen Königsberger Weg nachgewiesen werden.

FO NI: 4029/44 Schimmerwald S alte B6. 4129/12 Eichenbergweg. 4129/14 S Denkmal Muxklippe, Hangweg am Winterberg, Hasseltalweg, Bad Harzburg Rodeltalweg, Weg

Molkenhaus-Winterberg. 4129/21 Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Wartenbergstraße, Stübchental. 4129/22 1. Eckertalhangweg, 2. Eckertalhangweg, Fahrstraße Eckertal zwischen Ilsenburger Stieg und Pappenfabrik, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg. 4129/23 Eckertalhangweg, Großes Stöttertal, gesamtes Eckertal in großen Beständen, Tiefe Kohlstelle und Weg von dort zur Säperstelle. 4129/24 Eckertal oberhalb Pappenfabrik. 4129/31 O Bastesiedlung. 4129/32 S Muxklippe, Wasserwerkstraße, Fuhlelohnsweg, Pionierweg. 4129/33 zwischen Großparkplatz Torfhaus und Kaiserweg, Salzstieg, Ulmer Weg, Weg um den Dehnenkopf, Jobst-Peter-Weg W Sender Torfhaus. 4129/34 Weg NO Abbenstein, Kaiserweg N Schubenstein, Jobst-Peter-Weg O Sender Torfhaus, mehrfach zwischen Torfhaus und Kaiserweg. 4228/21 Roseweg, oberhalb Dammgraben. 4228/22 Weg an Nationalpark-Grenze zwischen Bruchbergweg und L504; Parallelweg an der L504, zwischen Dammgraben und Phillipsbrücke. 4228/24 Siebentalstraße, Abzweig des Grabenweges vom Mönchskappenweg. 4228/33 Hackenstielstraße oberhalb Lonau. 4228/34 Kirchtalstraße oberhalb Lonau. 4228/42 Lange Schluff, Siebentalstraße zwischen Schluffwiese und Dreibrodetalweg, Fischbachstraße W und S Schluffkopf, zwischen Schluffwiese und Stern. 4228/44 Dreibrodetalweg. 4229/11 Wolfswartenweg über Steile Wand. 4229/12 Kaiserweg NO Oderbrück. 4229/13 Clausthaler Flutgraben, Rehberger Planweg. 4229/14 Rehberger Graben, Odertalstraße. 4229/31 Sonnenberger Graben, W Haus Sonnenberg, Rehberger Graben, Dreibrodetalweg N Kuppe. 4229/32 Hahnenkleer Waldstraße, Umgebung Hahnenkleeklippen, Alte Herrenlinie, Rehberger Graben, Rehberger Planweg, Odertalstraße. 4229/34 Odertal von Oderhaus bis Wasserwerk, Weg Waldmühle-Odertal, Norweg von L519. 4229/41 Königskrug-Alte Harzburger Straße, Parkplatz Jermerstein, Kleine Bodestraße. 4229/43 Waldmühle-Odertal W Morgenstern (Kote 593). 4327/22 Tal O Große Steinau bei Mühlenberg. 4328/11 Lonau nahe Auerhahngehege, Braakbergstraße, Schwimmbadweg. 4328/12 N Gaststätte „Paradies“ im Siebental. 4329/11 Breitenbergweg, Grüner Weg, Großes Schiefertal, Breitenbeektal. 4329/12 Odertal NW Oderhaus, Schaffhauser Talweg, Oberer Schweinetalsweg, Breitenbergweg, Von-der-Heyde-Straße, Schaffenhauerweg. 4329/13 Hallenslebenweg, Rolofstalweg. 4329/14 Hallenslebenweg.

ST: 4129/22 Ilsenburger Stieg W Kienbach, Tuchtfeldstal am Abzweig Besenbinderstieg, Besenbinderstieg, Forstweg Pappenfabrik. 4129/23 Kolonnenweg Zillierwald, Eckertal, Großes Maitzental. 4129/24 Suental, Tuchtfeldstal, Fingerweg oberhalb Rockenstein. 4129/41 Großes Sandtal, Ilsetal an den Ilsefällen, Geitsteinstraße, Harzburger Weg ca. 400 m W Scharfenstein, zwischen Scharfenstein und Kruzifix, Talsperrenrundweg, Hirtenstieg. 4129/42 Ilsetal bis oberhalb Rote Brücke, Kleines Sandtal, Großes Sandtal, Loddenke, Jagdweg, Schmuckbruchweg. 4129/43 Hermannstraße. 4129/44 Soldansweg, Scheffel-Weg, Stempels Buche, Fahrweg Stempels Buche-Ilsetal, Gelber Brink, Weg Gelber Brink-Stempels Buche, Schlüsie. 4130/13 Ausgang



Träufelspitzen-Brombeere (*Rubus pedemontanus*). Foto: W. Illig.

Suental, Ilsetal unterhalb Meineberg. 4130/31 S Plessenburg, obere Loddenke. 4130/33 Eschwege, Molkenhauschaussee. 4229/21 Oberer Königsberger Weg. 4229/22 Brockenstraße NO Schluffkopf (HANELT), Schwarzes Schluffwasser, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg. 4229/23 Sandbrinkstraße. 4229/24 Brockenstraße W Wasserwerk Schierke, Brockenstraße, Oberer Königsberger Weg, Sandbrinkstraße, Parallelweg Brockenbahn. 4230/11 Glashüttenweg mehrfach, ebenso am Erdbeerkopf, Moorstieg, Parallelweg zur Eschwege, Brückner-Stieg. 4230/12 Oberer Hohneweg, Eschwege, Glashüttenweg, NW HohneHof. 4230/13 W Bahnhof Schierke, Glashüttenweg, Steinbruchweg, Steinbruch Knaupsholz, Ackerweg mehrfach, Forstweg Drei Annen-Hohne zum Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke. 4230/14 Nahe Bahnübergang Hagenstraße, Forstweg Drei Annen-Hohne zum Glashüttenweg, Steinbruchweg.

Lit.: 4229/14 Rehberger Graben (HAMPE 1873 als *R. bellardii*; 4129/42 Ilsetal (SPORLEDER 1882); Ilsenburg, Rehberger Graben (PETER 1901 als *R. bellardii* Wh. et N.); 4129/24 Suental bei Ilsenburg, Ilsetal und 4129/42 Loddenke 1997 (ILLIG in HERDAM 1998); 4130/13 Ilsetal oberhalb Blochhauer (1997 HENKER & ILLIG in HERDAM 1998), außerhalb Nationalpark); 4230/14 Drei Annen-Hohne 250 m N Kote 538,4 (1997, conf. WEBER in HERDAM 1998, außerhalb Nationalpark), diverse Vorkommen (PEDERSEN et al. 1999 und PEDERSEN & WEBER 1993).

***Rubus plicatus* Weihe & Nees**

Falten-Brombeere

Areal: temp.c1-4EUR

Status: indigen

Schwach thamnophile Art auf nährstoffarmen bis mittleren, selten frischen Böden; charakterisiert bodensaure Laubholzgebüsche (*Rubetalia plicata*).



Falten-Brombeere (*Rubus plicatus*). Foto: W. Illig.

FO NI: 4129/14 Muxklippenweg ca. 200 m S Spielplatz Molkenhaus, Weg vom Molkenhaus zum Winterberg. 4129/21 Ilsenburger Stieg. 4129/22 nahe Rabenklippe (Bushaltestelle). 4228/21 Roseweg. 4228/23 Reitstieg (ca. 790 m ü. NHN). 4228/24 Siebertalstraße, Abzweig des Grabenweges vom Mönchskappenweg. 4228/34 Kirchtalstraße oberhalb Lonau. 4329/12 Unteres Schweinetal auf der Wiese O Erikabrücke. ST: 4129/22 Forstweg Pappenfabrik. 4129/24 Borkenkäferpfad am Meineberg, Fingerweg. 4129/41 Dielenweg, Spinne (det. JANSSEN), Geitsteinstraße, Weg zwischen Rangerstation und Scharfenstein, Kolonnenweg im Zillierwald. 4129/44 Schmuckbruchweg. 4130/13 Ilsetal unterhalb Meineberg.

Lit.: Ilsetal (PETER 1901); Eckertal oberhalb Stapelburg, vielfach (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); unteres Eckertal bis zu einer Höhe von 360 m ü. NN (BÖHM 1994); Vorkommen in 4129/22 und 23, 4228/32 (PEDERSEN & WEBER 1993).

***Rubus pruinus* Arrhenius**

Bereifte Haselblattbrombeere

Areal: temp.c1-3EUR

Status: indigen



Bereifte Haselblattbrombeere (*Rubus pruinus*). Foto: W. Illig.

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, vorzugsweise auch basenreichen Böden.

FO NI: 4129/31 Marienbruch-Rundweg nahe Basteborn (in der Form f. *heteracanthos*, det. WEBER).

ST: 4130/11 Waldrand Köhlerholz an alter B6. 4130/13 Waldrand nahe Waldhöhe.

Alle FO sind Erstnachweise sowohl für den niedersächsischen als auch sachsen-anhaltischen Teil des Nationalparks.

***Rubus radula* Weihe**

Raspel-Brombeere

Areal: sm/mo-temp-(b).c2-3EUR

Status: indigen

Überwiegend thamnophile und etwas wärmeliebende Art auf nährstoffreichen, meist kalkarmen Böden. Charakteristischer thermophiler Brombeergestrüppe (*Pruno-Rubion radulae*).

FO NI: 4029/44 Schimmerwald S alte B6. 4129/14 O und W Molkenhaus, Rodelbahn bei Bad Harzburg. 4129/21 Ottenhai N Wolfstein, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Wartenbergstraße, Stübchentel. 4129/22 1. und 2. Eckertalhangweg, Kohlenweg, Ilsenburger Stieg W Blaubach. 4129/23 Großes Stöttertal. 4129/24 Eckertal oberhalb Pappenfabrik. 4129/32 Wasserwerkstraße. 4129/33 Jobst-Peter-Weg O Sender Torfhaus. 4129/34 Grenzweg, Kaiserweg. 4228/34 Kirchtalstraße oberhalb Lonau. 4327/22 Tal O Große Steinau bei Mühlenberg. 4328/11 Braakbergstraße, Lonauer Hangweg. 4328/12 N Gaststätte „Paradies“ im Siebertal. 4328/13 N Klinik Herzberg. ST: 4129/22 Tuchtfeldstal, Forstweg Pappenfabrik. 4129/23 Kolonnenweg Zillierwald, Eckertal. 4129/24 Ilsetal am Fuße des Meinebergs, Tuchtfeldstal, Kottenweg, Suental, Fingerweg, Windeweg. 4129/41 Harzburger Weg W Schar-

fenstein (630 m ü. NHN), Hirtenstieg, zwischen Ernstburg und Kreuzifix, Großes Sandtal, Kolonnenweg im Zillierwald. 4129/42 Ilsetal oberhalb Wasserwerk, nahe Abzweig zu den Ilsefällen, Fahrweg an den Ilsefällen und oberhalb Rote Brücke, zwischen Loddenke und Jagdweg, Kleines Sandtal, Loddenke, Schmuckbruchweg. 4129/43 Hermannstraße. 4129/44 Molkenhausstern, Schlüsie, SW Stempels Buche, Geitsteinstraße N Stempels Buche, Fahrweg Stempels Buche-Ilsetal, Gelber Brink. 4130/11 Waldrand Köhlerholz an alter B6. 4130/13 Ilsetal unter dem Meineberg und am Steinbruch, Waldrand S Waldhöhe. 4130/31 Huyseburgerhäuweg. 4230/12 Eschwege nahe ehemaliger Skihang Hohne. 4230/13 Glashüttenweg.

Lit.: Ilsetal (1997 HENKER & ILLIG in HERDAM 1998); Vorkommen in 4130/33, 4230/14 (PEDERSEN et al. 1999).

Rubus rudis Weihe

Raue Brombeere

Areal: temp/demo.c1-3EUR

Status: indigen

Schwach nemophile Art auf basen- und nährstoffreicheren, auch etwas nitrophilen Böden. Charakterisiert das Sambuco racemosae-Rubetum rudis.

FO NI: 4129/21 Wartenbergstraße (det. JANSEN). 4129/23 Weg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4328/11 zwischen Lonau und Herzberg am Abzweig Braakbergstraße. 4328/13 N Klinik Herzberg am Wege nach Lonau.

Lit.: Vorkommen in 4129/22 und 23, 4327/22 (PEDERSEN & WEBER 1993).

Rubus saxatilis L.

Steinbeere, Felsen-Himbeere

Areal: sm/mo-b.c2-6 EURAS

Status: indigen

In Gebüsch, an Waldrändern und in lichten Wäldern, im Norden in bodensauren Eichen-Mischwäldern und Erlen-Eschen-Bruchwäldern und im mittleren Teil des Verbreitungsgebietes vorzugsweise auf kalkhaltigen Böden.

FO NI: 4229/34 Bauchschindertal NW Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004).

ST: 4230/13 Quellgebiet des Dammastbaches in einem Hainmieren-Schwarzerlenwald (Stellario Alnetum) (HERDAM & KISON).

Lit.: 4229/31 Am Rehberge über Oderbrück (MEYER 1836), Rehberg (PETER 1901); 4230/12 zwischen Dreiannen und Hohne (SPORLEDER 1882) ist außerhalb des Nationalparks; 4229/34 Bauchschindertal NW Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004), 4229/3 (GARVE 2007).

Rubus scabrosus P. J. Müller (syn. *R. visurgianus* H. E. Weber)

Weser-Haselblattbrombeere

Areal: temp/(demo).c2-3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, gern kalkhaltigen Böden in Pruno-Rubion radulae-Gesellschaften

Lit.: Vorkommen in 4129/22 und 4328/13 (PEDERSEN & WEBER 1993).

Rubus schleicheri Trattinick

Schleichers Brombeere

Areal: temp/(demo).c2-3EUR

Status: indigen



Schleichers Brombeere (*Rubus schleicheri*). Foto: W. Illig.

Nemophile Art auf mäßig nährstoffreichen und meist kalkfreien Böden.

FO NI: 4129/24 Eckertal oberhalb Pappfabrik (Erstnachweis im niedersächsischen Harz).

ST: 4129/22 Besenbinderstieg, Forstweg Pappfabrik. 4129/42 Ilsetal zwischen Ilsestein und Abzweig Ilsefälle.

Rubus serpens Weihe

Kriechende Brombeere

Status: verschollen

Diese Sippe ist ein singulärer Biotyp der Serie Glandulosi (WEBER 2003, Nr. 165). Sie ist nicht mit *Rubus ignoratus* H. E. WEBER gleichzusetzen.

Lit.: bei Schierke verbreitet (BERTRAM 1894)

Rubus spectabilis Pursh

Pracht-Himbeere

Areal: ursprünglich: westliches Nordamerika in küstennahen Bereichen

Status: Zierpflanze in Gärten und Parks, zunächst wohl auf den Britischen Inseln, gelegentlich in maritimen Klimabereichen verwildert. Erste Verwildierungen in Deutschland stammen aus dem 19. Jahrhundert, so in Flensburg und Lingen.

FO NI: 4229/31 Lochwassertal SO Haus Sonnenberg – ausgedehnter Bestand mit auffallend geringem Fruchtansatz (WÜSTEMANN & KISON, det. ILLIG)

Rubus sprengelii Weihe

Sprengels Brombeere

Areal: temp.c1-3EUR

Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf nährstoff- und basenarmen Böden. Trennart des Pruno-Rubetum sprengelii.

FO NI: 4129/14 Weg Molkenhaus-Winterberg. 4129/23 zwischen Großem Stöttertal und Rabenklippe, nahe Rabenklippe (Bushaltestelle), Eckertal. 4228/24 Ackerstraße ca. 400 m S Stieglitzheck. 4228/41 S Auerhahnplatz am Wege zur Hanskühnenburg. 4328/13 N Klinik Herzberg.

ST: 4129/41 Große Peseke (det. WEBER), zwischen Ernstburg und Kruzifix, Hirtenstieg. 4129/42 Ilsetal oberhalb Wasserwerk und unter der Kieferklippe, Loddenke, Ilsetal oberhalb Rote Brücke, Kleines Sandtal, Jagdweg, Schmuckbruchweg. 4129/44



Sprengels Brombeere (*Rubus sprengelii*). Foto: W. Illig.

Schlusie an Kote 557, Soldansweg, SW Stempels Buche, Fahrweg Stempels Buche-Ilsetal, Gelber Brink, Weg Gelber Brink-Stempels Buche, Schmuckbruchweg. 4130/31 S Plessenburg, Huysburgerhäuweg, Loddenke. 4130/33 Huysburgerhäuweg. 4230/11 Parallelweg zur Eschwege.

Rubus sulcatus Vest

Gefurchte Brombeere

Areal: temp.c1-2EUR

Status: indigen

Nemophile Art auf etwas reicheren und frischen Böden.

FO NI: 4129/21 Ottenhai am Wolfstein. 4129/22 Kohlenweg. 4129/23 Großes Stöttertal, Eckertal oberhalb Abzweig Großes Stöttertal. 4129/31 unmittelbar O Bastesiedlung. 4129/34 Jobst-Peter-Weg O Sender Torfhaus. 4228/43 Kirchtalstraße oberhalb Lonau. 4229/34 Odertal. 4327/22 Tal O Große Steinau bei Mühlenberg. 4328/11 Tal Lonau-Herzberg. 4328/12 N Gaststätte „Paradies“ im Siebertal. 4329/11 Großes Schiefertal.



Gefurchte Brombeere (*Rubus sulcatus*). Foto: W. Illig.

ST: 4129/22 Ilsenburger Stieg ca. 350 m NW Abzweig Tuchtfeldstal, Forstweg Pappenfabrik. 4129/24 Tuchtfeldstal. 4129/41 Großes Sandtal. 4129/42 Großes Sandtal, Ilsetal oberhalb Ilsefälle. 4130/13 Ilsetal unterhalb Meineberg.

***Rubus umbrosus* (Weihe & Nees) Arrhenarius (syn. *R. pyramidalis* Kaltenbach)**

Pyramiden-Brombeere
Areal: temp.c1-3EUR
Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf nährstoffärmeren und frischen Böden. tritt häufig im Rubetum silvatici und Pruno-Rubetum sprengeii auf.

FO NI: 4329/11 Hillebille (det. WEBER). 4329/14 Hallenslebenweg (teste WEBER).

***Rubus vestitus* Weihe**

Samt-Brombeere
Areal: sm/demo-temp.c1-3EUR
Status: indigen

Schwach thamnophile Sippe meist basenreicher, auch kalkhaltiger sowie mäßig trockener und frischer Böden in wintermilder Klimalage. Charakterart des Pruno-Rubetum vestitii.

FO NI: 4129/21 Jagdhausweg ca. 150 m ab Wartenbergstraße, Ilsenburger Stieg. 4228/33 Hackenstielstraße oberhalb Lonau, Große Steinau (CIONGWA). 4228/34 Ackerstraße, Kirchtalstraße oberhalb Lonau. 4327/22 Tal O Große Steinau bei Mühlenberg, Steinautalstraße (Massenbestand). 4328/11 zwischen Lonau und Herzberg, Braakbergstraße, Schwimmbadweg, Lonauer Hangweg, Oberer Franzosenkopfweg, Unterer Teichtalsweg. 4328/12 Wanderweg Lonau-Sieber, Langfaststraße. 4328/13 Unterer Teichtalsweg, Lonauer Hangweg, N Klinik Herzberg. 4329/11 Forstmeisterweg.
ST: 4129/42 Ilsestein südexponierter Hang, Jagdweg unterhalb Unterer Gebbertsberg, Großes Sandtal an der Tiefenbachbrücke (teste WEBER), Fahrstraße zu den Ilsefällen (unterer Teil).

Lit.: Südhang des Ilsesteins (2001 ILLIG).



Samt-Brombeere (*Rubus vestitus*). Foto: W. Illig.

***Rubus vulgaris* Weihe & Nees**

Gewöhnliche Brombeere
Areal: temp.c2-3EUR
Status: indigen

Thamno- und nemophile Art auf nährstoffarmen bis mittleren, kalkfreien Böden.

FO NI: 4129/14 Weg Molkenhaus-Winterberg. 4129/34 ca. 3 km NO Torfhaus am Abzweig des Kaiserweg vom Grenzweg

nach Norden. 4228/34 Kirchtalstraße oberhalb Lonau. 4228/42 Siebertalstraße S Stumpfer Stein. 4327/22 Tal O Große Steinau bei Mühlenberg. 4328/11 Braakbergstraße bei Lonau.
ST: 4129/24 Windeweg (teste WEBER).

Lit.: Vorkommen in 4328/12 und 13 (PEDERSEN & WEBER 1993).

***Rubus wahlbergii* Arrhenius**

Wahlbergs Haselblattbrombeere

Areal: ntemp.c2-3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen, auch kalkhaltigen Böden. Sie kommt häufig im Pruno-Rubion radulae vor.

FO NI: 4328/13 N Klinik Herzberg am Wege nach Lonau (det. WEBER). Isoliertes Vorkommen am südlichen Harzrand.

***Rubus walsemannii* H. E. Weber**

Walsemanns Haselblattbrombeere

Areal: temp.c2-3EUR

Status: indigen

Thamnophile Art auf nährstoffreichen Böden.

FO ST: 4130/1 Ilseburg östliches Köhlerholz an der alten B6 (det. W. JANSEN).

***Rumex acetosa* L.**

Wiesen-Sauerampfer

Areal: m/mo-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet. Als Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlandes (Molinio-Arrhenatheretea) auf Wiesen, an Ufern und Wegen auf frischen nährstoffreichen Standorten, auch auf Torf.

Regional wird die Art als „Ampe“ bzw. „Surampe“ (DAMKÖHLER 1927) bezeichnet; auch „Hindreck“ oder „de ruoë Hindreck“ (= der rote Heinrich, letzteres wohl Verwechslung mit *Rumex sanguineus*, siehe dort) (ROHKAMM 2003). Im Oberharz als „Suerkrut“ (Sauerkraut) bezeichnet (SCHUMANN 1910). OHM: „Sauerlamm“ bzw. „Sauerlappm“ (letzteres Clausthaler Gegend) (WEIDEMEIER 1998). Hier sind sicher Anklänge zum vor allen in Sachsen üblichen „Sauerlampe“ oder „Sauerlumpe“ zu sehen (MARZELL 2000). In der Clausthaler Gegend auch „Saueramfr“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilseburger Stieg, Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilseburger Stieg, Schimmerwald, Weg über die Uhlenklippe, Tiefe Kohlstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Radaubrücke am Grenzweg, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer), Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Wolfswartenfahweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Lange Schluff. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal, Weggraben im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, Wolfswarte, Rundweg Oderteich, Steinbruch Königskopf, Achtermannshöhe, Königskrug Wiese am Planweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Wiese am Mariechenweg, Odertal, Kleiner Oderberg, Wiesen W und O Königskrug. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Lausebuche, an der Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Wiesen um Lonau, Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA). 4329/1 Wiese



Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*).

am Ausgang des Schweinetals, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Großes Sandtal S Kruzifix, Wiese an der Ernstburg, Ilsetal und Seitentäler, Butterstieg, Molkenhauswiese, Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Renneckenberg, Vordere Peske, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Loddenkewiese, Wiesen an der Plessenburg, Jägergrund. 4229/2 Sandbrink und Schlufiwiese, Gelber Brink, Brockenstraße. 4230/1 Bornwiese, Wormketal, Hohnwiesen, Steinbruch Knaupsholz, L100 am Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnhof Schierke.

Lit.: Brocken (MURRAY 1770; BERDROW 1896); bis zur Brockenkuppe gemein (SPORLEDER 1868, 1882); Oderbrückmoor (JENSEN 1990); vermutlich Brockenkuppe [Schwierigkeiten der Abtrennung von *R. arifolius* oder Bastarde?] (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Erzsclackenhalden Schulerhütte & Wanlefsrode (DIERSCHKE & BECKER 2008).

Rumex acetosella L.

Kleiner Sauerampfer

Areal: m-arct.c1-CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet in Silikatmagerrasen, Pioniergesellschaften an Wegen, auf Dämmen und Erdanrissen sowie in artenarmen Wäldern, z.B. in Schlagflurgesellschaften (*Carici piluliferae-Epilobion angustifolii*) auf stets sauren Standorten.

📖 „Schaafampfer“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Erzsclackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Kohlenweg am Wegekrenz Woldsberg, Uhlenklippe, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Kattnäse. 4129/3 Marienteich, Quitschenberger Weg, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus und B4 unterhalb, Torfmoorweg. 4228/2 Rand der L504, Branderweg, Lange Schluff. 4228/3 Spießerklippe, Sophienklippe, Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA), Weg im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal. 4228/4 Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Goldenkerklippe. 4229/1 Steinbruch Königskopf, B4 am Königskopf (viel), Königskrug Wiese am Planweg, Skihang Rinderkopf, Wolfswarte, Clausthaler Flutgraben, Straßenrand am Kleinen Sonnenberg, Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Dreieckswiese Sonnenberg. 4229/3 Odertal, Wiese an der Fischbachstraße, Kleiner Oderberg, Hahnenkleeklippen, Wiesen W und O Königskrug und Königskruger Planweg, Mittleres Drecktal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern. 4229/4 am Ullrichs-



Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*).

wasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalweg und Langfast W Langfastweg (viel), Wiese auf dem Amtmannsberg, Wiese im oberen Hägergrund. 4329/1 Breitenbergsweg, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Besenbinderstieg, Schorrberg, Kienberg, Blauestein, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Meineberg. 4129/4 Dielenweg, Scharfenstein, Böschungen des Eckerstausees, Plessenburg-Dreisageblocksberg, Renneckenberg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4229/2 Sietzweg-Zeterklippen, Zeterklippen bis Renneckenberg, Alte Bobbahn, Sandbrink, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Scheffelweg, Unterer Brückner-Stieg, Steinbruchweg Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Glashüttenweg, Ahrensklint.

Lit.: Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839, 1873); überall im Brockengebiet (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Rumex alpinus L.

Alpen-Ampfer

Status: K, verwildernd

Aus dem Brockengarten verwilderte Alpenpflanze, nicht einheimisch.

FO ST: 4129/2 Großes Maitzentäl. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe.

Lit.: Die Art hat gute Wüchsigkeit und die Tendenz zur Ausbreitung auf dem Brocken (WYNEKEN 1938); wohl eingebürgerte Art auf der Brockenkuppe, Brockengarten, Brockenstraße gegenüber Bahnhof (DAMM 1993); Goetheweg (BOTHE 2019).



Alpen-Ampfer (*Rumex alpinus*). Foto: G. Karste.

Rumex aquaticus L.

Wasser-Ampfer

Areal: sm/mo-b.c2-8CIRCPOL

Status: indigen

Selten. Uferröhrichte, Quellstellen und Kiesbänke.

☞ Alle großblättrigen Ampfer hießen im Oberharz „Leddekenkrut“ (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4229/3 Morgenstertal, Odertal und Bauchschildertal (SPRICK). 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Oderufer N Oderhaus, Odertal zwischen Oderhaus und Odertaler Sägemühle (besonders an den Teichen an der Schreiberkappe), Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal. 4230/1 Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Erlen-Eschenwald des Dammbachbaches NO Steuerkopf.

Lit.: Bei Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); am Hohnehofe (SPORLEDER 1882); Tuchtfeldstal (Kottenweg) am oberen Kienbach (HERDAM 1994); zerstreut in 4228/2 und 4, 4229/3 und 4, und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Rumex arifolius All.

Gebirgs-Sauerampfer

Areal: sm-stemp/mo-alp+b-arct.c2-6EURAS

Status: indigen

Zerstreut in Staudenfluren, Bergheiden auf feuchten bis frischen, kühlen Standorten. Von DRUDE (1928) als Leitpflanze der „oberen Gebirgsstufe“ benannt. Der Gebirgs-Sauerampfer ist Verbandscharakterart der subalpinen und alpinen Läger-Gesellschaften (*Rumex alpini*). Alpisches Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960).



Wasser-Ampfer (*Rumex aquaticus*). Foto: H.-U. Kison.

☞ Von den Harzern soll die Pflanze als „Brocken-Rhabarber“ bezeichnet worden sein, da die Wurzel in Farbe und Gestalt der des Rhabarbers gleicht (ZÜCKERT 1762) und, wie THAL schon 1588 bemerkt, mitunter für betrügerische Geschäfte diene.

FO ST: 4129/2 Großes Maitzental (wenig). 4129/4 und 4229/2 Brocken-Rundwanderweg. 4229/2 Heinrichshöhe (THIEL & PREUßING), Neuer Goetheweg, Eckerloch (JAGE), Brockenstraße.

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738, 1753; ZÜCKERT 1762; MURRAY 1770 [als *Acetosa montana*?]; MEYER 1836, 1849; BREDERLOW 1846); Brockengebiet als „*R. Acetosa* var. *arifolius*“ (HAMPE 1839); am Brocken und noch etwas an der Ilse herabsteigend (BREDERLOW 1846; SCHATZ 1854); auf Grasplätzen der Brockenkuppe besonders am südlichen und nordöstlichen Abhänge (SPORLEDER 1868, 1882); Brockengebirge bis Spiegelslust herab und an der Heinrichshöhe bis zum Königsberge (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Brocken, Königsberg (PETER 1901); an feuchten Stellen des Brockens nicht selten (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken und Hein-



Gebirgs-Sauerampfer (*Rumex arifolius*). Foto: H.-U. Kison.

richshöhe (KAMPE et al. 1888); feuchte Stellen des Brockens und der Heinrichshöhe, nicht selten (BERTRAM 1894); Brocken (BERDROW 1896); am Brocken, besonders am nordöstlichen Abhänge [so auch heute noch] (BLEY 1896); Brocken (1922 JOACHIM; o.J. HERMANN; 1913 und 1933 SCHUSTER, alles in Herbar GAT; MERTENS 1961, o.J.); Brockengipfel (1954 JAGE); Brockenkuppe, Heinrichshöhe, Brockenstraße unter der Heinrichshöhe und beim Schwarzen Schlufwasser, Eckerloch, Eckersprung, Brockenwesthang (DAMM 1993).

***Rumex crispus* L.**

Krauser Ampfer

Areal: m-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Selten in Nasswiesen und Trittsfluren als Bodenverdichtungs- und Stickstoffzeiger.

FO NI: 4129/3 Luchsweg, Dehnenkopf, B4 unterhalb Torfhaus. 4229/1 am Oderteich. 4229/3 Straßenrand der L519

S Sankt Andreasberg. 4229/4 Lausebuche und Kaiserweg N Waldmühle. 4327/2 Waldrand an der Straße Steinautal nach Mühlenberg. 4328/1 Hägergrund und Rabenbach (CRONGWA). ST: 4129/2 Wiesen im unteren Eckertal. 4129/4 am Kruzifix, Dielenweg, an der Rangerstation Scharfenstein, Hirtenstieg. 4130/1 Köhlerholz, Wienberg (SPRICK). 4130/3 Molkenhauschaussee. 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Hohnwiesen, Steinbruch Knaupsholz, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839); Zinne, Brockenwesthang, Schotter am Brockenbahnhof (DAMM 1993); verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).



Krauser Ampfer (*Rumex crispus*). Foto: H.-U. Kison.

***Rumex hydrolapathum* Huds.**

Fluss-Ampfer

Areal: sm-temp.c1-5EUR

Status: verschollen

Lit.: Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); bei Braunlage im Brunnenbach [außerhalb Nationalpark, hierhin verschleppt] (BOLLMEIER et al. 2004).

Rumex maritimus L.

Strand-Ampfer

Areal: m-b.c2-8+litCIRCPOL

Status: indigen

Selten. Nasse, zeitweilig überflutete, im Sommer trockenfallende Stellen, Ufer. Im Nationalpark nur durch Einschleppung.

FO ST: 4230/1 Fuß des ehemaligen Skihangs Hohne (nur vorübergehend).

Rumex obtusifolius L.

Stumpfbblätteriger Ampfer

Areal: m-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet in Wiesen, an Wegrändern sowie Säumen ruderaler Fluren in Siedlungsnähe. Die Verbandscharakterart der Kletten-Gesellschaften (*Arction lappae*) kommt oft gehäuft in vernachlässigtem Grünland vor. Zumeist wurde nur die Sammelart erfasst.

📖 Im Oberharz als „Leddekenkrut“ (Analogie zu „Lattich“ wegen der großen Blätter) (MARZELL 2000).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Etersberg, Straßenrand am Molkenhaus, Molkenhauschaussee, O Säperstelle. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal, Ottenhai (ssp. *obtusifolius*), Sophienhöhe, Stübchental, Großes Spüketal, Wartenbergstraße und Muffelweg (ssp. *obtusifolius*), am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Dehnenkopf (als ssp. *transiens*), Kellwassertal. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Branderweg, Lange Schluft. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 am Oderteich, Oberer Bruchbergweg. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode. 4229/3 Rehberger Grabenweg (ssp. *transiens*), Fischbachstraße, Dreibrodesteinstraße, Breitenbeektal S Grube Engelsburg, Odertal, Lochchaussee, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Lausebuche, an der Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau (CIONGWA als ssp. *transiens*) und um Mühlenberg, Kastanienplatz. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Tal der Großen Lonau (CIONGWA als ssp. *transiens*), Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Wiese auf

dem Amtmannsberg, Hägergrund. 4329/1 Rolofstal, Breitenbeektal, unterster Hangweg des Breitenbergs und um die Teiche der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Besenbinderstieg, Schorrberg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Buchberg, Kalkberg. 4129/4 Ilsestein, Großes und Kleines Sandtal, am Kruzifix, Dielenweg, Molkenhauswiese, Hermannstraße, Hirtenstieg. 4130/1 Ilsetal am Meineberg. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Brockenstraße am Brockenbett und beim Schwarzen Schluftwasser, Eckerloch (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).



Stumpfbblätteriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*).

***Rumex sanguineus* L.**

Blut-Ampfer

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Verbreitet in feuchten Laubmischwäldern, Auenwälder, Quellstellen und besonders auf nassen Waldwegen. Vernässungs- und Bodenverdichtungszeiger. Die Verbandscharakterart der Auenwälder (Alno-Ulmion) findet sich im Nationalpark in den reichen Buchenwäldern (z.B. Hordelymo-Fagetum) der kollin-submontanen Stufe auf nährstoffreichen Standorten.

☞ „roe Heinrichswurzel“ (= rote Heinrichswurzel). In Analogie zum „Guten Heinrich“ oder „Blauen Heinrich“ wird der Blut-Ampfer als „Roter Heinrich“ bezeichnet (ROSENFELD 1975). Hier auch der Name „Blutkraut“, wegen der blutroten Herbstfärbung.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg. 4129/2 Eckertal bei der Pappenfabrik, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Großes Spüketal, Stübchental, Wartenbergstraße. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach. 4228/2 Tal der Großen Oker am Dammgraben.



Blut-Ampfer (*Rumex sanguineus*). Foto: H.-U. Kison.

4228/3 Rangental (SPRICK). 4229/3 Odertal, Mittleres Drecktal oberhalb Rinderstall, Morgensterntal. 4229/4 Warme Bode (außerhalb Park). 4327/2 an der Teichkappe O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg, Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, am Heuerberg im Tal der Großen Lonau. 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs, Odertal S Oderhaus. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Ilsenburger Stieg, Weg vom Tuchtfeldstal zum Saatberg, Besenbinderstieg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Buchberg, Kalkberg. 4129/4 Ilsetal, Krummer Weg.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); Unteres Tuchtfeldstal (BÖHM 1994); zerstreut in 4129/1-3, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sagina apetala* agg.**

Artengruppe Wimper-Mastkraut

Status: A

Sehr selten. Offene Pioniergesellschaften auf Wegen.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg (nahe der Gabelung). 4328/1 N Großer Teichtalskopf auf dem Weg (CIONGWA). ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal, ca. 200 m S Ilsenburger Stieg. 4130/1 Abrissgelände der ehemaligen Hundestation im Köhlerholz (massenhaft).

Lit.: Oder bei der Erikabrücke (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sagina procumbens* L.**

Liegendes Mastkraut

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Häufig. Pioniergesellschaften auf Wegen und in sonstigen Trittfuren und „gestörten“ Bereichen, Quellstellen. Das Mastkraut ist im gesamten Nationalpark verbreitet. Das Mastkraut ist Verbandscharakterart der Mastkraut-Trittgemeinschaften (*Sagina procumbentis*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald (Wege), Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Weg über die Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Jagdhausweg, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Ulmer Weg und Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Verbindungsweg Kellwassertal zum Blochschleifengraben,

Torfhaus. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal Höhe Birkental bis Bornwinkel, Hüttig-Quelle im Birkental. 4228/4 Siebertal, Siebertalstraße N Verlobungsfelsen, Waager Planweg. 4229/1 Heidelbeerschneise, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oberer Oderweg, Wolfswarter Fahrweg, Straßenrand S Torfhaus, Steinbruch Königskopf, B4 Oderbrück bis Königskopf. 4229/3 Rehberger Planweg, Fischbachstraße, Odertal entlang der Straße, Mittleres Drecktal, Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Königskruger Planweg, Brunnenbachtal. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Kaiserweg, Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Tal der Großen Steinau, Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenberg, Rand der L519 bei Oderhaus. **ST:** 4129/2 Eckertal, Zwißelkopf, Rockensteinklippenweg, Windeweg, Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben). 4129/4 Eckerstausee, Dielenweg, am Scharfenstein, Mittlere Peseke, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Weg W Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Soldansweg, Hohe-Wand-Weg, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/3 Weberbruchsweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4229/2 Edelmannshäuweg, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße (Brockenbett). 4230/1 Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Weg entlang der Wormke N Spinne, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861); WALLROTH (1840, S. 549) gibt mit „?“ *S. bryoides* Froel. = *S. p. var. bryoides* (Froel.) Hausm. an: Auf dem Brocken zwischen *Sphagnum* ... und von da aus auf faules Holz wandernd; auch im Gebirge häufig (SPORLE-

DER 1868, 1882); Brocken, Heirichshöhe (HAMPE 1873); Drei Annen-Hohne (MERTENS 1961); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, an der Ecker (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Sagina saginoides (L.) H. Karst.

Alpen-Mastkraut

Status: K, verwildernd

Selten aus dem Brockengarten verwildert (hier als *S. saxatilis* bzw. *S. linnaei* eingeführt).

FO ST: 4129/4 Kleiner Brocken.

Salix alba L.

Silber-Weide

Areal: m-temp.c2-7EUR-WAS

Status: indigen

Selten und wohl meist nur durch Anpflanzung. Die Silber-Weide hat ihren Schwerpunkt in den Weichholzlauen der Flüsse in den Niederungen. Nur sehr selten bis 600 m ü. NHN steigend, den Gebirgslagen fehlend.

📖SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) nennen als deutschen Namen „Weiße Weide“.

OHM: „Weid(n)“ oder lokal „Wähd(n)“ (WEIDEMEIER 2002).

FO ST: 4129/2 Eckertal. 4129/4 am Abzweig des Dielenweges nahe Kruzifix, Eckerstausee (SPRICK), Kleines Sandtal (SPRICK). 4230/1 HohneHof, vermutlich gepflanzt.



Liegendes Mastkraut (*Sagina procumbens*).



Silber-Weide (*Salix alba*). Foto: H.-U. Kison.

***Salix x ambigua* Ehrh.**

Bastard-Ohrweide
(= *S. aurita* x *repens*)
Status: verschollen

Sehr selten und keine aktuellen Nachweise im Nationalpark.

Lit.: Brocken (MEYER 1849); Moorwiesen, Brüche des Oberharzes, besonders des Brockens, in Gesellschaft der Stammarten (REINECKE 1886); Königs- und Hohnebruch (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); in den Brüchen des Oberharzes (BRANDES 1897); Schneelöcher (1921 JOACHIM in Herbar GAT; MERTENS o.J.); im Brockengebiet nicht wieder gefunden (DAMM 1993).

***Salix aurita* L.**

Ohr-Weide
Areal: sm/mo-b.c1-5EUR
Status: indigen

Im Nationalpark sehr verbreitet, dabei in Pionier-Weidengebüschen (*Salicetum auritae*) an Moorrändern sowie in sonstigen Feuchtgebüschchen, an Weggrändern auf stau- und sickernassen Standorten vorkommend. In allen Höhenstufen bis zur Brockenkuppe wachsend.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/2 Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Jagdhausweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, Reuscheteich. 4129/3 Winterberghangweg, Luchsweg, Ufer des Eckerstausees, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Torfmoorweg, Auerhahnweg, Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich, Luchsweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Winterberghangweg am Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Grenzweg, Hühnerbruch, Dehnenkopf, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg. 4228/2 Bruchberg, Branderklippenweg, Tal der Großen Oker, Reitstiege, Lange Schlufft. 4228/3 Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Acker, Tal der Großen Steinau, Kirchtal, am Teich im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/1 Bruchberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Kleiner und Großer Sonnenberg, Siedlung Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Blochschleifenweg, Oderbrück, Königskruger Planweg, B4 am Königskopf, Königskopf, Skihang Rinderkopf. 4229/3 Waager Planweg, Fischbachstraße am Kleinen Sonnentale, Rehberger Grabenweg, Dreibrodesteinstrasse, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppeental, Odertal, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Brunnenbachtal.



Ohr-Weide (*Salix aurita*).

4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kaiserweg W Braunlage, Kleine Bodestraße, Wanderweg Bodefälle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau und Kattentalsweg. 4328/1 Hägergrund und Rabenbach (CRONGWA). 4329/1 Steinbruch an der Hillebille. ST: 4129/2 Eckertal, Rockensteinklippenweg, Suental, Großes Maitzentale. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Kleines Sandtal, Butterstieg, Rundwanderweg Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Vordere Peseke, Kegelbahn O Scharfenstein, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg. 4130/3 Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4229/2 Ottoweg, Sandbrink, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Wormketal, Hohnegebiet, Hohnewiesen, Glashüttenweg, Steinbruchweg Knaupsholz und Steinbruch, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, Quellgebiet des Dammbachs, Moorstieg unter der Leistenklippe.

Lit.: Bruchberg, Rehberger Graben, auf dem Lerchenfelde (MEYER 1836); Brockengebiet mit Zusatz „c. varr.“ (HAMPE 1839); bis auf den Brocken (SCHATZ 1854; HAMPE 1873); bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); als „*heterophylla* Host.“ Torfhaus (VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERDROW 1896; VOIGT 1925; SCHWARZ 1952); Torfhaus, Königsberg (Kesselklippe), Brockenkuppe, Brocken-Heinrichshöhe [als *S. heterophylla*] und Bruchberg, Torfhaus, Rehberger Graben, Andreasberg, Oderhaus, Brocken, Kleiner Brocken, Hohneklippen [als *aurita* s. str.] (PETER 1901); Südseite des Brockens (1933 SCHUSTER, 1996 det. ZANDER in Herbar GAT); Brocken, Kleiner Brocken (MERTENS o.J.); Moor an der Heinrichshöhe (häufig), Brockenkuppe, Hannoverscher Stieg, Schwarzes Schlufftwasser, Neuer Goetheweg unterhalb Hirschhörner, Goethemoor, Kleiner Brocken (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Salix bicolor* Willd.**

Zweifarb-Weide

Areal: sm-stemp/salp.c1-3EUR

Status: indigen, verschollen?

Supramontane Weidengebüsche, an Bächen und Quellmooren und in Hochstaudengesellschaften. Im Nationalpark wohl keine autochthonen Vorkommen mehr. Nach DRUDE (1928) Leitpflanze der subalpinen Assoziation der Brockenkuppe. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960).

Nach MEYER (1836) entdeckte EHRHART diese Weidenart am 21. Juni 1780 am Brocken und benannte sie ursprünglich als *S. arbuscula* L. Die bei Kultur im Flachland entstandenen Morphotypen bezeichnete er als *S. bicolor* Ehrh. (gültiger Name nach WILLDENOW). HAMPE (1873) fand nur noch weibliche Exemplare und verwies auf das allmählich zu erwartende Verschwinden des Eiszeitrelikts am Brocken. Vor 1961 wurde die Art noch von MERTENS (1961) und HERDAM (pers. Mitt.) gesehen, seitdem gilt sie als verschollen. PÖRNER (1959) verwies auf G. STOHR (seitens der Universität Halle als Brockengärtner eingesetzt), der nur noch ein Exemplar der Art fand. Berichte über eine Bestätigung von Relikten der autochthonen Brockenrippe von ZANDER (1996) müssen unter dem Aspekt relativiert werden, dass PETER Fremdmaterial von *Salix bicolor* um 1900 in den Brockengarten verpflanzte und somit das Schicksal der ursprünglichen Brockenweide weiterhin ungewiss bleiben muss. Die taxonomische Zuordnung der Brockenindividuen zu *Salix bicolor* s. str. bzw. *S. phyllicifolia* ist nicht abschließend geklärt. *Salix bicolor* wird als eng verwandte Art der nordischen *S. phyllicifolia* gesehen, die letztere außerhalb des borealen Bereichs in Mitteleuropa ablösen soll (ELVEN 2000). Weidenpollen sind bereits in der jüngeren Tundrenzzeit (bis 9540 v. u. Z.) im Harz nachweisbar, jedoch ohne Artzuordnung. An den Pflanzen des Brockengartens tritt der Rostpilz *Melampsora epitea* auf.

FO NI: 4129/3 am NW Rand des Radauer Borns (1988 gepflanzt).

ST: 4129/4 am ehemaligen „Pfeffiturm“ (Herkunft?), Pflanzungen aus dem Botanischen Garten Halle im „Mattengarten“ an den Zeterklippen (2019 vorhanden), unterhalb der Zeterklippen (ob noch?) und Feuchtstelle am Soldansweg (ob noch?). 4229/2 Brockengarten.

Lit.: Unter der Spitze des Brockens in der Nähe der Kahlen Klippen (ZIMMERMANN 1834; BREDERLOW 1846); Brockenkuppe [es wird auf variierende Blattform verwiesen: von elliptischen bis oblong-lanzettförmigen Blättern; als Synonym zu *S. bicolor* wird *S. livida* Wahlb. genannt sowie *S. Schraderiana* Willd., eine Form mit pubescirenden Blättern; identisch mit *S. bicolor* soll *S. Weigeliana* Willd. sein, die männliche Form, die in Gärten kam – nach KOCH, Erlangen] (HAMPE 1835; SCHWARZ



Zweifarb-Weide (Abb. aus Bley 1896).

1952); am Großen und Kleinen Brocken, am Scharfenstein am westlichen Abhange des Brockens (MEYER 1836); Brocken (1847 BORNEMANN in Herbar JE); am Brocken, nord-westlicher Abhang rechts am Wege nach Ilsenburg über dem Schneeloch, süd-westlicher Abhang nach Schierke, am Scharfensteine (MEYER 1849); Brockengebiet mit Zusatz „var. β . *Schraderiana* Will.“ (HAMPE 1839); nur am Brocken, nordwestlicher Hang am Wege nach Ilsenburg über dem Schneeloch und südwestlicher Hang rechts an der Fahrwegswiese und Scharfenstein (SCHATZ 1854); am nördlichen und südwestlichen Abhange des Brockens, nur die weibliche Pflanze (als *S. phyllicifolia*) (SPORLEDER 1868); Brocken (1868 H. EGGERT in Herbar JE als *S. phyllicifolia*); am Brocken rechts und links am Fußwege nach Ilsenburg (HAMPE 1873); Brocken (1878 BERTRAM in Herbar JE); am Brocken, im Schneeloch, häufiger nach dem Torfhause zu, nur die weibliche Pflanze (SPORLEDER 1882); am Brocken sehr selten (1882 und 1884 LEIMBACH in Herbar JE); am Brocken im Schneeloch (KAMPE et al. 1888); Brocken: nordöstlich vom Gasthause, noch vor dem Fußweg nach Ilsenburg (1890 Sammlung TORGES in Herbar JE als *S. phyllicifolia*); Brocken, früher mehrfach, 1893 vergeblich gesucht (BERTRAM 1894); „soll im Schneeloch wachsen, ist aber seit 1893 nicht



Zweifarbige-Weide, Herbarpräparat von E. Hampe. Foto: H.-U. Kison.

gefunden“ (VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895); Brocken (als *S. phyllicifolia*), scheint seit 1893 vom Brocken „verschwunden zu sein“ (BERDROW 1896); am Abgraben beim Torfhaus (BLEY 1896); „seit Jahren nicht mehr“ (PETER 1899); oben am Brocken bei etwa 1100 m (1900 F. QUELLE in Herbar JE); Brocken im Jahre 1900 (PETER 1901); Brocken (1921 JOACHIM in Herbar GAT; 1921 DIETRICH in Herbar MD); „seit vielen Jahren nicht mehr gefunden“ (HUECK 1925); „... so gut wie verschwunden“ WYNEKEN (1938); Brockenbett [Fundort fraglich] (1955 OESTERREICH, det. 1991 PISTRICK in Herbar GAT); Brockengipfel (1954 JAGE); an der Nordseite des Brockens zwischen den Felsen (MERTENS 1961, o.J.); auf dem Brocken ein weiblicher Klon (ZANDER 1996 und 2000); ein gepflanztes Exemplar östlich Torfhaus am NW Rand des Radauer-Born-Moores (BOLLMEIER et al. 2004); Brockengarten (KARSTE 2010).

Salix caprea L.

Sal-Weide

Areal: sm-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Im Nationalpark sehr verbreitet und vom Tiefland bis auf die Brockenkuppe gehend. Pioniergebüsche und -wälder, Wegränder, Säume, Steinbrüche. Verbandscharakterart der Vorwaldgebüsch (Sambuco racemosae-Salicion capreae).

Bei RÜLING (1786): „Sahlweide“, „Sohlweide“, „Palmweide“ und „Werftweide“ (slawischer Wortstamm). SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) verwenden als deutschen Namen „Sohlweide“ (Schreibweise auch Saalweide, Salwaie, Sielwaie/Seelwaie und Sahlweide). „Maiketjen“ (= Maikätzchen) oder „Kettenbaum“ beziehen sich auf die Blütenstände, in Harzburg auch als „Palmen“ bezeichnet (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). In Wernigerode werden Weiden allgemein einfach als „Wie“ bezeichnet (ROSENFELD 1975).

OHM: „Sälweid(n)“, lokal auch „Sälwäh(n)“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Großes Spüketal, Steinbruch Stübchental, Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ulmer Weg, Kellwassertal, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, 4228/2 Bruchberg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker, 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Acker, Kirchtal Höhe Birkental, Birkental, 4228/4 Siebertal, Dreibroderal, Waager Planweg (viel), 4229/1 Bruchberg, Kleiner Sonnenberg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Torfhaus, Königskopf, 4229/2 Tal der Großen Bode, 4229/3 Waager Planweg (viel), Rehberg, Grube Engelsburg, Odertal, Morgensterntal, Königskruger Planweg, Schlosskopf,



Sal-Weide (*Salix caprea*).

Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, an der Warmen Bode, Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg, Waldränder um Lonau, Tal der Großen Lonau, Amtmannsberg. 4329/1 Breitenberg, an der Wiese an der Odertaler Sägemühle, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Tuchfeldstal, Meineberg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Kleines Sandtal, zwischen Spinne und Frankenberstein und Böschungen des Eckerstausees, am Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Vordere Peseke, Hermannstraße, Ilsetal, Butterstieg, Sietzweg-Zeterklippen, Zinnenweg, Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Renneckenberg, Brockenkuppe. 4130/3 Oberförster-Hermann-Weg. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese und Sandbrink, Steinbruch am Brockenbett, Brockenstraße, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg. 4230/1 Sietzweg und Scheffelweg, Unterer Brückner-Stieg, Hohngebiet, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhof Schierke, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, Ackerweg, Glashüttenweg.

Lit.: Brocken (MURRAY 1770); Schierke (MEYER 1836); bis zum Brocken (HAMPE 1873); Hermannsklippe (bis 750 m ü. NHN noch baumförmig), Brockenkuppe (strauchförmig), Neuer Goetheweg, Eckerloch, Verdeckte Ilse, Hirtenstieg (DAMM 1993); Pionierwälder im unteren Eckertal (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Salix x capreola Kern.

Bastard aus *Salix aurita* x *S. caprea*

Status: indigen

Selten und an gleichen Standorten wie *S. caprea*. Dieser Weidenbastard dürfte auf die Hochlagen des Harzes beschränkt sein, da seine Entstehung gleiche Blühtermine der Eltern voraussetzt, wie sie nur dort gegeben sind (ZANDER, mdl.).

FO NI: 4229/3 Waager Planweg (einige große Exemplare). ST: 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee. 4229/2 Toter Weg oberhalb Moorschlacken, baumförmig (conf. ZANDER), Brücke über das Schwarze Schlufwasser am Wasserwerk Schierke (ZANDER).

Lit.: Brocken, Schwarzes Schlufwasser bei Schierke (ENDTMANN, ZANDER, KISON, HERDAM in HERDAM 1996); bei Schierke unterhalb des Brockens (ZANDER 2000).

Salix cinerea L.

Grau-Weide

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut. Die Art kommt in Pionier-Weidengebüschen, an Moorrändern und Gräben sowie in lichten Erlenwäldern und Nasswiesen vor und ist hinsichtlich der Nährstoffversorgung anspruchsvoll. Erreicht die höchsten Lagen des Nationalparks nicht.

FO NI: 4129/1 Winterbergklippe. 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Furt durch den Fuhler Lohnbach, Ufer des Eckerstausees, Kellwassertal (wenig), Radauer Born (SPRICK). 4228/2 Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg (juv.). 4228/3 Teich im Schneiderhai. 4229/1 Skihang Rinderkopf, Königskopf. 4229/3 Silberteich, Morgensterntal, Werner-Grüb-meyer-Weg (wenig). 4229/4 um den Alten Wall W Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau (wenig).

ST: 4129/2 gesamtes Eckertal. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer (wenig). 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Kleines Sandtal (viel). 4229/2 Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße am Schwarzen Schlufwasser 1 Ex. 4230/1 Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Kiesgrube am Wormsgraben (als cf. *cinerea*).

Lit.: Im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242 (BOTHE 2019).



Grau-Weide (*Salix cinerea*). Foto: H.-U. Kison.

***Salix dasyclados* Wimm.**

Filzast-Weide

(Vermutlich Bastard aus *Salix caprea* x *S. cinerea* x *S. viminalis*)

Areal: sm-b.c4-7EURAS

Status: K

FO ST: 4129/4 am Rand der Molkenhauswiese (mehrfach gepflanzt).

***Salix eleagnos* Scop.**

Lavendel-Weide

Areal: m-stemp//mo-demo.c1-3EUR

Status: K

Sickernasse Standorte, Böschungen.

FO NI: 4229/1 Oderbrück (durch Anpflanzung).

Salix fragilis* L.**Siehe unter *Salix x rubens*.Salix helvetica* Vill.**

Schweizer Weide

Status: K, N (aus den Alpen)

Durch Verwilderung aus dem Brockengarten. Der Rostpilz *Melampsora epitea* agg. wurde auf Blättern dieser Art im Brockengarten nachgewiesen (JAGE).

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe (mehrfach).

Lit.: Die Art breitet sich massiv im Brockengarten aus (WYNEKEN 1938); Brockenkuppe an Ruderalstellen (DAMM 1993); Goetheweg (BOTHE 2019).

***Salix phylicifolia* L. s.l.**In ROTHMALER (2011) als Synonym zu *S. bicolor*.

Lit.: Am Abgraben beim Torfhaus, am Brocken (BRANDES 1897).

***Salix purpurea* L.**

Purpur-Weide

Areal: m-temp.c2-4EUR

Status: indigen, im Nationalpark oft eingeschleppt

Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*). Foto: H.-U. Kison.Schweizer Weide (*Salix helvetica*). Foto: H.-U. Kison.

Die Art hat ihren Schwerpunkt in Auengebüschen, an Ufern und als Pionierpflanze in Schotterfluren.

„Bachweide“, „Hagenweide“ und „Braune Weide“ sind Namen bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Marienbruch am westlichen Rundweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer), Salzstieg an der Bastebrücke. 4228/2 Dammgraben. 4228/3 Großes Kastenhai oberhalb Lonau, Große Steinau (CIONGWA). 4229/1 Blochschleifenweg (juv.), Straßenrand der B242 zwischen



Purpur-Weide (*Salix purpurea*).

Oderteich und B4 (juv.), Oberer Bruchbergweg, 4229/3 Waager Planweg (wenig), Mittleres Drecktal, Morgensterntal, 4229/4 Straßenrand der B4 W Braunlage, 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 unteres Eckertal, Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldsthal, Fünfeichenbrink (juv.), 4129/3 Eckertal im Steinbruch unterhalb der Staumauer, 4129/4 Ernstburg, Kleines Sandtal, Hirtenstieg (mehrfach), Ufer des Eckerstausees, 4130/3 Alexanderstieg (wenig), 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 am Bodesprung, an der Brockenbahn wenig oberhalb des ehemaligen Goethebahnhofs, Oberer Königsberger Weg (wenig), Schluffwiese, Moorschlacken, Brockenstraße oberhalb Schwarzes Schluffwasser, 4230/1 Eschwege, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch (juv.), Kiesgrube am Wormsgraben.

Lit.: An der Ecker beim Eckerkrüge (SPORLEDER 1868); Andreasberg (HAMPE 1873); im Brockengebiet wohl nur synanthrop, so am Neuen Gotheweg und Kolonnenweg, Hirtenstieg und Kleiner Brocken, Brockenrundwanderweg (DAMM 1993); zerstreut in 4128/4, 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Salix repens* L. ssp. *repens

Kriech-Weide

Areal: sm-b.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Feuchte Magerrasen, Heiden. Nach ZANDER (2000) ist die Kriech-Weide eine Feuchtwiesen-Charakterart (Molinion).

FO NI: 4229/1 SO Großer Sonnenberg (1998 SPRICK).

ST: 4129/4 am oberen Hannoverschen Stieg, Zinnenweg zwischen Morgenbrodsbach und Königsbach, 4229/2 Brockenkuppe (W Teufelskanzeln).

Lit.: Brockengebiet (1807 LUYKEN in GRIES 1999 [als *S. sericea*; nach Revision durch RAABE und KORNECK dürfte es sich um *S. repens* handeln, eventuell auch ein *repens*-ähnlicher Bastard]; MEYER 1836; HAMPE 1839, 1861 [als ssp. *argentea* Sm.]; PETER 1901; VOIGT 1925; SCHWARZ 1952); Heinrichshöhe, Brocken rechts zwischen der Teufelskanzeln und der Fahrwegswiese (SCHATZ 1854); am Hohnstein, Brückner-Stieg, Zillierwald (SPORLEDER 1868, 1882 hier als var. *argentea* Neilr.); Moorswiesen bis auf den Brocken, hier die Form *fusca* Sm. (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERTRAM 1894; BERDROW 1896); vom Brocken herab bis zum Torfhause (BRANDES 1897); Rehberger Graben, Brockenkuppe (PETER 1901); Torfmoor im Schneeloch am Brocken (1919 HERMANN in Herbar GAT); Rohntal, Suental und Schwarzer Graben (1954 JAGE); Brocken Nordhang und Kleiner Brocken (MERTENS o.J.); am Kleinen Brocken (MERTENS 1961); die ssp. *repens* kommt unterhalb des Brockenrundwanderwegs an der Südseite sowie in der Nähe des Hannoverschen Stiegs unterhalb der Bahn vor (DAMM 1993); Schwarzer Graben und Suental W Ilsenburg (1954 JAGE in HERDAM 1994a); „Bemerkenswert ist das Vordringen dieser Unterart in die Brockenanemonen-Heidekrautheide auf der Brockenkuppe im Harz“ (ZANDER 2000); GERLACH fand 1973 ein angesalbt Exemplar am Wiesenweg im Oberen Radautal, bei Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004); Bodesprungmoor (BOTHE 2019).



Kriech-Weide (*Salix repens*). Foto: G. Karste.

***Salix retusa* L.**

Stumpflättrige Weide

Status: subspontan aus K

Sehr selten und wohl aus Kultur im Brockengarten entwichen.

FO ST: 4229/2 vor der Schutzhütte S Dreieckiger Pfahl, ein vitales Ex. (2015).

***Salix triandra* L.**

Mandel-Weide

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Sehr selten. Auengebüsche, sickernasse und periodisch überstaute Stellen als Bodenbefestiger (Pionierpflanze). Nur ein Fundort im Nationalpark.

Lit.: Brockenkuppe an einer Quellstelle an der SW-Ecke des Rundwanderwegs (DAMM 1993 [die Art wird unter *Populus tremula* genannt, vgl. HERDAM 1994a]).***Salix viminalis* L.**

Korb-Weide

Areal: sm-b.c2-7EURAS

Status: indigen

Im Nationalpark relativ selten in Pioniergebüschen, an Ufern von Fließgewässern und in Nasswiesen. Auch durch Pflanzung an einigen Fundorten.

📖 „Uferweide“ oder „Korbweide“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/2 Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe (gepflanzt). 4129/3 Marienteich, am Weg von der Bastebrücke

Korb-Weide (*Salix viminalis*). Foto: H.-U. Kison.

am Salzstieg zum Radautal (wohl gepflanzt). 4228/2 Tal der Großen Oker. 4228/3 an einem Stauteich im Kirchtal, Ackerstraße Abzweig Hanskühnenburg. 4228/4 Schluffer Wiesen im Siebertal. 4229/2 Bärenbrücke an der Großen Bode (juv.). 4229/3 Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg W Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Wiese am Ausgang des Schweinetals, Odertal S Oderhaus.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Wiesengraben im unteren Eckertal W Tannhai. 4229/2 Neuer Goetheweg in Bahnschotter. 4230/1 am HohneHof (vermutlich gepflanzt).

Lit.: Ein Exemplar in einer Ruderalflur auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); zerstreut in 4129/4 und 4, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Salix x multinervis* Döll**

Vielnervige Weide

Bastard aus *S. aurita* x *S. cinerea*

Areal: sm-b.c2-5EUR?

Status: indigen

Verbreitet an denselben Standorten wie *S. aurita* und *S. cinerea*. Oft zwischen den Eltern zu finden.

FO NI: 4129/3 Winterberghangweg. 4229/3 an der B4 NW Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage.

ST: 4129/2 Suental. 4129/4 am Frankenberg-Stein, Scharfensteinwiese, Kegelbahn O Scharfenstein, Rundweg und Ufer des Eckerstausees. 4229/2 Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Neuer Goetheweg. 4230/1 Quellstelle am Kirchstieg W HohneHof,

Lit.: Brocken (1921 JOACHIM in Herbar GAT); Brocken, bei Schierke (1995 ENDTMANN, ZANDER, KISON, HERDAM in HERDAM 1996).

***Salix x rubens* Schrank**

Hohe Weide

Bastard aus *S. alba* x *S. fragilis*

Areal: sm-temp.c1-5EUR?

Status: indigen

Die Hohe Weide ist die häufigste „Bruchweide“ entlang der Fließgewässer außerhalb des Harzes, im Nationalpark tritt sie vergleichsweise selten auf grundfeuchten Standorten auf. Die Hohe Weide geht auf die Bastardierung von *Salix alba* x *S. fragi-*

lis zurück. Vorkommen der *S. fragilis* s. str. sind heute offenbar sehr selten und finden sich außerhalb des Nationalparks z.B. bei Mandelholz (U. JÄGER, pers. Mitt.).

📖 Bei RÜLING (1786) finden sich folgende Namen für die Bruchweide, die alle auf das brüchige Holz verweisen: „Krackweide“ und „Glasweide“. Der im Allgemeinen als „Bruchweide“ betrachtete Bastard heißt bei ROSENFELD (1975) „Brokwide“.

FO NI: 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental, Große Steinau (CIONGWA). 4229/3 Oderufer N Oderhaus, Brunnenbachweg an einer Brücke. 4229/3 und 4 Brunnenbach oberhalb Silberreich. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg.

Salix x smithiana Willd.

Kübler-Weide

Bastard aus *Salix caprea* x *S. viminalis*

Status: K

Als Bienenweide und zur Böschungsbefestigung gepflanzt.

FO NI: 4229/3 Sägemühlenberg. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

Lit.: Radautal in 4129/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Salix x subsericea Döll

Bastard aus *S. cinerea* x *S. repens*

Status: indigen

Sehr seltener Bastard (vgl. ZANDER 2000).



Salix x subsericea. Foto: H.-U. Kison.

FO ST: 4230/1 am S Rand der Bornwiese zwischen Zwergsträuchern (2015 KISON & HOCH, conf. M. ZANDER).

Salvia pratensis L.

Wiesen-Salbei

Areal: sm-stemp.c2-5EUR

Status: indigen, verschollen

Kalk-Magerrasen, Halbtrockenrasen, Wege und Böschungen.

Im Nationalpark kein aktueller Nachweis.

📖 „Wiesenscharlach“ (,-scharlach‘ ist eine Übertragung von nicht heimischen Salbei-Arten) oder „Wiesensalvey“ bei RÜLING (1786); im NHarz auch „Salwei“ oder „Salfei“ (DAMKÖHLER 1927).

Lit.: Zwischen Ilsenburg und dem Eckerkrug [ob im Nationalpark?] (SPORLEDER 1882); Ilsenburg, Eckerkrug (KAMPE et al. 1888).



Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*).

***Sambucus nigra* L.**

Schwarzer Holunder

Areal: m/mo-temp.c1-6EUR

Status: indigen

Verbreitet. Feuchte Wälder, Hecken, Gebüsche, meist in Siedlungsnähe und stets auf stickstoffreichen Böden (Stickstoffzeiger). Mit ruderalen Holundergebüschen (*Urtico-Sambucetalia nigrae*) baut der Strauch eine eigene Gesellschaft auf, geht aber nur selten über 700 m ü. NHN hinaus. Bereits im Präboreal (9540-8480 v. u. Z. war Holunder im Gebiet vorhanden (BEUG et al. 1999).

📖RÜLING (1786) verwendet: „Flieder“ (alter Name) und „Holder“. SPORLEDER (1868, 1882) nennt den offenbar lokal im Harz gebräuchlichen Namen „Kaiseke“ (bei DAMKÖHLER 1927 und ROSENFELD 1975: „Keiseke“ wie auch „Flieder“). Bei ROHKAMM (2003), VOLLBRECHT (1974) und GRIEP (1983) liest man „Keileke“, für den Oberharz ist „Keisken“ (auch Schreibweise Keißchen) angegeben, „Kiseken“ (Osterode) und „Kweseken“ (Ilfeld) (SCHUMANN 1910). Die Herkunft dieses Namens, der im hannoversch-braunschweigischen bis magdeburgischen Sprachraum in Abwandlungen gebraucht wird, ist nicht klar (MARZELL 2000); das spricht für einen sehr alten Namen. „Keilekenpellek“ ist das Holundermark. „Helderbusch“ für Holunderbusch (DAMKÖHLER 1927) oder „Hullundere“, auch „Zirene“ wird als Name genannt (ROHKAMM 2003). Letztere Namen gelten sehr wahrscheinlich (auch oder nur) für *Syringa vulgaris*, die als Ziergehölz aber viel später in den Harz kam und dort kaum verwildert ist. Nach VOLLBRECHT (1974) war auch im Harz der Name „Hollerbusch“ in Gebrauch.

OHM: „Flieder“ oder „Zirehne“, „Hollunnr“ (auch einfach „Holler“) oder lokal „Gelleckn“ (Lautenthal), die Beeren: „Holunnrbäär“ oder entsprechend „Gellecknbäär(n)“, „Hollunnrtee“ = Fliedertee = Holunderblütentee (WEIDEMEIER 1998). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Molkenhaus, Alte Molkenhauschaussee und um das Molkenhaus. 4129/2 Eckertal, Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Stübchental (massenhaft), Großes Spüketal, Wartenbergstraße. 4129/3 Marienteich, Luchsweg, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, L504-Parallelweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker. 4228/3 Ackerstraße Abzweig Hanskühnenburg, am Jagdhaus. 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal. 4229/3 Oderhaus am Rinderstall, am Trutenbeek bei Oderhaus. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Heuerweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Ilsenburger Stieg, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg, Buchberg, Stein-

Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*).

bruch im Ilsetal (Wendescheife). 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Ilsetal, an der Jagdhütte am Soldansweg, Molkenhauswiese, Kleines Sandtal, Ilsetal. 4130/1 Waldhöhe. 4130/3 Ilsesteinweg, Plessenburg. 4229/2 Sandbrink (wenig), Ottoweg, Neuer Goetheweg am Goethemoor, Oberer Königsberger Weg, unterer Teil der Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Ackerweg.

Lit.: Am Hirtenstieg bis 850 m ü. NHN (DAMM 1993); in tieferen Lagen verbreitet, im Hochharz selten (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sambucus racemosa* L.**

Roter Holunder

Areal: sm/mo-stemp/(mo).c2-4EUR

Status: indigen

Verbreitet. Der Rote Holunder wächst in Waldlichtungen und an Wegrändern, in Steinschutthalden der montanen Stufe, z.B. als strukturbestimmende Strauchart in Fichten-Buchenwäldern (*Calamagrostio villosae*-Fagetum), die jedoch kaum noch erhalten sind. Der seit 1985 in Deutschland beobachtete Neomycet *Erysiphe vanbruntiana* wurde von D. HANELT im Wormketal, am Glashüttenweg u.a. Orten an *Sambucus racemosa* festgestellt. 📖RÜLING (1786) nennt den Busch „Bergholunder“. Bei SPORLEDER (1868, 1882) als „Hirschholder“ bezeichnet. Aus dem Oberharz ist „Schißbeere“ bekannt, da die Beeren Durchfall verursachen (SCHUMANN 1910; MARZELL (2000)). OHM: „Herschhollunnr“, die unverträglichen Beeren: „Scheißbäär“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Ertersberg. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Blaubachtal, Eckertal mittlerer Hangweg, Großes Spüketal, Wartenberg, Harzburg, am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre und unterhalb der Staumauer,

Quellgebiet des Lohnbaches, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Salzsteg am Basteborn, Teich im Kellwassertal, Blochschleifengraben, Rodelhang Torfhaus, Großer Schubenstein. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Dammgraben, Lange Schlufft. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal zwischen Lonau und Bornwinkel, Birkental und Schneiderhai, Mariental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Steinbruch Königskopf, Oderbrücker Wiesenweg. 4229/2 Tal der Großen Bode (viel). 4229/3 Odertal, Mittleres Drecktal, Magdgrabtal, am Silberteich, Rehberg und Rehberger Grabenweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Hirtenbergs- und Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg. 4329/1 an der Odertaler Sägemühle, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Rockenstein, Suental. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/3 oberes Eckertal, Dielenwegskopf. 4129/4 Scharfensteinwiese, Mittlere Peseke, Ilsetal, Loddenke, Gebbertsberge, Sonnenklippe, Zeterklippen, Zinnenweg. 4130/3 Ilsesteinweg, Stumpf Frücken, Öhrenklippen, Großer Birkenkopf. 4229/2 Sandbrink, Brockenstraße am Wasserwerk, Edelmannshäuweg. 4230/1 am Trudenstein, Wormketal, Hohnewiesen, Glashüttenweg, Ackerweg, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Am Rehberg bei Andreasberg, bei Sieber (MEYER 1836); bis zum Rehberge über Andreasberg (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Schierke, Plessenburg (SPORLEDER 1882); bis Schierke hinauf (BERTRAM 1894); Rehberger Graben (BRANDES 1897), Oderhaus, Oderthal (PETER 1901); Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals, Loddenke (1954 JAGE); Ilsenburger Stieg, Rabenklippe im Eckertal, Ilsenburger Stieg bei Bad Harzburg (1957 ULLRICH); Rehberger Graben (1958 Ullrich); Lerchenfeldmoor (JENSEN 1990); vereinzelt auf der Brockenkuppe (DAMM 1993); Hochstaudenfluren des Eckertals (BÖHM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Sanguisorba minor Scop.

Kleiner Wiesenknopf

Areal: m.c1-6-temp.c1-4EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark Harz wegen fehlender Standortbedingungen sehr selten und zumeist eingeschleppt. Lückige Kalk-Magerrasen, Wegsäume und Böschungen.

📖 „Kleines Blutkraut“ (rote Blütenstände, wohl Analogie zu Sa-



Roter Holunder (*Sambucus racemosa*).



Roter Holunder, Beeren.



Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*).

guisorba officinalis) bei RÜLING (1786) „Baiwernell“ für „Pimpernelle“ oder Bibernelle (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003), auch die Schreibweise „Biwernell“ (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/3 Kolför Kegelbahn am Abzweig zum Fuhler Lohnbach, Quitschenberger Weg (viel). 4229/3 Mittleres Drecktal (ca. 20 Ex.).

ST: 4129/2 Fünfeichenbrink, Wienberg. 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstburg. 4229/2 Holzlagerplatz am Toten Weg. 4230/1 Hohnewiesen.

Lit.: Selten: 4129/1 und 4228/2 und 4, 4229/3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Sanguisorba officinalis L.

Großer Wiesenknopf

Areal: sm-b.c2-7EURAS

Status: verschollen

Nass- und Moorwiesen, feuchte Bergwiesen als Wechselfeuchtezeiger. Im Nationalpark Harz kein aktueller Nachweis.

Bei RÜHLING (1786) als „Blutkraut“ (nach der Farbe der Blütenköpfchen) bezeichnet.

Lit.: Brocken (MEYER 1836); bis zum Rande des Gebirges bei Harzburg (HAMPE 1873).

Sanicula europaea L.

Wald-Sanikel

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen



Wald-Sanikel (*Sanicula europaea*).

Zerstreute Vorkommen auf Buchenstandorten als Lehm- und Basenzeiger. Auch nach Ersatz der Laubwälder durch Nadelbaumforste noch lange überdauernd.

FO NI: 4129/1 stadtseitiges Ende des Philosophenweges, Langes Tal (sehr viel), Molkenhaus (wenig). 4129/2 Ilsenburger Stieg nahe der Eckertalstraße, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, an der Straße zur Pappenfabrik.

ST: 4129/2 Wiese am Trompeterkopf, Schorrberg, Wienberg, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Suental (massenhaft). 4130/1 Nordrand des Köhlerholzes, Wienberg. 4229/2 Kiesgrube Sandbrink (wenig). 4230/1 Glashüttenweg O Trudenstein, Stieg durch den Fichtenforst, Kirchstieg, Rand der Feuersteinwiesen im Fichtenforst.

Lit.: Wolfstein (KAMPE et al. 1888); Köhlerholz (1954 JAGE); oberhalb Drei Annen-Hohne noch in etwa 650 m ü. NHN an lichten Stellen des Fichtenwaldes vorkommend (HERDAM et al. 1993); Vorkommen in 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004), Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Saponaria officinalis L.

Echtes Seifenkraut

Areal: m-stemp.c1-5EUR-(WSIB)

Status: A?, N



Echtes Seifenkraut (*Saponaria officinalis*).

Sehr selten. Wege und Schuttplätze. Zumeist auf Sand- und Kiesböden und in den Nationalpark eingeschleppt.

☞ Die im Nordharzvorland nicht seltene Art wurde als „Waschwörtel“ (= Waschwurzel) bezeichnet, da der Saponin-gehalt zum Waschen ausreicht, aber auch für die offizinelle Anwendung (ROSENFELD 1975).

FO NI: 4229/3 Odertal am Eingang zum Morgenstertal.
ST: 4230/1 Abraumhalden im Steinbruch Knaupsholz.

Lit.: Herzberg (BRANDES 1997).

Sarracenia purpurea L.

Purpurrote Krugpflanze

Status: K (aus Nordamerika), angesalbt

Auch GARVE (2007) berichtet über das Ausbringen der nord-amerikanischen Art in der Gafschafft Bentheim.



Purpurrote Krugpflanze (*Sarracenia purpurea*). Foto: H.-U. Kison



Purpurrote Krugpflanze, Detail. Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4229/1 Flörichshaier Moor (drei kräftige Exemplare angepflanzt; 2016 in den Brockengarten versetzt).

Saxifraga x geum L.

Porzellanblümchen

Status: K, verschollen

Lit.: Oderbrück am Wegrand (PETER 1901).

Saxifraga granulata L.

Körnchen-Steinbrech

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Wegen Fehlens geeigneter Standorte selten. Mäßig fette Wiesen, Magerrasen, lichte Wälder.

☞ „Jehovablaume“ (ROSENFELD 1975)

FO ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK), Wiese am Saatberg (außerhalb Nationalpark). 4130/1 NW Ende des Köhlerholzes.

Lit.: Bei dem Eckernkrug (BALLENSTEDT 1857); bis zum Brockengipfel (PETER 1901).



Körnchen-Steinbrech (*Saxifraga granulata*).

***Saxifraga rosacea* Moench**

Rasen-Steinbrech

Areal: temp/mo-b.c1-3EUR

Status: K, verwildert

Im Nationalpark nur nach Verwilderung aus dem Brockengarten. Nach der neuen Nomenklatur ist der oben verwendete Name gültig. Die Sippe wurde unter dem Namen *S. cespitosa* von PETER in den Brockengarten eingeführt. HAMPE (1836) nennt *S. sponhemica* als im Harz nicht heimische, aber gärtnerisch in den Oberharz eingeführte Pflanze. Autochthone Vorkommen der Unterart *rosacea* finden sich im Harz im Bodetal.

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, z.T. massenhaft im „Renaturierungsgelände“.

Lit.: Oderbrück (PETER 1901); Alpenpflanzengarten auf dem Brocken (1949 EICHLER, det. SCHULTZE-MOTEL in Herbar HAL); Weg zur Wetterwarte, gegenüber dem Wolkenhäuschen, am ehemaligen „Pfeffiturm“ (DAMM 1993).

***Saxifraga rotundifolia* L.**

Rundblättriger Steinbrech

Status: K (Alpen), unbeständig verwildernd

Ruderalstellen.

FO NI: 4229/1 Parkplatz am Großen Sonnenberg (wohl aus Gartenabfall, aber vital).

***Saxifraga tridactylites* L.**

Finger-Steinbrech

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Annuelle Frühlings-Pioniergesellschaften auf steinig und kiesigen Rohböden, sonnige Felsbänder.

📖 Bei RÜLING (1786): „Hennenkraut“ (nach der Form der Blätter wohl von „Händleinkraut“ abgeleitet).

FO ST: 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Ilsestein (SPORLEDER 1868, 1882); Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Finger-Steinbrech (*Saxifraga tridactylites*). Foto: H.-U. Kison.

***Scabiosa columbaria* L.**

Tauben-Skabiose

Areal: m/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten. Sonnige Kalkmagerrasen auf mäßig trockenen und nährstoffreichen Standorten. Nur in der kollinen Stufe. Die schwerpunktmäßig in Kalk-Halbtrockenrasen vorkommende submediterran-mitteuropäisch verbreitete Art hat im Nationalpark Harz nur einen Sonderstandort am Wienberg.

FO ST: 4129/2 Südhang des Wienberges (Bestätigung erforderlich).

***Scheuchzeria palustris* L.**

Blasenbinse

Areal: temp-b.c2-6CIRCPOL

Status: verschollen

Nasse Hochmoorschlenken und Niedermoore.

Lit.: Ein Exemplar am Torfhaus gefunden (WEBER 1778); „seit her nicht wieder“ (JENSEN 1987).

***Scilla luciliae* (Boiss.) Speta**

Luzile-Blaustern

Status: K, N



Luzile-Blaustern (*Scilla luciliae*).



Russischer Blaustern (*Scilla siberica*).

Zierpflanze in Gärten, von dort als Gartenflüchtling. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO ST: 4130/1 Wienberg O-Seite (aus Gartenabfall).

***Scilla siberica* Haw.**

Russischer Blaustern

Status: K, in Einbürgerung

Gebüsche, Wegränder. Im Nationalpark auf Gartenabfälle zurückgehend. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO NI: 4329/1 bei Oderhaus (verwildert).

ST: 4130/1 Wienberg O-Seite, Waldhöhe.

***Scirpus sylvaticus* L.**

Wald-Simse

Areal: sm/mo-b.c1-6EURAS

Status: indigen

Zerstreut in Nasswiesen, Quellfluren auf mineralkräftigen Standorten sowie an Gräben und Bächen. Die Art gilt als Erlen- und Eschen-Standortszeiger. Sie hat ihren Schwerpunkt in der submontanen und unteren montanen Stufe und tritt z.B. in der Gesellschaft der Engelwurz-Waldsimsen-Wiese (*Angelico sylvestris-Scirpetum sylvatici*) oder der Wiesenknöterich-Waldsimsen-Wiese (*Polygono bistortae-Scirpetum sylvatici*) auf.

FO NI: 4129/2 Reuscheteich. 4129/3 Marienteich (sehr viel) sowie Marienbruch, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Grenz- und Wiesenweg. 4228/2 Lange Schlufft. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal (Gräben). 4228/3 und 4327/1 Tal der Großen Steinau. 4228/4 Siebertal, besonders an der Brücke am Dreibrodetal (sehr viel), Dreibrodetal (viel). 4229/1 Einlauf Oderteich, Wiesen W Sonnenberg S B242. 4229/3 Odertal, Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches Wendeltrepental,



Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*).



Wald-Simse, Detail.

Magdgrabtal, Oderufer N Oderhaus. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb und unterhalb Silberteich. 4229/4 Wiese am und S Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Faulbornbach (C10NGWA), Hägergrund. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, unterster Hangweg des Breitenbergs, Teiche Ausgang der Schreiberkappe, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Kolonnenweg Tuchtfeldstal. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Scharfensteinwiese, Kleines Sandtal, Loddenke, Schmuckbruchweg. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg, Chaussee B. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Südliche Hohnewiesen im Steinbachgebiet und Stauteich S Hohnhof, Quellstellen am ehemaligen Skihang Hohne, Wormsgraben, Steinbruch Knaupholz, Eschwege, Wormketal, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Weg S Erdbeerkopf, Bahnparallelweg. Lit.: Bei Herzberg (HAMPE 1873); Hohne (SPORLEDER 1882); Rohntal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Tuchtfeldstal am Fuße des Kienbergs (BÖHM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Forstweg N Feuersteinklippen (KISON 2010).

Scleranthus annuus L.

Einjähriger Knäuel
Areal: m-b.c1-5EUR
Status: A?

Sehr selten und wohl immer nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt.

„Dubenkropp“ gibt SCHUMANN (1910) an mit Hinweis auf „Taubenkropf“, damit wohl eher der Bezug auf *Silene*.

FO NI: 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (sehr viel). 4228/2 Weg von Stieglitzecke zur Branderklippe, Tal der Großen Oker. 4229/3 Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecksälern (sehr viel), am Dreibrodeparkplatz.



Einjähriger Knäuel (*Scleranthus annuus*).

ST: 4129/4 auf dem Weg vom Dielenweg zum Kaltenborn, an der ehemaligen „Bärenhöhle“, vor der Rangerstation Scharfenstein (2002 mit Muttererde eingeschleppt), Krummer Weg, Schmuckbruchweg. 4130/3 Weg am Vitikopf (zahlreich).

Lit.: Selten in 4129/3, 4228/2 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Scleranthus polycarpus L.

Triften-Knäuel
Areal: m-b.c2-4EUR?
Status: indigen

Silikatfelsfluren.

Lit.: Höchstes Vorkommen am Bruchberg bei 765 m ü. NHN, sonst in 4228/2 und 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Scorzoneroides autumnalis (L.) Moench

Herbst-Schuppenlöwenzahn
Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS
Status: indigen

Verbreitet in Fettwiesen, Trittsfluren, z.B. in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*), an Wegrändern auf frischen und meist nährstoffreichen Standorten. Im Gebiet treten die Unterarten *autumnalis* und *pratensis* auf (vgl. DAMM 1993).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/2 Ottenhai, Wartenbergstraße, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kolför Kegelbahn (viel), Marienteich, Ufer des Eckerstausees, Grenzweg, Kaiserweg, Dehnenkopf, Blochschleifenweg und Kellwassertal, B4 unterhalb Torfhaus, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Wege am Bruchberg, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg, Reitstieg, Lange Schluff, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Kirchtal Höhe Birkental bis Bornwinkel. 4228/4 Reitstieg, Stalmanweg, Schluffter Wiesen im Siebertal, Schluffter Kopfweg, Waager Planweg. 4229/1 Kleiner und Großer Sonnenberg, Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, Parkplatz an der L504 am Beginn des Wolfswarter Fußweges, Auerhahnweg, Königskopf, Oderbrück. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3



Herbst-Schuppenlöwenzahn (*Scorzoneroides autumnalis*).

Rehberger Plan- und Grabenweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Mittleres Drecktal. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, an der B4 W Braunlage. 4229/3 und 4 Weg entlang Brunnenbach N und S Silberteich. 4229/4 zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal. 4329/1 Odertalstraße, Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Breitenbergweg.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Ilsenburger Stieg, Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Ernstburg bis Kruzifix, Weg am Oberen Meineckenberg, Rohnberg, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Kleines Sandtal, Ilsetal, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Schlüsie, Hohe-Wand-Weg, Vordere Peseke, Soldansweg, Kegelbahn O Scharfenstein, Leitweg, Zinnenweg, Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe, Brockenkuppe. 4130/3 Weiße-Steine-Weg, Molkenhauschaussee. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrink, Toter Weg, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenwege am Bodesprung und S Dreieckiger Pfahl, Neuer Goetheweg, an der Brockenbahn an der Heinrichshöhe (ssp. *pratensis*) (THIEL & PREUßING), Brockenstraße (ssp. *pratensis*), Brockenkuppe (hier die ssp. *pratensis*, bis unterhalb des Knochenbrechers). 4230/1 Vitikopf, Unterer Brückner-Stieg, Wege im Hohnegebiet, Hohne-wiesen, Steinbruchweg Knaupsholz, Regensteiner Köpfe, Wiesen an der Quesenbank, L100 Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhof Schierke, Glashüttenwiese, Glashüttenweg.

Lit.: An der Baste bei Harzburg, am Brocken (MEYER 1836); Brockengebiet, als var. *pratensis* Lk. (HAMPE 1839, 1861); kleine

Variante mit braunhaarigen Hüllblättern (Bezug auf HAMPE - *pratensis*): an der Heinrichshöhe bis zum Brocken (SPORLEDER 1868); die 1868 genannte Sippe auch an der Hohne, die einköpfige Variante *taraxaci* Hampe: auf dem Brocken (HAMPE 1873; SPORLEDER 1882; VOCKE & ANGELRODT 1886); Wegrand am Renneckenberg (1913 HERMANN in Herbar GAT, 2001 det. AURICH); Brocken (1917 und 1920 SCHUSTER in Herbar GAT); Brockenkuppe NSeite und Kleiner Brocken, Brockenkuppe SSeite und Knochenbrecher (MERTENS o.J.); vielfach auf der Brockenkuppe, Brockenstraße, Schlagflur am Brockenbett (DAMM 1993); Eckertal unterhalb der Staumauer (HERDAM 1994); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Scrophularia nodosa L.

Knoten-Braunwurz

Areal: sm/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Verbreitet in krautreichen Laub- und Nadelmischwäldern, Auenwäldern, an Wegrändern auf frischen, nährstoffreichen Standorten. Die Knoten-Braunwurz gilt als Ordnungscharakterart in den Rotbuchen-Hainbuchenwäldern (Carpino-Fagetalia).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee, Hasselteich. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Schwarzes Tal, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich, Luchsweg, Grenzweg, Weg entlang Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kaiserweg, Dehnenkopf, Kellwassertal. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, L504-Parallelweg, Branderweg. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/4 Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Königskopf. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Schlufter Kopfweg an der Blache-Hütte, Rehberger Plan- und Grabenweg, Mariechenweg am Sägemühlenberg, Kellwasser, Schlosskopf, Brunnenbachtal, Königskruger Planweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage. 4327/2 Tal der Großen Steinau und um Mühlenberg, Kastanienplatz. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Braakbergweg und Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Amtmannsberg, Hägergrund, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Rockensteinklippenweg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Dielenweg, Kegelbahn O Scharfenstein, Kleines Sandtal,



Knoten-Braunwurz (*Scrophularia nodosa*).



Knoten-Braunwurz, Detail.

Ilsetal, Schlüsie, Loddenke, Gebbertsberge, Soldansweg, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Ilsesteinweg, Huyseburgerhäuweg, Vitikopf. 4229/2 Neuer Goetheweg, Sandbrink, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnparallelweg, Bahnhof Schierke, Glashüttenweg.

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Bodeufer bei Schierke (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Köhlerholz (1954 JAGE); Schlagflur am Quitschenhai, Neuer Goetheweg, Zinne (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Scutellaria galericulata L.

Gewöhnliches Helmkraut

Areal: m-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Nasswiesen, an Ufern von Gräben und Bächen, Erlenwälder, auf nassen und zeitweise überstauten Böden mit mittleren Nährstoffgehalten, auch an vernässten Waldwegen. Das Gewöhnliche Helmkraut ist Ordnungscharakterart der Großseggen-Riede (*Magnocaricetalia*).

📖 „Fieberkraut“ (früher gegen Wechselfieber angewandt) bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Marienbruch und Marienteich. 4228/3



Gewöhnliches Helmkraut (*Scutellaria galericulata*).

Kirchtal, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz.

ST: 4129/2 Eckertal, Kienbach am Ilsenburger Stieg, Tucht-feldstal, Großes Maitzental, Suental und Wiese am Ausgang des Suentals, Fingerweg (sehr viel). 4129/4 an der Paternosterklip-pe, Loddenke, Hirtenstieg (über 900 m ü. NHN). 4130/3 Huyseburgerhäuweg. 4230/1 Wormketal unter dem Steuerkopf, Quellgebiet des Dammastbaches, Steinbruchweg Knaupsholz.

Lit.: Großes Sandtal und Rohntal (1954 JAGE); Hirtenstieg bei 840 m ü. NHN (DAMM 1993); Tucht-feldstal am Fuße des Kienbergs und Erlenbestand am Westfuß des Kienbergs (BÖHM 1994); im Harz zerstreut: 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Sedum acre L.

Scharfer Mauerpfeffer

Areal: m/mo-b.c1-5EUR

Status: indigen

Selten. Sonnige, lückige Pionierfluren auf Felsbändern und aufgeschüttetem Schotter entlang der Wege.

FO ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Kolonnenweg Tucht-feldstal. 4129/3 Dielenwegskopf. 4129/4 Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein und zur Ernstburg, Hirten-stieg, Kleiner Brocken. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Brockenkuppe.

Lit.: In Kalkschotter am Hirtenstieg, am Kleinen Brocken und Bahnschienen in der Nähe des Knochenbrechers (DAMM 1993); Vorkommen in 4129/1 und 2 sowie 4229/1 Biathlonanlage Sonnenberg synathrop (BOLLMEIER et al. 2004).



Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*).

Sedum album L.

Weißer Fetthenne

Status: K (aus dem Mittelmeerraum), verwildert, nicht einge-bürgert

Lit.: Ilsenburg (KAMPE et al. 1888); Vorkommen in 4129/1 und 2 sowie 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Sedum forsterianum SM.

Zierliche Fetthenne

Status: K (westliches S-Europa), verwildernd

Felsfluren. Auf der Brockenkuppe im Brockengarten angepflanzt und verwildert.

FO ST: 4129/4 Brockenkuppe, Abrissgelände am ehemaligen „Pfeff-Turm“, Granitblöcke nahe Brockenhaus. 4230/1 ehemali-ges Wohnhaus am Steinbruch Knaupsholz (HERDAM 2004).

Lit.: Brocken (ROTHMALER 20. Aufl. 2011).

Sedum hybridum L.

Sibirische Fetthenne

Status: K

Wegränder.

FO ST: 4130/1 Wegrand am Buchberg (als cf. *hybridum*, aus Gärten).

Sedum kamtschaticum Fisch. et C. A. Mey.

Kamtschatka-Fetthenne

Status: K

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Sä-perstelle (aus Kultur).

Sedum rupestre L.

Felsen-Fetthenne

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Sehr selten in Pioniergesellschaften auf Felsköpfen, lückige Felsrasen und Feinschutthalden.

☞ „Kleine gelbe Hauswurz“ (in Analogie zu *Sempervivum*) (RÜ-LING 1786).

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (Felsanriss).

Lit.: Auf dem Brocken (MEYER 1836), diese Angabe von PETER (1901) angezweifelt.

Sedum sexangulare L.

Milder Mauerpfeffer

Areal: sm-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten mit Erdmaterial eingeschleppt, sonst im Nationalpark keine eigentlichen Standortbedingungen.

FO ST: 4230/1 am HohneHof an der Fahrstraße.

Sedum spurium M. Bieb.

Kaukasus-Fetthenne

Status: K (und N aus der Kaukasus-Region)

Selten. Steingrußböden in lückigen Laubmischwäldern. Aus Gartenabfällen verwildert.

FO ST: 4130/1 Wienberg, Wegrund am Buchberg.

Lit.: Im ehemaligen Garten am Brockenhotel bei 1.140 m ü. NHN (1948 H. VOGT in Herbar GAT); Vorkommen in 4129/1 und 4229/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Selaginella selaginoides (L.) Mart. et Schrank

Dorniger Moosfarn

Areal: sm/alp-arct.c1-6CIRCPOL

Status: verschollen

Früher in subalpinen Magerrasen des Brockens. Im Nationalpark Harz aber heute kein Nachweis mehr. Von DRUDE (1928) trotz der von ihm bemerkten Seltenheit als Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe herausgestellt. Glazialrelikt im Sinne von THORN (1960). Nach der Bemerkung HAMPES, dass er die Art nur einmal gefunden hatte, ist zu folgern, dass der Moosfarn im Hochharz immer sehr selten war. Erste Nachweise gehen auf die jüngere Tundrenzzeit (bis 9540 v. u. Z.) zurück (BEUG et al. 1999). Bei SPORLEDER (1882) und BLEY (1896) als „Wimperzähni-ge Selaginelle“ bezeichnet.

Lit.: Brocken (MEYER 1836; HAMPE 1839, 1873; BREDERLOW 1846; REINECKE 1886; BERDROW 1896; BRANDES 1897; VOIGT 1925); südlicher Abhang des Brockens, unweit des Brockenbrun-

nens (SCHATZ 1854); „Am Brocken, nach einem mir vor Jahren überbrachten, angeblich dort gesammelten Exemplar“ (SPORLEDER 1868); am Ahrensklint bei Schierke (nach SIMON), am Brocken und Königsberge (SPORLEDER 1882); am Brocken, äußerst selten (VOCCKE & ANGELRODT 1886); „seit Jahren nicht mehr“ (PETER 1899); am Wege zwischen Oderbrück und dem Brocken, Königsberg, Ahrensklint bei Schierke (BRANDES 1897); Ahrensklint bei Schierke, Königsberg [von dieser Stelle sah PETER 1901 einen Beleg] (REINECKE 1886; BRANDES 1897); 1892 vergeblich gesucht (BERTRAM 1894); am Königsberge (FORCKE in SEELAND 1938); auf dem Brocken am Wege nach Oderbrück (LUERSEN in SEELAND 1938); auf dem Brocken noch vorhanden, aber stark im Rückgang (WYNEKEN 1938); seit Jahrzehnten vergebens gesucht (MERTENS 1961, o.J.).

Selinum carvifolia (L.) L.

Kümmel-Silge

Areal: sm-temp.c2-5EUR

Status: verschollen

Moorwiesen, lichte Auengebüsche, lichte Birkenwälder auf mageren und wechselfeuchten Standorten. Im Nationalpark Harz kein aktueller Nachweis.

Lit.: Harzburger Molkenhaus (BALLENSTEDT 1857); Köhlerholz bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868); Harzburg, bei Ilsenburg (HAMPE 1873 [aktuelle Vorkommen im Langelschen Bruch außerhalb des Nationalparks, vgl. HERDAM 1994]; am Schimmerwalde (KAMPE et al. 1888).

Sempervivum tectorum L.

Dach-Hauswurz

Status: K und N

Im Nationalpark nur durch Ansalbung, sonst keine natürlichen Vorkommen.

Bei RÜLING (1786) „Große Hauswurz“, „Hauslauch“ (Wuchsort auf Mauern und Dächern) und „Donderbar“ (Donnerwurz als Schutz vor Gewitter). „Huslok“ (ROSENFELD 1975). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (aus Kultur).



Raukenblättriges Greiskraut (*Senecio erucifolius*).

***Senecio erucifolius* L.**

Raukenblättriges Greiskraut

Areal: sm-temp.c2-8EUR-SIB

Status: indigen

Die kalkholde Art ist im Nationalpark selten und wohl immer mit basisischem Wegebaumaterial eingeschleppt. Sie kommt vor in Halbtrockenrasen, trockenen Moorwiesen, an Waldrändern und Erdanrissen als Rohbodenpionier. Die Art hat ihren Schwerpunkt in wärmeren Lagen des Tieflandes, wo sie an mäßig trockenen Stellen wächst. Im Nationalpark nimmt sie davon abweichende Standortbedingungen an und tritt vereinzelt auf (vgl. auch REICHERT 1977).

FO NI: 4228/3 Weinbergstraße (1 Ex., wohl eingeschleppt).
ST: 4229/2 Rand des Weges von den Moorschlacken zur Brockenstraße (2005 KISON & HAMMELSBECK, 2019 an anderer Stelle noch vorhanden).

Lit.: Grenzweg N Kaffeehorst (HERDAM 2001).

Senecio herbicynicus* Herborg ssp. *herbicynicus

Harzer Greiskraut

Areal: sm-stemp/mo.c2-3EUR

Status: indigen

In den Hochlagen des Nationalparks verbreitet. Die Art wächst in Bergmischwäldern, an Wegrändern sowie in Hochstaudenfluren, z.B. der Gebirgsfrauenfarn-Gesellschaft (*Athyrium alpestre*), bis auf die Brockenkuppe. Sie vikariert mit *Senecio ovatus*, das schwerpunktmäßig die unteren Lagen einnimmt, aber auch bis in die höchsten Lagen vordringen kann. Das

beschrieb bereits SPORLEDER (1882) sehr genau, indem er auf das Zusammentreffen der Arten auf den Feuersteinwiesen und auf der Hohne hinwies, wobei *Senecio herbicynicus* 14 Tage früher blüht [die Blütezeit ist in der Regel um etwa einen Monat vorverlegt]. Es ist anzunehmen, dass im Überschneidungsbereich der Arten auch Bastarde auftreten.

☞ Der von DUWENSEE (1978) genannte Name „Kahles Hain-Greiskraut“ ist nicht volkstümlich.

FO NI: 4129/1 Winterbergklippe (viel). 4129/3 Grenzweg, Torfmoorweg, Torfhaus. 4228/2 Reitstieg (viel), Lange Schlufft (sehr viel). 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Wiesen W Sonnenberg S B242, Großer Sonnenberg am Forsthausweg, Damm des Oderteichs und unterhalb der Staumauer, Rehberger Grabenweg (sehr viel), oberes Odertal, um Oderbrück, Königskruger Planweg, Königskopf. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Mittleres Drecktal (sehr viel), Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Odertal, Rehberger Grabenweg (viel), Nationalparkgrenze zwischen



Harzer Greiskraut (*Senecio herbicynicus*). Foto: H.-U. Kison.



Harzer Greiskraut, Detail. Foto: H.-U. Kison.

Gesehrweg und L519 (viel), Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Werner-Grübmeyer-Weg, Rehberger Graben, Rehberg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich, Fichtenforst S Waldmühle. 4328/1 Langfast W Langfastweg. ST: 4129/3 Eckertal (besonders vom Eckersprung abwärts bis Königsbach). 4129/4 Rundweg Eckerstausee, Weg am Oberen Meineckenberg, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Sietzweg-Zeterklippen, Hirtenstieg vom Scharfenstein bis Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe (vielfach), Gelber Brink, Renneckenberg. 4130/3 Hanneckenbruch, Wolfsklippen. 4229/2 Schluftwiese und Sandbrink (sehr viel), Edelmannshäuweg, Toter Weg, Renneckenberg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (besonders oberhalb der Bahn bis Knochenbrecherkurve), Brockenkuppe. 4230/1 Scheffelweg, Molkenhauswiese, ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, Bornwiese und Erdbeerkopf, Pfad am Mookbruch, Glashüttenweg, Glashüttenwiese, Ahrensklint, um den Erdbeerkopf, Bahnhof Schierke.

Lit.: Winterberg bis Brocken (v. HALLER 1738); auf Waldblößen des Brockens und seiner nächsten Umgebung ziemlich häufig, geht nicht unter 600 m herab. Auf den Feuersteinwiesen bei Schierke und auf der Hohne trifft diese Art mit *S. ovatus* zusammen (SPORLEDER 1882); vom Brocken herab bis Schierke (VOCKE & ANGELRODT 1886 [jeweils als *S. nemorensis*]); um den Brocken herum häufig (BERTRAM 1894); Wegrand am Renneckenberge nahe dem Schutzhaus (1913 HERMANN in Herbar GAT, 2001 rev. AURICH); Brocken (1915 und 1940 SCHUSTER; 1948 OESTERREICH, beides 2001 det. AURICH und in Herbar GAT); Glashüttenweg vom Bahnhof Schierke nach dem Brocken (1933 SCHUSTER, 2001 det. AURICH, in Herbar GAT); Brockenchaussee oberhalb Schierke (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Schierke, Brocken (WEINERT 1987); Sonnenberger Moor ([als *S. nemorensis*] JENSEN 1990); Brockenplateau und Offenbereiche des ausklingenden subalpinen Fichten-Offenwaldes, verstreut an der Brockenstraße, am Kleinen Brocken, Hirtenstieg (auch BOTHE 2019), Gelber Brink, Weg im Eckertal (DAMM 1993); Hochharz bis ins Eckertal unterhalb der Staumauer (HERDAM et al. 1993); zerstreut in höheren Lagen: 4128/4, 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Brockenkuppe (KARSTE 2010; BOTHE 2019).

Senecio inaequidens Dc.

Schmalblättriges Greiskraut

Areal: sm-temp.c1-3EUR

Status: invasiver N aus Südafrika

Die Art wird seit 2007 im Nationalpark beobachtet (in Deutschland seit der Mitte der 70er Jahre, KUHBIER (1977), nachdem sie sich im Umland an Verkehrswegen und Ruderalstellen sehr schnell eingebürgert hatte. Sie tritt auf an Wegrändern und Waldverlichtungen und zeigt eine starke Ausbreitungstendenz. Die Besiedlung von Waldschlägen wurde in Westfalen bereits am Beginn der 90er Jahre beobachtet (BÜSCHER & LOOS 1993). ADOLPHI (1997) betonte bereits den Pioniercharakter der Art, die sich aber im Laufe von Sukzessionen als nicht sehr stabil erweist. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 6.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg (2011 1 Ex.), Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Ufer des Eckerstausees (vereinzelt). 4228/4 Dreibrodetal (wenig). 4229/3 Rehberger Planweg (Initiale), am Dreibrodeparkplatz (einzeln). ST: 4129/2 Freiflächen zwischen Ernstburg und Grünruheplatz (Fünfeichenbrink, vielfach und etabliert), Fingerweg (viel, sich einbürgernd). 4129/4 Krummer Weg (Initiale), Ilsetal an den Oberen Ilsefällen, Wolfsberg an den Weißen Steinen (seit 2007),



Schmalblättriges Greiskraut (*Senecio inaequidens*).

Brockenkuppe vor Hotel (2016 1 Ex.), 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein (sehr große Ex.). 4229/2 Brockenstraße (bei ca. 1.050 m ü. NHN!). 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz (wenig), Hütte ehemaliger Skihang Hohne.

Lit.: Im Nationalparkgebiet noch kein Vorkommen (BOLLMEIER et al. 2004).

Senecio jacobaea L.

Jakobs-Greiskraut

Areal: m/mo-temp.c1-9EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark Harz zerstreut in Wiesen, an grasigen Böschungen, Wegrändern und Waldsäumen auf mäßig frischen Standorten, aber in humider Lage.

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße am Uhlenkopf, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Torfhausweg. 4228/2 Reitstiege (wenig), Oberer Bruchbergweg. 4228/3 Acker Fastweg S Hanskühnenburg, Kirchtal und Großes Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA als ssp. *jacobaea*), Birkental. 4229/1 Kleiner Sonnenberg, Großer



Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*).

Sonnenberg am Forsthausweg. 4229/3 Rehberger Planweg (wenig), Wiese am Mariechenweg (zahlreich), Morgensterntal (wenig). 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (zahlreich). 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau, Kattentalsweg. 4328/1 Langfast W Langfastweg. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Suental, Fingerweg, Mittelberg, am Kolonnenweg N Ernstburg, Fünfeichenbrink (viel). 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/4 Butterstiege, Schlusie, am Kruzifix, Kolonnenweg vom Kruzifix zum Scharfenstein, Mittlere Peseke, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Zeterklippen und Renneckenberg, Weg von Stempels Buche zum Oberen Meineckenberg, Hermannstraße, Zinnenweg, Hirtenstiege, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4130/3 Weiße-Steine-Weg. 4130/3 Großer Birkenkopf. 4129/4 und 4230/1 Scheffelweg. 4229/2 Alte Bobbahn, Kiesgrube im Sandbrink, Holzlagerplatz am Toten Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Forstweg am Brockenwesthang (DAMM 1993); Toter Weg W Schierke (HERDAM 2001); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Senecio nemorensis agg.

Artengruppe Hain-Greiskraut

Historische Angaben sind hinsichtlich neuer Nomenklatur oft nicht nachvollziehbar. Das trifft im Gebiet für die Unterscheidung von *Senecio hercynicus* und *ovatus* zu.

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651; MEYER 1836; HAMPE 1839; PETER 1901); bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868); vom Brocken herab bis Schierke (VOCKE & ANGELRODT 1886); Rehberger Graben (BRANDES 1897; PETER 1901 [mit Zusatz Hohe Klippen]); Oderhaus, Eckerloch (PETER 1901); Torfmoor im Schneeloch (1919 HERMANN [nach AURICH wohl *S. hercynicus*] in Herbar GAT); bis zur Brockenkuppe (MERTENS 1961, o.J.).

Senecio ovatus (G. Gaertn. et al.) Hoppe

Fuchssches Greiskraut

Areal: sm/mo-stemp/(mo).c2-4EUR

Status: indigen

Häufig. Krautreiche Buchen- und Buchenmischwälder (Carpino-Fagetalia), vor allem in Waldaufflichtungen als Nitrifizierungszeiger. Es tritt auch im Fichten-Erlen-Wald (Piceo-Alnetum glutinosae) als Trennart auf. Die Art vikariert mit *Senecio hercynicus*. Letztere löst das Fuchs-Greiskraut in den Höhenlagen (ab etwa 500 m ü. NHN) ab. Im Überschneidungsbereich treten Bastar-

dierungen auf. An *Senecio ovatus* wird Befall durch den Rostpilz *Coleosporium senecionis* beobachtet, daneben kommt der Pilz (oft mit *Sphaerotheca fusca*) auch auf *S. hercynicus* und *S. sylvaticus* vor (HANELT, JAGE).

☞ „Brummwuort“ [Schreibweise mitunter abweichend, z.B. als Brumwoort, GREIFELD 2019] oder „Brummwuortkrout“ für das „heidnische Wundkraut“ (letzterer Name auch bei CASSEL 1955) (ROHKAMM 2003). Bei DAMKÖHLER (1927) als „Brumwort“ für Elbingerode, Rübeland und Altenbrak belegt, in Hüttenrode „Brumbol“ und in Neuwerk „Unbrun“; erklärt wird „brum“ mit Bezug auf braun oder Brunnen. Die Pflanze wurde wie die „starke Brunwort“ (= *Scrophularia nodosa*) gegen die Bräune eingesetzt (vgl. MARZELL 2000), aber auch gegen „allerlei Krankheit der Menschen und Tiere, besonders gegen Geschwulst“ (DAMKÖHLER 1927). Auch der Name „Kriz(e)krut“ für die Heilpflanze ist bekannt (DAMKÖHLER 1927) bzw. „Krüzworzel“ oder „Stinkerich“ für den Oberharz (SCHUMANN 1910). Interessant ist, dass traditionell die „wirklich heilkräftige Brunwort“ in den Hochlagen um den Brocken gesammelt wurde (vgl. GREIFELD 2019). Intuitiv wurde so wohl volkstümlich schon vor der aktuellen taxonomischen Gliederung der *Senecio nemorensis*-Gruppe differenziert (vgl. auch DUWENSEE 1978).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Winterberghangweg (sehr viel), 4129/2 Schimmerwald, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, Kattnäse, am Luchsgehege an der Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Pionierweg Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Marienteich, Grenzweg, Wiesenweg und Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, 4227/4 Weinbergstraße, 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstiege, Skihüttenweg, 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühenburgstraße, Mariental, Schneiderhai, 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Siebertal, Dreibrodetal, 4229/1 Quitschenberg, Königskopf, Auerhahnweg, Bruchberg, Steile Wand, um den Odersteich, Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, 4229/2 Tal der Großen Bode, 4229/3 Rehberg, Wiese an der Fischbachstraße, Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchausee, Schlosskopf, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Lausebuche, 4327/1 Tal der Großen Steinau, 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Lonau am Auerhuhngehege, Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Heuerweg, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, 4329/1 Breitenberg, Kalkkrücken und Trutenbeek bei Oderhaus, Odertal, Rolofstal, Breitenbeektal.



Fuchssches Greiskraut (*Senecio ovatus*).

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Suental, 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg (jeweils O Seite), 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer, 4129/4 Rohntal, Ilsetal und Seitentäler, Großes und Kleines Sandtal, Spinne am Dielenweg, Böschungen des Eckerstausees, Weg am Oberen Meineckenberg, Kegelbahn O Scharfenstein, Gebbertsberge, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Zeterklippen und Renneckenberg, Hermannstraße, Hirtenstieg, 4130/3 Loddenke, Plessenburg, Großer Birkenkopf, Molkenhauschausee, 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Umgebung Schierkes, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße, 4230/1 Unterer Brückner-Stiege, Scheffelweg, Hangweg Hohne zwischen ehemaligem Skihang und Beerenstieg, Weg parallel zur Brockenbahn SW Drei Annen-Hohne, um die Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, bei Schierke, Ahrensklint.

Lit.: Zillierwald (SPORLEDER 1868); Hohne, im Ilsetal selten (SPORLEDER 1882); Hohe Klippen am Rehberger Graben (PETER 1901); Schierke, Ilsetal (MERTENS o.J.); am Brocken in allen Höhenstufen, S Brockenbahnhof, Brockenstraße, Quitschenhai, Eckerloch, Kleiner Brocken, Hirtenstieg (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Goetheweg zwischen Eckersprung und Bahn (BOTHE 2019).

Senecio sylvaticus L.

Wald-Greiskraut

Areal: sm-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen auf Waldschlägen (*Carici piluliferae-Epilobion angustifolii*), Auflichtungsstellen und Wegrändern, wobei die Art als Nitrifizierungszeiger gilt.

FO NI: 4129/2 Ottenhai, Kohlenweg, Eckertal (mehrfach), Weg über die Uhlenklippe, Wartenbergstraße, Kattnäse. 4129/3 Ufer des Eckerstausees, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kaiserweg zwischen Ulmer- und Wiesenweg, B4 unterhalb Torfhaus, Blochschleifenweg, Quitschenberger Weg. 4228/2 Branderweg (wenig). 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Spießerklippe. 4228/4 Dreibrodetal. 4229/1 Blochschleifenweg. 4229/3 Dreibrodetal, Mittleres Drecktal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Brunnenbachweg und Wiesen W Königskrug. 4229/4 zwischen ehemaligem Forsthaus Brunnenbach und B4. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille. ST: 4129/2 Meineberg, Steinbruch am Kienberg, Kolonnenweg am Bauerberg, Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg, Fingerweg, Grünruheplatz, Meineberg, Westerberg. 4129/2 und 4130/1 Windeweg. 4129/3 und 4 Eckerstausee. 4129/4 Schmuckbruchweg, Butterstieg (viel), Dielenweg (massenweise in einer Schlagflur), Kolonnenweg Ernstburg-Kruzifix, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf (selten), ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Zeterklippen. 4129/4 und 4130/3 Plessenburg-Dreisageblocksberg, Molkenhauschaussee. 4229/2 Sandbrink, Freiflächen an der Brockenstraße unterhalb erste Bahnquerung. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz (viel), Regen-

steiner Köpfe, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke, Brücke über den Wormsgraben am Kiesgrubenweg.

Lit.: Brockenrundwanderweg S Brockengarten, Brockenstraße am Quitschenhai, Eckerweg (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4129/1-3, 4228/2, 4229/1-4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Senecio vernalis Waldst. & Kit.

Frühlings-Greiskraut

Areal: m-temp.c2-6EUR-VORDAS

Status: N (aus dem kontinentalen SO Europa)

Selten und unbeständig in offen Fluren an Wegen und Schuttstellen auf sommerwarmen Standorten. Auch im Nationalpark Standorte wählend, wie bereits bei BRANDES (1980) beschrieben.

📖 „Greiskrut“ bei KARSTE (2013).

FO NI: 4129/2 Blaubachweg im Schimmerwald, Kattnäse. 4129/3 Blochschleifenweg (sehr wenig).

ST: 4129/2 unteres Eckertal am Fahrwegrand (ob stabil?).

4129/4 Eckerstausee, Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz an der ehe-



Wald-Greiskraut (*Senecio sylvaticus*).



Frühlings-Greiskraut (*Senecio vernalis*).

maligen Hundestation. 4229/2 Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof.

Lit.: Quitschenhai, Hermannsweg (DAMM 1993); N Plessenburg S Ilsenburg (1999 HÖGEL in HERDAM 2001); Vorkommen in 4029/4, 4129/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Senecio viscosus L.

Klebriges Greiskraut

Areal: sm-temp-(b).c2-4EUR

Status: A?

Sehr selten. Die Verbandscharakterart der Schlagfluren saurer Standorte (*Carici piluliferae-Epilobion angustifolii*) kommt im Nationalpark nur in ruderalen Schotterfluren, zumeist an Wegrändern und unbeständig vor.

FO NI: 4129/2 Kohlenweg (viel), Eckertal mittlerer Hangweg, Kattnäse. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/3 Odertal N Oderhaus. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille (SPRICK).

ST: 4129/2 Kolonnenweg am Zwiebelkopf. 4129/4 Eckerstausee, Dielenweg. 4130/1 Ilsetal am Eingang zum Borkenkäferpfad. 4230/1 Rand der L100 unterhalb Schierker Wiesen, Bahnhof Schierke.

Lit.: Vereinzelt im Schotter der Brockenbahn im Eckerloch sowie am Quitschenhai (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2, 4229/1 und 2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Klebriges Greiskraut (Senecio viscosus).



Klebriges Greiskraut, Detail

Senecio vulgaris L.

Gewöhnliches Greiskraut

Areal: m-b.c1-6EUR

Status: indigen.

Selten. Offene Fluren an Wegrändern, Erdanrissen und „Störstellen“ als Stickstoffzeiger. Die eigentlich für Gärten und Äcker typische Art tritt nur unbeständig nach Einschleppung mit Fremdmaterial auf.

☞ „Kreuzwurz“ bei RÜLING (1786). Im NHarz als „Krizkrut“ bezeichnet (MARZELL 2000). Im Aberglauben als Berufkraut verehrt (vgl. Kap. 7 Anmerkung 4).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/1 Winterberghangweg an einer Sitzgruppe. 4129/2 Eckertal an der Pappenfabrik. 4129/3 Ulmer Weg (wohl mit Fremdmaterial eingeschleppt). 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental (Holzlagerplatz). 4229/1 Straßenrand bei Oderbrück. 4229/3 Rehberger Planweg. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27, an der B4 W Braunlage.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg im Eckertal, Kolonnenweg am Zwiebelkopf. 4129/4 Weg am Oberen Meineckenberg, Weg W Dreisageblocksberg und entlang des Krummen Weges von der Loddanke zum Dreisageblocksberg, Eckerstausee, Brockenkuppe. 4129/4 und 4130/3 Weiße-Steine-Weg. 4130/1 Köhlerholz an der ehemaligen Hundestation und Wegränder, Ilsetal am Meineberg. 4229/2 Brockenstraße. 4230/1 am ehemaligen Skihang Hohne, Fahrweg zum Steinbruch Knaupsholz, Rand der L100 (viel), Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockenstraße über der Heinrichshöhe, Hirtenstieg, Forstweg Brockenwesthang, Eckerweg (DAMM 1993); im Harz zerstreut: höchstes Vorkommen bei Oderbrück, sonst: 4029/4, 4129/1-3, 4228/2, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Gewöhnliches Greiskraut (*Senecio vulgaris*).

***Setaria viridis* (L.) P. Beauv.**

Grüne Borstenhirse

Areal: m-temp.c1-9 AUST+AFR+EURAS

Status: A

Weg- und Straßenränder, Bahnanlagen und Ruderalflächen.

FO ST: 4230/1 S Drei Annen-Hohne Bahnanlagen an der Kreuzung mit der L100 (wenig).

***Silaum silaus* (L.) Schinz & Thell.**

Wiesen-Silge

Areal: sm-temp.c1-3EUR

Status: verschollen

Moor-, Nass- und Fettwiesen auf wechselfeuchten Standorten. Im Nationalpark Harz kein aktueller Nachweis.

Lit.: Am Köhlerholze bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882; FORCKE 1889); bei Ilsenburg (KAMPE et al. 1888).

***Silene dioica* (L.) Clairv.**

Rote Lichtnelke

Areal: sm/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Verbreitet. Feuchte Wiesen und Wälder auf frischen, nährstoffreichen und nitrophilen Standorten. Die Art gilt als Klassencharakterart nitrophiler Saumgesellschaften (Galio-Urticetea dioicae).

☞ RÜLING (1786) nennt die Art „Wiederstoß“ (wohl eine Namensübertragung, die mit dem Glauben an einen Abwehrzauber verbunden ist, MARZELL 2000, vgl. Kap. 7 Anmerkung 4) oder „Sammetrose“. Aus dem Ostharz ist der Name „Pausbäckchen“ (wegen der aufgeblasenen Blütenkelche) bekannt (MARZELL 2000).

OHM: „Feierblumm(e)“ bzw. „Feierbluhm(e)“ (= Feuerblume), in Clausthal „Tochlichtnellek(n)“ und in Lautenthal „Paffblum(e)“ oder „Puffbluhm“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 Ottenhai. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Parallelweg zur B4 zwischen Baste und Marienteich, Kolför Kegelbahn, Kaiserweg, Kellwassertal,



Rote Lichtnelke (*Silene dioica*).

Rodelhang Torfhaus. 4228/2 L504-Parallelweg, Dammgraben, Tal der Großen Oker. 4228/3 Kirchtal Höhe Birkental, Große Steinau (CIÖNGWA). 4228/4 Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Clausthaler Flutgraben, Dreieckswiese Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Oderteich und unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Skihang Rinderkopf, Clausthaler Flutgraben, Auerhahnweg, Oderbrück, Königskrug Wiese am Planweg. 4229/3 Dreibrodesteinstraße, Weg von der Fischbachstraße zum Dreibrodeparkplatz, Rehberg, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchaussee, Wiese O Königskrug, Morgensterntal, Schlosskopf, am Silberteich, Grube Engelsburg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau. 4329/1 Oderufer N und S Oderhaus, bei Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldstal, Suental, Windeweg. 4129/2, 4129/3 sowie 4229/1 und 2 Eckertal (bis Eckersprung), 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz. 4129/4 Scharfensteinwiese, Ilsetal, Großes und Kleines Sandtal, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/1 Ilsetal am Meinerberg. 4130/3 Plessenburg. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Neuer Goetheweg am Goethemoor. 4230/1 Wormketal, ehemaliger Skihang Hohne, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz, Rand der Feuersteinwiesen und Ackerweg, Steuerkopf, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); vom Brocken bis in die Ebene reichend (VÖCKE & ANGELRODT 1886); Brocken, Scharfenstein, Andreasberg, Odertal (PETER 1901); bei Schierke (SPORLEDER 1882); Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Brockenkuppe, Brockenstraße (DAMM 1993); Eckertal gegenüber der Muxklippe (HERDAM 1994); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

***Silene latifolia* Poir. ssp. *alba* (Mill.) Greuter & Burdet**

Weißer Lichtnelke

Areal: m-b.c1-7EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Sehr selten wegen fehlender Segetalfuren, sonst an Ackerrändern und Wegen vorkommend.

FO ST: 4129/2 Westrand des Köhlerholzes (aus benachbarter Feldflur eingewandert).

Lit.: Am Bruchberg an der B242 auf ca. 680 m ü. NHN sonst selten in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Silene noctiflora* L.**

Acker-Lichtnelke

Areal: m-b.c2-5EUR-(WAS)

Status: A

Selten und nur temporär nach Einschleppung, sonst keine Standortbedingungen im Nationalpark.

FO ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental (mit Mutterboden). 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, (2002 mit Mutterboden).

Lit.: Ein Vorkommen in 4129/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Silene nutans* L.**

Nickendes Leimkraut

Areal: sm/mo-temp.c1-6EUR-WSIB

Status: indigen

Selten in lichten Gebüsch und Wäldern auf schottrigen Böden, meist auf Kalk.

FO NI: 4129/1 Burgberg Bad Harzburg (nur außerhalb des Nationalparks).

ST: 4129/2 Wienberg (Westseite). 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Ilsestein oben (SPORLEDER 1882); Köhlerholz N Ilsenburg (HERDAM 1994).



Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*).

Silene vulgaris* (Moench) Garcke ssp. *vulgaris

Taubenkropf-Leimkraut

Areal: m-b.c1-7EUR-WAS-(OAS)

Status: indigen

Selten. Lückige Magerrasen, Steinschuttfleuren, Gebüsche, Wegränder, Bahnschotter und Erzschlackenhalden (Armerietum halleri). Durch RAUSCHERT erfolgte die Einstufung einer von SCHUBERT abgetrennten Sippe als ssp. *humilis*, die auf Schwermetallstandorten auftritt und ökologisch eigenständig sein soll; der Einteilung wird heute nicht mehr gefolgt (ROTHMALER Grundband 2017).

Die Pflanze liefert nach SPORLEDER (1868) im zeitigen Frühjahr ein dem Spinat gleiches, aber noch weit wohlschmeckenderes Gemüse („Knarrkohl“). Angebaute Pflanzen können mehrmals geschnitten werden. MEYER (o.J.) schreibt „Kneerkohl“ da die Pflanze beim Zerreiben „kneert“ (knirscht). Weitere Schreibweisen im Harz: „Knurschkohl“ (in Hohegeiß, SCHUMANN 1910 – er erklärt den Namen, weil die Früchte beim Zerdrücken ein Geräusch verursachen), „Knarkol“ und „Knirschkol“ (DAMKÖHLER 1927). Bezeichnend ist auch der Name „Wiesen-

Taubenkropf-Leimkraut (*Silene vulgaris* ssp. *vulgaris*).

spinat“ (GAUDSZUN o.J.). „Stoppaas“ teilt ROHKAMM (2003) mit, da eine Teezubereitung der Art gegen Durchfall verwendet wurde (vgl. auch *Trifolium arvense*).

FO NI: 4129/2 Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg. 4129/3 Flößschlacken und Pagenkopfschlacken (2010-15 CZICHOWSKI), B4 unterhalb Torfhaus (massenweise). 4129/4 Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Wolfswartenfahrweg. 4228/4 Schlufter Wiesen (CIONGWA). 4229/1 Parkplatz am Kleinen Sonnenberg.

ST: 4129/2 Erzschlackenhalde Schulerhütte im Eckertal, Ilsenburger Stieg. 4129/4 Brockenkuppe vor der Wetterwarte. 4229/2 Gelber Brink, Sandbrink.

Lit.: Schulerhütte im Eckertal (SPORLEDER 1868, 1882); Halden im Eckertal unweit des Eckerkruges (1915 SCHUSTER in Herbar GAT); von PETER auf den Brocken gepflanzt und verwildert (WYNEKEN 1938); Brockenkuppe vor der Wetterwarte (DAMM 1993); Erzschlackenhalde Schulerhütte im Eckertal (BÖHM 1994; DIERSCHKE & BECKER 2008; SCHUBERT 2008 als var. *humilis*); zerstreut in 4129/1-3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Flößschlacken an der Bastemündung, Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg und Pagenkopfschlacken jeweils als var. *humilis* (DIERSCHKE & BECKER 2008); Wanlefsrode (ILLIG & ILLIG 2010).

***Sisymbrium altissimum* L.**

Hohe Rauke

Areal: m-temp.c2-8EUR-WAS

Status: indigen

Selten nach Einschleppung und unbeständig.

FO ST: 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein (2002 mit Mutterboden).

***Sisymbrium loeselii* L.**

Loesels Rauke

Areal: m-temp.c2-8EUR-WAS, submer

Status: N

Selten und nur durch Einschleppung, vermutlich nicht beständig.

FO NI: 4129/3 Torfhaus an der Straßenböschung der B4 (2015). ST: 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein. 4130/1 Abrissgelände der ehemaligen Hundestation im Köhlerholz. 4230/1 am Zugang zum Nationalpark Drei Annen-Hohne.



Loesels Rauke (*Sisymbrium loeselii*). Foto: H.-U. Kison.



Wege-Rauke (*Sisymbrium officinale*). Foto: H.-U. Kison.

***Sisymbrium officinale* (L.) Scop.**

Wege-Rauke

Areal: m-temp.c1-6EUR-WAS

Status: A

Wegränder, Ruderalstellen als Pionierpflanze und Stickstoffzeiger. Im Nationalpark aufgrund des Fehlens geeigneter Standorte selten und oft nur vorübergehend.

📖 „Hederich“ (RÜLING 1786) ist ein Gemeinschaftsname einer Reihe von Kreuzblütlern.

FO NI: 4129/2 Woldsberg.

ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleines Frankental. 4129/3 Eckertal unterhalb Staumauer. 4129/4 Rangerstation Scharfenstein, Krummer Weg (wenig). 4130/1 Köhlerholz am Weg von der B6 zum Ilsenburger Stieg und der ehemaligen Hundestation. 4230/1 Wegrand entlang der Hohnewiesen und am HohneHof.

Lit.: Zerstreut mit höchstem Vorkommen am Stieglitzack an der B242 bei 800 m ü. NHN: 4029/4, 4129/2, 4228/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Solanum dulcamara* L.**

Bittersüßer Nachtschatten

Areal: m-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Die vor allem im Tiefland verbreitete Art (halbstrauchige Liane) ist im Nationalpark selten. Sie wächst in Weidengebüschen, Erlenwäldern und in Uferbereichen mit wechselnden Wasserständen. Bisher nur um Ilsenburg beobachtet.

📖 RÜLING (1786); SPORLEDER (1868, 1882) und KAMPE et al. (1888) verwenden den verbreiteten Namen „Bittersüß“. SPORLEDER weist auf die Giftigkeit der Pflanze hin. Weitere deutsche Namen sind: „Hirschkraut“ (fälschlich von Hirschkraut, gegen Husten, MARZELL 2000) und „Alfranken“ („Alf“ zu Alp oder Geschwür, vgl. MARZELL 2000) (RÜLING 1786). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg (wenig). 4129/2 Großes Wetzsteintal (SPRICK). 4129/3 am Wegrand im Quellgebiet des Lohnbaches.



Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*).



Bittersüßer Nachtschatten, Detail.

ST: 4129/2 Köhlerholz (Westteil unter Fichte), 4129/4 und 4130/3 Weg von der Plessenburg zum Ilsestein (Grenze des Nationalparks).

Lit.: Unter dem Schorrberge bei Ilsenburg (SPORLEDER 1868, 1882); Vorkommen in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Solanum nigrum* L.**

Schwarzer Nachtschatten

Status: A

Wegränder, Schutt. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/3 Torfhaus (auf Nicht-Nationalparkfläche).

4229/3 Straßenrand bei Königskrug.

ST: 4230/1 Bahnhof Schierke.

***Solidago canadensis* L.**

Kanadische Goldrute

Status: N (aus N Amerika)

Im Nationalpark nur selten durch Verwilderung.

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großes Zaunkönigstals (CRONGWA), Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Köhlerholz, Ilsenburger Stieg. 4129/4 Ilsetal (sehr vereinzelt). 4229/2 Brockenstraße (wenig).

Lit.: Selten: Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Solidago gigantea* Aiton**

Riesen-Goldrute

Status: N (aus Amerika)

Sehr selten. Waldsäume, Wege, Ruderalflächen, aus Kultur verwildert.

FO NI: 4229/4 Lausebuche. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau. 4327/2 Mühlenberg am Waldrand.

ST: 4130/1 Köhlerholz (ehemalige Hundestation).

Lit.: Zerstreut: Vorkommen in 4129/1 und 2 und 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Solidago virgaurea* L.**

Gewöhnliche Goldrute

Areal: m/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Zerstreut. Krautreiche Buchen-, Buchen-Eichen- und Nadelmischwälder, Heiden, Wiesen und Magerrasen. Somit ist die Art z.B. sowohl für die Gebüschformationen des Roten Holunders (*Sambucetalia racemosae*) als auch für die Alpenbärlapp-Borstgrasrasen (ssp. *minuta*) (*Lycopodio-Nardetum*) typisch. Ob am Brocken die Unterart *minuta* tatsächlich auftritt (SCHWARZ 1952 nennt die Sippe als *Solidago alpestris*) konnte bisher nicht zweifelsfrei belegt werden (vgl. DAMM 1993). Bereits THAL weist auf die geringe Wuchshöhe auf dem Brocken hin.

📖 „Güldenes Wundkraut“ oder „Goldraute“ bei RÜLING (1786). Der im Harz verwendete Name „Heilswundentee“ (MARZELL 2000) deutet auf die Wertschätzung der Pflanze als Wundkraut. Bei ROSENFELD (1975) als „heidnisch Wundkrut“ (= Heidenwundkraut, Standort) bezeichnet.

Gewöhnliche Goldrute (*Solidago virgaurea*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Ottenhai. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Pionierweg an der Eckertalsperre. 4228/2 Dammgraben, Tal der Großen Oker. 4228/3 am Jagdhaus. 4228/4 Siebertal. 4229/1 Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Steile Wand. 4229/2 Große Bodestraße, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Sägemühlenberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Morgensterntal, Schlosskopf, Hahnenkleeklippen, Mittleres Drecktal. 4229/4 zwischen Lausebuche und Waldmühle, Oberer Bodewasserfall.

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg, Wienberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Ilsetal und Ilsestein, Paternosterklippe, Scharfenstein, Sonnenklippe, Zeterklippen, an der Verdeckten Ilse, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4229/2 Alte Bobbahn oberhalb Schierke, Schluftwiese, Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Regensteiner Köpfe, Trudenstein, Wormketal, Feuersteinwiesen, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brocken (THAL 1588; MEYER 1836); Brockengebiet (ROYER 1651; ZÜCKERT 1762 [es wird ausdrücklich auf eine kleine Form verwiesen]; MURRAY 1770 [verschiedene Formen]); Brockengebiet, als var. *alpestris* [= ssp. *minuta* (L.) Arcang.] v. HALLER 1738; HAMPE 1839, 1873; VOIGTLÄNDER-TETZNER 1895; PETER 1901; WAGENITZ & ECK 1993); bis zur Brockenkuppe (CROME 1808; SPORLEDER 1868); eine kleinere Form (*alpestris*) mit wenigen aber größeren Köpfchen: an der Brockenkuppe (SPORLEDER 1882; BERTRAM 1894); die var. *alpestris* W. K. vom Brocken bis Andreasberg (VOCHE & ANGELRODT 1886); Andreasberg (BRANDES 1897 [als *S. alpestris* W. H.]); Brocken (1913 SCHUSTER in Herbar GAT); bei Schierke (1947 EICH-

LER in Herbar GAT); Schierke, Scharfenstein, Ilsetal sowie als *S. alpestris*: Brocken, Kleiner Brocken, Knochenbrecher, Heinrichshöh, Achtermann (MERTENS o.J.); Ilsetal bis zum Brocken (MERTENS 1961); Brockenkuppe als ssp. *alpestris* (STÖCKER 1961); Brockenkuppe und Blockhalden am Brockenhang, Gelber Brink, Brockenstraße oberhalb Heinrichshöhe, Schwarzes Schlufwasser, Heinrichshöhe (DAMM 1993); zerstreut mit höchstem Vorkommen bei Oderbrück (BOLLMEIER et al. 2004).

Sonchus arvensis* L. ssp. *arvensis

Acker-Gänsedistel

Areal: sm-b.c1-8EURAS

Status: indigen

Acker-Gänsedistel (*Sonchus arvensis*). Foto: H.-U. Kison.



Acker-Gänsedistel, *ssp. arvensis*, Detail. Foto: H.-U. Kison.



Acker-Gänsedistel, *ssp. uliginosus*, Detail. Foto: H.-U. Kison.

Selten und im Nationalpark wohl nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Feuchte Wege, Ufer. Die Salztoleranz der Art bedingt, dass sie sich gegenwärtig an Straßenrändern durch die Anwendung von Tausalzen im Winter ausbreitet.

☞ „Hasenkohl“ (ein ‚Kohl‘, der den Hasen überlassen bleibt) bei RÜLING (1786). Die Harzer Bezeichnung „Saudistel“ (SPORLEDER 1882; SCHUMANN 1910; MARZELL 2000) nimmt Bezug auf die Verwendung als Viehfutter, wobei zwischen den *Sonchus*-Arten nicht differenziert wurde. Hierher auch „Soudaiße“ (ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/3 Furt durch den Fuhler Lohnbach (viel), Ulmer Weg, Dehnenkopf (mehrfach), B4 unterhalb Torfhaus, Torfhaus. 4229/1 Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Brunnenbachweg W Königskrug.

ST: 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstburg, Dielenweg, oberes Großes Sandtal, Weg im Oberen Lobenkle, Hermannstraße, Weg von Stempels Buche zum Oberen Meineckenberg, Rangerstation Scharfenstein, Schmuckbruchweg. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Eschwege, Molkenhauschaussee. 4230/1 Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, Eschwege, Hütte an den Regensteiner Köpfen, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: SW-Ecke des Brockenrundwanderweges, Forstweg Zinne (DAMM 1993); zerstreut mit höchstem Vorkommen am Sonnenberg bei 800 m ü. NHN, 4129/2-3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sonchus arvensis* ssp. *uliginosus* (M. Bieb.) Nyman**

Areal: sm-b.c3-8EURAS

Status: indigen

Ruderalstellen, Salzstellen und Grabenränder. Die Auffindung dieser Unterart im Nationalpark hat überrascht, da sie in ST

bisher fast ausschließlich in salzbeeinflussten Habitaten auftrat. Es bleibt zu beobachten, ob eine weitere Ausbreitung auch an Straßenrändern erfolgen kann.

FO ST: 4230/1 Eschwege bei der Abzweigung des Treppentwegs.

***Sonchus asper* (L.) Hill**

Rauhe Gänsedistel

Areal: m-temp-(b).c1-8CIRCPOL

Status: A?

Zerstreut. Sonnige und lückige Ruderalfluren, Wegränder auf frischen und nährstoffreichen Stellen.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/2 Ilsenburger Stieg, Weg über die Uhlenklippe. 4129/3 Dehnenkopf, Blochschleifenweg und Kellwassertal, B4 unterhalb Torfhaus und um Torfhaus, Quitschenberger Weg, Ufer des Eckerstausees. 4228/2 Rand der L504, Parkplatz Stieglitzecke, Branderweg, Tal der Großen Oker, Lange Schluft. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Acker am Jagdhaus und Hanskühnenburgstraße. 4228/4 Siebertalstraße, Dreibrodetal. 4229/1 Heidelbeerschneise, Oberer Bruchbergweg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Dreibrodetal, Rehberger Planweg, Waldstraße W Königskrug. 4229/4 Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (C1ONGWA).

ST: 4129/2 Eckertal (an Wegen), Ilsenburger Stieg, Tuchtfeldsttal (sehr zahlreich), Fingerweg, Zwiebelkopf, Rockensteinklippenweg, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Windeweg, Köhlerholz. 4130/3 Plessenburg. 4129/3 Eckerstausee und Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Schmuckbruchweg, Schlusie, Ilsetal, am Kruzifix, Eckerstausee, Soldansweg, Hirtenstieg. 4229/2 Sandbrink, Brockenstraße, Oberer Königsberger Weg.



Raue Gänsedistel (*Sonchus asper*).



Kohl-Gänsedistel (*Sonchus oleraceus*). Foto: H.-U. Kison.

4230/1 Eschwege, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke, L100 Steuerkopf und Friedhof Schierke, Ackerweg an der Quesenbank, ehemalige Bergwerkshalden im Hohnegebiet.

Lit.: Bahnkehre im Eckerloch (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sonchus oleraceus* L.**

Kohl-Gänsedistel

Areal: m-temp-(b).c1-8CIRCPOL

Status: A

Sehr selten. Lückige Fluren an Wegen, Schuttplätzen und auf bewirtschaftetem Boden.

☞ „Saudistel“ bei RÜLING (1786) und ROSENFELD (1975 – hier auch der Name „Sukol“), „Gausedistel“ (= Gänsedistel) bei KARSTE (2013).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501), 4128/4 Wellnerweg, 4129/2 Eckertalstraße an der Buswendeschleife,

Eckertal, Weg über die Uhlenklippe, Umfeld der Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ufer des Eckerstausees. 4228/2 Tal der Großen Oker, Lange Schluff. 4228/4 Dreibrodetal. 4229/3 Waager Planweg, Dreibrodetal, Waldstraße W Königskrug. 4328/1 am Heuerberg im Tal der Großen Lonau. ST: 4129/2 Kolonnenweg im Tuchtfeldstal, Fünfeichenbrink. 4129/2 und 4130/1 Windeweg, Ilsetal am Fuß des Meinerberges, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal, Eckerstausee, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4130/3 Molkenhauschausee. 4229/2 Sandbrink (wenig). 4230/1 L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhof Schierke.

Lit.: Eckerloch, Forstweg Zinne, Eckersprung (DAMM 1993); zerstreut mit höchstem Vorkommen in Oderbrück (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sorbus aria* (L.) Crantz s. str.**

Gewöhnliche Mehlbeere

Areal: m/mo-temp/demo.c1-3EUR

Status: K

Die Gewöhnliche Mehlbeere ist im Harz nicht heimisch, ihre natürliche Nordgrenze verläuft in Thüringen. Die wärmeliebende Art wird gelegentlich gepflanzt.

FO NI: 4329/1 Schweinetalstraße (gepflanzt).



Eberesche (*Sorbus aucuparia* ssp. *aucuparia*). Foto: H.-U. Kison.

Sorbus aucuparia* L. ssp. *aucuparia

Eberesche

Areal: sm/mo-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Im Nationalpark sehr häufig. Die Eberesche ist zu finden in Laub- und Nadelwäldern und geht als strukturbestimmende Komponente z.B. in Reitgras-Fichtenwäldern (*Calamagrostio villosae-Piceetum*) und Karpaten-Birken-Fichten-Blockwäldern (*Betulo carpaticae-Piceetum*) bis auf die Brockenkuppe. DUWENSEE (1976a) sieht in der Eberesche den am weitesten aufsteigenden Laubbaum des Harzes. Erste Vorkommen von *Sorbus* liegen im Präboreal zwischen 9540 und 8480 v. u. Z. (BEUG et al. 1999). Ob am Brocken die ssp. *glabrata* (Wimm. & Grab.) Caj. [boreale Sippe] als Trennart im Karpatenbirken-Fichtenwald (*Betulo carpaticae-Piceetum*) wirklich noch vorkommt, wie in STÖCKER (1967), SCHUBERT et al. (1995) und BEUG et al. (1999) angeben, bedarf der Nachprüfung. Im sächsischen Erzgebirge sind noch Vorkommen bekannt, die Verbreitung ist aber ungenügend geklärt (SCHMIDT & KLAUSNITZER 2002).

☞ Im Harz ist der Name „Quitsche“ gebräuchlich (RÜLING 1786 - hier als „Quitschern“ oder „Quitsern“); BREDERLOW 1846; KOHL 1866; SPORLEDER 1868, 1882; BLEY 1896. Bei DAMKÖHLER (1927) als „Kwitsche“ (so auch ROHKAMM 2003; DUWENSEE 1976a & 1978). Im Harz, Anhalt und Thüringen tritt der Name in Abwandlungen auf: „Quitschenbaum“, „Quitschke“, „Quitschelbeere“ usw. (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000) bzw. „Quitschenbeerbaum“ (v. BURGS DORF 1783). „Die Beeren sind zum Vogelfang in Dohnen unentbehrlich“ (SPORLEDER 1868), daher auch „Vogelbeere“ bzw. „Vejjelbeere“ oder „Vejjelbeerbuom“ (BREDERLOW 1846; ROHKAMM 2003). DUWENSEE (1978) nennt weiterhin die Namen „Stinkesche“ und „Faulbeer“ (Bezug auf Geruch der Blüten).

OHM: „Vuhchelbäär“ und „Quitsch(n)“ (Lautenthal und Andreasberg) (WEIDEMEIER 1998, 2002).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal, Philosophenweg, Molkenhaus, Eckertal an der Muxklippe, Ettersberg. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Kattnäse.



Eberesche, Detail.

4129/3 Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Torfhaus und Schubensteinweg, Jobst-Peterweg, Radauer Born, Quitschenberger Weg, Großer Schubenstein. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Bruchberg, Dammgraben, Okerstein, Acker. 4228/3 Spießerklippe, Sophienklippe, Acker, Kanapeeklippe, Seilerklippe, Kirchtal, Schneiderhai, Mariental. 4228/4 Schlufte Wiesen im Siebertal, Verlobungsfelsen, Mönchskappenklippe. 4229/1 Königskopf, Königskruger Planweg, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Quitschenberg, Torfhaus, Steile Wand, Oderbrück, Bruchberg, Oderteich, Wolfswarte, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Hahnenkleklippen, Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bode. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau am Auerhuhnghege, Tal der Großen Lonau, Heuerweg, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Odertal, Breitenberg, Breitenbeektal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Taubenklippe, Rockenstein. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/3 oberes Eckertal, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Scharfensteingebiet, Sietzweg-Zeterklippen.

4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Paternosterklippe, Großes Sandtal, Zeterklippen, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brocken-gebiet, Renneckenberg. 4130/1 Buchberg, Kalkberg, 4130/3 Plessenburg und von dort bis Ilsestein. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese, Sandbrink, Edelmannshäuweg, Toter Weg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Hohnegebiet, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Erdbeerkopf, Ahrensklint.

Lit.: Zitterklippen (v. BURGSDORF 1784); am Brocken, am Rehberge bei Andreasberg, am Lerchenfelde bei Oderbrück (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839 [als var. *minor*, *glaberrima*]); am Brocken, an den Hohneklippen und Wolfsklippen als Busch (SPORLEDER 1882); auf dem Brocken und der Achtermannshöhe buschig (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERDROW 1896); im Brockengebiet allgemein verbreitet, Kleiner Brocken, Knochenbrecher, Heinrichshöhe, Oderbrück, Schierke, Hohne-Gebiet, Schneelöcher, Scharfenstein, Ilsetal (MERTENS o.J.); Brockenkuppe und Blockhalden, Heinrichshöhe (DAMM 1993), gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010); Trudenstein, Hohnekamm (KISON 2010).

***Sorbus domestica* L.**

Speierling

Areal: m/mo-stemp.c2-3EUR

Status: unklar

Mäßig trockene Laubmischwälder, kalkhold. Im Harz nur gepflanzte Exemplare.

Lit.: Auf der Achtermannshöhe bei Oderbrück (MEYER 1836, 1849; SCHATZ 1854; VOCKE & ANGELRODT 1886 [mit Bezug auf HAMPE, der den Fundort aber 1873 nicht nennt]; BRANDES 1897 [als *Pirus domestica* Sm.]); PETER 1901 [Bezug auf MEYER 1836]; ein Beleg für den Fund am Achtermann findet sich im Herbarium der Universität Göttingen (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sorbus intermedia* (Ehrh.) Pers.**

Schwedische Mehlbeere

Areal: ntemp.c3-4EUR

Status: N (aus dem Baltikum), unbeständig

Als Straßenbaum gepflanzt, keine spontanen Vorkommen im Nationalpark.

FO NI: 4129/3 Quitschenberger Weg (gepflanzt). 4228/2 Schlufft (als Straßenbaum gepflanzt), L504-Parallelweg (viel gepflanzt). 4228/3 und 4 Ackerstraße unweit Hanskühnenburg



Schwedische Mehlbeere (*Sorbus intermedia*).

(mehrfach gepflanzt). 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal (Straßenbaum). 4229/ 3 Odertal an der Straße (gepflanzt). 4229/4 Kaiserweg W Braunlage, Parkplatz an der B4 W Braunlage (jeweils gepflanzt). 4329/1 Breitenberg (mehrfach gepflanzt), Schweinetalstraße (gepflanzt), unterer Ausgang des Rolofstals (juv.).

ST: 4230/1 L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof (juv.).

***Sorbus torminalis* (L.) Crantz**

Elsbeere

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen oder K?

Sehr selten und wohl zumeist durch Anpflanzung. Wenig nördlich des Harzes erreicht die Elsbeere die Nordgrenze ihrer geschlossenen Verbreitung, nach GARVE (1994) auf der Linie Süntel-Hildesheim-Dorm. Die submediterranean-mitteleuropäisch verbreitete Art kommt in warmen Eichen-Hainbuchenwäldern (Charakterart der wärmeliebenden Eichen-Trockenwälder –



Elsbeere (*Sorbus torminalis*).

Quercetea pubescenti-petraeae) und sonstigen Mischwäldern auf meist basenreichen Standorten vor. Diese Bedingungen sind im Nationalpark selten zu finden. Alte Exemplare am Schorrborg in Gemeinschaft mit anderen „Eichenwaldarten“ lassen an natürliche Vorkommen denken.

Bei RÜHLING (1786): „Elzenbaum“, „Elzbeere“, „Artsbeere“ und „Darmbeere“ (die Früchte wurden früher gegen die Ruhr gebraucht, MARZELL 2000). SPORLEDER (1868, 1882) nennt die Art „Elzebeere“: „Das ... Holz ... wird ... sehr geschätzt und ist von den einheimischen Holzarten dem Mahagoniholze am ähnlichsten. Die reifen Früchte werden eingekocht, häufiger aber, nachdem sie durch Liegen mürbe (mohl) geworden sind, roh genossen.“

FO NI: 4129/2 Kohlenweg (gepflanzt), ebenso Ilsenburger Stieg am Aussichtspunkt W Wanlefsrode (jeweils 1 Ex.). 4228/3 am Jagdhaus (gepflanzt). 4329/1 Breitenberg (mehrfach gepflanzt). ST: 4129/2 am Ilsenburger Stieg (Köhlerholz), Schorrborg, Weg N Saatberg.

Lit.: Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

***Sparganium emersum* Rehmann**

Einfacher Igelkolben

Areal: sm-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Eutrophe und mesotrophe stehende und langsam fließende Gewässer.

FO NI: 4228/2 Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg, Lange Schluff (Stauteiche, als cf. *emersum*). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

Lit.: 4228/2 und 4229/3 Oder bei Oderhaus (BOLLMEIER et al. 2004).

***Sparganium erectum* L.**

Ästiger Igelkolben

Areal: m-b.c1-7EURAS

Status: indigen

Uferröhrichte eutropher, stehender und langsam fließender Gewässer.

FO NI: 4129/3 Marienteich, Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer).

Lit.: 4129/3 BOLLMEIER et al. (2004).



Einfacher Igelkolben (*Sparganium emersum*).

***Spergula morisonii* Boreau**

Frühlings-Spark

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten, Sandtrockenrasen und Felsköpfe.

FO ST: 4129/4 Böschung des Eckerstausees zwischen Stau-
mauer und Frankenberg-Stein (2010).

***Spergularia marina* (L.) Besser**

Salz-Schuppenmiere

Areal: m-b.c6-10+litCIRCPOL

Status: indigen

Lückige und wechselfeuchte, salzbeeinflusste Stellen; im Nationalpark ausschließlich an Straßenrändern im Einfluss von Tau-
salz. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1. VOCKE & ANGELRODT (1886) weisen bereits auf eine große Variabilität der Blattmerkmale hin.

FO NI: an Straßenrändern inzwischen vielfach, so L519 S und N Sankt Andreasberg, B242 um den Oderteich bis Stieglitzecke,



Salz-Schuppenmiere (*Spergularia marina*). Foto: H.-U. Kison.

B4 zwischen Braunlage und Bad Harzburg, Torfhaus. 4228/2 L504, B242. 4229/1 Parkplatz Oderteich und Straßenränder der B4 S Torfhaus und bei Oderbrück. 4229/3 Straßenrand der L519 beim Haus Sonnenberg. 4229/4 B27 an der Lausebuche. 4329/1 Rand der L519 bei Oderhaus.
ST: 4230/1 L100 zwischen Steuerkopf und Schierker Stern.

***Spergularia rubra* (L.) J. Presl. & C. Presl.**

Rote Schuppenmiere

Areal: m-b.c1-7CIRCPOL

Status: A?

Zerstreut. Offene Pionierfluren auf Trittstellen, wohl am ehesten der Quendelehrenpreis-Schuppenmieren-Trittgesellschaft (*Veronico serpyllifoliae*-*Spergularietum rubrae*) zuzuordnen. Auch an Straßen- und Wegrändern. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 1

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Kohlenweg. 4129/3 Ufer des Eckerstausees, Quitschenberger Weg (viel), Ulmer Weg, Dehnenkopf, B4 unterhalb Torfhaus, Torfhaus. 4229/1 Straßenrand bei Oderbrück, Straßenrand S Torfhaus, Badebereich Oderteich. 4228/2 Rand der L504 und B242, Gustav-Baumann-Weg, Stieglitzecke und Reitstiege. 4228/3 Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Auerhahnweg. 4229/3 Mittleres Drecktal (sehr viel), Straßenrand der L519 beim Haus Sonnenberg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Straßenrand der B4 W Braunlage, Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenbergsweg, Rand der L519 bei Oderhaus.
ST: 4129/2 Eckertal unterhalb Kleinem Frankental, Weg vom Zwißelkopf zum Breitenberg, Kolonnenweg zwischen Bauerberg und Württemberger Bank. 4129/3 Ufer des Eckerstausees. 4129/4 Eckerstausee, Spinne am Dielenweg, Weg W Dreisageblocksberg, Butterstiege (viel), Weg zu den Zeterklippen. 4130/3 Großer Birkenkopf. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Weg von den



Rote Schuppenmiere (*Spergularia rubra*).

Hohnewiesen zur Zufahrt Steinbruch Knaupsholz, Steinbruch Knaupsholz (SPRICK).

Lit.: Brockenkuppe (am Bahnhof), Brockenstraße, Forstweg zwischen Königsbach und Morgenbrodsbach, Hirtenstiege, Steinbruch im Brockenbett (DAMM 1993); zerstreut in 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 und 4329/1 besonders an den Rändern der B242 und B4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Spiraea alba* Du Roi s.l.**

Weißer Spierstrauch

Status: N (aus Nordamerika)



Weißer Spierstrauch (*Spiraea alba*).

Sickernasse und zeitweilig überflutete Ufergebüsche.

FO NI: 4329/1 N Wiese an der Odertaler Sägemühle, beiderseits der Oder (große Bestände).

***Spiraea chamaedryfolia* L.**

Ulmen-Spierstrauch

Status: K (aus den Karpaten, dem Balkan und Sibirien), N

Selten aus Kultur.

FO ST: 4129/2 am Eckerufer ca. 50 m S Ilsenburger Stieg (HERDAM).



Ulmen-Spierstrauch (*Spiraea chamaedryfolia*). Foto: H.-U. Kison.

***Spiraea salicifolia* L.**

Weidenblättriger Spierstrauch

Status: K, N bzw. unklar

Als Ziergehölz seit dem Ende des 16. Jh. in Europa (SCHMIDT & KLAUSNITZER 2002). Die Art wurde oft nicht von *S. x billardii* unterschieden. Nach GARVE (2007) kommt *Spiraea salicifolia* s. str. in Niedersachsen nicht vor.

Lit.: bei Andreasberg verwildert (BERTRAM 1894).

***Spiraea* spec.**

Spierstrauch (indet.)

FO NI: 4129/3 Kellwassertal (wohl aus Gartenabfällen).
4229/1 Steinbruch Königskopf. 4329/1 an der Odertaler Sägemühle (steril).

***Spiraea x billardii* Hérincq**

Bastard-Spierstrauch

Status: K und N

Selten. Gebüsche Wegränder, wohl immer durch Pflanzung begründet. Das Aggregat von *Spiraea x billardii* ist morphologisch ungemein variabel und eine klare taxonomische Zuordnung von Individuen oft gar nicht möglich (SCHMIDT & KLAUSNITZER 2002).

FO NI: 4228/3 Acker Fastweg S Hanskühnenburg (großer Bestand). 4228/4 Dreibrodetal kurz vor der Einmündung ins Siebertal (SPRICK). 4229/1 um den Großen Sonnenberg mehrfach, am Zugang zum Rehberger Grabenweg. 4229/3 Wiese am Rinderstall, Brunnenbachweg W Königskrug. 4229/4 am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (großer Bestand) und Alte Harzburger Straße. 4329/1 Odertal S Oderhaus.

ST: 4229/2 Schluftwiese. 4230/1 Feuersteinwiesen, Weg W Hotel Kräuterhof Drei Annen-Hohne.

Lit.: Zerstreut in 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Bastard-Spierstrauch (*Spiraea x billardii*).

***Stachys byzantina* K. Koch**

Wolliger Ziest

Status: K, angesalbt

Ruderalstellen.

FO NI: 4229/3 Straßenböschung der L519 S Höhe 801,2 (seit 2013 beobachtet).

ST: 4229/2 Neuer Goetheweg zwischen Goethemoor und Brockenstraße (mehrfach angesalbt).

Wolliger Ziest (*Stachys byzantina*).***Stachys palustris* L.**

Sumpf-Ziest

Areal: sm-b.c1-8CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen. Staudenfluren an Ufern, Nasswiesen, Wegränder mit guter Nährstoffversorgung.

📖 „Wasser-Andorn“ (zum Namen vgl. *Stachys sylvatica*) bei RÜLING (1786). Im Oberharz soll der merkwürdige Name „WilderHanf“ gebräuchlich gewesen sein (SCHUMANN 1910). Vielleicht handelt es sich hier um die Übertragung des Namens von einer anderen Art (siehe *Eupatorium cannabinum*) (MARZELL 2000). OHM: „Sumpziest“ (WEIDEMEIER 2002).

FO NI: 4129/1 Ettersberg, 4129/2 Ottenhai (großer Bestand), 4129/3 Radautal, 4227/4 Weinbergstraße, 4327/2 bei Mühlentberg, Tal der Großen Steinau (massenhaft), 4328/1 Bärenwinkel N Herzberg, Faulbornbach (CIÖNGWA).

ST: 4230/1 Kirchstieg, Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/2 und 3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*).***Stachys sylvatica* L.**

Wald-Ziest

Areal: sm-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Zerstreut bis verbreitet. Auenwälder, feuchte Laubmischwälder, Ufer-Staudenfluren, Waldwege als Nährstoff- und Feuchtezeiger. Neben feuchten Wäldern kommt die Art vor allem in nitrophilen Waldsäumen und waldnahen Staudenfluren vor (Geo-Alliarion petiolatae).

📖 „Wald-Andorn“ (Vergleich mit *Marrubium* = Andorn, Name ‚Andorn‘ unklar) bei RÜLING (1786). „Wilder Hanf“ im Oberharz (SCHUMANN 1910), vgl. *Stachys palustris*.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Ettersberg, Alte Molkenhauschaussee, 4129/2 Schimmerwald, Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Weg entlang Lohnbach, Grenzweg, Dehnenkopf, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark), 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben, Tal der Großen Oker, 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Weinbergstraße,



Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*).

Tal der Großen Steinau, am Jagdhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/2 Große Bodestraße. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Odertal, Lochchaussee, Morgensterntal, am Trutenbeek bei Oderhaus, Breitenbeektal S Grube Engelsburg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Braakbergweg und Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Heuerweg am Amtmannsberg, Heuerweg, Hägergrund. 4329/1 Rolofstal, Schweinetal, unterster Hangweg des Breitenbergs und Teiche der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Besenbinderstieg, Tuchtfeldstal, Suental und Wiese am Ausgang des Suentals, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Wienberg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Rohntal, Kleines Sandtal, Ilsetal, Krummer Weg, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf. 4130/1 Kalkberg, Buchberg, Steinbruch im Ilsetal (Wendeschleife). 4130/3 Plessenburg. 4230/1 Kirchstieg, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Wormketal, Hohnwiesen, Ackerweg, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhof Schierke.

Lit.: Harzburg (HAMPE 1873); Köhlerholz (1954 JAGE); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Stachys x ambigua Sm.

Zweifelhafter Ziest

Areal: sm-temp.c1-5EUR?

Status: indigen

Selten auf gestörten, aber feuchten Standorten. Entstanden aus *Stachys palustris* x *St. sylvatica*.

FO NI: 4129/2 Wegrand Ottenhai mit *Stachys sylvatica*.

ST: Forstweg am Steuerkopf (Nationalparkgrenze) (sehr viel).

Stellaria alsine Grimm

Quell-Sternmiere

Areal: sm/mo-b.c1-5EURAS

Status: indigen

Häufig in Quellfluren. Klassencharakterart der Quellflur-Gesellschaften (Montio-Cardaminetea) mit guter Nährstoffversorgung in kühlen Lagen. Weiterhin auf nassen und vergrasteten Waldwegen und an Grabenrändern. Auch in den Antheren dieser Art tritt der Brandpilz *Microbotryum stellariae* auf (vgl. Bemerkung zu *Stellaria graminea*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Ettersberg. 4129/2

Schimmerwald (Blaubachweg, viel), Ilsenburger Stieg, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Stübchental, Jagdhausweg, Kattnäse (Nassstelle), Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal (viel). 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Grenzweg (viel), Ulmer Weg, Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Quellgebiet des Lohnbaches, Dehnenkopf, Blochschleifenweg. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Wolfswartenfahweg, Branderweg, Tal der Großen Oker zwischen Dammgraben und der Phillipsbrücke, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Acker Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße, Kirchtal Höhe Birkental, Hüttig-Quelle im Birkental und Weggraben im Schneiderhai. 4228/4 Reitstieg, Auerhahnplatz, Schluffter Wiesen im Siebertal, Siebertalstraße N Verlobungsfelsen. 4229/1 Heidelbeerschneise und Clausthaler Flutgraben, oberer Oderweg, Rundweg Oderteich, an der Staumauer des Oderteichs, Kleiner Sonnenberg. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Fischbachstraße, Kleiner Oderberg, Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal, Morgensterntal, Magdgrabs-tal, Schlosskopf, Mittleres Drecktal, Wiese O Königskrug und Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4



Quell-Sternmiere (*Stellaria alsine*).

am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze), Gelände S Waldmühle. 4328/1 Lonau Feuchtstelle unweit Auerhuhngehege, Lonau Weg vom Auerhuhngehege zum Braakberg, Faulbornbach (CIONGWA), Hägergrund, Unterer Teichtalsweg (sehr viel) und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Weg N Westerberg-Rohnberg (von Höhe 497,7 zum Schwarzen Graben), Suental (viel). 4129/2 und 4130/1 Kalkberg, Blauestein, Meineberg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Eckerstausee, Rohnberg, Unterer Gebbertsberg, Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Butterstieg, Stempels Buche, Ilsetal, Schlüsie, Loddenke, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Soldansweg, Hintere Peseke, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, Hirtenstieg, Moore am Brocken-Nordhang. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg (vereinzelt), Weberbruchsweg, Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Edelmannshäuweg, Sandbrink, Moor am Sandbeek, Neuer Goetheweg. 4230/1 Weggräben an der Eschwege, Scheffelweg, Hohnewiesen, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Kiesgrube am Wormsgraben, Wormketal, Erlenschenwald am Dammastbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Ackerweg, Glashüttenweg, Weg S Erdbeerkopf.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861); im Tuchtfeldthal (SPORLEDER 1868); Brocken, Heinrichshöhe (HAMPE 1873); bei Schierke (1893 IHSEN in Herbar GAT); Schwarzer Graben (1954 JAGE); Sonnenberger Moor, Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Brockenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Schwarzer Sumpf (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Eckerloch, Schneeloch, Heinrichshöhe (DAMM 1993); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); im Harz gemein (BOLLMIEIER et al. 2004).

Stellaria apetala Ucria

Bleiche Sternmiere

Areal: m-temp.c1-6-temp.c1-3EUR-WAS

Status: A

Im Nationalpark sehr selten. Ruderale Wegsäume auf meist trockenen Böden.

FO NI: 4229/3 Rehberger Planweg (kleiner Bestand, wohl eingeschleppt).

ST: 4129/2 Wienberg nahe Brockenblick. 4129/4 Weg S Dreisageblocksberg (kleiner Bestand, vermutlich nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt), Scharfenstein (ILLIG). 4130/1 Köhlerholz an der ehemaligen Hundestation, Ilsetal (überwiegend außerhalb der Nationalparkgrenzen in Scherrasen).



Bleiche Sternmiere (*Stellaria apetala*).

Stellaria aquatica (L.) Scop.

Gewöhnlicher Wasserdarm

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

Sehr selten in Ufer-Säumen, Staudenfluren, Weidengebüschen, Auenwäldern und an Waldwegen.

📖 Bei SPORLEDER (1868, 1882): „Wasser-Weichkraut“.

FO NI: 4228/3 Birkental (CIONGWA). 4327/2 am Kastanienplatz (zahlreich).

ST: 4129/2 Eckertal am Fahrweg N Schulerhütte. 4230/1 Hohnewiesen, Nähe Wormsgraben, Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Im Gebirge bis zur Brockenkuppe aufsteigend (SPORLEDER 1868, 1882); Schierke (HAMPE 1873).



Gewöhnlicher Wasserdarm (*Stellaria aquatica*).



Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*).

***Stellaria graminea* L.**

Gras-Sternmiere

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet. Magere Bergwiesen (Meo-Festucetum rubrae), grasige Wegränder und lichte Säume als Versauerungszeiger. Bei dieser Art wie anderen *Stellaria*-Arten wird im Nationalpark ein in den Antheren parasitierender Brandpilz beobachtet, der auffälliges dunkelviolette Sporenpulver erzeugt: *Microbotryum stellariae* (HANELT).

FO NI: 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Weg entlang Lohnbach, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Grenz-, Wiesen- und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Wege am Bruchberg, Brandweg, Tal der Großen Oker, Lange Schluff. 4228/3 Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Schluffer Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Wiesen W Sonnenberg S B242 (mit *Microbotryum stellariae*), Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Steinbruch Königskopf, Auerhahnweg, Parkplatz Rinderkopf.

4229/3 am Weg zum Rehberger Grabenhaus S Haus Sonnenberg, Dreibrodesteinstraße, Wiese am Mariechenweg, Odertal, Wiese am Rinderstall, Wiesen Königskrug, Schlosskopf, Mittleres Drecktal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Grube Engelsburg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach (hier ausgedehnter Befall mit dem Blütenbrand *Microbotryum stellariae*), Brunnenbachtal oberhalb Silberteich, um den Alten Wall W Braunlage, Kaiserweg (mit *Microbotryum stellariae*), Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Kirchental zwischen Lonau und Birkental, Faulbornbach und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Weg, Wiese an der Odertaler Sägemühle, unterster Hangweg des Breitenbergs und um die Teiche der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Wiesen am Saatberg, Schutzhütte vor dem Froschfelsen, Westerberg. 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Rohnberg, Weg im Kleinen Sandtal, Großes Sandtal, Schlüsie, am Kruzifix, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein und Böschungen des Eckerstausees, Scharfensteinwiese, Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Hubschrauberlandeplatz, Hermannstraße, Zinnenweg. 4129/4 und 4229/2 Brocken-Rundwanderweg. 4130/3 Weberbruchsweg, Alexanderstieg. 4229/2 Sandbrink und Schluffwiese, Brockenstraße, Weg S Dreieckiger Pfahl, Neuer Goetheweg. 4230/1 Vitikopf, Unterer Brückner-Stieg, Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz (wenig), Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese, Glashüttenweg.

Lit.: Brockengebiet (MEYER 1836; HAMPE 1839, 1861, 1873); Brocken ([mit Bezug auf HAMPE eine var. *minor* Hampe] VOCKE & Angelrodt 1886); bei Andreasberg (MEYER 1836); Rohntal (1954 JAGE); Brockenkuppe, Brockenstraße, Skihütte im Brockenbett, Neuer Goetheweg (DAMM 1993); im Harz verbreitet mit höchstem Vorkommen am Bruchberg bei ca. 900 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

***Stellaria holostea* L.**

Echte Sternmiere

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet. Krautreiche Laubmischwälder, Hecken und Säume. Die Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Eichen-Hainbuchenwäldern (RAUSCHERT 1990), kommt aber als Saumpflanze auch darüber hinaus noch vor (vgl. dazu Kap. 7 Anmerkung 2). Sie meidet die Hochlagen des Nationalparks.

📖 „Blumengras“ (grasähnliche Blätter) nennt RÜLING (1786) die Art.

OHM: „Schtarnmiere“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhaus. 4129/2 Schimmerwald, Eckertal, Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Schwarzes Tal, Ilsenburger Stieg, Ottenhai, Sophienhöhe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Luchsweg, Pionierweg an der Eckertalsperre. 4228/3 Tal der Großen Steinau. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Siebertal gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Tal der Großen Lonau, Heuerweg und Hägergrund, Langfast W Langfastweg. 4329/1 Kalkrücken an der Zufahrt nach Oderhaus, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Waldrand am Saatberg. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Hubschrauberlandeplatz, Kleines Sandtal, Ilsetal. 4130/1 Kalkberg, Buchberg. 4130/3 Wiesen an der Plessenburg. 4230/1 Hohnwiesen. 4229/2 Ottoweg.

Lit.: Köhlerholz, Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); zerstreut und im Hochharz fehlend: 4029/4, 4129/1-3, 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Echte Sternmiere (*Stellaria holostea*).

***Stellaria media* (L.) Vill.**

Vogelmiere

Areal: m-temp.c1-6-temp.c1-3EUR-WAS, temp

Status: A?

Verbreitet. Lückige Saumfluren an Wegen, Waldrändern und Ufern.

📖 RÜLING (1786) nennt die Art „Hünerdarm“, „Vogelkraut“, „Hühnerschwarm“ und „Hühnermyrthe“. „Hoinderswarwe“ oder „Haunderswarwe“ – Hühnerschwärbe bei ROHKAMM (2003) oder Schreibweise: „Heunderschwarwe“ und „Hinerschwalwe“ in Quedlinburg (DAMKÖHLER 1927); „Haunerswarwe“ (ROSENFELD 1975; Schreibweise „Hauhnerschwarme“ bei KARSTE 2013); bei SPORLEDER (1868, 1882): „Hühner-Schwarbe“. Die meisten Namen sind Abwandlungen von Hühnerschwarm, nach dem die Pflanze bezeichnet wurde. Aus dem Oberharz ist auch der Name „Hühnergeschmiedige“ bekannt (SCHUMANN 1910), „Hühnerdarm“ nennt ZIETZ (2008). Im Unterharz war der Name „Mäusedarm“ gebräuchlich (EBERT 1891-93). OHM: „Vuhchlmier(e)“, in Altenau u.a. „Hiehnerscharwe“ (= Hühnerscharbe) oder „Hiehnerschwarm“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Langes Tal, O Säperstelle. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, Sophienhöhe, Stübchental, Muffelweg und Jagdhausweg, Umfeld der Rabenklippe. 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhrer Lohnbach, Marienteich, Ulmer Weg (viel), Dehnenkopf, Torfmoorweg. 4228/2 L504-Parallelweg, Wolfswartenfahrweg, Lange Schlufft. 4228/3 Grüner Platz, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Kirchtal. 4228/4 Schluffter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Oderbrücker Wiesenweg, Clausthaler Flutgraben. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Odertal entlang der Straße, Magdgrabtal, Schlosskopf, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichs-



Vogelmiere (*Stellaria media*). Foto: H.-U. Kison.

wasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg, Tal der Großen Lonau, Heuerweg, Wiese im oberen Hägergrund. 4329/1 Breitenberg, an der Oder S Oderhaus, Schweinetal, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal, Kienberg, Besenbinderstieg, Suental, Grünruheplatz, Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 am Kruzifix, Rohnberg, Meineberg, Ilsetal, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Gebbertsberge, Scheffelweg, Sonnenklippe, Vordere Peseke, Stempels Buche, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/1 Ilsetal am Meineberg. 4130/3 Plessenburg, Loddenkewiese. 4229/2 Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Sandbrink, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Ottoweg. 4230/1 Hohnewiesen, Steinbruch Knapsholz, Bahnparallelweg zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Brocken (HAMPE 1861 [eingeschleppt], 1873; PETER (1901); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Brockenkuppe, Hirtenstieg, Ilsenburger Skihütte (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Stellaria nemorum L.

Hain-Sternmiere

Areal: sm/mo-b.c2-6EURAS

Status: indigen

Verbreitet. Staudenreiche Wälder und Säume, bachbegleitende Fluren und Wälder kühler und gut nährstoffversorgter Standorte. Die Hain-Sternmiere ist Trennart des Hainmieren-Schwarz-erlenwaldes (*Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*).

☞ „Wald-Sternkraut“ bei RÜLING (1786).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhaus, Alte Molkenhauschaussee. 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Stübchentel. 4129/3 Ulmer Weg, Dehnenkopf. 4228/2 Dammgraben, Lange Schlufft. 4228/3 Laubtalweg am Großen Breitenberg, Tal der Großen Steinau, Mariental, Kirchtal, Neuer Birken-talsweg (viel), Ackerstraße. 4228/4 Verlobungsfelsen, Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Oderbrücker Wiesenweg, unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberger Grabenweg. 4229/2 Brückenweg, Große Bodestraße. 4229/3 Dreibrodesteinstraße, Kleiner Oderberg, Kellwasser, Odertal, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Magdgrabtal, Königskruger Planweg, Rehberger Grabenweg, 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brun-



Hain-Sternmiere (*Stellaria nemorum*).

nenbach, Brunnenbachtal, Gelände S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Langfast W Langfastweg, Lonau Hirtenbergsweg und Schwimmbadweg, Tal der Großen Lonau, an der Teichkappe O Mühlenberg, Bärenwinkel, Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA). 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs, an der Oder zwischen Rinderstall und Erikabrücke, Trutenbeek, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Ilsenburger Stieg. 4130/1 am Wienberg. 4129/4 Ilsetal, Großes und Kleines Sandtal, Loddenke, Eckerstausee. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Ottoweg am Schierker Friedhof, Sandbrink, Toter Weg. 4230/1 Zillierbach im Hohngebiet, Wormketal, Weg vom Parkplatz Drei Annen-Hohne zu den Hohnewiesen, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Glashüttenweg, Bahnhofstraße Schierke und Bahnparallelweg.

Lit.: Brocken (MEYER 1836; HAMPE 1861, 1873); Ilsetal (SCHATZ 1854); Wormke, Ilsetal, Sandtal (SPORLEDER 1882); Radauthal, Kaltes Thal, Eckerthal (KAMPE et al. 1888); Molkenhaus-Harzburg, Oderthal, Rehberger Graben (PETER 1901); Rohntal, Großes Sandtal (1954 JAGE); Brockenkuppe und -südosthang Richtung Heinrichshöhe, Brockenstraße (DAMM 1993); Ilse- und Eckertal (HERDAM et al. 1993); Hochstaudenfluren des Eckertals (BÖHM 1994); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Succisa pratensis Moench

Gewöhnlicher Teufelsabbiss

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-WSIB

Status: indigen

Selten. Moorwiesen, Magerrasen und Sumpfwiesen als Magerkeits- und Wechselfeuchtezeiger. Die Vorkommen im National-



Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*).



Gewöhnlicher Teufelsabbiss, Detail.

park beschränken sich auf den submontan/montanen Bereich und liegen zumeist in Binsen-Pfeifengras-Wiesen (*Junco acutiflori-Molinietum caeruleae*).

FO NI: 4228/4 Siebertal unterhalb des Eisensteinsberges (sehr viel), Schlufter Wiesen (CIONGWA). 4229/3 Odertal N Oderhaus bis zum Magdgrabtal (sehr viel), zwischen Rehberger Graben und Jordanshöhe (1995 GARVE & GERLACH), Nationalparkgrenze am Gesehrwasser (massenhaft). 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe und am Oderufer (hier wenig). ST: 4229/2 Schluftwiese. 4230/1 südliche Hohnewiesen am Steinbach, Feuchtbereiche an den Regensteiner Köpfen, Steinbruchweg Knaupsholz, Feuersteinwiesen.

Lit.: Andreasberg, bei Braunlage (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brockenkuppe (HAMPE 1861); Bergwie-

sen bei Andreasberg (HAMPE 1873); Schluftwiese W Schierke (HERDAM 1996); Vorkommen in 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1, höchstes Vorkommen auf der Jordanshöhe bei 720 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

Symphoricarpos albus (L.) S. F. Blake

Weißer Schneebeere

Status: N (aus N Amerika)

Im Nationalpark sehr selten durch Verwilderung oder in aufgelassen Kulturfleichen.

OHM: „Knallarwess“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal. 4129/3 Kellwassertal (verwildert). 4228/2 Stieglitz-ecke (gepflanzt). 4228/4 Schlufter Wiesen. 4229/1 am Zugang zum Rehberger Grabenweg (aus Kultur). 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Tal der Großen Lonau gegenüber Großem Zaunkönigstal.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, nahe der Ecker und unteres Eckertal. 4129/4 Loddenke, Molkenhauswiese. 4130/1 Köhler-



Weißer Schneebeere (*Symphoricarpos albus*).

holz, Kalkberg, Buchberg. 4229/2 Ottoweg, Großmutterrodelbahn. 4230/1 Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Verwildert im unteren Eckertal (BÖHM 1994); Wüstung in der Schluftwiese W Schierke (HERDAM 1996); Vorkommen in 4128/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Symphyotrichum novi-belgii* agg.**

Artengruppe Neubelgien-Herbstaster

Status: N

Staudenfluren und Flussufer.

Lit.: SW Braunlage in 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Symphyotrichum lanceolatum* agg.**

Artengruppe Lanzett-Herbstaster

Status: K

FO NI: 4129/2 Ottenhai (gepflanzt, verwildernd).

***Symphytum officinale* ssp. *bohemicum* (F. W. Schmidt) Čelak.**

Gewöhnlicher Beinwell

Areal: sm-temp.c1-7EUR-(WAS)

Status: indigen

Sehr selten in Uferstaudenfluren, auf nassen bis wechselfeuchten, nährstoffreichen Standorten der tiefen Lagen.

☞ Bei RÜLING (1786) „Schwarzwurz“ (Wurzelfarbe) oder „Beinwelle“; bei KAMPE et al. (1888): „Beinwurz“.

FO NI: 4327/2 Tal der Großen Steinau.



Gewöhnlicher Beinwell (*Symphytum officinale* ssp. *bohemicum*).
Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Vorkommen in 4129/1 und bei Oderbrück (BOLLMEIER et al. 2004).

***Symphytum x uplandicum* Nyman**

Futter-Beinwell

Status: K und N

Feuchte, ruderale Wiesen, Ufer.

FO NI: 4329/1 an der Zufahrt zur Verwaltung Oderhaus (ob noch?).

Lit.: An der Muxklippe (BOLLMEIER et al. 2004).



Futter-Beinwell (*Symphytum x uplandicum*). Foto: H.-U. Kison.

***Syringa vulgaris* L.**

Gewöhnlicher Flieder

Status: N (aus SO Europa)

Als Ziergehölz viel gepflanzt, aber nur selten verwildert.

☞ Im NHarz: „Hallundere“, in Hüttenrode und Neuwerk „Hallungere“ für Blüte und Strauch (DAMKÖHLER 1927). Im Oberharz auch „Zitrönchenbaum“, im NHarz „Zirene“ (wohl abgeleitet aus *Syringa*); „Rosinenbaum“ (Hohegeiß) ist nicht erklärbar (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000).

OHM: „Sirrehn“ (wahrscheinlich aus lat. *Syringa* entstanden) (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Sophienhöhe. 4129/3 Rodelhang Torfhaus.

4229/3 am Trutenbeek bei Oderhaus.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg, nahe Ecker. 4229/2 Schluftwiese.

Lit.: Verwildert im unteren Eckertal (BÖHM 1994).

***Tanacetum corymbosum* (L.) Sch. Bip.**

Gewöhnliche Straußmargerite

Areal: m/mo-stemp.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Sonnige, lichte Eichenwälder, Waldränder, warme Hanglagen von Buchenmischwäldern auf steinigen, nährstoff- und basenreichen Standorten. Die Art ist Trennart der wärmeliebenden Eichen-Trockenwälder (*Quercetea pubescenti-petraeae*), deren Elemente am NHarzrand den Nationalpark erreichen. Art der „Waldsteppe“ (WEINITSCHKE 1962) mit subkontinentaler Prägung (MEUSEL 1955).

FO ST: 4129/2 Wienberg.

Lit.: Wienberg (ILLIG & ILLIG 2010).

Gewöhnliche Straußmargerite (*Tanacetum corymbosum*).***Tanacetum parthenium* (L.) Sch. Bip.**

Mutterkraut

Status: A und N (aus SO Europa)

Sehr selten. Wegränder und Ruderalstellen.

FO ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal, kurz vor dem Ilsenburger Stieg, vermutlich mit Wegebaumaterial eingeschleppt.

Lit.: Schierke (HAMPE 1873); Vorkommen in 4129/1 und 2, höchstes Vorkommen an der Kleinen Bode bei Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).

***Tanacetum vulgare* L.**

Rainfarn

Areal: sm-b.c1-8EURAS

Status: A?

Verbreitet. Staudenreiche Ruderalfluren an Wegen, lichten Gebüschen und Säumen. Zumeist synanthrope Vorkommen und zu der Rainfarn-Beifuß-Gesellschaft (*Tanaceto-Artemisietum vulgaris*) zu stellen.

☞ „Reinfarren“ (RÜHLING 1786); „Reinefart“ oder „Rainkraut“ wird im NHarz verwendet (DAMKÖHLER 1927; РОХКАММ 2003). Es wird darauf verwiesen, dass die Harten Stengel als „Worschespile“ zum Verschließen der Wurstenden verwendet wurden, mitunter auch als Name für die Pflanze (DAMKÖHLER 1927).

FO NI: 4129/1 Molkenhaus. 4129/2 Eckertal, Wartenbergstraße zwischen Paulischneise und Rabenklippe, Woldsberg. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Luchsweg, Ulmer Weg, Torfhaus, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg. 4228/2 Gustav-Baumann-Weg, Tal der Großen Oker. 4228/3 Weg im Schneiderhai, Acker Hanskühnenburgstraße. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal, Siebertal. 4229/1 NW-Fuß des Großen

Rainfarn (*Tanacetum vulgare*).

Rainfarn, Detail.

Sonnenbergs, unterhalb der Staumauer des Oderteichs, Rehberger Grabenweg, Steinbruch Königskopf und Straßenrand der B4. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Grube Engelsburg, 4229/4 Kaiserweg und Straßenrand der B4 W Braunlage, Alte Harzburger Straße, Gelände S Waldmühle an der B27. 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau. 4328/1 Amtmannsberg (Clongwa), Karstwanderweg am Silberhai. 4329/1 Odertalstraße.
 ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, Wienberg, Fingerweg. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Rundwanderweg Eckerstausee, Kolonnenweg Scharfenstein-Kruzifix-Ernstburg, Dielenweg, Vordere bis Hintere Peseke, Kegelbahn O Scharfenstein, Rohnberg, Ilsetal, Krummer Weg, Butterstieg, am Scharfenstein, Hermannstraße, Renneckenberg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Brockenkuppe. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Sandbrinkstraße, Ottoweg, Brockenstraße. 4230/1 Fuß des ehemaligen Skihanges Hohne, Weg zum HohneHof, Hohnewiesen, ehemalige Bergwerkshalden im Hohnegebiet, Steinbruch Knaupsholz, Ackerweg, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnanlagen zwischen Ackerweg und Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockenkuppe, obere Brockenstraße, Hirtenstieg zwischen Hermannsweg und Bismarckklippe (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Taraxacum F. H. Wigg.

Die Gattung *Taraxacum* bedarf im Nationalpark Harz weiterer eingehender Untersuchungen. Die Ergebnisse der 2003 und 2004 durch I. UHLEMANN (Dresden) eingeleiteten Erfassung der Hochharz-Sippen brachten erste wichtige pflanzengeografische Hinweise, die zu vertiefen sind. Besondere Beachtung verdient eine Sippe der *Taraxacum* sect. *Alpestris* Soest (zwei Fundorte), die bislang nicht identifiziert werden konnte. Die nachfolgend genannten Sippen sind als vorläufige Artenliste zu sehen (UHLEMANN 2003, 2003a).

Taraxacum sect. *Alpestris* Soest

Gebirgs-Kuhblume

Areal: sm-stemp/salp-alp.c1-4EUR

Status: indigen(?)

Lückige, feuchte Rasen, Straßenränder. Mit "hoher Wahrscheinlichkeit" ist die Sippe auf dem Brocken autochthon (UHLEMANN 2003a). FRANK & SCHNITTER (2016) schließen das Indigenat der Sippe am Brocken aus.

FO ST: 4229/2 Brocken SO Gipfel am Straßenrand bei 1.100 m ü. NHN (Herbar UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum sect. *Celtica* A. J. Richards

Moor-Kuhblume

Areal: sm-temp.c2EUR

Feuchte Silikatmagerrasen.

Taraxacum nordstedtii Dahlstedt

Nordstedts Löwenzahn

Status: indigen

FO ST: 4129/4 oberer Ausgang der Chaussee B an der Hohen Wand. 4230/1 Glashüttenweg am Jakobsbruchteich, Bornwiese. Diese Funde sind die bisher einzigen im Land Sachsen-Anhalt (UHLEMANN).

Lit.: Brocken (1897 HAUSSKNECHT, rev. UHLEMANN. Beleg im Herbar JE) (UHLEMANN 2003a)



Nordstedts Löwenzahn (*Taraxacum nordstedtii*). Foto: H.-U. Kison.

***Taraxacum* sect. *Erythrosperma* (H.Lindb.) Dahlst.**

Schwielen-Kuhblume

Areal: m/(mo)-sm-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Lückige Trockenrasen und Trittfuren, Wege und Böschungen.

FO NI: 4129/2 Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal. 4129/3 Weg am Dehnenkopf. 4328/1 Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Kolonnenweg im Eckertal, Fingerweg, Wienberg, Schorrberg. 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Ackerweg.

Lit.: Schubenstein O Torfhaus (BOLLMEIER et al. 2004).



Schwielen-Kuhblume (*Taraxacum* sect. *Erythrosperma*).

***Taraxacum plumbeum* Dahlstedt**

FO ST: 4129/4 Weg unterhalb der Zeterklippen [hierbei handelt es sich um einen der weltweit höchstgelegenen Fundpunkte]. 4230/1 Glashüttenweg am Jakobsbruchteich, Scheffelweg (UHLEMANN).

***Taraxacum* sect. *Hamata* H. Øllgaard**

Hasen-Kuhblume

Areal: temp.c2-5EUR

Status: indigen

FrISCHE bis nasse Wiesen, seltener ruderal an nährstoffreichen Weg- und Straßenrändern.

***Taraxacum hamatifforme* Dahlstedt**

Hakenförmiger Löwenzahn

FO ST: 4129/4 Alexanderstieg W Wolfsklippen, Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe sowie westlicher und nördlicher Teil des Brocken-Rundwanderwegs. 4229/2 Brockenstraße zwischen Eckerlochstieg und letzter Bahnquerung (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

***Taraxacum* sect. *Ruderalia* Kirschner, H. Øllgaard & Štěpánek**

Wiesen-Kuhblume

Areal: m-b.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

FrISCHE Wiesen und nährstoffreiche Ruderalstellen.

***Taraxacum deltoideifrons* H. Øllgaard**

FO ST: 4229/2 Steinbruch am Brockenbett (UHLEMANN).

***Taraxacum officinale* Wiggers s.l.**

Gewöhnliche Kuhblume

Sehr häufig. kolline Lagen und Bergwiesen, wegbegleitende Fluren, z.B. in der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*).

Hier sind alle Funde aufgelistet, die nicht näher differenzierbar waren:

☞ „Kuhblume“, „Butterblume“ und „Wilde Zichorie“ bei RÜLING (1786). „Kaublaume“ im NHarz (ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003) und Oberharz (DUWENSEE 1982, 1983) oder auch „Botterblume“ („Botterblumen“ im Oberharz, SCHUMANN 1910) bzw. „Pfaffenöhrlein“ oder „Papenkraut“ (ROSENFELD 1975). „Sudissele“ (= Saudistel) bei DAMKÖHLER (1927). „Butterblume“ nennt auch Duwensee (1982) als gebräuchlichen Namen. OHM: „Lehmzahn“ oder lokal „Lehwnzahn“ oder „Butterblume“ bzw. „Butterblume“ (WEIDEMEIER 1999). „Puhstebblumm(e)“ oder „Puhstebblumm(e)“ für den Samenstand (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/2 Schimmerwald an Wegen, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße, Tiefe Kohlstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Schubensteinweg, Großer Schubenstein. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Weg von der Stieglitzzecke zur Branderklippe, Reitstieg. 4228/3 Acker Hanskühnen-



Gewöhnliche Kubblume (*Taraxacum officinale*).

burgstraße, Seilerklippe, Sophienklippe. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Wolfswarter Fußweg und Wolfswarte, Königskruger Wiesen. 4229/3 Odertal. 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, Lonau Schwimmbadweg, Amtmannsberg, Hägergrund, Wiese an der Teichkappe. 4229/3 Odertal. 4329/1 Schweinetal, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Soldansweg, Vordere Peseke, Weg an den Zeterklippen, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Hohne- wiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengebiet, die var. *alpinum* Hoppe (HAMPE 1839); Brocken (HAMPE 1873; BERDROW 1896; PETER 1901; 1933 SCHUSTER in Herbar GAT; WYNEKEN 1938); Brockenkuppe, Brockenstraße, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Hermannsweg, Gelber Brink, Eckerloch, Eckerweg (DAMM 1993); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996).

Gruppen und Arten der Sektion *Ruderalia* nach Untersuchungen von UHLEMANN:

Taraxacum adami-Gruppe

Taraxacum duplidentifrons Dahlstedt

FO ST: 4129/4 Ausgang der Chaussee B an der Hohen Wand, Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe. 4229/2 Brockenstraße zwischen Eckerlochstieg und letzter Bahnquerung. 4230/1 Glashüttenweg am Jakobsbruchteich, Drei Annen-Hohne (alles UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum alatum-Gruppe

Taraxacum alatum H. Lindberg

Geflügelter Löwenzahn

FO ST: 4129/4 und 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel sowie westlicher und nördlicher Teil des Rundwanderweges (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum ingens Palmgr.

Riesiger Löwenzahn

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs. 4230/1 Bornwiese (UHLEMANN).

Taraxacum laticordatum Markl.

Breitherzförmiger Löwenzahn

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs (UHLEMANN).

Taraxacum angustisquameum - Gruppe

Taraxacum angustisquameum Dahlst. ex H. Lindberg

Schmalschuppiger Löwenzahn

FO ST: Scheffelweg (UHLEMANN).

Taraxacum contractum-Gruppe

Taraxacum contractum Markl.

Zusammengedrückter Löwenzahn

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs. 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel. (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum cordatum-Gruppe

Taraxacum pannucium Dahlstedt

Zerlumpter Löwenzahn

FO ST: Drei Annen-Hohne (UHLEMANN)

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum diastematicum*-Gruppe**Taraxacum diastematicum* Markl.**

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs (UHLEMANN).

Taraxacum ekmanii*-Gruppe**Taraxacum ancistrolobum* Dahlst.**

Hakenlappiger Löwenzahn

FO ST: 4229/2 Brockenstraße zwischen Eckerlochstieg und Bahnquerung (UHLEMANN).

***Taraxacum obtusifrons* Markl.**

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs (UHLEMANN).

Taraxacum fasciatum*-Gruppe**Taraxacum fasciatum* Dahlstedt**

Band-Löwenzahn

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs. 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum haematicum*-Gruppe**Taraxacum haematicum* Haglund ex H. Øllgaard & Wittzell**

FO ST: 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum hepaticum*-Gruppe**Taraxacum baeckiiiforme* Sahlin**

Graublättriger Löwenzahn

FO ST: 4230/1 Scheffelweg (UHLEMANN).

***Taraxacum crassum* H. Øllgaard & Travnicek**

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe sowie W- und N-Teil des Rundwanderwegs (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

***Taraxacum hepaticum* Railonsala**

Leberblättriger Löwenzahn

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe. 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum interveniens*-Gruppe**Taraxacum gustavianum* Sonck**

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs (UHLEMANN).

***Taraxacum oxyrhinum* Sahlin**

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe. 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel. 4230/1 Scheffelweg (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum oblongatum*-Gruppe**Taraxacum ohlsenii* Haglund**

Ohlsens Löwenzahn

FO ST: 4129/4 Hirtenstieg zwischen Kleinem Brocken und Brockenkuppe (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

***Taraxacum ostenfeldii* Raunk.**

Ostenfelds Löwenzahn

FO ST: 4129/4 Ausgang der Chaussee B an der Hohen Wand (UHLEMANN).

Taraxacum pallidiceps*-Gruppe**Taraxacum sertatum*** Kirschner, Øllgaard & Štěpánek

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs (UHLEMANN).

Taraxacum pectinatiforme*-Gruppe**Taraxacum pectinatiforme*** H. Lindb.

Kammförmiger Löwenzahn

FO ST: 4229/2 Brockenstraße zwischen Eckerlochstieg und letzter Bahnquerung (UHLEMANN).

Taraxacum piceatum*-Gruppe**Taraxacum piceatum*** Dahlstedt

Pechschwarzer Löwenzahn

FO ST: 4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum retroflexum*-Gruppe**Taraxacum acervatum*** Rail.

Haufenblättriger Löwenzahn

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brockenrundwanderwegs (UHLEMANN).

Taraxacum tenebricans*-Gruppe**Taraxacum sublaeticolor*** Dahlstedt

Schwachgefärbter Löwenzahn

FO ST: 4129/4 W- und N-Teil des Brocken-Rundwanderwegs
4229/2 Rand der Brockenstraße SO Gipfel. (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

Taraxacum valens*-Gruppe**Taraxacum valens*** Marklund

Kräftiger Löwenzahn

FO ST: 4230/1 Drei Annen-Hohne (UHLEMANN).

Lit.: UHLEMANN (2003a).

***Taxus baccata* L.**

Gewöhnliche Eibe

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: im Harz indigen, im Nationalpark gepflanzt und subspontan

Vor der „Fichtenzeit“ war die Eibe im mittelalterlichen Wald wohl weiter verbreitet; eine Übernutzung wird als Rückgangursache gesehen (KÜSTER 2008). Heute ist die Art durch Anpflanzung und Vogelausbreitung subspontan in der Nähe von Siedlungen zu finden. Im Nationalpark sind keine autochthonen Vorkommen bekannt, wie sie z.B. noch im Bodetal oberhalb

Gewöhnliche Eibe (*Taxus baccata*).

Gewöhnliche Eibe, Detail.

Thale gegeben sind. In den letzten Jahrzehnten starke Ausbreitung mit Einbürgerungstendenz (siehe auch FRANK & SCHNITZER 2016). Bereits REINECKE (1886) verweist darauf, dass die Art häufig angepflanzt wird. Daraus leitet MORICH (1935) ab, dass das Überleben der Eibe in Kultur gesichert sei, aber die natürlichen Vorkommen gefährdet seien. Die Art meidet die ganz dunklen Wälder (MEUSEL 1939). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3. RÜLING (1786) verwendet: „Ifen“, „Ibenbaum“ und „Tax“. In Anhalt ist der Name „Rotzbaum“ bekannt (Bezug auf Konsistenz der Fruchthülle) (MARZELL 2000). Im Wortstamm „Ibe“ oder „Ife“ steckt die Eibe (z.B. Ibenklippe, vgl. DAMKÖHLER 1927). Auf den Ursprung des Namens „Iberg“ bei Bad Grund wegen des ehemals reichen Eibenvorkommens verweist MORICH (1935). OHM: „Eib“ oder „Eim“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg (juv.), am Molkenhaus (gepflanzt). 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal (juv.), nahe Eckerbrücke am Ilsenburger Stieg (juv.), Ottenhai (juv.), Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe (juv.), Stübchental, Steinbruch Stübchental (Felswand), Firstweg nahe Rabenklippen (alte Exemplare). 4327/2 Waldsäume bei Mühlenberg (juv.).

ST: 4129/2 Kolonnenweg Tüchtfeldstal (juv.), Eckertal S Ilsenburger Stieg (juv.), Wienberg. 4129/4 Weg Molkenhausstern zu den Zeterklippen (HAMMELSBECK). 4130/1 Wien-, Buch- und Kalkberg (juv.), Meineberg. 4130/3 an der Plessenburg gepflanzt, dort auch subsontan erscheinend. 4230/1 Waldweg nahe Bornwiese.

Lit.: Ilsetal (1954 JAGE).

***Telekia speciosa* (Schreb.) Baumg.)**

Gewöhnliche Telekie

Status: K und N

Parks, Gebüschränder. Im Nationalpark oft nach Anpflanzung.

FO NI: 4129/3 Kellwassertal (wohl aus Gartenabfällen).

4229/1 vor dem Ehrenfriedhof S Torfhaus (aus Kultur).

ST: mehrfach in der Ortslage Schierke (verwildert, außerhalb Park). 4230/1 Ackerweg (HERDAM).

***Teucrium botrys* L.**

Trauben-Gamander

Areal: m-stemp.c2-3EUR

Status: A

Sehr selten und nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Es bleibt zu beobachten, wie stabil die Vorkommen der südwestmediterranen Art im Gebiet sind.



Gewöhnliche Telekie (*Telekia speciosa*).

RÜLING (1786) nennt die Art „Ivenkraut“ (ist nur ein übertragener Name, MARZELL 2000).

FO ST: 4129/4 Dielenweg (ILLIG). 4130/3 Molkenhauschaussee (HERDAM), Wegrand SO Großer Birkenkopf jeweils auf Kalkschotter.

Lit.: W Kruzifix zwischen Sand- und Eckertal (HERDAM et al. 1993).

***Teucrium scorodonia* L.**

Salbei-Gamander

Areal: m-temp.c1-2EUR

Status: indigen

Stellenweise häufig (Bad Harzburger-Gebiet) an lichten Wald- und Wegrändern, in Heiden in wintermilden und humiden Lagen. Die Art hat im Harz eine auffällige subatlantische Bindung. Östlich des Nationalparks, im Regenschatten des Brockens, geht die Art drastisch zurück.

Salbei-Gamander (*Teucrium scorodonia*).

Salbei-Gamander, Detail.

Bei RÜLING (1786) „Wilder Salvey“; bei SPORLEDER (1882) „Salveiblättriger Gamander“. Beides hebt auf die Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Salbeis ab.

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Ettersberg, Winterberghangweg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe (sehr viel), Wege zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (massenweise), 4129/2 Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Eckertal, Großes Wetzsteintal (SPRICK), Kohlenweg (massenhaft), Dreibörnerweg, Woldsberg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg (massenhaft), Steinbruch Stübchental, Weg unterhalb der Uhlenklippe, Uhlenklippe, Wartenbergstraße und Wartenberg (massenhaft), Kattnäse (viel), Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle, Hangweg und Kaiserweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (massenhaft). 4129/3 Marienteich (viel), Marienbruch und Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Dehnenkopf (mehrfach), Torfhaus Wegrand. 4229/4 an der B 27 SW Braunlage.

ST: 4129/2 Eckertal mehrfach, Kolonnenweg NO Ahlsburg, Mündung des Kleinen Frankentals im Eckertal, oberer Ausgang des Zwisseltals, Weg zur Taubenklippe. 4129/4 Soldansweg, Sonnenklippen (ILLIG), am Weg vom Dielenweg zum Kaltenborn, Ufer des Eckerstausees (wenig), an der Oberen Zeterklippe (920 m ü. NHN).

Lit.: Unterhalb des Brockens (ROYER 1651); Harzburg am Burgberg (SCHATZ 1854); Winterberg bei Schierke (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Herzberg (HAMPE 1873; BRANDES 1897); an einer Mauer in Schierke (1949 SCHUSTER in Herbar GAT); im Harz zerstreut mit höchstem Vorkommen bei Stieglitzecke: 4129/1-3, 4228/2, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Thelypteris palustris Schott

Sumpffarn

Areal: sm/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: verschollen

Erlenbrüche und Weidengebüsche, Großseggenrieder. Im Nationalpark kein aktueller Fundort.

Lit.: Ilsenburg (SCHATZ 1854); Bruchberg (HAMPE 1873; VOCCKE & ANGELRODT 1886; BERTRAM 1908; SEELAND 1938 mit Bezug auf BERTRAM); auf dem Bruchberge, Herzberg (BRANDES 1897); ein Vorkommen am Brocken wird von WEIS (1770) erwähnt: „reichlich auf dem Brocken“ (zitiert auch in PETER 1901), später nie wieder beobachtet (DAMM 1993).

***Thesium alpinum* L.**

Alpen-Vermeinkraut

Areal: sm/alp-temp/dealp.c2-4EUR

(nach WALTER & STRAKA 1970: bor-alp)

Status: N?

Sehr selten. Subalpine Magerrasen (*Lycopodio-Nardetum*), Steinböden. Nach DRUDE (1928) Leitpflanze der subalpinen Brockenkuppe. Schon HAMPE (1873) kennzeichnete das Vorkommen der Art am Brocken als „nicht häufig“. In HEGI (1981) wird das Vorkommen am Brocken trotz der frühen Nachweise als „fraglich“ bezeichnet: in ROTHMALER (2017, 21. Aufl.) ist die Art im Harz als Neophyt geführt.

Bei BLEY (1896) als „Alpenleinkraut“; „Leinblatt“ bei KAMPE et al. (1888).

FO ST: 4229/2 nur innerhalb des Brockengartens.

Lit.: Brocken (ZINN 1757 [nach PETER 1901]; BREDERLOW 1846; MEYER 1849; KAMPE et al. 1888; VOIGT 1925); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1842); im Juli 1839 von HAMPE am Brocken entdeckt (HAMPE 1839a); am Brocken links am Oderbrücker Fusssteig unterhalb des Gerölles unter dem Brunnen, wo das Strauchwerk anfängt (SCHATZ 1854); am südlichen Hange der Brockenkuppe auf einem berasteten Platz zwischen Felsen, sparsam (SPORLEDER 1868, 1882; BERTRAM 1894 [mit dem Hinweis: seit 6 Jahren vergeblich gesucht]); Südabhang des Brockens unter dem Hexenbrunnen (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897); Brocken, vermutlich ausgerottet (BERDROW 1896); an der Südseite des Brockens spärlich (BLEY 1896); selten auf dem Brocken (PETER 1899); wird in neuerer Zeit vergeblich gesucht (PETER 1901); „... so gut wie verschwunden (WYNEKEN 1938); Brocken und Knochenbrecher von MERTENS (o.J.) nicht gesehen; verwilderter Teil des Brockengartens, als spontane Ansiedlung angesehen (DAMM 1993); nach WERNER (in litt. an HERDAM) sind im Herbar HAL 2 Belege der Art: Brocken, 1858 WIEGMANN, Brocken-garten und 1949 EICHLER & WERNER (HERDAM 1994).

***Thesium bavarum* Schrank**

Bayerisches Vermeinkraut

Areal: sm/mo-stemp.c2-3EUR, temp

Status: verschollen

Trockengebüsche und Trockenwaldsäume, kalkstet.

Lit.: Braunlage (PETER 1901).

***Thesium pyrenaicum* Pourr.**

Pyrenäen-Vermeinkraut

Areal: sm/mo-stemp/demo.c2-3EUR

Status: indigen

Saure Magerrasen, magere Bergwiesen auf mäßig trockenen Standorten.

FO NI: 4229/3 Sägemühlenberg.

Lit.: Feuersteinwiesen bei Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); Hohne, Andreasberg (HAMPE 1873); auf den Wiesen beim Molkenhause (KAMPE et al. 1888 [als *Th. pratense*]); Andreasberg (VOCKE & ANGELRODT 1886; BRANDES 1897; PETER 1901 [als *Th. pratense* Ehrh.]); Bergwiesen zwischen Schierke und Drei Annen-Hohne (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); im Harz sehr selten: Braunlage und St. Andreasberg, hier höchstes Vorkommen bei 700 m ü. NHN auf der Jordanshöhe (BOLLMEIER et al. 2004).



Pyrenäen-Vermeinkraut (*Thesium pyrenaicum*).

***Thlaspi arvense* L.**

Acker-Hellerkraut

Areal: sm-b.c1-8CIRCPOL

Status: A

Sehr selten. Erdanrisse, Schuttplätze als Kulturbegleiter.

Im NHarz als „Pennejeskrut“ oder „Pennichkrut“ (Bezug auf die runden, münzenartigen Früchte) (DAMKÖHLER 1927; KARSTE 2013). Als „Feld-Taschenkraut“ bei KAMPE et al. (1888). „Täschelkraut“ oder „Taschenkraut“ ist nach MARZELL (2000) ein künstlich gebildeter Gattungsname, das „Pfennigkraut“ ist eher volkstümlich.

FO ST: 4129/4 Rangerstation Scharfenstein, Kegelbahn O Scharfenstein.



Acker-Hellerkraut (*Thlaspi arvense*). Foto: H.-U. Kison.



Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*).

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839, 1861, 1873); Brocken (BERDROW 1896); Brockenstraße an der Heinrichshöhe, Forstweg Brockenwesthang (DAMM 1993).

Thuja plicata D. Don.

Riesen-Lebensbaum

Status: K (aus Nordamerika)

Als Forstgehölz gepflanzt.

FO NI: 4129/1 stadtseitiges Ende des Philosophenweges, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4328/1 Großer Mittelberg bei Lonau (Versuchsfläche, sehr alte Exemplare).

Lit.: Ilsenburg-Paternoster (QUITT in HERDAM 2001).

Thymus pulegioides L.

Arznei-Thymian

Areal: sm/(mo)-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Der Arznei-Thymian ist wärmeliebend und kommt im kollinen Harzvorland reichlich vor. Im Nationalpark ist er selten auf Magerrasen, besonders auf Ameisenhaufen gehend. Er kommt auch in der Felsbandvegetation vor.

☞ Üblich ist im Deutschen die Sammelbezeichnung „Quendel“ (SPORLEDER 1868), im Harz aber auch verwendet: „Feltkemmelmel“ (= Feldkümmel) (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975). Beide Namen auch schon bei RÜLING (1786).

OHM: „Thimiähn“ (WEIDEMEIER 2000) oder lokal „Thimjähn“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Kattnäse. 4229/3 an der Grube Engelsburg. 4328/1 Lonau Wiese am Heuerweg und im oberen Hägergrund. ST: 4129/2 Eckertal (SPRICK). 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Hohnwiesen, Ackerweg an der Quesenbank, Feuersteinwiesen (auf Ameisenhaufen), Uferbereich des Teiches an der Glashüttenwiese.

Lit.: Wegebau-Schotterhaufen an der Brockenstraße (Knochenbrecher), wieder verschwunden (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/3 und 4329/1, Sonnenberg bei 800 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

Tiarella wherryi Lakela

Wherry-Schaumblüte

Status: K, verwildert

Sehr schattige Gehölze.

FO NI: 4229/4 Gelände S Waldmühle in einem Fichtenforst (vermutlich aus früherem Anbau?).

Tilia cordata Mill.

Winter-Linde

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen und K

Im Nationalparkgebiet sehr selten zu finden. Die Winter-Linde hat ihren Schwerpunkt in sommerwarmen Eichen-Hainbuchenwäldern, Auenwäldern und Ahorn-Hangwäldern. Für den Ostharz wird sie auf Plateaulagen als nicht selten bezeichnet (MEUSEL & BUHL 1962). Im Nationalpark ist die Winter-Linde nur auf dem Ilsestein (Färberginster-Eichenwald – *Genista tinctoriae*-Quercetum) in vermutlich natürlicher Situation zu finden. Erste Nachweise der Linde gehen bereits auf das Prä-



Wherry-Schaumblüte (*Tiarella wherryi*). Foto: H.-U. Kison.

boreal (9540-8480 v. u. Z.) zurück, während im Boreal und Atlantikum (8480-5050 v. u. Z.) das Maximum der Lindenausbreitung erreicht wurde (BEUG et al. 1999).

📖 „Linne“ ist der Name der Linde im NHarz (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003). Die Winter-Linde wird im Harz auch als „Kleinblättrige Linde“ bezeichnet (KAMPE et al. 1888; DUWENSEE 1980).

FO NI: 412/3 Luchsweg und Salzstiege (jeweils gepflanzt). 4228/4 Schlufter Wiesen (gepflanzt). 4229/3 Odertal. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal (gepflanzt). 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4329/1 Breitenbergweg (sowie an diversen weiteren Stellen gepflanzt).

ST: 4129/2 Wienberg am Kammweg (PUSCH). 4129/4 Ilsestein, Krummer Weg (gepflanzt). 4229/2 an der Brockenstraße bei Schierke (gepflanzt).

Lit.: Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Brockenchaussee, gepflanzt (1995 KISON & HERDAM in HERDAM 1996); zerstreut in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Winter-Linde (*Tilia cordata*).

***Tilia platyphyllos* Scop.**

Sommer-Linde

Areal: sm/mo-temp/demo.c2-4EUR

Status: indigen

Sehr selten in natürlicher Situation. Krautreiche Eschen-Bergahorn-Schluchtwälder (*Fraxino-Aceretum pseudoplatani*), in denen die Sommer-Linde als Verbandscharakterart auftritt, kommen nur noch fragmentarisch im Wormketal vor (Reste eventuell auch in Ecker- und Ilsetal). Im östlichen Unterharz ist die Art noch regelmäßig auftretend (MEUSEL & BUHL 1962). Sonst ist sie als Alleebaum gepflanzt oder wohl forstlich eingebracht.

📖 Zur Unterscheidung von der Winter-Linde heißt die Art im Harz auch „Großblättrige Linde“ (KAMPE et al. 1888; DUWENSEE 1980).

FO NI: 4129/2 Schimmerwald (Blaubachweg), an der Straße zur Pappenfabrik ein sehr altes Exemplar an einem erodierenden Hang. 4129/2 und 3 Schluchtwald im Eckertal. 4229/3 Rehberger Graben beim Grabenhaus (gepflanzt). 4327/2 an der Teichkappe O Mühlenberg und Tal der Großen Steinau (wohl gepflanzt).



Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*).

ST: 4129/4 Ilsestein, Krummer Weg von der Loddenke zum Dreisageblocksberg am Abzweig zur Plessenburg (gepflanzt), Sandtal, Ilsetal, Gebbertsberge. 4130/1 Waldhöhe (gepflanzt). 4130/3 Loddenkewiese (gepflanzt), an der Plessenburg. 4229/2 an der Brockenstraße bei Schierke, Ottoweg. 4230/1 Hohne in der Nähe des Treppenweges, Wormketal am „Eiskeller“ (gepflanzt).

Lit.: Ilsetal zwischen Ilsenburg und Mündung des Großen Sandtals (1954 JAGE); Brockenchaussee, angepflanzt (1995 KISON & HERDAM in HERDAM 1996); selten in 4129/1 und 3, 4229/4, 4229/1 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Torilis japonica* (Houtt.) Dc.**

Gewöhnlicher Klettenkerbel

Areal: m-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

Zerstreut und oft nur eingeschleppt in Waldschlägen, an Waldwegen und -rändern. Dominanzbestände der Art können die Klettenkerbel-Gesellschaft (*Torilidetum japonicae*) ausbilden.

FO NI: 4129/1 Alte Molkenhauschaussee, O Säperstelle und Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg und an der Ahlsburg, Ottenhai, Stübchental, Wartenbergstraße, Woldsberg, Harzburg, am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kaiserweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Gustav-Baumann-Weg, Unterer Bruchbergweg, Branderweg (wenig). 4228/3 Roter Fuchs und Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg (viel), Laubtalweg am Großen Breitenberg, am Jagdhaus. 4228/4 Stalmanweg (viel), Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Parkplatz Rinderkopf. 4229/3 Rehberger Grabenweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau (viel) und Kattentalweg. 4328/1 Langfast W Langfastweg. 4329/1 Breitenbergsweg (viel), Schweinetal.



Gewöhnlicher Klettenkerbel (*Torilis japonica*).

ST: 4129/2 Wegränder im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Zwißelkopf, am Kolonnenweg N Ernstburg, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Windeweg. 4129/4 am Kruzifix, Dielenweg, am Scharfenstein, Kleines Sandtal, Wege S Dreisageblocksberg und am Unteren Gebbertsberg, Loddenke, Krummer Weg, Schmuckbruchweg, Ilsestein, Hermannstraße. 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Vitikopf. 4229/2 Brockenstraße (wenig), Oberer Königsberger Weg (sehr viel). 4230/1 Eschwege, Feuersteinwiesen, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl am Abzweig des Toten Weges.

Lit.: Im Harz zerstreut mit höchstem Vorkommen am Märchenweg (BOLLMEIER et al. 2004).

***Tragopogon dubius* Scop.**

Großer Bocksbart

Areal: sm-stemp.c2-8EUR-WAS

Status: A?

Selten und unbeständig in lückigen, ruderalen Fluren, an Wegen und Böschungen auf nährstoffreichen Standorten.

FO ST: 4129/2 Kolonnenweg im Tuchtfeldstal. 4229/2 am Kolonnenweg zwischen Wurmberg und Großem Winterberg. 4230/1 Hohnewiesen.

***Tragopogon pratensis* L.**

Wiesen-Bocksbart

Areal: m-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. Als Charakterart der Glatthafer-Wiese (*Arrhenatheretum elatoris*) auf Fettwiesen und an Säumen.

☞ SPORLEDER (1882) nennt „Haferwurzel“ als deutschen Namen (Bezug zur Kulturform *Tragopogon porrifolius*). Der anhaltische Name „Wilde Arnika“ leitet sich von der Ähnlichkeit der Arten ab (MARZELL 2000).

FO NI: 4129/3 Jobst-Peter-Weg. 4228/4 Auerhahnweg (wenig). ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Kolonnenweg Zwißelkopf-Ernstburg. 4129/4 Großes Sandtal, Ernstburg-Kruzifix, ehemaliges Kasernengelände am Scharfenstein, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4229/2 Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Hohnewiesen (zerstreut). Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1 und 3, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*).



Alpen-Haarsimse (*Trichophorum alpinum*). Foto: H.-U. Kison.

***Trichophorum alpinum* (L.) Pers.**

Alpen-Haarsimse

Areal: temp/alp-b.c2-6CIRCPOL

(nach WALTER & STRAKA 1970: arkt-alp)

Status: verschollen

Schlenken von Hochmooren, aber im Nationalpark Harz erloschen. Nach DRUDE (1928) Leitpflanze des Brockengebietes. Bei THAL (1588) wird eine Art beschrieben, die vielfach für *T. alpinum* gehalten wurde. RAUSCHERT (1977) lehnte diese Deutung wegen des Fehlens eines sicheren Nachweises im Harz ab. Da dieser inzwischen vorliegt, könnte sogar THAL der Entdecker der Art im Brockengebiet sein. DRUDE (1901) vermutete, dass sie vielleicht nicht registriert wird, da sie selten zur Blüte kommt. Als Ursache für den Rückgang der Art im Gebiet wird auch der Klimawandel diskutiert (JÄGER & HOFFMANN 1997).

Lit.: G. H. WEBER fand im Mai 1773 einige wenige Exemplare der Art am Brocken nach Oderbrück zu (WEBER 1778 [unter den Hirschhörnern nach HAMPE 1878]), suchte danach aber später selbst vergeblich, auch EHRHART (1789) fand die Art

nicht, verweist aber darauf, dass *Trichophorum cespitosum* sehr ähnlich aussehen kann; WALLROTH gibt an, dass er die Art 1811 am Brocken gefunden hat [Linnaea 1840 S. 36, nach EGELING 1879; HAMPE 1878 sieht die Angabe durch WALLROTHS Herbarium nicht bestätigt] (SPORLEDER 1882). DEHNE (1819) nennt die Art in seinem Reisebericht für den Brocken. K. SPRENGEL will die Art zwischen Oderbrück und Brocken gesehen haben (MEYER 1836; bei BREDERLOW 1846: Brockenfeld; HAMPE 1878; EGELING 1879) – HAMPE (1836) beschreibt diesen von ihm selbst nicht bestätigten Fundort: „auf dem Brockenfelde unterhalb den Hirschhörnern“. EGELING fand die Pflanze im Juli 1877 an der Brockenstraße und sandte sie an HAMPE, der danach keinen Zweifel mehr am Vorkommen im Harz hatte [in der Flora Hercynica S. 288 bezweifelte HAMPE dies noch ausdrücklich] (HAMPE 1878), nimmt aber an, dass die Art aufgrund der Bewaldung des Südhanges der Heinrichshöhe verschwunden ist [auch BERTRAM 1894 verweist darauf, dass die Art nach EGELING nicht mehr beobachtet wurde]. Brocken (1846 GARCKE in Herbar HAL); in Torfsümpfen des Brockens (VOCCKE & ANGELRODT 1886); ohne weitere Information für die Brockenkuppe angegeben (PETER 1899); HERDAM (1994) zitiert MÜLLER

(in litt. 1994), wonach zwei Belege im Herbarium Goet für das Vorkommen im Harz vorliegen: „Brocken“ (ohne Datum und Sammler) sowie S-Seite des Brockens 13. 7. 1877, EGELING „In paludosis inter Eriophorum latifolium et Sphagna“. Damit sind wohl auch die Zweifel von EHRHART (1789) und SPORLEDER (1882) sowie RAUSCHERT (1978) hinfällig; Brocken, aber wohl verschwunden (BERDROW 1896; VOIGT 1925).

***Trichophorum cespitosum* (L.) Hartm.**

Gewöhnliche Rasenbinse

Areal: sm/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Flächige Bestände in Stillstandskomplexen von Hochmooren aufbauend (z.B. Eriophoro-Trichophoretum cespitosi) sowie in mehr oder weniger gestörten Quellmooren auf nährstoffarmen Standorten. Die Differenzierung in die beiden Unterarten wird erst seit dem vergangenen Jahrhundert vorgenommen. Nicht in Herbarien belegte Angaben sind somit nachträglich nicht mehr zuzuordnen. Die Gewöhnliche Rasenbinse kommt im Brockengebiet in den beiden Unterarten *cespitosum* und *germanicum* vor, die laut ROTHMALER 20. Aufl. (2011) als separate Arten gesehen werden. In der Gesamtverbreitung sind die ssp. *cespitosum* als „boreal“, die ssp. *germanicum* als „subatlantisch“ einzustufen. FOERSTER (in litt. 2003) stellte die ssp. *germanicum* auf dem Königberg fest. Nach seinen Angaben ist die Verbreitung der beiden Unterarten und der aus beiden hervorgegangenen Bastardsippe nothosp. *foersteri* ungenügend geklärt, wenngleich sie in ROTHMALER 20. Aufl. (2011 ff.) als „in Hochmooren des Oberharzes die vorherrschende Sippe“ genannt ist. Die Art wurde erstmals von THAL im Brockengebiet beschrieben (RAUSCHERT 1977). Im Jahre 2000 konnte an *Trichophorum* der Brand *Anthracoidea scirpi* (bis dahin Rote Liste Deutschland 0) festgestellt werden (leg. KISON, det. D. HANELT). Dieser Brandpilz hat im Gebiet seine Typus-Lokalität (1871 von J. KÜHN beschrieben („Brockenfeld am Brockengeg“ [die Lokalität ist nicht eindeutig, da der Begriff „Brockenfeld“ früher für das gesamte Brockenumfeld verwendet wurde, nicht ausschließlich für das Brockengegmoor, wo die Art im Jahre 2003 jedoch auch von JAGE, KISON und SCHIFFT für Niedersachsen nachgewiesen werden konnte]; 1904 („Hochmoore am Brockengeg“) und 1906 von P. SYDOW wiedergefunden, bis zum Jahre 2000 verschollen (BRAUN & HIRSCH 1978; SCHOLZ & SCHOLZ 1988; HANELT, D. 2000 in litt). Der arktisch-subarktische Pilz kommt in Europa weiterhin vor in Großbritannien, Norwegen, Schweden, Finnland, Rußland und in der Schweiz (SCHOLZ & SCHOLZ 1988). Zusammen mit der Wirtspflanze ist *Anthracoidea scirpi* eine klassische Leitart der Hochharzer Hochmoore (vgl. auch KISON 2002). Eine Übersicht zum Vorkommen von *Anthracoidea scirpi* im Nationalpark Harz (Teil Sachsen-Anhalt) gibt GEBHARDT (2006).



Gewöhnliche Rasenbinse (*Trichophorum cespitosum*).



Anthracoidea scirpi an der Gewöhnlichen Rasenbinse. Foto: U. Gebhardt.

Lit.: Brockengebiet (THAL 1588; ZÜCKERT 1762; MURRAY 1770; HAMPE 1839; BERDROW 1896; PETER 1901; RÖSSIG & SEELAND in SEELAND 1940); Oderteich, Oderbrück zum Borkenkrug, Moor zwischen Brockenkuppe und Heinrichshöhe (CROME 1808 [als *Scirpus caespitosus*]); Oderbrück, Brocken (MEYER 1836); Torfmoore am Renneckenberge, Hohneklippen, Brocken (SCHATZ 1854); Torfmoore des Renneckenberges, bei Schierke und am Brocken (SPORLEDER 1868 und 1882); Auf den Mooren des Oberharzes häufig, am Fuße des Brockens, Heinrichshöhe, kleiner Brocken, Brockengeg, Bruchberg, Hohne (HAMPE 1873; VOCKE & ANGELRODT 1886 [als *Scirpus caespitosus* L.]); Oderbrück, Torfhaus, Schierke, Winterberg, Brocken, Brockengeg, Heinrichshöhe, Hohne (VOCKE & ANGELRODT 1886); im Brockengebiet außerordentlich verbreitet (KAMPE et al. 1888); Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, Hohne, Achtermannshöhe, Torfhaus (PETER 1901); Hohneklippen (BREDELOW 1846; SPORLEDER 1882); Torfmoor am Brockengeg (1893 WARNSTORF in Herbar HAL); Torfhaus, Oderbrück, Bruchberg (BRANDES 1897); Oderbrück, Brockengeg,

Königsberg (PETER 1901); Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, Brockenfeld, Bruchberg, Acker: von der Hanskühnenburg nach Stieglitzecke sehr hfg., beim Sonnenberger Weghaus (MARTEN in SEELAND 1940); Torfhaus, Brocken, im Torfmoor des Renneckenberges (RÖSSIG in SEELAND 1940); Lerchenfeld (SCHLAUTER in SEELAND 1940); Quellmoor zwischen Brocken und Renneckenberg (1947 EICHLER, det. WERNER in Herbar HAL); Brockenkuppe (SCHWARZ 1952); Brockengipfel, Goethemoor (1954 JAGE); allgemein im Brockengebiet verbreitet, Kleiner Brocken, Knochenbrecher, Königsberg, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Radauborn (MERTENS o.J.); auf dem Brocken große Bestände bildend (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Hinteres Rotes Moor, Oberes Oderteich-Moor, Unteres Schwarzes Moor, Oberes Schwarzes Moor, Kleines Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Lerchenfeldmoor, Radauer Born, Brockenfeldmoor, Kaiserwegsbruch, Bodemoor, Odersprungmoor, Schwarzer Sumpf, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Brockenkuppe, Hangmoore am NE-Hang des Königsbergs sowie des NW- und W-Hangs des Brockens, Heinrichshöhe, Goethemoor, Hirtenstiege (DAMM 1993); Brocken bis Kleiner Brocken, Heinrichshöhe und Königsberg, Brockenbett, Hohne, Sandbrink W Schierke, Renneckenberg und Hölle unterhalb desselben (HERDAM et al. 1993); Radauer Born (BAUMANN 2010); Bodesprungmoor, Sonnenberger Moor, Radaubornmoor (BOTHE 2019).

***Trichophorum cespitosum* (L.) Hartm.**

Syn.: *T. c. ssp. cespitosum*

Rasen-Haarsime

Areal: sm/mo-arct.c2-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut. Montane bis supramontane Hochmoore und sich in der Regel durch rasigen Wuchs auszeichnend.

FO NI: 4129/3 Radauer Born. 4228/2 Reitstiege S Stieglitzecke (1997 GERKEN). 4229/1 Lerchenfeldmoor (1993 GERLACH), Magdbettmoor (1998 GARVE & HULLEN), Brockenfeldmoor, Sonnenberger Moor, Bruchbergmoor (wenig), Kleines Rotes Bruch (1997 GARVE & HULLEN), Bodemoor. 4229/2 Rotes Bruch (1997 GARVE & HULLEN).

ST: 4129/4 Moorfichtenwälder O und W Hirtenstiege, Brockenkuppe. 4229/2 Brockenbettmoor, Heinrichshöhe, Moore auf dem Königsberg, Goethemoor, Neuer Goetheweg. 4230/1 Moor an der Höllenklippe (hier wenig).

Lit.: In den Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg (BOLLMAYER et al. 2004).

***Trichophorum germanicum* Palla**

Syn.: *T. c. ssp. germanicum* (Palla) Hegi

Deutsche Haarsimse

Areal: sm/mo-b.c1-2EUR

Status: indigen

Die subatlantische Art kommt zerstreut in Niedermooren, auch in Hochmooren vor, in letzteren zumeist in den Laggbereichen. Von der montanen Stufe aufwärts bis zur Brockenkuppe. Die Art wächst im Harz streng horstig.

FO NI: 4129/3 Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus, Radauer Born. 4228/2 Weg von der Stieglitzecke zur Brandklippe, 4228/2 Reitstiege S Stieglitzecke (1997 GERKEN). 4228/2 und 4 Ackervermoorung. 4228/3 Fastweg Acker (mehrfach). 4229/1 Skihang Rinderkopf, Rundweg Oderteich, Oberes Oderteichmoor, Lerchenfeldmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Oderbrück, Odersprungmoor (1996 ZACHARIAS), Flörichshaier Moor, Bruchbergmoor, Clausthaler Flutgraben, Sonnenberger Moor. 4229/2 Königsmoor.

ST: 4129/4 moorige Stellen am Aufstieg zur Großen Zeterklippe, Moorfichtenwälder O und W Hirtenstiege, Kleiner Brocken (ILLIG), oberer Schneelochstiege, Brockenkuppe. 4129/4 und 4130/3 Blumentopfmoor (wenig). 4229/2 Moor im Brockenbett, Moor auf der Heinrichshöhe und Ilsequellmoore, Moore auf dem Königsberg, Moor im oberen Sandbrink, Quellmoore des Königsbaches, Goethemoor, Neuer Goetheweg, Brockenkuppe. 4230/1 Moor an der Höllenklippe, Moor an der Leistenklippe.

Lit.: Explizit als *ssp. germanicum* (Palla) Hegi: Brocken (1899 BERNAU; 1900 HERMANN, jeweils 1965 det. SCHULTZE-MOTEL in Herbar GAT); Schierke: Bruch unterhalb der Leistenklippe (1903 MEISSNER, 1965 det. SCHULTZE-MOTEL; 1948 H. VOGT, 2001 det. AURICH); Moor bei der Kanzelklippe (1908 HERMANN, 1965 det. SCHULTZE-MOTEL); Brockenbett nahe



Deutsche Haarsimse (*Trichophorum germanicum*). Foto: H.-U. Kison.

dem Handweiser (1913 HERMANN, 1965 det. W. SCHULTZE-MOTEL); Quellmoor zwischen Brocken und Renneckenberg (1947 EICHLER, 1965 det. SCHULTZE-MOTEL); grasige Matten auf dem Brocken (1950 H. VOGT, 2001 det. AURICH); alle Belege zu ssp. *germanicum* in Herbar GAT; in Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg (BOLLMEIER et al. 2004).

Trichophorum x foersteri D.A. Simpson et Jeremy
(Hybride der beiden Unterarten)

Das Vorkommen und die Verbreitung dieser Hybride bedürfen einer gründlichen Untersuchung unter Einbeziehung biochemischer/molekularbiologischer Methoden. Allein auf morphologischen Merkmalen beruhende Diagnosen können keine Sicherheit bieten.

FO ST: 4229/2 Goethemoor (2011 LANGBEHN, STERN et al.).

Trientalis europaea L.

Europäischer Siebenstern
Areal: sm/mo-b.c2-7CIRC POL
Status: indigen

Häufig und als Art der boreal-kontinentalen Nadelwaldzone (MEUSEL 1953-54) auch Trennart und Leitpflanze des hercynischen Berg-Fichtenwaldes (*Calamagrostio villosae-Piceetum*) (siehe auch PETER 1899; DUWENSEE 1975), wo sie in allen Standortvarianten z.T. massenhaft vorkommt. In den südlichen Mittelgebirgen und den Alpen ist der Siebenstern selten. Auf Offenstandorten findet er sich z.B. in der Gesellschaft des Wolligen Reitgrases (*Trientalis europaeae-Calamagrostietum villosae*). Die Art ist in den Hochlagen und im Mittelharz auf nährstoffarmen Rohhumusböden verbreitet, sonst selten. PETER (1899) nennt den Siebenstern „Charakterblume des Harzes“. Als Besonderheit ist der Brandpilz *Urocystis trientalis* (RL BRD 2) an Siebenstern z.B. an der Heinrichshöhe, auf dem Königsberg sowie auf der Hohne zu beobachten (HANELT, JAGE).

☞ „Dreifaltigkeitsblume“ (angeblich, weil die Pflanze am Dreifaltigkeitstag, das ist der Sonntag nach Pfingsten, blüht (RÜLING 1786; BLEY 1896 & WEIDEMEIER 2001). Nach MARZELL (2000) nur eine falsche Übersetzung von *Trientalis*. OHM: „Siemschtarn“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenberg.
4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer) und Kegelbahn, Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Quellgebiet des Lohnbaches, Ulmer Weg, Hühnerbruch, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Großer Schubenstein, Torfmoorweg. 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke



Europäischer Siebenstern (*Trientalis europaea*).



Europäischer Siebenstern, Detail.

zur Branderklippe, Branderweg, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Reitstieg. 4228/3 Acker Fastweg S Hanskühnenburg, Hanskühnenburgklippe, Kana-peekklippe, Seilerklippe, Große Steinau, Neuer Birkentalweg, Kirchtal und Großes Kastenhai (CIONGWA). 4228/4 Auerhahnplatz, Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Bruchberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberg, Quitschenberg, Steinbruch Königskopf, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Königskrug Wiese am Planweg, Oderbrück, Torfhaus, Auerhahnweg, Steile Wand. 4229/2 Brückenweg, Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Werner-Grübmeyer-Weg, Kleiner Oderberg, Odertal, Morgensterntal, Mittleres Drecktal Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Königskruger Planweg, Wiese O Königskrug, Schlosskopf, Hahnenkleeklippen, Brunnenbachtal oberhalb Silberteich, Fischbachstraße. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wanderweg Bodefälle, um den Alten Wall W Braunlage, Gelände S Waldmühle. 4329/1 unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Tuchtfeldstal, Suental. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Rohntal und Rohnberg, Großes Sandtal, Schmuckbruchweg, Blumentopfmoor, Scharfenstein und Scharfensteinwiese, Böschungen des Eckerstausees, Kaltenborn, Vordere Peseke, Soldansweg, Schneelochstieg, Molkenhausstern bis Zeterklippen, Zinnenweg, Hirtenstieg bis zur Brockenkuppe. 4129/4 und 4229/2 Renneckenberg und um das Blumentopfmoor. 4130/3 um die Plessenburg, Alexanderstieg, Oberförster-Hermann-Weg, Öhrenklippen. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Ottoweg, Sandbrink, Toter Weg, Großer Winterberg, Eckerlochstieg, Oberer Königsberger Weg, Heinrichshöhe und Ilsequellgebiet, Brockenstraße. 4230/1 Vitikopf, Unterer Brückner-Stieg, Hohngebiet, Scheffelweg, Steinbruchweg Knaupsholz, Wormketal, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnparallelweg, Erdbeerkopf und Glashüttenweg, Jakobsbruch.

Lit.: Brocken (THAL 1588; v. HALLER 1738; ZÜCKERT 1762; DEHNE 1819; MEYER 1836; BERDROW 1896; PETER 1901); Brockengebiet mit Zusatz „minor“ (HAMPE 1839); Winterberg (ZÜCKERT 1762; v. HALLER 1738); zwischen Oderbrück und Achtermannshöhe (CROME 1808); Andreasberg (MEYER 1836); Ilsenburg, Schierke bis zum Brocken (SCHATZ 1854); bis zum Brocken, Hohnstein, Renneckenberg (SPORLEDER 1868, 1882); vom Fuße des Brockens herab, Ilsenburg, Andreasberg, Harzburg (HAMPE 1873); Plessenburg (SPORLEDER 1882); Schluff, Schierke, Braunlage, Bruchberg, Torfhaus, Hohnklippen (PETER 1901); Rohntal, Großes und Kleines Sandtal (1954 JAGE); im Oberharz verbreitet (MERTENS 1961, o.J.); Hörstemoor, Rehbachmoor, Unteres Schwarzes Moor, Oberes Schwarzes Moor, Rotenbeekbruch, Magdbettmoor, Kaiserwegsbruch, Oderbrückmoor, Odersprungmoor (JENSEN 1990); Brocken (DAMM 1993); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); im Oberharz und Hochharz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Torfhaus (BOTHE 2019).

Trifolium alpestre L.

Hügel-Klee

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: indigen

Selten. Saum sonniger Gebüsche, an Waldrändern und Waldwegen. Tiefwurzler mit Bodenausläufern.

FO ST: 4129/4 Ilsestein (ILLIG).

Lit.: Von Braunlage herab über Elbingerode ... (HAMPE 1873); Molkenhaus, Winterberg, Eckerkrug (KAMPE et al. 1888).

Trifolium arvense L.

Hasen-Klee

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr selten und wohl oft nur eingeschleppt. Sandfelder, Sand-, Kies- und Steingrusböden.

☞ DAMKÖHLER (1927) nennt „Schtoparsch“ als Namen im NHarz; bei ROHKAMM (2003) „Stoppaas“, da ein Tee aus der Pflanze gegen Durchfall verwendet wurde (auch bei Haustieren, z.B. Kaninchen).

FO ST: 4129/2 am Rastplatz O Ecker-Brücke am Ilsenburger Stieg, 4129/4 am Kreuzifix, Ilsestein.



Hasen-Klee (*Trifolium arvense*). Foto: H.-U. Kison.

***Trifolium aureum* Pollich**

Gold-Klee

Areal: m/mo-temp.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Selten, an Wegrändern und Waldsäumen auf warmen und mäßig trockenen Standorten.

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai (sehr viel), Kohlenweg nahe Steinbrichs Elsbeere.

ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg (wenig), Wiese im unteren Eckertal (sehr viel, aber stark zurückgegangen). 4129/4 Ilsestein. 4230/1 in der Nähe des Bahnübergangs SW Drei Annen-Hohne.

Lit.: Vor allem im Harzvorland, selten im Gebirge (HAMPE 1873; BERTRAM 1894; PETER 1901); zwischen Ilsenburg und Stapelburg (SPORLEDER 1868, 1882); im W Teil des Mittelharzes und Hochharz fehlend (HERDAM et al. 1993); Unterer und Oberer Schimmerwald (BOLLMEIER et al. 2004); 4229/3 und 4 (GARVE 2007).



Gold-Klee (*Trifolium aureum*). Foto: H.-U. Kison.

***Trifolium campestre* Schreb.**

Feld-Klee

Areal: temp.c1-6EUR

Status: indigen

Zerstreut und überwiegend mit Wegebauaterial eingeschleppt. Lückige Kalkmagerrasen, Wege, Böschungen, auch als Pionierpflanze auf Sand- und Grusböden (Magerkeitszeiger). Am Oberen Meineckenberg zeigten Pflanzen der Art Befall mit Echtem Mehltau (*Erysiphe trifolii*) (HANELT).

☞ „Hopfenklee“ (die Blütenstände werden mit den weiblichen Blütenständen des Hopfens verglichen) oder „Gelber Klee“ bei RÜLING (1786). Allgemein heißt Klee im NHarz „Klewer“ (DAMKÖHLER 1927).



Feld-Klee (*Trifolium campestre*).

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße (massenhaft).

ST: 4129/2 Eckertal, Wiesen am Ilsenburger Stieg, Köhlerholz, Kolonnenweg zwischen Zwiebelkopf und Württemberger Bank, Fingerweg. 4129/4 Kolonnenweg von Kruzifix zum Scharfenstein, Weg am Oberen Meineckenberg, Ilsestein, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Wiese an der Ernstburg, Hirtenstieg. 4230/1 Feuersteinwiesen (viel), Wiesen an der Quesenbank.

Lit.: Ilsestein (1998 PISTRICK in HERDAM 1998); Vorkommen in 4129/2 und 3 und 4229/4 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Trifolium dubium* Sibth.**

Kleiner Klee

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut. Bergwiesen, Wegränder, Säume und sonstige Trittsfluren.



Kleiner Klee (*Trifolium dubium*).

FO NI: 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Wartenbergstraße, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Wegrand am Marienteich. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/3 Waager Planweg, Mariechenweg am Kleinen Oderberg. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Tal der Großen Lonau von Lonau bis Herzberg.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiesen am Ilsenburger Stieg, Köhlerholz, Tuchfeldstal und Besenbinderstieg, Windeweg, Fingerweg, Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/2 und 4 Kolonnenweg zwischen Zwifelskopf und Kruzifix. 4129/4 Großes Sandtal S Kruzifix, Trittrasen im oberen Großen Gierstal, Dielenweg, an der Rangerstation Scharfenstein, Stempels Buche, Hermannstraße, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Ilsestein, entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksborg, Weberbruchsweg. 4229/2 Sandbrink, Ulmer Weg. 4230/1 Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 und 3, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Trifolium hybridum L.

Schweden-Klee

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR

Status: N

Selten und oft wohl mit Wegebaumaterial eingeschleppt, dabei meist auf grusigen Rohböden wachsend.

FO NI: 4129/3 Torfhaus, Straßenrand der B4 N Bastesiedlung. 4228/2 Stieglitzecke. 4229/1 Siedlung Sonnenberg, um den Oderteich, Damm des Oderteichs, Rehberger Grabenweg.

ST: 4129/2 mittleres Eckertal ca. 1 km S Ahlsburg. 4129/4 Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken (MEINEKE & MENGE). 4229/2 Neuer Goetheweg, Kolonnen-



Schweden-Klee (*Trifolium hybridum*). Foto: H.-U. Kison.

weg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (wenig).

Lit.: Ilsenburg, Oderbrück (HAMPE 1873); Schimmerwald (KAMPE et al. 1888), Vorkommen in 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1-4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Trifolium medium L.

Zickzack-Klee

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-(WSIB)

Status: indigen

Verbreitet. Waldränder, Wege, Säume und staudenreiche Fluren als Lehmzeiger. Die Art ist Verbandscharakterart der Mesophilen Saumgesellschaften (*Trifolium medii*).

FO NI: 4129/1 Ettersberg. 4129/2 Schwarzes Tal bis Ottenhai, Kohlenweg, Stadtrand Bad Harzburg an der Sophienhöhe. 4129/3 Luchsweg, Salzstieg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach und Kegelbahn, Marienteich, Grenzweg, Ulmer Weg an der B4, Torfhaus. 4228/2 Tal der Großen Oker. 4228/4 Siebertal an der Brücke am Dreibrodetal, Schlufter Kopfweg. 4229/1 Rundweg Oderteich, Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4, Oderbrücker Wiesenweg, Dreieckswiese Sonnenberg. 4229/3 Waager Planweg, Odertal zwischen Morgensterntal und Rinderstall, Rehberger Grabenweg. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Lausebuche und Kaiserweg N Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg am Ausgang des Hägergrundes. 4328/1 Hägergrund und Rabenbach (CIONGWA), Karstwanderweg am Silberhai.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Wienberg, Tuchfeldstal, Ilsenburger Stieg, Kienberg, Wiese am Ausgang des Suentals, Waldrand am Saatberg. 4129/4 Schlüsie, Großes



Zickzack-Klee (*Trifolium medium*).

Sandtal S Kruzifix, Ilsestein. 4130/1 Köhlerholz. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Sandbrink. 4230/1 Hohnewiesen, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Hohne (SPORLEDER 1882); Eckerthal, Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); SW Ilsenburg [wo genau?] (nach Geländeliste HERDAM 1994); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Trifolium montanum L.

Berg-Klee

Areal: sm/mo-temp.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Wegen Fehlens geeigneter Standorte im Nationalpark sehr selten. Kalk-Magerrasen (Schwerpunkt in Fiederzwenken-Halbtrockenrasen), die im Nationalpark nur sehr kleinflächig am Wienberg auftreten, Gebüsche und Wälder.

☞ „Weißer Bergklee“ bei RÜLING (1786).



Berg-Klee (*Trifolium montanum*). Foto: H.-U. Kison.

FO ST: 4129/2 Auflichtungsstelle an der S-Seite des Wienberges (seit einigen Jahren nicht mehr blühend beobachtet).

Lit.: Ilsenburg nach Harzburg zu, Andreasberg (PETER 1901); Wienberg W Ilsenburg (1993 ILLIG in HERDAM 1994); St. Andreasberg Bachmannloch (610 m ü. NHN) (BOLLMEIER et al. 2004).

Trifolium pratense L.

Rot-Klee

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet auf allen Wiesenformen, in lichten Staudenfluren und an Wegrändern als Nährstoffzeiger. Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlands (Molinio-Arrhenatheretea).

☞ Bei THAL (1588) als „Fleischblumen-Klee“ bezeichnet.

„Kliewer“ allgemein für Klee im NHarz (ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald (Saum zur L501). 4129/1 Etersberg, Molkenhauswiese. 4129/2 Ilsenburger Stieg und Ottenhai, Eckertal mittlerer Hangweg. 4129/3 Marienbruch und Marienteich, Luchsweg, Torfhaus, Schubensteinweg. 4228/1 Lange Wiese im Siebertal. 4228/2 Reitstieg. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Hüttig-Quelle im Birkental. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Großer und Kleiner Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Skihang Rinderkopf, Steinbruch Königskopf. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Werner-Grübmeyer-Weg, Wiese am Mariechenweg, Kleiner Oderberg, Odertal entlang der Straße, Lochchausee, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, Königskruger Planweg. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Amtmannsberg und Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CRONGWA), Unterer Teichtalsweg.



Rot-Klee (*Trifolium pratense*).

4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Fingerweg, Suental, 4129/4 Ilsestein, Kleines Sandtal, Schmuckbruchweg, Dielenweg, Molkenhauswiese, Weg vom Molkenhausstern zur Chaussee B, Scharfenstein, Kolonnenweg Kreuzifix-Scharfenstein, Hintere Peske, Leitweg, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Brockenkuppe. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Hanneckenbruch, Großer Birkenkopf. 4230/1 Hohnwiesen, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Weg S Erdbeerkopf, Glashüttenwiese. 4229/2 Sandbrink und Schluftwiese, Holzlagerplatz am Toten Weg, Brockenstraße, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Oberer Königsberger Weg, Brockenkuppe. 4230/1 Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Feuersteinwiesen, L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); ruderalisierte Rasen auf der Brockenkuppe, Neuer Goetheweg unter den Hirschhörnern (DAMM 1993); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Trifolium repens L.

Weiß-Klee

Areal: m-b.c1-8EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet in Wiesen und an Wegrändern als Stickstoff- und Feuchtezeiger. Die Art findet sich vor allem in Trittgemeinschaften wie der Wegerich-Braunellen-Gesellschaft (*Prunello-Ranunculetum repentis*). Sie ist außerdem Klassencharakterart des Wirtschaftsgrünlands (*Molinio-Arrhenatheretea*).

☞ „Wittklee“ als Name nördlich des Harzes (KARSTE 2013).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Molkenhauswiese. 4129/2 Ilsenburger Stieg, Wartenbergstraße, Kattnäse. 4129/3 Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienbruch und Marienteich, Grenzweg, Kaiserweg, Torfhaus, Rodelhang Torfhaus, Schubensteinweg, Kellwassertal. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Oberer Bruchbergweg, Dammgraben, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Reitstieg. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Acker Hanskühnenburgstraße, Sophienklippe, Lange Schluff, Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Stalmanweg, Schluffer Wiesen im Siebertal. 4229/1 Königskopf, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, um den Oderteich, Clausthaler Flutgraben, Dreieckswiese Sonnenberg, Großer und Kleiner Sonnenberg, Wiesen Königskrug. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Wiese O Königskrug, Odertal entlang der Straße, Lochchausee, Kleiner Oderberg, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, Werner-Grübmeyer-Weg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb Silberteich. 4229/4



Weiß-Klee (*Trifolium repens*). Foto: H.-U. Kison.

Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Rand der B27 an der Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Tal der Großen Lonau, Wiese im oberen Hägergrund, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Breitenberg, Rolofstal, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Wiese unterhalb der Schreiberkappe.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Köhlerholz, Suental, Fingerweg, Windweg, Westerbergklippe-Froschfelsen. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Großes und Kleines Sandtal, Wiese an der Ernstburg, Ilsetal und Ilsestein, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Scharfenstein, Sietzweg-Zeterklippen, Zeterklippen bis Renneckenberg, Chaussee B, Zinnenweg, Hirtenstieg, Leitweg, Brockenkuppe. 4130/3 Plessenburg, Hanneckenbruch, Großer Birkenkopf, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Alte Bobbahn, Bahnparallelweg, Sandbrink und Schluftwiese, Toter Weg, Ulmer Weg, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg zwischen Bodesprung und ehemaligem Goethebahnhof, Brockenstraße. 4230/1 Hohngebiet, Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Jakobsbruch, Ackerweg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873; PETER 1901); im gesamten Brockengebiet häufig (DAMM 1993); überall verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Trifolium spadiceum L.

Moor-Klee

Areal: sm/salp-b.c2-5EUR-(WSIB)

Status: indigen

Sehr selten. Magere Moor- und Bergwiesen, Quellstellen, Weg- und Grabenränder auf kühlen und nassen bis wechsellässigen Standorten.

FO ST: 4229/2 feuchter Wegrand nahe den Feuersteinen bei Schierke (bis 2001, ob noch?).

Lit.: In der Nähe von Braunlage (ZIMMERMANN 1834); auf den Bergwiesen des Harzes, Andreasberg, Altenau, Braunlage (MEYER 1836); Hohne (SCHATZ 1854); bei der Hohne, bei der Schluff über Schierke (SPORLEDER 1868); Schierke, Andreasberg, Altenau, Braunlage (HAMPE 1873); Hagenstraße im Wormke einzeln, von da über den Feuersteinwiesen bei Schierke etwas mehr, bei der Hohne (SPORLEDER 1882); Andreasberg, Braunlage, Schierke (z.T. mit Bezug auf HAMPE: VOCKE & ANGELRODT 1886); Wiesen bei der Hohne (o.J. WOCKOWITZ in Herbar HAL); Andreasberg (BRANDES 1897; PETER 1901), über den Feuersteinen bei Schierke, Drei Annen-Hohne (WEGENER 1972); um Braunlage (BOLLMEIER et al. 2004).



Moor-Klee (*Trifolium spadiceum*). Foto: A. Gerlach.



Moor-Klee, Detail. Foto: A. Gerlach

Triglochin palustris L.

Sumpf-Dreizack

Areal: m/mo-arct.c1-9CIRCPOL

Status: indigen

Nieder- und Quellmoore, Nasswiesen, Gräben. Im eigentlichen Nationalparkgebiet wohl keine Vorkommen.

Lit.: Oderbrück (BERTRAM 1894); N Kleiner Oderberg bei 680 m ü. NHN, in einem Quellgebiet W Braunlage, Breitenbeek nahe der Einmündung in die Sperrlutter (BOLLMEIER et al. 2004).

Tripleurospermum inodorum (L.) Sch. Bib.

Falsche Strandkamille

Areal: sm-b.c1-7EUR-WAS

Status: A

Zerstreut. Ruderale Staudensäume, Weg- und Wiesenränder.

FO NI: 4129/2 Woldsberg. 4129/3 am Staudamm der Eckertalsperre, Torfhaus. 4228/2 Tal der Großen Oker. 4228/3 Großer Breitenberg (wenig). 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. ST: 4129/2 Westrand des Köhlerholzes, Eckertal unterhalb Kleines Frankental, Mittelberg. 4129/4 am Kreuzifix, an der Rangerstation Scharfenstein. 4229/2 Sandbrink, Brockenstraße. 4230/1 L100 zwischen Steuerkopf und Friedhof Schierke, Bahnhof Schierke, Hohnewiesen, Hütte am ehemaligen Skihang Hohne, ehemalige Bergwerkshalden im Hohnegebiet, Steinbruch Knaupsholz (viel), Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839); Brocken, wohl eingeschleppt (HAMPE 1873; BERDROW 1896); Brockenkuppe an der Wetterwarte, Brockenstraße oberhalb Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, Hirtenstieg, Forstweg Zinne, Eckerweg (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).



Falsche Strandkamille (*Tripleurospermum inodorum*).

***Trisetum flavescens* (L.) P. Beauv.**

Gold-Grannenhafer

Areal: m/mo-temp-(b).c1-4EUR-(VORDAS)

Status: indigen

Verbreitet. Fett- und Bergwiesen auf frischen Böden in humider Lage. Der Goldhafer ist Verbandscharakterart der Gebirgs-Frischwiesen (Polygono-Trisetion), wie sie besonders am Rande des Nationalparks im Übergang von der submontanen zur montanen Stufe in verschiedenen Spielarten auftreten. Er kommt z.B. aber auch in der Frauenmantel-Glatthaferwiese (*Alchemillo vulgaris*-*Arrhenatheretum elatioris*) in der kollinen Stufe vor.

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese, 4229/3 Waldwiese am Mariechenweg, 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA).

ST: 4129/2 Weg am Wienberg, Wiesen am Saatberg, 4229/2 Sandbrink, 4230/1 Hohnewiesen, Feuersteinwiesen, Glashüttenwiese.

Lit.: Vermutlich eingeschleppt an der Wernigeröder Skihütte am Brockenbett (DAMM 1993); zerstreut in 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004).

Gold-Grannenhafer (*Trisetum flavescens*). Foto: H.-U. Kison.***Trollius europaeus* L.**

Trollblume

Areal: sm/mo-b.c2-5EUR

Status: indigen

Sehr selten in Moor-, Quell- und Nasswiesen. Die Trollblume, die zu den boreal-kontinentalen Hochstauden zu rechnen ist, verhält sich im Harz wie eine östliche Bergpflanze (MEUSEL 1953-54). In der Gesellschaft der Trollblumen-Kohldistel-Wiese (*Trollio europaei*-*Cirsietum oleracei*) oder der Wiesenknöterich-Waldsimsen-Wiese (*Polygono bistortae*-*Scirpetum sylvatici*) bis zur montanen Stufe aufsteigend (ca. 600 m ü. NHN). MEYER (1836) schreibt: „Auf fast allen feuchten Bergwiesen des Harzes“. Ist inzwischen stark zurückgegangen.

Bei SCHATZ (1854) und DUWENSEE (1971, 1978) als „Kugelranunkel“ bezeichnet; SPORLEDER (1882) nennt als volkstümliche Namen „Zwölfmorgenblume“ (dieser Name hängt mit dem sagenumwobenen Vorkommen der Art im Zwölfmorgental in Wernigerode zusammen) und „Pfungstblume“ („Pfungstblume“ nach DAMKÖHLER 1927 und ROHKAMM 2003). Im NHarz auch „Botterblume“ (DAMKÖHLER 1927). Aus dem Oberharz sind die Namen „Dickkopp“ und „Schloßblume“ überliefert (SCHUMANN 1910). Letzterer Name ist auch im Unterharz bekannt (EBERT 1891-93).

OHM: „Trollblumm(e)“ bzw. „Trollbluhm(e)“ (WEIDEMEIER 2001).

FO ST: 4230/1 Hohnewiesen (PATZELT), Feuersteinwiesen.

Lit.: Andreasberg (MEYER 1836; PETER 1901); auf feuchten Wiesen des Harzes, fast überall [!], jedoch selten über 2.000' auftretend (HAMPE 1873; BRANDES 1897); Schierke [ob im Nationalpark?] (SPORLEDER 1882); Eckerkrug, einzeln auf der Wiese am Wege nach dem Molkenhaus (KAMPE et al. 1888).

Trollblume (*Trollius europaeus*).

***Tulipa gesneriana* L. s. lat.**

Garten-Tulpe

Status: K

Aus Gartenabfällen verwildernd und mehr oder weniger beständig. Vgl. Kap. 7 Anmerkung 3.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald.

ST: 4130/1 Wienberg O-Seite.

***Turritis glabra* L.**

Turmkraut

Areal: (m)-sm-b.c2-7EUR-WAS

Status: indigen

Im Nationalpark Harz kommt das Turmkraut selten in Felsfluren (Färberginster-Eichenwald – *Genista tinctoriae*-*Quercetum*) und ruderalisierten Staudenfluren vor.

FO NI: 4229/3 Steilhang oberhalb Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER), 4328/1 Langfast W Langfastweg (viel).
ST: 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer zahlreich. 4129/4 Ilsestein. 4230/1 Zugang zum Nationalpark in Drei Annen-Hohne.

Lit.: Ilsestein, Eckernkrug (SPORLEDER 1882); Kaltes Thal, Ilsenstein (KAMPE et al. 1888); Andreasberg (BRANDES 1897); Sandbrink W Schierke (HERDAM 2001); selten in 4129/2 und 3, 4228/4, Odertal 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Tussilago farfara* L.**

Huflattich

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Häufig, an gestörten Wegrändern, Kiesgruben, Erdanrissen, Ufern, auch auf Steinschuttböden, stets Wasserzug anzeigend und Störzeiger. Der Huflattich kann an geschotterten Wegrändern (z.B. Hirtenstieg) oder Ruderalstellen (ehemalige Bergwerksanlagen im Hohngebiet) Dominanzbestände bilden, die als Huflattich-Gesellschaft (*Poa compressae*-*Tussilaginetum*) zu erfassen sind. Diese Bestände werden gern von Schwarzwild umgebrochen.

☞ „Haufladdeke“ als plattdeutsche Version (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003). „Laddeke“ wird von DAMKÖHLER (1927) (hier auch „Lattuke“ als Ableitung von *Lactuca*) und ROSENFELD (1975) genannt. Bei SCHUMANN (1910) heißt die Pflanze im Oberharz „Huweken“. Als „trefflichen oberharzischen Namen“ nennt DUWENSEE (1969, 1978) „Marzenblume“. OHM: „Marznbliehl“ (z.B. Altenau, Lautenthal) (WEIDEMEIER 1999).

Huflattich (*Tussilago farfara*).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, 4129/2 an der Eckertalstraße zwischen ehemaligem Bahndamm und Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg an der Jagdhütte, Wartenbergstraße zwischen Paulschneise und Rabenklippe, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle, 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich, Luchsweg, Grenz-, Wiesen und Ulmer Weg, Dehnenkopf, Kellwassertal, Schubensteinweg, Rodelhang Torfhaus, Jobst-Peter-Weg, 4227/4 Weinbergstraße, 4228/2 Wege am Bruchberg, Dammgraben, Branderweg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Verbindungsweg Ackerstraße-Reitstieg, Lange Schlufft, 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Acker Hanskühnenburgstraße und Ackerstraße, Kirchtal oberhalb Lohnau (CIONGWA), Birkental, 4228/4 Siebertal, Waager Planweg, Dreibrodetal, 4229/1 Kleiner Sonnenberg, um den Oderteich, Auerhahnweg, Clausthaler Flutgraben und Bruchberg, Königskopf, Königskruger Planweg, 4229/2 Brückenweg, Große Bodestraße, 4229/3 Waager Planweg, Rehberger Plan- und Grabenweg, Lochchausee, Odertal an der Fahrstraße, Rehberger Graben, Werner-Grübmeyer-Weg, 4229/3 und 4 Brunnenbachtal, 4229/4 Kaiserweg W Braunlage, Kleine Bodestraße, 4327/2 Tal der Großen Steinau, 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Langfast W Langfastweg, 4329/1 Rolofstal, Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, Suental, 4129/4 Ilsetal, Kleines und Großes Sandtal, Loddenke, Schmuckbruchweg, Hohe-Wand-Weg, zwischen Spinne und Frankenbergstein, Ufer des Eckerstausees, Vordere bis Hintere Peseke, Kegelbahn O Scharfenstein, Zinnenweg, Hirtenstieg (massenhaft), Scharfenstein, Zeterklippen, Brockenkuppe, 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink, Renneckenberg, 4130/1 Köhlerholz, 4130/3 Weg am Stumpfbrücken, Plessenburg, Huyseburgerhäuweg, Molkenhauschausee, 4229/1 Dreieckiger Pfahl, 4229/2 Sandbrink und Schlufftwiese, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Brockenkuppe.

4230/1 Hohngebiet, Scheffelweg, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, Ackerweg und um die Feuersteinwiesen, Glashüttenweg, Jakobsbruch, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836; HAMPE 1873); Brockenkuppe bis in die unteren Lagen (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Typha angustifolia L.

Schmalblättriger Rohrkolben
Areal: m-temp.c1-8EUR-WAS
Status: indigen

Ufer eu- und mesotropher stehender Gewässer.

FO NI: 4129/3 Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer), 4228/4 Skihüttenweg Abzweig Schlufter Kopfweg.

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897); bei St. Andreasberg (BOLLMEIER et al. (2004).

Typha latifolia L.

Breitblättriger Rohrkolben
Areal: strop-b.c1-8CIRCPOL
Status: indigen

Selten. Ufer, Röhrichte, stehende Gewässer. Schon HAMPE (1873) und REINECKE (1886) verweisen darauf, dass die Art gelegentlich im Gebirge vorkommt, ihre Hauptverbreitung aber im Vorland hat.

📖 Im NHarz wird die Pflanze und insbesondere der Kolben als „Pumpekile“ bezeichnet (DAMKÖHLER 1927).
OHM: „Ruhrkollem“ (WEIDEMEIER 2000).



Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*).

FO NI: 4129/3 Marienteich (viel), Wiesenweg W Radau (Kunstgewässer), Teich im Kellwassertal. 4228/2 Ackerstraße Ausstich an der Verbindung zum Reitstieg, 4228/3 Kirchtal in einem Stauteich. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal. 4229/1 Steinbruch Königskopf. 4329/1 Steinbruch an der Hillebille, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe (viel).
ST: 4230/1 Teich an der Glashüttenwiese, Stauteich S Hohnhof, Eschwege nahe Abzweig des Beerenstieges, Steinbruch Knaupsholz (viel), L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof.

Lit.: zerstreut mit höchstem Vorkommen am Torfhaus: 4129/1 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ulex europaeus L.

Gewöhnlicher Stechginster
Areal: sm-temp.c1EUR
Status: N (atlantisches Europa)

Wald- und Wegränder sowie Böschungen auf sandig-steinigen Böden. Nur außerhalb des Nationalparks.

Lit.: Brandhäu N Plessenburg (QUITT in HERDAM 2001).

Ulmus glabra Huds.

Berg-Ulme
Areal: m/mo-b.c1-5EUR
Status: indigen

Im Nationalpark selten und zumeist jüngere Einzelexemplare. Schluchtwälder und schattige Hangwälder (Verbandscharakterart der Linden-Ahorn-Schlucht- und Blockschutt-Mischwälder – *Tilio platyphylli-Acerio pseudoplatani*), aber auch in gewässerbegleitenden Gehölzfluren (montane Bach-Gründchenwälder nach MEUSEL & BUHL 1962) vorkommend. Das erste nacheiszeitliche Auftreten der Ulme wird auf das Präboreal um 8800 v. u. Z. datiert (BEUG et al. 1999).

📖 RÜLING (1786) verwendet „Ipern“ (niederdeutscher Name der Ulme) oder „Ilme“, „Epenholz“, „Leimbaum“ (übertragener Name von einer Ahornart, MARZELL 2000) und „Fliegenbaum“ (?). Im Harz neben Ulme auch „Rüster“ als Bezeichnung (SPORLEDER 1868, 1882; SCHATZ 1854). DUWENSEE (1980) verwendet den Namen „Hasel-Ulme“ (Bezug zur Ähnlichkeit der Blätter). „Ilme“ im Oberharz (SCHUMANN 1910).
OHM: „Riestr“ oder Ulme (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg. 4129/2 Kleines Wetzsteintal W Rüdenhaiweg. 4228/2 Lange Schluff (gepflanzt). 4228/3 Ulmer Weg am Kleinen Breitenberg (gepflanzt), Tal der Großen



Berg-Ulme (*Ulmus glabra*).



Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*).

Steinau, Kirchtal, Rangental (SPRICK). 4229/3 Waldstraße W Königskrug (Pflanzung im Gatter). 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg, Tal der Großen Steinau. 4328/1 an der Langen Wiese im Siebertal, Unterer Teichtalsweg (einzeln), Karstwanderweg am Silberhai und Bärenwinkel N Herzberg, O Hang Amtmannsberg im Tal der Großen Lonau, Buchenwald zwischen Lonau und Mühlenberg. 4329/1 Oderufer N Oderhaus und an der Verwaltung, an der Odertaler Sägemühle, Vonder-Heyde-Weg (Gatter als cf. *glabra*), Breitenbeektal. ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Rockenstein. 4129/2 und 4130/1 Wienberg. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein. 4230/1 im Forstort Knapsholz (gepflanzt), Schierker Stern (juv.).

Lit.: Bei Herzberg, Andreasberg, Oderhaus (MEYER 1836 als *Ulmus campestris* in Spielarten); Ilsetal unterhalb des Ilsesteins (1954 JAGE); im Bodetal bis Schierke, fehlt aber im Brockengebiet (MEUSEL & BUHL 1962); 4029/4, 4129/1-3, 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ulmus laevis Pall.

Flatter-Ulme

Areal: sm-temp.c2-6EUR

Status: indigen, im Nationalpark aber wohl K

Sehr selten. Die eigentlichen Vorkommen der Art liegen in Eichen-Ulmen-Hartholz-Auenwäldern (*Quercus-Ulmetum minoris*) und Talgründen auf frischen Standorten des Flachlandes (MEUSEL & BUHL 1962). Im Nationalpark nur wenige Exemplare und vermutlich angepflanzt.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/2 Schimmerwald am Ilsenburger Stieg (gepflanzt), Schwarzes Tal. ST: 4130/1 Ostseite des Wienberges.

Lit.: Herzberg (MEYER 1836; HAMPE 1873; BRANDES 1897); Harzburg (BALLENSTEDT 1857, 'cultis'; HAMPE 1873), 4129/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Ulmus minor Mill.

Feld-Ulme

Areal: m-stemp.c1-6EUR

Status: kein aktueller Nachweis

Ulmus minor und *Ulmus glabra* wurden früher nicht getrennt (z.B. SPORLEDER 1882).

Lit.: Andreasberg, Oderhaus (MEYER 1836); erscheint einzeln in höheren Lagen, wie z.B. bei Andreasberg (HAMPE 1873).

Urtica dioica L.

Große Brennnessel

Areal: m-b.c1-8EUR-SIB

Status: indigen

Häufig. Wege, besonders in Siedlungsnähe, aber auch in Auen- und sonstigen feuchten Laubmischwäldern als Stickstoff- und Feuchtigkeitszeiger. Aus den Stengeln gewann man ein feines, sehr dauerhaftes und weisser als Hanf bleibendes Gewebe – Nesseltuch. Die Blätter dienten als Viehfutter (nach SPORLEDER 1868). An einem ruderalen Standort am Neuen Goetheweg wurde der auffällige Rost *Puccinia urticata*, der Wirtswechsel mit *Carex*-Arten hat, an dieser Art gefunden (HANELT).

☞ „Brennett(e)le“ ist der Name im Harzraum (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003; KARSTE 2013). Im Oberharz wurden die Brennnesseln als „Eiternessel“ bezeichnet, da Umschläge gegen Brandwunden und Geschwülste gemacht wurden (SCHUMANN 1910).



Große Brennnessel (*Urtica dioica*). Foto: H.-U. Kison.

OHM: „Brennessl(n)“, in einigen Gegenden „Brennls(n)“ (WEIDEMEIER 1998). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhauswiese, Molkenhauschaussee, Ettersberg. 4129/2 Eckertal, Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Ottenhai, Sophienhöhe, Steinbruch Stübchental, am Luchsgehege an der Rabenklippe. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Luchsweg, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich und am Marienbach, Quellgebiet des Lohnbaches, Wiesenweg W Radau, Dehnenkopf, Torfhaus, Schubensteinweg, Torfmoorweg. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/2 Stieglitzecke, Reitstieg, Gustav-Baumann-Weg, Dammgraben, Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Lange Schlufft. 4228/3 Roter Fuchs am Kleinen Breitenberg, Weinbergstraße, Hanskühnenburgstraße, Ackerstraße, Mariental, Kirchtal, Großes Steintal im Schneiderhai. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Auerhahnplatz, Stalmanweg, Siebertal. 4229/1 Dreieckswiese und Wiesen bei Sonnenberg, um den Oderteich, Rehberger Grabenweg, Auerhahnweg, Wiesen Königskrug, Oberer Bruchbergweg. 4229/3 Wiese O Königskrug, Rehberger Graben, Dreibrodesteinstraße, Kleiner Oderberg, Odertal, Lochchaussee,

Mittleres Drecktal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, Lonau am Auerhuhngehege, Tal der Großen Lonau, Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Amtmannsberg, Hägergrund, Langfast W Langfastweg (massenhaft). 4329/1 am Trutenbeek bei Oderhaus, an der Odertaler Sägemühle, Wiese an der Schreiberkappe, Schweinetal, Rolofstal, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Suental, Fingerweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg, Buchberg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Scharfensteinwiese, Kegelbahn O Scharfenstein, Rohntal und Rohnberg, Ilsetal, Schlüsie, Schmuckbruchweg, Molkenhauswiese, Scheffelweg, Vordere bis Hintere Peseke, Zinnenweg, Kleines Sandtal, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg, 4130/3 Plessenburg, Weiße-Steine-Weg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Ottoweg am Schierker Friedhof, Sandbrink und Schlufft wiese, Toter Weg, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg, Gelber Brink, Steinbruch am Brockenbett, Brockenstraße. 4230/1 Hohnewiesen, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Steinbruch Knaupsholz, Wormketal, Glashüttenwiese, Bahnhofstraße und Bahnhof Schierke.

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839, 1873); bis auf den Brocken (PETER 1901); Lerchenfeldmoor (JENSEN 1990); Brockenbett, Gelber Brink, Brockenstraße, Eckerloch, Neuer Goetheweg, Kleiner Brocken, Eckerweg (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Urtica urens L.

Kleine Brennnessel

Areal: m-b.c1-7CIRCPOL, temp

Status: A, eingeschleppt



Kleine Brennnessel (*Urtica urens*). Foto: H.-U. Kison.

Ruderalfluren, lückig bewachsene, nährstoffreiche Rohböden, meist in Siedlungsnähe und Gärten.

„Haarnettele“ (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003) bzw. „Harnetteln“ (ROSENFELD 1975).

FO ST: 4129/2 Fingerweg (vereinzelt).

Lit.: Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); bis auf den Brocken (PETER 1901); 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Vaccinium myrtillus L.

Heidelbeere

Areal: sm/mo-b.c1-6EUR-SIB

Status: indigen

Sehr häufig im Nationalpark Harz. Die Heidelbeere ist in bodensauren, artenarmen Laub- und Nadelwäldern, insbesondere Fichten-Bergwäldern, an Bergwiesenrändern, in Mooren („Reisermoore“) sowie sonstigen azidiphilen Zwergstrauchheiden bis auf die Brockenkuppe zu finden. Sie tritt prägend in folgenden wichtigen Gesellschaften auf: Reitgras-Fichtenwald (*Calamagrostio villosae-Piceetum*) sowie der Ersatzgesellschaft des Heidelbeer-Gabelzahn-Fichtenforstes, dem Karpatenbirken-Fichtenwald (*Betulo carpaticae-Piceetum*), in offenen Gesellschaften der Beerkraut-Heidekrautheide (*Vaccinio-Callunetum*), der Reitgras-Beerkrautheide (*Calamagrostio villosae-Vaccinetum*) bis zur Brockenanemone-Heidekrautheide (*Anemom micranthae-Callunetum*) der Brockenkuppe. Die Art breitet sich insbesondere nach Lichtung des Kronendaches in den Nadelwäldern nach Sturm oder Borkenkäferbefall aus. Auf Blättern wurden die zu den Ständerpilzen gehörende Art *Exobasidium myrtilli* sowie der Rostpilz *Pucciniastrum vaccinii* nachgewiesen. Außerdem ist im gesamten Nationalpark der Echte Mehltau *Podosphaera myrtilina* (RL BRD G) zu finden (HANELT).

Bei RÜLING (1786) finden sich folgende Namen: „Heidelbeere“, „Schwarzbeere“, „Bickbeere“ und „Blaubeere“. Neben der allbekanntesten Verwendung der Früchte, die im Harz „Bickbeeren“ heißen (HUECK 1925; ROSENFELD 1975 als „Pikkbeere“), dienten die Zweige und Blätter zum Feingerben, die Beeren zur Gewinnung von Branntwein und Essig, zum Rotfärben von Weinen sowie zur Herstellung von violetter und roter Farbe für Maler und Färber (nach SPORLEDER 1868). BLEY (1896) bemerkt, dass die getrockneten Beeren ein wichtiger Handelsartikel waren. Diese wurden vor allem traditionell als volkstümliches Heilmittel angewendet, daher auch der Name „Heilebeere“ (KOHL 1866; DAMKÖHLER 1927; GRIEP 1983; MARZELL 2000) oder Schreibweise „Hailebeere“ (ROHKAMM 2003) bzw. „Heilebere (DAMKÖHLER 1927; ROSENFELD 1975).

OHM: „Hädlebäär“ bzw. „Hälebäär“ (Lautenthal) (WEIDEMEIER 1998).



Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*).



Heidelbeere, Detail.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Philosophenweg, Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Wartenbergstraße, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Eckertal an der Muxklippe, Luchsweg, Marienbruch und Marienteich, Ulmer Weg, Quitschenberger Weg, Dehnenkopf, Blochschleifengraben, Radauer Born, Schubensteinweg und Großer Schubenstein, Torfhaus, Torfmoorweg. 4228/2 Bruchberg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Okerstein, Reitstieg, Lange Schluff. 4228/2 und 4 Ackervermoorung. 4228/3 Spießerklippe, Sophienklippe, Acker, Kanapeeklippe, Seilerklippe, Kirchtal Höhe Birkental, Mariental. 4228/4 Wiesen am Stalmanweg, Verlobungsfelsen, Siebertal, Dreibrodetal, Mönchskappenklippe, Goldenkerklippe, Waager Planweg. 4229/1 Kleiner und Großer Sonnenberg, Auerhahnweg, Steile Wand, gesamter Bruchberg, Königskopf, Achtermannshöhe, Breitesteinklippen, Oderbrück, Oberes Oderteichmoor, Skihang Rinderkopf, Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Brockenfeldmoor, Sonnenberger Moor, Magdbettmoor. 4229/2 Königsmoor, Große Bodestraße. 4229/3 Rehberg, Hahnenkleklippen, Odertal, Morgensterntal, Wiese

O Königskrug, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb und unterhalb Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Kaiserweg, zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau und Kattentalsweg. 4328/1 Amtmannsberg und N Großer Teichtalskopf (CIONGWA), Braakbergweg. 4329/1 Breitenberg, Schweinetalstraße.

ST: 4129/2 im unteren Eckertal (zerstreut), Taubenklippe, Wiese am Trompeterkopf, Tuchtfeldstal, Besenbinderstieg, Kienberg, Rockenstein und Suental, Windeweg. 4129/2 und 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg. 4129/3 oberes Eckertal besonders am Gitterkopf, ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Paternosterklippe, am Scharfenstein, Weg am Unteren Gebbertsberg, Rundwanderweg Eckerstausee, Rohnberg, Blumentopfmoor, Zeterklippen, ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Renneckenberg, Gelber Brink, Brockenkuppe. 4130/3 Loddenke, Hanneckenbruch, Oberförster-Hermann-Weg, Vitikopf. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Wormkeuellgebiet, Sandbrink und Schlufwiese, Sandbrinkklippen, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Heinrichshöhe, Brockenbett und Brockenstraße, Neuer Goetheweg, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Hohnewiesen, Wormketal, Moorstieg unter der Leistenklippe, Feuersteinwiesen und Ackerweg, Vogelherdklippe, Glashüttenweg am Trudenstein, Steinbruch Knaupsholz, Erdbeerkopf, am Teich an der Glashüttenwiese, Ahrensklint.

Lit.: Brockengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738; DEHNE 1819; HAMPE 1839; BREHM 1847); Heinrichshöhe (v. BURGSDORF 1784); Rehberger Graben (CROME 1808); am Bruchberge, den Lerchenköpfen und Brocken (MEYER 1836); bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882; HAMPE 1873; WYNEKEN 1938); Hohne (HAMPE 1873); Brocken (BERDROW 1896); Brockengipfel (1954 JAGE); im Brockengebiet allgemein verbreitet (MERTENS o.J.); Oberes Schwarzes Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bodemoor, Oderbrückmoor, Odersprungmoor, Kleines Rotes Bruch, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Brockenkuppe, fehlt in kaum einer Formation des Gebietes (DAMM 1993); gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010); Trudenstein, Hohnekamm (KISON 2010), Radauer Born, Kleines Rotes Bruch (BAUMANN 2010).

Vaccinium oxycoccos L.

Gewöhnliche Moosbeere

Areal: sm/mo-b.c1-6CIRCPOL

Status: indigen

Regelmäßig in Hochmooren und Übergangsmooren auf nassen, nährstoff- und basenarmen Standorten. Charakterart der



Gewöhnliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*).



Gewöhnliche Moosbeere, Detail.

Hochmoorbulten-Gesellschaften (*Oxycocco-Sphagneteta*) mit boreal-subarktischer Gesamtverbreitung; von MEUSEL (1955) als ausgesprochene Leitpflanze der Hochmoorvegetation angesprochen, die natürliche oder nur wenig menschlich beeinflusste Vegetationstypen kennzeichnet. SCHWARZ (1952) nennt für den Brocken *Oxycoccus quadripetalus* und *O. microcarpus*. Nach WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) ist die infraspezifische Differenzierung bei *V. oxycoccus* aufgrund des unübersichtlichen zytologischen Hintergrunds fraglich. Im Brockenbett wurde Befall der Pflanzen mit *Exobasidium oxycocci* beobachtet.

Bei RÜLING (1786) heißt der Strauch „Moosbeer“ und „Sumpfbeer“. Die Beeren sind essbar, wurden und werden aber wegen der Seltenheit der Pflanze nicht gesammelt. SCHATZ (1854) nennt die Art „Moos-Heidelbeere“. Nach BLEY (1896) und SPORLEDER (1882) hat die Pflanze auch den deutschen Namen „Affenbeere“.

OHM: „Muusbäär“ oder lokal „Moosbäär“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/3 Marienbruch (1996 WENST), Marienteich (viel), Radauer Born. 4228/2 und 4 Ackervermooring (viel). 4229/1 Lerchenfeldmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor,

Flörichshaier Moor, Rundweg Oderteich, Oberes Oderteichmoor, Sonnenberger Moor, Bruchbergmoor, Kleines Rotes Bruch, Bodemoor. 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch. ST: 4129/4 Blumentopfmoor, Moor am Brockenrundwanderweg (am ehemaligen „Pfeffiturm“), Moore zwischen Hannoverschem Stieg und Schneelochstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/2 Brockenbettmoor, Ilse-Quellmoore, Moor im oberen Sandbrink, Quellmoore des Königsbaches sowie Goethemoor, Moore auf dem Königsberg. 4230/1 Moorstieg unter der Leistenklippe, Moor an der Höllenklippe.


Lit.: In Menge am Brockenberge und auf feuchteren Nachbarbergen (THAL 1588); Brockengebiet (v. HALLER 1738; ZINN 1757; MURRAY 1770; DEHNE 1819; MEYER 1836; HAMPE 1839, 1873; PETER 1901; SCHWARZ 1952); Oderbrück zum Borkenkrug (CROME 1808); über der Steinernen Renne, Renneckenberg, Hölle, Brockenmoore und Brocken, Lerchenfeld (SCHATZ 1854); bei den Höllen- und Landmannsklippen, am Renneckenberge, auf dem Langewerke am Brocken und bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); Hohne, Jakobsbruch, Lärchenfeld, Brockenfeld, Rotebruch, Bruchberg, Torfhaus (HAMPE 1873); beim Jacobsbruch, an der Heinrichshöhe (SPORLEDER 1882); Brocken, Brockenfeld, Bruchberg, Hohne (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Brocken, Kl. Brocken, Brockenfeld, Lärchenfeld, Oderbrück, Torfhaus (KAMPE et al. 1888); Renneckenberg unterhalb der Zeterklippen in Sphagnumrasen (WOCKOWITZ 1890); Brocken (BERDROW 1896); Bruchberg (BRANDES 1897); Brockenmoore (1898 HERMANN und 1923 JOACHIM, beides in Herbar GAT); Oderbrück, Eckerloch, Hohneklippen, Brockengipfel (PETER 1901); Jakobsbruch bei Schierke (1921 HERMANN und 1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Hohneklippen, Moor (1936 JOACHIM in Herbar GAT); Hochmoor am Goetheweg (1947 ROTHMALER in Herbar GAT); Brockenbettmoor (1949 EICHLER, det. J. SCHULTZE-MOTEL in Herbar GAT); Brockengipfel (1954 JAGE); Königsberg, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch, Hohne-Gebiet (MERTENS o.J.); Brockenhochmoore (MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1987); Unteres Schwarzes Moor, Brockenfeldmoor, Odersprungmoor, Großes Rotes Bruch, Königsmoor (JENSEN 1990); Moorstellen auf der Brockenkuppe, Hangmoore des Brockens, Moor Heinrichshöhe, Brockenbettmoor, alter Hirtenstieg Richtung Kleiner Brocken, Goethemoor (DAMM 1993); Brocken bis Königsberg und Hohne, Eckersprung bis Sandbrink, sonst nur Hölle O Renneckenberg (HERDAM et al. 1993); selten in den Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg: 4129/3, 4228/2, 4229/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born (HOCHGREVE 1954; BAUMANN 2009, 2010); Bodebruch, Sonnenberger Moor (BAUMANN 2010; BOTHE 2019); Radaubornmoor (BOTHE 2019).

Vaccinium uliginosum L.

Moor-Heidelbeere

Areal: sm/salp-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen im Nationalpark in Quellfluren und Mooren. Die Art ist hier Bestandteil der Moosbeeren-Heidekrautheide (*Oxycocco-Callunetum*), der Wollgras-Rasenbinsen-Gesellschaft (*Eriophoro-Trichophoretum cespitosae*), tritt aber auch im Saum des Peitschenmoos-Fichtenwaldes (*Bazzanio-Piceetum*) auf. Besonders prägend ist die Moor-Heidelbeere in den harztypischen Rauschbeeren-Fichtenwäldern (*Vaccinio uliginosae-Piceetum*), die den Saum um die Moore und deren Grenze zum Fichtenwald ausmachen. Die Moor-Heidelbeere ist eine subarktisch-boreale Leitart der Hochmoorvegetation (MEUSEL 1955) mit weitgehender Bindung an die naturnahe Vegetation.  „Der Genuß der fade schmeckenden Beeren soll der Gesundheit nachteilig sein, welchem jedoch von Andern widersprochen wird“ (SPORLEDER 1868). ZÜCKERT (1762), v. BURGSDORF (1783) und RÜLING (1786) nennen den Namen „Trunkelbeeren“, „weil sie, wenn man sie isset, den Kopf sehr einnehmen“. Die berausende Wirkung (daher auch „Rauschbeer“ bei RÜLING 1786; HOCHGREVE 1954) der frischen Beeren kann mit einer Pilzinfektion im Zusammenhang stehen (MARZELL 2000). Wichtig ist auch der Hinweis von ZÜCKERT, dass sie selten zu finden waren. Das gilt noch heute, vor allem schwankt der Beerenbesatz über die Jahre sehr. Das mag mit dem natürlichen Verhalten einer Art an ihren Arealgrenzen zusammenhängen. WEIDEMEIER (2000) weist darauf hin, dass sie im Oberharz nicht gesammelt wurden. OHM: „Rauschbäär(n)“ (WEIDEMEIER 2000).

FO NI: 4129/3 Radauer Born. 4228/2 Reitstieg. 4228/2 und 4 Ackervermoorung. 4228/3 Hanskühnenburgklippe. 4229/1 Lerchenfeldmoor, Flörichshaier Moor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Bruchbergmoor, Sonnenberger Moor, Kleines Rotes Bruch, Bodemoor, Kleiner Sonnenberg (Oberhang). 4229/2 Königsmoor (viel), Rotes Bruch.

ST: 4129/4 Moore zwischen Hannoverschem Stieg und Schneelochstieg, Kleiner Brocken (ILLIG), kleines Moor unterhalb der Großen Zeterklippe. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Königsberg, Heinrichshöhe, Goethemoor und Quellmoore des Königsbaches, quellige Stellen entlang des Kolonnenweges S Dreieckiger Pfahl, zwischen Bodesprung und Dreieckigem Pfahl am Kolonnenweg, Moor am Sandbeek, Moor im oberen Sandbrink, Neuer Goetheweg, Brockenbett, Heinrichshöhe.

Lit.: Sehr zahlreich auf dem Brockenberge (THAL 1588); Brockengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738; MURRAY 1770); beim Borkenkurg im Lerchenfeld (WEBER 1778); DU ROI 1791; CROME 1808; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834; HAMPE

Moor-Heidelbeere (*Vaccinium uliginosum*).

Moor-Heidelbeere, Detail.

1839; SPORLEDER 1868); Heinrichshöhe (v. BURGSDORF 1784; DU ROI 1791); Oderbrück zum Borkenkrug (CROME 1808); auf dem Bruchberge (ZIMMERMANN 1834); „Hohenklippen“, Hopfensäcke, Bruchberg, Brocken (MEYER 1836); Renneckenberg, Hölle bis auf den Brocken, Lerchenfeld (SCHATZ 1854); Brocken, Königsberg, Kleiner Brocken, Brockenfeld, Heinrichshöhe bis Jacobsbruch (HAMPE 1873; PETER 1901); Lärchenfeld und

Bruchberg (HAMPE 1873); am hohen Brocken, und von da über die Heinrichshöhe bis Jacobsbruch, über den Kleinen Brocken nach dem Scharfenstein zu, am Wege nach Oderbrück (SPORLEDER 1882); Brocken, Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, Oderbrück, Torfhaus, Königsberg (VOCCKE & ANGELRODT 1886); Brocken, Heinrichshöhe, Kl. Brocken, Lärchenfeld, Oderbrück (KAMPE et al. 1888); Brocken, Heinrichshöhe (1893 WOCKOWITZ in Herbar HAL); um den Brocken herum vielfach (BERTRAM 1894); Brocken (BERDROW 1896); Oderbrück, Torfhaus, Bruchberg (BRANDES 1897); Hochmoor am Goetheweg (1922 JOACHIM und 1947 ROTHMALER, beides in Herbar GAT); Hohneklippen, Moor (1936 JOACHIM in Herbar GAT); Brockengipfel (1954 JAGE); Heinrichshöhe, Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch (MERTENS o.J.); im sogenannten Brockenbett und anderen Hochmooren (MERTENS 1961); Rehbachmoor, Oberes Schwarzes Moor, Flörichshaier Sattelmoor, Radauer Born, Brockenfeldmoor, Kleines Rotes Bruch, Großes Rotes Bruch, Sandbeekmoor, Königsmoor (JENSEN 1990); Blockhalden am Rand der Brockenkuppe, Moore im Ostteil der Brockenkuppe, Heinrichshöhe, alter Hirtenstieg zum Kleinen Brocken, Hangmoore am Brockensüdhang, Goethemoor, Brockenbettmoor (DAMM 1993); Brocken bis Kleiner Brocken, Königsberg, Heinrichshöhe und Brockenbett, Zeter- und Hohneklippen, Eckersprung bis Sandbeek (HERDAM et al. 1993); selten in den Hochmooren um Torfhaus und Sonnenberg: 4129/3, 4228/2, 4229/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004); Radauer Born (hier auch HOCHGREVE 1954), Bodebruch (BAUMANN 2010; BOTHE 2019); Sonnenberger Moor, Radaubornmoor (BOTHE 2019).

Vaccinium vitis-idaea L.

Preiselbeere

Areal: sm/mo-arct.c1-7CIRCPOL

Status: indigen

Zerstreut bis in die Hochlagen des Nationalparks verbreitet. Die Preiselbeere ist sowohl in Fichtenwäldern als auch in Blockhalden, Bergheiden und vor allem als Klassen-Charakterart im Karpatenbirken-Fichtenwald (*Betulo carpaticae-Piceetum*) in Klippenbereichen zu finden. Sie kommt auch in Mooren vor. In tieferen Lagen fast ausschließlich in Felsbandgesellschaften vorkommend, z.B. im Preiselbeer-Eichenwald (*Vaccinio vitis-idaeae-Quercetum*) des Ilsetales oder am Wartenberg.

☞ Bei THAL (1588) heißt die Pflanze „Kränbeer“ oder „Rote Preiselbeer“; ROYER (1651) nennt sie „rote Heydelbeeren“ oder „Kronsbeer“; bei RÜLING (1786) auch der Name „Steinbeer“ (Bezug unklar) und bei SPORLEDER (1868, 1882) „Rote Heidelbeere“ oder „Kronsbeere“ (letzteres auch bei v. BURGSDORF 1783; RÜLING 1786 und BLEY 1896; dasselbe auch in der Schreibweise „Kraunsbeere“ (bzw. „Krunsbere“ in Benneckenstein) bei DAMKÖHLER (1927) und ROHKAMM (2003); DU-



Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*).



Preiselbeere, Detail.

WENSEE (1978) leitet den Namen von „Kroon“ = Kranich ab, nach MARZELL (2000) aber wohl nur von Kränbeer abgeleitet. V. BURGSDORF (1783) schreibt „Preußelbeere“. Die Blätter dienen zum Feingerben. Wegen des gehäufteten Vorkommens um den Brocken wurden die Beeren „von den ärmeren Bewohnern des Harzes“ viel gesammelt (nach LEIBROCK).

OHM: „Kruhnsbäär(n)“ (WEIDEMEIER 1999).

FO NI: 4129/3 Marienteich (viel), Marienbruch (1996 WENST), Schubensteinweg, Großer Schubenstein, Torfmoorweg, Rodelhang Torfhaus, Radauer Born, Skihang Rinderkopf. 4228/2 Tal der Großen Oker zwischen Phillipsbrücke und Branderklippe, Okerstein, Reitstieg. 4228/2 und 4 Ackervermoorung. 4228/3 Hanskühnenburgklippe und Fastweg, Seilerklippe. 4229/1 Quitzenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oberes Oderteichmoor, Oderbrück, Wolfswarter Fußweg, Wolfswarte und Bruchbergmoor, Lerchenfeldmoor, Magdbettmoor, Brockenfeldmoor, Auerhahnweg und Flörichshaier Moor, Steinbruch Königskopf, Breitesteinklippen, Achtermannshöhe, Rundweg Oderteich, Kleines Rotes Bruch, Clausthaler Flutgraben (viel), Sonnenberger Moor. 4229/2 Königsmoor, Rotes Bruch. 4229/3

Rehberger Grabenweg, Hahnenkleeklippen, Odertal besonders an Felsbändern, am Silberteich (1998 GERLACH), Grube Engelsburg. ST: 4129/2 Westerberg, 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Ilsestein, Paternosterklippe, Klippe am Unteren Gebbertsberg, Schlüsie, auf dem Scharfenstein, Blumentopfmoor, Sonnenklippe, Gelber Brink an der Verdeckten Ilse, ehemalige Steinbrüche im Pflasterstoß, Zeterklippen, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg. 4229/1 Dreieckiger Pfahl. 4229/2 Schlufwiese, Kiesgrube im Sandbrink, Sandbrinkklippen, Moor im oberen Sandbrink, Edelmannshäuweg, Brockenbett, Kapellenklippe, Königsberger Moore, Neuer Goetheweg, Brockenstraße, Heinrichshöhe, Kahle Klippe. 4230/1 Moorstieg unter der Leistenklippe und Hohnkamm, Moor an der Höllenklippe, Scheffelweg, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Trudenstein, Feuersteinwiesen, Ahrensklint, am Teich an der Glashüttenwiese, L100 zwischen Schierker Stern und Friedhof, Bahnhofstraße Schierke, Regensteiner Köpfe.

Lit.: Massenhaft auf dem Brockenberge und den benachbarten Bergen (THAL 1588); Brockengebiet (ROYER 1651; v. HALLER 1738; DEHNE 1819; ZIMMERMANN 1834; HAMPE 1839, 1873); Heinrichshöhe (v. BURGSDORF 1784); Rehberger Graben, zwischen Oderbrück und Achtermannshöhe (CROME 1808); Bruchberg, am Rehberg bei Andreasberg, Brocken (MEYER 1836); Ilsenburg bis auf den Brocken (SCHATZ 1854); bis zur Brockenkuppe (SPORLEDER 1868, 1882); bis auf den Brocken (VOCHE & ANGELRODT 1886); Brocken (BERDROW 1896); Brockengipfel (1954 JAGE); Königsberg, Heinrichshöhe, Brockenfeld, Radauborn, Rotes Bruch, Hohne-Gebiet, Renneckenberg, Ilsetal (MERTENS o.J.); am Brocken, oberes Ilsetal (MERTENS 1961); Bruchbergmoor, Oberes Schwarzes Moor, Radauer Born, Magdbettmoor, Kleines Rotes Bruch, Großes Rotes Bruch (JENSEN 1990); Brockenkuppe bis Heinrichshöhe, Hirtenstieg zum Kleinen Brocken, Kahle Klippe (DAMM 1993); Felsen im Ilsetal rechts der Ilse (ILLIG in HERDAM 2001); zerstreut im Hochharz verbreitet: 4128/4, 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1-4 (BOLLMEIER et al. 2004); Trudenstein, Leistenklippe (KISON 2010); Radauer Born, Kleines Rotes Bruch (BAUMANN 2010); Achtermannshöhe, Clausthaler Flutgraben, Radaubornmoor (BOTHE 2019).

Valeriana dioica L.

Kleiner Baldrian

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Zerstreut in Nass- und Moorwiesen, Quellfluren, Nassstellen an Gräben und Bächen sowie in Erlenwäldern bei mittlerer Nährstoffversorgung.

📖 „Wiesen-Baldrian“ bei SPORLEDER (1868, 1882).



Kleiner Baldrian (*Valeriana dioica*).

FO NI: 4129/1 Langes Tal. 4129/2 Erlenwäldchen nahe Pappfabrik Eckertal (1997 MAST). 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Salzstiege am Basteborn, Kunstteich am Grenzweg im Radaueinzugsgebiet (1993 CIONGWA), Marienbruch, wegbegleitender Bach am Grenzweg (1997 GARVE & HULLEN; 1997 MAST). 4228/3 Großer Mittelberg (SPRICK). 4229/3 Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Trutenbeek (1995 GARVE & SCHACHERER), Kleiner Bachlauf zum Brunnenbach S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau, außerhalb Nationalpark (CIONGWA).

ST: 4129/2 Eckertal, Erlen-Eschen-Bachwald am Salzbach, Kienbach im Tuchtfeldstal (sehr viel), Suental. 4129/4 Ilsetal. 4230/1 südliche Hohnwiesen, Erlen-Eschenwald am Dammbach NO Steuerkopf, Wormketal, Nassstellen der Feuersteinwiesen, Bornwiese oberhalb Schierke.

Lit.: Andreasberg, nicht am Brocken (HAMPE 1873); Tuchtfeldstal (1954 JAGE); Ilsetal (MERTENS 1961); Erlenbestand am Westfuß des Kienberges (BÖHM 1994); höchstes Vorkommen am Nordrand der Jordanshöhe bei 700 m ü. NHN sowie Vorkommen in 4129/1-3, 4229/3 und 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Valeriana officinalis agg.

Artengruppe Arznei-Baldrian

Vor allem in früheren Zeiten, aber auch bei der aktuellen Erfassung erfolgte nicht immer die exakte Zuordnung der Taxa. Daher wird hier zunächst das agg. behandelt:

☞ „Balderjan“ oder „Ballerjan“ (ROSENFELD 1975; ROHKAMM 2003); nach DAMKÖHLER (1927) auch „Falderjan“. Volkstümlich erfolgte keine Unterscheidung der Arten.

OHM: „Ballerjån“ (WEIDEMEIER 1998). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal, Firstweg zwischen Luchsgehege und Tiefer Kohlstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Marienteich. 4228/2 Tal der Großen Oker, Dammgraben, entlang der Sieber im großen Sonnental. 4228/4 Dreibrodetal. 4229/3 Odertal, Magdgrabtal, Rehberger Graben (Einmündung des Sonnenberger Grabens). 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4327/1 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIONGWA). 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal.

ST: 4129/2 Eckertal. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Rundweg um den Eckerstausee, Loddenke. 4130/3 ehemaliger Steinbruch Großer Birkenkopf. 4229/2 Sandbrink. 4230/1 Wormketal.

Lit.: Als var. *angustifolia* bis zum Brocken (HAMPE 1873); im Ilsetal als Abänderung *V. latifolia* (SPORLEDER 1882); Rehberger Graben (PETER 1901 [als *V. sambucifolia*]); Großes Sandtal, Suental, Loddenke (1954 JAGE); Hochstaudenfluren des Eckertals (BÖHM 1994); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).



Arznei-Baldrian (*Valeriana officinalis* s.l.).

Valeriana excelsa* Poir. ssp. *excelsa

Echter Kriech-Baldrian

Areal: sm/mo-temp.c1-3EUR

Status: indigen

Sickernasse Staudenfluren, an Gräben und Bächen.

FO NI: 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/3 Brunnenbachtal. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe.

ST: 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Großes Sandtal. 4230/1 Hohnewiesen am Steinbach, Wormketal, Ackerweg.

Lit.: Wormketal (Exkursion Botanischer AK in HERDAM 1996); Vorkommen in 4128/4, 4129/3, 4229/1 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Valeriana excelsa* Poir. ssp. *sambucifolia* (Pohl) Holub**

Holunderblättriger Kriech-Baldrian

Areal: ntemp-b.c2-4EUR

Status: indigen

Selten. Staudenfluren im Saum von Bachläufen und an Quellstellen, auf kühlen und sickernassen Standorten der montanen Stufe.

FO NI: 4228/3 Birkental (CIONGWA). 4228/4 Siebental unterhalb des Verlobungsfelsens. 4229/4 Kleine Bodestraße.

ST: 4129/4 Rundweg Eckerstausee (Kleine Peseke), 4230/1 Hagenstraße im Wormketal, Bahnhofstraße Schierke, 4229/2 Schwarzes Schluffwasser an der Brücke am Wasserwerk.

***Valeriana officinalis* L. s. str.**

Arznei-Baldrian

Areal: m/mo-b.c2-7EUR

Status: indigen

Selten. Staudenfluren, Waldverlichtungen, Ufer auf feuchten bis wechselfeuchten Standorten.

FO NI: 4228/3 Große Steinau (CIONGWA). 4229/3 Quellgebiet des Brunnenbaches. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich, Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4327/1 Tal der Großen Steinau.

ST: 4129/4 Großes Sandtal.

Lit.: Im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Valeriana pratensis* Dierb. ssp. *angustifolia* (Soó) Kirschner et al.**

Hügel-Wiesen-Baldrian

Areal: sm/(mo)-stemp.c2-6EUR?

Status: indigen

Lichte Eichen-Kiefern-Wälder, Wege, Böschungen, Halbtrockenrasen. Wegen fehlender Standorte aktuell nur ein Fundort.

FO ST: 4229/2 Sandbrink.

Lit.: Bis zum Brocken (BRANDES 1897).

***Verbascum densiflorum* Bertol.**

Großblütige Königskerze

Areal: sm-temp.c2-4EUR

Status: A

Wegränder, Ruderalstellen.

FO NI: 4129/2 Umgebung der Rabenklippe.

***Verbascum lychnitis* L.**

Mehlige Königskerze

Areal: m/mo-temp.c2-7EUR-WAS

Status: A?

Trockengebüsche, Wegränder.

Lit.: Ehemaliger Steinbruch am Einlauf des Oderstausees und W Braunlage an der Alten Herrenlinie (synanthrop) (BOLLMEIER et al. 2004).

***Verbascum nigrum* L.**

Schwarze Königskerze

Areal: sm-b.c1-5EUR-WAS

Status: A?

Selten. Waldsäume und Wegränder auf frischen und nährstoffreichen Böden. Die Art fehlt der Naturausstattung des Hochharzes, sie ist nur an „gestörten“ Stellen zu finden und hat keine langfristig stabilen Vorkommen. Am HohneHof wurde von JAGE der seltene Falsche Mehltau *Perenospora verbasci* auf der Schwarzen Königskerze nachgewiesen.☞ Bei KAMPE et al. (1888) heißen die *Verbascum*-Arten „Wollkraut“ (wollig behaarte Blätter).

OHM: „Kehnichskarz(n)“ bzw. „Kehnichskerz(n)“ (WEIDEMEIER 1999).



Schwarze Königskerze (*Verbascum nigrum*).

FO NI: 4129/2 Umfeld der Rabenklippe. 4228/3 an der Hanskühnenburg, am Jagdhaus. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4228/4 Dreibrodetal. 4229/3 am Schachtelweg zwischen Odertal und Sankt Andreasberg, am Trutenbeek bei Oderhaus, Rehberger Grabenweg, Grube Engelsburg. 4329/1 Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Wiese an der Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal.

ST: 4229/2 Brockenstraße (nahe Wasserwerk bis Goethebrücke). 4230/1 nahe Bahnübergang SW Drei Annen-Hohne, mehrfach um den HohneHof, Eschwege besonders am ehemaligen Skihang Hohne, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Hagenstraße.

Lit.: Brockenstraße am Quitschenhai, Forstweg Zinne am Morgenbrodsbach (DAMM 1993); im Harz zerstreut: 4129/1 und 4228/4, 4229/1 und 2 und 4329/1, höchste Vorkommen bei Oderbrück und am Nordhang des Großen Sonnenbergs (BOLLMEIER et al. 2004).

Verbascum thapsus L.

Kleinblütige Königskerze

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Waldlichtungen und Wegränder auf nährstoffreichen Standorten, oft unbeständig.

☞ Von RÜLING (1786) als „Fackelkraut“ oder „Wollkraut“ bezeichnet.

FO NI: 4129/2 Eckertal bei der Pappenfabrik. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Marienteich (1 Ex. 2011). 4229/3 Dreibrodetal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen in Massentwicklung auf einer Waldblöße (2011).

ST: 4129/2 Zwiebelkopf und Weg vom Zwiebelkopf zum Breitenberg. 4129/4 Hirtenstieg. 4230/1 Hagenstraße, Hohne-wiesen hinter dem Hotel Kräuterhof, ehemalige Berwerkshalden im Hohnegebiet, Bahnhof Schierke, Kleines Sandtal (SPRICK).

Lit.: Schlagflur S Zinne (DAMM 1993); im Harz zerstreut, im Hochharz fehlend: 4129/4, 4129/2 und 3, 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Kleinblütige Königskerze (*Verbascum thapsus*).

***Verbena officinalis* L.**

Echtes Eisenkraut

Areal: m-sm.c1-7-temp.c1-2EUR-WAS

Status: A

Sehr selten und wohl nur eingeschleppt.

📖 Bei SPORLEDER (1868, 1882) „Eisenhart“.

FO ST: 4129/2 Weg vom Zwiebelkopf zum Breitenberg, Wegrand am Ausgang des Suentals (wenig). 4129/4 Zanthierplatz (ILLIG). 4230/1 am Weg von den Hohnwiesen zu den Regensteiner Köpfen (sehr zahlreich und sich ausbreitend).

Lit.: Nur vereinzelt in dem Gebirge auftretend (HAMPE 1873); fehlt im Gebirge (BRANDES 1897); Waldweg 800 m WSW Bahnhof Drei Annen-Hohne (1999 ZIESCHE in HERDAM 2001).

Echtes Eisenkraut (*Verbena officinalis*). Foto: H.-U. Kison.***Veronica arvensis* L.**

Feld-Ehrenpreis

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: A

Zerstreut. Auf Offenstellen und Pionierfluren, auf Wegen und zumeist unbeständig.

📖 OHM: „Ehrnpreis(e)“ oder „Ährnpreis“ als gemeinsamer Name der Ehrenpreisarten, ebenso „Männertrei“ (WEIDEMEIER 1998).

FO NI: 4129/2 Wartenbergstraße, Eckertal mittlerer Hangweg, Tiefe Kohlstelle, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Dehnenkopf, Rodelhang Torfhaus. 4227/4 Weinbergstraße. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Lange Schluff, Kirchtal Höhe Birkental (Holzlagerplatz). 4228/4 Stahlmannweg, Waager Planweg. 4229/3 Fischbachstraße, Odertal entlang der Straße, Magdgrabtal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4328/1 Amtmannsberg (CIONGWA), Unterer

Feld-Ehrenpreis (*Veronica arvensis*). Foto: H.-U. Kison.

Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese am Ausgang des Schweinetal.

ST: 4129/2 Eckertal, Tuchtfeldstal, Fingerweg. 4129/4 Dielenweg, Hubschrauberlandeplatz, Ilsestein, entlang des Krümmen Weges von der Loddenke zum Dreisageblocksberg, Schmuckbruchweg, Weg an den Zeterklippen, Scheffelweg, Hirtenstieg. 4130/1 Köhlerholz. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Weiße-Steine-Weg, Vitikopf. 4229/2 Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Scheffelweg, Hohnwiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Brockengebiet, wohl eingeschleppt (HAMPE 1839, 1873 [ohne Hinweis auf Einschleppung]); Brocken, wohl eingeschleppt (BERDROW 1896); Brockenstraße am Quitschenhai bei 780 m ü. NHN (DAMM 1993); im Harz verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

Veronica beccabunga L.

Bach-Ehrenpreis

Areal: m-temp-(b).c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Verbreitet. Quellfluren (z.B. *Cardamino amarae-Chrysosplenium oppositifolii*) mit guter Nährstoffversorgung und flacher Wasserüberstauung, auch in kühlen Lagen. Die Art wächst aber auch an Bächen, Gräben und in Verlandungs- und Röhrichtgesellschaften.

„Bachbunge(n)“ (RÜLING 1786; SPORLEDER 1868, 1882; GAUDSZUN o.J.).

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Quellgebiet des Lohnbaches, Winterberghangweg, Grenzweg, Pionierweg an der Eckertalsperre. 4228/2 Branderweg, Lange Schlufft. 4228/3 Kleiner Breitenberg, Kirchtal, Hüttig-Quelle im Birkental und Weggraben im Schneiderhai, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Ackerstraße. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal, Skihüttenweg Abzweig Schluffter Kopfweg. 4229/3 Kleiner Oderberg Quellgebiet des Baches im Wendeltreppental, Odertal, Königskruger Planweg, Grube Engelsburg, Mittleres Drecktal, Morgensterntal. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal (sehr viel). 4229/4 Wiese am Kinderheim Waldmühle (Nationalparkgrenze). 4327/2 Tal der Großen Steinau, Kastanienplatz. 4328/1 Feuchtstelle in der Langen Wiese im Siebertal, Lonau Feuchtstelle unweit Auerhuhngehege, Lonau Hirtenbergsweg, Tal der Großen Lonau gegenüber großem Zaunkönigstal, Hägergrund, Rabenbach (CRONGWA), Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Trutenbeek bei Oderhaus, Teiche am Ausgang der Schreiberkappe, Odertal, Rolofstal.



Bach-Ehrenpreis (*Veronica beccabunga*).

ST: 4129/2 Eckertal, Kienbach, Fingerweg. 4129/3 ehemaliger Steinbruch an der Eckerstaumauer. 4129/4 Kleines Sandtal, Ilsetal (am Abzweig der Loddenke) und Loddenke, Butterstieg. 4130/3 Huyseburgerhäuweg. 4230/1 Scheffelweg, Wormketal, Hohnwiesen, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Quellgebiet des Dammbaches, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bornwiese oberhalb Schierke, Bahnhofstraße Schierke.

Lit.: Beim Hohnehohe (SPORLEDER 1882); Brockengebiet selten, Neuer Goetheweg nahe Brockenstraße (DAMM 1993); Tuchtfeldstal am Fuße des Kienbergs (BÖHM 1994); im Harz verbreitet, höchstes Vorkommen am Nordrand des Königskopfes (BOLLMEIER et al. 2004).

Veronica chamaedrys L.

Gamander-Ehrenpreis

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-(WAS)

Status: indigen

Verbreitet. Wiesen (*Meo-Festucetum rubrae*), Wegränder, lichte Säume.

Bei RÜLING (1786) als „Chamanderlein“ (= Gamanderlein, wegen der Blattähnlichkeit zu *Teucrium chamaedrys*) und „Frauenbiß“ (bezieht sich auf das Fehlen der Blüten am Gipfeltrieb – „Abbiß“, vgl. MARZELL 2000). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Molkenhaus und Molkenhauswiese. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Kolför Kegelbahn, Luchsweg, Grenzweg, Kellwassertal, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Wolfswartenfahrweg, Dammgraben. 4228/3 Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal, Birkental, Schneiderhai. 4228/4 Auerhahnweg, Wiesen am Stalmanweg, Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Steinbruch Königskopf, Königskruger Wiesen, Wolfswarter Fußweg, Rehberger Grabenweg, Oderbrück, Kleiner Sonnenberg. 4229/3 Rehberg, Werner-Grübmeyer-Weg, Wiese am Mariechenweg, Odertal entlang der Straße, Mittleres Drecktal, Morgensterntal, Schlosskopf, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Königskruger Planweg. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal oberhalb Silberteich. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg, Lausebuche. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau Hirtenbergsweg, Amtmannsberg (CIONGWA), Langfast W Langfastweg, Wiese im oberen Hägergrund, Wiese an der Teichkappe am Bärenwinkel. 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle, Rolofstal, Breitenbeektal.
ST: 4129/2 Eckertal, Wienberg, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, Besenbinderstieg, Fingerweg, Suental, Schutzhütte vor dem Froschfelsen. 4129/4 Wiese an der Ernstburg, Molkenhauswiese, Scharfensteinwiese, Rohnberg, Ilsetal und Ilsestein, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, Vordere Peseke, Kegelbahn O Scharfenstein, Sietzweg, Soldansweg, Zinnenweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Brockenstraße, Renneckenberg. 4130/1 Köhlerholz, Buchberg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Köhlerholz.



Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*).

4229/2 Sandbrink, Schluftwiese, Toter Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg. 4230/1 Hohne-wiesen, Forstweg nach Mandelholz NO Steuerkopf, Wormketal, Hagenstraße am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Glashüttenweg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); eine an *Veronica montana* erinnernde Form am Fuße des Wohlsberges über dem Eckerkrüge (SPORLEDER 1868); Brockenkuppe, Brockenstraße unter der Heinrichshöhe und am Schwarzen Schlufwasser (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).

Veronica filiformis Sm.

Faden-Ehrenpreis

Status: N (aus dem Kaukasus, Kleinasien)

Sehr selten und meist unbeständig in Scherrasen und an Weg-rändern in humider Klimlage.

FO NI: 4229/1 Milliardenweg am Abzweig zu den Breitestein-klippen (2014). 4229/3 Odertal an der Straße kurz vor der Brücke bei 527 m ü. NHN.

ST: 4130/1 Ostrand des Buchberges bei Ilsenburg (in Ilsenburg mehrfach).

Lit.: Braunlage, Osthang Achtermann bei 840 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).



Faden-Ehrenpreis (*Veronica filiformis*). Foto: H.-U. Kison.

Veronica fruticans Jacq.

Felsen-Ehrenpreis

Status: K, verwildernd

Sehr selten und nur aus dem Brockengarten verwildert.

Lit.: Brockenkuppe O Bahnhof und S Wetterwarte (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993).

***Veronica hederifolia* L. s. str.**

Efeu-Ehrenpreis

Areal: m/mo-b.c1-5EUR-(WAS)

Status: indigen

Offene Segetalgesellschaften in der Ebene bis in mittlere Gebirgslagen.

„Kattendarm“ (= Katzendarm, Börnecke) im NHarz (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO ST: 4129/2 Ilsenburger Stieg N Schorrberg. 4130/1 Böschung an der Ostseite des Wienberges (Einflußbereich von Schrebergärten), Köhlerholz an der Deponie.

Lit.: St. Andreasberg, Braunlage, Oderhaus und Vorkommen in 4029/4 und 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Efeu-Ehrenpreis (*Veronica hederifolia*).

***Veronica montana* L.**

Berg-Ehrenpreis

Areal: sm/mo-temp/demo.c1-3EUR

Status: indigen

Zerstreute Vorkommen, aber mitunter lokal dominierende *Veronica*-Art. In Auenwäldern oder feuchten Buchenmischwäldern als Feuchte- und Nährstoffzeiger und besonders auf Waldwegen. Von MEUSEL & BUHL (1968) als ozeanisch-subozeanische Charakterart der Waldquellgesellschaften bezeichnet. Verbreitungsschwerpunkt in den Wäldern um Lonau und zwischen Bad Harzburg und Ilsenburg. Im Großen Sandtal fand sich auf den Pflanzen dieser Art der seltene Rostpilz *Puccinia veronicae* (leg. KISON, det. D. HANELT).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Winterberghangweg (massenweise), Ettersberg, Langes Tal (viel), Alte Molkenhauschaussee (viel). 4129/2 Schimmerwald, Rüdénhaiweg, Blaubachweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Lehmgrundsgraben, Stübchental, Ilsenburger Stieg, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amtmannstal (viel), Kohlenweg am Wegekreuz Woldsberg, Sophienhöhe-Uhlenklippe O Bad Harzburg, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Großer Mittelberg und Rangental (SPRICK), Mariental. 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental. 4229/3 Bauchschildental und Rehberger Graben (SPRICK). 4327/2 Mühlenberg Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau (massenhaft) und Kattentalweg. 4328/1 Lonau am Auerhuhngehege, Braakbergweg (sehr viel) und Schwimmbadweg, an der Teichkappe O Mühlenberg, Bärenwinkel, Unterer Teichtalweg, Langfast W Langfastweg (sehr viel), Nationalparkgrenze an der Herzberger Klinik (viel), Heuerweg (massenhaft), Faulbornbach (CIONGWA), Tal der Großen Lonau, Hägergrund. 4329/1 Schweinetal, Rolofsthal (viel), unterster Hangweg des Breitenbergs. ST: 4129/2 Fingerweg (nahe Hotel), Suental. 4129/2 und 3 Eckertalweg unterhalb der Staumauer W Steinbruch und Einmündung des Großen Gierstales in das Eckertal. 4129/4 Ilsetal unterhalb der Ilsefälle und Großes Sandtal (vielfach), Sonnenklippen und W Scharfenstein (ILLIG), zwischen Stempels Buche und Hermannsklippe (ILLIG). 4230/1 Waldweg in der Kaiserworth (sehr wenig), Wormketal (SPRICK).

Lit.: Schluff (RUPP 1745 in PETER 1901); westlich vom Eckerkrug, ziemlich häufig am Ettersberg bei Harzburg (SCHATZ 1854); bei Ilsenburg, Lonau (HAMPE 1873); Lonau (VÖCKE & ANGELRODT 1886); Ettersberg (KAMPE et al. 1888); Molkenhaus [welches?] (PETER 1901); Eckertal unterhalb der Staumauer (HERDAM et al. 1993); Großes Gierstal am Eckertal (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); im Harz zerstreut: 4129/1 und 2, 4228/4, 4229/1, 3, 4, 4329/1, höchstes Vorkommen am Südosthang des Achtermanns bei 830 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).



Berg-Ehrenpreis (*Veronica montana*).

***Veronica officinalis* L.**

Echter Ehrenpreis

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR, bor

Status: indigen

Sehr häufig. Laub- und Nadelwälder auf bodensauren Standorten, Magerwiesen, Heiden, Böschungen.

☞ „Waldehrenpreis“ (GAUDSZUN o.J.) und bei RÜLING (1786) die Bezeichnung „Ehrenpreis“ nur für diese Art. Auch der Name „Kolerkraut“ ist aus dem Harz bekannt (weil die Köhler die Pflanze für die Teebereitung verwendet haben sollen) (MARZELL 2000).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg, 4129/1 Philosophenweg, Winterberghangweg, Ettersberg, Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2 Schimmerwald, Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg, Ottenhai, um die Uhlenklippe, Wartenberg, Steinbruch Stübchental, Spüketal, Kattnäse, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Pionierweg an der Eckertalsperre, Winterberghangweg, Luchsweg, Marienbruch, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Ulmer Weg, Dehnenkopf, Jobst-Peter-Weg, Schubensteinweg, Torfhausweg. 4228/2 Bruchberg, Weg von der Stieglitzecke zur Branderklippe, Branderweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Kirchtal Einmündung Bornwinkel, Weg im Schneiderhai. 4228/4 Wiesen am Stalmannweg, Schlufter Wiesen im Siebertal, Waager Planweg. 4229/1 Bruchberg, Kleiner und Großer Sonnenberg, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, Oderbrücker Wiesenweg, Skihang Rinderkopf, Auerhahnweg, Oderbrück, Königskopf und Wiesen Königskrug. 4229/2 Wanderweg Bodefälle. 4229/3 Rehberg, Kleiner Oderberg, Odertal, Mittleres Drecktal, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Schlosskopf, am Silberteich, Wiese am Planweg W Königskrug. 4229/4 am Ullrichswasser zwischen Königskrug und Braunlage, Kleine Bodestraße, Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg W Braunlage, Fichtenforst

Echter Ehrenpreis (*Veronica officinalis*).

S Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau, Mühlenberg am Ausgang des Hägergrundes, Kattentalsweg. 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Amtmannsberg (CIONGWA), Wiese im oberen Hägergrund, Unterer Teichtalsweg. 4329/1 Breitenberg, Schweinetalstraße, Rolofstal. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Wienberg, Tuchtfeldstal, Suental, Rockensteinklippenweg, Windweg, Grünruheplatz, Fingerweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, Rohntal und Rohnberg, Schmuckbruchweg, Schindelstiege, zwischen Spinne und Frankenberstein, Böschungen des Eckerstausees, am Scharfenstein, Stempels Buche, Vordere Peseke, Molkenhauswiese, Renneckenberg und Zeterklippen, Zinnenweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken. 4130/1 Kalkberg, Buchberg, Köhlerholz. 4130/3 Plessenburg-Dreisageblocksberg und bis Ilsestein, Weberbruchweg, Viti-kopf. 4229/2 Schluftwiese, Edelmannshäuweg, Alte Bobbahn, Sandbrink, Toter Weg, Großer Winterberg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Brockenstraße, Brockenkuppe. 4230/1 Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Unterer Brückner-Stieg, Steinbruchweg Knaupsholz und im Steinbruch, Wormketal, Regensteiner Köpfe, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg, Skihang Erdbeerkopf und Bornwiese.

Lit.: Brockengebiet und Brockenfeld mit Zusatz „minor, colorata“ (HAMPE 1839, 1873); Suen bei Ilsenburg, am Hohnstein, auf dem Brocken kommt nach HAMPE auch die kleine Form von *V. tournefortii* Schm. vor (SPORLEDER 1882); Brocken (MEYER 1836; BERDROW 1896); Köhlerholz (1954 JAGE); Brockenstraße vom Rundwanderweg herab, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Hermannsweg (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

***Veronica persica* Poir.**

Persischer Ehrenpreis

Status: N (aus SW Asien)

Selten und nur mit Wegebaumaterial eingeschleppt. Lückige Unkrautfluren an Wegrändern.

FO NI: 4129/2 Woldsberg.

ST: 4129/2 Zwißelkopf. 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein (eingeschleppt). 4130/1 Wienberg O Seite, Rand des Köhlerholzes. 4130/3 Plessenburg.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4029/4, 4129/2 und 3, 4228/2, 4229/1 (höchstes Vorkommen bei Oderbrück bei 800 m ü. NHN) und 4, 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Persischer Ehrenpreis (*Veronica persica*).

Veronica polita Fr.

Glanz-Ehrenpreis

Areal: m-temp.c1-5EURAS

Status: A

Selten, nach Einschleppung.

FO ST: 4129/4 vor der Rangerstation Scharfenstein, 2002 mit Mutterboden.

Lit.: Herzberg (BRANDES 1897); im Harz selten: 4029/4, 4129/2 und 3, 4228/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

Veronica ponae Gouan

Status: K (aus den O Pyrenäen)

Sehr selten und nur durch Verwilderung aus dem Brockengarten.

Lit.: In der Nähe der Wetterwarte (DAMM 1993).

Veronica scutellata L.

Schild-Ehrenpreis

Areal: sm-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Quell- und Flachmoore, Offenstellen in Nasswiesen, Bäche und Gräben sowie feuchte Waldwege.

FO ST: 4229/2 Schluftwiese. 4230/1 Bornwiese oberhalb Schierke, Regensteiner Köpfe.

Lit.: Im Harz zerstreut: 4129/3, 4229/3 und 4 (BOLLMEIER et al. 2004).



Schild-Ehrenpreis (*Veronica scutellata*). Foto: H.-U. Kison.

Veronica serpyllifolia L.

Quendel-Ehrenpreis

Areal: m/mo-b.c1-5CIRCPOL

Status: indigen

Verbreitet. Fettwiesen, insbesondere in frischen Trittfuren mehr oder weniger beschatteter Waldwege. Die Art ist Assoziationscharakterart der Quendelehrenpreis-Schuppenmieren-Trittgesellschaft (*Veronica serpyllifoliae*-*Spergularietum rubrae*). Es bleibt zu prüfen, ob die ssp. *humifusa* (Dicks.) Syme im Brockengebiet vorkommt (GÜNTHER pers. Mitt.).

FO NI: 4128/4 Wellnerweg. 4129/1 Winterberghangweg. 4129/2 Schimmerwald (Wege), Wartenbergstraße, Kohlenweg, Eckertal mittlerer Hangweg, Großes Spüketal, Kattnäse, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Kolför Kegelbahn, Luchsweg, Quitschenberger Weg, Großer Schubenstein, Kellwassertal. 4228/2 Unterer Bruchbergweg, Branderweg, Tal der Großen Oker, Lange Schluff. 4228/3 Kleiner und Großer Breitenberg, Weinbergstraße, Tal der Großen Steinau, Acker Hanskühnenburgstraße, Kirchtal zwischen Lonau und Bornwinkel, Weg im

Schneiderhai. 4228/4 Waager Planweg. 4229/1 Steinbruch Königskopf, B4 am Königskopf, Königskrug Wiese am Planweg, Heidelbeerschneise, Oberer Bruchbergweg, Kleiner Sonnenberg, Auerhahnweg, Wolfswarte, Oderbrück, Rundweg Oderreich. 4229/3 Rehberg, Fischbachstraße, Odertal, Lochchaussee, Mittleres Drecktal, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Königskruger Planweg. 4229/4 Umgebung des ehemaligen Forsthauses Brunnenbach, Lausebuche. 4328/1 gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal, Amtmannsberg (CRONGWA), Heuerweg, Unterer Teichtalsweg und Langfast W Langfastweg. 4329/1 Von-der-Heyde-Straße an der Schulwiese, Rolofstal (wenig).

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Fingerweg. 4129/3 Eckertal oberhalb Stausee. 4129/4 Rohnberg, Ilsetal, Schmuckbruchweg, zwischen Spinne und Frankenberg-Stein, am Scharfenstein, Vordere Peseke, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Sonnenklippe, Scheffelweg, Sietzweg-Zeterklippen, Zinnenweg, Kleiner Brocken. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe, Renneckenberg. 4130/3 Plessenburg, Vitikopf. 4229/2 Edelmannshäweg, Brockenstraße, Sandbrink und Schluftwiese, Neuer Goetheweg. 4230/1 Wormketal, Hohnewiesen, Steinbruchweg und Steinbruch Knaupsholz, Feuersteinwiesen, Ackerweg, Bahnparallelweg, Bahnhof Schierke, Glashüttenweg.

Lit.: Brockengebiet (HAMPE 1839, 1873); Brocken (BERDROW 1896); Brockengipfel (1948 OESTERREICH in Herbar GAT); Brockenkuppe, Brockenstraße, Eckerloch, Neuer Goetheweg, Hirtenstieg, Kleiner Brocken, Hermannsweg (DAMM 1993); im Harz gemein (BOLLMEIER et al. 2004).



Quendel-Ehrenpreis (*Veronica serpyllifolia*).

Veronica sublobata M. A. Fisch.

Hecken-Ehrenpreis

Areal: sm/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Selten. Auenwälder, etwas xerotherme, geophytenreiche Laubmischwälder, Säume.

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/2 Schimmerwald.

4329/1 Schweinetal.

ST: 4129/2 Wienberg, Kottenweg, Suental. 4130/1 Kalkberg, Osthang Buchberg, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Hecken-Ehrenpreis (*Veronica sublobata*).

Veronica urticifolia Jacq.

Nesselblättriger Ehrenpreis

Status: K (aus dem Alpengebiet)

Sehr selten nach Verwilderung aus dem Brockengarten.

Lit.: S Wetterwarte (DAMM 1993; HERDAM et al. 1993).

Viburnum opulus L.

Gewöhnlicher Schneeball

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten in Auenwäldern und -gebüsch, an Wald- und Bachrändern auf frischen, schattigen Standorten. Im Nationalpark bis ca. 600 m ü. NHN ansteigend. Der Schneeball war bereits im Präboreal (9540-8480 v. u. Z.) im Gebiet vorhanden.

☞ RÜLING (1786) nennt den Strauch: „Bachholder“, „Wasserholder“ (beides zum Standort), „Hirschholder“ (übertragener Name),

„Schwalken“ oder „Kalinken“ (kalina ist der slawische Name des Schneeballs). Bei SCHATZ (1854) und SPORLEDER (1868, 1882) liest man den Namen „Gemeine Schlinge“ für den Schneeball (nach der Übersetzung aus dem Lateinischen wegen der biegsamen Zweige, GENAUST 1996). V. BURGSDORF (1783) schreibt: „Schlingbaum“ oder „-strauch“, verwendet aber auch „Schwalkenbeerstrauch“ (letzterer Name ist nach MARZELL eine Übertragung, die im Zusammenhang mit der Holzbeschaffenheit oder der Ungenießbarkeit der Früchte stehen könnte). Im Oberharz nannte man ihn zusammen mit anderen rotfrüchtigen Sträuchern „Schlangenbeere“ oder „Schißbeere“ wegen der Ungenießbarkeit und Wirkung der Beeren (SCHUMANN 1910; MARZELL 2000). OHM: „Schneeböhl“ oder „Schneebäll“ (WEIDEMEIER 2001).

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, 4129/2 Eckerstalstraße wenig N Ilsenburger Stieg, 4129/3 Weg entlang Lohnbach (juv.), Winterberghangweg, 4228/3 und 4328/1 Kirchtal zwischen Lonau und Birkental, 4229/1 Siedlung Sonnenberg (gepflanzt), 4229/3 Odertal zwischen Oderhaus und Rinderstall, zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, am Trutenbeek bei Oderhaus, 4229/4 an der B4 W Braunlage (gepflanzt), 4327/2 Karstwanderweg O Mühlenberg, Tal der Großen Steinau und

Waldkante nach Mühlenberg, 4328/1 Lonau Rundweg zwischen Auerhuhnghege und Mariental, 4329/1 Breitenberg (wenig), Teiche am Ausgang der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Saatberg, 4129/4 Ilsetal, an der Scharfensteinwiese (hier wohl durch Anpflanzung), 4230/1 Wormketal, in Erlengehölzen der Feuersteinwiesen.

Lit.: Ilsetal (v. BURGSDORF 1784); Vorkommen in 4029/4, 4129/2 und 3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Vicia angustifolia L.

Schmalblättrige Wicke

Areal: m-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Wegen des Fehlens geeigneter Standorte sehr selten. Wiesen, Weiraine, Böschungen auf warmen, stickstoffbeeinflussten Standorten.

FO NI: 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, 4328/1 Tal der Großen Lonau bei der Einmündung des Großen Zaunkönigstals (CIÖNGWA).



Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*).



Gewöhnlicher Schneeball, Früchte.



Schmalblättrige Wicke (*Vicia angustifolia*). Foto: H.-U. Kison.

ST: 4129/2 Eckertal (Wiesen am Ilsenburger Stieg), Wiese am Trompeterkopf.

Lit.: Vorkommen in 4129/2 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Vicia cracca* L.**

Vogel-Wicke

Areal: m/mo-b.c2-8EURAS

Status: indigen

Zerstreut auf Wiesen, an Wald- und Wegrändern in Staudengesellschaften.

☞ Aus dem NHarz sind die Namen „Riwikke“ (DAMKÖHLER 1927) auch „Raiwicke“ (ROHKAMM 2003) bekannt (der Wortbestandteil „ri“ soll sich von Reissen herleiten) (MARZELL 2000).

FO NI: 4129/1 Ettersberg. 4129/2 Eckertal mittlerer Hangweg, Schwarzes Tal bis Ottenhai, Umfeld der Rabenklippe. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach, Kolför Kegelbahn, Marienteich, Dehnenkopf, Kellwassertal (etwas außerhalb Nationalpark), Torfhaus, Grenz- und Ulmer Weg, Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Wege am Bruchberg, Branderklippenweg, Tal der Großen Oker, Reitstieg, Skihüttenweg W Großer Sonnenberg. 4228/4 Waager Planweg. 4229/1 Rehberger Grabenweg, Steinbruch Königskopf, Skihang Rinderkopf. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Mittleres Drecktal, Schlosskopf, am Silberteich, Waldstraße W Königskrug. 4229/3 und 4 Brunnenbachtal. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lange Wiese im Siebertal, N Großer Teichtalskopf am Wege (CIONGWA). 4329/1 Wiese an der Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Wiesen im Eckertal, Ilsenburger Stieg, Köhlerholz. 4129/3 Eckertal unterhalb der Staumauer. 4129/4 Ilsestein, Kolonnenweg-Ernstburg-Kruzifix, Kegelbahn O Scharfenstein, Hirtenstieg zwischen Scharfenstein und Kleinem Brocken



Vogel-Wicke (*Vicia cracca*).

(MEINEKE & MENGE). 4129/4 und 4229/2 Gelber Brink. 4130/3 Molkenhauschaussee, Eschwege. 4229/2 Kolonnenweg am Bodesprung, oberer Sandbrink, Jagdhausweg, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße (mehrfach). 4230/1 Hohnwiesen (viel), Nähe Bahnübergang SW Drei Annen-Hohne, Steinbruch Knapsholz, Feuersteinwiesen.

Lit.: Köhlerholz (1954 JAGE); verbreitet (BOLLMEIER et al. 2004).

***Vicia dumetorum* L.**

Hecken-Wicke

Areal: sm/mo-temp.c2-4EUR

Status: Im Nationalpark kein aktuelles Vorkommen bekannt

☞ „Christophskraut“ (wohl eine Übertragung) und „Heckenwicke“ bei RÜLING (1786).

Lit.: Bei Harzburg (HAMPE 1873); Wolfstein (KAMPE et al. 1888).

***Vicia grandiflora* Scop.**

Großblütige Wicke

Areal: m/mo-sm.c3-6EUR

Status: N

Mäßig trockene Ruderalstellen.



Großblütige Wicke (*Vicia grandiflora*). Foto: H.-U. Kison.

FO NI: 4229/4 Kaiserweg N Waldmühle (hier mit Fremdmaterial eingeschleppt und wohl kaum beständig).

***Vicia hirsuta* (L.) Gray**

Behaarte Wicke

Areal: m/mo-b.c1-7EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Lückige Fluren an Wegrändern und oft unbeständig.

📖 DAMKÖHLER (1927) und ROHKAMM (2003) geben für den NHarz den Namen „Waterwikke“ an. Der Name ist nicht klar gedeutet: Die Art soll nach Regen stark wachsen; vielleicht aber auch als harntreibendes Mittel eingesetzt? (MARZELL 2000).

FO NI: 4129/2 Kohlenweg besonders an der Schutzhütte „Ilsenburger Eck“.

ST: 4129/2 Eckertal, Wiesen Ilsenburger Stieg. 4129/4 Ilsestein.

Lit.: Im Harz selten, ein Vorkommen an der Biathlon-Anlage am Sonnenberg (790 m ü. NHN) und Vorkommen in 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).



Behaarte Wicke (*Vicia hirsuta*). Foto: H.-U. Kison.

***Vicia pisiformis* L.**

Erbsen-Wicke

Areal: sm/mo-temp.c3-5EUR

Status: verschollen

Saum trockener Wälder (insbesondere Eichen-Mischwälder), Wegränder. Im Nationalpark Harz kein aktueller Fundort mehr. Die Art wird als Element der „Waldsteppe“ gesehen (WEINITSCHKE 1962). Früher um Wernigerode verbreitet, heute im Unterharz sehr zerstreut.

Lit.: „Vor Jahren auch ... im Eckertal gefunden“ (SPORLEDER 1868).

***Vicia sepium* L.**

Zaun-Wicke

Areal: m/mo-b.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Sehr verbreitet auf Fettwiesen, in frischen, krautreichen Laubmischwäldern, vor allem deren Säume, an Böschungen, Waldwegen und in ruderalisierte Fluren.



Zaun-Wicke (*Vicia sepium*).

FO NI: 4029/4 Schimmerwald. 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Molkenhauswiese, Ettersberg. 4129/2 Schimmerwald, Sophienhöhe, Wartenbergstraße, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal. 4129/3 Luchsweg. 4228/2 L504-Parallelweg, Tal der Großen Oker an der Phillipsbrücke, Dammgraben. 4228/3 Weinbergstraße, Kirchtal. 4228/4 Siebertal, Dreibrodetal. 4229/1 Skihang Rinderkopf, Dreieckswiese Sonnenberg, Rehberger Grabenweg, Königskruger Planweg. 4229/3 Rehberger Plan- und Grabenweg, Wiese am Mariechenweg, Kleiner Oderberg, Waldstraße zwischen Morgensterntal und Drecktälern, Odertal. 4229/4 Wiese am ehemaligen Forsthaus Brunnenbach, Kaiserweg N Waldmühle. 4327/2 Tal der Großen Steinau. 4328/1 Tal der Großen Lonau S Lonau, Lonau Wiese am Heuerweg, Hägergrund, Rabenbach sowie N Großer Teichtalskopf (CIONGWA), Wiese an der Teichkappe O Mühlenberg, Lange Wiese im Siebertal. 4329/1 Breitenberg, Schweinetal, Rolofstal, unterster Hangweg des Breitenbergs, Wiese der Schreiberkappe. ST: 4129/2 Eckertal, Wiese am Trompeterkopf, Wienberg, Köhlerholz, Tuchtfeldstal, Suental. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, um die Gebbertsberge, Renneckenberg, Hirtenstieg. 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg, Buchberg. 4130/3 Loddenke, Plessenburg, Huyseburgerhäuweg. 4229/2 Schluftwiese, Ottoweg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl, Oberer Königsberger Weg, Brockenstraße. 4230/1 Glashüttenweg und -wiese, Hohnwiesen, Feuersteinwiesen.

Lit.: Fehlt im Oberharze (BRANDES 1897); verbreitet, im Hochharz zerstreut (BOLLMEIER et al. 2004); Schimmerwald (ILLIG & ILLIG 2010).

Vicia sylvatica L.

Wald-Wicke

Areal: sm/mo-b.c2-6EUR-WSIB

Status: indigen



Wald-Wicke (*Vicia sylvatica*). Foto: H.-U. Kison.

Selten. Saum frischer Laub- und Nadelmischwälder, in Waldverlichtungen und an Waldwegen.

FO NI: 4129/1 Winterberghangweg (wenig), Alte Molkenhauschaussee (viel). 4129/2 Ilsenburger Stieg am Kleinen Wetzsteintal. 4129/3 Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach. 4327/1 Tal der Großen Steinau,

Lit.: Bei Harzburg (HAMPE 1873); Schimmerwald (KAMPE et al. 1888); Parallelweg nach Drei Annen (MERTENS 1961); Vorkommen in 4129/1-3 (BOLLMEIER et al. 2004).

Vicia tenuifolia Roth

Feinblättrige Wicke

Areal: m-temp.c1-8EURAS

Status: verschollen

Saum sonniger Gebüsche, Buschwaldverlichtungen, Böschungen auf warmen, meist kalkhaltigen Böden. Im Nationalpark kein aktueller Nachweis.

Lit.: Bei Ilsenburg (HAMPE 1873) [ob im Gebiet des heutigen Nationalparks?].

Vicia tetrasperma (L.) Schreb.

Viersamige Wicke

Areal: m-temp.c2-7EUR-WAS

Status: A

Selten. Feuchtwiesen und Magerrasen, meist frische Ruderalstellen und Wegränder, unbeständig.

📖 „Erven“ (erve = Hülsenfrucht) bei RÜLING (1786).



Viersamige Wicke (*Vicia tetrasperma*).

FO NI: 4129/2 Weggraben an der Erzschlackenhalde Wanlefsrode am Ilsenburger Stieg, Eckertal mittlerer Hangweg. 4228/2 Dammgraben (sehr wenig).

ST: 4129/2 Köhlerholz, Wiese am Trompeterkopf. 4129/4 Kolonnenweg an der Ernstburg. 4230/1 Feuersteinwiesen.

Lit.: 500 m S Kruzifix (1954 JAGE); Vorkommen in 4129/2-3 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).

Vinca minor L.

Kleines Immergrün

Areal: sm.c1-3EUR

Status: A, K,

Im Nationalpark Harz selten, aber in artenreichen Laubmischwäldern auf frischen und nährstoffreichen Standorten gut eingebürgert. Das Kleine Immergrün ist Siedlungszeiger.

Bei SPORLEDER (1868, 1882) sind folgende deutsche Namen zu lesen: „Sinngrün“ (bei RÜLING 1786 „Inngrün“ und „Sinngrün“; SCHATZ 1854: „Singrün“), was alles Bezug auf die immergrünen Blätter nimmt, „Todtenmyrthe“ (Friedhofspflanze) und „Wintergrün“.

FO NI: 4129/2 Oberer Schimmerwald am ehemaligen Bahnhof Eckertal. 4229/1 Rehberger Grabenweg (Gartenflüchtling). 4229/3 Schlosskopf. 4327/2 Straße zwischen Steinautal und Mühlenberg. 4328/1 Lonau am Schwimmbadweg. 4329/1 Oderhaus.

ST: 4129/2 Eckertal (nahe Ilsenburger Stieg großer Bestand, Überreste aus ehemaliger Kultur). 4130/1 Wienberg, Buchberg. 4129/4 Ilsetal (vereinzelt). 4229/2 Ottoweg und am Schierker Friedhof. 4230/1 Ackerweg.

Lit.: In den Tälern des Harzes (HAMPE 1873); Molkenhaus am Kaiserwege, Ettersberg (KAMPE et al. 1888).



Kleines Immergrün (*Vinca minor*).

Vincetoxicum birundinaria Medik.

Weißer Schwalbenwurz

Areal: m/mo-temp.c2-6EUR-WAS

Status: indigen

Trockengebüsche, Trockenwälder und ihre Säume.

Lit.: Südlich Bad Harzburg in der Nähe des Molkenhauses (BOLLMEIER et al. 2004).

Viola arvensis Murray ssp. *arvensis*

Acker-Stiefmütterchen

Areal: m-b.c1-6EUR-WAS

Status: A

Sehr selten. Wegränder, aufgeschütteter Boden, wohl nur mit Wegebauaterial eingeschleppt.

FO NI: 4129/2 Kattnäse, Woldsberg. 4129/3 Torfhaus. 4229/4 Gelände S Waldmühle an der B27. 4328/1 Langfast W Langfastweg.

ST: 4129/2 Köhlerholz (Westrand), Kolonnenweg am Bauerberg, am Kolonnenweg N Ernstburg. 4129/4 am Kruzifix, Dielenweg, Hirtenstieg. 4130/1 Ilsetal. 4130/3 Molkenhauschaussee. 4230/1 Feuersteinwiesen (SPRICK), Hütte am ehemaligen Skihang Hohne.

Lit.: Wegschotter der Brockenstraße über der Heinrichshöhe, Brockenbahnhof (DAMM 1993); zerstreut in 4129/2 und 3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004).



Acker-Stiefmütterchen (*Viola arvensis* ssp. *arvensis*).

***Viola x bavarica* Schrank**Bastard aus *V. reichenbachiana* x *V. riviniana*

Der Sporn der Blüte ist hellviolett überlaufen und der Wuchs zumeist „horstig“ aufrecht. Wohl in der Erfassung stark unterrepräsentiert.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Straßenrand am Molkenhaus, Rand der Molkenhauswiese, Winterberghangweg, Wege zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (viel). 4129/2 Ilsenburger Stieg Höhe Wanlefsrode und am rechten Quellbach des Lehmgrundsgrabens, Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle (viel). 4228/3 Weg im Schneiderhai. 4228/4 Mündung des Dreibrodetals ins Siebertal. 4328/1 Heuerweg und Hägergrund, gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal. ST: 4129/2 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Ilsetal. 4130/1 Köhlerholz, Kalkberg, Buchberg.

*Viola x bavarica*.***Viola canina* L.**

Hunds-Veilchen

Areal: sm/mo-b.c1-5EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Silikatmagerrasen, Borstgrasrasen, Heiden, Wegränder als Versauerungs- und Magerkeitszeiger. Die Art ist Charakterart im Verband des Hundsvielchen-Borstgrasrasens (*Viola caninae*-Nardion strictae).

☞ „Fijeuleken“ (oder Vijoileken) als Sammelbezeichnung für Veilchen (DAMKÖHLER 1927; ROHKAMM 2003).

FO NI: 4129/3 Luchsweg (1997 GARVE & HULLEN), an der Baste (GARVE & HULLEN 2002).

ST: 4230/1 Ackerweg an der Quesenbank.

*Hunds-Veilchen (Viola canina)*. Foto: H.-U. Kison.

Lit.: Weg vom Ilsetal zum Unteren Gebbertsberg (ILLIG in HERDAM 1994a); selten in 4129/3, 4229/3 (BOLLMEIER et al. 2004).

***Viola hirta* L.**

Behaartes Veilchen

Areal: sm/mo-temp.c1-6EUR-WAS

Status: indigen

Selten. Sonnige Gebüsch- und Waldränder, auf mäßig trockenen aber kalkhaltigen Böden.

FO ST: 4129/2 Wienberg. 4130/1 N Rand Köhlerholz (sehr wenig).

Lit.: Schorr- und Wienberg (HERDAM 1996).

***Viola odorata* L.**

März-Veilchen

Areal: m-temp.c1-5EUR

Status: indigen

Selten. Frische Waldränder und Gebüsche, schattige Wegränder, oft in Siedlungsnähe.

☞ OHM: „Marzveiling“ oder lokal „Marzveilchen“ (WEIDEMEIER 1999). Für Veilchen im Allgemeinen: „Veiling“ oder lokal auch „Veilch(e)n“ (WEIDEMEIER 2002).

FO ST: 4129/2 Kolonnenweg im unteren Tuchfeldstal, Wienberg Südseite. 4129/4 Ilsetal und Ilsestein, am ehemaligen Forsthaus Scharfenstein (ILLIG). 4130/1 Köhlerholz.

Lit.: zerstreut in 4029/4, 4129/1 und 2 (BOLLMEIER et al. 2004).

März-*Veichen* (*Viola odorata*).*Sumpf-Veichen* (*Viola palustris*).***Viola palustris* L.**Sumpf-*Veilchen*

Areal: sm/mo-arct.c1-5EUR

Status: indigen

Im Nationalpark sehr verbreitet. Niedermoore und Quellfluren, an Gräben und Bächen, Nasswiesen und nassen Wegrändern. Das Sumpf-*Veilchen* ist Charakterart der Braunseggensümpfe (*Caricetalia nigrae*). Es hat seinen Schwerpunkt in der Wiesenseggen-Gesellschaft (*Caricetum nigrae*) und ist Trennart in der Gesellschaft der Sparrigen Binse (*Juncion squarrosae*), tritt aber auch sonst an lichten und beschatteten Dauerfeuchtstellen der oberen Lagen regelmäßig auf. Als pflanzengeografische Besonderheit wurde am Nordabfall der Brockenkuppe an Pflanzen dieser Art der Rostpilz *Puccinia fergussonii* festgestellt (2003 KUMMER, JAGE, KISON). 2004 auch im Tal der Kalten Bode W Schierke gefunden (GEBHARDT & KISON).

FO NI: 4129/2 Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3 Marienbruch, Marienteich, Luchsweg, Pionierweg und Ufer der Eckertalsperre, Kolför Weg entlang Fuhler Lohnbach (Staugewässer) und Furt, Wiesenweg, Hühnerbruch, Kaiserweg O Torfhaus, Teich im Kellwassertal, Nassstellen im unteren Rodelhang Torfhaus. 4228/2 Tal der Großen Oker, Bruchberg, Lange Schluff. 4228/3 oberes Tal der Großen Steinau (1997 GERLACH), Mariental, Kirchtal oberhalb Lonau (CIONGWA). 4228/4 Siebertalstraße N Verlobungsfelsen (wenig). 4229/1 Dreieckswiese Sonnenberg, Kleiner Sonnenberg, Wiesen W Sonnenberg S B242, Rundweg Oderteich, Rehberger Grabenweg, B4 am Königskopf, Königskrug Wiese am Planweg, Oderbrück. 4229/2 Brückenweg. 4229/3 Rehberger Grabenweg, Fischbachstraße am Kleinen Sonnentäl, Nationalparkgrenze zwischen Gesehrweg und L519, an der B4 NW Königskrug (viel), Wiese O Königskrug, zwischen Oderhaus und Rinderstall (1996 MAST), Odertal, Quellgebiet des Brun-

nenbaches, Silberteich, Brunnenbachtal unterhalb Silberteich. 4229/4 Wanderweg Bodefälle.

ST: 4129/2 Kleines Maitzentäl, Tuchfeldstäl, Rockensteinklippenweg, Suentäl oberhalb der Tonmühle, Fingerweg, Schwarzer Graben. 4129/3 Ufer des Eckerstausees und Eckertäl oberhalb Stausee. 4129/4 Rundweg Eckerstausee (Kleine Peseke), Rohntäl und Rohnberg, Kleines und Großes Sandtäl, Weg vom Oberen Meineckenberg zum Tiefenbachkopf, Tiefenbachtäl, Weggräben W Dreisageblocksberg, Schlüsie, Hohe-Wand-Weg, Quellstelle am Kolonnenweg Kruzifix-Scharfenstein, Scharfensteinwiese, Schneelochstieg, Große Peseke, Zinnenweg, Weg vom Molkenhausstern zu den Zeterklippen, zwischen Alte Molkenhauschaussee und Öhrenklippen, Leitweg, Hirtenstieg. 4129/4 und 4229/2 Brockenkuppe. 4130/3 Huyseburgerhäuweg, Großer Birkenkopf, Jägergrund. 4229/2 Schlufftwiese, Edelmannshäuweg, Bahnparallelweg, Einzugsgebiet des Königsbaches, Sandbeek und Sandbrink, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl an Quellstellen, Oberer Königsberger Weg, Ilsequellmoore, Nassstellen an der Brockenstraße. 4230/1 Sietzweg, Scheffelweg, Unterer Brückner-Stieg, Moorstieg unterhalb der Leistenklippe, am Weg vom Trudenstein zur Bärenklippe, Hohnewiesen, Hangweg Hohne zwischen ehemaligen Skihang und Beerenstieg, Feuersteinwiesen, Bahnparallelweg zwischen Bahnhof Schierke und Ackerweg, Bornwiese, Teich an der Glashüttenwiese, Wormketal.

Lit.: Sümpfe um Oderbrück (WEBER 1778); auf der Heinrichshöhe am Brocken (MEYER 1836, 1849 [bis zur Brockenhöhe]); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861, 1863, 1873); Ilsetäl bis zum Brocken (SCHATZ 1854); Hanneckenbruch und benachbarte Brüche, Schmuckbruch über Ilsenburg [ist im Huyseburger Häu S Plessenburg] (SPORLEDER 1868, 1882); Jacobsbruch, Schierke auf den Feuersteinwiesen und bei der Schluff (SPORLEDER 1882); Brocken (BERDROW 1896; 1899 SCHUSTER in Herbar GAT); Eckertäl, Scharfenstein, Schimmerwäld (KAMPE et al. 1888); Oderbrück (BRANDES 1897), Andreas-

berg, Rehberger Graben, Oderbrück, Brockenmoore, Brocken-
gipfel, Heinrichshöhe, Hohneklippen (PETER 1901); Torfmoor
im Schneeloch (1919 HERMANN in Herbar GAT); moorige
Stellen zwischen Bahnhof Schierke und der Leistenklippe
(1949 SCHUSTER in Herbar GAT); Rohntal, Großes Sand-
tal, Suental, nördlich Ferdinandsgarten und Kleines Sandtal,
Brockengipfel (1954 JAGE); in den Brockenmooren verbreitet
(MERTENS 1961); Sonnenberger Moor, Hinteres Rotes Moor,
Rehbachmoor, Rotenbeekbruch, Brockenfeldmoor, Schwarzer
Sumpf (JENSEN 1990); Radauer Born (JENSEN 1990; BAU-
MANN 2009); Brockengebiet verbreitet (DAMM 1993); im Ober-
und Hochharz verbreitet, untere Verbreitungsgrenze 300 m ü.
NHN (BOLLMEIER et al. 2004); Moorflächen O Oderteich,
Sonnenberger Moor S B242 (BAUMANN 2010; BOTHE 2019);
an der Großen Bode, Abbegraben (BOTHE 2019).

***Viola reichenbachiana* Boreau**

Wald-Veilchen

Areal: m/mo-temp.c1-4EUR

Status: indigen

Zerstreut. Krautreiche Laubmischwälder, seltener in Nadelwäl-
dern auf frischen, schattigen Standorten.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Winterberghangweg. 4129/2
Schimmerwald, Ilsenburger Stieg und Weg von dort zum Gro-
ßen Amtmannstal, Böschung der Straße zur Pappfabrik, Koh-
lenweg. 4228/3 Tal der Großen Steinau, Kirchtal und Großes
Kastenhai oberhalb Lonau (CIONGWA). 4327/2 Tal der Großen
Steinau und bei Mühlenberg. 4328/1 Lonau Hirtenbergsweg,
Tal der Großen Lonau S Lonau, Bärenwinkel N Herzberg, Amt-
mannsberg (CIONGWA) und Heuerweg, Unterer Teichtalsweg,
Waldrand an der Langen Wiese im Siebertal. 4329/1 Rolofstal.



Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*).

ST: 4129/2 Eckertal, Schorrberg, Suental, Tuchtfeldstal.
4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz. 4129/4 Kleines
Sandtal, Rohntal, Ilsetal. 4130/1 Kalkberg, Waldhöhe, Buch-
berg. 4230/1 Wormketal.

Lit.: Zwischen Schierke und dem Hohnehof (1908 HERMANN
in Herbar GAT); oberes Kienbachtal (HERDAM 1994); zer-
streut in 4129/1-3, 4228/4, 4229/3 und 4329/1 (BOLLMEIER
et al. 2004).

***Viola riviniana* Rchb.**

Hain-Veilchen

Areal: m/mo-b.c1-4EUR

Status: indigen

Verbreitet. Magerrasen und Heiden, lichte Laubmischwälder
der tieferen Lagen, vor allem an Wegrändern.

FO NI: 4129/1 Philosophenweg, Langes Tal, Winterberghang-
weg (viel), Weg vom Molkenhaus zur Rudolfsklippe. 4129/2
Schimmerwald, Weg vom Ilsenburger Stieg zum Großen Amt-
mannstal, Kohlenweg direkt an der Schutzhütte „Ilsenburger
Eck“, Weg über die Uhlenklippe, Kaiserweg oberhalb Kaltes Tal,
Hangweg zwischen Tiefer Kohlstelle und Säperstelle. 4129/3
Luisenbank, Winterberghangweg, Parallelweg zur B4 zwischen
Baste und Marienteich. 4228/3 Kirchtal und Großes Kastenhai
oberhalb Lonau (CIONGWA), Weg im Schneiderhai. 4228/3 und
4328/1 Kirchtal. 4229/3 entlang der Odertalstraße. 4229/4
zwischen Lausebuche und Waldmühle. 4327/2 Mühlenberg
Nationalparkgrenze im Tal der Großen Steinau. 4328/1 Lonau
Rundweg zwischen Auerhuhngehege und Mariental, Tal der
Großen Lonau gegenüber Großem Zaunkönigstal, Wiese im
oberen Hägergrund, Rabenbach (CIONGWA), Heuerweg, Wiese



Hain-Veilchen (*Viola riviniana*).

an der Teichkappe O Mühlenberg, gegenüber Gaststätte „Paradies“ im Siebertal. 4329/1 Odertal, Rolofstal (viel), Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle, Breitenbeektal.

ST: 4129/2 Eckertal, Suental, Schorrberg, Tuchtfeldstal, Waldrand am Saatberg, 4129/2 und 4130/1 Wienberg, Köhlerholz, Buchberg, Meineberg. 4129/4 Rohntal, Ilsetal, Großes Sandtal, Kegelbahn O Scharfenstein, Wiese an der Ernstburg. 4130/3 Nationalparkgrenze zwischen Plessenburg und Ilsestein, Ilsesteinweg. 4230/1 Hohnewiesen, Bahnanlagen an den Regensteiner Köpfen, Wormketal, L100 am Felsband unterhalb der Wormkebrücke, Ackerweg, Glashüttenweg.

Lit.: Scharfenstein (PETER 1901); Köhlerholz, Rohntal (1954 Jage); Eckertal unterhalb Stausee (1991/92 BÖHM in HERDAM 1996); verbreitet bis ca. 800 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).

Viola x scabra F. Braun

Bastard aus *Viola hirta* x *V. odorata*

FO ST: 4129/2 S Seite Wienberg eine große Population. 4130/1 N Rand des Köhlerholzes im Waldsaum, Ostrand des Meineberges im Ilsetal.

Viola suavis M. Bieb.

Blau-Veilchen

Areal: m-stemp.c2-6EUR-WAS

Staus: N

Zierpflanze, siedlungsnaher Bereiche und Hecken.

FO ST: 4130/1 nur an der Nationalparkgrenze am Weg von der B6 zum Köhlerholz (2004).

Viola tricolor L.

Wildes Stiefmütterchen

Areal: m/mo-b.c1-6EUR

Status: indigen

Zerstreut. Bergwiesen, grasige Hänge, Wegränder. Oft im Umfeld schwermetallbeeinflusster Standorte.

📖 „Vileken“ im Oberharz (SCHUMANN 1910).

FO NI: 4129/1 Molkenhauswiese. 4228/4 Schlufter Wiesen im Siebertal. 4229/1 Straßenrand der B242 zwischen Oderteich und B4. 4229/3 zwischen Magdgrabtal und Tiefer Oderstollen, Wiese am Planweg W Königskrug (wenig). 4328/1 Lonauer Wiesen, Amtmannsberg, Wiese im oberen Hägergrund (viel),



Wildes Stiefmütterchen (*Viola tricolor*).

Rabenbachtal (CIONGWA), Langfast W Langfastweg. 4329/1 Wiese am Ausgang des Schweinetals, Südhang Breitenberg zwischen Erikabrücke und Odertaler Sägemühle.

ST: 4129/2 Eckertal S Ilsenburger Stieg. 4129/4 an der Ernstburg. 4229/2 Schluftwiese, Sandbrink (Moorschlacken), Holzlagerplatz am Toten Weg, Oberer Königsberger Weg, Kolonnenweg S Dreieckiger Pfahl. 4230/1 Feuersteinwiesen (sehr viel), Glashüttenweg, Hohnewiesen.

Lit.: Bei Andreasberg (MEYER 1836); Brockengebiet (HAMPE 1839, 1861, 1863); Wiesen bei Drei Annen und Schierke (SPORLEDER 1868, 1882); Brocken (BERDROW 1896); Sieber, Oderthal, Oderbrück, Braunlage, Andreasberg, Schierke (PETER 1901); Wiese bei Schierke (1951 KNOBLOCH in Herbar GAT); am Sonnenberger Moor (JENSEN 1990); Südrand Brockengarten, vereinzelt Brockenkuppe, Brockenstraße am Knochenbrecher, wohl synanthrop (DAMM 1993); zerstreut mit höchstem Vorkommen im ehemaligen Granitsteinbruch am Königsberg [wohl Königskopf?]: 4129/3, 4228/2 und 4, 4229/1, 3, 4 und 4329/1 (BOLLMEIER et al. 2004); Borstgrasrasen W Sonnenberg S B242 (BOTHE 2019).

Viscum album L. ssp. *album*

Laubholz-Mistel

Areal: m/mo-temp.c1-5EURAS

Status: indigen

Im Nationalpark selten, zuerst nur in den Randlagen, sich aber allmählich in die höheren Lagen ausbreitend. Bisher höchster Punkt bei fast 800 m ü. NHN an der Hermannsklippe (vgl. Kap. 7 Anmerkung 6).

📖 OHM: „Mistel(n)“ (WEIDEMEIER 1999). Vgl. Kap. 7 Anmerkung 4 und 6.



Laubholz-Mistel (*Viscum album ssp. album*).

FO NI: 4129/2 Eckertalstraße nahe Ilsenburger Stieg auf *Acer spec.*, 4229/4 B4 Auffahrt Braunlage N auf *Populus tremula* (KÜBLBECK).

ST: 4129/2 zahlreich auf der Pappelreihe am Saatberg, überwiegend außerhalb des Nationalparks. 4129/4 an der Hermannsklippe auf *Sorbus aucuparia* (ca. 780 m ü. NHN). 4130/1 O-Teil Wienberg an *Acer*, *Populus* und *Tilia* (KÜBLBECK). 4130/3 Öhrenklippen auf *Sorbus aucuparia* am „Turm“ (675 m ü. NHN). 4230/1 Hohnewiesen auf *Sorbus aucuparia* (seit 2010 beobachtet), Feuersteinwiesen auf *Crataegus spec.*

Lit.: Östlich des Eckerstausees auf *Sorbus aucuparia* bei 640 m ü. NHN (BOLLMEIER et al. 2004).



Mäuseschwanz-Federschwingel (*Vulpia myuros*). Foto: H.-U. Kison.

***Vulpia myuros* (L.) C. C. Gmel.**

Mäuseschwanz-Federschwingel

Areal: m.c1-7-temp.c1-3EUR-WAS

Status: indigen

Selten eingeschleppt. Offene Brachen und Pionierrasen, Wegränder, aufgeschütteter Boden. Auf sommerwarmen, trockenen Standorten und gern auf feinerdearmen Sand- und Kiesböden.

FO ST: 4129/2 Fahrweg im Eckertal (nahe Ilsenburger Stieg), Steinbruch am Kienberg, Zwißelkopf (zahlreich). 4230/1 Bahnhof Drei Annen-Hohne [etwas außerhalb Nationalpark].

Lit.: Zwißelkopf W Ilsenburg, Gelände der Kaserne Suental (ILLIG in HERDAM 1994a); nur ein Vorkommen im Eckertal in der Nähe der Pappenfabrik (BOLLMEIER et al. 2004).

9 Literaturverzeichnis

- ADOLPHI, K. (1998): Anmerkungen zu *Senecio inaequidens* Dc. nach einem Aufenthalt in Südafrika. *Flor. Rundbriefe* 31: 162-167.
- AHO (ARBEITSKREIS HEIMISCHE ORCHIDEEN) SACHSEN-ANHALT (2011): Orchideen in Sachsen-Anhalt, Quedlinburg. 1-496.
- AHRENS, W. (2012): Wiederfunde und Bestätigungen bemerkenswerter Pflanzenarten in der weiteren Umgebung von Braunschweig nach langen Zeiträumen. Unveröff. Mskr.
- AMARELL, U. (2002): Fundorte bemerkenswerter Arten aus Sachsen-Anhalt. *Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt* 7: 31-34.
- ANDRÉ, A. (1874): Die Flora des Harzes und des östlichen Vorlandes bis zur Saale. (Im Anschlusse an Hampe's Flora hercynica.). *Arch. d. Pharmazie* 1: 524-539 und 2: 24-47.
- ANONYM (1894): Nachricht von der Vernichtung der *Linnaea borealis* durch den Turmbau auf dem Brocken. *Wernigeröder Ztg. u. Intelligenzblatt* 98 Nr. 55 vom 7. März sowie diesbezügliche Berichte ebenda Nr. 71 vom 28. März und Nr. 75 vom 1. April.
- BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. & HOFFMANN-KRAYER, E. (2000): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin, New York, 10 Bd.
- BALLENSTEDT, E. B. (1857-1859): Flora von Goslar. Vgl. dazu HILMER (1999).
- BARTSCH, A. (1964): Die Erforschung der Vorkommen geschützter Pflanzen im Nordharz und seinem Vorland. *Naturschutz Naturkd. Heimatforsch. Bez. Halle Magdeburg* 1 (1): 13-21.
- BARTSCH, A. (2012): Ferdinand Heinrich Germar (1707-1790). 50 Jahre Stadtphysikus und Botaniker zu Wernigerode. Wernigerode. 54 S.
- BARTSCH, A. & HANELT, P. (1998): Johann Royer (1574-1655) und die Flora des Nordharzes. *Abh. Ber. Mus. Heineanum* 4, Sonderheft: 1-128.
- BAUMANN, H. & MÜLLER, T. (2001): Farbatlas geschützter und gefährdeter Pflanzen. Stuttgart. 317 S.
- BAUMANN, K. (2009): Entwicklung der Moorvegetation im Nationalpark Harz. *Schr.-R. Nationalpark Harz* 4. 243 S.
- BAUMANN, K. (2010): Oberharzer Moore. In: Regionalverband Harz e.V. (Hrsg.): *Unterwegs im Natur- und Geopark. Harzer Pflanzenwelt erleben. Quedlinburg*. 87-94.
- BEHRE, K.-E. (1978): Zur Geschichte des Bieres und der Bierwürzen in Mitteleuropa. *Archäol. Mitt. Norddeutsches Staatl. Mus. Naturkd. Vorgeschichte*: 49-88.
- BEHRE, K.-E. (1999): The history of beer additives in Europe – a review. *Veget. Hist. Archaeobot.* 8: 35-48.
- BEHRENS, G. H. (1703): *Hercynia Curiosa oder Curiöser Hartz-Wald ... Nordhausen*. 216 S.
- BENKERT, D., FUKAREK, F. & KORSCH, H. (1996): *Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands*. Jena. 615 S.
- BENKERT, D., FUKAREK, F., RAUSCHERT, S., STORDEUR, R. & WEINERT, E. (1982): Karten der Pflanzenverbreitung in der DDR. *Hercynia N. F.* 19: 377-447.
- BENNERT, H. W., HORN, K., BENEMANN, J. & HEISER, T. (1999): Die seltenen und gefährdeten Farnpflanzen Deutschlands. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. 381 S.
- Berdrow, H. (1896): Die Flora des Brockens. *Aus der Heimat* 9: 19-22 und 33-38.
- BERTRAM, W. (1894): *Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluss des ganzen Harzes*. 4. Aufl. (Hrsg.: F. KRETZER). Braunschweig: X+392 S. (5. Auflage 1908, zitiert bei BOLLMEIER et al. 2004).

- BEUERSHAUSEN, W. & HOFFMEISTER, D. (2016): Orchideen im niedersächsischen Teil des Harzes. AHO-Niedersachsen: 35 Jahre Arbeitskreis Heimische Orchideen Niedersachsen, Hannover. 9-18.
- BEUG, H.-J., HENRION, I. & SCHMÜSER, A. (1999): Landschaftsgeschichte im Hochharz: Die Entwicklung der Wälder und Moore seit dem Ende der letzten Eiszeit. Clausthal-Zellerfeld. 454 S.
- Bley, F. (1896): Die Flora des Brockens gemalt und beschrieben. Berlin. 46 S. + 9 Tafeln.
- BÖHM, K. (1994): Vegetationskundliche Untersuchungen im mittleren und unteren Eckertal (Sachsen-Anhalt). Dipl.-Arbeit Uni Halle. 98 S.
- BÖTTCHER, H. (1977): Einige Funde seltener Pflanzenarten als Ergänzung zum „Atlas zur Flora von Südniedersachsen“. Gött. Flor. Rundbriefe 11: 109-115.
- BOLLMEIER, M., GERLACH, A. & KÄTZEL, A. (2004): Flora des Landkreises Goslar. In: Naturwissenschaftlicher Verein Goslar e.V. (Hrsg.): Mitt. Naturwiss. V. Goslar 8, Teil 1: 1-155; Teil 2: 166-516; Teil 3: 518-876 und Teil 4: 878-1223.
- BOTANISCHER ARBEITSKREIS NORDHARZ e. V. (Hrsg.) (2003): Wilhelm Schatz – Leben und Werk. Festveranstaltung anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Wilhelm Schatz am 9. November 2002 in Halberstadt. Quedlinburg. 80 S.
- BOTHE, H. (2019): Botanische Wanderungen durch den Harz und sein Vorland. Wiebelsheim. 344 S.
- BRANDES, D. (1980): Verbreitung und Soziologie von *Senecio vernalis* W. & K. im östlichen Niedersachsen. Gött. Flor. Rundbriefe 14: 18-25.
- BRANDES, D. (1988): 400 Jahre Erforschung der Flora von Niedersachsen. Veröff. Universitätsbibliothek Braunschweig, Heft 2. 61 S.
- BRANDES, W. (1897): Flora der Provinz Hannover. Hannover und Leipzig, VI+542 S.
- BRANDES, W. (1905): Zitiert bei BOLLMEIER et al. (2004).
- BRAUN, U. & HIRSCH, G. (1978): Übersicht über die europäischen Arten der Gattung *Anthracoidea* Bref. (Ustilaginales). Feddes Rep. 89: 43-60.
- BRÄUTIGAM, S. (2006): Die *Hieracium*-Arten der Brockenkuppe. Abh. Ber. Mus. Heineanum SH 7/1: 43-44.
- BRÄUTIGAM, S. & KNAPP, H. D. (1976): Zur Verbreitung von *Hieracium*-Arten im hercynischen Gebiet. Feddes Rep. 87: 31-48.
- BREDERLOW, C. G. F. (1846): Der Harz. Zur Belehrung und Unterhaltung für Harzreisende. Braunschweig. 571 S.
- BREHM, O. (1847): Naturhistorische Wanderung durch einen Theil des Harzes im Monat August 1846. Allg. Deutsche Naturhistorische Zeitung 2: 104-115.
- BRENNENSTUHL, G. (2010): Beobachtungen zur Einbürgerung von Gartenflüchtlings im Raum Salzwedel (Altmark). Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt 15: 121-134.
- BRÜCKMANN, F. E. (1740): Epistola itineraria LXXXVI. ... ad Dom. Albertum Ritter..., Wolfenbüttel. 10 S. und Bilder (übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von F. RÄDLE, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1995. 55 S.).
- BRUELHEIDE, H. (1995): Die Grünlandgesellschaften des Harzes und ihre Standortbedingungen. Diss. Bot. 244: 338 S.
- BUEHLER, A. (1922): Der Wald, 2 Bd. Stuttgart.
- BÜSCHER, D. & LOOS, G. H. (1993): Neue Beobachtungen zur Ausbreitung von *Senecio inaequidens* Dc. in Westfalen. Flor. Rundbriefe 27: 41-49.
- BUHL, A., KNAPP, H.-D. & MEUSEL, H. (1974): Verbreitungskarten hercynischer Leitpflanzen. 14. Reihe. Hercynia N. F. 11: 89-171.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (1998): Ursachen des Artenrückgangs von Wildpflanzen und Möglichkeiten zur Erhaltung der Artenvielfalt. Schriftenr. Vegetationskunde Heft 29, Bonn-Bad Godesberg. 444 S.
- BURGDORF, F. A. von (1783): Bemerkungen auf seiner Reise nach dem Unterharz desgleichen nach Destedt, Helmstädt und Harbke im August 1783. Schr. d. Berliner Ges. Naturforsch. Freunde 5: 148-215.
- CASSEL, A. (1955): Die Pflanzenwelt des Nordharzes. In: Harzburger Altertums- und Geschichtsverein (Hrsg.): Beiträge zur Geschichte des Amtes Harzburg Heft 5: Der Nordharz. Bad Harzburg. 117-134.

- CASSEL, A. (1958): Das nordische Florenelement im Harz. Unser Harz 6 (11): 9.
- CASSEL, A. (1961): Die Zwergbirke im „Oberharzer Naturschutzgebiet“. Heimatkalender für den Landkreis Wolfenbüttel 7: 80-83.
- CHEMNITIUS, J. (1652): Index plantarum circa Brunsvigam trium fere milliarum circuitu nascentium cum appendice iconum. Brunsviga. 55 S.
- CROME, G. E. W. (1808): Botanischer Ausflug in den Harz. Hoppe's Botanisches Taschenbuch für dass Jahr 1808: 114-133.
- DAMKÖHLER, E. (1927): Nordharzer Wörterbuch. Auf der Grundlage der Cattenstedter Mundart. Quedlinburg. XIII+232 S.
- DAMM, C. (1993): Untersuchungen zur Flora des Brockens. Dipl.-Arb. GAU Göttingen. 191 S.
- DAMM, C. & BURKHART, M. (1995): *Carex bigelowii* TORR. ex SCHWEINITZ ssp. *rigida* SCHULTZE-MOTEL und *Carex vaginata* TAUSCH am Brocken im Harz. Hercynia N. F. 29: 215-226.
- DEHNE, M. D. F. A. (1819): Spaziergang von Leipzig nach dem Harze und den umliegenden Gegenden vorzüglich in botanischer und mineralogischer Hinsicht. Quedlinburg und Leipzig. 117 S.
- DENGLER, A. (1909): Übersicht über die Pflanzenverbreitung im Harz. In: SCHUBERT, J. & DENGLER, A.: Klima und Pflanzenverbreitung im Harz. Eberswalde. 27-35.
- DERSCH, G. (1986): Zur Verbreitung der *Callitriche*-Arten (Wassersterne) in Niedersachsen. Gött. Flor. Rundbriefe 86: 79-100.
- DERSCH, G. & MAST, R. (2000): Verbreitung und Vergesellschaftung von *Calamagrostis phragmitoides* Hartmann (Purpur-Reitgras, Poaceae) im Harz. Tuexenia 20: 119-129.
- DIERSCHKE, H. (1994): Die Weißzunge (*Pseudorchis albida* [L.] A. D. Löve) im Harz wiedergefunden. Tuexenia 14: 399-402.
- DIERSCHKE, H. (2005): Laurophyllisation – auch eine Erscheinung im nördlichen Mitteleuropa? Zur aktuellen Ausbreitung von *Hedera helix* in sommergrünen Laubwäldern. Ber. Reinh.-Tüxen-Ges. 17: 151-168.
- DIERSCHKE, H. (2005a): Zur Lebensweise, Ausbreitung und aktuellen Verbreitung von *Hedera helix*, einer ungewöhnlichen Pflanze unserer Flora und Vegetation. Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 66 (Schönfelder-Festschrift): 187-206.
- DIERSCHKE, H. & BECKER, T. (2008): Die Schwermetall-Vegetation des Harzes – Gliederung, ökologische Bedingungen und syntaxonomische Einordnung. Tuexenia 28: 185-227.
- DRACHENFELS, O. v. (1990): Naturraum Harz – Grundlagen für ein Biotopschutzprogramm. Naturschutz Landschaftspf. Nieders. 19: 1-100.
- DRUDE, O. (1902): Der hercynische Florenbezirk. Leipzig. XIX+671 S.
- DRUDE, O. (1928): Ausblicke auf die Leitpflanzen in der floristischen Fazies der Assoziationen des Harzes. Feddes Rep., Beiheft 51: 114-130.
- DU ROI, J. Ph. (1772): Die Harbkesche wilde Baumzucht ... Braunschweig, 2 Bd.
- DU ROI, J. Ph. (1791): Plantae in Monte Bructero et auf der Heinrichshöhe lectae. Jb. d. Brockens 1753-1790. Magdeburg. 112-113.
- DUWENSEE, H.-A. (1965): Waldseelchen. Allg. Harz-Berg-Kalender 1965: 115-116.
- DUWENSEE, H.-A. (1966): Die Frühlingmiere. Ein Kleinod der Harzer Flora. Allg. Harz-Berg-Kalender 1966: 70-71.
- DUWENSEE, H.-A. (1968): Der Siebenstern. Allg. Harz-Berg-Kalender 1968: 47-48.
- DUWENSEE, H.-A. (1969): Vom Sonnentürchen. Allg. Harz-Berg-Kalender 1969: 72.
- DUWENSEE, H.-A. (1970): Johanniskraut. Allg. Harz-Berg-Kalender 1970: 43-44.
- DUWENSEE, H. A. (1971): Vom orangefarbenen Habichtskraut. Allg. Harz-Berg-Kal. f. d. J. 1972: 60-61.
- DUWENSEE, H. A. (1975): Der Siebenstern. Unser Harz 23 (5): 94-95.
- DUWENSEE, H. A. (1976): *Linum catharticum* ssp. *suecicum* im Oberharz. Gött. Flor. Rundbr. 10/4: 1-4.

- DUWENSEE, H.-A. (1976a): „Kein schöner'n Baum gib't wie den Vogelbeerbaum ...“. Allg. Harz-Berg-Kalender 1976: 51-53.
- DUWENSEE, H.-A. (1977): Der Rote Fingerhut. Allg. Harz-Berg-Kalender 1977: 50-53.
- DUWENSEE, H. A. (1978): Im Harz sind die Tannen: Fichten. Clausthal-Zellerfeld. 83 S.
- DUWENSEE, H.-A. (1978a): Der helle Baum. Allg. Harz-Berg-Kalender 1978: 108-111.
- DUWENSEE, H.-A. (1978b): Zu einem Fund von *Lactuca virosa* im Oberharz. Gött. Flor. Rundbriefe 12: 61.
- DUWENSEE, H.-A. (1979): Die Heidelbeere. Allg. Harz-Berg-Kalender 1979: 58-61.
- DUWENSEE, H. A. (1980): Aufzug der Bäume. Clausthal-Zellerfeld. 77 S.
- DUWENSEE, H.-A. (1980a): Der Sauerklee. Allg. Harz-Berg-Kalender 1980: 132-134.
- DUWENSEE, H.-A. (1982): Die Pustelblume. Allg. Harz-Berg-Kalender 1982: 122-125.
- DUWENSEE, H.A. (1983): Beliebte Pflanzen: Himmelschlüsselchen welken nicht. Clausthal-Zellerfeld. 90 S.
- DUWENSEE, H.-A. (1985): Die Ankunft der Taubnessel. Allg. Harz-Berg-Kalender 1985: 114-117.
- DUWENSEE, H.-A. (1986): Der Berg-Ahorn. Allg. Harz-Berg-Kalender 1986: 122-124.
- DUWENSEE, H.-A. (1989): *Festuca guestphalica* Boenn. ex Reichenb. kommt im Harz auf Schwermetallboden vor. Flor. Rundbriefe 23: 31-32.
- DUWENSEE, H.-A. (1998): Das wollige Honiggras. Allg. Harz-Berg-Kalender 1998: 126.
- DUWENSEE, H.-A. (1999): Schöne Gräser im Harz: Das Knäuelgras im Wiesengrund. Allg. Harz-Berg-Kalender 1999: 128-130.
- DUWENSEE, H.-A. (2000): Das Wiesen-Fuchsschwanzgras. Allg. Harz-Berg-Kalender 2000: 47-48.
- EBERT, W. (1891-1893): Flora von Harzgerode. Unveröff. Mskr.
- EDELING, G. (1879): Nachtrag zum Sitzungsbericht vom 28. März 1878. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 1879: 136-137.
- EHRHART, F. (1789): Beiträge zur Naturkunde und den damit verwandten Wissenschaften, ..., Bd. 4, Hannover & Osnabrück: 153-178.
- ELLENBERG, H. (1996): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. 5. Aufl., Stuttgart. 1095 S.
- ELLWANGER, G. (1996): Die Vegetation der Moore des Brockengebietes I. Pflanzengesellschaften soligener Hangmoore. Hercynia N. F. 30: 69-97.
- ELLWANGER, G. (1997): Die Vegetation der Moore des Brockengebietes II. Pflanzengesellschaften ombrotropher Moorbereiche, der Torfstiche und Bruchwälder. Hercynia N. F. 30: 241-271.
- ELVEN, R. (2000): 20. *Salix phyllicifolia* L. In: JONSELL, B., KARLSSON, T., AGESTAM, M., BYGREN, N., HULTGÅRD, U.-M. & PERSSON, E. (Eds.): Flora Nordica, Volume 1, Stockholm: 147-149.
- ENDTMANN, J. (2000): Beiträge zur Biodiversität der Sandbirke (*Betula pendula* Roth) und verwandter Sippen. In: Landesforstanstalt Eberswalde (Hrsg.): Die Birke im norddeutschen Tiefland. Eberswalder Forstl. Schr.-R. IX: 8-25.
- ERNST, W. (1974): Schwermetallvegetation der Erde. Stuttgart. IX+194.
- FISCHER, P. & STOHR, G. (2000): Neufunde von Arten und Unterarten des *Festuca-ovina*-Aggregates in Trockenrasen an der Mittleren Elbe und im angrenzenden Gebiet. Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt 5: 167-174.
- FORCKE, H. (1889): Nachträge zu Sporleder's Verzeichniss der in der Grafschaft Wernigerode und nächster Umgegend wildwachsenden Phanerogamen und Gefäss-Cryptogamen. Schr. Naturwiss. Ver. Harz. 4: 46-53.
- FRANK, D. (2018): Lie Lorbeerkirsche (*Prunus laurocerasus* L.) – ein oft gepflanzter Zierstrauch mit invasivem Potential. Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt 23: 27-39.

- FRANK, D., HERDAM, H., JAGE, H., JOHN, H., KISON, H.-U., KORSCH, H. & STOLLE, J. (2004): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) des Landes Sachsen-Anhalt. 3. Fassung. Ber. Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt Heft 39: 91-110.
- FRANK, D. & NEUMANN, V. (1999): Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts. Stuttgart. 469 S.
- FRANK, D. & SCHNITZER, P. (Hrsg.) (2016): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität. Rangsdorf. 1132 S.
- FUKAREK, F., KNAPP, H.-D., RAUSCHERT, S. & WEINERT, E. (1978): Karten der Pflanzenverbreitung in der DDR. *Hercynia N. F.* 15: 229-320.
- FUKAREK, F. & HENKER, H. (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. Farn- und Blütenpflanzen. Jena. 428 S.
- GARCKE, A. (1912): Illustrierte Flora von Deutschland. 21. Aufl., Berlin. VIII+840. [22. Aufl. 1922].
- GARVE, E. (1994): Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Kartierung 1982-1992. Naturschutz Landschaftspfl. Nieders. Heft 30/1-2. 895 S.
- GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2004. 75 S.
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen 43: 1-507.
- GARVE, E. & HULLEN, M. (2002): Flora und Vegetation im Nationalpark Harz (Exkursion D). *Tuexenia* 22: 127-150.
- GARVE, E. & STERN, W. (2016): Vorkommen und Verbreitung von *Herminium monorchis* und *Pseudorchis albida* in Niedersachsen. AHA-Niedersachsen: 35 Jahre Arbeitskreis Heimische Orchideen Niedersachsen: 53-67.
- GAUDSZUN, L. (o.J.): Kräuterwanderung im Harz „Eine Frühlingfreude“. Bad Sachsa. 46 S.
- GEBHARDT, U. (2006): Untersuchungen zum Vorkommen von *Anthracoidea*-Arten im Nationalpark Hochharz (Sachsen-Anhalt) unter besonderer Berücksichtigung von *Anthracoidea scirpi* (Kühn) Kukkonen auf *Trichophorum cespitosum* (L.) Hartm. Dipl.-Arb. Humboldt-Univ. Berlin, Math.-Nat. Fak. 94 S.
- GENAUST, H. (1996): Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen, 3. Aufl., Hamburg. VII+701.
- GERLACH, A. (2004): *Euphrasia frigida* im Harz. *Flor. Rundbr.* 38: 25-26.
- GERLACH, A. (2010): Die Verbreitung der Arten der Gattung *Alchemilla* L. im Westharz und seinem Vorland. *Mitt. Naturw. Ver. Goslar* 11: 7-54.
- GLEDITSCH, J. G. (1779): Alphabetisches Verzeichniß der vornehmsten Gewächse welche um, an und auf dem Brocken, oder dessen allernächsten Vorgebirgen ... gefunden worden sind ... In: SILBERSCHLAG, J. E.: Physikalisch-mathematische Beschreibung des Brockenbergs. Beschäft. Berlinische Ges. Naturforsch. Freunde 4: 350-380.
- GOTTSCHLICH, G. (1988): Beiträge zur Kenntnis der niedersächsischen Hieracien. *Flor. Rundbr.* 22: 1-9.
- GREGER, O. (1992): Erfassung von Relikten des autochthonen Fichtenvorkommens im Hochharz. Aus dem Walde (Mitt. Nieders. Landesforstverwaltung) Heft 44. 319 S.
- GREIFELD, H. (2019): Brumwoortstee. *Neue Wernigeröder Zeitung* 2/2019.
- GRIEP, H.-G. (1983): Äten un Drinken im Harzerland. Goslar. 170 S.
- GRIEP, H.-G. (2003): Harzer Legenden. Goslar. 236 S.
- GRIES, B. (1999): Katalog zum Herbarium Luyken im Westfälischen Museum für Naturkunde. Mskr. in litt. 1999.
- GROSSE, W. (1929): Geschichte der Stadt und Grafschaft Wernigerode in ihren Forst-, Flur- und Straßennamen. Hrsg. Harzverein für Geschichte und Altertumskunde, Wernigerode. 155 S. und Abbildungen.
- HAEUPLER, H. (1970): Vorschläge zur Abgrenzung der Höhenstufen der Vegetation im Rahmen der Mittelgebirgskartierung. II. Teil. *Gött. Flor. Rundbr.* 4: 54-62.
- HAEUPLER, H. (1976): Atlas zur Flora von Südniedersachsen. *Scripta Geobotanica* 10: 1-367.
- HALLER, A. v. (1738): *Ex itinere in sylvam Hercyniam hac aestate suscepto Observationes Botanicas ...* Göttingen (die Funde sind in der Interpretation von WAGENITZ & ECK (1993) zitiert).

- HALLER, A. v. (1753): *Enumeratio plantarum horti regii et agri gottingensis aucta et emendata*. Göttingae (nach LÜHMANN 1913).
- HAMPE, E. (1834): *Linnaea borealis* am Brocken entdeckt. Eintrag im Brockenbuch am 13. September 1834. In: Brocken-Stammbuch Mai 1753-Mai 1850, Sondershausen, 1850: 276.
- HAMPE, E. (1835): Bericht über seine Reise nach dem Brocken. *Flora* 18 (Teilband 2): 711-720.
- HAMPE, E. (1836): *Prodromus Florae Hercyniae*. Halle. 90 S.
- HAMPE, E. (1839): Die Vegetation des Brockens vorzüglich in Rücksicht der Phanerogamen. *Linnaea* 13: 367-377.
- HAMPE, E. (1839a): Jahresbericht für die Flora Hercyniae oder zweiter Nachtrag des Prodromus. *Linnaea* 13: 363-366.
- HAMPE, E. (1842): Nachträge zum Prodromus Florae Hercyniae. Nordhausen. 8 S.
- HAMPE, E. (1847/48): Botanische Nachträge zur Flora des Harzgebietes. *Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes f. d. J. 1847/48*: 7-8.
- HAMPE, E. (1852): Nachtrag zur Flora des Harzgebirges. *Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes f. d. J. 1852*: 8.
- HAMPE, E. (1855): Nachtrag zur Flora des Harzgebietes. *Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes f. d. J. 1853 und 1854*: 6.
- HAMPE, E. (1861): Verzeichniss der Gefässpflanzen auf der Brockenkuppe. *Ber. Naturwiss. V. d. Harzes f. d. J. 1859-1860*: 61-62.
- HAMPE, E. (1863): Ueber die Vegetation der Brockenkuppe. Zur Erläuterung, wie die Pflanzendecke auf dem höchsten Punkte des Gebirges sich gebildet hat. *Ber. Naturwiss. V. d. Harzes 1863-1864*: 4-6.
- HAMPE, E. (1863a): Zum Verständnis der Flora des Harzgebietes. *Ber. Naturwiss. V. d. Harzes 1863-1864*: 1-4.
- HAMPE, E. (1864): *Phytogeographische Betrachtungen*. *Ber. Naturwiss. V. d. Harzes 1863-1864*: 31-32.
- HAMPE, E. (1873): *Flora Hercynica oder Aufzählung der im Harzgebiete wildwachsenden Gefaesspflanzen*. Halle. 383 S. (Reprint Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V. Quedlinburg, 1995).
- HAMPE, E. (1878): Brief an P. Ascherson.
- HANELT, P. & BARTSCH, A. (1998): Die Florenliste von J. Royer aus dem Harz und Harzvorland. In: Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V.: Johann Royer (1574-1655) und die Flora des Nordharzes. *Abh. Ber. Mus. Heineanum*, 4. Sonderheft: 25-107.
- HEGL, G. (1966): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*, Bd. 5, Teil 3, S. 2115.
- HEGL, G. (1981): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*, Bd. 3, Teil 1, S. 171.
- HEIER, W. (1963): Der rundblättrige Sonnentau. *Unser Harz* 11 (7): 13.
- HEIJDEN, M. G. A. van der, & SANDERS, I. R. (eds.) (2002): *Mycorrhizal Ecology*. *Ecological Studies* 157, Berlin, Heidelberg. XXIV+469 S.
- HEIMHOLD, W. (1977): Farne in Goslar und Umgebung. 125 Jahre *Naturwiss. Ver. Goslar*: 25-31.
- HEIMHOLD, W. & ULLRICH, H. (1970/71): Liste von Bestätigungen und Neufunden seltener Pflanzenarten im südlichen Niedersachsen. *Gött. Flor. Rundbriefe* 4: 67-70.
- HEINE, H. (1985): Unsere altbewährten Heilpflanzen. *Allg. Harz-Berg-Kalender 1985*: 117-119.
- HEINE, H. (1986): Unsere altbewährten Heilpflanzen (2) - Rammessel, *Allium ursinum*. *Allg. Harzer Bergkalender*: 129.
- HEINE, H. (1987): Unsere altbewährten Heilpflanzen (3). *Allg. Harz-Berg-Kalender 1987*: 127-128.
- HEINE, H. (1989): Unsere altbewährten Heilpflanzen (4). *Allg. Harz-Berg-Kalender 1989*: 130.
- HEINE, H. (1993): Unsere altbewährten Heilpflanzen (5). *Allg. Harz-Berg-Kalender 1993*: 169.

- HEINRICH, W. & RODE, P. (2019): Das ist auch eine Folge des Klimawandels – Ruderalarten breiten sich aus. Inform. Flor. Kart. Thüringen 38: 29-38.
- HENTRICH, M. (Hrsg., 2014): Die Huy-Neinstedter Hof- und Landapotheke von Heinrich Meutefin. Kräuter im Huy – einst und jetzt. Schr.-R. EDITION HUY Nr. 10. 76 S.
- HERDAM, H., KISON, H.-U., WEGENER, U., HÖGEL, Ch., ILLIG, W., BARTSCH, A., GROSS, A. & HANELT, P. (1993): Neue Flora von Halberstadt. Farn- und Blütenpflanzen des Nordharzes und seines Vorlandes (Sachsen-Anhalt). Halberstadt. 385 S.
- HERDAM, H. (1994): Neufunde und Nachträge zu HERDAM et al.: Neue Flora von Halberstadt (1. Mitt.). Mitt. Bot. Arbeitskr. Nordharz e.V. 1. 55+4 S.
- HERDAM, H. (1994a): Neufunde und Nachträge zur „Neuen Flora von Halberstadt“, 2. Mitt. Abh. Ber. Mus. Heineanum 2: 1-71.
- HERDAM, H. (1996): Neufunde und Nachträge zur „Neuen Flora von Halberstadt“, 3. Mitt. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3: 9-65.
- HERDAM, H. (1998): Neufunde und Nachträge zur „Neuen Flora von Halberstadt“, 4. Mitt. Abh. Ber. Mus. Heineanum 4: 21-69.
- HERDAM, H. (2001): Neufunde und Nachträge zur „Neuen Flora von Halberstadt“, 5. Mitt. Abh. Ber. Mus. Heineanum 5: 15-87.
- HERTWIG, R. (2008): Auswirkungen des Wegerückbaus auf die Gefäßpflanzenflora am Beispiel des Nationalparks Harz. Dipl.-Arb. GWL Univ. Hannover, Fak. Architektur und Landschaft, Inst. Umweltplanung, 115 S.
- HESMER, H. (1928): Die Waldgeschichte der Nacheiszeit des nordwestdeutschen Berglandes aufgrund von pollenanalytischen Mooruntersuchungen. Z. Forst- und Jagdwesen 4/5: 1-67.
- HIBSCH-JETTER, C. (1994): Birken in den Alpen: taxonomisch-ökologische Untersuchungen an *Betula pubescens* Ehrh. und *Betula pendula* Roth. Contr. Biol. Arborum 6, Landsberg.
- HILMER, O. (1984): Neufunde, Wiederfunde, Bestätigungen einiger Gefäßpflanzen im Westharz (1979-1981). Gött. Flor. Rundbriefe 18: 96-97.
- HILMER, O. (1996): *Dryopteris expansa* (C. B. Presl) Fraser-Jenkins & Jermy, Feingliedriger Wurmfarne – Verbreitung, Bestimmungsmerkmale und Vorkommen im Harz. Flor. Rundbriefe 30: 132-141.
- HILMER, O. (1996a): *Dryopteris affinis* (Lowe) Fraser-Jenkins, Spreuschuppiger Wurmfarne, die Unterarten ssp. *borreri* (Newman) Fras.-Jenk., ssp. *cambrensis* Fras.-Jenk. und ihre Vorkommen im Harz. Flor. Rundbriefe 30: 142-150.
- HILMER, O. (1999) (Hrsg.): E. Bernhard Ballenstedt und die „Flora von Goslar“ aus dem Jahre 1857 mit Nachträgen von 1858 und 1859. Goslar. 71 S.
- HOCH, A. (2008): Liste der Farn- und Blütenpflanzen im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz i. G. (Arbeitsstand August 2008). Roßla. XII+49 S. und Anhang.
- HOCHGREVE, W. (1931): Seltene Pflanzen im Harz. Montagsblatt 73 (42): 336.
- HOCHGREVE, W. (1954): Kleine Wunderwelt eines Harzer Hochmoores. Allg. Harz-Berg-Kalender 1954: 39-40.
- HOFMEISTER, H. (1997): Lebensraum Wald. 4. Aufl., Berlin. 285 S.
- HOFFMEISTER, D. (2006): Die Wiederentdeckung von *Listera cordata* – Herzblättriges oder Kleines Zweiblatt. AHO Niedersachsen e.V. 25 Jahre AHO Niedersachsen, Hannover: 29-33.
- HOPPE, D. H. (1792): Beschreibung einer botanischen Reise nach dem Brocken. Botanischens Taschenbuch ... Regensburg: 101-131.
- HORN, K. (1992): *Diphasiastrum zeilleri* (Rouy) Damboldt in Niedersachsen wiedergefunden. Flor. Rundbriefe 26: 26-31.
- HORN, K. (1995): Neufunde und historische Nachweise von Zeillers Flachbärlapp (*Lycopodium zeilleri* (Rouy) Greuter & Burdet) für Niedersachsen. Flor. Rundbriefe 29: 173-176.
- HORN, K. (2008): Populationsmonitoring der Flachbärlapp-Arten (*Diphasiastrum* spp., Lycopodiaceae, Pteridophyta) im Nationalpark Harz (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt) im Jahr 2008. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Nationalparkverwaltung Harz.
- HORNUNG, E. G. (1828): *Carex vaginata* Tausch. Flora 11 (Teilband 2): 736.

- HORNUNG, E. G. (1835): Botanische Bemerkungen. *Flora* **18**: 609-639.
- HUECK, K. (1925): Die Pflanzenwelt des Harzes. In: *Der Harz. Grieben-Bücher für Natur und Kunst*. Berlin: 47-61.
- HUECK, K. (1928): Die Vegetation und Oberflächengestaltung der Oberharzer Hochmoore. *Beitr. Naturdenkmalpfl.* **12**: 151-214.
- ILLIG, S. & ILLIG, W. (1970/71): Ergänzungen zur Flora von Halberstadt. *Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum V/VI*: 19-21.
- ILLIG, S. & ILLIG, W. (2010): Buchenwälder am Nordrand des Harzes. In: *Regionalverband Harz e.V. (Hrsg.): Unterwegs im Natur- und Geopark. Harzer Pflanzenwelt erleben*. Quedlinburg: 48-57.
- ILLIG, W. (1970/71): *Polystichum lonchitis* (L.) Roth – ein unbeständiger Farn im Harz. *Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum V/VI*: 17-18.
- JÄGER, E. J. & HOFFMANN, M. H. (1997): Schutzwürdigkeit von Gefäßpflanzen aus der Sicht der Gesamtareale. *Z. Ökologie u. Naturschutz* **6**: 225-232.
- JAGE, H. (1954): *Exkursionstagebücher* (unveröff.).
- JAGE, H. (2016): Phytoparasitische Kleinpilze (Ascomycota p.p., Basidiomycota p.p., Blastoplagiomycota p.p., Chytridiomycota p.p., Oomycota p.p., Cercozoa p.p.). In: FRANK, D. & SCHNITZER, P. (Hrsg.) (2016): *Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität*, Rangsdorf: 438-500.
- JENSEN, U. (1961): Die Vegetation des Sonnenberger Moores im Oberharz und ihre ökologischen Bedingungen. *Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen* **1**: 1-85.
- JENSEN, U. (1987): Die Moore des Hochharzes. Allgemeiner Teil. *Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen* **15**: 1-91.
- JENSEN, U. (1990): Die Moore des Hochharzes. Spezieller Teil. *Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen* **23**: 1-116.
- JESSEN, S. (1980): Beitrag zur Kenntnis der Pteridophytenflora der südlichen DDR. *Mitt. Flor. Kart. Halle* **6** (1-2): 53-58.
- JESSEN, S. (1981): Beitrag zur Kenntnis der Pteridophytenflora der südlichen DDR (2. Beitrag). *Mitt. Flor. Kart. Halle* **7** (2): 114-127.
- KADEREIT, J. (2016): Evolution der europäischen Hochgebirgsflora. In: *Nationalparkverwaltung Harz (Hrsg.): 125 Jahre Brockengarten. Schr.-R. Nationalpark Harz* **14**: 21-26.
- KAISER, Th. & GERKEN, R. (2018): Notizen zu Straßenrand-Halophyten im nordöstlichen Niedersachsen. *Florist. Notizen Lüneburger Heide* **26**: 2-6.
- KAMPE, E. (1888): *Brockenflora*. Anhang zu Kampe et al. (1888), Wernigerode. 14 S.
- KAMPE, E., SCHWARZE, F. & PREDIGER, E. (1888): *Flora und Fauna von Harzburg. Aufzählung der bei Harzburg und Umgegend einschließlich des Radau-, Oker-, Ilse- und Eckerthals wildwachsenden Pflanzen, sowie der dort vorkommenden Schmetterlinge und Käfer*. Harzburg. 83 S.
- KARSTE, G. (sen.) (2013): *Et Garden- unn Ackerkrut*. *Zw. Harz und Bruch* **3**. R., H. **71**: 41-42 und H. **72**: 39-42.
- KARSTE, G. (1997): Beobachtungen zur Populationsdynamik von *Pulsatilla alba* Rchb. auf der Brockenkuppe im Harz. *Hercynia N. F.* **30**: 273-283.
- KARSTE, G. (2010): *Brockengebiet*. In: *Regionalverband Harz e.V. (Hrsg.): Unterwegs im Natur- und Geopark. Harzer Pflanzenwelt erleben*, Quedlinburg: 102-108.
- KARSTE, G. (2014): Die Entwicklung der Vegetation auf dem Brocken innerhalb der ehemaligen Brockenmauer von 1993 bis 2013. *Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt* **19**: 11-17.
- KARSTE, G. (2016): Der Brockengarten und sein Einfluss auf die Artenzusammensetzung und Entwicklung der Brockenvegetation. In: *Nationalparkverwaltung Harz (Hrsg.): 125 Jahre Brockengarten. Schr.-R. Nationalpark Harz* **14**: 52-60.
- KARSTE, G., Schubert, R., Kison, H.-U. & Wegener, U. (2005): *Strukturerfassung in ausgewählten Waldgesellschaften im Nationalpark Harz (Sachsen-Anhalt)*. *Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt* **10**: 3-28.
- KARSTE, G., SCHUBERT, R., KISON, H.-U. & WEGENER, U. (2006): *Die Pflanzengesellschaften des Nationalparks Harz (Sachsen-Anhalt)*. *Forschungsbericht aus dem Wissenschaftsbereich des Nationalparks*. Wernigerode. 59 S.
- KARSTE, G., WEGENER, U., SCHUBERT, R. & KISON, H.-U. (2011a): *Pflanzengesellschaften des Nationalparks Harz (Niedersachsen)*. *Schr.-R. Nationalpark Harz* **6**: 79 S.

- KARSTE, G., SCHUBERT, R., KISON, H.-U. & WEGENER, U. (2011b): Pflanzengesellschaften des Nationalparks Harz (Sachsen-Anhalt). *Schr.-R. Nationalpark Harz* 7: 59 S.
- KIFFE, K. (2004): Die bisher in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Hybriden innerhalb der Gattung *Carex* (Cyperaceae). *Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt* 9: 33-40.
- KISON, I. & KISON H.-U. (2017): Die Fichte ist Baum des Jahres 2017. *Zwischen Harz und Bruch*, 3. Reihe Heft 88: 34-39.
- KISON, H.-U. (2002): Möglichkeiten und Grenzen des botanischen Artenschutzes im Nationalpark Hochharz. In: BEHRENS, H.; SACHER, P. & WEGENER, U. (Hrsg.): Von der Naturdenkmalpflege zum Prozessschutz in den Nationalparks. 5. Wiss. Tag. Nationalpark Hochharz am 17./18.08. 2001 in Wernigerode: 103-113.
- KISON, H.-U. (2006): Die kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen des Nationalparks Hochharz. Anmerkungen und 1. Nachtrag von Neufunden. In: Nationalpark Harz (Hrsg.): 15 Jahre geobotanische Forschung im Nationalpark. *Abh. Ber. Mus. Heineanum SH 7/1*: 77-89.
- KISON, H.-U. (2010): Granitklippen des Hohngebietes und um Schierke. In: Regionalverband Harz e.V. (Hrsg.): *Unterwegs im Natur- und Geopark. Harzer Pflanzenwelt erleben, Quedlinburg*: 75-81.
- KISON, H.-U. (2016): Der Nationalpark Harz und sein Brockengarten. In: Nationalparkverwaltung Harz (Hrsg.): 125 Jahre Brockengarten. *Schr.-R. Nationalpark Harz* 14: 5-13.
- KISON, H.-U. (2018): Albrecht Gerlach (1917-2017) zum Gedenken. *Abh. Ber. Mus. Heineanum* 11: 152-155.
- KISON, H.-U., GEORGE, K., REISSBRODT, R. & SPRINGER, B. (2012): Teufelskralle und Fliegenpilz. Quedlinburg. 80 S.
- KISON, H.-U. & GRASER, K. (1998): Ernst Gottfried Hornung (1795-1862). *Naturforscher und Apotheker in Aschersleben*. *Abh. Ber. Mus. Heineanum* 4: 1-20.
- KISON, H.-U. & KARSTE, G. (1994): Höhere Pflanzen. In: *Der Nationalpark Hochharz. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt* 31 (Sonderheft): 21-23.
- KISON, H.-U., SEELEMANN, A., CZARNOTA, P., UNGETHÜM, K., SCHIEFELBEIN, U. & HAMMELSBECK, U. (2017): Die Flechten im Nationalpark Harz. *Schr.-R. Nationalpark Harz* 16: 304 S.
- KISON H.-U. & WERNECKE, J. (2004): Die Farn- und Blütenpflanzen des Nationalparks Hochharz. Eine kommentierte Artenliste zur Vegetationskarte. *Forschungsbericht. Wernigerode*. 184 S.
- KISON, H.-U. & Wüstemann, O. (2010): Tal der Warmen Bode zwischen Tanne und Königshütte. In: Regionalverband Harz e.V. (Hrsg.): *Unterwegs im Natur- und Geopark. Harzer Pflanzenwelt erleben*: 95-101.
- KLAPP, E. (1950): *Taschenbuch der Gräser*. Berlin und Hamburg, 212 S.
- KLENKE, F. (1998): *Sammel- und Bestimmungshilfen für phytoparasitische Kleinpilze in Sachsen*. *Ber. Arbeitsgem. Sächs. Botaniker N. F.* 16 (Sonderheft). 256 S.
- KNAPP, H.-D., RAUSCHERT, S. & WEINERT, E. (unter Mitarbeit von HEMPEL, W.) (1978): *Karten der Pflanzenverbreitung im Hercynischen Florengebiet*. *Hercynia N. F.* 15: 321-398.
- KNOLLE, F., ERNST, W. H. O., DIERSCHKE, H., BECKER, T., KISON, H.-U., KRATZ, S. & SCHNUG, E. (2011): *Schwermetallvegetation, Bergbau und Hüttenwesen im westlichen GeoPark Harz – eine ökotoxikologische Exkursion*. *Braunschweiger Naturkundl. Schr.* 10: 1-44.
- KNOLLE, F. & WEGENER, U. (2019): *Zur Umweltgeschichte der Harzregion am Beispiel von Wald- und Montanwirtschaft seit der Bronzezeit*. *Sachsen und Anhalt. Jb. Hist. Kommission für Sachsen-Anhalt* 31: 207-229.
- KOHL, J. G. (1866): *Deutsche Volksbilder und Naturansichten aus dem Harze*. Hannover. 436 S.
- KOPERSKI, M. (2011): *Die Moose des Nationalparks Harz*. *Schr.-R. Nationalpark Harz* 8. 249 S.
- KOWARIK, I. (2003): *Biologische Invasionen – Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*. Stuttgart. 380 S.
- KRAFFT, H.-W. (2012): *Blütenpracht am Wegrand*. *Allg. Harz-Berg-Kalender 2012*: 189-190.
- KRAUSCH, H.-D. (2003): „Kaiserkrone“ und Päonien rot ...“: Entdeckung und Einführung unserer Gartenblumen. *München, Hamburg*. 536 S.

- KRAUSCH, H.-D. (2006): Aufsätze zur brandenburgischen Volksbotanik und Kulturpflanzengeschichte – eine Auswahl. Schriften des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt 5, Lennestadt. 242 S. + CD.
- KRUSE, J. (2019): Faszinierende Pflanzenpilze. Erkennen und Bestimmen. Wiebelsheim. 528 S.
- KÜSTER, H. (2008): Geschichte des Waldes. München. 267 S.
- KUHBIER, H. (1977): *Senecio inaequidens* Dc. – ein Neubürger der nordwestdeutschen Flora. Abh. Naturw. Verein Bremen 38: 383-396.
- LANG, O. F. (1847): Caricetum Hercynicum. Flora 30 (Teilband 2) Nr. 25: 399-413 und Nr. 26: 416-430.
- LEIBROCK, G. A. (1864): Der Brocken. Brückners Harzbibliothek. Goslar.
- LICHT, W. (2013): Zeigerpflanzen. Erkennen und Bestimmen. Wiebelsheim. 484 S.
- LITZELMANN, E. (1938): Pflanzenwanderungen im Klimawechsel der Nacheiszeit. Schr. Dt. Naturkd.-Ver. N. F. 7. 48 S.
- LOESKE, L. (1903): Ueber das Vorkommen der *Linnaea borealis* am Brocken. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 45: 56-58.
- LUDWIG, G. & SCHNITTLER, M. (Hrsg.) (1996): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. Schriftenr. Vegetationskd. Heft 28. Bonn-Bad Godesberg. 744 S.
- LÜHMANN, H. (1906): Die Zwergbirke im Harz. 14. Jahresbericht Ver. Naturwiss. zu Braunschweig für die Vereinsjahre 1903/1904 und 1904/1905: 111-123.
- LÜHMANN, H. (1913): Das Schrifttum über das Vorkommen der Zwergbirke im Harz. 17. Jahresbericht Ver. Naturwiss. zu Braunschweig für die Vereinsjahre 1909/10, 1910/11 und 1911/12: 144-186.
- MARZELL, H. (1913): Die Tiere in deutschen Pflanzennamen. Heidelberg. XXVI+235 S.
- MARZELL, H. (2000): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Leipzig (Nachdruck, Köln, 2000). 5 Bände.
- MENZLER-HENZE, K. & FREDE, A. (2018): Naturnähe der Buchenwaldkomplexe im Nationalpark Kellerwald-Edersee. Naturschutz Landschaftsplanung 50: 426-433.
- MERTENS, F. (1961): Flora von Halberstadt. Halberstadt. 114 S.
- MERTENS, F. (1966): Nachtrag zur „Flora von Halberstadt“. Naturk. Jb. Museum Heineanum I: 7-20.
- MERTENS, F. (o.J.): Die Flora des Brockengebietes. Mskr. 14 S.
- MEUSEL, H. (1937): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 1. Reihe. Hercynia 1: 115-120.
- MEUSEL, H. (1938): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 2. Reihe. Hercynia 1: 309-326.
- MEUSEL, H. (1939): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 3. Reihe. Hercynia 2: 314-354.
- MEUSEL, H. (1940): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 4. Reihe. Hercynia 3: 144-171.
- MEUSEL, H. (1942): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 5. Reihe. Hercynia 3: 310-337.
- MEUSEL, H. (1944): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 6. Reihe. Hercynia 3: 661-676.
- MEUSEL, H. (1953-54): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 7. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. Reihe 3: 11-49.
- MEUSEL, H. (1955): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 8. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. 5: 297-334.
- MEUSEL, H. (1960): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 9. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. 9: 165-224.
- MEUSEL, H. (1969): Chorologische Artengruppen der mitteleuropäischen Eichen-Hainbuchenwälder. Feddes Rep. 80: 113-132.
- MEUSEL, H. & BUHL, A. (1962): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 10. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. 11: 1245-1318.
- MEUSEL, H. & BUHL, A. (1968): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 11. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle 17: 377-439.

- MEUSEL, H. & JÄGER, E. J. (1992): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. Band III (Text). IX+333 S.
- MEYER, G. F. W. (1836): Chloris Hanoverana, oder nach den natürlichen Familien geordnete Übersicht der im Königreich Hannover wildwachsenden sichtbar blühenden Gewächse und Farne ... Göttingen. 744 S.
- MEYER, G. F. W. (1849): Flora hannoverana excursoria ... Göttingen. 686 S.
- MEYER, W. (o.J.): Das Pflanzenkleid des Harzes, 3. Aufl., Clausthal-Zellerfeld. 77 S.
- MORICH, H. (1935): Ein austerbender Baum im Oberharz. Allg. Harz-Berg-Kalender 1935: 33-44.
- MURRAY, J. A. (1770): Prodrum designationis stirpium Göttingensium. Göttingen. 252 S. [S. 18-20 Brockenpflanzen].
- NATHO, G. (1959): Variationsbreite und Bastardbildung bei mitteleuropäischen Birkensippen. Feddes Repert. 61: 211-273.
- NATIONALPARKVERWALTUNG BAYERISCHER WALD (Hrsg.) (2011): Biologische Vielfalt im Nationalpark Bayerischer Wald. Sonderband der Wiss. Schr.-R. des Nationalparks Bayerischer Wald. Grafenau. 226 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HAINICH (2010): Artenbericht Nationalpark Hainich.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2011): Nationalparkplan für den Nationalpark Harz 2011-2020. Wernigerode. 132 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2011a): Wegeplan für den Nationalpark Harz 2011-2020. Wernigerode. 78 S. und Karten.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2012): Waldforschung im Nationalpark Harz - Waldforschungsfläche Bruchberg: Methodik und Aufnahme 2008/09. Schr.-R. Nationalpark Harz 9: 120 S.
- NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN DES HARZES (1895): Exkursion am 17. August über Ilsenburg nach der Taubenklippe und in's Eckerthal. Schr. Naturwiss. Ver. Harz. 10: 133-134.
- NEBEL, M. (1993): Betulaceae. In: SEBALD, O.; SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G.: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 1: S. 342-356.
- NETPHYD – NETZWERK PHYTODIVERSITÄT DEUTSCHLANDS E.V. UND BfN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Bonn-Bad Godesberg. 912 S.
- NEUHAUS, R. (1977): Dem Floristen Friedrich Mertens zum Gedenken. Mitt. Flor. Kart. Halle 3(2): 1-3.
- OBERDORFER, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 5. Aufl., Stuttgart. 1051 S.
- PEDERSEN, A., STOHR, G. & WEBER, H. E. (1999): Die Brombeeren Sachsen-Anhalts (Gattung *Rubus* L. subgenus *Rubus*). Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt Sonderheft 1. 128 S.
- PEDERSEN, A. & WEBER, H. E. (1993): Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen (Gattung *Rubus* L. Subgenus *Rubus*). Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Heft 28. 204 S.
- PETER, A. (1899): Die Flora des Harzes. In: HOFFMANN, H.: Der Harz. Leipzig (Nachdruck Würzburg 1996): 22-38.
- PETER, A. (1901): Flora von Südhannover nebst den angrenzenden Gebieten. I. Teil, Verzeichnis der Fundstellen. Göttingen. XVI+323 S.
- PETZOLD, J., DITTRICH, S., FICHTNER, A., HÄRDLE, W., NAUMANN, B. & OHEIMB, G. v. (2018): Effect of forest management intensity on herb layer plant diversity and composition of deciduous forest communities in Northern Germany. Tuexenia 38: 79-96.
- PÖRNER, E. (1959): Mehr Schutz dem Brocken! Naturschutz und Landschaftsgestaltung im Bezirk Magdeburg. 3. Folge: 11-19.
- PONTIN, M. v. (1832): Bemerkungen über Natur, Kunst und Wissenschaft auf einer Reise über Berlin und den Harz nach Hamburg ... (aus dem Schwedischen [die botanischen Beobachtungen sollen auf ZINCKEN sowie den Autor zurückgehen]), Hamburg: 165-168.
- POTONIÉ, H. (1899): Palaeophytologische Notizen. VIII. Bemerkungen über die frühere Flora des Brockengipfels im Harz. Naturwiss. Wochenschr. XIV (Nr. 8): 83.
- PUSCH, J., BARTHEL, K.-J. & HEINRICH, W. (2015): Die Botaniker Thüringens. Hausknechtia Beih. 18. Jena. 932 S.

- RAABE, F.-W. (1980): *Puccinellia distans* an Straßenrändern des Binnenlandes. Kieler Notizen Pfl.-Kunde in Schleswig-Holstein 12 (3/4): 56.
- RAUSCHERT, S. (1967): Taxonomie und Chorologie der *Diplazium*-Arten Deutschlands (Lycopodiaceae). *Hercynia* N. F. 4: 439-487.
- RAUSCHERT, S. (1972): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 13. Reihe. *Wiss. Z. Univ. Halle* 21: 7-68.
- RAUSCHERT, S. (1977): Siehe unter THAL (1588)
- RAUSCHERT, S. (1978): Liste der in den Bezirken Halle und Magdeburg erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. *Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg* 15 (1): 1-31.
- RAUSCHERT, S. (1990, Hrsg., HILBIG, W. & KLOTZ, S.): Übersicht über die Pflanzengesellschaften des südlichen Teiles der DDR. XV. Die xerothermen Gebüschgesellschaften (Berberidion Br.-Bl. 52 und Prunion fruticosae Tx. 52). *Hercynia* N. F. 27 (3): 195-258.
- REICHERT, H. (1977): *Senecio jacobaea* L. und *Senecio erucifolius* L. Ergänzende Hinweise zur Unterscheidung der beiden Arten. *Gött. Flor. Rundbriefe* 11: 102-109.
- REINECKE, W. (1886): *Excursionsflora des Harzes*. Quedlinburg. 245 S.
- RIEBE, H. (2017): *Die Farn- und Blütenpflanzen der Sächsischen Schweiz*. Bad Schandau. 735 S.
- RIEGER, R., MICHAELIS, A. & GREEN, M. M. (1976): *Glossary of Genetics and Cytogenetics*. Jena. 647 S.
- RIPPE, O. & MADEJSKY, M. (2006): *Die Kräuterkunde des Paracelsus*. Baden & München. 463 S.
- RITTER, A. (1744): *Relatio historico-curiosa de iterato itinere in Hercyniae montem famosissimum Bructerum*. Helmstedt (mit Verzeichnis der Brockenpflanzen).
- ROHKAMM, O. (2003): *Nordharzer Wörterbuch auf der Grundlage der Mundart von Harzburg und der oberen Oker*. Peine. 392 S.
- ROSENFELD, H.-F. (1975): *Wernigeröder Wörterbuch*. Neumünster. 266 S.
- ROTHMALER, W. (2016): *Exkursionsflora von Deutschland (Gefäßpflanzen: Kritischer Ergänzungsband, 11. Auflage, bearbeitet von MÜLLER, F., RITZ, C., WELK, E. & WESCHKE, K. Hrsg.)*. 221 S.
- ROTHMALER, W. (2017): *Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband*, Hrsg.: E. J. JÄGER. Heidelberg. [20. Aufl. 2011]. 930 S.
- ROYER, J. (1651): *Beschreibung des ganzen Fürstl. Braunschweigischen Gartens zu Hessem, ... Braunschweig*. 130 S. (Reprint Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 1990). (Interpretation der von ROYER verwendeten Pflanzennamen durch HANELT und BARTSCH 1998).
- RUDOLPH, K. (1932): Die natürliche Holzartenverbreitung in Deutschland nach den bisherigen Ergebnissen der Pollenanalyse. *Forstarchiv* 8 (1/2): 7-14.
- RÜLING, J. P. (1786): *Verzeichnis der an und auf dem Harz wildwachsenden Bäume, Gesträuche, und Kräuter; nach dem Sexual-System des Hrn. Ritters von Linné geordnet*. In: GATTERER, C. W. J. (1786): *Anleitung den Harz und andere Bergwerke mit Nutzen zu bereisen*. 2. Teil, Göttingen. 186-236.
- RUPP, H. B. (1718): *Flora Jenensis sive enumeratio plantarum ... Frankfurt*. 376 S. und Index.
- RUPP, H. B. (1745) (Hrsg. A. v. HALLER): *Flora Ienensis Henrici Bernhadi Rupii ex postumis auctoris schedis et propriis observationibus aucta et emenda. ... Jena*. 416 S.
- SCHACK, H. (1937): *Neue Beobachtungen über Pflanzenvorkommen im Harz, im Thüringer Walde und im Saale- und Elstergebiet*. *Hercynia* 1 (1): 149-153.
- SCHATZ, W. (1839): *Flora Halberstadensis excursoria oder Übersicht der um Halberstadt wildwachsenden sichtbar blühenden Pflanzen und Farn*. Halberstadt. XXIII+119 S.
- SCHATZ, W. (1854): *Flora von Halberstadt*. Halberstadt. 317 S.
- SCHLÜTER, H. (1966): *Abgrenzung der natürlichen Fichtenwälder gegen anthropogene Fichtenforste und die Ausweitung des Fichtenwaldareals im Zusammenhang mit dem Tannenzurückgang im Thüringer Wald*. In: *Anthropogene Vegetation*. Ber. Int. Symp. Vegetationskd. Stolzenau/Weser: 263-274.

- SCHLÜTER, H. (1969): Das Calamagrostio villosae-Piceetum des Thüringer Waldes im Vergleich zu anderen Mittelgebirgen. *Vegetation* 17, Fasc. 1-6: 157-164.
- SCHMIDT, P. A. (1987): Übersicht der Fichten-Arten und ihrer infraspezifischen Sippen (Gattung *Picea* A. DIETR.) in der DDR. *Beitr. Gehölkunde* 3: 21-36.
- SCHMIDT, P. A. (1995): Übersicht der natürlichen Waldgesellschaften Deutschlands. *Schriftenreihe Sächs. Landesanstalt Forsten* 4/95: 1-95.
- SCHMIDT, P. A. (1991): Beitrag zur Kenntnis der in Deutschland anbaufähigen Fichten (Gattung *Picea* A. Dietr.). *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* 80: 7-72.
- SCHMIDT, P. A. & SCHMIEDER, B. (1996-1997): Zur Unterscheidung von Hänge-Birke (*Betula pendula* Roth.) und Moor-Birke (*Betula pubescens* Ehrh.). *Sächsische Floristische Mitt. Nr.* 4: 148-160.
- SCHMIDT, P. A. (2002): *Picea abies* (L.) H. Karst., 1881. In: SCHÜTT, P., SCHUCK, H.-J., LANG, U. M. & ROLOFF, A. (Hrsg.): *Zyklusopädie der Holzgewächse*, Ecomed, 28. Erg. Lfg: 1-18.
- SCHMIDT, P. A. & KLAUSNITZER, U. v. (2002): Die Baum- und Straucharten Sachsens – Charakterisierung und Verbreitung als Grundlagen der Generhaltung. *Schr.-R. der LAF, Heft* 24: 104 S.
- SCHMIEDEL, I., GOEDECKE, F. & BERGMIEIER, E. (2019): Plant communities of the Eifel National Park (Germany) – An assessment based on the first Permanent Plot Inventory. *Tuexenia* 39: 41-74.
- SCHNITTLER, M. & GÜNTHER, K.-F. (1999): Central European vascular plants requiring priority conservation measures – an analysis from national Red Lists and distribution maps. *Biodiversity and Conservation* 8: 891-925.
- SCHOLZ, C. & UHLEMANN, I. (2001): *Leucanthemum ircutianum* DC. und *Leucanthemum vulgare* Lam. in Sachsen-Anhalt. *Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt* 6: 43-48.
- SCHOLZ, H. & SCHOLZ, I. (1988): Die Brandpilze Deutschlands. *Englera* 8: 1-691.
- SCHORLER, B. (1902): Geschichte und Litteratur der botanischen Forschung im Hercynischen Berg- und Hügellande. In: DRUDE, O. (1902): *Der Hercynische Florenbezirk*. Leipzig: 1-17.
- SCHRÖDER, F.-G. (1998): *Lehrbuch der Pflanzengeographie*. Wiesbaden. 457 S.
- SCHUBART, W. (1978): Die Verbreitung der Fichte im und am Harz vom hohen Mittelalter bis in die Neuzeit. *Aus dem Walde* 28: 1-288.
- SCHUBERT, R. (1960): Die zwergstrauchreichen azidophilen Pflanzengesellschaften Mitteldeutschlands. Jena. 235 S.
- SCHUBERT, R. (2001): *Prodromus der Pflanzengesellschaften Sachsen-Anhalts*. *Mitt. flor. Kart. Sachsen-Anhalt, Sonderheft* 2. 688 S.
- SCHUBERT, R. (2008): Vegetationsdynamik in einigen Naturschutzgebieten Sachsen-Anhalts. *Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt* 13: 53-75.
- SCHUBERT, R., HILBIG, W. & KLOTZ, S. (1995): *Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Mittel- und Norddeutschlands*. Jena, Stuttgart. 403 S.
- SCHUBERT, R., HILBIG, W. & KLOTZ, S. (2001): *Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Deutschlands*. Heidelberg, Berlin. 472 S.
- SCHULTZ, T. (2010): Die Großpilzflora des Nationalparks Harz. *Schr.-R. Nationalpark Harz* 5. 216 S.
- SCHULTZE-MOTEL, W. (1980): Cyperales. In: SCHULTZE-MOTEL, W. (Hrsg.): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa Bd. II, Teil* 1.
- SCHULZE, E. (1890): *Florae Hercyniae pteridophyta enumerat.* *Schr. Naturwiss. Ver. Harz.* 5: 9-20.
- SCHUMANN, C. (1910): Pflanzennamen aus Hohegeiß im Oberharz. *Z. deutsche Mundarten* 5: 140-145.
- SCHWABE, S. H. (1839): *Flora Anhaltina*. Bd. 2. Berlin. 425 S.
- SCHWARZ, O. (1952): Thüringen, Kreuzweg der Blumen. Jena. 244 S.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G. (Hrsg., 1993): *Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs*. Band 1, 624 S.
- SEELAND, H. (1929): Die Orchideen der Flora von Hildesheim. *Mitt. Roemer-Mus.* 34: 1-96.

- SEELAND, H. (1938): Die Farnpflanzen der Flora von Hildesheim. Mitt. Roemer-Mus. 44: 1-130.
- SEELAND, H. (1940): Die Cyperaceen und Juncaceen der Flora von Hildesheim. Mitt. Roemer-Mus. 45: 1-123.
- SEELAND, H. (1940a): Nachtrag zu Die Orchideen der Flora von Hildesheim. Mitt. Roemer-Mus. 46: 1-56.
- SEGERS-GLOCKE, Chr. (Hrsg.) (2000): Auf den Spuren einer frühen Industrielandschaft. Naturraum-Mensch-Umwelt im Harz. Arbeitshefte Denkmalpflege in Niedersachsen 21: 1-182.
- SIEDENTOPF, Y. (1994): Die Uferflora der Ilse in Abhängigkeit von Flußabschnitt, Naturraum und angrenzender Flächen-nutzung. Dipl.-Arbeit TU Braunschweig. 143 S.
- SOLTMANN, G. (1886): Bemerkungen zur Harzflora. Dt. Bot. Monatsschrift 4: 62.
- SPORLEDER, F. W. (1855): Auffindung von *Lycopodium chamaecyparissius* Al. Br. bei Schierke (Vortragsreferat). Ber. Naturwiss. V. d. Harzes f. d. J. 1853 und 1854: 10.
- SPORLEDER, F. W. (1860): Über das Vorkommen von *Geum montanum* L. am Brocken. Ber. Naturwiss. V. d. Harzes 1859-1860: 55-56 (Vortragsreferat).
- SPORLEDER, F. W. (1863): Auszug aus dem Vortrage des Regierungsdirectors a. D. Sporleder über merkwürdige Bäume des Harzes, mit besonderer Berücksichtigung der Grafschaft Wernigerode. Ber. Naturwiss. V. d. Harzes f. d. J. 1861-62: 16-24.
- SPORLEDER, F. W. (1864): Zur Flora des Harzes. Ber. Naturwiss. V. d. Harzes 1863-1864: 31-48.
- SPORLEDER, F. W. (1868): Verzeichniß der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgegend wildwachsenden Phanerogamen und Gefäß-Cryptogamen. Festschrift zur Feier seines 25jährigen Bestehens herausg. v. d. wissenschaftl. V. Wernigerode. XXVI+227 S.
- SPORLEDER, F. W. (1882): Verzeichniß der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgegend wildwachsenden Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen sowie der daselbst im Freien in größerer Menge gebauten Pflanzen. 2. Aufl., Wernigerode. XXXVI+336 S.
- STAPPERFENNE, H.-J. (1964): Beiträge zur Verbreitung der Orchideen im Bezirk Halle. Naturschutz naturkd. Heimatforschung Bezirke Halle und Magdeburg 4 (1/2): 28-42.
- STÖCKER, G. (1961): Das Brockengebiet. In: MAHN, E.-G., SCHUBERT, R., STÖCKER, G. & WEINITSCHKE, H. (Hrsg.): Botanische Exkursionen im Ostharz und im nördlichen Thüringen. Halle: 62-71.
- STÖCKER, G. (1965): Die Reliktorkommen der Kiefer am nördlichen Harzrand. Naturschutz und naturkd. Heimatforschung Bez. Halle und Magdeburg 2 (1/2): 51-60.
- STÖCKER, G. (1967): Der Karpatenbirken-Fichtenwald des Hochharzes. Eine vegetationskundlich-ökologische Studie. Pflanzensoziologie 15. 123 S.
- STÖCKER, G. (1968): Das Anastrepto-Piceetum im Harz und Riesengebirge (Krkonoše). Opera Concordica (Vrchlabi) 5: 135-155.
- STÖCKER, G. (1980): Beiträge zur ökologischen Charakterisierung naturnaher Berg-Fichtenwälder. Archiv Natursch. Landschaftsforsch. 20: 65-89.
- STÖCKER, G. (1997): Struktur und Dynamik der Berg-Fichtenwälder im Hochharz. Ber. Naturhist. Ges. Hannover 139: 31-61.
- STOOR, A. M., BOUDRIE, M., JÉRÔME, C., HORN, K. & BENNERT, H. W. (1996): *Diphasiastrum oellgaardii* (Lycopodiaceae, Pteridophyta), a new lycopod species from Central Europe and France. Feddes Repert. 107 (3-4): 149-157.
- THAL, J. (1588): Sylva Hercynia, ... Frankfurt. Neu herausgegeben, ins Deutsche übersetzt, gedeutet und erklärt von S. RAUSCHERT, Zentralantiquariat der DDR, 1977, Leipzig. 286 S.
- THIEL, H. (2004): Die Arten der Gattung *Alchemilla* L. (Rosaceae) in Südniedersachsen. Verbreitung, Lebensräume, Indikatoreigenschaften, Gefährdungen. Braunschweiger Naturkd. Schr. 7: 73-107.
- THORMEYER, P. (1910): Vergleichende Untersuchungen über die Vegetationsformationen des inneren Nordwestdeutschland, insbesondere die der Floren von Hannover, Göttingen und Ober-Harz. Inaugural-Diss., Georg-August-Univ. Göttingen. 123 S.

- THORN, K. (1960): Bemerkungen zu einer Übersichtskarte vermutlicher Glazialreliktpflanzen Deutschlands. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 8: 81-85.
- UHLEMANN, I. (2003 und 2004): Inventarisierung und Dokumentation der *Taraxacum*-Arten des Hochharzes als Teil der phylogenetischen Ressourcen des Gebietes. Unveröff. Mskr., im Auftrag der Nationalparkverwaltung Hochharz. 15 S. (Teil 1, 2003) + 19 S. (Teil 2, 2004).
- UHLEMANN, I. (2003a): Die Gattung *Taraxacum* (Asteraceae) im östlichen Deutschland. Eine vorläufige Zusammenfassung. Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt. Sonderheft: 1-136.
- ULLRICH, H. (verschiedene Jahresangaben): Handschriftliche Eintragungen in einem Exemplar der „Flora von Südhannover“ (PETER 1901), Standort: Nationalparkverwaltung Harz.
- ULLRICH, H. (1964): Vorkommen von *Botrychium matricariifolium* in Niedersachsen. Ber. Naturhist. Ges. 108: 41-45 (zitiert bei HEIMHOLD 1977).
- VOCKE, A. & ANGELRODT, C. (1886): Flora von Nordhausen und der weiteren Umgegend. Systematisches Verzeichnis der wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen. Berlin. VIII+332 S.
- VOIGT, W. (1925): Brockengeheimnisse. Heimatkalender f. d. Harzgau Jg. 2: 52-54.
- VOIGTLÄNDER-TETZNER, W. (1895): Pflanzengeographische Beschreibung der Vegetationsformationen des Brockengebietes. Schr. Naturwiss. Ver. Harz. 10: 87-115.
- VOLLBRECHT, U. (1974): *Sambucus nigra*. Allg. Harz-Berg-Kalender 1974: 72.
- VOLLBRECHT, U. (1986): Kräuter des Harzes – Geschichte und Heilkraft. Allg. Harz-Berg-Kalender 1986: 125-127.
- VOLLBRECHT, U. (1992): Brocken-Anemone. Allg. Harz-Berg-Kalender 1992: 146.
- WAGENITZ, G. (1996): Wörterbuch der Botanik. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. 531 S.
- WAGENITZ, G. & ECK, R. (1993): Hallers botanische Harzreise im Jahre 1738. Festschrift Zoller. Dissertationes Botanicae 196: 27-40.
- WALLROTH, F. W. (1840): Scholion zu Hampe's Prodrromus Florae Hercyniae. Ein Sendschreiben an den Apotheker Herrn Ernst Hampe zu Blankenburg. Linnaea 14: 1-158 und 529-704.
- WALTER, H. & STRAKA, H. (1970): Arealkunde, Floristisch-historische Geobotanik. Stuttgart. 478 S.
- WEBER, G. H. (1778): Spicilegium florum Göttingensis, plantas imprimis cryptogamicas Hercyniae illustrans. Gotha. 288 S. (Reprint Nabu Public Domain Reprints).
- WEBER, H. E. (1995): In HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa Bd. IV, Teil 2A.
- WEBER, H. E. (2003): Das von Gottlieb Braun 1877 bis 1881 in Braunschweig herausgegebene „Herbarium Ruborum germanicorum“. Braunschw. Naturk. Schriften 6 (4): 679-704.
- WEBER, H. E. (2005): Die Gattung *Rubus* bei Sporleder. In HÖGEL, E. (Hrsg.): Friedrich Wilhelm Sporleder und die Flora des Harzes (Reprint ausgewählter Schriften): 411-417.
- WEBER, H. E. (2010): Nachtrag zur Brombeerflora von Sachsen-Anhalt und Nachbargebieten. Mitt. Flor. Kartierung Sachsen-Anhalt 15: 3-16.
- WEBER, H. E. (2010a): Atlas Florae Europaeae. 15 Rosaceae (*Rubus*).
- WEGENER, U. (1967): Standortansprüche und Verbreitung von *Meum athamanticum* Jacq. im Harz. Naturk. Jber. Mus. Heineanum II: 13-17.
- WEGENER, U. (1968): Verbreitung, Standorte und Einschätzung von *Poa chaixii* VILL., des Berg-Rispengrases, im Nordharz. Naturk. Jb. Mus. Heineanum III: 8-14.
- WEGENER, U. (1972): Zur Verbreitung des Moor-Klees (*Trifolium spadiceum* L.) im Nordharz. Naturk. Jber. Mus. Heineanum VII: 5-9.
- WEGENER, U. (1992): Auswertung der Roten Liste für das Gebiet des Hochharzes am Beispiel ausgewählter Arten – ein Vergleich nach 30 Jahren. In: ANONYM: Rote Listen gefährdeter Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe Vegetationskunde 23: 219-223.
- WEGENER, U. (2002): Botanische Kostbarkeiten in Deutschland: Das Kleine Zweiblatt (*Listera cordata* (L.) R. Br.). Pulsatilla Nr. 5: 51-57.

- WEGENER, U. (2006): Grundlagen der botanischen Forschung im Nationalpark – Rückblick und Ausblick. Abh. Ber. Mus. Heineanum SH 7/1: 45-58.
- WEGENER, U. (2018): Die dramatische Entwicklung der autochthonen Fichten im „Brockenurwald“ – 30 Jahre Untersuchungen unter Prozessschutzbedingungen. Artenschutzreport 38/2018: 1-14.
- WEGENER, U. & KARSTE, G. (1999): Vegetationswandel auf dem Brocken – aktuelle Situation und Perspektiven im Nationalpark. Mitt. Naturwiss. Ver. Goslar 6: 125-134.
- WEGENER, U. & KARSTE, G. (2003): Sukzessionsuntersuchungen bei der Anlage, während des Betriebs und nach Auflösung eines Mattengartens im Hochharz. Hercynia N. F. 36: 197-216.
- WEIDEMEIER, K.-H. (1998-2004): Oberharzer Wörterbuch. Schr.-R. Oberharzer Geschichts- und Museumsverein e.V., Clausthal-Zellerfeld.
 Bd. 1 (1998) A-C: 1-355.
 Bd. 2 (1998) D-F: 1-334.
 Bd. 3 (1999): G-J: 1-317
 Bd. 4 (1999): K-M: 1-381.
 Bd. 5 (2000): N-R: 1-386.
 Bd. 6 (2001): S-T: 1-400.
 Bd. 7 (2002): U-Z: 1-404.
 Bd. 8 (2004): Glossar/Register A-Z: 1-186.
- WEIN, K. (1927): Johannes Oswald und Johann Ludwig Fürer – zwei Nordhäuser Botaniker des 16. und 17. Jahrhunderts. Der Roland von Nordhausen Nr. 4. 89 S.
- WEIN, K. (1939): Beiträge zur Kenntnis der Flora Mitteldeutschlands. 1. Zusammenstellung floristischer Neufunde. Hercynia 1: 462-475.
- WEIN, K. (1955): Die Pflanzenwelt der Erdfälle des West- und Südharzvorlandes. Nordhäuser Roland, Sonderheft: 80-88.
- WEIN, K. (1962): Die Geschichte der Entstehung und Verbreitung von *Rubus idaeus* var. *leucocarpus*. Die Kulturpflanze 10: 195-211.
- WEIN, K. (1973): Zusammenstellung floristischer Neufunde. II. Reihe (hrsg. von S. RAUSCHERT). Wiss. Z. Univ. Halle 22: 18-29.
- WEINERT, E. (1987): Bemerkungen zur *Senecio nemorensis*-Gruppe. Mitt. Flor. Kart. Halle 13 (1/2): 13-17.
- WEINITSCHKE, H. (1962): Das Verbreitungsgefälle charakteristischer Florenelemente in Mitteldeutschland. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. 11/2: 251-280.
- WEIS, F. W. (1770): *Plantae cryptogamicae florum Göttingensium*. Göttingen. XII+334 S.
- WILLE, L. (2001): Mundarten des Harzgebietes. Clausthal-Zellerfeld. 168 S.
- WILLUTZKI, H. (1999): Ein Fundort der Glockenheide *Erica tetralix* L. im Oberharz auf mineralischem Grund. Braunschw. Naturkd. Schr. 5 (4): 955-958.
- WIRTH, A. (1932): Anhaltische Volkskunde. Dessau. VIII+376 S.
- WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Stuttgart. 765 S.
- WOCKOWITZ, A. E. (1890): Exkursionsbericht während der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes am 30. 09. 1890. Schr. Naturwiss, Ver. Harz. 5: 50.
- WÖLDECKE, K. (1968): Bunter Schachtelhalm und Wiesenschachtelhalm – ein Beitrag zur Verbreitung in Niedersachsen. Gött. Flor. Rundbriefe 1: 3-6.
- WÖLDECKE, K. (1970): Bemerkenswerte Neufunde und Bestätigungen, V. Folge. Gött. Flor. Rundbriefe 4: 22-23.
- WÜNSCHE, O. & ABROMEIT, J. (1938): Die Pflanzen Deutschlands. 14. Aufl., Leipzig und Berlin. 746 S.
- WYNEKEN, K. (1938): 48 Jahre Versuchsgarten auf dem Brocken: Beiträge zur Kenntnis der Anpassungsfähigkeit von Alpenpflanzen an einen neuen Standort. Rep. Spec. Nov. Regni Veg. Beihefte, Band Cl, A., 101 S. + 12 Tafeln.
- ZAHN, K. H. (1936-38): *Hieracium* 3. In: ASCHERSON, P. & GRAEBNER, P.: Synopsis der Mitteleuropäischen Flora 12 (3), Berlin.
- ZANDER, M. (1996): Zur Identifizierung der *Salix bicolor* Ehrh. ex Willd. – Vorkommen vom Brocken. Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt 1: 31-37.
- ZANDER, M. (2000): Untersuchung zur Identifizierung ausgewählter Vertreter der Gattung *Salix* L. im NO-deutschen Tiefland, unter besonderer Berücksichtigung des *Salix-repens*-Komplexes. Mitt. flor. Kart. Sachsen-Anhalt 5: 3-137.

- ZETZSCHE, H. (2004): Die Phylogeographie des Artenkomplexes *Pulsatilla alpina* (Ranunculaceae). Diss. MLU Halle-Wittenberg, 154 S.
- ZIESCHE, H. (2007): Fundorte bemerkenswerter Pflanzenarten in Sachsen-Anhalt. Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt 12: 99-101.
- ZIETZ, R. (2008): Aus den Naturbeobachtungen eines Köhlers. Allg. Harzer-Berg-Kalender 2008: 140-141.
- ZIMMERMANN, C. (1834): Das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbskunde geschildert. Erster Teil, Darmstadt. 252-269.
- ZINN, J. G. (1757): Catalogus plantarum horti academici et agri gottingensis. Gottingae. 6 S. Vorspann + 441 S. + 12 S.
- ZOBEL, A. (1920): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt, IV. Teil, Dessau. VIII + 57 S.
- ZOLLER, H. (1981): Gymnospermae. In: CONERT et al. (Hrsg.): Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 1 (Teil 2).
- ZÜCKERT, J. F. (1762): Die Naturgeschichte und Bergwerksverfassung des Ober-Hartzes. Berlin. 300 S. [283-293 Pflanzen].
- ZÜNDORF, H.-J., GÜNTHER, K.-F., KORSCH, H. & WESTHUS, W. (2006): Flora von Thüringen. Jena. 764 S.

10 Register

- Ackerfrauenmantel: *Aphanes*
 Adlerfarn: *Pteridium*
 Ahorn: *Acer*
 Akelei: *Aquilegia*
 Alant: *Inula*
 Alpenlattich: *Homogyne*
 Alpenrose: *Rhododendron*
 Ampfer: *Rumex*
 Arnika: *Arnica*
 Aronstab: *Arum*
 Augentrost: *Euphrasia*
 Baldrian: *Valeriana*
 Barbarakraut: *Barbarea*
 Bärenklau: *Heracleum*
 Bärenschote: *Astragalus*
 Bärentraube: *Arctostaphylos*
 Bärlapp: *Lycopodium*, *Diphasiastrum*,
Huperzia
 Bärlauch: *Allium ursinum*
 Bärwurz: *Meum*
 Beifuß: *Artemisia*
 Beinwell: *Symphytum*
 Berberitze: *Berberis*
 Bergfarn: *Oreopteris*
 Berufkraut: *Erigeron*, *Conyza*
 Besenginster: *Cytisus*
 Besenrauke: *Descurainia*
 Betonie: *Betonica*
 Bibernelle: *Sanguisorba*
 Bingelkraut: *Mercurialis*
 Binse: *Juncus*
 Birke: *Betula*
 Birne, Birnenbaum: *Pyrus*
 Birngrün: *Orthilia*
 Bitterkraut: *Picris*
 Blasenbinse: *Scheuchzeria*
 Blasenfarn: *Cystopteris*
 Blaustern: *Scilla*
 Blutaugen: *Comarum*
 Blutweiderich: *Lythrum*
 Blutwurz: *Potentilla erecta*
 Bocksbart: *Tragopogon*
 Borstgras: *Nardus*
 Braunelle: *Prunella*
 Braunwurz: *Scrophularia*
 Brennessel: *Urtica*
 Brocken-Anemone: *Pulsatilla*
 Brocken-Habichtskraut: *Hieracium*
nigrescens
 Brocken-Weide: *Salix bicolor*
 Brombeere: *Rubus*
 Bruchkraut: *Herniaria*
 Buche: *Fagus*
 Buchenfarn: *Phegopteris*
 Buchenspargel: *Hypopitys*
 Christophskraut: *Actaea*
 Deutzie: *Deutzia*
 Distel: *Carduus*, *Cirsium*
 Donarsbart: *Jovibarba*
 Dornfarn: *Dryopteris*
 Dost: *Origanum*
 Douglasie: *Pseudotsuga*
 Dreizack: *Triglochin*
 Dreizahn: *Danthonia*
 Dürrewurz: *Inula*
 Eberesche: *Sorbus aucuparia*
 Efeu: *Hedera*
 Ehrenpreis: *Veronica*
 Eibe: *Taxus*
 Eiche: *Quercus*
 Eichenfarn: *Gymnocarpium*
 Einbeere: *Paris*
 Eisenhut: *Aconitum*
 Eisenkraut: *Verbena*
 Elsbeere: *Sorbus torminalis*
 Engelwurz: *Angelica*
 Enzian: *Gentiana*, *Gentianella*,
Gentianopsis
 Erdbeere: *Fragaria*
 Erdrauch: *Fumaria*
 Erle: *Alnus*
 Esche: *Fraxinus*
 Eselsdistel: *Onopordum*
 Esparsette: *Onobrychis*
 Faulbaum: *Frangula*
 Federschwingel: *Vulpia*
 Felsenbirne: *Amelanchier*
 Ferkelkraut: *Hypochaeris*
 Fetthenne: *Sedum*, *Hylotelephium*
 Fettkraut: *Pinguicula*
 Fichte: *Picea*
 Fichtenspargel: *Hypopitys*
 Fieberklee: *Menyanthes*
 Filzkraut: *Filago*
 Fingerhirse: *Digitaria*
 Fingerhut: *Digitalis*
 Fingerkraut: *Potentilla*
 Fingerwurz: *Dactylorhiza*
 Flachbärlapp: *Diphasiastrum*
 Flattergras: *Milium*
 Flaumhafer: *Helictotrichon*
 Flieder: *Syringa*
 Flockenblume: *Centaurea*, *Cyanus*
 Flügelknöterich: *Fallopia*
 Fransenhauswurz: *Jovibarba*
 Franzosenkraut: *Galinsoga*
 Frauenfarn: *Athyrium*
 Frauenmantel: *Alchemilla*
 Froschlöffel: *Alisma*
 Frühlingsmiere: *Minuartia*
 Fuchsschwanz: *Alopecurus*
 Gämswurz: *Doronicum*
 Gänseblümchen: *Bellis*
 Gänse-distel: *Sonchus*
 Gänsefuß: *Chenopodium*
 Gänsekresse: *Arabis*
 Gamander: *Teucrium*
 Gauchheil: *Anagallis*
 Gauklerblume: *Mimulus*
 Gedenkemein: *Omphalodes*
 Geißblatt: *Lonicera*
 Gelbstern: *Gagea*
 Gerste: *Hordeum*
 Giersch: *Aegopodium*
 Gilbweiderich: *Lysimachia*
 Ginster: *Genista*, *Cytisus*
 Glanzgras: *Phalaris*
 Glatthafer: *Arrhenatherum*
 Glockenblume: *Campanula*

- Goldhafer: *Trisetum*
 Goldnessel: *Galeobdolon*
 Goldregen: *Laburnum*
 Goldrute: *Solidago*
 Goldstern: *Gagea*
 Grannenhafer: *Trisetum*
 Grasnelke: *Armeria*
 Graukresse: *Berteroa*
 Greiskraut: *Senecio*
 Günsel: *Ajuga*
 Gundermann: *Glechoma*
 Guter Heinrich: *Chenopodium bonus-henricus*
 Haarsimse: *Trichophorum*
 Habichtskraut: *Hieracium, Pilosella*
 Händelwurz: *Gymnadenia*
 Hafer: *Avena*
 Haferschmiele: *Aira*
 Hahnenfuß: *Ranunculus*
 Hainbuche: *Carpinus*
 Hainsimse: *Luzula*
 Hartriegel: *Cornus*
 Hasel: *Corylus*
 Haselwurz: *Asarum*
 Hasenglöckchen: *Hyacinthoides*
 Hauhechel: *Ononis*
 Hauswurz: *Sempervivum*
 Heckenkirsche: *Lonicera*
 Heidekraut, Heide: *Calluna, Erica*
 Heidelbeere: *Vaccinium myrtillus*
 Heilziest: *Betonica*
 Hellerkraut: *Thlaspi*
 Helmkraut: *Scutellaria*
 Herbstaster: *Symphyotrichum*
 Herbstzeitlose: *Colchicum*
 Hexenkraut: *Circaea*
 Hickorynuss: *Carya*
 Himbeere: *Rubus idaeus*
 Himmelsleiter: *Polemonium*
 Hirschwurz: *Cervaria*
 Hirschzunge: *Asplenium scolopendrium*
 Hirtentäschel: *Capsella*
 Hohlzahn: *Galeopsis*
 Hohlzunge: *Coeloglossum*
 Holunder: *Sambucus*
 Honiggras: *Holcus*
 Honigorchis: *Herminium*
 Hopfen: *Humulus*
 Hopfenklee: *Medicago lupulina*
 Hornklee: *Lotus*
 Hornkraut: *Cerastium*
 Hühnerhirse: *Echinochloa*
 Huflattich: *Tussilago*
 Hundskamille: *Anthemis*
 Hundspetersilie: *Aethusa*
 Hundszunge: *Cynoglossum*
 Hungerblümchen: *Draba*
 Hyazinthe: *Hyacinthus*
 Igelkolben: *Sparganium*
 Immergrün: *Vinca*
 Johannisbeere: *Ribes*
 Johanniskraut: *Hypericum*
 Jungfernebe: *Parthenocissus*
 Kälberkropf: *Chaerophyllum*
 Kamille: *Matricaria*
 Kammgras: *Cynosurus*
 Karde: *Dipsacus*
 Kastanie: *Castanea*
 Katzenpfötchen: *Antennaria*
 Kegelblume: *Puschkinia*
 Kerbel: *Anthriscus*
 Kiefer: *Pinus*
 Kirsche: *Prunus*
 Klappertopf: *Rhinanthus*
 Klebalant: *Dittrichia*
 Klee: *Trifolium*
 Klette: *Arctium*
 Klettenkerbel: *Torilis*
 Knabenkraut: *Orchis, Dactylorhiza*
 Knäuel: *Scleranthus*
 Knäuelgras: *Dactylis*
 Knoblauchrauke: *Alliaria*
 Knöterich: *Polygonum, Persicaria, Bistorta, Fallopia*
 Königskerze: *Verbascum*
 Korallenwurz: *Corallorhiza*
 Krähenbeere: *Empetrum*
 Kratzbeere: *Rubus caesius*
 Kratzdistel: *Cirsium*
 Kresse: *Lepidium*
 Kreuzblümchen: *Polygala*
 Kreuzdorn: *Rhamnus*
 Kreuzkraut: *Senecio*
 Kreuzlabkraut: *Cruciata*
 Krokus: *Crocus*
 Krugpflanze: *Sarracenia*
 Kümmel: *Carum*
 Kuhblume: *Taraxacum*
 Kuhschelle: *Pulsatilla*
 Labkraut: *Galium*
 Lärche: *Larix*
 Läusekraut: *Pedicularis*
 Laichkraut: *Potamogeton*
 Lattich: *Lactuca*
 Lauch: *Allium*
 Lauchhederich: *Alliaria*
 Lebensbaum: *Thuja*
 Leberblümchen: *Hepatica*
 Leimkraut: *Silene*
 Lein: *Linum*
 Leinblatt: *Thesium*
 Leinkraut: *Linaria*
 Lerchensporn: *Corydalis*
 Lichtnelke: *Silene, Lychnis*
 Liebstöckel: *Levisticum*
 Lieschgras: *Phleum*
 Liguster: *Ligustrum*
 Lilie: *Lilium*
 Linde: *Tilia*
 Löwenzahn: *Taraxacum, Leontodon, Scorzoneroideis*
 Lorbeerkirsche: *Laurocerasus*
 Lungenkraut: *Pulmonaria*
 Lupine: *Lupinus*
 Luzerne: *Medicago*
 Mädesüß: *Filipendula*
 Märzbecher: *Leucojum*
 Mahonie: *Mahonia*
 Maiglöckchen: *Convallaria*
 Malve: *Malva*
 Margerite: *Leucanthemum*
 Mastkraut: *Sagina*
 Mauerrlattich: *Mycelis*
 Mauerpfeffer: *Sedum*
 Mausohrhabichtskraut: *Pilosella*
 Mehlbeere: *Sorbus aria*
 Meisterwurz: *Peucedanum*
 Melde: *Atriplex*
 Milchlattich: *Cicerbita*
 Milchstern: *Ornithogalum*
 Milzfarn: *Asplenium ceterach*
 Milzkraut: *Chrysosplenium*
 Minze: *Mentha*
 Mistel: *Viscum*
 Möhre: *Daucus*
 Mohn: *Papaver*
 Mondraute: *Botrychium*
 Moorbärlapp: *Lycopodiella*
 Moor-Heidelbeere: *Vaccinium uliginosum*
 Moosauge: *Moneses*
 Moosbeere: *Vaccinium oxycoccos*
 Moosfarn: *Selaginella*
 Moosglöckchen: *Linnaea*

- Moschuskraut: *Adoxa*
 Mutterkraut: *Tanacetum*
 Mutterwurz: *Mutellina*
 Nabelmiere: *Moebria*
 Nachtkerze: *Oenothera*
 Nachtschatten: *Solanum*
 Nachtviole: *Hesperis*
 Narzisse: *Narcissus*
 Natternkopf: *Echium*
 Natternzunge: *Ophioglossum*
 Nelke: *Dianthus*
 Nelkenwurz: *Geum*
 Nestwurz: *Neottia*
 Nieswurz: *Helleborus*
 Odermennig: *Agrimonia*
 Orant: *Chaenorhinum*
 Osterglocke: *Narcissus*
 Pappel: *Populus*
 Pastinak: *Pastinaca*
 Perlgras: *Melica*
 Perlkraut: *Anaphalis*
 Pestwurz: *Petasites*
 Pfaffenhütchen: *Euonymus*
 Pfefferknöterich: *Persicaria hydropiper*
 Pfeifengras: *Molinia*
 Pfeifenstrauch: *Philadelphus*
 Pfingstrose: *Paeonia*
 Pflaume: *Prunus*
 Pimpinelle: *Pimpinella*
 Pippau: *Crepis*
 Platterbse: *Lathyrus*
 Porst: *Rhododendron*
 Preiselbeere: *Vaccinium vitis-idaea*
 Primel: *Primula*
 Quecke: *Elymus*
 Quellgras: *Catabrosa*
 Quellkraut: *Montia*
 Rainfarn: *Tanacetum*
 Rasenbinse: *Trichophorum*
 Rauke: *Sisymbrium*
 Rauschbeere: *Vaccinium uliginosum*
 Rautenfarn: *Botrychium*
 Reiherschnabel: *Erodium*
 Reitgras: *Calamagrostis*
 Resede: *Reseda*
 Rippenfarn: *Blechnum*
 Rispengras: *Poa*
 Robinie: *Robinia*
 Rohrkolben: *Typha*
 Rose: *Rosa*
 Rosmarinheide: *Andromeda*
 Rosskastanie: *Aesculus*
 Rot-Buche: *Fagus*
 Ruchgras: *Anthoxanthum*
 Ruhrkraut: *Gnaphalium*
 Ruprechtsfarn: *Gymnocarpium robertianum*
 Salbei: *Salvia*
 Salzschwaden: *Puccinellia*
 Sandkraut: *Arenaria*
 Sanikel: *Sanicula*
 Sauerampfer: *Rumex*
 Sauerklee: *Oxalis*
 Schachtelhalm: *Equisetum*
 Schafgarbe: *Achillea*
 Scharbockskraut: *Ficaria*
 Schattenblume: *Maianthemum*
 Schaumblüte: *Tiarella*
 Schaumkraut: *Cardamine*
 Schaumkresse: *Arabidopsis*
 Schierling: *Conium*
 Schildfarn: *Polystichum*
 Schilf: *Phragmites*
 Schillergras: *Koeleria*
 Schlehe: *Prunus spinosa*
 Schlüsselblume: *Primula*
 Schmalwand: *Arabidopsis*
 Schmiele: *Deschampsia*
 Schneeball: *Viburnum*
 Schneebeere: *Symphoricarpos*
 Schneeglöckchen: *Galanthus*
 Schöllkraut: *Chelidonium*
 Schöterich: *Erysimum*
 Schuppenmiere: *Spergularia*
 Schuppensimse: *Isolepis*
 Schwaden: *Glyceria*
 Schwalbenwurz: *Vincetoxicum*
 Schwarznessel: *Ballota*
 Schweidel: *Festulolium*
 Schwertlilie: *Iris*
 Schwingel: *Festuca*
 Segge: *Carex*
 Seide: *Cuscuta*
 Seidelbast: *Daphne*
 Seifenkraut: *Saponaria*
 Siebenstern: *Trientalis*
 Silberblatt: *Lunaria*
 Silberdistel: *Carlina*
 Silge: *Selinum, Silaum*
 Simse: *Scirpus*
 Skabiose: *Scabiosa*
 Sommerwurz: *Orobancha*
 Sonnenauge: *Heliopsis*
 Sonnenröschen: *Helianthemum*
 Sonnentau: *Drosera*
 Spargel: *Asparagus*
 Spark: *Spergula*
 Speierling: *Sorbus domestica*
 Spierstrauch: *Spiraea*
 Springkraut: *Impatiens*
 Stachelbeere: *Ribes*
 Ständelwurz: *Epipactis*
 Stechginster: *Ulex*
 Stechpalme: *Ilex*
 Steinbeere: *Rubus saxatilis*
 Steinbrech: *Saxifraga*
 Steinklee: *Melilotus*
 Steinquendel: *Acinos*
 Sternmiere: *Stellaria*
 Stiefmütterchen: *Viola*
 Storchschnabel: *Geranium*
 Strandkamille: *Tripleurospermum*
 Strauchfingerkraut: *Dasiphora*
 Straußenfarn: *Matteuccia*
 Straußgras: *Agrostis*
 Straußmargarite: *Tanacetum*
 Streifenfarn: *Asplenium*
 Süßdolde: *Myrrhis*
 Sumpfdotterblume: *Caltha*
 Sumpffarn: *Thelypteris*
 Sumpfkresse: *Rorippa*
 Sumpfporst: *Rhododendron*
 Sumpfsimse: *Eleocharis*
 Tanne: *Abies*
 Taubnessel: *Lamium*
 Tausendgüldenkraut: *Centaurium*
 Teichrose: *Nuphar*
 Telekie: *Telekia*
 Teufelsabbiss: *Succisa*
 Teufelsklaue: *Huperzia*
 Teufelskralle: *Phyteuma*
 Thymian: *Thymus*
 Tollkirsche: *Atropa*
 Tragant: *Astragalus*
 Träubel: *Muscari*
 Traubenhyazinthe: *Muscari*
 Traubenkirsche: *Prunus*
 Trespe: *Bromus*
 Trollblume: *Trollius*
 Tüpfelfarn: *Polypodium*
 Tulpe: *Tulipa*
 Turmkraut: *Turritis*
 Ulme: *Ulmus*

- Veilchen: *Viola*
 Vergissmeinnicht: *Myosotis*
 Vermeinkraut: *Thesium*
 Vogelbeere: *Sorbus aucuparia*
 Vogelknöterich: *Polygonum*
 Vogelmiere: *Stellaria*
 Wacholder: *Juniperus*
 Wachtelweizen: *Melampyrum*
 Waldfetthenne: *Hylotelephium*
 Waldgerste: *Hordelymus*
 Waldhyazinthe: *Platanthera*
 Waldmeister: *Galium odoratum*
 Waldrebe: *Clematis*
 Waldvögelein: *Cephalanthera*
 Walnuss: *Juglans*
 Wasserdarm: *Stellaria aquatica*
 Wasserdost: *Eupatorium*
 Wasserlinse: *Lemna*
 Wasserpest: *Elodea*
 Wasserpfeffer: *Persicaria hydropiper*
 Wasserschierling: *Cicuta*
 Wasserstern: *Callitriche*
 Wau: *Reseda*
 Wegerich: *Plantago*
 Wegwarte: *Cichorium*
 Weichwurz: *Hammarbya*
 Weide: *Salix*
 Weidelgras: *Lolium*
 Weidenröschen: *Epilobium*
 Weißdorn: *Crataegus*
 Weißwurz: *Polygonatum*
 Weißzunge: *Pseudorchis*
 Wermut: *Artemisia*
 Wicke: *Vicia*
 Widerbart: *Epipogium*
 Wiesenhafer: *Helictotrichon*
 Wiesenknöterich: *Bistorta*
 Wiesenknopf: *Sanguisorba*
 Wiesensilge: *Selinum*
 Winde: *Convolvulus*, *Calystegia*
 Windhalm: *Apera*
 Windröschen: *Anemone*
 Wintergrün: *Pyrola*
 Winterkresse: *Barbarea*
 Winterling: *Eranthis*
 Wirbeldost: *Clinopodium*
 Witwenblume: *Knautia*
 Wolfsmilch: *Euphorbia*
 Wolfstrapp: *Lycopus*
 Wollgras: *Eriophorum*
 Wucherblume: *Leucanthemum*
 Wundklee: *Anthyllis*
 Wurmfarn: *Dryopteris*
 Wurmlattich: *Helminthotheca*
 Zackenschote: *Bunias*
 Zahntrost: *Odontites*
 Zahnwurz: *Cardamine bulbifera*
 Zaunwinde: *Calystegia*
 Ziest: *Stachys*
 Zittergras: *Briza*
 Zwenke: *Brachypodium*
 Zweiblatt: *Listera*
 Zweizahn: *Bidens*
 Zwergmispel: *Cotoneaster*
 Zimbelkraut: *Cymbalaria*

11 Dank

Unser Dank gilt all denen, die ihre Beobachtungen mitteilten, zur Klärung auftretender Fragen beitrugen oder Bilder zur Verfügung stellten. Eine Reihe von Angaben ist auch vertraglich mit der Nationalparkverwaltung vereinbarter Arbeiten entnommen, die im Einzelnen nicht immer aufgeführt werden. Für die Mitarbeit danken wir:

O. Aurich (Gatersleben), A. Bartsch †, K. Bauer (heute Wolmirstedt), W. Bennert (Ennepetal), W. Beuershausen (Osteroede), S. Bernsdorf (Halle), M. Bollmeier (Liebenburg), I. Conrad (Quedlinburg), A.-M. Daub, (Goslar), G. Dersch †, F. Ebel (Halle), J. Fischer (Freiberg), E. Foerster (Kleve), D. Frank (Halle), H. Frenkel (Ballenstedt), E. Garve †, A. Gerlach sen. †, K.-F. Günther (Jena), D. Hanelt (Gatersleben), P. Hanelt †, K. Hayde (Leipzig), M. Hellmann (Halberstadt), O. Hilmer †, A. Hoch (Hayn), D. Hoffmeister (Altenau), S. Hoyer (Wernigerode), S. Illig (Ilseburg), H. Jage (Kemberg), M. Kinkeldey (Schierke), I. Kison (Quedlinburg), A. Korschewsky (Wittenberg), E. Kunzendorf †, H. Langbehn (Celle), Th. Meineke & K. Menge (Ebergötzen), F. Meysel (Eisleben), K. Osterloh (Wernigerode), H. Quitt (Wernigerode), H. und W. Reinecke (Goslar), N. Rußwurm (Quedlinburg), P. Sacher (Abbenrode), F. Sasse (Braunschweig), R. Schubert (Halle), D. Schulz (Dresden), A. Seelemann (Ilseburg), M. Siegel †, Th. Späth (Wolfenbüttel), W. Stern (Hannover), G. Stöcker †, G. Stohr †, R. Stordeur (Halle), H. Ullrich †, K. Ungethüm (Auerbach), M. Unruh (Großosida), R. Viane (Gent), M. Zander (Berlin) und H. Ziesche (Thale).

Herrn Dr. S. Bräutigam (Görlitz) wird für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Gattung *Hieracium* herzlich gedankt. Auf seine Untersuchungen aus den Jahren 1993 und 2003 gehen die Bestimmungen aller *Hieracium*-Sippen der Brockenkuppe zurück (bereits in Kison & Wernecke 2004 so enthalten). Herr K. Horn führte über viele Jahre das Monitoring zu den Flachbärlappen (*Diphasiastrum spec.*) und half bei der Bestimmung kritischer Belege. S. Jessen (Chemnitz) danken wir für die Bestimmung der Arten und Unterarten von *Asplenium*. Herr Prof. Dr. Dr. H.-E. Weber † übernahm freundlicherweise die Revision kritischer Belege der Gattung *Rubus*. Später revidierte bzw. bestimmte auch W. Jansen (Itzehoe) *Rubus*-Sippen. Ebenso gilt dieser Dank Frau D. Hanelt (Gatersleben) und Herrn Dr. H. Jage (Kemberg), die die Angaben zu phytoparasitischen

Kleinpilzen zur Verfügung stellten (vgl. JAGE 2016). U. Trier, geb. Gebhardt (damals Berlin) führte eingehende Untersuchungen zum Vorkommen von *Anthracoidea*-Arten im Nationalpark durch. Herr O. Aurich stellte Ergebnisse der Durchsicht des Herbariums des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung zur Verfügung, Herrn Dr. K. Pistrick (Gatersleben) danken wir für die Möglichkeit der Einsichtnahme in verschiedene „kritische“ Belege im Herbarium GAT, Herrn Dr. J. Hentschel für dasselbe im Herbarium Haußknecht (Jena). Herr Dr. A. Krumbiegel stellte Recherche-Ergebnisse aus den Herbarien der MLU Halle-Wittenberg (HAL) und des Naturkundlichen Museums Magdeburg (MD) zur Verfügung. Herr Uwe Raabe (Marl) unterstützte die Arbeit durch Literaturhinweise und die Durchsicht einiger Herbarbelege im Herbarium Münster (MST). Herrn Prof. Dr. P. A. Schmidt (Tharandt) sind wir für Hinweise zur Systematik und Taxonomie von *Picea* zu Dank verpflichtet. Während der gesamten Bearbeitungszeit verband uns eine Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen Heimische Orchideen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, für die hier gedankt sei. Für eine solche Zusammenarbeit wird auch dem NLWKN (Hannover) und dem LAU (Halle) gedankt, sowie dem Botanischen Verein Sachsen-Anhalt e.V., dem Botanischen Arbeitskreis Nordharz e.V. und dem Landschaftspflegeverband Harz e.V.

Ein besonderer Dank gilt dem Leiter der Nationalparkverwaltung Harz, Andreas Pusch, der sowohl die Freiräume für die Bearbeitung der Flora schuf als auch stets die Arbeiten unterstützte. Frau Dr. A. Kirzinger und Frau I. Nörenberg wird für ihre unermüdliche Mitwirkung an der Gestaltung des Bandes gedankt. Ohne die Erfahrung aus 18 vorangegangenen Bänden der Schriftenreihe wäre das Werk so nicht zu vollenden gewesen. Frau U. Springemann unterstützte die Arbeit durch gewissenhaftes Korrekturlesen. Darüber hinaus danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung, die ihre Beobachtungen mitteilten oder in anderer Form unterstützt haben, ohne dass hier eine namentliche Nennung erfolgt. In diesen Dank sind auch die ehrenamtlichen „Kartierer“, „Waldführer“ des Nationalparks und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Nationalpark-Häusern eingeschlossen.

Bisher erschienen:

- KISON, H.-U. & WERNECKE, J. (2004): Die Farn- und Blütenpflanzen des Nationalparks Hochharz. Forschungsbericht. Wernigerode, 184 S. (vergriffen).
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2007) (Hrsg.): Walddynamik und Waldumbau in den Entwicklungszonen von Nationalparks. Tagungsbericht zum Wald-Workshop des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 1. 73 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2008) (Hrsg.): Tun und Lassen im Naturschutz. Tagungsbericht zur 7. wissenschaftlichen Tagung im Nationalpark Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 2. 119 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2009) (Hrsg.): Aktuelle Beiträge zur Spechtforschung - Tagungsband 2008 zur Jahrestagung der Projektgruppe Spechte der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 3. 92 S.
- BAUMANN, K. (2009): Entwicklung der Moorvegetation im Nationalpark Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 4. 244 S.
- SCHULTZ, T. (2010): Die Großpilzflora des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 5. 216 S.
- KARSTE, G.; WEGENER, U.; SCHUBERT, R. & KISON, H.-U. (2011): Die Pflanzengesellschaften des Nationalparks Harz (Niedersachsen). Eine kommentierte Vegetationskarte. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 6. 80 S.
- KARSTE, G.; SCHUBERT, R.; KISON, H.-U. & WEGENER, U. (2011): Die Pflanzengesellschaften des Nationalparks Harz (Sachsen-Anhalt). Eine kommentierte Vegetationskarte. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 7 (unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 2006). 59 S.
- KOPERSKI, M. (2011): Die Moose des Nationalparks Harz. Eine kommentierte Artenliste. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 8. 248 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2012) (Hrsg.): Waldforschung im Nationalpark Harz - Waldforschungsfläche Bruchberg; Methodik und Aufnahme 2008/09. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 9. 120 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2013) (Hrsg.): Zur Situation der Gewässer im Nationalpark Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 10. 92 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2013) (Hrsg.): Die Libellen des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 11. 211 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2014) (Hrsg.): Waldentwicklung und Wildbestandsregulierung im Nationalpark Harz, Band 12. 97 S.
- SCHIKORA, H.-B. (2015): Die Webspinnen des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 13. 371 S.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2016): 125 Jahre Brockengarten. Festsymposium 2015 in Drübeck. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 14. 82 S.
- SCHINDLER, H., STEIN, H. & HAHN, H.-J (2017): Quellen im Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 15. 224 S.
- KISON, H.-U., SEELEMANN, A., CZARNOTA, P., UNGETHÜM, K., SCHIEFELBEIN, U. & HAMMELSBECK, U. (2017): Die Flechten im Nationalpark Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 16, 305 Seiten.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2019) (Hrsg.): Heile Welt Nationalpark? Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 17. 84 Seiten.
- NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2020) (Hrsg.): Vögel des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 18. 148 Seiten.

Impressum

Nationalpark Harz, Lindenallee 35, 38855 Wernigerode

Tel. 0 39 43 / 55 02 - 0, Fax 0 39 43 / 55 02 - 37

www.nationalpark-harz.de

Titelbild: Wilfried Störmer

2020